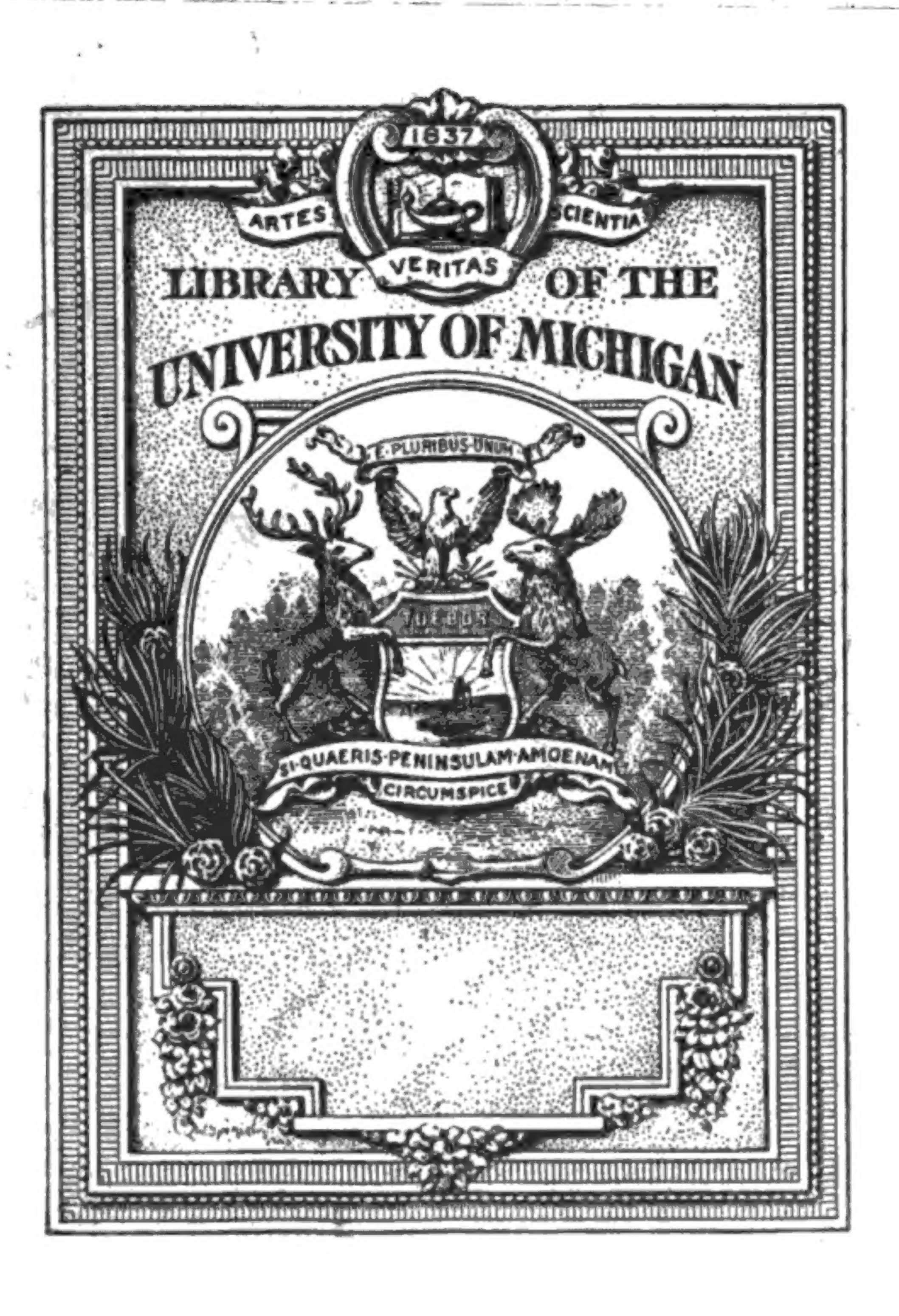
DC
16
.B
18

Digitized by Google



Digitized by Google

DQ
16
.B13
1859

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DIE

SCHWEIZ,

DIE

ITALIENISCHEN SEEN, MAILAMD, TURIN, GENUA, NIZZA.

HANDBUCH FÜR REISENDE

VON

K. BÆDEKER.

Mit einer Reise- und einer Entfernungskarte, mit Specialkarten vom Rigi und Vierwaldstätter See, Berner Oberland, Appenzeller Land, Chamouny-Thal, Ober-Engadin und den südl. Wallisthälern; mit Plänen von Basel, Bern, Genf, Genua, Lausanne, Luzern, Mailand, Turin, Zürich, mit zwei Bergskizzen, zwei Panoramen und sechszehn Ansichten.

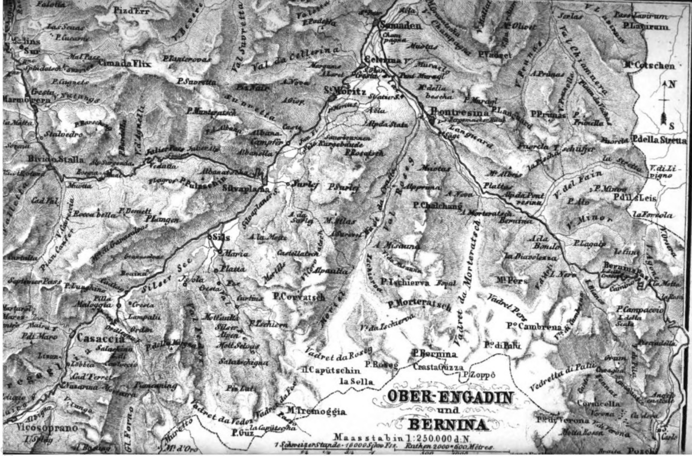
ACHTE UMGEARBEITETE AUFLAGE,

mit einem Nachtrag für 1860.

COBLENZ,
VERLAG VON KARL BÆDEKER.
1859.

Recht zu Uebersetzungen vorbehalten.

Digitized by Google


OBER-ENGADIN
und
BERNINA
Maasstab in 1:250.000 d. N.
Samaden
Celerina
St. Moritz
Pontresina
Silvaplana
Sils
Silser See
Maloggia
Casaccia
Vicosoprano
Val da Cellerina
Val Suvretta
Cimada Flix
Piz d'Err
Bivio o Stalla
Julier Pass
Septimer Pass
P. Corvatsch
P. Morteratsch
Vadret da Morteratsch
Vadret da Roseg
P. Bernina
Crasta Güzza
P. Zoppò
P. Roseg
Il Capütschin
la Sella
M. Tremoggia
Vadret da Fedoz
P. Güz
M. Cotschen
P. Languard
Val Chiamuera
V. del Fain
la Forcola
Bernina Pass
Po Cambrena
Po di Palü
Vedretta di Palü
M. Pers
P. Chalchang
Val Roseg
Val Fedoz
Gl. Forno
N
S

Cat 7-3-28 BF
Rec'd 7-3-28 BF

NACHTRAG

ZU

BÆDEKER'S SCHWEIZ.

1860.

(Die Routen- und Seiten-Verweisungen in stehender (Antiqua-) Schrift *beziehen sich auf die 8. Aufl., die* **fett** *gedruckten auf diesen Nachtrag.)*

Da der Besuch des Ober-Engadin und insbesondere der Umgegend von Pontresina und des Piz Languard (S. **13**) mit jedem Jahre zunimmt, so wird nebenstehendes nach der eidgenössischen Generalstabskarte sorgfältig gearbeitetes Specialkärtchen des **Ober-Engadin** schon jetzt diesem Nachtrag beigegeben, indem erst für's nächste Jahr eine neue Auflage der „Schweiz“ erscheinen wird.

EISENBAHNEN

sind in der Schweiz seit dem Erscheinen der 8. Auflage folgende eröffnet worden:

Von **Waldshut** nach **Turgi** („schweizerische Verbindungsbahn“, R. 8). Diese Route ist jetzt die bequemste aus den Rheinlanden nach Zürich und weiter, da die Schnellzüge von Frankfurt ohne Wagenwechsel bis Zürich gehen. — Von *Waldshut* (S. 22) führt die Bahn gegenüber der Mündung der *Aare* (S. 22) vorbei und vor Stat. *Koblenz* auf einer eisernen Gitterbrücke über den *Rhein*, der hier die Grenze zwischen Baden und dem Canton Aargau bildet. Sie geht in einem grossen Bogen durch einen Tunnel und nähert sich vor *Klingnau* der Aare, die aber nur bis zur nächsten Stat. *Döttingen* sichtbar bleibt. Folgt Stat. *Siggenthal*. Rechts erscheint auf bewaldetem Hügel die *Habsburg* (S. 18). Die Bahn überschreitet die *Limmat* nahe vor deren Einfluss in die Aare. Bei Stat. *Turgi* (S. 19) werden die Waggons an den Zug der schweiz. Nord-Ostbahn angehängt. Fahrt nach Zürich s. S. 19 (von Basel bis Zürich in 3 bis 4 St.).

Digitized by Google

Von **Wesen** nach **Wallenstadt** (R. 17). Die Bahn geht dicht am südl. Ufer des an Grossartigkeit der umgebenden Gebirgswelt dem Vierwaldstätter See kaum nachstehenden *Wallenstadter See* (S. 41) hin, durch 9 Tunnel; Stationen sind *Wesen*, *Mühlehorn*, *Murg*, *Unterterzen*, *Wallenstadt* (von dort nach Chur s. S. 42). Der Blick auf beide Ufer war freilich vom Dampfboot aus freier (die Ansicht des südl. Ufers verliert man bei der Eisenbahnfahrt); es ist aber (Frühjahr 1860) noch unbestimmt, ob das Dampfboot die Fahrten wieder aufnehmen wird. Die Fahrt in einem Ruderboot kann bei plötzlich eintretendem Sturm gefährlich werden; im December 1851 ging das Dampfboot Delphin in der Nähe von Wallenstadt bei einem nächtlichen Sturm mit 17 Personen unter.

Von **Wesen** nach **Glarus** (R. 72), Fahrzeit 1/2 St, Fahrpreise 1 fr. 30, 90, 65 c. Die Bahn zweigt sich jenseit des *Linth-Canals* (S. 40) von der Bahn nach Wallenstadt südl. ab und geht in dem S. 262 beschriebenen Linththal aufwärts, eine der schönsten Eisenbahnfahrten der Schweiz. Stationen sind *Näfels-Mollis*, *Netstall*, *Glarus* (S. 262).

Von **Bern** nach **Thun** (R. 28a), Fahrzeit 1 St., Fahrpreise 3 fr. 15, 2 fr. 20, 1 fr. 60 c. Der Zug fährt von Bern über die Aarebrücke (S. 15). Im Wyler Feld zweigt sich unsere Bahn von der Linie Herzogenbuchsee-Bern (R. 5) s.ö. ab. Stat. *Ostermundingen*. Die Bahn ist für die Linien Bern-Thun und Bern-Luzern gemeinschaftlich bis Stat. *Gümlingen*, wo letztere, welche im Sommer 1860 bis Langnau (S. 88) befahren werden soll, die östl. Richtung nach dem Emmenthal (R. 26) nimmt. An der Thuner Bahn folgt Stat. *Rubigen*. Unterhalb Stat. *Münsingen* geht sie auf einer Gitterbrücke über die *Aare* nach Stat. *Kiesen*, von wo sie auf dem l. Aareufer über Stat. *Uttigen* den Bahnhof von *Thun* (S. 96) erreicht, mit prächtiger Aussicht, in der Nähe der unteren Brücke, 5 Min. vom Landungsplatz des Dampfboots. Während der Fahrt bilden die Berner Hochalpen meist den Hintergrund.

Von Bern nach Freiburg (R. 42) soll im Sommer 1860 bis *Mariahilf*, 3/4 St. vor *Freiburg* (S. 153), befahren werden.

Von **Neuveville** (deutsch *Neuenstadt*) nach **Yverdon** (R. 45) (die Strecke von Biel bis Neuveville (S. 162) soll erst 1861 befahren werden). Links sitzen. Die Bahn geht anfangs am n.w. Ufer des *Bieler See's* (S. 162) entlang, den sie aber schon bei der nächsten Stat. *Landeron* verlässt und bei Stat. *St-Blaise* das Nordende des *Neuenburger (Neuchâteler) See's* erreicht, dessen n.w. Ufer sie nun folgt. *Neuchâtel* s. S. 159. Die Bahn überschreitet die Schlucht von *Serrières* (S. 163) und bleibt meist am See; prächtige Aussicht über den See auf die Berner Alpen und bis zum Montblanc. Stationen: *Colombier*, *Boudry*, *Bevaix*, *Gorgier*, *Concise*, *Onens*, *Grandson*, *Yverdon* (S. 164).

Digitized by Google

Von **Neuchâtel** *(Neuenburg)* nach **La Chaux-de-Fonds** (R. 46). Zu Anfang 1860 bis *Hauts-Geneveys* befahren, Fahrzeit 1 St., Stationen: *Corcelles*, *Chambrelin*, *Coffrane*. Von Hauts-Geneveys nach *La Chaux-de-Fonds* Post in 2 St. Doch ist der grosse Tunnel unter dem *Col des Loges* (S. 165) bereits durchgeschlagen, so dass die Eröffnung auch dieser Strecke im Sommer zu erwarten. — Zweigbahn von La Chaux-de-Fonds ö. nach *Convers* in 10 Min., s.w. nach *Locle* s. S. 166.

Von **Bouveret** nach **Martigny** (R. 51 u. 50; Bahn von Genf nach Bouveret auf dem südl. (savoyischen) Ufer des Genfer See's im Bau), Fahrzeit 1 St. 20 Min., Fahrpreise 4 fr. 55, 3 fr. 5, 2 fr. 30 c.; in Bouveret, am Genfer See (S. 193), Dampfboot-Anschluss. Die Bahn geht in dem 1 St. breiten sumpfigen auf beiden Seiten von hohen Bergketten eingeschlossenen unteren Rhonethal aufwärts, auf dem l. U. des Flusses (Canton Wallis); Stationen: *Vouvry*, *Monthey*, *St-Maurice* (S. 189). Hier wird die Bahn Villeneuve-Bex (S. 188, Lausanne-Vevey-Villeneuve 1861 fertig) sich mit der Bahn des l. Ufers vereinigen. Folgen Stat. *Evionnaz (Outre-Rhone)*, *Vernayaz* (vorher r. die *Pissevache*, S. 190), die Station zur Besichtigung der Pissevache, 30 Min. nördl., und der *Gorge du Trient* (vgl. S. 190), 15 Min. südl., welche jetzt bis tief hinein, wo das Thal sich erweitert, durch an den Felswänden angebrachte Gallerien zugänglich gemacht ist, und einen grossartigen Anblick gewährt (Eintritt 1 fr.). *Martigny* s. S. 190.

Von Martigny bis Sion (Sitten) (R. 60) soll Anfang Mai 1860 eröffnet werden, von Sion bis Brieg (S. 226) erst 1861.

ZUSÄTZE und BERICHTIGUNGEN.

(Alphabetisch geordnet:)

Von **Arona** nach **Mailand** (R. 60, S. 230). Die Eisenbahnfahrt von Arona über *Novara* nach *Mailand* ist der Fahrt über *Sesto Calende* (S. 231) weit vorzuziehen, obgleich in Novara mangelhafter Anschluss der Züge, und man wohl zu mehrstündigem Aufenthalt daselbst genöthigt sein kann. Fahrzeit von Arona nach Novara 1 St.; von Novara nach Mailand $1^1/_2$ St.; Fahrpreise von Arona bis Mailand 8 fr. 85, 6 fr. 45, 4 fr. 50 cent.

Von Arona bis Novara s. S. 341. Die Linie Arona-Genua wird hier von der Turin-Mailänder Bahn gekreuzt. Nächste Station an der letzteren ist *Trecate*. Dann geht's bei *S. Martino* über den *Tessin (Ticino)*. Die Landstrasse überschreitet hier den Fluss, s. von der Eisenbahnbrücke, auf einer sehr schönen breiten steinernen Brücke von 11 Bogen. Die Oesterreicher sprengten dieselbe vor der Schlacht von Magenta (sprich Madschenta), aber so unvollständig, dass die Franzosen dadurch von dem Uebergang

*

Digitized by Google

nicht abgehalten wurden (die Eisenbahnbrücke war damals noch nicht fertig). Gleich darauf überschreitet die Bahn den *Naviglio grande*, einen Schifffahrtscanal, der Mailand mit dem Tessin und Lago Maggiore in Verbindung bringt. Dann Stat. *Magenta*, bekannt durch die heftigen Kämpfe, welche hier am 4. Juni 1859 zwischen den Oesterreichern und den vereinigten Franzosen und Sardiniern statt hatten, in Folge deren die Oesterreicher die ganze Lombardei räumten und sich bis zum Mincio zurückzogen. Die franz.-sard. Armee war zu *Ponte di Turbigo*, weiter nördl., und bei S. Martino (S. **3**) über den Tessin gegangen. Die Brücken über den Naviglio grande zur Sprengung einzurichten, hatten die Oesterreicher unterlassen. Der franz. General Mac Mahon erwarb sich hier den Marschalls- und Herzogstitel. Gegenüber dem Bahnhof erheben sich inmitten eines tiefgelegenen Feldes kleine mit Kreuzen versehene Anhöhen; unter diesen Hügeln liegen die in der Schlacht Gefallenen begraben.

Die Bahn durchschneidet das Flachland; viele Reisfelder (vgl. S. 341). Stationen *Vittuone* und *Rhò*. Bahnhof zu *Mailand* vor Porta Nuova, $1/2$ St. vom Dom. Fiaker und Omnibus s. S. **12**.

Basel. Der neue schweiz. Centralbahnhof, an der Südseite der Stadt (vor dem Steinen-Thor), soll im Frühsommer 1860 eröffnet werden. Von ihm werden sowohl die Züge abgehen nach der Schweiz (über Olten), als die nach Frankreich und den Rheinlanden (linkes Ufer, über Mühlhausen; Schnellzug nach Köln ohne Wagenwechsel, für Durchreisende franz. Pass-Visum nicht erforderlich, keine franz. Gepäck-Visitation).

Von **Basel** nach **Schaffhausen** (R. 9). Die Landstrasse von *Waldshut* (S. 22) nach Schaffhausen führt anfangs auf hohem Ufer am Rheine hin und gewährt einen Blick auf das weite steinige Bett der *Aare* bei ihrem Einfluss in den Rhein unterhalb *Koblenz*, wo die Verbindungsbahn nach Turgi (S. **1**) auf einer eisernen Gitterbrücke den Rhein überschreitet. Die Strasse verlässt den Rhein bei der Mündung der *Wutach* in denselben und führt über *Thiengen* und vor *Lauchringen* über die Wutach. Weiter auf waldiger Höhe r. die Trümmer des Schlosses *Küssenberg*.

In der Nähe des etwas r. gelegenen Dorfes *Geisslingen* theilt sich die Strasse; die Mittagspost (1859) fährt l. durch den alten Klettgau, welcher Richtung auch die Eisenbahn folgen soll, über *Erzingen*, letzter badischer Ort, und *Neunkirch*; die Abendspost r. über *Riedern*, und verlässt das bad. Gebiet erst hinter *Jestetten*. Beide Strassen vereinigen sich wenige Min. nördl. vom *Rheinfall*; in der Nähe r. auf dem hohen Rheinufer, dem Wasserfall gegenüber, Hôtel Schweizerhof (früher Weber) und Bellevue, gegenüber am l. U., über dem Fall, Hôtel Schloss Laufen, und 15 Min. südl. *Hôtel Witzig, unmittelbar an der Eisenbahnstation *Dachsen* (S. 30) (Fahrzeit nach Schaffhausen (über die Rheinfallbrücke) 12 Min., nach Zürich 2 St.; (vgl. R. 11 u. 12).

Digitized by Google

Um den vollen Eindruck und nicht etwa das Gefühl unbefriedigter Erwartung zu haben muss man den **Rheinfall (S. 27 und 14) zuerst vom linken Ufer sehen. Wer von Waldshut mit Lohnkutscher reist, fährt über Jestetten (S. 4) nach dem etwa 10 Min. von der Poststrasse (der Eilwagen passirt leider nur Abends) r. entfernten kleinen Züricher Ort *Nohl*, auf dem hohen r. Rheinufer, und schickt, sofern man alsbald nach Schaffhausen selbst will, den Wagen nach Hôtel Schweizerhof oder dem am r. U. des Rheinfalls gelegenen Ort *Neuhausen* (S. 28) voraus. In Nohl lässt man sich übersetzen (10 cent. die Person) und geht in 10 Min. nach *Schloss Laufen* (S. 28). Von dort kann man über die Rheinfallbrücke (S. 14) wieder auf das r. U. gehen, oder sich unterhalb des Falls übersetzen lassen (S. 28), oder endlich in 15 Min. südlich zur Eisenbahnstation Dachsen (S. 30) gehen. (Das Gepäck kann man im letzteren Fall von Nohl direct nach Dachsen überfahren lassen.)

Die Strasse erreicht den Rhein, der seine grünen Wogen über die Felsen dem Wasserfall zuwälzt, unterhalb des 3/4 St. vom Rheinfall entfernten *Schaffhausen*, s. S. 26.

Bella Tola (S. 224). Wenn man von *Siders* (S. 224) her die wilden Felsschluchten „*Les Pontis*", durch welche in den letzten Jahren ein bequemer Weg mit 2 Gallerien gesprengt ist, passirt hat, geht man vor dem Dörfchen *Fang* den Weg l. und gelangt nach 1½ St. ziemlich steilen Aufsteigens nach dem im Sommer 1858 zum zweitenmal abgebrannten Dorf *St-Luc* (5055′), wo ein ziemlich geräumiges Wirthshaus „H ô t e l d e l a B e l l a T o l a" im Frühjahr 1860 eröffnet werden soll. (Etwa 400′ hoch nördl. über dem Dorf der „Druidenstein", ein Opferaltar aus der keltischen Zeit, von den Bewohnern „Pierre des servagios" (Pierre des sauvages) genannt. Es ist eine aus dem Rasen hervorspringende Felsecke, durch eine breite Spalte in zwei grosse Blöcke getheilt, auf der Westseite ein verwittertes hölzernes Kreuz, auf der Ostseite der Opferaltar „der Wilden". Die gegen Ost geneigte Felsplatte zeigt etwa 70 kleine runde und längliche Vertiefungen, deutlich von Menschenhand eingetrieben.) Das Dorf *St-Luc* liegt an einem baumlosen stark geneigten Abhang, nur von Wiesen und Aeckern umgeben, unten die tiefe Thalschlucht, im Hintergrunde des Thales Schneeberge, über dem weissen Grat des Mont Durand das Matterhorn hervorragend. — Die Tour auf die *Bella Tola* kann von hier in 3—4 St. ohne alle Schwierigkeit, auch zu Pferde, gemacht werden. Man verfolgt den Weg der Alp *Roua* und über diese hinauf stets über Rasen bis an den Fuss des Berges. Von hier führt ein Pfad an dem berasten Abhange entlang bis auf die Höhe, wohin auch die Pferde ohne alle Gefahr gehen können. Der Grat der Bella Tola liegt nördl. vom Pas de Boeuf (S. 224) und westlich dem Borterhorn (9143′) gegenüber. Von der Nordspitze (9316′) ist ein grosses Panorama von R. Ritz (Düsseldorf bei Levy Elkan, Bäumer & Comp.) erschienen. Es ist wohl der einzige so leicht und bequem zugängliche Punkt, welcher einen so vollkommenen Ueberblick über die ganze Berner und Walliser Alpenkette bietet. Der Umfang des Gesichtskreises beträgt über 70 Schweizerstunden, der längste Durchmesser von der Furca bis zum Buet etwa 30 St.

Digitized by Google

Auf dem genannten Panorama sind über 200 deutlich erkennbare Bergspitzen verzeichnet.

Bern (S. 89). Hôtel Fetzer (Pl. c) heisst jetzt Schweizerhof. *Falke (Pl. 18) hat jetzt Dependenzen mit schöner Alpenaussicht. — Im Mai 1860 wird der neue Bahnhof (Pl. A), zwischen heil. Geistkirche und Bürgerspital eröffnet, von welchem sämmtliche Züge abfahren. — „Bei beschränkter Zeit" S. 90 muss es in der zweiten Zeile statt „Münsterstrasse" heissen Münzterrasse. Auf dem Rückweg von der Enge (Zeile 4 daselbst) mag man über die Eisenbahnbrücke (S. 15) zum Café Lanz (auf dem Plan „Schänzli"; gute Restaur., Bier), und dann in der Höhe des *Altenbergs*, wo eine neue Strasse nach dem *Aargauer Stalden* (Pl. „Str. v. Zürich") gebaut wird, zum Bärengraben und zur Nideckbrücke (S. 94) gehen, im Ganzen etwa 5/4 St. Wem die ganze Wanderung zu viel, der kann von der grossen (oberen) Schanz (S. 90) durch's Aarberger Thor gleich über die Eisenbahnbrücke zum Café Lanz gehen und von da wie oben weiter, etwas über 3/4 St.

BERNER OBERLAND.

(Vgl. S. 95.)

Seit Eröffnung der Bern-Thuner Eisenbahn (S. 2) kann man von Bern aus weitere Ausflüge machen als die S. 95 angegebenen (die *liegende Schrift* bezeichnet die Nachtquartiere):

1tägig. Mit Eisenbahn nach Thun, Dampfschiff nach Neuhaus, zu Wagen nach Lauterbrunnen und Grindelwald, zurück nach Interlaken und *Bern.*

2tägig. 1. Thun, Neuhaus, Giessbach, Interlaken, *Lauterbrunnen.* 2. Nach Mürren, über Eisenflue nach Zweilütschinen, Neuhaus, *Bern.* Oder: 1. Lauterbrunnen, *Wengernalp*, und 2. über Grindelwald zurück nach *Bern.* Oder: 1. Zum Giessbach, zurück nach Gsteig auf die schynige Platte (S. 7), in dem *Châlet* übernachten, und 2. am folgenden Tag zurück nach *Bern.* Oder: 1. über Thuner und Brienzer See nach Meiringen und über Rosenlaui auf die *grosse Scheideck.* 2. Auf das Faulhorn, hinab nach Grindelwald, zu Wagen nach Neuhaus und zurück nach *Bern.*

3tägig. 1. Meiringen, *grosse Scheideck.* 2. Faulhorn, Grindelwald, *Wengern-Scheideck.* 3. Lauterbrunnen, *Bern.* Oder: 1. Meiringen, *grosse Scheideck.* 2. Grindelwald, Wengernalp, *Lauterbrunnen.* 3. Mürren, Eisenflue, Zweilütschinen, *Bern.* Oder: 1. Eisenflue, *Mürren.* 2. Schilthorn und zurück nach *Mürren.* 3 Sefinenthal, Trachselauenen, Schmadri-Fall, Lauterbrunnen, *Bern.* Oder: 1. *Châlet* auf der schynigen Platte. 2. Aufs *Faulhorn* (mit Führer, Weg noch ungebahnt und deshalb schwierig). 3. Zurück nach *Bern.*

Ueber alle diese Ausflüge ist das Specielle in R. 28 a—k nachzusehen.

Thun (S. 96). Freienhof, vor der table d'hôte nichts zu haben. — Bahnhof, s. S. 2: Eisenbahn Bern-Thun.

Thuner See. Von *Neuhaus* (S. 100) zum Landeplatz des Dampfboots auf dem *Brienzer See* am besten der Post-Omnibus (1 fr.), Conducteur auf dem Schiff.

Interlaken. Die richtige Reihenfolge der Pensionen des *Höhewegs* (S. 101) ist: Ritschard, Victoria, Jungfrau, Schweizerhof, Belvédère, des Alpes, Casino, Hôtel Interlaken, Fischer mit Aare- und Douchebädern.

Digitized by Google

Der *Jungfraublick* (S. 101), schon an sich der schönste Punct von Interlaken (10 Min. südl. vom Höheweg) hat 1859 durch die Anlagen bedeutend gewonnen, welche sein Besitzer C. v. Rappard mit Hülfe der gemeinnützigen Gesellschaft von Interlaken in den anstossenden Staatswaldungen des *kleinen Rugen* (S. 101) machen durfte, in denen vor etwa 50 Jahren der Berner Oberförster Kasthofer die verschiedenen Schweizer Holzarten zu vereinigen suchte. Ein breiter, 1/2 bis 3/4 St. langer Hauptweg führt in mässigen Steigungen äusserst bequem und immer mit wechselnden Aus- und Durchsichten um den ganzen Berg herum. Aus ihm zweigt sich eine Menge von Nebenpfaden ab zu versteckteren Aussichts- und Ruhepuncten, so wie auf den Gipfel des Berges (2330′), während für absolute Feinde auch der geringsten Steigung an der Ostseite des Berges ein breiter Weg ganz in der Tiefe bleibt, und ein anderer noch zwischen ihn und den Haupt-Rundgang eingeschoben ist, welche beide nach etwa 1/4 St. sich durch einen ansteigenden Pfad mit diesem letzteren vereinigen. — Diese reizenden fast durchaus schattigen Promenaden sind unstreitig die erste Schönheit des „Bödeli“ (S. 100).

Die Pension Jungfraublick selbst ist (1860) im Neubau begriffen. An der Stelle des bisherigen engen Gebäudes von kaum 12 Zimmern wird durch eine Actien-Gesellschaft, an die das Eigenthum der Besitzung übergegangen ist, ein grosses Restaurations-, Cur- und Gasthaus (150 Betten) mit Molkencuranstalt und Trinkhalle errichtet, während auf die Matte vor dem Jungfraublick, auf welche ein Canal aus der Lütschine geführt wird, eine Badeanstalt und eine Fabrik künstlicher Mineralwasser zu stehen kommen.

Das schon 1859 eröffnete „Châlet Kursaal“, welches durch Molkencuranstalt, Restauration, Spiel- und Lesezimmer, Concerte und Bälle der Sammelpunct der in den verschiedenen Pensionen zerstreuten Fremden werden sollte, ist im Oberländer Styl gebaut, im Innern elegant eingerichtet. Seine Lage dagegen auf kahler Matte zwischen dem Höheweg und der Aare, einer öden Stelle des Harder gegenüber, ist nicht sehr lockend. Das Hazardspiel, welches Besucher anziehen sollte, hat die Regierung von Bern nicht geduldet. Der Eingang ist zwischen den Pensionen Schweizerhof und Belvédère („Entrée 1 fr.“).

Die „*schynige Platte*“ (S. 103) gehört unter die ersten Aussichtspuncte des Berner Oberlands. Es giebt vielleicht keinen zweiten, der das Hochgebirge so bis in die Tiefen gleichzeitig beider Thäler von Lauterbrunnen, wie von Grindelwald bloslegt, wie dieser. Der Weg von *Gsteigwyler* (S. 102) aus (1/4 St. von *Gsteig* (S. 104), wo ein ländliches, aber reinliches und nicht theures Wirthshaus, an der Lütschine aufwärts) ist zwar meist steil, aber ordentlich gebahnt. Anfangs an 1 1/2 St. durch Wald, vor dem noch l. ein Fussweg von Gsteig einmündet; dann noch

Digitized by Google

an 1 St. über die untere und obere Staffel der *Breitlauěnen-Alp* (Aussicht auf die Seeen, Erfrischungen in der Sennhütte), zuletzt in steilem Zickzack bis auf die Höhe des Gebirgsgrates, den man an seinem westl. Ende überschreitet (r. ein zerklüfteter Fels, der „Ameisenhaufen", auch vom Thale aus erkennbar). Hier tritt man mit einem Schritte in eine neue Welt, das Lauterbrunner Thal thut sich auf, l. ragt die Jungfrau majestätisch in den Himmel, vor den Füssen schwindelnd-tiefe Schluchten, fast senkrecht bis zur Lütschine hinab eingeschnitten. Von hier fast eben am südl. Abhange des Grates hin $^1/_2$ St. bis zum Châlet der schynigen Platte, einem kleinen, für diese abgelegene Höhe nicht theuren Wirthshause (4 Betten) der Brüder Häsler von Gsteigwyler, welches 1860 erweitert werden soll. Dann noch $^1/_2$ St. ähnlichen Weges auf die Platte selbst, ein bröcklicher Schieferfels, der im Glanz der Sonne weithin „scheint" („schynt"). Schönste Aussicht einige Schritte ehe man zur Platte kommt, wo der Weg zu ihr umbiegt. Kinder zum Wegweisen und Tragen des Gepäcks bieten sich in Gsteigwyler genug an (1 — 2 fr.). — Es giebt auch 2 Panoramen, eins von Dill und eins von Fischer.

S. 104 muss es in der zweiten Zeile statt Gemmihorn *Gumihorn* heissen.

Mürren. S. 106 muss es heissen: „Nun eben über Matten in 25 Min. vom Ausgang des Waldes nach dem Alpendorf **Mürren** (5018′) (**Silberhorn*, 35 Betten, Preise mässig)". — Reiten kann man von Lauterbrunnen bis Mürren (aufwärts) ganz; hinab über Gimmelwald und Stechelberg etwa die Hälfte, der letzte Stich vor Stechelberg hinab ($^1/_2$ St.) sehr steil, anstrengend.

Grindelwaldgletscher. Der *obere Gletscher* (S. 111) war 1859 weit sehenswerther ($^1/_4$ fr. à Person) als der Rosenlauigletscher (S. 116), der in Folge der trockenen Jahre und heissen Sommer sehr bedeutend abgeschmolzen ist.

Giessbach (S. 119). Die Beleuchtung sämmtlicher Fälle ist ein zauberhaftes, sehenswerthes Schauspiel. Sie findet in der Regel wöchentlich 3 bis 4mal statt, namentlich Samstags und Montags. Wer an einem Beleuchtungstag Abends eintrifft, bestelle vorher sein Zimmer; übrigens fahren jedesmal nach der Beleuchtung Schiffe nach Brienz und Tracht (S. 118), wo im weissen Kreuz u. s. w. Unterkunft. — Schnitzwaaren am Giessbach nicht theuer, feste Preise. — Jetzt ist daselbst auch eine Postexpedition. — Ein Zoll zur Unterhaltung der Anlagen wird nicht mehr erhoben.

S. 121 Z. 14 muss es **Rauft* heissen statt „Ranft".

Digitized by Google

Von **Brieg** (S. 226) über den **Simplon.** Mit der Post vorauszusendendes Gepäck muss am Abend vorher aufgegeben werden, wenn es am folgenden Morgen befördert werden soll. Weiter als *Iselle* (sardin. Grenzort, S. 229) kann man es nicht vorausschicken, wenn man nicht die Schlüssel, zur Mauthdurchsuchung, beifügen will. — Eilwagenplätze siehe S. **12**: Von Luzern über den Gotthard.

Chamouny (S. 197). Hôtel de la Couronne ist jetzt Dependance von Hôtel de Saussure. — *Montanvert* (S. 200) und *Chapeau* (S. 201) werden jetzt meistens zu einer Partie verbunden, und zwar fängt man die Tour gewöhnlich mit dem Montanvert an; auch die Damen gehen meist über das *Mer de Glace* (S. 200) zum Chapeau, wohin man die Maulthiere vom Montanvert zum Abholen schickt. Der Weg war 1859 von den Führern so in Stand gesetzt, dass keine Gefahr vorhanden; etwas Muth ist freilich nöthig. Die Passage mag übrigens in verschiedenen Jahren mehr oder minder schwierig sein. — Zum *Jardin* (S. 201) geht es vom Montanvert $3^1/_4$ St. über Moränen und Gletscher zum Fuss des *Couvercle*, wo ein schöner Rasenplatz zum Ausruhen, dann $1^1/_4$ St. zum Theil sehr beschwerlich über Felsen zum Gipfel des Couvercle und von da noch $^1/_2$ St. über den *Glacier du Talèfre* zum Jardin. Zum Montanvert zurück 4 St. Die Tour ist grossartig, erfordert aber freilich Uebung und Ausdauer.

Von **Chur** über den **Splügen** oder **Bernardino** (R. 86). Das erste Dampfboot von *Friedrichshafen* schliesst in *Rorschach* an den ersten Bahnzug nach *Chur* und dieser daselbst an den Vormittags-Eilwagen nach *Splügen;* man kann also in einem Tag von Friedrichshafen bis *Chiavenna* (S. 309) gelangen; Reisende über den *Bernardino* (R. 89) werden von Splügen mit einem besondern Wagen ebenfalls gleich weiter befördert. Auf dem Bahnhof zu Chur ist kein anderes Fuhrwerk als Hôtel-Omnibus und ein Postpackwagen vorhanden, so dass man sich beeilen muss, zu Fuss auf die Post zu gelangen. — Eilwagenplätze siehe S. **12**: Von Luzern über den Gotthard. — In der sardin. Dogana auf dem Splügen wird der Pass für 3 fr. visirt (man hofft aber baldige Erleichterung). Wer erklärt (oder durch den Eilwagen-Conducteur erklären lässt), dass er andern Tags über *Castasegna* (Maloja, S. 310) in die Schweiz zurückkehrt, braucht weder Visum noch Pass.

Comer-See (S. 328). **Dampfboot,** Vormitt. aus Como in 3 St. nach Colico, Nachmitt. zurück nach Como, im Sommer 2mal hin u. her, Dienst., Donnerst., Samst. 3mal; nach Lecco nur Samstags. Fahrpreise: von Como nach Colico 4 fr. oder 2 fr. 15 c., von Como nach Cadenabbia oder Bellaggio 2 fr. 50 oder 1 fr. 40 c. Stationen am westl. Ufer: *Moltrasio, Carate, Laglio, Torrigia, Argegno, Campo, Lenno, Cadenabbia* (Landebrücke), *Menaggio, Rezzonico, Cremia, Dongo, Gravedona, Domaso;* am östl. Ufer: *Torno, Nesso, Bellaggio, Varenna, Bellano, Dervio, Colico* (Landebrücke).

Digitized by Google

An- und Abfahrt frei. Zwischen Cadenabbia oder Menaggio und Bellaggio ist, namentl. für Einzelne, das Dampfb. die billigste Gelegenheit.

Reiseplan. Wer von Mailand aus den Comer-See besucht und zugleich den Luganer (S. 327) und Langensee (S. 319) sehen will, richte sich so ein: mit Eisenbahn 3 U. Nachmittags in 2 St. nach Como; 5 U. mit Dampfboot in 1½ St. nach Cadenabbia oder Bellaggio; hier übernachten. Folgenden Morgen Villa Carlotta, Villa Serbelloni und Villa Melzi besuchen; mit Dampfboot (9½ U.) in ¼ St. oder mit Ruderboot nach Menaggio, von wo um 10½ U ein Omnibus (2½ fr.) in 2 St. nach Porlezza fährt, im Anschluss an das um 1¼ U. (Sonnt. und Dienst. nicht) in 1 St. nach Lugano fahrende Dampfboot (1. Pl. 1 fr. 50, 2. Pl. 80 cent.), wo man zeitig genug eintrifft, um den Monte S. Salvadore zu besteigen. Von Lugano geht 9 U. fr. die Post nach Luino in 2¾ St., Dampfboot von Luino in 1½ St. nach Isola Bella und in einer weitern Stunde nach Arona; Eisenbahn von Arona nach Mailand s. S. 3. (Oder über den Simplon (R. 60), oder den St. Gotthard, R. 92, 91 u. 23.) — Fahrzeiten und Preise nach den Fahrplänen von 1859.

Findelengletscher (S. 234). In einer Spalte dieses Gletschers verunglückte am 13. Aug. 1859 ein Herr *de Grotte* aus Russland. Er war ohne Alpstock gegangen, das Seil, an welchem er zwischen zwei Führern befestigt war, riss bei seinem Sturz auf beiden Seiten an den Rändern der Spalte, und er stürzte etwa 60′ tief in dieselbe, da er den Sturz nicht in der üblichen Weise, durch Querlegung des Alpstocks über die Kluft, hemmen konnte. Aus einer 2 St. entfernten Sennhütte herbeigeholte Seile waren zu kurz, und während darauf längere von dem 4 St. entfernten Zermatt geholt wurden, starb er.

Gorge du Trient s. S. **3**: Eisenbahn v. Bouveret n. Martigny.

Grimsel. Nordwestlich vom *Todtensee* (S. 129) trennen sich die Wege zum *Rhone-Gletscher* (S. 129) und nach *Obergestelen* (S. 132) im Wallis. Ersterer führt in östl. Richtung an der Nordseite des See's vorbei, letzterer in südl. Richtung auf der Westseite des See's. — Zu *Mörel* (R. 33, S. 134) Hôtel Eggischhorn bei Schnider aus Luzern.

Hospenthal (S. 75). Meyerhof, neuer Gasthof, ausser dem Dorf, an der Mündung des Furcawegs, Z. 1—2, F. 1½, Table d'hôte um 7 U. 3, Pension 5—6 fr.

Ilanz (S. 277). Das „Eilwagen-Diner“ daselbst vermieden zu haben, wird Niemand bereuen.

Lago Maggiore (R. 92). **Dampfboote.** Sie fahren im Sommer tägl. 3mal den See auf und ab. Fahrzeit von Magadino bis Arona 4½ St., von Luino bis Isola Bella 1½ St., von Isola Bella bis Arona 1 St.; Fahrpr. zwischen Magadino und Arona 4 fr. 15 oder 2 fr. 60 c., zwischen Luino und Isola Bella 1 fr. 80 oder 1 fr. 15 c., zwischen Isola Bella und Arona 1 fr. 70 oder 90 c., *Ab- und Anfahrt inbegriffen.* Das Dampfboot ist unter allen Umständen die beste und billigste Gelegenheit für Isola Bella (ein Einzelner von Pallanza 60, von Stresa 40 cent.); da die Boote 4 bis 6mal anfahren, kann man ganz bequem den Besuch der Insel der An- und Abfahrt der Boote anpassen. — Stationen am östl. Ufer: Magadino, *Maccagno*, Luino (vgl. R. 94), *Porto (Val Travaglia)*, *Laveno*, Sesto Calende; am westl. Ufer: Locarno, *Ascona*, Brissago, Cannobbio, *Cannero*, *Oggebbio*, *Ghiffa*, Intra, Pallanza, *Suna*, *Feriolo*, *Baveno*, *Isola Bella*, Stresa, Belgirate, Lesa, *Meina*, Arona. Die mit gesperrter Schrift gedruckten Stat. haben Landebrücken, die mit *liegender Schrift*

Digitized by Google

werden nicht bei allen Fahrten berührt (zu ersehen aus dem in Turin (für 15 cent.) erscheinenden *Orario delle corse dei convogli sulle Strade ferrate e dei R. Piroscafi sul Lago-Maggiore*, auch die Fahrpreise für sämmtliche sardin. Eisenbahn- und Dampfboot-Stationen enthaltend, um so mehr zu empfehlen, als in den Gasthöfen der Uferorte Fahrpläne nicht zu finden). — Die 3 österr. Dampfer sind von der schweiz. Regierung angekauft worden; der „Radetzky“ soll zu militär. Zwecken, die beiden andern aber für den Verkehr verwendet werden.

Languard siehe **Piz Languard.**

Vom **Leuker Bad** nach **Siders** *(Sierre)*. S. 143 muss es in der ersten Zeile statt „Ein Saumpfad, der“ heissen: „Eine Fahrstrasse, die“.

Luzern (S. 46). Der Bahnhof ist am See, auf dem linken Ufer der Reuss. Die Dampfboote nach *Wäggis* und *Flüelen* legen nach der Abfahrt vom Quai bei den Gasthöfen (s. den Plan) beim Bahnhof an; die von Flüelen und Wäggis kommenden zuerst beim Bahnhof, dann am Quai. — Im Bahnhof Fiaker nach Winkel 1 bis 2 Pers. 2 fr. 80 c. Boot nach *Hergiswyl* 1 fr., von Hergiswyl nach *Stansstaad* 1/2 fr. Das Dampfboot legte 1859 bei Hergiswyl nicht an.

Von **Luzern** nach **Bern** durch das Entlebuch und Emmenthal (R. 26) Eisenbahn im Bau; von *Langnau* (S. 88) bis *Bern* soll im Sommer 1860 gefahren werden (s. S. **2**: Eisenbahn von Bern nach Thun).

Von **Luzern** über den **Brünig** (R. 25). Man kann auf verschiedene Art den Weg machen:

1. Ganz zu Land auf der neuen Strasse (S. 84) (Frühjahr 1860 noch nicht von Post befahren) über *Hergiswyl* (S. 49) nach *Alpnach* (S. 84) und von dort wie unter 2. — *Stansstaad* soll mit dieser Strasse durch Ueberbrückung der Seeenge in Verbindung gesetzt werden.
2. Mit dem Dampfboot bis *Alpnach-Gestad* (S. 84) und über *Alpnach* nach *Sarnen* und *Lungern* (S. 87).
3. Mit dem Dampfboot nur bis *Stansstaad* (S. 80, *Rössli, Wirth ein Frankfurter, hat 6 Pferde), wo auf Fuhrwerk eher zu zählen als zu Alpnach-Gestad, und von dort über *Sarnen* und *Lungern*. Der Fussweg von Stansstaad nach *Sachseln* (S. 86) bleibt kurze Zeit am See und wendet sich dann in die S. 84 genannte Felsenkluft zwischen dem *Rozberg* und *Plattiberg*; er vereinigt sich mit der Landstrasse bei *Allweg* (3/4 St. von Stansstaad), wo eine dem Andenken Winkelried's (S. 16) gewidmete Capelle und eine gute nicht theure Pensions- und Molkencuranstalt, die auch Durchreisende beherbergt. Die Landstrasse nimmt ihre Richtung von Stansstaad auf Stans, erreicht aber den Ort nicht, sondern wendet sich r. nach Allweg und führt nun auf weiter Strecke durch Weideland. Erst bei *Kerns* (*Krone), sauberes Dorf mit einer Kirche (Schwingfest am 1. Aug.), 3/4 St. vor Sarnen, wird die Gegend schöner. (Der Fussweg von Kerns nach Sachseln (S. 86), 1/2 St. näher, berührt Sarnen nicht; er durchschneidet die Mündung des Melchthals, S. 85.)
4. Die Post von *Stans* (S. 80) nach *Sarnen* und nach *Lungern* kommt von *Beckenried* (S. 67), für Solche zu beachten, die von *Flüelen*, *Brunnen* oder *Gersau* (Rigi-Scheideck) kommen.

Alle diese Wege (mit Ausnahme des Fusswegs von Kerns nach Sachseln, Nr. 3) treffen in *Sarnen* (S. 85) zusammen, von wo die Post in 2 1/2 St. nach *Lungern* (S. 87) führt. (In Lungern alle Verabredungen in Beziehung auf Pferde und Wagen möglichst bestimmt auszudrücken. Es soll mehrfach vorgekommen sein, dass der Wirth zu Lungern Wagen und Pferde zu bestimmten Preisen zu stellen sich erboten hat, dass aber die Kutscher bei der Bezahlung zu Alpnach-Gestad davon nichts wissen wollten.) Von Lungern einstweilen noch Saumpfad (die neue Fahrstrasse soll 1862 fertig werden) über den *Brünig* (S. 87) nach *Meiringen* (S. 117) oder

Digitized by Google

Brienz (S. 118). — Ob die ganze Strecke (Nr. 1) von Luzern bis Lungern von Post befahren werden wird, war im Frühjahr 1860 noch unbestimmt.

Von **Luzern** über den **Gotthard** (R. 23). Bahnhof-Bemerkung s. S. **11**: Luzern. — Die Einschreibung für den Eilwagen kann sowohl in *Luzern* als auf dem *Dampfboot* stattfinden. Der Eilwagen hat 3 Coupéplätze (sehr gut) und 6 im Inneren; auf den beiden Mittelplätzen im Innern sieht man natürlich gar nichts, und ist diesen der Beiwagen weit vorzuziehen. Aussenplätze (*Banquette* u. dergl.) giebt es an den Eilwagen über den Gotthard (so wie auch über die andern 6 von Eilw. befahrenen Alpenpässe der Schweiz) nicht, wohl aber einen Conducteursitz hinten auf dem Wagen, mit einem Ueberzieh-Dach gegen den Regen versehen, welchen der Conducteur gegen Vergütung abtritt, worüber man sich (nachdem man für einen gewöhnlichen Platz sich hat einschreiben lassen) mit ihm selbst verständigen muss. Ausserdem giebt es noch einen Platz auf dem Bock neben dem Postillon (ebenfalls mit dem Conducteur abzumachen), weniger bequem als der Conducteursitz, aber diesem bei heiterem Wetter vorzuziehen (auch weniger Staub!), da auf letzterem durch das auf dem Wagen aufgethürmte Gepäck häufig die Aussicht behindert ist. Auf dem Bockplatz muss man beim Hinabfahren das Auf- und Zudrehen der Hemmvorrichtung übernehmen.

Mailand (S. 334). **Fiaker** (*Broughams*) die Fahrt (*corsa*) bis zur Dauer von $1/2$ St. 85 cent., jede Stunde 1 fr. 30 c., bei der Dunkelheit für Beleuchtung für jede Fahrt oder Stunde 43 cent. mehr; bestes Fuhrwerk vom Bahnhof in die Stadt.

Omnibus am *Domplatz*, *Piazza dei Mercanti* etc., auf letzterm namentlich die Omnibus der Comer Eisenbahn (Fahrz. 20 Min.). Die Wagen fahren von den Bahnhhöfen (*Porta Nuova* oder *Porta Tosa*) bis zur Porta Ticinese, sie durchschneiden also von N. oder O. nach S. die Stadt, die Fahrt 25 cent. „*Porta Ticinese!*“ schreien die Omnibusführer jedem aus dem Bahnhof Tretenden entgegen.

Bahnhöfe: nach Camerlata (Como) und Novara (Genua, Turin, Arona) vor Porta Nuova; nach Venedig vor Porta Tosa.

Eilwagen (Bureau *Merzario*, contrada S. Dalmazio, 1815) tägl.: nach *Chur*, über den *Splügen* 2mal in 25 St., über den *Bernardino* 1mal in $26\frac{1}{2}$ St.; nach *Luzern* 2mal in $27\frac{1}{2}$ St. über den *St. Gotthard;* nach *Sion* 1mal in 39 St. über den *Simplon.* — Nach *Piacenza* tägl. 2 Diligencen (Bureau *Franchetti*, Contrada del Monte, 13), Abends und Nachts, in 10—12 St. für 11 fr., zum Anschluss an die beiden Eisenbahnzüge von Piacenza über Parma, Reggio und Modena nach *Bologna* (in $5\frac{1}{2}$ St., 14 fr. 70, 11 fr. 75, 8 fr. 80 c.). Eisenbahn nach Piacenza über Novara und Alessandria (der Frühzug in 8 St. (bis Bologna in 14 St.), 21 fr. 35, 15 fr. 15, 10 fr. 75 c.). — Nach *Pavia* 6mal tägl. Stellwagen (Bureau *Sturini*, Domplatz, Albergo Grande), s. R. 98.

Briefpost (Pl. 53) in der Nähe des Doms, hinter Palazzo Reale, von 8 U. fr. bis 8 U. Abends geöffnet.

Montblanc (S. 202). Bei Besteigungen von *St-Gervais* (S. 196) aus, über den *Pavillon de Bellevue* (S. 206), wird auf der *Aiguille du Goûté* übernachtet, wo die Führer aus St-Gervais eine Hütte errichtet haben. Beide Routen, die von *Chamouny* und die von St-Gervais, vereinigen sich auf dem sogen. *Grand-Plateau*, einem Firnthal, dem Ursprung des *Glacier des Bossons* (S. 198) und

Digitized by Google

des *Gl. de Taconay* (S. 197), welche sich bei den *Grands-Mulets* abwärts trennen. Die Besteigung von St-Gervais wird als leichter geschildert, wie die v. Chamounny über die beiden genannten Gletscher.

Monza (S. 332). Die Eiserne Krone wurde in der Nacht vom 22. auf den 23. April 1859 von den Oesterreichern nach Mantua (und später in die Schatzkammer nach Wien?) gebracht.

Pilatus (S. 49). 1859 hielten die Dampfboote bei *Hergiswyl* nicht (vgl. S. **11**: Luzern). — An dem Weg auf den *Pilatus* wurde im Sommer 1859 noch verbessert und gesprengt. Der Weg ist vortrefflich zu reiten, allein über den Pilatus von *Alpnach* nach *Luzern* wird man wegen des *Krisilochs* (S. 50) bis jetzt nicht ganz zu Pferde gelangen können. — Das zweite grössere Gasthaus von Blättler (S. 49) unter dem *Klimsenhorn* war im Herbst 1859 im Aeusseren vollendet, das dritte Haus, am Abhang des *Esel*, oben auf dem Grat, erst im Bau.

Piz Languard (S. 298; vgl. das Kärtchen vom Ober-Engadin). Die Besteigung dieses 10,054′ hohen, in neuerer Zeit immer häufiger besuchten Felshorns ist schon dadurch eine leichtere, als die vieler anderen gleich hohen Berge, dass man in den günstigen Monaten, Mitte Juli bis gegen Ende September, keinen Schritt über Eis oder Schnee zu gehen hat, wenn nicht etwa gerade frischer gefallen (wie dies z. B. am 23. August 1858 der Fall war, wo er an manchen Stellen fusshoch lag), während man z. B. bei dem noch nicht so hohen Titlis (S. 83) wenigstens $1^1/_2$ St. lang über Schnee- und Eisfelder zu wandern hat. — Der Weg führt von *Unter-Pontresina* (wo die S. 298 gen. Wirthshäuser) zunächst auf der Bernina-Strasse (S. 299) nach dem einige Min. weiter gelegenen *Ober-Pontresina*. Ueberraschend in solcher Meereshöhe (25′ höher als Rigikulm) ist der schöne und reiche Blumenflor in dem Garten neben der Kirche am oberen Ende von Unter-Pontresina und in noch einem anderen Garten bei Ober-Pontresina. Von letzterem Ort steigt der Weg l. in dicht mit Alpenrosen durchwachsenem Lerchen- und Arvenwald, wie S. 298 angegeben. Bis zum Fuss des eigentlichen Languard-Kegel bietet der Weg keinerlei Schwierigkeit, wenn auch die Strecke im Wald, das erste Drittel des ganzen Wegs, sehr steil ist. Reitet man bis zum Kegel (Pferd 7 fr.), so muss ein besonderer Pferdeführer mitgehen, welcher das Pferd zurückführt. Die Besteigung des Kegels selbst sollte auch der geübteste Kletterer nicht ohne Führer unternehmen, denn wenn auch eine Art Fusssteig angelegt ist (welcher weiter ausgebildet werden soll), so ist man doch hier in dem losen Gestein für jeden kleinen Vortheil dankbar, auf den der Führer hinweist. Das Hinabsteigen erfordert einen durchaus schwindelfreien Kopf. Die am meisten gebrauchten Führer sind: *Joh. Colani*, *Barth. Walther*, *Pet. Jenni* und *Abr. Ambühl*; für Gäste des Weissen Kreuzes auch der Besitzer desselben, der Lehrer *Enderlin*. Man muss möglichst früh von Pontresina auf-

Digitized by Google

brechen, da sich gegen 9 Uhr meist Gewölk auf einzelnen Bergen lagert; auch bleibt man alsdann bis zum Fuss des Kegels fortwährend im Schatten. Oben Tisch und Bank und eine Orientirungsscheibe mit Bergnamen (Proviant mitzunehmen). — An der Nordseite des Kegels ist ein kleiner steiler Gletscher, an welchem der Weg vorbei führt; über denselben hinabgerollte grosse Steine schlagen mit ungeheurer Gewalt unten auf. — Vgl. das Lechner'sche Schriftchen über den Piz Languard und die Umgegend von Pontresina, und das Verzeichniss von Bergnamen von Ladner, beide im Weissen Kreuz in Pontresina zu finden.

Prättigäu (S. 282). Die Post nach *Fideris* und *Küblis* geht jetzt von der Eisenbahnstation *Landquart* (S. 251) ab (1859 8 U. 45 M. Morgs. und 3 U. 40 M. Nachm.). Fussgänger-Entfernungen von Stat. Landquart: $^3/_4$ St. Whs. zum *Felsenbach*, ein gerader staubiger, schattenloser Weg, 40 Min. *Grüsch*, 40 M. *Schiers*, 1 St. 5 M. *Jenaz*, 20 M. *Fideriser Au*, $^3/_4$ St. *Küblis*. Fahrstrasse von hier nach *Klosters* (S. 285) im Bau.

Aus dem **Prättigäu** oder **Davos** in's **Ober-Engadin** geht der nächste Weg über den *Scaletta-Pass*. Von *Davos-Dörfli* (S. 285) einige 100 Schr. auf der Landstrasse nach Davos am Platz, dann l. über die Brücke in das *Dischma-Thal*, $2^3/_4$ St. zum Wirthshaus *im Dürren-Boden* (S. 295), wo ein schöner Blick auf die Gletscher des Piz Vadred (9956') und das Schwarzhorn (9700'). Von dort 2 St. steiniger aber gefahrloser Weg zur Passhöhe (8062'), wo eine Hütte einigen Schutz gewährt, wenig Aussicht. 3 St. *Sulsanna* mit sehr einfachem Whs., oft sehr steil, aber abwechselnd durch Wasserfälle und Blicke in vergletscherte Seitenthäler. Nach $^3/_4$ St. r. nach *Capella* (S. 295), wo man das Innthal erreicht. Bleibt man in dem allerdings sehr einfachen Wirthshaus im Dürrenboden über Nacht, so ersteigt man den Pass in der Morgenkühle und kann noch bequem *Pontresina* (S. 298) als Nachtquartier erreichen.

Ragatz (S. 252). Hof Ragatz, Passanten werden kurz abgefertigt, und wenn die Wirthschaft gerade stark geht, ohne weiteres in das Tamina-Hôtel geschickt, können sich also den Weg zum Hof Ragatz ersparen.

Rheinfall (S. 27). Hôtel Weber hat einen neuen Wirth und heisst jetzt Schweizerhof. An der Rheinfallbrücke ist jetzt ein Steg für Fussgänger angebracht; ein neuer Fussweg führt von den Eisenwerken am r. U. des Falls durch Weinberge zu derselben. (Vgl. S. **4** und **5**: Von Basel nach Schaffhausen.)

Von **Samaden** nach **Chur** über den **Julier** (R. 83). Eilwagenplätze siehe S. **12**: Von Luzern über den Gotthard. Wegen eines Coupéplatzes muss man nach *Zuz* telegraphiren (von wo der Wagen Morgens kömmt), was jedoch während der Curzeit in St. Moriz (S. 292) selten von Erfolg sein wird, da das Coupé

Digitized by Google

gewöhnlich von dort aus tagelang voraus genommen ist. Kein Conducteursitz.

Von **Samaden** nach **Nauders** (R. 84). Der von Chur über den Julier kommende Eilwagen fährt Abends noch von Samaden gleich weiter bis *Zuz* (S. 295), von wo Morgens ein Eilwagen nach *Lavin* (vgl. S. 293 u. 296) abgeht (nicht von Samaden). Die neue Strasse im Unter-Engadin ist bis *Ardez* (S. 296) abwärts fertig. Personenaufnahme zwischen Zuz und Lavin 12, zwischen Lavin und Nauders 8.

Von **Samaden** nach **Poschiavo** (R. 85). Der Eilwagen über den *Bernina* (S. 300) hat 4 Plätze, 2 im Innern, 2 im Coupé, kein Conducteursitz (vgl. S. **12**). Personenaufnahme 8.

Tola siehe **Bella Tola.**

Trient, **Gorge du**, s. S. **3**: Eisenbahn von Bouveret nach Martigny.

Von **Turtman** (S. 225) nach **St. Niklaus** (S. 236) Saumpfad über das *Dreizehntenhorn* (9873′, auch *Zehntenhorn* und *Schwarzhorn* genannt) in 8—9 St. (also eine Tagreise), Führer 10 fr., Pferd 15 fr.; der Weg, gut, jedoch anstrengend und ohne Führer nicht zu finden, bleibt bis *Gruben* im Turtmanthal, dann steil hinauf und eben so nach St. Niklaus wieder hinab. Aussicht der von Bella Tola (S. **5**) ähnlich, der Standpunct aber weniger günstig.

Von **Vispach** nach **Zermatt** (S. 235). Fussgängern ist im Hochsommer an heissen Tagen, oder nach anhaltendem Föhn (S. 64) mit warmem Regen, sehr abzurathen das Thal anders als Vormittags zu durchwandern, da bei vorgerückter Tageszeit durch den starken Gletscherabfluss Ueberschwemmungen eintreten, welche zu sehr misslichen Situationen Veranlassung werden können (vgl. S. 264). — In *Randa* (S. 237) neues Wirthshaus mit 22 Zimmern, 1860 zum Theil eingerichtet. — *Gorner Grat* (S. 238) 9759′ ü. M., also 4686′ über Zermatt.

Zürich (S. 30). Die alte Bellevue ist jetzt Hôtel Bilharz, im Erdgeschoss die Conditorei von *Landgrebe*. Schweizerhof, neuer Gasthof am r. Limmatufer unterh. der Brücke beim Rathhaus (Z. 1—2, F. 1, M. m. W. 2½, B. ½ fr.). Conditorei von *Sprüngli* beim Hôtel Baur und der Post. — Die alten Badehäuser haben neuen weichen müssen, das für Männer gegen den See offen, Schwimmer schwimmen hinaus. Bequeme Auskleidecabinette, Bad 20 cent.

Von **Zürich** zum **Rigi** (R 18). Die beiden Rigicourse (pr. Dampfschiff) fanden 1859 4 U. 50 M. und 7 U. 50 M. Morgens statt (vgl. Bemerkung S. 42).

Digitized by Google

Das vorliegende Reisehandbuch erscheint hier zum achtenmal. Erste Aufgabe desselben ist, die Unabhängigkeit des Reisenden so viel als möglich zu sichern; ihm die unbehagliche, oft ganz unsichtbare Bevormundung der Lohndiener und Führer, der Kutscher und Wirthe fern zu halten; ihm behülflich zu sein, auf eigenen Füssen zu stehen, ihn frei zu machen, und ihn so zu befähigen, mit frischem Herzen und offenen Augen alle die wunderbaren erhebenden Eindrücke in sich aufzunehmen, welche das Schweizerland, wie kein anderes in der Welt, dem Unbefangenen bietet.

Den grössten Theil der beschriebenen Gegenden hat der Verfasser im Lauf der letzten Jahre ausschliesslich für diese neuen Auflagen wiederholt bereist. Auch schriftliche Mittheilungen wohlwollender sachkundiger Freunde sind ihm so vielseitig zugekommen, dass er jetzt um so mehr für die Richtigkeit seiner Angaben bürgen zu können glaubt[1]. Das vorzugsweise Beachtenswerthe ist durch ein * hervorgehoben.

Eine buchstäbliche Genauigkeit wird Niemand von einem Reisehandbuch fordern, das theilweise auch über menschliche Einrichtungen (Gasthöfe u. dgl.) Auskunft geben muss, die raschem Wechsel unterworfen sind. Dennoch wiederholt der Verfasser seine Bitte an Reisende, auch fernerhin ihn auf etwaige Irrthümer oder Auslassungen, die ihnen durch *eigene Anschauung* bekannt werden, aufmerksam machen zu wollen. Die vorliegende neue Auflage wird den Freunden des Buches den besten Beweis liefern, wie dankenswerth ihm solche Berichtigungen erschienen sind; sie haben sehr wesentlich zu der Anerkennung beigetragen, welche das Buch in weiten Kreisen gefunden hat.

Auch Freibeuter verschiedenster Art haben sich rasch desselben bemächtigt, und eine grosse Anzahl oft unscheinbarer aber wesentlicher Notizen, die der Verfasser mühsam sich erwandert und erforscht hat, für Gemeingut erachtet, und entweder wörtlich oder in andere Formen gehüllt, abdrucken lassen. Doch sind diese Herren in der Regel um mindestens eine Auflage zurück.

Bei Rechtschreibung der Orts- und Gebirgs-Namen ist die *Dufour'sche Karte* (S. XXVIII), so weit sie erschienen, zum Grunde gelegt. Die Höhenangaben in *Pariser Fuss* sind fast

---

1) Der Verfasser verwahrt sich ausdrücklich gegen Beschwerden, wie sie ihm wohl vorgekommen, die auf ältere Ausgaben fussen. Keine Art von Sparsamkeit ist auf einer Reise übler angebracht, als nach einem alten Reisehandbuch zu reisen. Eine einzige Angabe der neuen Auflage lohnt nicht selten reichlich den dafür bezahlten Betrag.

Digitized by

ausschliesslich *Zieglers Hypsometrie* (Zürich 1853) entnommen. Die Einwohnerzahl ist nach der Zählung von 1850, da nur alle 10 Jahre eine allgemeine Zählung stattfindet.

Die Abgangszeiten der Posten, Dampfboote und Bahnzüge sind in dieser neuen Auflage nicht mehr angezeigt; sie sind ausführlich in dem *Schweizerischen Kursanzeiger* zu finden, welcher jährlich sechsmal bei *Rud. Jenni* in *Bern* erscheint, für Schweizer Reisende unentbehrlich (80 cent. die Nummer mit Karte); er enthält nebenbei die Tarife für Extrapost und Telegraph, und Kutscher-, Pferde-, Führer- und Schiffer-Tarif für das Berner Oberland, Vierwaldstätter See, Rigi und Brünig.

Auf die Gasthöfe (vergl. S. XVII) ist ein besonderes Augenmerk gerichtet worden; nicht der kleinste Theil der Annehmlichkeiten einer Reise ist von der guten oder schlechten Beschaffenheit derselben, den Preisen, der Bedienung u. s. w. abhängig. Neben den grossen Palästen neuesten Stils ist auch auf manche gute billige kleine Häuser aufmerksam gemacht worden. Der Verf. glaubt damit einer nicht unbedeutenden Zahl von Reisenden einen wesentlichen Dienst zu erweisen. Empfehlenswerthe Häuser sind, soweit seine oder seiner Freunde Erfahrung reicht, mit einem * bezeichnet, was natürlich nicht ausschliesst, dass es unter den nicht besternten nicht ebenfalls gute Gasthöfe gibt. Wer mit Frauen reiset, wähle allemal einen der ersten Gasthöfe; ein einzelner Herr findet sich leicht allenthalben zurecht.

Als Antwort auf zahlreiche Briefe von Gastwirthen, zum Theil von Geld- oder Victualien-Sendungen begleitet, die natürlich sogleich an die Absender zurückgegangen sind, sieht der Verf. sich zu der Erklärung veranlasst, dass seine Empfehlungen nie und durch nichts zu erkaufen sind, weder direct noch indirect. Seine Aufgabe ist, ausschliesslich den Reisenden dienstbar und förderlich zu sein; andere Belange liegen ihm ganz fern. Lob und Tadel beruhen auf eigener oder der Erfahrung zuverlässiger Reisefreunde; das Urtheil gründet sich meistens auf Rechnungen, die zum Theil mit Kritiken versehen, in grosser Zahl dem Verf. im Original vorliegen und von den verschiedensten Seiten ihm eingesandt worden sind. Er hat die Genugthuung, dass seine Bemerkungen nicht ohne Einfluss auf den Zustand einzelner Gasthöfe geblieben sind, dass manche den Grund des Tadels beseitigt haben.

Die Preis-Angaben sind zwar durchschnittlich Rechnungen aus den letzten Jahren entnommen; die Steigerung mancher Lebensmittelpreise hat aber hin und wieder eine Erhöhung einzelner Gasthofspreise zur Folge gehabt. Der Verf. hat geschwankt, ob er unter diesen Umständen nicht die Preise ganz weglassen sollte, er hat sich aber doch, selbst auf die Gefahr hin, von einzelnen Reisenden der Unzuverlässigkeit geziehen zu werden, für die Beibehaltung entschieden, da sie, wenn auch nur annähernd

Digitized by Google

angegeben, wesentlich zur Charakteristik eines Gasthofs gehören. Aehnlichen Schwankungen unterliegen auch die Kutscher- und Führerpreise.

An Gastwirthe richtet er die Warnung, so wenig durch Geschenke als etwa freie Zeche, sich um die Gunst angeblicher Agenten des Verf. zu bewerben. Er kennt keine solchen, niemand hat von ihm ein Mandat zu diesem Zweck. Einem Berner Gastwirth hat er auf die Bemerkung, „dass im letzten Sommer fast täglich Freunde des Verf. bei ihm gewohnt hätten", erwiedert, diese „Freundschaft" sei nur dann nicht zu bezweifeln, wenn sie nach Bezahlung der Rechnung offenbar werde.

Sollte irgend Jemand den Namen des Verfassers zu Gelderpressungen bei Gastwirthen missbrauchen, wie das noch kürzlich zu München vorgekommen ist, so wird er es Jedem danken, der die Polizei auf solche Schwindler aufmerksam macht, ihn selbst aber sogleich davon in Kenntniss setzt, damit auch er seinerseits zur Entlarvung derartiger Betrügereien die geeigneten Schritte thun kann [1]). Der rechtliche Gastwirth, und deren giebt es in der Schweiz nicht einen einzigen weniger, als in andern vielbesuchten Gegenden, wird sein Geschäft in ehrenhafter Weise fortführen; er hat für den Ruf seines Hauses nichts zu fürchten, wenn er übertriebene unbillige Anforderungen ablehnt.

Die beste ausdauernde Empfehlung eines Gasthofs ist nur durch *Reinlichkeit*, *gute Verpflegung*, *aufmerksame Bedienung* und *billige Preise* zu erreichen. In dieser Voraussetzung wird der Verfasser diejenigen Gasthöfe am meisten berücksichtigen, in welchen jeder Reisende, der mit dem vorliegenden Buche in der Hand ins Haus tritt, als ein von ihm persönlich Empfohlener behandelt wird.

---

1) In einigen Schweizer Zeitungen liess der Verfasser unterm 21. October 1866 Folgendes einrücken. „Zur Warnung. Der Führer N. N. hatte vor einem Monat gegen Reisende auf das Bestimmteste behauptet, es sei die Empfehlung eines Gasthofes in meinem Reisehandbuch für 40 bis 50 fr. zu erkaufen. Ueber ähnliche Nachreden war mir mehrfach schon in weniger greifbarer Gestalt von Reisenden berichtet worden. Um der Sache auf den Grund zu kommen, und das Gerede ein für allemal abzuschneiden, liess ich den N. N. vor den Friedensrichter des Bezirks M. laden, wo unterm 8. d. M. gerichtlich erkannt worden ist: „*„Der Beklagte N. N. sei schuldig, dem Kläger hinsichtlich der diesem von Ersterem unterm 14. Herbstmonats zugefügten Ehrverletzung gesetzliche Genugthuung zu leisten, unter Kostenfolge.*""

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
I. Reiseplan	XIII
II. Reisekosten. Münzwesen	XVII
III. Gasthöfe und Pensionen	XVII
IV. Pass	XXII
V. Fussreisen	XXIII
VI. Landkarten	XXVII
VII. Führer	XXIX
VIII. Lohnkutscher und Pferde	XXXII
IX. Post und Telegraph	XXXIII
X. Zur Geschichte	XXXV
XI. Zur Verfassung und Statistik	XXXVII
XII. Zur Geologie und Gebirgskunde	XXXIX
XIII. Zur Gletscherkunde	XLVI
XIV. Schwingfeste	XLVIII

Route

1. Basel	1
2. Von Basel nach Bern oder Neuenburg durch das Münsterthal	6
1. Von Delsberg nach Pruntrut	7
2. Von Moutier (Münster) auf den Weissenstein	7
3. Von Court über den Montoz nach Reuchenette	8
4. Von Sonceboz durch das Erguel- oder St. Imier-Thal nach La-Chaux-de-Fonds	8
3. Von Basel über Solothurn nach Genf	9
1. Von Läufelfingen oder Olten auf die Frohburg	10
4. Solothurn und Weissenstein	11
Röthe. Hasenmatt. St. Verenathal. Wengistein	13
5. Von Basel nach Bern über Herzogenbuchsee	14
6. Von Basel nach Luzern	15
7. Von Basel nach Zürich über Olten und Aarau	17
1. Von Sissach nach Aarau über die Schafmatt	17
2. Vom Schinznacher Bad über die Habsburg nach Königsfelden und Brugg	18
8. Von Basel nach Zürich über Säckingen oder Waldshut	21
1. Von Säckingen nach Brugg	21
9. Von Basel nach Schaffhausen	22
10. Von Friedrichshafen über Constanz nach Schaffhausen	23
Bodensee. Von Constanz auf die Mainau	25
11. Schaffhausen und der Rheinfall	26
12. Von Schaffhausen nach Zürich	29
13. Zürich und Uetliberg	30
1. Vom Uetli zum Albiswirthshaus	35
14. Von Zürich nach Friedrichshafen über Romanshorn	35
15. Von Zürich nach Lindau über St. Gallen und Rorschach	36
16. Von Zürich nach Bern	38
17. Von Zürich nach Chur. Züricher und Wallen-See	38
1. Von Zürich auf der Eisenbahn über Uster nach Rapperschwyl. Greifensee	38

Digitized by Google

Seite
2. Von Rapperschwyl auf den Bachtel 40
3. Von Wesen auf den Speer 41
4. Von Mühlehorn nach Mollis über den Kerenzer Berg 41
5. Von Wallenstad nach Wildhaus im Toggenburg über den Hinterruck 41
18. Von Zürich zum Rigi 42
Felsenegg. Hochwacht auf dem Zugerberg 44
19. Von Zürich nach Luzern über den Albis 44
Albis-Hochwacht 45
20. Luzern und Pilatus 46
21. Von Luzern nach Schwyz und Brunnen 50
Mythen. Hochstuckli 53
22. Der Rigi 54
23. Von Luzern nach Mailand über den St. Gotthard. Vierwaldstätter See 63
1. Stoss. Frohnalp. Seelisberg. Seelisberger Kulm . 68
2. Badus. Fibia 75
3. Von Airolo durch das Val d'Oesch ins Formazza-Thal zu den Tosafällen 77
4. Von Airolo durch das Piora-Thal nach S. Maria und Disentis (vergl. S. 282) 77
5. Von Airolo durch das Canaria-Thal über den Nera-Pass und die Unteralp nach Andermatt 77
24. Von Luzern über Stansstad und Engelberg nach Altorf. Surenen 80
1. Von Engelberg auf den Titlis 83
25. Von Luzern nach Meiringen. Brünig 84
1. Das Melchthal 85
2. Von Melchthal über die Storregg oder das Jochli nach Engelberg 85
3. Von Melchthal über die Melchalp nach Meiringen . 85
4. Von Giswyl auf das Brienzer Rothhorn 87
26. Von Luzern nach Bern. Entlebuch. Emmenthal . 88
1. Von Entlebuch oder Trubschachen auf den Napf . . 88
27. Bern 89
Der Gurten 94
28. Das Berner Oberland 95
a. Von Bern nach Thun 96
1. Umgebungen von Thun. — Ausflüge 97
2. Von Thun nach Freiburg 97
b. Der Niesen 98
c. Von Thun nach Interlaken. Thuner See 99
1. Von Thun auf dem nördl. Seeufer nach Unterseen . 99
2. Umgebungen von Interlaken; Spaziergänge 101
3. Grössere Ausflüge 103
d. Von Interlaken nach Lauterbrunnen. Staubbach . . 104
1. Von Zweilütschinen nach Eisenfluh und Mürren . . 104
e. Das obere Lauterbrunnen-Thal. Mürren. Schmadrifall 105
1. Schilthorn 106
2. Ueber die Furke in's Kienthal und über den Dündengrat nach Kandersteg 107
f. Von Lauterbrunnen nach Grindelwald. Wengernalp. Jungfrau 108

Seite
1. Kleines Lauberhorn 110
2. Von Grindelwald über das Eismeer zum Zäsenberg . 112
3. Von Grindelwald über die Strahlegg zum Grimselspital 112
g. Das Faulhorn 112
h. Von Grindelwald nach Meiringen. Rosenlauigletscher. Reichenbachfälle 114
Wetterhorn 115
i. Von Meiringen nach Interlaken. Rothhorn. Brienzer See 118
1. Von Brienz nach Schüpfheim 118
2. Von Brienz am nördl. Seeufer nach Interlaken . . . 119
k. Der Giessbach 119
1. Vom Giessbach auf's Faulhorn 121
2. Fussweg vom Giessbach nach Interlaken 121
29. Von Meiringen nach Engelberg. Jochpass 121
1. Von der Engstlenalp auf den Titlis 122
2. Von der Engstlenalp über das Sätteli in's Gadmenthal 122
30. Von Meiringen nach Wasen. Susten 123
31. Von Meiringen zum Grimselspital. Haslithal. Aarefall an der Handeck. Aaregletscher 124
1. Sidelhorn 128
32. Vom Grimselspital nach Andermatt. Grimsel. Rhone-Gletscher. Furca 128
33. Vom Grimselspital nach Vispach. Eggischhorn . . 132
34. Von Obergestelen nach Domo d'Ossola. Gries-Gletscher. Tosafälle. Formazza-Thal 134
1. Aus dem Pommat in das Val Maggia über die Criner Furca 135
35. Von Obergestelen nach Airolo über die Nüfenen . . 136
36. Von Thun nach Leuk über die Gemmi 137
1. Von Mühlenen nach Interlaken 137
2. Von Frutigen über Adelboden und das Hahnenmoos nach der Lenk 138
3. Von Kandersteg in das Oeschinen-Thal (vgl. R. 28, e, 2) 138
4. Ausflüge von Bad Leuk. Torrenthorn. Galmhorn . 142
5. Von Inden nach Siders 143
37. Von Thun nach Sion. Grimmi. Rawyl 143
1. Von der Lenk nach Gsteig 143
2. Ausflug zur Simmen-Quelle 144
38. Von Thun nach Vevey. Simmen und Saane . . . 145
1. Von Reidenbach nach Bulle über die Klus oder über das Bädermoos 146
2. Von Saanen nach Aigle über den Col de Pillon . . 147
3. Von Château-d'Oex nach Aigle 147
39. Von Saanen nach Sion über den Sanetsch . . . 148
40. Jaman und Moléson 149
1. Von Montbovon nach Montreux oder Vevey . . . 149
2. Von Montbovon über den Moléson nach Bulle . . 150
41. Von Freiburg nach Vevey 151
42. Von Bern nach Lausanne über Freiburg 152
1. Von Neueneck nach Laupen 152
2. Von Payerne nach Estavayé am Neuenburger See . 156
43. Von Bern nach Lausanne über Murten 157

Seite
44. Von Bern nach Neuenburg 159
1. Von Neuenburg auf den Chaumont 161
45. Von Biel nach Lausanne 162
1. Von Neuveville auf den Chasseral 162
2. Von St-Aubin auf den Creux du Vent 163
3. Von Yverdon auf den Chasseron 164
4. Von Rolle über den Col de Marcheiruz und den Lac de Joux nach Orbe 165
46. Von Neuenburg über La Chaux-de-Fonds nach Le Locle 165
1. Roche fendue. Saut du Doubs 166
2. Von Le Locle nach Neuenburg direct 167
47. Lac de Joux. Dent de Vaulion 167
1. Quellen der Orbe 168
48. Genf 169
49. Umgebungen von Genf. Fernex. Carouge. Mont Salève. Fort de l'Ecluse. Perte du Rhône 176
50. Von Genf nach Martigny. Genfer See 177
1. Von Nyon auf die Dôle 179
2. Von Rolle zum Signal de Bougy 180
3. Von Lausanne zum Signal und zu den Belles Roches 183
4. Fussweg von Vevey am Abhang des Gebirgs nach Montreux und Chillon 185
5. Ausflüge von Montreux 186
6. Ausflüge von Aigle nach den Ormonts 188
7. Von Martigny oder Sembranchier auf die Pierre à voir 191
51. Von Genf nach St-Maurice über Thonon am südlichen Ufer des Genfer Sees 191
1. Von Thonon über den Col de Jourplaine nach Sixt und über den Col d'Anterne nach Servoz 192
2. Von Sixt nach Genf 192
3. Von St-Gingolph auf den Blanchard 192
4. Von Monthey in das Val d'Illiez und Besteigung der Dent du Midi 193
52. Von Genf nach Chamouny 193
1. Von Les Ouches über den Col de Forclaz oder den Col de Voza und die Bäder von St-Gervais nach Sallanches 196
2. Von Servoz auf den Buet und nach Sixt 196
53. Chamouny und Umgebungen 197
54. Von Chamouny nach Martigny. Tête-Noire 202
1. Von Vallorcine durch das Thal des Trient nach Vernayaz im Rhonethal 204
55. Von Martigny nach Chamouny. Col de Balme . . . 204
56. Von Chamouny nach Aosta über den Col de Bonhomme und den Col de la Seigne 206
1. Von La Saxe durch das Ferret-Thal und über den Col de Ferret nach Martigny 210
2. Von Pré-St-Didier über den kleinen St. Bernhard nach Chapiu oder Chambéry 211
3. Besteigung des Mont de Saxe bei Courmayeur . . . 211
57. Von Martigny nach Aosta. Grosser St. Bernhard . . 212
1. Ausflug in das Val de Bagne 212
2. Besteigung des Mont Velan und des Grand Combin 213
3. Vom Bernhards-Hospiz durch das Ferret-Thal nach Martigny 216

Seite
4. Von St-Remy nach Courmayeur über den Col de Serena 217
58. Von Bex nach Sion. Col de Chéville 218
59. Von Gampel nach Kandersteg. Lötschen-Pass . . . 220
60. Vom Genfer See zum Langensee (Lausanne-Mailand) Simplon 222
1. Von Sion in das Eringerthal nach Evolena und über den Ferpècle-Gletscher nach Zermatt 224
2. Von Evolena über den Col de Torrent ins Einfischthal 224
3. Von St-Luc im Einfischthal über den Pas de Bœuf ins Turtmanthal 224
61. Von Vogogna nach Vispach. Monte Moro 231
1. Von Macugnaga über das Weissthor nach Zermatt . 233
2. Von der Mattmarkalp über den Adlerpass und den Findelen-Gletscher nach Zermatt 234
62. Zermatt und Umgebungen. Von Vispach nach Aosta . 235
1. Wanderung um den Monte Rosa 240

63. Von Friedrichshafen nach St. Gallen 241
1. Ausflüge von Rorschach 241
2. Ausflüge von St. Gallen 243
64. Von Rorschach nach Constanz 243
65. Das Appenzeller Land. Heiden, Gais, Weissbad, Wildkirchli, Hohekasten, Sentis 244
1. St. Antoni. Kaien. Gäbris 246
2. Von Gais nach Altstädten im Rheinthal über den Stoss 248
3. Von Appenzell nach St. Gallen. Frölichseck. Vögliseck. Freudenberg 248
4. Vom Weissbad nach Wildhaus im Toggenburg . . 250
66. Von Rorschach nach Chur 250
1. Von Altstädten über den Ruppen nach St. Gallen . 250
2. Von Altstädten über St. Antoni nach Heiden . . . 250
67. Ragatz und Pfäffers 252
1. Ausflüge von Ragatz 254
2. Von Ragatz nach Reichenau über Pfäffers und die Kunkelsalp 254
68. Chur 255
1. Mittenberg. Spontisköpfe. Faulen Berg 256
69. Von Chur nach Bregenz 257
70. Von St. Gallen nach Zürich über Herisau und Uznach 259
71. Von Wyl nach Chur durch das Toggenburg . . . 260
1. Von Starkenbach über Amden (Ammon) nach Wesen 261
72. Von Wesen nach dem Stachelberger Bad. Glarus . 262
1. Pantenbrücke. Obere Sandalp. Tödi 264
2. Vom Stachelberger Bad über den Kistenpass nach Ilanz 264
3. Vom Stachelberger Bad über die obere Sandalp und den Sandfirn nach Disentis (vgl. S. 279) 264
4. Vom Stachelberger Bad über den Claridengrat durchs Maderaner-Thal nach Amstäg 264
73. Vom Stachelberger Bad nach Altorf. Klausen . . . 264
74. Von Rapperschwyl nach Glarus. Wäggithal 266
75. Von Richterschwyl oder Rapperschwyl nach Einsiedeln 267
1. Schönenboden 267

Seite
76. Von Einsiedeln nach Schwyz 270
1. Fussweg über den Hacken. Hochstuckli 270
2. Poststrasse über Biberbruck. Egeri-See. Morgarten 271
77. Von Schwyz nach Glarus über den Pragel 272
1. Von Muotta über den Kinzigkulm nach Altorf . . . 273
2. Von Muotta durch das Bisithal nach dem Stachelberger Bad 273
78. Von Glarus nach Chur durch das Sernft-Thal . . . 274
1. Ueber den Segnes- oder Flimser-Pass 275
2. Ueber den Panixer-Pass 275
3. Von Matt über den Rieseten-Grat nach Sargans . . 274
4. Von Elm über den Ramingrat nach Sargans . . . 275
79. Von Chur nach Andermatt. Oberalp 276
1. Von Versam über den Löchlipass nach dem Splügen 276
2. Von Ilanz durch das Lugnetz- und St. Petersthal nach Hinterrhein 277
3. Von Disentis über den Kreuzlipass nach Amstäg . . 279
80. Von Disentis nach Bellinzona. Lucmānier 281
1. Von Perdatsch in das Cristallinenthal 281
2. Von S. Maria durch das Val Piora nach Airolo (vgl. S. 77) 282
81. Prättigäu, Davos, Belfort, Schyn 282
1. Scesaplana 283
2. Von Davos-Dörfli über den Flüela-Pass nach Süss im Engadin 285
3. Von Davos über den Scaletta-Pass nach Scanfs im Engadin 286
4. Von Davos über den Strela-Pass nach Chur 286
5. Von Thusis nach Conters 288
82. Von Chur nach Ponte im Engadin 288
83. Von Chur nach Samaden über den Julier 289
1. Von St. Moritz zum Rosetsch-Gletscher und nach Pontresina 292
2. Von Samaden auf den Muotas 293
3. Von Stalla über den Septimer nach Casaccia im Bergell 293
84. Von Samaden nach Nauders. Engadin 293
1. Von Zernetz über den Ofener- und Buffalora-Pass nach S. Maria im Münsterthal 296
2. Von Vulpera durch das Scarl-Thal nach S. Maria . 297
85. Von Samaden nach Tirano und Colico. Piz Languard. Bernina. Veltlin 298
1. Fussweg vom Bernina-Wirthshaus nach Poschiavo . 299
2. Von Cavaglia über die Vedretta di Palü und Vedretta da Rosetsch nach Pontresina 300
3. Aus dem Puschlav durch das Valle di Campo nach Bormio 300
86. Von Chur nach Splügen. Via Mala 302
1. Von Andeer über den Valetta-Pass nach Stalla . . 306
87. Von Splügen zum Comer See 307
88. Von Chiavenna nach Samaden. Maloja 310
89. Von Splügen nach Bellinzona. Bernardino 312
1. Quelle des Rheins 312
90. Von Bellinzona nach Mailand über Lugano 314
1. Von Bellinzona oder Bironico auf den Monte Camoghè. Monte Cenere 314
2. Von Lugano auf den Monte S. Salvadore 316
3. Von Lugano auf den Monte Brè 316
4. Von Mendrisio auf den Monte Generoso 317

Digitized by Google

Seite
91. Von Bellinzona nach Magadino und Locarno . . . 318
1. Von Locarno nach Domo d'Ossola durch das Centovalli- und Vigezza-Thal 319
2. Von Locarno nach Airolo durch das Mayn-Thal (Val Maggia) 319
92. Lago Maggiore. Borromeische Inseln 319
1. Sasso del Ferro 321
93. Von Isola Bella nach Varallo. Monte Motterone. Orta-See. Sesia-Thal 323
1. Von Varallo ins Anzasca-Thal durch das Mastallone-Thal oder durch das Sermenza-Thal 326
2. Von Varallo nach Arona oder Novara 326
94. Von Luino am Langensee nach Menaggio am Comer See. Luganer See 327
95. Der Comer See 328
1. Von Como oder Camerlata über Varese nach Laveno am Lago Maggiore 332
96. Von Como nach Mailand 332
1. Von Seregno durch die Brianza nach Bellaggio . . 333
97. Mailand 334
98. Von Mailand nach Genua über Pavia. Certosa . . 339
1. Von Alessandria nach Piacenza 340
99. Von Arona nach Genua 341
1. Von Novara nach Mailand 341
2. Von Novara nach Turin 341
100. Genua 343
1. Ausflug zur Villa Pallavicini in Pegli 347
101. Von Genua nach Nizza an der Riviera di Ponente . 348
102. Nizza 349
1. Umgebungen von Nizza 352
2. Von Nizza nach Marseille 353
103. Von Genua nach Turin 353
104. Turin 354
1. Von Turin nach Pinerolo und Torre Luserna . . . 360
2. Besuch der Superga 360
105. Von Turin nach Aosta 361
106. Von Turin nach Genf. Mont-Cenis 363
1. Von Montmelian nach Grenoble 365
2. Ausflug von Aix-les-Bains nach Haute-Combe und dem Mont du Chat. Lac de Bourget 366
3. Von Aix-les-Bains über Annecy nach Genf 366
Register 367

Verzeichniss der Karten und Bergskizzen.

1. Alpen-Aussicht von *Rigi-Kulm* 62
2. Karte des *Vierwaldstätter Sees* 64
3. Alpen-Aussicht aus *Bern* 92
4. Karte des *Berner Oberlands* 96
5. Die *Berner Alpen* vom *Faulhorn* gesehen 112
6. Karte des *Chamouny-Thals* 198
7. Karte der *südlichen Wallis-Thäler* 234
8. Alpen-Rundsicht vom *Gorner Grat* 238
9. Karte des *Appenzeller Landes* 244

I. Reiseplan.

Ein genauer Reiseplan, vor Antritt der Reise festgesetzt und zum Theil ausgearbeitet, schützt vor Zeit- und Geldverschwendung. Werden Fusswanderungen beabsichtigt, so ist auf das mit der Post voraus zu sendende Gepäck gehörige Rücksicht zu nehmen, damit man am rechten Ort und zu rechter Zeit in den Besitz desselben gelangt (S. 42). Mit Hülfe des vorliegenden Buchs wird es nicht schwer werden, Reisetage, Nachtlager, ja selbst die Verwendung einzelner Stunden vorher genau zu bestimmen, wobei freilich heiteres Wetter vorausgesetzt wird. In keinem Lande kann ein Reisender durch anhaltenden Regen mehr gehindert werden, als in der Schweiz; er ist fast lediglich auf Gegenstände angewiesen, die ausserhalb des Dunstkreises der Städte liegen.

Wetter. Mit dem Regen ist in höheren Gegenden bei kaltem Wetter häufig Schneefall verbunden. So lagen am 13. Juli 1843 Rigi und Berner Oberland dermassen voll Schnee, dass es 6 bis 8 Tage dauerte, bevor Lustreisende diese Gegenden wieder durchwandern konnten. Am 23. August 1845 waren auf Hasli-Scheideck 3 Gr. Kälte, Abends zuvor starker Schneefall. Solche Ereignisse sind indess Ausnahmen. Gewöhnlich ist schon Anfangs Juni auf dem Rigi und der Strasse des Berner Oberlands der Schnee verschwunden; Furca, Grimsel und auch wohl Gemmi sind dagegen selbst im höchsten Sommer selten ganz schneefrei. Als Regel kann gelten, dass die beste Zeit zu einer Reise in der Schweiz zwischen der Mitte des Juli und der Mitte des September liegt. Die zweite Hälfte des August ist zu Wanderungen in das Hochgebirge am meisten geeignet.

Reisegesellschaft, welche die Zahl zwei übersteigt, kann unter Umständen sehr hinderlich werden. Zwei finden im Einspänner, zwei in einem Zimmer im Gasthof Platz; ein dritter selten. Zudem sind zwei leichter unter einen Hut zu bringen, als drei. Jedenfalls aber sollte man einen fünften Reisegefährten vermeiden, er ist überall hinderlich. Der Verf. reiset gewöhnlich allein und befindet sich dabei sehr wohl; er ist so darauf angewiesen, mit Menschen, wie sie ihm gerade begegnen, zu verkehren; er glaubt, dass es ihm nur auf diese Weise gelungen ist, bei seinen Wanderungen Land und Leute in kurzer Frist näher kennen zu lernen, als eine Reisegesellschaft, die Monate lang im Eilwagen oder mit Lohnkutschern sich weiter befördern lässt, dabei aber nie aus dem Dunst- und Ideenkreis ihrer gewöhnlichen allernächsten täglichen Umgebung heraus kommt.

Digitized by Google

Zeiteintheilung. Vier Wochen genügen, um einen aufmerksamen und fleissigen Reisenden zu den bemerkenswerthesten Puncten zu bringen. Sie würden sich so vertheilen lassen:

	Tage.
Mit Dampfboot in 5 St. von *Friedrichshafen* über *Constanz* nach *Schaffhausen* (R. 10)	1/2
Schaffhausen und *Rheinfall* (R. 11) und von *Schaffhausen* mit Eisenbahn in 2 St. nach *Zürich* (R. 12)	1/2
Zürich und *Uetliberg* (R. 13), *Züricher See* (R. 17) . . .	1
Von *Zürich* mit Dampfboot in 1 St. nach *Horgen*, mit Omnibus in 3 St. nach *Zug*, mit Dampfboot in 1 St. nach *Immensee* oder *Arth*, oder von hier nach *Goldau*; zu Fuss in 3½ St. auf den Rigi (R. 17, 18, 21, 22) .	1
Vom *Rigi* zu Fuss in 2½ St. nach *Wäggis*, mit Dampfboot in ½ St. nach *Luzern* und in *Luzern* (R. 22, 23, 20), Ruhetag	1
Ueber den *Vierwaldstätter See* mit Dampfboot in 2¾ St. nach *Flüelen*, zu Wagen in 2 St. nach *Amstäg*, zu Fuss die Gotthardstrasse hinan, in 5 St. bis *Andermatt*, 6 St. bis *Hospenthal* oder 7½ St. bis *Realp* (R. 23 u. 32)	1
Zu Fuss über die *Furca* an den *Rhonegletscher*, die Maienwand hinan, über die *Grimsel* nach dem *Grimselspital* (R. 32); von Andermatt bis zum Grimselspital 10 St.	1
Zu Fuss das *Haslithal* hinab (Handeckfall) in 6 St. vom Grimselspital bis *Meiringen* (R. 31)	1
Zu Fuss von *Meiringen* (Reichenbachfälle) durch das *Berner Oberland* über die Scheideck (auf das *Faulhorn*, R. 28 h und g	(1)
Zu Fuss vom Faulhorn) nach *Grindelwald*, von Meiringen zur Scheideck 5½, von da bis Grindelwald 2½ St., zusammen 8 St. (Von der Scheideck auf's Faulhorn 4 St., vom Faulhorn nach Grindelwald 3 St.) Grindelwaldgletscher (R. 28 f)	1
Zu Fuss von Grindelwald über die *Wengernalp* in 8 St. nach *Lauterbrunnen* (Staubbach), von da zu Wagen in 1½ St. nach Interlaken (R. 28 f und d)	1
(Oder in Lauterbrunnen bleiben und folgenden Tags *Mürren* und die *Wasserfälle des Schmadribachs* (R. 28 e) besuchen)	(1)
Morgens in *Interlaken*, mit Dampfbot in 1 St. an den *Giessbach*. Ruhetag (R. 26 c und k)	1
Morgens mit Dampfboot in 1 St. nach Interlaken zurück, mit Omnibus in ½ St nach *Unterseen*, von da mit Dampfboot in 1 St. nach *Thun* (R. 28 c), mit Einsp. in 1 St. nach *Wimmis*; zu Fuss in 4½ St. auf den *Niesen* (R. 28 b)	1
Zu Fuss vom Niesen in 3 St. nach Mühlenen; Nachmittags mit der Post in 3 St. nach *Frutigen* (R. 36) . .	1

Digitized by Google

Zu Fuss von Frutigen in 9 St. über die *Gemmi* in das *Leukerbad* (R. 36) 1
Zu Fuss nach *Susten* in 2 St. (R. 36), Einspänner nach *Vispach* in 2 St. (R. 60), zu Fuss nach *St. Niclaus* in $4^3/_4$ St. (R. 62) 1
Zu Fuss auf den *Riffel* in 8 St. (R. 62) 1
Zu Fuss vom *Riffelhaus* auf den Gorner Grat und zurück (3 St.), Abends nach *Zermatt* (2 St.) (R. 62) . . . 1
Rückmarsch nach *Vispach* in 9 St. (R. 62) 1
Mit der Post in 8 St. nach *Martigny* (R. 60) 1
Zu Fuss über den Col de Balme oder die Tête-Noire in 9 St. nach *Chamouny* (R. 55, 54) 1
Im *Chamouny* (R. 53) 1
Mit der Post in 11 St. nach *Genf* (R. 52) 1
Genf und Umgebungen, Ruhetag (R. 48, 49) 1
Mit dem Dampfboot auf dem *Genfer See* in 3 St. bis *Lausanne*, einige Stunden in Lausanne, Abends mit dem letzten Boot in $1^1/_2$ St. nach *Villeneuve* (R. 50) . . 1
Zu Fuss nach *Chillon*, *Montreux*, *Clarens*, *Vevey*, zwar nur 3 St. Wegs, aber mit dem nöthigen Aufenthalt an allen schönen Puncten und in *Vevey* (R. 50) 1
Mit der Post in 8 St. von *Vevey* nach *Freiburg* und in *Freiburg* (R. 41, 42) 1
Mit der Post in $3^1/_2$ St. nach *Bern* (R. 42) und in Bern 1
Mit Eisenbahn in 4 St. nach *Basel* (R. 5) und in Basel (R. 1) 1

Die Zusatztage mögen der **östlichen Schweiz** (Appenzell, Bad Pfäffers, Via Mala, Engadin) zugewendet werden; sie ist an manchen Stellen nicht minder merkwürdig, als die genannten Gegenden, obgleich die Seen fehlen. Wer aus Baiern oder Schwaben kommt, wird sich am besten so einrichten, dass er mit dem letzten Dampfboot Abends nach *Rorschach* (R. 63) überfährt.

Zu Fuss von Rorschach nach *Heiden*, über den *Kaien* nach *Trogen*, über den *Gäbris* nach *Gais*, zusammen 7 St. (R. 65) 1
Zu Fuss von Gais nach dem *Weissbad*, auf's *Wildkirchli* und die *Ebenalp*, zurück nach dem Weissbad und *Appenzell*, 6 St. (R. 65) 1
Zu Fuss von Appenzell nach *Gais* und über den Stoss nach *Altstädten* im Rheinthal in 5 St. (R. 65), mit Eisenbahn in $1^1/_2$ St. nach *Ragatz* (R. 66) 1
Pfäffers und *Chur* (R. 67, 68) 1
Mit der Post in 3 St. nach *Thusis*, zu Fuss in 3 St. durch die *Via Mala* bis zur dritten Brücke und nach Thusis zurück (R. 86), zu Fuss in 4 St. über den *Schynpass* nach *Lenz* (R. 81) 1
Zu Fuss in 9 St. nach *Davos* (R. 81) 1
Zu Fuss in $5^1/_2$ St. nach *Küblis* und von da mit der Post in 5 St. nach *Ragatz* (R. 81) 1

Digitized by Google

Mit Eisenbahn und Dampfboot über den *Wallensee* nach *Wesen* und *Glarus*, und zu Fuss ins *Stachelberger Bad* (R. 17, 72) 1
Auf demselben Weg zurück bis Wesen und über den *Züricher See* nach *Zürich* (R. 17) 1

Oder in der Richtung nach **Italien:**

Mit Post von Lenz (s. oben) in 8 od. 9 St. nach *St. Moritz* oder *Samaden*, mit Einsp. nach *Pontresina* (R. 83, 85) 1
Zu Fuss auf den *Piz Languard* und zurück (R. 85) . . 1
Mit Post in $8^1/_2$ St. nach *Poschiavo*, zu Fuss in 3 St. oder zu Wagen in 2 St. nach *Tirano* (R. 85) . . . 1
Mit Post und Omnibus in 8 St. nach *Morbegno* (R. 85) 1
Mit Omnibus in $2^1/_2$ St. nach *Colico* (R. 85), von da mit Dampfboot in 3 St. nach *Como* (R. 95), mit Eisenbahn in $1^1/_2$ St. nach *Mailand* (R. 96) und in Mailand (R. 97) 2
Zurück nach Como, am Comer See, bis *Lugano* s. S. 327 1
Mit Post von Lugano in 2 St. nach *Luino* (R. 94), mit Dampfboot in $1^1/_4$ St. zu den *Borromeischen Inseln*, mit Dampfboot weiter in 1 St. nach *Arona* (R. 92) . . . 1
Mit Eisenbahn in 6 St. nach *Genua* (R. 98). *Genua* und *Villa Pallavicini* (R. 99) 2
Mit Eisenbahn in $5^3/_4$ St. nach *Turin* (R. 101) und in *Turin* (R. 102) 2
Mit Eisenbahn und Post in 11 St. nach *Aosta* (R. 103) 1
In *Aosta* und zu Fuss in 8 St. zum Hospiz auf dem *Grossen St. Bernhard* (R. 57) 1
Zu Fuss in $9^1/_2$ St. nach *Martigny* (R. 57) 1

Statt des Bernina-Uebergangs (R. 85) kann auch der *Splügen* (R. 86, 87) oder der *St. Gotthard* (R. 23) gewählt werden; an landschaftlichen Schönheiten erreicht keine dieser Alpen-Uebergänge die Gotthardstrasse. Splügen und Simplon stehen in dieser Beziehung sich ziemlich gleich. Am wenigsten lohnend von den Alpenpässen als solchen ist der Grosse St. Bernhard (R. 57).

Rüstigen und geübteren Bergsteigern ist als eine der **grossartigsten Alpen-Wanderungen**, keiner in irgend einem Theile der Erde nachstehend, folgende zu empfehlen; von Chamouny um den Montblanc, über den Col de Bonhomme, Col de la Seigne, Courmayeur, Col de Ferret (R. 56), Kloster St. Bernhard, Aosta (R. 57), Châtillon, Matterjoch, Zermatt (R. 62), Saas, Monte Moro, Macugnaga (R. 61), Varallo, Orta, Monte Motterone, Lago Maggiore (R. 93). Sie erfordert bei täglichem Marsch von 9 bis 10 St. nur 10 bis 11 Tage, aber kundige Führer.

Berühmteste **Aussichtspuncte**, leicht zu erreichen und viel besucht, sind: in der *nördlichen* und *östlichen* Schweiz der *Weissenstein* (S. 12) bei Solothurn; der *Uetli* (S. 34) bei Zürich; *Rigi* (S. 57), *Pilatus* (S. 49) und *Frohnalp* (S. 68) am Vierwaldstätter See; *Mürren* (S. 105), *Wengernalp* (S. 108) und *Faulhorn* (S. 113) im Berner Oberland; der *Kaien* (S. 246) im Canton

Digitized by Google

Appenzell; *Piz Languard* (S. 298) im Canton Graubünden. In der *westlichen* Schweiz: *Chaumont* (S. 161) und *Col des Loges* (S. 165) im Canton Neuchâtel; *Jaman* und *Moléson* (S. 149) im Canton Freiburg; *Signal de Bougy* (S. 180) und *Dôle* (S. 179) im Canton Waadt; *Salève* (S. 176) bei Genf; *Gornergrat* (S. 238) und *Eggischhorn* (S. 133) im Canton Wallis; *Col de Balme* (S. 205) und *Flegère* (S. 199) im Chamouny; *Monte S. Salvadore* (S. 316) und *Monte Generoso* (S. 317) im Canton Tessin; Park der *Villa Serbelloni* (S. 330) am Comer See.

II. Reisekosten. Münzwesen.

Die Ausgaben auf einer Schweizer-Reise, wie auf jeder andern, werden sich vor allen Dingen nach dem Beutel des Reisenden, nach seiner ganzen Art, nach seiner Gewohnheit, seinen Neigungen richten müssen. Der Fussgänger kann die täglichen Ausgaben, jedoch ohne einen Führer, mit 10 fr. ($2^2/_3$ Thlr.) bestreiten, selbst wenn er in den grossen Gasthöfen einkehrt; zieht er die kleinen vor, so reiset er noch billiger, besonders wenn er die Tables d'hôte vermeidet, die viel Zeit und Geld kosten und die Marschfähigkeit sehr verringern. Die Fortschaffungskosten mit Eisenbahnen, im Eilwagen, auf Dampfschiffen oder mit Lohntkutschern (S. XXXII und XXXIII) sind denen der besuchteren Gegenden Deutschlands ziemlich gleich. Im Allgemeinen kann ein Reisender, der gewohnt ist, in grossen Gasthöfen einzukehren und auf der Landstrasse nicht zu Fuss zu gehen, auf eine tägliche Ausgabe von 20 bis 25 fr. einschliesslich der Fortschaffungskosten rechnen. Für Frauen und Kinder vermindert sich dieser Betrag nicht, im Gegentheil, das Reisen mit Frauen und Kindern macht oft Ausgaben nöthig, die ein einzelner Herr leicht vermeiden kann.

Die Schweiz hat seit 1850 den franz. Münzfuss, Stücke von 5, 2, 1 und $^1/_2$ Francs in Silber, ferner 20, 10 und 5 Rappenstücke in Billon, 2 und 1 Rappenstücke in Kupfer. 1 fr. = 10 Batzen oder 100 Rappen (centimes) = 8 Sgr. oder 28 kr. rh. Französ. Gold ist das bequemste und sicherste Verkehrsmittel, auch in Ober-Italien. Gulden werden in den grösseren Orten und Gasthöfen der n. und ö. Schweiz zu 2 fr. 10 c., Thaler (auch wohl preuss. Kassenscheine) zu 3 fr. 70 c. genommen.

III. Gasthöfe und Pensionen.

Vergl. S. IV.

Die Schweiz hat vielleicht die besten Gasthöfe der Welt. Die neuen grossen Gasthöfe in Genf, *Hôtel Monnet* in Vevey, die *Hôtels Baur* in Zürich, *Schweizerhof* in Luzern, *Drei Könige* in Basel, sind in ihrer grossartigen Einrichtung musterhafte Anstalten, an sich schon sehenswerth. Aber auch in den kleinern Häusern lebt sich's ganz behaglich. Ganz schlechte Wirthshäuser werden in der deutschen und franz. Schweiz sich selten finden. In manchen

Digitized by Google

ältern Gasthöfen dienen die Räume ebener Erde zu einer gewöhnlichen Schenkwirthschaft, während der Speisesaal für die Gäste des Hauses und andere „Honoratioren" eine Treppe hoch ist.

Die gewöhnlichen Preise der grossen Gasthöfe sind: Zimmer von 2 fr. an, Table d'hôte ohne Wein um 1 U. 3 bis 4 fr., um 4 Uhr und später 4 bis 5 fr., reichliches und treffliches Frühstück (Thee oder Kaffe mit Brod, Butter und Honig) im Speisesaal 1½, im eigenen Zimmer 2 fr., Licht 1 fr., Bedienung 1 fr.; Abends meist nach der Karte [1]). In neuester Zeit soll in einzelnen Gasthöfen die Unsitte aufgekommen sein, den Zimmerpreis nicht mehr nach Nächten („das Bett"), sondern nach Tagen anzusetzen, wobei der Tag der Ankunft für einen Tag gerechnet wird. Der Verf. behält sich vor, auf solche Gasthöfe besonders aufmerksam zu machen, wenn ihm davon unter Einsendung der Rechnung Kenntniss gegeben wird.

In den kleinern Häusern zahlt der Ausländer (der Schweizer noch weniger) für das Zimmer 1 bis 1½ fr., Frühstück 1 fr., Mittagessen mit Wein 2 bis 2½ fr., für das Licht nichts und für die Bedienung nach Belieben, also kaum die Hälfte des Betrags, den die grossen Gasthöfe rechnen. Auf solche *billige kleinere Häuser* ist in dem vorliegenden Buch besonders Rücksicht genommen, sie sind schlichten, namentlich Fussreisenden in der Regel weit mehr zu empfehlen, als die grossen „Hôtels", in welchen die bessern Zimmer für Engländer oder „Familien" aufbewahrt werden, während man Reisende von bescheidenem Auftreten nicht selten sechs Treppen hoch unter das Dach steckt, von aller Bedienung verlassen, ohne dass die Zeche billiger wäre. Vor lauter Dienerschaft wird man hier gar nicht bedient. Dabei ist in solchen Casernen die franz. Sprache vorherrschend, selbst in der deutschen Schweiz.

Dem Verfasser ist's indess auch wohl begegnet, dass er in kleinen Häusern die hohen Preise der grossen hat zahlen müssen. Eine ganz feste Regel lässt sich bei Gasthöfen nicht aufstellen. Die Behandlung ist von gar zu viel Zufälligkeiten abhängig, und nicht den unwesentlichsten Theil daran haben die Kellner und Oberkellner und sonstigen Dienstleute, mit deren Wechsel oft ein ganz anderes System eintritt. Uebrigens wird auch die Behandlung der Gäste vielfach durch ihr eigenes Auftreten bedingt. Wer mit schweren Koffern reiset, mit viel Lärm und Ansprüchen ankommt, Zimmer und Betten tadelt, Speisen und Getränke nicht nach seinem Geschmack findet und am Ende mit einer Tasse Thee sich begnügt, wer hundert Bedürfnisse hat und zur Befriedigung derselben jedesmal die Schelle in Bewegung setzt, darf sich gar nicht beklagen, wenn er für das Zimmer den doppelten und dreifachen Preis zahlen muss. Für einen Reisenden dieser Art sind die genannten hohen Preise noch viel zu niedrig.

[1]) Die Abkürzungen im Buche bedeuten: Z. Zimmer, L. Licht, F. Frühstück, M. Mittagessen, an der Wirthstafel, o. ohne, m. mit Wein, B. Bedienung.

Digitized by Google

In der stillern Jahreszeit (October bis Juni) gestalten sich manche Gasthöfe zu **Pensionen**, d. h. sie nehmen bei einem Aufenthalt von mindestens 8 Tagen Gäste zu bestimmten Preisen auf, für Zimmer, Frühstück, Table d'hôte ohne Wein, Abendbrod (Thee mit Butter, Brod und Fleisch) von 3 fr. an bis zu 8 fr. und mehr, Bedienung (etwa 5 fr. monatlich) besonders. Auch den Sommer über lässt sich ein solches Abkommen an weniger besuchten Orten wohl treffen, in einzelnen Gegenden, am Vierwaldstätter und am Genfer See, zu Interlaken, Château-d'Oex etc. finden sich eine Menge Häuser zu solchen Zwecken erbaut oder eingerichtet. Sie gewähren eine Art von Häuslichkeit, da an dem gemeinschaftlichen Mittags- und Abendtisch bei längerem Verweilen sich leicht Bekanntschaften anknüpfen. Auch als Ruhepuncte nach ermüdenden Reisetagen empfehlen sie sich, nicht minder als Hauptquartier zu Ausflügen. Vergl. S. 46, 68, 80, 82, 95, 96, 101, 102, 118, 147, 169, 181, 185, 241, 246, 263, 292, 298, 315, 330.

Bezüglich der Gasthöfe mögen hier noch einige auf Erfahrung beruhende **Rathschläge** folgen.

Feuchte Betttücher sind der Gesundheit nachtheilig. Der Bedarf an Bettwäsche ist im hohen Sommer in sehr besuchten Gasthöfen so bedeutend, dass es nicht auffallen kann, wenn einmal die Betttücher nicht ganz ausgetrocknet sind. Daher überzeuge man sich alsbald vom Zustand derselben.

Gabel-Frühstück ist, besonders um die Zeit der Table d'hôte, immer unvortheilhaft. Man zahlt für wenige spärliche Gerichte mindestens den Table-d'hôte-Preis. Aehnlich verhält es sich mit dem Abendessen; wenn nicht eine Speisekarte mit Preisen aufliegt, wird ein „*Souper*“ auf die Rechnung gesetzt, gleich viel, ob es aus 1 oder 4 Gerichten bestand. Daher ist am besten, ein Souper etwa zu 1½ bis 2 fr. zu verlangen, und sich auf Bestimmung der einzelnen Speisen nicht einzulassen.

Der Tischwein ist in den grossen Gasthöfen in der Regel gering, augenscheinlich um den Gast zu nöthigen, einen bessern Wein nach der Karte zu fordern. Auf dieser pflegt der billigste mit 3 fr. angesetzt zu sein, ohne dass er häufig viel vorzüglicher wäre. Man steht sich daher besser, bei dem üblichen Landwein zu bleiben, in der östl. und nördl. Schweiz *Schaffhauser* oder *Winterthurer* (S. 30), für Graubünden *Malanser* (S. 255), für die westliche Schweiz *Lacôte* (S. 179), *Lavaux* (S. 183), *Yvorne* (S. 188) oder *Neuchâteller* (S. 160).

Eine Tasse Kaffe heisst in der franz. Schweiz „*demi-tasse*“. Fordert man eine „*tasse du café*“, so wird eine Portion Kaffe mit Zubehör (1 bis 1½ fr.) aufgetragen.

Bei längerm Aufenthalt zahle man alle 2 bis 3 Tage, oder lasse sich die Rechnung geben. Es kann leicht vorkommen, dass etwas in Rechnung gebracht ist, wovon der Reisende nichts weiss, auch beim Summiren findet wohl ein Irrthum statt. Be-

Digitized by Google

zahlt man alle 2 bis 3 Tage, so lassen sich die Irrthümer noch erörtern oder ausmerzen, was später schwieriger wird.

Beabsichtigt man, früh Morgens abzureisen, so fordere man die Rechnung schon am Abend vorher, bezahle sie aber erst im Augenblick der Abreise, sofern man nicht grössere Beträge in Gold oder Papier wechseln zu lassen genöthigt ist. Gewöhnlich wird mit Ueberreichung der Rechnung bis zum letzten Augenblick gezögert, wo denn freilich eine Erörterung der „Irrthümer“ nicht mehr zulässig ist, und der Reisende lieber rasch bezahlt, was gefordert wird, um nur nicht den Abgang der Post, des Bahnzugs oder Dampfboots zu versäumen.

Ohne geschriebene Rechnung die Zeche zu zahlen, ist unter allen Umständen abzurathen, um jede Gelegenheit zu „Irrthümern“ zu vermeiden. Ein vorsichtiger Reisender wird selbst das summarische Verfahren auf den Wirthsrechnungen sich verbitten, wobei nicht selten *„déjeuner, diner, vin, café“* etc. durch eine einzige Zahl ausgedrückt wird. In dieser Form ist es allerdings schwierig, die „Irrthümer“ sogleich zu erkennen.

Bedarf man irgend eine Auskunft, so wende man sich nicht an das untergeordnete Dienstpersonal, sondern an den Wirth selbst, oder, da diese Herren neuesten Stils hin und wieder nur den Gästen der Bel-Etage zugänglich zu sein pflegen, an den Oberkellner. Man ziehe Erkundigungen von verschiedenen Seiten ein und wird dann das Rechte bald treffen.

Ein Regenschirm, der stehen geblieben, wird gar zu leicht hier oder dort als gute Beute angesehen; selbst wenn man ihn unmittelbar nachher fordert, pflegt er wohl verschwunden zu sein. Nachdem der Verf. in dieser Hinsicht mehrfach unangenehme Erfahrungen gemacht, lässt er durch den Griff ein Loch bohren und ein Band ziehen, mit welchem er den Schirm an den Rockknopf anhängt, so oft er ihn bei kurzem Aufenthalt ablegen muss.

Kleider zum Reinigen Abends vor die Thür zu legen, kann unter Umständen gefährlich werden. Es ist dem Verf. in einem angesehenen Gasthof einer grossen Stadt begegnet, dass am folgenden Morgen Alles verschwunden war.

Kommt man Abends spät an einem Ort an und will Morgens sehr früh wieder abreisen, so wähle man in der Regel denjenigen Gasthof, welcher dem Abgangsort (Post, Eisenbahn, Dampfboot) zunächst liegt. Ist das Haus auch geringer, so ist der Vortheil, nicht zu spät zu kommen, um so höher.

Das Gepäck darf man in grossen Gasthöfen nicht aus den Augen lassen, wenn es zur Abreise geht. Nicht selten nehmen es die Hausknechte ungeheissen vom Zimmer des Fremden, tragen es in den Hausflur auf Haufen, wo es ohne Aufsicht stehen bleibt, bis alle Zimmer geleert sind, allen Diebsgelüsten inzwischen preisgegeben. Nun ladet der Hausknecht sämmtliches Gepäck auf einen Karren, und fährt es dahin, wo die meisten

Digitized by Google

Reisenden abgehen, nur um sich einen Gang zu ersparen, unbekümmert darum, ob einer oder der andere Reisende nach einer andern Richtung will. Was scheert sich der Hausknecht um den Fremden, sein Trinkgeld ist ihm sicher, da bei ihm „auf dem Gut die Spesen haften".

Im hohen Sommer pflegen die Gasthöfe viel besuchter Orte gegen Abend oft so voll zu sein, dass man Mühe hat, ein Unterkommen zu finden, und von einem Gasthof zum andern verwiesen wird. Bestellt man sich aber Morgens oder Mittags vermittelst einer telegraph. Depesche (S. XXXV) Quartier, so kann man ziemlich sicher sein, es Abends bereit zu finden.

Jenseit der Alpen, besonders im eigentlichen **Italien**, wird ein Reise-Neuling wohl thun, in den Wirthshäusern der kleinern Städte und auf dem Lande sich zuvor nach den Zimmer-Preisen zu erkundigen *(datemi una camera; quanto costa? è troppo, darò un, due franchi* u. s. w.*)*. Was die Mahlzeit betrifft, so ist am Einfachsten, *un pranzo per un franco e mezzo, per due franchi* u. s. w. zu bestellen, mit dem Beifügen: *datemi quel che avete.* Hat aber eine solche Verständigung zuvor nicht statt gefunden, so kann auch, wenn die Forderung zu hoch war, nach Umständen bis zu einem Drittel abgezogen werden. Der Eingeborne zahlt selten mehr als 1 fr. für das Zimmer, $1^1/_2$ bis 2 fr. für das Mittagmahl je nach der Schüsselzahl; das Frühstück, 1 bis 2 Tassen Kaffe mit Milch und Brod *(café e latte e pane)* nimmt er nie im Gasthof, sondern im Kaffehaus, und zahlt dann kaum 50 cent. dafür. Der Italiener sieht überhaupt den Gasthof nur als Schlafstelle an, Speise und Trank nimmt er auswärts, selbst das Reinigen der Stiefel geschieht gewöhnlich während des Frühstücks vor dem Kaffehaus. Zu alle Dem gehören einige Phrasen aus der italien. Umgangssprache. Wer diese sich angeeignet und in Landesart sich gefügt hat, reiset in Italien billiger als anderswo. Niemand vergesse aber, namentlich in kleinen Orten, dass in Italien die Begriffe von Reinlichkeit nicht so eng begrenzt sind, als in Deutschland und in der Schweiz.

Schliesslich noch einige **Winke** zur geneigten Beachtung für die Herren Gasthofsbesitzer.

Die Beschaffenheit der Betten steht dem Verf. bei Beurtheilung eines Gasthofs in erster Reihe, er hat mehrfach sonst ganz guten Gasthöfen den * wegen mangelhafter Beschaffenheit der Betten entziehen müssen. Bei dem üblich gewordenen flüchtigen Reisen kommen die wenigsten Klagen über schlechte Betten den Gastwirthen zu Ohren; der Reisende zahlt frühmorgens an den Oberkellner die Rechnung, und mag sich mit unangenehmen Erörterungen nicht befassen, da er sicher ist, Abends in dasselbe Bett nicht mehr zurück zu kehren.

Gewöhnlich stehen die Betten aus übel angebrachter Symmetrie falsch, oder sie sind falsch gedeckt. Es ist immer darauf zu

sehen, dass der Reisende im Bett nicht das Gesicht gegen die Fenster gerichtet habe. Das Kopfkissen muss so angeordnet werden, dass beim Erwachen der Blick gegen das Innere des Zimmers fällt. Im hohen Sommer schon früh um 4 Uhr durch das in die Augen fallende Tageslicht im Schlaf gestört zu werden, gehört keineswegs zu den Reise-Annehmlichkeiten. Durch einfaches Verlegen der Kissen ist die Sache abgemacht.

Nicht minder unangenehm sind zu kurze und zu schmale Betten. Die Länge des Bettes sollte nie unter $6^1/_2$ Fuss rhein. (2 mètres), die Breite nicht unter 3 Fuss (1 m.) sein. Sogenannte einschläferige Betten, wie sie nicht selten vorkommen, von $2^1/_2$ F. Breite, sind ganz zu verbannen.

Die Endwände des Betts, oben und unten, sollen keine hervorspringende Umfassung haben, gegen deren scharfe Kanten der Fuss häufig unsanft anstösst. Alle Kanten des Holzes sollen abgerundet sein. Es ist nichts unzweckmässiger, als in der Länge und Breite der Bettstelle ersparen zu wollen, denn das Gestell kostet kaum etwas mehr, wenn es um einige Zolle länger ist, und an dem Inhalt kann nicht wohl etwas gespart werden, wenn überhaupt das Bett seinen Zweck erfüllen soll.

Ferner ist die zu leichte Bedeckung der Betten zu rügen. Gegen den Herbst, wo noch viele Reisende unterwegs sind, kommen häufig kalte Nächte, und nicht selten ist man genöthigt, mit seinem Plaid oder Ueberzieher die Mängel der Bedeckung zu ergänzen. Eine leichte baumwollene Decke, wie man sie vielfach findet, kann über den Schultern unmöglich den nöthigen Schutz gegen Wärmeverlust geben. Beim Bettmachen sollen die Stubenmädchen angewiesen werden, Leintuch und Decken gleichmässig am untern Ende umzuschlagen, damit man mit dem nackten Fuss das Holz der Bettstelle nicht berühren könne. Feuchte Bettwäsche s. S. XIX.

Es mögen diese Andeutungen Manchem kleinlich erscheinen. Sie sind nichts destoweniger vollkommen gerechtfertigt. Schon der Umstand, dass jeder Mensch ungefähr den dritten Theil seines Lebens im Bett zubringt, müsste hinreichen, das zu beweisen. Eine durch Fehler des Betts schlecht zugebrachte Nacht stört die heitere Lust des Reisens, welche nur bei vollem Wohlbefinden eintritt, und lähmt die körperliche Kraft, welche der folgende Tag für sich oft nur zu sehr in Anspruch nimmt.

IV. Pass.

In der Schweiz selbst braucht man selten einen Pass; zur Weiterreise nach Piemont und Savoyen (Chamouny), nach der Lombardei oder nach Frankreich ist er unentbehrlich. In diesem Fall muss er auch noch von einem Gesandten der betreffenden Länder unterschrieben sein. Es ist daher rathsam, diese Unterschriften schon vor Antritt der Reise sich zu verschaffen. Das Versäumte kann aber in Bern, für Sardinien und Frankreich auch

Digitized by Google

in *Genf* nachgeholt werden. Der Pass muss aber ausdrücklich auf das betreffende Land lauten, weil andern Falls die fremde Gesandtschaft nicht eher ihre Unterschrift giebt, bis der Gesandte des Heimathlandes bescheinigt, dass „diesseits" diesem Vorhaben nichts entgegen steht.

Es geschieht wohl, dass die Geschäfts-Zimmer der einen oder andern Gesandtschaft in Bern mehrere Tage lang, namentlich aber Sonntags, geschlossen sind; man thut daher wohl, den Pass, insofern er nicht ganz in Ordnung ist, gleich beim Eintritt in die Schweiz nach Bern an einen Bekannten oder einen Gastwirth zu senden, damit das Erforderliche dort besorgt wird.

V. Fuss-Reisen.

Von allen Reisenden ist der Fussgänger der freieste. Er wird unter allen Umständen den grössten Genuss von einer Reise durch die Schweiz haben, körperlich wie geistig.

Tagesordnung. Erste Regel ist, Morgens zeitig auszuwandern. Ist man sicher, nach einem Marsch von 1 bis 2 Stunden gute Gelegenheit zum Frühstück zu finden, so wird Mancher vorziehen, nicht im Gasthof, sondern unterwegs zu frühstücken. Es schmeckt nach dem kurzen Marsch doppelt gut. Gegen Mittag Wein oder Bier und Brod mit Fleisch oder Käse, oder einige Eidotter mit Rothwein und Zucker zu einer schleimigen Masse gerührt, was den Magen stärkt, ohne ihn zu füllen. Nun an heissen Tagen einige Stunden Ruhe. Dann Marsch bis 5 oder 6 Uhr Abends. Abendessen nicht zu sparsam, wozu in den meisten Wirthshäusern solcher Orte, die an der grossen Fussstrasse liegen (Rigi, Andermatt oder Hospenthal, Grimselspital, Meiringen, Grindelwald, Zermatt u. a.), Gelegenheit sich bietet, da gegen 7 U. hier meistens Table d'hôte statt findet. Zeitig in's Bett.

Gepäck ist unter allen Umständen ein lästiger Begleiter, es bringt mit Leuten in Berührung, die zur Annehmlichkeit der Reise selten beizutragen pflegen. Also so wenig Gepäck als möglich. Der Verf. hat neben Regenschirm und Ueberzieher für eine Reise von 14 Tagen nie mehr als eine kleine Reisetasche zum Umhängen[1]) bei sich, in welcher zwei Hemden, ein Paar Strümpfe, zwei Taschentücher, Pantoffeln, Bürste, Seife, Rasirzeug, lederner Becher enthalten sind, für eine Reise in der Schweiz auch noch etwas Lippenpomade, da bei Gebirgswanderungen die Lippen wund zu werden pflegen, und für Gletscher- oder Schneewanderungen ein Stückchen grünen oder blauen Flor gegen das Abprallen der Sonnenstrahlen. Alle 3 bis 4 Tage findet sich leicht Gelegenheit, waschen zu lassen; man giebt Nach-

1) Wer sie ganz bequem tragen will, hänge dieselbe auf eine Schulter und fahre mit dem andern Arm rückwärts durch das Tragband. Dann legt sich dieses hinten um den Hals, geht wie die Tragriemen eines Tornisters, die Brust völlig frei lassend, über beide Schultern vorn herum, und hält die Tasche hinten, mitten auf dem Kreuz.

Digitized by Google

mittags die Hemden etc. zur Wäsche, und wird, namentlich an kleinern weniger besuchten Orten, selten andern Morgens vergeblich auf die Rückgabe warten, wenn man dem Kellner ein Trinkgeld verspricht oder sich selbst darum bekümmert. In grössern Orten ist dies schwieriger, weil die Wäscherin oft weit vom Gasthof wohnt. Nöthigenfalls macht man einen Ruhetag, der nach mehrtägigen anhaltenden Wanderungen ganz behaglich wird. Schuster giebt's auch allenthalben.

Zu einer längern Reise mag noch ein mässiger Reisesack mit einigen Hemden, Strümpfen, einem Paar Beinkleider und einem Paar Schuhe mitgenommen werden, nicht grösser aber, als dass man ihn, wenn es nicht anders sein kann, von der Post, dem Dampfboot oder auch dem Bahnhof in den nahen Gasthof selbst tragen kann. Es ist ein höchst angenehmes Gefühl, aller Gepäcksorge überhoben zu sein, und frank und frei Post, Dampfboot oder Bahnhof verlassen zu können. Den Reisesack sende man beim Beginn der Fusswanderung mit der Post voraus, *poste-restante*, wofür bei der Abgabe ein Schein für 10 cent. ertheilt wird. Das Porto ist aber hoch.

Ein schwerer Tornister ist durchaus abzurathen. Wer nicht gewohnt ist, grössere Fussreisen zu machen, den ermüdet das Gehen allein schon, selbst eine kleine Tasche kann dabei lästig, ein solcher Tornister aber unerträglich werden. Man täusche sich hier nicht, der Geist ist meist willig genug, namentlich vor Antritt der Wanderung, aber das Fleisch wird nur gar zu häufig und gar zu bald recht schwach. Häufige Uebungsmärsche vor Beginn der Reise sind eine gute Vorbereitung zu einer Schweizer-Reise.

Kleidung. Weicher Filzhut oder leichte Mütze, die unter dem Kinn gebunden werden kann, am besten von Seidentaffet, da der Regen nicht durchdringt, wenn man sie von Zeit zu Zeit abwischt; leichte Halsbekleidung; Sommerrock und Ueberzieher von Halbtuch, letzterer über den Arm gelegt zu tragen, wenn die Witterung zum Anziehen nicht einladet; nicht zu leichte Beinkleider, aber ohne Stege oder Sprungriemen; Kamaschen, und starke dauerhafte, keine neuen, sondern gut eingetretene doppelsohlige Schuhe. Zu grössern Gebirgswanderungen, namentlich wo Gletscher und Schneefelder im Bereich derselben liegen, gehören eigene feste, mit starken, scharfen Nägeln beschlagene Bergschuhe. Bei diesen aber ist ganz besonders nöthig, dass sie vorher gehörig eingetreten sind und weder drücken noch reiben; die kleinste Wunde am Fuss, und sei es nur aufgeriebene Haut, kann die ganze Reise vereiteln. Blasen dürfen bekanntlich nicht aufgeschnitten, sondern müssen mit einem seidenen Faden durchgezogen werden.

Als Stab diene ein Regenschirm mit starkem Stock und bequemem Griff, kann man's haben, unten mit einer starken Eisenspitze beschlagen. Er leistet als Stab bergauf bessern Dienst als

Digitized by Google

der **Alpstock** (S. 56), auf den man sich mit der flachen Hand nicht stützen kann, und bergab, wenn er nicht zu kurz ist, fast dieselben. Bei schwierigeren Berg- und Gletscher-Wanderungen mag der Alpstock seinen Nutzen haben, für die gewöhnlichen Wege ist er dem Verf. nur hinderlich gewesen, obgleich Andere behaupten, er sei unentbehrlich. In Wirthshäusern kostet er 1 fr. (anderswo nur die Hälfte), an viel besuchten Orten kann man den Namen derselben als *testimonium praesentiae* für 20 cent. einbrennen lassen.

Wanderregeln. Man beginne mit ganz **kleinen Tagereisen**, aber auch die längste sollte 10 Stunden nicht übersteigen. Die Wanderlust beschränke sich auf die eigentlichen Gebirgsgegenden. Die wahre Weisheit des Fusswanderns besteht in der Abwechselung. Von 5 bis 10 Uhr früh wandern, von 10 bis 5 U. Nachm. wo möglich im offenen Wagen fahren, und dann je nach dem Ort mit aller Bequemlichkeit Merkwürdigkeiten betrachten, oder noch 1 bis 2 St. wandern, das bringt vom Fleck, und Körper und Seele bleiben dabei gesund, weil keine Art von Ermüdung eintritt.

Beim **Bergsteigen** gelte als Regel: **langsam, gleichmässig, unverdrossen.** *(Chi va piano va sano; chi va sano va lontano.)* Mancher geübte Bergsteiger scheint namentlich bei steilen Bergen kaum vom Fleck zu kommen, er erreicht aber den Gipfel gewöhnlich früher, als der hastige, er schaut weniger vorwärts in die Höhe wie rückwärts auf die zurückgelegte Strecke. Unmittelbar nach der Mahlzeit stark zu gehen oder gar zu steigen, führt zu rascher Ermüdung. Nicht minder ermüdend ist es, neben einem Pferde herzugehen und mit diesem gleichen Schritt zu halten. Der Fussgänger, namentlich im vorgerückten Alter, darf bei seinen Wanderungen auf gar nichts Rücksicht nehmen, als auf seine **Bequemlichkeit**, und sich durch nichts bewegen lassen, grössere und raschere Schritte zu machen; bei sehr steilen Bergen nicht mehr als 60 Schritte in der Minute, bei minder steilen 70, bergab und in der Ebene 100, wie das gerade der Persönlichkeit zusagt (s. S. XXXIV). Sobald nämlich das Behagen aufhört, schwindet auch die Wanderlust. Man nimmt an, dass in einer guten Stunde Zeit 1000′ Höhe zu ersteigen sind.

Völliger **Ruhe** gebe man sich, an Ort und Stelle angekommen, nicht sogleich hin, diese trete erst nach und nach ein. Ein kleiner Spaziergang nach kurzer Rast wird die Glieder gelenkig erhalten. Es ist bekanntlich schädlich, Pferde warm in den Stall zu führen; dem Menschen ergeht's nicht besser. Als **Abhärtung der Füsse** sind Morgens und Abends Einreibungen mit Branntwein und Talg zu empfehlen, auch nach einem starken Marsch ein Fussbad mit Kleien. Ein warmes Bad des ganzen Körpers ermattet für den folgenden Tag.

Mit diesen Wanderregeln werden Sonntags-Fussgänger ausreichen. Wer **schwierigere Pfade** begehen will, Nüfenen

Digitized by Google

(S. 136), Rawyl (S. 144), Sanetsch (S. 148), Lötschenpass (S. 221), Sentis (S. 249), das Sernftthal (S. 275), den Moropass (S. 233), das Matterjoch (S. 240) u. a., möge noch Folgendes beachten: 1. Kundige Führer. Zeigt's sich, dass der Führer den Weg seit längerer Zeit nicht selbst gemacht hat, so veranlasse man ihn, jeden Begegnenden anzureden und Erkundigungen einzuziehen; man vermeide, viel mit ihm zu sprechen, um seine Aufmerksamkeit nicht abzulenken, man achte selbst auf die Huftritte der Mauthiere u. dgl. 2. Gute Nahrungsmittel, Braten, Brod, Käse, Wein, für wenigstens einen Tag. Alle 3 Stunden etwas geniessen; nur mit Vorsicht aus Gletscherwassern in höhern Gegenden trinken, keinenfalls ohne Beimischung von Wein, Rum oder Kirschwasser. In den Sennhütten giebt's immer Käse und Rahm (Nideln), eine gute und vorhaltende Nahrung für Denjenigen, der sie vertragen kann. Wer das nicht kann, verdirbt sich leicht den Magen und verstopft den Leib. Abends davon zu geniessen, kann gefährlich werden. Selbst Milchfreunde mögen aber die Milch stets mit einem kleinen Zusatz von Kirschwasser oder Rum geniessen. 3. Vor Juli nur ausnahmsweise Gebirgs- und Gletscher-Wanderungen, ferner nie nach frisch gefallenem Schnee oder anhaltenden Regentagen. Gletscher muss man vor 10 U. fr. hinter sich haben, bevor die Sonnenstrahlen die Eisdecke, welche sich über seine Schründe und Spalten zieht, erweicht und morsch gemacht haben. Von der Sonne erweichte Schneefelder um die Mittagszeit bei grosser Hitze und blendender Sonne bergan zu steigen, ist höchst ermüdend. Bei Nebel geschlossenes Marschiren, Strick an Strick, letzteres auch sonst bei gefährlichen Stellen empfehlenswerth. 4. Unberufene Reisegefährten finden sich wohl in Gasthöfen, auf Dampfbooten etc., Menschen von sonst ganz liebenswürdiger Art, „gute Leute aber schlechte Musicanten", die, wenn sie von einer Gebirgs- oder Gletscherreise hören, schwärmen, und um die Erlaubniss bitten, sich anschliessen zu dürfen, an Abhärtung und Entbehrung aber nicht gewöhnt sind, weder Regen noch Schnee, weder Heulager noch anstrengende Märsche ertragen können, auch sonst mit ihrem Schuhwerk und ihrer Kleidung für solche Wanderungen nicht eingerichtet sind. Reisegefährten dieser Art können durch den Aufenthalt, welchen sie veranlassen, höchst lästig werden, die Kosten beträchtlich erhöhen und den Zweck der Reise ganz vereiteln.

Wer eine grössere oder schwierigere Wanderung unternehmen will, befrage den Abend zuvor den Wirth oder irgend einen erfahrenen ältern Mann um ihre Meinung wegen des Wetters. Der Anspruch der verdienstlustigen Führer darf hier nicht ausschliesslich als massgebend betrachtet werden. Zeichen dauerhafter *guter Witterung* ist, wenn Abends der Wind von den Höhen in die Thäler hinab weht, oder die Wolken sich zertheilen und auf den Höhen frischer Schnee gefallen ist. *Schlechte Witterung* steht be-

Digitized by Google

vor, sobald die fernen Gebirge, dunkelblau gefärbt, sich scharf vom Horizont abschneiden. Westwind, Staubwirbel auf den Strassen, bergan steigende Winde, sind ebenfalls Regen-Verkündiger.

Zur Heilkunde. *Arnica-Tinctur* heilt leichte Stoss- und Quetschwunden. Morgens und Abends 1 Theelöffel voll eingerieben, stärkt nach Anstrengungen Fuss, Wade und Bein. Sind kühle Umschläge nothwendig, dann 1 Theelöffel voll Tinctur auf 1 Glas Wasser. Sind die Zehen gedrückt, so legt man ein Talgläppchen auf und beträufelt es mit Arnica-Tinctur. Blasen s. S. XXIV.

Wolf und Wundsein wird entweder mit der bekannten Bleisalbe geheilt, oder besser durch ein etwas festeres Gemisch von weissem Wachs und Talg, von jedem 1 Loth, Baumöl $1^1/_2$ Loth, geschmolzen, und $1^1/_2$ Quentchen Bleiessig beigefügt. Dieses Gemisch lässt sich erkaltet in Wachspapier gut aufbewahren.

Gegen Durchfall, besonders wenn allgemeine Abspannung sich dazu gesellt, nützen sicher und rasch Tropfen aus gleichen Theilen Tinctura Opii crocat. und Tinctura aromatica, alle 2 bis 4 Stunden 15 Tropfen.

VI. Landkarten.

1. Keller's Karte (1 : 450,000, *Zürich* beim Verfasser, ohne Pläne 6, mit Pl. 7 fr.), seit 30 Jahren stets nachgetragen und verbessert, das Terrain nur angedeutet, daher klar, in den Wegen sehr zuverlässig, daher zu Reisezwecken vorzugsweise zu empfehlen, wenn sie auch den Anforderungen der neuen Kartographie nicht entspricht.

2. Ziegler's Karte (1 : 380,000, *Winterthur* bei *Wurster u. Comp.*, 12 fr.) hat in der neuen Ausgabe (1857) an Klarheit gewonnen. Sie ist mit ihrer Beilage (Höhen-Verzeichniss) für den Mann der Wissenschaft von besonderm Werth, in sorgfältiger Behandlung des Terrains wird sie von keiner Karte dieses Massstabs erreicht, an Richtigkeit lässt sie nichts zu wünschen übrig. Bei oberflächlicher Betrachtung erscheint sie etwas bedeckt, Ortsnamen nicht überall deutlich. Die Herren *Bernhard Studer* in Bern und *Arnold Escher* in Zürich haben eine geolog. Bearbeitung herausgegeben (22 fr.), unter Benutzung des reichen Materials *Leopolds von Buch*, ein Werk von eben so grosser Gelehrsamkeit als Gründlichkeit. Ein auf die Hälfte reducirtes kleineres Blatt („geolog. Uebersichtskarte") in demselben Verlage, kostet 4 fr.

3. Leuthold's Karte (1 : 400,000, *Zürich* bei *Leuthold*, 10 fr.), von *Müllhaupt*, dem Stecher der Generalstabskarte, bearbeitet, 1855 zuerst erschienen, neben der Keller'schen von Reisenden am meisten gebraucht, sehr deutlich, auch Höhen-Angaben.

4. Postkarte der schweiz. Eidgenossenschaft (1 : 300,000), ohne Terrain, für Eisenbahnen, Post- und Telegraphen-Stationen, Post- u. a. Strassen, Fahr- und Saumwege sehr genau, 4 Bl. zusammen für 2 fr. (nicht aufgezogen) in jedem Postbureau zu haben.

Digitized by Google

5. Wörl's Karte (1:200,000, *Freiburg* bei *Herder*, 20 Blätter, jedes 36 kr.), Strassen, Pfade und Ortschaften roth, nicht allenthalben so zuverlässig, wie man es von einer Karte dieses Massstabes zu fordern berechtigt ist. Sie wird auch nach Vollendung der grossen Dufour'schen Karte noch ihre Bedeutung wegen der angrenzenden fremden Gebiete behalten, die in der Dufour'schen Karte unberücksichtigt bleiben.

6. *Dufour's Karte (1:100,000, Verlag des Eidgenöss. Generalstabs, 25 Blätter, 4 bis 8 fr. das Blatt (nicht aufgezogen), grössten Landkartenformats, 19″ zu 27½″), nach neuen Aufnahmen des Generalstabs, kann den schönsten neuern Kartenwerken zur Seite gestellt werden. Erschienen sind bis jetzt: Blatt I.—V., nördliche Grenzblätter (IV. Bodensee, Rorschach, St. Gallen); VI. Grenzblatt Locle; *VII. Biel, Solothurn, Münsterthal; *IX. Appenzell, Wallensee bis Glarus und Schwyz; X. Grenzblatt Feldkirch; XI. Neuenburger Jura und See; *XV. Prättigäu, Davos, Unter-Engadin; XVI. Genfersee bis vor Vevey; *XVII. östliche Bucht des Genfer Sees, Saanen- und Ober-Simmenthal, die Alpen von der Dent du Midi bis über die Gemmi hinaus, das Rhonethal bis Turtmann; *XVIII. die Rhone von Turtmann an bis zum Rhone-Gletscher, Berner-Alpen vom Doldenhorn bis zur Jungfrau, dem Finster-Aarhorn und Sidelhorn, Val Bedretto, Val Formazza, Simplon, nördl. Theil des Saas- und Zermattthals; *XIX. Canton Tessin n.ö. Theil; *XX. Ober-Engadin, Maloja, Bernina, Veltlin; XXIV. Lugano. Die mit * bezeichneten Blätter sind für die Zwecke des vorliegenden Buches besonders geeignet, doch fehlen noch gerade die wichtigsten: VIII. Aarau, Zürich, Zug, Luzern; XII. Freiburg, Bern, Thun; XIII. Interlaken, Brienz, Unterwalden, Vierwaldstätter See, Reussthal; XIV. Vorder- und Hinter-Rheinthal, Via Mala, Pfäffers; XXII. Gr. St. Bernhard; XXIII. Matterhorn und Monte Rosa.

7. Cantonskarten in noch grösserm Massstab, nach den Vermessungen des Generalstabs, sind von einzelnen Cantonen bereits erschienen oder in Arbeit: *Aargau*, 1:50,000, 4 Bl. jedes 4 fr.; **Freiburg*, 1:50,000, 4 Bl. (Kupferst.) jedes 5 fr.; **St. Gallen* und *Appenzell*, 1:25,000, 16 Bl., zur Hälfte fertig, ausgezeichnet; **Genf*, 1:25,000, 4 Blätter 12 fr., Kupferstich, die schönste von allen; *Thurgau*, 1:80,000, 1 Blatt 6 fr.; **Zürich*, 1:25,000, 32 Bl. zu 2½ fr., vortrefflich, die Berge in Curven, Farbendruck, 14 Blätter (1857) erschienen, die grössere (südwestl.) Hälfte des Cantons umfassend.

8. Reliefkarten. Hr. E. Beck in Bern (S. 90) hat eine Reliefkarte der Schweiz begonnen, von welcher die Hrn. *Studer* und *Brunner* rühmen, „dass sie wenig Arbeiten gesehen haben, welche an Vollendung und Exactität ihr nahe kommen“. Sie wird 60 □′ gross, jeder □′ zu 25 fr., Massstab 1:100,000. Fertig sind 7 □′, von Schwyz bis zur Gemmi, also Vierwaldstätter See und Berner Oberland. Ausserdem Uebersichtskarte der ganzen

Digitized by Google

Schweiz (1 : 900,000) 8 fr., zum Zusammenklappen 10 fr.; Interlaken und Oberland (1 : 200,000) 6 francs; Vierwaldstätter See (1:200,000) 5 fr.; Lauterbrunnen bis Grindelwald 5 fr.; Engelberger Thal 5 fr.; Simplonstrasse und Vispachthäler (1 : 20,000) 8 fr.

9. Bürgy's Reliefkarten, Basel bei *Georg*, die grössern (1:300,000) 75 fr., die kleinern 30 fr., werden gelobt.

10. Delkeskamp's malerisches Relief der Schweizer-Alpen, in der bekannten Vogelschau-Art der Rheinpanoramen, ist mit bewundernswerthem Fleiss gearbeitet, das Ergebniss eines 12mal. längern Aufenthalts in den Alpen. Es geht vom Julier bis zum Sanetsch, von Zug bis Bellinzona, und besteht aus 6 ganzen Blättern zu 2 fr. und 3 halben zu 1 fr., aufgezogen und gebunden zusammen 20 fr. Der Genfer See bildet eine besondere Abtheilung, aus 4 Blättern zu 2 fr. bestehend, aufgezogen 10 fr.

VII. Führer. (Vergl. S. 55, 95, 197, 237.)

Auf viel besuchten Bergen oder Pässen, Rigi, Brünig, grosse und kleine Scheideck, Grimsel und Furca, Weissenstein, ist bei andauernd heiterm Wetter für einen rüstigen und in Gebirgsreisen nicht unerfahrnen Fussgänger ein Führer entbehrlich. Diese Pfade sind im Sommer so betreten, dass man darauf rechnen kann, Reisenden oder Eingebornen allenthalben zu begegnen, wenn irgend ein Zweifel wegen des Weges entstehen sollte. Wer seine Reisetasche bergan nicht selbst tragen mag, wird in dem ersten besten Burschen auf der Landstrasse einen willigen billigen Träger finden.

Für schwierigere Gebirgs-Reisen dagegen sind Führer durchaus nöthig. Die meisten sind erfahren und unterrichtet, mit Land und Leuten und Weg und Steg genau bekannt. Thun, Interlaken, Luzern, Arth, auch Zug, dann Martigny, Chamouny, Zermatt, im Engadin Pontresina, sind ihre gewöhnlichen Standorte. Man findet aber in den Dörfern an den Uebergängen der Alpenpässe stets Führer für diese besondere Gegend. Der Verf. ist unter den Führern manchem Ehrenmann begegnet, er verdankt ihnen manche Belehrung. In neuerer Zeit hat er aber viel Klagen über Mangel an Zuverlässigkeit unter einer gewissen Klasse sogenannter Führer hören müssen, welche jedes Andern Belange, namentlich die eigenen eher fördern, als die des willenlosen Opfers, welches sich ihrer Führung anvertraut. Diese Art Leute sind zu einer Landplage für die Wirthe geworden, die nach allen Richtungen hin von ihnen gebrandschatzt werden, und zu mancher Ungebühr schweigen müssen, weil die Zunft einem Gasthof durch bösen Leumund sehr schaden kann.

Führerlohn ist für die Tagereise von 8 Stunden 6 bis 8 fr. Sie tragen 15 bis 20 Pfd. Gepäck und stehen ganz zur Verfügung des Reisenden, so dass sie zugleich die Annehmlichkeiten eines Bedienten gewähren. Auch für die Tage, die sie zur Rückreise in ihre Heimath gebrauchen, werden für den Tag

Digitized by Google

6 fr. gezahlt, obgleich ihnen, da sie nichts zu tragen haben, nur die Hälfte gebührt. Giebt es einen kürzern Rückweg zum Ausgangsort des Führers, als den, welchen der Reisende genommen, so braucht nur für dessen Dauer nachgezahlt zu werden. Wer also z. B. von Thun aus für Gemmi, Chamouny und Genf einen Führer auf 7 Tage dingt, hat in Genf nicht für 14 Tage zu zahlen, sondern höchstens 11, da der Führer in 4 Tagen (die Ueberfahrt über den Genfer See für 1 Tag gerechnet) von hier nach Thun zurück gelangen kann.

Ein Führer ist demnach keine billige Zugabe zu einer Schweizerreise. Wer indess die Schweiz zum erstenmal betritt, der Sprache nicht kundig ist, sein Gepäck, auch das kleinere, nicht selbst tragen mag, und rasch und unfehlbar die Hauptsachen sehen will, auch auf eine Anzahl Franken keine Rücksicht zu nehmen braucht, dem ist unter allen Umständen ein Führer zu empfehlen. Man erblickt unterwegs hundert Dinge, über welche auch die beste Karte keine Auskunft giebt, man erfährt über Sitten und Gebräuche Mancherlei, selbst über geschichtliche Thatsachen, Heeresstellungen, Märsche u. dgl. Endlich haben auch die kleinen Handleistungen eines Bedienten ihren Werth, wenn man ermüdet im Gasthof angekommen ist, das Trocknen der Wäsche, das Waschen der Füsse mit Branntwein u. dgl. m. Für die gewöhnliche Reihenfolge, welche die meisten Deutschen bei ihrer dreiwöchentlichen Schweizerreise einzuhalten pflegen (Rigi, Gotthardstrasse, Furca und Grimsel, Berner Oberland, Gemmi, Zermatt, Rhonethal, Chamouny, Genf), ist's am zweckmässigsten, schon am Rigi einen Führer, wenn ein zuverlässiger, wohl empfohlener sich findet, für die ganze Zeit der Fusswanderung (10 bis 12 Tage) anzunehmen. Würde er in Chamouny entlassen, so wäre ihm der Rücklohn nur für 5 höchstens 6 Tage zu zahlen.

Reisen 2, 3 oder 4 Gefährten zusammen, so verringern sich die Kosten nach Verhältniss, nur ist dabei zu beachten, dass der Führer nicht verpflichtet ist, mehr als 15 Pfd. Gepäck zu tragen. Wem es vorzugsweise um das Tragen des Gepäcks zu thun ist, der miethe in Gemeinschaft ein Pferd oder Maulthier (s. S. XXXIII). Die Knechte bei diesen wissen die Wege in bekannten Gegenden meist eben so gut als Führer. Junge Bursche, welche für die Hälfte der Führertaxe und noch weniger den Weg zeigen, findet man an viel besuchten Orten (Rigi, Berner Oberland u. s. w.) allenthalben. Man nehme solche Bursche aber nur dann, wenn das Gepäck, welches sie tragen sollen, unter 10 Pfd. wiegt. Haben sie schwerer zu tragen, so ruhen sie allenthalben und man verliert mehr an Zeit, als man an Geld gewinnt.

Erwachsene Träger erhalten für weniger als einen Tag 75 cent. bis 1 fr. für die Stunde, womit auch der Rückweg bezahlt ist. Wer nur für *einige Tage* einen Führer oder Träger bedarf, wird am besten zurecht kommen, wenn er unter Vorzeigung des zu tra-

Digitized by Google

genden Gepäcks einen festen Vertrag macht, etwa: „wie viel begehrt Ihr im Ganzen, Alles und Jedes, Rückweg, Beköstigung, Trinkgeld etc. inbegriffen, wenn Ihr mich von A. über B. nach C. führt, sei es dass wir 2 oder 3 Tage damit zubringen." Nur so wird allen Erörterungen vorgebeugt, welche sonst nicht zu vermeiden sind, wenn man z. B. des Regens wegen irgendwo einen halben oder ganzen Tag liegen bleiben muss, und der Führer dann für einen Tag mehr begehrt, oder wenn man in 2 Tagemärschen das Ziel erreicht, für welches der Führer 3 angegeben und er nun den Lohn für 3 Tage verlangt. Ist der Führer billig und ordentlich, so wird man auf obigen Grundlagen bald mit ihm einig sein; will er sich aber nicht darauf einlassen, so ist's besser, mit ihm abzubrechen. Als Massstab für die Bezahlung können obige Preise gelten. Es ist auch klug, vor den Augen des Führers das Uebereinkommen in die Schreibtafel einzutragen, jedoch auf schonende Weise, etwa mit den Worten: „damit ich nicht vergesse, was ich Euch zu zahlen habe, will ich's doch aufschreiben." Ueberhaupt thut man gar nicht wohl, gegen einen Mann, mit dem man in einsamen Gegenden allein zu reisen hat, viel Misstrauen an den Tag zu legen; man muss vielmehr Vorsicht mit Zutrauen zu vereinen wissen. Zu rechter Zeit eine Cigarre und ein Glas Wein sind besser, als befehlende Redensarten.

Die Führer haben fast ohne Ausnahme ein kleines Buch von Zeugnissen, welche ihnen von Reisenden ausgestellt worden sind. Es giebt einen ziemlich sichern Massstab ihrer Würdigkeit und ihrer Brauchbarkeit. Man lasse sich dasselbe unter allen Umständen vorlegen. Wer die Vorlage verweigert, hat kein gutes Gewissen. Aber auch Zeugnisse beweisen nicht immer Alles. Oft werden sie von gutmüthigen Reisenden förmlich ertrotzt. Je zudringlicher sich ein Führer empfiehlt, um so mehr muss man zurückhaltend sein. Einen Führer zu nehmen, ohne persönlich mit ihm Alles genau verabredet zu haben, ist ganz abzurathen.

Die gewaltige Zunahme von Reisenden hat auch die Zahl der Führer, oder solcher, die sich Führer nennen, sehr erhöht, nicht gerade zum Vortheil der Zunft. Die alte Ehrbarkeit ist nicht überall mehr zu finden. Es wäre darum sehr wünschenswerth, dass die Cantonal-Behörden jeden Führer verpflichteten, ein obrigkeitliches Zeugniss seiner Befähigung und seines Leumunds zu nehmen, und durch Anschlag in allen Gasthöfen die Namen dieser obrigkeitlich beglaubigten Führer nebst den Taxen bekannt machten. Nimmt alsdann dennoch ein Reisender einen anderen Führer, so hat er lediglich sich selbst es zuzuschreiben, wenn er schlecht bedient wird.

Die Wirthe sind der Willkühr der Kutscher und Führer fast widerstandslos anheim gegeben (S. XXIX), von ihnen darf der Reisende nie Beistand erwarten. Gewöhnlich zahlen auch die Führer in den Wirthshäusern wenig oder nichts. Das kann

Digitized by Google

man sich bei festen Preisen gefallen lassen, aber in kleinen Wirthshäusern oder an Orten, wo man nur Frühstück oder etwas Mittagbrod nimmt, wird der Reisende, ohne dass er es erfährt, stets für den Führer mit bezahlen. Ausserdem wird Einem auch wohl noch zugemuthet, ein „déjeuner“ oder „petit dîner“ für den Führer besonders zu zahlen. Man muss das als eine Zugabe zu den Führerkosten betrachten, und sich die gute Laune nicht trüben lassen. Sicher ist, dass man ohne Führer allenthalben billiger wegkommt, selbst bei Einkäufen u. dgl., da der Führer gewohnt ist, von dem Verkäufer seine bestimmten Procente zu erhalten, welche der Käufer natürlich im Preise mit bezahlen muss.

VIII. Lohnkutscher und Pferde.

Man findet zwar aller Orten Fuhrwerk, das der grössern Lohnkutscher zu Basel, Zürich, Bern, zu Unterseen, am Thuner See, zu Genf u. a. O. ist indess vorzuziehen, Pferde und Wagen pflegen besser zu sein. Vier Personen fahren bequemer und billiger mit Lohnkutscher, und kaum weniger rasch, als mit Eilwagen.

Verhaltungsregeln. Man erkundigt sich beim Wirth allein (s. oben) ohne Beisein von Kellnern oder Kutschern, nach einem Lohnkutscher; der Wirth wird in der Regel nur einen zuverlässigen Mann empfehlen, aber allerdings selten den wohlfeilsten. Man wende sich an den Kutscher selbst, ohne Zwischenleute, und sage ihm, dass der und der ihn empfohlen habe. Man lasse sich Wagen und Pferde zeigen. Bei einer grössern Reise mache man einen schriftlichen Vertrag. Als Versiegelung desselben ist es üblich, ein Hand- oder Daraufgeld *(arrhes, caparra)* zu nehmen, was bei Auszahlung des Lohns in Anrechnung kommt. Auf der Reise bestimme man selbst die Gasthöfe, wo man übernachten will (S. 64). Will der Kutscher *unterwegs* füttern, so überlasse man ihm die Bestimmung des Ausspann-Orts.

Der gewöhnliche Preis für einen Einspänner ist 15, für einen Zweispänner 25 fr. täglich, im hohen Sommer auch wohl einige fr. mehr, nebst 1 fr. Trinkgeld für jedes Pferd. Hierbei ist aber wohl zu berücksichtigen, dass dem Kutscher (wie dem Führer S. XXX) derselbe Lohn auch für die Tage bezahlt werden muss, welche er zur Heimkehr gebraucht. Man richtet sich daher am besten so ein, dass man den Kutscher entlässt, wo er seiner Heimath am nächsten ist.

Retourkutscher fahren nicht leicht billiger als 10 oder 15 fr. ein- oder zweispännig den Tag, man erspart aber bei ihnen die Rücklöhne. An einzelnen Orten sind Retouren ganz untersagt.

Gewöhnlich legen Lohnkutscher 10 bis 14 Stunden täglich zurück, Mittagrast 2 bis 3 Stunden. Bei den Rücklöhnen ist es üblich, 12 Stunden als eine Tagereise anzunehmen.

In Gebirgsgegenden, wohin grössere Wagen nicht gelangen können, hat man eigenthümliche kleine Wagen *(Char-à-banc,*

Digitized by Google

Char-de-côté) mit niedriger Aufsteige nach Art der russischen Droschken, für zwei bequem, für drei sehr eng im Sitz. Sie werden mit 12 bis 15 fr. für den Tag, Alles inbegriffen, bezahlt, haben aber das Unbequeme, dass man zur Seite sitzen muss.

Mit *Lohnkutscher* kostet die Reisestunde etwa $2^1/_2$ fr., mit *eigenem Wagen* und Pferden $1^1/_2$ fr. Bleibt man an einem Ort, so kosten Kutscher und 2 Pferde 8 bis 10 fr. täglich.

Ein Pferd oder Maulthier kostet (s. S. XXX) (Führer inbegriffen) für den Tag 10 bis 12 fr., und 1 bis 2 fr. Trinkgeld. Kann aber das Pferd nicht selbigen Tags den Ausgangsort wieder erreichen, so ist für den folgenden Tag derselbe Lohn zu zahlen. Ein Pferd z. B. von Hospenthal nach der Grimsel (S. 126) kostet aus diesem Grunde 20 fr., obgleich es nur einen Tag geritten ist. Beim Besteigen des Pferdes ist der Führer anzuweisen, das Pferd nicht eher loszulassen, bis es in Gang gesetzt ist; es kommt wohl vor, dass das Pferd unruhig wird, wenn es die Last fühlt, wobei ein schlechter Reiter in Verlegenheit gerathen kann. Bergauf hat das Reiten sein Angenehmes, der rüstige Fussgänger wird aber jedenfalls „des Schusters Rappen“ vorziehen und nach einer nicht gar zu starken Wanderung am Ziel sich wohler fühlen, als der Reiter. Bergab zu reiten ist sehr unbequem und ermüdend, und für Jemand, der zu Schwindel geneigt ist, gar nicht rathsam. In solchen Fällen ist namentlich für Frauen ein Tragsessel, deren man mit den Trägern an viel besuchten Berghöhen (S. 55, 111 u. a.) stets findet, weit vorzuziehen.

IX. Post und Telegraph.

Die **Extraposten** sind seit 1852 auf allen Hauptrouten der Schweiz der Art geordnet, dass pro Pferd und Post (1 Post = 3 Stunden) 4 fr. bezahlt werden. Postillons-Trinkgeld je nach der Bespannung $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ fr., Wagengeld ebenso 2 bis 4 fr. für die Post. Fahrzeit ist $1^1/_2$ St. für die Post; couriermässige Beförderung ($1^1/_4$ St. die Post) kostet ein Drittel mehr. Das *Reglement* vom 1. Mai 1852 enthält in 90 Artikeln alle näheren Bestimmungen, es ist auf jedem Postbureau einzusehen und wohl auch häufig zu haben. Für Reisende, die viel mit Extrapost fahren, ist es unentbehrlich. Raschere als Eilwagenbeförderung darf man nicht erwarten.

Die neuen **Eilwagen** auf den grossen Routen sind sehr bequem, der Personendienst wird bei den Hauptwagen meist sehr pünctlich gehandhabt, um die Beiwagen pflegt aber der Conducteur sich nicht viel zu kümmern. Rathsam ist, im hohen Sommer das *Gepäck* auch selbst zu beaufsichtigen und darüber zu wachen, dass es richtig auf- und abgeladen wird. Ankunft und Abgang der Wagen s. S. IV. Die Reihenfolge der Plätze (S. 194) ist folgende: *Coupé*, *Intérieur*, *Banquette* über dem Coupé, *Cabriolet* auf dem Wagen. Bei heiterm Wetter ist die Banquette der beste

Digitized by Google

Platz, weil er nach allen Richtungen hin die freieste Umsicht gestattet. Bei dem grossen Zudrang von Reisenden im Sommer auf den Hauptstrassen der Schweiz muss man sich so früh als möglich zu Coupé und Banquette melden, oder durch den Telegraphen (s. unten) bestellen; diese Plätze sind gewöhnlich mehre Tage voraus schon vergeben. Zuweilen kann indess der Conducteur, selbst wenn der Schein auf einen andern Platz lauten sollte, behülflich sein; er tritt auch wohl gegen Entschädigung seinen eigenen Platz ab. Alle Belohnung finde aber erst nach geschehener Leistung, d. h. am Schluss der Fahrt statt. Die Conducteure sind mit der Gegend, welche sie durchfahren, gewöhnlich gut bekannt, die Unterhaltung mit ihnen kann daher nur belehrend sein. Im Innern fahre man nur im Nothfall. Wenn der Zweck der Reise ist, sich in der Gegend umzuschauen, so geht dieser grossentheils verloren. Es ist dann der Beiwagen vorzuziehen.

Der Preis eines Platzes ist für die Stunde im Coupé 80 cent., Intérieur oder Banquette 65 cent., bei Bergpässen das Coupé 1 fr. 15 cent., Intérieur oder Banquette 1 fr. Ist Platz, so wird man auch unterwegs aufgenommen, gegen Zahlung der ganzen Station.

Separat-Eilwagen werden einer Reisegesellschaft, die sämmtliche Plätze eines Eilwagens nimmt und für Platz und Stunde 1 fr. zahlt, auf dem Hauptpostbureau gegeben, sofern der Wagen für den regelmässigen Dienst entbehrlich ist. Die Beförderungszeit ist die der regelmässigen Eilwagen. Die Reisegesellschaft kann an einem beliebigen Ort speisen und übernachten, muss dies aber zuvor erklären, damit die Pferde auf den folgenden Stationen nicht zu warten haben.

Die alte Schweizerstunde hat 5280 franz. mètres, sie ist bei den nicht ausgemessenen Gebirgswegen noch gebräuchlich; wie in allen Gebirgsländern wird die Stunde Zeit eines guten Fussgängers als Wegestunde angenommen. Der Schritt zu 80 centimètres, 110 Schritte in der Minute, machen genau obige 5280 mètres. Wer nur 100 Schritte in der Minute macht, 100 Minuten auf die Meile, legt in 1 Zeitstunde $^3/_5$ deutsche Postmeilen zurück. Zur Schweizerstunde gebraucht ein mässiger Fussgänger (S. XXV) in der Ebene $1^1/_4$, im Gebirge $1^1/_2$ bis $1^3/_4$ Zeitstunden. Nach der Bundesverfassung vom 12. Sept. 1848 ist der Fuss als Einheit des Längenmasses gleich drei Zehntheilen des franz. mètre; 16000 Fuss machen eine *Schweizerstunde*. Die neue Schweizerstunde hat also 4800 mètres. Die im Buch in Achteln angegebenen *Post-Entfernungen* beruhen auf dieser Grundlage. Von diesen jetzt legalen Schweizerstunden gehen $23^1/_{27}$ auf einen Grad des Meridians, deutsche Meilen 15, preuss. Meilen $14^{75}/_{100}$, badische Wegstunden (1 = 4444 mètres) 25.

Telegraphen-Linie, electrische, von *Zofingen*, wo das Hauptbureau sich befindet, ausgehend, durchziehen die ganze Schweiz nach folgenden Richtungen: nach Basel-Chauxdefonds-Genf zum

Anschluss an Frankreich und Sardinien; Bern-Sion; Luzern-Airolo-Chiasso (Mailand); Zürich-St. Gallen-Splügen-Bellinzona-Locarno. Im Innern der Schweiz kostet eine Depesche von 20 Worten einschl. Adresse nur 1 fr., 21 bis 50 Worte 2 fr., 51 bis 100 Worte 3 fr. „Die Depeschen können auf jedem Postbureau aufgegeben werden: das Postbureau, welches nicht Telegraphenbureau ist, hat die Depesche unverzüglich an das betreffende Telegraphenbureau zu befördern", so bestimmt Art. 1 des Reglements von 1852. (Vergl. S. XXI.)

X. Zur Geschichte.

Die Schweiz mag wohl zuerst von den *Raetiern* (S. 312) bevölkert gewesen sein. Dann kamen die *Helvetier*, ein gallisches Volk, welches die ebenen Gegenden einnahm und den Raetiern nur die Gebirge liess. Die Helvetier wurden von den *Römern* im J. 58 v. Chr., die Raetier 15 v. Chr. besiegt. Die Römer legten über den Grossen St. Bernhard (S. 214) bis Basel, und über den Julier (S. 291), Septimer (S. 293) und Splügen (S. 307) bis Bregenz (S. 259), und von da wieder bis Basel bequeme Heerstrassen an. Ihre Haupt-Niederlassungen waren *Aventicum* (Avenches, S. 158) oder die *Colonia Helvetica* im Waadtland, *Vindonissa* (Windisch, S. 19) am Zusammenfluss der Aare, Reuss und Limmat, die *Augusta Rauracorum* Augst, (S. 21) bei Basel, die *Curia Raetorum* (Chur, S. 255) in Graubünden. Die östliche Schweiz bis *Pfyn* (*ad fines*) im Thurgau und *Pfyn* (S. 224) im Ober-Wallis, wurde zur Provinz Raetien gerechnet. Die westliche Schweiz gehörte zu Gallien. Der Name Helvetier verschwand schon vor *Constantins* Zeiten (330).

Zur Zeit der *Völkerwanderung* (400 n. Chr.) fielen nach und nach Hunnen, Burgunder, Ostgothen, Alemanen in das Land ein. Die *Alemanen* nahmen den ganzen nördlichen, jetzt deutsch redenden Theil in Besitz, die *Burgunder* den ganzen westlichen, jetzt französisch redenden, die *Ostgothen* den südlichen, jetzt romanisch und italienisch redenden Theil. Alle aber wurden nach und nach von den *Franken* überwunden, die zwar nie selbst hier einwanderten, aber das Land durch Beamte beherrschten. Einführung des Christenthums. Gründung der Klöster *Disentis* (S. 279), *St. Gallen* (S. 242), *Einsiedeln* (S. 268), *Beromünster* (zwischen dem Baldecker- und Sempacher-See). Ernennung von Herzogen und Grafen als oberste Amtleute und Landpfleger der fränkischen Könige.

Nach Auflösung des grossen Frankenreiches kam die östliche Hälfte der Schweiz (die Grenzlinie ging von Eglisau über den Albis nach Luzern und Grimsel) zum Herzogthum Alemanien oder Schwaben, der westliche zum Königreich Burgund (912). Nach Auflösung des letztern (1032) brachten die Deutschen Kaiser die Lande an sich, und liessen solche durch ihre Statthalter, die Herzoge *von Zähringen* (S. 91) verwalten. Diese hatten stets Kämpfe mit den burgund. Edelleuten und begünstigten darum die Bewohner der Städte, ja sie erbauten selbst Städte als Schirmwehren, Freiburg, Bern, Burgdorf u. a.

Als die Macht der Kaiser mehr und mehr sank und die geistlichen und weltlichen Fürsten, Grafen und Herren stets mehr nach Unabhängigkeit strebten und ihre eigene Macht und Einkünfte auf Unkosten der Nachbarn zu vergrössern suchten, waren die Städte der Schweiz und die wenigen freien Landleute, welche sich der Leibeigenschaft bisher zu erwehren vermocht hatten, genöthigt, zu ihrer Sicherheit mit einzelnen kleinen Herren Schirmbündnisse einzugehen. So die Züricher mit den damals noch kleinen *Grafen von Habsburg*, mit welchen auch die freien Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden in alter Verbindung standen. Als aber Graf *Rudolph von Habsburg* (1273) Deutscher Kaiser wurde, und nun seine eigenen Erblande immer mehr zu vergrössern trachtete, musste diess zuletzt auch den Bewohnern dieser Thäler, die bisher alle seine Kriege mitfechten halfen, bedenklich erscheinen. Sie schlossen daher noch zu seinen Lebzeiten (1291) einen Vertrag zu gegenseitiger Sicherung.

Rudolphs Sohn *Albrecht* trat mit seinen Absichten deutlicher hervor. Er wollte einzelne Rechte, die er in diesen Reichsländern besass, dahin ausdehnen, die freien Leute zu seinen Unterthanen zu machen und das Land seinen Erblanden einzuverleiben. Seine Vögte übten unerträgliche Willkür.

Da schlossen, „als Demuth weint und Hochmuth lacht" (S. 54), drei Männer aus den drei Landen, *Werner Stauffacher* aus Schwyz, *Walther Fürst* aus Uri und *Arnold an der Halden* aus dem Melchthal in Unterwalden, und mit ihnen dreissig andere im Nov. 1307 ein Schutz- und Trutzbündniss auf dem Rütli (S. 69) gegen die Bedrückungen der Vögte, und kaum zwei Monate später waren schon die Vögte vertrieben, ihre Burgen geschleift und das Land frei. Eine angeblich von dem Landvogt *Gessler* gegen *Wilhelm Tell* aus Bürglen verübte Grausamkeit (S. 70) soll erste Veranlassung zum Aufstand gewesen sein. Dass irgend ein Vorfall stattgefunden hat, ist nicht zu bezweifeln (S. 69), obgleich die ältesten Geschichtsquellen der Schweiz, Johannes von Winterthur (Vituduranus 1349) und Conrad Justinger von Bern 1420, weder der Person noch der Sache erwähnen. Die Ausschmückung der Tellsage gehört jedenfalls einer spätern Zeit an.

Albrecht von Oesterreich rüstete sich, die Waldstätten, die er als Empörer ansah, sich ganz zu unterwerfen, wurde aber von seinem Neffen Herzog *Johann von Schwaben* ermordet (S. 18). Albrechts Nachfolger, *Heinrich von Luxemburg*, liess die Sache ruhen. Unter *Friedrich von Oesterreich* aber zog ein stattliches Heer, an der Spitze Herzog *Leopold*, gegen die drei Lande. Am Morgarten (S. 271) wurde es 1315 vernichtet. Spätere Versuche, das Land wieder unter die Botmässigkeit des Adels und der Habsburger zu bringen, wurden durch die Siege von Sempach (S. 16) im J. 1386, von Näfels (S. 262) 1388, am Stoss (S. 248) 1405 vereitelt.

Auch der Adel in den burgund. Landestheilen sah missgünstig auf das Emporblühen der Städte. Er hatte sich zusammengeschaart, um Bern zu unterwerfen. Die Berner besiegten ihn 1339 bei *Laupen* (S. 152).

Nunmehr traten acht Orte, d. h. freie Landschaften und freie Städte, zu einem Bunde (Eidgenossenschaft) zusammen (1354), und zwar mit solchem Erfolg, dass sie aus Angegriffenen bald selbst Angreifer wurden, und den Herzogen von Oesterreich zuletzt sogar das Stammland Habsburg wegnahmen. Alle Versuche der Wiedereroberung waren vergeblich.

Selbst der mächtigste Fürst seiner Zeit, *Carl der Kühne*, Herzog von Burgund, unterlag ihnen in drei Schlachten, bei *Grandson* (1476, S. 163), *Murten* (1476, S. 157) und *Nancy* (1477), wie früher schon ein Haufen Franzosen und allerlei zuchtloses Gesindel, welches der König von Frankreich an Oesterreich überlassen hatte und das 1444 bei *St. Jacob* an der Birs (S. 5) das scharfe Schwert der verbündeten Schweizer fühlen musste.

Im Schwabenkrieg (1499) leuchtete noch einmal (bei *Dornach*, S. 6) das glänzende Gestirn schweizerischen Muthes und schweizerischer Einigkeit. Damals wurde ihre Unabhängigkeit von Kaiser und Reich förmlich anerkannt, doch blieben sie dem Namen nach noch bis 1648 Reichsgenossen.

Es war der Abschluss zweier ruhmreichen Jahrhunderte, der grössten und schönsten Zeit, welche die Schweizer sahen. Mit dem Beginn des 16. Jahrh. trat die Zeit des Verfalls ein. Die unermessliche Beute aus dem Burgunderkrieg hatte Wohlgefallen an Reichthum und Ueppigkeit erzeugt (S. 86). Das *Werbesystem* für fremde Kriegsdienste (*„Reislaufen"*) nahm überhand und förderte die Gesinnungslosigkeit, das schlimme Sprüchwort: „kein Geld, kein Schweizer" entstand. Die alte Tapferkeit der Schweizer bewährte sich freilich, wo sie auf Schlachtfeldern sich zeigten, aber ihr Blut floss nicht mehr im Dienst des Vaterlandes, sondern fremder Fürsten, welche die Schweizer-Regimenter als eine Leibwache ansahen.

Den bösen Samen der Zwietracht säete besonders die *Glaubenstrennung* zu Anfang des 16. Jahrh. Schweizerblut von Schweizern vergossen, floss auf mehreren Kampfplätzen, 1531 bei *Kappel* (S. 45), bei *Villmergen* (bei Bremgarten) 1656 und 1712 im Toggenburger Krieg (S. 261).

Züge aufopfernden und grossartigen Muthes, der Todesverachtung für eine Ueberzeugung, finden wir noch zu Ende des 18. Jahrh. (*Rothenthurm* S. 271 und *Stans* S. 81), aber die Kraft des Ganzen war gebrochen. Die Anstrengungen Einzelner gegen die franz. Republicaner blieben ohne Erfolg. Frankreich warf das Bestehende nieder und gründete 1798 auf den Trüm-

Digitized by Google

mern die **Helvetische Republik**. Die hierauf erfolgte Vermittelung durch einen Machtspruch *Napoleons* (1803), die neue Gestaltung des Landes nach 1815 in Folge der Beschlüsse des Wiener Congresses, die Verfassungsänderungen nach der Juli-Revolution von 1830, die blutigen Umwälzungen und Kämpfe der neuesten Zeit (Sonderbundskrieg Nov. 1847) bis zur Bundesverfassung 12. Sept. 1848, durch welche die Schweiz zur Centralisation ihrer allgemeinen Angelegenheiten, insbesondere des Heer- und Verkehrwesens, gelangt ist, sind noch in frischem Andenken.

XI. Zur Verfassung und Statistik.

Verfassung vom 12. Sept. 1848. Diese Bundesverfassung enthält u. a. folgende Bestimmungen: „Art. 3. Die Cantone sind souverain, so weit ihre Souverainität nicht durch die Bundesverfassung beschränkt ist. 11. Es dürfen keine Militär - Capitulationen abgeschlossen werden. 13. Der Bund ist nicht berechtigt, stehende Truppen zu halten. Ohne Bewilligung des Bundes darf kein Canton mehr als 300 M. stehende Truppen halten. 23. Das *Zollwesen* ist Sache des Bundes. 31. Die Cantone dürfen weder Zölle, Weg- noch Brückengelder einführen. 33. Das *Postwesen* wird vom Bunde übernommen. 36. Dem Bunde steht die Ausübung aller im *Münzregal* begriffenen Rechte zu. 39. Die *Ausgaben* des Bundes werden bestritten: a) aus den Zinsen der eidgen. Kriegsfonds, b) aus dem Ertrag der schweiz. Grenzzölle, c) aus dem Ertrag der Postverwaltung, d) aus dem Ertrag der Pulververwaltung, e) aus Beiträgen der Cantone, in Folge von Beschlüssen der Bundesversammlung. 41. Der Bund gewährleistet allen Schweizern, welche einer der christl. Confessionen angehören, das Recht der freien *Niederlassung*. 43. Ausländern darf kein Canton das Bürgerrecht ertheilen, wenn sie nicht aus dem frühern Staatsverband entlassen sind. 44. Die freie Ausübung des *Gottesdienstes* ist den anerkannten christl. Confessionen gewährleistet. 45. Die *Pressfreiheit* ist gewährleistet. 57. Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere und äussere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem schweiz. Gebiet wegzuweisen. 58. Der Orden der *Jesuiten* und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theil der Schweiz Aufnahme finden."

Der 2. Abschnitt „Bundesbehörden" bestimmt: „Art. 60. Die oberste Gewalt des Bundes wird durch die **Bundesversammlung** ausgeübt, welche aus dem Nationalrath und dem Ständerath besteht. 61. In den **Nationalrath** wird aus je 20,000 Seelen der Gesammtbevölkerung ein Mitglied, aus jedem Canton wenigstens eines gewählt. 63. Stimmberechtigt ist jeder Schweizer, der das zwanzigste Altersjahr zurück gelegt hat. 64. Wahlfähig ist jeder stimmberechtigte schweiz. Bürger weltlichen Standes. 65. Der Nationalrath wird auf 3 Jahre gewählt. 69. Der **Ständerath** besteht aus 44 Abgeordneten der Cantone. Jeder Canton wählt 2, jeder getheilte Canton 1 Abgeordneten. 74. Die Gegenstände, welche in den Geschäftskreis beider Räthe fallen, sind besonders neue Gesetze, Besoldung und Entschädigung der Mitglieder der Bundesbehörden, Wahl des Bundesraths, Bündnisse und Verträge mit dem Ausland, Massregeln für äussere und innere Sicherheit u. s. w., endlich die Revision der Bundesverfassung. 75. Die beiden Räthe versammeln sich jährlich einmal. 77. Die Mehrheit der Stimmen entscheidet. 82. Die Sitzungen sind öffentlich. 83. Der **Bundesrath**, die oberste vollziehende und leitende Behörde, besteht aus sieben Mitgliedern. 84. Die Mitglieder werden von der Bundesversammlung auf drei Jahre gewählt. 91. Die Geschäfte des Bundesraths werden nach Departementen (Militär, Inneres, Finanzen, Handel u. s. w.) unter die einzelnen Mitglieder vertheilt. 94. Zur Ausübung der Rechtspflege, soweit dieselbe in den Bereich des Bundes fällt, wird ein **Bundesgericht** aufgestellt. 95. Es besteht aus eilf Mitgliedern. 101. Es urtheilt als Civilgericht 1) über Streitigkeiten, welche nicht staatsrechtlicher Natur sind: a) zwischen Cantonen unter sich, b) zwischen dem Bund und einem Canton, 2) über Streitigkeiten zwischen dem Bund und Corporationen oder Privaten. 104. Das Assisengericht, mit Zuziehung von Geschwornen, welche über die Thatfrage absprechen, urtheilt a) in strafrechtlichen Fällen über Beamte der Bundesbehörden; b) über Fälle von

Digitized by Google

Hochverrath gegen die Eidgenossenschaft, von Aufruhr und Gewaltthat gegen die Bundesbehörden; c) über Verbrechen und Vergehen gegen das Völkerrecht; d) über polit. Verbrechen, die Ursache oder Folge einer eidgen. Intervention sind."

Grösse und Bevölkerung

nach der Volkszählung vom 18. bis 23. März 1850.

Reihenfolge der Cantone:	□St.	Kath.	Protest.	Israel.	zusammen:
1) Zürich	74,5	6,690	243,928	80	250,698
2) Bern	294	54,044	403,769	488	458,301
3) Luzern	54	131,280	1,563	—	132,843
4) Uri	47	14,493	12	—	14,505
5) Schwyz	44	44,013	155	—	44,168
6) Unterwalden					
ob dem Wald	20	13,783	16	—	13,799
nid dem Wald	12	11,327	12	—	11,339
7) Glarus (*Glaris*)	31	3,932	26,281	—	30,213
8) Zug	10,4	17,336	125	—	17,461
9) Freiburg (*Fribourg*)	72	87,753	21,133	5	99,891
10) Solothurn (*Soleure*)	32,8	61,556	8,097	21	69,674
11) Basel (*Bâle*)					
Stadt	1,6	5,508	24,083	107	29,698
Land	18,6	9,052	38,818	15	47,885
12) Schaffhausen	13,3	1,411	33,880	9	35,300
13) Appenzell					
Ausser-Rhoden	10,4	875	42,746	—	43,621
Inner-Rhoden	7,5	11,230	42	—	11,272
14) St. Gallen	87,8	105,370	64,192	63	169,625
15) Graubünden (*Grisons*)	301	38,039	51,855	1	89,895
16) Aargau (*Argovie*)	60,5	91,096	107,194	1562	199,852
17) Thurgau (*Thurgovie*)	43,2	20,921	66,984	3	88,908
18) Tessin	128	117,707	50	2	117,759
19) Waadt (*Vaud*)	145	6,962	192,225	388	199,575
20) Wallis (*Valais*)	192	81,128	430	1	81,559
21) Neuenburg (*Neuchâtel*)	34,7	5,570	64,952	231	70,753
22) Genf (*Genève*)	12,4	29,764	34,212	170	64,146
Zusammen	1747,7	971,480	1,417,754	3146	2,392,740

Die Schweiz hat also auf der □St. 1370 Seelen (Alpenschweiz 525, übrige Schweiz 2295). Genf ist der am meisten (5173 Seelen auf der □St.), Graubünden (299 auf der □St.) der am wenigsten bevölkerte Canton. Auf 1000 Seelen kommen 593 Prot., 406 Kathol., 1 Jude; von 1000 Bewohnern sprechen 702 deutsch, 226 franz., 55 italien., 17 romanisch. Unter den 485,000 Haushaltungen, welche die Schweiz zählt, sind 465,000 mit Grundbesitz, von den 2,392,740 Individuen, aus welchen die Gesammtbevölkerung besteht, haben nur etwa 500,000 keinen Grundbesitz. In der Schweiz kommt auf 20 Einw. einer, der von Unterstützung lebt, in England auf 8, in Frankreich und Holland auf 9. Die 100 □St. Land vertheilen sich so: Alpen- und Weideland 20, Waldungen 17, Ackerland 11, Wiesen 20, Weinberge 1, unbebaut, Gewässer, Strassen, Wohnungen 31%.

Die drei **Universitäten** *Basel*, *Bern* und *Zürich* haben zusammen an 90 Professoren und 400 Studenten. Zu Genf und Lausanne sind zwei *Academien* mit theolog., philos. und jurist. Facultäten, sie zählen auf 40 Professoren an 300 Studenten, darunter in Genf 70 Ausländer, meist franz. Protestanten. Das eidgen. *Polytechnicum*, 1855 zu Zürich gegründet, mit einer philos. Facultät, muss unter diesen Hochschulen ebenfalls genannt werden; es hat 45 Docenten, zum Theil Professoren der Universität.

Die eidgen. **Armee** besteht 1. aus dem *Bundes-Auszug*, 2. aus der *Reserve*. Ersterer umfasst 3% der männl. Bevölkerung in den Altersklassen von 20—34 Jahren, letzterer 1½ % von 35—40 Jahren. Die Stärke beider beträgt 82,216 M. Infanterie in 115 Bataillonen und 24 detachirten Compagnien; 6890 M. Scharfschützen in 71 Comp., 3063 M. Cavallerie in 35

Dragoner- und $11^1/_2$ Guiden-Compagnien; 10,365 Mann Artillerie mit 476 Geschützen, wovon 50 Batterien mit 274 Geschützen und 7216 M. Feld-Artillerie; 12 Positions-Compagnien mit 202 Geschützen; 12 Park-Comp. mit 1578 M. Parktrain; 1530 M. Genie in 12 Sappeur- und 6 Pontonier-Comp. Auszug und Reserve, also 104,264 Mann. — 3. Die *Landwehr*, zu welcher jeder nicht bei obigen Kategorien eingetheilte waffenfähige Mann bis zum 44. Jahr gehört. Man schätzt sie auf 40,000 Mann. — Eine treffliche Vorschule für das Schweiz. Heerwesen bildet das „*Cadetten-Institut*". Bei fast allen grösseren Schulen werden nämlich die Schüler („Cadetten") militärisch eingeübt. Sie tragen Uniform, der Staat giebt die Flinten und Kanonen (Zwei- auch Vierpfünder, welche die Kleinsten ziehen), und als grösstes Jugendfest gilt ihr jährliches Manoeuvriren im Feuer, besonders wenn die Cadetten aus verschiedenen Cantonen zu diesem Zweck zusammen gezogen werden.

Gewerbawesen (1852). Die Landwirthschaft in der Schweiz ernährt 1,900,000 Menschen. Der Viehstand beträgt 1,000,000 Stück grosses, 1,200,000 Stück kleines Vieh, zusammen im Werth von 160 Mill. fr. Ausgeführt werden jährlich 85,000 Stück, darunter 50,000 Stück Rindvieh, eingeführt 180,000 Stück, darunter ebenfalls 50,000 Stück Rindvieh. Jährlich werden 600,000 Centner Käse bereitet, davon 130,000 Cent. ausgeführt. — Das Fabrikwesen beschäftigt 180,000 Menschen, das Handwerk 150,000. Im Canton Basel werden jährl. für 35 Mill. fr. Seidenband von 6000 Arbeitern verfertigt, im Canton Zürich für 35—40 Mill. fr. Seidenstoff von 12,000 Arbeitern (S. 31). Die Uhrmacherei und Bijouteriefabrik in den Cantonen Neuenburg (S. 159) und Genf (S. 170), auch Waadt, Bern und Solothurn, beschäftigt 36,000 Arbeiter, deren jährl. Erzeugnisse einen Werth von 45 Mill. fr. haben; 500,000 Uhren jährlich, 3 goldene auf 4 silberne. St. Gallen (S. 242) und Appenzell (S. 245) fertigt jährlich für 8—10 Mill. fr. Stickereien an, mit deren Verfertigung 6000 Personen beschäftigt sind. Die Druckereien und Färbereien im Canton Glarus (S. 262) erzeugen für 12—15 Mill. fr. jährlich. Baumwollen-Industrie über 1 Mill. Spindeln, 4000 Webstühle, 20,000 Arbeiter; Handweberei 38,000 Arbeiter. Strohflechterei (Aargau, Luzern, Baselland) 30,000 Arbeiter. Maschinenbau (Hauptsitz Zürich) 6000 Arbeiter. Im Ganzen beträgt die Einfuhr jährlich 320 Mill. fr., die Ausfuhr 290 Mill. Der günstige Stand der schweiz. Industrie wird zunächst als Ergebniss der geringen Zölle angesehen, welche ihr kein Hemmniss anlegen; sie wetteifert glücklich auf allen Märkten der Erde mit den Erzeugnissen anderer Länder. Der höchste schweiz. Einfuhrzoll (Luxusgegenstände) beträgt 15 fr. pro Centner.

XII. Zur Geologie und Gebirgskunde.

Alpen nennt man den gewaltigen Gebirgsgürtel, der vom Mittelländ. Meer, von Nizza an, sich n.ö. zieht, durch Süd-Frankreich, die Schweiz, Tirol und Steiermark bis zur Leitha an der Grenze von Ungarn. Auf Savoyen und die Schweiz fallen die höchsten Gipfel und Rücken dieses Gebirgszuges, die *Centralalpen*, die in ihren Unterabtheilungen als *Penninische* (S. 216) *Alpen*, vom Col de Bonhomme (S. 208) über den Montblanc (S. 202) zum Monte Rosa (S. 232), *Lepontinische* oder *Schweizer-Alpen*, vom St. Gotthard (S. 76) zum Vogelberg (S. 312); *Raetische Alpen*, von den Quellen des Hinter-Rheins (S. 312) über den Bernina (S. 298) bis zum Ortler in Tirol, bezeichnet werden. Der Gebirgsknoten des St. Gotthard (S. 175) und der Furca (S. 130) bildet den *Mittelpunct* aller Alpen. Von ihm laufen s. die *Walliser-* und *Bündner-*, n. die *Berner* und *Rheinalpen* aus.

Nach der Höhe werden die Alpen gewöhnlich in *Hochalpen*, von 8000′ an, der Schneelinie (an der Nordseite, an der Südseite ist sie 800′ höher), wo der Schnee nicht mehr schmilzt; *Mittelalpen*, zwischen 8000′ und 4500′, der Grenze des ewigen Schnees und der Grenze des Baumwuchses; *Nieder-* oder *Voralpen*, zwischen 4500′ und 2000′ Meereshöhe eingetheilt.

Die Schweiz umfasst drei geologisch wesentlich verschiedene Bezirke. Eine Linie, die von *Schaffhausen* über *Aarau*, *Neuchâtel* bis zum Fuss des *Mont Dôle* im Norden von Genf gezogen wird, scheidet zwei dieser Bezirke von einander, das Juragebirge und das Schweizer Hügelland. Das letztere dehnt sich bis an den Rand der Alpen aus, die den dritten und geol. wichtigsten Bezirk bilden (vergl. die S. XXVII genannte Karte).

Digitized by Google

Das **Juragebirge** besteht wesentlich aus den Schichten einer durch ihre Fülle an organ. Resten ausgezeichneten Gebirgsformation, welche von diesem Gebirge den Namen der Juraformation erhalten hat, und übrigens in grosser Ausdehnung in Mittel-Europa auftritt. Die Unterabtheilungen dieses Schichtensystems, die Lagerung in demselben, die für jede Unterabtheilung characteristischen Reste von Meeresthieren, besonders von Schaalthieren, sind genau bekannt. Die Lagerung gleicht den Wellen eines stark bewegten Meeres oder vieler über einander liegenden Lagen von Tuch, die durch seitlichen Druck zusammengeschoben worden sind. Am Rande des Schwarzwaldes und in den grössern Falten bis südwärts von Basel treten die tiefern Schichten der Trias darunter hervor. Die Glieder derselben nennt man *Keuper*, *Muschelkalk* und *Buntsandstein*; alle organ. Reste, die sie einschliessen, sind von denen aus der Juragruppe verschieden. Vom Bieler See an und weiter s.w. stellen sich bereits jüngere Schichten ein, dem untersten Gliede der Kreidegruppe angehörend, welches man Neocom nennt.

Unmittelbar am Fusse des Jura werden diese Schichten von einer sehr viel jüngern Gebirgsformation überlagert, welche den ganzen Bezirk des **Schweizer Hügellandes** einnimmt und an dessen südl. Rande die schon hohen Vorberge der Alpen bildet, unter denen der *Rigi* seiner Aussicht wegen der berühmteste ist. Diese Gebirgsformation gehört dem Tertiär-Gebirge an und zwar der Abtheilung, welche die Mitte desselben einnimmt und daher Miocän genannt worden ist; in der Schweiz wird sie häufig Molasse genannt, die darin enthaltenen mächtigen Conglomeratlagen heissen Nagelfluh (S. 51). Es ist eine sehr jugendliche Bildung, wenn die ganze Reihenfolge der seit den ersten Anfängen organ. Lebens an der Aussenseite unseres Planeten entstandenen Gebirgsschichten betrachtet wird. Sie beweist, welche grossen wichtigen Vorgänge sich in verhältnissmässig neuen Zeiten der Erdbildung noch zugetragen haben. Die grossen Städte der Schweiz: *St. Gallen*, *Zürich*, *Luzern*, *Solothurn*, *Bern*, *Freiburg*, *Lausanne*, *Genf* liegen in diesem Bezirke. Die beiden grossen Wasserbecken des *Bodensee's* und des *Genfer See's* sind darin eingesenkt.

Die Schichten der Molasse enthalten in zwei Abtheilungen Reste von Süsswasserthieren und von Pflanzen, (am berühmtesten ist die Fundstätte von *Oehningen*, S. 26) und in einer dazwischen liegenden Abtheilung Reste von Meeresthieren. Die Nagelfuh ist wesentlich aus Geschieben, im Wasser gerollten und abgeriebenen Steinen aus der *Alpenkette* zusammengesetzt; ihre Vertheilung in den verschiedenen Gegenden weist auf die Strömungen hin, welche damals diese Gewässer bewegten.

Die Lage der Schichten weicht in einem grossen Theile dieses Bezirks wenig von der ursprünglichen, nahe horizontalen ab und schliesst sich der Form eines Beckens zwischen Jura und Alpen an, den Küsten des vormals miocänen Meeres. Etwa in der Entfernung von $1^1/_2$ Meilen vom Rande der Alpen ändert sich aber das Einfallen der Schichten und ist von hier an, gegen die Alpenkette nach S.O. gerichtet, immer steiler und steiler. Diese Lage der Schichten kann erst nach ihrer Ablagerung und Erhärtung durch grosse Bewegungen in der festen Erdrinde hervorgebracht sein, und bildet eine Einleitung in den verwickelten Felsenbau der Alpen selbst.

Der nördl. Rand der **Schweizer Alpen** zieht von der linken Seite des *Rheins*, etwas unter der Mündung der *Ill* (S. 258), in einer zackigen Linie in s.w. Richtung an den *Genfer See* bis *Vevey*. Bis auf die Südseite dieses mächtigen Gebirgszuges reicht nur die äusserste Spitze des Cantons *Tessin* am *Luganer See*. Sonst liegt die Grenze der Schweiz gegen Piemont und Oesterreich noch innerhalb des Gebirges selbst.

An der **Nordseite der Alpen** unterscheidet sich eine Zone von verschiedener Breite, die aus Schichten versteinerungsführender Formationen zusammengesetzt ist, von dem Hauptstock des Gebirges. Aeltere Beobachter fassten diese Bildungen unter dem Namen Alpenkalkstein zusammen. Durch mühevolle Forschungen ist es gelungen, verschiedene Gruppen darin zu erkennen, welche den sonst bekannten Formationen entsprechen, und zwar der ältesten Abtheilung des Tertiärgebirges oder dem Eocän, der Kreidegruppe und der Juragruppe. Gegen die östl. Grenze hin in den Cantonen *St. Gallen* und *Glarus* treten auch ältere Schichten in dieser Zone hervor, welche der Trias zuzurechnen sind.

Digitized by Google

Die Gesteine, aus denen diese Formationen am Rande der Alpen bestehen, haben wenig Aehnlichkeit mit denen, welche dieselben Formationen auf der Nord- und der Westseite dieses grossen Gebirgszuges in Deutschland und Frankreich zusammen setzen. Diese abweichende Gesteinsbeschaffenheit hat es so schwierig gemacht, einige Klarheit und Uebersichtlichkeit in diese Verhältnisse zu bringen. Die Kalksteine, welche in ungeheuren Gebirgsstöcken darin auftreten, sind dunkelgrau, beinahe schwarz, dicht, versteckt krystallinisch, mit weissen Kalkspathadern netzförmig durchzogen; haben die grösste Aehnlichkeit mit denjenigen Kalksteinen, welche sonst in den ältern Formationen vorkommen. Daher kamen die vielen Verwechselungen, welche nicht eher verschwanden, als bis sich die Aufmerksamkeit auf die organischen Reste richtete, welche in dieser nördl. Zone der Alpen gefunden werden. Sie bilden den einzigen Leitfaden in dem Labyrinthe des Alpenbaues, der um so sicherer und bestimmter führt, je mehr die organischen Reste in den benachbarten Ländern untersucht wurden.

So fanden sich dieselben organ. Reste, welche in den *Eocän-Schichten* bei Paris vorkommen, und es gelang nachzuweisen, dass diese jugendlichen Schichten bereits an allen Störungen Theil genommen haben, welche die Alpenkette betroffen haben. Eben so verhält es sich auch mit den Schichten der Kreide und der *Juragruppe* am Nordrand der Alpen. In den organischen Resten spricht sich ein verschiedener Character aus, welcher dahin gedeutet wird, dass die Juraschichten der Alpen in einem tiefen Meere abgelagert seien, während diese Schichten n. vom Schweizer Hügelland auf die Ablagerung an einem Küstenrand und in einem flachen Meer hinweisen.

Die Lagerungsverhältnisse dieser drei überall unmittelbar auf einander folgenden Formationen *des Eocän*, *der Kreide* und *der Juragruppe* in der n. Alpenzone sind von der allerverwickeltsten Art. Die Schichten sind aufgerichtet, weithin übereinander gezogen, förmlich in Falten aufgerollt, so dass es in den steilen, hohen, vielfach unzugänglichen Bergen eine der mühevollsten Arbeiten gewesen ist, die Verbreitung dieser Formationen zu ermitteln, worin *Bernhard Studer* und *Arnold Escher von der Linth*, die hervorragendsten Schweizer Geologen, mehr geleistet haben, als unter so schwierigen Verhältnissen erwartet werden durfte. Wenn auch noch Zweifel übrig bleiben, so sind doch alle allgemeinen Verhältnisse vollständig aufgeklärt. Diese Schichten sind aus den grossen Meerestiefen, in welchen sie abgelagert worden sind, emporgehoben, zusammengedrückt und von den Hauptstöcken der Alpenkette, also von Süden her, zur Seite geschoben worden. Dadurch sind denn die tiefsten Schichten häufig zu oberst gekehrt.

In der **Mittelzone der Alpen** finden sich ganz andere Gesteinsarten. Die *Centralmassen* sind vorzugsweise Gneis, der nach der Mitte in Granit oder Protogyn übergeht. Mit demselben verbunden findet sich *Glimmerschiefer* und *Talkschiefer*, auch im Gneis lässt sich *Glimmergneis* und *Talkgneis* unterscheiden. Es sind dieselben Gebirgsarten, welche überall die Grundfesten der Erdrinde bilden. Wenn es aber schon in niederen und regelmässiger geformten Gebirgen bisher nicht gelungen ist, die Gesetze der Lagerung dieser Gesteine aufzufinden, so kann es nicht auffallen, dass der verwickelte Bau der Alpen noch nicht aufgeklärt ist.

Studer gesteht, dass selbst für die bekanntesten centralen Gneismassen, für die des *Montblanc*, des *Finsteraarhorn* und des *Gotthard*, die Angaben fehlen, um mit einiger Sicherheit die Grenzen dieser verschiedenen Gesteinsarten auf einer Karte zu verzeichnen.

Ausserdem finden sich zwischen den centralen Gneismassen in weiter Verbreitung Schiefer, welche sich einer Seits als *Hornblendschiefer* und *Hornblendgestein* ganz an die genannten krystallinischen Schiefer der *Centralmassen* anreihen, anderer Seits übergehend durch *grüne*, mit *Serpentin* in naher Beziehung stehende *Schiefer* sich als eine entschieden sedimentäre Bildung zu erkennen geben. Sie enthalten in weiter Verbreitung *Anthracitlager* und zahlreiche Pflanzenabdrücke, sind also ohne Zweifel der *Steinkohlenformation* zuzurechnen. Diese Thatsache ist von der grössten Bedeutung für die Entwickelung des alpinischen Gebirgsbaues.

Aeltere sedimentäre Ablagerungen sind in den Schweizer Alpen nicht mit Sicherheit bekannt, wohl aber treten sie in der östl. Fortsetzung der Alpenkette auf. Von den Schichten, welche sonst zwischen der *Steinkohlen-*

Digitized by Google

formation und *Juragruppe* bekannt sind, kommen wohl Glieder in den Schweizeralpen vor, als Sandsteine und Konglomerate (*Verrucano*, *Rauchwacke*, *Dolomit*, *Gyps*); sie sind aber so wenig zusammenhängend entwickelt, dass, obgleich in der ö. Fortsetzung des Gebirges und in der s. Nebenzone genau gekannt und den Gliedern der *Trias* parallel gestellt, eine sichere Uebersicht derselben nicht geliefert werden kann.

In der Mitte der Schweiz und ganz am n. Rande der Mittelzone erhebt sich die *Centralmasse* des **Finsteraarhorns** vom *Lötschthal* bis zum *Tödi*. Der Granit erreicht seine wichtigste Entwickelung im mittlern Theil der Längenerstreckung, in den Durchschnitten der *Grimsel*- und *Gotthardstrassen*, und mit derselben ist die fächerförmige Structur des Gneises am meisten ausgeprägt. Hier zeigt sich auch am Nordrand das auffallende Uebergreifen und Eingreifen des Gneises und des damit verbundenen Quarzites in die anstossenden Jurakalksteine. In der Querlinie von *Lauterbrunnen* und *Grindelwald* nach *Viesch* ist die Fächerstructur ganz entwickelt, am Nordrand fallen die Gneismassen gegen Süden ein, an den *Viescherhörnern* stehen sie vertikal, und am Wege vom *Eggischhorn* (S. 133) nach *Viesch* haben sie eine nördliche Neigung; eben so ist es im Durchschnitt der *Grimsel* (S. 128). An den Enden der Gneismasse ist dagegen nur einförmiges steiles Einfallen gegen Süden.

Die merkwürdigsten Aufschlüsse über den Contact der krystallinischen und sedimentären Bildungen zeigen sich am Nordrand der Masse, offenbar weil die tiefe Thalbildung hier das Gebirge, quer durch die Berührungsfläche eingreifend, bis an den innern Kern aufgerissen hat. Schon an der *Bachalp* oberhalb *Leuk* zeigt sich das Eingreifen des Gneises in den untern Jurakalk. Das *Gasterenthal* (S. 221) eignet sich vortrefflich, diese Verhältnisse näher kennen zu lernen. Die *Kalk*- und *Schieferlager* an den Felswänden der *Altels* und des *Doldenhorns* (S. 138) sind mannigfach gebogen und verschlungen, die Unterlage ist *Granit*.

Der Gipfel der **Jungfrau** (S. 109) besteht aus *Gneis-Granit*, aber unter demselben dringen zwei Ausläufer von Jurakalkstein horizontal hinein, am Ende umgebogen wie der Rücken eines Buches Papier. Hier muss denn wohl der *Granit* sich teigartig an den Rand des aufgebrochenen *Jurakalksteins* angepresst, denselben gefaltet, durchdrungen und umwickelt haben. *Eiger* und *Mönch* (S. 110), *Mettenberg* (S. 111), *Wetterhorn* (S. 115), ganz besonders aber der Hintergrund des *Urbachthales* (S. 125) und der schmale Kamm zwischen dem *Tossenhorn* und dem *Gstellihorn* zeigen dieselben Verhältnisse. In den letzten Enden der Kalkkeile finden sich noch die organ. Reste der Juraformation. Hierin liegt der Schlüssel zur Erklärung des Alpenbaues; wenn sich aber daraus unmittelbar die Bestimmung der Zeit dieser Umwälzungen als jünger wie die Jura-, Kreide- und Eocän-Periode ergiebt, so treten sonst von allen Seiten die bedenklichsten Zweifel auf.

Ganz nahe dieser *Centralmasse* des *Finsteraarhorns* schliesst sich diejenige des **Gotthard** an; von dem Zwischenstreifen von Schiefer und Kalkstein sind nur vereinzelte, zerrissene Partien oder Nester von Marmor übrig geblieben. Auf der Fläche der *Gotthardsee'n* zeigt sich der Granit im Kern dieser Masse, am *Gemsboden* der Gneis, oberhalb *Hospenthal* Glimmerschiefer; bei *Andermatt* ist Süd-, bei *Airolo* Nordfallen, die Fächerstructur hier deutlich entwickelt, welches sich so weit gegen Ost erstreckt, als der Granit sich verfolgen lässt.

Im schönen Durchschnitt des **Lucmaniers** (S. 282) wiederholen sich diese Verhältnisse, der s. Theil des Fächers gewinnt an Ausdehnung, je weiter nach Ost hin. Die Oberfläche, die Lage der Wasserscheide und der Gipfel ist unabhängig von der Achse des *Fächers*, das Aufsteigen des *Granits* hat also die bestehende Gebirgs- und Thalgestaltung nicht bedingt.

Der *Gotthard* ist eine reiche Fundstätte der schönsten Mineralien (S. 65 u. 75). Die in den äusseren Centralmassen vorkommenden Mineralien zeigen eine grosse Uebereinstimmung; es sind dieselben in *Oisans*, am *Montblanc*, *Finsteraarhorn* und *Gotthard*; da finden sich *Eisenglanze*, *Titanerze*, *Sphen*, *Flussspath*, *Apatit*, *Axinit*, *Turmalin*, die ganze Reihe der *Zeolithe*.

Auf der s. Grenze des *Wallis* vom *Grossen St. Bernhard* über die hohen Gipfel der *Dent de Rang*, *Dent Blanche*, des *Matterhorns* bis zum *Weisshorn* und *Simplon*, zieht sich ein Streifen krystallinischer Feldspath-

Digitized by Google

gesteine fort, der nicht nur als eine mit anderen im gleichen Rang stehende *Centralmasse*, sondern als das wahre **Centralgebirge** der schweizerisch-italienischen Hochalpen betrachtet werden kann. Die beiden höchsten Gipfel der Alpen, der *Montblanc* (S. 202) und der *Monte Rosa* (S. 232), liegen zwar ausserhalb, aber in der Nähe derselben.

Sie bildet einen Uebergang von dem dem äussern (nördlichen) Alpenrande näher gelegenen *Fächergebirge* zu den mehr horizontal ausgebreiteten Gneisgebirgen, die den innern Rand des Alpengebirges bilden. Fächerstructur nur undeutlich, symmetrische Anordnung der Felsarten fehlt; Einlagerungen von Kalkstein und Marmor häufiger, Serpentin und Gabbro treten auf, selbst im südlichen Theile Syenit. Ganz besonders aber ist diese *Centralmasse* durch die innige Verbindung ihrer krystallinischen Feldspathgesteine mit den umgebenden Schiefern ausgezeichnet; die Schichten sind theils seltsam mit einander verflochten, theils gehen sie allmälig in einander über. Gneis und grauer Schiefer erscheinen oft als eine nicht zu trennende Masse und bilden eines der schwierigsten Probleme der Geologie. Das Kerngestein, eine Abänderung des Protogyn, wird *Arkesin* genannt, und tritt nur selten auf dem hohen Gebirgszuge hervor, wo alles vergletschert ist. Am **Matterhorn** und in seinen Umgebungen zeigen sich bis zu 3000′ gehende Niveau-Unterschiede des *grünen Schiefers*, welcher die Spitze dieses Bergkolosses bildet, von *Gneis* und *Glimmerschiefer* getragen. Einsenkungen und Einstürze der Umgebung des Felsstockes scheinen die einzig mögliche Erklärung (S. 238).

Gegen S.W. treten die Massen des *Mont Blanc* und der *Aiguilles Rouges* in ähnlicher Stellung gegen diese Centralmassen auf, welche in n.ö. Richtung diejenigen des *Gotthard* und des *Finsteraarhorn* dagegen einnehmen. In ihnen ist die Fächerstructur, der granit. Kern wieder ausgebildet. Aber nur die n.ö. oder beinahe n. Enden dieser Massen reichen in das Gebiet der Schweiz, in den s.w. Theil des Canton *Wallis* bis *Martigny* hinein.

In den **Tessiner Alpen** herrscht Gneis und Glimmerschiefer vor. Der eigenthümliche Charakter der bisher verfolgten Centralmasse in den Felsarten und in den Structurverhältnissen ist beinahe ganz verschwunden. Die unentschiedenen Kalk-, Talk- und Kalkglimmerschiefer wechseln nicht mehr mit den zur Centralmasse selbst gehörenden Gesteinen, sondern bleiben im Rande zurück, oder sind aufgelagert. Der Gneis herrscht in den Thälern und an den untern Gehängen, der Glimmerschiefer auf den obern Höhen der Gebirge vor; so bildet er den obern Kamm und die Gipfel des Gebirges vom *Campolongo-Pass* bis zum *Pizzo Forno*, einem Hauptpunct trigonom. Vermessung.

Die Structur ist hier sehr verwickelt, horizontale Zerklüftung der Felsmassen und nahe senkrechte Stellung der Glimmerblättchen; im Kern das Gestein dicht verwachsen und massig zerklüftet.

Im hintern **Maggiathal** stellt sich schon eine meridiane Richtung der Gebirgsschichten ein, ganz abweichend von der allgemeinen Richtung derselben in den bisher betrachteten Theilen der Alpen und von der Hauptrichtung des ganzen Gebirges. Diese meridiane Richtung ist nicht auf die wenig bekannten Gebirge Tessins beschränkt, sie ist bis zum *Ober-Engadin* zu verfolgen und beherrscht das ganze Gebirge von der hintern *Val Maggia* bis zum *Maloja* auf 12 Meilen Länge und von *Chiavenna* bis *Vals* auf etwa 7 Meilen Breite. In dieser Richtung und in der Neigung der Schichten gegen O. scheint sich die Spur des alten Ringgebirges erkennen zu lassen, welches *Piemont* umschlossen haben mag, ehe neuere Veränderungen der Erdrinde die heutige Gestaltung des Alpensystems herbeiführten.

Der für *Tessin* so charakteristische Gneis tritt im W. zuerst in der Grundlage des **Monte Rosa** auf, an den Felswänden und Riffen des Gebirgskessels von *Macugnaga* (S. 232), des grossartigsten Circusthals der Alpen. Nach der Höhe geht derselbe auch in Glimmerschiefer über, und die vier Hauptgipfel des *Monte Rosa* scheinen ausschliesslich daraus zu bestehen. Dieser Hauptstock des Gebirges steht auf einer Meridiankette, einer gigant. Felsmauer, die von *Stalden* (S. 236) oberhalb *Vispach* bis *Ivrea* (S. 359) am Südfuss des Gebirges 11 Meilen Länge hat und auf die Hälfte dieser Erstreckung nicht unter 10,000 F. herabsinkt. Das ist der Querdamm, der die *Penninischen* von den *Lepontinischen Alpen* scheidet.

Digitized by Google

Aehnlich, nur nicht so hoch ist das **Adulagebirge** im O. der Tessiner Alpen, der Grenzpfeiler der *Lepontin.* und *Raetischen Alpen.* Es ist breit, öde, ohne auffallend gestaltete Gipfel, meist mit Schnee und Gletschern bedeckt, die jedoch kaum von der Hochfläche herabsteigen, weil der Abfall der Gebirgsmasse zu schroff ist, keine Thäler eindringen; die Wiege des *Rheins* (S. 312). Die Meridian-Thäler sind länger und setzen in grössere Tiefe nieder.

Die Schichten fallen im ganzen Umfang der Gruppe gegen Nordosten und Osten. Die Grundlage bildet daher der Gneis im *Val Blegno.* Die Trennung des *Adulagebirges* von den *Tessiner Alpen* wird durch die Kalk- und Marmornester im Gneis bei *Rosso* und *Landarenca* im *Val Calanca* als Verbindungsglieder der schwarzen Schiefer von *S. Bernardino* und *Misocco* mit denjenigen im *Val Blegno* angedeutet.

Die Gneismasse, welche sich an der *Splügenstrasse* von *Schams* nach der *Rofla* (S. 307) und nach *Ferrera* (S. 307) ausdehnt, erreicht in den von Gletschern umlagerten Schneegipfeln der **Sureta-Alpen** ihre mächtigste Entwickelung. In den Umgebungen des *Splügen-Passes* sind die Eigenthümlichkeiten dieser *Centralmasse* vorzugsweise bemerkbar. Die *Rofla* besteht aus einem porphyr- oder granitartigen Gneis. Am *Splügenpass,* so wie an der ganzen Grenze der krystallinischen Schiefer, Gneise und Glimmerschiefer und der kalkführenden schwarzen und grünen Schiefer finden sich Zwischengesteine, vorherrschend Rauchwacke, mit Höhlen, sogenannten Gemslöchern durchzogen, Marmor und Schiefer, die sich bald dem Glimmerschiefer und Gneis, bald dem Thonschiefer zuneigen. So ist es auch an der *Via Mala* (S. 305): zwischen dem Schiefer derselben und dem von *Curver* ist eine Gesteinsfolge von Dolomit, Gneis und Kalk eingeschlossen, die als Fortsetzung der Talkkalksteine und Feldspathführenden Breccien der *Nezza-* und *Albin-Alpen* erscheint.

Die krystallinischen Schiefer, welche sich von hier bis zur südlichen Nebenzone ausdehnen, lassen sich nur schwer unter allgemeinere Gesichtspuncte bringen. Theils stehen sie in Abhängigkeit von Granit- und Syenitmassen, theils schwanken sie zwischen Chloritschiefer, Hornblendegestein, Glimmerschiefer und Gneis, ohne einen bestimmten Character anzunehmen. Die Schichtenstellung und Schieferung lassen sich nicht auf einfache Gesetze zurückführen.

Das Hochgebirge des **Bernina**, an der Grenze von *Graubünden* und *Veltlin,* stellt sich als centrale Masse in dem Raume zwischen *Val Camonica* und *Ober-Engadin* dar. Der Gneis derselben wird von beiden Berninastrassen bei *Cavaglia* (S. 300) und *Pisciadello* durchschnitten. Derselbe wird beinahe vollständig von einem Ringe von Granit, Hornblendegestein und Serpentin umschlossen, wie es bei keiner der anderen *Centralmassen* der Fall ist. Die Structur lässt im Bernina keine Annäherung zur Fächerstellung wahrnehmen, die Felsart bleibt stets schiefrig und verschieden von den granit. Gneisen und Protogyngraniten der n. und w. Centralmassen. Fallen der Schichten stets gegen *N.* und *NO.* Der Granit von *Brusio* (S. 301) erscheint in der mächtigen n. fallenden Schieferbildung nur als eine beträchtliche Einlagerung, denn zu beiden Seiten ist das Fallen des Gneises und Glimmerschiefers gleich.

Die *Centralmasse* des **Silvretta,** zwischen *Engadin* und *Vorarlberg,* theilt mit den westlicheren am äusseren Rande der *Mittelzone* liegenden *Centralmassen*: die fächerförmige Structur, das Uebergreifen der krystallin. Schiefer über die Jura- und jüngeren Schichten, das Auftreten des gneisartigen Granits in der Achse des Fächers. Eigenthümlich ist ihr die grosse Mächtigkeit und Verbreitung der Hornblendeschiefer, welche theilweise den Gneis verdrängen, die Ausdehnung der ihr angehörenden Felsarten in meridianer Richtung, so dass die Längenachse der Masse weder mit der Richtung der Schieferung, noch mit der der Wasserscheide zusammenfällt. Der Granit, der von W. her die Achse des Gebirges bildet, setzt sich über den Knoten der *Silvretta-, Fermont-* und *Jamthaler-Ferner* von der Quelle der *Landquart* (S. 283) und der *Ill* (S. 258) fort.

So sind die Centralmassen von der Mitte aus gegen West und Ost bis an die Grenze des Schweizerlandes verfolgt worden.

Digitized by Google

Es zeigt sich, dass die Richtung der Schichten weder mit der Hauptrichtung des ganzen Gebirgszuges, noch mit der Richtung der mächtigen einzelnen Gebirgsstöcke übereinstimmt, noch dass die Thäler im Einzelnen betrachtet, genau als Längenthäler nach übereinstimmender Lage mit den Schichten bezeichnet werden können. Das imposante Relief der Alpen ist unabhängig in seinen Hauptzügen von der mannigfachen Gestaltung der Structurverhältnisse seiner Masse, wenn sich gleich die einzelnen Felsarten in bestimmten Formen der Oberfläche ausprägen. Wie wunderbar auch die Formen der alpinischen Gebirgswelt erscheinen, wie sehr in ihnen die Ursprünglichkeit hebender Gewalten, die Wirkung der grossartigsten Katastrophen, welche unsere Erdrinde betroffen haben, hervorzutreten scheint, so ist doch der genaueste und umsichtigste Forscher derselben, *Bernhard Studer*, zu der Ueberzeugung gelangt, dass fast überall, wo nach der Entstehung der leer gewordenen Räume gefragt wird, nur die Erosion als Erklärungsgrund übrig bleibt, gerade ebenso wie in den niederen Gebirgen, dem Hügellande und den Tiefebenen unserer Continente. Kaum würde eine solche Ansicht, die mit dem ersten Eindrucke, welchen die Alpen machen, im grellsten Widerspruche steht, den Schluss dieser kurzen Uebersicht bilden dürfen, wenn sie nicht von einem so ausgezeichneten Geologen vielfach ausgesprochen und durch schlagende Gründe unterstützt wäre.

Alpenwirthschaft. Sobald auf der Nordseite der Alpen der Schnee im Frühling schmilzt und das erste Gras aufsprosst, wird das Vieh aus den Ställen auf die niedrigen Weiden getrieben, Mitte Juni in höhere Gegenden und zu Anfang Juli ein Theil auf die höchsten Alpen. Anfang September kehrt es wieder zu den mittlern Alpweiden zurück, gegen den 10. October in die Thäler und Ställe. Die besten Kühe geben im Sommer zwischen 20 und 40 Pf. (10 bis 20 Maass) Milch täglich, aus welchen während der vier Monate Weidezeit an 2 Centner Käse (durchschnittlich zu 50 fr.) bereitet werden. Die besten Alpen für Käse sind die von 3000′ Meereshöhe, den besten Käse liefert das Emmen- (S. 88), Simmen- (S. 145) und Saanenthal (S. 146). Der Hirt (Senne) hat mit seinen Buben vollauf zu thun, seine 80 bis 90 Kühe täglich zweimal zu sammeln, zu melken, die Käserei zu besorgen und alle dazu gehörigen Gefässe rein zu halten. Die Sennhütte besteht aus in einander gefugten, nicht immer regen- und luftdichten Fichtenstämmen; das flache Dach ist mit breiten Schindeln gedeckt und gegen Sturmwind mit grossen Steinen beschwert; als Fussboden dient das schwarze Erdreich. Die bessern Sennhütten haben gewöhnlich drei abgesonderte Räume, einen grössern häufig rauchigen mit dem Feuerheerd und auf diesem der grosse Milchkessel, einen kleinern zur Käserei, und einen Schlafraum. Ausser einer kleinen Bank und einem Tisch ist kein Möbel vorhanden. Die Umgebung der Sennhütte ist meist sumpfig und düngervoll. Dennoch wird der hungrige Wanderer sich sehr gern treffliche Milch, frische Butter, Käse und Brod auftragen lassen. Aber auch diese „Alpenkost“ ist in hohen abgelegenen Gegenden nicht immer zu finden. In viel besuchten Alpengegenden dagegen haben die Sennhütten sich sehr vervollkommnet, und bieten gegen angemessene Bezahlung noch andere Erfrischungen, Kaffe, Honig, Wein, Eierspeisen, selbst ein nicht unbequemes Heulager. Eine sehr grosse Zahl jener Hütten, mit welchen namentlich das Simmen-, Saanen- und Emmenthal wie übersäet erscheinen, dient zur Aufbewahrung des Heues, als „Heustadeln“. Das Aeussere gleicht den bewohnten Sennhütten, so dass Nichtkenner versucht sein könnten, beim Anblick derselben auf eine Uebervölkerung zu schliessen. Im Simmenthal allein sollen 10,000 solcher Hütten sein.

Eigenthümliche Benennungen. *Alm* oder *Alp*, ein weide- und kräuterreicher Bergabhang, zur Viehtrift geeignet.

Alpglühen, s. S. 92.

Grat, der lange scharfe Rücken einer Bergkette, meist schroff an beiden Seiten abfallend und vielfach gezackt.

Kahr, der Ursprung eines Thals im Hochgebirge, meist in Eisfeldern, steinig, baumlos.

Karrenfeld, durch Regen und Sturm ausgewaschene Kalkfelsen.

Lauinen, das i kurz (Sing. *Laui*), auch *Lawinen* (s. S. 109), der am Hoch-

Digitized by Google

gebirge in Massen herabfallende Schnee. *Staublauinen*, wenn der Schnee im Fallen in Staub sich auflöst. *Schlaglauinen*, die gefährlichsten, entstehen nach anhaltendem Thauwetter aus gewaltigen Massen festen Schnees, der im Fallen noch mehr an Dichtigkeit gewinnt.

Matten sind grössere, tiefer liegende blumen- und grasreiche Alpen mit geringer Neigung.

Rüfenen (Sing. *Rüffi*) oder *Runsen*, wilde Bergwasser, die nur nach heftigem Regen von den Hochgebirgen in das Thal sich ergiessen, sich hier ein breites Bett bilden, und das Land mit Felsgeröll und Schlamm bedecken.

XIII. Zur Gletscherkunde.

Der Niederschlag, welcher in den höchsten Alpengegenden zum Theil abwärts bis zu 8000′ ü. M. (Schneelinie) die Erde erreicht, besteht nicht aus Regen, sondern aus Schnee. Dieser etwas körnige Schnee (*neige grenue*) häuft sich in den Thalklüften an. Luft und Sonne erweichen, namentlich in den niedrigern Gegenden, die Oberfläche, in der Nacht gefriert sie. Neuer Schnee bedeckt diese Schicht gefrornen Schnees. So entsteht Schicht auf Schicht, zuletzt als zusammenhängendes Ganzes, eine feste im Innern ungemein reine, schöne tiefblaue Eismasse, der Gletscher, der hervorragendste Charakterzug der Alpenwelt, franz. *glacier* genannt, ital. *ghiacciaio* („*giaesch*"), daher vielleicht die Benennung *Kess* in Kärnthen und Salzburg, in Tirol *Ferner*, an den ital. Alpenabhängen *Vedretto*, in Graubünden *Wader*, im Wallis *biegno*, in Piemont und Savoyen *ruize*.

Die grössern (*primäre*) Gletscher sind lange Eisarme, einem gefrornen Bergstrom vergleichbar, welche durch Thäler sich fortziehen, oft nur geringen Fall haben und aus festem dichtem Eis bis zu 1500′ Dicke, wie man meint, bestehen. Die kleinern (*secundäre*) sind meist Hänge-Gletscher, von geringerer Ausdehnung, stärkerer Neigung und lockererem Eis, die von der Schneegrenze an oft bis tief hinab an den Wänden der Thäler oder an den Seiten der Berge mehr oder weniger weit herabhangen.

In den höchsten Alpen, über 10,000′ ü. M., ist der Einfluss von Sonne und Luft auf die Oberfläche des Schnee's so unbedeutend, dass er die Gestaltung derselben nicht zu verändern, dass er den Schnee nicht zu schmelzen und in Eis zu verwandeln vermag. Dieses schneeige noch unverdichtete Kopfende des Gletschers heisst Firn (*nevé*), ein Wort, welches mit dem aus „firnem" Wein, d. h. altem, mehr bekannten, gleichen Ursprungs ist. Sobald der Schnee des Firn die Grenze des Gefrierpuncts erreicht, schmilzt durch den Einfluss der Sonne die oberste Schicht, das Wasser durchdringt die untern Schneeschichten, die Masse gefriert und wird zu Gletscher. Der Gletscher ist also gleichsam der Ausläufer des Firn. Gletscher und Firn sind, obgleich sie eine Fläche bilden, leicht zu unterscheiden; die Gletscherfläche rundet sich nach den Seiten hin ab, der Firn nach der Mitte.

Da Schneefall und Eiserzeugung unausgesetzt statt haben, ohne dass die Gletschermasse wächst, so muss nothwendig auf irgend eine Weise die Vermehrung anderswo wieder in Abgang kommen. Dies geschieht durch Einwirkung der Luft und der Sonne auf die Oberfläche des Gletschers, der Gletscher verdunstet. In den tiefern Regionen entsteht durch das Abschmelzen des Eises auch Wasser, welches entweder ebenfalls wieder verdunstet oder in die tiefen Gletscherspalten eindringt und sich mit dem Quellwasser vereinigt, welches unten im Bett des Gletschers fliesst, und den Gletscherausfluss bildet, den Bach, welcher jedem Gletscher entströmt.

Thatsache ist, dass die Gletscher in steter Thätigkeit sich befinden, dass sie von oben nach unten voran rücken, an einer Stelle rascher, an der andern langsamer. Der englische Naturforscher *Forbes* hat darüber am *Mer-de-Glace* (S. 200) zu verschiedenen Zeiten Beobachtungen angestellt, und gefunden, dass die Gletschermasse nahe bei der Quelle des *Arveiron* nur 209′ jährlich vorgerückt war, während diese Bewegung unterhalb des Montanvert 822′ betrug. Die Bewegung ist im Winter schwächer, als im Frühling und Sommer. Nach einer Durchschnittsberechnung würde ein Felsblock, der sich am obern Ende des Mer-de-Glace loslöst, 200 Jahre gebrauchen, bis ihn der Gletscher an seiner Stirn im Chamounythal abgeworfen hätte.

Digitized by Google

Saussure (S. 199) erklärte das Rutschen des Gletschers einfach durch mechan. Druck, den oben angehäufte Schneemassen auf den Gletscher ausüben und ihn so von oben nach unten drängen, während er an seinem untern Ende wegthaut. *Agassiz* (S. 128) und Andere mit und nach ihm behaupten, dass das Wachsen des Gletschers dann statthabe, wenn Schneemassen oder Regen in die zahllosen grösseren und kleineren Spalten des Gletschers eindringe, gefriere und auf diese Weise eine Ausdehnung des Eises herbeiführe, welche natürlich immer nur nach dem untern Ende des Gletschers wirke. *Forbes* findet die Bewegung des Gletschers ähnlich, wie bei einem steifen Brei, bei einer teigartigen abhängig gestellten Masse, indem er annimmt, dass die Schneekörner (S. XLVI) sich nicht völlig in starre Eismassen verwandeln. „Der Gletscher ist ein träger Strom, der sich ungeachtet der scheinbaren Härte und Gebrechlichkeit des Eises nach den Ungleichheiten seines Bettes und den Unregelmässigkeiten der ihn einschliessenden Ufer formt und in Folge der seiner Substanz inhaerirenden Plasticität überall seine Cohaerenz bewahrt, ungeachtet der zahlreichen Risse und Spalten, die seine Oberfläche zertheilen und die nur unter einem intensiven, lange fortgesetzten Drucke, der eine sehr langsame Bewegung erzeugt, wahrnehmbar werden."

Alles, was von den beiden felsigen Uferbergen des Gletscherstromes sich loslöset, Felsblöcke und Geröll, lagert sich theils auf dem Gletscher selbst, theils am Rand. Da der Gletscher nun unausgesetzt vorrückt, entsteht aus diesen Felsabfällen an beiden Rändern des Gletschers an seiner ganzen Länge ein Streifen, ein Schuttwall, Seitenmoräne oder *Gandecke* genannt. Treffen zwei Gletscher zusammen, so heben sie ihre Gandecken auf das Eis und bilden Mittelmoränen oder *Gufferlinien*, lange Schuttwälle auf dem Gletscherrücken. Die Seiten- und Mittelmoränen werden vom Gletscher bis an sein unteres Ende getragen und häufen sich hier, nachdem der Gletscher sie abgeworfen hat, zu hohen Endmoränen, auch *Stirnwall* des Gletschers genannt. Auf diese Weise giebt das Gestein der Moränen Aufschluss über den geognostischen Bestand der Alpen in den unzugänglichen Felsen.

Gewöhnlich steht die Eiserzeugung an dem Ursprung des Gletschers mit der Verzehrung des Eises durch Luft und Sonne in Einklang; der Gletscher streckt seine Stirn selten über sein gewohntes Bett hinaus. Doch pflegt auch das Gegentheil wohl vorzukommen, wie denn z. B. im Jahr 1818 die Stirn des Rhonegletschers (S. 129) um 150' vorgerückt war. Das untere Ende des Gletschers, gleichsam seine Nase, wühlt dann alles Erdreich, welches mit ihr in Berührung kommt, wie mit einer Pflugschaar auf und schiebt es vor sich her, Rasen, Gesteine, Bäume, Trümmer menschlicher Wohnungen, mit dem Schutt der Seiten- und Mittelmoränen einen gewaltigen Wall bildend. Ueberwiegt die Verzehrung die Eiserzeugung, so schwindet die Gletschermasse, der Gletscher zieht gleichsam seine Fühlhörner ein, er zieht sich in sein Haus, in die engen Thalklüfte zurück. Nur aus jenen Schuttwällen ist dann die frühere Ausdehnung des Gletschers noch zu erkennen (S. 123). Warme Jahre (1811, 1822, 1827, 1834) waren Rückzugsjahre, während das Vorrücken der Gletscher bis zu 2 Fuss täglich, besonders in den Jahren 1815 — 1817, 1828 — 1830, 1836 und 1837 beobachtet worden ist.

Hin und wieder sieht man auf Gletschern grosse Felsplatten auf Eispfeilern schwebend, sogenannte Gletschertische. Sie entstehen, indem das Eis um sie herum durch die Einwirkung der Sonne weggeschmolzen ist, während die Felsplatte ihrem Pfeiler als Sonnenschirm gedient hat. Kleinere Gegenstände, Steine, ein Blatt, selbst ein todtes Insect wirken entgegengesetzt auf das Eis. Die Sonne erwärmt sie, das Eis unter ihnen schmilzt und so entstehen kelchförmige Vertiefungen.

Wenn der Gletscherstrom den Rand eines Abgrunds überschreiten muss, zerreisst seine feste Masse in unzähligen Brüchen, an welchen Luft und Sonne zehren und die Eispyramiden und Eisnadeln bilden.

In die Schründe und Spalten des Gletschers fliessen die kleinen Wasserbäche, welche die Sonne an der Oberfläche des Gletschers abgeschmolzen hat. Sie bilden nach und nach eine runde Oeffnung und durchdringen auch wohl die Eismasse, wenn sie nicht zu mächtig ist, indem sie mit dem

Digitized by Google

unter dem Gletscher fliessenden Bach in Verbindung treten. Im ersteren Fall werden sie Brunnen (*baignoirs*), im letzteren Trichter (*moulins*) genannt. Diese Oeffnungen und Spalten schliessen sich im Winter, die Eismasse consolidirt sich. Im Frühjahr und Sommer reissen aber stets neue Spalten, gewöhnlich unter starkem Krachen, in das Gletschereis.

Die Schründe und Spalten (*crévasses*) sind für den Gletscher-Wanderer sehr unangenehm; hat er mühsam die hohen steilen Moränen erklettert und zwischen den chaotischen Felsblöcken auf dem Eise hindurch sich gearbeitet, so sieht er sich plötzlich wieder durch tiefe Klüfte und Spalten in seinem Wege gehemmt und zu langen Umwegen oder zum Rückzug verurtheilt. Halbe Tage kann man so umher irren, ohne aus dem verwickelten Gewirre sich zurecht zu finden. Wenn aber frischer Schnee den verborgenen Abgrund bedeckt, so kann ein unvorsichtiger Fehltritt einen lebensgefährlichen Sturz in die grundlose Tiefe verursachen (S. 111).

Gletscherschliffe entstehen durch die Reibung der zwischen dem Felsufer und Gletscherbett und dem vorrückenden Eis befindlichen kleinen Quarzstückchen und Kieselsteinchen. Sie werden nur bei Granit oder Gneis beobachtet und sind mit ihren charakteristischen Schrammen, Ritzen und feinen Linien für die grosse Schaar der Reisenden sehr anschaulich an der *Handeck* (S. 126) offen gelegt. Aus der Lage dieser Stelle und an vielen andern Orten, wo in weiter Ferne keine Gletscher mehr anzutreffen sind, will man schliessen, dass in der Vorzeit die Gletscher eine weit grössere Verbreitung hatten. Eine wesentliche Ergänzung dieser Annahme sieht man in den Findlings- oder erratischen Blöcken, grossen Granitblöcken, die sich einzeln in Gegenden zerstreut finden, wohin sie nur durch äussere Gewalt, wie man meint, auf dem Rücken seitdem verschwundener Gletscher gekommen sein können (S. 125). Höchst merkwürdig sind namentlich die Findlingsblöcke am östl. Abhang des Jura bei Biel und Solothurn. Sie liegen da auf Kalkstein.

Das Gletschergebiet der Schweiz erstreckt sich vom Montblanc bis zum Ortler, an 100 □ St. sind von Gletschern bedeckt. Auf die Cantone Graubünden (225), Bern (155), Wallis (130), kommen $^9/_{10}$ aller (540) schweiz. Gletscher. Zwei Drittel (370) derselben entsenden ihren Abfluss in den *Rhein*. Der mächtigste Gletscherstock ist der *Bernina* (S. 305); der grösste Gletscher, 8 St. lang, ist der *Aletschgletscher* (S. 134).

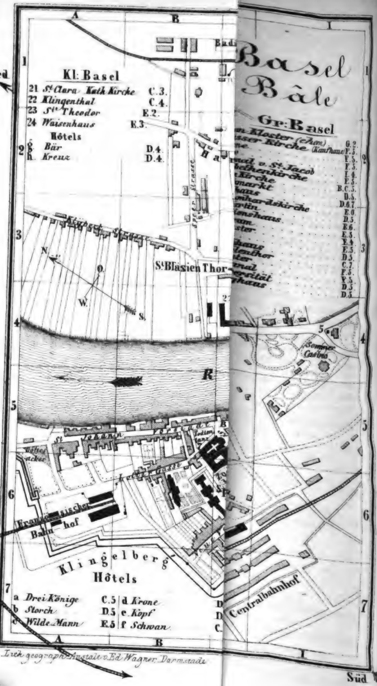
XIV. Schwingfeste.

An bestimmten Tagen kommen die jungen Bursche aus benachbarten Thälern zusammen, um zu ringen. Jung und Alt betheiligt sich als Zuschauer. Der Sieg ist entschieden, wenn Einer auf den Rücken geworfen ist. Ohne schwere Verletzung geht es selten ab. Die Schwingfeste an Orten, die dem Fremdenbesuch sehr ausgesetzt sind, z. B. in *Interlaken*, gegen Eintrittsgeld (1. Pl. 1 fr., 2. Pl. 50 cent.), sind lediglich auf den Geldbeutel des Fremden berechnet und entbehren aller Eigenthümlichkeit.

29. Juni Schwingfest zu Schüpfheim im Entlebuch (S. 88);
Sonntag nach dem 6. Juli auf der Seealp im Canton Appenzell;
Sonntag nach dem 25. Juli (St. Jacob) auf der Batersalp, 1 Stunde vom Weissbad (S. 247);
22. Juli auf dem Rigi (S. 58);
26. Juli zu Saxeln (S. 86);
26. Juli auf der Engstlenalp bei Meiringen (S. 122);
ersten Sonntag im August auf der Stadtalp bei Meiringen (S. 117);
ersten Sonntag im August auf der Wengernalp (S. 106);
10. August auf der Tannalp bei Meiringen (S. 115);
zweiten Sonntag im August zu Enetegg im Entlebuch (S. 88);
15. August bei der Chapelle Notre-Dame-de-la-Gorge am Mont Joli (S. 207);
letzten Sonntag im August zu Enetegg im Entlebuch (S. 88);
im August am Kirchweihtage (Kilbe) beim Urnäschbad (Ausser-Rhoden), 2 St. westlich von Appenzell (S. 260);
ersten Sonntag im September zu Enetegg im Entlebuch (S. 88);
am ersten Sonntag nach dem 21. September ebendaselbst;
am 29. September und am ersten Sonntag im October zu St. Joseph am Schüpfheimer Berg (S. 88).

Digitized by Google

Digitized by Google


Basel
Bâle
Nord
Süd
Kl: Basel
21 St. Clara Kath. Kirche C.3.
22 Klingenthal C.4.
23 St. Theodor E.2.
24 Waisenhaus E.3.
Hôtels
g. Bär D.4.
h. Kreuz D.4.
Gr: Basel
St. Bläsien Thor
Sommer Casino
Französischer Bahnhof
Klingelberg
Centralbahnhof
Hôtels
a Drei Könige C.5
b Storch D.5
c Wilde Mann E.5
d Krone D
e Kopf D
f Schwan C.
Lith. geograph. Anstalt v. Ed. Wagner, Darmstadt

1. Basel.

Gasthöfe. *Drei Könige (Pl. a) am Rhein, viel Engländer, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. um 5 U. 4, B. 1; *Storch (Pl. b.) Z. $1^1/_2$—2, F. 1, gute Table d'hôte um 1 U. m. W. 3, B. $^3/_4$; *Wilder Mann (Pl. c), ähnliche Preise. — Krone (Pl. d), Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_4$, M. m. W. 3, B. $^3/_4$; Kopf (Pl. e), beide am Rhein. Hôtel de la Poste; Schwan (Pl. f). — In Klein-Basel, am r. U. des Rheins, erste Strasse rechts von der Brücke, *Bär (Pl. g), Z. $1^1/_2$, F. 1, B. $^1/_2$, von kath. Geistlichen viel besucht; gegenüber das Kreuz, neu ausgebaut, Rückseite am Rhein, Abfahrtsort der ins Wiesenthal gehenden Omnibus.

Kaffehäuser. *Café des Trois Rois, zwei Häuser oberhalb des gleichn. Gasthofs, mit Balcon auf den Rhein; grosse Tasse Kaffe mit 2 Brödchen 70 c., Zeitungen. *Café National („*Café Spitz*"), auf der rechten Rheinseite an der Brücke, zugleich Restauration, Bier gut.

Bierhaus. Landoltischer Garten, über der Brücke, zweite Seitengasse rechts, und viele andere.

Fuhrwerk. Post-Omnibus mit 50 Pf. Freigepäck vom Bahnhof zur Stadt $^1/_2$ fr., vom Badischen zum Schweizerischen Bahnhof oder umgekehrt 1 fr. Droschken, vor den Drei Königen, am Markt, bei der Clarakirche u. a. O. $^1/_4$ St. 1 bis 2 Pers. 80 cent., 3 bis 4 Pers. 1 fr. 20, die Stunde 2 oder 3 fr., vom oder zum Bahnhof 1—4 Pers. $1^1/_2$ fr., jeder Koffer 20 cent. besonders. NB. Eine fünfte Person, die etwa auf den Bock sich neben den Kutscher setzt, zahlt ebenfalls $1^1/_2$ fr. Zweispänner („*voitures de remise*") halber Tag 15, ganzer Tag 25 fr.

Bahnhöfe. Badischer Bahnhof in Klein-Basel, von der Rheinbrücke (gerade aus) 15 Min. entfernt, Verzollung auf dem Bahnhof; das Pf. feine Holzwaaren kostet 10 kr.: Tasse Kaffe in der Bahnhofsschenke 13 kr. Schweizerischer Centralbahnhof, zwischen Aeschen- und St. Albansthor, 25 Min. von der Brücke. Franz. Bahnhof, 10 M. von der Brücke. Die Badische Bahn ist für heimkehrende Deutsche weit vorzuziehen; Wagen besser, Fahrgeld billiger, Gegend schöner, und die franz. Zoll- und Passbeschwerden werden vermieden. Die franz. Bahnuhr geht 20 Min. nach der Baseler. Central- und franz. Bahnhof sollen vereinigt werden.

Post (Pl. 15) in der Freien-Strasse, in einem 1855 vollendeten, im Stil des Rathhauses (S. 4) aufgeführten stattlichen Gebäude, Hof mit Glas gedeckt.

Bäder. Schwimm- u. Badeanstalt im Rhein, beim Münster, Eingang von der Pfalz (S. 3), r. für Frauen, l. für Männer. Warme Bäder bei Sigmund u. a.

Zeitungen in grosser Auswahl in der Lesegesellschaft neben dem Münster, von 11 U. Vorm. bis 9 U. Ab. geöffnet. Fremde müssen eingeführt werden, etwa durch den Gastwirth.

Baseler Leckerli, berühmter Honigkuchen, u. a. bei Steigers Erben.

Basel (817′) (30,000 Einw., 6000 Kath.), Hauptstadt des Cantons Basel-Stadt, zum grössern Theil am l. U. des Rheins, ist mit *Klein-Basel,* dem Stadttheil am r. U., durch eine 280 Schr. l., 20 Schr. br. hölzerne Brücke verbunden, die zum Theil auf steinernen Pfeilern ruht (auf derselben ein Wetter- und ein Wärmeglas). Der Ort kommt zuerst als *Basilia* im J. 374 n. Chr. vor und scheint entstanden, als die röm. Heere an den Rhein zurückwichen, neben der alten von L. Munatius Plancus unter Augustus um das J. 27 v. Chr. gegründeten *Colonia Augusta Rauracorum* (das heutige *Basel-Augst*, S. 21). Basels Reichthum ist sprichwörtlich geworden; es verdankt ihn zum Theil seiner günstigen Lage auf dem Punct, wo die Grenzen Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs zusammentreffen.

Das ***Münster** (Pl. 14), dessen rothe Sandsteinmasse mit den beiden Thürmen überall dem Auge malerisch entgegen tritt, war Domkirche des ehem. Bisthums Basel (der Bischof verlegte 1529 nach dem Bildersturm seinen von Carl d. Gr. gegründeten Sitz nach Pruntrut). Kaiser Heinrich II. erbaute sie von 1010 bis 1019, nach einem Brande von 1257 (?) ward sie erneuert. Ein Erdbeben (1356) zerstörte den grössten Theil des alten Baues, der nun im goth. Stil wieder aufgeführt wurde. Vom ersten roman. Bau ist das n. Portal, die *St. Gallus-Pforte*, mit Standbildern der Evangelisten, Johannes des Täufers u. a. Heiligen, über der Kirchenthür ein Relief, die klugen und thörichten Jungfrauen, an den Seiten in 6 Blenden die Werke der Barmherzigkeit, ganz oben Christus auf dem Richterstuhl und die Engel des jüngsten Gerichts, deren Posaune die Sterblichen so überrascht, dass ihnen kaum Zeit bleibt, sich zu bekleiden. Die w. *Vorderseite* unter den Thürmen, mit dem Haupt- und zwei Seitenportalen dem 14. Jahrh. angehörig, hat reiches Bildwerk, am Giebel Maria mit dem Jesuskind, unter ihr Kaiser Heinrich, als Stifter und Wohlthäter der Kirche, und die Kaiserin Helena; an den Neben-Portalen zwei Reiterbilder, links der h. Georg sammt einem Drachen, der mit einer langen Lanze sich von dem Heiligen erstechen lässt (ein Anderer meinte, der Drache lasse sich einen Zahn ausziehen); rechts der h. Martin, im Profil Schiller ähnlich. Die 205′ hohen *Thürme* sind erst im J. 1500 fertig geworden. Im Münster begannen 1431 die Sitzungen des grossen *Concils*, an welchem über 500 Geistliche Theil nahmen, dessen Aufgabe angeblich eine „Verbesserung der Kirche an Haupt und Gliedern" war, das aber nach jahrelangen Streitigkeiten und einer Excommunication Seitens des Papstes Eugen IV. endlich 1448 sich selbst auflöste. Mittw. 2—4 U. ist die Kirche für Jedermann geöffnet. Der Küster wohnt dem Haupteingang gegenüber (1/2 fr.); er ist im Sommer meist in der Kirche, daher an der Thür klopfen.

Das Innere des Münsters (200′ l., 100′ br.), beim Bildersturm (1529) seiner schönsten Zierden beraubt, ist 1852—1856 mit viel Geschick hergestellt und kann jetzt eine der schönsten protest. Kirchen genannt werden. Der schöne Lettner von 1381 ist als Orgelträger benutzt, Orgel vortrefflich (von 6—7 U. im Sommer gewöhnlich 1 bis 2 mal wöchentlich Orgelvorträge, 1 fr. Eintr.). Die Kanzel ist von 1424. In den Seitenschiffen und im Chor sind alte Bildwerke und Grabsteine eingemauert, im n. Schiff der alte Bischofsstuhl, dann Reliefs aus dem 11. Jahrh. (Martergeschichten), der Taufstein v. 1465, am Pfeiler gegenüber der Grabstein des gelehrten Erasmus v. Rotterdam († 1536) mit einer langen latein. Inschrift. Im Chor-Umgang das Grabmal der Kaiserin Anna († 1281, Gemahlin Rudolphs von Habsburg, Mutter Albrechts I.) und ihres jüngsten Sohnes Carl. Die neuen Glasbilder, Moses u. David, Petrus u. Paulus, und die 4 Evangelisten sind von Züricher und St. Galler Künstlern verfertigt. In der Krypta (dem ersten Bau angehörend) Reste von Wandmalereien des 13. Jahrh., dann sechs Särge von Gliedern der markgräfl. Familie Baden-Durlach († zwischen 1688 u. 1709). — Eine Treppe führt vom Chor in den Conciliumssaal, in welchem sich einer der fünf Hauptausschüsse zu seinen Berathungen versammelt hatte. Das Zimmer ist noch in demselben Zustand, wie vor 400 Jahren. Was bei Säuberung der Kirche als aufbewahrenswerth erachtet wurde, ist

Digitized by Google

hier aufgestellt, sammt einer Sammlung mittelalterlicher Alterthümer, Gypsabgüsse einzelner Münster- u. a. Sculpturen, acht *Freskenbruchstücke des berühmten Baseler *Todtentanzes* früher an der 1805 niedergerissenen Mauer des Dominicaner-Kirchhofs, schon im J. 1439 zum Andenken an die Pest gemalt, daher fälschlich Holbein zugeschrieben, u. A. Auch der aus den Volksbüchern des Mittelalters bekannte *Lalenkönig*, ein überlebensgrosser Kopf, früher an dem 1839 abgetragenen Uhrthurm der Rheinbrücke, der bei jedem Pendelschlag die Augen verdrehte und eine lange Zunge ausstreckte, nach einem Streit mit den Bürgern Kleinbasels diesen zum Hohn errichtet. Sie antworteten durch eine Figur an ihrer Rheinseite, welche dem Lalenkönig in ganz unzweideutiger Weise den Rücken zukehrte.

An der Südseite des Chors sind ansehnliche ***Kreuzgänge** (Pl. 5), 1362, 1400 und 1487 erbaut, welche das Münster mit dem Bischofshof verbanden, seit Jahrhunderten wie heute noch zu Begräbnissplätzen benutzt. An der s. Mauer der 1542 errichtete gemeinschaftliche Denkstein des aus der Dresdener Holbein'schen Madonna bekannten Bürgermeisters Jacob Maier, und der Reformatoren Joh. Oecolampadius († 1531, *„author evang. doctrinae in hac urbe primus"*) und Grynaeus († 1541), mit der Unterschrift: *„So Eer Gut Kunst hülfend in Nott, wer keiner von disen dryen todt."* Das Relief des Denkmals einer Frau *Forcart-Merian* († 1823), von Ohmacht in Strassburg, an einem ö. Pfeiler, hat künstlerischen Werth. Den alten Baseler Patrizier-Namen *Burckhardt*, *Bischof*, *Merian* u. a begegnet man bei jedem Schritt. Diese kühlen Hallen dehnen sich bis zu der Terrasse hinter dem Münster aus, welche 75' hoch unmittelbar vom Rhein aufsteigt, von einer kaiserl. **Pfalz**, die einst hier gestanden haben soll, den Namen führt, mit Kastanienbäumen bepflanzt ist, und eine hübsche Aussicht auf den grünen Fluss und die dunkeln Höhen des Schwarzwalds gewährt. Daneben die *Schwimm- und Bade-Anstalten*, über der westlichen die *Lesegesellschaft* (S. 1).

In der engen Strasse, welche vom Münsterplatz bergab zur Rheinbrücke führt, steht das 1849 vollendete ***Museum** (Pl. 13, Sonnt. 10—12, Mittw. 2—4 U. öffentlich, sonst gegen 1 fr. Trinkgeld), in welchem sämmtliche städtische Sammlungen sich befinden, im mittlern Stock die naturwissenschaftlichen Sammlungen, im obern die Gemälde und Alterthümer.

Gemäldesammlung, besonders bemerkenswerth wegen der Bilder und Handzeichnungen des jüngern *Holbein* (1498 zu Basel [?] geboren, † 1554 zu London). Im Treppenhaus *Cornelius* Cartons zu den Fresken der Ludwigskirche zu München; *Schnorr* Chriemhildens Klage, Carton zu dem Bild im Nibelungen-Saal in München. — Vorsaal, Handzeichnungen, ö. *Cornelius* das jüngste Gericht, Originalzeichnung zu dem Frescobild in der Ludwigskirche zu München; n. 133. 134. 135. *Dürer* drei Handzeichnungen. Die ganze Wand l. vom Eingang in den Gemäldesaal ist mit Handzeichnungen (87) von *Holbein* bedeckt. — *Gemäldesaal I. (links) nur Bilder von *Holbein*, s. 34. Fräulein Offenburg als Lais; *38. die Passion in 8 Feldern, für welche 1641 Kurf. Maximilian v. Bayern 30,000 fl. bot; 31. Christi Leichnam, angeblich nach einem ertrunkenen Juden gemalt, von abschreckender Wahrheit; 47. Bildniss des Buchdruckers Froben; 24. des Bonifacius Amerbach, 28. des Erasmus von Rotterdam; w. 19. 18. Schulmeister-Aushängeschild von 1516. In der Mitte Jason, neues Standbild von *Schlöth*. (In dem angrenzenden Saal kleine röm. und griech. Alterthümer und Statuetten, meist bei Augst (S. 21) und Windisch (S. 19) gefunden;

Digitized by Google

alte Monstranzen und kirchl. Gefässe, ostind. Götzenbilder, schweizer Münzen und Medaillen, etrurische Vasen, Terracotten und Mosaiken u. dgl.) — Saal II. n. 74. *Grünewald* Lucretia, 73. *Grünewald* elftausend Jungfrauen; ö. 75. *Cranach* Hirschjagd, s. ein Stück des Todtentanzes (S. 3). — Saal III. n. 137. *Landerer* Einzug der eidgen. Gesandten zum Bundesschwur in Basel, 1501. w. 128. *Hieron. Hess* Schlacht bei St. Jacob an der Birs. — Saal IV. w. *Teniers* Vorrathskammer; n. *152. *Quint. Massys* der Wiedertäufer David Joris († 1555 zu Basel); 173. *Ann. Carracci* der Schlaf als Bild des Todes; 182. *Koch* († 1840) Sturmlandschaft, Macbeth und die Hexen. ö. 184. *Neher* Besuch der Engel bei Abraham. s. 183. *Ahlborn* mittelalterliche Stadt. — Saal V. w. *Hieron. Hess* Judenpredigt zu Rom (Aquarell). n. *Koller* Pferdestück. **Calame* Schreckhorn und Wetterhorn. *Muheim* Alp Brunnithal im Schächenthal. ö. *Aurel Robert* Inneres der St. Marcuskirche zu Venedig. In der Mitte Psyche, Marmorstandbild von *Schlöth.* — Im angrenzenden Saal Gegenstände zur Völkerkunde, u. a. zwei Mumien; eine ganze Pyramide *mexican. Gegenstände; in dem Glasschrank Gegenstände und Figuren aus Peru und Chili.

Die **Universitäts-Bibliothek**, in demselben Gebäude, zählt 60—70,000 Bände mit 4000 Handschriften, darunter die Verhandlungen der Kirchenversammlung an einer Kette, des Erasmus Lob der Narrheit mit Randzeichnungen von Holbein, Handschriften von Luther, Melanthon, Zwingli, Erasmus u. A. Die Baseler *Universität* (an 70 Stud.), 1459 von Papst Pius II. (Aeneas Sylvius) gegründet, ist besonders durch ihre Mathematiker berühmt geworden, die *Bernouilli*, *Merian*, *Euler*. In der Aula hangen über 100 Bildnisse Baseler Gelehrten, von dem Cosmographen *Sebastian Münster* († 1552) und den Reformatoren *Oecolampadius* und *Grynaeus* (S. 3), bis zu den Theologen unserer Tage, *de Wette* († 1849) und *Alex. Vinet* († 1847).

Das **Rathhaus** (Pl. 16) am Markt, 1508 im burgund. Stil aufgeführt, 1826 erneuert, an der Vorderseite das städtische Wappen, einen auf einen Fischerhaken gestützten schwarzen Bischofsstab (Basel-Land hat einen rothen Bischofsstab, das Wappen des ehem. Bisthums), dann unbedeutende Fresken; unten l. einen Fastnachtszug von Kindern. Die beiden *Inschriften* geben von hohen Wasserständen Kunde. Die Gänge im Innern sind mit Fresken verziert, um 1609 von *Hans Bock* und seinen Söhnen gemalt; neben der Treppe oben r. ein eigenthümliches jüngstes Gericht von 1510, ohne allen Kunstwerth. Im Saal des kleinen Stadtraths hübsches Holzschnitzwerk an Decke und Wänden, besonders am mittleren Balken, Hasen darstellend, die sich gegen Jäger und Hund empören, vom J. 1610. Im Hof ein 1580 hier aufgestelltes *Standbild des Munatius Plancus*, angeblich Gründers von Augst (S. 1 und 21) und ohne Zweifel auch Basels.

Das **Zeughaus** (Pl. 20) hat bei der Cantonstheilung (1834) das Beste an die Landschaft abgeben müssen. Es besitzt ausser der Bewaffnung für das Baseler Truppen-Contingent nur einzelne ältere Waffen, u. a. Carls des Kühnen Panzerhemd.

Die Thore, unter diesen das stattliche w. **Spahlen-Thor** (*St. Paul*, Pl. 17) um 1400 erbaut, die Basteien, Wachtthürme und Wälle, werden fortwährend in guter Ordnung erhalten, obgleich

Digitized by Google

in militärischer Beziehung von untergeordnetem Werth. Sie haben 1858, wenigstens nach der Schweizer Seite hin, Eisenbahnzwecken theilweise weichen müssen. (Central- u. franz. Bahnhof, s. S. 1.)

Sehenswerthe **mittelalterliche Bauwerke** sind noch: der *Fischmarktsbrunnen* (Pl. 8) aus dem 14. Jahrh., 1851 erneuert; der *Spahlen-Brunnen* (Pl. 17) mit dem Dudelsackpfeifer nach Dürer's Zeichnung; der roman. Bogengang im ehem. *St. Alban-Kloster* (Pl. 1). — Die *Barfüsser-Kirche* (Pl. 2) aus dem Anfang des 13. Jahrh. mit dem sehr hohen Chor, lange Zeit Lagerhaus, ist neu hergestellt. Die *St. Martinskirche* (Pl. 11), 1851 hergestellt, gilt als Muster guter Benutzung eines goth. Chors zum protest. Gottesdienst. Die neue goth. *St. Elisabethkirche* (Pl. 6) lässt Hr. Christof Merian-Burckhardt († 1858) aufführen.

Das **Denkmal von St. Jacob** (Pl. 5), eine gothische Spitzsäule, einige Min. s. vor dem Aeschenthor, haben im J. 1824 *„den bei St. Jacob gefallenen Schweizern die Bürger von Basel“* auf der Begräbnissstätte errichtet, an den Seiten die Wappen der 9 Cantone. Das Dorf *St. Jacob* mit dem ehem. Siechenhaus liegt links $1/4$ St. vom Denkmal. Eine Marmorplatte, in die Mauer der Kirche 1844 während des eidgen. Freischiessens eingefugt, hat die Inschrift: *„Unsere Seelen Gott, unsere Leiber den Feinden. Hier starben am 26. Aug. 1444 im Kampfe gegen Frankreich und Oestreich, unbesiegt, vom Siegen ermüdet, 1300 Eidgenossen und Verbündete.“* Unter dem Grafen Armagnac hatte sich viel Freischaarenvolk in Frankreich gesammelt, mit welchem der Dauphin gegen die Eidgenossen zog, und an 30,000 M. stark bis vor Basel gerückt war. Die Eidgenossen standen damals vor der 5 St. von Basel entfernten Bergfeste Farnsburg; 1300 Mann wendeten sich sogleich nach Basel, konnten dieses aber nicht mehr erreichen, und wurden nach tapferster Gegenwehr von dem Armagnakenheer getödtet. Der letzte und blutigste Kampf war hinter der Gartenmauer des Siechenhauses. Der rothe Wein, welcher auf der Wahlstatt wächst, nicht gerade der beste, ist unter dem Namen *Schweizerblut* bekannt. Jährlich wird noch am 26. Aug. ein Gedächtnissfest durch Sängervereine und die bewaffnete Jugend gefeiert.

Die in Basel von Württembergern geleiteten Missions-Anstalten sind berühmt und von grossem Erfolg. Das *Missionshaus* (Pl. 12) bildet evangel. Sendboten zur Verbreitung des Christenthums unter den Heiden. Die seit 75 Jahren bestehende *Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen* ist von umfassender Wirksamkeit; sie leitet Zeichnungs-, Kleinkinder-, Sonntags-, Armenschulen, sorgt für Schwimm-, Gesang- und Orgel-Unterricht, für Volksbibliotheken, Spar-, Vorschuss- und Krankenkassen u. s. w. Auch in der Nähe von Basel bestehen, durch Beiträge aus Basel unterhalten, ähnliche Anstalten: die Taubstummen-Anstalt und die Diaconissen-Anstalt mit Krankenhaus, das Besserungshaus für männliche Verkommene zu *Riehen* (1 St.), die Pilger-Bildungs-Anstalt (hauptsächlich für Missionen nach Jerusalem) auf der *Crischona*, 2 St. ö., an den Abhängen des Schwarzwalds (ausgedehnte Alpenansicht), und das Rettungshaus zu *Beuggen* (3 St.), s. S. 21.

Digitized by Google

2. Von Basel nach Bern oder Neuenburg durch das Münster-Thal.

$25^{4}/_{8}$ St. Eilw. nach Bern in 15 St., Intérieur 16 fr. 60, Coupé 20 fr. 40 c. Eisenbahn s. S. 9 und 14. Die Strasse behält auch nach Vollendung der Eisenbahn für Naturfreunde ihre Bedeutung.

Das *Münster-Thal*, das Gebiet des ehem. Fürstbisthums Basel, das merkwürdigste und grösste in der Jura-Kette, besteht aus einer Reihe enger Felsenpässe, mit Thalkesseln abwechselnd, die gegen die Berge hin mit Nadelholz, unten mit grünen Wiesen bedeckt sind, von der *Birs* bewässert, von Dörfern, Mühlen und Eisenhämmern belebt. Die Römer unterhielten durch dieses Thal ihre Verbindung zwischen *Aventicum* (Avenches s. R. 43), ihrer wichtigsten Stadt in Helvetien, und *Augusta Rauracorum* (Augst s. S. 21), einem ihrer vorgeschobenen befestigten Posten am Rhein.

Die Strasse bietet anfangs flaches fruchtbares Land. Oestlich jenseit der Birs, fern am Gebirge, mehrere alte Schlösser, namentlich bei *Arlesheim* (1062'), ehem. Sitz des bischöfl. Domcapitels, auf der Höhe *Schloss Birseck* mit reizenden Aussichten und Gartenanlagen, weiter *Dornach* (1542'), wo am 22. Juli 1499 6000 Eidgenossen über 15,000 Kaiserliche siegten, die letzte Schlacht des Schwabenkriegs. Das Beinhaus ist heute noch mit den Schädeln der Gebliebenen angefüllt. In der Kirche des Dorfs ruht *Maupertuis* († 1759), der berühmte Mathematiker.

$2^{3}/_{8}$ **Aesch** *(Sonne)*. Gegenüber am r. U. der Birs, über welche hier eine Brücke (954') führt, ragt aus Gebüsch ein stattliches altes Gebäude hervor, *Schloss Angenstein*, Eigenthum eines Solothurners. Die Strasse tritt nun ins Gebirge, die Landschaft wird schöner. Bei *Pfeffingen* ist die Grenze zwischen Basel und Bern. Von der Höhe blicken r. die Trümmer des gleichnam. Schlosses in das enge Thal (Klus) hinab. Grüner Wiesengrund, von der Birs durchströmt, waldige Berge, aus welchen besonders an den Gipfeln der blaugelbe Kalkstein oft hervortritt, bilden den Character der Gegend. Das alte *Schloss Zwingen* war bis zur ersten franz. Revolution Sitz der fürstbaseler Landvögte. Vor

$2^{5}/_{8}$ **Lauffen** (1084') *(*Sonne)*, Städtchen am Einfluss der *Lüsel* in die Birs, dehnt sich das Thal aus, bald aber treten die Gebirge wieder näher zusammen. Dem alten Dorf *Saugern*, franz. *Soyhière* (Kreuz), gegenüber, auf dem l. U. der Birs, hoch oben auf einer abgerissenen Felswand eine neue Capelle. Saugern ist Sprachscheide, ein Theil des Dorfs spricht deutsch, der andere französisch. Weiter die Trümmer des gräfl. *Schlosses* gl. Namens. Am Ausgang des Thals, welches schroffe Felsen abschliessen, bevor es sich zur weiten Ebene öffnet, Bad und Gasthof *Bellerive*; hoch oben unmittelbar über der Strasse das ansehnliche *Schloss Voburg*. Die Post biegt rechts ein zu dem Städtchen

$3^{5}/_{8}$ **Delémont** (1342'), deutsch **Delsberg** (**Bär* billig), mit einem Lustschloss der ehemaligen Fürstbischöfe von Basel (S. 4).

Von **Delsberg** nach **Pruntrut** tägl. Eilwagen (in $3^1/_4$ St.) ö. am *Mont Terrible* vorbei. *Porrentruy*, dtsch. *Pruntrut* (Bär), einst Residenz der Baseler Bischöfe. Ausflüge von da s. an die wildromantischen Ufer des *Doubs* (R. 46), n.ö. zu den Schlössern *Morimont (Mörsperg)* und *Ferette (Pfirt)*, mit schöner Aussicht in die Ebenen des Elsass und auf die Vogesen, weiter über *Burg* und *Landskron* nach Basel.

Die Landstrasse, welche den Thalkessel in schnurgerader Richtung durchschneidet, lässt Delsberg einige Minuten r. liegen. Sie erreicht bei *Courrendlin* (1357′), dtsch. *Rennendorf* (Hirsch), dessen ansehnliche Eisenwerke einen eigenthümlichen rothen körnigen Eisenstein von der Grösse einer Bohne (Bohnenerz) verarbeiten, das eigentliche ***Münsterthal**, einen von der Birs durchströmten hohen grossartigen wilden Engpass. Der Riss, welcher das Juragebirge vom Scheitel bis zur Sohle gespalten hat, so dass die Birs ungehindert durchströmt, zeugt von gewaltigen Erderschütterungen, durch welche die Kalksteinfelsen in eine fast senkrechte Stellung gekommen sind und einer Folge riesenhafter Mauern gleichen, die sich zu beiden Seiten der Strasse aufthürmen. Mitten in diesem Engpass, dem schönsten Theil der ganzen Strasse, liegen die Glas- und Eisenhütten von *Roche*.

„Das über Felsstücke rauschende Wasser und der Weg gehen nebeneinander hin und machen an den meisten Orten die ganze Breite des Passes, der auf beiden Seiten von Felsen beschlossen ist, die ein gemächlich aufgehobenes Auge fassen kann. Hinterwärts heben Gebirge sanft ihre Rücken. Bald steigen aneinanderhängende Wände senkrecht auf, bald streichen gewaltige Lagen schief nach dem Fluss und dem Weg ein, breite Massen sind auf einander gelegt, und gleich daneben stehen scharfe Klippen abgesetzt. Grosse Klüfte spalten sich aufwärts, und Platten von Mauerstärke haben sich von dem übrigen Gestein losgetrennt. Einzelne Felsstücke sind heruntergestürzt, andere hängen noch über, und lassen nach ihrer Lage fürchten, dass sie dereinst gleichfalls herein kommen werden. Bald rund, bald spitz, bald bewachsen, bald nackt, sind die Firsten der Felsen, wo oft noch oben drüber ein einzelner Kopf kahl und kühn herüber sieht, und an Wänden und in der Tiefe schmiegen sich ausgewitterte Klüfte hinein."

Goethe, 1779.

Am Ausgang der Schlucht, bei dem *Wirthshaus zum *Pflug*, führt ein neuer guter Fahrweg, südl. von dem steilen *Mont Graitery*, nördl. von bewaldeten Höhen *(le Cornet)* begrenzt, links ab über (45 Min.) *Grandval* (1859′) *(Granfelden)* und (15 Min.) *Crémine* (Kreuz), an der Uhrenfabrik des Hrn. Perret vorbei, bergan in die Schlucht dem Lauf der *Rause* entgegen, die hier einige kleine hübsche Fälle bildet, nach (45 Min.) *St. Joseph am Gänsbrunnen*, mit einem Whs. (Post), am n. Fuss des *Weissenstein*, dessen Gipfel man von hier sehr bequem in 2 St. erreicht, auf gutem Fahrweg, die letzte Stunde durch Wald. Dieser Weg ist dem von Solothurn vorzuziehen, weil auf der Höhe sich die Fern- und Rundsicht plötzlich entfaltet, die Ueberraschung also grösser ist. Im Whs. zu Gänsbrunnen Wagen zu haben, sowohl auf den Weissenstein (15 fr.), als auch nach Münster. Wagen von Münster nach dem Weissenstein 20 bis 25 fr. Post zwischen Münster über Gänsbrunnen nach Oensingen tägl. in 4 St.

$2^5/_8$ **Moutier** (1585′), deutsch **Münster** *(Krone, *Hirsch* billig),

Digitized by Google

altes stattliches Dorf, dessen Collegiatkirche im 7. Jahrh. der h. Germanus, ein Trierer, gründete, liegt in einem fruchtbaren Thalkessel, der aber 15 Min. südl. sich wieder schliesst. Die Strasse führt nun auf kurzer Strecke nochmals durch einen wilden fichtenbewachsenen, von der Birs durchströmten Engpass, an dessen Südseite das Dorf *Court* (2038′) (Bär) liegt.

Vor *Bevillard*, dem folgenden Dorf, führt in 3 St. ein steiler Fusspfad über den **Montoz** (4100′) nach *Reuchenette* (s. unten), ohne Führer zu verfehlen. Die Aussicht vom Montoz ist der vom Weissenstein ähnlich.

Das Thal, welches die Landstrasse hier durchschneidet, ist breit, hügelig, meist Wiesenland, welches die Anfänge der Birs bewässern. In der Mitte desselben liegt

$2^3/_8$ **Malleray** (**Lion d'Or*, Z. u. L. $2^1/_2$, F. $1^1/_2$), Mittagshalt des Eilwagens.

Die Strasse steigt bei *Tavannes* (2389′), dtsch. *Dachsfelden* (*Krone, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. 3), wieder; sie führt in 10 Min. durch ein natürliches an 40′ hohes, in Kriegszeiten mehrfach noch künstlich befestigtes Felsenthor (2422′), **Pirreport** *(petrea porta)*, jetzt **Pierre Pertuis** *(petra pertusa)* genannt, mit einer neu aufgefrischten und überdachten Inschrift an der Nordseite, die nicht älter als 161 n. Chr. sein kann: *„Numini Augus(tor)um via (fa)cta per M Du(rmium) Paternum II vir(um) Col. Helvet"*, d. h. zu Ehren der Kaiser ward der Weg angelegt von M. Durmius (?) Paternus, Bürgermeister (Duumvir) von Avenches (R. 43).

Dieses Thor, Passhöhe zwischen Tavannes und Sonceboz, war Grenze der raurach. und helvet. Provinz, später der Bisthümer Avenches, Lausanne und Basel. Am ö. Fuss entspringt die *Birs*.

$2^1/_8$ **Sonceboz** (2062′) (**Krone* billig), Dorf im *Erguel*- oder *St. Imier-Thal*, von wo eine gute Strasse (Eilwagen 3mal tägl. in 4 St.) durch das durch Gewerbefleiss (Uhren) und Viehzucht ausgezeichnete hübsche Thal (2521′) nach La-Chaux-de-Fonds führt.

Die Bieler Strasse folgt dem Lauf der *Scheuss (Suze)*, durch die Dörfer *La Hutte*, *Reuchenette* (1822′) (Whs. Forelle) an den Trümmern des einst die Strasse beherrschenden *Schlosses Rond-Châtel* vorbei, mit hübschem Wasserfall.

Hat man den letzten Abhang des *Jura* erstiegen, so öffnet sich auf der alten Strasse eine prachtvolle *Aussicht auf die weite von der Aare, Emme und Zihl durchströmte Landschaft, auf den Bieler See, auf zahlreiche Hügel, die sich bis zu den schneebedeckten Alpen hinziehen, ein Halbkreis von fast 60 St., vom Vierwaldstätter- bis zum Genfer-See. Es ist der Glanzpunct der ganzen Fahrt, schöner als das eigentliche Münsterthal. Wer rechten Genuss haben will, geht zu Fuss, oder nimmt von Sonceboz bis Biel Extrapost, in einem offenen Wagen. Bei *Bözingen* (1357′), frz. *Bonjean*, tritt die Strasse in die Ebene. (Die neue Strasse tritt hinter Reuchenette auf das r. U. der Suze, sie vermeidet die Bözinger Höhe, leider aber auch die prächtige Aussicht.)

$3^1/_8$ **Biel**, franz. *Bienne (Hôtel du Jura, Kreuz; *Bahnhofs-*

Digitized by Google

Restauration; gutes Bier in der Brauerei zum *Seefels)*, alte von 1250 bis 1798 selbständige freie Stadt, nicht weit vom See gl. Namens (R. 45), am s. Fuss des Jura, der hier mit Weinpflanzungen bedeckt ist. Die Tellsfigur auf dem *Brunnen* neben der Kirche ist nicht schlecht. Die Topfform des *Thurms*, an der n.w. Ecke der Stadt, ist in Europa selten, bei indischen Festungswerken gewöhnlich.

Von Biel nach Bern Eisenbahn über Solothurn, Fahrzeit 3 St., s. S. 11 u. 15. Der Eilwagen gebraucht zwischen Biel und Bern 4 St.

Von Biel nach Neuenburg Eisenbahn im Bau. Mit Post oder Dampfboot Fahrt von 3 St. s. R. 45.

Jenseit Biel überschreitet die Berner Landstrasse zuerst die *Scheuss (Suze)*, dann die *Zihl (Thielle)*, welche bei Nidau aus dem Bieler See fliesst und sich nach einstündigem Lauf in die Aare ergiesst. Vor **Nidau** *(Bär)*, 20 Min. von Biel, liegt an der Zihlbrücke ein stattliches altes Schloss, von einem Thurm überragt, jetzt von einem Berner Beamten bewohnt. Vor *Belmund* hübsche Aussicht auf den See und die Petersinsel. Auf der Höhe an einem Fichtenwald r. eine *Spitzsäule*, 1824 errichtet, zum Gedächtniss der an dieser Stelle am 5. März 1798 im Kampf gegen Franzosen gefallenen Berner (R. 27). Schöne Alpenaussicht, nach der Biegung der Strasse, bis zum Montblanc.

2⁴/₈ **Aarberg** (1387′) *(Krone)*, ein wichtiger strategischer Punct, auf einem Hügel, bei hohem Wasser ganz von der Aare umgeben, über welche am Ein- und Ausgang des Orts, der nur eine Strasse hat, zwei bedeckte Brücken führen. Neben der Kirche das alte Schloss der Grafen von Aarberg, die 1351 ihre Stadt an Bern verkauften. Vom Kirchhof gute Uebersicht.

Nun lange bergan bis über *Frienisberg* hinaus, einst Cisterzienserkloster, jetzt Taubstummen-Anstalt. Auf der Höhe (2524′) eine umfassende *Rundsicht auf die Alpen, auf den Jura und das Aaregebiet. Dann senkt sich die Strasse allmälig wieder, bis sie auf der *Neubrück* die *Aare* überschreitet und nun bergan die *Enge* (R. 27) in ihrer ganzen Breite durchschneidet.

4¹/₈ **Bern** s. R. 27.

3. Von Basel über Solothurn nach Genf.

Eisenbahn bis Biel 4 St., Dampfboot bis Yverdon 5 St., Eisenbahn bis Genf 3¹/₄ oder bis Morges 1¹/₂ St. und dann mit Dampfboot bis Genf 3 St. — Fahrpreis bis Biel 10 fr. 90, 7 fr. 70, 5 fr. 50 c., Tagesbillets (Hin- und Rückfahrt) die Hälfte mehr. Von der letzten Bank des letzten Wagens (gewöhnlich 3. Kl.) durch die Glasfenster hat man rückwärts eine ungehemmte Aussicht. An Gepäck sind nur 20 Pf. frei, übersteigt es dieses Gewicht nur um 1 Pf., so muss die Ueberfracht für ¹/₂ Cent. bezahlt werden. Omnibus und Droschken s. S. 1.

Unmittelbar nach der Ausfahrt sieht man r. das *St. Jacobs-Denkmal* (S. 5) schimmern; links jenseit des Rheins die rebenreichen Höhen von *Grenzach*. Die Bahn überschreitet die *Birs* (hübscher Blick auf das Thal derselben) und erreicht bei Stat. *Muttenz* (914′) den *Hardwald*, an welchem am 3. Aug. 1833 das

Digitized by Google

blutige und für die Stadt Basel so verhängnissvolle Gefecht zwischen den Bewohnern der Stadt und der Landschaft vorfiel, dessen Folge die Spaltung des Cantons in zwei Theile war. Die Landschäftler, von ausgewanderten Polen unterstützt, hatten auf den Höhen von *Pratteln*, dem rechts aus Obstbäumen hervorblickenden Dorf, die günstigste Aufstellung.

Folgt Stat. *Niederschönthal* und *Frenkendorf*, letzteres Curort, hübsch auf einem Hügel r. gelegen. Hoch oben in der Ferne über Frenkendorf hinaus erblickt man auf einem Felsen Ruine *Schauenburg*; am Fuss liegt ein Bad. Das grosse gelbe Gebäude mit zwei Flügeln links an der Einfahrt vor *Liestal* ist Hospital.

Liestal (962′) *(Falke, Schlüssel)* an der *Ergolz*, mit 2200 Einw., ist Sitz der Regierung des Halb-Cantons Basel-Landschaft. In der Rathsstube wird die bei Nancy erbeutete Trinkschale Carls des Kühnen aufbewahrt.

Folgt Stat. *Lausen*. Vor Stat. *Sissach* (1160′) *(*Löwe)*, stattlicher Marktflecken, streift der Zug das kleine Schloss *Eberain*, mit Park im engl. Stil, früher Eigenthum eines ehem. hannov. Major Wilding, dessen Bruder, Lieutenant in der Legion, in Sicilien eine Fürstin Butera und Radoli heirathete und nach deren Tod Fürst von Radoli blieb, welchen Titel der Bruder von ihm erbte. Er hat es 1857 an einen Weinhändler verkauft. Hübsche Aussicht von der *Sissacher Fluh* (2161′), 1 St. östlich.

Die Bahn steigt in Windungen, vielfach Thäler auf Dämmen durchschneidend und hübsche Einblicke in diese gewährend, die Bergwände links theils ausgemauert, theils in die Felsen gesprengt. Folgt Stat. *Sommerau*, dann *Läufelfingen* (1884′), wo die Bahn in den 8340′ langen *Hauensteiner Tunnel* tritt (6 Min. Durchfahrt), bei dessen Bau am 28. Mai 1857 52 Arbeiter durch Verschüttung verunglückten, und bei den Ausgrabungsversuchen nochmals 11 Personen ihr Leben verloren. Bei der Ausfahrt zeigt sich auf einem Bergkegel Ruine *Neu-Wartburg* (s. unten). Die Bahn senkt sich in weiten Windungen hinab an die Aare, den Fluss weit unterhalb Olten überschreitend.

Auf dem Gipfel des Hauenstein, von Stat. Läufelfingen wie von Stat. Olten $1^1/_4$ St. entfernt, liegt die ***Frohburg** (2601′), Gast- und Curhaus mit guter Einrichtung und schöner Alpenrundsicht, vom Sentis bis zum Montblanc, im Vorgrund die *Wartburg* (s. u.) und das nach Luzern sich ziehende Thal mit der Eisenbahn, r. der Pilatus, l. der Rigi.

Olten (1244′) (**Bahnhofsrestauration*, gutes Bier; *Krone (v. Arx)* am Bahnhof, Z. 2. L. $^1/_2$, F. 1, B. $^1/_2$; **Thurm* gut und billig; **Halbmond*), zweite Stadt des Cantons Solothurn, an der *Aare*. In der *Pfarrkirche* eine Himmelfahrt, von *Disteli* († 1844), in der Capuzinerkirche Madonna von *Deschwanden* (R. 24). Bahn nach Aarau und Zürich s. S. 17. Zu Olten sind die grossen Bahn-Werkstätten.

Auf der Höhe l. Schloss *Neu-Wartburg*, von einem Feuerwächter bewohnt, ein bekannter Aussichtspunct. Ein kleiner Tunnel führt die Bahn unter dem *Aarburger Schloss* hin in den

Digitized by Google

Bahnhof von **Aarburg** (1236') *(Bär, Krone)*, wohlhabendes Städtchen im Canton Aargau, nach dem Brand von 1840 fast ganz neu aufgebaut. Das alte malerische *Schloss*, die einzige *Bergfestung* in der Schweiz, mit bombenfesten, in den Felsen gehauenen Casematten, 1660 angelegt, diente bis 1798 als Wohnsitz des Landvogts und Staatsgefängniss (Napoleon liess hier 1802 diejenigen Männer einsperren, welche seinen Vermittelungsanträgen am hinderlichsten waren), jetzt Zucht- und Zeughaus. Rechts die grosse *Grossmann'sche Baumwollen-Manufactur.*

Südlich zweigt sich hier die Luzerner Bahn (S. 15) ab. Die Solothurn-Bieler Bahn bietet als solche im Ganzen wenig Bemerkenswerthes, auf kurzer Strecke ist die Aare sichtbar, im n. Hintergrund stets die waldige Jurakette. Stat. *Niederwyl*, *Murgenthal*, *Langenthal* (*Löwe), reiches Dorf mit bedeutendem Holzhandel, *Bützberg*, *Herzogenbuchsee* (wo die Berner Bahn, S. 14, abzweigt), *Inkwyl*, *Subĭgen*. Ueber Solothurn r. hoch am Ende eines grünen Plans (Nesselboden, S. 14) das Curhaus auf dem *Weissenstein* (S. 12). Vor der Einfahrt in den Bahnhof über die *Aare*.

Solothurn s. unten. Die Bahn berührt weiter *Grenchen* (Löwe, Traube), Dorf mit Uhrenfabrication und dem besuchten **Grenchen-* oder *Bachteln-Bad*, gut und billig (Z. 3/4, F. 3/4, M. 1 1/2, A. 1), zu längerem ruhigem Aufenthalt sehr zu empfehlen. Weiter folgt Stat. *Pĭĕterlen*. Vor Biel r. ein hübsches Landhaus eines Hrn. v. Wildermeth, bis 1834 Lieut. im 2. preuss. Garde-Regim.

Biel s. S. 8. Fahrt von Biel nach Neuenburg, Iferten, Genf siehe Route 45 und 50.

4. Solothurn und Weissenstein.

Gasthöfe. *Krone, gefälliger Wirth (Z. 2, F. 1, M. 3 fr.). Hirsch, Thurm. — Biergarten von *Bargezzi, 10 M. n.ö. von der Stadt, unfern der Einsiedelei (S. 14); hübsche Aussicht. — Wagen auf den Weissenstein s. S. 13.

Solothurn (1355') ist die wenig belebte Hauptstadt des Cantons mit 5370 Einw. (200 Prot.) an der *Aare*, Residenz des Bischofs von Basel, seit 1481 dem Eidgenossenbund angehörig, neben Trier angeblich die älteste Stadt diesseit der Alpen *(„in Celtis nihil est Solodoro antiquius, unis exceptis Treviris, quarum ego dicta soror"*, wie am Zeitglockenthurm zu lesen ist). Gewiss ist, dass der Römer *Salodurum* ein blühender Flecken *(vicus)* war. Die 1667 bis 1727 errichteten Befestigungen sind seit 1835 theilweise geschleift. Auf den schattigen Wällen hübscher Spaziergang.

Das ***St. Ursusmünster** oder die *Domkirche*, Inschrift: *„Deo exercituum S. S. mil. Urso victore et soc. rest. S. P. Q. S. 1769"* (St. Ursus war Soldat der thebaischen Legion, die im J. 302 unter Kaiser Maximinian den Martertod erlitt, s. R. 50), wurde 1769 an der Stelle einer 1050 gegründeten eingestürzten Kirche von Pisoni aus Ancona errichtet. Es führen 33 Stufen hinan, an jeder Seite ein Brunnen mit Standbildern, Moses, wie er Wasser aus dem Felsen schlägt, und Gideon, wie er den Thau aus dem

Digitized by Google

Ziegenfell windet. Die Kirche besitzt alte Messbücher aus dem 5., 12., 13. u. 16. Jahrh. Unter den 10 grossen Altarblättern, von Malern aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrh., sind nur die beiden neben dem Hochaltar von einigem Werth, Christus am Kreuz und die Auferstehung, beide von *Esper*.

Die *Jesuitenkirche* glaubt ein Bild von Holbein, Christ. am Kr., die *Franziscanerkirche* einen Raphael am Hauptaltar zu besitzen.

Des ***Zeughaus** in der Nähe des Münsters hat ausser den Waffen für die Miliz des Cantons, eine Sammlung alter Rüstungen (an 900), Hellebarden, Spiesse, Fahnen aus den Kämpfen der Eidgenossen gegen Oestreich und Burgund u. dgl. Im mittlern Stock fasst beim Oeffnen der Thür eine automatische Schildwache an's Gewehr und wendet den Kopf. Eine grosse sehenswerthe plast. Gruppe im oberen Stock stellt die Versöhnung auf der Tagsatzung zu Stans (R. 24) durch den Bruder Claus dar, nach einer Zeichnung von *Distěli* († 1844), lebensgrosse Figuren in Harnischen, hinter denselben die Bannerträger (Waibel) der Cantone mit den Wappen.

Das älteste Gebäude ist wohl der ***Zeitglockenthurm** am Markt, wenn auch die Wahrheit der obigen Inschrift (S. 11) und der Angabe, dass er 400 Jahre v. Chr. erbaut worden, nicht darzuthun ist. Der Thurm, an dem weder Fenster noch sonst eine Oeffnung, reicht schwerlich über die Burgundischen Zeiten, das 5. Jahrh. hinaus. Das *Bildwerk* daran zieht die Aufmerksamkeit an: ein Geharnischter schlägt bei jedem Viertel an die Brust, dann dreht der Tod das Stundenglas um; bei jedem Stundenschlag neigt der Sitzende das Scepter und öffnet den Mund.

Unter den Hallen des *Rathhauses* acht röm. Inschriften; in der *Stadtbibliothek* im Stadtgemeindehaus ebenfalls einige röm. Alterthümer. Das *Museum* oder Naturaliencabinet im Waisenhaus, bei der Brücke, ist reich an mineralischen Erzeugnissen und Versteinerungen des Jura und der Alpen.

In dem Haus Bieler Str. Nr. 5 wohnte in den letzten Jahren seines Lebens der verbannte Polen-Feldherr *Koszciusko* († 1817). Seine Eingeweide wurden auf dem Gottesacker zu *Zuchwyl*, $^1/_4$ St. von Solothurn am r. U. der Aare beigesetzt. Trauerweiden beschatten das Grab, das einfache Denkmal hat die Inschrift: *Viscera Thaddaei Koszciusko.* Sein Körper ruht neben Sobieski und Poniatowski in der Domkirche zu Krakau.

Zu Solothurn erscheint der *„Postheiri“* (Postbote Heinrich), der Schweizerische Kladderadatsch.

Der ***Weissenstein** (3949′), 3 St. Gehens oder Fahrens (S. 13) n. von Solothurn, gehört zu den am meisten besuchten Höhen der Schweiz und verdient seinen Ruf. Oben ein *Gasthof (Z. $1^1/_2$, F. 1, A. 2 fr.). Man findet stets Curgäste hier, besonders aus Solothurn, der Molken- und Luftcur wegen (Pensionspreis 4 fr.); Samstags ist's bei schönem Wetter gewöhnl. sehr voll.

Digitized by Google

Aussicht weniger malerisch, als vom Rigi, Fernsicht umfassender. Von keinem Punct übersieht man bei günstiger Beleuchtung besser die lange Kette der Hochalpen in ihrer ganzen Ausdehnung, von den Bergspitzen Tirols bis zum Montblanc. Es treten besonders hervor: ö. Sentis, Glärnisch neben dem Rigi im Vordergrund, Tödi zwischen Rigi und Pilatus, der hohe Sattel des Titlis, das Sustenhorn; dann über Solothurn die Wetter- und Schreckhörner, Finsteraarhorn, Eiger, Mönch, Jungfrau, Blümlis-Alp, Doldenhorn, Altels, Monte Rosa, und weiter s.w. der Montblanc. Im W. Bieler, Murtener und Neuenburger See; die Aare durchzieht in zahlreichen Windungen weithin sichtbar die fruchtreiche Ebene. Die grosse Emme, ebenfalls weithin zu verfolgen, ergiesst sich am Fuss des Berges in die Aare. — Das Keller'sche Panorama, auf ein Brett gezogen und auf das Geländer vor dem Gasthof befestigt, daneben ein gutes Fernrohr, gibt über Alles die genaueste Auskunft.

Auf der ***Röthe** (4304'), ½ St. ö. vom Curhaus, ausgedehntere Aussicht nach N. und O., die dem Weissenstein verdeckt ist, dann Ueberblick über die Juraberge und ihre merkwürdige Zackenbildung und steil abfallenden Wände und die grünen Thäler und Matten dazwischen. Eine runde Steinhütte dient dem Vieh (und nöthigenfalls auch den Menschen) als Schutz gegen Wind und Wetter, ein hohes Signal als Triangulirpunct.

Gegen W. ist die Aussicht durch die ***Hasenmatt** (4460') verdeckt. Auf dieser aber, 1½ St. vom Curhaus, hat man eine ganz unbegrenzte *Rundsicht*. Münster oder Court (S. 7) im Münsterthal ist in 2 St. von hier zu erreichen.

Der Weg vom Weissenstein in das Münsterthal ist S. 7 beschrieben. Wer mit eigenem Wagen reiset und vom Münsterthal aus den Weissenstein besteigen will, lässt den Wagen bis Gänsbrunnen (S. 7) gehen und sendet ihn von hier nach Solothurn voraus, oder umgekehrt.

Wege von Solothurn auf den Weissenstein. 1. Der *Fahrweg* über *Langendorf* und *Oberdorf* (Wagen für 3 Pers. mit 2 Pferden 20 fr., 4 Pers. mit 4 Pf. 25 fr., Trinkgeld besonders; bleibt der Wagen über Nacht oben 5 fr. mehr). 2. Der *Fussweg* an der *Einsiedelei* vorbei, über den *Stiegenlos* und die *Resi*. Auf beiden gelangt man ohne Anstrengung in 3 St. auf den Weissenstein. Der Fussweg ist weit vorzuziehen: beim St. Ursusmünster durch das stattliche, mit zwei runden Halbthürmen befestigte (S. 11) Baseler Thor, l. auf die zweithürmige *Villa des Hrn. Cartier* los, hier r., weiter l. in die Allee und am Ende derselben r. auf die Kirche von *St. Nicolaus* los, vor derselben, bei der **Bierbrauerei* von *Bargezzi* l. in das ***St. Verenathal** (20 M. v. Solothurn), eine 10 M. lange enge kühle wasserreiche baumbewachsene Schlucht. Das anstehende Gestein ist Kalkfels. Der Portlandkalk, in Brüchen beim Ausgang des Thales aufgeschlossen, bietet merkwürdige Versteinerungen. In der Nähe finden sich auf dem Bergabhang Granitblöcke, welche nach Angabe der Geologen durch Gletscher von den Alpen hergetragen wurden. Saubere Anlagen (neben dem Rondel auf einem Felsblock jenseit des Bächleins eine Inschrift zu Ehren des Geschichtsforschers *Glutz-Blotzheim*, † 1818) haben die Schlucht zu einem reizenden Spaziergang umgeschaffen.

Am nördl. Ende der Schlucht liegt die ***Einsiedelei St. Verena**, r. die Wohnung des Klausners, l. die in den Felsen gehauene, auf einer breiten Treppe zugängliche, mit einem Glockenthürmchen versehene Capelle mit einer Darstellung des h. Grabes in lebensgrossen Figuren. Einige kleine Denkmäler erinnern an Solothurner hier begrabene Kinder. Der Spaziergang von Solothurn hierher ist sehr belohnend. Wer ihn nicht weiter ausdehnen will, nimmt den Rückweg bergan über die Capelle zu den Kreuzen, in der Nähe der grossen Marmorbrüche vorbei durch Wald zum **Wengistein**, der im Kleinen eine der vom Weissenstein ähnliche Aussicht bietet. Ein grosser Findlings-Granitblock ist hier zu einer latein. Inschrift benutzt, die an zwei denkwürdige Begebenheiten aus der Solothurner Geschichte erinnert.

Von der Einsiedelei bis zum Fuss des Jura-Abhangs bietet der Pfad nichts. Die Richtung ist so: von der Einsiedelei heraustretend sieht man das Wirthshaus oben auf dem Weissenstein vor sich, und geht gerade darauf los über die Wiese hin auf einige Bauernhäuser zu; hier die Fahrstrasse gekreuzt und auf dem Fusspfad den Hügel hinan, dann über einen kleinen Bach und auf andere Bauernhäuser los. Zwischen diesen hindurch das steinerne Kreuz r. lassend, gerade bergan auf das nächste Tannenholz los, an dessen Rand ein Wegweiser steht; weiter hinauf im Wald steht ein zweiter. Man gelangt nun bald (1 St. v. d. Einsiedelei) an den Fuss der schroffsten Felswände. Ein 1851 hergestellter steiler steiniger aber gefahrloser und schattiger Fusspfad, hin und wieder auch Stein- und Holz-Treppen und mit Ruhebänken versehen, führt bergan, theilweise durch die Klippen der Felswand sich windend. Nach 45 M. steilen Steigens gelangt man an eine scharf vorspringende Felsecke, und erreicht, l. ab, nicht r., nach 10 M. die *Nesselboden-Alp*, wo der Fussweg in den Fahrweg mündet, auf dem man r. in 30 M. den Weissenstein allmälig hinan steigt.

5. Von Basel nach Bern über Herzogenbuchsee.

Eisenbahn. Fahrzeit 4 St., Fahrpreise 11 fr. 10, 7 fr. 80, 5 fr. 60 c. Vergl. S. 9.

Von *Basel* bis *Herzogenbuchsee* s. S. 9—11. Bei Stat. *Riedtwyl* tritt die Bahn in grüne Thäler, die Bergabhänge zu beiden Seiten mit schönem Wald bewachsen. Folgt Station *Wynigen*. Der Zug durchsauset einen langen Tunnel (Durchfahrt 1 Min.). Am Ausgang über die *Grosse Emme*, unmittelbar bei der an einem Hügel malerisch gelegenen sehr gewerbreichen Stadt **Burgdorf** (1798′), franz. *Berthoud* (*Stadthaus*, *Bär*, *Bierbrauerei von *Meier*; Bahnhofsrestauration). Die durchweg massiven Häuser haben wie in Bern Laubengänge; die öffentlichen Gebäude, Spital, Schulen, Waisenhaus, so wie die Spaziergänge zeugen von Geschmack und Wohlstand. Im Schloss zu Burgdorf gründete Pestalozzi 1798 seine berühmte Erziehungsanstalt, die er 1804 nach München-Buchsee bei Hofwyl (S. 15), und in demselben Jahr nach Yver-

Digitized by Google

don (R. 45) verlegte. Bei Kirche und Schloss schöne Aussichten (Jungfrau, Eiger, Mönch), noch schöner auf dem *Lueg*, $1^1/_2$ St. n.ö., die ganze Alpenkette umfassend.

Folgt Station *Lyssach*. In der Kirche von Stat. *Hindelbank* ist ein schöner Grabstein zum Gedächtniss der 1751 im Wochenbett gestorbenen Pfarrerin Langhans, die Auferstehung darstellend, von *Nahl*, einem Casseler Bildhauer. Auch das Denkmal eines Schultheissen *von Erlach* in derselben Kirche ist beachtenswerth. Das Schloss auf der Anhöhe l. gehört der in der Geschichte der Schweiz viel genannten Familie dieses Namens.

In der Nähe von Stat. *Schönbühl* zeigen sich r. die vielfenstrigen Gebäude von *Hofwyl*, in welchen Herr von Fellenberg seine ein halbes Jahrhundert lang berühmten, seit 1848 eingegangenen Erziehungs- und landwirthschaftlichen Anstalten hatte.

Jenseit Stat. *Zollikofen* liegt r. *Rüete*, früher ebenfalls Fellenberg'sches Eigenthum, jetzt Erziehungsanstalt für arme Mädchen. Weiter r. ein flüchtiger Blick auf Schloss *Reichenbach*, der n. Spitze der schmalen Halbinsel Enge (R. 27) gegenüber, weiter auf die 1851 erb. *Tiefenauer Aarebrücke*. Der Zug fährt dann über die Berner Aarebrücke, durchschneidet die Schützenmatt und hält am Aarberger Thor im Bahnhof. Die **Brücke* besteht aus einem 560′ l., 17′ br., $19^1/_2$′ h. Gitterbalken, welcher ausser den Widerlagen auf zwei, 135′ über dem mittlern Wasserstand erhabenen, 12′ starken Steinpfeilern ruht. Das Gitterwerk hat eine doppelte Fahrbahn, oben für Eisenbahnwagen, unten für gewöhnliches Fuhrwerk und Fussgänger. *Bern* s. R. 27.

6. Von Basel nach Luzern.

Eisenbahn. Fahrzeit $4^1/_2$ St., Fahrpreise 10 fr., 7 fr. 20, 5 fr. 35 c. Vergl. S. 9.

Von *Basel* bis *Aarburg* s. S. 9 u. 10. Folgende Stat. ist **Zofingen** (**Rössli*, *Ochs*), lebhaftes Städtchen. In der Bibliothek ausser einer Münzsammlung eigenhändige Briefe von Schweizer Reformatoren, ferner Handzeichnungen der seit 1806 bestehenden Schweiz. Künstlergesellschaft, die sich früher jedes Jahr hier versammelte und bei dieser Gelegenheit das Malerbuch in der Bibliothek bereicherte. Der *Zofinger Verein* schweizerischer Studirender hält hier seine Jahresfeste, zu welchen die Glieder dieser Verbindung von den fünf schweiz. Universitäten sich zahlreich einfinden. Beim *Schützenhaus* stattliche Linden, auf deren Aesten zwei Tanzsäle angebracht sind. Jenseit des Orts (5 M.) ein altes *Römerbad* mit wohl erhaltenem Mosaikboden und andern röm. Alterthümern.

Die Bahn führt durch das breite wiesenreiche Wiggerthal. Auf einem Hügel bei Stat. *Reiden* das alte Malteser-Ordenshaus gl. Namens, jetzt Pfarrwohnung. Dann folgt das grosse Dorf *Dagmersellen*. Jenseit Stat. *Wauwyl* erscheint der kleine *Mauensee* mit Insel und Schlösschen.

Sursee (*Sonne*, *Hirsch*), alte Stadt, über deren Thoren heute noch Habsburgs Doppel-Adler thront. Das *Rathhaus* erinnert

Digitized by Google

an den burgund. Baustil. Jenseit sieht man r. auf kurzer Strecke die Schneeberge des Berner Oberlands, in der Mitte die Jungfrau, l. daneben Eiger und Mönch, r. die Altels. Dann tritt bei *Nottwyl* die Bahn an den 2 St. l., 3/4 St. br. fischreichen *Sempacher See* (1561′), weniger durch landschaftliche Schönheiten als durch geschichtliche Erinnerungen bekannt. An der Südspitze des Sees r. auf einer Anhöhe Schloss *Wartensee* mit gezackten Giebeln und dem rothen Thürmchen.

An der s.ö. Spitze des Sees das Städtchen **Sempach** *(Kreuz, Adler)*, in dessen Nähe am 8. Juli 1386 Folgendes geschah:

„Herzog Leopold von Oesterreich zog mit grosser Macht von Baden durch das Aargau herauf über Sursee gen Sempach, um hier die Bürgerschaft, die zu den Eidgenossen hielt, mit eiserner Ruthe zu züchtigen. Dann wollte er Luzern überfallen. Gen Sempach gekommen, fand er aber die Banner der Eidgenossen schon in der obern Gegend versammelt. Alsbald, ohne sein Fussvolk zu erwarten, hiess er die Tausende seiner Ritter von den Rossen steigen, weil er deren Verwirrung im Berggefecht fürchtete, und befahl, Mann an Mann gedrängt, gleich einer eisernen Mauer mit vorgesenkten Speeren in die Eidgenossen einzudringen. Es war zur Erndtezeit. Die Sonne stand hoch und brannte heiss. Die Schweizer fielen auf ihre Kniee und beteten. Dann erhoben sie sich: 400 von Luzern, 900 aus den Waldstädten, 199 aus Glarus, Zug, Gersau, Entlibuch und Rothenburg. Alle stürzten sie wüthend gegen die Eisenschaar an. Vergeblich, die durchbrach keiner. Mann um Mann sank. Sechszig Leichname der Eidgenossen bluteten am Boden. Alle wankten. — „Ich will der Freiheit eine Gasse machen!“ schrie jählings donnernd eine Stimme: „Treue, liebe Eidgenossen, traget Sorge für mein Weib und Kind!“ Das sprach Arnold Struthan von Winkelried, der ritterliche Unterwaldner, umfasste alsbald mit beiden Armen von den Feindesspeeren, so viel er deren konnte, und begrub sie in seinen Leib und sank. Und über seine Leiche strömten die Eidgenossen durch die Lücke der eisernen Mauer stürmisch, zermalmend ein. Entsetzen flog über die Schaaren der Ritter. Sie schrieen zur Flucht nach ihren Pferden. Aber die Knechte waren mit den Rossen in der Angst davon gejagt. Schwerfällig in den eisernen, vom Sonnenstrahl heissen Gewändern flohen die unglückseligen Herren, hinter ihnen behend folgten die rüstigen Eidgenossen. Herzog Leopold und viel hundert Grafen, Freiherrn und Ritter aus Schwaben, Etschland und Aargau kamen mit Tausenden ihrer Fussknechte um.“ Zschocke.

Eine Capelle (1936′), 1/2 St. von Sempach, ist auf der Stelle erbaut, wo Leopold, der Neffe des Herzogs gleichen Namens, der bei Morgarten (R. 76) 71 Jahre früher von den Eidgenossen besiegt wurde, fiel. An den Mauern Namen und Wappen der gebliebenen Edelleute; in der Mitte ein Kreuz zwischen einer bildlichen Darstellung, auf der einen Seite Leopold von Oestreich, auf der andern Gundoldingen, der Schultheiss und Anführer der Luzerner, der ebenfalls blieb, beide betend. Ueber der Thür ein Bild ohne Kunstwerth, Winkelrieds That darstellend. Der Schlachttag wird heute noch gefeiert. Das Schlachtfeld, von wo eine hübsche Aussicht auf den See, ist durch vier Kreuzsteine bezeichnet.

Die Bahn führt viel durch Tannengehölz. Bei der Annäherung an Luzern öffnen sich reizende Aussichten. Rechts tritt als äusserster n. Vorsprung einer Bergkette der Napf (R. 26) hervor; gradaus die abgerissenen Felswände und Zacken des Pilatus, l. der lange Sattel des Rigi. Folgt Station *Rothenburg*. Bei Stat. *Emmenbrücke* hatten am 8. Dec. 1844 und 31. März 1845 die bekannten Freischaarengefechte statt. Nebenan ist der *Exercierplatz*. Die Bahn folgt der smaragdgrünen *Reuss*, welche aus dem Vierwaldstätter See ausströmt. *Luzern* s. R. 20.

Digitized by Google

7. Von Basel nach Zürich über Olten und Aarau.

Eisenbahn. Fahrzeit 4 St., Fahrpreise 10 fr. 75, 7 fr. 55, 5 fr. 40 c. Vergl. S. 9. Von Basel über Waldshut nach Zürich s. S. 21.

Von Basel bis *Olten* s. S. 9 u. 10. Die Bahn bleibt stets in der Nähe der Aare von Olten an bis zu ihrer Vereinigung mit der Limmat bei Brugg. Die Fahrt bietet manche hübsche Landschaft. Links stets die bewaldete Jurakette in malerischen Gebirgsformen.

Stat. *Dänikon*. Stat. *Schönenwerth* gegenüber Schloss *Gösgen* mit Thurmruine, bis 1801 solothurnischer Amtssitz. Ein Tunnel führt die Bahn unter dem hochgelegenen Aarau hin.

Aarau (1243′) (*Wilder Mann*, **Löwe* bei der Post, *Ochs*, **Krone*, *Rössle)*, gewerbfleissige Hauptstadt des Cantons Aargau, mit 4000 Einw. (300 Kath.), an der *Aare*, über die eine 1850 erb. *Hängebrücke* führt, am Fuss des Jura, hier theilweise mit Weinreben bedeckt. In der einzigen Pfarrkirche halten abwechselnd Protestanten und Katholiken Gottesdienst. *Rathhaus* und *Caserne* neue Gebäude. Ausser kleinen naturwissenschaftlichen Sammlungen und einer für die Geschichte der Schweiz reichen Bibliothek hat Aarau wenig Bemerkenswerthes. Unter den stattlichen Häusern und Anlagen auf einem Hügel (*Blumhalde)* vor Aarau, am l. U. der Aare, ist der Landsitz des Geschichtschreibers Heinrich Zschocke (geb. 1771 zu Magdeburg, † 1848).

Die Arbeiten der Aarauer Messerschmiede werden gelobt. Die in Aarau verfertigten Reisszeuge sind mit Recht berühmt, die besten von *Hommel-Esser*, ein vollständiges Besteck zu 32 bis 50 fr.

Von Sissach nach Aarau über die Schafmatt 3½ St. Wegs (Abends Eilwagen in 1½ St. nach Oltingen), über (½ St.) *Gelterkinden* (1287′), *Rössli billig, gewerbfleissiges Dorf, am 6. April 1832 Schauplatz eines blutigen Kampfs zwischen den Landschäftlern und den Stadtbaseler Standestruppen; dann durch ein hübsches Wiesenthal zum Wasserfall *Hanggiessen* oder *Giessen*; (½ St.) *Tecknau* (1360′); bis (½ St.) *Wenslingen* (1800′) starkes Steigen der Strasse; (½ St.) *Oltingen* (Ochs). Der Weg auf die (½ St.) ***Schafmatt** (2362′) beginnt gleich beim Ochsen, leicht zu finden, da häufig Wegweiser. Oben grosse Jura- und Alpen-Rundsicht. Dies dauert bis dahin, wo man in das tiefe Thal von *Rohr* hinabsieht. Hier wendet man sich links, und kommt auf den obern Rand der Matte, an deren Fuss (½ St. von der Höhe) das Senn- und Curhaus (Molkencur) liegt. Hier hat man (von beiden Seiten durch die Berge, zwischen welchen man steht, eingerahmt) die Umgebungen des Vierwaldstätter-Sees, Rigi, Pilatus u. s. w. vor sich. Vom Sennhaus über *Ober-* und *Nieder-Erlinsbach* in 1 St. nach Aarau.

Ueber Aarau ragt n. die *Wasserfluh* (2675′) hervor, n.ö. die *Gislifluh* (2382′), über welche ein lohnender Fussweg von Aarau in's Schinznacher Bad führt, hübsche Aussicht über den Hallwyler und Baldecker See.

Auf den Höhen alte Burgen, *Biberstein*, *Staufberg*, *Wildeck*, *Wildenstein* u. a. Die Bahn bleibt der Aare nah. Folgt Stat. *Rupperschwyl*, dann *Schinznach*, das bekannte **Schinznacher Bad** (*Gasthof mit 60 Zimmern und eben so vielen Bädern), wohl auch das *Habsburger Bad* genannt, ein besonders von Franzosen vielbesuchtes Schwefelwasser. In der Kirche des am l. U. der

Aare liegenden Dorfs *Schinznach* (1169′) ist das Grabmal des berühmten Generals von Erlach, der das Kriegsheer Bernhards von Weimar nach dessen Tode († 1639) befehligte.

Das Bad liegt am Fuss des *Wülpelsbergs* (1627′), dessen Gipfel (in 20 M. vom Bad zu erreichen) die Trümmer der ***Habsburg** krönen, die Wiege des östreich. Kaiserhauses, von Graf Radbod von Altenburg um 1020 erbaut. Nur die hohen 8′ dicken Thurmmauern sind noch vorhanden. Das angebaute Haus bewohnt ein Wächter, der Wirthschaft treibt, zugleich aber die Verpflichtung hat, ein kleines Geschütz zu lösen, sobald er irgendwo eine Feuersbrunst bemerkt. Die Aussicht dehnt sich über das ganze vormalige Gebiet der Habsburger Grafen aus, auf Königsfelden, die Lage der Römerstadt Vindonissa, auf die Trümmer der einst den Söhnen des Landvogts Gessler gehörigen Burg *Braunegg;* auf den *Neuenhof*, in welchem Pestalozzi 1778 durch Gründung einer Armenschule seine menschenfreundlichen Erziehungspläne begann, auf das nahe *Birr*, dessen Kirchhof dem unermüdlich thätigen, vom Glück aber wenig begünstigten Manne letzte Ruhestätte wurde († 1827); auf die alte Stadt Brugg, die Bäder von Schinznach, auf das Flussgebiet der Aare, Reuss und Limmat, s. von den schneebedeckten Alpen begrenzt — ein Punct also, der den Besuch reichl. belohnt.

Brugg (1060′) oder *Bruck* (**Rössli*, **Rothes Haus*, beide billig), kleine Stadt, einst Eigenthum des Hauses Habsburg und Sitz Rudolphs von Habsburg. Hübscher Blick auf die alterthümliche Stadt von der einbogigen Brücke über die hier nur 70′ breite Aare. Die Umgebung ist in geograph. Hinsicht eben so merkwürdig als in geschichtlicher. Drei der ansehnlichsten Flüsse der Schweiz, die *Aare*, die *Reuss* und die *Limmat* vereinigen hier ihre, den nördl. Abhängen der Alpen und dem Jura entströmenden Gewässer u. fliessen 3 St. weiter n. bei *Coblenz* unfern *Waldshut* in den Rhein.

Die ehem. *Abtei* **Königsfelden** (15 M. s.ö. von Brugg), einst ein Minoriten- und ein Clarissinnen-Kloster, ist 1310 von der Kaiserin Elisabeth und ihrer Tochter, der Königin Agnes von Ungarn, gegründet, auf derselben Stätte, wo zwei Jahre zuvor ihr Gemahl und Vater, Albrecht von Oestreich, durch Herzog Johann von Schwaben und seine Gefährten ermordet worden war.

„Mittwoch Nachm., am 1. Mai in dem 19. Jahr, seit König Adolph von Nassau durch oder bei ihm in der Rheinpfalz erschlagen worden war, ritt König Albrecht von dem Stein zu Baden, wo er mit seltener Frohheit eine Mayenfahrt hielt, herunter. Mit ihm waren viele edle Herren, angesehene Räthe und Diener. Scherzend ritt der König durch die Thalgründe an die Ueberfahrt bei Windisch; hier wurde er unter dem Schein, dass der Kahn möglichst wenig beschwert werden dürfe, durch die Verschwornen von allen Uebrigen getrennt. Auf dem Stammgut in dem Aigen, durch das grosse Kornfeld unten an den Hügeln, wo Habsburg ist, in der Ebene, wo die alte Vindonissa lag, ritt König Albrecht zwischen dem Eschenbach und Wart; Balm folgte; Johann säumte, das Schiff aufzuhalten, dass es nicht schnell mehrere herüber hole. Da er kam, raunte man ihm zu, der Augenblick sei da. Der König ritt, und redete mit Walther von Castelen. Man kam in Gebüsche: Johann hervor: *„Es ist genug!“* Der v. Eschenbach fiel dem König in den Zaum: Albrecht erstaunt, hielt es noch für Scherz. Plötzlich Herzog Johann laut: *„Hier der Lohn des Unrechts!“* und rannte ihm den Speer in die Gurgel. Da spaltete Balm ihm den Kopf, da schlug Eschenbach ihm durch das Antlitz. Betäubt stand Wart. Nach einem lauten Schrei sank der König ohnmächtig in sein Blut; ein armes Weib sah die That; eilte ihn aufzunehmen; der König starb in ihrem Schoos.“

Johann v. Müller.

Die Leiche des Königs wurde 15 Monate lang in einem Sar-

kophag, der noch in der Kirche zu Wettingen (S. 20) sich befindet, beigesetzt und dann nach Speyer in die Kaisergruft gebracht. Als Ludwig's XIV. Horden 1689 die Pfalz und den Dom zu Speyer verwüsteten und die Kaisergräber öffneten, war Albrechts Schädel noch an dem Hieb kenntlich, den Balm auf ihn geführt hatte. Die Leichen von 60 der bei Sempach (S. 16) gefallenen Ritter, nebst derjenigen Herzog Leopolds selbst, wurden ebenfalls in der Abtei Königsfelden beerdigt. Auch andere Glieder des Hauses Habsburg fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Sie wurden auf Befehl der Kaiserin Maria Theresia 1770 nach St. Blasien im Schwarzwald, und von da zu Anfang der ersten franz. Revolution nach dem Kloster St. Paul in Kärnthen gebracht.

Die Abtei wurde 1528 aufgehoben; das Gebäude wurde Hospital, später Irren-Anstalt. Die Kirche dient als Wagenhaus für einen Ponton-Train, das Chor noch zum Gottesdienst. *Glasgemälde aus dem 14. Jahrh. ausgezeichnet, darunter, der Thür gegenüber, die Vermählung der Stifterin Agnes mit dem Könige von Ungarn, und wie ein Bischof ihr zum Eintritt in das Kloster die Haare abschneidet. Die zahlreichen Bildnisse der bei Sempach gefallenen Ritter sind aus dem vorigen Jahrhundert. Am Hofthor steht ein römischer Grabstein. Der Pförtner, welcher die Kirche (Trinkg. ½ fr.) öffnet, verkauft römische Münzen und kleine unbedeutende Alterthümer (Anticaglien).

Auf der Landzunge, welche Reuss und Aare bilden, lag einst Vindonissa, ein ansehnlicher Flecken der Helvetier und während der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung das Hauptquartier einer röm. Legion und der ihr beigegebenen rätischen Cohorten, wie die Inschriften bezeugen. Die Lage des Amphitheaters ist noch zu erkennen, der Brunnen im Kloster Königsfelden wird durch den unterirdischen römischen Aquaeduct noch heute gespeiset. Nach der Zerstörung im 5. Jahrhundert hat sich von ihren grossartigen Bauten weiter nichts als der Name in dem unbedeutenden Dorf Windisch, 10 M. ö. von Brugg erhalten. Später war Vindonissa Bischofssitz, der aber im J. 639 nach Constanz verlegt wurde.

Im Garten des Pfarrhauses von Windisch, wo man im Mittelpunct der alten Vindonissa auf einem schmalen Hügel zwischen Aare und Reuss steht, guter Ueberblick über die Lage der Römerstadt und schöne Aussicht.

Die Bahn überschreitet die *Reuss* unmittelbar bei ihrer Vereinigung mit der Aare.

Bei Stat. *Turgi* zweigt sich nördl. die badische Verbindungsbahn ab (S. 22); sie überschreitet die Limmat und zieht sich am r. U. der Aare bis *Coblenz* (½ St. s.ö. von Waldshut), wo unfern des Einflusses der Aare in den Rhein eine Brücke über den letztern gebaut wird. Hübsche Fahrt.

Die Züricher Bahn nähert sich der *Limmat*, an deren l. U. sie bis zum Bahnhof von Baden bleibt. Das tief eingeschnittene Bett des Flusses ist bei Baden an den abschüssigen Abhängen allenthalben mit Reben bepflanzt.

Baden (1179') *(Wage, Löwe)* wurde schon in den ersten Römerzeiten seiner Heilquellen wegen häufig besucht. Sein alter Name ist *Aquae* (S. 20). Es hatte zu Nero's Zeiten, wie Tacitus *(hist. I. 67)* erzählt, ein ganz städtisches Ansehen *(in modum municipii exstructus locus, amoeno salubrium aquarum usu fre-*

quens). Nach der Plünderung desselben durch die 21. (Räuber-) Legion (S. 21) scheint der Ort sich bald wieder erholt zu haben. Im Mittelalter wurde Baden als Festung aufgeführt. Es war häufig Sitz der Habsburger Fürsten, namentlich Albrechts 1306 vor seiner Ermordung, Leopolds I. 1315 und Leopolds II. 1386 vor den verhängnissvollen Tagen von Morgarten und Sempach. Die ansehnlichen Trümmer der 1712 zerstörten Festung (1413′), der *Stein zu Baden* genannt, überragen den Ort; oben Anlagen und hübsche Aussicht. Im *Rathhaus* unterzeichneten am 7. Sept. 1714 Prinz Eugen und Marschall Villars nebst Abgeordneten des Deutschen Reichs den Friedensvertrag, welcher den span. Erbfolgekrieg zu Ende brachte und von Oestreich und Frankreich bereits zu Rastadt am 7. März beschlossen worden war.

Die warmen (30—42° R.) schwefelhaltigen Bäder (1080′) liegen in einem Bergkessel unfern des Bahnhofs, 15 M. n. von der Stadt, auf dem r. U. der Limmat die *„kleinen“ (Ennetbäder)*, meist von Landleuten der Umgegend besucht, auf dem l. U., die eleganteren *„grossen“* (Gasth. *Stadhof* I. Kl.; *Schiff*, *Limmathof*, *Rabe;* dann *Verenahof*, *Freihof* u. a.), unter diesen zwei öffentliche, namentlich das grosse *Verenabad*, mit einer Figur aus Eichenholz, die heilige Verena darstellend, von Manchen seltsamer Weise für ein Isisbild ausgegeben. Auf der Brücke übersicht man beide Ufer am besten. Baden zählte 1857 über 14,000 Badegäste und Durchreisende. Seine Trink-, Bade- und Vergnügungsanstalten stehen mit denjenigen grosser deutscher Bäder in keinem Vergleich. — Wer durch den Abgang der Bahnzüge genöthigt ist, in Baden zu verweilen, findet in einer an der Landstrasse unfern des Bahnhofs gelegenen Gartenwirthschaft „zum Kunstgütlein“ gutes Krugbier und Unterhaltung an den mit allerlei ernsten und launigen Sprüchen und Bildern bedeckten Wänden des Gartensaals. Der Eigenthümer ist ein ehemaliger Maler.

Die Bahn führt in einem Tunnel unter dem *Stein von Baden* (s. oben) durch. Links die von der Limmat umgebenen weitläufigen weissen Gebäude und Gärten der von der Aarauer Regierung aufgehobenen *Cisterzienser-Abtei* **Wettingen** (1127′), jetzt Schulzwecken gewidmet. In der Kirche der S. 19 erwähnte Sarkophag, in welchem die Leiche Kaiser Albrechts 15 Monate lang beigesetzt war. Glasgemälde aus dem 16. und 17. Jahrh., geschnitzte Chorstühle aus dem 17. Jahrh. Eine an der Kirche eingemauerte Inschrift eines Isistempels nennt den alten Namen Badens (S. 19). Das stattliche Gebäude links an den Abhängen des lang gestreckten zackigen *Lägerngebirges* (2635′) ist das Kelterhaus der Abtei.

Der Zug hält bei *Killwangen* und tritt bei **Dietikon** (1200′) *(Löwe)* in den Canton Zürich. Am 24. Sept. 1799 bewerkstelligte hier Massēna seinen berühmten Uebergang über die Limmat, verdrängte die Russen und nahm Zürich. Folgen Stat. *Schlieren* und *Altstetten*. Bei Zürich r. der lange ö. scharf abfallende Rücken des Uetli mit dem Wirthshaus (S. 34). Das grosse Gebäude am Abhang l. ist die *Weid* (S. 31). Die ganze 1½ st. Fahrt von Brugg bis Zürich gewährt eine Reihenfolge hübscher landschaftlicher Bilder, besonders gegen Zürich hin. Die Bergabhänge bei Zürich sind mit Landhäusern übersäet. *Zürich* s. S. 30.

Digitized by Google

8. Von Basel nach Zürich über Säckingen oder Waldshut.

Badische Eisenbahn. Fahrzeit bis Säckingen $1^1/_2$, bis Waldshut $2^1/_2$ bis 3 St. Von Säckingen nach Brugg dreimal tägl. Eilw. in 3 St.; von Waldshut nach Brugg einmal in $2^1/_2$ St.; auf dieser Strecke Eisenbahn im Bau. Von Brugg nach Zürich Eisenbahn in $1^1/_4$ St.

Badischer Bahnhof s. S. 1; rechts sitzen. Die Bahn führt durch die fruchtbare nicht breite Ebene zwischen den s. Ausläufern des Schwarzwalds und dem meist tief eingeschnittenen Rheinbett, an den weinreichen Orten *Grenzach* und *Warmbach* vorbei. Bei Rheinfelden erreicht die Bahn den Fluss, der hier vielfach über Felsen rauscht, das l. U. schroff abfallend und bewaldet.

Der schweiz. Ort **Rheinfelden** (Schiff, Krone) ist von den Steinen der in der Völkerwanderung zerstörten Römer-Station *Augusta Rauracorum* erbaut, die Munatius Plancus (S. 1) unter der Regierung des Kaisers Augustus gegründet hatte, auf der Stelle des heutigen *Basel-Augst*, Dorf am Rhein, 1 St. w. von Rheinfelden. Rheinfelden war früher stark befestigt und einer von den Vorposten des heil. Röm. Reichs, unzähligemal belagert, 1744 von den Franzosen geschleift, seit 1801 zur Schweiz gehörend. Unter seinen Mauern, auf der rechten Rheinseite, fochten im Frühjahr 1638 die berühmten Feldherren des 30jähr. Kriegs, Bernhard von Weimar und Johann von Werth mit abwechselndem Glück. Die bedeckte Rheinbrücke diente im Juli 1849 einem Theil der aus Baden flüchtigen Freischärler als Uebergang. Der Strom stürzt sich schäumend über die Felsen und bildet hier einen Strudel, den sogenannten *Höllenhaken*.

Die Bahn durchschneidet die Rebpflanzungen und Gärten der vielfensterigen stattlichen ehem. Deutsch-Ordens-Commende *Beuggen*, seit 1817 Kinderrettungsanstalt und Schullehrer-Seminar. Folgt Stat. *Brennet* für die hier mündende, an die Via Mala erinnernde **Wehrastrasse* (s. Bædeker's Rheinlande).

Säckingen (*Bad* oder *Löwe*), ansehnlicher Ort mit einer alten zweithürmigen Stiftskirche. Das einst sehr mächtige Kloster übte Hoheitsrechte über Glarus, beide haben heute noch einen gemeinschaftlichen Schutzpatron, den h. Fridolin. Es wurde später in ein adeliges Frauenstift verwandelt und zu Anfang dieses Jahrhunderts aufgehoben.

Der schweiz. Eilwagen für Brugg steht auf dem Bahnhof zu Säckingen zur Abfahrt bereit nach dem am l. U. des Rheines gelegenen **Stein** (*Löwe*). Die Strasse verlässt den Rhein, und tritt in das bis 1801 östreich. Frickthal und erreicht über *Frick*, *Hornussen*,

$2^5/_8$ **Bözen** (1318′) und *Effingen*, den *Bözberg*, den *Mons Vocetius* der Römer, bei welchem (70 n. Chr.) die Helvetier von dem röm. Feldherrn Caecina und der 21. Legion, welche Tacitus die *legio rapax* (Anfangs ein Schimpf-, später ein Ehrenname) nennt, besiegt wurden. Auf der Höhe (1766′), $^1/_4$ St. jenseit des Wirthshauses zum **Bär*, prächtige Aussicht auf den Lauf der Aare, Schinznach, die Habsburg, Brunegg, und weiter r. auf Wildegg, Wildenstein, das Lenzburger Schloss und den Staufberg mit seiner Kirche, l. auf Brugg, Königsfelden und Windisch, dahinter der Kamm des Lägerngebirges. Vom Brunegger Schlossberg r. der Pilatus und das

Digitized by Google

Stanser Horn, l. der Rigi, über der Habsburg der Rossberg. Zwischen und über diesen Vorbergen und weiter r. die weisse Kette der Alpen, namentlich des Berner Oberlands.

$2^1/_8$ **Brugg** s. S. 18.

Folgt Stat. **Lauffenburg** *(Post)*, mit einem alten Schloss am Rhein, „alda ein gantzer Grat durch den Rhein gehet, so in der Mitten ein Lücken hat, dadurch zween Weydling (Nachen) neben einander fahren können, war durch (wenn der Rhein klein ist) der ganze Fluss scheusst, und da man Bretter über dieselbe auff beyde Felsen leget, man trockenen Fusses von der Germanier auf die Helvetier Seite gehen kann. Im Sommer aber, wenn der Rhein gross ist, so schwellt er sich, und ergiesst sich alsdann über den ganzen Felsen herunter, also dass niemand hindurch schiffen kann."

Merian, 1642.

Der Versuch, die Stromschnelle mit Nachen zu durchfahren, ist zwar nicht selten geglückt, ein englischer Edelmann indess, Lord Montague, der letzte seines Stammes, büsste dabei sein Leben. Seltsamerweise brannte an demselben Tag sein Stammschloss Cowdray in England ab. Vor einigen Jahren schwang ein Turner sich mit einer grossen Springstange über den hier 17' breiten Fluss. Unterhalb dieses Rheinfalls ist ein ergiebiger Salmenfang. Vom Bahnhof sieht man nur die Felsen, zwischen welchen der Rhein hin schiesst.

Die Bahn durchdringt in einem langen Tunnel das vorliegende Felsgebirge und führt bei *Luttingen* und bei *Hauenstein* über hohe Thal-Ueberbrückungen. Nur auf kurzen Strecken tritt sie an den Rhein.

Waldshut *(Rebstock)*, der ansehnlichste dieser kleinen Rheinorte, auf hohem Ufer über dem Fluss gelegen, ist (1858) vorläufig Endpunct der Bahn. Bei dem $^1/_2$ St. s.ö. am l. U. des Rheins gelegenen *Coblenz* (971') fällt die *Aare* in den Rhein, deren Bett auf weiter Strecke mit Geröll und Kies bedeckt ist. Verbindungsbahn nach Brugg s. S. 19.

Von Waldshut bis Brugg ($4^1/_8$ St.) fährt (1858) Abends ein Eilwagen in $2^1/_2$ St. meist an der Aare entlang. Von Brugg bis Zürich Eisenbahn s. S. 19.

9. Von Basel nach Schaffhausen.

Eisenbahn bis Waldshut in $2^1/_2$ bis 3 St. Von da Eilwagen zweimal täglich in 5 St. nach Schaffhausen.

Fahrt bis Waldshut s. oben. Die Landstrasse von Waldshut nach Schaffhausen durch den alten Klettgau bietet wenig Bemerkenswerthes, meist fruchtbares grünes Land mit bewaldeten Höhen. Sie führt anfangs auf hohem Ufer am Rhein hin und gewährt einen Blick auf das weite steinige Bett der Aare bei ihrem Einfluss in den Rhein unfern *Coblenz*, wo (1859) eine Brücke über den Rhein für die Verbindungsbahn (Waldshut-Brugg S. 19) erbaut wird.

Zwischen *Thiengen* und *Lauchringen* über die *Wutach*. Auf waldiger Höhe die Trümmer des Schlosses *Küssenberg*. *Erzingen* ist der letzte badische Ort. Am *Neuhaus* kurzer Aufenthalt. Weiter über *Neunkirch* nach Schaffhausen. *Schaffhausen* s. S. 26.

Digitized by Google

10. Von Friedrichshafen über Constanz nach Schaffhausen.

Dampfboot nach Constanz im Sommer viermal täglich (direct oder über Meersburg) in $1^1/_2$ bis 2 St.; von Constanz nach Schaffhausen dreimal täglich in 3 St. Zwischen den Hauptorten am See, *Friedrichshafen, Lindau, Bregenz, Rorschach, Romanshorn, Constanz (Schaffhausen), Meersburg, Ueberlingen, Ludwigshafen* fahren die Boote (an 24) mindestens einmal täglich, und auf den Hauptlinien (Friedrichshafen-Constanz in $1^1/_2$ St., Friedrichshafen-Romanshorn in 1 St., Friedrichshafen-Rorschach in $1^1/_4$ St., Constanz-Romanshorn-Rorschach in 2 St., Rorschach-Lindau in $1^1/_4$ St.) drei- bis fünfmal täglich. Der zweite Platz kostet $^2/_3$ des ersten. Nur auf dem ersten Platz ist der Reisende durch ein Segeldach gegen die Sonne geschützt und gegen umherfliegende glühende Holzkohlen, mit welchen mancher Hut und Rock schon eine keineswegs angenehme Bekanntschaft gemacht hat. Die Abfahrtstunden, welche häufig wechseln, sind genau nur in dem Dampfboot-Bureau des Abfahrtorts zu erfahren. Sonntags kostet (1858) die Hin- und Rückfahrt (württemb. Schiffe ausgenommen) weniger, als die einfache („Tour") Fahrt. Der See ist neutrales Gebiet, das Reisegepäck von Friedrichshafen oder Lindau z. B. ist daher zu Constanz der Verzollung unterworfen, und umgekehrt. *Meersburger* ist der beste Seewein, *Felchen* neben der Lachsforelle der beste Seefisch.

Der **Bodensee** (1225') (*Lac de Constance, Lacus Brigantinus*), ein Rheinbett der gewaltigsten Art, an 30 St. im Umfange, ist von Bregenz bis zur Mündung der Stockach 14 St. l., gegen 3 St. br., und am tiefsten (964') zwischen Friedrichshafen und Arbon. Das Wasser erscheint hellgrün. Die Römer hatten auf dem Bodensee stets eine bewaffnete Flotille; bei einer Insel desselben (Reichenau?) lieferte Tiberius den Vindelikern ein Seetreffen. Fünf Staaten bespülen seine Gewässer: Baden, Württemberg, Baiern, Oesterreich (Vorarlberg) und die Schweiz (St. Gallen und Thurgau). Der bedeutendste Zu- und Abfluss ist der *Rhein*, dessen Ablagerungen beim Einfluss sich so angehäuft haben, dass der Fluss ein weites Delta bildet.

Die n.ö. Ufer des Sees sind meist flach, am s.w. Ufer steigen stattliche belaubte Berge empor, gegen Constanz hin abflachend. Die Landschaft darf sich mit derjenigen anderer Schweizer-Seen nicht messen, indess ist der weite Wasserspiegel, die grünen Berge, die belebten Ufer, in der Ferne die Appenzeller Alpenkette, vor allen der schneebedeckte Sentis und bei hellem Wetter s.ö. einige Schneegipfel der Vorarlberger Alpen, wohl geeignet, einen überraschenden und erhebenden Eindruck auf jeden Reisenden zu machen, welcher zum erstenmal der Schweiz sich nähert.

Friedrichshafen (1236') (*Post* oder *Deutsches Haus*, am Bahnhof; **Hôtel Nestle* oder *Schwan*, halbwegs zwischen Bahnhof und Dampfboot, Z. 48, F. 24, M. 48, B. 18 kr., Pensionspreis 2 fl.; **König von Württemberg*, 5 Min. nördl. vom Bahnhof, behaglich, billig und gut, namentlich für längern Aufenthalt; *Sonne*; **Krone* in der Stadt, bürgerlich gut), der südl. Endpunct der Württemb. Eisenbahn (bis Ulm $3^1/_2$—4 St., bis Stuttgart 6—$7^1/_2$ St. Fahrzeit), ist im Sommer sehr lebhaft durch seine Seebäder, namentlich aus Schwaben viel besucht. Im königl. *Schloss* einige Bilder neuer württemb. Maler, von Gegenbauer, Pflug u. a.; im Schlossgarten, stets offen, von einem Pavillon schönster Blick auf See und Alpen. — In dem $^1/_2$ St. vom Bahnhof entfernten *Hafen* ist durch den Handels-Verkehr mit der Schweiz eine nicht unbedeutende Güterbewegung. Reisende, die mit dem Dampfboot gleich weiter wollen, werden auf einer Zweigbahn vom Bahnhof zum Hafen befördert. Im Hafen ein hübscher neuer *Leuchtthurm*. Nach Ankunft des vorletzten Ulmer Abendzugs fahren Dampfboote nach Constanz, Romanshorn, Rorschach, Lindau, Bregenz.

Digitized by Google

Das Boot durchschneidet die grüne Fluth, die durch Sturm aufgeregt, leicht zu Seekrankheit veranlassen kann. Die Algäuer Gebirge begrenzen ö. den Hintergrund, s.ö. die Vorarlberger Alpen, s. die Appenzeller Schneeberge (Sentis). Nach einer $1^1/_2$stündigen Fahrt legt das Boot bei Constanz an.

Constanz (1253′) oder *Costnitz (Hecht*, Z. m. L. 1 fl., M. m. W. $1^1/_2$ fl., F. 24, B. 24 kr., Brod wird besonders berechnet, viel Engländer; **Adler* oder *Post*, Z. 42, F. 24, M. mit W. 1 fl. 12 kr., B. 12 kr., auch Bier; *Krone)*, bis 1548 freie Reichsstadt, dann, als die Stadt der Reformation sich zuwendete, Oesterreich unterworfen, einst mit 40,000, jetzt nur mit 6500 Einw. (350 Prot.), am n.w. Ende des Bodensees, da wo der Rhein ausfliesst (1225′). Das Bisthum, welches 87 Bischöfe in fortlaufender Reihe zählte, verlor 1802 seine Besitzungen. Drei Jahre später kam Constanz in Folge des Pressburger Friedens an Baden.

Der **Dom*, 1048 gegründet, später vielfach verändert, Chor und Nebenschiffe Ende des 13. Jahrh. umgebaut, wird gründlich hergestellt, namentlich ganz neu der Thurm in durchbrochener Arbeit, zu beiden Seiten Plateformen. Eine Tafel auf dem Thürchen an der Südseite ladet zur Besteigung des Thurms ein, Aussicht vortrefflich. Ein kurzer Aufenthalt in Constanz wird am Besten mit Besichtigung des Doms und Besteigung des Thurms ausgefüllt.

Auf den Thüren des Hauptportals in 20 Feldern *Reliefdarstellungen aus dem Leben Christi, 1470 von Sim. Baider in Eichenholz geschnitzt. *Chorstühle mit allerlei satyr. Darstellungen aus derselben Zeit. Orgel-Unterbau reiche Renaissance-Ornamentik von 1680. Im Hauptschiff, welches 16 Monolith-Säulen (18′ h., 3′ dick) tragen, ist 16 Schritte vom Eingang auf einer grossen Steinplatte eine weisse Stelle, stets trocken, während der übrige Theil des Steins Feuchtigkeit anzieht. Huss soll auf dieser Stelle gestanden haben, als ihn am 6. Juli 1415 das Concil zum Feuertode verurtheilte. In der südl. Capelle neben dem Chor eine Grablegung Christi, hautrelief, in der nördlichen *lebensgrosse Halbfiguren um die sterbende Maria beschäftigt, angemalt, Steinarbeit von 1460, daneben eine zierliche Wendeltreppe.

In der reichen Schatzkammer Missale mit Miniaturen von 1426. An der Ostseite der Kirche eine Krypta, darin die h. Grab-Capelle, eine 20′ hohe Nachbildung des h. Grabes in Stein. An der äussern Nordseite noch zwei Seiten des einst reichen Kreuzgangs. Alles in Begleitung des Küsters (24 kr.) zu besichtigen.

Die *Stephanskirche*, ein altes Gebäude edeln Stils, in der Nähe des Doms, enthält nichts Bemerkenswerthes; im n. Schiff der Grabstein des Köln. Domherrn Brewer († 1415 während des Concils).

In südl. Strassenrichtung weiter ist an einem kleinen Platz ein unten mit Laubengängen versehenes Gebäude *(Café Restaur. Leo)*, durch eine Tafel als *Curia Pacis* bezeichnet, in welchem Kaiser Friedrich I. mit den Lombard. Städten 1183 den Frieden abschloss. Auf demselben Platze wurde am 18. April 1417 Friedrich VI., Burggraf von Nürnberg, von Kaiser Siegmund mit der Mark Brandenburg belehnt.

Das *Dominicanerkloster*, in welchem Huss gefangen sass, auf einer Insel am See, dient jetzt gewerblichen Zwecken. Der Saal

Digitized by Google

des 1388 erbauten *Kaufhauses* hat angeblich während der grossen Kirchenversammlung (1414 bis 1418) als Cardinals-Conclave gedient (?). Römische und deutsche Alterthümer und Huss'sche Reliquien (?) werden hier für 1 fr. gezeigt. An dem Haus, in welchem Huss ergriffen ward, das zweite r. beim Schnetzthor, ist sein Bild mit der Jahreszahl 1415 in Stein gehauen, aus dem 16. Jahrhundert. Er wurde bald nach seiner Ankunft als Gefangener in das Franciscanerkloster gebracht. Man zeigt noch die Stelle in der Vorstadt *Brühl*, wo sein und des Hieronymus von Prag Scheiterhaufen standen.

Die grosse *Schwimmschule* im See ist gut eingerichtet.

Im obern Theil des Sees, 1½ St. von Constanz, liegt die liebliche Insel ***Mainau**, früher Sitz eines Deutschordens-Commenthurs, wie noch das Kreuz an der Südseite des Schlosses andeutet, seit 1853 Eigenthum des Grossherzogs von Baden. Die Insel hat ½ St. im Umfang und ist durch eine 650 Schritte lange Bock-Brücke mit dem festen Lande verbunden. Sie hebt sich terrassenförmig aus dem See. Der See war hier vom 30. Februar bis 1. März 1830 zugefroren (seit 1695 nicht mehr), wie die im Mainauer Fremdenbuch eingeschriebenen „Seeläufer" bekunden. Das Whs. ist gut, der Wein wird gelobt.

Die **Rheinfahrt** von Constanz nach Schaffhausen dauert zu Thal gewöhnlich 3 St., zu Berg fast doppelt so viel (Fahrpreise 2 fl. oder 1 fl. 20 kr.). Bei höherm Wasser muss man sich während der Durchfahrt durch die Brücken zu *Stein* und *Diessenhofen* tief bücken, der Schornstein wird niedergelegt. Bei sehr hohem Wasser kann das Boot nicht unter der Brücke von *Stein* durch, so dass man dann von hier zu Lande weiter muss.

l. *Gottlieben*, in dessen Schloss, jetzt Eigenthum des Grafen Beroldingen, Huss gefangen sass, später auf Anordnung des Concils auch Papst Johann XXII.

l. *Ermatingen* auf einer vorspringenden Landspitze. Ganz malerisch tritt *Schloss Salenstein*, mit dem thurmähnlichen Gebäude und den stumpfen Ecken auf dem vorspringenden Hügel hervor. In der Nähe auf prächtig bewaldetem Hügel das neuere *Arenenberg* (1412'), einst der Gräfin von St. Leu, der vorm. Königin von Holland, dann ihrem Sohn, dem Prinzen Louis Napoleon, dem jetzigen Kaiser gehörig, 1843 für 840,000 fl. an einen Neuenburger verkauft, jetzt wieder Eigenthum des Kaisers. *Schloss Hard* bei Arenenberg, einem Engländer, Hrn. Trehem-Thomas gehörend, ist durch seinen Pflanzenreichthum bekannt (1 fr. Eintritt für Arme). *Eugensberg*, am Abhang der Höhe oberhalb Salenstein, von dem ehem. Vice-König von Italien, Eugen Beauharnais erbaut, mit herrlicher Aussicht über den See, gehört Hrn. v. Kiesow. *Wolfsberg* (1613') und *Salenstein* waren früher Eigenthum des franz. Obersten Parquin, Wolfsberg gehört jetzt ebenfalls Hrn. Trehem-Thomas.

Schon von Gottlieben an dehnt sich der Rhein nach und nach zu einem weiten See, dem *Untersee* aus. Den n.w. Horizont begrenzen die vulcanischen Bergkegel des schwäb. Höhgaus, Hohentwiel, Hohenhöwen, Hohenstoffeln, Hohenkrähen. In der Mitte

Digitized by Google

des Sees taucht die badische Insel **Reichenau** auf, 5/4 St. l., 1/2 St. br., mit dem 1799 aufgehobenen Benedictiner-Kloster, ö. mit dem festen Land durch eine Bockbrücke verbunden. Die Kirche wurde schon 806 eingeweiht; in ihr liegt der im J. 887 des Reichs entsetzte Ur-Enkel des grossen Carl, Carl der Dicke, begraben. Thurm und Mittelschiff gehören noch dem ersten Bau an. Sonst hat die Kirche wenig Alterthümliches sich bewahrt, einige Reliquienkasten in der Sacristei abgerechnet. Sie ist jetzt Pfarrkirche des anstossenden Ortes *Mittelzell* (Krone). Im frühesten Mittelalter waren die Reichthümer der Abtei unermesslich, durch schlechte Verwaltung aber im 14. Jahrh. bereits ganz geschwunden.

Vor (l.) *Berlingen* auf der Höhe die Trümmer des im J. 1834 abgebrannten *Schlosses Sandegg*.

l. *Steckborn* (1231′) (*Löwe, Sonne), dessen Kaufhaus ein altes, vielleicht röm. Castell war; unterhalb das Nonnenkloster *Feldbach*.

r. **Stein** *(Schwan)*, altes malerisch gelegenes, zu Schaffhausen gehöriges Städtchen mit einer Brücke über den Rhein. Einige Häuser, namentlich der *Rothe Ochs* und der *Weisse Adler* neben dem Kaufhaus, haben ihre nicht ganz schlechten Frescogemälde, welche die ganze Vorderseite mit Gegenständen der verschiedensten Art bedecken, unversehrt bewahrt. Im ehem. Kloster ist ein 1516 erbauter Saal mit gewölbter arabeskenreicher Holzdecke, mit Standbildern und Fresken. Das alte von einem Pächter bewohnte, der Stadt Stein gehörige *Schloss Hohenklingen* (1829′) auf einem Berg bietet eine schöne Aussicht.

Die Steinbrüche zu *Oehningen*, 1/2 St. ö. von Stein, sind reich an Petrefacten jeglicher Art.

Schon vor Stein hat der See wieder zum Fluss sich gestaltet, der in dem engen Bett rasch dahin schiesst. Beide Ufer sind von Stein an mit Ausnahme zweier kleiner Strecken auf dem rechten Ufer *(Gailingen* und *Büssingen)* schweizerisch.

l. *Diessenhofen* (1251′) (Adler), das röm. *Gunodurum*, bekannt durch den geschickten Rheinübergang (1. Mai 1800) des franz. Heers unter Moreau, Lecourbe und Vandamme, welcher zunächst den Fall von Hohentwiel und das Vordringen der Franzosen bis Hohenlinden zur Folge hatte.

l. *Catharinenthal*, stattliches noch blühendes Nonnenkloster; weiter

l. *Paradies*, früher ebenfalls Nonnenkloster.

l. *Feuerthalen* (*Hirsch, s. u.), zum Canton Zürich gehörig.

r. *Schaffhausen*.

11. Schaffhausen und der Rheinfall.

Gasthöfe. In der Stadt: Krone (Z. 1 1/2, F. 1 1/4), Schiff, Löwe. — Am l. U. des Rheins dem Landeplatz des Dampfboots gegenüber, in dem Züricherischen Ort *Feuerthalen:* *Hirsch (Z. 1, F. 1, M. 1 1/2, B. 1/2). — Beim Rheinfall, auf der Höhe am r. U.: Hôtel Weber und Hôtel Bellevue; am l. U. über dem Fall Hôtel Schloss Laufen. *Hôtel Witzig zu *Dachsen* (Z. 1 1/2, F. 1, M. 2 1/2), Eisenbahnstation, 12 Min. Fahrens von Schaffhausen, die eigentliche Rheinfall-Station, 15 Min. Gehens

Digitized by Google

bis zum Fall, für Eisenbahnfahrer die bequemste Art, an den Rheinfall zu gelangen, sauberes neues Haus im Schweizer Stil, gefällige Wirthsleute, Aussicht auf die Berner Alpen.

Dampfboot s. S. 23.

Bahnhof vor dem Oberthor, unweit der Promenade mit Joh. v. Müllers Denkmal (s. unten).

Schaffhausen (1222′), Hauptstadt des Cantons gleichen Namens, mit 7700 meist reform. Einw., einer ächt altschwäb. Reichsstadt ähnlich, hat die äusseren Formen der mittelalterlichen Bauart besser bewahrt, als irgend eine andere Stadt der Schweiz, weil hier seit Jahrhunderten durch Brand kein Haus zerstört worden ist. Die Erker, die eigenthümlichen Dächer, die Ringmauer, welche die Stadt von der Landseite ganz umgiebt, das stattliche alte Schloss Munoth, die alterthümlichen Thore, gewähren Schaffhausen ein sehr malerisches Ansehen, besonders von dem gegenüber, am l. U. des Rheins gelegenen Züricher Dorf *Feuerthalen* aus.

Das **Münster**, 1104 begonnen, 1453 vollendet, einst Abteikirche des Stifts Allerheiligen, zeichnet sich durch feste Bauart aus. Der Kreuzgang ist theilweise gut erhalten, das Innere der Kirche geschmacklos um die Mitte des vor. Jahrh. entstellt. Die grosse 1486 gegossene Glocke trägt die Inschrift: *vivos voco, mortuos plango, fulgura frango*, welche Veranlassung zu Schiller's Gedicht gab. — Die 1120 erbaute *St. Johanneskirche* hat 5 Schiffe.

Das Schloss **Munoth** *(Munitio)*, 1564 zur Zeit grosser Theuerung („ohne Noth“, daher der Name (?)) aufgeführt, um den Hungernden Nahrung zu geben, beherrscht die Stadt. Es hat grosse Aehnlichkeit mit den heutigen Festungsbauten, und besteht aus einem runden Thurm von mehren Stockwerken, der mit seinem Anbau wohl schon im 12 Jahrh. aufgeführt sein mag, mit 18′ dicken Mauern und bombenfesten Gewölben, von der Form, wie Albrecht Dürer solche Thürme vorgeschlagen hat, mit 3 zur Seitenvertheidigung bestimmten runden Vorsprüngen und einer Anschlussmauer an jedem Ende, die zur Stadt hinabläuft und hinter der sich eine bedeckte Treppe befindet. Diese Erweiterungsbauten sind aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Die sonst unbedeutende *Bürger-Bibliothek* besitzt viele Bücher und Handschriften des Geschichtschreibers Johann von Müller (geb. 1752 zu Schaffhausen, gest. 1809 zu Cassel), dem seine Mitbürger in der hübschen Promenade Fäsistaub 1851 ein *Denkmal* mit Büste errichtet haben. Auf der hohen Terrasse nach dem Rhein schöner Blick auf die Stromschnellen und auf die Alpen.

Die einst berühmte hölzerne *Brücke* mit einem Bogen von 365′ Spannung zerstörte 1799 der franz. General Oudinot. Das Modell ist in der Bibliothek zu sehen. Eine neue leichte mit Holzblöcken gepflasterte ist 1843 fertig geworden.

Der ****Rheinfall** oder *Laufen*, wie der Schweizer ihn nennt, ist $^3/_4$ St. s. von Schaffhausen. Der Weg am rechten Ufer führt auf weiter Strecke durch Stadt und Vorstadt, dann unterhalb der Eisenbahn hin. Am untern Ende der Stadt sind Stromschnellen,

Digitized by Google

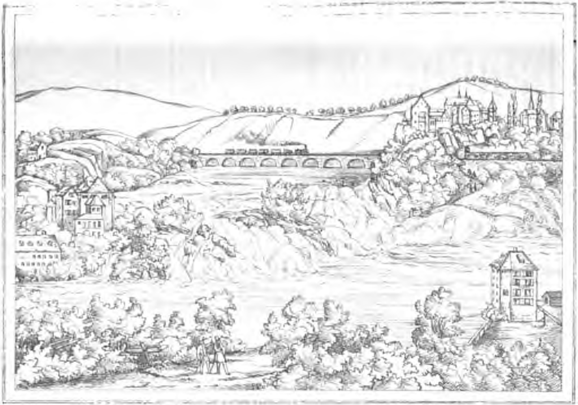
die würdig auf den Rheinfall vorbereiten. Der starke Fall des Wassers ist mehrfach zu Mühlen und Triebwerken benutzt. An der Strasse Schloss *Charlottenfels*, von einem in Russland zu grossem Reichthum gelangten Schaffhausener Uhrmacher, Namens Moser, erbaut. Die grosse Eisenbahnwagenfabrik, am r. U. des Rheinfalls, oben auf der Höhe, durch eine Turbine getrieben, ist ebenfalls sein Werk. Zu (1/2 St.) *Neuhausen* (Whs. zum Rheinfall, nicht übel) senkt sich die Strasse scharf bergab, und führt an der Rheinbucht entlang bis zum (1/4 St.) *Schlösschen Wört* (Gastwirthschaft, *Camera obscura* 75 cent.), einem viereckigen Thurm auf einer Insel, dem Rheinfall gegenüber, Landeplatz der Ueberfahrtsboote (1 bis 2 Pers. 60 c., jede Person mehr 30 c., Rückfahrt die Hälfte). Wer von hier Schloss Laufen besucht, kann gleich unten am l. U. in die Anlagen und zum Fischetz (s. unten) gelangen, durch eine Thür, für deren Oeffnung der Schiffer sorgt. An der Eisenbahnbrücke, deren Bogen wegen der schwierigen Fundamentirung nicht gleiche Spannung haben, soll ein Weg für Fussgänger angebracht werden.

Der Weg am linken Ufer (1 kleine St.) führt durch das Schaffhausen gegenüber liegende Züricher Dorf *Feuerthalen* (S. 26), in diesem die erste Strasse r., wo man alsbald die Landstrasse erreicht, und, 20 Min. von Feuerthalen, bei dem Wegweiser r. ab nach *Flurlingen*, dann stets am Rhein entlang.

Der von Winterthur kommende Eisenbahn-Reisende verlässt bei Stat. *Dachsen* (*Hôtel Witzig, S. 26) die Bahn und wandert in 15 M. zu dem malerisch auf waldbewachsenem Fels unmittelbar über dem Rheinfall gelegenen stattlichen *Schloss Laufen*, Eigenthum der Wittwe des Kunsthändlers Bleuler, die vermöge ihres Kauf-Vertrags mit der Züricher Regierung berechtigt ist, sich für das Betreten des Erkerhäuschens und des Gerüstes 1 fr. von jedem Nichtschweizer, von dem Schweizer 56 cent. zahlen zu lassen. Weiter ist nichts zu zahlen, namentlich kein Trinkgeld. Ein Blick in die *Camera obscura* kostet 1/2 fr.

Der Rheinfall überrascht am meisten, wenn man vom linken Ufer her sich ihm naht. Ueberwältigend ist der Anblick von dem untern Gerüst, *Fischetz* genannt, welches, einem Bugspriet gleich, fast bis in den Sturz der Wogen hineinragt. Die herabstürzende Wassermasse ist hier mit der Hand zu erreichen, sie benetzt den Beschauer fortwährend mit Staub, und nicht selten überschüttet sie ihn hier mit einer ganzen Woge. Nur diese unmittelbare Nähe ist geeignet, die Erwartung, mit welcher Jeder hierher kommt, weit zu übertreffen. Die gewaltige smaragdgrüne Wassermasse wälzt sich geschmolzenem Erz gleich unter erschütterndem Getöse, so dass die menschliche Stimme verhallt, gleichsam über dem Haupt des Beschauers über das Felsriff. Also jedenfalls zuerst hinab auf die *Fischetz*, um den ersten vollen Eindruck zu bekommen, dann allmälig durch Anlagen mit ver-

Digitized by Google



Rheinfall (Schaffhausen.) Chûte du Rhin.

schiedenen Standpuncten (u. a. *Känzeli*) zur Beobachtung des Falls wieder bergan in das Erkerhäuschen mit den farbigen Fensterscheiben und in die obern neuen hübschen Schlosszimmer, wo vom Altan nochmals ein guter Ueberblick über den Fall und seine Umgebung sich darbietet.

Im Juni und Juli ist wegen des geschmolzenen Schnees der Fluss am wasserreichsten. Vor 8 U. fr. und nach 3 U. Nachm. bilden bei Sonnenschein in den aufsteigenden silberhellen Staubwolken sich zahllose Regenbogen. Auch bei Mondbeleuchtung macht dieses grossartige Schauspiel einen wunderbaren Eindruck. Daher um so mehr anzurathen, nicht in Schaffhausen, sondern am Rheinfall oder in Dachsen zu übernachten.

Die Breite des Rheins oberhalb des Falls beträgt 300′, die Höhe des unmittelbaren Falls auf dem r. U. etwa 45′, auf dem l. U. 60′, weil die Felsenbarre, über welche der Fluss sich hinabstürzt, ungleiche Höhe hat. Rechnet man aber die Stromschnellen, Strudel und Fälle einige hundert Schritte oberhalb dazu, so kann man die Höhe des Falls wohl zu 100′ annehmen (Seehöhe des Rheins unterhalb des Falls 1108′). In stiller Nacht und bei günstigem Wind hört man das Brausen stundenweit, eben so weit sieht man auch von Höhen, besonders an klaren Wintertagen, den über 100′ aufsteigenden Wasserstaub.

Vier Felsen ragen aus dem Sturz hervor; den zunächst am l. U. hat das Wasser am Wasserspiegel bis auf $1/3$ seiner Stärke oval ausgehöhlt. Auf der Spitze des mittelsten Felsens steht eine gelbe Landsknechtfigur mit dem eidgen. Kreuz. Bei dem sehr niedrigen Wasserstand von 1848 haben die Arbeiter des Eisenwerks auf dem damals wasserfreien Felsenbett des Stroms eine eiserne Stange mit der Jahreszahl 1848, darunter Schlägel und Eisen, aufgerichtet. Nähert man sich den Felsen flussaufwärts, so scheinen sie zu zittern und zu schwanken. An den mittleren und höchsten Felsen, auf welchem 1729 noch Tannen wuchsen, kann man vom Schlösschen Wört aus in einem freilich sehr schwankenden Kahn, aber ohne alle Gefahr bei gewöhnlichem Wasserstand gelangen und hinauf steigen, und so den Fall von dem vortheilhaftesten Standpunct betrachten. Am Felsen selbst ist das Wasser ruhig, da dieser dem Sturz des Wassers hier im Wege steht. Die völlig gefahrlose, nur einige Minuten dauernde Fahrt kostet für 1 bis 3 Personen 3 fr. und Trinkgeld, jede Person mehr 1 fr. Die Felsen haben sich seit Menschengedenken nicht verändert, wohl aber wird seit einigen Jahrzehnten eine Abnahme der Wassermasse des Rheins überhaupt zu Schaffhausen beobachtet. Eigenthümlich ist, dass nirgendwo bei den Alten des Rheinfalls Erwähnung geschieht, es ist daraus die Vermuthung entstanden, dass der Rhein seinen ursprünglichen Lauf verändert hat (S. 42), und der Fall erst im Mittelalter entstanden ist.

12. Von Schaffhausen nach Zürich.

Fahrzeit 2 St. (bis Winterthur 1, bis Zürich 1 St.), Fahrpreise 5 fr. 50, 4 fr. 20, 3 fr. Vergl. S. 9. Wegen des Rheinfalls rechts sitzen.

Bahnhof s. S. 27. Die Bahn umzieht Schaffhausen an der Bergseite und tritt unterhalb *Charlottenfels* (S. 28) an den Rhein, der aber wegen eines langen Einschnitts erst auf der 595′ l. neunbogigen (40′—60′ Spannung) *Rheinfallbrücke* (S. 28) wieder sichtbar wird. Nur einen Augenblick lang Aussicht rechts auf den Rheinfall. Dann in einem 200′ l. Tunnel unter *Schloss Laufen*

Digitized by Google

hin. Rasch sich umdrehen, um bei der Ausfahrt den eben so flüchtigen aber schönern Blick rückwärts auf den Rheinfall zu haben.

Der Zug hält bei Stat. *Dachsen* (*Hôtel Witzig, s. S. 26), 15 Min. von Schloss Laufen entfernt. Bei der Weiterfahrt hin und wieder hübsche Aussichten auf den grünen Rhein, der tief unten in dem engen Bett auf weiter Strecke sichtbar ist.

Folgt Stat. *Marthalen.* Fahrt ganz anmuthig, im s. Hintergrund die Alpen. Bald öffnet sich das Thal von *Andelfingen*, der stattliche Ort erscheint zuerst ganz fern an dem hohen steilen Ufer der *Thur.* Die Bahn umkreiset ihn zur Vermeidung eines Dammes in einem weiten Bogen, überschreitet auf einer 107' h. Gitterbrücke oberhalb des Orts die Thur, bleibt auf kurzer Strecke am Ufer des Flusses (rückwärts Blick auf die Thurbrücke), und nähert sich Andelfingen an der Südseite. Der Bahnhof ist aus einer alten Moräne heraus geschnitten.

Die Strecke bis Winterthur bietet weniger, obgleich die Landschaft hübsch bleibt, viel Wiese und Tannengehölz in Gruppen. Folgt Stat. *Henggart* und *Hettlingen.* An den rebenreichen Abhängen von *Neftenbach*, die rechts sich zeigen, wächst der beste Wein in der nördl. Schweiz, *Gallenspitz* besonders zu empfehlen. Vor *Winterthur* öffnet sich das weite Thal der *Töss.*

Winterthur (*Bahnhofs-Restauration, guter Neftenbacher) und Fahrt von Winterthur nach Zürich s. S. 35.

13. Zürich und Uetliberg.

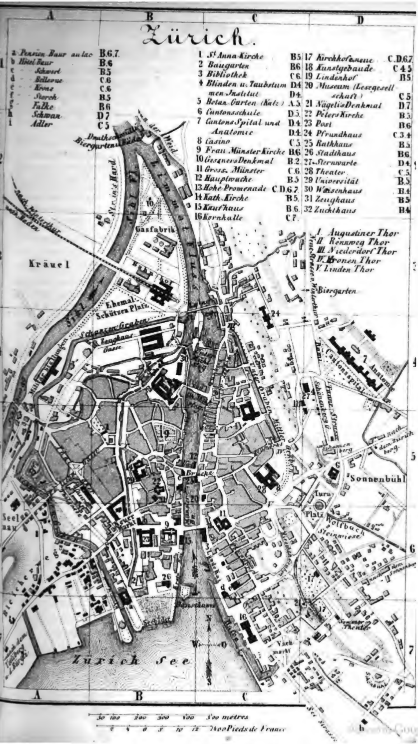
Gasthöfe. *Hôtel Baur (Pl. b), der Post gegenüber, Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/2, M. um 1 U. m. W. 3, um 4 U. o. W. 4, B. 1 (in Baur's Café-Restaurant F. u. A. billiger, als im Speisesaal). *Hôtel et Pension Baur „au lac" (Pl. a), am See, reizende Lage, gut gehalten, mit Garten, Badehaus und Lesezimmer (Köln. Zeitung), Z. je nach Lage 2 bis 3, L. 1/2, F. 1 1/2, M. o. W. um 1 U. 3, um 4 U. 4 fr., Pension 7 fr., je nach Lage der Zimmer auch mehr. Schwert (Pl. c) an der zweiten Brücke; Bellevue (Pl. d) am See, neu, nach drei Seiten Aussicht; Krone (Pl. e) Pension 5 fr. — *Storch (Pl. f), dem Schwert gegenüber, bürgerlicher, aber gut, Z. u. F. 2 1/2, M. 2 1/2. *Falke (Pl. g) in der Nähe der Post, ebenso, gleiche Preise. Hôtel et Pension *Schwan (Pl. h) für Passanten abgelegen, als Pension (5 fr.) von deutschen Gelehrten bevorzugt. — *Schwarzer Adler (Z. 1, F. 1, M. 2) Rosengasse, am r. U. unterhalb der Schwertbrücke, für Fussreisende, aufmerksame Wirthsleute. Table d'hôte meist um 12 1/2 U.

Fussreisenden, die Nachmittags in Zürich ankommen, ist zu rathen, auf dem *Uetli (S. 34), 2 St. s.w. von Zürich, zu übernachten, 12 Zimmer (Z. 2, F. 1, B. 1/2, Alles gut und billig, auch Bier). Das mit Gas erleuchtete Zürich gewährt von hier Abends einen glänzenden Anblick. Sonnenaufgang fast immer rein. Samstags ist auf ein Bett Abends nicht immer zu rechnen.

Kaffehäuser. *Safran, dem Rathhaus gegenüber, am r. U. der Limmat, grosse Tasse Kaffe mit Milch und 2 Brödchen 40 cent., Abends Restauration. Café Littéraire, neben dem Storch, am l. U. der Limmat, zugleich Speisewirthschaft, um 12 1/2 U. für 1 1/2 fr. m. Wein, rasche und reichliche Table d'hôte. Café Baur im Hôtel Baur, der Post gegenüber, bester Kaffe, Abends Restauration. — *Gefrornes* bei Sprüngli unter der (alten) Bellevue und in der Marktgasse; Bourry an der Post.

Bier im *Strohof hinter der Peterskirche, in der Bollerei am Quai, in dem Biergarten Drahtschmiedli, 10 Min. unterhalb der Stadt, in der Nähe des Gessner-Denkmals, wo eine fliegende Brücke (5 cent.) über die

Digitized by Google


Zürich.
a Pension Baur au lac B.6.7.
b Hôtel Baur B.6
c - - Schwert B.5
d - - Bellevue C.6
e - - Krone C.6
f - - Storch B.5
g - Falke B.6
h Schwan D 7
i Adler C 5
1 St Anna-Kirche B.5.
2 Baugarten B.6.
3 Bibliothek C.6.
4 Blinden u. Taubstummen Institut D.4.
5 Botan. Garten (Katz) A.5.
6 Cantonsschule D.5.
7 Cantons Spital und Anatomie D.4.
8 Casino C.5.
9 Frau Münster Kirche B.6.
10 Gessners Denkmal B.2.
11 Gross. Münster C.6.
12 Hauptwache B.5
13 Hohe Promenade C.D.6.7.
14 Kath. Kirche B.5.
15 Kaufhaus B.6.
16 Kornhalle C.7.
17 Kirchhof neue C.D.6.7.
18 Kunstgebaude C 4.5
19 Lindenhof B.5
20 Museum (Lesegesellschaft) C.5
21 Nägelis Denkmal D.7.
22 Peters Kirche B.5.
23 Post B.6
24 Pfrundhaus C.3.4
25 Rathhaus B.5
26 Stadthaus B.6.
27 Sternwarte D.4.
28 Theater C.5.
29 Universität B.5
30 Waisenhaus B.4
31 Zeughaus B.5
32 Zuchthaus B.4
I. Augustiner Thor
II. Rennweg Thor
III. Niederdorf Thor
IV. Kronen Thor
V. Linden Thor
Gasfabrik
Kräuel
Ehemal. Schützen Platz
Biergarten
Sonnenbühl
Zürich See
30 100 200 300 400 500 metres
1400 Pieds de France

Digitized by Google

Limmat ins Drahtschmiedli führt; in dem Biergarten der Oberstrass, am Berge zwischen dem neuen Spital und dem Pfrundhaus, schöne Aussicht.

Vergnügungsorte mit schöner Aussicht, die *Bürgli-Terrasse, 10 M. s.w.; Sonnenberg s. vom Zürichberg oberhalb Hottingen; *Weid (S. 20) am Käferberg, 1 St. n. w. (Pension 3 bis 7 fr.); vor allen der *Uetli (S. 34), 2 St. s.w. von der Stadt.

Zeitungen in grosser Auswahl im Museum (Pl. 20), in einem freistehenden Haus am r. U. der Limmat, zwischen der Münster- und der Schwert-Brücke; eingeführte Fremde haben 1 Monat lang von 9 U. fr. bis 10 U. Ab. freien Zutritt.

Kunsthandlung von H. Fuesli u. Comp. neben der Münsterbrücke; F. Leuthold neben Hôtel Baur; J. H. Locher unter dem Storchen.

Badeanstalt, für Männer und Frauen, im See neben der Bauschanz, eng und unbehaglich (angenehmer die *Staub'sche Badanstalt* in der südlichen Vorstadt). *Schwimmer* nehmen besser ein „Schiffli" und fahren eine Strecke in den See hinaus, 30 cent. die Stunde, selbstverständliche Taxe ohne zu fragen; man sehe nur auf die Uhr oder vergleiche sie mit der des Schiffs-Verleihers.

Cigarren bei Becker neben dem Rathhaus; bei Bachmann neben dem Hôtel Baur; bei Nauwerck Seefeldstr. 316 u. a. O.

Dampfschiffe s. S. 38.

Eisenbahn s. S. 20 u. 35. Der Bahnhof ist 15 Min. vom Landeplatz der Dampfschiffe entfernt. Bahnhofsrestauration gut.

Omnibus vom oder zum Bahnhof 40 cent., Koffer jeder 20 cent.

Droschke vom oder zum Bahnhof 1 bis 2 Pers. 60, 3 bis 4 P. 1 fr. 20, Koffer jeder 20 cent., Abends 20 c. für Beleuchtung. Droschken mit bestimmten Taxen stehen beim Hôtel Baur, bei der Bellevue u. a. O.

Zur Uebersicht der herrlichen Lage Zürichs ist als *Spaziergang zu empfehlen: *Hohe Promenade* (S. 35), auf der grossen Winterthurer Str. zur *Cantonsschule* (S. 32), das schönste Gebäude Zürichs, im Stil der Berliner Bauacademie, aber ganz aus Quadern; vor dem grossen *Hospital* vorbei zum Belvedere in dem jederzeit offenen Garten des *St. Leonhard Pfrundhauses*; hinab zur Limmat, über die unterste Brücke (langer Steg), zum *Lindenhof* (S. 35), *botan. Garten (Katz*, S. 35), *Bauschanz*, wo die Dampfboote anlegen. Sodann auf den *Uetli* (S. 37). Das Umherirren in den engen Gassen der alten Stadt ist nur Zeitverlust.

Zürich (1268'), das *Turicum* der Römer, Hauptort des Cantons, mit 18,000 Einw. (1600 Kath.), mit den Vorstädten über 30,000, liegt am n. Ende des Sees (S. 38), an beiden Ufern der aus ihm rasch ausströmenden hellgrünen *Limmat*, welche die Stadt in zwei Theile, r. die *grosse*, l. die *kleine Stadt* theilt. An der Westseite fliesst die *Sihl*, die unterhalb Zürich in die Limmat sich ergiesst. Zürich ist die blühendste und gewerbfleissigste schweizerische Stadt (Seiden- und Baumwollen-Manufacturen; der Canton hat 10,000 Seiden-Webstühle), zugleich der geistige Mittelpunct der deutschen Schweiz. Seine Schulanstalten sind musterhaft, sie haben seit Jahrhunderten Männer von ausgezeichnetem Ruf gebildet, die Bodmer, Sulzer, Hottinger, Orelli, die Gessner, Lavater, Hess, Pestalozzi, Hegner, Horner, Heinrich Hirzel, Heinrich Meyer, den Freund Goethe's, und viele andere. An der 1832 errichteten *Hochschule* (150 Stud., Hälfte Mediciner), an der eidgenössischen *polytechnischen Schule* (1855 gegründet), wirken die rüstigsten Kräfte.

Die Lage von Zürich ist unvergleichlich, an dem krystallhellen See, dessen belebte sanft ansteigende Ufer, so weit das Auge reicht, mit stattlichen Wohnhäusern, mit Obst- und Weingärten übersäet sind, im Hintergrund die schneebedeckten Alpen: ganz l. der gewaltige Rücken

Digitized by Google

des *Glärnisch;* dann die senkrechte Wand des *Reiselstocks*, im hohen Sommer schneefrei, obgleich der Berg bedeutend in die Schneeregion hinein ragt; r. daneben der *Pfannstock*, weiter der *Drusberg* (wie eine Wendeltreppe); der vergletscherte *Bieferlenstock*, der *Tödi* (der höchste, beide im Hintergrund des Linththals); davor die *Clariden*, deren höchste Kuppe w. der *Kammlistock*; zwischen diesem und dem doppelzackigen *Scheerhorn* ein mächtiger Gletscher; dann die auf der N.Seite des Schächenthals sich hinziehende lange *Rossstockkette* mit ihren seltsam geformten Hörnern; die breite *Windgelle*; zwischen dieser und dem Scheerhorn der niedrigere dunkle Kopf die Schwyzer *Mythen*; über der Einsattelung zwischen dem bewaldeten *Kaiserstock* und *Rossberg* die spitze Pyramide des *Bristenstocks* bei Amstäg an der Gotthardstrasse; über dem *Albis* hinweg der *Blakenstock* und *Uri-Rothstock*, und durch die Schnabellücke im Albis die Berge des *Engelberger Thals*. Zur rechten der *Albis*, dessen nördlichste Kuppe der *Uetli* mit dem Gasthof auf der Spitze.

Das Beachtenswerthe im Innern der Stadt ist sonst nicht bedeutend. Das **Gross-Münster** (Pl. 11) auf einer Anhöhe, im 9. oder 10. Jahrh. im einfachsten Rundbogenstil aufgeführt, innerlich und äusserlich durchaus schmucklos. Die Thürme haben 1779 den helmartigen Aufsatz mit vergoldeten Kronen bekommen. Am w. Thurm oben Carl d. Gr., sitzend, Krone und Schwert vergoldet. Er soll die Münsterkirche beschenkt und das Collegiatstift bei derselben errichtet haben. Im Innern der Kirche drei grosse neue Münchener Glasbilder, Christus, Petrus und Paulus.

Das ehemalige *Chorherren-Gebäude* neben dem Grossmünster hat dem im Stil der Kirche 1851 aufgeführten Gebäude der **Töchterschule** weichen müssen. Der uralte **Kreuzgang* im Innern ist gleichzeitig erneuert (*„ambitus ad pristinam formam restitutus“*) und in der Mitte Carl d. Gr. als Brunnenfigur aufgestellt. Simse und Säulenknäufe zeigen seltsame Thiergestalten und Fratzen.

Die **Frau-Münsterkirche** (Pl. 9), aus Quadersteinen um die Mitte des 13. Jahrh. aufgeführt, mit hohem Spitzthurm, ist gleich an der Münster-Brücke, neben dem durch zweckmässige Einrichtung musterhaften 1840 erbauten **Postgebäude** (Pl. 23).

An der **Peterskirche** (Pl. 22) war *Lavater* († 1801) 23 Jahre lang Pfarrer. Seine Hülle ruht auf dem *Gottesacker* bei *St. Anna* (Pl. 1), wo im Sommer englischer Gottesdienst, in der kleinen Stadt. Ein aufrecht stehender Stein an der östl. Mauer bezeichnet das Grab. Frau Küderlin, in der Ecke, dem Eingang des ausser Gebrauch gesetzten Kirchhofs gegenüber, hat zu diesem den Schlüssel. Von bekannten Namen findet man sonst nur den des *Dr. Ebel* (geb. 1764 zu Züllichau, † 1830), des Verfassers des berühmten Werks über die Schweiz, und den *Eschers von der Linth* (S. 40, † 1823).

Die **Augustinerkirche** (Pl. 14), 300 Jahre lang als Magazin benutzt, ist 1848 ihrer ursprünglichen Bestimmung als *katholische Kirche* zurückgegeben und neu eingerichtet, ein Muster einfacher würdiger geschmackvoller Ausführung. Die beiden *Bilder* der Seitenaltäre, Christus am Oelberg und der auferstandene Heiland von *Deschwanden* (R. 24), sind vortrefflich, nicht minder Hochaltar, Kanzel und Orgel.

Digitized by Google

Das **Rathhaus** (Pl. 25), bei der untern Brücke am r. U., dem *Gasthof zum Schwert* gegenüber, ist 1699 im Geschmack jener Zeit dauerhaft ausgeführt. Das Innere kann unbeachtet bleiben.

Im alten **Zeughaus** (Pl. 31), an der Südseite der Peterskirche, alte Waffen, Morgensterne, Hellebarden, Harnische, einige Fahnen und Armbrüste, unter diesen eine von den vielen, welche für diejenigen Tell's ausgegeben werden. *Zwingli's Streitaxt*, von den Luzernern in der Cappeler Schlacht (S. 45) erbeutet und seither im Zeughaus zu Luzern aufbewahrt, wurde nach dem Sonderbundskrieg 1847 hierher gebracht, und sammt Schwert, Panzerhemd und Helm hier aufgestellt. Neue Waffen f. d. Miliz.

Die ansehnliche **Stadt-Bibliothek** (Pl. 3) in einer ehem. 1479 erb. Kirche, der *Wasserkirche*, neben der Münsterbrücke (Eingang unter den Hallen), besitzt mancherlei handschriftliche Schätze. Ein Brief *Zwingli's* an seine Frau; Zwingli's griech. Bibel mit hebr. Randbemerkungen von seiner Hand; eigenhänd. Brief Heinrichs IV. von Frankreich nebst seiner Todtenmaske; drei latein. Briefe der 1553 im Tower zu London enthaupteten *Johanna Grey* („*Joanna Graia*") an Antistes Bullinger; Schreiben *Friedrich's II. von Preussen* vom J. 1784 an den Prof. Müller über die Herausgabe der Sammlung deutscher Gedichte aus dem 12. bis 14. Jahrh. („solche sind nicht einen Schuss Pulver werth und verdienen nicht aus dem Staube der Vergessenheit gezogen zu werden, in meiner Büchersammlung würde ich dergleichen elendes Zeug nicht dulden" u. s. w.); Bildnisse Züricher Bürgermeister und Gelehrten, darunter Zwingli's Bild; Dannecker's Marmorbüste Lavater's, Imhof's Marmorbüste Pestalozzi's; acht grosse gemalte Glasscheiben von 1506. Das grosse **Müller'sche Relief* eines Theils der Schweiz ist mit Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt. Von demselben ein Relief des Engelberger Thals in viel grösserem Massstab. (Trinkg. 1 fr., mehr Pers. 2 fr.) — In demselben Gebäude die *Alterthümer-Sammlung* der Antiquarischen Gesellschaft.

An der ö. Anhöhe eine Reihe schöner neuer Gebäude, *Cantonsspital* (Pl. 7), *St. Leonhards-Pfrundhaus* (Pl. 24), *Polytechnicum*, *Blinden-* und *Taubstummen-Anstalt* (Pl. 4), *Kunstgebäude* (Pl. 18), *Cantonsschule* (Pl. 6), die meisten schon S. 31 genannt.

Die Südseite dieser östl. Anhöhe schliesst eine lange Allee, die ***hohe Promenade** (Pl. 13); prächtige Aussicht, besonders bei Morgenbeleuchtung, namentlich von dem Halbrund, beim *Denkmal von Hans Georg Nägeli* († 1836), mit der Büste dieses berühmten Lieder-Componisten, „*von den Schweizerischen Sängervereinen ihrem Vater Nägeli*" errichtet. Unmittelbar daneben sind die neuen **Kirchhöfe** (Pl. 17) mit der Capelle und einigen hübschen Grabdenkmälern. *Oken's* Grab († 1851) hat einen rohen Nagelfluhstein mit Namen, dem Nägeli-Denkmal gegenüber. Auf der angrenzenden verschlossenen s. Abtheilung des Kirchhofs das Grab von *Christ. Ernst Grafen von Benzel-Sternau* († 1849), 1812 und 1813 fürstl. primatischer Minister, als belletr. Schriftsteller bekannt; dann das Grab des östreich. Gesandten *Max v. Kaisersfeld* († 1849).

Am Fussweg zur Eisenbahn erhebt sich auf dem l. U. der Limmat, unterhalb der zweiten Brücke, 115' über dem Fluss, der **Lindenhof** (Pl. 19), in frühesten Zeiten keltische Ansiedelung,

Digitized by Google

dann Station des röm. Grenzzolls, später kaiserl. Pfalz, im 9. u. 10. Jahrh. der Ort, wo öffentlich Gericht gehalten wurde, „ein schöner erhöhter Platz mit Quaderstücken eingefasst, auf welchem viel Lindenbäume und darunter steinerne Tisch stehen, darauff die Bürger Sommerzeiten ihre Zechen halten und sich mit dem Armbrustschiessen erlustigen können“, wie der alte *Merian* (1642) erzählt. Letzteres geschieht noch jetzt im Sommer alle 14 Tage von einer Gesellschaft älterer Herren. Das 1851 an der s.ö. Seite aufgeführte goth. Gebäude ist *Freimaurerloge.*

Weiter n. der Bahnhof. Der Einfluss der Sihl in die Limmat bildet hier ein längliches Dreieck-Land, der **Platz** (eigentlich *Schützenplatz*) genannt, mit Linden und Pappeln bepflanzt, durch Anlagen verschönert, einst *Gessners* († 1788), des Idyllendichters Lieblingsaufenthalt, dessen einfaches *Denkmal* (Pl. 10) mit Büste hier auch aufgestellt ist, 450 Schr. vom Bahnhof, an der Limmat entlang, dann 190 Schr. halblinks ins Gehölz. Gegenüber am r. U. der Limmat die grosse *Maschinen-* und *Spinnfabrik* von *Escher, Wyss & Comp.*, in welcher die grossen Dampfboote gebaut sind, die auf den schweizerischen und italienischen Seen fahren.

In Zürich selbst gewährt eine ehemalige Bastei, die ***Katz**, ein Theil der alten Festung, an der Westseite der Stadt, den freiesten Ueberblick. Der Hügel ist zum *botanischen Garten* umgeschaffen, mit 800 Alpenpflanzen und den Erzbüsten von de Candolle († 1841) und Conr. Gessner († 1565).

Zürich hat zu Ende des vorig. Jahrh. zwei blutige Kämpfe in seiner Nähe gesehen: die Gefechte am 2. u. 3. Juni 1799 ö. bei Wytikon und Zollikon (S. 38) zwischen Oesterreichern unter Erzherzog Carl und Franzosen unter Massena, welche mit dem Rückzug der Franzosen endeten — dann die Schlacht am 25. u. 26. Sept. 1799 zwischen Russen unter Korsakof und Franzosen unter Massena. Die letztern hatten nach dem glücklichen Flussübergang bei Dietikon (S. 20) die Höhen n. von Zürich, namentlich den Käferberg besetzt, drangen in dem bevölkerten Thal zwischen diesem und dem Zürichberg, durch welches die Schaffhauser Landstrasse führt, vor und schnitten den rechten Flügel der Russen so geschickt ab, dass der grösste Theil des russ. Heeres nicht zum Gefecht kam, u. die Russen zum Rückzug nach Eglisau und Winterthur genöthigt waren.

Der ***Uetliberg** (2687′) (*Gasthof s. S. 30), die nördlichste Kuppe des Albisrückens, 2 St. s.w. von Zürich, ist von allen Höhen um Zürich (*Weid* 1 St. n.w., *Schlössle* auf dem Zürichberg, 1 St. ö. u. a.) die besuchenswertheste. An Grossartigkeit wird die Aussicht von den, den Alpen näher gelegenen Höhen vielleicht übertroffen, an Lieblichkeit nicht erreicht: Zürich, See, Limmatthal, die Alpenkette vom Sentis bis zur Jungfrau und dem Stockhorn am Thuner See, im Vorgrund Rigi und Pilatus, westlich die Jurakette vom Gestler am Bieler-See bis zu den Ausläufern bei Aarau, über welche einzelne Vogesengipfel, der Ballon z. B., dann Feldberg und Belchen im Schwarzwald und die vulcanischen Kegel des Höhgau's, Hohentwiel, Hohenhöwen und Hohenstoffeln noch hervorragen. Die über 700′ lange Vorderseite der 1841 von der Aarauer Regierung aufgehobenen reichen

Digitized by Google

Benedictiner-Abtei Muri, jenseit der Reuss, jetzt Schulzwecken dienend, ist bei Morgenbeleuchtung bis auf die einzelnen Fenster zu erkennen. Baden mit seinem alten Schloss (S. 20) tritt ebenfalls ganz deutlich hervor.

Der Weg auf den Uetli führt w. durch die (Vorstadt) Enge; wo die Telegraphenleitung l. abgeht, immer gerade aus, nach 20 Min. (vom Hôtel Baur angerechnet) auf einem Steg über die Sihl, gerade aus in der Richtung nach dem Berg, hinter dem nächsten Gehöft den Fussweg halbrechts durch die Wiese, dann l. die Strasse hinan und ja keinen der r. abführenden näher scheinenden Wege einschlagen; (15 M.) Albisgütli (Whs.), wo Maulthiere (4 fr., hin und her 6 fr.) und Esel ($^2/_3$ dieser Preise) zu haben. Wo der Fahrweg aufhört, stets dem betretensten Pfad folgen. Auf der Kammhöhe, 20 M. unter dem Gipfel, erinnert eine in einen Felsblock eingelassene Platte an den Tödi-Besteiger (R. 72) *Friedr. v. Dürler* aus Zürich, der im Winter 1840 durch ein unvorsichtiges Wagniss an dieser Stelle den Tod fand. Auf dem Uetli wachsen die schönsten Pflanzen der Mittelalpen.

Vom Uetli zum Albiswirthshaus (S. 44), eine sehr zu empfehlende Wanderung von 3 St., stets über den Rücken des Albis, bergauf, bergab, meist durch Wald, nicht zu verfehlen, wenn man 15 Min. unter dem Uetli-Whs. bei dem Dürler Stein auf dem breiten Wege bleibt, stets auf dem Gebirgskamm auf gutem Wege fort geht und den Züricher See von Zeit zu Zeit im Auge behält. Links die Kluft der Sihl, darüber hinaus der blaue See mit seinen tausend blinkenden Villen, r. unten der niedliche Türler See (S. 45), fruchtbares Hügelland, darüber hin die Alpen. Wer mit der Post vom Rigi oder von Luzern kommt, thut wohl, beim Albis-Whs. abzusteigen, und den Weg zum Uetli in umgekehrter Richtung zu machen. Man hat dann fast unausgesetzt den Uetli vor sich.

14. Von Zürich nach Friedrichshafen über Romanshorn.

Nordostbahn. Fahrzeit bis Romanshorn 3 St., Fahrpreise 8 fr. 75, 6 fr. 10, 4 fr. 35 c. Dampfboot nach Friedrichshafen in $1^1/_4$ St. für 36 od. 24 kr.

Die Bahn überschreitet die *Sihl*, steigt in einer grossen Curve, überschreitet auf einer Gitterbrücke die *Limmat* und tritt zwischen dem Käferberg l., auf welchem die Weid (S. 31), und dem Zürichberg r. in den 3200′ l. Tunnel ($1^1/_2$ M. Durchfahrt) von *Oerlikon*. Zwischen Stat. *Oerlikon* und *Wallisellen* überschreitet sie die *Glatt*. (Zweigbahn südl. nach dem gewerbreichen *Uster*, und weiter nach *Rapperschwyl* s. S. 38.) Folgen Stat. *Effretikon* und *Kempthal*. Vor Winterthur fährt der Zug über die *Töss*. Auf einem Bergkegel links Ruine *Hoch-Wülflingen*.

Winterthur (1382′) (**Adler*, Z. $1^1/_2$, F. 1, recht gut, der nächste am Bahnhof; **Wilder Mann*, **Sonne*; im *Café Ritter* gutes Bier, auch Speisen), an der *Eulach*, mit 5341 ref. Einw., sehr betriebsame Stadt, aus zwei langen Strassen bestehend, von acht Querstrassen durchschnitten. Keine Stadt hielt eifriger zu Oesterreich als Winterthur. Die 1417 ihm aufgedrungene Reichsunmittelbarkeit vertauschte es 1442 freiwillig wieder mit der Oberherrschaft Oesterreichs, bis es 1467 an Zürich kam. In dem

Digitized by Google

1840 erb. grossen Schulhaus an der Promenade einige kleine bei Ober-Winterthur *(Vitodurum)* gefundene röm. Alterthümer von Erz, Münzen, naturw. Gegenstände, Bibliothek. In der Umgegend wächst ein vortrefflicher Wein, der beste bei *Neftenbach* (S. 30).

Zu Winterthur kreuzen sich die Bahnen Schaffhausen (S. 29), St. Gallen und Zürich-Romanshorn. Die letztere durchschneidet das grüne fruchtbare obstreiche Thurgau, Gegend ganz hübsch, aber nicht hervorragend. Folgen Stat. *Wiesendangen* und *Islikon*.

Frauenfeld (1290′) *(*Falke, *Krone)*, Hauptstadt des Thurgau's, mit 2500 Einw. (500 Kath.), an der *Murg*, die viel Baumwollenfabriken in Bewegung setzt. Das stattliche alte *Schloss* auf epheubekränztem Fels soll im 11. Jahrh. ein Graf von Kyburg erbaut haben. Südlich von Frauenfeld auf einem Hügel ein *Capuziner-Kloster*. In der Nähe fochten am 25. Mai 1799 Franzosen unter Oudinot gegen Oesterreicher unter Petrasch ohne Erfolg. Die helv. Hülfstruppen befehligte General Weber; er fiel bei *Huben*, wo ihm, einige Schritte r. von der Strasse nach St. Gallen, ein *Denkmal* errichtet ist, ein 4′ h. Granitblock mit Inschrift.

Folgt Stat. *Felwen*. Bei Stat. *Mühlheim* (7 U. fr. Eilw. nach Constanz in 2 St.) überschreitet die Bahn auf einer gedeckten Holzbrücke die *Thur*. Stat. *Märstetten*, dann *Weinfelden* (1318′) ($7\frac{1}{2}$ U. Ab. Eilw. nach Constanz in 2 St.). Schloss *Weinfelden* (1736′), auf einem rebenbepflanzten Hügel l., ist 1847 theilweise abgetragen. Folgen Stat. *Bürglen*, *Sulgen*, *Amriswyl*, dann ***Romannshorn** (1240′) *(*Hôtel Bodan, Römerhorn, Schweizerhaus)*, auf einem Vorsprung im Bodensee gelegen, mit gutem Hafen. Die Bahn mündet im Hafen, sie steht mit den Dampfbooten in Verbindung. Bodensee und *Friedrichshafen* s. S. 23.

15. Von Zürich nach Lindau über St. Gallen und Rorschach.

Eisenbahn. Fahrzeit bis Rorschach 4 St. Fahrpreise 10 fr. 65, 7 fr. 90, 5 fr. 35 c. Vergl. S. 9. Zu tadeln ist, dass in Zürich nur Fahrkarten bis St. Gallen (nicht aber bis Rorschach) ausgegeben werden, zu Gunsten der Fahrt über Romanshorn (Nord-Ost-Bahn). — Dampfboot von Rorschach nach Lindau in $1\frac{1}{4}$ St. für 48 oder 32 kr.

Von Zürich bis Winterthur (Fahrzeit 1 St.) s. S. 35. Die St. Galler Bahn bietet landschaftlich sehr wenig, meist Wiesengrund, auch Torf, r. und l. waldbewachsene Hügel. Nach und nach treten s. die Churfirsten, s.ö. die Appenzeller Berge hervor. Viel Stationen.

Räterschen, erste Station. Hinter *Elgg* sieht man *Schloss Elgg*, Fideicommiss der Familie Wertmüller. Folgt Stat. *Aadorf*, *Eschlikon*, *Sirnach*, dann **Wyl** (1816′) *(Schönthal* oder *Post)*, Stadt mit einigen Klöstern. Auf dem Bahnhof hübscher Blick auf den Sentis und dessen Nachbarn.

Die Bahn überschreitet hier auf einer 448′ l. Gitterbrücke die *Thur*, bei dem alten Schloss von *Schwarzenbach*. Folgt

Digitized by Google

Stat. *Ober-Uzwyl*, dann **Flawyl** (1896′) (**Rössli*), grosses Fabrikdorf, und die 348′ l. Gitterbrücke über die *Glatt*. Weiter Stat. *Gossau*, *Winkeln* (Post nach Herisau in 20 M., s. R. 71) u. *Bruggen*.

Die *Gitterbrücke, welche bei Bruggen das tief eingeschnittene Thal der *Sitter* überbrückt, ist höchst merkwürdig; sie ist mit dem steinernen Vorbau 580′ l., liegt 213′ ü. d. Wasserspiegel, und ruht auf 3 gusseisernen 164′ h. Pfeilern (steinerner Unterbau 35′) aus durchbrochenen eisernen Platten aufgebaut, zusammengestellten Riesenleitern ähnlich. Sie verdient näher betrachtet und etwa von St. Gallen aus (10 Min. Fahrzeit) besonders besucht zu werden (Gasthof und Bierbrauerei zur Brücke im Dorf Bruggen gut). Etwas stromabwärts l. ist die ihrer Zeit berühmte, 1810 erbaute *Kräzernbrücke*; 590′ lang, 85′ hoch, 2 Steinbogen.

St. Gallen (2081′) s. R. 63. Der Aufenthalt pflegt hier von etwas längerer Dauer zu sein, so dass Zeit bleibt die Fahrkarte bis Rorschach zu nehmen.

Die Bahn senkt sich nun bis Rorschach (3 St. Wegs) 850′ hinab; sie hatte grosse Schwierigkeiten zu überwinden. Bei der Ausfahrt von St. Gallen führt sie durch einen langen gemauerten Einschnitt (r. die *Cantonsschule*, l. das vierflügelige *Cantonsgefängniss* mit den Fensterblendungen) und tritt in das wilde Thal der *Steinach*, deren Ufer aus aufgeschwemmtem Geröll besteht, in welches die Bahn zum Theil eingeschnitten werden musste. Dämme und Einschnitte wechseln unausgesetzt, man überblickt mehrfach den Bodensee fast in seiner ganzen Ausdehnung, gerade aus am ö. Ufer wird Friedrichshafen sichtbar.

Bei Stat. *Mörschwyl* tritt die Bahn in das Thal der *Goldach*, und überschreitet den Bach auf einer 80′ h. fünfbogigen Steinbrücke. Dann obstreiches Gelände bis *Rorschach*. Der Bahnhof ist an der Südseite des Fleckens, 10 Min. vom Hafen entfernt; er steht mit diesem aber durch eine Zweigbahn in Verbindung. Wer mit der Zweigbahn ankommt, darf nicht vergessen, dass im Haupt-Bahnhof allemal Wagenwechsel stattfindet.

Rorschach s. R. 63. Fahrt über den See nach Lindau ($1^1/_4$ St., für 48 oder 32 kr.) s. S. 23. Bei der Einfahrt in den Hafen von Lindau sieht man auf der n. Molenspitze den Leuchtthurm, auf der s. einen sitzenden Löwen in Stein. Königsdenkmal s. S. 38.

Lindau (**Bayr. Hof*, an Bahnhof und Dampfboot, Z. 48, F. 28, M. 1 fl. 12 kr., B. 24 kr.; **Krone*; *Café Weiss* am Hafen), Endpunct der bayr. Südwestbahn (Fahrzeit bis Augsburg 6, bis München $7^1/_2$ St.), früher Reichsstadt und Festung, im Mittelalter bedeutende Handelsstadt, auf einer Insel im Bodensee, einestheils durch den neuen Eisenbahndamm, anderntheils durch eine 1000′ lange hölzerne Brücke mit dem Ufer verbunden. Die Römer sollen unter Tiberius den Bodensee mit einer Flotte befahren (S. 23) und ein Castell auf der Insel angelegt haben, wo jetzt Lindau steht; der alte Thurm neben der Brücke hat ohne

Digitized by Google

Zweifel zu diesem Castell gehört. Am Hafen haben dem König Max II., *„dem Förderer des Verkehrs, Erbauer dieses Hafens und Vollender der durch Ludwig I. begonnenen Süd-Nordbahn, — die dadurch verbundenen Städte“* 1856 ein Standbild errichtet, von Halbig entworfen mit den Wappen der Städte.

16. Von Zürich nach Bern.

Nordost- und Centralbahn. Fahrzeit 5 bis 6 St. Fahrpreise 13 fr. 75, 9 fr. 65, 6 fr. 90. Vergl. S. 9.

Von Zürich bis Olten s. S. 17, von Olten bis Herzogenbuchsee s. S. 10, von Herzogenbuchsee bis Bern s. S. 15.

17. Von Zürich nach Chur. Züricher u. Wallen-See.

Eisenbahn über *Wallisellen* (S. 35), am Greifensee vorbei, und über *Uster* nach *Rapperschwyl*. Fahrzeit 2 St., Fahrpreise 4, 3 oder 2 fr. (vergl. S. 9). Stationen *Oerlikon*, *Wallisellen*, *Dübendorf*, *Schwerzenbach*, *Nänikon*, *Uster*, *Aathal*, *Wetzikon*, *Bubikon*, *Rüti*.

Weit vorzuziehen ist für diese Strecke das Dampfboot (Fahrzeit $2^1/_2$ St., Fahrpreise 1. Pl. 1 fr. 80, 2. Pl. 1 fr. 20 c., hin und Rückfahrt an demselben Tage zum $1^1/_2$fachen Preis, An- und Abfahrt frei). Eisenbahn von Rapperschwyl über Uznach nach Wesen in etwa 1 St. Dampfboot von Wesen nach Wallenstad $1^1/_4$ St. (Die Eisenbahn auf dieser Strecke, am südl. Ufer des See's, geht der Vollendung entgegen.) Eisenbahn von Wallenstad nach Chur $1^1/_4$ St. Also ganze Fahrzeit mit Dampfboot und Eisenbahn 6 Stunden. Bei der mehrmaligen Ueberladung des Gepäcks ist die eigene Beaufsichtigung doppelt rathsam.

Der **Züricher See** (1258′), $8^1/_2$ St. lang, am breitesten (kaum 1 St.) zwischen Stäfa und Richterschwyl, am tiefsten (475′) zwischen Thalweil und Herrliberg, hat seinen Zufluss durch die *Linth*, den Ausfluss durch die *Limmat*. Auf wilde grossartige Natur-Schönheiten kann er keinen Anspruch machen, an Lieblichkeit erreicht ihn kaum ein anderer. Die Ufer steigen in sanften Abhängen empor: Wiesen oder üppiges Kornland am See, dann Weinberge und Obstgärten, ö. höher hinauf an den kaum 2500′ hohen Bergen Wald. Sie sind mit Häusern, saubern Villen und ansehnlichen Fabrikgebäuden wie übersäet, und nicht mit Unrecht nennt man die beiden See-Ufer vier Stunden lange Vorstädte von Zürich. Im Hintergrund der Kranz der S. 33 genannten Gebirge.

Einigemal täglich fährt gleichzeitig ein Dampfboot am westlichen, und eines am östlichen Ufer des Sees. Bei den übrigen Fahrten berührt es die stattlichen Orte des untern östlichen Ufers *nicht*, *Neumünster* (1364′) mit der schönen neuen Kirche, *Zollikon* (S. 34), *Küssnacht* (*Sonne), nicht mit dem gleichnamigen Ort am Vierwaldstätter See zu verwechseln, *Erlenbach* und *Herrliberg*. Es bleibt vielmehr am westlichen Ufer, und hält bei *Bendlikon* unterhalb *Kilchberg*, bei *Rüschlikon*, über welchem die weissen Gebäude des *Nydelbads* sich zeigen; *Thalwyl* (Krone am See, Adler bei der Kirche), von der Thurm-Gallerie der neuen Kirche schönste Aussicht; *Oberrieden*, dann 1 St. nach der Abfahrt von Zürich bei **Horgen** (1308′) *(*Meierhof, Schwan)*. Reisende, die von Zürich nach Zug, Arth und dem Rigi wollen,

Digitized by Google

steigen zu Horgen, solche, die von Rapperschwyl kommen, zu Wädenschwyl aus (S. 42). Das waldbewachsene *Vorgebirge Au* tritt weit in den See hinein.

Das Boot steuert nun gewöhnlich dem ö. Ufer zu, nach (15 M.) **Meilen** *(Löwe, Sonne).* Am Abhang des Hügels liegt *Uetikon*, dann folgt (15 M.) *Männedorf*, wo das Boot nochmals anlegt, u. darauf wieder an das w. U. fährt, nach (15 M.) **Wädenschwyl** (1505′) *(*Seehof*, Z. $1^1/_2$, F. 1, am Landeplatz des Boots, Abfahrtsort der Zuger Omnibus, S. 42), dem ansehnlichsten Ort des Sees und (5 M.) **Richterschwyl** *(Drei Könige*, *Engel billig) mit einer Landebrücke, wo die über Zürich wandernden schwäb. Wallfahrer nach Einsiedeln (3 St. s. R. 76) sich aus- oder einzuschiffen pflegen.

Wiederum nimmt das Boot jetzt die Richtung zum östl. oder vielmehr nun zum nördl. Ufer. Schöner Rückblick auf das im Halbrund sich hinziehende westl. Ufer auf Wädenschwyl und Richterschwyl. Weit im Osten steigt im Hintergrund l. der *Speerberg* (S. 41) auf, durch die Schlucht, welche der Linth-Canal durchfliesst, von den Glarner Bergen rechts getrennt.

Bei (20 M.) **Stäfa** *(Sonne, Löwe)*, dem ansehnlichsten Ort an dieser Seite des Sees, in allen Volksbewegungen des Cantons stets an der Spitze, legt das Boot an.

„Stäfa giebt von der schönsten und höchsten Cultur einen reizenden und idealen Begriff. Die Gebäude stehen weit auseinander; Weinberge, Felder, Gärten, Obstanlagen breiten sich zwischen ihnen aus, und so erstreckt sich der Ort wohl 1 St. am See hin und $^1/_2$ St. bis nach dem Hügel ostwärts, dessen ganze Seite die Cultur auch schon erobert hat.“

Goethe, 1797.

Uerikon (10 M.) und *Schirmensee* sind die letzten Orte, wo das Boot Halt macht. Ehe man sich Rapperschwyl nähert, zeigen sich r., vom Etzel (R. 75) überragt, die kleinen niedrigen Inseln *Lützelau* und *Ufnau*, letztere dem Kloster Einsiedeln gehörig, mit einer Pächter-Wohnung, einer Kirche und Capelle aus dem Anfang des 12. Jahrh. *Ulrich von Hutten* starb hier Ende August 1523, 36 Jahre alt, nach nur 14tägigem Aufenthalt, aus dem Pfäfferser Bad kommend, vor seinen Feinden flüchtig, von Zwingli dem Schutz des arzneikundigen, ihm befreundeten Pfarrei-Verwalters auf Ufnau, Johannes Schneck, Conventual des Klosters Einsiedeln, empfohlen. Sein Körper ruht ohne Zweifel auf dem kleinen Friedhof, die Stätte aber ist unbekannt.

Rapperschwyl *(*Hôtel Curti*, am See; **Freihof*, in der Stadt, zugleich Post; *Hôtel du Lac*; **Pfau*; Bierbrauerei *Marschall* vor der Post, gut), welches man in 20 M. erreicht, ist eine malerisch gelegene Stadt, mit 1954 Einw. (467 Prot.). Die alte Grafenburg und Pfarrkirche, welche merkwürdige Kirchengeräthe besitzt, auf der einen, das Capuzinerkloster, worin zwei sehenswerthe Bilder, und das Schützenhaus auf der andern Seite der von Linden beschatteten aussichtreichen Höhe heben das Ansehen.

Die sehr lange *Brücke*, lange schon Augenpunct des Reisen-

Digitized by Google

den, 1350 gegründet, 1819 neu erbaut, 12′ breit, 4500′ lang, verbindet beide Seeufer und ruht auf 180 dreifachen Pfeilern von Eichenholz, die mit Planken belegt, jedoch von keinem Geländer geschützt sind. Am ersten Drittel der Brücke eine Badeanstalt; ist sie geschlossen, so meldet man sich beim Uhrmacher Kaiser in der Stadt, vor der Post. (Von Rapperschwyl bis auf den Etzel $2^1/_2$ St., von da bis Einsiedeln $1^1/_2$ St. s. R. 75.)

Vom **Bachtel** (3444′) (Whs. wie auf dem Uetli, kleiner, mit 16 Betten und grossem Saal, mässige Preise), einem Berg n.ö. von Rapperschwyl, hübsche Aussicht n.w. über die fabrikenbesäete Landschaft Uster mit dem Greifen- und Pfäffiker-See, n.w. der Züricher See von Wädenschwyl bis zur Mündung des Linth-Canals, das Linththal bis zur Molliser Brücke, die Alpen vom Sentis bis zum Berner Oberland. Vergl. *Keller's Panorama*, im Whs. zur Benutzung vorhanden. Mehrmals täglich Post von *Rüti*, erste Station an der Rapperschwyl-Züricher-Eisenbahn, in 1 St. nach *Wald*, am Fuss des Bachtel, dessen Gipfel von hier bequem in $1^1/_2$ St. zu erreichen ist.

(Der obere Theil des Züricher Sees ist einsamer, aber weit grossartiger als der untere. Die Appenzeller und Glarner Gebirge bilden den Hintergrund; weiter zeigen sich auch die Toggenburger Gebirge. Das Dampfboot pflegt eine oder zwei der tägl. Fahrten bis *Schmerikon* auszudehnen. Es erreicht, 20 M. nach der Abfahrt von Rapperschwyl, *Lachen* (*Bär*, billig), für die östl. Einsiedeln-Wallfahrer der Landeplatz, nach weitern 15 M. das kleine **Bad Nuolen*, ein gutes Hauptquartier für Gebirgs-Ausflüge, namentlich in das hübsche *Wäggithal* (R. 74), endlich in 30 M. *Schmerikon*, *(*Rössli* billig, *Adler)*, am ö. Ende des Sees, beim Einfluss der Linth, in anscheinend sumpfiger Gegend.)

Die Eisenbahn bleibt in geringer Entfernung vom See bis *Schmerikon* und berührt weiter die Fabrikorte **Uznach** (1293′) *(*Linthhof)*, **Schänis** (1361′) *(*Gmür)*, die Grenze des alten Rätiens, und endet vorläufig zu **Wesen** *(Schwert)*, Dorf am w. Ende des Wallensees. Bei Schänis fanden im J. 1799 heftige Gefechte zwischen Franzosen und Oestreichern statt, wobei der östr. Feldmarschall-Lieutenant *Hotze*, aus Richterschwyl gebürtig, früher Arzt, blieb. Eine Inschrift l. an der Mauer, vor dem Ort, erinnert an ihn. Gegen Ende der Fahrt öffnet sich eine schöne Aussicht in das Glarner Thal mit seinen Schneebergen.

Linth-Canal. Aus dem Glarner Thal strömt die Linth hervor, oft so reissend, dass sie Felsstücke und Geröll aller Art mit sich führt. Diese hatten im Lauf der Zeit das alte Bett des Flusses so ausgefüllt, dass das Wasser die ganze Ebene zwischen dem Wallen- und Züricher-See überfluthete, das fruchtbare Land mit Steinen bedeckte und die Wiesen in Sumpf verwandelte, so dass die Bewohner das Thal wegen der ungesunden Lage und der stets herrschenden Wechselfieber grösstentheils verlassen mussten oder ausstarben. *Conrad Escher* von Zürich bewirkte im J. 1807 einen Tagsatzungsbeschluss, der verordnete, dass die untere Linth canalisirt in den Wallen-See geleitet und aus diesem ein Canal bis in den Züricher See geführt werde, oder vielmehr, dass auch die *Maag*, der Ausfluss des Sees, ebenfalls canalisirt werde. Die Arbeiten begannen unter Escher's Leitung noch in demselben Jahr, wurden aber erst 1822 vollendet. Sie haben $1^1/_2$ Mill. francs gekostet und vollständig ihren Zweck erreicht; das Land ist wieder fruchtbar geworden und ernährt jetzt zahlreiche Ansiedler. Die Regierung verlieh Escher den Namens-Zusatz *von der Linth* (S. 32).

Digitized by Google

Am s.ö. Ende des Canals ist am l. U. der Linth eine Armenerziehungsanstalt, die **Linth-Colonie**, ursprünglich eine Colonie armer Leute aus dem Canton Glarus, welche vor Anlegung des Canals das Bett der Linth säuberten. Später wurde die Erziehungsanst. für verwahrloste Kinder angelegt.

Bei der *Ziegelbrücke*, $^1/_2$ St. vor Wesen, ist in den Felsen zum Gedächtniss Escher's eine schwarze Marmortafel eingelassen. Ueber dem Denkmal, auf dem vorspringenden *Biberlikopf* (1779′) schöne Aussicht über den ganzen Wallensee, das Linththal aufwärts bis Nettstall, abwärts bis zum Buchberg. (Eisenbahn von Wesen nach Glarus und Post nach Stachelberger Bad s. R. 72).

Von Wesen belohnender Ausflug in $3^1/_2$ St. auf den Speer (6021′), prächtige Aussicht, besonders über die ö. und n.ö. Schweiz (Alpenkost in der Sennhütte *Oberkäsern* (5110′), von da in $2^1/_2$ St. nach *Nesslau* (R. 71); ferner über *Ammon* (auch *Amden* genannt) nach *Stein* im Toggenburg (6 St.) mit wechselnden, schönen Aussichten.

Der **Wallen-** oder **Wallenstader-See** (1307′), 4 St. l., 1 St. br., meistens 4—500′ tief; Dampfboot 1mal tägl., Fahrzeit $1^1/_4$ St., Fahrpreise 2 fr. 15 oder 1 fr. 15 c. Das n. Ufer bilden fast senkrechte Felsen und kahle Klippenwände, am See an 2000 bis 3000′ hoch, n.ö. von den nackten Hörnern der *Sieben Churfirsten (Leistkamm* 6465′, *Selun* 6794′, *Frümsel* 6976′, *Brisi* 7016′, *Zustoll* 6883′, *Scheibenstoll* 7090′, *Hinterruck* 7059′) überragt. Einzelne Wasserfälle, der *Baierbach*, 1200′, über welchem noch 1500′ höher das Dorf *Amden* liegt, dann weiter der *Serrenbach*, 1600′, stürzen von den Felswänden herab; gegen Ende des Sommers schwinden sie gewöhnlich. Nur ein einziges Dorf, *Quinten*, hat am n. U. Raum.

Am *südlichen* Ufer (Eisenbahn im Bau) haben sich an den Mündungen kleiner Waldbäche, welche von dem beinahe unzugänglichen *Mürtschenstock* (7517′) herabfliessen, Ortschaften (*Mühlehorn, Murg* u. a.) angesiedelt. Der Mürtschenstock, Lieblingsaufenthalt der Gemsen, hat viele Höhlen; durch eine derselben, in der Kuppe, scheint die Sonne auf den See. Sie ist am besten sichtbar, wenn das Boot *Mühlehorn* gegenüber ist, und erscheint, obgleich von ansehnlichem Umfang, dem Auge wie ein Häufchen Schnee.

*Von **Mühlehorn nach Mollis**, sehr belohnende 3stünd. Wanderung auf der neuen Bergstrasse über den *Kerenzer Berg*, über (1 St.) *Obstalden* (2096′) (Hirsch, Stern), Dorf fast auf der Höhe der Strasse. Ihre Aussicht beherrscht den ganzen Wallensee mit den Gebirgen des Seezthals, das Thal des Linth-Canals bis zum Züricher See, welches l. den *Hirzli* (5133′) als Thorpfeiler hat, und die Glarner Thäler mit Wiggis und Glärnisch. Auf der Höhe vor Mollis ein flüchtiger Blick auf die Schneefelder des Tödi.

Die Namen der Dörfer und Höfe *Prömsch* (prima), *Guns* (secunda), *Terzen* (2038′) und *Quarten* (1705′), mit dem oben genannten *Quinten*, sowie die Bezeichnung der ganzen Gegend mit *Gaster (Castra Raetica)*, erinnern an ehemalige Standorte von Cohorten römischer Legionen.

Wallenstad (1308′) (*Adler* am See, Z. $1^1/_2$, F. 1; *Hirsch* im Ort), kleine herabgekommene Stadt, einige Min. vom ö. Seeufer entfernt, beim Einfluss der *Seez* in den See.

Von **Wallenstad nach Wildhaus** im Toggenburg (6 St.), Fusspfad mit prächtigen Aussichten über den **Hinterruck** (s. oben), nur mit Führer für schwindelfreie Wanderer.

Digitized by Google

Die Bahn führt durch das schöne Thal der *Seez*; r. auf einem Fels-Vorsprung *Gräplang (Grappa longa)* oder *Langenstein*, Erbschloss der Tschudi von Glarus; gegenüber l. bei *Bärschis* auf der Höhe, die *Wallfahrtskirche St. Georgen* (1668'). Folgt Stat. *Flums*, dann Stat. *Sargans*. Das 1811 nach einem Brand neu aufgeführte Städtchen (Rössle, Löwe), von einem Schloss überragt, liegt malerisch an der Höhe (1496'), am Ausgang des Thals, auf der Wasserscheide des Rheins und Wallensees.

Es wäre nicht unmöglich, dass der Lauf des Rheins einst von Sargans sich w. durch den Wallen- und Züricher See wenden könnte. Jetzt ist er noch durch einen 20' h., kaum 200 Schritte br. Damm gezwungen, die n. Richtung beizubehalten. Sein Bett hebt sich aber alljährlich, versumpft die Gegend und verwandelt sie in grosses wüstes Ried. Als im J. 1618 seine Gewässer durch anhaltenden Regen hoch angeschwollen waren, mussten künstliche Dämme aufgeworfen werden, um sein Ueberfluthen zu verhindern. Geschichtschreiber wollen aus verschiedenen Spuren in Urkunden, Geologen aus der Aehnlichkeit des Niederschlags im Thal der Seez mit dem des Rheins schliessen, dass der Rhein oder wenigstens ein Arm desselben, vor Zeiten in den Wallen-See sich ergossen habe.

Zu Sargans erreicht diese Bahn die Rheinthalbahn. Von Sargans bis *Chur* (Fahrzeit 45 Min.) s. R. 66.

18. Von Zürich zum Rigi.

Vergl. Karte S. 64.

Man kann auf dreierlei Art diese Reise machen: 1) mit dem Eilwagen über den Albis (S. 44) in $3^1/_4$ St. nach Zug; 2) mit dem Dampfboot in 1 St. nach Horgen und von da mit Post-Omnibus (2 fr. 70) in 3 St. (zu Fuss in $4^1/_2$ St.) nach Zug; 3) von Wädenschwyl (S. 39) mit Post-Omnibus in 3 St. nach Zug. Von Zug nach Arth in 1 St. mit Dampfboot ($1^1/_2$ fr.). Die Fahrt Nr. 2 ist die gewöhnliche; es werden zu derselben Karten für die ganze Fahrt von Zürich bis Arth auf den Dampfbooten zu 5 fr. 20 c. ausgegeben. Vom 15. Juni bis 30. Sept. gewöhnlich zwei directe Fahrten, aus Zürich $5^1/_2$ und $7^3/_4$ U. fr., in Arth $10^1/_2$ und $1^3/_4$ U. (oder in Luzern $11^3/_4$ und 3 U.); ebenso umgekehrt aus Arth $10^3/_4$ od. $2^1/_2$ U. (aus Luzern $9^3/_4$ und $1^1/_2$ U.), in Zürich $4^3/_4$ oder $7^3/_4$ U. Nachm.

Die erste Frühfahrt ist, trotz der gegentheiligen Vorstellungen der Kellner der Züricher Gasthöfe, nicht dringend genug zu empfehlen. Das zweite Boot ist gewöhnlich überfüllt, und die Zeit bei der zweiten Fahrt so kurz abgemessen, dass alle Behaglichkeit für die Bergbesteigung schwindet. Also Abfahrt $5^1/_2$ U. fr.; Frühstück auf dem Dampfboot oder auf der Post (Meyerhof) in Horgen, wo es bereit steht. Beim Vorübergehen am Telegraphen-Büreau nöthigenfalls Zimmer auf dem Culm bestellen. Zu Arth ($10^1/_2$ U.) in Ruhe ein Gabelfrühstück nehmen und dann die Wanderung beginnen, ganz bequem, Schritt vor Schritt, bergan nicht mehr als 60 in der Minute (von Arth meist in schönem Wald), bei den Wirthshäusern unterwegs (Unteres Dächli, Klösterli, Staffel) beliebig verweilen. Nur so wird die Besteigung des Rigi zu einem Spaziergang.

Gepäck, welches für die Gotthard-Reise (R. 23) vorausgesandt wird, ist nicht nach Fluelen, sondern an das Hauptbüreau nach *Altorf* zu richten.

Bis **Horgen** (1308') (**Meyerhof* am See, Z. $1^1/_2$, F. 1, B. $^1/_2$; *Schwan*; Hôtel garni von *Krauss*; Kutscher *Bühler* ordentlich, Einsp. nach Zug 10, Zweisp. 15, Dreisp. 21 fr.) in 1 St. mit Dampfboot (S. 38). Eine gute neue Landstrasse führt von hier in Windungen allmälig bergan, bei dem (1 St.) Wegweiser die Wädenschwyler Strasse (S. 39) aufnehmend. Beide Strassen gewähren mehrfach hübsche Aussichten auf den See und dessen ö. Ufer, auf Sentis, Speer, die Churfirsten und die ganze s.ö. Bergkette,

Digitized by Google

namentlich am Vereinigungspunct der Strassen, und etwas höher bevor sie (10 M.) den Sattel des Berges erreicht. Auf der Höhe desselben (20 M.) ist das *Hirsch-Wirthshaus*.

Nun senkt sich die Strasse allmälig in das Thal der *Sihl*, die hier die Grenze zwischen den Cantonen Zürich und Zug bildet. Die (40 M.) neue schöne bedeckte **Sihl-Brücke** (1665′) ist an die Stelle der im Sonderbundskrieg (1847) zerstörten alten Brücke getreten. Diesseit derselben der Gasthof zur **Krone* (Winterthurer Wein sehr gut). Es überrascht, auf solcher Höhe einen nicht unbedeutenden Fluss zu finden, der in dem tief eingeschnittenen Bett rasch dahin strömt.

Fusswanderern ist der alte Weg über die *Horger Egg* (2062′) (unter diesem Namen in Horgen zu erfragen, da der Anfang desselben nicht wohl zu finden, hernach aber nicht zu verfehlen ist) mit weit schönerer Aussicht und $^1/_2$ St. abkürzend zu empfehlen. Bei der Sihlbrücke vereinigt er sich wieder mit der neuen Strasse, die nun in ziemlich ebener Richtung weiter führt und (40 Min.) die *Lorze* überschreitet. Dann treten Rigi und Pilatus ganz unverhüllt hervor. Der *Kirchhof* von (20 M.) **Baar** (1364′) (**Lindenhof*, billig; *Hirsch)* ist eigenthümlich und für den, der ähnliche Kirchhöfe in der kathol. Schweiz nicht gesehen, überraschend. Er hat manche saubere, meist reich vergoldete Denkmäler mit einzelnen gemüthvollen sinnreichen Inschriften. Im Beinhaus liegen in Zellen die aufgeschichteten Schädel; selbst die Inschrift des Beinhauses *Memento mori* ist aus Gebeinen gebildet. Die Verwandten der Verstorbenen tragen Sorge, dass bei Oeffnung der Gräber die Schädel herausgenommen und gereinigt werden. Es ist selbst nicht ungewöhnlich, sie mit Namen, Geburts- und Sterbetag zu beschreiben. Auch in den Häusern findet man wohl bei den Bewohnern die Schädel ihrer Vorfahren.

Die Gegend um Baar, der *Baarer Boden*, ist einer der fruchtbarsten in der Schweiz, er erzeugt namentlich vortreffliches Obst. Baar ist eine kleine Stunde von Zug entfernt.

$4^1/_8$ **Zug** (1299′). **Hirsch*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. $^3/_4$; *Bellevue*, *Ochs*, *Krone*. **Löwe* am See, billiges Wirthshaus, am Hafendamm, die *Platzwehr* genannt, von dem aus man r. u. l. vom Rigi die Berge des Berner Oberlands sieht. Der Reisende hat den Wagen kaum verlassen, so wird er von Gasthofs-Agenten, Pferdehaltern, Führern behelligt, gegen deren Zudringlichkeit einzelne Reisende das Vorzeigen des rothen Buches als ein wirksames Mittel dem Verf. genannt haben. Zug ist Hauptstadt des kleinsten Cantons, mit 6 Kirchen, 6 Capellen und 3300 Einw. In der *Capuzinerkirche* eine Grablegung von Fiamingo, nicht von Carracci, wie gewöhnlich angegeben wird; in der *St. Oswaldskirche* ein Gemälde von Brandenberg († 1726), welches gerühmt wird. Im *Zeughaus* neben alten eroberten Waffen auch die mit dem Blut des Pannerherrn Pet. Collin gefärbte Fahne, der 1422 bei Arbedo (R. 89) fiel.

Digitized by Google

Auf der w. Abdachung des Zuger Berges, 1½ St. von Zug, hat der Bellevue-Wirth das neue Curhaus Felsenegg (3023′) eingerichtet, wohin man fahren kann, mit schönster Aussicht nach Westen; von der nur 280′ höhern *Hochwacht*, dem Kulm des Zugerbergs, Aussicht auch nach Osten, namentlich auf den Egerisee und den Morgarten.

Der **Zuger See** (1277′), 3 St. l., 1 St. br., wird im Sommer zweimal täglich von einem kleinen Dampfboot befahren, welches in ½ St. *Immensee* (*Hôtel Rigi, Z. 1½, F. 1, Pension 3½ bis 5 fr., Weg auf den Rigi s. S. 59) erreicht, nach einer weitern ¼ St. Arth, und von Arth über Immensee sogleich nach Zug zurückkehrt. Landschaft malerisch, die Ufer erheben sich sanft mit Ausnahme des s., wo der Rigi steil aus dem See hoch empor steigt. Bald nach der Abfahrt von Zug erscheint s.w. der Pilatus, später treten s.ö. die Rossstöcke hervor, in der Nähe von Arth starrt hinter dem Rossberg einer der Schwyzer Mythen hervor (S. 53). Zu Anfang dieses Jahrh. besuchte ein junger Bursch aus Immensee seine Geliebte in dem jenseit gelegenen *Walchwyl* einen ganzen Sommer hindurch fast täglich, indem er, ein neuer Leander, den hier ½ St. br. See durchschwamm, gegen den Winter aber, mehr begünstigt als sein Vorgänger, sie als Gattin heimführte.

3 **Arth** (1277′) *(Adler, Hôtel du Rigi)*, am Fuss des durch den Bergsturz von 1806 bekannten Rossbergs (S. 52). Die 1677 erbaute *Pfarrkirche* besitzt neben zahlreichen Messgewändern ein silbernes Trinkgeschirr und eine silberne Schale, einst im Besitz Carl's des Kühnen von Burgund, 1476 in der Schlacht bei Grandson (R. 45) erobert. Der *Kirchhof* ist ähnlicher Art, wie der zu Baar (S. 43). Das *Brunnenbecken* in der Hauptstrasse besteht aus einem gewaltigen Granitblock, in Folge eines Brandes mehrfach gesprungen. Von Arth wird der Rigi gewöhnlich bestiegen (S. 57). Wer ihn von Goldau aus besteigen will (S. 59), findet am Landeplatz des Boots einen Omnibus (Fahrzeit 20 Min., Fahrpreis 30 cent.).

19. Von Zürich nach Luzern über den Albis.

Vergl. Karte S. 64.

11⅛ St. Eilwagen täglich in 6¼ St.; Intér. 7 fr. 20, Coupé 8 fr. 90 c.

Drei Wege führen von Zürich nach Luzern: 1) über *Horgen* und *Zug* (S. 42), von Zug mit dem Dampfboot weiter in ½ St. nach *Immensee*, Post in ¾ St. nach *Küssnacht*, Dampfboot in 50 Min. nach *Luzern*, im Ganzen also 6 St.; 2) um den nördl. Fuss des Albis über *Bonstetten*, *Affoltern*, *Knonau* (Adler) und *St. Wolfgang* nach *Honau*, wo er in den Tag-Eilwagen-Weg fällt, von einem Localwagen bis Knonau (5⁶⁄₈ St., Fahrzeit 3½ St.) befahren; 3) über den *Albis*, mit prächtiger Aussicht. Eisenbahn über Aarau u. Olten 5 St. Fahrzeit. Fahrpreise 12 fr. 60, 9 fr. 5, 6 fr. 65 c.

Die *Albis-Strasse* zieht sich am See hin bis *Wolishofen*, und führt dann über eine einförmige Hochebene. Wo sie sich in das Sihlthal hinab senkt, hübscher Blick auf dieses und den Albis. Bei dem Fabrikort *Adlischwyl* (1370′) überschreitet sie auf einer hölzernen gedeckten Gitterbrücke die *Sihl* und beginnt von *Unter-Albis* an in Windungen zu steigen bis

Digitized by Google

$2^7/_8$ **Ober-Albis** (2441′), einem einsamen *Whs. (Z. 1, F. 1) an der Passhöhe. Der Eilwagen gebraucht von Zürich bis Unter-Albis 1 St., von da bis Ober-Albis wieder 1 St. Wer bergan zu Fuss geht, bleibe auf der grossen Strasse, weil man sonst die Aussicht auf den Züricher See einbüsst. Schöne Aussicht vom Joch, schöner noch von der *Hochwacht* (2710′), 20 Min. s. vom Wirthshaus und von der Strasse. Man übersieht hier den ganzen Züricher See (S. 38), n. die vulcan. Höhen Schwabens, Hohentwiel, Hohenstoffeln und Hohenhöwen, w. und s. den Zuger und ein kleines Stückchen vom Vierwaldstätter See, Rigi, Pilatus und die Alpenkette vom Sentis bis zur Jungfrau; nur Scheerhorn und Mythen sind durch den gegenüber stehenden bewaldeten Bürglen verdeckt. Die *Sihl* windet sich die ganze Ostseite des Albis entlang. Drei Monate lang standen im J. 1799 Franzosen und Russen hier einander gegenüber, erstere auf dem Rücken des Albis, letztere am r. U. der Sihl, bis Massena den meisterhaften Uebergang über die Limmat (S. 20) bewerkstelligte und die Russen zum Rückweg zwang.

Die Strasse senkt sich allmälig in weiten Windungen an dem kleinen *Türler See* (rechts) vorbei nach **Hausen** (1909′) *(*Löwe)*, wohlhabender Ort mit stattlichen Landhäusern, in dessen Nähe, l. von der Strasse am waldigen Bergesabhang in Wiesen, die von Franzosen viel besuchte Kaltwasserheilanstalt *Albisbrunn* (5 fr. täglich für Kost und Wohnung). Dann folgt **Kappel** (1764′), wo am 11. Oct. 1531 der Kampf der kath. Urkantone und Luzerns gegen die reform. Züricher statt fand, mit welchen Zwingli ausgezogen war, und seine Genossen zur Ausdauer und Tapferkeit ermahnend, verwundet und getödtet wurde. Ein *Denkmal* an der Strasse, vor Kappel, eine in den Fels eingelassene Metallplatte mit einer deutschen und latein. Inschrift, bezeichnet die Stelle, wo ein Unterwaldner ihn verwundet liegend fand, und ohne ihn zu kennen, mit seinem Schwert durchbohrte, da er sich weigerte, die Mutter Gottes und die Heiligen anzurufen. Bei *Baar* (S. 43) trifft die Albisstrasse mit der von Horgen zusammen.

3 **Zug** (1299′) s. S. 43. Die Strasse umzieht das n. U. des Zuger Sees; sie überschreitet die *Lorze*, den Ausfluss des Sees, und verlässt ihn erst jenseit *Cham* (Rabe), Dorf, dessen Kirchthurm eine eigenthümliche mit Zink gedeckte Spitze hat, und dringt nun in das Thal der *Reuss* vor, die sie bei

$2^5/_8$ **Honau**, einem einzelnen Poststall, erreicht. Sie senkt sich bis zu der ganz neuen *Gisliker Brücke* (1267′) (Post), die hier beide Ufer der Reuss verbindet. Die Brücke war am 23. Nov. 1847 während des Sonderbundkriegs Gegenstand heftiger Kämpfe. Dann über *Dierikon* und *Ebikon*, nahe vor Luzern an dem von der Strasse nicht sichtbaren Löwendenkmal (S. 47) vorbei.

$2^5/_8$ **Luzern** s. S. 50.

Digitized by Google

20. Luzern und Pilatus.

Vergl. Karte S. 64.

Gasthöfe. *Schweizerhof (Pl. a) (Z. 2., L. 3/4, F. 1 1/2, M. um 12 1/2 U. 3, um 4 U. 4 fr., B. 1), sehr grosser Gasthof mit ansehnlichen Nebenbauten, geräuschvoll, viel Engländer, einzelne Kellner und Hausknechte, die nur franz. sprechen. *Englischer Hof (Pl. b): *Schwan (Pl. c); *Hôtel du Rigi (Pl. d), Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/4, M. m. W. um 12 1/2 U. 3, um 3 U. 4 fr.; alle vier am See, am Landeplatz der Dampfboote. Wage (Pl. e) (Z. 1 1/2, F. 1, M. m. W. 3, B. 1/2), an der Reuss, mit Balcon über dem Fluss. — Die Eisenbahn setzt solche Massen von Reisenden in Luzern ab, dass Leute bescheidenen Aussehens und Auftretens in den Gasthöfen 1. selbst 2. Rangs im hohen Sommer nicht selten wenig Beachtung finden, vielmehr von oben bis unten gemustert und schliesslich unter das Dach verwiesen werden. Wer das vermeiden will, geht ins Rössli (Pl. f), von Handlungsreisenden bevorzugt; oder in den Adler (Pl. g), wo die Grossräthe vom Lande einzukehren pflegen. — Im Hôtel de la Poste auch einige Zimmer. Ferner Möhren, Hirsch, Kreuz, Wilder Mann, alle für bescheidene Ansprüche.

Pensionen. Aeschmann, viel Engländer; Pitzger; Tivoli, am n. U. des Sees, 15 M. vom Schweizerhof, an der Strasse nach Küssnacht, zugleich Restauration; Seeburg (oder Bellevue) in derselben Richtung 20 M. weiter; Sonnenberg, 1 St. w. Auskunft in der Buchhandlung von *J. Kaiser*. — *Pension Blättler im Rozloch (S. 84), am w. Arm des Vierwaldstätter Sees (Dampfboot 1 St., zwei Fahrten täglich), Einrichtung u. Verpflegung vorzüglich, freundliche Leute, als stiller Ruhepunct zu empfehlen, Pension 4 1/2 fr., für Durchreisende Z. 1 1/2, F. 1 fr., auch gutes Bier.

Kaffehäuser. Siegwart zum Stein oder Café des Alpes, bei der Dampfbootbrücke, zugleich Restaurant. Regazzoni, an der Reussbrücke (r. U.), Café du Théâtre (l. U.), neben dem Freienhof, auch Restaurant.

Bierhäuser. *Freienhof, neben dem Theater, bei der Capellbrücke am l. U. der Reuss. Falken. Löwengarten, in der Nähe des Löwendenkmals.

Badanstalt (Pl. 1) im See, unterhalb der Stiftskirche, das Bad 30 c.

Museum, geschlossene Gesellschaft neben der Post, zu deren Lesezimmer (Allgem. Zeitung, Frankf. Journal) Fremde freien Zutritt haben. In demselben Gebäude die Cantonsbibliothek und eine kleine naturgesch. Sammlung, namentlich Gotthard-Mineralien.

Cigarren bei Kesselbach beim Schweizerhof, u. a. O.

Dampfboote s. S. 63.

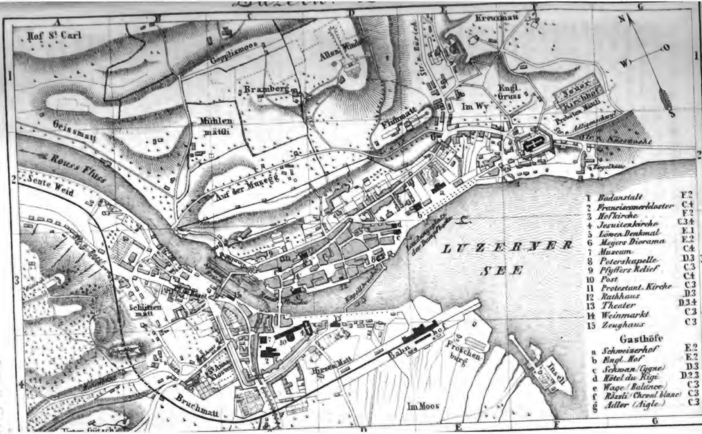
Ruderboot laut Tarif vom 7. April 1856 (vollständig abgedruckt im *Kursanzeiger*, S. IV.), durchschnittlich für das Schiff die Stunde 75 c., für jeden Schiffmann 75, z. B. nach Wäggis oder Stansstad mit 2 Mann 4 1/2 fr., 3 M. 6 fr., 4 M. 7 1/2 fr.; Brunnen mit 3 M. 12 fr., mit 4 M. 15 fr. u. s. w.

Ausser der reizenden Lage, dem Löwen (S. 47) und dem Zeughaus (S. 48), hat Luzern wenig, was zu einem Aufenthalt veranlassen könnte. Wer aber hierzu genöthigt ist, wird belohnende Spaziergänge machen. w. nach dem Gütsch oder nach Gibraltar, s. durch die Allee nach Kriens, ö. nach Allenwinden, besonders aber nach den *Drei Linden, einem bekannten Aussichtspunct mit einem Bergzeiger, 3/4 St. ö. von der Stadt, unfern des Capuzinerklosters auf dem Wesemlin (in der Bibliothek alte Handschriften und Incunabeln, auch die Bildnisse sämmtlicher päpstlichen Nuntien in der Schweiz seit Carlo Borromeo), vortrefflicher Ueberblick über die Umgebung Luzerns und die ferne Bergkette, in der Mitte der Schneeblock des Titlis, in weiter Ferne r. das Finster-Aarhorn u. die Schreckhörner.

Luzern (1347′), Hauptstadt des Cantons, mit 14,000 Einw. (400 Prot.), an der *Reuss*, da wo sie aus dem See ausfliesst, hat ein stattliches Ansehen durch die im J. 1385 erbauten, gut erhaltenen Mauern und Wachtthürme (9), welche die Stadt von der Landseite einschliessen. Ihre amphitheatralische Lage am Vierwaldstätter See, zwischen Rigi und Pilatus, im Angesicht der schneebedeckten Urner und Engelberger Alpen, gewährt ihr seltene Reize.

Die *Reuss* strömt smaragdgrün und krystallhell, rasch wie ein

Digitized by Google


Hof St. Carl
Gopplismoos
Allenwinden
Bramberg
Mühlen mätteli
Geissmatt
Reuss Fluss
Sente Weid
Auf der Musegg
Kreuzmatt
Str. n. Zürich
Engl. Gruss
Im Wy
Neuer Kirchhof
Str. n. Adligenschwyl
Str. n. Küssnacht
LUZERNER SEE
Schützen matt
Bruchmatt
Hirschen Matt
Bahn hof
Froschen burg
Insel
Im Moos
N
O
W
S
1 Badanstalt F.2
2 Franciscanerkloster C.4
3 Hofkirche F.2
4 Jesuitenkirche C.3.4
5 Löwen Denkmal E.1
6 Meyers Diorama E.2
7 Museum C.4
8 Peterskapelle D.3
9 Pfyffers Relief C.3
10 Post C.4
11 Protestant. Kirche C.3
12 Rathhaus D.3
13 Theater D.3.4
14 Weinmarkt C.3
15 Zeughaus C.3
Gasthöfe
a Schweizerhof E.2
b Engl. Hof E.2
c Schwan (Cygne) D.3
d Hôtel du Rigi D.2.3
e Wage (Balance) C.3
f Rössli (Cheval blanc) C.3
g Adler (Aigle) C.3

Digitized by Google

reissender Waldbach, aus dem See. Drei Brücken verbinden beide Ufer. Die oberste, unmittelbar am See, die ***Capellbrücke**, zieht sich in schräger Richtung über den Fluss. Sie ist an den Seiten offen, oben jedoch mit einer Bedachung versehen, an welcher 154 Gemälde angebracht sind, vom r. zum l. U., Begebenheiten aus dem Leben des h. Leodegar und des h. Mauritius, der Schutzpatrone Luzerns, vom l. zum r. Ufer Begebenheiten aus der Schweizer-Geschichte. Bei der Brücke steigt mitten aus der Reuss der alte malerische Wasserthurm auf, in welchem das trefflich geordnete *städtische Archiv*. Er soll einst, der Sage nach, als Leuchtthurm *(lucerna)* gedient und der Stadt den Namen gegeben haben. Die **St. Peterscapelle** (Pl. 8) am n. Aufgang zur Brücke hat vier neue *Altarbilder von Paul Deschwanden (S. 80).

Die zweite, die **Reussbrücke**, ist unbedeckt und neuerer Bauart. Die dritte, die **Mühlenbrücke**, hat an ihrer Bedachung wieder Gemälde, den Todtentanz darstellend.

Eine vierte Brücke, die *Hofbrücke*, welche über eine Bucht des Sees führte, ist 1852 abgetragen, die Bucht ausgefüllt und daraus ein Werft *(Schweizerhofquai)* entstanden mit stattlichen Gasthof-Palästen, mit Kastanien bepflanzt, auf der Brüstung eine in Stein geschnittene Karte der Umgebung als *Ortszeiger*, der jedoch nur unvollkommen seinem Zweck entspricht.

Aussicht. Zur Linken die schöne *Rigi-Gruppe*, l. der höchste Gipfel des Kulm mit dem neuen Gasthof; in dem Sattel zwischen Kulm und *Rothstock* das Staffelhaus; weiter r. der *Schilt*, der *Dossen*, und der ganz abgesondert emporragende *Fitznauer Stock*. Links von der Rigigruppe zeigt sich noch über den Hügeln am See hervorragend die Spitze des *Rossbergs*. Rechts vom Fitznauer Stock in der Ferne die seltsam gezackte *Rossstock-Kette*: dann der *Nieder-Bauen* oder *Selisberger Kulm*, der *Ober-Bauen*; näher der dunkle *Bürgenstock*, das *Buochser Horn*; l. u. r. von demselben die *Engelberger Schneealpen*, der letzte r. der *Titlis*, der höchste; weiter r. das *Stanserhorn*, die Berge von *Kerns* und *Saxeln*, zu äusserst r. der *Pilatus*.

Am östl. Ende des Werfts, auf einer kleinen Anhöhe, steht die ***Hof-** oder **Stiftskirche** (Pl. 3), im 17. Jahrh., die beiden schlanken Thürme um 1506 erbaut. Sie hat eine berühmte Orgel, einen hübschen Altar und einige Glasgemälde. Holzschnitzrelief am nördl. Seitenaltar, Tod der Maria, aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Auf dem angrenzenden Kirchhof sind einzelne hübsche Denkmäler, in den Arcaden ö. das Denkmal des auf dem Rigi (S. 64) verunglückten „*Friedr. Wilh. v. Bornstedt, geb. zu Lötzlingen in der Altmark, k. preuss. Oberförster zu Rathenow, † 22. Juni 1826.*“ An der Nordseite der Arcaden erinnert ein Stein an den im Sonderbundskrieg gefallenen „*Ludwig Balthasar, Offizier der Artillerie, † auf dem St. Gotthard am 4. November 1847.*“ Ein Denkmal, auf dem Kirchhof selbst, vor dem s.w. Ende der Arcaden meldet: „*Den nächst hier Begrabenen zum ehrenvollen Andenken. Sie fielen und starben im Kampfe am 8. Dec. 1844, 31. März und 1. April 1845 als getreue Milizen für Gott und Vaterland*“ (5 Luzerner gegen Berner Freischaaren). Die beiden Bilder in den s.w. Arcaden sind von Deschwanden.

Unfern von dieser Kirche, vor dem (n.ö.) Wäggiser Thor, 5 Min. vom Schweizerhof, ist der berühmte ***Löwe von Luzern** (Pl. 5), im J. 1821 auf Anregung des Obersten Pfyffer zum Gedächtniss der meist am 10. Aug. 1792 zu Paris bei Vertheidigung der Tuilerien gebliebenen (26) Offiziere und (etwa 760) Soldaten der

Digitized by Google

franz. Schweizergarde errichtet, in einer 44′ l., 26′ h. Grotte ein 28½′ l. sterbender Löwe, von einem abgebrochenen Lanzenschaft durchbohrt, mit der Klaue die Bourbonische Lilie schützend, in die natürliche hohe Sandsteinwand (Molasse von lichtgrünlich-grauem Farbenton) eingemeisselt, nach einem Modell von Thorwaldsen, welches im Nebenhaus ebenfalls gezeigt wird. Die Inschrift lautet: *Helvetiorum fidei ac virtuti. Die 10. Aug., 2. et 3. Sept. 1792. Haec sunt nomina eorum, qui ne sacramenti fidem fallerent, fortissime pugnantes ceciderunt. Duces XXVI. Solerti amicorum cura cladi superfuerunt Duces XVI.* Inschrift und Namen der Offiziere sind auf der leider verwitternden Felswand eingehauen, der Felsen selbst, senkrecht abgeschnitten, ist malerisch von Epheu und andern Schlingpflanzen umrankt. Von der Höhe rinnt eine Quelle am Felsen hinab und bildet unten ein mit Ahorn und Fichten bepflanztes Becken, in dessen dunkelm Wasser sich das Löwenbild und die *fides* und *virtus Helvetiorum* spiegeln. Anordnung und Umgebung machen einen eigenthümlichen ernsten Eindruck (nicht aber die Hütte mit „glaces", „limonade gazeuse" etc., welche den Löwen ausbeuten), und beweisen auf's Neue, dass in der Kunst die einfachste Idee, in edler Ausführung, ihre Wirkung nie verfehlt. Der rothrockige Hüter war als Kind (Tambour) mit bei dem Kampf.

In der nahen *Capelle* (Inschrift: *invictis pax*) sind die Wappen der gebliebenen Offiziere aufgehängt. Am 10. Aug. werden hier Seelenmessen gelesen. Das Altartuch hat die Herzogin von Angoulême gestickt. (Der „Restaurant" des angrenzenden Gartens beschränkt sich auf bescheidene Salami und Käse, Bier aber gut.)

Meyer's Diorama (Pl. 6, Eintr. 1 fr.) am Wäggiser Thor, eine kleine Rundsicht vom Rigi bei wechselnder Beleuchtung, in 5 Abtheilungen, die eine nach der andern enthüllt werden, steht deutschen Arbeiten dieser Art (in Frankfurt, Köln, Berlin u. a. O.) sehr nach.

„**Stauffers Museum**" (Eintr. 1 fr. die Person!) besteht aus einigen Gruppen ausgestopfter Alpenthiere.

Das 22½′ lange, 12′ breite **Relief** (Plan 9), welches in einem Nebengebäude der Wohnung des Generals Pfyffer († 1802), in einem Garten in der Nähe der Mühlenbrücke für den hohen Preis von 1 fr. die Person gezeigt wird, im Massstab von 15 Zoll auf die Stunde, stellt die Urschweiz dar, Luzern im Mittelpunct. Es ist, wenn auch weniger gut gearbeitet, als das Müller'sche in Zürich (S. 33), immerhin zur Orientirung sehenswerth.

Das ***Zeughaus** (Pl. 15), neben der Mühlenbrücke am l. U. der Reuss, ist eines der ansehnlichsten in der Schweiz (50 c. bis 1 fr. Trinkg.).

Unten Geschütz und Zubehör, an der Decke eine lange türk. Flagge, welche ein Malteser-Ritter v. Sonnenburg 1640 den Türken vor Tunis genommen hat. Die beiden kleinen türk. Flaggen daneben haben Luzerner in der Seeschlacht von Lepanto (1571) erobert. Im mittlern Stock sind die Waffen für die Miliz des Cantons aufgestellt; die Wappen der 13 Cantone, Glasmalerei vom J. 1606, in den Fenstern, sind nicht schlecht. Im obern Stock steht ein Entlebucher als kopfnickender Automat an der

Digitized by Google

Thür. In einem verschlossenen Raum wird hier eine grosse Anzahl Morgensterne, Streitaxte, Helme und Harnische aus den Kämpfen der Eidgenossen gegen Burgund und Oesterreich, namentlich von Sempach (S. 16) her, aufbewahrt, das gelbe Banner, eine grosse Anzahl 14′ langer Speere, Rittersporen, das Panzerhemd Leopolds von Oesterreich (u. sein Bildniss), ein eisernes Halsband, in welchem der Luzerner Schultheiss Gundoldingen, der ebenfalls bei Sempach fiel, umher geführt werden sollte u. A.

In der **Jesuiten-Kirche** (Pl. 4) neben der Post, einer hübschen Kirche des diesem Orden eigenen Stils, ist in der zweiten Capelle r. ein Altarblatt, den h. Nicolaus von der Flüe (S. 72) darstellend, hinter dem Bild das von diesem verdeckte Gewand des Heiligen.

In der nahen **Franciscaner-** oder **Barfüsserkirche** (Pl. 2) sieht man hoch oben im Schiff Abbildungen aller Fahnen, welche die Luzerner in der Schlacht bei Sempach erobert hatten. Sie waren früher in dieser Kirche aufgehängt, nachdem aber die Originale theils in's Archiv, theils in's Zeughaus gebracht, oder durch Alter zerfallen sind, hat man hier die Abbildungen an die obern Wände des Schiffs gemalt.

Das **Rathhaus** (Pl. 12) hat schönes 1605 von einem Breslauer gefertigtes Schnitzwerk und eine Reihe von Schultheissen-Bildnissen. Am Thurm Frescomalerei mit Versen, ein 18′ langer Riese, dessen Knochen 1577 bei Reiden (S. 15) ausgegraben sind. Der *Brunnen* auf dem Weinmarkt (Pl. 14) ist vom J. 1481.

Rigikulm (S. 61) ist von Luzern in 4½ St. zu erreichen: mit dem Dampfboot bis Wäggis ¾ St., von da bis zum Kulm 3½ St. Ein Ruderboot (S. 46) von Luzern nach Wäggis gebraucht 2 St. Die Fahrt auf dem See ist S. 65 beschrieben. Man muss sich so einrichten, dass man wenigstens 1 St. vor Sonnenuntergang auf Rigikulm ist.

Der ***Pilatus** gehört jetzt ebenfalls zu den viel besuchten Berghöhen, seitdem (1858) Hr. Casp. Blättler im Rozloch (S. 46) mit einem Kostenaufwand von 25,000 fr. einen guten Reitweg hinauf hergestellt hat, eben so bequem als die besten Rigi-Wege, von *Hergiswyl* (*Rössli, Z. 1, F. 1, Bier sehr gut. Dorf am n.ö. Fuss des Pilatus, täglich 2 Dampfbootfahrten) 4½ St. mässigen Steigens (60 Schr. in der Minute), Weg gar nicht zu verfehlen: erstes Drittel über obstreiche Matten, zweites Drittel meist durch Wald, drittes Drittel in zahlreichen Windungen an der kahlen nördlichen, daher schattigen Seite des Berges. Ein Gepäckträger erhält 3 fr., ein Pferd kostet 10 fr. (vergl. S. 55).

Auf dem Joch (5900′, also 450′ höher als Rigikulm), welches das *Klimsenhorn* (6150′), den nördlichsten Kegel des Pilatusgebirges, mit dem *Oberhaupt* (6840′) verbindet, ist ein *Gasthof (Z. 2, F. 1, M. 1½, gutes Bier der Schoppen 25 c.), unmittelbar (10 Min.) unter dem Klimsenhorn, welches eine weite malerische Halb-Rundsicht bietet, nach O., N. u. W. ausgedehnter als vom Rigi, von den Urner Bergen und dem Vierwaldstätter See an bis in die Freiburger Gegend und den Neuenburger See.

Die Aussicht nach S., auf die Berner Alpen, ist durch die vorliegenden höhern Kuppen des Pilatus verdeckt, das genannte *Oberhaupt* (6840′), den *Esel* (6552′), das *Tomlishorn* (6565′), das

Widderfeld (6858'), den *Rothe-Totzen* (6468') und den *Gnäppstein* (5911'), letzterer die s.w. Spitze der Pilatuskette. An der kahlen steinigen Wand des Oberhaupt führt vom Gasthof ein gut angelegter Zickzack-Weg bergan (oben auf einigen Holzstufen durch das *Krisiloch*, ein 20' hohes kaminartiges Felsloch) in 1 St. auf den Gipfel des **Esel* (6552'), auf welchem namentlich die Berner Alpen grossartiger, weil der Standpunct näher, sich darstellen, als vom Rigi, und gerade s. die Wetter- und Walcherhörner, dann Eiger, Mönch und Jungfrau besonders hervortreten (vergl. das Rigi-Panorama, S. 62). Auf dem Grat zwischen Oberhaupt und Esel soll von Alpnacher Unternehmern ebenfalls ein Whs. aufgeführt werden. Der Weg abwärts führt hier nach Alpnach (S. 84), etwas weiter als vom Klimsenhorn nach Hergiswyl.

Der Pilatus verhält sich zum Rigi, wie das Epos zur Idylle, am und auf dem Rigi ringsum Matten, auf dem Pilatus schroffe zackige Gebirgswände und Gräte. *Merian* (1642) bezeichnet ihn als „von Felsen und Schroffen ganz rauch, hat viel Bruch und Schunden, dannenher er *fractus mons* genennet wird". Er ist das beste Wetterglas für die Anwohner, und nicht mit Unrecht sagt ein alter Spruch:

Hat der Pilatus einen Hut, dann wird das Wetter gut:
Trägt er aber einen Degen, so giebt's wohl sicher Regen.

Ist sein Gipfel Morgens ganz nebel- und wolkenfrei, so ist selten auf beständiges Wetter zu rechnen, bleibt er aber bis zum Nachmittag ein *pileatus*, ein Hutträger — Manche wollen seinen Namen auch hiervon ableiten — so wird ein heiterer Tag erwartet. An seinen Hörnern, als den äussersten Vorposten der Alpenkette, sammelt sich jedes Unwetter, welches von N. oder W. über die Gegend hereinbricht und umwogt sie in dichten Wolken.

Nach einer sehr alten, natürlich grundlosen Sage, soll der Landpfleger Pontius Pilatus, durch Tiberius nach Gallien verbannt, von Gewissensbissen verfolgt, sich in einen See auf dem Gipfel des Berges gestürzt haben. Ihm wurden alle Stürme, die über dem Vierwaldstätter See tobten, zugemessen, so dass es Jahrhunderte hindurch bei Strafe verboten war, sich jenem See auf dem Berg zu nahen, um nicht den bösen Geist des Mannes, der über den Heiland den Stab brach, zu wecken. „Dieser Pfütz liegt von Natur an einem stillen Ort, ist tieff, mit finsterm Wald umgeben, und mit Holz umbschränket, damit dasselbe niemand erzörne, ist grausam anzusehen, schwarz von Farb, allezeit still und bleibt vom Winde unbeweglich." (*Merian* 1642.) Er ist aber nichts mehr als ein Teich, aus geschmolzenem Schnee entstanden, in der Nähe der *Bründlisalp*, s.w. vom Gasthof. Im Sommer trocknet er auch wohl aus.

21. Von Luzern nach Schwyz und Brunnen.

Vergl. Karte S. 64.

$8^1/_3$ St. Eilwagen tägl. in $4^1/_2$ St. für 3 fr. 70 c. Dampfboot s. S. 63.

Die Landstrasse von Luzern nach Küssnacht, meist am See im Angesicht der Berner und Engelberger Alpen, durchschneidet anfangs eine Landzunge, deren Spitze (hübsche Aussicht) sich weit in den Vierwaldstätter See hinein erstreckt. Wenn die Strasse wieder dem See sich nähert, wird am Ufer r. ein alter

Digitized by Google

Thurm sichtbar, Trümmer des 1352 von den Luzernern zerstörten habsburg. Lust- und Jagdschlosses *Neu-Habsburg*, oft Aufenthalt des spätern Kaisers Rudolf. Die Geschichte von dem dem Priester geschenkten Pferde (s. Schiller's Ballade „der Graf von Habsburg) soll hier sich ereignet haben. An der n. Spitze der Bucht liegt

2 5/8 **Küssnacht** (1345′) (**Seehof*, Z. 1 1/2, M. 3, F. 1, Pension 5 bis 6 fr., **Schwarzer Adler* billig), Flecken am Fuss des Rigi, dessen Gipfel von hier in 3 1/2 St. zu erreichen ist (S. 59). Führer und Pferde auf den Rigi s. S. 55, Nachen nach Luzern u. a. O. S. 46, Dampfboot S. 63. Den *Brunnen* zu Küssnacht ziert ein 1843 errichtetes *Standbild Tells.* Ueber der Todtencapelle an der Strasse ist zu lesen: „*Was ihr seid, das waren wir; was wir sind, das werdet ihr.*"

An der Strasse nach Immensee, 15 Min. von Küssnacht, stand die 1308 zerstörte Burg des österreich. Landvogts *Gessler*, von welcher nur noch ein Mauerzahn über einen Waldhügel hervorragt. Hierher wollte er von Altorf den *Wilhelm Tell* bringen lassen, als ein Sturm seine Absicht vereitelte und Tell das Schiff, in welchem er Anfangs gefesselt lag, bald nach der Abfahrt von Flüelen frei verliess (S. 69). Tell eilte über die Berge hierher. An einem Hohlweg traf sein Geschoss die Brust des Vogts. Diese „*hohle Gasse*" ist durch den Bau der neuen Strasse nach Immensee mehr und mehr ausgefüllt, doch ist sie heute noch auf kurzer Strecke ein eng eingeschnittener Weg, von den Bäumen, die von beiden Seiten ihn überragen, beschattet. Am Ende derselben, 30 Min. von Küssnacht, 20 Min. von Immensee, steht links am Wege eine alte 1834 erneuerte Capelle, **Tells Capelle** (1482′) genannt, mit Frescogemälden, Gesslers Tod u. a. darstellend, mit der Inschrift:

Gesslers Hochmuth Tell erschossen
Und edle Schweizerfreyheit entsprossen.
Wie lang wird aber solche währen?
Noch lange, wenn wir die Alten wären!

(Der breite Reitweg gegenüber führt auf den Rigi, s. S. 60.) Bald erblickt man nun den *Zuger See;* die Strasse zieht sich am Ufer, am Fuss des Rigi unfern *Immensee* (S. 44) fort.

1 6/8 **Arth** (1277′) s. S. 44, liegt am Fuss des Rossbergs, gegen das Ablösen der Nagelflue-Massen gesichert, da die Schichten in anderer Richtung streichen (Rigiweg s. S. 57). Nähert man sich (1/2 St.) **Goldau** (**Rössli*, Z. 1 1/2, F. 1, A. 2 1/2), so zeigen sich die Spuren jenes gewaltigen Bergsturzes, der am 2. Sept. 1806 das grosse reiche Dorf unter seinen Trümmern begrub. An der Aussenseite der Kirche, 1849 fast auf derselben Stelle erbaut, wo die alte stand, sind zwei schwarze Marmortafeln mit den Namen einiger Verunglückten und näheren Angaben.

Bergsturz von Goldau. Der *Rufi* oder *Rossberg* (4824′), an dessen Fuss auch Goldau liegt, besteht, wie der Rigi, aus Nagelflue, einem Conglomerat von meistens abgerundeten Kalk- oder Kieselsteinen, die durch einen kalkig-sandsteinartigen Kitt zusammengehalten werden. Die Schichten

Digitized by Google

dieses an sich sehr harten Gesteins wechseln mit sandigen und andern Lagen. Da diese indess verwittern, oder durch eindringendes Wasser nach und nach zerstört werden, und dann plötzlich als dicke Schlammströme in das Thal sich ergiessen, so wird den Nagelflue-Bänken nicht selten die Unterlage entzogen, so dass ganze Schichten in das Thal herab sich wälzen. Schon früher waren zu verschiedenen Zeiten Steine oder kleine Felsmassen hinunter gestürzt, aber es bedurfte der Regenjahre von 1805 und 1806, um das Ereigniss vom 2. Sept. 1806 herbeizuführen. Nachm. gegen 5 U. riss sich eine solche Schicht, 1000′ lang und 100′ hoch, vom Rossberg los, und stürzte 3000′ tief in das Thal hinab, verschüttete vier Dörfer, tödtete an 500 Menschen, füllte ein Viertheil des Lowerzer Sees aus und verwandelte das reizende Thal in eine Wüstenei, übersäet mit grössern und kleinern Felsstücken, die durch die Gewalt des Falls selbst bis zum Fuss des Rigi hinangeschleudert sind. „Von der Spitze des Rossbergs, sagt *Heinrich Hirzel* (Eugenia's Briefe), hatte sich eine Masse von Felsenschichten losgerissen, Tod und Verheerung verbreitend. Häuser und Hütten, Menschen, Heerden, Bäume und alles, was lebte und nicht lebte, in der Verwirrung einer Sündfluth mit sich fortwälzend, hatte sie mit der Schnelligkeit eines wüthenden Waldstroms in zwei Armen in das Thal sich hinabgeworfen, und auf zwei Seiten hervorbrechend, die Dörfer *Busingen* und *Goldau*, nebst den Höfen von *Hueloch* und *Röthen* und dem grössten Theil von *Lowerz* in grauenvollen Schutt, die Mehrzahl der Einwohner aber in gemeinsame Todesnacht begraben. Zahlreiche Hütten friedlicher Hirten waren durch die schnell vorwärts geschobene Kiesmasse erdrückt, oder von ungeheuern, gleich einem leichten Federballe fortgejagten Felsenstücken, mit einer, alle Vorstellung weit übersteigenden Gewalt, zerquetscht und zerschmettert worden. Neu geschaffene Felsenberge sah man im gleichen Augenblicke aus der Tiefe hervorgehen. Grosse Tannenwälder hatten sich zugleich mit dem Erdreiche, in welches tief eingewurzelt sie bereits Jahrhunderten trotzten, von dem Abhange des sinkenden Berges losgerissen, und waren, ohne dass irgend eine Spur davon übrig blieb, in die Tiefe des Thales versunken. Noch andere mächtige Massen von Erde, Steine und Geschiebe waren quer über das Thal hin an dem Abhang des dem Rüffiberg gegenüber stehenden Rigi hinaufgewälzt, zum Theil auch über die wenigen stehen gebliebenen Häuser und Bäume in weite Entfernung hinweggeschleudert worden. — In *Goldau* selbst hatten mehrere Einwohner des Dorfes das Unglück drohende Gestein sich von der Spitze des durch die anhaltenden Regengüsse erweichten Rossberges losmachen und heranwälzen gesehen, als plötzlich von der Capelle aus die Sturmglocke ertönte. Auf ihren Unglück weissagenden Ton hin hatte sich alles, was von Menschen jedes Geschlechts und Alters in der Nähe zugegen war, in und um das in der Schreckensstunde keinen Schutz gewährende Heiligthum der Kirche mit Zittern und Zagen in grösster Eile zum Gebet versammelt. Ein Augenblick, so stürzte unter dem sich über die Betenden hinwälzenden Schutte das Gebäude zusammen, und ein ungeheures Grab verschlang sie alle, Männer und Weiber, Greise und Kinder." Am 26. Juli 1823 stürzte nochmals ein grosses Felsstück in das Thal und in den See, ohne jedoch Schaden zu verursachen.

Die Landstrasse durchschneidet zum Theil dieses Gewirr von Felsblöcken und Trümmern, welches sich vom Gipfel des Rossbergs bis weit r. den Fuss des Rigi hinan erstreckt. Die Zeit hat die meisten dieser Blöcke mit Moos und andern Pflanzen bedeckt. Hin und wieder haben sich auch zwischen den Blöcken stehende Wasser und Tümpel gebildet. Am Rossberg selbst ist der Weg, den der Bergsturz genommen, noch ganz deutlich zu erkennen, die ganze Bahn desselben ist noch immer wüst und kahl.

Das Dorf **Lowerz** (1386′) *(Adler)*, am See gl. Namens, 1½ St. von Arth, verlor damals ebenfalls einen Theil seiner Häuser und seine Kirche. Die Gewalt, mit welcher die Felsen in den

Digitized by Google

See stürzten, hob das Wasser gleich einem Wall 70′ hoch, überschüttete die kleine *Lowerz-Insel* und die grössere *Schwanau*, und richtete am entgegengesetzten Ufer noch beträchtlichen Schaden an. Die Trümmer der am Neujahrstage 1308 von Werner Stauffacher u. andern Schwyzern zerstörten Burg ragen auf der Schwanau hervor.

Die Landstrasse zieht sich an dem felsigen steilen s. Abhang des Sees hin. Fussgänger finden zu Lowerz und zu Seewen für mässigen Preis einen Schiffer, der sie über den 1 St. l., ½ St. br. See fährt. Schiffer Fidel Fuchs zu Lowerz dient auch als Führer. Der See ist nur 54′ tief, nicht so blau, als die andern, und friert im Winter ganz zu.

In der Nähe von Lowerz führt ein Fussweg auf den Rigi (s. S. 59). Gegen Schwyz zu wird die Gegend anmuthiger. **Seewen** (1419′) (*Kreuz*, **Rössli* zugleich Bad) am ö. Ende des Lowerzer Sees hat ein besuchtes eisenhaltiges Bad, dem Franzensbrunn in Böhmen sehr ähnlich (Wohnung, Kost u. Bad 4½ fr. tägl.).

Fussweg nach Brunnen (1 St. Gehens, ½ St. kürzer, und angenehmer als die Strasse über Schwyz) führt am Wasser hin, erst am l. dann am r. U., zuletzt auf langem schmalem Holzsteg über die Muotta und mündet bei *Ingebohl* (S. 54) in die Strasse.

Schwyz (1582′) (**Hôtel Hediger*, Z. 1, F. 1; **Rössli*, Z. 1, F. 1, A. mit Wein 1½), ein weitläufiger Flecken, von seinen Bewohnern meist das *Dorf* genannt, mit über 5000 kath. Einw., Hauptort des Cantons, malerisch am Fuss und Abhang zweier oder eigentlich dreier Bergspitzen, des doppelhornigen *kleinen Mythen* (5586′) und des *grossen Mythen* (5858′) gelegen. Im August 1800 während der grossen Dürre entstand auf der Südseite des Berges ein Waldbrand, welcher einige Nächte hindurch ein prächtiges Schauspiel darbot, aber ungeachtet aller Hülfe 14 Tage anhielt. Seitdem sind die Berge kahl und haben die röthliche Farbe. Die Besteigung des grossen Mythen ist sehr mühsam und nur ganz schwindelfreien Bergsteigern möglich. Die Aussicht soll die vom Rigi übertreffen. Die Mythen sind eigentlich Hörner des *Hacken*, doch wird gewöhnlich nur der nach Steinen hin sanft abfallende Abhang des Berges, über den der Fussweg in 4 St. nach Einsiedeln führt, *Hacken* genannt. Auf der Höhe dieses Wegs, von Schwyz 2 gute St. beschwerlichen Steigens, meist über Geröll, ist ein zum Uebernachten eingerichtetes Wirthshaus (4679′), von welchem die Spitze des Hacken, das **Hochstuckli* (4790′) noch ½ St. entfernt ist, und eine vortreffliche Rundsicht darbietet (s. R. 76).

Ausser seiner malerischen Lage hat Schwyz wenig Bemerkenswerthes. Die weit hervorragende Pfarrkirche zum h. Martin, 1774 vollendet, wird zu den schönsten der Schweiz gezählt. Die Marmor-Kanzel tragen vier grosse Gestalten, angeblich, aber ohne allen Grund, die „Ketzer" Luther, Calvin, Zwingli und Melanthon darstellend. Neben der Kirche ist eine kleine Capelle, der *Kerker* genannt, in welcher während des Kirchenbanns Gottes-

Digitized by Google

dienst gehalten wurde. Sie soll der Sage nach in drei Tagen aufgeführt worden sein. In der Gruftkirche der alten *Begräbnisscapelle* sind in einem Kästchen mehrere Schädel mit Goldschrift aufgestellt (S. 43), u. a. Joseph von Felkle, Oberst in niederl. Dienst († 1835). Auf dem *Kirchhof* ruht der Landeshauptmann *Aloys Reding*, der tapfere Führer der Schwyzer gegen die franz. Republicaner (1798, s. R. 76). Sein Grabstein, ein ganz einfacher liegender Stein mit einem Kreuz, dem Rössli-Gasthof gegenüber, hat die Inschrift: *„Aloys Reding de Biberegg, comes, cujus nomen summa laus. 1818.“* Das Geschlecht ist seit dem 12. Jahrh. hochberühmt in der Geschichte der Ur-Cantone.

In dem durch baulichen Schmuck weder äusserlich noch innerlich gezierten Rathhaus hangen die Bildnisse von 43 Landammännern vom J. 1534 an, darunter stets wiederholt die Namen *Reding*, *Abyberg*, *Auf der Mauer*, *Schorno*. Der kleine Rathssaal hat gutes altes Schnitzwerk an der Decke. Im Vorgemach befindet sich ein allegorisches Gemälde von Diet. Reding, Landeshauptmann, 1632 gestiftet, mit der Unterschrift:

„Der Schwitzer Punt ward damal gemacht,
Da Demut weint und Hochmut lacht.
Durch Eigennutz, Ehrgeitz und Zwietracht
Mag er werden zu nüten gemacht.“

Ebendaselbst ist auch eine Abbildung des Goldauer Bergsturzes. Der Rathssaal ist das Sehenswertheste in Schwyz ($^1/_2$ fr. Trinkg.).

Wer Zeit hat, wird sich gern das Relief-Panorama des Muotta-Thals, mit der Darstellung des R. 77 geschilderten Gefechts zwischen Franzosen und Russen ansehen, aufgestellt beim Färber Schindler (Trinkg. $^1/_2$ fr.).

Das stattliche Gebäude mit der Kirche auf der Anhöhe, am Abhang des Gebirges, war zum Jesuitenkloster bestimmt. Es ist auf Actien gebaut und bis auf die innere Einrichtung fertig geworden, als die Ereignisse des Jahres 1847 die Eigenthümer vertrieben. Seit 1856 ist ein Gymnasium darin.

Unfern desselben liegt das Stammhaus der Reding, ein alterthümliches Haus mit dem Wappen und zwei rothen Thürmen.

Schwyz ist 1 St. von Brunnen entfernt. Die Strasse führt über *Ibach*, am Eingang des Muottathals (R. 77). Weiter folgt *Ingenbohl* mit einer Wallfahrtskirche, in welcher drei sehenswerthe Altarblätter.

$3^6/_8$ **Brunnen** s. S. 67.

22. Der Rigi.

Vergl. Karte S. 64.

Entfernung bis zum Kulm: von Arth, Goldau, Tellscapelle, Küssnacht, Wäggis, Fitznau $3^1/_2$ St., von Immensee $3^3/_4$ St., von Lowerz 4, von Gersau $4^3/_4$ St. Selbst bequeme Fussgänger werden den Weg in der angegebenen Zeit zurücklegen, wenn sie ganz langsam (60 Schritte in der Min.) aber unverdrossen und ohne sich aufzuhalten voran schreiten. Bergab gebraucht man ein Drittel Zeit weniger. Vergl. S. 42.

Die Besteigung von der Ostseite her, von Arth oder Goldau ist am meisten anzurathen. Der Weg ist fast überall vor der Nachmittagssonne geschützt, und führt mehr im Innern des Berges aufwärts, so dass die Aus-

Digitized by Google

sicht sich erst dann entfaltet, wenn man auf dem Gipfel angekommen ist, während die nördl. und westl. Wege stets an der Aussenseite des Berges bleiben, und jede Ueberraschung unmöglich machen.

Dampfboot zwischen Arth, Immensee, Zug täglich 2mal in 1 St. (S. 44), zwischen Küssnacht und Luzern 2mal in 1 St. (S. 51), zwischen Wäggis u. Luzern 4mal in 3/4 St. (S. 63).

Pferde und **Führer.** Auf den nachfolgenden Seiten sind die Hauptwege auf den Rigi so genau beschrieben, dass sie nicht zu verfehlen sind. (Pferdespuren sind ein ziemlich sicheres Zeichen, dass man auf rechtem Wege ist.) Zudem kann man darauf zählen, an schönen Tagen, besonders Nachmittags vom Juni bis September stets Wanderer auf diesen Wegen zu finden. Wer indess einen Führer nicht entbehren zu können glaubt, nimmt den ersten besten Knaben, deren sich allerorts am Rigi genug finden und anbieten; sie sind bis zum Kulm mit 1 fr. zufriedengestellt und tragen dazu noch Kleinigkeiten. Führer und Pferdeknechte fangen schon in Zürich an, den Reisenden mit Dienstanerbieten zu belästigen, dann in Horgen, Zug u. s. w. Bergauf zu reiten ist nicht unangenehm, bergab ermüdet fast mehr, als das Gehen. Die billigern Preise für den Rückweg finden nur dann Anwendung, wenn man nach dem Ausgangsort zurückreitet. Der Pferdeknecht erwartet ein Trinkgeld besonders.

Eine obrigkeitliche Verordnung vom 17. Juni 1858 setzt für den Canton Schwyz folgende Preise fest: **Pferde**. 1) Von Arth oder Goldau bis Klösterli 7, Staffel oder Kaltbad 9, Kulm oder Scheideck 10 fr.; *auf demselben Wege zurück* vom Klösterli 5, Staffel, Kaltbad oder Kulm 6, Scheideck 10; *zurück über Immensee, Küssnacht oder Wäggis* von Staffel oder Kaltbad 9, von Kulm oder Scheideck 10 fr. — 2) Von Gersau bis Scheideck 7, Klösterli 8, Kaltbad, Staffel oder Kulm 12 fr.; *zurück* nach Gersau von Scheideck 5, Klösterli, Staffel oder Kaltbad 6, Kulm 10 fr. — 3) Von Küssnacht und Immensee bis Staffel 8, Kulm, Klösterli, Kaltbad 10, Scheideck 12 fr.; *zurück* nach Küssnacht oder Immensee von Staffel 5, Kulm, Klösterli, Kaltbad 6, Scheideck 10; *zurück über Arth, Goldau oder Wäggis* von Klösterli, Staffel, Kaltbad 9, von Kulm oder Scheideck 10 fr. — 4) Für ein Pferd, das auf den folgenden Tag zur Retourfahrt bestellt und erst an dem zur Rückreise bestimmten Tag abgesagt wird, soll bezahlt werden 5 fr.

Tragsessel (bergan sind je nach dem Gewicht 3 bis 4, bergab 2 Träger erforderlich). 1) Von Arth oder Goldau für jeden Träger bis Klösterli 4 fr. 30, Kaltbad oder Staffel 5, Kulm oder Scheideck 6 fr.; *zurück* von Klösterli 3 fr. 60, Kaltbad oder Staffel 4 fr. 30, Kulm oder Scheideck 5 fr. 30 c. — 2) Von Gersau bis Scheideck für jeden Träger 4 fr. 50, Klösterli 5 fr. 50, Kaltbad oder Staffel 6 fr. 50, Kulm 8 fr.; *zurück* von Scheideck 3 fr. 80, Klösterli 4 fr. 80, Kaltbad oder Staffel 5 fr. 80, Kulm 7 fr. 80 c. — 3) Von Küssnacht bis Staffel 4 fr. 50, Kulm, Kaltbad, Klösterli 6, Scheideck 8 fr.; *zurück* von Staffel 3 fr. 80, Kulm, Kaltbad, Klösterli 5 fr. 30, Scheideck 7 fr. 30 cent.

Gepäckträger. 1) Von Arth oder Goldau je nach dem Gewicht (bis 20, 40, 60, 80 oder 100 Pf.) bis Klösterli 1 1/2, 3, 3 1/2, 4 oder 5 fr.; Kaltbad oder Staffel 2, 3 1/2, 4 1/2, 5 oder 6 fr.; Kulm oder Scheideck 3, 4 1/2, 5, 6 oder 6 1/2 fr. — 2) Von Gersau bis Scheideck 1 1/2, 3, 3 1/2, 4 oder 5 fr.; Klösterli 2, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 1/2 fr.; Kaltbad oder Staffel 2 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6 fr.; Kulm 3, 4 1/2, 5, 6, 6 1/2 fr. — 3) Von Küssnacht bis Staffel 1 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5 fr.; Kulm, Kaltbad oder Klösterli 2, 3 1/2, 4 1/2, 5, 6 fr.; Scheideck 3, 4 1/2, 5, 6, 6 1/2 fr.

Für Wäggis (Canton Luzern) bestimmt die obrigkeitl. Verordnung vom 7. April 1856: *Pferd* nach Kaltbad 6, Staffel oder Klösterli 8, Kulm 10 fr.; zurück 4, 5, 5 oder 6 fr.; *Tragsessel* für jeden Träger nach Kaltbad 3 1/2, Staffel oder Klösterli 4 1/2, Kulm 5 fr. (Für das Hinuntertragen die gleiche Taxe, falls nicht anders accordirt worden.) *Gepäckträger* je nach dem Gewicht (s. oben): nach Kaltbad 1 fr. 70, 2 fr. 20, 3 fr., 3 fr. 50, 4 fr. 50 c.; Staffel oder Klösterli 2 fr. 30, 3 fr., 3 1/2, 4 1/2, 5 fr.; Kulm 3, 3 1/2, 4 1/2, 5, 5 fr. 70 c. *Wegweiser* (mit 15 Pf. Gepäck) bis Kaltbad 1, Staffel oder Klösterli 1 fr. 20, Kulm 1 fr. 50 c.

Aus dem Reglement noch folgende Bestimmungen: „§. 11. Dem Tourmeister liegt ob, die Klagen der Reisenden anzuhören oder ihnen bei-

Digitized by Google

zustehen, und diejenigen, die gegen diese Ordnung sich verfehlen, zur Bestrafung zu verzeigen. §. 14. Die Pferdehalter und Träger sind hinsichtlich ihrer Belohnung an die festgesetzten Taxen gebunden; sie sollen sich eines nüchternen Lebenswandels befleissen, verträglich unter sich, höflich und zuvorkommend gegen die Reisenden sein, und dieselben schnell und treu bedienen. §. 15. Gepäck unter 12 Pfd. darf auf Pferde gebunden und bis auf 20 Pfd. Knaben zum Tragen übergeben werden: hingegen alles andere, was der Reisende nicht selbst auf den Rigi tragen will, muss der Tragergesellschaft, welche durch den Tourmeister sich repräsentirt, zum Tragen übergeben werden. §. 17. Streitigkeiten, die zwischen den Pferdehaltern und Tragern einerseits, und den Reisenden anderseits entstehen, und die der Tourmeister nicht sogleich gütlich beilegen kann, untersucht der Gemeindspräsident, oder im Verhinderungsfalle der zunächst wohnende Gemeindsbeamte auf der Stelle, damit die Reisenden nicht aufgehalten werden. §. 22. Wenn ein Reisender durch ein Gesellschaftsmitglied in Schaden geführt wird, so haftet, wenn er für den erlittenen Schaden an diesem Gesellschaftsmitglied sich nicht erholen kann, die ganze Trager- respective Pferdehalter-Gesellschaft für den Ersatz desselben."

Als gute Stütze bei Bergreisen, namentlich bergab, gilt der **Alpstock**, ein etwa 6′ langer Stab mit eiserner Spitze, den man in allen Wirthshäusern am Fuss des Rigi für 1/2 fr. haben kann; wer indess nicht gewohnt ist, ihn zu gebrauchen, wird ihn mehr hinderlich als förderlich finden. Zudem ist die Besteigung des Rigi so wenig beschwerlich, dass der eigene Stock oder ein fester Regenschirm völlig ausreicht. Der Beginn der Rigi-Wanderung mag für Sonntags-Bergsteiger etwas ermüdend sein, da die steilen Stellen fast überall zuerst kommen; die Müdigkeit verliert sich aber, je mehr man sich dem Gipfel nähert und die reinere Bergluft athmet. Auf der Höhe schwindet sie ganz. Man muss sich so einzurichten suchen, dass man spätestens eine Stunde vor Sonnenuntergang auf dem Kulm ist. Morgens liegt häufig Nebel auf der Gegend. Ist man Abends zeitig oben, so hat man doch zweimal Hoffnung auf Aussicht (S. 62).

Gasthöfe. Auf dem Kulm: *Hôtel Rigikulm (S. 60), Z. im alten Hause 2, im neuen Hause 3 fr., L. 3/4, F. 1 1/2, Table d'hôte Mittag oder Abend ohne Wein 4, wohlfeilster Wein 3 fr. die Flasche, B. 1. Für den Bauplatz des neuen 1856 aufgeführten Hauses hat der Kulmwirth, Hr. Bürgy-Ritschard, an die Gemeinde Arth 57,000 fr. bezahlt, nebst 30,000 fr. dafür, dass die Gemeinde binnen 10 Jahren keinen neuen Bauplatz auf dem Rigi versteigern darf. Der Neubau (156′ l., 48′ br., 45′ h.) hat 13 Fenster Front, 3 zur Seite; Speisesaal 70′ l., 45′ br., nebst besonderem Rauchzimmer, da im Speisesaal nicht geraucht werden darf. Nur die südl. Zimmer (fast nur mit 2 Betten) gewähren eine volle Alpenaussicht. Betten im neuen Hause gut, Einrichtung behaglich, was von manchen „Zimmern" des alten Hauses nicht behauptet werden kann. Wenn Abends das Haus sich unerwartet füllt, geschieht es wohl, dass die Table d'hôte etwas schmal ausfällt. — *Rigi-Staffel, 1/2 St. unterhalb des Kulm, Z. 1 1/2, F. 1 1/4, A. o. W. 3, B. 1/2, Pension 4 bis 5 fr., je nach dem Zimmer. *Schwert beim Klösterli (S. 58), 1/4 St. östl. unterhalb des Staffelhauses, bürgerlich gut und billiger als im Staffelhaus, Pension 3 1/2 fr. Die Sonne ebendaselbst wird auch gelobt, Preise wie im Schwert. Das Klösterli hat zwar keine Aussicht, ist aber dem Nebel weniger ausgesetzt, als Staffel oder Kulm, oft ist's hier ganz hell, während dichte Nebel die höhern Stellen des Berges umwogen; für Curgäste zu beachten. Das Kaltbad (S. 60), 1/2 St. unterhalb des Staffelhauses westlich, nach dem Brand von 1849 neu aufgeführt (Z. 2, F. 1 1/2, B. 1/2, geringste Sorte Wein 3 fr.), ist im Sommer in der Regel von Curgästen gefüllt. Pension 5 1/2 fr. ohne Zimmer, Bäder, Molken, Wein und Bedienung, die besonders berechnet werden, so dass die tägl. Ausgabe gegen 10 fr. beträgt. — Von allen diesen Pensionen verdient das neue stattliche *Curhaus auf Rigi-Scheideck (S. 63), wegen der freundlichen Wirthsleute, der guten Verpflegung, und der prächtigen Aussicht, der schönsten nach Rigi-Kulm, besondere Empfehlung: Z. 1 1/2, F. 1, M. o. W. 2 1/2, B. 1/2. Pensionspreis je nach Zimmer 4 1/2 bis 5 1/2 fr., Molken, Milch oder Scheidecker Mineralwasser (eine erdige Eisenquelle) 2 fr. wöchentlich, Molkenbad 3 fr., gewöhnliches Bad 1/2 fr.

Digitized by Google

Im hohen Sommer ereignet sich's wohl, dass man in den Kulmhäusern, besonders wenn man spät eintrifft, kein Unterkommen findet und in das Staffelhaus oder zum Klösterli oder Kaltbad hinabsteigen muss. Das lässt sich Abends wohl ertragen, wird aber am folgenden Morgen sehr lästig, indem man eine gute Stunde vor Sonnenaufgang aufbrechen muss, oben erhitzt ankommt, ohne sich umkleiden zu können, und so bei dem scharfen Morgenwind fast unausbleiblich einer Erkältung ausgesetzt ist. Um diesen Uebelstand zu vermeiden, bestellt man in Zürich, Luzern, Horgen, Wädenschwyl, Zug, Schwyz, Altorf oder Stans durch den Telegraphen (2 fr.) im Kulm-Gasthof ein Zimmer, im hohen Sommer Abends vorher oder Morgens vor der Abfahrt, wenn die Bestellung sichern Erfolg haben soll.

Ist man auf der Höhe im Kulmhaus (S. 60) angekommen, so werden einige Minuten zur Abkühlung ausreichen. Warmer Thee oder Rothwein mit heissem Wasser und Zucker ist eine der wohlthätigsten Erquickungen. Der scharfe Wind bei Sonnenauf- oder Untergang macht eine wärmere Bekleidung wünschenswerth, daher jedenfalls einen Ueberzieher mitzunehmen.

Der **Rigi** (5541′, über dem Vierwaldstätter-See 4196′), eigentlich eine Gruppe von Bergen, 8 bis 10 Stunden im Umkreis, aus Nagelflue (S. 51), die n. und w. Abdachung aus Molasse bestehend, von drei Seen, dem Vierwaldstätter-, Zuger- und Lowerzer-See umgeben, n. steil abfallend, s. in grossen Terrassen sich abdachend und an diesen s. Abhängen Feigen, Mandeln und Kastanien erzeugend, ist allenthalben mit grünen Matten bedeckt, auf welchen an 4000 Stück Rindvieh ihre Nahrung finden. Der n. Gipfel, den man gewöhnlich *Rigi* nennt, würde seiner Höhe wegen unter den andern Riesen der Alpen kaum genannt werden, wenn nicht seine abgesonderte Lage eine Rundsicht, 80 St. im Umkreis umfassend, gewährte, wie sie kaum von irgend einem andern Berg in dieser Schönheit erreicht wird.

Die Umwohner des Rigi nannten ihn früher die *Rigi-Weid*, auch heute nur *die* Rigi. Er war nur den Sennen und den Besuchern des Kaltbads bekannt. Ein frommer Mann von Arth baute 1689 die Capelle Maria zum Schnee für die Sennen. Das im J. 1700 dort aufgestellte Marienbild wurde bald als wunderthätig anerkannt. Daraus entstanden Wallfahrten und nach und nach Wirthshäuser, die schon 1760 für die Pilgerzahl kaum hinreichten. An Sonn- und Festtagen wurde von den Umwohnern, später auch aus benachbarten Cantonen der Kulm wohl bestiegen, fremde Reisende kamen aber erst nach 1760 hin. Als nach dem Frieden die Zahl der Reisenden bedeutend zunahm, ward 1815 eine Hütte, 1816 ein sehr bescheidenes Wirthshaus durch freiwillige Beiträge errichtet, welches 1848 dem jetzigen ältern Haus hat weichen müssen. Der stattl. Neubau (S. 56) ist von 1856.

Rigi-Wege (S. 54). Von Arth (S. 44) (1277′), gar nicht zu verfehlen, ein breiter sehr betretener Fussweg, von dem weder r. noch l. Pfade abführen. Bei der St. Georgscapelle, beim letzten Haus links; in 12 Min. am Fuss des Berges; 12 M. Wasserfall, der sich in mehren Absätzen über die Nagelflue-Blöcke herabstürzt, im Hochsommer oft trocken: 8 M. Wiese; 4 M. grosses Farrnkrautfeld; 12 M. am Kasgatterli, einer verschlossenen Bretterhütte, in welcher der Käse aufbewahrt wird (hier nicht r.,

Digitized by Google

sondern geradaus): 20 M. Wasserfall; 4 M. **unteres Dächli** (2894'), Wirthshaus, von wo man das ganze Goldauer Thal, den Schauplatz des Bergsturzes (S. 51) übersieht, den Lowerzer See, die Mythen (S. 53), bis in die Gegend von Schwyz. Der Weg von Goldau (S. 59) vereinigt sich hier mit dem unserigen. Am Kreuz neben dem Wirthshaus beginnen die Stationen oder Capellen, welche bis zur 14. Station, der Capelle Maria zum Schnee, hinauf führen. Der Weg, welcher bei der dritten Station links abgeht, führt zur Scheideck (S. 63), ist aber ohne Führer nicht leicht zu finden. Beim (20 M.) *obern Dächli*, einer überdachten Ruhebank, an der Seite einer frischen Quelle, tritt man aus dem Wald. Sie wird als der halbe Weg zum Kulm angenommen, die zweite Hälfte weniger beschwerlich als die erste.

Beim obern Dächli führt ein Reit- und ein Fussweg (S. 59) zum Kulm. Der *Reitweg* ($1^3/_4$ St.) führt vom obern Dächli links in 10 M. zur achten Station, die *Malchuscapelle* genannt. Der Weg (S. 59) von Lowerz mündet hier. Zwischen dieser Station und dem 30 M. entfernten Klösterli bezeichnet ein in den Felsen eingelassenes Kreuz einen andern steilern Fussweg, der von hier n 45 M. zum Kulm führt. Die kleine *Kirche Maria zum Schnee* mit dem von einigen Capuzinern bewohnten Hospiz, das **Klösterli** (4002') genannt (*billige Whsr. s. S. 56), 1689 gegründet, wird von Wallfahrern besonders am 5. August und 6. (8.?) Septbr. sehr zahlreich besucht. Sonntags werden bei Tagesanbruch zwei Messen, die dritte um 7 U. gelesen; um 9 U. fängt die Predigt an, worauf die vierte Messe gelesen wird. Alle Sennen des Berges finden sich zu diesem Gottesdienst ein, besonders am Kirchweihtag (22. Juli), wo auch Schwingübungen stattfinden.

Beim Klösterli zweigt sich der Reitweg zur Scheideck (S. 65) ab. Kaltbad (S. 60) ist von hier ebenfalls auf näherm Wege als über die Staffel zu erreichen. Am **Staffel-Wirthshaus** (4888') (S. 56), 40 Min. vom Klösterli, öffnet sich plötzlich ein Theil der prachtvollen Rundsicht. Sehr zu empfehlen ist das Besteigen des **Rigi-Rothstocks* (5119'), 12 Min. westlich, Aussicht sehr malerisch, auch auf den mittlern, vom Kulm nicht sichtbaren Theil des Sees. Nicht selten ist der Kulm in dichte Nebel gehüllt, während man vom Rothstock, *unter* den Wolken schöne klare Aussicht hat. Manche wollen den Sonnenuntergang vom Rothstock schöner finden, als vom Kulm, Sonnen-Aufgang aber jedenfalls vom Kulm. Alle Wege auf den Rigi, mit Ausnahme des S. 59 angegebenen Fusswegs, treffen auf der Staffel zusammen. Wenn man nicht ganz sicher weiss, dass alle Zimmer im Kulmhaus (S. 60) besetzt sind, muss man sich weder durch Müdigkeit, noch durch schlechtes Wetter abhalten lassen, die letzte halbe Stunde bis zum *Kulm* hinauf zu steigen, obgleich der Pfad ziemlich steil ist. Auf halbem Weg links das *Kessisbodenloch*, 12' lang und bei 100' tief. Steine, welche hinabgeworfen werden,

Digitized by Google

sieht man an der n.w. Felswand wieder hervorkommen und in die Tiefe rollen. Beim Staffelhaus sammelt ein von der Cantons-Regierung Ermächtigter für die Armen.

Der S. 58 gen. *Fussweg* ($1^1/_2$ St.) zum Kulm ist nicht anzurathen, weil auf ihm die Aussicht vom Rothstock (S. 58) entbehrt werden muss. Er führt beim *obern Dächli* r. den Abhang hinan, immer in der Richtung des Kulms, am Fichtenwald links vorbei.

Von Goldau (von Arth nach Goldau $^1/_2$ St. s. S. 51, Omnibus s. S. 44) geht der beste und bequemste von allen Rigiwegen, breiter Fahrweg (ein Rigi-Omnibus steht sogar in Aussicht!); gar nicht zu verfehlen, bis zum *untern Dächli* (S. 58), wo der Goldauer und Arther Weg zusammentreffen, 1 St. Steigens. Links die fast senkrechten Wände der *Rothenflue* (4910′).

Von Lowerz (S. 52). Wer von *Arth* kommt, und einen vollständigen Anblick der Verwüstungen des Goldauer Bergsturzes (S. 51) haben will, muss bis Lowerz vordringen, von Arth nach Lowerz $1^1/_2$ St. Luzerner Reisende benutzen wohl bis *Brunnen* (S. 67) das Dampfboot und fahren (Einsp. 5 fr.) über Schwyz nach Lowerz in 2 St. Der Weg von Lowerz zum Rigi zweigt sich unweit des Dorfs von der Landstrasse ab, geht in leichter Steigung über Wiesen und an einzelnen Häusern vorbei etwa $^1/_2$ St. aufwärts, und führt sodann durch schattigen Wald in das Rigithal, welches man unter der Malchuscapelle (S. 58) durchschneidet, um den an der andern (linken) Thalwand laufenden Goldauer Weg zu gewinnen. Der Lowerzer Pfad hat keine steile und keine anhaltende Steigung (bald etwas bergauf, bald eben, bald bergab), er ist durch diesen Wechsel der am wenigsten ermüdende.

Von Küssnacht (S. 51). (Mit einem Umweg von $^1/_2$ St. kann man Tells Capelle (S. 51) besuchen.) Der Weg führt fast am Ende des Orts bei dem Bildstöckchen r. ab am Bach entlang, bei dem grossen neuen Haus diesen überschreiten; (30 M.) Trümmer eines abgebrannten Hauses, bei dem Wegweiser „Auf die Rigi" links; (20 M.) *Rossweid*, wo auf einem Fels ein Kreuz zum Gedächtniss eines 1738 vom Blitz Erschlagenen (Blick auf den n. Theil des Zugersees, in der n. Bucht die weisse Kirche von Cham, S. 45). Nun 20 M. lang durch Wald, dann ein grosses Farrnfeld hinan (Aussicht l. auf den Sempacher, r. auf den Baldegger See). In 15 Min. auf der *Seeboden-Alp*, wo eine Hütte mit Erfrischungen. Der Weg von Immensee und von Tells Capelle vereinigt sich hier mit dem Küssnachter; 18 M. bis zur obern Seeboden-Alp, wo eine Sennhütte mit Erfrischungen. Dann in Windungen $1^1/_4$ St. lang scharf bergan bis zur *Staffel*. Von hier bis zum Kulm $^1/_2$ St. s. S. 58.

Von Immensee (S. 44). 10 Min. von Immensee kommt man bei dem Gasthaus *zur Eiche* auf die Küssnacht-Arther Landstrasse (S. 51), von wo etwa 50 Schritte l. bei dem Whs. *zur Ilge* der Weg von der Strasse r. ab bergan führt, nicht zu

Digitized by Google

verfehlen, $1^3/_4$ St. bis zur untern Seeboden-Alp (S. 59), wo die Wege von Immensee, Tellscapelle und Küssnacht sich vereinigen.

Von Wäggis (S.66), gar nicht zu verfehlen (5 M. hinter Wäggis r., nicht l.), sanft ansteigend durch reiche Obstpflanzungen, deren Erträge in allerlei Gestalt zum Ankauf angeboten werden. Er durchschneidet die Stelle, welche 1795 von einem rothen dicken Schlammstrom (S. 52) bedeckt war, der sich von der Höhe des Rigi wie ein Lavastrom langsam herabwälzte, und 14 Tage Zeit gebrauchte, bis er den See erreichte, so dass die Bewohner sich und ihre Habe zeitig genug retten konnten. Eine Anzahl Häuser und viel fruchtbares Land wurden verwüstet. $1^1/_4$ St. bis zur *Heiligkreuzcapelle*, gutes Bier, die Flasche 50 cent. An der steilen Felswand weiter; (30 M.) *Hochstein* auch *Felsenthor* oder *Käs-Pissen* genannt, aus zwei gewaltigen Nagelflueblöcken (S. 51) gebildet, auf welchen ein dritter ruht, oben ein Kreuz. Durch dieses Thor führt der Weg. Die abgerissenen Massen machen die Zusammensetzung der Nagelflue sehr anschaulich und Ereignisse, wie den Bergsturz von Goldau (S. 51) und den Schlammstrom erklärlich, von dem Spuren am Gebirge noch sichtbar sind.

Das **Kaltbad** (4436′), 45 Min. vom Hochstein, ist S. 56 genannt. Durch einen engen Felseinschnitt l. vom Gasthof gelangt man zur *St. Michaelscapelle*, in welcher für die Sennen täglich Messe gelesen wird. Die Wände sind mit zahlreichen Votivtafeln behangen. Auf einer grössern Tafel links wird erzählt, dass *„zu den Zeyten König Albrechten von Oestreich zwei fromme Schwestern, ersucht des Vogtes Willen zu pflegen“*, sich hierher flüchteten, und so gerettet wurden. Die Kraft der neben der Capelle aus einem Felsspalt hervorsprudelnden kalten (4 Gr.) Quelle wird gepriesen und zuletzt berichtet, dass *„dieser Königliche Berg von Gott dem Allmächtigen mit der Fryheit begaabet sei, dass darauf kein Ungezyffer noch vergifftig Thier zu finden“*. Durch die Nagelflue-Blöcke bei der Capelle führt ein Weg (10 M.) zum **Känzli* (4476′), einer offenen Rotunde auf einem Felsvorsprung mit prächtigster Aussicht auf das Gebirgsrund und das seenreiche n. Flachland, ähnlich der Aussicht von der Staffel, nur, weil niedriger, mit mehr malerischem Vordergrund (See und Luzern). Ein Pfad von hier führt in derselben Zeit wie vom Kaltbad zur Staffel (40 Min.), oberhalb des Känzli stets r. bis da, wo man den s. Theil des Sees sieht, dann auf dem Bergkamm stets ansteigend weiter, auf halber Höhe mit dem breiten Weg vom Kaltbad zusammen treffend, so dass der Besucher des Känzli nicht zum Kaltbad zurück zu kehren braucht. Der gerade Weg vom Kaltbad bietet gar nichts, er führt durch einförmige Matten bergan in 40 Min. zum Staffelhaus. Von da in 30 Min. zum Kulm s. S. 58.

Rigikulm, der höchste Punct des Rigi, ist eine unregelmässige baumlose mit Rasen bedeckte Hochebene. Der S. 56 genannte

Digitized by Google

Rigi Kulm　　　Le Righi Kulm

Digitized by Google

Digitized by Google

neue Gasthof liegt 130 Schritte unter dem Gipfel, gegen die West- und Nordwinde geschützt. Die Temperatur wechselt hier oft innerhalb 24 St. um 20 Grade; nöthigenfalls wird eingeheitzt.

Von Mitte Juli bis Mitte September wimmelt an schönen Tagen das Kulmhaus von Reisenden, so dass an Bedienung wenig zu denken ist. Dem mit heiterm Gemüth Beobachtenden gewährt dieses Gewirre eine eigenthümliche Unterhaltung. Menschen aus jedem Kreise der Gesellschaft finden sich hier zu gleichem Zwecke vereinigt. Alle europäischen Zungen hört man durcheinander schwirren. Alles versammelt sich vor Sonnen-Untergang auf der Höhe. In grosser Hast sieht man Spätlinge rasch und erwartungsvoll noch den Hügel hinansteigen. Ein heiserer Alphornkünstler bläst die „Retraite“ der Sonne und bittet sich seine Belohnung aus. Dann wird's nach und nach im Freien leer, und der Abendtisch übt nun seine Anziehungskraft. Dazwischen durchrennen Kellner und Mägde, Führer und Bediente das leichte Haus, Tritte und Stimmen verlieren sich erst Abends spät, und nicht selten durchwacht eine Schaar fröhlicher Studenten in der frischen Begeisterung der Jugend, bei Gesang und Becherklang die kurze Nacht, ohne freilich zu bedenken, dass sie manchen müden Wanderer vorgerückter Jahre in dem nach solchen Anstrengungen so nöthigen Schlafe stört.

Eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang (also sehr reichliche Zeit zum Ankleiden) erschallt wiederum das genannte Alphorn. Nun entsteht ein neues Rennen, Jeder fürchtet den Aufgang der Sonne zu versäumen. Nach und nach werden die Zellen und Zimmer leer, mit schlaftrunkenen Augen, in Tücher oder Mäntel eingehüllt, eilt Alles auf die Höhe, um die ersten Sonnenstrahlen zu begrüssen. Wohl dem, dem sie unverhüllt leuchten! Kaum der zehnte Theil der Rigifahrer kann sich dieses Glücks rühmen, und die alten leider ungeordneten Rigi-Fremdenbücher geben von mancher in Nebel, Regen oder Schnee verwandelten getäuschten Erwartung Kunde. Aber auch der Kampf der Nebel und Wolken mit der Sonne ist oft, von dieser Höhe gesehen, sehr merkwürdig, und der Alpenjäger im Tell sagt mit Recht:

„Und unter den Füssen ein nebliges Meer,
Erkennt er die Städte der Menschen nicht mehr;
Durch den Riss nur der Wolken erblickt er die Welt;
Tief unter den Wassern das grünende Feld.“

Die Beleuchtung wechselt auch den Tag über sehr häufig und gewährt stets neue Unterhaltung. Wer Zeit hat, möge dem Rigi einen ganzen Tag widmen. Morgens und Abends wird's durch das Drängen und Treiben nicht selten unbehaglich, während man bei Tage gewöhnlich die beste Gelegenheit hat, ganz ungestört und beschaulich auf dem Rigi zu leben. Ein Spaziergang zum Staffelhaus (S. 58), wo häufig deutsche Molkencur-Gäste, namentlich aus Schwaben, längere Zeit verweilen, das Besteigen und Verweilen auf dem nahen Rothstock (S. 58), ein Besuch im

Digitized by Google

Kaltbad (S. 60), im Klösterli (S. 58), oder auch auf der Schei (S. 63), mag rastlosen Reisenden als Zeitvertreib dienen.

Aussicht (vergl. die beigeheftete Uebersicht), vom Kulm d den Neubau leider etwas verdeckt, so dass man, um die A mit einem Blick zu übersehen, links oder rechts des Hauses stellen muss. Ein Lichtschimmer im Osten, vor dem der G der Sterne nach und nach erbleicht, ist der erste Bote des ginnenden Tages. Der Schimmer verwandelt sich in einen G streifen am Horizont, und wirft ein blassrothes Licht au schneebedeckten Häupter der Berner Alpen. Eine Bergspitze der andern nimmt den goldigen Schein an, der dunkle Zwisc raum zwischen Horizont und Rigi erhellt sich; Wälder, Hügel, Flüsse, Städte und Dörfer treten hervor, behalten abe frostiges Ansehen, bis endlich die grosse rothe Sonnensc hinter dem Gebirge hervorbricht, schnell steigt, und ihre Stra über die Landschaft wirft.

Eine Viertelstunde vor und nach Sonnen-Aufgang ist der in die Landschaft am freiesten; später steigen und ballen nicht selten Nebel, die dem Auge Manches verhüllen.

Höchst malerisch treten in dieser prachtvollen Rundsicht, sich 80 St. im Umkreis ausdehnt, der Vierwaldstätter- und Zu See hervor, der erstere in so mancherlei Verzweigungen, man den Zusammenhang nicht ahnt. Beide umgeben den des Rigi so nah, dass man glauben sollte, sie mit einem St wurf erreichen zu können. Noch elf kleinere Seen sind sich

Auf der Nordseite sieht man den ganzen Zuger See, die Str von Arth und die Orte Zug und Cham. Rechts die Albiskette, über w das lange Cantonsspital und die Neumünsterkirche von Zürich und Str des Züricher Sees hervorschimmern. Hinter dem n. Abhang des Rossb ein Stückchen des Egeri-Sees, an dessen s. Ufern die Schlacht von Mor ten (R. 76) geschlagen wurde. Den n. Horizont begrenzen die Geb des Schwarzwalds. — Nordwestlich und westlich ist die Aus offener und einer Landkarte nicht unähnlich. Gleich unter dem Rigi Tells Capelle (S. 51), halbwegs zwischen Küssnacht und Immensee, dem weissen Haus etwas links. Weiterhin übersieht man fast den ga Canton Luzern, die Emme zieht sich wie ein Silberfaden durch die o Landschaft, die Reuss zeigt sich mehrfach auf kurzen Strecken. In Ferne schimmern die stattlichen Gebäude des Klosters Muri (S. 35), da ter erhebt sich die Habsburg (S. 18). Näher der Sempacher-, der Baldeg und Hallwyler See. Am n.w. Ende des Vierwaldstätter Sees Luzern seinem Kranz von Mauerzinnen und Thürmen. Der düstere Pilatus er w. seine zackigen Hörner (S. 49). Den übrigen Theil des westl. Horiz nimmt die Jurakette ein. — Im Süden bilden die Abhänge des Rigi Vordergrund. Man sieht von r. nach l. den Alpnacher Busen und Sa See aus einer waldigen Umgebung hervorschimmern; näher den Bür stock, das Stanser- und das Buochserhorn; dahinter die grossartige K der schneebedeckten Alpen von Bern, Unterwalden und Uri, Jungfrau, ger, Mönch, die schwarze Wand des Wetterhorns mit der zucker förmigen Schneespitze, die Schreckhörner, Finster-Aarhorn; den Titlis, höchste Spitze in Unterwalden, leicht kenntlich an der gewaltigen Schn decke; den Engelberger- und Uri-Rothstock, gleich daneben den Blak stock, den Bristenstock, zwischen welchem und dem Seelisberg die G hardstrasse sich hinauf windet. — Oestlich zieht sich die Alpenkette u unterbrochen fort, in welcher Windgelle, Scheerhorn, Tödi, Glärnisch u

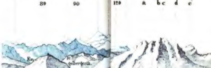
Digitized by

*…; fl.: fluh; h.: horn; P.: Piz; sp.: …ischen; * bekannte Aussichtspunkte.*

Grimsel Meyringen Thun

Jochpass b. 83, 85 **Ber…** **Pilatus**

94 85 89 96 97 98 90 99 10… 120 129 131 (a b c d e) 122



…Nr.	Name	H.	E…	Nr.	Name	H.	E.
	Salist	6270	5¼		*Niesenkette s. vom Thunersee:*		
2	Arfigrat	5760	5	125	Albrist	8518	20
	Zw. dem Melchth u. dem Sarner u.			126	Männlifluh	8195	18½
	Lungernsee 93 Grenze mit Bern:			127	Niesen *	7280	16
3	Hochstollen	7688	7¼		*n. vom Thunersee an der Emme:*		
4	Sachslerb.	6329	6	128	Hohgant (Bern)	6830	11
5	Scheinb.	6115	7	129	Schratten (Luzern)	6300	9½
	Berner Oberland, s. vom Hasli…				*Grenze von Obwalden m. Luzern:*		
	thal, Brienzer- u. Thuner See			130	Feuerstein	6700	7½
	96, 99, 100, 107, 108, 110, 111, 120			131	Pilatus Tomlish *	7128	4½
	Grenze mit Wallis:				a. Steigliegg	6292	
					b. Esel *	6532	
96	Sidelh.	8865	12		c. Oberhaupt *	6840	4
97	Rizlih.	10109	10		d. Klimsenh.	6150	
98	Lauteraarh.	10870	11		e. Gnappstein	5911	
99	Finsteraarh.	13160	12		*Im Jura Ct. Waadt:*		
100	a. u. b Viescherhörner	12460	13	132	Dôle *	5168	40½

… 1511, Unterdächli 2985, Klösterech 4656 Par. Fuss.

Digitized by Google

Sentis besonders hervorragen. Im Mittelgrund über dem Lowerzer-See der Flecken Schwyz, am Fuss der beiden kahlen Mythen (S. 58), dahinter der breite schneebedeckte Rücken des Glärnisch. Rechts das Muottathal, in der Kriegsgeschichte berühmt (R. 76). Weiter l. und ganz im Vordergrund der Rossberg. Man überblickt den ganzen Schauplatz des verhängnissvollen Bergsturzes (S. 51). Der ganz fern r. neben dem Rossberg hervorragende Schneegipfel ist der Sentis.

Eine eigenthümliche Naturerscheinung, auf hohen Bergen häufiger, zeigt sich wohl auch auf dem Rigi. Wenn die Nebel senkrecht aus den, der Sonne entgegengesetzten Thälern emporsteigen, so dass der Rigi frei zwischen der Sonne und der Nebelwand liegt, dann werfen die auf dem Rigi befindlichen Menschen oder Gegenstände auf diese Wand ihre Schattenbilder in den riesenhaftesten Verhältnissen, von einem Duft umgeben, der zuweilen die Regenbogenfarben annimmt. Ist der Nebel sehr stark, so entsteht auch wohl ein Doppelbild.

Unglücksfälle auf dem Rigi sind nur wenige bekannt. Am 22. Juni 1826 kam der preussische Oberförster *von Bornstedt* mit Frau und Nichte und Kind gegen Abend auf dem Kulm an. Er will sich auf einen hervorragenden Felsen setzen, glitscht auf dem schon bethauten Grase aus und stürzt hinab. Sein Körper wurde in der Tiefe gefunden und in Luzern beerdigt (s. S. 47).

Auf dem s.ö. sich fortsetzenden langen und gegen den Lowerzer See hin sich abflachenden Rücken des Rigi, auf ***Rigi-Scheideck** (5073′), ist das S. 56 genannte gute Curhaus mit vortrefflicher Aussicht, beschränkter zwar als vom Kulm, aber das ganze Gebirgsrund umfassend, und auf einzelne landschaftliche Puncte sich erstreckend, die vom Rigi selbst nicht sichtbar sind. Eine lithographirte Gebirgsansicht, welche der sehr thätige Wirth, Hr. *Müller* aus Gersau, hat anfertigen lassen, giebt Auskunft; Rigikulm, Rossberg, Hochflue, Fitznauer-Stock treten im Vordergrund besonders hervor. Wer in einer ausschliesslich schweizerischen Gesellschaft sich behaglich fühlt, wird die Scheideck allen andern Curorten vorziehen; es ist ein anmuthiger Aufenthalt, von dem Welt-Getreibe auf Rigikulm ganz abgeschlossen.

Beim *Klösterli* (S. 58) führt ein Saumpfad l. ab, bei der Plateforme des Schwerts beginnend, am *Dossen* (5175′) (Dossen besteigen, kaum 15 Min. um, trefflicher Blick über den ganzen Vierwaldstätter See und das Unterwaldener Land) vorbei in 2 St. zur Scheideck, Weg kaum zu verfehlen. Eben so der von *Gersau* (S. 66) hinaufführende Weg (bergan 3¼, bergab 2): ausserhalb des Dorfs über den Bach und dann stets am r. U. desselben voran, bei der (1½ St.) *Sägemühle* wieder auf das l. U., meist im Angesicht des Curhauses; 20 M. unter dem Gipfel, auf dem scharfen Bergkamm, öffnet sich plötzlich eine prächtige Aussicht auf den Lowerzer und Zuger See, den Rossberg, auf Lowerz, Goldau und Arth. Pferde und Führer (ganz unnöthig) s. S. 55.

23. Von Luzern nach Mailand über den St. Gotthard. Vierwaldstättersee.

57 Stunden. Eilwagen tägl. 3mal in 27 St., einschliesslich der Dampfbootfahrt nach Flüelen (2¾ St.) und der Eisenbahnfahrt von Camerlata (in 1¼ St.) nach Mailand. Coupé 46½, Intérieur 40½ fr.

Dampfboot 4mal täglich von Luzern nach Flüelen und zurück, bis Wäggis in ½, Beckenried in ¾, Gersau 1¼, Brunnen 1¾, Flüelen 2¾ St.;

Digitized by Google

zweimal nach Alpnach (S. 84), zweimal nach Küssnacht (S. 51). Erster Platz bis Flüelen etwa 5 fr., zweiter die Hälfte (auf dem 2. Platz sieht man besser, als auf dem 1. Pl.); Tageskarten, für die Hin- und Rückreise an demselben Tage gültig, die Hälfte mehr. Frühstück nicht besonders zu empfehlen. Ruderschiffe (S. 46) werden jetzt selten gebraucht, die Taxen sind in den Wirthshäusern am See zu finden, auch in dem Kursanzeiger (vergl. S. IV).

Der Wind auf dem See wechselt ausserordentlich schnell, so dass die Schiffer behaupten, hinter jedem Vorgebirge wehe er aus einer andern Weltgegend. Der heftigste ist der Föhn (Südwind), der zuweilen die Fahrt mit Segel- oder Ruderbooten in der südl. Bucht des Sees unmöglich macht, ja selbst für das Dampfboot bedenklich werden kann.

— — — Wenn der Sturm
In dieser Wasserkluft sich erst verfangen,
Dann rast er um sich mit des Raubthiers Angst,
Das an des Gitters Eisenstäbe schlägt!
Die Pforte sucht er heulend sich vergebens:
Denn ringsum schränken ihn die Felsen ein,
Die himmelhoch den ganzen Pass vermauern. Schiller im Tell.

Bei heiterm Wetter pflegt im Sommer im Urner-See von 10 U. fr. bis 4 U. Nachm. Bise (Nordwind) zu wehen, die übrige Zeit Föhn. Luzerner Schiffer suchen daher Nachmittags zeitig Flüelen zu erreichen.

Warnung. Führer, Kutscher und Lohndiener belästigen bei der Ueberfahrt nicht selten den Fremden mit Dienstanerbieten und Empfehlungen von Gasthöfen, die in allen Formen angebracht werden. Rathsam ist, dergleichen gar nicht zu beachten, sondern zu Flüelen Wagen und Pferde für eine etwaige Weiterfahrt selbst zu besichtigen, und dem Kutscher entschieden zu befehlen, in dem vom Reisenden vorgeschriebenen Gasthof einzukehren. Wird das versäumt, so hat man bei dem Wechselverkehr zwischen Führern, Kutschern und Wirthen zu befürchten, wenn auch unbemerkt, der Willkür und Ausbeutung einer solchen Verbrüderung zu verfallen.

Eilwagen. Fahrzeit von Flüelen nach Andermatt in 5 St. 7 fr., Airolo 9 St. 13 fr., Faido $11^1/_2$ St. $16^1/_2$ fr., Bellinzona $14^1/_2$ St. 23 fr., Lugano $18^1/_2$ St. $27^1/_2$ fr., Camerlata 22 St. 32 fr. Das Coupé zu 3 Plätzen ist $15^0/_0$ theurer, es ist bei unfreundlichem Wetter der beste Platz; bei heiterm Wetter sind die Plätze oben auf dem Wagen (vorn Banquette, hinten Cabriolet) allen andern vorzuziehen. Eine Verständigung mit dem Conducteur verhilft wohl zu einem solchen Platz, selbst wenn die Nummer des Postscheins auf das Innere verweist. Im Innern des Wagens zu sitzen, ist nicht viel besser, als mit geschlossenen Augen zu fahren. Ein Platz im Beiwagen ist dann weit vorzuziehen, da der Beiwagen gewöhnlich aufgeschlagen werden kann.

Lohnkutscher mit allerlei Fuhrwerk stehen zu Flüelen am Landeplatz des Boots. Man prüfe das Fuhrwerk und suche mit ihnen sich zu einigen, höchste Preise für einen Einsp. (selten zu haben) von Flüelen nach Andermatt oder Hospenthal 18 fr. (hin und her 24 fr., was in Flüelen sogleich ausgemacht werden muss), Zweisp. 30 fr., mit Retour 40 fr. (bis Amstäg $^1/_3$, bis Wasen oder Göschenen $^2/_3$ dieser Taxe). Von Andermatt oder Hospenthal nach Airolo 30 fr., Airolo-Faido 15, Faido-Bellinzona 25, Bellinzona-Lugano 25 (Bellinzona-Magadino 15), Lugano-Como 25 fr., zusammen 150 fr., dazu noch etwa 24 fr. Trinkgeld (für jede Station mindestens 2 fr.), also für 4 Personen etwas theuerer als das Coupé im Eilwagen. Ist der Wagen bequem, und kann er ganz aufgeschlagen werden, so ist ein guter Lohnkutscher dem Eilwagen vorzuziehen, am 1. Tage von Flüelen bis Airolo, am 2. bis Lugano. Nur ist hier die obige Warnung wohl zu beachten; in den Gasthöfen wird man aber unter allen Umständen etwas mehr bezahlen müssen, da von der Zeche des Kutschers, wenn auch für den Reisenden nicht sichtbar, etwas auf der Rechnung zu stehen pflegt. Retourkutscher fahren für die Hälfte der obigen Preise, besonders zwischen Flüelen und Andermatt, da die grössern Gastwirthe von Amstäg, Andermatt, Hospenthal ihre eigenen Wagen in Flüelen stehen haben, weniger um Fahr- als um Gasthofsgäste einzufangen. Gastwirthe zu Flüelen, Andermatt oder Hospenthal, Airolo, Faido, Bellinzona, Lugano (Hôtel du

Digitized by Google

Zug
W. O. S.
LUZERN
Vierwaldstätter See
See
Aegeri See
Arth
Küssnacht
Immensee
Weggis
Gersau
Brunnen
Schwyz
Stanz
Beckenried
Buochs
Goldau
Bergfall 1806
Ob. Aegeri
Unt. Aegeri
St. Martin
Meggen
Horw
Hergiswyl
Stanzstad
Bürgenstad
Seelisberg
Rütli
Emmetten
Sissigen
Frohnalp
Achsen B.
Tells Platte
Flüelen
Morgarten
Steinen
Lowerz
Ingebohl
Dallenwyl
Wolfenschiessen
Lith. bei Ed. Wagner in Darmstadt.
Verjüngung 1:210000 d. nat. Länge.
Schweizer Stunden zu 1600 Schw. Fuss.

Parc) haben eine Art Privat-Extrapost eingerichtet, zu den oben angezeigten Preisen. Rathsam ist, zu Flüelen oder Lugano mit dem betreff. Gastwirth einen Vertrag für die ganze Strecke abzuschliessen. Man braucht dieses Schreiben an den Stationen nur vorzuzeigen, um alsbald weiter befördert zu werden. — Omnibus nach Altorf 1 fr.

Ein **Sonntags-Fussgänger,** der über Furca und Grimsel will (S. 128), mag bis Amstäg (S. 72), wo die eigentliche Gotthardstrasse erst beginnt, fahren. Es bleibt ihm am folgenden Tage noch Gelegenheit genug, seine Kräfte zu üben (von Amstäg bis Andermatt $5^1/_2$ St. bequem). Wem's bis Andermatt zu spät wird, der findet im Rössli zu Göschenen ein gutes Bett. Er mag für die folgenden Nächte die Furca (S. 130) und die Handeck (S. 126) wählen. Wer nur die Gotthardstrasse auf der Nordseite der Alpen sehen will, braucht seine Wanderung über Andermatt nicht auszudehnen.

Gotthards-Mineralien findet man zum Kauf in den meisten Gasthöfen ausgestellt, namentlich in Amstäg, Wasen, Andermatt, Hospenthal, Airolo. Am billigsten kauft man sie bei Frauen und Kindern auf der Strasse. Grosse Bergkrystalle in Wasen aus einer sogen. Krystallhöhle. Die schönste Sammlung hat der alte Caplan Meyer in Andermatt, aber sehr theuer.

Die **Gotthardstrasse** war bis zu Anfang dieses Jahrh. von allen Alpenpässen wohl der besuchteste. Da es indess nur ein Saumpfad war, so wurde sie nach Vollendung der Strassen über den Simplon (R. 60) und Bernardino (R. 89) mehr und mehr verlassen. Der früher so bedeutende Verkehr verschwand fast ganz, so dass die Regierungen der Cantone Uri und Tessin im J. 1820 den Bau der schönen, durchschnittlich $18^1/_2$' breiten Kunststrasse begannen und 1832 vollendeten. An Bequemlichkeit und Zweckmässigkeit steht sie keiner der grossen Alpenstrassen nach, die (46) Strassenwindungen (Serpentinen) im Val Tremola sind für Techniker höchst beachtenswerth und vielleicht unerreicht. An Grossartigkeit der Landschaft überragt die Gotthardstrasse jeden andern Alpenpass. Gotthard und Bernardino (R. 89) pflegen Anfangs Juni aufzugehen, d. h. für Wagen fahrbar zu sein, der Splügen (R. 87) gewöhnlich 8 Tage früher. Der Strassenweg selbst bleibt dann 4 bis 5 Monate lang schneefrei, während oft im Juni noch r. und l. hohe Schneewände, durch welche die Strasse eingeschnitten ist, aufgethürmt liegen. Nach einem Schneesturm ist die Strasse zuweilen eine Woche lang ganz gesperrt. Im Winter werden Reisende in kleinen mit 1 Pferd bespannten Schlitten über den Berg geschafft.

Zur **Kriegsgeschichte.** Der Canton Uri und das Reussthal waren 1799 Zeugen der blutigsten Kämpfe zwischen den Heeren Frankreichs, Oesterreichs und Russlands. Märsche und Gefechte fanden statt auf Wegen und Höhen, die bis dahin nur von Hirten und Jägern betreten worden waren (R. 77). Im Mai des genannten Jahres rückten die Franzosen unter Soult, nachdem die Urner zweimal den Landungs-Versuch zu Flüelen verhindert hatten, dennoch in das Reussthal. Vom 16. bis 18. Mai schlugen sie sich mit den Oesterreichern im Livinen-Thal, am 19. zogen sie sich durch das Ursernthal nach Graubünden zurück (R. 79). Am 28. Mai bemächtigte sich der österreich. General St. Julien der Teufelsbrücke, die Kämpfe dauerten noch bis zum 6. Juni, oder bis zur ersten Schlacht von Zürich, welche Erzherzog Carl gewonnen hatte, worauf die Franzosen auch diese Gegend verlassen mussten. Die Oesterreicher benutzten indess ihren Sieg schlecht, blieben zwei Monate lang unthätig und liessen den Franzosen Zeit, sich wieder zu erholen und Verstärkungen herbei zu ziehen. Nun rückten die Franzosen wieder vor. Lecourbe kam über die Surenen, Loison über den Susten und Gudin erzwang sich einen Durchgang über Grimsel und Furca (S. 130). Von allen Seiten angegriffen, zogen sich die Oesterreicher vom 14. bis 19. August Schritt vor Schritt nach Andermatt und am 20. u. 21. über die Oberalp nach Graubünden zurück (R. 79). — Etwa einen Monat nach diesen Ereignissen brachten Kundschafter dem franz. General Lecourbe die Nachricht, dass am s. Fuss des St. Gotthard eine ansehnliche Heeresmasse sich zeige. Diese Nachricht überraschte ihn: von dieser Seite war kein fremdes Heer erwartet worden. Man glaubte die Russen aus den lombard. Ebenen über den Splügen abgezogen, aber der alte Suwarow war gegen den Gotthard an der Spitze von 18.000 M. und 5000 Kosaken vorgerückt, die absitzen und auf den Rücken ihrer Pferde das

Digitized by Google

Geschütz fortschaffen mussten. Er erzwang am 24. Sept. den Uebergang über den Gotthard und warf die Franzosen vor sich her bis an den Vierwaldstätter-See, wo Lecourbe zu Seedorf am l. U. der Reuss eine feste Stellung genommen, alle Schiffe entfernt und die Brücken abgetragen hatte. Suwarow's Absicht war, sich mit den Russen, die unter Korsakow bei Zürich gestanden hatten, von deren Niederlage (S. 34) in der zweiten Züricher Schlacht (25. Sept.) er noch keine Kunde hatte, zu vereinigen. Weil aber Schiffe zum Ueberfahren über den See fehlten, so musste er sich zu jenem in der Kriegsgeschichte beispiellosen Rückzug durch das Schächenthal über den Kinzigkulm, durch das Muottathal, von da über den Pragel und durch das Sernftthal über den steilen beschwerlichen Panixer-Pass nach Ilanz entschliessen (R. 73, 77, 78). Vom Feind stets verfolgt, brachte er sein Heer glücklich in das Rheinthal (9. October 1799), mit einem Verlust von 3000 M., die mehr den Anstrengungen als den feindlichen Kugeln erlagen. Nach seinem Abzug besetzten die Franzosen Uri auf's Neue bis zum Hospiz auf dem St. Gotthard, welches sie abrissen, um sich mit dem Brennmaterial gegen die Kälte zu schützen. Im Mai 1800 marschirten 15,000 Franzosen unter Moncey, gleichzeitig mit Napoleons Uebergang über den Grossen St. Bernhard (R. 57), über den Gotthard nach Italien.

Der ****Vierwaldstätter-See** (1345′), nach den vier Wald-Cantonen *Uri*, *Unterwalden*, *Schwyz* und *Luzern*, deren Gebiet seine Wogen ausschliesslich bespülen, so genannt, wird von keinem See in der Schweiz, ja in Europa, an erhabener grossartiger Naturschönheit erreicht. Nicht weniger anziehend sind seine Ufer durch die geschichtlichen Erinnerungen, die *Schiller* in seinem *Tell* so ergreifend darstellt, obgleich er nie hier war. Der See hat fast die Gestalt eines Hochkreuzes; den Kopf bildet die Bucht von Luzern, den nördl. Arm der Küssnachter, den südl. der Alpnacher, den Fuss der Buochser- und Urner-See. Länge von Luzern bis Flüelen $8^3/_8$ St., Breite meist nur 1 St., an den beiden Nasen nur 10 Min., zwischen den beiden Armen von Alpnach bis Küssnacht an 5 Stunden.

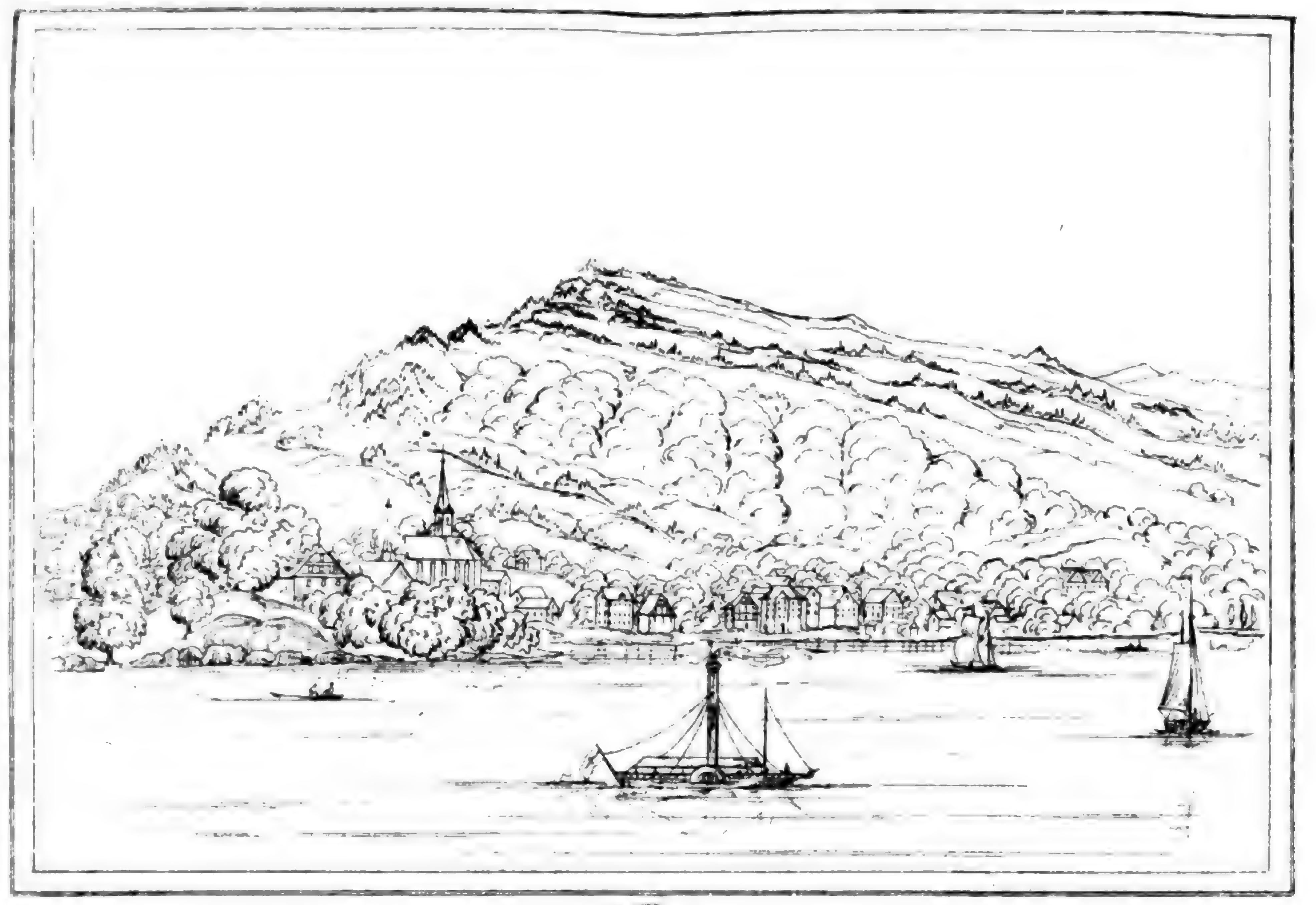
Bald nach der Abfahrt von Luzern gewährt, vom Dämpfer aus gesehen, die Stadt mit ihren Thürmen und Mauern einen höchst malerischen Anblick. Vorwärts l. der Rigi, r. der Pilatus, geradeaus der Bürgenstock und die Blumalpe. Links vom Pilatus zeigen sich über den Saxeler Bergen abwechselnd die Berner Alpen, Jungfrau, Eiger, Mönch, die Wetterhörner, die Schreckhörner; nur das Finster-Aarhorn wird nicht sichtbar.

Das kleine Vorgebirge l. heisst das *Meggenhorn*. Vor demselben eine kleine mit Pappeln bepflanzte Insel, *Altstaad* genannt, weil einst das Seegestade nur bis hierher reichte und bis Luzern zu beiden Seiten der Reuss Alles noch Sumpf war. Man sieht noch Mauerreste des alten Susten- oder Waarenhauses.

Kaum ist der Dämpfer am Meggenhorn vorbei, so öffnet sich l. der Küssnachter, r. der Alpnacher See, man befindet sich gewissermassen auf der Mitte des Kreuzes („Kreuztrichter"), welches der See bildet. In der Ferne ö. wird Küssnacht sichtbar, ganz nahe treten die Thurmtrümmer von *Neu-Habsburg* (S. 51) hervor.

Von diesem Punct aus macht der Pilatus (S. 49) einen eigenthümlichen Eindruck. Seine zerrissenen kahlen Hörner, selten von

Digitized by Google



Wäggis.

Digitized by Google

Wolken oder Nebel frei, blicken düster in die heitere Landschaft, im grellen Gegensatz zu dem gegenüber sich erhebenden *Rigi*, an dessen Fuss Gärten, Obstbäume und Häuser abwechselnd erscheinen, weiter oben Wälder und an und auf dem Gipfel grüne Matten.

Hinter dem *Vorgebirge Tanzenburg*, l. auf einer Landzunge, die Trümmer der Burg *Hertenstein* (vorwärts schaut fern das doppelzackige vergletscherte *Scheerhorn* hervor). Dann folgt das saubere **Wäggis** (**Löwe*, *Concordia*, Z. 2, F. 1½, M. 3, ausserdem einige Pensionen), in fruchtbarster Lage (Kastanien, Feigen, Mandeln), der Gemüsegarten Luzerns, am Fuss des Rigi, der gewöhnliche Landeplatz für Rigifahrer (Ruderboot nach Luzern in 2 St. 4½ fr., Alpnach in 2½ St. 6½ fr. s. S. 46). Weiter **Fitznau** mit der hohen rothen Steinwand, der *Rothenflue* (S. 59), an welcher der *Waldisbalm*, eine schwer zugängliche 960′ lange Tropfstein-Grotte.

Zwei felsige weit in den See hineinragende Vorgebirge scheinen nun den See abzuschliessen, das eine vom Rigi, das andere vom *Bürgen* (3740′) auslaufend. Sie werden bezeichnend die *Nasen* genannt, und mögen einst zusammengehangen haben. Neben der ö. Nase tritt hinter den vorliegenden Bergen die Schneepyramide des Tödi, sammt den beiden Hörnern des Pragel hervor. Hinter dieser schmalen Stelle nimmt der See den Namen *Buochser-See* an, nach dem r. landeinwärts gelegenen, 1798 von den Franzosen niedergebrannten Dorf **Buochs** (*Rössli*), über welchem das *Buochser Horn* (5570′) und das *Stanser-Horn* (5847′) emporragen.

Beckenried (**Sonne*, Z. 1½, F. 1, gute Pension, freundliche Leute; **Mond; Stern*), am See, einst Versammlungsort der vier Waldcantone bei gemeinschaftlichen Berathungen. Eilwagen über Sarnen nach Lungern s. S. 84, Weg nach Seelisberg S. 68. Einsp. von Beckenried nach Engelberg (S. 82), hin und zurück, eine Tagereise, 15 fr. und Trinkgeld.

Gegenüber liegt von Felsen eingeschlossen auf einem schmalen fruchtbaren Landstreifen das schwyzerische Dorf **Gersau** (**Sonne*, klein, aber sauber, Z. ½, F. ¾) in Obst- und Kastanienpflanzungen, mit seinen breit gerandeten über den ganzen Abhang zerstreut liegenden hübschen Häusern einen anmuthigen Anblick gewährend. In der ansteigenden Bergschlucht zeigt sich eine neue Seidenfabrik, oben am Kamm des Gebirges, mit dem Horizont abschneidend, das Curhaus auf Rigi-Scheideck (S. 63). Vier Jahrhunderte hindurch bildete diese kaum 1 □St. haltende, von etwa 1000 Menschen bewohnte, zwischen dem *Fitznauerstock* und der *Hochflue* eingeschachtelte Bergschlucht für sich einen unabhängigen Freistaat, den kleinsten der Welt, dem 1798 die Franzosen ein Ende machten. Eine Inschrift am Rathhaus meldet: „*In den Bund aufgenommen 1315, die Freiheit erkauft 1390, dem Canton Schwyz zugetheilt 1817.*" Gersau hat manche Eigenthümlichkeiten in Sitten und Einrichtungen bewahrt. Früher bis

Digitized by Google

vor einigen Jahren hielt hier nach der Kirchweih Alles, was an Bettlern, Landstreichern, Gaunern im weiten Umkreis sich befand, seinen „Landtag", d. h. es lebte ungehindert drei Tage lang in Saus und Braus und zerstob dann wieder nach allen Weltgegenden. (Weg auf den Rigi über die Scheideck s. S. 63.)

Die Capelle am Ufer, oberhalb Gersau, heisst *Kindlismord*, von einem armen Geiger, der aus Treib von einer Hochzeit heimkehrend, sein hungerndes Kind an dem durch ein schwarzes Kreuz bezeichneten Felsen hier zerschmetterte. Hübscher Fussweg von Gersau über Kindlismord nach Brunnen, $1^1/_2$ St.

Oestlich steigen die kahlen Gipfel der beiden *Mythen* empor, an deren Fuss 1 St. landeinwärts *Schwyz* (S. 53) sich ausbreitet; im Mittelgrund die Kirche von *Ingenbohl*, r. in der Ferne der *Achslenstock* (6622′) mit seiner burgähnlichen kahlen Felsenkrone. Am Ufer des Sees, an der Mündung der *Muotta*, liegt das ansehnliche **Brunnen** (**Adler* am See, sehr gut und billig, aufmerksamer Wirth, Oberst *Auf der Mauer*, zugleich Pension für 5 fr.; **Rössli*, **Hirsch)*, Hafen des Cantons Schwyz. Das stattliche *Susten-* oder *Waarenhaus* hat an seinen Aussenseiten zwei rohe Frescobilder, an der einen Seite die drei Eidgenossen, zur Erinnerung an den 19. Dec. 1315, an welchem Tage, nach der Schlacht am Morgarten, die drei Cantone hier den ersten ewigen Bund beschworen; das andere zwei Kämpfende mit der Unterschrift: *Switer besiegt Swen und gründet Schwyz.*

Das Seeufer wimmelt von Booten, deren Eigenthümer den hier landenden Reisenden umdrängen. Schiffer und Kutscher von Brunnen sind wegen ihrer keineswegs billigen Forderungen bekannt. Ein grosses Boot, welches einen Wagen aufnehmen kann, kostet bis Flüelen 14, ein kleineres 9 fr., Ueberfahrt nach Treib $1^1/_2$ fr. Von Brunnen auf den Rigi s. S. 59.

Hübsche Aussicht vom **Gütsch**, einer kleinen Anhöhe hinter Brunnen, auf beide Arme des Sees und das Thal von Schwyz. — Auf dem ***Stoss** (3971′), 2 St. s.ö. von Brunnen (einen Knaben als Wegweiser mitzunehmen), ein gutes Curhaus mit 40 Zimmern, 4 fr. täglich (gewöhnlich erst nach Mitte Juni geöffnet). Vom Gipfel der ***Frohnalp** (5842′), $1^1/_2$ St. s. vom Curhaus, prächtige Aussicht, Vordergrund schöner als vom Rigi.

Brunnen gegenüber liegt **Treib**, ebenfalls Hafen und Schiffslände. Stauffacher sagt in Schiller's Tell:

„*Wir könnten uns zu Brunnen oder Treib*
Versammeln, wo die Kaufmannsschiffe landen."

Treib gehört zu dem 1 St. oberhalb gelegenen Kirchdorf **Seelisberg** (2336′). Die beiden *Curhäuser bei der Capelle *Maria-Sonnenberg* (2587′), 20 M. oberhalb Seelisberg, werden in neuester Zeit viel besucht. Schöne Aussicht vom *Känzli*, 20 Min. (im Wald r.) über See und Ebene, bis zum Weissenstein. Sehr lohnend ist das Besteigen des Niederbauen oder Seelisberger Kulms (5933′), 3 St. vom Curhaus (nur mit Führer); die Aussicht umfasst den ganzen See von Flüelen bis Luzern und Küssnacht; die Bergnatur tritt hier viel gewaltiger hervor als vom Rigi, so dass die Aussicht von Manchen der vom Rigi vorgezogen wird. Ein Schutzhaus gegen Wind und Wetter, welches leider noch fehlt, würde den Besuch des Niederbauen sehr vermehren; das mögen die Wirthe der Curhäuser beherzigen. Von *Beckenried* (S. 67) nach Seelisberg $2^1/_2$ St. Weg nur bis

Digitized by Google

Tells Kapelle

La Chapelle de Guillaume Tell

Emmatten lohnend, so lange man den See sieht. Wer vom Seelisberg aus zu Fuss nach *Bauen* geht, um dann nach Flüelen überzufahren, gehe hinter Seelisberg 15 Min. seitwärts nach dem See zu, wo senkrechte Felswände bis zum See abfallen, die *Schwendiflue*, dann über *Beroldingen* nach *Bauen*, ein sehr lohnender Gang.

Bei Brunnen beginnt der südliche Arm des Sees, **Urner-See** genannt. Die Ufer werden enger, die Berge steigen fast senkrecht empor. Durch hin und wieder sich öffnende Schluchten blicken steile schneebedeckte, halb in Wolken gehüllte Berggipfel auf den See herab.

Oberhalb Treib taucht ein niedriger zuckerhutartiger Fels, der *Wyten-* oder *Mytenstein*, aus dem See auf, auf der Spitze eine kleine Tanne. Einige 100 Schritte weiter, am Fuss des *Seelisbergs*, 640′ ü. d. S., ist eine kleine grüne Wiese, das **Rütli**, mit Bäumen und einigen Häuschen, in den See hinein reichend. Walter Fürst von Attinghausen beschreibt sie in *Schiller's Tell* dem Arnold von Melchthal und dem Werner Stauffacher von Schwyz so:

— — „*Links am See, wenn man*
Nach Brunnen fährt, dem Mythenstein grad' über,
Liegt eine Matte heimlich im Gehölz,
Das Rütli heisst sie bei dem Volk der Hirten,
Weil dort die Waldung ausgereutet ward.
Dort ist's, wo unsre Landmark und die Eure
Zusammen gränzen, und in kurzer Fahrt
Trägt Euch der leichte Kahn von Schwyz herüber."

Auf dieser Wiese versammelten sich in der Nacht vom 7. zum 8. Nov. 1307 aus Uri, Schwyz und Unterwalden 33 Männer und schlossen beim Grauen des Tages einen Bund, ihre Lande von der Herrschaft der habsburgischen Vögte zu befreien. Eine Sage berichtet, dass auf der Stelle, wo die drei Männer *Werner Stauffacher* von Steinen in Schwyz, *Erny* (Arnold) *an der Halden* von Melchthal in Unterwalden, und *Walter Fürst* von Attinghausen in Uri, den Bundeseid geleistet, drei Quellen entsprungen seien, über welchen später eine Hütte gebaut ist. Der Reisende, welcher das Rütli besucht, wird eingeladen, zum Gedächtniss der drei Gründer schweizerischer Freiheit aus der Quelle zu trinken, wofür der Einladende natürlich ein kleines Trinkgeld erwartet. Ueber dem Rütli ist ein neues *Curhaus* erbaut mit trefflicher Aussicht, 1 St. von Treib.

Am ö. U. des Sees fährt der Dämpfer, 25 Min. später, bei *Sissigen* vorbei. Aus dem Thaleinschnitt blickt der kahle *Achslenstock* (S. 68) hervor. Dann an einer Klippe am Abhang der *Axenfluh* oder des *Axenbergs* (3146′) vorbei, **Tells-Platte** genannt, von welcher, fast vom See bespült, zwischen Bäumen versteckt, eine kleine *Capelle*, nach der See-Seite ganz offen, hervorblickt, mit einigen rohen Bildern aus der Geschichte jener Tage geschmückt, vom Canton Uri 1388, also 31 Jahre nach Tells Tod, in Gegenwart von 114 Personen, welche Tell noch persönlich gekannt hatten, eingeweiht und auf derjenigen Stelle erbaut, wo Tell, während des Sturms, aus dem Schiff des Landvogts Gessler ans Land gesprungen sein soll. Am Freitag nach Himmelfahrt wird hier Messe gelesen und eine vaterländische Predigt gehalten, zu welcher die Uferbewohner in festlich geschmückten Fahrzeugen zahlreich sich einfinden. Bei der Capelle ist der See 800′ tief. Eigenthümlich nimmt in diesen Umgebungen sich die

Digitized by Google

Telegraphenleitung, oft hoch an den Felsen hin, aus. Merkwürdig und selbst den Laien auffallend sind die Einbiegungen und Knickungen der Kalkstein-Schichten der Axenfluh.

Ist man an der Capelle vorbei, so zeigt sich *Flüelen*, welches der Dämpfer von hier in 20 Min. erreicht. Die Aussicht auf dieser letzten Strecke ist wahrhaft grossartig. Der Platte gegenüber öffnet sich das *Isenthal*, begrenzt von den schneebedeckten Hörnern des *Uri-Rothstocks* (9027'). Auf dem Sattel zwischen den beiden Hörnern liegt ein Gletscher, dessen Eiswand deutlich zu erkennen ist, links daneben der *Gütschen*, vom See steil aufsteigend, mit der castellartigen Kuppe. Bei Flüelen strömt die *Reuss* in den See. Rechts liegt das Nonnenkloster *Seedorf* (1358'). Das Reussthal schliesst der pyramidenförmige *Bristenstock*. Ueber Flüelen erhebt sich die *Windgelle*.

$8^3/_8$ **Flüelen** (1345'), ital. *Fiora* (**Adler*, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. um $12^1/_2$ U. 3, B. $^3/_4$, Terrasse vor dem Hause mit schöner Aussicht; **Kreuz*, Z. $1^1/_2$, Fr. 1, M. m. W. $2^1/_2$, B. $^1/_2$, beide am Landeplatz des Dampfboots), der Hafen von Uri. Hinter der Kirche ist das *Schlösschen Rudenz*, welches der Familie Attinghausen gehörte, die allda den Zoll bezog, den sie vom Reich zu Lehen hatte. Fuhrwerk s. S. 64. Für Techniker ist der Correctionscanal der Reuss sehenswerth, $^1/_2$ St. Gehens oder $^1/_4$ St. im Nachen zu fahren. Für Botaniker ist die Gotthardstrasse bis Andermatt ein ergiebiger Boden.

Altorf (1410') oder **Uri** (**Adler* Z. 1, F. 1; **Schlüssel* oder *Post*, Z. 1, F. 1; *Löwe*; *Bär*. **Krone*, Bier und Verpflegung sehr gut und billig, auch einige gute Betten, für Fussreisende), $^3/_4$ St. von Flüelen, in einem obstreichen von hohen Bergen umgebenen Thal, Hauptort (2150 Einw.) des Cantons Uri. In der Kirche an der Chorwand r. ein Bild von *Van Dyck* Christi Geburt; in der nördl. Capelle eine Grablegung von *Carracci*; am nördl. Kirchenportal eine Madonna, Marmor-Relief von *H. Imhof* in Rom, 1848 hierher gestiftet.

Der nach dem grossen Brand von 1799 neu erbaute saubere freundliche Flecken würde von Reisenden wenig beachtet werden, wenn nicht die Sage dorthin den Schauplatz jenes Ereignisses verlegte, dessen mittelbare Folge die Befreiung der Schweiz von der östreich. Herrschaft war, *Tells Apfelschuss* nämlich (s. Einl. IX). An der Stelle, wo der kühne Schütze gezielt haben soll, erhebt sich auf einem Brunnen *Tells Standbild*, 1786 errichtet. Er hält den Knaben an der Achsel und drückt ihn, die Armbrust unter dem Arm, an sich. Ein anderer Brunnen mit dem Standbild des Dorfvogts *Besler* (auf dem Banner einerseits das Wappen des Cantons, ein Stierkopf, auf der andern Seite das Wappen des Orts), welches dieser sich selbst errichten liess, 150 Schritte von dem Tellenbrunnen, soll die Stelle bezeichnen, wo angeblich bis 1567 die Linde stand, an welcher der Knabe den

Digitized by Google

Pfeil seines Vaters erwartete. Nach Andern soll der Thurm, 30 Schr. weiter, die Stelle jener Linde einnehmen; er hat jedoch erweislich vor Anfang des 14. Jahrh. schon gestanden. An der Westseite ist Tells Schuss abgemalt, an der Nordseite Tells Sprung und Gesslers Tod. Darunter der „Streit am Morgarten gegen Fürst Leopold, geschehen den 15. Nov. 1315" (s. R. 76).

Das *Capuzinerkloster* auf der Höhe ist das älteste der Schweiz. Es gewährt, wie der *Pavillon Waldeck* nebenan, eine schöne Aussicht. Man findet freundliche Bewirthung im Kloster und legt natürlich unaufgefordert den etwaigen Werth des Genossenen in die Büchse. Ueber dem Kloster liegt der *Bannwald*, ein „heiliger Hain", an den keine Axt rührt, da er den Ort vor Verschüttung durch Felsgeröll schützt.

Am Ausgang des Orts r. ein *Nonnenkloster*, l. das *Zeughaus*, dann l. am Eingang des Schächenthals anmuthig auf einem Hügel gelegen **Bürglen** (1693') (**Tell* billig), Geburts- und Wohnort Tells. An der Stelle, wo sein Haus einst stand, ist 1522 eine mit seinen Thaten bemalte *Capelle* errichtet. Gleich dahinter ein alter epheuumrankter *Thurm*, einer der vier Meyersitze (Verwaltungen), welche das Fraumünster zu Zürich in Uri früher besass. Die Bewohner des Schächenthals (R. 73) sind ein stattlicher Menschenschlag, ausgezeichnet vor allen Schweizern.

Die Strasse überschreitet den hier in ein künstliches Bett gefassten wilden *Schächenbach* nahe der Mündung in die Reuss. Die grosse Wiese r. bei der Brücke dient als Landsgemeinde-Platz.

Die Verfassung des Cantons Uri (14,500 Bewohner, Katholiken) ist rein demokratisch. Die höchste Macht ruht im Volk, welches sich am 1. Sonntag im Mai auf der genannten Wiese versammelt, um seine Angelegenheiten zu berathen. Jeder männliche Einwohner des Cantons, der das 20. Lebensjahr erreicht hat, die Geistlichkeit ausgenommen, hat eine Stimme. Die Würdenträger zu Pferde, an der Spitze der Landammann, begeben sich unter Vortritt einer kleinen Abtheilung Miliz mit Musik, mit dem Banner des Cantons, getragen von den Gerichtsboten in gelb- und schwarzem Gewand und zwei Männer in alter Tracht von derselben Farbe, welche die beiden Hörner des „Stiers von Uri" halten, in grossem Zug auf den oben genannten Lands-Gemeindeplatz. Von einem halbrunden Gerüste, welches zu diesem Behuf besonders errichtet wird, werden die Gegenstände der Berathung der versammelten Menge verkündet. Einzelne Redner treten auf, alsdann beginnt die Abstimmung durch Aufheben der Hände. Zum Schluss legt der Landammann nebst den andern Beamten die ihnen übertragene Gewalt nieder; sie werden entweder wieder gewählt, oder andere an ihre Stelle.

Die saubere grosse Kirche zwischen Obstbäumen l. ist die von **Schadorf.** Wo die Felswand, die *Rhinachtflue*, nahe an die Strasse tritt, ist ein einfaches Echo. Jenseit der Reuss wird r. der Kirchthurm von *Attinghausen* nebst den Trümmern der Burg gl. Namens sichtbar, in welcher 1307 der aus Schillers Tell bekannte Freiherr *Werner von Attinghausen*, der vorletzte seines Stammes, starb. *Walter Fürst*, der dritte der drei Männer im Rütli (S. 69), war aus Attinghausen. Das heutige Engstler'sche Haus soll seine Wohnung gewesen sein.

Digitized

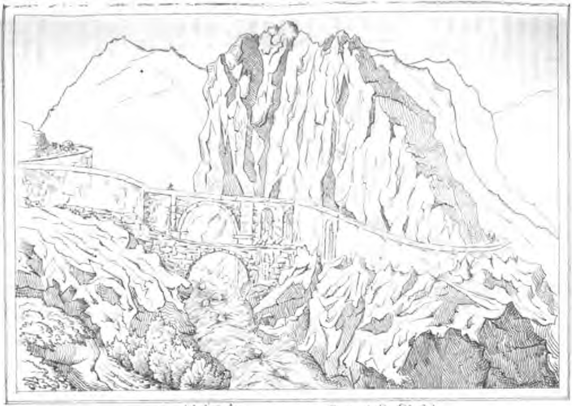
Die Strasse führt durch das Dorf ($1/2$ St.) **Bötzlingen**. Bei der ($1 1/4$ St.) **Klus** (** Weisses Kreuz*, A., Z. und F. 3, freundl. Leute), dem Dorf *Erstfelden* gegenüber, nähert die Strasse sich wieder der Reuss. Die *Windgelle* (9818′) steigt l. als schroffer Gebirgsstock auf. Das *Erstfelder Thal*, am l. U. der Reuss, oben durch Seen und Gletscher abgeschlossen, ist für Freunde erhabener Bergnatur belohnend. Auf dem Wege nach (1 St.) **Silinen** (1662′) schöne Ansicht des *Bristenstocks* (9464′), der als Bergpyramide den ganzen Hintergrund ausfüllt und vom Fuss bis zum Gipfel sichtbar ist. Das Dorf bleibt l. fast ganz unter Obstbäumen versteckt. Neben der Capelle zu den 14 Nothhelfern der Schlossthurm des einstigen Sitzes der Edlen von Silinen, eines in der alten Schweizergeschichte berühmten Geschlechts. Weiter, vor Amstäg, auf einer kleinen Anhöhe Mauertrümmer, welche für Ueberreste der Gessler'schen Burg Zwing-Uri ausgegeben werden.

Amstäg ($3/4$ St.) (1557′) (**Kreuz*, Z. $1 1/2$, F. 1.; **Hirsch*; **Stern* neben der Post, Z. 1, F. 1, M. o. W. 2; *Löwe*), kleiner Ort mit stattlichen Häusern, $3 1/2$ St. von Flüelen, am Fuss des Bristenstocks und der Windgelle, am Einfluss des *Kärstelenbachs* in die Reuss, an der Mündung des *Maderanenthals*, welches der Kärstelenbach durchströmt (einige Wasserfälle). Einen Spaziergang in das Thal kann man leider nicht machen, da es in der Thalsohle nicht einmal einen Fussweg giebt; man muss sogleich auf schlechtem Weg, $1/2$ St. lang, steil den Berg hinan. Ein beschwerlicher Pass führt durch das Maderanen-Thal über den *Kreuzli-Pass* (7665′) nach Disĕntis, $5 1/2$ St. bis zur Passhöhe, 4 St. von da bis Disentis (R. 79).

Bei der neuen Reussbrücke zu Amstäg beginnt die eigentliche Gotthardstrasse (S. 65), allmälig ansteigend, l. die gewaltige Pyramide des Bristenstocks, unten in dem tief eingeschnittenen Thal die rauschende Reuss, die von Zeit zu Zeit Wasserfälle bildet. In einzelnen Schluchten bemerkt man im Frühsommer grosse Massen Lauïnen-Schnee, der wie Erde oder Steingeröll aussieht; er schmilzt erst im Hochsommer. Vor

$3 5/8$ **Intschi** ($3/4$ St. von Amstäg), Posthaus und Weiler, Fall des *Leutschächbachs*, hinter Intschi der des *Intschialpbachs*; über beide führt die Strasse. Eine zweite Brücke in malerischer Umgebung bringt die Strasse wieder auf das r. U. der Reuss. Man überschreitet 10 M. jenseit einer Capelle mit überdachtem Vorbau den *Fellibach*, bei welchem auf den Felsblöcken viel Veilchenmoos vorkommt (eine röthliche Flechte mit Veilchengeruch), und tritt dann in den *Wasener Wald*. Gegenüber auf der Höhe das Dörfchen *Gurtnellen*. Die Kirche von Wasen auf dem Hügel, obgleich noch 1 St. entfernt, zeigt sich oben im Reussthal. Hinter dem Weiler *Wyler*, dritte Brücke, zum *Pfaffensprung* (2460′) genannt (ein Mönch soll mit einer Dirne im Arm in einem Satz über die Reuss gesprungen sein), wieder auf das

Digitized by Google



Teufelsbrücke Le pont du Diable

Digitized by Google

l. U. Tief unten wälzt in einem engen Felsspalt sich der Fluss. Treffliche Aussicht vorwärts und rückwärts. Vor

Wasen (2891′) (**Ochs*, Z. 1, F. 1, gute Betten), grösseres Dorf, $2^1/_2$ St. von Amstäg, führt die Strasse über den wilden *Mayenbach (Mayen-Reuss)*, der vom Susten (S. 123) kommt. Der Fussweg schneidet, 80 Schritte jenseit der Brücke r. bergan, die Krümmungen der Strasse ab.

Bei ($^1/_4$ St.) **Wattingen** die vierte Brücke über die Reuss; vor ihr r. schöner Fall des *Rohralpbachs.* Wattingen besteht aus einzelnen am Weg gelegenen Häusern, deren eines, von aussen mit dem Schwur auf dem Rütli bemalt, das Stammhaus der Freiherren von Wattingen sein soll.

Auf der *Schönibrück*, der fünften, auf das l. U. der Reuss. Vor (1 St.) **Göschenen** (3391′) (**Rössli*, 14 Betten, Z. 1, F. 1, M. $1^1/_2$) l. an der Strasse der *Teufelsstein*, ein gewaltiger Felsblock. Bei Göschĕnen öffnet sich ein Seitenthal, aus welchem die *Göschenen-Reuss* hervorströmt; prächtiger Blick in dasselbe, im Hintergrund der *Sandballen-Gletscher* oder *Dammafirn*, ein Eiskamm zwischen Steinberg und Galenstock (S. 129).

Auf der *Häderlibrück* (3580′), der sechsten, wieder an das r. U. der Reuss. Hier, einige Min. hinter Göschenen, beginnt die 1 St. lange wilde Felsenschlucht der **Schöllenen*, zu beiden Seiten hoher senkrechter Granitfels, unten die tosende Reuss. Die Strasse zieht sich in zahlreichen Windungen bergan, man kann die meisten auf Fusspfaden oder auf dem alten Saumpfad abschneiden. Nach den ersten Windungen gelangt man, an der verlassenen *langen Brücke* vorbei (Fussgänger gewinnen, wenn sie auf ihr hinübergehen), auf der *Sprengibrück*, der siebenten, auf das l. U. zurück. Die Strasse ist in den Schöllĕnen dem Fall der Lauïnen sehr ausgesetzt; an einer der gefährlichsten Stellen ist 1848 eine 88 Schritte lange Schutz-Gallerie erbaut, über Ein- und Ausgang das Wappen von Uri.

Die letzte Brücke, die achte, ist die ($^3/_4$ St.) ***Teufelsbrücke** (4344′), in grossartigster Felslandschaft. Die Reuss stürzt an 100′ unter der Brücke in einem schönen Wasserfall, der die Brücke fortwährend mit Wasserstaub benetzt, tief in die wilde Schlucht hinab. An der Teufelsbrücke wohnt der „Hutschelm“, sagen die Thalbewohner nicht mit Unrecht; es kreisen dort stets so mancherlei Windstösse, dass schon gar mancher Stauner sich plötzlich barhaupt und seinen Hut tief in der Reuss erblickte.

Die neue Brücke, 1830 aus Granitquadern erbaut, hat nur einen Bogen von 25′ Weite. Man hat auch die ältere Brücke, 20′ unter der neuen, stehen lassen, obgleich sie jetzt nicht mehr gebraucht wird und schon mit Moos bewachsen ist.

Am 14. August 1799 kämpften hier Franzosen gegen Oesterreicher. Die Letztern hatten neben der Brücke eine feste Stellung genommen, konnten aber dem Andrängen der Franzosen nicht widerstehen, und sprengten desshalb den kleinen Nebenbogen, wodurch Hunderte in den Abgrund stürzten

Digitized by Google

und der Uebergang gehemmt wurde. Die Franzosen kletterten nun am r. U. der Reuss empor und nöthigten die Oesterreicher in derselben Nacht noch abzuziehen. Einen Monat später wechselten die Rollen. Suwarow war über den Gotthard gekommen und drängte die Franzosen, die das Urner Loch mit Felsblöcken ausgefüllt und gesperrt hatten. Die Hindernisse wurden weggeräumt und die Strasse frei, die Russen aber fanden sich auf's Neue bei der gesprengten Teufelsbrücke gehemmt und waren hier dem mörderischen Feuer der Franzosen sehr ausgesetzt. Suwarow aber liess sich nicht aufhalten, er trieb die Franzosen bis an den Vierwaldstätter See zurück (S. 66).

Unmittelbar hinter der Teufelsbrücke windet die Strasse sich hinauf an einer Capelle vorbei zum (5 M.) **Urner Loch***), einem 88 Schr. l., 14′ h., 16′ br. Felsdurchbruch, 1707 zuerst angelegt, bis zur Erbauung der neuen Gotthardstrasse nur für Menschen und Pferde gangbar, jetzt aber so breit, dass zwei Wagen sich ausweichen können. Vor dem J. 1707 war hier eine in Ketten hangende Brücke, die *stäubende Brücke*, welche den Wanderer, unter stetem Sprühregen der Reuss, um den Felsen, den *Teufelsstein*, herum führte.

Einen eigenthümlichen Gegensatz zu der wilden Felsengegend bildet das **Urner-** oder **Ursern-Thal** (4700′), welches man betritt, sobald das dunkle Urner-Loch verlassen ist. Das ganze etwa 3 St. l., 15 M. br. stille Thal (S. 131) ist grünes Weideland, von der Reuss durchströmt, von hohen, zum Theil schneebedeckten kahlen Bergen umgeben. Bevor die Reuss sich den Weg durch die Schöllenen gebahnt hatte, war das Thal wahrscheinlich ein See. Bäume und Getreide gedeihen hier nur kärglich. Der Winter dauert fast 8 Monate, während der 4 Sommermonate muss nicht selten geheitzt werden. Die 1400 Bewohner des Thals ernähren sich durch Viehzucht und Fortschaffung der Güter über den St. Gotthard, wozu über 300 Pferde gehalten werden.

$4^5/_8$ **Andermatt** (4445′) oder **Ursern**, ital. *Orsera* (**St. Gotthard*, aufmerksame Wirthin, Besitzer der Arzt des Orts, Dr. Christen, Z. $1^1/_2$, F. 1, M o. W. 3, petit dîner 2, B. $^3/_4$, Tavätscher Honig und Urner Käse gut, Pferde und Wagen; **Drei Könige* oder *Post*, Postwagen-Dîner $2^1/_2$ fr. sehr eilig), $^1/_2$ St. von der Teufelsbrücke, ist Hauptort des Thals. Im J. 1799 hatte er ausser wiederholten Plünderungen nicht weniger als 681,700 Verpflegungstage einquartierter Franzosen, Russen und Oestreicher. Die beiden schönsten Häuser des kleinen Orts sind seit fast 50 Jahren unbewohnt, es soll in denselben „spuken". Neben der Kirche, die ihren Ursprung von den Longobarden (S. 75 u. 77) herleiten will, ein *Beinhaus*, dessen Gesims mit beschriebenen Schädeln (S. 43) besetzt ist. Von der Capelle **Mariahilf*, oberhalb des St. Gotthardhôtels, hübscher Ueberblick über das Thal, im Hintergrund die Furca mit dem Whs., links daneben das Mutthorn (S. 113).

*) Es öffnet sich schwarz ein schauriges Thor,
Du glaubst dich im Reiche der Schatten;
Da thut sich ein lachend Gelände hervor,
Wo der Herbst und der Frühling sich gatten. Schiller (Bergl.).

Digitized by Google

Das 1799 von Franzosen, Russen und Oestreichern sehr gelichtete Fichtenwäldchen an dem mit einem Gletscher bedeckten *St. Annaberg*, schützt den Ort vor Lauinen und wird deshalb sehr geschont. Die herabfallenden Schneemassen zertheilen sich r. und l., da die Bäume nach oben ein Dreieck bilden.

Der alte emer. Caplan Meyer, neben dem St. Gotthardhôtel, hat eine Sammlung der schönsten *Gotthards-Mineralien*, besonders Bergkrystalle, auch käuflich, aber theuer (S. 65).

Von Andermatt nach Disentis führt östl. ein Saumpfad über die Oberalp nach Graubünden (R. 79). Der *Badus* (9165′), der am Wege liegt, wird von Andermatt aus wohl bestiegen, hin und zurück ein starker Tagesmarsch.

Von Andermatt über Furca und Grimsel s. S. 128. Pferde und Führer zu Andermatt, Hospenthal und Realp.

Auf dem Wege von Andermätt nach Hospenthal sieht man l. hoch oben über den Bergsattel den *St. Annen-Gletscher* hervorragen.

Hospenthal (4492′) (**Löwe*, Z. 1½, F. 1½, M. 3, B. ½), ½ St. von Andermatt, hat seinen Namen von einem längst eingegangenen Hospital. Der Thurm auf dem Hügel ist Rest einer angeblich von den Longobarden (S. 77) erbauten Burg. Am Ausgang des Ortes die *Sust*, früher Waarenhaus, jetzt leer.

Die *Gotthardstrasse* (S. 65) steigt nun in zahlreichen Windungen in einem öden Thal den Gotthard hinan, auf dem l. U. des Arms der Reuss, der im Lucendro-See entspringt und sich unterhalb Hospenthal mit dem von der Furca kommenden Arm (S. 130) vereinigt. Die Reuss fällt bis Andermatt 2000′ und von da bis Flüelen 3000′. Man überschreitet sie zum letztenmal nicht weit von ihrem Ursprung, dem r. gelegenen nicht sichtbaren *Lucendro-See*, auf der *Rodunt-Brücke* (5866′), 25 Min. unter dem Gipfel (6577′) des Passes, unfern der Grenze der Cantone Uri u. Tessin.

„Der Gipfel des Berges gleicht einem kahlen Scheitel, mit einer Krone umgeben. Man ist hier auf einer Fläche, ringsum wieder von Gipfeln umgeben, und die Aussicht wird in der Nähe und Ferne von kahlen und auch meistens mit Schnee bedeckten Rippen und Klippen eingeschränkt. Der Gotthard ist zwar nicht das höchste Gebirg der Schweiz, und in Savoyen übertrifft ihn der Montblanc um sehr vieles; doch behauptet er den Rang eines königlichen Gebirges über alle andere, weil die grössten Gebirgsketten bei ihm zusammen laufen und sich an ihn lehnen. Die Gebirge von Schwyz und Unterwalden, gekettet an die von Uri, steigen von Mitternacht, von Morgen die Gebirge des Graubündner Landes, von Mittag die der italienischen Vogteien herauf, und von Abend drängt sich durch die Furca das doppelte Gebirge, welches Wallis einschliesst, an ihn heran. Nicht weit vom Hospiz sind hier zwei kleine Seen, davon der eine den Tessin durch Schluchten und Thäler nach Italien, der andere gleicherweise die Reuss nach dem Vierwaldstätter See ausgiesst. Nicht fern von hier entspringt der Rhein und läuft gegen Morgen, und wenn man alsdann die Rhone dazu nimmt, die an einem Fuss der Furca entspringt, und nach Abend durch das Wallis läuft, so befindet man sich hier auf einem Kreuzpuncte, von dem aus Gebirge und Flüsse in alle vier Himmelsgegenden auslaufen *).“ Goethe. November 1779.

*) Vier Ströme brausen hinab in das Feld,
Ihr Quell, der ist ewig verborgen;
Sie fliessen nach allen vier Strassen der Welt,
Nach Abend, Nord, Mittag und Morgen. Schiller (Berglied).

Digitized by Google

Bei alledem ist es richtig, wenn vom Gotthard erzählt wird, dass man stets von ihm hört, ohne ihn jedoch zu sehen; er ist nämlich nicht ein einzeln emporragender Berg, sondern ein ganzer Gebirgsstock und Pass. Die Felsspitzen w. sind der *Fibia* (8441′), *Fieudo* (9490′), *Lucendro*, *Orsino* od. *Ursernspitz* (8209′); ö. *Prosa* (9241′), *Tritthorn* (8760′), *Multhorn* (9551′), *Leckihorn* (9389′), *Stella* (8330′), *Schipsius* (8240′), *Petersberg*. Vom Fibia ausgedehnte zur Orientirung besonders geeignete Aussicht, in 2 St. vom Pass zu erreichen, 1854 von einer Dame bestiegen.

3$^{2}/_{3}$ **Albergo del S. Gottardo** (6443′), das Posthaus, 5 Min. s. unterhalb des Passes, ein grosses finsteres ital. Whs. mit einigen Matratzenbetten. In der Nähe das *Hospiz*, ein festes geräumiges Gebäude, auf Kosten des Cantons Tessin errichtet, mit 15 Betten für Reisende, Arme zahlen nichts. An die Stelle der frühern Capuziner hat die Tessiner Regierung einen Pfarrer eingesetzt. Fussgänger brauchen vom Hospiz bis Airolo 1$^{1}/_{2}$ St., bergan 3 St.; der Postwagen eben so viel.

Der Uebergang über den Gotthard ist im Winter und Frühling nicht ganz gefahrlos, der Schnee häuft sich oft 40′ hoch an, und bleibt wohl auch den ganzen Sommer über r. und l. an der Strasse (S. 65) liegen. Die Südseite ist Schneestürmen und Lauinen besonders ausgesetzt, und selten vergeht ein Jahr, ohne dass nicht einige Menschen verunglücken.

Etwa 10 Min. unterhalb des Hospizes überschreitet die Strasse den *Tessin (Ticino)*, der ö. aus dem *Sella-See* ausfliesst. Einige Min. weiter, unfern eines grossen an der Strasse liegenden Felsstücks, erinnert eine in den Felsen am *alten Saumpfad* eingegrabene Inschrift, von welcher nur die Worte „*Suwarow Victor*" noch lesbar sind, an die Ereignisse des J. 1799 (S. 65).

Der französ. General Gudin stand mit einer Abtheilung der Division Lecourbe zu Airolo und zog sich unter steten Gefechten vor der Uebermacht der Russen zurück. An einer Stelle wurde das wohlgezielte Feuer der Franzosen so mörderisch, dass die russischen Grenadiere längere Zeit stutzten. Da liess der alte Suwarow eine Gruft machen, legte sich hinein und erklärte, er werde sich da begraben lassen, wo „seine Kinder" zurückweichen wollten. Mit neuem Muth drangen (25. Sept. 1799) nun die Russen vor, warfen bald die Franzosen aus jeder Stellung und wurden Meister des Gotthard-Passes. General Schweikowsky war durch das Soraccia- oder Canaria-Thal auf ungebahnten Wegen den Franzosen in die linke Flanke und den Rücken vorgedrungen.

Bei dem ersten Schutzhaus, *Cantoniëra S. Antonio*, tritt die Strasse in das enge schauerliche durch Lauinen häufig bedrohte, $^{1}/_{2}$ St. l. **Val Tremola** *(Trümmelnthal)*, und senkt sich in zahlreichen Windungen (S. 65), die der Fussgänger auf dem alten Saumpfade in der Thalsohle bedeutend abschneidet. Bei dem 2. Schutzhaus, *Cantoniera S. Giuseppe* (Erfrischungen zu haben) hört das Val Tremōla auf; eine weite *Aussicht in das grüne Thal von Aïrōlo, das man bis Quinto übersieht, öffnet sich. Rechts mündet das *Val Bedretto* (S. 136), aus dem der w. Arm des Tessin fliesst und mit dem vom Gotthard kommenden sich vereinigt.

Digitized by Google

$2^{6}/_{8}$ **Airolo** (3629'), dtsch. *Eriels* (**Post* bei *Motta*, deutscher Wirth und deutsche Ordnung, Z. $1^{1}/_{2}$ bis 2, F. $1^{1}/_{4}$; **Drei Könige*, Filial des Postgasthofs), der erste ital. Ort am Tessin, guter Standort für die Besucher der südl. Abhänge des Gotthardgebirges.

Saumpfad durch das Bedretto-Thal über die *Nüfenen* in 8 St. nach Obergestelen (S. 132) im Wallis (R. 35), oder durch das *Val d'Oesch* in's Formazza-Thal in 7 St. zu den Tosafällen (S. 135); am Rodunt-See vorbei durch das *Piora-Thal* nach S. Maria und (10 St.) Disentis (R. 79); durch das *Canaria-Thal* über den *Nera-Pass* und die Unteralp nach Andermatt (7 St.), beschwerlich und auf der Südseite nicht gefahrlos.

Unterhalb Airolo mündet das für Geologen merkwürdige *Canāria-Thal* (Felsblöcke auf der Thalsohle theils von grossen Granaten erfüllt, theils von schilfartig gespreitzten Strahlsteinbüscheln). Die Strasse tritt in den *Stretto* (Engpass) *di Stalvēdro*, welcher im J. 1799 von 600 Franzosen 12 St. lang gegen 3000 russ. Grenadiere vertheidigt wurde (S. 65); die ersteren zogen sich über die Nüfĕnen in's Wallis zurück. Den Eingang dieser malerischen Felsschlucht überragen r. die Trümmer eines longobard. Marmorthurms *(Casa dei Pagani)*. Vier parallele Felsenwände ziehen sich am l. U. des Tessin bis zum Fluss hinab. Die Strasse läuft durch vier Felsenthore oder Gallerien (die längste 100 Schritte lang), das eine immer dicht hinter dem andern, so dass zwischen ihnen nur schmale Streifen Sonnenlicht blicken. Nicht weit (20 M.) unterhalb dieser Felsenschlucht ist am r. U. der prächtige, sich aufbäumende Wassersturz der *Calcaccia*.

Nun ziemlich sanft und eben in dem $^{1}/_{2}$ St. breiten Thal bis ($2^{3}/_{4}$ St.) **Dazio grande** (2869'). Gleich hinter dem sehr einfachen Whs. beginnt eine zweite *Felsenschlucht. Der Tessin hat den *Platifĕr (Monte Piotino)* durchbrochen und stürzt in einer Reihe von Fällen durch den finstern Schlund. Die Strasse führt an diesen hoch aufschäumenden *Wasserstürzen entlang in der Schlucht abwärts über drei Brücken.

„Nicht leicht sah ich einen schöneren Wellenaufruhr, als den Durchbruch des Tessins durch den riesenhaften Platifer. Zuvörderst, gleich beim Zollhause, führt ein grosser Schwibbogen über den Fluss, dann links daran hin, der schmale, hier und da überwölbte Weg, unter überhangenden Felsen, durch die gewundene, tiefe Schlucht. In den ungezählten Jahrhunderten, seit durch Zerreissung des Platifer das obere Livina aufgehört hat zu sein, was es ursprünglich war, wie der Augenschein lehrt: ein See, haben die strudelnd sich hindurchdrängenden Fluthen so wenig über die Klippen gewonnen, dass diese an vielen Stellen unten in spitzen Winkeln zusammenlaufen, und der Fluss gar kein Bette hat, wenn anders etwas so wenig der Ruhe bestimmtes diesen Namen verdient.

Beim Austritt aus der Schlucht sieht man hinter sich zu beiden Seiten senkrechte, himmelhohe Felsen, zur Linken des Tessin kahl, zur Rechten mit vielfarbigen Moosen und den Ranken wuchernder Pflanzen bekleidet, mit Tannen starrend, von denen man kaum begreift wo sie ihre Wurzeln anheften. Hinten thürmen sich noch die letzten waldigen Berge des obern Thals herüber. Bei aller Wildheit hat hier die Natur, ich weiss nicht, was für einen wollüstigen Reiz, der den nördlichen Abhängen des Gebirges fehlt. Man ist nun wieder auf einmal eine Stufe in die Gärten des Südens hinabgetreten. Gruppen von Kastanienbäumen beschatten kräftig das neu eröffnete Thal, und weiter unten gegen den Langen-See, wiewohl bis dahin noch öfters Rauhigkeit und Milde wechselt, gedeihen schon Feigen, Wein, Mandeln und andere Südfrüchte.“ A. W. v. Schlegel (Alpenrosen 1812).

Digitized by Google

Von Airolo bis Dazio senkt die Strasse sich nur unbedeutend, in der folgenden Thalstufe entschiedener; sie führt an einer Stelle 50 Schr. weit unter einem überhangenden Fels hin und überschreitet nochmals den Fluss, zuletzt $^1/_2$ St. vor Faïdo auf einer 1853 erbauten Brücke. Die wunderlichen Ruinen am l. U. sind Trümmer der alten Brücke. Rechts vor dem Ort ergiesst die *Piumegna* in einem vollen schönen Sturz sich in den Tessin.

$3^4/_8$ **Faïdo** (2201'), dtsch. *Pfaid* (**Angelo*, Wirth deutsch, Z. $1^1/_2$, L. $^1/_2$, F. 1, A. 2, B. $^1/_2$; *Sole*; neben dem Ufficio della posta ein *Kaffehaus)*, Hauptort der Leventina, ein durchaus ital. Ort, wo im Sommer Abends auf dem Markt, vor dem Kaffehaus, die jungen Leute zum Ballschlagen sich zu versammeln pflegen.

Das ganze Tessin-Thal, **Leventina** oder **Livinenthal** genannt, war früher dem Canton Uri unterthan, und wurde von den Beamten des Cantons, welche ihre Stelle von der souverainen Landsgemeinde steigerungsweise auf einige Jahre wie fast in allen demokratischen Cantonen und auch in den Republiken des Alterthums, erkauften, mit grosser Willkür und kaum erträglichem Druck verwaltet. Im Jahre 1755 brach ein Aufstand aus, den aber die Regierung mit Hülfe von Schweizer-Truppen dämpfte, die Leiter hinrichten und ihre Köpfe an den Kastanienbäumen aufhängen liess. Die Franzosen machten diesem Unterthanen-Verhältniss 1798 ein Ende. Gern hätte der Canton Uri 1814 die alte Ordnung der Dinge hergestellt, der Wiener Congress bestätigte indess das Bestehen des Cantons Tessin, der das Livinenthal und die andern sieben italienischen Vogteien der zwölf alten Schweizer-Cantone umfasst.

Die Strasse führt durch prächtige Landschaften; sehr malerisch die vielen Kirchthürme italien. Bauart, die hoch von den Bergen herabblicken. Rechts und links stürzen von den steilen Felswänden Wasserfälle, besonders schön die *Cribiaschīna*, eine Art Schleierfall. Gewaltige Felsblöcke liegen zerstreut umher, von stattlichen Kastanienbäumen durchwachsen, r. am Berge ein ganzer Kastanienwald. Weinbau und Maulbeerzucht beginnt. Wo die Strasse in Windungen zur letzten Thalstufe hinabsteigt, macht der Tessin noch einen schönen Fall, über welchem die Strassenbrücke hinweg führt.

Giornico (1158'), deutsch *Irnis (Corona)*, 2 St. von Faido, ist Hauptort des Kreises, wegen seiner Alterthümer und seiner malerischen Umgebung der Beachtung werth. Jene bestehen in einem alten hohen Thurm, in Spuren gallischer oder longobard. Befestigung bei der Kirche *S. Maria di Castello*, und in der Kirche *S. Nicolo da Mira*, die auf einem heidnischen Tempel erbaut sein soll. Beide Kirchen sind aus den ersten Zeiten des Christenthums. In der Nicolauskirche wird kein Gottesdienst gehalten, sie ist aber in gutem baulichem Zustand. Ihr Baustil ist der romanische in seinen ersten Anfängen. Jenseit Giornīco r. wiederum ein hübscher Wasserfall, *la Cremusina*.

Bei Giornico erfochten am 28. Decbr. 1478 600 Schweizer über 15,000 Mailänder einen glorreichen Sieg. Die Ursache des Krieges war höchst unbedeutend, die Schweizer waren aber durch die Siege über die Burgunder trotzig und übermüthig geworden. Die damals erbeuteten Geschosse nahmen 1799 die Oestreicher mit.

Digitized by Google

$3^1/_8$ **Bodio** (*Adler* oder *Post*, italien. Wirthschaft). Jenseit **Polleggio** (969′) fällt der *Blegno* in den Tessin. Das Thal wird nun flacher und nimmt zwischen den drei Flüssen *Tessin*, *Blegno* und *Moësa* den Namen *Rivièra*, Rivier- oder Flussthal an. Armdicke Reben, grosse Kastanien-, Nuss-, Maulbeer- und an 20′ hohe Feigenbäume erinnern mehr und mehr an „Hesperien". Die Reben liegen wie ein grosses dickes Blätterdach auf einem hölzernen Fachwerk, das von 10 bis 12′ h. Gneiss-Säulen getragen wird. Manche Bewohner dieses Thals leben fast ausschliesslich von den Früchten des Kastanienbaums. Ueberschwemmungen machen die Gegend ungesund. Der nächste Ort, 1 St. von Bodio, ist **Biasca** (*Unione*, leidlich), mit alter Kirche auf einem Hügel. Eine Reihe Capellen, die *via crucis*, führt nach der *Petronella-Capelle*, von wo hübsche Aussicht. Die Felsenkeller der nahen Berge dienen den Weinhändlern von Bellinzona als Niederlagen. Biasca braucht man nicht zu berühren, ein Strassenarm, in welchen die Landstrasse von Biasca her wieder einfällt, führt gerade aus. Von Biasca über den Lucmānier nach Disĕntis in Graubünden s. R. 80.

$1^2/_8$ **Osogna**, am Fuss einer steil aufsteigenden runden Felskuppe. Folgt an der Strasse *Cresciano*, wo hübsche Wasserfälle, *Claro*, am Berg gl. Namens, einem der schönsten und fruchtbarsten der Schweiz, mit einem Kloster, l. auf halber Bergeshöhe. Dann über die *Moësa*, die vom Bernardin (R. 89) herunter kommt, nach *Arbedo*, bekannt durch die blutige Schlacht vom 30. Juni 1422, welche 3000 Eidgenossen hier gegen 24,000 Mailänder verloren.

Der Blick aus der Ferne auf Bellinzōna mit seinen stattlichen Mauern und gekrönten Zinnen, die sich vor Zeiten bis in das Thal hinab senkten, mit seinen drei Schlössern und der ansehnlichen, 1855 vollendeten Caserne vor dem n. Thor, ist grossartig und überraschend. Das Schloss scheint heute noch das Thal zu beherrschen. Die Ueppigkeit des Pflanzenwuchses und die schönen Formen der nahen Berge erhöhen den Reiz des Bildes.

$3^1/_8$ **Bellinzona** (729′), deutsch *Bellenz* (**Hôtel de Ville*, früher *Aquila d'Oro*, vor dem südl. Thor, jetzt deutscher Wirth; *Angelo* am Thor, ital. Wirthschaft; *Conditorei* neben der Post), einer der drei Hauptorte des Cantons Tessin, mit 1926 Einw., am *Tessin*, als Sitz der Regierung mit Lugāno und Locarno wechselnd, hat völlig das Eigenthümliche einer ital. Stadt. Sie füllt den Raum zwischen Berg und Fluss aus, der einzige Weg auf- oder abwärts führt durch ihre Thore. An der Vereinigung der Strassen vom Bernardino, vom Gotthard, von Lugano und von Locarno am Lago Maggiore, ist sie als Handelsstadt nicht ohne Bedeutung. In kriegerischer Beziehung galt sie einst als Schlüssel der Strasse aus der Lombardei nach Deutschland und muss einst ein Platz von grosser Stärke gewesen sein (neuerdings theilweise wieder befestigt). Er war häufig Gegenstand des Streites zwischen Mailändern und Schweizern, die letztern blieben von Anfang des

Digitized by Google

16. bis Ende des 18. Jahrh. in ungestörtem Besitz, ihre Landvögte herrschten aber mit nicht geringerm Druck und eben so grosser Willkür über ihre „Unterthanen", als es die Bellenzer früher von den Mailänder Herzogen gewohnt waren (vergl. S. 78).

Die drei malerischen **Schlösser** waren Sitze der drei schweizer Landvögte, in deren Händen die richterliche und ausübende Gewalt ruhte. Jedes derselben hatte eine kleine Besatzung und einige Geschütze. Das grösste, *il Castello grande*, auf einem gesonderten Hügel w., gehörte Uri; es dient nun als Zeughaus und Gefängniss; zur Besichtigung ist eine Erlaubniss nöthig. Der Durchgang durch den Hof und die Gärten, um die Aussicht zu geniessen, ist frei. Von den beiden andern, östl., gehörte das untere, *il Castello di mezzo*, Schwyz; das höchste, *il Castello Corbario* oder *Corbé*, jetzt in Verfall, dem Canton Unterwalden. Die Aussicht vom Castello grande ist überraschend und lohnend, nicht minder die von der hohen Wallfahrts-Capelle *S. Maria della Salute.*

Eine 300 Schr. lange Brücke mit 14 Bogen, 1856 hergestellt, führt hier über den Tessin, der im Sommer so wasserarm ist, dass er kaum 3 bis 4 Bogen ausfüllt. Die Ufer sind vor Ueberschwemmungen durch einen starken 2142' l. Damm *(riparo tondo)* gesichert.

Sonst ist wenig Sehenswerthes in Bellinzona. Die *Stiftskirche* an Piazza S. Pietro Steffano, neben der Post, ist ein schönes Gebäude im ital. Stil des 16. Jahrh., an der Kanzel einige Marmor-Reliefs mit bibl. Darstellungen. *S. Biaggio* (St. Blasius) vor dem Luganer Thor in der Vorstadt *Ravecchia*, soll sehr alt sein.

Von *Bellinzona* nach *Mailand* s. R. 91.

24. Von Luzern über Stansstad und Engelberg nach Altorf. Surenen.

Dampfboot nach Stansstad in 40 Min. Von Stansstad nach Altorf 14 St., bis Engelberg Fahrweg, von da bis Altorf Saumpfad. Man richtet sich so ein, dass man in Engelberg, $5^1/_2$ St. von Stansstad, übernachtet. Der Uebergang über die Surenen bis Altorf erfordert 8 St. Auf diesem Theil des Wegs ist ein Führer nöthig.

Stansstad (S. 84), Hafen von Stans, ist fast eine St. von Stans entfernt. Einsp. von Stansstad nach Engelberg 12, Zweisp. 20 fr.; Fussgänger thun besser, nur bis Grafenort (3 St. Wegs, Fahrzeit $1^3/_4$ St., Einsp. 6 fr.) zu fahren, da von hier an die Strasse so steigt, dass man doch grossentheils zu Fuss gehen wird. (Einsp. von Beckenried (S. 67) nach Engelberg 15 fr. u. 2 fr. Trinkgeld, im Herbst billiger).

Stans oder **Stanz** (**Krone*, Z. 1, F. 1; **Engel*), Hauptort Nidwaldens, der untern Abtheilung des Cantons Unterwalden, mit 1870 kathol. Einw., liegt in einem wahren Obstgarten, obgleich die Sonne vom 11. Nov. bis 2 Febr. nur 1 St. lang Morgens zwischen dem *Briesenberg* und dem *Stanserhorn* sichtbar wird. Zu Stans wohnt der begabte Madonnen- und Heiligenmaler *Paul Deschwanden*, sein Schüler *Theodor Deschwanden*, und der Historien- und Genremaler *H. Kaiser*. Der Bildhauer *Franz Kaiser* modellirt mit Glück Gruppen in Thon, vorzugsw. ländliche Scenen.

In der neuern Kriegsgeschichte hat Stans eine traurige Berühmtheit erlangt. Als 1798 die Schweizercantone aufgefordert wurden, der von den Franzosen neu gegründeten helvet. Republik den Eid der Treue zu

Digitized by Google

leisten, verweigerte u. a. auch Unterwalden seine Zustimmung. Der franz. General *Schauenburg* rückte mit 16,000 M. am 3. Sept. 1798 von Luzern aus heran und versuchte unter dem Schutz seiner am Fuss des Pilatus aufgepflanzten Kanonen eine Landung zu Stansstad. Die Unterwaldener hatten am Ufer Verschanzungen aufgeworfen und besassen ebenfalls einige Geschütze. Sie vereitelten alle Landungsversuche der Franzosen vom 3. bis 8. September. Diese drangen nun zu Land über Alpnach ein, nahmen nach einer hartnäckigen Vertheidigung die Verschanzungen, schifften darauf eine überwiegende Truppenmacht aus und rückten nach Stans vor, wo ein blutiges Gemetzel statt hatte, 16,000 gegen 2000, unter diesen eine Menge Weiber und Kinder, alle mit dem Muth der Verzweiflung fechtend, angefeuert von dem Capuziner Paul Styger, welcher die neue Constitution dem Volk als ein Werk des Teufels geschildert hatte. Ganze Familien wurden getödtet; 18 Weiber fand man neben ihren Männern, Vätern und Brüdern todt an der Winkelrieds-Capelle (S. 82), 63 Greise, Weiber und Kinder, die in der Kirche auf den Knieen lagen, um Segen für die Waffen der Ihrigen zu Gott flehend, wurden sammt dem Priester niedergemetzelt. Aller Widerstand war fruchtlos. Was die Kugeln und Bajonnette der Franzosen verschont hatten, floh in's Gebirge. Sechshundert Häuser in der nahen und fernen Umgebung von Stans wurden niedergebrannt. Stans selbst entging diesem Schicksal nur durch die Verwendung eines franzôs. Brigadechefs. — Der Verlust der Franzosen ist nie genau bekannt geworden, er mag aber 3 bis 4000 Mann betragen haben. Aus der Schweiz, aus Deutschland, selbst aus England flossen den Unglücklichen, die Haus und Hof und Heerd verloren hatten, reichliche Beiträge zu. Der edle Pestalozzi nahm sich der verwaiseten Kinder an, deren er 80 von jedem Alter um sich sammelte, sie mit eigner Hand pflegte und wie ein Vater für sie sorgte (S. 18).

Eine Steintafel neben der *Begräbnisscapelle* auf dem Kirchhof, an der Nordseite der Pfarrkirche, hat die Inschrift:

Denkmal den ehrw. Priestern, frommen Vätern, Müttern, Söhnen, Töchtern, welche den für Unterwalden merkwürdigen 9. Herbstmonat 1798 und in der Folge, Gott, dem Vaterlande und der Tugend, an der Zahl 414, ihr Leben muthvoll geopfert, von ihren edeldenkenden Verwandten und Freunden errichtet 1807.

Bleibt wie ein Fels im Glauben fest,
Und flieht das Laster wie die Pest,
So rufen euch aus ihrer Ruh
Die frommen Unterwaldner zu.

In dem *Beinhaus* nebenan verschiedene Miniatur-Bildnisse verstorbener Geistlichen, einige nicht schlecht. Eine Anzahl der hier aufgestellten Schädel sind mit Namen beschrieben (S. 43), andere sind durch ein Band den Angehörigen kenntlich gemacht.

Gegenüber erinnern einige Denksteine an Stanser, die als spanische Offiziere gestorben sind, an der Nordwand der sehr stattlichen *Pfarrkirche* eingemauert. Im Chor der Kirche zwei angemalte Standbilder, *„B. Nicolaus de rupe“* und *„B. Conrad Schaiber“*, also der sel. Nicolaus von der Flüe (S. 85) und sein Tochtersohn (S. 82).

Im *Rathhaus* oben die Bildnisse aller Landammänner von 1521 an; unten eine Anzahl alter Banner von Unterwalden; auch 2 franz. Fahnen von 1798; ein Bild von dem 1798 getödteten blinden Maler Würsch, ein Christus am Kreuz; ein Bild von Volmar, den Abschied des Bruders Claus (S. 85) von seiner Familie darstellend. Ferner Modelle zu einem Winkelried-Denkmal, zu welchem Beiträge gesammelt werden.

Auf dem Brunnen vor der Kirche das *Standbild Arnolds von Winkelried* (S. 16); im *Zeughaus* sein Panzerhemd; am Weg nach Sarnen (½ St. w.) eine seinem Andenken geweihte *Capelle* (S. 81). Hübsche Aussicht vom *Knieri* über dem *Capuzinerkloster.*

Die Strasse nach Engelberg (5 St. von Stans) führt zuerst durch obstreiches Mattenland. Links die *Wallenstöcke* (8080'); im Hintergrund blickt der *Titlis* (S. 83) mit seinen Gletschern und Schneefeldern hervor. Zu (1½ St.) *Wolfenschiess* überschreitet die Strasse die *Engelberger Aa.* In der Vorhalle der Kirche ist auf 2 grossen Tafeln, jede in 14 Abtheilungen, das Leben des sel. Bruders Conrad Scheuber († 1559) abgebildet (1823 gemalt, ohne allen Kunstwerth), des „vielseligen Dieners Gottes, würdigsten Tochtersohns des grossen Wundermanns Nicolaus von der Flue“ (S. 85), wie er auf dem Sarkophag in der Kirche genannt ist, „gewesenen Landammanns von Unterwalden Nid dem Wald“, wie unter dem angemalten Standbild in der Kirche steht. Von der Burg des durch Conrad Baumgarten 1307 getödteten „Junkers Wolfenschiessen“ keine Spur mehr.

Es folgt dann (1 St.) *Grafenort* (1751'), aus einer Capelle, einem Wirthshaus und einem zur Abtei Engelberg gehörigen Hofgut bestehend (2½ St. von Engelberg). Etwa 20 M. hinter Grafenort steigt die Strasse, 1½ St. lang durch Wald. Wo dieser aufhört, sieht man unten die Aa in 2 Flüssen über das Gestein schäumend zwischen Fichten und Matten. Der Titlis mit seiner 170' dicken Eisdecke tritt grossartig hervor, bald darauf links ein zweites Gebirge, die Grossen und Kleinen *Spannörter* (9968'), deren Felszacken aus den Schneefeldern und Gletschern aufsteigen. Dann öffnet sich plötzlich das 2 St. lange *Engelberger Thal*, ein grünes ½ St. breites Alpenthal, nach 3 Seiten hin von hohen schneebedeckten steilen Bergen eingeschlossen.

Gleich zu Anfang erhebt sich aus der Häusergruppe, dem Dorf **Engelberg** (3180') (**Engel*, Gast- und Curhaus, Z. 1, F. 1, A. 1¼; nebenan **Müller's Curhaus*, Raum für etwa 20 Pers., ganz gut, Z. 1½, F. 1, M. 2, Pension 4 bis 5 fr.; *Hôtel Engelberg*), die gleichnamige stattliche Benedictiner-Abtei, im 12. Jahrh. gegründet und von Papst Calixt XI. *Mons Angelorum* genannt, nach dem letzten Brand von 1729 neu aufgeführt.

In der *Kirche: in der Vorhalle zwei Altarblätter, l. Abrahams Opfer von *P. Deschwanden*, r. Melchisedeks Opfer von *H. Kaiser*; in der 3. südl. und nördl. Capelle, Bilder von *Würsch* (S. 81) Tod des heil. Benedictus, Christus erscheint dem heil. Antonius; in der folgenden n. Capelle, Auferweckung des Jünglings von Nain nach *Overbeck* von *P. Deschwanden*; über dem Taufstein, Christi Taufe von *P. Deschwanden*; gegenüber Christi Versuchung von *H. Kaiser*; Capelle nebenan, Auferweckung des Lazarus von *H. Kaiser* (S. 80), Alles neue Bilder. Hochaltarblatt, Himmelfahrt Mariae, 1734 von *Spiegler* gemalt. Im Capitelsaal, 2 Transparentbilder von *Kaiser*, Empfängniss und Geburt. — Die Bibliothek, obgleich 1798 ihrer schönsten Schätze an Incunabeln von den Franzosen (S. 81) beraubt, hat noch manches Werthvolle sich zu bewahren gewusst, an Incunabeln (u. a. ein Mamotrectus von 1470), wie an Handschriften. Hübsches Relief des Engelberger Thals. Der Bibliothekar, Pater Ignatius, ein freundlicher gefälliger Mann.

Digitized by Google

Die Erziehungsanstalt der Abtei ist viel besucht. Die Oeconomiegebäude mit ihren Arbeiterwohnungen sind umfangreich, in dem grossen Käsemagazin (Käskeller) lagern oft mehre 1000 Stück. Die Einkünfte der Abtei, welcher früher das ganze Land unterthänig war, sind 1798 von den Franzosen bedeutend geschmälert.

In Engelberg wohnt der begabte Bildschnitzer *Nicodemus Custer* (lebensgrosse Heiligenstandbilder, wie kleinere Sachen).

Von Engelberg wird der s.ö. gelegene *Titlis (9970′) in 8 St. bestiegen (besser von der Engstlenalp, S. 122 in $5^1/_2$ St.), mit Führer (Brüder *Infanger* empfehlenswerth, 10 fr. und Trinkgeld). Es ist rathsam, schon Nachm. nach der $2^1/_2$ St. s.w. von Engelberg gelegenen Sennhütte auf der *Trübsee-Alp* zu wandern und da zu übernachten. Dann über Alpen, weiter über Geröll-Abhänge, endlich $1^1/_2$ St. lang über Eis- und Schneefelder, daher Schleier (Einl. V) nicht zu vergessen. Der höchste abgerundete Gipfel (Raum für etwa 20 Menschen) heisst der *Nollen*. Die Aussicht, ebenso grossartig als malerisch, dehnt sich über die ganze Alpenkette von Savoyen bis Tirol, über die n. Schweiz und Schwaben aus. Die Besteigung des Titlis ist unter seines gleichen vielleicht die am wenigsten mühsame Gletscher-Wanderung; wer aber z. B. schon vom Rigi sich übermüdet fühlt, thut doch wohl, ihn unberührt stehen zu lassen.

Ueber den Jochpass in 10 Stunden nach Meiringen (s. S. 121); zwei andere Wege führen nach dem Melchthal (S. 85).

Auf dem Weg nach Altorf kommt man in 50 Min. an den hübschen Wasserfall des *Tätschbachs*, der vom Hahnen- oder Engelberg herabfliesst, 25 Min. weiter zu der Sennerei *Herrenreuti* (Frühstück zu haben), der Abtei Engelberg gehörig. Hier öffnen sich Aussichten auf die Gletscher des *Grassen* (8577′) und *Faulblatten*. Der *Stierenbach* bildet 1 St. weiter einen schönen Wasserfall. An einigen Hütten, 5 St. von Engelberg, $^1/_2$ St. vor dem Surenen-Pass, findet man im Frühsommer Schneefelder, die aber später zu schwinden pflegen, jenseit des Passes aber das ganze Jahr hindurch bleiben. Man muss auf weiter Strecke auf diesem Schneefeld hinwandern. Der Surĕnen-Pass, auch die **Surenen-Eck** (7076′) genannt, scheidet den *Blakenstock* (9088′) und *Uri-Rothstock* (9027′) links, vom *Schlossberg* (9649′) rechts.

Der Titlis gestaltet sich während des Steigens immer grossartiger, eine lange Reihe von Gipfeln und Gletschern zieht sich ununterbrochen bis zu den Surenen. Auf der andern Seite öffnet sich nun die Aussicht in das jenseit der Reuss gelegene Maderaner- und Schächenthal, in weiter Ferne begrenzt den Horizont der Schneegipfel des Glärnisch. An der Uri-Seite der Surenen ist das Schneefeld grösser und der Weg abwärts steiler. Man gelangt über Steingeröll zur *Waldnacht-Alp*. Bald darauf theilt sich der Weg, r. nach *Erstfeld* und die Gotthardstrasse hinan, l. über Attinghausen nach *Altorf* (S. 71).

Eine franz. Heeres-Abtheilung unter Lecourbe zog 1799 über die Surenen in das Reussthal und griff hier die Oesterreicher an, musste sich aber bald wieder zurückziehen, als Suwarow mit seinen Schaaren vom Gotthard her vordrang (S. 66).

25. Von Luzern nach Meiringen. Brünig.

Entfernungen: von Luzern mit Dampfboot in 1 St. nach *Alpnach*; von hier bis *Saxeln* gebraucht ein bequemer Fussgänger 2, von da bis *Lungern* 3, und bis *Meiringen* wieder $3^1/_2$ St., zusammen $8^1/_2$ St.

Dampfboot 2mal tägl. von Luzern nach Stansstad in $^1/_2$ St., nach Alpnach in 1 St., die Morgenfahrt zu Alpnach im Anschluss an den in $3^1/_4$ St. nach Lungern (Entfernung 5 St.) fahrenden Eilwagen, die Nachmittags-Rückfahrt an den von Lungern nach Alpnach (Fahrzeit $2^1/_2$ St.) zurückkehrenden Eilwagen.

Ruderboot (S. 46) von Luzern nach *Stansstad* in 2 St. mit 2 Ruderern $4^1/_2$ fr.; nach *Alpnach-Gestad* in 3 St. $5^1/_2$ fr.

Fuhrwerk. Zu Stansstad ist eher auf Fuhrwerk zu zählen, als zu Alpnach. Von *Stansstad* nach *Saxeln* Einsp. 8, Zweisp. 15 fr., nach *Lungern* 15 oder 25, nach *Engelberg* (R. 24) 12 oder 20 fr. — Von *Alpnach-Gestad* bis Lungern Einsp. 12, Zweisp. 20 fr., von *Beckenried* (S. 67) nach Lungern 25 fr., Eilwagen (1858) $9^3/_4$ U. fr. aus Beckenried, $3^1/_4$ U. in Lungern; $9^1/_2$ U. zurück, $2^1/_2$ U. in Beckenried.

Rigi-Wanderern mögen folgende Angaben dienen. Auf dem Rigi frühstücken, hinab nach Wäggis in $2^1/_2$ St., mit Ruderboot (zwei Ruder 6, drei 8, vier 10 fr. und jedem Ruderer $^1/_2$ fr. Trinkgeld) nach Alpnach in $2^1/_2$ bis 3 St. (zweites Frühstück von Wäggis mit in's Boot genommen), von Alpnach entweder bis Saxeln (Entfernung 2 St.) fahren, oder auch die ganze Strecke bis Meiringen zu Fuss (s. oben).

Das Dampfboot berührt das S. 49 genannte Dorf *Hergiswyl* (*Rössle, Z. 1, F. 1, gutes Bier), wo Pilatus-Besteiger (S. 49) abgesetzt oder aufgenommen werden. Es legt bei **Stansstad** (1345′) *(Rössli, Schlüssel)* an. Stad, Staad oder Gestade bedeutet einen Landeplatz oder Hafen, Stansstad also den Hafen von Stans. Von dem 1308 nach wieder erlangter Freiheit zum Schutz gegen Anfälle der Oestreicher erbauten viereckigen zinnengekrönten Thurm, der am Ufer sich erhebt, jetzt *Schnitz-Thurm* genannt, wurde 1315 vor der Morgartner Schlacht ein Mühlstein herab gerollt, welcher das Schiff der östreichisch gesinnten Luzerner zerstörte. *Stans* s. S. 80.

Der ö. Ausläufer des Pilatus, der *Lopper*, erstreckt seine Nase weit in den See. Um seinen Fuss zieht sich die neue Strasse, welche Alpnach mit Luzern verbindet. Auf der andern Seite hat der bei Stansstad mündende Bach so viel Geschiebe angesetzt, dass die Durchfahrt aus dem Luzerner in den *Alpnacher See* ganz schmal geworden ist. Innerhalb dieser Bucht erhebt sich der *Rozberg* (2064′) (*Roz*, *Ross*, *Roche* gleich Felsen) mit den Trümmern der in der Neujahrsnacht 1308 zerstörten Burg des östreich. Landvogts *Landenberg*. Eine enge Felsenkluft scheidet ihn vom *Plattiberg*. Der *Mehlbach* bildet in dieser Schlucht einige Wasserfälle und setzt einige Turbinen in Bewegung, die zu der Blättler'schen Papierfabrik gehören. Am See liegt in Blumen- und Obstgärten die S. 46 genannte, sehr angenehme **Pension Blättler*, nebenan einige Bäder für die Schwefelquelle.

Das Dampfboot setzt seine Fahrgäste bei **Alpnach-Gestad** *(Rössli)* ab, Landeplatz für das $^1/_2$ St. entfernte Dorf **Alpnach** (1437′) *(Schlüssel)*. Die ansehnliche Kirche dieses Dorfs mit ihrem schlanken Helmthurm ist erst in neuerer Zeit erbaut, aus dem Ertrag der früher unzugänglichen Gemeindewaldungen am Pilatus,

Digitized by Google

die von 1811 bis 1819 durch eine 40,000′ l. Holzleitung (Schleife) ausgebeutet worden sind, auf welcher die Stämme in 6 Minuten vom Pilatus in den See gelangten. Weg auf den Pilatus s. S. 50.

Die Strasse von Alpnach nach Sarnen bleibt am l. U. der *Aa*, die aus dem Sarner- in den Alpnacher See fliesst.

1⁴/₈ **Sarnen** (1462′) (**Schlüssel*, Z. 1, A. 2, F. 1), Dorf mit 3000 Einw., mit Nonnen- und Capuzinerkloster, Hauptort von *Obwalden*, der einen Hälfte des Cantons Unterwalden, Sitz der Regierung, am Einfluss der *Melch-Aa* in die *Sarner-Aa*. Im *Rathhaus* die Bildnisse aller Landammänner von Obwalden von 1381 bis 1824 und das Bild des sel. Nicolaus von der Flüe (s. unten), auch ein Relief von Unterwalden und Hasli. Sarnen ist Versammlungsort der Landsgemeinde (S. 71). Die Kirche auf einem Hügel und das Zeughaus auf einem andern Hügel, dem *Landenberg* (1564′), nehmen sich stattlich aus. Auf diesem stand einst die Burg des östreich. Landvogts. Am Neujahrsmorgen des J. 1308 kamen 20 Bauern mit den üblichen Neujahrsgaben an Wild und Federvieh in die Burg, bewaffneten aber alsbald ihre Stöcke mit Lanzen und nahmen mit Hülfe naher Bundesgenossen die Burg, von welcher nun auch keine Spur mehr vorhanden ist.

Der **Sarner See** (1456′), 1½ St. l., ½ St. br., nährt viel Fische. Der Fussgänger erspart ½ St. Zeit, wenn er sich überfahren lässt (2 fr.). Das *Sarner Thal* hat etwas Freundliches und Gefälliges, ohne auf grossartige Alpen-Natur Anspruch machen zu können. Schöne Aussicht w. vom *Schwendiberg*.

Das 5 St. l. **Melchthal**, ein romantisches von zahllosen Hütten belebtes Alpengelände zwischen hohen Gebirgen (*Hochstollen* 7647′, *Lauberstock* 7870′), an dessen oberm Ende der *Melchsee* (6030′), dessen Abfluss sich in einer Felsspalte verliert und 1 St. tiefer als *Melch-Aa* wieder hervorfliesst, öffnet sich ö. von Sarnen. Von dem Dorf gl. N. führt ein Pass über die *Storregg* (6290′), ein anderer, der schönere, über das *Jochli* oder *Jauchli* (6691′), in 6 St. nach Engelberg (S. 82), ein dritter über die Melchalp nach Meiringen.

Am Eingang des Thals liegt *St. Niclausen* (2460′), die erste christliche Kirche des Landes, daneben ein uralter Thurm, vom Volk *Heidenthurm* genannt. Fast gegenüber, 1 St. von Sarnen, ist der *Ranft* (Bergrand), eine ehemalige Wildniss mit der Einsiedelei des seligen Nicolaus von der Flüe, deren Holzbekleidung von Reliquienjägern arg mitgenommen wird, ebenso der Stein, auf welchen er schlafend sein Haupt stets gelegt hat. „Sein Familienname war *Löwenbrugger*, berichtet Joh. von Müller, man nannte ihn aber von seinem Wohnorte an einer Flüe (Felswand) bei Saxeln her, den *Nicolaus von der Flüe*, wo er mit seinen Eltern und Kindern sein Gut bewirthschaftete und in den ersten 50 Jahren seines Lebens alle gemeinen Pflichten wohl erfüllt hatte. Seine Jugend war arbeitsam und untadelhaft; in seinem Ehestande hatte er zehn Kinder gehabt, bei Ragaz und in dem Thurgauer Krieg Tapferkeit und Menschlichkeit verbunden, als Landrathsherr eine eigene Geschicklichkeit bewiesen, vorkommende Angelegenheiten zu gutem Ende zu führen. Es lag aber in diesem Mann ein ausserordentlich inniges Gefühl für die erste Quelle, das Wesen von Allem, das Ewige, durch kein Buch (er konnte nicht lesen) und, so viel man weiss, durch keinen Umgang entzündet, sondern hervorgegangen aus dem inwohnenden Gott; nicht finster (es gab wenig abzubüssen in so schuldlosem Leben) und weit entfernt von verachtendem Stolz (seine Religion war in Gehorsam und Liebe). Nachdem er dem Vaterland und seinem Hause ein halbes Jahrhundert gelebt, zog er sich in die Einsamkeit zurück. Es ist noch bei seinem Leben untersucht, weit und breit erzählt

Digitized by Google

von seinen Zeitgenossen der Nachwelt überliefert und selbst nach der Glaubensänderung als erwiesen geglaubt worden, dass er in dieser Einsamkeit bis in das zwanzigste Jahr ohne andere Speise gelebt, als die er Ein Mal monatlich in dem Sacramente genossen. Wer in Unterwalden, in der Schweiz Rath oder Aufrichtung bedurfte, kam an den Ranft, und jene bündigen Aussprüche in allezeit kurzen, kraftvollen Worten, zogen alle Gemüther an den immer nachdenkenden, hellsehenden *Bruder Claus*. — Nun wurden 1477 nach dem glücklich geendigten Kriege gegen Karl den Kühnen von Burgund, die Eidgenossen über die Theilung der Beute, die Aufnahme von Solothurn und Freiburg und über einige andere Angelegenheiten uneins. Die Tagherren, welche zu Stans versammelt waren, wollten sich ohne Abschied trennen. Da kam der Bruder Claus, ein ungemein hochgewachsener, wohlgestalteter, vom Alter nicht gebrochner Mann: aber nur Knochen wurden von der kastanienbraunen Haut bedeckt; sein langes, glattes, schwarzgraues Haar, sein in zwei Spitzen mässig herabhängender, dünner Bart; seines Blickes ausserordentliche Klarheit, der Ausdruck von Liebe und Ernst in Allem; sein einfacher braungrauer Rock, sein Stab; mit unbedecktem Haupt und barfuss wie immer. Als der Mann fröhlich in der Kraft seines Gottes in die Versammlung trat, und nach seiner Art mit langsamen Worten und männlicher Stimme sie grüsste, standen alle Tagherren von ihren Stühlen auf und neigten sich. Darauf redete er einfach aber versöhnlich zu der Versammlung. Und (so spricht die Chronik) Gott gab Gnad zu den Worten des heil. Einsiedlers, dass in einer Stunde Alles verglichen ward.“ Nach seinem Tode (1487) wurde er selig gesprochen. Sein Andenken lebt im Volk fort, es giebt kaum eine Hütte in den Waldcantonen, die nicht das Bild des Bruders Claus besässe.

In der grossen, 1663 in edlem Stil mit einem Portal von Marmorsäulen aufgeführten *Kirche des stattlichen Dorfes **Saxeln** (1554′) (**Kreuz*, **Engel* billig, der Wirth hat ein grosses Käsemagazin von mehren Tausend Stück), 1/2 St. von Sarnen am ö. U. des Sees, befinden sich die Gebeine des Heiligen. Das Skelett, knieend, mit kostbaren Gewändern, Gold und Edelsteinen geschmückt, ist unter Schloss und Riegel in dem altarartigen Schrein vor dem Hochaltar. Der Sigrist (1/2 fr.), an der Ostseite der Kirche wohnend, dreht auf der Rückseite an einem Gewinde, wodurch vorn das Altarblatt sich senkt und das Gebein des Heiligen sichtbar wird. Selbst einige Ludwigskreuze hangen an seiner Hand, von Nachkommen des Heiligen, die sie in franz. Dienst erwarben, hieher gestiftet. Der Sigrist schliesst auch den kleinen Schrank im südl. Kreuzschiff auf, welcher das Gewand des Heiligen enthält. In der Begräbnisscapelle ist die Grabplatte mit Relieffigur, welche früher das Grab des Heiligen deckte. Schaaren von Pilgern wallfahrten jährlich zu dem Grab des Bruders Claus; die Mauern der mit schwarzem Marmor reich verzierten Kirche sind mit zahlreichen Danktafeln behangen. Ein neues Wandbild am Eingang stellt den Bruder Claus dar, wie er in die Versammlung der Eidgenossen eintritt. Des Bruder Claus Nachkommen haben sich im Waffendienst, auf der Tagsatzung und als Magistrate ihrer Cantone ausgezeichnet; die Familie besteht heute noch.

Das Dorf (1 1/4 St.) **Giswyl** (1569′) (*Krone*, billiges Bauern-Whs.), zwischen dem Sarner- und dem Lungern-See, wurde 1629 durch die Ueberschwemmungen des *Lanibachs* halb zerstört. Es bildete sich ein See, der erst nach 130 Jahren künstlich in den Sarner-See abgeleitet worden ist. Am Abhang l. unter Bäumen

einige Trümmer eines alten Schlosses der Herren *von Rudenz.* (Der Gipfel des *Brienzer Rothhorns*, S. 119, kann von Giswyl in 6 St. erreicht werden; Pfad für die ersten 3 St. gut, später steil und schwierig.)

Die Strasse steigt nun 45 Min. lang ziemlich steil den *Kaiserstuhl* (2183′) hinan, und erreicht auf der Höhe bei *Bürglen* den **Lungern-See** (2030′) (die drei Gipfel des Wetterhorns treten s. hervor), an dessen ö. Ufer sie 30 Min. lang sich hinzieht, und nach wieder 30 Min. das grosse aus Holzhäusern bestehende in einem Bergkessel gelegene Dorf

$3^4/_8$ **Lungern** (2141′) (*Löwe*, am s. Ende des Orts, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. $^3/_4$) erreicht, das letzte des Thals, am Fuss des Brünig, am s. Ende des Sees, von diesem etwas entfernt, seit nach langjährigen Arbeiten es einer Actiengesellschaft 1836 gelang, den See durch Ableitung in den Sarner-See, zur Gewinnung von etwa 500 Jucharten Ackerland, mit einem Kostenaufwand von 100,000 fr. um 120′ tiefer zu legen, so dass er jetzt nur halb so gross ist als früher. Gerade bei Lungern macht sich das trocken gelegte Bett des Sees besonders bemerkbar. An der w. Bergwand bildet der *Dundelsbach* einen hübschen *Wasserfall.*

Zu Lungern hört vorläufig der Fahrweg auf; an der Weiterführung wird gearbeitet. Pferd bis auf die Passhöhe 6, bis Meiringen oder Brienz 10 fr.; Pferdeknecht $1^1/_2$ bis 2 fr. Trinkgeld höchstens. Tragsessel mit Träger, deren gewöhnlich 3 erforderlich sind, jeder 5 fr. und Trinkg.; Führer, ganz unnöthig, 3 bis 4 fr.

Ausserhalb des Orts führt ein Fusspfad gleich l. vom Saumweg ab, durch ein Gatter, dann ziemlich steil bergan zu einer (40 Min.) *Capelle*, schöner Rückblick auf Lungern, den See, im Hintergrund der Pilatus. Nach 20 Min. vereinigt sich der Fusspfad wieder mit dem Saumweg; noch 10 Min. weiter kommt man an einer lieblichen Matte, der *Sibĕri-Alp*, vorbei. In den Felsen, welche hier den Weg r. begrenzen, ist, fast am Boden, ein kleines Loch, in welches man kaum die Hand stecken kann, ohne dass man darauf aufmerksam gemacht wird, nicht zu finden. Es gilt als Wetterprophet. Entströmt dem Loch kalte Zugluft, so bleibt oder wird das Wetter gut, im andern Fall giebt's Regen.

Dann erreicht man in 15 M. den Grenzstein von Unterwalden und Bern, und 10 M. weiter die Passhöhe des **Brünig** (3208′), jenseit derselben das Zollhaus (Erfrischungen zu haben). Vom *Wylerhorn* (5895′), 1 St. s.w. vom Brünig, 3 St. von Brienz, prächtige Aussicht.

Am Zollhaus trennen sich die Wege: r. nach Brienz, kaum $^1/_2$ St. weiter aber lohnender als Meiringen, l. nach Meiringen. Beim Hinabsteigen treten alsbald die Engelhörner hervor, r. ein Stück des Brienzer Sees, der Lauf der Aare, und an der Bergwand gegenüber verschiedene Wasserfälle, namentlich der unterste Fall des Reichenbachs (S. 116). Das Dörfchen *Brünig*, bald unterhalb des

Digitized by Google

Passes, liegt in hübschen grünen Matten. Die anmuthige Strasse, gleich unterhalb des Zollhauses etwas steil und steinig, senkt sich nun allmälig bis ($1^3/_4$ St.) **Meiringen** (S. 117).

26. Von Luzern nach Bern. Entlebuch. Emmenthal.

$19^2/_8$ Stunden. Eilwagen 1mal tägl. in $10^1/_2$ St.; Eisenbahn s. S. 11 u. 16.

Die Strasse führt über *Littau*, *St. Jost* und *Malters* nach *Schachen*. Die *alte* Strasse steigt hier in Windungen steil aufwärts am *Farnbühler-Bad* (ländlich) vorbei auf die *Bramegg* (3390'). Bei dem Wirthshaus auf der Höhe Aussicht auf Pilatus und Rigi und die Hochalpen von Schwyz und Uri. Dann senkt sich der Weg nach Entlebuch. Die *neue Poststrasse*, welche der Eilwagen befährt, zieht sich um den Fuss der Bramegg an dem stattlichen Kloster *Werthenstein* vorbei, über

$4^1/_8$ **Wolhausen** (1775') (auf dem *Menzberg*, am Fuss des *Napf*, ein besuchter Curort), stets an der Emme bleibend, s. nach **Entlebuch** (2255') (**Hotel du Port*, **Drei Könige)*, wo der *Entlenbach* mit der *Kleinen Emme* sich vereinigt, welche das *Entlebuch*, ein Thal von etwa 10 St. Länge, durchströmt. Zu beiden Seiten desselben thürmen sich hohe Berge, deren Gipfel die Schneelinie jedoch nicht berühren. Viehhandel und Käsebereitung beschäftigen seine durch geistige und körperliche Gewandtheit sich auszeichnenden Bewohner. Schwingfeste s. Einl. XIV.

Der **Napf** (4335'), w. von Entlebuch, wird der prächtigen Aussicht wegen, derjenigen vom Rigi wenig nachstehend, viel bestiegen (in 3 St., oben nur Sennhütten), entweder von Entlebuch oder von Trubschachen (s. unten) aus.

Oberhalb **Schüpfheim** (2163'), dem nach dem Brand von 1829 neu aufgebauten Amtsort des Thals, verlässt die Strasse das Thal der *Wald-Emme* (an welcher l. ein Weg nach *Sorenberg*, $3^3/_4$ St., und von da auf das *Brienzer Rothhorn*, $5^1/_2$ St., führt, S. 119) und steigt im Thal der *Weissen Emme* bis

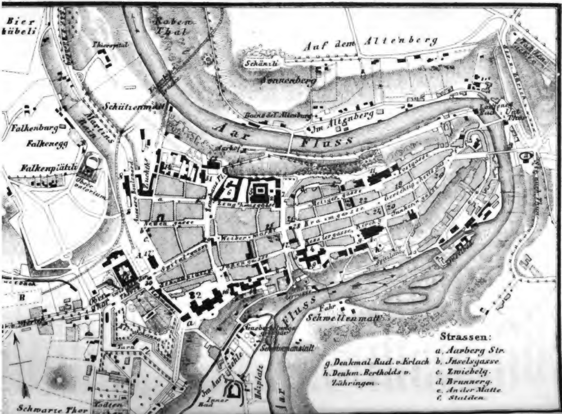
$4^5/_8$ **Escholzmatt** (2690') (**Löwe, Krone)*, zerstreut liegendes Dorf, das letzte des Entlebuchs. *Wyssenbach*, luzerner Grenzstation mit *Whs. Man betritt nun den Canton Bern und folgt dem Lauf der *Ilfis*, bei *Kröschenbrunn*, *Trubschachen*, dem stattlichen *Spital*, für 100 Waisen und 300 Arme eingerichtet, einem Meisterstück der Emmenthaler Zimmerleute, vorbei nach

$3^3/_8$ **Langnau** (2068') (**Hôtel Emmenthal*; **Hirsch*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$; *Löwe*), reiches Pfarrdorf, Hauptort des **Emmenthals**, welches sich 8 bis 10 St. l., 4 bis 5 St. breit in den Wassergebieten der Ilfis und Grossen Emme ausdehnt, eines der reichsten fruchtbarsten Thäler der Schweiz, in Deutschland wegen seiner Käse berühmt, in der nähern Umgebung auch wegen seiner Holzhäuser, die nicht selten weit ausgeführt werden. Seine sorgfältig gepflegten Wiesen glänzen im schönsten Grün, das stattlichste Vieh graset auf den Weiden, die Häuser sind sauber mit hübschen Gärtchen davor, Alles thut dar, dass im Emmenthal viel wohlhabende Leute

Digitized by Google

Digitized by Google

Bern



A Personenbahnhof
B Güterbahnhof
a Bärengraben
1. Münster
2. Kathol. Kirche
3. Französische Kirche (Gemälde Gallerie.)
4. Bibliothek
5. Museum
6. Zeughaus
7. Kornhaus
8. Kavalleriekaserne (Industrieausstell
9. Universität (Antiquitäten Saal)
10 Post
11 Rathhaus
12 Inselspital
13 Knabenwaisenhaus
14 Blindeninstitut
15 Bürgerspital
16 Casino
17 Theater (Hotel de musique)
17' Heil. Geist Kirche

Gasthäuser:

18 Falke
19 Krone
20 Distelzwang
21 Pfistern
22 Mohr
23 Webernzunft
24 Affe
25 Schmiedezunft
26 Adler
27 Bär
a Bernerhof
b Zähringerhof
c Fetzer
28 Zeitglockenthurm
29 Käfigthurm
30 Christophthurm
31 Caserne
32 Bundespalast

wohnen. Die Emmenthaler haben im Charakter grosse Aehnlichkeit mit den Entlebuchern (S. 88). Ein 1849 zu Langnau errichtetes Denkmal erinnert an die 1847 im Sonderbundskrieg gefallenen Berner.

Die *Grosse Emme* erreicht man vor *Signau* (Bär).

$2^5/_8$ **Gross-Höchstetten** (2299′) (Eilw. von hier nach Thun in $2^1/_4$ St.) und *Worb* (Sonne, Löwe), betriebsames Dorf mit einem alten Schloss. Von der Strasse schöne Blicke auf die Stockhornkette und weiterhin auf die Hochalpen.

$3^4/_8$ **Bern** s. unten.

Der zweite Eilwagen fährt in 11 St. über

$3^4/_8$ *Ruswyl*,

$3^2/_8$ *Willisau*,

$2^3/_8$ *Huttwyl* (1998′) (Krone), kleine nach dem grossen Brand von 1834 neu erbaute Stadt im Canton Bern. Vor

$3^2/_8$ *Sumiswald* (Bär) ragt l. das ehemalige Schloss der Landvögte, nun zum Armenhaus eingerichtet, hervor. Sumiswald ist ein gewerbreiches Dorf, das sogar seine eigene Leihbank hat. Die Erzeugnisse seines Fleisses sind im Bären-Wirthshaus ausgestellt. Uhrmacher *Leuenberger* Sohn ist als Verfertiger guter Pendülen bekannt. (Besteigung des Napf S. 88 in 3 St.)

Bei *Lützelflüe*, einst Wohnort des als Volksschriftsteller (unter dem Namen *Jeremias Gotthelf*) bekannten Pfarrers *Bitzius* († 1854), tritt die Strasse in das fruchtbare Thal der *Grossen Emme*.

$3^2/_8$ *Walkringen*, in der Nähe Bad *Engistein*. Zu *Worb* (s. oben) vereinigt sich diese Strasse mit der obigen Route.

$3^4/_8$ *Bern*.

27. Bern.

Gasthöfe. Der Bahnhof zwischen Bürgerspital und Geistkirche (Pl. 15 u. 17) und die bevorstehende Errichtung eines neuen Postgebäudes zwischen dem Bahnhof und der Cavallerie-Caserne (Pl. 8) haben in der Nähe drei neue Gasthöfe in's Leben gerufen: neben dem Bundes-Rathhaus den Berner Hof (Pl. a), grosses Hôtel 1. Rangs, mit voller Alpen-Aussicht, erbaut von Hrn. *Kraft*, früher Kronenwirth; ferner am Bahnhof Hôtel Fetzer (Pl. b) und Zähringer Hof (Pl. c.), letzterer von Hrn. *Ost* errichtet, bisher Wirth der Museums-Gesellschaft (Pl. 23), wo seine Restauration ganz gut, billig und sauber gehalten war; beides Gasthöfe mit Mittelpreisen (im Zähringer Hof Z. $1^1/_2$—2, F. 1, Mittag $2^1/_2$, B. $^3/_4$, für „Bougies" nichts). — Tiefer in der Stadt sind Hôtels 1. Ranges: Falke (Pl. 18) (Z. u. L. $2^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. 3, B. 1) und Krone (Pl. 19) (Z. u. L. 3, F. $1^1/_2$, M. 4, B. 1). — Distelzwang (*Hôtel des Gentilshommes*, Pl. 20), früher Gesellschaftshaus des Adels (daher auch „*Junkern*" genannt), dessen Abzeichen in einer Distel bestand, Z. $1^1/_2$—2, F. 1, M. m. W. 3; Pfistern (*Abbaye des Boulangers*, Pl. 21), neben dem Zeitglockenthurm, Mohr (Pl. 22), Affe (Pension Herter, Pl. 24), Schmieden (*Maréchaux* Pl. 25), alle vier mit ähnlichen Preisen, wie Distelzwang. Bär (Pl. 27), beim Käfigthurm.

Kaffehäuser und **Restaurationen.** Im Zähringer Hof und im Hôtel Fetzer am Bahnhof und in andern Gasthöfen. Café du Théâtre unweit des Zeitglockenthurms. Café de la Poste. Café Casino neben dem Bundespalast. Café Fankhauser nahe dabei, am Bärenplatz, neu und hübsch eingerichtet. In dem Erkerhäuschen an der Plateforme ist von 1 U. an (Sonntags erst von 4) Kaffe, Thee etc. zu haben, auch Gefrornes ($^1/_2$ fr.), Montag Abend Musik. Schöne Aussicht vom Café in der Enge, 10 Min. vor dem Aarberger Thor. Café Schöneck, 20 Min.

Digitized by Google

vor'm Aarzielthor, am Fuss des Gurten. Wein und Restauration, billig u. gut, für Fusswanderer, bei Benz in der Kesslergasse.

Bier, das beste gewöhnlich im Goldnen Hahn (*Robinet*), am Bärenplatz, zwischen Käfigthurm und Casino (Pl. 29 u. 16); Zimmermannia (im „Czaren"), Brunnengasse; Hopfenkranz unten an der Aare, oberhalb der Brücken; Maulbeerbaum vor'm obern Thor, dem Hirschengraben gegenüber.

Cigarren bei Schärer, westl. neben der Post.

Zeitungen (Kölnische Zeitung, Kreuzzeitung, Triester, Augsburger Allgemeine, Schwäb. Merkur, Frankf. Postzeitung u. a.) in der Museums-Gesellschaft (Pl. 23), in der *Abbaye des Tisserands* (Webern) neben dem Falken, unfern des Zeitglockenthurms, Fremden nur durch Einführung zugänglich. Im ersten Stock gute billige Restauration.

Reliefkarten (s. Einl. VI.), sehr gut, bei E. Beck, Spitalgasse 141.

Holzschnitzwaaren in Bern weniger schön u. theurer als im Oberland.

Bäder. Schwimmanstalt am Holzplatz. Geschlossene Flussbäder unterhalb der alten Nydekbrücke. Das Aarewasser ist sehr kalt.

Fuhrwerk. *Einsp.* Droschke, directe Fahrt im Innern der Stadt 1—2 Pers. 40 c., 3—4 Pers. 80 c.; 1/4 St. Fahrzeit, 1—2 P. 80 c., 3—4 P. 1 fr. 20 c., jede fernere 1/4 St. 40 oder 60 c. mehr. *Zweisp.* Droschken werden nach der Taxe für 3—4 Pers. bezahlt. Koffer 20 c., kleineres Gepäck frei. Von 10 U. A. bis 6 U. fr. doppelte Fahrtaxe. Für den ganzen Tag, d. h. über 6 Stunden, 1—2 Pers. 12 fr., 3—4 Pers. 18 fr.

Bahnhof und Eisenbahnbrücke s. S. 15.

Pässe (s. Einl. IV) werden von den Gesandtschaften nur von 10 bis 12 Uhr visirt. Das Visum der österr. Gesandtschaft wird gratis ertheilt.

Bei beschränkter Zeit zuerst auf die Münsterterrasse (Zähringer Denkmal), Münsterplatz (Erlachs Denkmal), Münsterstrasse, Casinoterrasse und Bundesrathhaus, kleine Schanz, obere Schanz, Falkenplätzli, von da zum Kaffehaus auf der Enge, durch das Aarberger Thor zurück durch die Stadt bis zur Brücke, über dieselbe zum Bärengraben, ein Spaziergang von 1 St., jeder folgende Aussichtspunct höher und schöner als der vorige.

Die Sehenswürdigkeiten des Tages finden sich im *Berner Intelligenzblatt* als „Chronik für Reisende" verzeichnet.

Bern (1656'), die Hauptstadt des Cantons, der 1353 der Eidgenossenschaft beitrat, heute noch der mächtigste, obgleich 1798 Waadt und Aargau, damals zu Bern gehörig, sich losrissen und seitdem selbständige Cantone bilden, hat mit ihrer sehr grossen Gemarkung 28,000 Einw. (1500 Kath.) Sie ist auf dem Sandsteinfelsen einer Halbinsel gebaut, welche durch die Krümmungen der 100' tiefer fliessenden *Aare* gebildet wird. Die breiten Strassen laufen meist in gleicher Richtung von O. nach W., namentlich die Hauptstrasse, in welcher sich Berns Leben zusammendrängt, unter verschiedenen Namen, vom Ober-Thor bis zur grossen Brücke, 2136 Schritte (18 Min.) lang, etwa doppelt so lang als die Linden in Berlin. Die Häuser der alten Stadt sind im untern Stock grösstentheils mit Schwibbogen oder *Lauben* (Arcaden) versehen, für Fussgänger einen freien Durchgang gestattend, sonst aber dumpf und feucht, besonders die der Süd- oder „Schattseite", in welche selten ein Sonnenstrahl dringt. Zur Seite dieser Lauben sind die Gewölbe der Kaufleute und Werkstätten der Handwerker. Bern hat von den grössern Städten in der Schweiz am meisten etwas eigenthümlich Schweizerisches sich zu bewahren gewusst. Die neueren Häuser, zum Theil von Gesandten und der Berner Aristokratie bewohnt, liegen meist an der Südwestseite der Stadt.

Digitized by Google

Durch die Strassen fliesst in einer von Quadern gebildeten breiten Rinne stets klares Wasser. Die zahlreichen Brunnen sind fast alle mit Standbildern geziert, Simson, Moses, Themis, Bogenschütze, Dudelsackpfeifer u. a. Der seltsamste ist der ***Kindlifresser-Brunnen**, auf dem Kornhausplatz, neben dem Zeitglockenthurm, von einer grotesken Figur, wahrscheinlich Saturn, überragt, welche im Begriff ist, ein Kind zu verschlingen, während mehrere Kinder, zu demselben Zweck bestimmt, in Gürtel und Tasche stecken; unten eine gewappnete Bärenschaar, das Ganze „*renoviert 1857*", mit Farben, Gold und Silber. Der Bär, das „sprechende Wappen" Berns, darf natürlich nirgendwo fehlen, der Berner liebt es, seinen „alten Mutz" als Sinnbild der Macht Berns allenthalben hervortreten zu lassen. Auf dem nahen *Bärenbrunnen* erscheint er mit Schild und Schwert und Banner und maulkorbartigem Helm, zwischen den Beinen ein Bärchen.

Zwei gewaltige Bursche, nicht schlecht in Granit gearbeitet, halten auf den Pfeilern des (w.) *Ober-Thors* Wacht; im Giebelfeld des stattlichen **Kornhauses** (P. 7), vor dem J. 1830 mit Getreide für die Zeit der Noth angefüllt (unter demselben ein grosser vielbesuchter Weinkeller), sind zwei Bären als Schildhalter. Eine ganze Bärenschaar hält 2 Min. vor jedem Stundenschlag am äussern Uhrwerk des ***Zeitglockenthurms** (Pl. 28) vor einer sitzenden Figur ihren Umzug, nachdem der hölzerne Hahn oben 1 Min. früher mit den Flügeln geschlagen und gekräht hat. Er wiederholt seinen Ruf 1 Min. vor dem Stundenschlag. Auf den Stundenschlag selbst dreht die sitzende Figur, ein bärtiger alter Mann, das Stundenglas, und zeigt durch Heben und Senken des Szepters und Oeffnen des Mundes, wie der r. stehende Bär durch Senken des Kopfs, die Zahl der Stunden an, welche ein Harlekin mit dem Hammer auf eine Glocke schlägt. Zum Schluss wiederholt der Hahn zum drittenmal seinen Ruf. Dieser Mechanismus findet immer Bewunderer. Der Zeitglockenthurm steht jetzt fast in der Mitte der Stadt; zur Zeit seiner Erbauung (*„Berchtoldus V. dux Zaeringiae, rect. Burgund., urbis conditor turrim et portam fecit a. Chr. 1191, renov. 1770"* meldet die Inschrift) diente er als äusserster w. Wachtthurm. Noch zwei ähnliche Thürme stehen in derselben Strasse, mehr w., der *Käfigthurm* (Pl. 29) als Gefängniss dienend, und der *Goliath-* oder *St. Christoph-Thurm* (Pl. 30), an welchem ö. eine riesengrosse Figur in Holzrelief geschnitzt und angemalt zu sehen ist, s. der Schwur auf dem Rütli.

Das ***Münster** (Pl. 1), ein ausgezeichnetes goth. Gebäude, 263′ l., 108′ br., 72′ h., begonnen 1421, vollendet 1573, 1850 hergestellt, hat ausgezeichnete Ornamente, namentlich an dem um das ganze Dach laufenden *Geländer* von durchbrochener Steinarbeit, zwischen jedem Strebepfeiler ein anderes Muster. Das *westliche Thor* ist von besonderer Schönheit, die Steinarbeiten stellen das jüngste Gericht dar, zu den Seiten oben Propheten,

Digitized by Google

unten Apostel und die klugen und thörichten Jungfrauen. (Jungfrau links klagt: *„Ach und Wee das wir nit öhle hend, uns zu kouffen, das wir mit uech ine gend.“)* Der unvollen *Thurm* ist 220′ hoch; als die Zeiten solchen Kirchenbauten günstig wurden, hat man ihm ein plumpes Ziegeldach aufgest In der Seitenthür im Eingang zur Kirche führt auf 223 Stufe Treppe zur Wohnung des Thürmers und zur Gallerie, prächtige sicht. Der Küster unten erwartet 1/2 fr., der Thürmer oben ebe

Inneres (Küster 1/2 fr.). Im Chor eigenthümliche *Glasmalereien*, des 15. Jahrh. gemalt, an einem Fenster eine seltsame Darstellun Lehre von der Wandlung („Hostienmühle“). *Chorstühle* von 1512, an Seite Apostel, an der andern Propheten. Sonst ist das Innere arm a zierung. Unter der Orgel, welche der Freiburger nicht nachstehen s Sommer mehrfach 61/2 U. Abends *Orgelconcert, 1 fr. Eintr.), ist 18 Pfeilergewölbe als Träger aufgeführt. Nur zwei *Denkmäler* sind im ster: das *Bertholds von Zähringen*, des Gründers von Bern, eine Wa tafel, i. J. 1600 von der Stadt gestiftet; und das des Schultheissen *Fr von Steiger* (Ritters des königl. preuss. schwarzen Adlerordens), um von sechs schwarzen Marmortafeln mit den Namen der am 5. Mär am Grauholz (S. 9), 2 St. nördl. von Bern, im Kampf gegen die vo genden Franzosen gefallenen 702 Berner.

Den freien Platz w. vor dem Münster ziert seit 184 ehernes vergoldetes **Reiterbild Rudolfs von Erlach*, des Si bei Laupen (R. 42), an den Ecken vier Bären, ebenfalls in von dem Berner Bildhauer *Volmar* entworfen, südl. und n lange Inschriften.

Die ***Münster-Terrasse*** (Plateforme) ist der ehem. Kirc des Münsters, zu einem schattigen, mit Ruhebänken verseh Spaziergang umgewandelt, mit dem *Standbild Berthold's von Z ringen („Bertholdo V. duci Zaeringiae conditori urbis Ber civitas, a. 1847“)*, nebenan der Bär als Helmträger, in Erzg nach *Tscharners* Entwurf. Die Erkerbauten in den Ecken di als *Kaffehäuser* (S. 89). Die 115 Schr. l. 100 Schr. br. Terr ragt 108′ ü. d. Aare steil empor, mit Brüstungen versehen, welchen eine Inschrift meldet: *„Der Allmacht und wunderba Vorsehung Gottes zur Ehr und der Nachwelt zur Gedächtn stehet diesser Stein alhier. Als von dannen Hr. Theobald We zapfli den 25. May 1654 von einem Pferdt hinunder gestürzt w den, und hernach nachdem er 30 Jahr der Kirchen zu Ker als Pfarrer vorgestanden, ist er den 25. Nov. 1694 in einem ho Alter seeliglich gestorben.“* Im August und September 1857 stürzt zwei fast gleichnamige Neuenburger hinab und blieben gleich to Von 10 U. fr. bis 9 U. A. soll laut Polizeiverordnung von 18 das Tabakrauchen auf der Münsterterrasse verboten sein.

***Aussichten. Alpglühen.** Berns Glanzpuncte sind die Aussicht auf die Alpen und schneebedeckten Berggipfel des Berner Oberlan welche bei hellem Wetter an jedem freien Ort (Münster und Münsterterras Bundesrathhaus, Schanze vor dem Murtener Thor, Enge vor dem Aarberg Thor) sich zeigen. Je nach Aenderung des Standpuncts kann man auss den auf beigeheftetem Panorama enthaltenen Bergen noch erblicken: r vom Doldenhorn das *Balmhorn* (11352′) mit der *Altels* (11187′, 121/2 St.) u über dem Gurten die glockenförmig abgerundete Gipfelwand des *Stock-*

Digitized by Google

…: grat ; h: horn ; st: stock , th : thal ; zw: zwischen ;
… w: westlich ; *: bekannte Aussichtspunkte .–

Süd

	aus 59; 62, 63 u. 68 aus 64; 65, 66 u. 69, 70, 71 aus 67; 72 (bei Interlaken) aus 73:		
58	Gamschilücke	8700	11¾
59	Gspaltenh.	10565	11¾
60	Tschingelgr.	10217	11¾
61	Büttlassen	9827	11½
62	Hundsh.	9001	10½
63	Kilchfl.	8712	10¾
64	Schilth. *	9125	10¾
65	Dreispitz	7793	9¾
66	First	7700	9¾
67	Schwalmern	8427	9¾
68	Schwarzbirg	8102	10¾
69	Lobhörner	7915	10¾
70	Suleck *	7479	10
71	Bellenhöchst.	5760	9¾
72	Abendb.	5630	9
73	Morgenbergh.	6967	9
	Hügelgelände am l. Ufer der Aar, zw. 74 u. 75 die Gürbe:		
74	Belpb., Plateau	2524	1¾
	höchster Punkt: Harzeren *	2753	2¾
75	Längenb., Plateau	2672	1
	höchster Punkt: Butscheleck *	3474	2½
76	Gurten, höchster Punkt *	2666	½
77	Dorf Kehrsatz (Kirchgem. Belp.)		¾
	78-80 Dorf Wabern (Kirchgem. Könitz)		.
78	Pension Balsiger	—	½
79	Anstalt Bächtelen	—	.
80	Gladbachsches Institut	—	¼
	Aar an der Matte in Bern	1548	.

32	Schwar…	9913	.
33	Faulh.	10159	.
34	Simeli…	8561	11½
	Röthih.	10368	11¾
	Hochal…	11310	11¾
	Reichen… …ee, zw. Simen		
	Lauter…		
	…51 Gren…	7280	7½
35	Wellh. *…ee. zw. Kander,*		
36	Hangend… *Th. 59, 64, 67, 73*		
37	Wetterh… *Knotenpunkte*		
	Jungfrau *aus denen sich*		
38	Berglist… *…reigen: 60 u. 61*		

Digitized by Google

horn (6767', 6 St.), oder auch l. vom Schratten, noch die Felszacken der Spannörter (9968', $17^3/_4$ St.), den *Schlossberg* (9649', 18 St.), beide im Canton Uri (S. 83), den Kamm des *Bäuchlen* bei Escholzmatt (5410', 8 St.) und den *Feuerstein* überm Entlebuch (6700', $10^1/_4$ St.). Es giebt kaum ein erhabeneres Schauspiel, als ein Sonnenuntergang von hier aus betrachtet, besonders wenn bei leichtem Gewölk im Westen das sogen. Glühen (Nachglühen) der Schneeberge stattfindet, und diese, nachdem im Thal längst die Abenddämmerung eingetreten, nachdem von ihnen selbst der letzte Schimmer des verweilenden Abendroths entwichen ist, noch einmal, von unten auf, wie von innerm Feuer im strahlendsten Purpur glänzen.

Das ***Museum** (Pl. 5), freier Eintritt Dienst. u. Samst. 3—5, Sonnt. 10—12 U., ist für Fremde auch ausser dieser Zeit (Trinkg. 1 fr. für 1 bis 3 Pers.) täglich zu sehen. Im *naturhistor. Museum* (im oberen Stock) behauptet der Bär natürlich den ersten Rang. Einer der Hunde des St. Bernhard-Hospizes, Barry, der 15 Menschen das Leben gerettet haben soll, ist ebenfalls ausgestopft hier zu sehen. Ausserdem eine zahlreiche Sammlung in der Schweiz heimischer Thiere, für Sachverständige beachtenswerth, da keine Schweizer Sammlung so vollständig ist, als die Berner. Von fremden Thieren sind nur vorzügliche Exemplare da. Kleine Mappen getrockneter Alpenpflanzen zu 6—50 fr. sind käuflich zu haben.

Das *Alterthümer-Museum*, im untern Stock, enthält Gegenstände aus Japan, Canada, röm. und pompej. Alterthümer, Feldaltar Carls des Kühnen und Anderes aus der Beute von Grandson und Murten, Reliefs, Berner Oberland u. a.

An das Museum gränzt s. die 1834 gestiftete, von etwa 200 Studenten besuchte **Universität**, n. die an schweiz. Geschichtswerken reiche **Bibliothek**. Den offenen Hofraum füllt der **botan. Garten** aus, mit Albr. v. Haller's Büste († 1777).

Der ***Kunstsaal** im Chor der Französischen Kirche (Eingang der Rückseite des Kornhauses gegenüber, täglich ausser Samstag, von 9 bis 4 U., im Winter bis 3 U. für Jedermann ohne Trinkgeld offen, vom 15. Sept. bis 15. Oct. nur gegen Trinkgeld) hat bemerkenswerthe meist neuere Bilder.

82. *L. Robert* angefangenes Portrait; 113. *Volmar* Giessbach; 50. *Juillerat* auf der Scheidegg; 59. *Lory* Scheidegg; 60. *Lory* Jungfrau; 64. *Lory* Teufelsbrücke; 71. *Meyer* Matterhorn, u. a. Aquarellbilder; *13. *Calame* Handeck; *14. *Calame* Wasserfall bei Meiringen; 1. *Aberli* Scherzlingen bei Thun; 42. *Girardet* Hirtenscene; 51. *Koller* Kuh mit Kalb im Gebirge verirrt; 76. *Prévost* auf der Scheideck; 69. *A. de Meuron* Gemsjäger; 23. 24. *Dietler* Kinder aus Oberhasli, Kinder in Iseltwald; 34. *Eberle* Alpe an der Benedictenwand; 93. *Steffan* Gebirgslandschaft im Canton Glarus; 45. *Heinz* Bildniss des Künstlers und seiner Geschwister; 20. *Diday* Landschaft; 47. *Humbert* Stromübergang einer Viehheerde; 40. 41. *Girardet* Gang in die Schule und Almosen; 92. *Steffan* Idylle aus der Gegend von Meiringen; 19. *Diday* Alpenhütte im Berner Oberland; 122. *Zelger* Gegend von Emmatten; 124. *Reinhardt* 30 Tafeln Schweizertrachten, 1793—95 gemalt.

Das **Zeughaus** (Pl. 6) ist 1798 von den Franzosen seiner schönsten und merkwürdigsten Schätze beraubt worden.

Am obern Ende der Stadt erhebt sich das ***Bundes-Rathhaus** (Pl. 32), ein prachtvoller Flügelbau aus Quadern, im Florentin. Palaststil, 174 Schr. lang, 75 Schr. tief, 1857 vollendet. Die Sitzungen beider Räthe (s. Einl. XI.), gewöhnlich im Juli, sind

Digitized by Google

öffentlich; ein Besuch derselben wird zur Kenntniss schweiz. Staats- und Volkslebens sehr förderlich sein. Die Debatten sind meist sehr lebhaft. Die Redner reden beliebig deutsch in schweizerischem Dialect, französisch, auch wohl italienisch. Die Worte des Präsidenten, Anträge, Beschlüsse u. dgl. werden stets in beiden Sprachen verkündet.

Das **Musée Challande** (1 fr.), an der Berghalde unterhalb des Bundesrathhauses, enthält ausgestopfte Thiere.

An der Ostseite von Bern ist 1844 eine grossartige ***Brücke** erbaut, drei Bogen, der mittlere 150′ Spannung, 93′ über der Aare, die eigentliche Brücke 180 Schritte lang, mit Strassen-Fortsetzung an der Stadtseite. Das Material sind Findlingsblöcke (S. 124), meist vom Kirchet. Bis dahin war der Zugang von dieser Seite her sehr beschwerlich, bei der niedrigen Lage der alten Brücke. Steht man auf dieser, so erscheint der mittlere Bogen der neuen Brücke besonders grossartig.

Am r. U. der Aare, unmittelbar bei der Brücke, ist 1857 ein neuer ***Bärengraben** (Pl. a) ausgemauert worden, nachdem der alte am Aarberger Thor der Eisenbahn hatte weichen müssen. Denn auch lebend unterhält Bern seit Jahrhunderten seine Wappenthiere, die Familie Petz, Mann, Weib und Kinder, von jungen und alten Menschen stets umlagert, die ihre Freude an der geschickten Art haben, mit welcher Petz und Familie um Gaben bitten und Gaben empfangen. Anderes als Obst und Brod in den Zwinger zu werfen, ist bei schwerer Strafe verboten. Eine Schaar kecker Spatzen nimmt bei dem Brod seinen Zehnten in Empfang.

Bern ist berühmt wegen seiner milden Stiftungen: es hat zwei *Waisenhäuser*, ein *Irrenhaus*, zwei grosse palastartige Hospitäler, das *Inselspital* beim Bundesrathhaus und das *Bürgerspital* (Pl. 15) neben dem Bahnhof, mit der Inschrift: *Christo in pauperibus.* Lange Zeit war dieses das ansehnlichste Gebäude der Stadt, bis die weitläufigen grossen Bauten des Zuchthauses am Aarberger Thor, für 400 Züchtlinge eingerichtet, und das Bundesrathhaus dem Hospital den Rang streitig gemacht haben. Das neue grosse Irrenhaus *Waldau* bei *Bolligen*, 3/4 St. n.ö. von Bern, für 200 Kranke, ist 1854 eröffnet.

Vor dem Aarberger Thor, 10 Min. von diesem entfernt, ist die **Enge**, eine grosse Halbinsel, fast ganz von der Aare umgeben, mehrere 100′ über dem Fluss, mit reizender Aussicht, namentlich von dem S. 89 genannten Kaffehaus. Die Umgebungen desselben bilden Spaziergänge und Anlagen und werden von den Bernern viel besucht. Der n. Spitze dieser Aare-Halbinsel gegenüber liegt Schloss *Reichenbach* (S. 15).

Die Aussicht vom **Gurten** (2666′), dem langen Bergrücken s. von Bern, gleicht derjenigen von Bern, ist aber ausgedehnter. Man überblickt nicht nur die Oberländer Gebirge (S. 92), sondern auch die ganze Stockhornkette, die Freiburger Alpen, den Jura auf einer Strecke von mehr als 35 St., nebst Theilen des Neuenburger Sees, l. der Hochalpen, eine Reihe Unterwaldener und Luzerner Berge bis zum Pilatus. (Oben Gastwirthschaft.) Der

Digitized by Google

Digitized by Goo

LAUTERBRUNNEN
GRINDELWALD
MEYRINGEN
Faulhorn
Männlichen
Wengen
Scheideck
Eiger
Mönch
Jungfrau
Schreckhorn
Wetterhorn
Wellhorn
Rosenlaui Gl.
Rosenlauibad
Reichenbach Fälle
Tschingel
Schwarzh.
Axalp
Burg H.
Dürren Bg.
Grindel Alp
Bach Alp
Brüningen
Hochfluh
Zaun
Hasli Thal
Aare
Schwarzwald
Breitenmatt
Gauli Gl.
Urbach Gl.
Ritzli H.
Finsteraar H.
Unt. Grindelwald Gl.
Ober Grindelwald Gl.
Wildschloss
Silberh.
Rothenthal Gl.
Ebenefluh
Mittag Horn
Grindelwald Thal
Lütschinen
Sulz
Vogelfluh
Winteregg
Burglauinen
Grund
Halden
Hörnli
Wilderfeldgrat
Oltsche See u. B.
Oltschenen
Sausbach
Sandweid
Oberberg
Schwand
Staubbach
Stechelberg
Kl. Mönch
Bonernlaui Gl.
Eiger Gl.
Kl. Schreckhorn
Mettenb.
Engelh.
Dossel H.
Renfenh.
Hängend
Urnen Alp
Trifften St.
Aegerstein
Gutlanen
Geissholz
Saage
Hochjägi
Willigen
Stein
Ewig Schneeh.
Lauteraar Gl.
Hünerthäli Gl.
Strahleck
Lauteraar Horn

Weg von Bern, $1^1/_2$ St. bis zum Gipfel, geht aus dem Aarzihlthor nach ($^1/_2$ St.) **Wabern**, von wo mehre Pfade durch einen kleinen Wald auf den Gurten führen. In Wabern ist die *Gladbach'sche höhere Erziehungsanstalt für Knaben;* im Fellenberg'schen Landhause das *microscopische Institut von Engell u. Comp.*, am Berg *Bächtelen* eine *Rettungsanstalt verwahrloster Kinder*, und in *Klein-Wabern* die *Pension Balsiger*, Solchen zu empfehlen, die bei Bern einen Land-Aufenthalt suchen.

28. Das Berner Oberland.

Zeit. Zu einem flüchtigen Besuch des Berner Oberlands genügen drei Tage, am 1. von Bern mit Post in 3 St. nach Thun (Eisenbahn im Bau), Dampfboot in 1 St. nach Neuhaus, Omnibus in $^1/_2$ St. nach Interlaken, Dampfboot in $^3/_4$ St. nach dem Giessbach, Ruderboot in $^1/_2$ St. nach Brienz, Post oder Einsp. in $1^1/_2$ St. nach Meiringen oder Reichenbachbad, zu Fuss ($2^1/_2$ St.) bis Rosenlauibad, wo noch Zeit bleibt, den Gletscher zu besuchen. — 2. Tag zu Fuss zur grossen Scheideck ($2^1/_2$ St.), Grindelwald (2 St.), kleine Scheideck ($4^1/_2$ St.), Wengernalp ($^1/_2$ St.), zusammen $9^1/_2$ St. — 3. Tag zu Fuss nach Lauterbrunnen ($2^1/_2$ St.), Staubbach, Interlaken ($2^1/_2$ St.), Neuhaus ($^3/_4$ St.), wo (1858) Nachm. $4^1/_2$ U. das Dampfboot nach Thun abgeht, welches sich zu Thun an die Berner Abendpost anschliesst.

Wer nicht nach Bern zurückkehren will, geht am 1. Tage von Bern nach Lauterbrunnen, 2. Tag Grindelwald, 3. Tag Meiringen, 4. Tag über den Brünig nach Luzern (R. 25), oder zur Grimsel (R. 31) u. s. w. Bis Grindelwald kann man nöthigenf. (S. 92) fahren: von da an nur Saumpfad.

Wer nur einen Tag zu verwenden hat, fährt mit Post, Dampfboot u. Omnibus bis zum Brienzer See, dann mit Dampfboot zum Giessbach, bleibt hier zu Mittag und kehrt auf demselben Wege nach Bern zurück.

Eine gründliche, auf Wochen berechnete Erforschung der Berner Gebirgswelt übersteigt die Grenzen dieses Buches. Solchen Zwecken dient vortrefflich: „G. Studer's Panorama von Bern, Schilderung der in Berns Umgebungen sichtbaren Gebirge," Bern 1850 bei Walthard, Preis 3 fr.

Wagen und Pferde. Laut Tarif vom 5. Mai 1857, der in jedem Gasthof und bei jedem Kutscher sich vorfinden muss (vollständig abgedruckt im Kursanzeiger, vergl. S. IV) „darf gefordert werden" für die Tagreise einsp. 10, zweisp. 20 fr. Vom Neuhaus nach Interlaken die Pers. 1 fr.; vom Neuhaus oder Interlaken nach Lauterbrunnen und zurück einsp. 7, zweisp. 15 fr.; Grindelwald und zurück einsp. 10, zweisp. 20 fr.; Lauterbrunnen, Wengernalp, Grindelwald und zurück einsp. 20, zweisp. 40 fr.; Lauterbrunnen und Wengernalp, oder Mürren, oder Schmadribach und zurück einsp. 15, zweisp. 30 fr. (theilweise reiten); Frutigen u. zurück einsp. 13, zweisp. 24 fr.; Kandersteg und zurück einsp. 20, zweisp. 38 fr.

Pferd 11 fr. täglich. Von Lauterbrunnen über die Wengernalp nach Grindelwald und zurück $16^1/_2$ fr. Von Grindelwald auf's Faulhorn und zurück 15 fr.; zum untern Gletscher 3, zum obern 4, zu beiden 7 fr.; Eismeer 8 fr.; Meiringen 20 fr. Von Meiringen nach Rosenlaui und zurück 10 fr.; Scheideck 15, Grindelwald 20, über das Faulhorn nach Grindelwald 30, Lauterbrunnen 30, über das Faulhorn nach Lauterbrunnen 40 fr. „Für die Knechte (Führer der Pferde) darf über obige Ansätze hinaus nichts gefordert werden."

Esel die erste Stunde $1^1/_2$, jede folgende 1 fr., für den ganzen Tag nie mehr als 6 fr.

Führer (s. Einl. VII) täglich (8 St.) 6 bis 8 fr., retour 6 fr.; Träger 6 fr., retour 6 fr. Wer nur den gewöhnlichen Weg über Lauterbrunnen, Grindelwald, die Scheideck, Meiringen, Grimsel, Furca, Andermatt macht, braucht keinen Führer. An schönen Sommertagen begegnet man auf diesen Strecken stets Reisenden, der Weg ist kaum zu verfehlen. Wer indess auch das kleine Gepäck nicht gern selbst trägt oder sonst Bequemlichkeit liebt, bedient sich gern der Führer; ihre Begleitung ist nebenbei unter-

Digitized by Google

richtend. Wegweisende junge Bursche begnügen sich mit 2 fr. täglich, ohne Rücklohn. Man findet sie in den, den obigen Puncten zunächst gelegenen Orten, im Grimselspital, zu Brienz oder Grindelwald.

Geduld und kleine Münze sind im Berner Oberland ganz unentbehrlich. Unter allen Gestalten und Vorwänden werden Anläufe auf den Geldbeutel des Reisenden genommen. Hier werden Beeren, Blumen und Krystalle angeboten, dort Gemsen und Murmelthiere gezeigt; Buben stellen sich auf den Kopf und verwundern sich mit den Füssen. Die eine Hütte entsendet bettelnde Kinder, eine andere balgende Buben; aller Ecken lässt ein Alphorn-Virtuose sich hören oder es steht ein Quartett mündiger oder unmündiger „Alpensängerinnen“ in Reihen aufmarschirt; dazwischen werden Pistolenschüsse angeboten, um das Echo zu wecken; endlich die zahlreichen Gatter, für deren Oeffnung ein halbes Dutzend Kinder ein Trinkgeld erwartet. Das Alles ist eine unvermeidliche Folge des zahlreichen Fremdenbesuches, der auf die Sitten des Thals den verderblichsten Einfluss ausübt. Das Betteln ist im Oberlande zu einer freien schelmischen Kunst geworden, welche dem Nicht-Geber anzügliche Redensarten auf den Weg nachsendet, hinter dem gutmüthigen Geber aber die Zunge ausstreckt.

a. Von Bern nach Thun.

$5^4/_8$ St. Eisenbahn 1860 fertig. Bis dahin täglich 4mal Eilwagen in 3 St.

Die Schnee-Alpen bilden fast auf der ganzen Strecke den Hintergrund. Reizende Aussicht von der Höhe der Strasse rückwärts auf das aarumflossene Bern. Gegend anmuthig, wellenförmiges grünes Wiesenland mit zahlreichen Dörfern, stattlichen Bauernhäusern mit weit vorragenden Dächern und saubern Gärten. Die Aare ist selten sichtbar.

$2^5/_8$ *Münsingen (Löwe).* Rechts das *Stockhorn* mit seinem kegelförmigen Gipfel und der *Niesen* (S. 98), die äussersten Vorposten der Hochalpen.

$2^7/_8$ **Thun** (1730′). **Bellevue* (Z. 2, L. 1, F. $1^1/_2$, M. u. A. 3, B. 1, Musik $^1/_4$), ausserhalb der Stadt, reizende Lage, viel Engländer. Im Park ein neues Schweizerhaus mit Lesezimmer (Allgemeine und Köln. Zeitung). *Freienhof* neben der Post und dem Landeplatz des Dampfboots (Z. $1^1/_2$, F. 1, M. $2^1/_2$, A. $1^1/_2$, B. $^1/_2$); *Kreuz.* **Krone*, neben dem Rathhaus, bürgerlich, Z. 1 fr., F. 85 c., A. 1 fr. (auch Bier), von eidgen. Offizieren wohl besucht. Ausserdem einige Pensionen (Einl. III): *Pension Baumgarten* und *Pension de la Vilette*, s. an der Strasse nach Hofstetten; *Bellevue* (8 fr.) und *Bellerive* in Hofstetten, auch einige n. an der Strasse nach Bern. *Café Oberherren*, dem Freienhof gegenüber, am r. U. der Aare, Eckhaus an der Brücke, Eingang von der Hauptstrasse, Bier gut, auch Speisewirthschaft. Bestes Bier in der Brauerei vom *Glockenthal*, $^1/_4$ St. n. am Wege nach Steffisburg. *Cigarren* bei Hertig am Plätzlein. Ein *Kahn* zu Lustfahrten auf dem See kostet, nach einer in der Bellevue angeschlagenen hohen Taxe, 1 Stunde 3 fr., 2 St. 5, 3 St. 7, halber Tag 8, ganzer Tag 10 fr. Die Schiffer selbst fahren billiger.

Die Stadt *Thun* (3500 ref. Einw.) bildet in ihrer reizenden Lage an der Aare, $^1/_4$ St. vom Ausfluss derselben aus dem See, und in ihrer reichen Umgebung eine würdige Eingangspforte zu dem Oberland. Eigenthümlich in der Hauptstrasse sind die Vor-

Digitized by Google

bauten im Erdgeschoss, zur Gewinnung einer Reihe von Buden- und Kellerräumen, über welche in einer Höhe von 10 bis 12' ein mit Platten belegter Gang führt, der wieder eine Reihe von Kaufläden hat. Thun ist Mittelpunct des Handelsverkehrs für alle Ortschaften des Oberlands.

Unfern der Brücke führt ein bedeckter Gang von 218 Stufen zu der 1738 erb. Pfarrkirche. Neben dem überwölbten Portal des Thurms, dessen Erbauerin die Königin Bertha (R. 42) sein soll, erinnert ein halb verwitterter, r. in die Kirchenmauer eingefugter Grabstein an den Tod von 7 Jungfrauen und Jünglingen, die bei einer Brautfahrt auf dem See den Tod fanden. Die *Aussicht vom *Kirchhof*, der einzelne hübsche Denkmäler hat, ist sehr malerisch, auf die alterthümliche Stadt, den raschen doppelarmigen Fluss, die fruchtbare baumdurchpflanzte Ebene, auf den Niesen, neben welchem die Schneefelder der Blümlisalp in ihrer ganzen Ausdehnung sich zeigen, l. auch ein Theil der Jungfrau.

Derselbe Hügel trägt den grossen viereckigen, mit Eckthürmchen versehenen Thurm des alten *Zähringen-Kyburger Schlosses*, 1182 erb., und das 1429 innerhalb der Ringmauern des alten angebaute neue Amtsschloss. Die Nachkommen der alten Herren v. Thun wanderten zum Theil aus. Die östreich. Grafen Thun sollen von ihnen abstammen.

Thun ist Sitz der *eidgen. Militärschule*, zur Bildung von Offizieren und Unteroffizieren, besonders der Artillerie und des Genie-Corps. Auf der Thuner Almend finden jährl. grosse Uebungen statt.

*Spaziergang: oberhalb der Stadt am r. Aareufer die Anlagen der *Bellevue* (Rotunde auf dem *Jacobshübel*, 2240'), deren Besichtigung Hr. Knechtenhofer, der Besitzer des Gasthofes, auch Solchen, die nicht bei ihm wohnen, gern gestattet. Weiterhin am Wasser der schattige Gang auf der *Bächimatt* bis zum Eingang in das *Bächigut* (20 M.), dessen Park, das Bachihölzli, mit prächtigen Aussichtspuncten, jetzt nur mit besonderer Erlaubniss zu betreten ist. Besitzer ist Hr. v. Rougemont-Parpart.

Unter den Landsitzen am See nimmt das 1850 neu aufgeführte vielthürmige Schloss Schadau, Hrn. v. Rougemont gehörig, die erste Stelle ein, sowohl wegen seiner Lage in einem Park, auf der Ecke zwischen dem linken Ufer der Aare und dem See, als wegen der schönen Bildhauerarbeit in Sandstein, die sich bis zu den Essen hinauf erstreckt; der Mangel an Geschmack im Baustil thut der malerischen Wirkung keinen Eintrag. Im Garten Sonntags freier Zutritt.

Lohnende Ausflüge: *Thierachern* (*Löwe, Pension $3^1/_2$ bis 5 fr., treffliche Aussicht) 1 St. w.; 1 St. weiter w. Bad *Blumenstein* und der *Fallbach;* noch 1 bis 2 St. weiter w. Berg *Gurnigel* (4765') und am n.w. Fuss desselben das gleichnamige viel besuchte Bad (3554') (Z. 1, F. 1). *Bürgistein* (2524'), Dorf und Schloss mit trefflicher Aussicht, 3 St. n.w. von Thun. *Amsoldingen* (röm. Grabsteine) s.w. 2 St. und der alte Thurm von *Strättlingen* (S. 137) $1^1/_4$ St. s. von Thun. Dieses Hügelgelände zwischen dem Stockenthal und Thun bietet überhaupt die anmuthigsten Spaziergänge und erhabensten Gebirgs-Landschaften, mehr und wechselreicher als Interlaken.

Nach Freiburg (9 St. Gehens) führt ein gerader Weg über (3 St.) *Riggisberg* (2482') (*Hirsch), dann hübsche Aussicht auf Stockhorn und Niesen und die Schneeberge des Berner Oberlands; weiter über das *Schwarzwasser* nach (3 St.) *Schwarzenburg;* nun über die *Sense*, die hier die Cantone Bern und Freiburg scheidet, nach (3 St.) *Freiburg*.

Nach Vevey durch's *Simmen-* und *Saanenthal* s. S. 146.

b. Der Niesen.

Von Thun nach Brothäusi $2^1/_4$, nach Wimmis $2^1/_2$ St.; Einsp. (in $1^1/_4$ St.) nach Wimmis 5 bis 6 fr.; Eilwagen (Weissenburg-Saanen, S. 146) nach Brothäusi einmal täglich. Von Wimmis auf den Niesen 5 St. (bergab 3 St.). Pferd von Brothäusi oder Wimmis 15 fr., bleibt es über Nacht oben 20 fr., Führer (unnöthig) 4 fr., über Nacht 6 fr.

Die Besteigung des Niesen geschieht, nach Vollendung des Reitwegs (1858), jetzt fast ausschliesslich von *Wimmis*, $2^1/_2$ St. s. von Thun, von dem Posthalt **Brothäusi** *(*Hirsch)* 20 Min. entfernt. (Von Thun bis Brothäusi s. S. 146.)

Der Fussgänger wendet sich bei dem ersten Haus jenseit des Brothäusi links hinab nach dem tief in die hohen Geröllwände eingeschnittenen Bett der *Simmen*, über die hier ein Holzsteg führt, dann am r. U. hinan und über die Matten nach *Wimmis*. Die Fahrstrasse ist 20 M. weiter, sie überbrückt die Simmen erst eine gute Strecke oberhalb des Brothäusi.

Wimmis (2196′) *(Löwe)* ist ein hübsches Dorf in fruchtbarster Lage, von einem kleinen Schloss überragt, zuletzt Eigenthum der Familien v. Brandis und Scharnachthal, jetzt Sitz der Bezirksbehörden, jedoch nur vom Landjäger bewohnt. Die Kirche soll im J. 933 König Rudolph von Burgund gestiftet haben.

Der Niesenweg zieht an der s. Seite der *Burgfluh* (3690′) hin, auf deren ö. Abfall das Schloss ruht, fast am w. Ende des Dorfs Wimmis links, dann rechts; und nun $^1/_2$ St. lang über obstreiche Matten (die *Spissen*); endlich links über den *Staldenbach*, wo ein Wegweiser („Niesen $3^3/_4$ St.“) die Richtung angiebt, die nun nicht mehr zu verfehlen ist. Der 1857 angelegte Reitweg, nicht unbequem, führt an den nördlichen Abhängen der *Bettfluh* meist schattig bergan.

Auf halbem Wege, bei den Sennhütten des *Unterstalden*, geht der Weg auf das r. U. des Staldenbachs über, und zieht sich nun in zahllosen Windungen an den schattenlosen Rasenabhängen des Niesen hinan, an den Sennhütten des *Oberstalden* vorbei. Aussicht öffnet sich erst, wenn über dem scharfen Grat, der die *Bettfluh* (7430′, auch *Fromberghorn* oder *Hinter-Niesen* genannt) mit dem Niesen verbindet, die weiten Schneefelder der Blümlisalp und des Doldenhorns aufsteigen.

Das *Bergwirthshaus der Gebr. Weissmüller (Z. 2, F. $1^1/_2$, B. $^1/_2$) liegt 15 Min. unter dem Gipfel des ****Niesen** (7280′, Rigi 5541′, Faulhorn 8261′), des weithin sichtbaren nördl. Vorpostens einer vom Wildstrubel auslaufenden Gebirgskette, wie der Pilatus Wetterprophet (S. 50). Er gleicht einer sanft sich abdachenden Pyramide, das Gestein am Fuss ist thoniger Mergelschiefer, höher Sandstein-Conglomerat. Auf der Kuppe haben an 50 Menschen Raum. Die Aussicht auf das Hochgebirge ist weit grossartiger als vom Rigi, sie kann sich der Faulhorn-Aussicht zur Seite stellen. Wie beim Faulhorn die Jungfraugruppe in den Vordergrund tritt, so beim Niesen die breiten Schneefel-

Digitized by Google

der der Blümlisalp, ganz unverhüllt, während auf dem Faulhorn die Simeliwände das Hochgebirge in halber Höhe verdecken. Der Thuner See ist in seiner ganzen Ausdehnung zu übersehen, nebst einem Theil des Brienzer Sees. Die stark bevölkerten Thäler der Simmen, des Engstligenbachs und der Kander, und das Kienthal liegen auf weiter Strecke offen. Im Norden der Lauf der Aare und das ganze Berner Hügelland bis zum Jura.

Von den Schneegebirgen treten am meisten hervor: ö. fern der Titlis, näher die Wetterhörner und Schreckhörner, Eiger, Mönch, Jungfrau, Gletscherhorn, Ebnefluh, Schilthorn, Breithorn, Tschingelhorn; im Süden die Frau oder Blümlisalp, das Doldenhorn, Balmhorn und Altels; westlich aus zwei schwarzen Spitzen hervorschauend das Wildhorn, links daneben angeblich der Montblanc, und als letzte Schneegruppe im Westen die beiden Spitzen der Dent du Midi (vergl. Dills Panorama, im Whs. zu finden). Günstigste Beleuchtung einige Stunden vor Sonnenuntergang. Die Tagesbeleuchtung kommt nur dem Flachland zu gut.

c. Von Thun nach Interlaken. Thuner See.

Dampfboot mehrmals täglich in 1 St. von Thun bis Unterseen 1. Pl. 2 fr., 2. Pl. 1 fr., einer so gut als der andere.

Der **Thuner See** (1713′) ist 3½ St. lang und 1 St. breit. Seine Ufer sind mit zierlichen Landhäusern und Gärten umgeben, weiterhin wird das n. U. steil, doch erschliesst sich die volle Schönheit des Sees nur dem Fussgänger.

Nördl. Ufer, von Thun bis Merligen 3 St., von da bis Unterseen 2 St., die letzte Strecke schwierig, zumal da am 16. Juli 1856 ein Hochgewitter einen Theil des Wegs gründlich zerstört hat. Fahrweg über Hilterfingen und Oberhofen (*Bär*), wo ein dem Grafen Pourtalès gehöriges, kürzlich neu aufgeschmücktes Schloss, einst Sitz Walthers v. Eschenbach (S. 18), bis (1¼ St.) Gonten, die letzte Strecke dicht am Seeufer. Von hier an steigt der Weg und läuft als gepflasterter Saumpfad mehre 100′ h. über dem See offen hin (l. auf der Höhe Sigriswyl, welches als ländlicher Curort benutzt wird). Dann auf steilem Pflasterweg hinab nach Schloss Ralligen, einem thurmartigen Bau, und (1½ St.) Merligen (*Löwe*). Das genannte Gewitter richtete 1 St. weiter solche Verwüstung an, dass der Weg, kurz vor der kaum bemerkbaren Beatenhöhle, ganz unterbrochen wurde und durch tiefes Hinabsteigen und steiles Aufsteigen an der andern Seite, verbunden werden muss. Jenseit des Wasserfalls führt der Weg schmal an schroffen Felswänden vorbei steil abwärts. Reisenden, welche nicht schwindelfrei sind, ist daher zu rathen, in Merligen für 1½ bis 2 fr. einen Kahn bis Unterseen zu nehmen.

Das **südl. Ufer** (6 St., guter Fahrweg) ist für Fussgänger wenig lohnend.

Seefahrt. *Schloss Schadau* ist S. 97 genannt, ebenso das hübscher liegende *Bächigut*. Das *Stockhorn* (6767′) mit seiner kegelförmigen Spitze, und die Pyramide des *Niesen* (7280′) erheben sich r. u. l. am Eingang des Kander- und des Simmenthals (S. 137).

Am See zeigt sich r. auf einer vorspringenden Landzunge das Städtchen *Spiez* mit dem malerischen alten Schloss, seit 300 Jahren den Herren v. Erlach gehörend. Die *Ralligstöcke* (4600′) am n. U. treten hier scharf hervor. Noch bei Frutigen (S. 137) sieht man ihre kühnen Zacken über die Vorberge emporragen.

Digitized by Google

Oberhalb *Merligen* (S. 99) streckt n. sich ein felsiges Vorgebirge, die *Nase*, weit in den See hinein. Bald treten l. vom Niesen die Schneegebirge der Altels und Blümlisalp hervor, weiter l. Jungfrau, Mönch und Eiger. Ist man eine Strecke an der Nase vorbei, so erblickt man in dem vom See aufsteigenden Beatenberg eine Höhle, die *Beatenhöhle* (2610′), aus welcher ein Bach hervorsprudelt, der oft schnell anschwillt, die ganze Höhle dann ausfüllt und mit donnerartigem Getöse hervorbricht. Der h. Beatus, der erste Christusbote in dieser Gegend, soll sie bewohnt haben (S. 102). Sie birgt einen ansehnlichen Gletscher.

Das Dampfboot landet am **Neuhaus**, billiges Whs., Sammelplatz des Fuhrwerks (S. 95, nach Interlaken 1 fr. die Person). Auf der Strasse von da nach (35 Min.) Unterseen Aussicht auf Jungfrau, Mönch und Eiger. Noch vor Unterseen, in der Häusergruppe, welche *Dorf Interlaken* oder schlechtweg *im Dorf* heisst, ist **Pension Beau-Site* bei *Rüchti* (4 fr.), Ruhedürftigen zu empfehlen. **Unterseen** (1724′) ist ein Städtchen mit meist hölzernen Häusern, manche vor Alter ganz braun, einem grossen viereckigen Platz und einer nach dem Einsturz der alten (1851) neu erbauten Kirche. Zu Unterseen und Interlaken grosse Parqueterie-Fabriken.

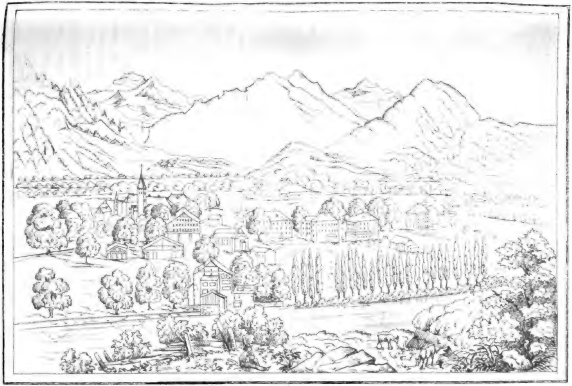
Eine Brücke über die Aare *(Schaalbrücke)* führt die Strasse auf die kleine Insel *Spielmatten* (*Hôtel du Pont* oder alte Post, Pension 4 fr.), Vorstadt von Unterseen. Von der Brücke malerische Aussicht auf den schäumenden Fluss und seine Wehre, die schroffen steilen Felsen am r. U., auf Mühlen, Brücken, alte Holzhäuser, auf grünen Tannenwald (*Rugen* S. 101) und darüber hinaus die glänzenden Schneefelder der Jungfrau.

Auf einer zweiten Brücke *(Höhebrücke)* gelangt man in das Dorf *Aarmühle* mit dem Gasth. zum *Weissen Kreuz* (nebenan im *Rössli* gutes Bier) und der *Pension zum Hirsch*, die als billig und bürgerlich gut gelobt wird. Daselbst auch das Postamt.

Die $^{3}/_{4}$ St. lange Niederung zwischen dem Thuner- und Brienzer See heisst das *Bödeli*. Ursprünglich sollen beide Seen nur ein einziges Wasserbecken gebildet haben. Die Anschwemmungen der *Lütschine* (S. 104) und des *Lombachs* haben sie getrennt. Dieser Andrang von festem Erdreich, erst von S. aus dem Lauterbrunner Thal, dann von N. aus dem Habkĕren-Thal, erklärt zugleich die Biegung, welche die Aare zu machen gezwungen wurde.

Eine stattliche Doppel-Allee von Nussbäumen (der *Höheweg*) durchzieht das Bödeli. Fast am Ende desselben liegt das ehem. Doppel-Kloster **Interlaken**, 1130 gegründet, 1528 aufgehoben. In dem ö. Flügel des Mannsklosters ist seit 1836 ein Armen-Krankenhaus. Die übrigen Gebäude des alten Klosters mit dem 1750 dazu gebauten Schloss bilden den Amtssitz; an Stelle des Nonnenklosters die Gefängnisse. Vor der Klosterkirche stehen Thurm und Chor, letzterer jetzt *anglicanische Capelle*. *Kathol. Gottesdienst* in der ehem. anglican. Capelle.

Digitized by Google



Interlaken

Aus kleinen Anfängen hat im Lauf der letzten 3 bis 4 Jahrzehnte an diesem Höheweg eine lange Reihe stattlicher Gasthofsgebäude sich angesiedelt, Pensionshäuser (s. Einl. III), früher nur zu längerm Aufenthalt eingerichtet (Pension 5 bis 7 fr.), jetzt aber auch Durchreisende aufnehmend (Z. 2, F. $1^1/_2$, M. 3, B. 1). Die ansehnlichsten dieser Häuser sind nach der Reihenfolge ihrer Lage von Unterseen her:

Pensionen. *Hôtel Ritschard, um 2 U. Table d'hôte, überwiegend deutsche Gesellschaft; Victoria; *Schweizerhof; Jungfrau. Belvedere und Hôtel Interlaken, letzteres überwiegend Gasthof und Posthalt. Fischer, beim Landeplatz des Brienzer Dampfboots (billiger). Jenseit der Zollbrücke ($^1/_4$ St.), am r. U. der Aare, unweit ihres Ausflusses aus dem Brienzer See, auf einem Vorsprung des Golzwyler Kirchhügels, „Campagne Felsenegg", neuer Gasthof mit Pension ($5^1/_2$ fr.), zugleich Café-Restaurant, Felsenkeller (1 Tasse Kaffe 40 c., 1 Fl. Bier $^1/_2$ fr., Köln. Zeitung). — An der Strasse, die vom Dorf *Aarmühle* (S. 100) nach *Matten* (Lauterbrunnen) führt, liegt die ehem. Pension Rubin, jetzt Dr. Lüthy gehörig, dann Hôtel et Pension Wyder, l. Hôtel et Pension Ober oder das Schlösschen (vornehm) und wieder r. ($^1/_4$ St.) Pension *Jungfraublick, zugleich Molkencuranstalt, letztere auf einem Vorsprung des waldigen mit Anlagen durchschnittenen kleinen *Rugen* (s. u.), die einzige Pension, welche neben der vollen Aussicht auf die Jungfrau zugleich den Blick über den Thuner- und Brienzer See und das ganze Bödeli gewährt. — Zu *Bönigen*, am Brienzer See, $^1/_2$ St. w., Pension Urfer und Friedr. Vogel (die frühere Pension Schuhmacher), die beide als gut und billig gelobt werden, auch Molken. — Pension am Giessbach s. S. 120.

Lesecabinet von Urfer, in der Nähe des Belvedere-Hôtels (tägl. 25 c., wöchentlich $1^1/_2$, monatl. 4 fr.), Augsb. Allgemeine, Frankf. Postzeitung, Kölnische und Kreuzzeitung, Journal des Debats, Independance, Galignani und Times. Ein zweites Lesecabinet ist unfern des Victoria-Hôtels.

Fuhrwerk, Pferde, Führer, s. S. 95.

Der Besuch Interlakens aus Deutschland hat in den letzten Jahren so zugenommen, dass jetzt ungefähr die Hälfte der Pensionsgäste aus Deutschen besteht. Viele kommen wegen der Molkencur, Andere um die Zeit für Ausflüge in's Oberland möglichst gut zu wählen, noch Andere zieht ausschliesslich das Stillleben in einer der schönsten Alpenlandschaften an. Denn eine Art von Stillleben ist es, trotz aller gewählten Toiletten, immerhin noch, verglichen mit den Verhältnissen deutscher Badeorte. Es giebt hier keine Spielbank, keinen Cursaal, keinen einzigen Vereinigungspunct der gesammten Gesellschaft, nicht einmal ein Kaffehaus in grösserm Massstab. Jeder ist eigentlich auf die Gesellschaft in seiner Pension beschränkt, von der er so viel oder so wenig Notiz nehmen mag, als er will. Für blosse Zerstreuungssucht ist gar nichts gethan, selbst die Fremdenliste, welche mehrmals wöchentlich gedruckt wird, wurde nur dadurch nothw., dass man hier länger zusammen sein kann, ohne sich aufzufinden.

Interlaken ist ein gutes Standquartier für Alle, die Ausflüge ins Berner Oberland, das Lauterbrunner Thal u. s. w. machen, nach solchen Wanderungen aber wieder einige Tage in behaglicher Ruhe leben wollen.

Es hat indess auch in der Nähe reizende Spaziergänge: auf den *Jungfraublick* s. oben. — Auf den *kleinen Rugen* (2330′) $^3/_4$ St. Der Weg (hinterm Jungfraublick aus der alten Strasse, die von Matten an den Thuner See führt, beim Wegweiser l. ab) ist 1858 neu gebahnt, mit Ruhebänken versehen, auch sollte seitwärts vom waldumwachsenen Gipfel ein Pavillon errichtet werden. Aussicht auf das Bödeli, den Thuner See, von einer nahen Bank l. auch auf das Lauterbrunner Thal, Jungfrau, Mönch. Ein zwei-

Digitized by Google

ter Weg führt hinter Matten r. zwischen Felsen in die Höhe um den Berg herum, ebenfalls hinauf. — Nach der Burgruine *Unspunnen* ($^3/_4$ St.), Aussicht auf Lauterbrunner Thal, Jungfrau, Mönch; entweder zwischen Matten und Wilderswyl aus der Lauterbrunner Strasse hinterm kl. Rugen r. ab, oder durch die Wagnĕrenschlucht, welche sich auf die Matten-Thuner Strasse einige Min. hinter dem Rugenweg öffnet. — Nach der Burgruine *Weissenau* ($^3/_4$ St.) auf einer Aare-Insel bei Mündung des Flusses in den Thuner See. Sowohl die alte Strasse von Matten, als die Poststrasse von Unterseen nach Thun führt hierher. — Auf der andern Seite, am r. U. der Aare, auf den *Hohbühl* (2110′, $^1/_2$ St.), jenseit der Zollbrücke l. bei dem Hause aufwärts und in der ersten Gabelung r. (der Weg l. führt zur *Vogtsruhe* an der Aare, Ruhesitz bei hübscher Quelle), durch den Wald hinauf zu Ruhebänken und einem Pavillon mit Aussicht über das Bödeli, die Seen, das Gebirge; freier noch einige hundert Schritte höher auf dem steilen Rasenhange des *untern Bleicki.* (Fussweg r., der nach etwa 10 M. ein Bachbett durchschneidet.) Vom Hohbühl kann man auf gestuftem Pfade zur Vogtsruhe hinab, und am Scheibenstand vorbei auf die steinbesäte *Goldei*, eine schmale Ebene zwischen Harder und Aare, unter der *Falkenfluh*, deren oberer Theil, von günstigem Punct aus betrachtet, dem Gesicht eines alten Mannes gleicht: *Hardermannli.* Weiterhin zeigen sich in der Wand des Harder einige Höhlen: die *Zwerglöcher.* Aus der Goldei durch Unterseen zurück, oder (Fusspfad r.) weiter auf den Hügel des ehemaligen Hochgerichts: *im Brand*, und von da l. in $^1/_4$ St. über den Lombach hinüber, auf die *Eck*, einen Hügel am Fuss des Beatenbergs, alles vortreffliche Aussichtspuncte. — Auf den *Thurmberg* von Golzwyl ($^1/_2$ St.) über Felsenegg an der neuen Strasse nach Brienz (S. 119), schöne Rundsicht über Brienzer, Thuner See und Aarelauf, so wie über den düstern kleinen Golzwyler oder *Faulensee.* — Nach *Ringgenberg* an derselben Strasse (1 St.), mit dem hübschen Plätzchen an der in die Burgruine hineingebauten Kirche; Aussicht auf den Brienzer See; noch schöner $^1/_2$ St. weiter auf der *Schadenburg*, auf einem Felsenvorsprung des Harder, einem angefangenen, aber nie vollendeten Burgbau der alten Herren von Ringgenberg.

Zum ***Giessbach* am Brienzer See (S. 119) giebt das Dampfboot (S. 118) im Sommer täglich wenigstens dreimal Gelegenheit. Landwege dahin s. S. 119 und 121.

Zur *Beatenhöhle* (S. 100) und deren im Frühjahr reizendem Wasserfall, vom Neuhaus zu Nachen (5 fr., Fahrzeit hin und her 2 St.), und über den freundlichen Landsitz *Leerau* hinauf, oder zu Lande vor Neuhaus r. über das *Küblisbad* und den Weiler *Sundlauĕnen* ($1^1/_2$ St.), ein Fusspfad, der an einigen Stellen hoch über dem See an offenen Abhängen hin führt, aber nicht gefährlich.

Bönigen ($^1/_2$ St.), *Gsteig* mit dem hübschen Blick vom Kirchhof aus (1 St.), und *Gsteigwyler* ($^1/_2$ St. weiter) mit dem *hohen*

Steg über die Lütschine sind ebenfalls angenehme Spaziergänge. Nur Schade, dass der Wanderer bei fast allen diesen Wegen mehr oder weniger auf die schmalen staubigen Fahrstrassen angewiesen ist, auf welchen man kaum einem Wagen ausweichen kann. Gute Fusspfade, welche vom Höheweg aus zu den genannten Puncten brächten, wären in einer Gegend, die sich eines solchen Fremdenbesuchs erfreut, sicher nicht zu viel gefordert.

Grössere Ausflüge: auf den *Harder* (4340′, 2 St.), nicht ohne Führer. Mehrfache Unglücksfälle beweisen, dass die jähen Rasenhänge und Felsenbänder des Berges Gefahren bergen. — In das *Habkernthal* zwischen *Harder* und *Beatenberg.* Fahrweg bis zum Dorf *Habkĕrn* (3360′) 2 St. Von hier aus kann man drei gerühmte Hochpuncte erreichen: das *Gemmenalphorn* oder *Güggisgrat* über die *Brändlisegg* oder längs des *Bühlbachs* 4 St. (besser noch von Unterseen unmittelbar nach *Waldegg* (3740′) einer Bäuert des Dorfs *Beatenberg* 2 St., und von da über den *Oberberg* hinauf 3 St.); das *Hohgant* (6772′) über die *Bohlegg* (4850′) und *Hagletschalp*, oder über die Alp *Bösälgäu* und durch die *Karrholen* 4 St. (südlich vom Hohgant führt über den *Grünenberg* ein Pass von *Habkern* nach *Schangnau* im Emmenthal 6 St.); das *Augstmatthorn* (*Suggithurm* 6501′) über die *Bodenalp* 2 St. und von da hinauf 1½ St. — Auf den *Abendberg* (5630′), noch freiere Rundsicht auf der *hohen Eck*, der nächstfolgenden Spitze des über *Leissigen* im *Morgenberghorn* (6967′) kulminirenden Gebirgsgrats. Der Weg ist anfangs derselbe, der aus der Lauterbrunner Strasse nach Unspunnen führt, vor der Ruine aber r. in den Buchenwald und von da bergauf. Die am Abendberg, in der Höhe von 3400′ (2½ St. von Interlaken; bis hierher Reitweg) 1841 eingerichtete *Heilanstalt für Cretins* hat wenig günstige Resultate geliefert. — In das *Saxetenthal* zwischen *Abendberg* und *Bellenhöchst* (5760′), Dorf *Saxĕten* (3347′) 2½ St., Unterkommen beim Schulmeister. ½ St. weiter die Fälle des *Gurben-* und *Weissbachs*, schöner Thalschluss durch die *Schwalmern* (8425′). — Zwischen letzterer und dem Morgenberghorn ein rauher Pass über die Alp *Renggli* (5280′) nach *Mühlĕnen* an der Kander oder *Aeschi* überm Thuner See (S. 137). — Die *Suleck* (7422′), einer der ersten Aussichtspuncte für die Kette der Hochalpen, lässt sich von hier aus ersteigen: über die Alp *Nessleren* nach *Bellen* (5522′) 1½, von da auf den Gipfel 2 St. Leichter über *Eisenfluh* (S. 104). Von da Alp *Suls* 1½, Gipfel 1½ St. *Eisenfluh* (Isenfluh) ist schon an sich wegen der prächtigen Ansicht der Jungfrau eines Besuchs werth. Ausser dem Wege in der Nähe von *Zweilütschinen* (S. 104) führt ein zweiter der *Hunnenfluh* gegenüber am *Sausbach* hinauf. — Auf die *scheinige (schynige) Platte* (5800′) an dem Gebirgszuge zwischen Lütschine und Brienzer See, mit einer Aussicht auf die Hochalpen, welche der vom Faulhorn nicht nachstehen soll. Weg von Gsteig auf *Breitlauĕnen* 2 St., von da bis

Digitized by Google

zur Platte etwa 1 St., hinab über *Gündlischwand* und *Zweilütschinen.* Noch vollkommener wird die Rundsicht auf dem *Gemmihorn* (7530′) zwischen *Breitlauenen* und der *Iseltenalp*, dem westl. Gipfelpunct des genannten Gebirgsgrats. — Auch die nachfolgend beschriebenen Ausflüge lassen sich zum grossen Theil so einrichten, dass Interlaken das Hauptquartier bleibt.

d. Von Interlaken nach Lauterbrunnen. Staubbach.

$2^1/_2$ St. Wagen hin und zurück, einsp. 8, zweisp. 15 fr. (s. S. 95).

Die Landstrasse führt anfangs durch obstreiche Gelände und grünes Wiesenland, über (20 M.) *Matten* (Hirsch), (30 M.) *Kirche von Gsteig* (*Kreuz), Pfarrkirche für das ganze Thal, also auch für Interlaken. Bei (10 M.) *Mülinen* überschreitet die Strasse den *Saxětenbach*, und tritt nun bald in eine enge Schlucht, von der *Lütschǐne* durchströmt. Rechts steigt die *Rothenfluh* steil empor. Eine Stelle in dieser Schlucht (10 Min.) heisst der *Bösenstein*. Die Sage und eine seit langer Zeit abgesprengte Inschrift am Felsen erzählte nämlich, dass an dieser Stelle ein Freiherr von Rothenfluh seinen Bruder erschlagen habe.

Bei dem am r. U. der Lütschine gelegenen Dorf (45 Min.) **Zweilütschinen** (2120′) (**Bär*, kleines Whs. mit 9 Betten, Z. 1, F. 1, Pension $3^1/_2$ fr.) theilt sich das Thal in zwei Theile. Links steigt es die *Schwarze Lütschine* hinan nach Grindelwald ($2^1/_2$ St.), gradaus im Thal der *Weissen Lütschine* nach Lauterbrunnen ($^3/_4$ St.). Das Lauterbrunnen-Thal, bei der *Hunnenfluh*, einer, einem riesenhaften runden Thurm ähnlichen Felsbildung beginnend, ist merkwürdig wegen der steilen Kalksteinwände, die senkrecht 1000 bis 1500′ hoch zu beiden Seiten sich erheben. Es hat seinen Namen *lauter Brunnen* von den zahlreichen kleinen Bächen, die sich von den Felsabhängen ergiessen, oder von den vielen klaren Quellen, die im Sommer am Fuss der Felswände hervortreten.

Von Zweilütschinen hübscher Ausflug nach ($1^1/_2$ St.) Eisenfluh (3625′), ohne Führer, der erste Weg r. von der Strasse nach Lauterbrunnen, an der w. Bergwand empor, von 3 U. Nachm. an schattig. Beim Schulmeister in der Nähe des obern Dorfbrunnens Erfrischungen. Von Eisenfluh prächtige Aussicht auf die Jungfrau. Vollständiger wird sie auf dem Wege von Eisenfluh nach Mürren (3 St., S. 106), nicht zu verfehlen, fast am Ende des Dorfs l. ab, bis zum *Sausbach* $^3/_4$ St., hinter welchem die einzig merkliche Steigung kommt; $^1/_2$ St. weiter ohne alle Beschwerden, ein vortrefflicher Spaziergang, stets Aussicht auf die Jungfrau und ihre Nachbarn. Fusswanderer gehen Nachm. nach *Mürren*, besteigen folgenden Tags wohl das *Schilthorn*, Nacht wieder in Mürren, am 3. Tage zum *Schmadrifall* und nach Lauterbrunnen, drei sehr lohnende Tage.

Lauterbrunnen (2434′) (*Steinbock*, Z. 2, F. $1^1/_2$, A. 3, B. $^3/_4$; *Café van Almen*), hübsches Dorf mit zerstreuten Häusern, zu beiden Seiten der Lütschine, in einem kaum 15 Min. breiten Kalksteinfelsenthal, dessen Sohle im Juli die Sonne nicht vor 7, im Winter nicht vor 12 Uhr bescheint. Die weisse Gebirgsmasse l. ist die Jungfrau, r. das Breithorn (Fall des Trümlenbachs, ein vortrefflicher Abendspaziergang, s. S. 107).

An zwanzig kleine Bäche fallen in der nächsten Umgebung

Digitized by Google

Staubbach — Chûte du Staubbach

Digitized by Google

Digitized by Google

von den steilen Felsabhängen. Der bekannteste ist der ***Staubbach**, 8 M. s. vom Gasthof entfernt. Die verhältnissmässig geringe (s. unten), in trockenen Sommern selbst bis zur Enttäuschung unscheinbare Wassermasse fällt von einer 925′ h. Felswand herab, deren Gipfel über die Sohle hinaus zu ragen scheint, so dass der Wind das Wasser sogleich erfasst, es zum Theil in Staub verwandelt, ehe es den Boden erreicht, und Wiesen und Bäume weit im Umkreis wie mit Thau benetzt. Im Sonnenschein (Vormitt.) gleicht der Fall einem prachtvollen durchsichtigen Schleier, der von der Höhe des Felsens bis zum Boden herabwallt und durch den Luftzug einen stets wechselnden Faltenwurf annimmt.

Strömt von der hohen
Steilen Felswand
Der reine Strahl,
Dann stäubt er lieblich
In Wolkenwellen
Zum glatten Fels,
Und leicht empfangen
Wallt er verschleiernd,
Leis' rauschend
Zur Tiefe nieder. Goethe.

Nur der letzte Fall des Bachs ist vom Thal aus sichtbar; 2³/₄ St. über Lauterbrunnen stürzt er schon einmal 830′ von einer Anhöhe, doch soll der Anblick die Mühe des Steigens nicht belohnen.

e. Das obere Lauterbrunnen-Thal. Mürren. Schmadrifall.

Von Lauterbrunnen nach Mürren 2³/₄ St., Trachsellauinen 2 St., Schmadrifall hin u. her 2 St., Lauterbrunnen 2¹/₂ St. Pferd s. S. 95.

Von den Schaaren von Reisenden, welche jährlich den Staubbach bewundern, pflegt sehr selten einer in das Thal weiter vorzudringen. Dennoch kann ein Tag kaum belohnender verwendet werden, als zu einem Ausflug nach Mürren und den Fällen des Schmadribachs. Es ist ein guter Tagesmarsch, durch die Ausdehnung bis zum Schmadribach lang und auf der letzten Strecke etwas beschwerlich, hier nur kniestarken Wanderern zu empfehlen, in diesem Fall auch ohne Führer (5 fr.) nicht zu unternehmen. Wer nur Mürren, und das ist die Hauptsache, zum Ziel nimmt, kann den Ausflug von Lauterbrunnen hin und über Stechelberg zurück, ohne Führer bequem in 6 St. machen; angenehmer von Zweilütschinen über Eisenfluh (S. 104) nach Mürren und Lauterbrunnen, kaum 1 St. weiter. Bis Mürren und weiter über Gimelwald nach Stechelberg Saumpfad, von Stechelberg nach Lauterbrunnen (1³/₄ St.) guter Fahrweg. Da für die Aussicht von Mürren Abendbeleuchtung die günstigste ist, so empfiehlt sich, die Wanderung in umgekehrter Ordnung, zuerst der Schmadrifall, zuletzt Mürren, und da übernachten.

Der Weg von Lauterbrunnen (2434′) nach Mürren (2³/₄ St.) verlässt 2 Min. vom Steinbock das Thal und steigt rechts 20 M. lang am Bach steil an, dann r. ab, aber gleich wieder l. um, auf den Wasserfall zu, unterhalb desselben auf das r. U. des Bachs. Nachdem nochmals 2 Bäche überschritten sind, führt, 1¹/₄ St. von Lauterbrunnen, eine Brücke über den wasserarmen *Pletschbach (Staubbach)*. Bald darauf lässt das bis dahin steile Steigen nach, der Weg führt nochmals über 2 Arme des *Spiessbachs*, und tritt, 1 St. vom Staubbach, aus dem Wald. Hier entfaltet sich plötzlich eine der prachtvollsten **Aussichten auf ein grossartiges Gebirgs- und Gletscher-Halbrund, auf Eiger und Mönch, die Jungfrau mit ihrem glänzenden Silberhorn, die hohen schroffen steil ins Thal abfallenden Felswände des Schwarzen Mönchs, die Mauer der Ebenen Flue mit der kegelförmigen Spitze am l. Ende

Digitized by Google

und dem fleckenlosen Schneekleid, auf das Mittagshorn, Grosshorn, Breithorn, dem der Schmadribach entströmt, auf das Tschingelhorn, r. dicht daneben, aber viel näher der Tschingelgrat, und das Gspaltenhorn; 8 bis 10 Gletscher senken sich von diesen schneebedeckten Bergen ins Thal. Die Aussicht ist weit grossartiger, als von der Wengernalp, obwohl ein so einzig schöner Blick, wie von dieser, auf die Jungfrau fehlt. Der neue *Gasthof (zum *Silberdom*) hat 35 Betten, Preise mässig.

Nun eben über Matten nach dem Alpendorf **Mürren** (5018′), welches man in 25 Min. vom Ausgang des Waldes erreicht. Man sieht hier ganz l. auch noch das Wetterhorn, und ganz r. die Furke (S. 107). Eine unbeschränkte Rundsicht hat man jedoch erst von dem noch 3/4 St. entfernten *Almendhubel.*

Vom **Schilthorn** (9127′), 4 1/2 St. Steigens w. von Mürren (nur mit Führer, Pet. van Almen zu empfehlen), theilweise über Schnee und schieferige Schutthalden, stellt sich die Jungfrau, als die ihre Nachbarn weit überragende Königin der Berge am schönsten dar, zugleich prächtiger Ueberblick über die ganze Bergkette bis zur Blümlisalp, Altels, viele Walliser Berge, Rigi, Pilatus, die nördl. Schweiz u. s. w.

Zu Mürren senkt sich der Saumpfad l. bergab; 10 M. Brücke über den *Mürrenbach;* 20 M. zwischen zwei Sennhütten links bergab, nicht gradaus; 5 M. *Gimelwald* (4254′), Alpendorf (bei dem Röhrbrunnen nicht gradaus, sondern l.); 25 M. im Thal an der Brücke über die *Sefinlütschine.* Dann etwas bergan; 5 Min. abschüssige Stelle, nach längerm Regen bedenklich. Die Sefinlütschine bildet hier einen schönen Wasserfall, in dessen Staubwolken Morgens bei Sonnenschein Regenbogen aufsteigen.

Einige Minuten weiter gabelt sich der Weg: l. bergab ins Thal nach dem nahen *Stechelberg* (bergab 1 1/2 St. von Mürren, 1 3/4 von Lauterbrunnen), r. nach Trachsellauinen und den Schmadrifällen. Da der letztere Weg nicht ohne Führer zu machen, so ist eine genauere Beschreibung des Wegs hier unnöthig. Man erreicht von jener Gabelung an in 1 St. die Sennhütten der *Trachsellauinen*, wo Milch und Kaffe zu haben. Der Weg hört hier auf; er führt an dem (10 M.) Schornstein einer vor langer Zeit verlassenen Eisenschmelze vorbei, r. um die vorliegende Felsmasse, den *Nadla* hinan; an den (30 M.) Sennhütten *Unter-Steinberg* vorbei, auf Brücken über die reissenden Gletscherwasser, den *Schmadri-* und *Thalbach*; am r. U. derselben die Matte hinan, an einem Wassersturz vorbei; dann mit etwas Felsenklettern die *Holdri* hinan, zur (30 M.) *Legger-Sennhütte* (1 1/4 St. von Trachsellauïnen), im Angesicht des ***Schmadri-Falls**. Die ansehnliche Wassermasse entströmt oben unmittelbar dem Gletscher, stürzt 200′ tief hinab, und steigt, unten in Wasserstaub verwandelt, nochmals in einem mächtigen Bogen auf. Weiter aufwärts pflegt ein Steg über das Gletscherwasser zu liegen, den man überschreiten muss, um dem Fall ganz nah zu kommen; viel gewonnen wird dadurch nicht, wohl aber 1 St. Zeit verloren, die bei einem 10stünd. Marsch zu beachten ist. Die Einsamkeit der

Digitized by Google

Umgebung, der gewaltige prachtvolle Wasserfall, das wilde grossartige Gebirgs- und Gletscherpanorama (die blauen Eiswände des *Tschingelgletschers* starren ganz nah auf, die *Tschingelhörner* (11022′) darüber steigen in den seltsamsten Formen empor) machen einen wunderbaren Eindruck. Von der Sennhütte des *obern Steinbergs* (5436′), die man r. hoch oben auf der Matte sieht ($2^1/_2$ St. Steigens von Trachsellauinen), soll diese Aussicht noch weit umfassender sein. Man kann in derselben Kaffe und Milch, auch zur Noth ein Heulager haben, nicht gerade billig.

Rückweg von Trachsellauinen nach Lauterbrunnen $2^1/_2$ St. In 25 M. Brücke über die *Lütschine*, die hier in wildem Fall und mit gewaltigem Getöse in ihrem felsigen Bett sich hinabwälzt; 15 M. *Stechelberger Brücke* (2817′) (Weg von Mürren s. S. 106) und nun in der Thalsohle weiter. Bei (15 M.) *Matten* sieht man l. den *Mürrenbach* von der Felswand herab rieseln. Von der (15 M.) *Dornigen Brücke* an steiniger Fahrweg bis Lauterbrunnen, den der Fussgänger vermeidet, wenn er den Fussweg, der r. in gleicher Richtung stets über grüne Matten führt, einhält; 10 M. Wasserfall des *Rosenbachs*, aus einem Felsloch hervorquillend, im Winter versiegend; 5 M. Wasserfall des **Trümlenbachs*, der Abfluss der Gletscher der Jungfrau (S. 110), aus einer engen Felsspalte hervorbrausend, und in niedrigem, aber starkem Sturz sich ins Thal ergiessend. Um den vollen Eindruck zu haben, muss man ganz nahe an die ö. Felswand heran treten, wo ein Schutzgeländer angebracht ist, für dessen Unterhaltung Kinder einige centimes verlangen. Der Fall ist 1 kleine Stunde von Lauterbrunnen entfernt. Einige Mussestunden in Lauterbrunnen können nicht besser als mit einem Spaziergang hierher ausgefüllt werden.

Ueber die Furke in's Kienthal nach Reichenbach, oder aus dem Kienthal gleich wieder bergan über den Dündengrat nach Kandersteg, führt durch das S. 106 genannte Sefinenthal ein Pfad: von Lauterbrunnen auf die Furke $5^1/_2$ St., in's Thal 2 St., auf den Dündengrat $3^1/_2$ St., nach dem Oeschinenthal 2 St., Kandersteg $1^1/_2$; also ein anstrengender Marsch von 15 bis 16 St., besonders der aus dem Kienthal über den Dündengrat nach Kandersteg, nur für sehr geübte Bergsteiger geeignet. Zur Noth kann man indess in den Sennhütten des Kienthals übernachten. Ein ganz kundiger Führer ist vor allen Dingen nöthig; drei Brüder *Lauener*, *Ulrich Linder*, auch *Peter van Almen* sind zu empfehlen. Der ganze Weg bietet eine Reihenfolge grossartiger Landschaften, besonders zu Anfang. Er führt über Mürren und von da über die **Furke** (8038′), einen tiefen Einschnitt zwischen dem *grossen Hundshorn* (9014′) und der *Büttlosa* oder *Büttlassen* (9817′). Beim Hinansteigen auf die Furke halte man sich l., um an einem mit Geröll bedeckten Abhang hinan bis zu einer kleinen Felsenöffnung zu gelangen. Beim Hinabsteigen von der Furke in's Kienthal (r., ja nicht l. den halsbrechenden Gemsjägerweg über den *Gamchi-Gletscher* zum Dündengrat) tritt die Blümlisalp (S. 138), auch die Frau genannt, in ihrer ganzen schneeigen Klarheit hervor. Der müde Wanderer mag nun nach *Reichenbach* (3 St., S. 137) sich wenden. Wer sich aber noch kräftig genug fühlt, mag in den Sennhütten des *Dürrenbergs* eine angemessene Rast halten und kann über den Dündengrat noch nach Kandersteg gelangen: hinab in das Thal des *Kienbachs* bis zum *Gamchigletscher*, aus dem er hervorströmt; über den Bach, steil an einer Grashalde bergan, der letzte Theil des Wegs abschüssige Schnee- und Eisfelder, zu deren Ueberschrei-

Digitized by Google

tung ein fester Alpstock mit scharfer Spitze nöthig. Oben auf dem **Düridengrat** (*Dundenhorn*, *Wittwe*, *Oeschinengrat*, 8829'), an der Schneelinie der Blümlisalp prachtvolle Aussicht auf die Blümlisalp mit ihren blendend weissen runden Formen und dem gewaltigen Blümlisalp-Gletscher, r. das Doldenhorn und viele andere Bergspitzen, in der Ebene der Thuner See. Nun hinab zum Gletscher bis zu den Hütten von *Oeschinen* (6024'), dann auf gestuftem Steinpfad zum *Oeschinensee* (4888') und nach *Kandersteg* (3602') (S. 138).

f. Von Lauterbrunnen nach Grindelwald. Wengernalp. Jungfrau.

Saumpfad über die Wengernalp $8^1/_2$ St.: von Lauterbrunnen bis zur Wengernalp 4 (bergab $2^1/_2$), kleine Scheideck $^3/_4$ (bergab $^1/_2$), Grindelwald $3^3/_4$ (bergauf 5) St. Fuhrwerk und Pferde s. S. 95. Führer unnöthig.

Zwei Wege führen nach Grindelwald, ein *Fahrweg* das Thal der Weissen Lütschine hinab bis Zweilütschinen, von da die Schwarze Lütschine hinauf durch ein düsteres Thal, an 4 St., die man zu Wagen (S. 95) in $2^1/_2$ St. zurücklegt. Diesen meist einförmigen Weg mag ein Reisender einschlagen, der weder zu Fuss gehen noch reiten kann, der den bequemen Sitz im Wagen der Nähe der schneebedeckten Jungfrau und der frischen Bergluft vorzieht. Ein rüstiger Wanderer sollte aber unter allen Umständen, sofern die Witterung es gestattet, den Weg über die *Wengernalp* und *kleine Scheideck* einschlagen. Er ist anfangs wegen des steilen Steigens für Ungeübte etwas beschwerlich, wird aber im Sommer bei heiterm Wetter selbst von Frauen zu Fuss (auch zu Pferde oder in Tragsesseln) tagtäglich unternommen und gehört zu den am meisten betretenen der Schweiz; fast zu allen Zeiten findet man Wander-Genossen.

Bei der Kirche zu Lauterbrunnen überschreitet man auf der Brücke die *Lütschine*, und geht (3 M. von der Brücke) den ersten breitern Weg r. bergan. Nach einer guten St. ziemlich steilen Steigens gelangt man an einige zu dem Dorf *Wengern* gehörende neue Häuser, unter diesen ein Whs., hübsche Aussicht auf das Spalt-, Tschingel- und Breithorn, den Schwarzen Mönch, die Jungfrau, auf den Schmadri-Gletscher und den Schmadrifall, so wie das Lauterbrunner Thal. 15 M. oberhalb des Wirthshauses r., nicht l. Von nun an ist der Weg ebener; er führt über eine sanft abfallende grüne Matte, die eigentliche **Wengernalp** (Schwingfest s. Einl. XIV). Das Lauterbrunner Thal stellt sich hier dem Auge tief eingeschnitten dar, der Staubbach erscheint wie ein Zwirnfaden, man sieht den obern Fall und die Windungen, bevor der Bach den letzten Sturz macht.

Der Weg tritt (1 St. von dem oben gen. Whs.) in einen Tannenwald, bleibt 15 M. darin, und führt dann durch ein Gatter wieder auf die freie Matte. Vor der einzeln am Wege stehenden Fichte verlässt man hier den breiten Weg und wendet sich l. ziemlich steil bergan, oben theilweise wieder durch Wald, und gelangt, 40 M. von dem genannten Gatter, wieder an ein solches, wo man dann ausserhalb desselben r. geht und nach 10 M. das Whs. erreicht. (Wer in umgekehrter Richtung kommt, beachte wohl, dass er durch das Gatter geht und nicht sich verleiten lässt, am Zaun entlang bergab zu wandern.)

Digitized by Google

Wengernalp.

Digitized by Google

Die ehemalige Sennhütte auf der Wengernalp ist zu einem *Hôtel de la Jungfrau* (5797′) geworden, immer noch ein kleines Bauernhaus mit 20 Betten, das Bett 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. o. W. 3, B. $^3/_4$ fr. Zwischen 10 und 12 U. pflegen die von Lauterbrunnen und die von Grindelwald kommenden Reisenden auf der Wengernalp oder der Scheideck (S. 110) sich zu kreuzen und Halt zu machen. Es wimmelt dann von Reisenden aller Zungen, von Führern und Pferden, und das „Hôtel de la Jungfrau" sowohl als die stattlichen Wirths-Töchter auf der Scheideck haben Noth, allen Anforderungen an Speise und Trank zu genügen. Die Aussicht von der Scheideck ist ausgedehnter, Viele werden aber immerhin das Hôtel de la Jungfrau vorziehen, weil die Jungfrau und die Schneefälle von hier besser als von der Scheideck zu beobachten sind. Vom *Gemshügel* hübsche Aussicht nach dem Lauterbrunner Thal.

Die **Jungfrau** (12827′), die „in Ewigkeit verschleierte", etwa der zwölfte aller europ. Berge, erscheint hier mit ihren „Silberhörnern" und unermesslichen Schneefeldern in aller ihrer Klarheit und Herrlichkeit. Ihre Verhältnisse sind so riesenhaft, dass alles Augenmass täuschend wird, und sie dem Beschauer fast auf Schussweite nahe zu sein scheint. Die Gipfel und obern Abhänge sind mit dem reinsten Schnee bedeckt, die niedrigen nicht abschüssigen Abhänge mit Schnee und Gletschereis. Der Fuss der Jungfrau, so weit er hier sichtbar wird, fällt steil ab.

Lauinen. An dieser Stelle sieht man häufig Schneefälle, uneigentlich Lauinen (das i kurz) genannt, am meisten etwas nach Mittag, wenn die Sonnenstrahlen auf den Schnee erweichend wirken und sich einzelne Theile ablösen und im Fallen grössere Massen mit sich fortreissen. Die Aufmerksamkeit wird zuerst durch ein entferntes Getöse, dem Rollen des Donners nicht unähnlich, gespannt; nach $^1/_2$ Min. sieht man in einer der Schluchten am obern Abhang des Gebirges Schneestaub gleich einem Wasserfall herabrinnen, dann verschwindet er in einer Bergspalte, um einige 100′ tiefer wieder in derselben Weise zu erscheinen. Dann neues Krachen und ein neuer Schneefall, bis die von den Sonnenstrahlen abgelöste Eismasse endlich unten die Schlucht erreicht hat. Wenn man die glatten weissen Abhänge der Jungfrau genau beobachtet, kann man wahrnehmen, wo das Stück Eis, welches das Krachen verursacht, sich von dem Gletscher loslöst, lange bevor der Schall zum Ohr dringt. Zuweilen gleitet es über die Oberfläche hin, zu andern Zeiten nimmt es im Fallen zu, verschwindet dann aber und zerschellt, indem es durch die verschiedenen Furchen rinnt, so dass es, wenn es in der Tiefe ankommt, dem Auge gleich einer aufgeworfenen Handvoll Mehl erscheint. Das Krachen abgerechnet, welches die auf den Hochalpen gewöhnlich herrschende tiefe Stille der Natur mahnend unterbricht, haben diese Schneefälle, im Gegensatz zu den gewaltigen *Grund-Lauinen* des Frühlings und Frühsommers, deren Schneemassen man häufig in den Thälern und Schluchten noch tief im Sommer liegen sieht, durchaus nichts Grossartiges, und nicht selten fühlt der Beschauer, der in seiner Jugend von der berge-versetzenden Kraft der Lauinen gelesen, sich hier gewaltig enttäuscht, und weiss sich nicht zu erklären, dass das, was hier zur Erscheinung kommt, ein solches Getöse veranlassen kann. Er möge aber bedenken, dass die fallenden Eismassen, welche drüben anscheinend nur das Rieseln des Schnees verursachen, häufig viele hundert Centner schwer sind, und daher auch im Stande wären, Häuser und Wälder zu zertrümmern, wenn diese im Wege ständen. — Zu Anfang des Sommers sieht man solcher Schneefälle leicht 3 bis 4 in einer Stunde, seltener jedoch bei

Digitized by Google

kühlem Wetter, am seltensten im Herbst. Sie finden ihr Ziel im *Trümleten-Thal*, der tiefen unbewohnten Schlucht, welche die Jungfrau von der Wengernalp trennt, und lösen sich im Sommer zum Theil in Wasser auf, welches vor Lauterbrunnen sich in die Lütschine ergiesst (S. 107).

Seit dem 3. Aug. 1811, wo die Jungfrau zuerst (von *Rud.* und *Heinr. Meyer* aus Aarau) erstiegen wurde, hat sich dies Ereigniss nur 5mal wiederholt, 1812, 1828, 1841, 1842 und 1856. Die letzte Ersteigung ist in *G. Studers topogr. Mittheilungen aus dem Alpengebirge* S. 99 ff. beschrieben; sie geschah von Viesch (S. 133) aus über den Viescher- und Aletsch-Gletscher.

Eine umfassende sehr lohnende *Rundsicht* gewährt das kleine Lauberhorn (6541′), ein aus dem Kamm, der sich n. von der Scheideck hinzieht, hervorragender Kegel, von dieser in $1^3/_4$, von der Wegernalp in 2 St. (bergab $1^1/_4$ St.) zu erreichen; besonders denen zu empfehlen, die am Faulhorn vorüber gegangen sind. Wer von Grindelwald kommt, macht somit nur einen Umweg von 2 St., wenn er von der Scheideck über das Lauberhorn zum Jungfrau-Hôtel hinab steigt. Ein Führer auf dieser kurzen Strecke wird nicht gut zu entbehren sein.

Nach $^3/_4$ St. allmäligen Steigens vom Jungfrau-Hôtel an, erreicht man den Gipfel des Passes, die **Kleine** oder **Lauterbrunnen-** oder **Wengern-Scheideck** (6284′), mit dem 1855 eröffneten **Hôtel Bellevue* (18 Zimmer mit 30 Betten, Z. 2, F. $1^1/_2$, A. 2, B. $^3/_4$ fr.). Die Aussicht auf diesem zu beiden Seiten scharf abgeschnittenen Grat überrascht. Das ganze Thal von Grindelwald bis zur Grossen Scheideck liegt ausgebreitet da, n. von dem Gebirgskranz begrenzt, welcher das Grindelwaldthal vom Brienzer See trennt (ganz l. der stumpfe Kegel des Faulhorns mit dem Wirthshaus), s. von den gewaltigen Bergriesen, dem *Mönch* (12609′) oder *innern Eiger*, dem *(äussern) Eiger* (12240′), weiter dem *Schreckhorn* (12568′). Den Eiger hat am 11. Aug. 1858 ein junger Irländer zuerst bestiegen. Die höchste Spitze des Schreckhorns hat ein menschlicher Fuss noch nicht erreicht. Die Südspitze, etwa 80′ niedriger als die nördliche, ist 1842 und 1857 bestiegen worden Die scharfe pyramidenförmige Spitze des *Finster-Aarhorns* (13160′), die höchste der Berner Alpen, zuerst 1829, dann zweimal im J. 1842 bestiegen, ist nur von Zeit zu Zeit durch die Zwischenräume sichtbar. (In weitester Ferne erscheinen am ö. Horizont die *Sustenhörner*.) Die Gletscher, welche alle diese Berge umlagern und die Schluchten ausfüllen, dehnen sich ohne Unterbrechung von der Jungfrau bis zur Grimsel und von Grindelwald bis Brieg im Wallis aus. Sie nehmen einen Raum von etwa 40 □ St. ein, den sechsten Theil aller Alpen-Gletscher. Diese „Gebirgsmasse des Finster-Aarhorns" ist von allen die gewaltigste, sie tritt in dem Relief des Schweizerbodens am entschiedensten hervor.

Der Weg nach Grindelwald ist unerquicklich: ödes überwachsenes Felsgeröll, Zeugen früherer Bergstürze und Lauinen, nur hin und wieder Matte. Die zahlreichen stoppelartigen, gebleichten dürren Stämme eines durch kalte Stürme ausgegangenen Arvenwaldes haben ein fast geisterhaftes Ansehen. In der (15 M.) *Bustigelner* (5740′) und (1 St.) *Alpigelner Sennhütte* (4850′) findet man Erfrischungen, Kaffe, Nideln, Butter, Käse, Brod, Erd-

Digitized by Google

Grindelwald.

Digitized by Google

beeren; auch für 1/2 fr. Echo vermittelst eines Pistolenschusses. Schon oben auf der Scheideck beginnen die Anläufe auf den Geldbeutel des Reisenden. Ein Führer bietet seine Dienste an, dann folgt der Pistolenschuss, weiter ein heiserer Alphornbläser, bei der Alpigelner Hütte ein Wegeverbesserer, der bei der Ankunft von Reisenden die Hacke ergreift und sich eine Belohnung ausbittet, endlich zwei ganz mündige aufgeputzte Zitherspielerinnen. Der Weg führt auf kurzer Strecke durch Wald. Halbwegs zwischen der Alpigelner Hütte und Grindelwald, 1 St. von der erstern entfernt, folgt man nicht dem Saumpfad, der geradeaus in einen Hohlweg führt, sondern geht l. durch umzäunte Matten mehrfach an Häusern vorbei, und erreicht dann in 20 M. die *Brücke* über die Lütschine (wer von Grindelwald nach der Wengernalp geht, muss bei der Brücke r. bergan, nicht l.), wo man dann noch bis Grindelwald 30 M. gelinden Steigens hat.

Grindelwald (3507′). **Bär* am westl. Ende des Dorfs, 10 Min. weiter der **Adler* am ö. Ende, Preise gleich (Z. 2, F. 1 1/2, A. 3, B. 3/4), der Adler stattlicher Holzbau. Im hohen Sommer füllen sich beide gegen Abend oft so, dass ein Unterkommen schwierig wird. Es ist daher rathsam, so früh als möglich einzutreffen, wenn man sich nicht zuvor durch Bestellung eines Zimmers versichert hat. Führer zum Gletscher fordern 2 fr., Knaben an der Strasse begnügen sich mit der Hälfte und weniger. Als Führer bei grösseren Bergbesteigungen sind zu empfehlen: *Christian Almer*, *Christian Bleuver*, *Hildebrand*, *Burgner*. Wagen u. Pferde s. S. 95.

Das Dorf besteht aus zerstreuten zum Theil hübschen hölzernen Häusern, und dehnt sich weit über das Thal aus. Clima rauh, doch gedeihen Kirschen, aus welchen vorzügliches Kirschwasser bereitet wird; Bewohner meist Hirten. An 6000 Stück Rindvieh weiden auf den Matten dieses 4 St. l., 1 1/2 St. br. Thals. Auf dem Kirchhof ist einem Pfarrer Mouron aus der Waadt, der 1821 auf dem Eigergletscher *(mer de glace)* in eine 121′ tiefe Eisspalte stürzte und erst nach 12 Tagen wieder herausgezogen werden konnte, ein Denkstein an der Kirchenmauer errichtet.

Grindelwald verdankt seinen Ruf besonders den beiden **Gletschern** (vergl. Einl. XIII), obgleich an Grossartigkeit der äussern Erscheinung sie vom Rhone- und andern Gletschern der Schweiz weit übertroffen werden. Da sie indess tief in das Thal hinabsteigen und bis an die menschlichen Wohnungen reichen, sind sie leicht zugänglich. Drei riesenhafte Berge schliessen die Südseite des Thals, der *Eiger* (12240′), der *Mettenberg* (Mittelberg, 9800′), der den Fuss des Schreckhorns bildet, und das *Wetterhorn* (11535′) am obern Ende des Thals (S. 115). Zwischen diesen Bergen dringen die beiden Gletscher hervor, welche durch ihre Abflüsse die *Schwarze Lütschine* bilden.

Der *obere Gletscher* (3940′), 1 St. ö. von Grindelwald, 10 M. r. zur Seite des nach der gr. Scheideck führenden untern Saumpfads

(bei der vierten Brücke r. ab, aber nicht den kleinen Fussw unmittelbar über ihr), ist der sehenswerthere; er hat reiner Eis als der untere, und zu Zeiten grössere Eisgewölbe an seine untern Rand, namentlich an der Ostseite. Man zahlt einige ce für Wege auf dem Gletscher. Schöne Alpenblumen am Gletsch Im J. 1787 fiel der Wirth Christ. Bohren durch eine Spalte ob auf dem Gletscher tief in diesen hinein. Als er zur Besinnu kam, fühlte er fliessendes Wasser unter sich, arbeitete sich dur und kam durch den Lütschinen-Ausfluss wieder an's Tageslic

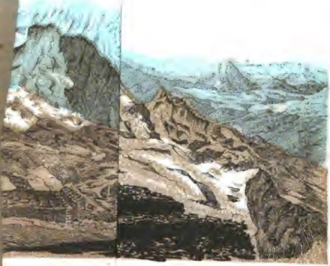
Der *untere Gletscher* (3100′), 40 Min. s. von Grindelwald, au wohl der *kleine* genannt, ist viermal so gross, als der obere. schiebt seine Moräne vor sich hin, so dass für den gewöhnliche Beschauer wenig zu sehen ist. Um so mehr ist der Besuch d **Eismeers** zu empfehlen, wie nach dem Vorgang Chamouny's (R. 53 das grosse obere Becken genannt wird, in welchem der Gletsche sich setzt, bevor er ins Thal abstürzt. Der Pfad am l. Abhan hinan ist gut gehalten und durchaus gefahrlos, obwohl die Näh der Abgründe zum Schwindel geneigte Personen vielleicht nich angenehm berührt. Pferde sind deshalb weniger anzurathen, F pflegen sich hinauf tragen zu lassen. Man erreicht in $2^1/_2$ St. de Anfang des Eismeers und hat hier eine merkwürdige Ansicht de Eis-Minarets, die in den wunderlichsten Gestalten aufsteiger *Gletschernadeln* genannt, die ihre Form durch Abschmelzen erhalte

Wer eine Gletscherwanderung nicht fürchtet, wird sich dur den Anblick nicht für abgefunden ansehen, vielmehr in $1^1/_2$ St. das E meer kreuzen, und drüben die von spärlicher Weide umgebene Sennhüt am **Zäsenberg** (Brod, Milch und Käse) zu erreichen suchen, ziemlich scheinbar aus Steinen zusammengefügt, aber merkwürdig als äusserst die Welt der Berner Bergriesen vorgeschobene menschliche Wohnung. grüne Thal bleibt den Blicken zuletzt ganz verborgen, man ist von wildesten und grossartigsten Eismassen umgeben und sieht nichts, als gewaltigen Bergspitzen des Eiger, die Schreck- und Viescherhörner u die eine Rundsicht gewähren, der vom Montanvert im Chamouny n nachstehend. Ein zuverlässiger Führer ist natürlich nöthig, obwohl das Ueberschreiten der Ränder des Gletschers an seinen beiden Endpu ten bedenklich ist; in der Mitte bietet er gar keine erhebliche Schwie keiten. Von der Sennhütte nach Grindelwald zurück in 3 St. Wer bis gegen die Mitte des Eismeers vordringen will, kann die ganze W derung in 5 St. ohne grosse Anstrengung vollenden.

Rüstige Bergsteiger können auf sehr beschwerlichem, au wohl bedenklichem Wege in 15 St. (10 St. lang über Eis u Schnee) über den untern Grindelwald-Gletscher (Sennhütten *Zäsenberg* s. oben), an den Schreckhörnern vorbei, über die *Strah egg* (10379′) und über den Unter-Aargletscher nach dem Grimse spital (S. 127) gelangen. Zwei Führer sind nöthig, für ga tüchtige Bergsteiger reicht auch wohl einer aus, wenn man d Hülfe des Gletscherhirten vom Zäsenberg sicher ist.

g Das Faulhorn.

Von Grindelwald auf's Faulhorn $4^3/_4$ St. (bergab 3 St.), vom Faulho auf die Scheideck 3 St. (bergauf 4 St.), von der Scheideck nach Rose lauibad $1^3/_4$ St. (bergauf $2^1/_2$ St.), von der Scheideck nach Grindelwa



Berner

Faulhorn gesch

Digitized by Google

2 St. (bergauf 3 St.). Führer sind für geübte Bergsteiger bei der nachfolgenden genauen Beschreibung des Wegs auf der ganzen Strecke unnöthig; in Grindelwald fordern sie bis zu 8 fr., sind aber mit 5 fr. reichlich bezahlt. Junge Bursche, die sich in Grindelwald anbieten, sind für 3 fr. zu haben. Sesselträger 6 fr. jeder, bleiben sie oben über Nacht 9 fr. Vier sind erforderlich. Pferd s. S. 95. Das Wirthshaus oben bleibt zwar hinter dem Comfort des Rigi sehr zurück, hat sich aber in neuester Zeit gebessert (Bett 2, F. 1½, Table d'hôte um halb 1 und halb 8 U. 3, ½ Fl. Wein 2, B. ¾, Umhängen der wollenen Bettdecke 1 fr.). Hat man Frauen bei sich, so ist rathsam, diesen vorher Betten zu sichern. Ein Einzelner muss darauf gefasst sein, das Schlafzimmer mit Andern zu theilen. Der Wirth heisst Peter Bohren. Das Treiben auf der Höhe und im Wirthsh. gleicht in sehr verkleinert. Massstab dem auf Rigikulm (S. 61).

Das **Faulhorn** (8261′, Rigi 5541′, Niesen 7280′), zwischen dem Brienzer See und dem Grindelwald-Thal, besteht aus faulem Gestein, zerbröckeltem schwarzem Kalkschiefer, daher auch wohl der Name. Der Vorzug der Aussicht vom Faulhorn vor derjenigen vom Rigi ist die unmittelbare Nähe der schneebedeckten Riesen des Berner Oberlands (s. Beilage); man steht gleichsam mitten in denselben. Der Brienzer See liegt unmittelbar zu den Füssen des Beschauers, sammt den Bergrücken, welche von ihm aufsteigen, vom Augstmatthorn bis zum Rothhorn; der grösste Theil des Thuner Sees mit Niesen und Stockhorn ist ganz nah; weiter ein gut Stück vom Vierwaldstätter- und vom Zuger See, nebst den beiden davor liegenden Bergen, Pilatus und Rigi, auch der Murtener und Neuenburger See sind sichtbar. Dagegen fehlt der schöne Blick über das Hügelland der nördl. Schweiz, welcher die Aussicht vom Rigi zugleich so lieblich macht. Der Niesen (S. 98) tritt als völlig berechtigter Nebenbuhler des Faulhorns auf.

Der Weg *von Grindelwald auf's Faulhorn* führt ¾ St. lang unausgesetzt durch eingezäunte Matten und an einzelnen Häusern vorbei. Vom Bären gleich bergan; nach 5 M. r., nicht l.; 10 M. Kreuzweg, gradaus; 5 M. r., nicht l.; 2 M. l. am Haus vorbei, dann meist in ö. Richtung. Bald tritt der Fuss- in den Reitweg; 30 M. Gatter, gleich darauf Wald; am (10 M.) Ausgang aus demselben ziemlich steil; oben l. der Fuss-, r. der Reitweg; 15 M. Matte *Erdsfall*, eine grosse schöne umzäunte Matte mit einigen Sennhütten, mitten in derselben l. bergan in den Wald; 15 M. nicht l., sondern gradaus; 20 M. Gabelung des Wegs für Bergabsteigende, die hier nicht r., sondern l. gehen; gleich darauf ein Gatter; 15 M. *Rossalp*, prächtige Aussicht, fast der halbe Weg, die zweite Hälfte weniger steil; 20 M. Wasserfall des *Mühlibachs*, gleich dabei die Sennhütten der *Bachalp* (5300′), wo Wein, Kaffe, Milch zu haben und Käse von 150 Pf. bereitet werden. Frisches gutes Trinkwasser, das einzige auf dem ganzen Wege, quillt reichlich 10 M. weiter unter Felsen hervor, am Wege. Dann ¾ St. mässigen Steigens bis zum *Bachalpsee*, in einem steinigen Halbkessel, l. vom *Röthihorn*, gradaus vom *Simelihorn* (7760′), r. vom *Ritzligrätli* begrenzt. Bei der Steinhütte trennt sich für Bergabsteigende hier der Weg nach der Scheideck (S. 115) l. ab.

Digitized by Google

Nun im Angesicht des Faulhorns durch die Steinwüste, über morschen Schiefer- und Kalkfels, an einigen Schneefeldern vorbei fast 1 St. lang scharf bergan (bei Schnee und Nebel bezeichnen die Stangen den Weg); oben nochmals an einer Steinhütte vorbei; zuletzt auf der Alp eben bis zum Fuss des Faulhorns; dann 15 M. lang in regelmässigen Windungen zum Gipfel des Berges, einem stumpfen Kegel mit wenig Raum, an dessen Südseite, 20 bis 30′ unterhalb desselben, das S. 113 genannte Wirthshaus liegt.

Der Weg vom Faulhorn zur Scheideck trennt sich bei der (45 M.) Steinhütte am *Bachalpsee*, wie oben gemeldet, l. von dem nach Grindelwald führenden und zieht sich auf der steinigen Alp am Abhang des *Ritzligrätli*, wo man wohl Murmelthiere pfeifen hört, stets in gleichmässiger Höhe fort; 30 M. Gatter zwischen der *Bachalp* und *Wiederfeld-Alp;* 5 M. weiter nicht in dem Bett eines Bachs bergab, sondern l. in gleicher Höhe weiter; 10 M. auf einem Grat mit prächtigster Aussicht auf Wetterhorn, Schreckhorn, Finsteraarhorn, Viescherhörner mit dem Gletscher, auf den Eiger und das Grindelwaldthal; 8 M. weiter l. halten, über den Bach; 7 M. weiter l. bergab auf morschem schwarzem Schieferboden; dann durch ein Gatter, Anfang der *Grindelalp*. Der Weg über die Alp hört nun stellenweise auf, ist aber bald wieder zu erkennen, Richtung immer auf das Wetterhorn; 15 M. über einen kleinen Bach, jetzt Weg wieder deutlich; 5 M. Bach; 10 M. naturwüchsige Brücke über den *Bergelbach*; 5 M. *Sennhütten Grindeln* mit Röhrbrunnen; 15 M. Gatter; 15 M. Gatter, aber nicht durchgehen, sondern diesseits am Zaun aufwärts bis zum nächsten 12 M. Gatter, dieses durchschreiten auf die Hügelspitze los; 8 M. Wirthshaus auf der Scheideck. (Für Bergansteigende ist zu bemerken, dass man bei der Brücke über den Bergelbach sich nicht l. wendet, sondern gerade aus bleibt; ebenso weiter, auf dem Rasen, wo der Pfad aufhört, nicht l., sondern parallel mit einer langen Einfriedigung, welche in einiger Entfernung zur Linken bleibt, auf die Anhöhe los, an deren Fuss man den Pfad wieder findet.)

Der Weg vom *Giessbach zum Faulhorn* (S. 121), 5 bis 6 St., ist sehr steil und besonders für Neulinge mühsam, nie ohne Führer.

h. Von Grindelwald nach Meiringen. Rosenlauigletscher. Reichenbachfälle.

7 Stunden: von Grindelwald zur Scheideck 3 (bergab 2), von der Scheideck nach Rosenlaui $1^3/_4$ (bergauf $2^1/_2$), von Rosenlaui nach Meiringen 2 (bergauf 3 St.). Mit dem Aufenthalt am obern Grindelwaldgletscher ($^1/_2$ St.), Rosenlauigletscher (1 St.) und den Reichenbachfällen ($^1/_2$ St.) wird eine gute Tagreise daraus. Pferd s. S. 95.

Von Grindelwald (3507′) nach der Scheideck mässig bergan stets durch schöne Matten, auf welchen das Rindvieh zahlreich weidet. Hier, wie aller Orten, wo man durch Rinderheerden kommt, thut man wohl, auf den *Muni* (Stier) sorgfältig zu achten und ihm möglichst aus dem Weg zu gehen. *Oberer Grindelwald-*

Digitized by Google

gletscher s. S. 96. Auf dem ganzen Weg hat man das **Wetterhorn** (11402′) vor sich, von den Haslern und Unterwaldnern auch die *Hasli-Jungfrau* genannt, senkrecht von der Scheideck emporsteigend. Der westl. Gipfel, die eigentliche *Hasli-Jungfrau*, ist 1844 zum erstenmal bestiegen, ebenso der östliche *(Rosenhorn)*, das *Mittelhorn* erst im folgenden Jahr. Vier Lauinenzüge senken sich vom Wetterhorn im Frühling abwärts, ihr Schnee reicht bis an den Weg und bleibt streckenweise oft den ganzen Sommer liegen. Von dem Abhang gegenüber wird gewöhnlich, so oft Fremde vorüber gehen, das Alphorn, ein 6 bis 8′ l. Rohr aus Bast oder Holz, geblasen. Die einfachen Töne wiederhallen wenige Secunden später an den Felswänden des Wetterhorns, und kehren deutlich zum Ohr des Hörers zurück, einer Sphärenmusik zu vergleichen, die aus den Klüften aufschwebt, am schönsten, wenn durch ein hohles Gefäss gejodelt wird.

Die Aussicht nach Westen von dem 1 St. langen, nur wenige Schritte breiten Bergrücken, die **grosse** oder **Hasli-Scheideck** (5960′) auch *Eselsrücken* genannt, ist überraschend. Das Wirthshaus ist nicht gerade billig. Pferd aufs Faulhorn, 3 St. Wegs, 8 fr. In einer Vertiefung hinter dem Pferdestall ist ein kleiner Teich, blutroth von Infusorien *(englena sanguinea)*. Das liebliche Thal von Grindelwald mit seinen frischen grünen Matten und unzähligen Hütten und Heuschobern, im Hintergrund s.w. von den grünen Weiden und Holzungen der Kleinen Scheideck begrenzt, bildet einen malerischen Gegensatz gegen die nackten Wände des zu schwindelnder Höhe steil emporsteigenden Wetterhorns. Dann folgt die Kegelspitze des Schreckhorns, der Mettenberg, der scharfe Kamm des Eigers, einer umgekehrten Hacke nicht unähnlich, zuletzt der Mönch. Nordwestlich sieht man den abgestumpften Kegel des Faulhorns, weiter die Hunnenfluh. Die Aussicht ö. in das Reichenbachthal bietet wenig. Hoch oben r. erscheint der Schwarzwald-Gletscher, zwischen Wetter- und Wellhorn.

Gleich unterhalb der Scheideck l., nicht r. Bald gelangt man in den Wald, stets am Fuss der senkrecht abfallenden Riesenwände der gewaltigen Berghörner hin. Weg abwechselnd und unterhaltend, mehrmals an Sennhütten vorbei, und auf Brücken über den *Gems-* und *Reichenbach*, zuletzt, $1^1/_2$ St. von der Scheideck, in einem Tannengrund an der breiten Brücke über den Reichenbach. Hier theilt sich der Weg. Der eine führt, am l. U. des Reichenbachs weiter, in 1 St. zur Sage (S. 116), der andere, 15 bis 20 M. um, bringt den Wanderer am r. U. (r. in den Wald hinein) des Reichenbachs, der in der Nähe des Rosenlauibads einen hübschen Wasserfall bildet (von dem kleinen Tannenhügel dem Bad gerade gegenüber gut zu beobachten), in 25 Min. von der Brücke an zum **Rosenlauibad** (4125′) (*Whs. Z. $1^1/_2$, M. $2^1/_2$, F. $1^1/_2$, Abendthee $1^1/_2$, B. $^3/_4$, ein Bad, sehr erquicklich, 1 fr.). Mappen mit Alpenpflanzen (S. 93) von 4 bis 30 fr.

Digitized by Google

Bevor man das Bad erreicht, führt, wie man aus dem Wald heraustritt, r. ein Fusspfad zum ***Rosenlauigletscher** (4688'), der zwischen dem Wellhorn und den Engelhörnern eingebettet liegt, kleiner als die Grindelwaldgletscher, wegen der krystallhellen Reinheit seines Eises und dem durchscheinenden Azur in den Spalten und Klüften berühmt. Diese Eigenschaft ist ohne Zweifel Folge der ihn einschliessenden Gebirgsarten (schwarzer Kalkstein), die in ihren Ablagerungen weder Mergelschiefer noch andere Unreinigkeiten enthalten, wodurch die Grindelwaldgletscher ein so schmutziges Ansehen bekommen. An der l. Seite des Gletschers führt ein steiler Pfad in $^3/_4$ St. auf ein diesen überragendes Felsriff *(Hubel)*, von wo man eine gute Uebersicht über den Gletscher hat. Die Umrisse des Riffs haben die Gestalt eines menschlichen Antlitzes, es wird daher auch wohl der Hüter des Gletschers genannt. Der Gletscher liegt s. vom Rosenlauibad $^1/_2$ St., Führer unnöthig. Ein Bursche, der bei der Ankunft des Reisenden sich äusserst thätig zeigt, mit einem Beil Stufen in das Eis zu hauen, erwartet dafür ein Trinkgeld. An der Stelle, wo das Wasser aus dem Gletscher strömt, ist Vorsicht anzurathen. Auf dem Wege zum Gletscher kommt man über eine kleine *Brücke*, die über eine tiefe Felsspalte führt, in deren Bett der *Weissbach*, der Abfluss des Gletschers, der Hauptzufluss des Reichenbachs rauscht. Es dauert eine Weile, bis hinabgeworfene Steine in der Tiefe ankommen. Auch hier wieder ein dienender Geist, der Steine herbeischleppt und mit 10 bis 15 cent. nicht zufrieden ist.

Der Weg nach Meiringen folgt nun stets dem Lauf des auf dem s. Abhang der Faulkornkette entspringenden *Reichenbachs*. Er führt zuerst durch Gebüsch und erreicht dann einen frischen grünen Wiesenplan, von Wald eingeschlossen, von zahlreichem Vieh und Sennhütten belebt, einen Lieblingspunct der Maler. Die kahlen Engelhörner, im Vordergrund das Wellhorn, und darüber das schneebedeckte zuckerhutförmige Wetterhorn, bilden im Hintergrund eine Gebirgsgruppe, die in Verbindung mit der ganzen Umgebung an malerischer Wirkung kaum irgendwo erreicht wird.

Auf der Brücke (25 Min. vom Bad) überschreitet man zum letztenmal den *Reichenbach;* der Weg bleibt nun am r. U. (15 M. *Sage*, ein Sägewerk) und fällt dann bald steil ab. Es öffnet sich eine Fernsicht in das Hasli- oder Meiringer-Thal, welches, obgleich ebenfalls von hohen steilen Bergen eingeschlossen, dennoch im Vergleich zum Grindelwald- oder Lauterbrunnen-Thal den Namen einer Ebene verdient. Die grossen Steine und das holperige Halbpflaster werden Fussgängern wie Reitern beschwerlich; eine Wegebesserung wäre hier ganz am rechten Ort. Wiederum ein Alphornbläser. An einem Gatter, $1^1/_4$ St. vom Rosenlauibad, pflegen Jungen zu stehen, die ein Murmelthier zeigen und den Wanderer einladen, zu den berühmten ***Reichenbachfällen** sich zu begeben. Er lenkt seine Schritte l. über die

Digitized by Google

Matte, in welcher Tritte eingehauen und mit Holz befestigt sind, etwas bergab, zu einer Hütte, dem besten Punct zur Beobachtung des obersten Falls; sie gewährt (25 c.) Schutz gegen den Wasserstaub des Falls; Erfrischungen zu haben. Die Erlaubniss, über diesen Weg zu gehen, muss mit einer Kleinigkeit erkauft werden. Unterhalb des obern Falls geht aus dem Saumpfad l. ein Fusssteig ab, der an den mittlern, der Ausbeutung noch nicht unterworfenen Fällen hin, zum untern Fall hinab führt, dessen Zugang wie beim obern, durch eine Hütte verbaut ist, deren Betreten sich der Eigenthümer ebenfalls mit 25 c. bezahlen lässt. Hier trifft der Saumpfad wieder ein. Am Fuss des Berges **Hôtel Reichenbach* (Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/2, A. o. W. 3, B. 3/4).

(Rechten Genuss von den Reichenbachfällen hat man erst, wenn die Wanderung in umgekehrter Richtung, also bergan gemacht wird (45 M. von Meiringen bis zum obersten Fall), wobei denn, je mehr man sich Rosenlauibad nähert, Wetterhorn und Wellhorn in ihrer vollen überraschenden Schönheit den Hintergrund der Landschaft bilden. Beim zweiten Fall lasse man sich nicht verleiten, über die Brücke zu gehen, wenn auch der Weg auf dem l. U. betretener aussieht; man muss stets auf dem r. U. des Reichenbachs bleiben. Der grosse Ruf, den die Reichenbachfälle haben, mag Manchen nicht ganz angenehm enttäuschen.)

Wem die Reichenbachfälle und Meiringen bereits bekannt sind, wem nicht diese, sondern die Grimsel Reiseziel ist, der erspart fast 1 St. Wegs, wenn er dem Reitweg noch 10 Min. weiter, als das Gatter (s. oben), welches zu den Wasserfällen führt, folgt, dann aber r. den Fussweg einschlägt, der unfehlbar über das in Obstbäumen versteckte Dorf (25 Min.) *Geisholz*, hier den Hügel hinan über die Wiese, dann scharf den *Kirchet* (S. 127) bergab, nach (30 M.) *Im-Grund*, und (10 M.) *Im-Hof* (S. 125) führt.

Meiringen (1852′) (**Krone*, zugleich Post- und Telegraphen-Bureau, Z. 1 1/2, F. 1 1/2, A. m. W. 3, B. 1/2; *Wilder Mann; Bär* unweit der Kirche, letzterer für bescheidene Ansprüche), mit 2359 prot. Einw., Hauptort des Haslithals, am r. U. der *Aare*, in einer über 1 St. breiten Ebene, von steilen bewaldeten Bergen umgeben, überragt von einigen schneebedeckten Bergspitzen. Drei Bäche *(Alpbach)* kommen vom Hasliberg unmittelbar hinter dem Dorf in's Thal und bilden ansehnliche Wasserfälle. Sie treten nicht selten aus und überschwemmen dann die ganze Gegend mit Felsstücken, Geröll und Schlamm, die sich aus dem kalkschieferigen lockern Hasliberg loslösen. Ein solches Ereigniss zerstörte 1762 einen grossen Theil des Dorfs; in der Kirche hatten sich Steine und Schlamm 18′ hoch angehäuft, wie ein an der Mauer befindlicher schwarzer Strich andeutet. Um diesen Gewässern bessern Abfluss zu geben, ist ein breiter Canal gegraben und ausgemauert, der in die Aare mündet. Ein grosses Stück Land r. und l. vom Canal ist bis heute noch in Folge der Geröll-Ueberschwemmungen unfruchtbar.

Die Bewohner des *Hasli-Thals* (*Hasli im Weisland* oder *Ober-Hasli* zum Unterschied von mehreren andern Hasli so genannt) sind fein ge-

Digitized by Google

baute, aber starke und gewandte Leute (Schwingfeste s. Einl. XIV); ihre hübsche Tracht und reinere Mundart zeichnet sie aus. Einer Sage nach sind sie friesischer oder schwedischer Abkunft, worüber in einem zu Meiringen befindlichen Buche neuere Zeugnisse schwedischer Gelehrten niedergelegt sind.

Sechs verschiedene Alpenwege treffen in Meiringen zusammen: nach *Brienz* Fahrweg (s. unten); nach *Luzern* über den Brünig (R. 25); über den Susten nach *Wasen* an der Gotthardstrasse (R. 30); auf die *Grimsel* (R. 31); nach *Grindelwald* über die Scheideck (S. 115); nach *Engelberg* über den Jochpass (R 29). Der prachtvolle Wasserfall der Aare an der *Handeck* (S. 126) ist $5^1/_2$ St. von Meiringen entfernt. Von 10 bis 1 Uhr Morgens bildet die Sonne in ihm Regenbogen.

i. Von Meiringen nach Interlaken. Rothhorn. Brienzer See.

Von Meiringen nach Brienz 3 St., Eilw. 2mal täglich in $1^3/_4$ St. für $1^1/_2$ fr.; Einsp. 6 fr. Von Brienz nach dem Giessbach und Interlaken mehrmals täglich Dampfboot in 1 St., 1. Platz 2 fr., 2 Pl. 1 fr., einer so gut als der andere.

Die Strasse tritt hinter Meiringen auf das l. U. der Aare, einförmiges Wiesenland; l. an der Bergwand einige Wasserfälle, namentlich der schöne des *Oltschibachs*. Bei ($1^3/_4$ St.) *Brienzwyler*, gedeckte Holzbrücke, wieder auf das r. U. der Aare, wo der Weg vom *Brünig* nach Brienz in unsere Strasse fällt (S. 87).

Am See entlang zeigen sich grosse Anhäufungen von Geröll und Steintrümmern, welche das einst fruchtbare Land bedecken. Ein Schlammstrom zerstörte im J. 1797 einen ansehnlichen Theil der zu Brienz gehörigen Weiler *Schwanden* und *Hofstetten* und ein Erdschlipf oder Erdsturz überschüttete im J. 1824 an 40 Morgen Land. Da, wo einst das 1499 durch einen Erdsturz zerstörte Dorf *Kienholz* stand, unfern des Einflusses der Aare in den Brienzer See, 25 M. von Brienz, ist jetzt das *Hôtel de Bellevue*.

Tracht (*Weisses Kreuz*), 15 Min. von Brienz, ist durch seine saubern Holzschnitzarbeiten bekannt, mit welchen 500 Leute beschäftigt sind. Vom *Känzli*, $^1/_4$ St. oberhalb des Gasthofs, hübsche Aussicht auf den See, die Faulhornkette, Sustenhorn, Triftenstock u. s. w. Im See eine Badeanstalt ($^1/_2$ fr.).

Brienz (1859′) (*Bär*, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. m. W. 3, B. 1), ansehnliches Dorf mit meist hölzernen Häusern, in anmuthiger Lage am Fuss des *Brienzer Grats* (6880′), eines Gebirgskamms, der den Brienzer See vom Entlebuch trennt. Hübsche Aussicht vom Kirchhof auf den See, einen Theil des Giessbachs, im Hintergrund das Faulhorn, links auf den Oltschibachfall, rückwärts auf den 1100′ h. Fall des Mühlibachs (im Sommer häufig trocken). Auch Brienz ist durch seine Holzschnitzarbeiten bekannt. Der Käse, welcher auf den nahen Alpenwirthschaften bereitet wird, ist sehr schmackhaft. Dampf- und Ruderboot s. S. 119.

Von Brienz nach Schüpfheim mit Führer in 8 St. s. S. 88.

Von Brienz nach Lungern über den *Brünig* $3^1/_2$ St. (ohne Führer), von der Fahrstrasse links hinauf, nicht beim ersten Wegweiser ($^1/_2$ St. von Brienz), sondern an der Aare-Brücke (1 St. von Brienz) über *Brienzwyler*

Digitized by Google

(Bär, billig), zum Zollhaus (s. S. 87). Beim Miethen von Pferden ist auch das Trinkgeld (1 fr.) zum voraus zu bedingen, da die Pferdeführer sonst 3 fr. Trinkgeld fordern.

Der höchste Punct des Brienzer Grats ist das **Rothhorn** (7238′), berühmt wegen seiner ausgedehnten Aussicht. Ein rüstiger Bergsteiger erreicht den Gipfel in 5 St., nicht ohne Führer (Pferd hin und zurück 15 fr.). Von den beiden Wegen hinauf am besten den links von Brienz, ziemlich steil durch Wald bis an die *Sennhütten* der *Planalp* (5065′) $1^1/_2$ St.; dann über die vom *Mühlibach* durchströmte, sehr mässig gesenkte *Planalp* 1 St.; zuletzt noch $1^1/_2$ St. den steilen Berghang mit spärlichem Gras hinan, auf dem schmalen Gipfel der Grenzstein von Bern, Luzern u. Unterwalden. Rückweg (3 St.) weit oben r. am *Ei-See* vorbei, an den Mauerresten des 1846 abgebrannten Wirthshauses, über die *Irtschelen-* und *Eckalp*. Man hat oben die ganze Kette des Berner Oberlands (S. 113) vor sich, im Vordergrund den Brienzer See; r. oberhalb Interlaken zwischen den Bergen hindurch ein Stückchen des Thuner Sees. Das ganze Haslithal von Meiringen bis nahe zur Grimsel, an der andern Seite der kleine nahe Eisee, der Sarner See, ein ansehnlicher Theil des Vierwaldstätter Sees mit dem Rigi, ein Stückchen des Zuger Sees, ein langer Streifen des Neuenburger Sees, ja selbst der Bodensee ist sichtbar. Die Aussicht ist neben derjenigen vom Niesen (S. 98) zu nennen. Die Berner Hochalpen sieht man wegen der vorliegenden Bergkette nicht ganz; dagegen stellt sich die Titliskette, vor Allem der Titlis selbst, in voller Ausdehnung dar (s. von ihr dann Sustenund Triftenhörner, die Schneeberge an der Ostseite von Oberhasli u. s. w.), auch Glärnisch und Sentis liegen vollkommen offen.

Der **Brienzer See** (1736′), $2^1/_2$ St. l., $^3/_4$ St br., beim Giessbach 500′, bei Oberried über 2000′ tief, liegt 23′ höher als der Thuner See. Beide Gewässer sollen einst vereinigt gewesen sein (S. 100). Seine Ufer sind von hohen waldbewachsenen Bergen nnd Felsen umgeben; s.ö. im Hintergrund der schneebedeckte Susten, r. die Triftenhörner. Vom See aus ist vom Giessbach (s. unten) nur der unterste unbedeutende Abfluss in den See zu sehen. Weiter am s. Ufer das Dorf *Iseltwald*, mit einem alten Schloss, Eigenthum der Gräfin d'Ericourt. Am w. Ende ragen r. von einem Vorsprung aus grünem Gebüsch und Obstgärten die Trümmer der alten *Burg Ringgenberg* (1901′) mit der Ringgenberger Kirche, und auf einem einzelnen Hügel der alte Thurm der Golzwyler Kirche, die 1674 nach Ringgenberg verlegt wurde, höchst malerisch hervor. Gegenüber ergiesst die aus dem Grindelwald- und Lauterbrunner Thal kommende *Lütschine* ihre Gewässer in den See. Dieser verengt sich mehr und mehr, und nimmt als *Aare* seinen Abfluss in den Thuner See. Am Ende der Fahrt schauen s. aus einer Schlucht die Schneefelder der Jungfrau plötzlich hervor. Am Landeplatz Wagen, bis Unterseen 1 fr. der Platz (S. 95).

Strasse von Brienz nach Interlaken (4 St.), am n. U. des Sees, der Vollendung nah, über ($^1/_2$ St.) *Ebligen*, ($^3/_4$ St.) *Oberried*, (1 St.) *Niederried*, dann ziemlich hoch über'm See, durch Felsen, nach *Ringgenberg* $^3/_4$ St., und am kleinen Golzwyler See vorbei, unter dem alten Kirchhügel hin, über *Golzwyl*, aussichtsreich, zur Brücke von Interlaken hinab 1 St.

k. Der Giessbach.

Dampfboot von Interlaken in 50, von Brienz in 10 Minuten s. S. 118.

Ruderboot von Brienz zum Giessbach in $^1/_2$ St., für jeden Ruderer 1 fr. Die Brienzer Schiffer pflegen für das Boot mit 2 Ruderern 3 fr. zu fordern. Von Interlaken zum Giessbach in 2 St. für 6 bis 8 fr.

Fussweg von der Brienzwyler Brücke (S. 118, bis zum Giessbach 2 St.), eine Strecke am r. U. der Aare, durch Wiesen, dann auf einer zweiten

Digitized by Google

Brücke wieder auf das l. U., von da durch schattigen Wald in 3/4 St. zum Giessbach-Gasthof. — Vom Giessbach nach Brienz (2 St.) bis jenseit der letztern Brücke derselbe Weg.

Gasthof ruhig und sehr behaglich, auf den Gängen Matten, Betten vorzüglich, Table d'hôte nicht übermässig viel Gerichte, aber reichlich und gut, Z. von 2 fr. an, L. 3/4, F. 1 1/2, M. 3, Abendthee oder Nachtessen 1 1/2, B. 3/4, billigster Wein 1 1/2, Flasche Bier 1, Pensionspreis 6—10 fr., je nach Lage der Zimmer. Im Lesezimmer u. a. Allgem. Zeitung, Schwäb. Merkur, Galignani, Journal des Debats. Der Gasthof wird für Rechnung der Dampfboot-Gesellschaft verwaltet, er steht, wie die ganze Anlage, unter der unmittelbaren Leitung des durch seine Schriften über Garten- und Pflanzenkunde bekannten Hrn. *E. Schmidlin* aus Stuttgart. Wohlfeiler als anderswo ist's am Giessbach nicht, der Gasthof zeichnet sich aber vor manchen seiner Oberländer Collegen dadurch aus, dass man für sein Geld recht gut und ordentlich verpflegt wird. — Auf der Terrasse, den Fällen des Giessbachs gerade gegenüber, Kaffe- und Speise-Wirthschaft zu mässigen Preisen.

Beleuchtung der Fälle durch bengalisches Feuer in der Regel Samstag, wofür 1 fr. von jedem Anwesenden erhoben wird. Sonst kostet die ganze Beleuchtung 50 fr., ein einzelner Fall weisses Feuer 4, rothes 6, weiss, roth 8, weiss, roth, grün, blau, und wieder weiss 10 fr. Die weisse Beleuchtung ist die schönste und wirkungsvollste.

Der ****Giessbach**, früher unzugänglich, ist erst seit 1818 bekannt geworden. Damals bahnte der Schullehrer *Kehrli* († 1854) einen Weg, und liess sich dafür eine Kleinigkeit zahlen, die ihn in den Stand setzte, das alte Wirthshaus zu gründen. Seine Erben verkauften Ende 1854 die Besitzung an die Gebrüder *v. Rappard* in Wabern bei Bern, von welchen durch Ankauf das Ganze mit Beginn des J. 1858 an die Dampfbootgesellschaft des Thuner- und Brienzer-Sees überging. Zur Unterhaltung der Anlage soll von jedem Besucher ein kleiner Zoll erhoben werden.

Die Gebrüder v. Rappard haben durch ihre Anlagen und die Erbauung des Gasthofs wesentlich beigetragen, den Giessbach zu einem der anmuthigsten und besuchtesten (1857 über 18,000 Pers.) Puncte des Berner Oberlands zu machen. Ihre Schöpfungen schmiegen sich allenthalben dem Character der Landschaft an, und schliessen, ohne zu stören, ihre Reize auf. Zum Ausruhen giebt es kaum einen anmuthigern Ort.

Ein bequemer Fahrweg führt in Windungen vom Landeplatz in 15 Min. zum Gasthof. (Bei der zweiten Biegung eine Brücke über den Bach, mit Aussicht auf die untern Fälle und ihre Felsrippen.) Weiter oben an der Strasse ein Ausbau, die *Kanzel* (wo gewöhnlich die Flagge weht), mit Ueberblick über den See. In dem neuerdings aufgeführten Holzhaus halten die Nachkommen des Lehrers Kehrli feine Schnitzwaaren zu festen Preisen feil. (Der blockhausartige Stall darunter und der Hühnerstall daneben gehört ebenfalls nicht zu den Rappard'schen Schöpfungen.)

Die angrenzende Terrasse ist der Glanzpunct der Anlagen. Sie gewährt einen vollen Ueberblick über den Giessbach, über eine Reihenfolge (im Ganzen 7) von Fels zu Fels aus grosser Höhe (der höchste 1100′ über dem See) herabstürzender Wasserfälle, niedriger zwar, als die Reichenbachfälle (S. 116), prachtvoll aber durch die üppige Waldung und das frische Grün der Mat-

Digitized by Google

ten, welches ihnen als Rahmen dient, so dass man sich fast in einen Park versetzt glauben könnte. Der Aufenthalt hier ist bei heissem Wetter, unter dem Schatten hoher Bäume, angeweht von der Kühle der Wasserfälle, höchst anmuthig.

Von hier führen gute Fusswege zu den vier Hauptfällen, bis zur zweiten Brücke (15 Min.) auf beiden Seiten, von da bis zur obersten (30 Min.) nur am r. U. des Bachs. Der zweite Fall ist nicht überbrückt, dagegen ist hinter demselben, unter dem Felsvorsprung, eine von beiden Seiten zugängliche und die Ufer verbindende Grotte. Die Landschaft, durch diesen Wasserschleier gesehen, ist von eigenthümlicher Wirkung.

Bei beschränkter Zeit mag man sich den Weg von der zweiten zur obersten Brücke ersparen, diese vielmehr zur Besteigung des **Ranft* verwenden, einer waldigen Felsgruppe, durch Wege, Anlagen und Ruhesitze zugänglich gemacht, ein Spaziergang von 1/2 St., bei der Terrasse beginnend, beim Gasthof endigend. Auf dem höchsten Punct, etwa 400′ über dem Gasthof, 800′ hoch vom See steil aufsteigend, übersieht man den ganzen Brienzer See, den Einfluss der Aare und das Vorland von Brienzwyler an; gegenüber die Brienzer Gebirge, der lange Brienzer Grat und das Brienzer Rothhorn (S. 119); abwärts über Interlaken hinaus noch ein Stück des Thuner Sees, an dem die Pyramide des Niesen (S. 98) weit hervorragt.

Vom Giessbach auf's Faulhorn (S. 114), schwieriger Pfad, 7 bis 8 St. Steigens, nur mit Führer (6 fr.). Es sollte ein Reitweg angelegt werden.

Vom Giessbach nach Interlaken (3 1/2 St.) angenehmer, nur an einigen Stellen etwas rauher Fussweg über *Iseltwald* 1 1/2, *Sengg* 1/2, *Ehrschwand* 1/2, *Bönigen* (S. 101) 1/2, *Interlaken* 1/2 St. Man geht vom Wirthshaus den Seeweg abwärts, überschreitet etwa in der Mitte desselben den Bach auf einer alten Steinbrücke, und bleibt dann, bis kurz vor Bönigen, fast immer ziemlich hoch über dem See.

29. Von Meiringen nach Engelberg. Jochpass.

10 1/2 St.: Im-Hof 1 1/4, Engstlenalp 5 3/4 (bergab 4), Joch 1 1/2 (bergab 1), Trübsee 1/2 (bergan 1), Engelberg 1 1/2 (bergan 2 1/2 St.). Saumpfad. Pferd 30 fr., Führer 10 fr. Nöthig ist er eigentlich nur für die Strecke von da, wo bei der alten Eisenschmelz, 1 St. oberhalb Im-Hof, der Weg die Sustenstrasse verlässt, bis zum Anfang des Genthelthals, 1 1/2 St. Steigens. Von hier bis zum Joch ist der Weg nicht zu verfehlen; vom Joch abwärts ergiebt sich für Geübtere schon aus der Richtung der Weg. Nöthigenfalls nimmt man von der Engstlenalp einen Führer (5 fr.) mit. Wer den 10stünd. Tagesmarsch nicht liebt, findet auf der Engstlenalp ein angenehmes Nachtquartier. Wer von Engelberg aus die Wanderung antritt, kann bis auf's Joch den Führer (bis zur Engstlenalp 5 fr.) nicht entbehren.

Von Meiringen über den Kirchet in 1 1/4 St. nach Im-Hof (1966′) (s. S. 125). Nun fast 1 St. lang der Sustenstrasse folgen, bis zur alten Eisenschmelz, wo das Genthel-Wasser sich mit dem vom Susten kommenden Gadmenbach vereinigt und eine Sägemühle treibt. Der rauhe steinige Saumweg führt von hier scharf bergan, meist durch Wald, fast 1 1/2 St. lang in n.ö. Richtung bis zum Anfang der *Genthelalp*, wo man auf das r. U. des Bachs

übergeht, und an diesem Ufer fast 2 St. lang ohne erhebliche Steigung bleibt, mehrfach an Sennhütten vorbei. (Im W. stets Aussicht auf die drei Wetterhörner, und das Hangend-Gletscherhorn, am Ende des Urbachthals.)

Am n.ö. Ende der Genthelalp führt eine Brücke über den Bach auf das l. U. desselben, auf die *Engstlenalp*. Mitten aus der hohen glatten steilen Felswand *(Gadmenfluh)* strömen hier, je nach der Jahreszeit, 8 bis 15 starke Quellen hervor *(Jungholzbäche*, *Jüngisbrunnen*, *Schwarzbrunnen* oder *Achtelsaasbäche)* und bilden eine Reihe hübscher Wasserfälle. Auch der *Engstlenbach*, wie von hier an aufwärts das Wasser heisst, hat mehrfach starke Fälle. Der Weg ist rauh und steigt, an Fels- und Tannengruppen vorbei, deren Wurzeln die Felsblöcke umklammern, fast 2 St. lang bis zur **Engstlen-Alp** (5715′), wo der Amtsschreiber *Raz* von Meiringen 1856 ein kleines *Gasthaus erbaut hat (ganz gut, 20 Betten, Z. 1½, F. 1, M. 2), etwa in gleicher Höhe mit dem Grimsel-Hospiz, aber inmitten einer ergiebigen Alpenwirthschaft. Wasser sehr gut, meist nur 3° Wärme. Aussicht s.w. Finster-Aarhorn, Schreckhörner, Wetterhörner, Breithorn, ö. Wendenstöcke und Titlis, sämmtlich Schneeberge.

Der **Wunderbrunnen**, etwa 300 Schr. n.ö. vom Wirthshaus, eine aussetzende (intermittirende) Quelle, fliesst an sonnigen Tagen mehr (wegen des Schneeschmelzens), und reichlich um 3 U. Nachm.; Morgens 5 U. ist sie trocken. An trüben Tagen (kein Schneeschmelzen) hört die Quelle fast auf. Nach starkem Regen fliesst sie schon um 9 U. und dauert bis 6 U. Es scheint also, dass das Wasser hier nur zum Vorschein kommt, wenn der gewöhnliche Abfluss (Thalweg) die Massen des Wassers nicht verzehrt.

Die Besteigung des ***Titlis** (S. 83) lässt sich von der Engstlenalp mit geringerer Anstrengung bewerkstelligen, als von Engelberg: von der Engstlenalp bis auf's Joch 1½ St., dann noch 4 bis 5 St. über Steingeröll und Gletscher, zurück in 4 St.; Führer (10 fr.) im Wirthshaus. Um nicht zu spät auf dem Titlis einzutreffen, pflegt man schon um 2 U. fr. von der Engstlenalp mit der Laterne aufzubrechen.

Auf dem **Sätteli**, 2 St. s. von der Engstlenalp, Gebirgsübergang nach dem Gadmenthal (S. 123), schöne Aussicht auf die Wenden-, Susten- und Triften-Gletscher, auf das Gadmenthal und die Berner Hochalpen.

Der Engelberger Weg zieht sich an dem ½ St. langen *Engstlensee* hin (den nach S. die gletscherreichen *Wendenstöcke* (9330′), nach N. das *Grauhorn* (8360′) eindämmen), und steigt dann 1 kl. Stunde bis zum **Jochpass** (6890′), wo die Wendenstöcke und der Titlis gewaltig und grossartig hervortreten, und eine überraschende Aussicht auf die Unterwaldener Gebirge sich öffnet. Der Schnee schwindet hier gewöhnlich erst im hohen Sommer.

Rauher Weg zwischen Felsblöcken und Geröll bergab, wo man Acht haben muss, sich nicht zu verirren; (20 M.) *Obere Trübsee-Alp*; (25 M.) *Untere Trübsee-Alp*, hier l. der kleine Trübsee (5800′) sammt Sennhütte, r. ein ansehnlicher Wasserfall (Stäubi).

Der Reitweg (2½ St. bis Engelberg) führt hier links ab, der See bleibt rechts liegen, den Ablauf desselben überschreitet man etwa 40 M. unterhalb des Trübsees, wo dann der Weg nicht mehr zu verfehlen ist.

Digitized by Google

Der Fusspfad ($1^1/_2$ St. bis Engelberg) überschreitet den Bach zwischen dem Wasserfall und dem See. Fehlt der Steg, was wohl vorkommt, so muss man mit einem guten Anlauf hinüber springen. Der See bleibt links. Dann über glattes Schiefergeröll an der abschüssigen steilen *Pfaffenwand* fast $^1/_2$ St. lang in kurzen Windungen bergab, besonders bei nassem Wetter unangenehm, wo der Reitweg, obgleich 1 St. weiter, vorzuziehen ist. Der Fussweg führt nun über die *Gerschĕne Alp* auf die Fichtengruppe los und dann durch Wald; am Fuss des Berges über die *Engelberger Aa. Engelberg* (3180′) s. S. 82.

30. Von Meiringen nach Wasen. Susten.

$12^1/_2$ Stunden: Im-Hof $1^1/_4$, Gadmen $3^1/_4$ (bergab $2^1/_2$), Am Stein $2^1/_2$ (bergab $1^1/_2$), Sustenscheideck $1^1/_2$ (bergab 1), Mayen 3 (bergan $4^1/_2$), Wasen 1 (bergan $1^1/_2$). Pferd 30 fr., Führer 10 fr. bei gutem Wetter unnöthig. Erfrischungen in den Wirthshäusern in Gadmen, am Steinengletscher (nur hier ein bequemes Nachtquartier) und in Mayen. Man findet häufig Pferde und Führer auf dieser Strasse, die nach Beendigung der Reise über Furca und Grimsel von Meiringen nach Andermatt oder Hospenthal heimkehren.

Als Napoleon die kleine 1801 von ihm gebildete Republik Wallis (*Valais*) im J. 1811 mit Frankreich vereinigte und die Simplon-Strasse durch Zollwächter sperren liess, wurden die Erzeugnisse des Cantons Bern über den Susten nach Italien geführt. Die Strasse wurde damals 10 bis 12′ breit zu einer Art Heerstrasse gemacht, blieb aber zwei Jahre später liegen, als die Verhältnisse sich geändert hatten. Sie ist auf beiden Seiten bis zur Passhöhe noch zu erkennen, und bietet, obwohl nicht mehr fahrbar, doch einen Saumweg, der zu den gebahntesten in diesem Theil der Alpen gehört.

Von Meiringen $1^1/_4$ St. bis *Im-Hof* (1966′) s. S. 125. Die Sustenstrasse (Sust = Zollhaus, s. S. 68) zweigt sich hier ö. von der Aarestrasse ab. Sie führt durch anmuthige Matten und mit Laubholz bekränzte Hänge, in zahlreichen Windungen vom *Gadmenbach* durchbrochen. Nach Westen bilden bald Wetterhorn, Wellhorn und die Engelhörner, bald die Gruppe um Schwarzhorn den Hintergrund.

Die untere Thalstufe heisst *Mühlenthal*, die folgende *Nesselthal*, dann folgt das *Gadmenthal* mit dem Dorf ($3^1/_4$ St.) **Gadmen** (3750′) (ordentliches Wirthhaus, nicht gerade billig), aus den Häusergruppen *Eck*, *Ambühl* und *Obermatt* bestehend. Der grüne Thalboden mit seinen Ahornbäumen steht in seltsamem Gegensatz zur nackten Wand der hier senkrecht abstürzenden *Gadmenfluh* (9590′, s. S. 122). Am Abhang der ö. sich vorschiebenden *Urathshörner* (10240′) wird der *Wendengletscher* sichtbar.

Die Strasse steigt bis zum ($2^1/_2$ St.) **Gasthaus am Stein* (Z. 2, F. $1^1/_2$, A. o. W. 3), am Fuss des **Steinengletschers** (5943′) in unmittelbarer Nähe desselben, umgeben von Eis, Moräne und Felstrümmern. Er ist unstreitig einer der merkwürdigsten der Schweiz, namentlich wegen seines raschen Vorrückens in neuerer Zeit. Vor 30 Jahren war er noch $^1/_2$ St. von der frühern Strasse entfernt, während er dieselbe jetzt längst überschritten hat. Sein unteres Ende wird durch massenhaften Erdschutt von so hoher

Digitized by

und kühner Wölbung bezeichnet, dass eine fortgesetzte Ausfüllung des ganzen obern Thalgrunds mit Recht befürchtet wird.

Die (1½ St.) Passhöhe, die **Susten-Scheideck** (6981′), gewährt eine zwar beschränkte, aber grossartige Aussicht; sie umfasst die ganze Kette zerrissener Abhänge und Gebirgsstöcke, welche das Mayenthal n. begrenzen, die mächtigen Gipfel der *Sustenhörner* und *Thierberge* (10286′), von denen der Steinengletscher in drei Armen seine Eismassen hinabsenkt, und den langgestreckten vielzackigen Felsgrat der Gadmenfluh; w. sind durch eine schmale Lücke einige Gipfel des Berner Oberlands sichtbar.

Der Weg senkt sich in zahlreichen Windungen an den *Uraths-hörnern* hinab. Der Mayenbach, dem die Strasse nun, ihn mehrmals überschreitend, folgt, entströmt einem jähen Schlund zur Rechten, in welchen der *Spitzliberg* (10522′) und die grossartig hervortretenden *Sustenhörner* (10830′) ihre Lauinen hinabschütten. Unfern der (1 St.) ersten Mayenbrücke erreicht der Weg die *Hundsalp*. Folgt eine Brücke über den in grosser Tiefe schäumenden *Gurezmettlerbach*. Der *Ritigletscher* sendet vom obern Thalrand r. einige kleine Bäche.

Folgt nun *Fernigen* (4438′), die erste Häusergruppe, dann das Dorf (3 St.) **Mayen** (4062′) (Whs. bei der Capelle), aus einigen Häusergruppen (*Riti*, *Hausen* u. a.) bestehend. Hier und da bemerkt man Stein- und Pallisaden-Wände gegen den Sturz der Lauinen; nur dem Gegensatz der grünen Matten zu der Enge und Oede des Reussthals verdankt der Ort seinen Namen.

Oberhalb Wasen erreicht man die *Mayenschanz* (3384′), im Religionskrieg von 1712 (R. 71) angelegt, von den Oestreichern 1799 wieder befestigt, von den Franzosen unter Loison nach mehrmaligem Sturm am 14. Aug. 1799 genommen und zerstört. Auch im Sonderbundskrieg (1847) wurde wieder zu bauen begonnen, doch ist nicht viel mehr zu erkennen. Sie beherrscht den Eingang in das Mayenthal.

Nun auf kurzer Strecke scharf bergab nach (1 St.) **Wasen** (2894′), an der Gotthardstrasse (S. 73).

31. Von Meiringen zum Grimselspital.

Haslithal. Aarefall an der Handeck. Aaregletscher.

8 St. (Guttanen 3½, Handeck 2, Hospiz 2¾); zurück gebraucht man nur 6 St. Guter Saumpfad, Weg nicht zu verfehlen, Führer unnöthig. Pferd und Mann (S. 95) von Meiringen zur Handeck und zurück in 1 Tag 15, in 2 Tagen 20 fr., Grimsel 20, Hospenthal oder Andermatt 40 fr.

Ein hoher Quersattel, eine wahrscheinlich herabgestürzte Kalkfelsmasse, mit gelbröthlichem Granitsand und Granitblöcken überschüttet, der **Kirchet**, 2610′ ü. M., 788′ ü. d. Aare, durchzieht wie ein Damm das Aarethal oberhalb Meiringen und lässt dem Fluss nur eine enge Kluft, ½ St. lang, die *„finstere Schlauche"*, die wie mit der Säge von oben bis unten in den Felsen eingeschnitten erscheint, ohne Zweifel ein durch einen Erdstoss entstandener Riss. Nach neuern Forschungen *(Studer)* ist der ganze Thalkessel oberhalb Meiringen Folge einer vulcan. Erhebung des Bodens. Die

Digitized by Google

grosse Zahl von Findlings- (erratischen) Blöcken (S. 94), geben Andere (*Agassiz*) für Ueberbleibsel der Moräne eines gewaltigen Gletschers aus, der bis hier vorgedrungen, im Lauf der Jahrtausende aber durch eines der Thäler, die sich hier öffnen, s. das wilde *Urbach-*, n.ö. das *Gadmen-*, s.ö. das *Oberhasli-Thal*, sich zurückgezogen habe (vgl. Einl. XIII).

Die neue gute Strasse, bis jenseit Im-Hof vollendet, tritt bei Meiringen auf das l. U. der *Aare* (wer im Hôtel Reichenbach (S. 117) gewohnt hat, lässt natürlich die neue Brücke l. liegen) und steigt den *Kirchet* hinan. Auf der Höhe, 1/2 St. von Meiringen, steht an der Strasse ein Wegweiser *„zur finstern Aarschlucht"*.

Man gelangt von hier in 10 Min. durch gewaltige Felsenrisse in die **finstere Schlauche** (S. 124), an die in dieser Felsschlucht etwa 300′ tiefer als die Strasse fliessende Aare. Für die Anlage des Weges wird in einer Hütte 1/2 fr. Wegezoll, 3 und mehr Pers. 1 fr. erhoben.

Die Strasse senkt sich den Kirchet hinab in langen Windungen, die der Fussgänger abkürzen kann, durchschneidet die fruchtbaren Matten des Thalbodens, und tritt auf das r. U. der Aare bei (1 1/4 St.) **Im-Hof** (**Hôtel Im-Hof*, Z. 1 1/2, F. 1 1/2, B. 3/4), wo die Wege über den Susten (S. 123) und den Jochpass sich ö. abzweigen. Sie endet vorläufig oberhalb Im-Hof, wo ein gut gehaltener Saumpfad beginnt, in die enge Schlucht vordringend, in welcher von ihrem Ursprunge an die Aare ihre Gewässer hinab wälzt. Am (1 St.) Ende des ersten bedeutendern Anstiegs quillt neben einem Wasserfall vortreffliches Trinkwasser. Bergab auf das l. U. der Aare, wo (25 M.) oben durch ein vortretendes Felsriff der Weg gesprengt ist. Nun über einige Bergwasser, die im Frühsommer noch Lauinenschnee überdeckt. (30 M.) *Im-Boden*, Häusergruppe auf einer Thalstufe. Bei einem (5 Min.) Haus, das sich als milchspendendes anzeigt, führt 15 M. lang ein kürzerer angenehmerer Fussweg über die Wiese. Nach weiteren 25 M. erreicht man **Guttanen** (3303′) *(Bär)*, das grösste ärmliche aber steinreiche Dorf im Oberhaslithal, in einem zweiten ziemlich breiten Thalkessel gelegen. Auf den Wiesen sieht man allenthalben Steine angehäuft, welche Lauinen von den Bergen hierher gebracht haben. Um sie für den Graswuchs unschädlich zu machen, werden sie immer wieder zusammengetragen. In Guttänen werden billige Holzschnitzwaaren verfertigt.

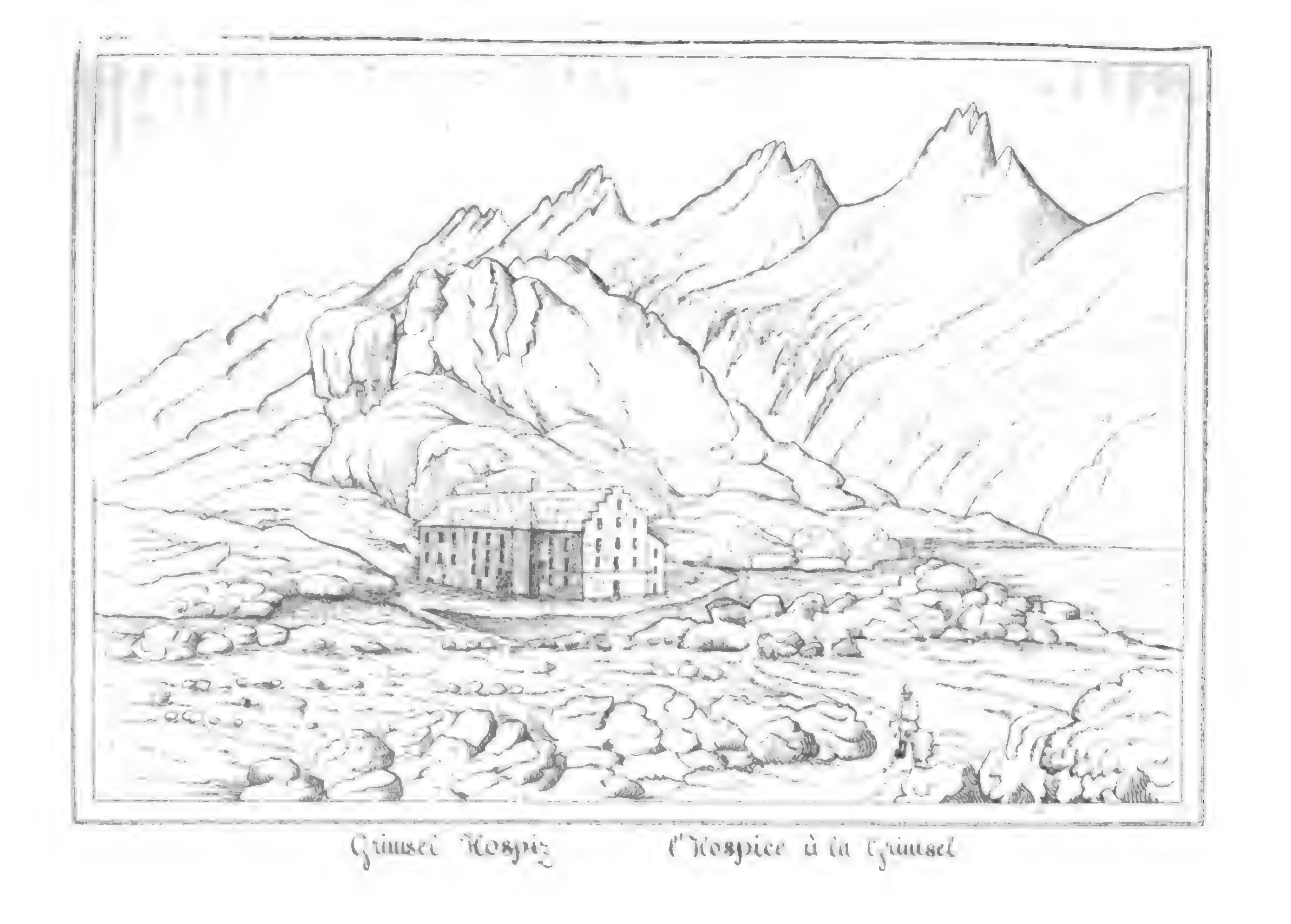
Hinter Guttanen (30 M.) Brücke über die Aare, die wild aufschäumend über die Felsen sich wälzt. Das Thal wird enger. Kahle schwarze Felsen steigen r. auf. Gewaltige Geröllmassen, an den weniger abschüssigen Abhängen der Berge gelagert, zeugen von Lauinen- oder Wasserkraft, einzelne Bäche stürzen sich von der Höhe. Rechts entsendet der *Weiss-Gletscher* sein Wasser in's Thal. An den Berggipfeln werden hier und dort kleine Schneefelder sichtbar. 30 M. Brücke über die Aare; 10 M. weiter, wo das Steigen beginnt, r. ein Quell frischen Trinkwassers. Das Gefäll der Aare nimmt zu, sie wird reissender und bildet einen kleinen Fall. Ein fichtenbewachsener Felskamm schliesst das Thal. Der gepflasterte Weg führt über abgerundeten und abgeschliffenen

Granitfels (Gletscherschliffe s. Einl. XIII) bergan. Das Brausen der Aare unten schwindet nach und nach.

An einer Kehr (45 M. von der letzten Brücke, 8 M. vor dem Whs.) ist links ein mit Tannenstämmen gesperrter kurzer Seitenweg; man überschreitet die Sperre, und steht unmittelbar vor dem ***Handeck-Fall**, von dem hoch aufsprühenden Wasserstaub der in einer ungetheilten Masse 225′ tief in den Felsenschlund sich stürzenden Aare benetzt. So grossartig der Anblick von dieser Stelle ist, so wird er dennoch übertroffen, wenn man von der Sennhütte 5 M. ö. abwärts geht und nun den Wassersturz von oben betrachtet. Er ist neben dem Tosafall (S. 135) und dem Rheinfall (S. 28) der grossartigste der Alpen, sowohl wegen der Höhe des Falls, der grossen Wassermasse, die sich in die dunkle tiefe Schlucht hinabstürzt, als auch wegen der wilden felsigen Umgebung. Der Sturz des Wassers hat solche Kraft, dass der Strom ungetheilt bis zur Hälfte der ganzen Tiefe gelangt, und dann erst durch das Anprallen an die Felsen ein weiter Kreis hoch aufwirbelnden Wasserstaubs entsteht, in welchem die Sonne zwischen 10 und 1 U. Regenbogen bildet, deren Kreise auf- und absteigen. Eigenthümlich ist, dass links von der Höhe aus dem Aerlenbach-Gletscher der *Aerlenbach* in denselben Schlund hinabstürzt und seine silberhellen Gewässer auf halbem Weg mit den trüben der gewaltigen Wassersäule der Aare zusammentreffen und in diesem Kampf der Fluthen hoch aufspritzen. Der Zugang ist sehr bequem und durch Geländer geschützt, so dass man tief in den Schlund hinabsehen und die Vereinigung der Gewässer genau beobachten kann. Der Anblick von der neuen Brücke zum r. U. ist der grossartigste, man pflegt dem Wächter ½ fr. für das Betreten derselben zu zahlen. Aus der frühern Sennhütte an der Handeck ist ein ordentliches *Whs. entstanden (4373′), nicht zu theuer, 10 Matratzenbetten, zu 1½ fr. Wer etwas spät hier eintrifft und nicht sicher ist, auf der Grimsel Betten zu finden, oder wem überhaupt das Getreibe auf der Grimsel nicht zusagt, wird wohl thun, an der Handeck zu übernachten.

Der dunkle Fichtenwald lichtet sich mehr und mehr, nur einzelne Zwergtannen zeigen sich und auch diese verschwinden bald etwas oberhalb der Handeck. Dürftiges Gras und Moos und hin und wieder Alpenrosen *(Rhododendron)* bedecken den dürren steinigen Boden. Eine halbe Stunde von der Handeck kommt man an eine abgerundete nackte und abschüssige Felsplatte von körnigem Granit, die *böse Seite* genannt, in welche Fusstritte oder Rinnen eingehauen sind, mit Geländer eingefasst. Eine andere Stelle ähnlicher Art, 5 Min. weiter, heisst die *Helleplatte* oder hähle (schlüpfrige) Platte. Sie ist wie Marmor polirt und glatt, durch Gletschereis (s. oben) abgeschliffen, wie überhaupt solcher glatten Rundhöcker noch manche in diesem Thal sich finden, selbst in bedeutender Höhe über dem Thalboden. Gegenüber bildet der

Digitized by Google



Grimsel Hospiz   l'Hospice à la Grimsel

Digitized by Google

Gelmerbach einen hübschen Wasserfall. Er fliesst aus dem oben zwischen Gelmerhorn und Strahlhorn gelegenen Gelmersee.

Das Thal wird enger und düsterer. Die Aare, jetzt nur ein Bach, ist mehrmals überbrückt. Der Pflanzenwuchs verschwindet fast ganz. Nur zwei menschliche Wohnungen liegen zwischen der Handeck und Grimsel, von jener $1^3/_4$, von dieser 1 St. entfernt, zwei Sennhütten im *Räterichsboden* (5271′), dem letzten Thalbecken vor der Grimsel, vielleicht einst das Bett eines Sees, jetzt noch sumpfig, und kaum für einige Ziegen Nahrung darbietend.

Nun steigt auf kurzer Strecke der felsige, gut unterhaltene Weg den wilden einsamen Engpass hinan, und zieht sich dann meist eben weiter. Endlich verlässt man die Aare, wendet sich l. und erreicht nach 15 Min. das **Grimselspital** (5750′), ursprünglich eine Herberge für Wanderer (arme ohne Bezahlung) über die Grimsel und Eigenthum der Landschaft Oberhasli, nach dem Brand vom 6. Nov. 1852 neu aufgeführt, im hohen Sommer von Reisenden überfüllt (1857 etwa 2500). Art der Wirthschaft, Preise und Treiben gleichen dem S. 61 beschriebenen auf dem Rigi, nur Alles auf engerm Raum und roher. Die Zellen sind nur durch Bretterwände geschieden, so dass bis zur dritten Zelle das kleinste Geräusch hörbar ist. Es sind 50 Betten vorhanden zu $1^1/_2$ fr., F. $1^1/_2$, A. o. W. 3, B. 60 cent.

Der öde Bergkessel, der *Grimselgrund*, liegt 945′ unter dem Gipfel des Passes (S. 128). Kahle Felsen und Felsstücke, in deren Vertiefungen ewiger Schnee aufgehäuft ist, bilden die Umgebung, hier und dort an der Sonnenseite mit dürftigem Gras und Moos bewachsen. Ein kleiner dunkler See, in zwei Abtheilungen, von Gletscherwasser gespeist, ist nahe am Haus. Jenseit dieses Doppelsees ist eine spärliche Weide *(Seemättli)*, die während eines oder zweier Monate die zum Hospiz gehörigen Kühe ernährt. Die ganze Landschaft bietet ein würdiges Seitenstück zu Spitzbergen. Dennoch ruft der Wanderer, der von Andermätt oder Reälp über Furca und Grimsel kommt, besonders im Frühsommer, wo ein grosser Theil dieses Wegs unter Schnee zu liegen pflegt, freudig „Land“, sobald er das Hospiz von der Höhe des Passes erblickt.

Die Aare strömt aus zwei gewaltigen Gletschern hervor (5778′), dem **Vorder-** oder **Unter-** und dem **Ober-Aar-Gletscher**, westlich vom Spital. Der letztere, ein zerklüftetes, vom Unter-Aar-Gletscher durch die Zinkenstöcke getrenntes Eisfeld, ist 5 St. vom Spital entfernt. Zum Fuss des erstern führt in 2 St. ein nicht beschwerlicher Fuss- oder Reitweg. Auch die Besteigung des Gletschers selbst ist mühe- und gefahrlos. Er bildet die Verlängerung oder den Ausläufer des *Finsteraar-* und des *Lauteraar-Gletschers*. Wo beide Gletscher zusammentreffen, hat sich durch das stete Vorrücken der Eismassen ein gewaltiges Geschiebe von Eis und Granitblöcken, an manchen Stellen 80′ h., gebildet (s. Einl. XIII). Vor Zeiten hiess das jetzt *Aareboden* genannte, vom Spital bis weit über den Unter-Aar-Gletscher hinaufreichende Thal die *Blümlisalp*, und war fruchtbares Weideland, wie auch der Name andeutet. Das Vorrücken des Gletschers und die Geröll-Ablagerungen der Berge haben alle Fruchtbarkeit verschwinden gemacht.

Die beiden Aaregletscher gehören für den, der die Bildung und Aus-

Digitized by Google

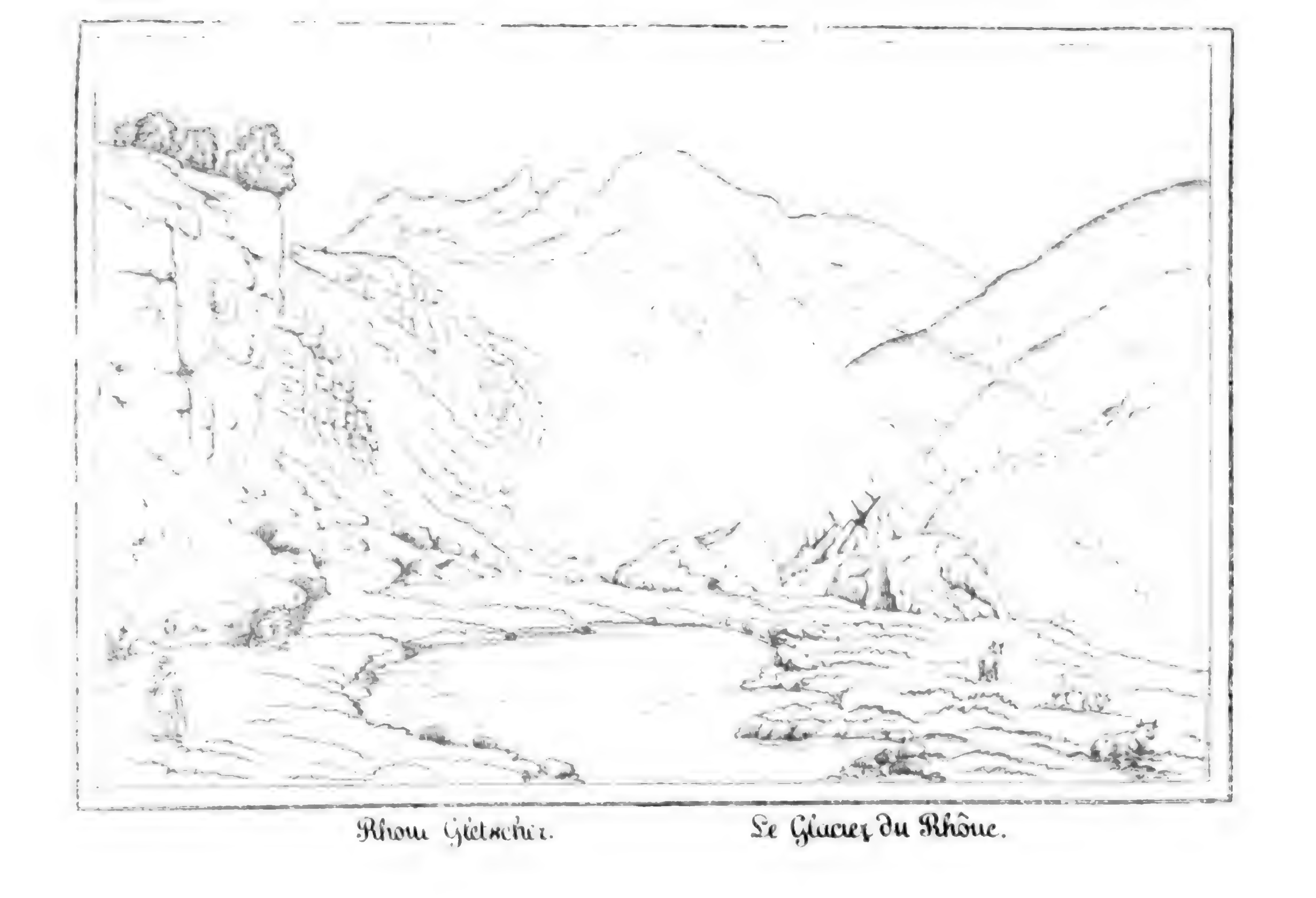
dehnung der Gletscher erforschen will, zu den merkwürdigsten. Der bekannte schweiz. Naturforscher *Hugi* hatte im J. 1827 auf dem Unter-Aar-Gletscher am Fuss des „Im Abschwung“ genannten Felsens, des letzten Vorsprungs festen Lands, welches die beiden Gletscher trennt, 3 St. vom Spital, eine nun zertrümmerte Hütte erbaut, die bereits 1840 durch das stete Vorrücken des Gletschereises 4600′ von jenem Felsvorsprung entfernt lag. Auf demselben Gletscher machte auf Kosten des Königs v. Preussen, im J. 1841 ff. *Agassiz* aus Neuenburg mit seinen Gefährten *Desor*, *C. Vogt*, *Wild* u. a. Beobachtungen, von welchen die Augsb. Allg. Zeitung damals berichtete, datirt aus dem „Hôtel des Neuchâtelois“, einer mit einer gewaltigen Platte von Glimmerschiefer bedeckten Steinhütte, welche auf dem Gletscher zum Schutz gegen Wind und Wetter errichtet war. Der neueste Gletscherbeobachter ist Hr. *Dollfuss-Ausset* aus Mülhausen im Elsass. Er hat auf der Höhe des Vereinigungspuncts beider Theile des Unter-Aar-Gletschers einen „Pavillon“ errichtet und bringt jährlich einige Wochen in demselben zu. Nach seinen Wahrnehmungen rückt der Gletscher mit jedem Jahr 240′ vor, also täglich $6^1/_2$″. Der Gletscher-Arm rechts ist wie Spalten zerklüftet, der links ist ganz eben.

Häufig wird vom Spital aus das südl. gelegene **Sidelhorn** (8866′) (nicht ohne Führer) bestiegen, dessen Gipfel in 3 St. zu erreichen ist. Der Weg ist meist gut, nur die letzte Viertelstunde schwierig, da der ganze Gipfel mit zertrümmerten losen Granitblöcken bedeckt ist. Die Aussicht ist grossartig, aber nicht malerisch, Vordergrund und grüne Alpen fehlen. Dagegen stehen die gewaltigen Berg-Riesen rings umher, w. Schreckhorn, Finster-Aarhorn und die Viescherhörner, n.ö. die hohe Kuppe des Galenstocks, von welchem der Rhonegletscher sich herabsenkt, s. die Kette des Ober-Wallis mit ihren zahlreichen Eisströmen, namentlich dem Griesgletscher, s.w. fern die Kette des Monte-Rosa, das Matterhorn u. a. Wer über die Grimsel will, braucht nicht zum Spital zurück. Man kann geradezu zum Rhonegletscher (Todtensee bleibt links), oder auch nach Obergestelen im Rhonethal (S. 132) in $3^1/_2$ St. hinabsteigen.

32. Vom Grimselspital nach Andermatt.
Grimsel. Rhone-Gletscher. Furca.

Vom Spital bis auf die Passhöhe 1 St. (bergab $^1/_2$ St.), Rhonegletscher $1^1/_4$ (bergauf 2), Furcapass $2^3/_4$ (bergab $1^1/_2$), Realp $2^1/_2$ (bergauf $3^1/_2$), Hospenthal $1^1/_2$, Andermatt $^1/_2$ St., zusammen 10 St., aus welchen namentlich im Frühsommer, wenn an manchen Orten noch Schnee liegt, wegen des dann schwierigen Steigens eine gute Tagreise wird. — Pferd (20 fr.) und Führer (10 fr.) sind im Spital zu haben. Am Rhonegletscher findet man auch wohl einen Führer (4 bis 6 fr.), kann aber nicht mit Sicherheit darauf zählen; desshalb ist es rathsam, einen solchen, wenn man sich seiner Leitung und Dienste nicht entschlagen zu können glaubt, gleich vom Spital mitzunehmen. Rüstige und in Gebirgsreisen nicht unerfahrne Wanderer finden sich bei andauernd gutem nebelfreiem Wetter auf dem ganzen Weg auch ohne Führer zurecht, zumal da er im Sommer viel betreten wird. Vom Spital bis zum Rhonegletscher ist der Weg gar nicht zu verfehlen, wenn man beachtet, dass der Todtensee rechts liegen bleibt; von Realp bis Andermatt ebenso wenig; die schwierigere Strecke ist die vom Rhonegletscher bis Realp, aber auch hier reicht bei gutem Wetter die nachfolgende Beschreibung des Wegs aus. Sicherer ist freilich ein Führer.

Ein steiler Saumpfad, zum Theil mit Steinplatten belegt und durch Pfähle bezeichnet, die hin und wieder eingesteckt sind und dem Wanderer, namentlich wenn der Abhang mit Schnee bedeckt ist, was bis Mitte Juli der Fall zu sein pflegt, als Richtung dienen, führt in Windungen den, **Grimsel** (6695′) genannten Gebirgspass hinan, welcher das Oberhaslithal einerseits mit der Gotthardstrasse, andererseits mit dem Ober-Wallis verbindet.



Rhon Gletscher. Le Glacier du Rhône.

Digitized by Google

Auf der (1 St.) Höhe des Passes *(Hauseck)* schmilzt der Schnee selten ganz. Ein kleiner See, der *Todtensee*, liegt auf dem Kamm.

Im Sommer des J. 1799 diente der See Oestreichern und Franzosen als Begräbnissort. Die erstern hatten mit den Wallisern sich auf der Grimsel festgesetzt, sie hatten ihre äussersten Vorposten bis über das Grimselspital an die erste Aarebrücke vorgeschoben. Alle Versuche der Franzosen, welche unter Lecourbe in Guttanen standen, die Oestreicher aus ihrer Stellung zu verdrängen, waren fehlgeschlagen. Auf bisher nur von Ziegen und ihren Hirten betretenen Pfaden führte aber ein Bauer aus Guttanen, Fahner seines Namens, am 14. Aug. 1799 eine kleine Abtheilung Franzosen, unter General Gudin, über das Gelmer-, Dölti- und Gersthorn unmittelbar auf die Grimsel, wo die Oestreicher überfallen und nach längerm Gefecht in's Wallis und in der Richtung des Spitals zurück gedrängt wurden. Sie flohen weiter den Aareboden hinauf und fanden theils durch die Kugeln der Franzosen, theils in den Spalten und Klüften der Berge und Gletscher den Tod. Heute noch werden hier zuweilen menschliche Gebeine, verrostete Waffen oder verwitterte weisse Uniformen gefunden. Die Franzosen schenkten dem Bauer auf seinen Wunsch den Räterichsboden (S. 125), die Berner Regierung zog einige Monate später das Geschenk zurück. Der Gebirgskamm, von welchem die Franzosen auf die Grimsel herab stiegen, unmittelbar n. an den Pass stossend, heisst Nägeli's Grätli (8609′).

Vor dem See trennt sich der Weg nach Obergestelen im Wallis (S. 132) von dem unserigen. Der erstere führt am Todtensee s. vorbei, der letztere nördlich. Er senkt sich l. sehr steil 1500′ tief an der **Maienwand** (eigentlich *Maienwang)* hinab. Diese abschüssige (40 Gr. an manchen Stellen) Bergwand hat ihren Namen von dem grossen Reichthum an Alpenpflanzen, besonders Alpenrosen, und den frischen grünen Matten, die hier gegen die Nordwinde geschützt, vortrefflich gedeihen. Auch Murmelthiere sieht man wohl. Man hat auf dem Wege stets den (1¼ St.) ***Rhone-Gletscher** vor Augen, der zwischen dem *Gelmer-* und *Gersthorn* (9757′) w. und dem *Galenstock* (11173′) ö. eingebettet liegt, und sich, gleichsam in Terrassen, 6 St. weit hinauf zieht, oben einem gewaltigen, zu Eis gewordenen Wasserfall nicht unähnlich, von dem Galenstock überragt. Die Fortsetzung des Rhonegletschers am n. Abhang des Bergs, der *Triftengletscher*, ragt bis in das Gadmenthal (S. 121) hinein. (Wirthshaus am Gletscher sehr einfach, Hôtelpreise; es hat 12 Betten.)

Aus dem Gletscher strömt ein stattlicher, von Schneewasser grau gefärbter Bach hervor, die **Rhone** (5130′), der *Rhodănus* der Alten, den sie „aus den Pforten der ewigen Nacht am Fuss der Sonnensäule“ (Galenstock) hervortreten lassen. Die Thalbewohner nennen aber drei theilweise warme Quellen, einige Min. vom Wirthshaus, den *Rotten* oder *Rhodan*, und bezeichnen diese als Ursprung der Rhone. Die Quellen sind in ein rundes Steinbecken gefasst und ergiessen sich nach kurzem Lauf in das Gletscherwasser. In derselben Richtung, an der Westseite des Gletschers, ½ St. vom Wirthshaus (auf eine hohe Tanne zu, wo sich der Fussweg theilt, r. ab nach dem Gletscher), strömt aus einem Eisthor ein sehr starker Bach hervor, der sich nach einigen 100′ starken Falls über Felsblöcke in eine Eishöhle stürzt, und in der Nähe des Wirthshauses wieder aus dem Gletscher tritt (s. oben).

„Der Rhonegletscher ist der ungeheuerste, den wir so ganz übersehen haben. Er nimmt den Sattel eines Berges in sehr grosser Breite ein, steigt ununterbrochen herunter, bis da, wo unten im Thal die Rhone aus ihm herausfliesst. Obgleich alles voll Schnee lag, so waren doch die schroffen Eisklippen, wo der Wind so leicht keinen Schnee haften lässt, mit ihren vitriolblauen Spalten sichtbar, und man konnte deutlich sehen, wo der Gletscher aufhört und der beschneite Felsen anhebt. Wir gingen ganz nahe daran hin, er lag uns linker Hand. Bald kamen wir wieder auf einem leichten Steg über ein kleines Bergwasser, das in einem muldenförmigen, unfruchtbaren Thal nach der Rhone zu floss. Vom Gletscher an aber rechts und links und vorwärts sieht man nun keinen Baum mehr, alles ist öde und wüste. Keine schroffen und überstehenden Felsen, nur lang gedehnte Thäler, sacht geschwungene Berge, die nun gar im alles vergleichenden Schnee die einfachen ununterbrochenen Flächen uns entgegenwiesen. Wir stiegen nunmehr links den Berg hinan. Nach vierthalb Stunden Marsch kamen wir auf dem Sattel der Furca an, beim Kreuz, wo sich Wallis und Uri scheiden. Auch hier ward uns der doppelte Gipfel der Furca, woher sie ihren Namen hat, nicht sichtbar. Bald sahen wir beim Hinabstieg wieder andere Thäler sich einschlingen und hatten endlich den offenen Anblick in's Ursner Thal. Nach vierthalb Stunden Wegs vom Kreuz an erblickten wir die zerstreuten Dächer von Realp, wo wir bei den gastfreundlichen Capuzinern übernachteten. — Unser Weg ging am folgenden Morgen nunmehr durch's Ursner Thal, das merkwürdig ist, weil es in so grosser Höhe schöne Matten und Viehzucht hat. Es werden hier Käse gemacht, denen ich einen besondern Vorzug gebe. Hier wachsen keine Bäume; Büsche von Saalweiden fassen den Bach ein, und an den Gebirgen flechten sich kleine Sträuche durcheinander. In anderthalb Stunden waren wir im Hospital, ein Oertchen, das noch im Ursner Thal am Weg auf den Gotthard liegt." Goethe. Novbr. 1779.

Beim Gletsch-Wirthshaus überbrückt ein Steg die junge Rhone. Der Pfad überschreitet sie und zieht sich l. bergan an der s.ö. Seite des *Rhonegletschers* hin, auf kurzer Strecke an seiner Moräne entlang, 500 bis 600 Schritte theils über den Gletscher selbst, theils über Schnee, an zahlreichen Alpenrosen vorbei, die hier bis zum Herbst zu blühen pflegen. Nach fast 1stünd. Marsch wendet man sich vom Gletscher ab r., dem Lauf des *Muttbachs* entgegen, den man 20 M. weiter auf einem Steg überschreitet, und dann am r. U. des Bachs an zwei steinernen Viehhütten vorbei, allmälig den an dem kahlen Abhang sich bestimmt abzeichnenden Weg weiter bergan steigt. Auf einem kleinen grünen Plan, $^1/_2$ St. unter der Passhöhe, schöne Aussicht rückwärts, l. der Muttgletscher, r. der Rhonegletscher, an der Bergwand hinter dem Rhonegletscher l. die Maienwand und der Grimselsattel, dahinter hoch aufstrebend das Finsteraarhorn, daneben die Schreckhörner, r. hoch der vergletscherte Galenstock. Der Weg zieht sich zwischen Schneehaufen über ein Bächlein, an dessen r. U. der Weg sich weiter bergan schlängelt, den zwischen zwei Bächen gelegenen Hügel hinan auf den Sattel los.

Die **Furca** (7419'), ein Joch zwischen zwei Hörnern, den Zinken*) einer Gabel *(furca)* zu vergleichen, daher der Name, wird nur selten von Schnee ganz frei. Die Aussicht ist im Ver-

*) Zwei Zinken ragen in's Blaue der Luft
Hoch über der Menschen Geschlechter,
Drauf tanzen, umschleiert mit goldenem Duft,
Die Wolken, die himmlischen Töchter. Schiller (Berglied).

Digitized by Google

hältniss zur Höhe nicht bedeutend, über die Berner Alpen, das Finsteraarhorn hervorragendster Gegenstand. Der Bergkamm ist scharf abgeschnitten, er hat keine Fläche. Oben ist seit 1852 ein Wirthshaus mit etwa 20 Betten (Z. 1 1/2, F. 1 1/2, M. oder A. 3, B. 3/4), weit besser als das am Rhonegletscher; der Wirth ist der Bruder des Löwenwirths zu Hospenthal.

Nun scharf abwärts am s.ö. Abhang des Galenstocks, einförmiges Weideland ohne Bäume, ohne Aussicht. Freunde der Pflanzenkunde finden hier, namentlich auf der *Sidlialp* und *Wasseralp*, fast die ganze Alpenflora. Der Weg ist unverkennbar, stets dem Lauf der Reuss nach, davon ein Arm auf der Furca entspringt; 40 M. Steinhütte, oben am Kamm des Bergs der Gletscher des *Gletschhorns* (10181'), die n.ö. Fortsetzung des Rhonegletschers; 10. M. Steg über die *Reuss*, 30 M. nochmals, 20 M. Steinhütte, 15 M. an einem jähen Absturz, 35 M. Reälp; gegen das Ende weite Aussicht über das grüne Ursernthal bis hinab nach Andermätt.

Das genannte Wirthshaus auf der Furca abgerechnet, findet man vom Rhonegletscher bis **Realp** (4723'), einem dürftigen Dorf von einigen Häusern, keine menschliche Wohnung. Ein Nachfolger der „gastfreundlichen Capuziner“, deren Goethe gedenkt (S. 130), Pater *Vincentius*, wirthet heute noch mit einer Köchin in seinem *„Hospiz Realp“*, neben der Kirche; er hat 12 Betten für anspruchslosere Reisende. Neben ihm hat 1849 sich ein neuer Gasthof aufgethan, das **Hôtel des Alpes*, Z. 1 1/2, F. 1 1/2, M. 3, billigster Wein 3, B. 1, Pferd auf die Grimsel 18 fr., Führer 6, auf die Furca 3 fr.

Das **Ursern-** oder **Urner-Thal** ist ein von grünen, auf der Höhe zum Theil schneebedeckten Bergen eingeschlossenes einsames, 3 St. l., 1/4 St. br., von der *Reuss* durchströmtes Thal mit trefflichen Weiden, aber ohne Bäume. Der Weg nach Hospenthal ist selbst bei trockenem Wetter an einzelnen Stellen überschwemmt und von kleinen Bergwässern durchfurcht, über die man mit einem guten Anlauf hinweg springen muss. Die Gemeinde Hospenthal handelt an den vielen Tausenden von Reisenden, die alljährlich diesen Weg betreten und ihr ein gutes Stück Geld bringen, unverzeihlich, dass sie denselben so vernachlässigt. Sie hat alle Ursache, ihm besondere Fürsorge zu widmen, da der Furca in der folgenden Route (Oberwallis, Zermätt) ein gefährlicher Concurrent droht. Der Weg überschreitet bei Realp den *Dorfbach*, den Abfluss des Lochberggletschers, und bleibt auf dem l. U. der Reuss bis zur (20 M.) *Steinbergerbrücke*, nun auf dem r. U. bis zur (30 M.) *Zumdorfer Brücke*. Der Reitweg tritt hier wieder auf das l. U. und erreicht die (40 M.) *Tändlerbrücke*, und über diese in 8 Min. *Hospenthal* (S. 75). Ein Fussweg, unter allen Umständen, namentlich bei schlechtem Wetter vorzuziehen, bleibt bei der Zumdorfer Brücke auf dem r. U. der Reuss und führt ebenfalls in 40 M. nach **Hospenthal** (4492') *(*Löwe)*. Dann Landstrasse in 30 Min. bis **Andermatt** (4445') *(*Hôtel St. Gotthard)* s. S. 74.

Digitized by Google

33. Vom Grimselspital nach Vispach. Eggischhorn.

15 Stunden. Vom Spital bis zum Rhonegletscher $2^1/_4$, Münster $3^1/_2$, Viesch $3^1/_2$, Brieg $4^1/_4$, Vispach $1^1/_2$ St. Bis Viesch Saumpfad, von da bis Vispach Landstrasse. Also in Münster oder Viesch übernachten. Führer unnöthig. Vortrefflicher Muscateller-Wein, der im Unter-Wallis wächst, ist aller Orten zu haben.

Zermatt (R. 62) ist seit einigen Jahren der grosse Anziehungspunct aller Reisenden geworden, und mit Recht. Wer das Reussthal, die Gotthardstrasse, kennt, wird nach Durchwanderung des Berner Oberlands und des Aarethals, nicht zum zweitenmal über die Furca steigen, sondern auf obigem, dem kürzesten und belohnendsten Wege nach Vispach, an den Eingang des Zermattthals zu gelangen suchen. Auf der Westseite des Berner Oberlands ist der Weg über die Gemmi (R. 36) der beste nach Zermatt.

Vom Spital bis zum ($2^1/_4$ St.) **Rhonegletscher** s. S. 129. Oben von der Höhe, vom *Todtensee* (S. 129), führt zwar ein gerader Weg an den Bergabhängen hinab in $2^1/_4$ St. nach *Obergestelen*, also 1 St. näher als am Rhonegletscher vorbei; wer aber diesen in der Nähe noch nicht gesehen hat, wird unter allen Umständen den Weg am Rhonegletscher vorbei vorziehen.

Vom Rhonegletscher (5130′) an senkt sich der Weg, meist durch Wald, an den grossartigen Wasserstürzen der in eine enge Schlucht eingezwängten Rhone hin, an einzelnen Stellen scharf bergab, vielfach über Steinplatten, oft von Quellen überströmt, der wildeste merkwürdigste Theil des ganzen Weges. Bei ($1^1/_4$ St.) **Oberwald** (4153′) erreicht er die Thalsohle, in der obersten Thalstufe ein stilles grünes weites, durch saubere Dörfer und Häusergruppen sehr belebtes, sonst einförmiges Alpenthal, das *Ober-Wallis*, von der selten sichtbaren Rhone durchströmt, an beiden Seiten von einförmigen Bergketten begrenzt. Vor sich hat man stets das *Weisshorn* mit seiner glänzenden Schneepyramide, hinter sich den weissen *Galenstock*, r. daneben das *Mutthorn* (S. 130). Das Thal hat drei Stufen, diese oberste, die zweite kurz jenseit Viesch beginnend, die dritte bei der Grängenbrücke. Die Bewohner sind Katholiken deutscher Zunge, die französische Sprache beginnt erst bei Sitten (R. 60).

Zu ($^3/_4$ St.) **Obergestelen** (4174′), franz. *Haut-Châtillon* (**Cheval Blanc* bei *Bertha*, Z. 1, F. 1, M. oder A. $2^1/_2$), treffen die Saumpfade von Grimsel u. Furca, und Nüfenen (S. 136) u. Gries (S. 135) zusammen; hier ist die Hauptniederlage für Käse, der aus dem Canton Bern nach Italien versendet wird. Die Häuser haben, wie die meisten im Ober-Wallis, ein schwarzbraunes Aussehen, entstanden aus der Wirkung der Sonne auf das Harz der Lärchenstämme, aus welchen sie gezimmert sind. Der Brunnen hat ein ausgezeichnetes kohlensäurereiches Wasser. Die Inschrift eines Kreuzes, unter dem Portal der Kirche eingemauert, berichtet:

O Mensch, betracht woll diesen Fall,
Hier liegen 84 Personen an der Zahl
Zusammen begraben, die umkamen im Schnee.
Den 18. Hornung 1720. Jahrs ist's gesche.

Die 84 Personen werden damals die halbe Bevölkerung des Dorfes ausgemacht haben, die heute kaum 250 zählt.

Digitized by Google

Ulrichen (4119′), dem folgenden Dorf mit dem nadelspitzigen Kirchthurm, gegenüber mündet das *Eginen-Thal* (S. 134); dann folgt **Geschenen** (4124′) und weiter (1½ St.) **Münster** (4168′) (**Goldnes Kreuz* bei *Guntren*, oben im Ort, Z. 1½, F. 1), Hauptort des Thals. Sattelpferd bis Viesch, wo es an ein Wägelchen gespannt wird, welches 3 Personen aufnehmen kann, für Pferd und Wagen von Münster bis Brieg 18 fr., bis Vispach 20 fr. und Trinkgeld. Von Münster wird das *Löffelhorn* (9626′) wohl bestiegen, in 4 St., Aussicht der vom Eggischhorn (s. unten) ähnlich, im Vordergrund hier das Finster-Aarhorn.

Die folgenden Orte: **Reckingen**, mit der stattlichsten Kirche des Thals, **Ritzingen, Biel** (an der Kirche ö., an der Strasse, ein einfaches Denkmal mit Inschrift: *Tod von 52 Personen zu Selkingen und Biel durch Lauvin. An. 1827 den 17. Januar*), **Selkingen** und **Blitzingen** sind nur durch ihre Gemarkungen von einander getrennt. Vor Selkingen führt links ab ein unbedeutend abkürzender Fussweg, der das Dorf r. liegen lässt.

Zu (1¾ St.) **Niederwald** (3802′) (Whs. *zum guten Freund*) quillt an der Strasse unter einer Bedachung in grosser Fülle das vortrefflichste Trinkwasser. Die Rhone bricht, von Niederwald ab, zu einer tiefern Thalstufe durch. Der Weg führt oben am Bergabhang hin, durch ein einsames Bergthal, unten die Rhone, oben Wald, und senkt sich allmälig, zuletzt scharf nach (1¾ St.) **Viesch** (3150′) (*Hôtel du glacier de Viesch*, Landwhs. mit 12 Matratzenbetten, Z. 2, F. 1½, M. oder A. o. W. 3), in grossartiger Umgebung, von den Walliser *Viescher Hörnern* (12021′) überragt, ein nicht unbedeutender Ort, dem der *Viescher Gletscher* seine beiden Fühlhörner immer näher entgegen streckt. Von hier soll noch zu Anfang des 17. Jahrh. ein Weg nach Grindelwald geführt haben, durch die Ausdehnung der Gletscher seitdem ungangbar geworden.

Belohnender Ausflug auf das ***Eggischhorn** (9053′) (bergan 4 St., bergab 3 St.), einen einzelnen hervorragenden Berg mit schönster Aussicht auf den südl. Abhang der Gebirge des Berner Oberlands und die Walliser Alpen, derjenigen vom Gornergrat (R. 62) kaum nachstehend, Weg von Viesch jetzt gebahnt, 2½ St. bis zum Wirthshaus, bis dahin Führer unnöthig, über die Brücke des Abflusses des Viescher Gletschers, dann r. bergan an einigen Häusern vorbei, später Wald; beim Austritt aus demselben sieht man das Whs. oben r. liegen. Man wendet sich l. durch das Gehöft von Sennhütten. Der Pfad führt nach etwa 5 Min. links, dann r. an zwei Hütten (Heuschober) vorbei. Von Viesch bis zum Whs. Reitweg, Pferd 8½ fr. einschl. Trinkgeld. Das Whs. **Hôtel et Pension Jungfrau*, auf ⅔ der Höhe, 1856 erbaut, 30 Betten, ist ganz gut, Z. 2, F. 1½, M. oder A. o. W. 3 fr., Flasche Wein 1½ fr., Pension 5 fr., der Wirth Wellig sehr gefällig, zu längerm Aufenthalt geeignet, schöne Flora, besonders Violen und Gentianen. Der Reitweg ist noch ½ St. weiter geführt, dann Schneefeld 10 Min., dann steiler Abhang 1 St., durch treppenartig angelegte Felsplatten erleichtert, Frauen aber ohne die kräftige Hand eines Führers nicht rathsam. Die letzte Viertelstunde muss man über lose Steinplatten klettern. Der Gipfel ist eine mit grossen Steinen und Blöcken umlagerte Felspyramide, auf welcher ein hölzernes Kreuz. (Sollte der Gipfel umnebelt sein, so ist rechts, etwa ½ St., vom *Grätli* aus Aussicht auf die Gletscher.) Un-

Digitized by Google

mittelbar zu den Füssen des Beschauers der kleine *Märjelen-See*, von tiefblauer Farbe, in welchem oft gewaltige Eisblöcke, die vom Gletscher sich losgelöst haben, schwimmen und einen eigenthümlichen Anblick gewähren. Man überblickt die gewaltige 8 St. l. Eisfläche des Aletschgletschers (wohl der längste in den Alpen), den kleinen See und den Vieschergletscher, wie eine Landkarte. Aus dem Kranz zahlloser Berge treten besonders r. das Finsteraarhorn, Eiger, Mönch, Jungfrau und die Ulmerhörner hervor, geradaus und l. das Aletschhorn, das aufragende Matterhorn, das Weisshorn und der Monte-Rosa. Eine noch entferntere Schneekuppe soll die Bosse de Dromedaire des Montblanc sein. Man übersieht einen grossen Theil der Simplonstrasse mit dem Hospiz, und weit hinein in das Nicolausthal (R. 62). Das Hinabklettern vom Gipfel zum Schneefeld ist nicht minder beschwerlich, und erfordert noch grössere Vorsicht als das Hinaufsteigen. Rückweg zum Whs. $1^1/_4$ St., von da nach Viesch $1^3/_4$ St. Wer im Rhonethal weiter hinab will, kann bei den Sennhütten r. unter dem Whs. dem Weg r. nach Lax folgen; er ist weniger steil als der Weg nach Viesch und man erspart $^1/_2$ Stunde Wegs.

Zu Viesch beginnt die Landstrasse (Einsp. nach Brieg 8 bis 10 fr., nach Vispach einige fr. mehr). Sie führt etwa 1 St. lang auf der freundlichen fruchtbaren Thalstufe über **Lax** *(Kreuz)*, und senkt sich dann in vielen Windungen, stets mit prächtiger Aussicht, im Hintergrund das *Weisshorn*, hinab zu der neuen Brücke von *Grengiols (Grängenbrück)*, die hier über die tief unten strömende Rhone erbaut ist, in deren engem Felsenthal (zuvörderst auf dem linken, dann auf der *Kästenbaumbrück* auf das r. U. übergehend) sie bis (2 St.) **Mörel** (Whs. *zum guten Freund*) bleibt.

Das Thal erweitert sich etwas, die Strasse zieht sich am Fluss hin, der sich wild über scharfe Schieferfelsstücke wälzt. Die *Hochfluhkirche* unterhalb Mörel liegt sehr malerisch an einer schroffen Felswand, welche der Strasse zwischen Kirche und Fels kaum Raum lässt. In der Nähe ist auf der *Matt* ein einzelnes Whs. am Wege, angeblich gut. Weiter überbrückt die Strasse den *Massa*, den Abfluss des grossen Aletsch-Gletschers. **Naters** (2335'), ein ansehnliches Dorf in einem Obstgarten, ist von den Trümmern der Burgen *Weingarten* und *Supersax (auf der Fluh)* überragt. Bei der Kirche ein grosses Beinhaus.

Die Strasse führt nun auf einer Brücke über die *Rhone*, durchschneidet das breite steinige Bett des Flusses und erreicht bei (2 St.) **Brieg** *(*Post)* die Simplonstrasse. Brieg und ($1^1/_2$ St.) **Vispach** *(*Sonne, Post)* s. R. 60.

34. Von Obergestelen nach Domo d'Ossola.
Gries-Gletscher. Tosafälle. Formazza-Thal.

16 Stunden, zwei Tagereisen, in Andermatten übernachten. Von Münster oder Obergestelen bis zu den Tosafällen hin 6 St., zurück 6 St., also ein sehr langer Tagesmarsch. Saumpfad. Führer bis Frutwald (10 fr., Pferd 18 fr.), bei gutem nebelfreiem Wetter nicht gerade nöthig. Wer den Pass von der ital. Seite überschreiten will, dem ist Peter Sillig in Frutwald zu empfehlen. Die neue Strasse durch das Formazzathal ist (1857) bis Premia fertig.

Zu *Ober-Gestelen* (S. 132) führt eine Brücke über die Rhone. Bei (10 Min.) **Im-Loch** wendet der Weg sich l. in das für Geologen merkwürdige *Eginenthal* und überschreitet oberhalb eines hübschen Wasserfalls den Eginenbach. Nun durch Lärchenwald,

Digitized by Google

dann über ein unfruchtbares Steinfeld, nur durch das Pfeifen der Murmelthiere, hin und wieder durch einen schönen Wasserfall belebt, zuletzt über einige grüne Alpen, auf welchen einzelne Sennhütten *(Im-Lad* oder *Altstaffel)*, wo das Steigen beginnt. (Der Weg über die Nüfenen, R. 35, nach Airolo zweigt sich vorher, beim *Ladsteg* l. ab.) Dann tritt der ebene **Gries-Gletscher** in den Weg, den man in etwa 20 Min. überschreitet. Pfähle bezeichnen hier den Pfad. Der Kamm des Gebirges bildet die Grenze zwischen der Schweiz und Piemont. Der Gipfel des Passes (7819′) ist von kahlen Bergen umgeben. Aussicht auf die Berner Alpen bei hellem Wetter unvergleichlich. Im Herbst 1849 verunglückte auf dem Gries-Gletscher ein Dr. *Wolfrath* aus Frankfurt und zwei Brüder *Leonard* aus Paris, die ohne Führer gegangen waren, sich verirrten und in Schneesturm geriethen.

Das Hinabsteigen auf der s. Seite des Berges ist, wie gewöhnlich in den Alpen, steiler und daher auch schwieriger, als an der Nordseite. Man geht zuerst l. auf schmalem Pfad neben einem tiefen Abgrund hin und erreicht die *Tosa (Toce, Toccia)*, welche hier entspringt und nach 16stünd. Lauf in den Langen-See *(Lago Maggiore)* fliesst. Der obere Theil des Formazzathals lässt deutlich 4 terrassenartige Abhänge erkennen, auf jedem einige Sommerdörfer: *Bettelmatt*, eine einzige Sennhütte auf dem obersten, *Morast* auf dem zweiten (der Abhang zwischen Bettelmatt und Morast heisst *Wallisbächlen*), *Kehrbächi (a Rialt)* und *Auf der Frut (Sulla Frua)*, auf der dritten mit einer kleinen Capelle. Die letztere steht am Rand des vierten steilen Abhangs, von welchem die *Tosa*, 400′ hoch und 80′ breit, nach unten zu sich erweiternd, in 3 Absätzen herabstürzt. Lange bevor man diese ****Tosafälle** sieht, hört man das Brausen. Kein Wasserfall in der Schweiz, der Rheinfall bei Schaffhausen ausgenommen, hat eine solche Wasserfülle: der Tosafall übertrifft aber bei weitem den Rheinfall an Höhe; er ist der schönste in den Alpen. Auf einer Länge von fast 1000′ wälzt der Fluss seine Wassermassen majestätisch über zugerundete Granitwände und bildet eine ununterbrochene Wolke hoch aufsteigenden weissen Schaums. Die Umgebung ist baumlos, doch reich an Alpenpflanzen.

Unterhalb des Tosafalls beginnt das *Pommat-* oder *Formazza-Thal* mit den Dörfern (1/2 St.) *Frutwald (in Camscha)*, *Gurf (in Grovello)*, *Zumsteg (al Pont)*, wo das Rathhaus und Archiv der Thalschaft (1 St.), **Andermatten** (3888′) (**Rössel*, reinlich, aufmerksame deutsche Wirthsleute, Z. 1 1/2, F. 1), ital. *alla Chiesa* genannt, mit der Thalkirche, dann *Staffelwald (S. Michele)*, zuletzt *Unterstald (Foppiano)*, 1 1/4 St. von Andermatten, wo noch deutsch, weiter unten aber nur ital. gesprochen wird, wie denn auch die meisten Orte des Thals deutsche und ital. Namen zugleich haben.

Aus dem P o m m a t in das V a l M a g g i a (R. 91) führt ein sehr beschwerlicher und hierfür nicht genug lohnender Weg (von Andermatten bis Cevio 8 St., nur mit Führer): bei *Staffelwald* 3 St. steil bergan bis zur

Digitized by Google

Griner Furca (7160′), hinab nach ($1^1/_2$ St.) *Bosco* (4627′), auch *Crin* oder *Gurin* genannt (Pfarrwhs.), das einzige deutsche Dorf im Canton Tessin. Von Bosco nach Cevio $3^1/_2$ St. Eine österreich. Heeresabtheilung zog sich 1799 vom Wallis über diesen Pass zurück. *Bignasco* (*Post) liegt 1 St. n. von Cevio in grossartigster Umgebung. Eilwagen von Bignasco nach Locarno 1857 $2^1/_2$ U. Nachm. in $3^1/_2$ St.

Der *Engpass* von *Foppiano* ist grossartig. Nach und nach macht sich der Einfluss der milden ital. Luft fühlbar. Der Boden ist trefflich angebaut, südlicher Pflanzenwuchs. Kastanie, Feige und Weinstock prangen üppig gedeihend zwischen den zahlreichen regelmässig gebauten Häusern, welche meist Eingebornen gehören, die in der Fremde reich geworden sind (R. 84). Die Gerüste dienen zum Flössen des Holzes. Kurz vor Premia eine offene Capelle mit alten Wandmalereien. Die Glimmerschiefer-Felsen zwischen *S. Michele* und **Premia** (**Agnello*, Z., F. und A. m. W. 5, M. m. W. 3 fr.), $3^1/_2$ St. von Andermatten, 2 St. von Crodo, sind mit rothen Granaten eingesprengt. Von hier an heisst das Thal der Tosa *Val Antigorio*, eines der schönsten südl. Alpenthäler, reich an Wasserfällen. Strasse gut.

Zu **Crodo** (**Leone d'oro*) ist das piemont. Zollamt. Crodo wird als Sommerfrisch-Ort von Piemontesen wohl besucht. Das Bad in der Nähe will man nicht gerade rühmen. Die Strasse vereinigt sich $1^1/_2$ St. unterhalb Crodo mit der grossen Simplonstrasse bei der luftigen schönen Brücke von *Crevŏla* (R. 60), in der Nähe der Vereinigung des *Vedro* mit der *Tosa*. (1 St.) *Domo d'Ossŏla* s. R. 60.

35. Von Obergestelen nach Airolo. Nüfĕnen.

9 Stunden. Saumpfad, ohne Führer nicht zu finden, wenig lohnend.

Anfang des Wegs S. 134. Bevor man den Gries-Gletscher erreicht, wendet unser Pfad sich l. und führt über die ($3^1/_2$ St.) **Nüfenen** (*Novĕna*) (7521′), wo man häufig Murmelthiere sieht, in das ital. *Bedretto-Thal*. Hier entspringt auch der Arm des *Tessin*, dem der Pfad auf dem l. U. folgt bis zum ($1^3/_4$ St.) **Hospiz all' Acqua** (4830′) (Whs. sehr einfach und nicht billig), von wo ein Pfad in das Formazza-Thal und zu den Tosa-Fällen führt (S. 135). Das Bedretto-Thal ist wegen seiner Höhe öde und unfruchtbar. Der Winter dauert wenigstens sechs Monate, selbst im hohen Sommer friert es wohl Morgens und Abends. Die Bergabhänge sind mit Wald und Weideland bekleidet und von Firnen und Gletschern überragt. Zahlreiche Lauinen stürzen im Winter und Frühling von den Bergen. Die Schneemassen liegen nicht selten im September noch an beiden Ufern des Tessin. Manche der 612 Einwohner des Thals wandern im Winter als Milchverkäufer oder Viehwärter nach Italien.

($1^1/_2$ St.) **Bedretto**, Hauptort des Thals. Der Kirchthurm, den einst eine Lauine fortgerissen hatte, ist durch einen dreieckigen Strebepfeiler, der die Lauinen zertheilt, gegen diese geschützt. Im untern Theil des Thals wächst dürftiger Roggen.

($2^1/_2$ St.) **Airolo** s. S. 77.

Digitized by Google

36. Von Thun nach Leuk über die Gemmi.

17 Stunden. Eilwagen nur bis Frutigen in 3 St. täglich. Vergl. S. 95. Gefähr nur bis Frutigen nehmen, weil von da die Strasse so steigt, dass man doch meist zu Fuss gehen wird.

Die **Gemmi** ist einer der merkwürdigsten Alpenpässe, weniger durch Schönheit, als durch Grossartigkeit ausgezeichnet, die besonders hervortritt, wenn man vom Wallis aus den Pass überschreitet. Bis Kandersteg (7½ St.) guter Fahrweg, von da über die Gemmi bis Bad Leuk (7¾ St.) Saumpfad (Führer bei heiterm beständigem Wetter entbehrlich), dann gute Landstrasse (bergab 2, bergan 3 St. Gehens) bis in's Rhonethal.

Die Strasse führt anfangs am Thuner See (1713′) entlang; bei dem schlanken Thurm von (1¼ St.) **Strättlingen** (2080′) überschreitet sie die *Kander* auf einer hohen Brücke. Zu Anfang des vor. Jahrh. floss die Kander an der Westseite von Strättlingen und vereinigte sich unterhalb Thun mit der Aare. Durch ihre Geröll- und Schlamm-Massen hatte sie einen grossen Theil fruchtbaren Landes in Sumpf verwandelt, so dass die Berner Regierung beschloss, den Fluss vermittelst Durchstechung des Strättlinger Hügels in den See abzuleiten. Diese Arbeit wurde von 1712 bis 1714 ausgeführt, ein Canal, 3000′ l., 272′ br., ward gegraben, der heute indess das Ansehen eines natürlichen Berg-Einschnitts hat. Die Ablagerungen finden aber an der jetzigen Mündung des Flusses fast eben so wie früher statt und haben ein Delta gebildet, welches mit jedem Jahr zunimmt und der Stadt Thun einst gefährlich werden kann.

Links am See Schloss *Spiez* (S. 99). Rechts am Eingang des Simmenthals auf einer Anhöhe Schloss *Wimmis*, am Fuss des *Niesen* (S. 98). Aus den Gebirgen gegenüber, am l. U. der *Simmen*, ragt das kegelförmige *Stockhorn* (S. 99) weit hervor.

Vor **Mühlenen** (2080′) oder **Mülinen** (**Bär*, Z. 1½, F. 1½, A. 2½) überschreitet die Strasse den *Suldbach*. Gegenüber, vom Fuss bis zum Gipfel zu überschauen, der *Niesen* (S. 98); er wird gewöhnlich von Wimmis (S. 98) bestiegen, kann aber auch von hier bestiegen werden (Führer 6 fr.).

Von Mühlenen nach Interlaken 4¼ St., reizender Spaziergang: hinter Mühlenen von der grossen Strasse r. ab auf guter Fahrstrasse das Hügelland hinan, welches das Kanderthal vom Thuner See trennt, über (45 M.) Aeschi (2700′) (**Bär*), Dorf auf der Höhe, dann in sanfter Senkung im Angesicht des Sees weiter nach (1¾ St.) Leissigen (**Steinbock*, Wagen zu haben), am See gelegen, und nun am See weiter nach (40 M.) Darligen (*Hirsch*), (35 M.) Wegweiser, wo die Strasse nach Interlaken (¾ St.) von der geraden nach Lauterbrunnen sich trennt. Zu Matten (S. 104), 40 M. von diesem Wegweiser, vereinigen sie sich wieder. Die letztere führt am *kleinen Rugen* (S. 101) vorbei, hinter dem plötzlich die Jungfrau in voller Schönheit und Grösse hervortritt.

Die Gemmi-Strasse lässt l. das hübsche Dorf **Reichenbach** an der Mündung des *Kienthals* (S. 107) (prächtige Aussicht l. auf die Blümlisalp), überschreitet die Kander, und erreicht, 1½ St. von Mühlenen, das in dem fruchtbaren, wegen seines Weidelands berühmten Frutigenthal gelegene

4⅝ **Frutigen** (2127′) (**Adler*, Z. 1, F. 1, A. o. W. 1½, sehr reinlich, zum Uebernachten den Wirthshäusern zu Kandersteg

Digitized by Google

und Mühlenen vorzuziehen, vom Balcon an der Südseite schöne Aussicht auf Altels und Blümlisalp; *Helvetia*), Marktflecken am *Engstligenbach*, der sich unterhalb des Orts mit der Kander vereinigt; Ueberschwemmungen und Feuersbrünste hatten ihn vor 25 Jahren fast ganz zerstört. Hübsche Aussicht in das Kanderthal, auf das Balmhorn und die Altels, rückwärts auf die Ralligstöcke (S. 99).

Das Thal theilt sich hier, der s. von der Kander durchströmte Arm führt zur Gemmi, der s.w. in das schmale Bergthal *Adelboden*, von Frutigen hoch am r. U. der Engstligen in $4^1/_2$ St. nach Adelboden (Whs. neben der Kirche, 3990'); von da steiniger, theilweise sumpfiger Bergweg über das *Hahnenmoos* (vor der Passhöhe, 5840', eine Sennhütte) in 3 St. nach der Lenk (S. 143). Im Hinabsteigen schöne Aussicht über den Thalkessel von Lenk, auf Wildstrubel und Räzligletscher.

Unsere Strasse überschreitet bei Frutigen den *Engstligenbach*, weiter unfern der stattlichen auf einer Anhöhe liegenden *Tellenburg*, einst Wohnsitz des Ober-Amtmanns, jetzt Gefängniss, die Kander, und steigt auf dem r. U. an der freundlichen Kirche und dem Pfarrhaus von *Kandergrund*, weiter vor *Mittholz* an den Trümmern (viereck. Thurm) der *Felsenburg* vorbei, bis

$2^1/_2$ **Kandersteg** (3602'). *Hôtel Victoria* am Südende des Orts, *Bär* $^1/_2$ St. weiter, beide demselben Wirth gehörig, Preise gleich, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$. *Führer* (unnöthig) bis Schwarenbach (bergan $4^1/_2$, bergab 3 St.) 3 fr., Daube (Passhöhe bergan $1^3/_4$, bergab $1^1/_4$ St.) $3^1/_2$ fr., Leuker Bad (bergab $1^1/_2$, bergan $2^3/_4$ St.) 6 fr.; *Pferd* nach Schwarenbach 8, Daube 10, Leuker Bad 15 fr., wenn die Abreise vor 10 U. stattfindet, sonst 20 fr. Nur bis Schwarenbach, höchstens bis zur Daube das Pferd nehmen, da kaum Jemand auf den steilen Windungen abwärts auf dem Pferde bleiben wird. Wagen nach Frutigen einsp. 7, zweisp. 14 fr.; Thun einsp. 17, zweisp. 34 fr., Interlaken einsp. 20, zweisp. 38 fr.

Kandersteg ist das letzte Dorf des Thals; seine Lage auf grünen Matten in wilder Umgebung ist sehr schön. Ein prächtiges Gebirgspanorama entfaltet sich hier: n.ö. das zerrissene Berenhorn, ö. die Blümlisalp oder Frau mit der weissen Spitze, das Doldenhorn, der kahle Fisistock, die Altels, die nackte Pyramide des Rinderhorns, s.w. das aufstrebende Gellihorn mit dem langen w. Rücken. Dem Wirthshaus gegenüber lehnt sich an die w. Thalwand eine von Naturforschern beschriebene alte Moräne, wahrscheinlich durch den Oeschinen-Gletscher entstanden, der heute über 1 St. von hier entfernt ist, vor Zeiten aber den ganzen obern Theil des Thals ausgefüllt haben muss.

Oestlich öffnet sich das besuchenswerthe $1^1/_2$ St. l. ***Oeschinen-Thal** (Führer $1^1/_2$ fr., unnöthig, da man nur dem Lauf des Baches zu folgen hat, Pferd 6 fr.). Es ist oben von dem 20 M. l., 10 M. br. Oeschinen-See (4888') begrenzt, den steile Felswände rings umgeben, von welchen Wasserfälle in den See stürzen. Ein Kahn liegt zur Befahrung des Sees und nähern Betrachtung der Wasserfälle bereit. Vom See steigen hohe Berge auf, die *Frau* oder *Blümlisalp* (11271'), das *Freund-* und *Doldenhorn* (11228'). Ein Fusspfad führt von hier über den *Dündengrat* in's *Kienthal*, und über die Furke in's *Sefinenthal* nach Lauterbrunnen (S. 107). *Oeschinen-* und *Gasternthal* (R. 59) grossartige Alpennatur. Von Kandersteg in das *Lötschthal* nach *Tourtemagne* s. R. 59.

Digitized by Google

Oberhalb Kandersteg geht der Weg in gleicher Breite fort bis zur (30 M.) Brücke; drüben setzt er sich schmal, doch unzweifelhaft fort. Am Fuss des Berges (5 M.) ist 1856 das S. 138 genannte Whs. zum *Bären* eröffnet. Hier beginnt das Steigen, r. ein Wasser bis zu kleinen Fällen; dann geht es an einem (10 M.) Wegweiser l. „nach Wallis", nicht gradaus; 30 M. weiter l. eine frische Quelle am Wege. Der Weg windet sich an der Felswand, welche scheinbar das Thal schliesst, in vielen Biegungen in die Höhe und führt dann unterm *Gellihorn* hin. Das Gasternthal bleibt l., das Uschinenthal r.; auf der Höhe einige Blicke in das erstere. Nach einem fast 3stünd. Marsch von Kandersteg an erreicht man die *Wintereggmatt* (6003′) mit einigen Sennhütten, 45 M. weiter die *Spittelmatt* (5845′), ebenfalls mit Sennhütten, in welchen Milch zu haben. Oestlich zwischen der weissen *Altels* (11187′) und der schwarzen Felsspitze des *kleinen Rinderhorns* (9267′) (südl. der Schneekegel des grossen Rinderhorns, 10670′) liegt der *Schwarze* oder *Zagengletscher* eingebettet, ö. vom Balmhorn (11352′) überragt. Das Gletscherwasser ist der *Schwarzbach* oder die *Spittelmatt-Dala*. Dann durch eine wilde Steinwüste, Ueberbleibsel einer Lauine, die 1782 vom Rinderhorn sich losriss.

Das sehr einfache Wirthshaus an der **Schwarenbach** (6360′), welches man von der Spittelmatt an in 45 M. erreicht (bergan $4^1/_2$, bergab 3 St. von Kandersteg, nach Leuker Bad bergab $3^1/_4$, bergan 4 St.), an einem kleinen düstern, in einem Felskessel eingeschlossenen See gelegen, hat 8 Betten (Z. $1^1/_2$, F. 1). Es ist zwischen Kandersteg und Leuk das einzige. Im J. 1807 ermordeten zwei Italiener die Tochter des Wirths. Sechs Jahre später hielt sich *Zach. Werner* mehrere Wochen hier auf und nahm hiervon Veranlassung, hierher den Schauplatz seines grausigen, nun fast vergessenen Trauerspiels „der 24. Februar" zu verlegen.

Auf steinigem Pfad erreicht man in $^3/_4$ St. den $^1/_2$ St. langen (4280′ l., 1150′ br.), 10 bis 20′ tiefen schmutzigen **Daubensee** (6791′), von den Gewässern des Lämmeren-Gletschers genährt, ohne sichtbaren Abfluss, gewöhnlich 10 Monate lang zugefroren.

Der neue gute Weg führt ziemlich hoch über dem See am ö. Ufer und besteht von da, wo man den See verlässt, bis zur (20 Min.) Passhöhe meist aus einem gemauerten Damm. Diese Passhöhe, die **Daube** (7086′), auch die **Gemmi** genannt, liegt dicht unter dem *Daubenhorn* (7773′), öden Kalksteinfelsen, die r. kahl und steil sich erheben. Von einer kleinen felsigen Anhöhe, einige Minuten von der Passhöhe l. vom Wege, hat man eine prächtige Aussicht auf einen Theil des Rhonethals und die ganze Alpenkette, welche Wallis von Piemont trennt (Monte-Rosa-Stock). Die Hochgebirgsmasse am meisten l. sind die Mischabelhörner des Saaser Grates (R. 61); weiter r. tritt das gewaltige Weisshorn entschieden hervor, dann folgt das Bruneckhorn,

Digitized by Google

die thurmartig abgestumpfte Pyramide des Matterhorns (R. 62), und noch mehr r. die Partie der Dent Blanche. In schwindelnder Tiefe sieht man unten Bad Leuk. Westlich ragt der *Lämmeren-Gletscher* mit seinen Seiten- und Mittelmoränen fast bis an den Pass; über dem Gletscher eine glänzende Schneekuppe, neben ihm die gewaltige Felsmasse des *Wildstrubels* (9638'). Die Flora der Gemmi ist reicher, als die des Berner Oberlands.

Wenige (5) Minuten unterhalb des Sattels steht eine Steinhütte, zum Schutz bei schlechtem Wetter für die am Südende des Sees zu Zeiten weidende Schafheerde, am Rand eines plötzlich sich öffnenden Abgrunds. An den Klippen dieser fast senkrechten Wand haben die Cantone Bern und Wallis von 1736 bis 1741 eine der merkwürdigsten Alpenstrassen erbaut, bis zum Leuker Bad eine Wegelänge von 10110'. Die Windungen sind höchst sinnreich und zweckmässig in den Felsen eingehauen, hin und wieder einer Wendeltreppe nicht unähnlich. Oft weiss man nicht, wie und wo der nie unter 5' breite Weg führt, einigemal sogar ragt die obere Windung oder Terrasse über der unmittelbar darunter befindlichen hervor; doch sind an den steilsten Stellen Brustwehren und Geländer angebracht. In der Schlucht fängt sich der Schall, so dass die Rede Entfernter neckisch wie hoch aus der Schlucht zu ertönen scheint. So luftig auch der Weg, vom Leuker Bad aus gesehen, sich ausnimmt, so wenig wirkliche Gefahr ist dabei; selbst ein zum Schwindel geneigter Wanderer wird in Begleitung eines schwindelfreien den Weg bergauf (vom Bad bis zum Fuss der Wand 1 St., die Wand hinan $1^1/_2$) ohne alle Gefahr, und auch selbst bergab (in $1^1/_2$ St. bis Leuk) wohl machen können. Dem Reiter wird bergab unbehaglich zu Muthe sein (S. 138). Kranke, die von Norden her das Leuker Bad besuchen und nicht einen mehr als 50 St. weiten Umweg über Freiburg, Vevey und Martigny machen wollen, werden in einer Sänfte über die Gemmi getragen, nicht selten mit verbundenen Augen, um den Einwirkungen des Schwindels vorzubeugen. Eine obrigkeitliche Verordnung bestimmt zu einer Sänfte vier Träger, für eine Person *„d'un poids au-dessus du commun"* sechs, bei einem *„poids extraordinaire"* jedoch acht Träger. Im Jahr 1836 liess sich ein Dreizentneriger hinunter tragen. Die thürartigen Oeffnungen in den Umfassungsmauern der Weiden, am Fuss der Gemmi, dienen zum Abzählen der Schafe.

Bad Leuk (4356'), frz. *Loëche-les-Bains*. **Hôtel des Alpes*, **Maison Blanche*, **Bellevue*, **Hôtel de France*, alle ziemlich gleich, das erstere, von Engländern viel besucht, höher gelegen, mit eigenen Quellen und hübscher Aussicht, zugleich Post, gegenüber ein kleines *Kaffehaus*. Pension in allen 6 fr., für Durchreisende Z. $1^1/_2$ bis 2, F. 1, M. um 11 u. 6 U. 4 fr. mit Wein. **Union* und **Hôtel Brunner*, Z. 1, F. 1, M. m. W. $2^1/_2$, Pension 5 fr.; *Eidgen. Kreuz* (Pension $2^1/_2$ fr., mässigen Anspr. genüg.

Digitized by Google

Bad Leuk ist ein kleines Dorf mit meist hölzernen Häusern und an 600 kath. Einwohnern, 2770′ unter der Daube, 2438′ über der Rhone, auf grünen Matten in einem Bergkessel, der nur gegen Süden, wo die Dala sich durchwindet, einen Ausgang zeigt. Es wird von den Wallisern schlechtweg *Baden*, von den Bernern zum Unterschied von Baden im Aargau *Ober-Baden* genannt. Im Juli und August finden sich zahlreiche Badegäste ein, meist Schweizer, Franzosen und Italiener. Die Gasthöfe und auch ein Theil der andern Häuser sind nur von Anfang Juni bis Ende September, *Hôtel de France* und *Brunner* bis Ende December geöffnet. Der starke Damm gegen Osten dient als Schutz gegen Lauinen. Im höchsten Sommer verschwindet die Sonne schon um 5 U. Nachmittags. Heller Mondschein wirft ein fast geisterhaftes Licht auf die gewaltige weisse senkrechte Gemmiwand, „grawsame Felsen, die bis zum Himmel steigen und seind erschrockenlich anzusehen" *(Seb. Münster, 1550).* Nordöstlich schliesst der *Rinder-* oder *Dalagletscher* das Thal.

Die **Quellen**, etwa 22 an der Zahl, 27 bis 40 Grad R. heiss, entspringen in und beim Dorf, $^9/_{10}$ des Wassers fliesst unbenutzt in die *Dala*. Die stärkste und heisseste ist die Lorenzquelle, vor der Maison Blanche. Das Wasser scheint indess seine Wirkung weniger seinen Bestandtheilen, als der eigenthümlichen Art seiner Anwendung zu verdanken. Diese findet in folgender Weise statt. Der Leidende beginnt mit einem $^1/_2$stünd. Bad und steigt dann allmälig, so dass nach drei Wochen, der gebräuchlichen Dauer der Cur, der Badegast 5 St. Vor- und 3 St. Nachmittags im Wasser sitzen bleibt. (Nach dem Bad muss man gewöhnlich noch 1 St. im Bett zubringen.) Um die mit einer solchen Badeart unvermeidliche Langeweile zu beseitigen, sind gemeinschaftliche Bäder eingerichtet, wobei Manchen schwer werden mag, sich an den Gedanken zu gewöhnen, 5 St. lang mit einer Anzahl grossentheils Unbekannter in einem und demselben in dieser Zeit nicht erneuten Wasser zu verweilen. Auch für Durchreisende sind diese Bäder, abgesehen vom hohen Preis (2 fr.), keineswegs einladend.

Ein neues *Badehaus* ist 1852 aufgeführt, mit 2 grossen gemeinschaftlichen $3^1/_2$′ tiefen Bädern. Zwei Eingänge, mit Ankleidezimmern in Verbindung stehend, führen in diese, einer für Männer, der andere für Frauen. Neben diesen offenen Bädern ist ein langer Gang, zu welchem Jedermann Zutritt hat. Es überrascht, die Badenden, mit wollenen Mänteln und Halskragen bekleidet, in gemeinschaftlicher meist französisch geräuschvoller Unterhaltung zu sehen und zu hören, auf dem Wasser kleine Tische schwimmend, mit Kaffetassen, Zeitungen, Tabaksdosen, Büchern und anderm Zeitvertreib. Zuschauer werden ermahnt, die Thür zu schliessen und den Hut abzunehmen, wenn dies nicht geschehen ist. *„La porte"* und *„le chapeau"* ist ein oft ertönender Zuruf. *„Toute discussion en matière de réligion est défendue"*, lautet ein Artikel des angehefteten Bade-Reglements.

Die nur $2^1/_2$′ tiefen Bäder im *alten Badehaus*, dem neuen gegenüber, neben der Lorenzquelle, werden nur von mittleren Leuten benutzt. Alle Bäder sind von 4 bis 10 U. fr. und 2 bis 5 U. Nachm. zur Benutzung offen. Nach 5 U. werden die Bäder gereinigt. Douchebäder stehen damit in Verbindung.

Digitized by Google

An der *Kirche* ist ein Denkstein für sechs am 19. Dec. 1839 durch eine Lauine verunglückte Gemsenjäger. Die aufgeschichteten Schädel im *Beinhaus* an der Südseite der Kirche machen einen seltsamen Eindruck (S. 43). Der Nordseite der Kirche gegenüber hangen oben im Giebel des *Gemeindehauses* 13 Wolfsbälge.

Ausflüge. Von der Curpromenade führt ein 1844 angelegter, theilweise schattiger Weg (hübsche Aussicht auf das r. U. der Dala) bis zum Fuss einer hohen Felswand (1/2 St.) am l. U. der Dala. Man steigt nun an 8 aufrecht stehenden an den Felsen befestigten schlechten Leitern (*Echelles*) empor, auf meistens 1' von einander entfernten Sprossen, und gelangt von da auf bequemen Wegen in 1 St. zu dem Dorf Albinen (3990'), frz. *Arbignon*. Wer an Schwindel leidet, wird auf diesen über Gebühr gerühmten bedenklichen Ausflug gern verzichten, indess wird auch ein Beharrlicher mit der schönen Aussicht, die man nach Ersteigung der zweiten Leiter an dem Felsvorsprung hat, sich wohl begnügen. Das Herabsteigen ist schwieriger als das Hinaufsteigen.

Andere Ausflüge sind: Fall der Dala 1/2 St.; Dala-Gletscher (mit Führ.) 2 1/2 St.; Wasserfall auf dem r. U. der Dala 1/2 St.; Foljeret-Alp 3/4 St.; Torrent-Alp 1 1/2 St. Die grossartigsten Aussichten auf die Schnee- und Gletscherwelt des Berner Oberlands, auf die ganze Kette der Penninischen Alpen vom Monte-Rosa bis zum Montblanc, bietet das *Torrenthorn (9259'), mit Führer in 5 St. zu ersteigen. Wer aus dem Rhonethal kommt und nach Albinen und auf das Torrenthorn will, erspart eine gute Strecke Wegs, wenn er von Dorf Leuk geradezu nach Albinen geht, von da mit Führer über *Chermignon* auf das Torrenthorn, und von diesem erst nach Bad Leuk hinab. Auch das Galmhorn (7600'), bei Chermignon, wird häufig bestiegen; es giebt ein gutes Panorama von diesem Punct.

Pferd bis Kandersteg 15, Schwarenbach 6, Daube 5 fr.; *Gepäckträger* bis Kandersteg 6, Schwarenbach 4, Daube 3, Fuss der Gemmi 2 fr. *Omnibus* vom Juli bis 15 Septbr., zwischen dem Leuker Bad, Leuk, Siders und Sitten, bergab in 5 1/2, bergauf in 7 St. für 7 1/2 fr.; nach Susten für 5 fr., Coupé 6 1/2 fr. *Einspänner* nach Susten 10, Siders 16, Sitten 25, Martigny 40, Vispach 22, Brieg 30 fr. Zweisp. 1/4 bis 1/3 mehr.

Die neue gute Fahrstrasse nach Leuk und ins Rhonethal folgt dem Lauf der Dala und tritt hinter (1 St.) **Inden** (3620') (Wegezoll für 1 Pferd 2 fr., Fussgänger 15 cent., *Whs.) auf einer schönen Brücke auf das l. U. der Dala, prächtige Aussichten in den Dalaschlund und auf das am gegenüberliegenden Berg aus steilen Matten herabblickende Dörfchen gewährend, an der Mündung des Dalaschlunds noch hoch über dem Rhonethal. Fussgänger schneiden bedeutend ab, wenn sie vom Zollhaus zu Inden l. den alten Saumpfad einschlagen, der vor der Brücke wieder in die Landstrasse tritt, dann 25 M. jenseit der Brücke, bei einer Capelle, von der Landstrasse wieder r. ab nach Leuk hinab. Bergab gebraucht man dann vom Leuker Bad bis zur Rhonebrücke 2, bergan 3 Stunden.

Leuk (2438'), franz. *Loëche (Couronne)*, ein Marktflecken, liegt auf einer Anhöhe, mit alten malerischen Burgen, 15 M. von der Rhone entfernt, beim Beginn des Weinwachses im Rhonethal. Durch den gegenüber am l. U. der Rhone (1918') gelegenen nur aus einigen Häusern bestehenden kleinen Ort *Susten* (*Susten-Hôtel*, kleines Whs). führt die Landstrasse.

Digitized by Google

Ein Saumpfad, der sich oberhalb der gen. Dala-Brücke von der Landstrasse r. ab, scheidet und auf dem r. U. der Dala oben am Bergabhang sich hinzieht, führt von *Inden* (S. 142), über das schmutzige aber schön gelegene Dorf Varen (2407′) in gerader Richtung nach ($4^1/_2$) Siders (1696′) (s. R. 60), wodurch Reisende, welche nach Martigny wollen, 1 St. Wegs abschneiden. In der Nähe von Varen, beim äussersten Vorsprung, an welchem der Dalaschlund rechtwinklig in das weite Rhonethal ausmündet, ebenso auf der andern Seite vor Leuk, hat man einen überraschenden Blick auf die 14 St. l. Rhone-Ebene von Martigny bis Vispach, auf den eigenthümlichen Pfyner Wald und den gewaltigen gelben Trichter des Illgrabens an der andern Seite des Gebirges (R. 60).

Die staubige Landstrasse durch das meist 1 St. breite theilweise versumpfte Rhonethal (R. 60) ist nach den grossartigen Eindrücken, die der Uebergang über die Gemmi hinterlässt, unerfreulich, jedenfalls für Fussgänger kein Boden. *Eilwagen* tägl. 2mal im Rhonethal. *Einspänner* von Susten nach Vispach 8, nach Sitten 10, nach Lenker Bad 15 fr.

37. Von Thun nach Sion. Grimmi. Rawyl.

23 Stunden. Von der Lenk bis Sion (13 St.) ist ein Führer nöthig. Ausser etwas Milch ist auf dem Rawyl nichts zu haben. Pfad schwierig, aber nicht gefährlich. Er wird wohl von Maulthieren betreten, eignet sich aber mehr für Fussgänger. Ehemals wurde er häufiger benutzt, seit Verbesserung der Gemmistrasse wird diese vorgezogen. Die Landschaft auf beiden Seiten des Passes ist der Gemmi ähnlich.

Die bequemste und beste Art, um von Thun nach der Lenk zu gelangen, ist Eilwagen (Thun-Saanen) bis Zweisimmen in 7 St. (s. S. 145); von hier guter Fahrweg nach der 3 St. entfernten *Lenk*, Ausgangspunct für die Wanderung über den Rawyl.

Der nachfolgend beschriebene Fussweg verlässt die genannte Poststrasse bei **Latterbach** (S. 145) und überschreitet zuerst die *Simmen*, dann den *Chirel*, der das Diemtiger-Thal durchfliesst. ($^3/_4$ St.) **Diemtigen** *(Hirsch)*. Am östl. Ufer die Trümmer des Schlosses *Grimmenstein* oder *Hasenburg*. Bei (2 St.) **Narrenbach** (3130′) öffnet sich r. das freundliche *Männigrund-Thal*. ($^3/_4$ St.) **Thiermatten** (3592′) (Bauernwhs.), der Schurten- oder Schorrifluh gegenüber; $^1/_4$ St. weiter theilt sich das Thal in zwei Arme, der ö. heisst das *Schwendenthal*, der w., dem wir folgen, führt, stets ansteigend, zur (2 St.) **Grimmi** (6710′), beschwerlicher steiler wenig betretener Bergpass ohne besondere Aussicht, von wo man durch das hübsche fruchtbare *Fermelthal* nach (2 St.) **Matten**, im Ober-Simmenthal, gelangt, an den Fahrweg, der von Zweisimmen (S. 147) nach der ($1^1/_4$ St.) **Lenk** (3309′) (**Krone*, Z. 2, F. $1^1/_2$, Schwefelbäder) führt, von hohen Bergen und Gletschern umgeben. Der *Wildstrubel* (9638′) mit seinen gewaltigen Eis- und Schneefeldern, die über einer langen Reihe grauer Felsen, von welchen 10 bis 12 Bäche herabstürzen, hervorragen, macht einen grossartigen Eindruck.

Von der Lenk nach Gsteig (5 St.): in 3 St. w. über den *Trüttlisberg* nach der *Lauënen* (Bauernwhs.), von da über den *Chrinnen* in 2 St. nach *Gsteig* (S. 148), ein Weg, den schönsten in den Berner Alpen kaum nachstehend, s. R. 39.

Digitized by Google

Die **Simmen** entspringt 2½ St. s. von der Lenk, am Räzli-Gletscher, aus einer Quelle, die *Sieben Brunnen* (4476′) genannt. Belohnender Ausflug mit Führer bequem in 5 St. hin und her. In 1 St. gelangt man zum *Räzliberg* (5760′), den der grosse prächtige Gletscher krönt, l. der *Wildstrubel*, r. das *Weisshorn* (9272′) und das *Mittagshorn* (8296′). Bis zum Gletscher steigt man, an den 3 Fällen der Simmen vorbei, in 1½ St. Der Bach tritt erst in dem schon grünen Theil des Berges aus einem Felsen in 7 grössern Strahlen hervor.

Von der Lenk nach Sion 13 St. Der Pfad verlässt die Simmen und steigt den *Iffigenbach* hinan, meist tief eingeschnittenes Bett, steile Felswände. Halbwegs Iffigen eine Brücke, unterhalb eines Wasserfalls, aber nicht zu überschreiten.

(2 St.) **Iffigen** (6418′), Sennhütten-Gruppe am n. Abhang des Rawyl, in dessen Nähe der Iffigenbach einen schönen Wasserfall bildet. Von Iffigen in Windungen den Berg hinan, zuweilen über Schnee, Weg an einzelnen Stellen sehr schmal. Zwei kleine Wasserfälle netzen den Wanderer, wenn durch Regen die Bäche gewachsen sind. Beim zweiten Fall ist der Weg nur 18 Zoll breit; da er indess stets von Wasser bespült ist, so liegen keine losen Steine auf ihm, und es ist um so weniger Gefahr vorhanden, als die Abdachung des Pfads nicht dem Abgrund, sondern dem Felsen zugewendet ist. Oben auf dem Rand schöne Aussicht auf das Thal von Lenk und die Berge des Simmenthals. Dann über ein Schneefeld an der Westseite des kleinen *Rawyl-Sees*, zu dem durch ein Kreuz bezeichneten Gipfel des (2½ St.) **Rawyl** (6970′), frz. *les Ravins*. (Unterhalb eine Hütte, Erfrischungen, wohl auch ein Unterkommen.) Der Weg über die 1 St. br. Hochebene ist wegen der vielen Vertiefungen und des zerbröckelten schlüpfrigen Bodens unangenehm. Ein zweiter kleiner See wird erreicht, bevor man an den Rand des s. Abhangs gelangt, dem der Nordseite ähnlich. Grossartige Aussicht auf das Rhonethal, besonders auf das Matterhorn und seine Gletscher.

Nun in Windungen abwärts an dem schönen weissen Albalongfels vorbei zu den Sennhütten von *Albalong* oder *Armelong* und weiter zu den Sennhütten von (2½ St.) **Nieder-Rawyl**, in deren Nähe zwei Wasserströme aus den Felsen hervorbrechen.

Der Pfad theilt sich hier; der eine führt über *Lens* in 5½ St. nach Siders, der andere in 4½ bis 5 St. über Ayent nach Sion. Etwa ½ St. von Rawyl bleibt man eine Zeitlang auf ebenem Weg, dann steigt dieser wieder und senkt sich nach (3¼ St.) **Ayent**, Unterkunft beim Pfarrer. Man kann zwar dieses Ansteigen vermeiden, wenn man der Wasserleitung von Rawyl nach Ayent folgt, die wohl eine Stunde abschneidet, aber bedenklich und nur für Schwindelfreie geeignet ist. An einigen Stellen überhangt der Fels den schmalen Pfad so, dass man nur gebückt voranschreiten kann.

Der andere weitere Weg ist von Sion aus für Maulthiere, die man da findet, geeignet. Von Ayent gelangt man in 2 St. über **Grimisuat** (2740′) *(Grimseln)* nach **Sion** (1625′) *(Sitten)* s. R. 60.

Digitized by Google

38. Von Thun nach Vevey. Simmen und Saane.

Von Thun bis Saanen $11^3/_8$, von Saanen bis Bulle $8^6/_8$, von Bulle bis Vevey $6^3/_8$ St. Eilwagen jeden Morgen von Thun bis Saanen in 9 St., von Saanen jeden Morgen in 6 St. nach Bulle und in weiteren $3^3/_4$ St. nach Vevey. Zwischen Thun und Saanen grosse 9sitz. Wagen, zwischen Saanen und Bulle 6sitzige. Beiwagen werden nicht gegeben, so dass möglicherweise 3 von den Thuner Eilwagen-Reisenden genöthigt sind, bis zum folgenden Tage in Saanen zu bleiben, wenn sie nicht zu Fuss gehen, oder ein besonderes, theures Fuhrwerk nehmen wollen.

Dieser Weg ist weit schöner und merkwürdiger als die grosse Landstrasse über Bern. Er durchschneidet das S. 137 genannte fruchtbare Thalgelände bis *Gwatt*, und führt nun etwas bergan in gerader Richtung auf den Niesen los, stets mit schönster Aussicht auf die Blümlisalp, Jungfrau, Mönch, Eiger; später erscheinen noch die Schreckhörner, zuletzt der Mettenberg; l. im Grunde fliesst in dem S. 137 genannten Bergdurchstich die *Kander*.

Bei dem Weiler ($2^1/_4$ St.) **Brothäusl** *(*Hirsch)* hält die Post. (*Wimmis* und *Niesen* s. S. 98). Die Strasse tritt nun durch einen Engpass *(Port)* in das *Simmenthal* (*Siebenthal* im Mund der Bewohner). Kornfelder, Obstbäume, wohl gepflegte Gärten, grüne Weiden, die bis zum Gipfel der theils fichtenbewachsenen Bergabhänge hinauf reichen, wechseln mit Häusern und Dörfern. Die *Simmen* fliesst meist tief unten im Grund. Hin und wieder treten steile Felsen hervor, oder das Thal erweitert sich zu einem Wiesenplan. Im Simmen- u. Saanenthal prot. Bevölkerung.

Bei ($2^3/_4$ St.) **Latterbach** öffnet sich das S. 143 genannte Diemtigenthal. ($^3/_4$ St.) **Erlenbach** (2279′) (**Krone*, Z. 1, F. $1^1/_4$) zeichnet sich durch seine saubern Holzhäuser aus. Von hier wird in $3^1/_2$ St. das *Stockhorn* (S. 96) wohl bestiegen. Rückweg über die Wahlalp, Buntschi, Weissenburger Bad, zu welchem man auf Leitern hinabgelangt.

$4^6/_8$ **Weissenburg** (2270′) *(*Post)*, aus einigen Häusern bestehend. In einer Schlucht, die kaum das Sonnenlicht einlässt, liegt $^3/_4$ St. n.w. bergan das auch von Ausländern viel besuchte warme (22° R.) schwefelhaltige *Weissenburger-* oder *Buntschi-Bad* (2759′). Am Eingang der Schlucht ist 1846 ein neues grosses Curhaus erbaut. (Zimmer nebst Bad 2 bis 3 fr., Suppe Morgens und Abends nnd Mittagstisch ohne Wein 3 fr. täglich.)

Vor **Boltigen** (2609′) (**Bär*, Z. 1, B. $^1/_2$, Wirth aufmerksam), Ort mit stattlichen Häusern, halbwegs zwischen Weisssenburg und Zweisimmen, treten zwei Felsen vor und schliessen die Strasse fast ab, *Simmeneck* oder die *Enge* genannt. Ueber dem Ort die beiden weithin sichtbaren kahlen Hörner der *Mittagsfluh*, von der sich 1846 ein ansehnlicher Theil losgelöset und den darunter liegenden Wald mit Steinschutt überdeckt hat. Links schauen die Schneefelder des Rawyl (S. 145) über das Gebirge.

Bei **Reidenbach**, $^1/_4$ St. weiter, wird in einem Seitenthal Steinkohlenbergbau betrieben, daher der Bergmann als Schild des grossen, anscheinend guten Wirthshauses.

Digitized by Google

Von Reidenbach nach Bulle (S. 151) führen zwei Gebirgswege geradezu in 8 St., der eine über die *Klus*, der andere über das *Bädermoos*, der erste mit einigen steilen Stellen, aber schön, der zweite durch prächtige Wiesen und Tannenwälder. (Führer von Boltigen bis auf die Höhe des Bädermoos 1 fr.) Er vereinigt sich $^3/_4$ St. von Jaun mit dem Fussweg, der s. nach *Ablentschen* führt. Das Dorf Jaun (3112'), franz. *Bellegarde* (Whs. sehr einfach aber billig, ansehnliche Viehmärkte), bereits im Canton Freiburg, 3 St. von Boltigen, liegt sehr schön und hat einen ansehnlichen Wasserfall, der sich 80' hoch säulenförmig herabstürzt. Der schlecht unterhaltene Fussweg nach ($2^1/_2$ St.) Charmey, deutsch *Galmers* (2778') (2 gute Whsr.), führt durch das alpenreiche schöne Jaunerthal (*Vallée de Bellegarde*), in welchem vorzüglicher Greyerzer Käse (s. unten) bereitet wird. Hübsche Aussicht von der Kirche. Dann über *Cresat* nach der Ruine von *Mont-Salvent* (seltene Flora), *Broc* (Brücken über die Jaun und Saane), zuletzt 1 St. lang durch den Wald nach ($2^1/_2$ St.) Bulle.

Die Strasse überschreitet die *Simmen*, und wendet sich dann scharf um eine Felsenecke, welche der Fluss in verschiedenen Fällen umbrauset. In der Nähe meldet eine in den Felsen eingelassene eiserne Tafel, dass diese Strasse um den *Laubeckstalden*, der früher mühsam überschritten werden musste, 1821 erbaut ist. Links die Trümmer der zwei Schlösser von *Mannenburg*.

$3^6/_8$ **Zweisimmen** (3017') (*Bär*, **Krone* billig), ärmliches Dorf, an der Vereinigung der grossen und kleinen Simmen. Auf einer Anhöhe gegenüber, von der Strasse nicht sichtbar, am r. U. der grossen Simmen, liegt *Schloss Blankenburg*, Amts-Sitz und Gefängniss, am Wege nach der 3 St. entfernten Lenk (S. 143).

Der Wagen fährt im Schritt nun fast 2 St. lang in sanfter Steigung bergan. In einem fichtenbewachsenen Grund fliesst l. die *kleine Simmen*; 5 bis 6 Brücken führen über tief eingeschnittene Waldbachbetten. Auf der Höhe, wo ein *Whs., beginnen die *Saanen-Möser* (3965'), ein weites schönes Alpthal, gegen Saanen zu mit zahllosen Viehstadeln, Sennhütten und Bauernhäusern bedeckt. Nach und nach öffnet sich eine prächtige Gebirgssicht auf das überhangende *Rüblehorn*, frz. *Dent de Chamois* (7101'), welches hier als Wetterprophet (S. 50) gilt, den zackigen Rücken der *Gumfluh* (7570'), weiter auf die Schneefelder des *Sanetsch* (S. 148), endlich l. auf den grossen *Geltengletscher* (S. 148).

$2^7/_8$ **Saanen** (3149'), fr. *Gesseney* (*Grosslandhaus* Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, A. 3, B. $^1/_2$; **Bär* billiger), Hauptort des Thals der obern *Saane (Sarine)*, mit 3600 Einw., die ausschliesslich Viehzucht treiben und den berühmten Greyerzer Käse (*fromage de Gruyère*) bereiten. Ein anderer weicher Käse, *Fätscherin (Vacherin)* genannt, ist ebenfalls gut. Nur einzelne Häuser, namentlich der Gefängnissthurm an der Ostseite, sind von Stein, sonst alle von Holz. An manchen ältern Häusern findet man, wie in den Dörfern von Niedersachsen und Westfalen, die Namen des Eigenthümers, seiner Frau, des Baumeisters und nebenbei noch erbauliche Verse. Eigenthümlich sind die meist braunen Puffjacken ohne Aermel, welche fast jeder Mann trägt; unter der weiblichen Bevölkerung sieht man ungewöhnlich viel hübsche Gestalten und Gesichter.

Digitized by Google

Von Saanen nach Aigle im Rhonethal 10 St., bis (3 St.) *Gsteig* (3694′) (S. 148) Fahrstrasse, von hier über den **Col de Pillon** (4778′) bis in das neue *Hôtel des Diablerets (Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, Pension 5 fr.) am w. Fuss des Pillon 3 St. Das Haus wird gerühmt, der Wirth Hr. Röhring ist aus Bamberg. Es liegt $^1/_2$ St. von Vers l'Eglise (*Auberge du Cerf*, Pension $3^1/_2$ fr.) entfernt, Hauptort der zerstreuten Gemeinden, welche den Gesammtnamen **Ormonts-dessus** (3581′) führen. Diese ö. Abzweigung des Thals hängt mit dem Hauptthal **Ormonts-dessous** zusammen und mündet bei le Sepey (3475′) (2 St. w. von Vers l'Eglise) in dasselbe. Auch hier zwei besonders als Curorte besuchte Gasthöfe, *l'*Etoile* und *Hôtel de Ville*.

Von Sepey nach Aigle (2 St.) vortreffliche Landstrasse, reich an schönen Bergansichten. Tief unten an den schroffen schön bewaldeten Felsen bildet die *Grande-Eau* manche Wasserfälle, am jenseitigen Ufer erhebt sich der mächtige *Chamossaire* (6055′), der seinen Namen von den Gemsen (*chamois*) hat, die sich früher hier aufhielten. — Pferd von Gsteig nach dem Hôtel des Diablerets 8 fr., Wagen vom Hôtel nach Aigle 12 fr.

Von Saanen nach Sion s. S. 148.

An der Grenze der Cantone Bern und Waadt (*Vaud*) erhebt sich der alte Thurm der Burg *Vanel*, einst Wohnsitz der Freiherren von Greyerz, der auf der einen Seite in das german. Saanenthal, auf der andern in das roman. Oberland (*Pays d'Enhaut*) blickt. Der Hügel ist zugleich Sprachscheide, im nächsten Dorf **Rougemont**, deutsch *Rothenberg* (*Kreuz*), schon franz. Mundart.

Die Landschaft behält denselben Charakter. Die Strasse folgt den Einbiegungen des Gebirges in ansehnlicher Höhe über dem fichtenbewachsenen Thalgrund, in welchem die Saane fliesst. Die Kirche von Château-d'Oex zeigt sich schon von weitem.

$2^3/_8$ **Château-d'Oex** (2900′), deutsch *Oesch* (*Hôtel de l'Ours*, Z. 2, F. $1^1/_2$, A. 3, B. $^1/_2$; *Maison de ville*, Z. 1, A. 2, ländlich; *Pension Lenoir*, *Berthod*, *Rosaz*, Pensionspreis in allen 4 fr.), ein nach dem Brand von 1800 neu aufgebautes weit zerstreutes Dorf, durch den oberhalb gelegenen Bannwald gegen Lauinen geschützt. Zu Château-d'Oex wohnte einst als Amtmann der als Schriftsteller bekannte *Victor v. Bonstetten*.

Von Château-d'Oex nach Aigle 7 St., über *Devant*, *Lecherette*, *les Mosses*, anfangs auf schlechtem steilem Fussweg, zuletzt über Matten nach (4 St.) *Comballe*, *Wirthshaus und Pension (5 fr.), wegen der Quelle und der reinen Luft und als Standort für Gebirgsausflüge viel besucht; dann auf gepflastertem Saumweg mit steter Aussicht auf die Diablerets (R. 58) in 1 St. nach *le Sepey* und von hier nach (2 St.) *Aigle* s. oben.

Jenseit Château-d'Oex, bei dem durch seine zierlichen Häuser mit Holzschnitzereien bemerkenswerthen Weiler *Moulins*, tritt die Strasse auf das l. U. der Saane (*Sarine*). (Auf dem r. U. sieht man fern die grosse *Pension Henchoz*, ein stattliches Haus mit 113 Fenstern und einer Unzahl von Denksprüchen, über 100 Jahre alt, 4 fr. tägl.) Die Strasse führt dann meist durch ein enges Gebirgsthal, mehrfach durch Engpässe, namentlich den *la Perte de la Tine* genannten. (Wer über den Jaman nach Vevey (S. 150) will, verlässt $^1/_2$ St. vor Montbovon die Strasse und steigt links bergan nach *Allières* (S. 149), wodurch 1 St. Wegs gewonnen wird.)

3 **Montbovon** (2447′), deutsch *Bubenberg* (*Hôtel du Jaman*, Pens. 3 fr., Post; *Kreuz*; Einsp. nach Bulle 10 fr., nach Château-

10*

Digitized by Google

d'Oex 8 fr.), der erste Ort des fast ausschliesslich katholischen Cantons Freiburg. Die Landstrasse macht von hier einen gewaltigen Umweg über Bulle nach Vevey, 9 St., während ein guter Fussweg (S. 147) über den Jaman (S. 150) in 6 St. ohne Beschwerde nach Vevey bringt. Aussicht von der Passhöhe auf den Genfer See und die Gebirge Savoyens höchst überraschend. Die Aussicht vom Moléson ist nicht minder zu preisen. Bei *Albeuve* (S. 150) führt l. ein Weg aus dem Saanenthal auf denselben.

Die Strasse von Montbovon bis Châtel-St-Denys, 7½ St., umzieht fortwährend den Fuss des Moléson. Das alte schmutzige Städtchen **Gruyère** (2555′), deutsch *Greyerz* (*Maison de Ville, Fleur de Lys*, beide sehr einfach), bleibt ½ St. links liegen auf einem Hügel, mit dem einst den mächtigen, im 16. Jahrh. ausgestorbenen Grafen v. Greyerz gehörigen alten Schloss (hübsche Aussicht), einem der am besten erhaltenen in der Schweiz, mit Thürmen, Wällen und starken Mauern umgeben, angeblich im 5. Jahrhundert erbaut, jetzt Eigenthum eines Genfer Uhrmachers. Die St. Theodulkirche ist sehr alt (1254). Die Umgegend ist reich an trefflichen Weiden, die Bewohner beschäftigen sich besonders mit Käsebereitung. Ihre Sprache ist das sogenannte Gruverin-Welsch, eine roman. Mundart. Links von der Strasse ist *Bad Espagny*. Gegend reizend. Von

3⅜ *Bulle* bis
6¾ *Vevey* s. S. 151.

39. Von Saanen nach Sion über den Sanetsch.

10 Stunden, zur Noth ohne Führer, auf der Nordseite wenig angenehm und sehr beschwerlich, auf der Süds. schön, auf der untern Hälfte ganz bequem.

Saanen s. S. 146. Bei (¾ St.) **Gstaad** (*Bär*) wendet der Weg sich s. das Saanenthal hinauf, dessen oberer Theil *Gsteigthal* heisst. Zu Gstaad zweigt sich s.ö. das 4 St. l. *Lauënenthal* ab, eines der malerischsten des Oberlands, Wasserfälle, kleine Seen, am Ende der prächtige *Gelten-Gletscher*; schön die Aussicht vom Hügel, am Anfang des Dürrensees nach dem Gletscher zu.

(2½ St.) **Gsteig** (3694′), frz. *Chatelet* (** Würsten*), in grossartiger Umgebung. Aus dem sumpfigen Hintergrund des Thals erheben sich die fast senkrechten Wände des *Sanetschhorns* (8844′) und das *Oldenhorn* (9644′), und berauben im Winter das Dorf 6 Wochen lang desSonnenscheins. (Von Gsteig nach Aigle s. S. 147).

Jenseit Gsteig über die *Saane (Sarine)*, am r. U. in vielen Windungen steil bergan durch Tannenwald, in der Nähe eines bogenförmigen Wasserfalls der Saane vorbei, am Ausgang des Waldes auf das l. U. Oben auf der Höhe hält man bei dem vortretenden Wall sich l. und gelangt in einen Felskessel (schönes Echo), in welchem man lange fortwandert und endlich, ansteigend, auf den *Kreuzboden* gelangt, 2½ St. von Gsteig, den Gipfel des **Sanetschpasses** (6914′), des westlichsten der Berner Alpen-Pässe, zwischen dem *Windspillenhorn* östl. und dem *Oldenhorn*

Digitized by Google

westlich. Etwa 1/2 St. jenseit des Passes öffnet sich eine prächtige Aussicht vom Montblanc bis zum Mont-Cervin (Matterhorn), ähnlich den Aussichten von Rawyl und Gemmi (S. 139). Gegenüber sieht man in das Val d'Héremence, im Hintergrund der Glacier de Ferpecle, um den sich die Dent Blanche, das Matterhorn und die Tête Blanche gruppiren.

Der *Kreuzboden* ist eine öde wilde Hochebene, aus kahlen Felsplatten bestehend; im Sommer findet man Walliser Sennen mit kleinem Vieh auf demselben. Der Weg bleibt eine Zeitlang an der Seite des grossen Diablerets-Gletschers *Sanfleuron* und senkt sich, die aus dem Schnee abfliessende *Morge* l. lassend, nach und nach in die enge von uralten Tannen bewachsene Schlucht, dann auf dem r., dann auf dem l. U. (malerische Brücke), nach (3 3/4 St.) **Chandolin** (Whs. sehr einfach, Wein aber gut, Muscateller). Vor Chandolin steht eine Capelle, in welcher für die Seelen ungetauft gestorbener Kinder Messe gelesen wird, zugleich Begräbnissort für die Leiber derselben.

Nun geht's am Bergabhang hin ö. auf gutem Weg durch Busch, Weingärten und Obstgärten über *Granois* und *Ormona* nach (1 1/2 St.) **Sion** s. R. 60. (Von Sion nach Gsteig bergan 7 St. bis zum Pass, dann 3 St. bergab bis Gsteig.)

40. Jaman und Moléson.

Von Vevey oder Montreux über den Jaman ins Saanethal, von Albeuve im Saanethal (S. 150) über den Moléson nach Bulle, eine höchst belohnende zweitägige Wanderung. *Byron* nennt namentlich den Weg über den Jaman „*as beautiful as a dream*“, so schön wie ein Traum. Diese Bezeichnung passt aber nur dann, wenn man den Genfer See und die Berge von Savoyen noch nicht kennt, und der Blick auf diese Herrlichkeiten den aus dem Saanethal kommenden Wanderer hoch oben auf dem Joch plötzlich überrascht, in bester Beleuchtung Morgens, denn um die Mittagszeit pflegen die Nebel und Dünste des Sees alle Aussicht zu verschleiern.

a. Von **Montbovon nach Montreux oder Vevey** Saumpfad, bis zur Jochhöhe 3, von da bis Montreux 3, bis Vevey 4 1/2 St. (Pferd bis auf's Joch 10, bis Vevey oder Montreux 20 fr.; Führer 5 fr., unnöthig). Neben dem Kreuzwirthshaus l. bergan; 25 Min. bei einem Hause r. bergan (nicht links); weiter wieder bergab zur 35 M. Brücke über den *Hongrinbach*, 15 M. Kirche von **Allières**, 15 M. Whs. zum *Schwarzen Kreuz*. Die Häuser und Sennhütten des Orts dehnen sich weit über die Matten aus.

Von hier bis zum Fuss des Passes unbedeutend bergan, dann in stärkerer Steigung stets über grüne Matten hinauf zu den (1 1/2 St.) Sennhütten des *Plan de Jaman* (Passhöhe, 4651'), und einige Minuten weiter dem *Col de la Dent de Jaman*. Hier öffnet sich plötzlich die prächtige *Aussicht s. über den ganzen Gebirgsgrat bis zur *Naye* (6495') und *la Tour d'Ay*, n. bis zum Moléson (6173'); sie umfasst das reiche Waadtland, die s. Jurakette, die lange Reihe der Savoyischen Alpen, die ö. Ecke des Genfer Sees, s. die gewaltigen Gebirge, welche das Wallis schliessen,

Digitized by Google

und die schneebedeckten Häupter des gr. St. Bernhard. Vom Gipfel der **Dent de Jaman** (5782′), dtsch. *Jommen*, noch 1132′ über dem Joch, $1^1/_2$ St. steilen mühsamen Steigens, übersieht man den Genfer See, den Neuenburger- und den Murtener See, Pilatus und Weissenstein. Die *Dent de Jaman* ist im eigentlichen Sinn des Worts ein *Zahn*, der aus der Kinnlade des Gebirgskamms hervorragt. Steht man auf der Jochhöhe ihm nah, so sieht man ihm die Schweisstropfen nicht an, die er den Neugierigen kostet, der nähere Bekanntschaft mit ihm anknüpfen will.

Der Weg vom Joch bis Montreux ist ebenfalls nicht zu verfehlen; 12 Min. von den Sennhütten theilt er sich, r. der richtige (der Weg l. führt zwar auch nach Montreux, am ö. Abhang der Schlucht *(Baie)* von Montreux hin, er ist aber, wenn auch etwas kürzer (?), doch der schwierigere); 25 Min. *Brücke* über den Abhang des zur Seite liegenden Berges, dann etwas bergan und nun auf weiter Strecke eben, auf sehr bequemem Weg, bis zu dem 1 St. von der Passhöhe entfernten Whs. *Avant* (Pension 2 fr.), ähnlich dem in Allières. Von Avant auf meist gepflastertem Fahrweg am w. Thalabhang entlang, der ihm auch dann noch folgt, wo der Abhang sich w. wendet. Bei dieser Biegung, 1 St. von Avant, am Anfang der Obstpflanzungen, führt links ein schmalerer aber auch gepflasterter Weg über (10 Min.) *Sonzier*, hier wieder links ziemlich steil hinab nach ($^1/_2$ St.) **Montreux** oder **Vernex** (**Cygne* am See), von wo man sich nach Chillon oder Vevey rudern lassen mag (S. 186).

Folgt man bei der oben genannten Biegung dem Wege r., so gelangt man bald in das reizend in Obstgärten versteckte Dorf *Chernex* (1927′), von wo eine neue Fahrstrasse, n. von Châtelard, in die Nähe des Dorfes *Chailly* führt. Der kürzere Weg nach Vevey wendet sich vor Chailly l. hinab und mündet unten in der grossen Strasse am See; der etwas längere, aber angenehmere, führt durch Chailly und am jenseitigen Ende l. hinab, nicht r., durch Weinberge und Gärten, endlich auf einem Fusssteig geradezu nach ($1^1/_2$ St.) **Vevey**. (Wer den Weg von Vevey an aufwärts macht, schlägt bei den letzten Häusern vor *La Tour* den ersten l. von der Landstrasse abführenden Weg ein, Richtung r.; nach 12 M. nicht l., sondern r.; 12 M. Wegweiser, der nach „*Challey, Charnex, Jaman*" hinzeigt.)

b. **Von Montbovon auf den Moléson** (bis auf den Moléson $4^1/_4$, hinab nach Bulle 3 St.). **Albeuve** (**Engel* billig) ist ein kleiner Ort, kaum 1 St. n. von Montbovon im Saanethal. Von hier der beste Weg aus dem Saanethal auf den *Moléson*, erst über ein wenig Wiesengrund, dann durch eine finstere Schlucht an einem kleinen Bach hinauf; jenseit derselben sieht man eine Zeit lang den Gipfel. In 2 St. bis zur vorletzten Sennhütte, der Gipfel beständig vor Augen, ein wenig r.; von dort noch $1^1/_2$ St. ziemlich mühsames Klettern über den Abhang, zum

Digitized by Google

Theil ohne festen Weg, doch ohne Möglichkeit zu irren. Oben am Kreuz eine ausgedehnte *Fernsicht; Jungfrau, Monte-Rosa, Montblanc, alle davor gelegenen Gebirge, Genfer-See (ohne Vevey), Jura, Romont, Freiburg, Gruyère und „weit hinaus in die Lande". An der andern Seite steil 1 St. hinab zu Sennhütten, dann auf sumpfigen Wegen mit schlechten Knüppeldämmen, über Waldbäche nieder- und aufsteigend, nach *Part-Dieu* (2940′), einem ehem. Karthäuserkloster, dessen rothe Dächer man vom Gipfel sieht, nach **Bulle** (2379′, s. unten). In Albeuve sind Führer billig zu haben, reiten lässt sich nicht. Abwärts nach Albeuve ist übrigens der Weg noch viel leichter zu finden.

Der **Moléson** (6172′), die Fortsetzung des Jaman, der nördlichste Ausläufer des Hochgebirges, der Rigi der w. Schweiz, besitzt einen grossen Reichthum an Alpenpflanzen. Gewöhnlich wird er von Bulle aus, wo Maulthiere und Führer, in 4 St. bestiegen, von Gruyère in 3 St., von Semsales oder Vaulruz am w. Abhang in 3 bis 3½ St. Ausser dürftigen Sennhütten, 1 St. vom Gipfel, findet man keine Art von Unterkommen. Die Errichtung eines Wirthshauses war (1850) beabsichtigt. Die Strasse von Montbovon bis Châtel-St.-Denis (s. unten) führt fortwährend um den Fuss des Moléson.

41. Von Freiburg nach Vevey.

12⅛ Stunde. Eilwagen täglich zweimal in 7 Stunden. Eisenbahn s. S. 156.

Die neue Strasse überschreitet auf einer grossartigen achtbogigen Steinbrücke das tiefe Thal hinter Freiburg, und führt durch anmuthiges Hügelland über verschiedene Dörfer in einiger Entfernung hoch über der *Saane*, die man nur an einzelnen Stellen erblickt. Etwa halbwegs Bulle sieht man links die Drahtbrücke von *Posieux* (2084′) über gewaltige Nagelflue-Felsen, die Teufelsbrücke genannt, hoch über dem Fluss. Den Horizont begrenzt ö. die *Berra* oder der *Birrenberg* (5332′), dessen s. Ausläufer *Frille* und *Alire* sich bis gegen Bulle hinziehen. Den Hintergrund der höchst malerischen Landschaft bei Bulle bildet der prächtige *Moléson* (s. oben).

5⁶/₈ **Bulle** (2379′), dtsch. *Boll (Cheval Blanc*, Z. 2, L. 1, F. 1½, B. 1; *Hôtel de Ville)*, gewerbfleissiges Städtchen des Cantons Freiburg, nach dem Brand von 1805 neu erbaut, Hauptniederlage des Greyerzer Käses.

Die Strasse bietet fortan wenig, sie führt durch hügeliges Land über *Vaudens*, *Vaulruz* (deutsch *Thalbach)* und *Semsales*.

3⅞ **Châtel-St.-Denis** (2543′), deutsch *Castels (Hôtel de Ville; Hôtel des 13 Cantons)*, malerisches Städtchen mit einem, der Sage nach von einem Burgund. König im 7. Jahrh. erbauten Schloss, an der auf dem Moléson entspringenden *Vevayse*.

Die neue bequeme Strasse tritt in den Canton Waadt und senkt sich allmälig in zahlreichen Windungen den Abhang des

Digitized by Google

Pèlerin (3743′) abwärts, zur Linken immer die waldigen Schluchten der *Vevayse.* Der Wagen fährt bergan $1^1/_2$ St. bis zur Höhe, bergab $^3/_4$ St. Auf halber Bergeshöhe das stattliche **Hôtel de Bellevue*, mit langen Glashallen, jedem Reisenden, der von seinem Gepäck unabhängig ist, wegen der frischen Bergluft und der prächtigen Aussicht vorzugsweise zu empfehlen.

$2^4/_8$ **Vevey** (1154′) s. S. 183.

Die **Aussicht, welche sich bei der Hinabfahrt öffnet, umfasst die Bucht des Genfer Sees, das s. Ufer bis weit unterhalb Evian, und die frucht- und rebenreichen bevölkerten Abhänge, das Ganze im Halbkreis von Bergen umgeben, deren Ausläufer coulissenartig in das vorn breite sich verengende Rhonethal abfallen: l. einem Zahn ähnlich die Dent de Jaman und der breite Rücken der Dent de Naye, etwas zurück hoch aufragend die Diablerets und das Oldenhorn; mehr vorn Ay und Mayen, die Spitzen des in den See abfallenden Grats bildend; zurück die kleinen Höcker des Grand-Moveran und die Dent de Morcles. Den Hintergrund bildet ganz in der Mitte der pyramidenförmige Mont Catogne, neben welchem l. die Schneepyramide des Mont Vélan (Pain de Sucre) hervorragt. Rechts im Hintergrund die Dent du Midi, vom See aufsteigend, und in einem langen zackigen, theilweise schneebedeckten Rücken endigend; dann die Savoyer Gebirge, deren höchster Punct, die Dent d'Oche, ihren breiten Rücken zeigt.

42. Von Bern nach Lausanne über Freiburg.

$20^2/_8$ St. Eilw. tägl. 2mal in 10 St. (bis Freiburg $3^1/_4$ St.) s. R. 43. Eisenb. im Bau.

Man verlässt Bern durch das *Murtener Thor* (S. 91), auf dessen Pfeilern die Granit-Bären Wacht halten. Die Strasse steigt bald ($^3/_4$ St. nach der Abfahrt von Bern) und gewährt hier auf kurzer Strecke eine prächtige Aussicht auf die lange Kette der Gebirge des Simmen- und Saanenthals, aus welchen die nackten steilen zackigen Kalkwände des *Brenlaire* (7250′) und *Foliérant* (7216′) besonders hervorragen, weiter r. der Moléson, ganz l. die Pyramide des *Niesen* (S. 98). Der Wald verdeckt aber bald diese Aussicht, die sich beim Hinabfahren nach Neueneck nur flüchtig wiederholt.

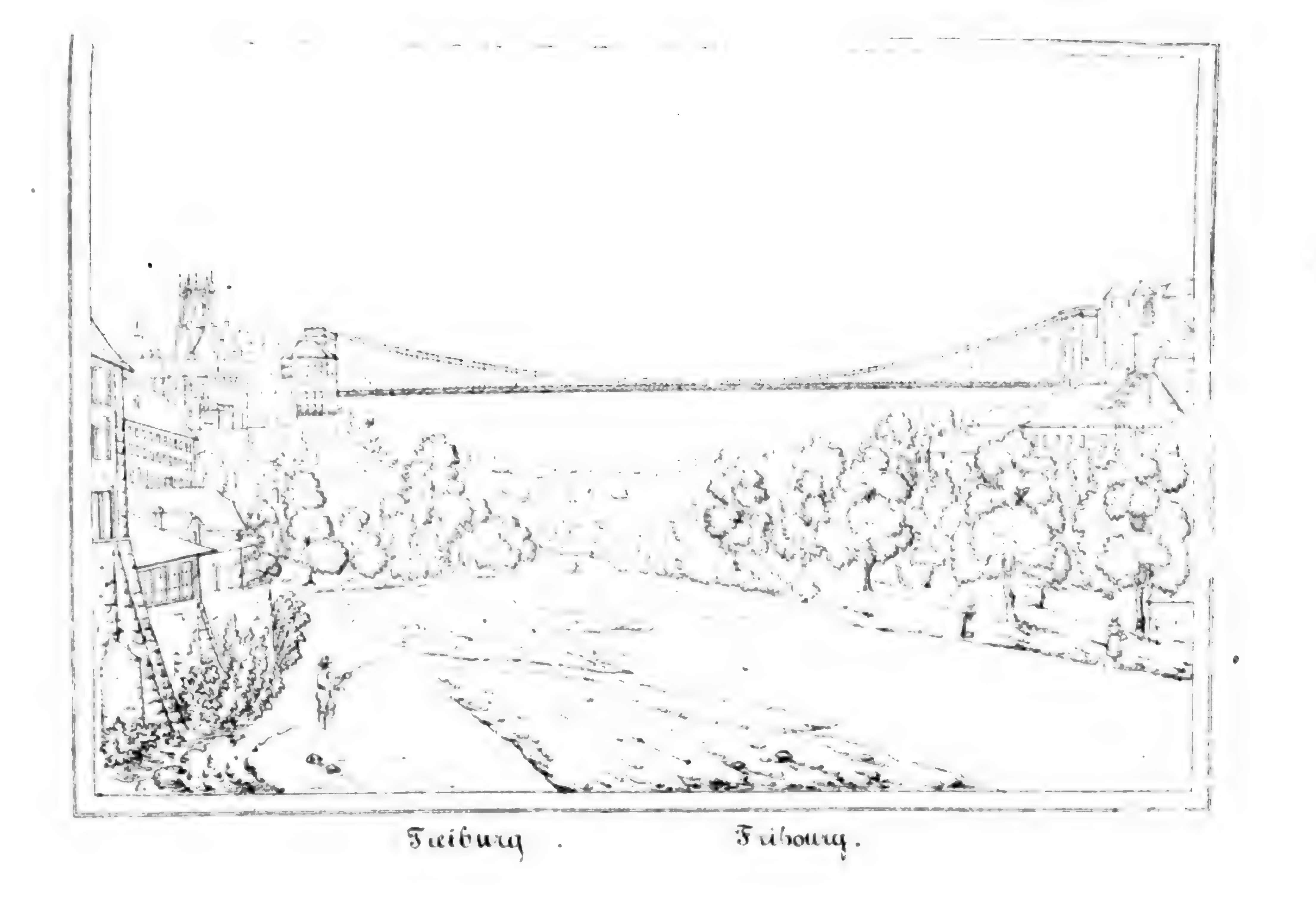
Die Gegend ist sehr fruchtbar und wegen der ausgezeichneten Bewirthschaftung berühmt. Bei

$2^6/_8$ **Neueneck** *(Bär* oder *Post)* senkt sich die Strasse in das Thal der *Sense (Singine)*, Grenze zwischen Bern und Freiburg. Der kleine Ort am l. U. der Sense heisst *Singine*.

Noch bevor man in's Thal hinabsteigt, führt r. ein Weg nach **Laupen**, kleines Städtchen, am Fuss des *Brambergs*, an der Vereinigung der Sense und *Saane (Sarine)*, in der Geschichte der Schweiz berühmt durch den am 21. Juni 1339 erfochtenen Sieg der Berner unter *Rudolph von Erlach* (S. 92) über die Freiburger und den verbündeten Adel des Uechtlands, Aargaus, Savoyens und Hochburgunds. Das Gedächtniss der Schlacht wird alle fünf Jahre gefeiert. Auf dem Schlachtfeld, dem Bramberg, zwischen Neueneck und Laupen, steht ein 1829 errichtetes Denkmal.

Bei Neueneck steigt die alte Strasse nach Freiburg steil an, Fussgängern zu empfehlen, oben prächtige Aussicht in das Thal und auf die Alpen vom Sentis bis zum Moléson. Die neue Strasse umzieht den Berg in weitem Bogen. Bei *Am Berg* fallen beide Strassen wieder zusammen.

Digitized by Google



Freiburg . Fribourg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Freiburg macht, wenn man sich ihm von Bern her nähert, einen höchst malerischen grossartigen Eindruck. Das tiefeingeschnittene Thal der Saane, mit fast senkrecht abfallenden Felswänden, auf deren Gipfel die Häuser bis unmittelbar an den Abhang reichen, die lange Reihe auf- und absteigender Mauern mit Zinnenkrönung, häufig von alten Wachtthürmen unterbrochen, die schöne Nicolauskirche, die Alles überragenden stattlichen ehem. Erziehungshäuser der Jesuiten, grossen Fabrikgebäuden nicht unähnlich, endlich das Wunderbarste, die lange Drahtbrücke, die, aus der Ferne gesehen, einem Spinnengewebe gleicht, von Zaubererhänden über die Felsen gespannt, durch welche 162′ tiefer die Saane sich einen Weg gebahnt hat: das Alles vereinigt sich zu einem überraschenden reizenden landschaftlichen Bild.

Vor Erbauung der Drahtbrücke musste man in zahllosen Windungen den Berg hinab und an der andern Seite in gleicher Weise wieder hinauf fahren, wozu 1 St. Zeit gehörte, während man jetzt in 2 Min. bequem über die Brücke rollt und sogleich im Mittelpunct der Stadt sich befindet.

$3^6/_8$ **Freiburg** (1915′), franz. *Fribourg* (**Zähringer Hof*, an der Brücke, mit schöner Aussicht von der Terrasse, Z. 2, L. $^1/_2$, M. um $12^1/_2$ u. 8 U. 3, um 5 U. 4, F. $1^1/_2$, B. 1, im Speisesaal ein gutes Bildniss des durch seine Schriften über Erziehung berühmten Franciscaners *Girard*, der 1850 zu Freiburg starb; **Krämern* oder *Abbaye des Merciers* auch *des Marchands*, bei der Kirche, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. u. 5 U. 3, B. $^1/_2$; Biergarten in der untern Stadt, in der Nähe der Casernen; *Cigarren* bei St. Jungo), Hauptstadt des Cantons gl. Namens, des alten *Uechtlands* (daher auch Freiburg im Uechtland, zum Unterschied von Freiburg im Breisgau), 1175 von Berthold von Zähringen auf einem felsigen Vorgebirge gegründet, welches die *Saane (Sarine)* umfliesst, in ganz ähnlicher Lage wie Bern, mit 9000 Einw. (500 Prot.) meist franz. Zunge. Freiburg ist Sprachscheide, in der untern Stadt wird noch deutsch gesprochen. So grossartig und malerisch die Stadt sich auch von aussen darstellt, ihr Inneres entspricht nicht den Erwartungen. Sie hat ausser den Hängebrücken und der Nicolauskirche wenig, was zu einem Aufenthalt veranlassen könnte. Unfreiwilliger Aufenthalt entsteht nicht selten durch den mangelhaften Anschluss der Posten. Er kann am besten durch einen Spaziergang (von 1 St.) ausgefüllt werden: über die grosse Brücke aufwärts zur Galtern-Brücke, über diese zur Lorettocapelle (prächtige Aussicht auf die Stadt), dann hinab in die untere Stadt, wo das Zeughaus, hier die alte Saane-Brücke überschritten, und nun auf vielen Stufen hinauf zur Nicolauskirche.

Die grosse *Drahtbrücke (**Pont suspendu**), 1834 eröffnet, ist von Pfeiler zu Pfeiler $265^1/_3$ Meter (818 franz. F.) lang, 51 M. (157 F.) hoch, oder wie die Inschrift auf der Terrasse des Zähringer Hofs meldet, 905 engl. F. l., 22′ br, 175′ hoch, also von

gleicher Länge, wie die 37′ breite Kettenbrücke über die Donau zwischen Pesth und Ofen. Sie hängt an vier 1200′ langen Drahtseilen, jedes aus 1056 Drähten bestehend, die einen einzigen Bogen bilden, weit in den Erdboden hineinreichen und dort mit 128 Ankern an Steinblöcken befestigt sind.

Eine Strecke weiter oben ist 1840 eine ähnliche Brücke, **Pont de Gotteron**, erbaut, über das *Galternthal (Vallée de Gotteron)*, ein tief eingeschnittenes malerisches Felsenthal, in welchem mancherlei Wasserwerke von dem durchfliessenden Bach getrieben werden; es öffnet sich in das Saanethal. Die Brücke ist nach Angabe der oben genannten Tafel 700′ engl. lang und 285′ hoch, und merkwürdiger noch in der Bauart, da das eine Drahtseil unmittelbar in dem Sandsteinfels befestigt und dadurch die Kosten des Pfeilers erspart sind.

Die ***St. Nicolauskirche**, der bischöfliche Dom, 1285 begonnen, 1500 vollendet, der 266′ hohe Thurm 1452. Am Portal merkwürdige Reliefs, jüngstes Gericht, Himmel, Hölle: in der Mitte der h. Nicolaus, über ihm der Heiland, links ein Engel mit einer Wage, auf welcher die Menschenkinder gewogen werden, darunter St. Petrus, die Guten in's Paradies einführend. Rechts ist ein Teufel mit einem Schweinskopf, einen Haufen Bösewichter mit einer Kette nachschleppend, auf dem Rücken einen Korb, ebenfalls mit Missethätern, die er in einen grossen Kessel stürzen will. In der Ecke ist die Hölle, durch den Rachen eines mit Verdammten angefüllten Ungeheuers versinnbildlicht, darüber Satanas auf seinem Thron. Die Inschrift lautet: *Protegam hanc urbem et salvabo eam propter me et propter Nicolaum servum meum.*

Die *Orgel, eine der merkwürdigsten Europa's, hat 67 Register mit 7800 Pfeifen, darunter einige 32′ lang. Sie ist von *Al. Mooser* († 1839) verfertigt, dessen Büste 1852 unter der Orgel r. aufgestellt ist, und wird jeden Tag, Samstag und den Tag vor Festtagen ausgenommen, um $1^1/_2$ U. Nachmittags, und $^1/_2$ St. vor Sonnenuntergang gegen Erlegung von 12 fr. gespielt, wofür 12 Personen Eintritt haben; jede mehr zahlt 1 fr. Gesellschaften zu diesem Zweck finden sich fast täglich in den Gasthöfen. Sonst ausser den alten geschnitzten *Chorstühlen* und einem lieblichen neuen Bild von *Deschwanden* (S. 80), die h. Anna und h. Maria, in der zweiten südl. Seitencapelle, nichts Bemerkenswerthes. Eine Gedächtnisstafel mit Bildniss am südl. Eingangspfeiler des Chors erinnert an den durch seine theolog. Schriften berühmten Pater *Peter Canisius* († 1597), den ersten deutschen Jesuiten, „*ob magni simul et placidi animi praestantiam a Coloniensi ecclesia ad Carolum V. imp., ab Othone cardin. august. ad S. concilium Trident., a Carolo V. imp. ad Wormatiam contra Melathonem haereticum, a Pio IV. pont. max. ad principes Germaniae in fide confirmandos missus, religionis cath. columna, toto christiano orbe notissimus*“ (wegen seines grossen ruhigen vortrefflichen Herzens von der Kölnischen Kirche an Kaiser Carl V., von Cardinal Otto zum Concil nach Trient, von Carl V. nach Worms gegen den Ketzer Melanthon, von Papst Pius IV. an die deutschen Fürsten zur Befestigung des Glaubens gesandt, eine Säule der kathol. Religion, auf dem ganzen christlichen Erdkreise bekannt).

Das **Stadthaus**, ein wenig bedeutendes Gebäude, steht an der Stelle des Zähringer Schlosses. In der Nähe des ebenfalls unbedeutenden **Rathhauses** ist ein alter *Lindenstamm*, 14′ im Umfang, dessen halb verdorrte Aeste von steinernen Pfeilern gestützt wer-

Digitized by Google

den. Die Sage berichtet, dass ein junger Freiburger, der in der Schlacht bei Murten (S. 157) mitgefochten, vom Schlachtfeld in einem Lauf bis Freiburg gerannt sei, um seinen Mitbürgern die Sieges-Nachricht schnell zu überbringen, dass er aber vor Erschöpfung und Blutverlust bei seiner Ankunft hingesunken und nur noch das Wort *Sieg* habe rufen können. Einen Lindenzweig, den er in der Hand gehabt, habe man sogleich gepflanzt und daraus sei der jetzt vorhandene Baum gewachsen.

Eine lange Reihe von Treppen führt von hier in die untere Stadt und an den Fluss; das Pflaster der Strasse *Grand-Fontaine* dient den Häusern des *Court-Chemin* als Dach. Der *Schwibbogen* über der Strasse ist eine Wasserleitung, durch welche bei Feuersgefahr das Wasser in die niedrigern Stadttheile geleitet werden kann.

In der Nähe des Murtener Thors, am Welschen Platz, ist das 1584 von Pater *Canisius* gegründete, 1818 erneuerte, nach dem Sonderbundskrieg (1847) aufgelöste **Jesuiten-Collegium**. Die ansehnlichen, vor 1847 sehr besuchten Pensionats-Gebäude auf der höchsten Stelle der Stadt überragen die ganze Gegend.

Die *Einsiedelei St. Magdalena*, $1^1/_4$ St. abwärts an der Saane, eine in den lebenden Fels gehauene Zelle mit Capelle, wird als sehenswerth gepriesen, verdient aber kaum einen Besuch.

Von Freiburg führen zwei Strassen nach Lausanne, beide von Eilwagen befahren, die eine landschaftlich schönere über *Romont* (S. 156), und die alte Strasse über *Payerne*. Die letztere ist hügelig, bietet aber wenig Sehenswerthes. Bald hinter Freiburg erblickt man die blaue Kette des Jura, auch der Neuenburger See schimmert an einigen Stellen hervor.

$4^1/_8$ **Payerne** (1391′), deutsch *Peterlingen (Ours, Reine Berthe, Maison de Ville)*, das *Paterniacum* (?) der Römer, von den Barbaren zerstört, im 7. Jahrh. wieder aufgebaut, ist ein unbedeutendes Landstädtchen des Cantons Waadt mit 3720 protest. Einw. franz. Zunge. *Bertha*, König Rudolphs II. von Burgund Gemahlin, liess hier in der Mitte des 10. Jahrh. mit den Steinen, welche die Trümmer der zerstörten Römerstadt *Aventicum* (S. 158) darboten, eine Kirche und Benedictiner-Abtei erbauen, die erstere jetzt Kornmagazin, die zweite zu einer Erziehungsanstalt benutzt. Ihre, ihres Gemahls und ihres Sohnes Conrad Gebeine wurden 1817 unter einem Thurm der alten Kirche aufgefunden und in der jetzigen Stadtkirche feierlich beigesetzt. Der alte Sarkophag ist mit einer neuen Inschrift auf schwarzem Marmor versehen. Der Sattel der Königin wird hier ebenfalls gezeigt, ein schwerfälliges Stück aus Holz und Eisen, aus welchem jedoch deutlich ersichtbar ist, dass die Frauen zu jener Zeit nach Männersitte zu Pferde sassen. Auf dem Sattelknopf war sogar ein Spinnrocken angebracht, also unzweifelhaft der Sattel Bertha's. *„Royale filandière, le sceptre dans ta main s'alliait au fuseau"*, wird von ihr im *Chant de Berthe* erzählt. Ihr Andenken lebt unter den Einwohnern

Digitized

der Umgebung. Reden sie von guten alten Zeiten, so heisst es in der ganzen franz. Schweiz: *Ce n'est plus le temps où Berthe filait.*

(Ein Fahrweg führt durch grosse Tabakspflanzungen von hier nach **Estavayé**, deutsch *Stäffis*, am Neuenburger See, mit dem architectonisch merkwürdigen *Schloss Chilneux*.)

$2^2/_8$ **Henniez** (1490′). Die Strasse bleibt im Thal der *Broye*. Bei **Lucens** (deutsch *Lobsingen*) ist ein einst bischöfl. Jagdschloss.

$2^3/_8$ **Moudon** (1583′), deutsch *Milden (Victoria, Cerf, Maison de Ville)*, der Römer *Minodunum*, lange Zeit Hauptstadt des Waadtlands, von den Trümmern eines alten Römerthurms überragt. In der obern Stadt, die Burg genannt, stehen noch die Schlösser *Carouge* und *Rochefort*, jetzt Hrn. v. Burnand gehörig. Die hübsche goth. *Pfarrkirche* hat Aehnlichkeit mit der Cathedrale zu Lausanne. Zu Moudon ist in dem Cantonal-Zeughaus eine Tambour-Schule, in welcher die Tambours für die Waadtländ. Miliz ausgebildet werden.

Bei dem Dorf *Carouge* führt l. ein Weg nach Vevey ab, weiter bei dem fischreichen *Lac de Bret* vorbei.

$2^3/_8$ **Montprevaires** (2419′). Immer bergauf bergab, bis man unfern *Chalet-à-Gobet* (2663′), Wirthshaus an der Strasse, die Höhe des *Mont-Jorat* (deutsch *Jurten*) erreicht, wo sich eine Aussicht auf den Genfer See und die Savoyer Gebirge öffnet.

$2^5/_8$ **Lausanne** s. S. 181.

Die andere kürzere Strasse (Eisenbahn in Bau) ist gebirgig und wird daher nur von einem kleinen, aber bequemen Eilwagen (2 Coupéplätze, 2 im Innern) in 7 St. befahren; sie ist landschaftlich schön (Aussicht meist nach Osten), aber nicht belohnend genug zu einer Fusswanderung. Bis (1 St.) *Villars*, wo sie sich von der nach Vevey führenden Strasse trennt, stets Gebirgs-Aussicht auf die Simmenthaler und Freiburger Berge (S. 152). Die folgenden Dörfer heissen *Cottens*, mit ganz neuer Kirche und zinkgedecktem Thurm, und *Chenens*. Links die fruchtbaren bevölkerten Abhänge des *Gibloux* (3703′). Vor Romont das von Mauern eingeschlossene Nonnenkloster *La-fille-Dieu*.

$4^7/_8$ **Romont** (2386′), dtsch. *Remund (Couronne, Croix Blanche)*, Amtsort an der *Glane*, malerisch auf einem Bergkegel gelegen, mit Mauern und alten Wartthürmen umgeben, namentlich auf der Südseite das von den Burgundischen Königen im 10. Jahrh. gegründete Schloss, jetzt Sitz des Amtmanns. Hinter Romont hübsche Gebirgs-Aussicht. Folgt *Sevirier*, Dorf mit schlankem Kirchthurm.

$2^1/_2$ **Rue** (2179′) *(Maison de Ville, Fleur de Lys)*, Städtchen auf einer Anhöhe, überragt von einem alten Schloss mit zinnengekrönten Umfassungsmauern und zahlreichen Windfahnen auf den Dächern. Im Thal fliesst die *Broye*, die später in den Murtener See sich ergiesst und diesen mit dem Neuenburger verbindet.

$1^1/_2$ **Oron**. In der Nähe auf einem Hügel das Schloss gl. Namens. Die Strasse steigt nun 1 St. lang. Schöner Rückblick auf die weite fruchtbare, bevölkerte, sanft gegen das Gebirge hin sich erhebende Landschaft, im Hintergrund die Gebirge des Saanenthals.

Digitized by Google

Hinter *Essertes* tritt die Strasse in die Moudon-Veveyer, verlässt sie aber bald bei *Savigny* wieder und wendet sich westlich. Oestlich der *Moléson* (S. 151), der Ausläufer der langen Bergkette, aus welcher die *Dent de Jaman* (S. 150) am Gebirgskamm hervorragt. Auf dem bewaldeten Vorberg liegt *La Tour de Gourze*, ein alter stattlicher Thurm. Gegen das Ende der Fahrt steigt die Strasse nochmals auf kurzer Strecke. Die Savoyische Bergkette dehnt am südl. Ufer des Genfer Sees weithin sich aus. Die volle Aussicht über den See entfaltet sich aber erst bei der Hinabfahrt, die, in vielen Windungen, fast $1/2$ St. dauert. Bei der Einfahrt in Lausanne r. das neue Zuchthaus *(Pénitentiaire)*.

4 **Lausanne** s. S. 181.

43. Von Bern nach Lausanne über Murten.

$17^7/_8$ Stunden. Eilwagen tägl. zweimal in 11 Stunden (vergl. R. 42).

Links öffnet sich eine Fernsicht auf die Alpen. Bei

$3^4/_8$ **Gümminen** überschreitet die Strasse die Saane, welche 1 St. unterhalb in die Aare sich ergiesst. Bei der Fahrt über die bedeckte Brücke mögen Deck-Passagiere des Eilwagens sich durch Bücken gegen Kopfverletzung schützen.

$2^1/_8$ **Murten** (1387'), franz. *Morat* (**Krone*, über dem See gelegen; *Adler*, *Löwe* am See), wohlhabendes Städtchen mit 1741 prot. Einw. am See gl. Namens (1339'), im Mittelalter der *Uecht-See* genannt, der *Lacus Aventicensis* der Römer, 2 St. l., 1 St. br., vom Neuenburger See durch einen schmalen Bergrücken (*Vully*, deutsch *Mistelach*, *mediolacus*, 1920') getrennt, mit ihm aber durch die *Broye* (S. 156) in Verbindung stehend. Die engen Lauben-Strassen überragt ein altes *Schloss*, welches 1476 vor der Schlacht 10 Tage lang, mit 1500 Bernern, unter Adr. v. Bubenberg, den Geschossen Carls des Kühnen Widerstand leistete.

Die **Schlacht von Murten** hatte am 22. Juni 1477 statt. Es war der blutigste Tag in der verhängnissvollen Trilogie des Burgunder Herzogs (er verlor „vor Grandson das Gut, vor Murten den Muth, vor Nancy das Blut"). Die Eidgenossen waren kaum 34,000 M. stark. Die Burgunder büssten 15,000 M. nebst dem ganzen Heergeräth ein. In Murten wird erzählt, dass Napoleon 1797 bei der Reise zum Rastadter Congress das Schlachtfeld sich besehen und dem Schweizer Offizier von der Ehrenwache geäussert habe: „*Jeune Capitaine, si jamais nous livrons bataille en ces lieux, soyez persuadé, que nous ne prendrons pas le lac pour retraite.*"

Einige Jahre nach der Schlacht errichteten die Murtener ein Beinhaus mit den Knochen und Schädeln der Burgunder. Auf Veranlassung eines burgund. Regiments, der 75. Halbbrigade des franz.-republ. Heers, wurde es 1798 zerstört. Die Freiburger Regierung liess 1822 eine marmorne 63' hohe Spitzsäule dort aufrichten, $1/2$ St. s. von Murten, mit der Inschrift: *Victoriam 22. Juni 1476 patrum concordia partam novo signat lapide Respublica Friburg. 1822.* Heute noch zieht zu Zeiten der Fischer in seinem Garn aus dem See Ueberreste burgundischer Waffen. Eine ansehnliche Sammlung derselben ist im Gymnasium aufgestellt.

Auf der Höhe von *Münchenwyler*, eine Strecke Wegs l. von der Strasse, hat man den besten Ueberblick des Schlachtfelds. Unter einer hohen über 600 Jahre alten Linde, 36' im Umfang, sollen, einer grundlosen Sage nach, die Schweizer vor Beginn der Schlacht Kriegsrath gehalten haben.

Avenches, dtsch. *Wiflisburg (Maison de Ville, Couronne)*, der folgende Ort, das röm. *Aventicum*, Hauptstadt der Helvetier, schon zu Caesars Zeiten bekannt, jetzt ein kleines prot. Städtchen.

Als nach Galba's Tod die deutschen Legionen sich für Vitellius erklärten, leisteten die Helvetier, erbittert durch das räuberische Verfahren der 21. Legion (S. 21), dem Befehlshaber derselben, Caecina, bewaffneten Widerstand. Aquae (Baden) ward geplündert (S. 20), der helvetische Landsturm auf dem Mons Vocetius (Bözberg, S. 21) zurück geworfen und versprengt. Darauf rückte Caecina gegen den Hauptort der Helvetier, Aventicum, das durch freiwillige Ergebung dem Schicksal Badens entging. Der Führer der Helvetier, Julius Alpinus, wurde hingerichtet. Nach Vitellius Sturz wandte sein Ueberwinder Flavius Vespasianus der Stadt, in der sein Vater Bankier gewesen und gestorben war, seine besondere Gunst zu, und gründete dort eine Colonie, die mit ihren vollen Namen *Colonia pia Flavia constans emerita Aventicum Helvetiorum foederata* heisst, welche Namen auf den alten Bund, auf den Stifter, auf die dort angesiedelten Veteranen und wohl auf den andauernden Widerstand gegen Vitellius sich beziehen. Um das Jahr 264 ward Aventicum von den Alamannen zerstört. Ammianus Marcellinus sah die Stadt im Jahr 355 menschenleer (*deserta*) und erkannte nur aus den halbverfallenen Gebäuden ihren ehem. Glanz (*hist. XV, 11*). Obgleich nothdürftig wieder aufgebaut, wurde es 100 J. später im Hunnenkrieg nochmals heimgesucht, und verlor vollends alle Bedeutung, als im 11. Jahrh. der Bischofssitz von hier nach Lausanne verlegt wurde.

Das heutige *Avenches* oder *Wiflisburg*, seinen deutschen Namen von *Wivilo*, dem Erbauer des alten Schlosses, führend, bedeckt kaum ein Zehntheil des Umfangs des alten Aventicum.

Die noch sehr kenntlichen Reste des grossen Amphitheaters und zahlreiche Trümmer anderer öffentlicher Gebäude, namentlich der fast überall noch zu verfolgende Mauerring mit schönen Thürmen, legen Zeugniss ab von der Blüthe der Stadt, welche, wie sie die grösste Ansiedelung der Römer in der Schweiz war, so heute noch für die schweiz. Alterthumsforscher die reichste Ausbeute liefert. $^1/_2$ St. von der Stadt führt der von Murten kommende Weg durch ein Stück der alten Mauer. Links im Hintergrund sieht man einen Thurm, der, obgleich in Trümmern, doch das am besten erhaltene römische Gebäude hier ist. Ganz nahe an der Stadt, ebenfalls links, steht noch eine einzelne Marmorsäule korinth. Ordnung, 37′ hoch, einst zum Tempel des Apollo gehörig, jetzt *le Cigognier* genannt, weil seit Jahrhunderten ein Storchnest darauf ist.

Die in Avenches früher gefundenen Alterthümer wurden zerstreut und finden sich hauptsächlich in den Museen von Bern und Lausanne. Jetzt ist in verständiger Weise dafür gesorgt, die am Orte gefundenen Alterthümer zu vereinigen; sie sind im *Museum* in der Nähe des alten Amphitheaters aufgestellt. Neuere Nachgrabungen, die noch fortgesetzt werden, haben merkwürdige Gegenstände zu Tage gefördert, Mosaikböden, Säulenbruchstücke, Inschriften und allerhand Geräth, darunter „Tabakspfeifen", vielleicht bei Opfern zu Räucherungen gebraucht.

Jahrhunderte lang hatte sich die Sage von einem zu Avenches gefundenen Grabstein der Tochter des oben genannten Julius Alpinus fortgepflanzt, mit einer Inschrift, die Lord Byron die ergreifendste nennt, und die ihn zu zwei schönen Versen veranlasste (*Childe Harold III. 66, 67*). Joh.

Digitized by Google

v. Müller führt die Inschrift so an: „*Julia Alpinula hic jaceo, infelicis patris infelix proles, Deae Aventiae sacerdos; exorare patris necem non potui, male mori in fatis illi erat, vixi annos XXIII.*" (*Hier bin ich, die Julia Alpinula, begraben, eines unglückseligen Vaters unglückliche Tochter, Priesterin der Göttin Aventia; vergeblich habe ich um das Leben meines Vaters gefleht; sein trauriger Tod war ihm vom Schicksal bestimmt: ich habe drei und zwanzig Jahre gelebt.*) Den Stein, hiess es später, habe ein Engländer gekauft und ihn auf seine Insel gebracht. Neuere Forschungen haben erwiesen, dass es einen solchen Grabstein nie gegeben, und dass die Inschrift im 16. Jahrh. von einem gewissen Paulus Gulielmus verfertigt ist.

$3^5/_8$ **Payerne** bis

$9^5/_8$ **Lausanne** s. S. 155 und folg.

44. Von Bern nach Neuenburg.

$10^4/_8$ Stunden. Eilwagen 2mal täglich in $5^1/_2$ Stunde. Eisenbahn über Herzogenbuchsee, Solothurn nach Biel in $2^1/_2$ Stunde. Dampfboot von Biel nach Neuchâtel in 3 Stunden (s. S. 11 u. 15).

Bis $4^1/_8$ **Aarberg** (1387′) s. S. 9. Die Poststrassen von Bern, Neuenburg, Solothurn und Basel treffen hier zusammen.

$3^1/_8$ **Ins**, frz. *Anet* (*Bär* billig), auf einer Anhöhe, welche eine treffliche Aussicht auf die drei Seen (Neuenburger, Murtener und Bieler) und auf die ganze Alpenkette vom Titlis bis zum Montblanc gestattet. Die Umgegend hiess früher das *Inselgau*, wegen der Ueberschwemmungen, welche die Seen häufig verursachten.

Man übersieht hier das *Aarberger Moos*, einen 3 St. l., 2 St. br., sumpfigen, hier und da mit stehendem Wasser bedeckten Landstrich. Eine gute Landstrasse führt hinüber nach Murten (S. 157).

Nun über *Gampelen* (frz. *Champion*) am s.w. Abhang des *Jolimont* (1859′) oder *Julimont* vorbei zur **Zihl-Brücke**, Grenze zwischen den Cantonen Bern und Neuenburg. Durch die *Zihl (Thièle)* entsendet der Neuenburger See seine Gewässer in den Bieler See. Auf der Berner Seite steht ein hübsches Haus für den Brückenwächter, auf der Neuenburger ein altes Schloss, jetzt Gefängniss. Man übersieht hier den Neuenburger See in seiner ganzen Ausdehnung. Zu *Montmirail* ist eine auch von Deutschen viel besuchte, von Herrnhutern geleitete weibliche *Erziehungsanstalt*. Nicht weit davon am See das neue *Irrenhaus Préfargier* (S. 161).

Die Strasse erreicht bei **St-Blaise** (*Cheval blanc*) den See und folgt diesem an Weinbergen und Landhäusern vorbei (Aussicht auf den Montblanc), am Fuss des *Chaumont* (S. 161).

$3^2/_8$ **Neuchâtel** (1346′), deutsch *Neuenburg*. **Hôtel des Alpes* am See, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. um 1 U. 3, um 5 U. 4, B. 1; **Faucon* in der Stadt, Preise gleich; **Hôtel de Commerce* am See, bei der Post billiger. **Hôtel du Lac*, am See, beim Landeplatz der Dampfboote, klein, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_4$, M. m. W. $2^1/_2$, zugleich Café. *Café de la Poste*, dieser gegenüber, u. a. Allgem. Zeitung. Cigarren bei *Pettavel*, dem Falken gegenüber. Neuenburger Herren- und Damen-Uhren (Werke garantirt) in der Bijouterie-Fabrik von *K. Mayer*, im Erdgeschoss des Hôtel des Alpes.

Uhrenfabrication ist der wichtigste Gewerbszweig des Landes, Hauptsitz zu La Chaux-de-Fonds und Le Locle (S. 166). Viele der in Genf

Digitized by Google

zum Verkauf kommenden Uhren werden hier verfertigt. — Neuenburger Wein ist sehr geschätzt, der beste rothe wächst zu Cortaillod und Derrière-Moulins, der beste weisse zwischen Auvergnier und St-Blaise und zu Bevais. Er wird auch als moussirender Wein bereitet.

Das Fürstenthum Neuenburg gehörte bis zum 11. Jahrhundert zu Burgund, kam dann an das deutsche Reich, und wurde 1288 von Kaiser Rudolf von Habsburg an *Johann von Chalons* abgetreten, dessen Urenkel Johann III. durch Heirath Fürst von Oranien wurde. Nach dem Aussterben der Familie Chalons waren die Grafen von Freiburg und die von Hochberg eine Zeitlang im Besitz der Grafschaft Neuenburg. Dann kam sie durch Heirath 1503 an das Haus Orleans-Longueville, welches 1707 ebenfalls ausstarb. Die Stände trugen nun unter den fünfzehn Bewerbern dem König *Friedrich I. von Preussen*, als mütterlicher Seits von jenem *Johann III. von Oranien* abstammend, die Oberherrschaft an. Hundert Jahre blieb diese bei der Krone Preussen. Im J. 1806 veranlasste *Napoleon* die Abtretung des Fürstenthums und ernannte seinen Marschall *Alexander Berthier* zum Fürsten von Neuchâtel, acht Jahre später jedoch (1814) kam die Krone Preussen wieder in Besitz desselben. Im folgenden Jahr trat Neuenburg, welches schon seit 1406 mit etlichen Orten der Schweiz verbündet war und ihre Schlachten mitgefochten hatte, als förmliches Glied und als 21. Canton der Schweizerischen Eidgenossenschaft bei. Das Verhältniss zur Krone Preussen ist durch die Pariser Uebereinkunft vom 26. Mai 1857 gelöst.

Die Stadt (7727 Einw., 780 Kath.) ist an dem ziemlich steilen Abhang des Jura erbaut, und steigt amphitheatralisch empor, ihren Fuss in den Wellen des 9 St. l., 2 St. br. Sees gl. Namens badend. Der neuere Theil, mit stattlichen Gebäuden, liegt am See, auf einem Strich Lands, der zum Theil durch die Ablagerungen und Geschiebe des vom *Chasseral* herabfliessenden *Seyon* nach und nach entstanden ist. Um Bauplätze zu gewinnen, ist 1839 oberhalb der Stadt dem Seyon vermittelst eines durch den Felsen getriebenen, 500′ l. Tunnels *(Tunnel de la Trouée du Seyon)* eine neue Mündung gegeben.

Das **Schloss**, auf einer Anhöhe, ist Sitz der Cantonal-Behörden. Neben demselben die im 12. Jahrh. erbaute ***Stiftskirche** *(Temple du haut)*. Im Chor ein grossartiges goth. Denkmal mit 15 lebensgrossen steinernen Figuren, im J. 1372 von einem Neuenburger Grafen zu seinem und seiner Familie Gedächtniss gestiftet, 1840 neu hergestellt, angemalt, vergoldet und versilbert. Ein Denkstein erinnert an den 1836 hier gestorbenen preuss. Gouverneur, Generallieut. *von Zastrow*; ein anderer, 1830 eingemauert, an den Reformator *Farel*.

Im **Gymnasium** *(Collége)*, einem grossen neuen Gebäude am See, ist eine für Sachkenner sehenswerthe kleine naturwiss. Sammlung, die ihr Entstehen besonders den Bemühungen des jetzt in America lebenden Professors *Agassiz* (S. 126) verdankt. Am See, vor dem Collége, eine Säule mit Barometer und Thermometer (höchster Stand + 29° am 24. Aug. 1855, niedrigster — 14° am 21. Dec. 1855), Wasserstand- (der höchste 1802, 8′ über dem gewöhnlichen) und Wasserzeiger *(udomètre)*.

In der Nähe, auf dem freien Platz am See südlich, ein 1855 errichtetes **Standbild* in Erz, mit der Inschrift: „*David de Pury, né à Neuchâtel en 1709, mort à Lisbonne en 1786. Il légua à sa ville natale sa fortune acquise dans le commerce pour que les re-*

Digitized by Google

venus en fussent appliqués à des œuvres de charité, à l'instruction publique, à l'embellissement de la ville. Ses concitoyens ont élevé ce monument à sa mémoire. — Le Seyon détourné en 1839. Hôtel de ville bâti en 1784. Collége fondé en 1828.“ — Das Vermächtniss betrug $4^1/_2$ Millionen francs.

Die ***Gemäldesammlung** in der Töchterschule *(collége des filles)*, dem stattlichen, 1853 aufgeführten Gebäude am Bergabhang, besteht aus meist neuern Bildern, grossentheils von eingebornen Malern, einzelne vortrefflich (Trinkg. 1 fr.).

Im Eingangszimmer das Bildniss Friedrichs des Grossen. — Im Büstenzimmer: *Ed. Girardet* „l'amour maternel“, eine Mutter vertheidigt ihre Kinder gegen einen Wolf; **K. Girardet* „une assemblée de protestants surprise par des troupes catholiques“, nämlich Hugenotten; *E. Girardet* Schulmeister; *K. Girardet* Lady Elisabeth Claypole wirft ihrem Vater Cromwell den Tod Carls I. vor; *E. Girardet* Bären bedrohen eine Familie bei der Mahlzeit; *Grosclaude* eine reich geschmückte Frau liegt vor dem Dogen Marino Falieri auf den Knieen; ***Calame* Monte Rosa; *Max de Meuron* Wallenstader See. — Zweites Zimmer. *Max de Meuron* Aussicht auf Rom von den Kaiserpalästen, die Kaiserpaläste und Bäder des Caracalla; *Grosclaude* es lebe der 34r; *Leop. Robert* S. Paolo fuori le mura, die grosse Basilica bei Rom nach dem Brand von 1823; *Ed. Girardet* väterlicher Segen; *Calame* Rosenlauigletscher; **Tschaggeny* Brautzug in Flandern im 17. Jahrh.; *Zelger* Gebirgsgegend in Unterwalden.

In demselben Gebäude eine sehenswerthe **Sammlung ausgestopfter Thiere* der Alpenwelt, familienweise in Gruppen geordnet, sehr hübsch die komischen Thiergruppen, u. a. nach Kaulbach's Reinecke Fuchs, von Ploucquet in Stuttgart zusammen gestellt.

Neuenburgs **milde Stiftungen** sind berühmt, das *Bürger-Spital* von David de Pury (s. oben) gegründet, das *Pourtalès'sche Spital* beim Berner Thor, die musterhafte *Irren-Anstalt Préfargier* (S. 159), 1 St. von Neuenburg, welche Herr v. Meuron 1844 für $1^1/_2$ Mill. francs erbaut und eingerichtet und dem Canton geschenkt hat u. a. Doch wird das Alles dem Reisenden wenig Veranlassung geben, in Neuenburg zu verweilen. Auch die Gegend lässt sich mit den grossartigen Landschaften der andern Schweizer Seen nicht vergleichen, obgleich sie lieblich genug ist und wohl geeignet, bei heiterm Wetter, mit ihrem grünen See, dem blauen Jura, den Rebenhügeln, den saubern Landhäusern, der malerischen Stadt und dem Schloss, und vor Allem der Aussicht auf die lange Kette der Alpen den heitersten Eindruck namentlich auf den Wanderer zu machen, der am Anfang seiner Schweizerreise Neuenburg besucht. Wem dagegen Neuenburg Ausgangsthor ist, der pflegt schnell weg zu eilen.

Solchem Beginnen ein Halt! entgegen zu setzen, möchte Mancher dem Verf. danken. Ein Nachmittag lässt sich nicht lohnender verwenden, als durch die Besteigung des n. von Neuenburg gelegenen ***Chaumont** (3608'), eines Ausläufers des Juragebirges. Die Aussicht umfasst den Neuenburger, Murtener und Bieler See, die Städte Solothurn, Bern, Freiburg und die fruchtbaren hügeligen Lande, welche dazwischen liegen, im Hintergrund die ganze Alpenkette vom Sentis bis zum Montblanc. Die Besteigung des Chaumont ist ein würdiger Abschluss einer Schweizerreise, nur ist freilich zu bedenken, dass die Alpen in ihrer vollen Schönheit kaum zehn- bis zwanzigmal im Sommer und nur bei ganz hellem und nebellosem Him-

Digitized by Google

mel sichtbar sind. Abendbeleuchtung ist die günstigste. *Gastwirthschaft, 15 Min. unter dem Gipfel. Der Fussweg verlässt 25 Min. von Neuenburg die nach La Chaux-de-Fonds führende Landstrasse (S. 165), er führt von da in einer starken Stunde zum Gipfel. Noch 25 Min. weiter verlässt der Fahrweg diese Landstrasse; bis zum Gipfel hat man dann von dieser Stelle an noch $1^1/_2$ St. Gehens. Ein Char-à-banc kostet hin und her 10 fr.

Dampfboot zwischen Neuenburg und Nidau (S. 9) in 3 St., zwischen Neuenburg und Iferten in 2 St., tägl. 4mal. *Eisenbahn* von Iferten nach Lausanne s. S. 164.

45. Von Biel nach Lausanne.

$20^1/_8$ St. Eilwagen von Biel (S. 8) nach Neuenburg (Eisenbahn im Bau) 2mal täglich in 3 St., von Neuenburg nach Iferten 2mal in $3^1/_2$ St.; von Iferten nach Lausanne Eisenbahn in $1^1/_4$ St.; Dampfboot s. oben; auf dem Boot Neuenburg-Iferten ein guter Restaurant.

Der **Bieler See** (1336′), $3^1/_2$ St. l., $^3/_4$ St. br., grösste Tiefe 217′, 3′ niedriger als der Neuenburger See, dessen Gewässer ihm durch die *Zieh1* (*Thièle*) zufliessen, bietet keine grossartige, aber ganz anmuthige Landschaften. Er verdankt seinen Ruf vielfach den stark aufgetragenen Schilderungen *J. J. Rousseau's*, der 1765 nach seiner Vertreibung aus Genf zwei Monate lang sich auf der **Petersinsel** (1473′) im Bieler See aufhielt, dann aber auch von hier durch die hochmögenden Herren von Bern verwiesen wurde. Die Petersinsel, 2 St. von Biel, n. steil, s. flach sich abdachend, hängt unter dem Wasser mit der kleinen *Kaninchen-Insel* und dem *Jolimont* (S. 159) zusammen. Am s. und s.w. Abhang Weinberge und Obstgärten, alte prächtige Eichen; sonst ausser den Erinnerungen an Rousseau nichts Bemerkenswerthes. Auf der Westseite, $^1/_4$ St. vom Ufer, ist das Schaffnerhaus, in welchem *Rousseau's Zimmer* in demselben Zustand, wie er es verlassen, heute noch gezeigt wird, mit Tausenden von Namen bedeckt. Die Landstrasse führt stets am See entlang, an weinreichen Bergabhängen, über *Twann* (Bär) und *Chavanne* (Kreuz). Zum Besuch der Petersinsel nimmt man hier einen Nachen.

$3^1/_8$ **Neuveville** (1644′), dtsch. *Neuenstadt* (*Faucon* oder *Post*; **Couronne* am s. Ende des Städtchens). Auf einer Anhöhe an der Südseite die Trümmer des Schlosses *Schlossberg*. Neuveville ist der erste Ort franz. Zunge, der letzte im Canton Bern.

Nördlich über Neuveville steigt der **Chasseral** (4955′) oder *Gestler* (Gipfel von hier in $3^1/_2$ St. zu erreichen) in drei Absätzen empor, s. mit zahlreichen Dörfern und grünen Matten bedeckt. Die Aussicht, ähnlich der vom Weissenstein (S. 13), dehnt sich über einen grossen Theil der ö. Schweiz, den Schwarzwald, die Vogesen und die Alpenkette aus; $^1/_2$ St. unter dem Gipfel in einigen Herbergen Unterkommen. Rückweg allenfalls über Biel, wohin vom Gipfel ein Fahrweg führt ($4^1/_2$ St.).

Neuveville gegenüber am r. U. der *Zihl* (S. 159), auf der Südspitze des Sees, sieht man das Städtchen **Erlach**, franz. *Cerlier* (*Bär*), auf einem Sandstein-Ausläufer des Jolimont, der dammartig in den See fast bis zur Petersinsel sich erstreckt und an dem Schilf leicht zu erkennen ist.

3 **Neuchâtel** *(Neuenburg)* s. S. 159.

Die Strasse von Neuenburg bis Iferten hebt und senkt sich, je nachdem die hügeligen Abhänge des Gebirges gegen den See auslaufen. Sie führt zu Anfang und zu Ende viel durch einförmige Rebpflanzungen, bietet aber manche hübsche Aussicht, besonders zwischen Boudry und Grandson. An klaren Tagen zeigt sich die ganze Kette der Berner Alpen, Eiger, Mönch, Jungfrau mit ihren Schneehäuptern besonders hervortretend. Im Ganzen verliert der Dampfbootfahrer, welcher die Strecke in 2 St. zurücklegt, wenig, der Eilwagen gebraucht $3^1/_2$ St. Eisenb. im Werk.

Digitized by Google

Jenseit Neuenburg, ½ St., überschreitet man auf einer unter Berthier's Regierung (S. 160) erbauten Brücke die Schlucht von *Serrières*, an einem Bach, der wahrscheinlich in den Höhlen des Jura seine Quellen und Wasserbecken hat, und nach einem oberirdischen Lauf von nur 8 Min. in den See fällt, dennoch aber bedeutende Mühlenwerke treibt. Auf einer Anhöhe *Schloss Beauregard*. Bei **Colombier** (1416'), 1 St. weiter, fand man vor einigen Jahren bemerkenswerthe Ueberbleibsel röm. Gebäude. In der Nähe *Bied*, schönes Landgut mit hübscher Aussicht.

Bei **Boudry** *(Maison de Ville)*, Geburtsort des Jacobiners *Marat*, an einem 3000' über dem See aufsteigenden steilen Berg, der wie der Pilatus (S. 50) als Wetterverkündiger gilt, kommt man über die *Reuse*, die das malerische *Val de Travers* bewässert, durch welches die Landstrasse von Neuenburg nach Pontarlier in Frankreich führt. Links von Boudry, über dem See, liegt **Cortaillod** (1496'), wo der beste rothe Wein des Cantons wächst. Weiter folgt das hübsche Dorf **Bevaix**.

3⅝ **St-Aubin** *(*Deux Couronnes)*, ein Dorf halbwegs Iferten.

Der **Creux du Vent** (4510'), 1½ St. n. von St-Aubin, wird von hier wohl bestiegen. Sein Gipfel bildet einen 500' tiefen Trichter, in der Gestalt eines Hufeisens, fast 1 St. im Umkreis, amphitheatralisch von Kalksteinfelsen umgeben, n.ö. eine kleine Oeffnung. Wenn das Wetter sich ändert, füllt dieser kraterartige Trichter sich mit weissen Dunstwolken, die durch einander arbeiten und auf und nieder steigen, bis die ganze Höhle einem Kessel mit heissen Dämpfen gleicht, die jedoch über den Rand nicht emporsteigen. Die Erscheinung währt selten länger als eine Stunde. Ein Flintenschuss in diese Vertiefungen abgefeuert, verursacht ein knackerndes Echo, dem Heckenfeuer eines Infanterie-Bataillons ähnlich. Selbst zu gewöhnlichen Zeiten ist der Luftzug in diesem Windloch so heftig, dass er ziemlich schwere Gegenstände, welche die Menschenhand hineingeworfen, wieder hinausschleudert. Seltene Pflanzen und Mineralien ziehen manchen Naturforscher hierher.

Jenseit St-Aubin (½ St.), *Stäffis* (S. 156) gegenüber, liegt r. auf der Höhe das gut erhaltene *Schloss Vamergu (Vauxmarcus*, 1483'), die Grenze zwischen Neuenburg und Waadt. Weiter vor Concise, l. im Grund am See, die ehem. Karthause *la Lance*, vom Grafen Pourtalès in ein Landhaus mit Parkanlagen verwandelt.

Schlacht von Grandson. Als *Carl der Kühne*, Herzog von Burgund, im Februar 1476 durch Verrath Schloss Grandson genommen und die schweizerische Besatzung gegen den Vertrag hatte aufknüpfen oder im See ertränken lassen, verliess er sein festes Lager bei Grandson und nahm Schloss Vauxmarcus, welches die Strasse beherrscht. Der Herzog hatte darüber seine feste Stellung verlassen und wurde hier am 3. März 1476 von den anrückenden Schweizern, die den Tod ihrer Brüder zu rächen kamen, überrascht und völlig geschlagen. Unermessliche Beute, die zum Theil noch in vielen Zeughäusern der Schweiz aufgestellt ist, fiel in die Hände der Eidgenossen, an Werth über 3 Mill. Gulden, darunter 120 Geschütze, 600 Fahnen, alle Juwelen und Kron-Edelsteine, wovon zwei Diamanten, wegen ihrer Grösse von fast unschätzbarem Werth, durch Kauf und Verkauf zuletzt in die päpstliche und in die Krone von Frankreich gekommen sind, 10,000 Pferde, 800 Wagen, 400 kostbare Zelte und der Kriegsschatz (S. 157).

Das Schlachtfeld liegt zwischen **Concise** (1365') *(Ecu de France)*, **Corcelles** (1441'), in dessen Nähe drei rohe Granitblöcke, 8 bis 10' hoch, im Dreieck aufgestellt, von der Landstrasse nicht sicht-

Digitized by Google

bar, angeblich als Marksteine von den Schweizern zum Gedächtniss der Schlacht aufgerichtet, wahrscheinlicher aber druidischen Ursprungs, und **Grandson**, dtsch. *Gransee (Lion d'Or, Croix Rouge)*. Das durch seinen jetzigen Eigenthümer, Herrn Perret, hergestellte Schloss hat eine kleine Sammlung hier gefundener Alterthümer und naturgesch. Gegenstände; es nimmt sich mit seinen epheuumrankten Thürmen sehr stattlich aus. Die alte sehenswerthe Kirche mit eigenthümlichen Säulen-Capitälen gehörte einst einer Benedictiner-Abtei. Grandson ist unzweifelhaft röm. Ursprungs. Die Barone von Grandson, seit dem 9. Jahrh. bekannt, wurden zu den mächtigsten der w. Schweiz gezählt; sie starben 1399 mit dem im Zweikampf von Gerhard von Estavayer getödteten Otto von Grandson aus, dessen Grabmal in der Cathedrale zu Lausanne (S. 182) sich befindet.

3⁷/₈ **Yverdon** (1345′), dtsch. *Iferten (*Hôtel de Londres*, Z. 2, F. 1½; *Croix Fédéral)*, das röm. *Eburodunum*, am südl. etwas sumpfigen Ufer des Neuenburger Sees, am Einfluss der *Toile* oder *Thièle* in diesen, mit hübschen Spaziergängen und anmuthigen Aussichten. Das Städtchen hat durch *Heinrich Pestalozzi*, der hier von 1805 bis 1825 seine bekannte Erziehungsanstalt leitete, und in dieser Zeit Hunderte von Lehrern bildete, eine europ. Berühmtheit bekommen. Die Anstalt selbst hat wegen Pestalozzi's Mangel an Verwaltungstalent keine äussern Erfolge gehabt, während seine Erziehungs-Methode in Hunderttausenden von Schulen diesseit und jenseit des Weltmeers geübt wird und der Entwickelung der Menschheit förderlich gewesen ist. Pestalozzi verliess Iferten zwei Jahre vor seinem Tode (S. 18).

Das alte, 1135 von Herzog Conrad von Zähringen erbaute *Schloss*, einst Sitz von Pestalozzi's Anstalt, dient heute noch ähnlichen Zwecken. In der Halle des *Rathhauses* sind einige röm. Alterthümer, desgleichen in der Bibliothek. Iferten war im vor. Jahrh. auch durch die Herausgabe der berühmten franz. Encyclopädie und anderer kostbarer Druckwerke bekannt. Die *Taubstummen-Lehranstalt* unter Leitung des Hrn. Naef wird gerühmt.

Ein belohnender Ausflug ist der S. 167 beschriebene, das Orbethal hinauf zum **Lac de Joux**. Auch der **Chasseron** (4958′), ein Berg in der Jurakette, n.w. von Iferten, verdient wegen der trefflichen Aussicht besucht zu werden. Bis *Ste-Croix*, am Fuss des Berges, von wo der Gipfel kaum 1 St. entfernt ist, zweimal tägl. Eilwagen in 3¼ St. Ste-Croix ist durch seine Musikdosen, deren jährlich über 50,000 hier verfertigt werden, bekannt.

Dampfboot s. S. 162. Die **Eisenbahn** von Iferten nach Lausanne (1¼ St. Fahrzeit) zieht sich an der *Toile* oder *Thièle* hin, die unfern Stat. *Ependes* die Orbe (S. 167) aufnimmt. Im Westen die lange Kette des Jura, *Aiguille des Beaulmes*, *Mont Suchet*, dazwischen in der Ferne der *Mont d'or*, *Dent de Vaulion* (S. 168), *Mont Tendre*. Die Bahn dringt durch 2 Tunnel, dann breites Wiesenland, mit Weiden durchwachsen (Stationen *Chavornay-Orbe* S. 167, *Eclépens-La-Sarraz*) und tritt bei dem oben auf dem Hügel in schönem Wald gelegenen Städtchen *Cossonay* (Hôtel

Digitized by Google

d'Angleterre), Hauptort des Bezirks, in das enge hübsche waldige Thal der *Vénoge*, die durch den *Canal d'Entreroches* mit der Toile in Verbindung steht. Wo das Thal sich öffnet, breitet sich s. in der Ferne die lange Kette der Savoyer Gebirge aus. Jenseit Stat. *Bussigny* zweigt sich r. ein Strang nach *Morges* (Genfer Bahn, S. 177) ab. (Wenn bei Wendung der Bahn die Savoyer Gebirge sich links zeigen, sieht man bei günstiger Luft zwischen einem Bergeinschnitt die glänzenden Schneefelder des Montblanc, s. S. 202). Der Bahnhof von Morges ist 45 Min. vom Landeplatz des Boots entfernt. Der Lausanner Strang hat noch zu *Renens* eine Station und endet vorläufig oberhalb *Ouchy* (S. 180).

Wer von Genf, nach Deutschland zurückkehrend, den breit getretenen Pfad über Lausanne, Iferten und Neuenburg vermeiden und einen weniger bekannten aber sehr lohnenden Weg einschlagen will, wende sich von *Rolle* (S. 180) nach dem 3 St. n.w. am Fuss des **Col de Marcheiruz** gelegenen Dorf St-Georges, Knotenpunct der Landstrassen von Nyon, Rolle und Aubonne. Eine gute neue Strasse führt von St-Georges in $1^1/_2$ St. bergan zum *Asile de Marcheiruz* (4464'), dann in $1^1/_2$ St. bergab nach Le Brassus (3201') (**Hôtel de la Lande*, **Hôtel de France*).

Aufwärts von St-Georges zum Col herrliche abwechselnde Aussichten auf den Genfer See, das Rhonethal bis Fort de l'Ecluse, beim Niedersteigen nach Le Brassus auf den Lac de Joux und die Dent de Vaulion. Eigenthümliche zellenartige, geklüftete Steinformation an der Strasse.

Von Le Brassus führt ein Fahrweg auf der w. Seite des Sees durch Le Lieu nach (3 St.) Le Pont (S. 168), Eilwagen tägl., Einsp. 10 fr.; angenehmer ist die Fahrt über den See, von Le Sentier aus, Dorf auf der s.w. Spitze des Sees, $^3/_4$ St. von Le Brassus (Fahrzeit 2 St., Fahrpreis mit 1 Ruderer 3 fr.). Von Le Pont nach Orbe und Iferten s. S. 168.

46. Von Neuenburg über La Chaux-de-Fonds nach Le Locle.

$6^3/_8$ Stunden. Eilwagen 4mal täglich in $4^1/_4$ St. nach La Chaux-de-Fonds; Eisenbahn im Bau, von La Chaux-de-Fonds bis Le Locle fertig, Fahrzeit 15 Minuten.

Die Strasse steigt von *Neuenburg* (1346'), anfangs durch Weinberge, den steilen Berg 1 St. lang hinan, manchen schönen Rückblick gewährend. Fuss- und Fahrweg auf den *Chaumont* s. S. 161. Auf der Höhe erreicht sie die tiefe Waldschlucht, in welcher der *Seyon* fliesst, und senkt sich dann nach Valangin hinab. Ein etwas mühsamer näherer Fussweg führt den Seyon (S. 160) entlang.

Valangin (2010'), deutsch *Valendys (Couronne)*, $1^1/_4$ St. von Neuenburg, ist Hauptort des 1 St. breiten grünen fruchtbaren *Val de Ruz* oder *Rudolfsthals*, am r. U. des *Seyon*. Das 1153 erbaute Schloss wird jetzt zum Theil als Gefängniss benutzt.

Die Strasse durchschneidet nun den breiten Thalkessel, in welchem das ansehnliche Dorf *Boudevillers* mit seinen weit zerstreuten Häusern an der Strasse liegt. Dann geht's den Abhang der *Tête de Rang* durch Wald hinan.

$2^3/_8$ **Les Hauts-Geneveys** (3171') *(Hôtel Renaud)*, einzelne saubere Häuser an der Strasse, die $1^1/_2$ St. ziemlich steil in Windungen bergan führt, bis zur Jochhöhe, dem ***Col des Loges** (3956') *(*Hôtel à la vue des Alpes)*, wo sich ö. und w. eine weite

Digitized by Google

prächtige Fernsicht über die Vogesen, den Jura und die ganze Alpenkette vom Montblanc an öffnet. Dann fast 1 St. lang bergab.

2²/₈ **La Chaux-de-Fonds** (3071′) (**Fleur de Lis*, neben der Post, Z.* 1, F. 1; *Hôtel de France; Balance*). Es überrascht, in diesem hohen wasserarmen felsigen Alpenthal plötzlich eine grosse Stadt mit ansehnlichen Häusern zu finden, in welchen über 15,000 Menschen (1500 Kath.) sich durch ihren Fleiss das Dasein behaglich gemacht haben. In der äussern Erscheinung erinnert Chaux-de-Fonds, welches im J. 1512 nur 7 Häuser zählte, vielfach an das Wupperthal. Das Clima ist so rauh, dass nur in warmen Sommern das Korn reif wird. Die Arbeit ist auf's kleinste vertheilt, gewöhnlich macht ein Arbeiter immer nur ein und dasselbe Stück und auch dieses zuweilen nicht ganz fertig. Im Jahr 1851 wurden auf dem Central-Bureau von Chaux-de-Fonds 156,122 Uhrgehäuse gestempelt (¹/₃ goldene, ²/₃ silberne). Das Bureau von Locle stempelte 83,684, es sind also in einem Jahr 239,906 Uhren im Canton verfertigt worden.

Die Uhrmacher sind fast ausschliesslich Eingeborne, die Handwerker gewöhnlich aus andern Cantonen, besonders der deutschen Schweiz. In den Gasthöfen findet man fast nur Handlungsreisende; einige grosse Häuser in Hamburg, Triest u. a. O. haben hier jahraus jahrein ihre Agenten.

Wer sich zu Chaux-de-Fonds aufhalten muss, mag die *Kirche* mit künstlich gewölbter Decke und die unterirdischen *Mühlen* besehen. (Von Chaux-de-Fonds 3mal tägl. *Eilwagen* durch das St. Immerthal nach Sonceboz (S. 8), 1mal über Seignelégier nach Pruntrut.) *Eisenbahn* nach Locle in 15 Min. für 80, 60, 45 c.

1⁶/₈ **Le Locle** (2835′) (*Fleur de Lis, Trois Rois*), ebenfalls ein grosser Ort ähnlicher Art, vor einigen Jahren ganz abgebrannt, seitdem neu aufgeführt, mit 8514 Einw. (481 Kath.), die auch durch Anfertigung von Uhren ihren Unterhalt finden.

Die ***Roche fendue**, 1 St. w. von Locle, ist ein Felseneinschnitt, um eine bessere Verbindung mit dem Doubs herzustellen, 1799 begonnen, kürzlich vollendet, wodurch der Weg von Locle nach Besançon um 2 St. abgekürzt und der steile Weg über *Les Brenets* beseitigt wird. Eigenthümlich die nahen unterirdischen *Mühlen von Cul des Roches*, drei oder vier Mühlen unmittelbar übereinander, in einer senkrechten Felswand, die das über 100′ fallende Wasser immer eine der andern zuführen. — Am Weg zur Roche fendue liegt *les Billodes*, eine im J. 1815 von Fräulein *Marie Anne Calame* († 1834) gegründete Erziehungsanstalt für arme Kinder, deren an 200, meist Mädchen, für das bürgerliche Leben, vielfach auch als Lehrerinnen ausgebildet werden.

Auch der berühmte Wasserfall des Doubs, ***le Saut du Doubs**, ein 80′ hoher voller schöner Fall (1¹/₂ St. n.w. von Locle), von der franz. Seite am vortheilhaftesten zu betrachten, wird viel besucht, zu fahren 1 St., Char-à-banc 5 fr. Oberhalb des Wasserfalls ist der Fluss einem See ähnlich, unterhalb strömt er, hier die Grenze gegen Frankreich bildend, 2 St. lang durch eine Reihe 1000′ hoher Felsen, und bietet für Fussgänger hier und auch weiter unten bis *Goumois* und *Ste-Ursanne* eine reiche Abwechselung schöner Fels- und Flusspartien. Wer in Chaux-de-Fonds einen freien Tag hat, kann ihn am besten so verwenden: auf der schönen Fahrstrasse nach *Maison Monsieur* (*Whs. und Zollamt) am Doubs (1897′) gelegen, von da zu Fuss und zum Theil zu Wasser aufwärts bis zum *Saut du Doubs*,

Digitized by Google

dann nach *Morteau*, und über die *Roche fendue* Abends nach *Locle* und *Chaux-de-Fonds*.

Der Eilwagen, welcher von Locle direct nach Neuenburg fährt ($6^4/_8$ St. in 4 St.), bleibt auf weiter Strecke in dem gleichförmigen grünen, mit Uhrmachern und ihren kleinen weissen Häuschen bevölkerten Alpenthal (rechts *La Chaux-du-Milieu*) und senkt sich dann nach

$2^2/_8$ **Les Ponts** (3180'), überschreitet hier das torfreiche *Sagne-Thal*, dann wieder bergan, stets durch dürftiges Weideland. Bei *La Tourne* (*Whs.) erreicht die Strasse den Gebirgskamm (Aussicht der vom Col des Loges (S. 165) ähnlich, aber beschränkter); sie senkt sich in den künstlichsten Windungen von einer Seite des Bergabhangs zur andern nach *Montmollin*, weiter *Corcelles* (1764'), zuletzt stets zwischen weissen Weinbergsmauern nach

$4^2/_8$ **Neuchâtel**.

47. Lac de Joux. Dent de Vaulion.

Belohnende Wanderung von einem Tage: von Iferten nach Orbe mit Eilwagen in $1^1/_4$ St. oder Eisenbahn (Station Chavorney, S. 164), von da zu Fuss in 4 St. nach Le Pont. Nachmittag Dent de Vaulion und Quellen der Orbe. Folgenden Tags mit Eilwagen von Le Pont in 3 St. nach Cossonay, Eisenbahnstation (S. 164), oder über Le Brassus und den Col de Marcheiruz nach Rolle (s. S. 165).

Orbe (1376') *(Guillaume Tell, Maison de Ville)*, ist eine malerisch gelegene alte Stadt mit 1923 prot. Einw. an der *Orbe*, über welche hier zwei Brücken führen. Ausser ihren geschichtlichen Erinnerungen hat sie wenig Anziehendes. Von der alten Herrlichkeit hat Orbe nur die zwei Schlossthürme (von der Terrasse hübsche Aussicht), sodann ein Mosaikpflaster bewahrt, welches vor Jahren in der Nähe der Stadt entdeckt wurde. Hier bestand schon zu Ende des vor. Jahrh. die erste orthopaedische Anstalt, von Venel, dem Erfinder dieser Heilkunst, errichtet.

Orbe war einst Hauptstadt von Klein-Burgund; das Schloss, einst starke Feste, war die letzte Zuflucht der 80jähr. herrschsüchtigen Königin Brunhilde, des austras. Königs Siegbert Gemahlin, die von hier im J. 613 von den burgund. Grossen an ihren Todfeind Chlotar ausgeliefert und nach Worms geführt wurde, wo sie drei Tage lang dem Hohn des Heeres Chlotars preisgegeben war, und dann endete, wie *Freiligrath* singt:

„Der Hengst riss wiehernd aus, die Hinterhufen schlugen
Das nachgeschleppte Weib; verrenkt in seinen Fugen
Ward jedes Glied an ihr; um ihr entstellt Gesicht
Flog ihr gebleichtes Haar; die spitzen Steine tranken
Ihr königliches Blut, und schaudernd sah'n die Franken
Chlotars, des Zürnenden, entsetzlich Strafgericht."

Zwei Jahrhunderte später (855) kamen hier Carls des Grossen Enkel, Ludwig, Lothar und Carl zusammen, um sich über die Theilung des Reichs zu verständigen. Darauf (879) hatte hier nochmals eine Zusammenkunft dreier fränkischer Könige statt.

Die Poststrasse nach Le Pont führt über **Romainmotier** (2103') *(Couronne)*, sehr alter Ort, in dessen halb verfallener Klosterkirche *(Romani Monasterium)* die bereits zweimal getraute Margaretha von Oesterreich („*Margot la gente damoiselle qu'a deux maris et est encore pucelle*", wie sie scherzhaft selbst ihre Grab-

Digitized by Google

schrift machte, bei einer stürmischen Ueberfahrt nach Spanien), Tochter Maximilians I., im J. 1501 zum drittenmal mit Philibert von Savoyen getraut wurde.

Weiter über *Vaulion*, um den Fuss der *Dent de Vaulion* herum nach *Le Pont*. Fussgänger verlassen 1/2 St. hinter Vaulion die Landstrasse und wenden sich r. dem Berg zu, dessen Gipfel in 1 St. von hier zu erreichen ist. Von der Dent de Vaulion in 1 St. hinab nach Le Pont (s. unten).

Von Orbe über Vallorbe nach Le Pont führt eine ebenfalls gute Strasse (Entfernung fast gleich), angenehm, allmälig ansteigend, über die Dörfer *Montchérand*, *La Russille*, *Lignerolles* (Aussicht), *Ballaigues* (Rückblick auf Orbe) in einem Hochthal, n. der *Mont d'or*, s. die *Dent de Vaulion*.

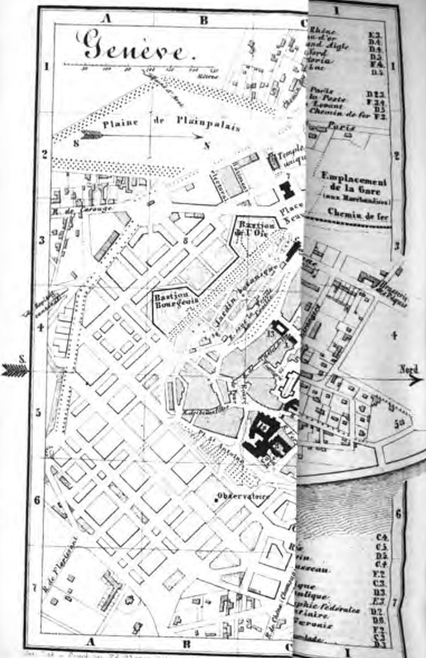
$3^1/_8$ **Vallorbe** (2364') (**Maison de Ville*) ist 1/2 St. von den sogen. Quellen der Orbe (2404') entfernt, die gleich stark aus den Felsen hervorströmen, ohne Zweifel der unterirdische Abfluss des Lac de Joux (s. unten). Man erreicht sie, wenn man 1/4 St. hinter Vallorbe die Strasse verlässt und r. 1/4 St. abbiegt. Dann zurück zur Strasse, weiter fort, aufwärts bis zur Passhöhe, wo l. die hohe jähe Wand der **Dent de Vaulion** (s. unten), deren Gipfel in 1 St. von hier zu erreichen (1/2 St. steil durch Gehölz, dann auf Matten, l. sich wendend, bei einer Sennhütte vorbei). Auf demselben Wege wieder zur Strasse zurück, und in 1/2 St. hinab nach Le Pont. (Von Vallorbe zu den Quellen der Orbe, Vaulion besteigen und nach Le Pont etwa $4^1/_2$ St.)

$4^6/_8$ **Le Pont** (*Whs.), kleines Dorf, an der n. Spitze des 2 St l., 1/2 St. br. **Lac de Joux** (3106'), der durch einen Damm (mit einer Brücke, daher der Name des Dorfs), von dem kleinen *Lac Brenet* getrennt ist. An der n. Seite des letztern sind trichterförmige Oeffnungen *(entonnoirs)* an den Felsen, in welche das Seewasser sich ergiesst, um nach $1^1/_2$ stünd. unterirdischen Lauf 700' tiefer, als Quelle der Orbe (s. oben) wieder ans Tageslicht zu treten.

Le Pont liegt am s. Abhang der ***Dent de Vaulion** (4580'), deren eine Seite eine steile an 1500' hohe nackte Felswand bildet, die andere eine geneigte Ebene mit grünen Matten. Der Gipfel kann in $1^1/_2$ St. von Le Pont, oder von Vaulion in 1 St. erreicht werden. Reiche Aussicht auf den Lac de Joux, den Lac des Rousses, an dessen Ostseite der Noirmont, welcher sich bis zur Dôle erstreckt, s.ö. ein ansehnlicher Theil des Genfer Sees, hinter ihm die Eisriesen der Montblanc-Kette, an welche ö. die Walliser und Berner Alpen sich reihen. Die Aussicht soll von allen Jurahöhen nur von der *Dôle* (S. 179) übertroffen werden. Diese Gegenden dürfen nicht ohne kundige Führer durchwandert werden: hier und dort haben die Hirten tiefe Regensammler angelegt, in welchen man ertrinken kann, wie dies im J. 1837 einem jungen englischen Gelehrten geschah.

„Wir nahmen zu Le Pont einen Wegweiser auf la Dent de Vaulion. Im Aufsteigen sahen wir den grossen See völlig hinter uns. Ostwärts ist der Noir-Mont (vergl. S. 180) seine Grenze, hinter dem der kahle Gipfel der Dôle hervorkommt, westwärts hielt ihn der Felsrücken, der gegen den See ganz nackt ist, zusammen. Die Sonne schien heiss, es war zwischen eilf und Mittag. Nach und nach übersahen wir das ganze Thal, konnten in der Ferne den Lac des Rousses erkennen, und weiter her bis zu unsern Füssen, die Gegend, durch die wir gekommen waren, und den Weg, der uns rückwärts noch überblieb. Nur die hohen Gebirgsketten waren unter

Digitized by Google



Digitized by Google

einem klaren und heitern Himmel sichtbar, alle niedern Gegenden mit einem weissen wolkigen Nebelmeer überdeckt, das sich von Genf bis nordwärts an den Horizont erstreckte und in der Sonne glänzte. Daraus stieg ostwärts die ganze Reihe aller Schnee- und Eisgebirge, ohne Unterschied von Namen der Völker und Fürsten, die sie zu besitzen glauben, nur Einem grossen Herrn und dem Blick der Sonne unterworfen, der sie schon röthete. Der Montblanc gegen uns schien der höchste, die Eisgebirge des Wallis und des Oberlandes folgten, zuletzt schlossen niedere Berge des Cantons Bern. Gegen Abend war an einem Platze das Nebelmeer unbegrenzt; zur Linken in der weitsten Ferne zeigten sich sodann die Gebirge von Solothurn, näher die von Neuchâtel, gleich vor uns einige niedere Gipfel des Jura, unter uns lagen einige Häuser von Vaulion, dahin die Dent gehört, und daher den Namen hat. Gegen Abend schliesst die Franche-Comté mit flachstreichenden waldigen Bergen den ganzen Horizont, wovon ein einziger ganz in der Ferne gegen Nordwest sich unterschied. Grad aber war ein schöner Anblick. Hier ist die Spitze, die diesem Gipfel den Namen eines Zahns gibt. Er geht steil und eher etwas einwärts hinunter, in der Tiefe schliesst sich ein kleines Fichtenthal an mit schönen Grasplätzen, gleich darüber liegt das Thal, Valorbe genannt, wo man die Orbe aus dem Felsen kommen sieht und rückwärts zum kleinen See ihren unterirdischen Lauf in Gedanken verfolgen kann (S. 168)." Goethe, October 1779.

48. Genf, franz. *Genève*, ital. *Ginevra*, engl. *Geneva*.

Gasthöfe. Am *linken Ufer der Rhone:* *Hôtel de la Metropole (Pl. b) neu, grossartig, ein ganzes Strassenviertel einnehmend, 200 Zimmer und doch nur 3 Stockwerke hoch, ganz gut, Z. nach dem See 4 fr., sonst 3 fr., L. 1, F. 1½, M. o. W. um 1 U. 4, um 5 U. 5 fr., B. 1 fr., Pension 8 fr. *Ecu de Genève (Pl. c) viel Americaner. *Couronne (Pl. d) ganz gut, kleiner. etwas billiger als das Hôtel de la Metropole. Hôtel d'Angleterre (Pl. f). — *Balance (Pl. g) Z. 2, L. ½, F. 1¼, M. m. W. 3½, B. ½ fr.; Hôtel du Rhône, Hôtel du Montblanc. — Lion d'Or (Pl. i); *Grand Aigle (Pl. k), Hôtel du Nord (Pl. l), alle drei rue du Rhône; Hôtel du Lac (Pl. n). — *Hôtel garni de la Poste, place Bel Air, bei der Post, wird als gut und billig gerühmt.

Am *rechten Ufer der Rhone*: *Hôtel des Bergues (Pl. a), Hôtel Victoria, rue du Montblanc, neben der engl. Kirche, Z. 1½, F. 1¼, M. m. W. 3½, B. ½.

Pensions alimentaires, der vielen länger in Genf weilenden Fremden wegen sehr zahlreich, 85 bis 300 fr. monatlich. Für unerwachsene junge Leute, mit gewissenhafter Aufsicht: Dempwolff (250—300 fr.), Ecke der rue St-Maurice und der place St-Antoine. Für Einzelne und Familien: Wittwe Buscarlet (200—250 fr.), quai du Montblanc; Bovet (200 fr.), avenue des Pâquis, vom norddeutschen Adel bevorzugt, auch Americaner; Wittwe Fatio (180 fr.), avenue des Pâquis, campagne Empeyta, klein, nur für ruhige Leute; Baud (180 fr.) au Port (Eaux-Vives); Wittwe Piccard aus Frankfurt (150 fr.) Maison Bouzon, quai de Rive. — Mehr Pensionen für Studenten: Mad. Verre (85—100 fr.), rue du Rhône 173, vier Treppen hoch; Cosson-Moulinier (100 fr.), ancien chemin de Carouge; Sordet (100 fr.), route de Carouge; Coindet (90 fr.), rampe de Plainpalais u. a. Diese „Pensions alimentaires" (Kosthäuser mit Wohnungen) dürfen ja nicht mit den Erziehungsanstalten („Pensions enseignantes", S. 170) verwechselt werden.

Kaffehäuser. Café du Nord (Pl. o) und Café de la Couronne (Pl. p), beide am Landeplatz der Dampfboote, Allgem. Zeitung, Frankf. Journal; Café de la Bourse im Hôtel garni de la Poste; Café Desprez (Pl. q) dem Hôtel de Ville gegenüber; Café du Théâtre (Pl. r), am Theater. — Am r. U. der Rhone: Café de la Poste (Pl. t) neben der neuen engl. Kirche; Café du Chemin de fer (Pl. v), rue du Montblanc. Wer gewohnt ist, um 1 Uhr zu Mittag zu essen, wird sich von dem reichlichen Frühstück in den Gasthöfen beschwert finden, und vorziehen, für 75 cent. eine Tasse Kaffe („*demi-tasse*") mit frischem Weissbrod und Butter in einem der Kaffehäuser zu geniessen. Gefrornes in den meisten

Digitized by Google

Kaffehäusern, ebenso in der Eisbude auf der Rousseau-Insel (S. 171) und in dem zierlichen Erfrischungshäuschen des Engl. Gartens zwischen dem See und dem Quai de Rive.

Bier in den meisten Cafés, dann in den grossen Brauereien vor den Thoren: Brasserie des Pâquis (route de Lausanne, Pl. I 3), Treiber (route de Chêne, Pl. C 7), Nusser (route de Carouge, Pl. A 3), im Stand (Pl. D 1).

Restaurants. Café du Nord (Pl. o), dîner 3 fr. oder nach der Karte; Richter place de Fusterie 73, neben dem Ecu de Genève. Hôtel du Rhône (s. S. 169); Longet, rue du Rhône 92; *Balance und *Hôtel garni de la Poste s. S. 169. Am r. U. der Rhône: Hôtel Victoria s. S. 169. Wer mit gesundem Appetit begabt ist, speist bei den Restaurants theurer und kärglicher, als an der guten reichlichen Table d'hôte der Gasthöfe.

Bäder: de la Rive, Bourg-de-Four; Jacquier en l'Isle; Marin, rue du Rhône 173. Rhonebäder mit zwei kleinen Schwimmbassins („*piscine*") für Herren und für Damen (30 c. mit Wäsche), auch Einzelbäder (45 c.), place de la Petite Fusterie (Pl. 2). — Arvebäder, sehr kalt, 15 Min. vor Porte-Neuve.

Briefpost, place de Bel-Air, von 7 U fr. bis 8 U. Abends geöffnet.

Diligence nach Chamouny jeden Morgen drei, vom Grand-Quai und von der place du Rhône (s. R. 52).

Omnibus nach Carouge für 15 cent. place Neuve; Fernex 50 cent. und Versoix 50 cent. place Cornavin; Mornex (im Sommer) $8^1/_2$ U. fr., $6^1/_2$ U. Ab. für 1 fr. von der rue de la Croix d'Or Nr. 22 und 26.

Lohnkutscher. Der bedeutendste ist Kölliker aux Pâquis, Einsp. etwa 15, Zweisp. 30 fr. tägl., Alles inbegriffen. Regard an der Terrassière wird als anständig, aufmerksam und billig gerühmt. Im Sommer stehen immer Fiaker auf dem Grand-Quai, Einsp. erste St. 3, zweite 2, dritte und alle folgenden 1 fr., Zweisp. 5, 3 oder 2 fr. Die Taxe ist nicht im Wagen angebracht, sondern auf Metalltafeln am Grand-Quai zu lesen, Ueberforderungen sind nicht selten. Bei Stundenfahrten geht viel Zeit verloren, da die Kutscher alsdann möglichst langsam fahren.

Dampfboote s. S. 177.

Segelboote zu Lustfahrten auf dem See (2—3 fr. die Stunde mit einem Ruderer) in der Nähe der Landeplätze der Dampfboote, am Grand-Quai und am Quai du Montblanc.

Kaufläden, die glänzendsten in der rue de la Corraterie und rue du Rhône auf dem linken, quai des Bergues nnd rue du Montblanc auf dem rechten Rhône-Ufer. Genf ist wegen seiner Uhren und Goldarbeiten berühmt. Die letztern werden meistens nach Italien und der Levante ausgeführt. Die Anzahl der Uhren, welche hier verfertigt werden, beträgt über 70,000 (vergl. S. 160). Das Haus Bautte, rue du Rhône, hat einen europ. Namen; Müller-Frères, place du Molard 30; Patek Philippe et comp., quai du Rhône 58; J. J. Rousseau quai des Bergues 45; Lacroix et Falconnet, place de Bel-Air u. A.

Cigarren bei L. Wistaz et comp. „au château royal à Coutance" bekanntes Lager; Clerc-Bonnet, place des Bergues 8, beide am rechten Rhone-Ufer. François Huller, Petite Corraterie 229.

Deutsche Buchhandlungen. H. Georg, rue de la Corraterie 9 (mit Lesesalon); J. Kessmann, rue du Rhône 171; Deutsche Leihbibliothek von Weizel, rue des Allemands-dessous, in der Allée du Lion d'Or.

Arzt und **Apotheker.** Dr. Pélissier aus Hanau, quai des Bergues 16; Apotheker Hahn, place de Longemalle, Ecke der rue de Rive, beide Deutsche.

Schneider und **Schuster**: Steimle aus Württemberg, Fischer ein Darmstädter, beide im Erdgeschoss des Hôtel des Bergues. Bergschuhe u. a. bei Müller, place du Molard.

Erziehungsanstalten. Diederichs, 5 Min. vom Hôtel des Bergues, aux Pâquis, am See; man sieht vom Quai im See ihre kleine Uebungsflotille. Haccius, $1^1/_4$ St. von der Stadt, Rödiger, $^3/_4$ St. u. a.

Deutscher Gottesdienst (evang.), allsonntäglich 10 und 2 U., Eckhaus der rue Verdaine und rue de la Fontaine, Pfarrer Andersen, ein Holsteiner.

Digitized by Google

Genf (1165'), Hauptstadt des, neben Zug, kleinsten Cantons, die am meisten bevölkerte und reichste Stadt der Schweiz mit etwa 32,000 Einw. (10,000 Kath.), unter welchen über 50 Millionaire, mit den Vorstädten an 40,000 Einw. Der ganze Canton hat 64,000 Menschen (34,000 Prot., 30,000 Kath.), darunter ein Fünftel Ausländer. Die kath. Bevölkerung steigt rasch, sie ergänzt sich zahlreich aus den beiden kath. Staaten, welche den Canton fast ganz einschliessen, aus Savoyen und Frankreich.

Die Stadt liegt an der Südspitze des Sees, da wo die blauen Fluthen der *Rhone* dem See pfeilschnell entströmen, in welche unterhalb Genf die *Arve* (S. 176) sich ergiesst. Die Rhone umschliesst das kleine *quartier de l'Isle* und theilt die Stadt in zwei Theile; der Stadttheil des rechten Ufers, *le quartier St-Gervais*, bisher vorzugsweise von Arbeitern bewohnt, bis jetzt der kleinere, wird durch die Eisenbahn (S. 177) von besonderer Bedeutung werden. Eine stattliche neue gothische dreischiffige kath. Kirche *(Notre-Dame)* soll 1859 fertig werden.

Vom See aus macht Genf den Eindruck einer grossen Stadt; auf beiden Seiten der Rhone sind hier in neuerer Zeit schöne Werfte entstanden, mit hohen stattlichen Häusern. Das Innere der alten Stadt entspricht nicht den Erwartungen, welche die Seeseite erweckt. Die meisten Strassen sind eng, krumm und steil. Das alte Genf hat nur drei breite Strassen, *la Corraterie*, früher Festungsgraben, als solcher in der Geschichte der Stadt berühmt*); die *rues Basses*, ein breiter Strassenzug unter verschiedenen Namen *(rue des Allemands; rue du Marché* u. a.), der die Stadt von O. nach W. durchschneidet, und die *rue du Rhône*.

Dagegen hat die Schleifung der um die Mitte des vor. Jahrh. angelegten und bis zum J. 1850 sorgfältig unterhaltenen Festungswerke zu den grossartigsten Neubauten und Strassen-Anlagen Anlass gegeben, die viermal so gross als das alte Genf auf dem gewonnenen Raum vor den Thoren sich ausdehnen. Nur nach Süden sind die Wälle theilweise noch erhalten und dienen zu Spaziergängen.

Ueber die Rhone führen vier Brücken. Die oberste *(pont des Bergues)* ist durch eine kleine Kettenbrücke mit der **Rousseau-Insel** verbunden, einer kleinen mit Bäumen bepflanzten, als Spaziergang (Eisbude s. S. 170) dienenden Insel, in deren Mitte sich *Rousseau's Standbild*, 1834 von Pradier in Erz gearbeitet,

*) In der Nacht vom 11. zum 12. Dec. 1602 wollten die Savoyer sich Genfs bemächtigen, und waren im Begriff, die Stadtmauer an der Corraterie zu ersteigen. Die Bürger Genfs aber schlugen siegreich diese versuchte „Escalade“ ab. Ein 1857 am westl. Ende der rue des Allemands errichtetes *Brunnen-Denkmal aus Granit, nach einem Entwurf des Münchener Bildhauers *Joh. Leeb*, erinnert an diese Begebenheit mit zwei Reliefs, die abgeschlagene Escalade, und Theod. Beza's Dank zu Gott, darüber Soldaten im Begriff an der Mauer emporzusteigen, oben das Sinnbild der Stadt Genf mit Schild und Lanze, an einer Seite die Namen der gebliebenen Genfer (17), *„erigé en memoire du 12 dec. 1602“*, Figuren und Reliefs in Erz.

erhebt. Treffliche Aussicht über den See und auf die Gebirgskette, r. der grosse und kleine *Salève*, über dessen n. Abhängen die Spitzen der *Montblanc-Kette* hervorragen, vor diesen die Gruppe der *Aiguilles Rouges*, dann einzeln pyramidenartig aus der Ebene aufsteigend, der *Môle*, daneben die schneebedeckte Spitze der Aiguille d'Argentière, weiter der breite Buet, ganz links der lange Rücken der *Voirons*. Je weiter man n. am See hinaufgeht, um so mehr treten die Schneefelder des Montblanc hervor (bei günstiger Witterung, nach einer Durchschnittsberechnung nur 85 Tage im Jahr). Die Umrisse haben mit dem Profil Napoleon's I. Aehnlichkeit. Die Sonne erleuchtet die Spitzen des Montblanc eine halbe Stunde länger, als den Spiegel des Sees.

An der zweiten Brücke (Badhaus s. S. 170), *Pont de la Machine*, ist in einem grossen Gebäude eine **hydraul. Maschine**, durch welche die öffentlichen Brunnen und ein grosser Theil der Häuser mit Flusswasser gespeiset werden. Am Ende der mit Häusern bedeckten Insel sind die **Schlachthäuser** *(Boucheries*, Pl. 4). Vor dem Eingang derselben sitzen zwei sehr bescheidene *Adler* in einem Käfig. Genf füttert hier seine Wappenvögel, so gut wie Bern seine Bären, nur verhält sich der stattliche Bärenzwinger in Bern zu dem Genfer Käfig, wie der grösste Canton zum kleinsten.

Wenden wir uns wieder ö. dem *Grand-Quai* zu, so finden wir vor dem Hôtel de la Couronne eine *Säule* mit Wetterglas, Wärme- und Wassermesser. Weiter ö. in dem *Kiosk* des Engl. Gartens, dem Hôtel de la Métropole gegenüber, ist Donnerst. und Sonnt. von 11 bis 4 U. gratis, zu jeder andern Zeit für 1 fr., ein ***Relief du Montblanc** zu sehen, aus Lindenholz, 42′ lang, der Montblanc 2½′ hoch, Höhenverhältniss zur Länge = 2 : 1, das schönste dieser Reliefs (S. 33, 48, 82), vom Col de Bonhomme bis zum Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard reichend, vom Anfang des Chamounythals bis zum Anfang des Aostathals, vor wie nach der Chamouny-Reise sehr sehenswerth. Der Zug der Franzosen über den Grossen St. Bernhard (S. 213) ist durch 3 franz. Fähnchen angedeutet.

In der Nähe ragen zwei Granitblöcke aus dem See, **les pierres du Niton** genannt, weil die Volkssage sie als Altäre bezeichnet, auf welchen die Römer dem Neptun geopfert haben sollen, ohne Zweifel aber Findlingsblöcke (S. 123), wie sie am Salève und sonst in der Umgegend ebenfalls mehrfach vorkommen, Niederschlag des Rhone- und Arvegletschers, der vor undenklichen Zeiten Land und See bedeckt haben mag (s. Einl. XIII).

An dieser Seite der Stadt sind die alten Wälle noch wohl erhalten und bieten schöne schattige Spaziergänge mit trefflichen Aussichten. In einer nahen ansteigenden Strasse, rue Verdaine 281, ist in den oberen Räumen des *Collége*, die ***Bibliothek** *(bibliothèque publique*, Pl. 3), von 11 bis 4 U. offen (50 c. Trinkg.). Sie ist 1551 von Bonivard, dem Gefangenen von Chillon (S. 187)

Digitized by Google

gestiftet, 1558 mit dem von Calvin gegründeten Gymnasium in Verbindung gebracht.

Im ersten grössern Zimmer oben alte Bildnisse histor. Personen, namentlich aus den Hugenottenkriegen, in den andern Gemächern Bildnisse schweiz. Reformatoren, u. a. In den Schauschränken zahlreiche Autographen, zum Theil ganze Manuscripte von Calvin, Beza, Melanthon, Luther, dem Prior Bonivard, J. J. Rousseau, von St. Franciscus von Sales, St. Vincenz von Paul u. a., dann ältere handschriftliche Kostbarkeiten mit den schönsten Miniaturen, zum Theil aus dem Schatz Carls des Kühnen, Beute von Grandson (S. 163). Auch König Friedrich II. von Preussen Antwort (Berlin 29. Juli 1740) auf das Glückwunsch-Schreiben bei seiner Thronbesteigung, dessen Schluss lautet: „Comme les intérêts de la Religion protestante me sont extrêmement chers, j'aurai toujours en recommandation l'église et l'académie de Genève."

Die ***Cathedrale** *(St-Pierre*, Pl. 5) ist 1024 von Kaiser Conrad II. im besten roman. Stil vollendet, mit Seiten- und Kreuzschiffen, im 18. Jahrh. durch einen als Porticus daran geklecksten korinth. Säulengang verunstaltet. Der Küster *(concierge)* wohnt hinter der Kirche oder ist in der *„loge du concierge"* neben der Kirche zu finden (½ fr.).

Inneres. Glasmalereien und Holzschnitzarbeiten an den Chorstühlen, aus dem 15. Jahrh.; Grabmal des 1638 bei Rheinfelden (S. 21) gebliebenen Herzogs *Heinrich von Rohan* (des Leiters der franz. Protestanten unter Ludwig XIII.), seiner Gemahlin *Marg. de Sully* und seines Sohnes *Tancred*, der Sarkophag aus schwarzem Marmor auf zwei Löwen ruhend, die Figur des Herzogs sitzend, aus Gyps, nach der Zerstörung von 1798 so erneuert. Unter dem schwarzen Grabstein im Schiff ruht *Jean de Brognier* († 1426), Präsident des Concils von Constanz (S. 25). Der schwarze Denkstein im Südschiff erinnert an *Agrippe d'Aubigné* († 1630), berühmten Schriftsteller und Vertrauten Heinrich's IV. von Frankreich; die Republik Genf liess zum Dank für die Dienste, die er ihr geleistet, diesen Denkstein errichten. Er starb hier als Verbannter. Die Kanzel ist Calvin's ehem. Lehrstuhl.

In der nahen w. Strasse, rue des Chanoines 122 (Pl. 16), wohnte, im 4. Hause rechts, von 1543 an *Calvin* und starb daselbst auch 1564. Er wurde auf dem nun verlassenen Kirchhof von *Plain-Palais* beerdigt. Seine Gruft kennt man nicht, da er ausdrücklich verboten hatte, dass ihm ein Leichenstein gesetzt werde.

Ganz in der Nähe, Grand'Rue 2 u. 3, ist *Jean Jacques Rousseau's* Geburtshaus. Hinter dem Hause am r. U. der Rhone, rue de Rousseau 69, welches mit der Inschrift: *„Ici est né Jean Jacques Rousseau le 28 Juin 1712"* versehen ist, wohnte, neuern Ermittelungen zufolge, damals der Grossvater.

Das ***Musée académique** (Pl. 19), Grand'Rue 209, in einem mit der Ueberschrift *Musée* versehenen Haus, ist Sonntag von 11 bis 1 U. öffentlich, gegen Trinkgeld (1 fr.) täglich zu sehen.

Es enthält besonders naturhist. Gegenstände aus der Schweiz, *de Saussure's* geolog. Sammlungen, *Brongniarts* und *de Candolle's* versteinerte Pflanzen, *Boissier's* und *Necker's* zoolog. Sammlungen, *A. Pictet's* physic. Cabinet, sodann den 1837 durch eine Kanonenkugel im Festungsgraben erlegten Elephanten, der einem Menagerie-Besitzer wüthend geworden war. Die Farbe der Unterschriften bezeichnet das Vaterland der Gegenstände: weiss Europa, gelb Asien, blau Afrika, grün America, grau Australien. In der Alterthümer- und Münz-Sammlung, eine Treppe hoch, ist neben einzelnen aegypt. Alterthümern, besonders ein silberner mit halb erhabenen Bildwerken gezierter Schild merkwürdig, 1721 in der

Digitized by Google

Arve gefunden. Die Société de Lecture im obersten Stock, mit von einem Mitglied unterzeichneter Eintrittskarte zugänglich, hat die meisten bedeutenden europ. Zeitungen und Zeitschriften.

Das **Rathhaus** (*Hôtel-de-Ville*, Pl. 13), ein schwerfälliges Gebäude im florent. Stil, ist nur im Innern durch seinen Aufgang ohne Stufen bemerkenswerth, welcher bis in die obern Stockwerke reicht, und den alten Rathsherren einst gestattete, gleich aus dem Sitzungszimmer zu Pferde oder in eine Sänfte zu steigen. Das Gebäude, kürzlich neu aufgefrischt und hergestellt, dient den Verwaltungs- wie den Gerichtsbehörden.

Dem Rathhaus gegenüber das **Zeughaus** (*Arsenal*, Pl. 1) mit alten und neuen Waffen, Sturmleitern von der „Escalade" (S. 171) u. A., jeden Tag 11½ Uhr für Jedermann offen.

Neben dem Rathhaus führt ein Säulenthor in's Freie, auf die, **la Treille** genannten schattigen Spaziergänge, die eine treffliche Aussicht auf die Salèves gestatten. Unmittelbar an diese Terrasse stösst der **botan. Garten**, 1816 von dem berühmten *de Candolle* angelegt, ebenfalls als Spaziergang dienend, Eintritt vom *Bastion Bourgeois*. Freunde der Pflanzenkunde werden sich an den reichen Sammlungen lebender und getrockneter Pflanzen erfreuen. Die Vorderseite des Gewächshauses zieren Marmorbüsten berühmter Genfer, Chambrey, Trambley, Ch. Bonnet, de Saussure, Senebier, J. J. Rousseau, ihnen gegenüber die eherne Büste de Candolle's.

Ganz in der Nähe, an der Place-Neuve, ist das 1782 aufgeführte **Schauspielhaus** (Pl. 24), im Sommer gewöhnlich geschlossen.

Das ***Musée Rath** (Pl. 18), gegenüber, ist eine von dem russ. General Rath, einem gebornen Genfer, angelegte, von seinen Schwestern der Stadt geschenkte Sammlung von Gemälden, meist von Genfer Künstlern, Gypsabgüssen u. dgl., Donnerst. u. Sonntag von 11—3 U. öffentlich, gegen Trinkgeld (1 fr.) tägl. zugänglich.

In der Vorhalle l. Abgüsse neuerer Bildwerke, meist von *Pradier*, dann das Oelbild von *Odier*, Carl der Kühne in eine Kirche reitend; r. die Ghiberti'schen Thüren des Battisterio zu Florenz, Grazien von Canova, Plato von Canova (Original). Saal rechts: Gypsabgüsse berühmter Antiken, Laokoon, Ringer, Venus v. Medicis, Fechter, Schleifer, Dornauszieher, Torso vom Vatican, Apoll vom Belvedere, Diana von Versailles u. a. Gemäldesaal I. w. *87. *Diday* Waldmühle; w. *79. *Humbert* Vieh bei der Tränke; n. 88. *Liotard* eigenes Bildniss, Pastell; 12. *Liotard* Bildniss der Kaiserin Maria Theresia, Pastell; 1. *Hornung* Calvins Tod; 2. *Hornung* Catharina v. Medicis vor dem Haupt des Admirals Coligny; ö. *16. *Diday* Waldsturm. Darüber *Grosclaude* es lebe der 34r und Einspruch Seitens der Frau; *18. *Diday* Wasserfall der Sallenche (Pissevache, S. 190). Daneben *Hornung* Bonivard im Gefängniss (S. 187); 31. *Lugardon* Befreiung Bonivards; *30. *Calame* Wald an der Handeck (S. 124); *32. *Lugardon* Arnold von Melchthal. In der Mitte des Saals die Büste des Generals Rath.— Gemäldesaal II. ö. 110. und 111. *Salvator Rosa* zwei Landschaften; 130. *Rigaud* Bildniss der Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte („Lieselotte"), vermählten Herzogin von Orleans († 1722).

Geschichte. Die wenig erheblichen „Merkwürdigkeiten" Genfs werden kaum einen Tag in Anspruch nehmen. Um so grössere Bedeutung hat Genf in geistiger Beziehung; die Ideen und Grundsätze, welche im 16., 18. und 19. Jahrh. die alte Europa in ihren Grundfesten erschüttert haben und heute noch in allen Bewegungen des staatlichen Lebens diesseit und jenseit des Weltmeers wie ein rother Faden zu erkennen sind,

Digitized by Google

hatten vorzugsweise in Genf ihre Wurzel: Johann Calvin lebte und wirkte zu Genf von 1536 bis 1564, Jean Jacques Rousseau wurde 1712 in Genf geboren. Ihre Namen sind mit dem Namen Genfs auf's engste verknüpft. Aber auch andere Männer, strahlend auf den Höhen der Wissenschaft, durch ganz Europa berühmt, darf Genf mit Stolz die seinigen nennen, die Naturforscher *de Luc*, *Bonnet* und *de Saussure*, die Botaniker *de Candolle* und *E. Boissier*, den Staatsöconomen *Say*, den Geschichtschreiber *Sismondi*, die Physiker *de la Rive* und *J. Pictet* und viele andere. *Necker*, Ludwigs XVI. Minister, und seine Tochter, die bekannte Frau *v. Staël-Holstein* (S. 179), waren ebenfalls aus Genf. Von gleich bedeutenden franz. Städten kann keine sich in geistiger Bildung mit Genf messen.

„*Extremum oppidum Allobrogum est proximumque Helvetiorum finibus, Genava. Ex eo oppido pons ad Helvetios pertinet, quem Caesar jubet rescindi*" etc., berichtet *Caesar* in seinem *Comm. de bello Gall. I. 6—8.* Mit den Allobrogen kam Genf unter röm. Herrschaft und nach Untergang derselben im J. 428 an Burgund, im folgenden Jahrh. an die Franken, die es bis zur Theilung des Reichs behielten. Kaiser *Conrad II.* (S. 173) liess sich hier 1034, nachdem er Burgund unterworfen, zum zweitenmal von den Burgundern zum König wählen und vom Erzbischof von Mailand krönen.

Die folgenden Jahrhunderte waren eine Reihe von Kämpfen um die Oberherrschaft zwischen den Bischöfen von Genf, die ihre Ansprüche aus dem göttlichen Rechte herleiteten, den Grafen von Genf, als Statthaltern des Kaisers, und den Grafen und spätern Herzogen von Savoyen, die das Recht des Stärkern geltend machten, und zuletzt den bischöflichen Sitz stets mit einem Glied ihres Hauses zu besetzen wussten. Die Bürger schlossen in diesen Wirren 1518 mit Freiburg, 1526 mit Bern ein Bündniss. Es bildeten sich nun zwei Parteien in der Stadt, die der Eidgenossen (*Higuenos* nach der franz. Aussprache, woraus der Parteiname *Hugenotten* entstand) und der Savoyer, diese *Mammeluken* genannt.

Mitten in diese Streitigkeiten, die 1530 scheinbar durch den Vertrag von St. Julien geschlichtet wurden, trat die Reformation, welcher Genf entschieden sich zuneigte. Der Bischof verlegte 1535 seinen Sitz nach Gex. Um diese Zeit traf zu Genf ein wegen seiner Meinungen aus Paris geflohener Theolog ein, Johannes Calvin, eigentlich *Jean Caulvin* oder *Chauvin*, zu Noyon in der Picardie 1509 geboren. Er vereinigte sich mit *Farel*, dem Hauptförderer der neuen Lehre zu Genf, und erlangte bald grossen Einfluss auf alle kirchlichen und Staatsangelegenheiten, der nach der Rückkehr aus einer 12jährigen Verbannung, vorzüglich durch Einführung einer strengen Kirchenzucht sehr mächtig wurde. Calvin predigte fast täglich; von der Kanzel der Peterskirche schleuderte er seine Bannstrahlen gegen die röm. Kirche und die Verderbniss der Sitten. Er besass die Gabe der Rede in hohem Grad und übte durch die Gewalt seiner Worte einen unwiderstehlichen Einfluss auf seine Mitbürger. Gegen sich selbst war er eben so streng, als er es von Andern forderte. Sein Regiment war im Geist seiner Zeit häufig nicht minder gewaltsam und unduldsam, als das der Bischöfe. *Castellio*, der die Praedestination läugnete, wurde 1540 aus Genf verbannt; *Michel Serveto*, ein span. Arzt, wegen einer Druckschrift gegen die Lehre von der Dreieinigkeit (*de Trinitatis erroribus*) aus Vienne bei Lyon geflohen und nur zufällig in Genf, wurde 1553 vom Grossen Rath zum Feuertod verurtheilt und dieses Urtheil auf dem *Champel*, einem Hügel unmittelbar s. vor der Stadt, dem gewöhnlichen Richtplatz, vollstreckt.

Die Versuche, welche zu Anfang des 17. Jahrh. die Herzoge von Savoyen machten, Genf wieder zu unterwerfen, blieben erfolglos (S. 171). Protestantische Fürsten, durch Calvins Lehre dem kleinen Freistaat verwandt, sahen diesen als eines der Bollwerke des Protestantismus an, und sandten ansehnliche Geldbeiträge zur bessern Befestigung der Stadt (Holland, Hessen).

Im 18. Jahrh. schwächte sich Genf durch innere Unruhen. Jean Jacques Rousseau wurde 1712 in dem S. 178 gedachten Hause geboren. Er war der Sohn eines Uhrmachers, und blieb bis zu seinem 16. Lebensjahr in Genf. Nach mancherlei Schicksalen und Verbannungen (S. 162) starb er 1778 zu Ermenonville bei Paris, wo er auch begraben liegt. Sein *Emile* und sein *Contract social* wurden 1763 auf Betreiben Voltaire's und der Pariser Sorbonne, vom Genfer Magistrat durch Henkershand verbrannt,

Digitized by Google

als „*téméraires, scandaleux, impies et tendants à détruire la réligion chrétienne et tous les gouvernements*“.

Am 15. April 1798 zogen die Franzosen in Genf ein, vereinigten die Stadt mit ihrer Republik und machten sie zur Hauptstadt des französ. *Departement du Léman.* Nach 1814 wurde sie mit einem kleinen umliegenden Gebiet der 22. Canton der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

49. Umgebungen von Genf.

Fernex. Carouge. Mont-Salève. Fort de l'Ecluse. Perte du Rhône.

Omnibus und Lohnkutscher s. S. 170.

Nach **Fernex** *(Couronne)*, $1^1/_2$ St. n. von Genf, fahren von der Place de Bel-Air stündlich Omnibus (S. 170). Auf dem Weg dahin von einer Anhöhe bei *Petit-Sacconnex*, weit vor *Grand-Sacconnex* treffliche Aussicht auf den Montblanc, auf Genf und den See. Fernex liegt bereits innerhalb der franz. Grenze. *Voltaire* kann als Gründer des Orts betrachtet werden. Er kaufte 1759 das Land an, zog Ansiedler hin, gründete Fabriken, legte Ackerland trocken und erbaute das heute noch vorhandene Schloss, welches jedoch, nachdem es in neuerer Zeit Eigenthum eines Hrn. *David Septmoncel* geworden ist, manche Umbauten erfahren hat.

Carouge (1182′) *(Balance, Ecu de Savoie)*, wohin fortwährend für 3 Sous Omnibus (S. 170) fahren, 20 Min. s. am l. U. der *Arve*, über welche eine von Napoleon I. erbaute steinerne Brücke führt, sollte ein Trutz-Genf werden. König *Victor Amadeus III.* von Savoyen zog 1780 eine Menge Genfer Arbeiter unter grossen Begünstigungen dorthin. Die Vereinigung mit Frankreich 1792, und mit Genf 1816, haben dies vereitelt. Einige röm. Alterthümer sind Alles, was zu einem Besuch einladen könnte.

Der ***Salève** heisst der lang gezogene Kalksteinberg, $1^1/_2$ St. s.ö. von Genf, bereits in Savoyen, n.w. fast senkrecht abfallend, s.ö. sich mässig senkend und hier mit grünen Weiden und zahlreichen Wohnungen bedeckt. Der *Petit-Salève* (2804′), die Nordspitze der Kette, badet seinen Fuss in der Arve; er gewährt eine schöne Aussicht, weit übertroffen aber von dem *les Pitons* genannten Gipfel des *Grand-Salève* (4257′), die sich über See und Jura, die Cantone Genf und Waadt und einen Theil von Frankreich ausdehnt, s.ö. vom Montblanc begrenzt. Jäh geht es in die Tiefe, und ohne Vermittelung eines Mittelgrunds sieht man wie aus einem Ballon in die Ebene hinab, was der Aussicht eine gewisse Eigenthümlichkeit verleiht. Der obere Theil besteht aus vielfach zerklüftetem Sandstein und ist hie und da schwach bewaldet.

Der nächste Weg (3 St.) auf den Grand-Salève führt von Genf über *Carouge* nach *Crevin* (den Teich am Ende des Dorfs lässt man r. liegen), dann durch die *grande gorge*, auf einem früher nur von Waghälsen betretenen, 1853 aber in vielen Windungen für Jedermann gangbar gemachten Fussweg bergan. Der Fahrweg führt über *Chêne* (S. 194) nach ($2^1/_2$ St.) **Mornex** *(*Ecu de Genève, *Ecu de Savoie)*, reizend am südl. Abhang des Petit-Salève gelegenes Dorf, wo die Genfer gern ihre Sommerfrische

Digitized by Google

halten; von da auf der neuen Fahrstrasse ($^1/_2$ St.) bergan nach dem in dem Riss des Gebirges, der den Petit-Salève von dem Grand-Salève trennt, gelegenen Dorf **Monnetier** *(*Reconnaissance)*, dessen Thurmtrümmer, am Ende der neuen Strasse, zu einem Pensionshaus (*Bovet*, s. S. 169) umgebaut sind. Der *Petit-Salève* ist von hier in $^1/_2$ St., der *Grand-Salève* in $1^1/_2$ St. zu besteigen.

Fort de l'Ecluse und *Perte du Rhône*, an der Strasse von Lyon, ersteres 5, letzteres 8 St. von Genf entfernt, sind durch die Eisenbahn (Genf-Lyon) jetzt in 1 St. zu erreichen. Die Bahn zieht sich am Abhang des Juragebirges nach *Collonge* (1259′). Die steilen Abhänge des *Mont de Vouache* auf der savoyischen Seite und die gewaltigen Massen des höchsten Theils der Jurakette werden hier von der Rhone getrennt. **Fort de l'Ecluse**, von den Herzogen von Savoyen angelegt, von Vauban unter Ludwig XIV. ausgebaut, beherrscht vollkommen diesen Eingang in Frankreich. Die Oesterreicher zerstörten im J. 1814 die Festung, sie wurde 10 Jahre später von den Franzosen stärker wieder aufgeführt und zwar bedeutend höher, so dass die unterirdische Felsentreppe über 1000 Stufen zählt. Wer hinauf steigen will, thut wohl, sich von Genf aus der Form wegen bei Jemanden in *Collonge* als Bekannten empfehlen zu lassen. Pass wird auch nöthig sein. Die Strasse führt durch einen Theil der Werke.

Von Collonge bis **Bellegarde** *(Poste)* schlängelt sich die Bahn an den Abgründen fort, in deren Tiefe die Rhone fliesst. Die **Perte du Rhône**, die man vor Bellegarde links unten sieht, ist einige Minuten vom Gasthof entfernt. Der Fluss verschwindet bei kleinem Wasser etwa 100 Schritte weit in einem Felsenschlund, der aber durch neuere Sprengungen an Bedeutung verloren hat. Bei grossem Wasser überfluthet er auch die Felsen. Das Felsenthal und Bett der *Valserine* hinter dem *Hôtel de la Poste* und unter der hochschwebenden einbogigen Brücke, so wie die Vereinigung der Valserine und Rhone sind höchst merkwürdig, nicht minder der *Tunnel du Crédoz* und der *Valserine-Viaduct*.

50. Von Genf nach Martigny. Genfer See.

Eisenbahn von Genf bis Lausanne Fahrzeit $2^1/_4$ St., Fahrpreise 3 fr. 55, 2 fr. 50, 1 fr. 75 c. Stationen *Coppet*, *Celigny*, *Nyon*, *Gland*, *Rolle*, *Allaman*, *Morges*, *Renens*, *Lausanne*. (Eisenbahn von Lausanne nach Villeneuve in Arbeit.) — Eisenbahn von *Villeneuve* bis *Bex* s. S. 188.

Dampfboot, im Sommer mehrmals täglich, in 3 St. nach Ouchy (Lausanne), 4 St. nach Vevey, $4^1/_2$ St. nach Villeneuve; 1. Pl. 6, 2. Pl. 3 fr. Findet die Rückfahrt selbigen Tags statt, so wird für hin und zurück nur der $1^1/_2$fache Preis bezahlt. Auch der 1. Platz ist nur selten durch ein Zelt gegen die Sonne geschützt, also oben auf dem Verdeck wenig Unterschied zwischen 1. und 2. Platz. Die Boote legen bei *Versoix*, *Coppet*, *Nyon*, *Rolle*, *Morges* (Landebrücke), *Ouchy* (Landebrücke), *Lutry*, *Cully*, *Vevey* und *Montreux* an, An- und Abfahrt frei. Ein Boot fährt an der Savoyer Seite. Table d'hôte ist auf den Booten nicht, wer aber ein bürgerliches Mittagsmahl einnehmen will, zahlt dafür ohne Wein 2, mit Wein 3 fr., Wein gut und nicht zu theuer.

Wer schnell und ohne besondere Kosten den Genfer See und das Chamouny-Thal sehen und nicht denselben Weg zweimal machen will,

wird hierzu 4 Tage gebrauchen: am 1. mit Dampfboot nach Villeneuve, mit Eisenbahn nach Bex und weiter nach Martigny. Am 2. Tag über den Col de Balme (S. 205) oder die Tête-Noire (S. 204) nach Chamouny; den 3. Tag in Chamouny (S. 197); am 4. mit der Post nach Genf zurück (R. 52).

Der **Genfer See** (1154′), der *lacus Lemanus* der Römer, ist auf dem n. Ufer $18^5/_8$, auf dem s. U. $16^1/_8$ St. lang, zwischen Rolle und Thonon $3^1/_8$, zwischen Ouchy und Evian $2^2/_3$ St., zwischen der Pointe de Genthod und Bellevue nur $^1/_2$ St. breit, bei Schloss Chillon 500′, bei Meillerie 600′, zwischen Nyon und Genf höchstens 300′ tief. Er hat die Gestalt eines Halbmonds, dessen beide Hörner sich nach Süden neigen. Das ö. Horn ragte einst 3 St. weiter in's Land hinein bis Bex; die Geschiebe und Ablagerungen der einströmenden Rhone haben aber den See immer weiter zurück gedrängt, und setzen dort mit jedem Tag mehr Land an. Seine tiefblaue Farbe, abweichend von der aller andern Schweizer Seen, welche mehr oder weniger grün erscheinen, schreibt der berühmte Naturforscher Sir *Humphry Davy*, der längere Zeit in Genf lebte und 1828 dort starb, der Jodine zu, die in dem Seewasser enthalten sein soll, eine Ansicht, die von schweiz. Sachverständigen sehr in Zweifel gezogen wird. Unter den Fischen des Sees ist der *Ferraz* der häufigste, und zugleich einer der schmackhaftesten.

Der See ist eigenthümlichen period. Anschwellungen (*seiches*) unterworfen. Das Wasser hebt sich innerhalb 15 bis 20 Min. mehrere Fuss, besonders an den Orten, wo das Bett enger wird, ohne irgend eine vorhergegangene unruhige Bewegung, ohne Wellenschlag; es bleibt höchstens 25 Min. auf dieser Höhe und tritt dann in sein gewöhnliches Bett zurück. Man schreibt diese Erscheinung dem Druck der Luft auf den Wasserspiegel zu. Sie kommt häufiger bei Nacht als bei Tage, im Frühling und Herbst mehr als im Sommer vor, und wird vorzüglich stark bemerkt, wenn die Sonne aus dunkeln Wolken hervorbricht und plötzlich sehr hell zu scheinen beginnt. Die Wellen, welche der See bei stürmischem Wetter wirft, nennt der Anwohner bezeichnend „*des moutons*". In den ersten Monaten des Jahrs ist der Wasserstand am niedrigsten; im Juli, August und Sept. steigt er 5 bis 6′, von geschmolzenem Schnee genährt.

Die Schönheit des Genfer Sees ist seit Jahrhunderten in allen Zungen (Matthisson, Byron, Voltaire, Rousseau, Al. Dumas u. A.) gepriesen worden. So erhaben auch die dunkeln Massen der am s. U. emporsteigenden Savoyer Alpen erscheinen, so anmuthig das nördl. Gestade mit seinen Wein- und Obstgeländen und seinen zahllosen saubern Wohnhäusern sich darstellt, an Lieblichkeit wird der Züricher See dem Genfer kaum nachstehen, an Landschaften von überraschender grossartiger wilder Natur übertrifft ihn der Vierwaldstätter-See. Der *Montblanc* ist nur auf der Westseite des Sees sichtbar, bei Genf, Nyon, hinter Rolle und besonders bei Morges.

Unmittelbar bei Genf reiht sich am n. U. Landhaus an Landhaus. *Versoix* (1186′), ein ansehnlicher Flecken, gehörte einst Frankreich. Der Herzog von *Choiseul*, Ludwig's XV. Minister, durch irgend etwas gegen Genf erbittert, wollte hier ein zweites gewerbliches Genf anlegen. Die Strassen waren schon abgesteckt, die Ausführung jedoch unterblieb.

Coppet (*Croix, Ange*), Station an der Eisenbahn. Das Schloss gehörte einst dem Minister *Necker*, einem gebornen Genfer, früher Banquier in Paris, dann von Ludwig XVI. an die Spitze der Finanzen gestellt, bis er 1790 Paris verliess und sich nach

Digitized by Google

Coppet zurückzog († 1804). Auch seine Tochter, die bekannte Frau *von Staël-Holstein* († 1817), hielt sich jahrelang hier auf und versammelte einen Kreis geistreicher Männer um sich, unter diesen ihr steter Begleiter *August Wilhelm von Schlegel.* Man zeigt ihren Schreibtisch, ein Bild von ihr, von David gemalt, und Necker's Büste. Vater und Tochter ruhen nebst Sohn und Enkel in einer Capelle, welche dem Blick von einem kleinen Gehölz, das eine Mauer umschliesst, entzogen wird, w. vom Schloss. Das Ganze gehört jetzt dem Schwiegersohn der Frau von Staël, dem Herzog *von Broglie.* Zwei Jahre lang, von 1670 bis 1672, lebte der berühmte Philosoph *Bayle* hier als Erzieher der Kinder des Grafen *Dohna*, des damaligen Besitzers.

Folgt Stat. *Céligny*, dann Stat. **Nyon**, dtsch. *Neuss (*Couronne*, gefälliger Wirth, auch Fuhrwerk nach St-Cergues, s. unten; *Soleil)*, die röm. *Colonia Julia equestris*, ihr *Noviodunum.* Das alte Schloss, im roman. Burgstil, mit seinen 10′ dicken Mauern und 5 Thürmen, jetzt der Stadt gehörig, im 12. Jahrh. erbaut, bewohnte längere Zeit *Victor von Bonstetten* († 1832), als Bernerischer Landvogt; seine Freunde *Joh. v. Müller*, *Salis*, *Matthisson* waren hier häufig bei ihm. Auch *Carnot* († 1823 zu Magdeburg), der aus Republik und Kaiserreich bekannte franz. Ingenieur-General, fand bei ihm hier Zuflucht. Weiter zwischen Bäumen das grosse *Schloss Prangins*, früher Eigenthum *Joseph Bonaparte's.*

Auf einer Landspitze zeigt sich *Promenthoux*; am Savoyschen Ufer gegenüber, 1 St. entfernt, *Yvoire*, armes Dorf mit altem Schloss. Die Juragebirge treten mehr und mehr zurück. Hervorragende Berge in der Kette sind die *Dôle* (5175′), der höchste Gipfel des Jura, 500 bis 600′ über dem gewöhnlichen Bergrücken dieses Gebirgszugs sich erhebend, daneben n. der *Noir-Mont* (4802′). Der See bildet vom Einfluss der *Promenthouse* bis zum Einfluss der *Aubonne*, jenseit Rolle, einen buchtartigen Halbkreis, und dehnt sich plötzlich um das Doppelte aus (S. 178). An den ansteigenden Geländen dieser Bucht wächst einer der besten Schweizer Weine, *Lacôte* genannt.

Auf die ***Dôle** (5175′) (sehr lohnend): von Nyon, im Anschluss an Eisenbahn oder Dampfboot, Omnibus oder kaiserl. franz. Diligence in 3 St. nach St-Cergues (Post, Union, *Restaurant Amat, 5 Min. von der Post entfernt, zwischen dem alten Schloss von St-Cergues und dem Noirmont, schönste Aussicht, mässige Preise), Städtchen am n.ö. Fuss der Dole, auf $^2/_3$ der Berghöhe; von hier mit Führer (etwa einem der in St-Cergues stationirten Gensdarmen, 5 fr.) auf die Dole, was hin und zurück mit Aufenthalt an 5 St. erfordert, so dass man nöthigenfalls Abends wieder in Nyon sein kann. Aussicht höchst malerisch und umfassend, grossartigster Blick auf den Montblanc, schon in der Restauration Amat zu St-Cergues. „Das ganze Pays de Vaud und de Gex lag wie eine Flurkarte unter uns, alle Besitzungen mit grünen Zäunen abgeschnitten, wie die Beete eines Parterre's. Wir waren so hoch, dass die Höhen und Vertiefungen des vordern Landes gar nicht erschienen. Dörfer, Städtchen, Landhäuser, Weinberge, und höher hinauf, wo Wald und Alpen angehen, Sennhütten, meistens weiss und hell angestrichen, leuchteten gegen die Sonne. Vom Lemaner See hatte sich der Nebel schon zurückgezogen etc.“ (*Goethe* 1779.) Es lasse sich aber Niemand verleiten, von *St-Cergues*, am s.ö. Fuss der Dole

über den höchst langweiligen wasserarmen aussichtlosen Noir-Mont nach dem Jouxthal zu wandern. Den w. Fuss der Dole begrenzt das neuerdings viel genannte *Dappenthal*, 1815 der Schweiz zugesprochen, von Frankreich aber fortwährend in unrechtmässigem Besitz gehalten.

Stat. *Gland* liegt etwas landeinwärts. Am Ufer des Sees Stat. **Rolle** (**Tête noire*, billig, gute Aussicht; *Couronne)*, Geburtsort des russ. Generals *Laharpe*, des Erziehers des Kaisers Alexander. Er war einer der eifrigsten Betreiber der Trennung des Waadtlands von Bern (1798). Seine Vaterstadt hat ihm dafür auf einer kleinen Insel im See eine 40′ hohe *Spitzsäule* mit seinem Brustbild errichtet. Der See hat zwischen Rolle und Thonon (S. 178) die grösste Breite, $3^1/_8$ St.; das Seeufer zwischen Rolle und Lausanne ist fast flach. Auf einer Landspitze ragt das Dorf *St-Prex* in den See hinein.

Nördl. 1 St. von Rolle, auf dem Rücken der weinreichen Hügel, oberhalb des Dorfes *Bougy*, ist ein europäisch berühmter Aussichtspunct, das ****Signal de Bougy** (2730′), 1580′ ü. d. See, mit prächtigem Blick auf den See und die Gebirge Savoyens, vom Montblanc überragt. Aubonne (**Couronne*), sehr altes Städtchen, liegt $^3/_4$ St. ö. vom Signal. In der Kirche des Orts ist das Grabmal des franz. Admirals Duquesne († 1687). Das Schloss gehörte dem berühmten Reisenden Tavernier.

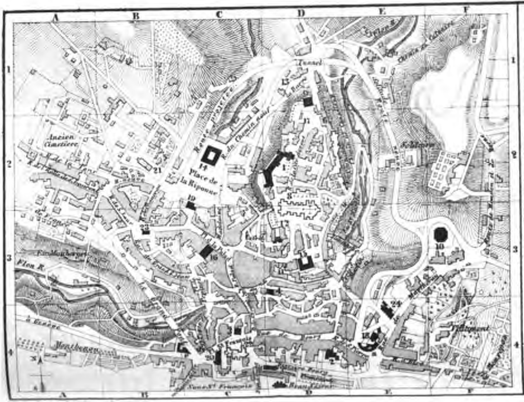
Folgt Stat. *Allaman*, dann **Morges**, dtsch. *Morsee* (**Hôtel des Alpes* an der Landebrücke, **Hôtel du Port*; *Couronne*; *Grand-Frédéric* für Fuhrleute), eine der lebhaftesten Handelsstädte der Waadt, mit Hafen, der an 180 Schiffe aufnehmen kann. Das 1230 erbaute Schloss dient als Artillerie-Zeughaus. Von einer kleinen Anhöhe blickt n. aus der Ferne *Schloss Vufflens* herab, mit viereckigem Hauptthurm und zahlreichen kleinen Thürmchen, dessen Erbauung die Sage der Königin Bertha (S. 155) zuschreibt. Südlich leuchtet, bei günstiger Luft, etwas r. durch einen Einschnitt der Vorberge, der **Montblanc* in seiner ganzen Majestät und Schönheit der Formen.

Die Bahn verlässt den See (von Morges nach Iferten s. S. 165), sie überschreitet vor Stat. *Renens* die *Vénoge* (S. 165), und wendet sich nach *Lausanne*, wo halbwegs zwischen Stadt und See der Bahnhof. Die Strecke von Lausanne nach Villeneuve (S. 183) geht der Vollendung entgegen.

Das Dampfboot legt bei **Ouchy** (1154′) (**Anker*, billig, unter der Eingangstreppe *„débit de vin"*, Notiz für Fussreisende, die auf den Dämpfer warten müssen), an, früher *Rive* genannt, Hafen von Lausanne, wo Omnibus bereit stehen ($^1/_2$ fr. ohne, 1 fr. mit Gepäck), die in 25 Min. den Berg hinan durch Weingelände nach Lausanne fahren. Am See ö. der Landsitz und Park des Hrn. Haldimand (S. 182), an der Strasse nach Lausanne die *Devrient'sche Erziehungsanstalt*.

Von Lausanne nach Ouchy führt die Strasse an der Ostseite der Kirche r. bergab. Es lasse sich an heissen Tagen niemand verleiten, die Strasse beim Hôtel Gibbon bis zum See zu verfolgen. Am Ende derselben nämlich befindet sich im See der *Badeplatz für Frauen*, Nachm. von einem Polizeidiener bewacht, der jeden Mann zurück weiset. Der *Badeplatz für Männer* ist etwa 1000 Schr. abwärts. Badehäuschen sind nicht vorhanden. Das ganze weinreiche Gelände ist mit zahlreichen Landhäusern geschmückt.

Digitized by Google



Lausanne.

1. Academie D.2
2. Banque cantonale D.4
3. Bazar Vaudois C.4
4. Boucheries D.3
5. Brasseries B.2
6. Casernes D.2
7. Casino D.4
8. Cathédrale D.2
9. Château D.1
10. Douane F.3
11. Eglise allemande D.3
12. Evêché D.3
13. Gymnastique D.1
14. Halle aux blés C.2
15. Hôpital D.3
16. Hôtel de Ville C.3
17. Maison cantonale D.2
18. Manège E.4
19. Musée Arlaud C.2
20. Poste C.4
21. Temple catholique B.2
22. " St François C.4
23. " St Laurent B.3
24. Théâtre E.4

Hôtel

a. du Faucon E.4
b. Gibbon C.4
c. de Belle vue D.4
d. de la Poste C.4
e. du Grand Pont C.4

Digitized by Google

Fast an jedem Eingang steht angeschlagen: „*le juge de paix défend sous peine d'amende de passer*". Gassen von 400 und mehr Schritten enden oft mit einem solchen verbotenen Thorweg, der dann nichts als die Umkehr übrig lässt.

Lausanne (1583'). **Faucon* (Pl. a), Table d'hôte um 1 Uhr 3, um 5 U. 4 fr., Z. 2, L. 1, F. 1½, B. 1. *Hôtel Gibbon* (Pl. b) neben der Post (*„½ poulet et salade 2 fr. 25"*). In dem Gärtchen hinter dem Speisesaal schrieb Gibbon, der berühmte englische Geschichtsforscher, 1787 den letzten Theil seiner röm. Geschichte. Der Garten gehörte damals zu Gibbons Haus. **Bellevue* (Pl. c). **Hôtel de la Poste* (Pl. d), der Post gegenüber, Z. 1½, M. 2½, F. 1; **Hôtel du Grand-Pont* (Pl. e), ganz in der Nähe, von Handlungs-Reisenden viel besucht, Z. 1½, F. 1, M. m. W. 3, B. ½ fr., unten ein Kaffehaus, Allgem. Zeitung. *Pension de la Harpe* (evangel. Geistlicher), 5½ fr. in Zimmern mit Aussicht nach dem See, 5 fr. nach der Strasse, im Winter monatlich 140 oder 130 fr.; *Pension Chevallier* 5 fr. *Cigarren* bei Luginbuhl, dem Falken gegenüber. Eisenbahn nach *Yverdon* s. S. 164.

Längst schon war *Lausanne*, das röm. *Losonium*, die Hauptstadt der Waadt mit 18,000 Einw. (1000 Kath.), Augenpunct des Dampfbootfahrers. Es liegt höchst anmuthig, von seinem Münster und dem Schloss überragt, auf den in Absätzen ansteigenden Hügeln des *Mont-Jorat (Jurten)* s. S. 156. Das Innere der Stadt macht einen weniger günstigen Eindruck, Strassen bergauf bergab, die Häuser im ältern Stadttheil meist unansehnlich. Beide Stadttheile sind durch eine 1839 bis 1844 erb. grossartige *Brücke *(Grand-Pont)* über den Thalgrund vereinigt, auch *Pont-Pichard* genannt, nach ihrem Erbauer. Die von ihm angelegte fast ebene Strasse durchschneidet die Stadt und hat einen an 50 Schr. l. Tunnel, etwas unterhalb des Schlosses, in der Nähe der Place de la Riponne, eines grossen Platzes, der ebenfalls durch Ueberwölbung und Ausfüllung eines Thalgrunds entstanden ist. An diesem Platz, an der neuen Berner Strasse und der Promenade des Casino, sind in neuerer Zeit stattliche Häuser aufgeführt.

Die ***Cathedrale** (Pl. 8), 1275 vollendet und von Gregor X. in Gegenwart Rudolfs von Habsburg eingeweiht, ist ein Gebäude reinsten zierlichsten goth. Stils. Vom Markt aus steigt man eine unansehnliche Treppe von 164 Stufen hinan, um die Terrasse zu erreichen. Der Küster *(marguillier)* ist in der Kirche oder vor derselben; seine Wohnung ist Nro. 7 escaliers du marché.

Im J. 1536 hatte in dieser Kirche eine berühmte Disputation statt, an welcher *Calvin*, *Farel* und *Viret* lebhaften Antheil nahmen, deren Folgen die Verlegung des Bischofssitzes nach Freiburg, die Trennung des Waadtlandes von der röm. Kirche und die Lösung des Savoyschen Unterthanen-Verhältnisses waren. Das Innere dieser prot. Kirche (333' l., 143' br.) überrascht durch die edlen Verhältnisse aller einzelnen Theile. Das 61' h. Schiff ruht auf 20 eigenthümlichen von einander verschiedenen Säulenbündeln. Auf beiden Seiten oben zwei über einander liegende Gallerien leichter und kleiner Säulchen. Die schöne Fensterrose und das w. und s. Portal mit ihren Bildwerken dürfen nicht übersehen werden. Die Grund-

Digitized by Google

mauern bestehen aus Jura-Kalkblöcken, der übrige Theil des Gebäudes meist aus Molasse. Ueber der Kuppel erhebt sich ein mit Eisenblech beschlagener Thurm. Unter den *Grabmälern ist besonders das des Herzogs *Victor Amadeus VIII.* von Savoyen († 1451) zu nennen, den das Baseler Concil (S. 2) als *Felix V.* zum Papst wählte. Ferner im Chor das goth. Denkmal *Otto's von Grandson* (?), der im gerichtlichen Zweikampf fiel (S. 164); dem Mangel der Hände wird ohne allen Grund eine symbol. Bedeutung beigelegt; das Grabmal des Bischofs *Wilhelm von Menthonex* († 1406); das einer russ. Fürstin *Orlow* († 1782); der Herzogin *Caroline von Curland* († 1783); der Frau *Stratfort-Canning* († 1818), Gattin des berühmten engl. Staatsmannes, damals Gesandten bei der Eidgenossenschaft, nicht von Canova, wie erzählt wird, sondern von Bartolini; Gräfin *Wallmoden-Gimborn*, geb. von Wangenheim († 1783), Mutter der Freifrau vom Stein, der Gattin des berühmten preuss. Ministers. Eine Tafel in der Mauer des nördlichen Kreuzarms, neben diesen Denkmälern, trägt die Inschrift: „*A la mémoire du Major Davel mort sur l'échafaud en 1723, le 24 Avril, martyr des droits et de la liberté du peuple Vaudois*“, 1839 vom General Laharpe (S. 180) errichtet, der mehr Glück als sein von der Berner Regierung als Rebell enthaupteter Vorgänger hatte (s. unten).

Die *Terrasse*, der ehemalige Kirchhof, gewährt einen guten *Ueberblick über die Stadt, den See und die Savoyschen Alpen, ausgedehnter, wenn man den 154′ hohen Thurm der Kirche besteigt. Die daran stossende ehemalige Bischofswohnung *(Evêché)* (Pl. 12) dient als Gefängniss und Gerichtssaal. Auch von dem höher gelegenen, ehemals bischöfl. **Schloss** (Pl. 9), jetzt Cantonal-Rathhaus, hat man eine schöne Aussicht. Das Gebäude ist im 13. Jahrh. aufgeführt, später aber vielfach verändert.

Das **Musée cantonal** (Pl. 1), Sonnt. 11—1, Donnerst. 2—4 U. geöffnet, in der Nähe der Cathedrale, im Academie-Gebäude *(Collége)*, besitzt eine Sammlung naturwissensch. Gegenstände, Thiere, Mineralien, die reiche Sammlung von Fluss- und Süsswasser-Conchylien des Hrn. v. Charpentier († 1855), auch Alterthümer aus Aventicum (S. 159) und aus Vidy, dem alten Lausanne.

Das **Musée Arlaud** (Pl. 19), von dem Maler dieses Namens gestiftet, in einem grossen Gebäude an der *Riponne* (S. 181), der Kornhalle *(Grenette)* gegenüber, Sonntag und Donnerstag von 12 bis 2 U. öffentlich, täglich gegen 1 fr. Trinkg. zu sehen, hat eine kleine Anzahl älterer Bilder, auch einzelne gute neuere: *Calame* Brienzer See, *Diday* Rosenlaui, *Gleyre* Hinrichtung des oben genannten Majors Davel, u. a.

Das trefflich eingerichtete **Blinden-Institut** *(Asyle des aveugles)*, 10 Min. ausserhalb der Stadt an der grossen Strasse nach Frankreich, gründete ein Engländer, Hr. Haldimand, der ein hübsches Landhaus bei Lausanne bewohnt (S. 180) und alle milden Anstalten des Cantons grossmüthig unterstützt. — Die Heilanstalt körperlich und geistig schwacher Kinder **(Institution Blumer)** im Schloss *Vennes*, ½ St. oberhalb Lausanne an der Berner Strasse, wird gelobt. — Die Einrichtungen des 1828 erbauten **Gefangenhauses** *(Maison pénitentiaire)* werden musterhaft genannt. Auch die *Schulanstalten* sollen ausgezeichnet sein.

Der **Montbenon**, ein Bergrücken unmittelbar vor der Stadt, in gleicher Höhe mit ihr, an der Westseite mit schönen Alleen

und trefflicher Aussicht auf den See, dient als Spaziergang, Exercierplatz, zu Volksversammlungen, Volksvergnügungen u. A. Lausanne hat überhaupt seine schönen Waldungen vor den Orten in der östl. Bucht des Genfer Sees voraus.

Sehr berühmte Aussicht vom ***Signal** (1994') ($1/2$ St. oberhalb der Stadt), von der Post bis zum Schloss $1/4$ St., vom Schloss über den Tunnel (eine Brücke) auf der neuen Landstrasse gerade fort, bis etwa 5 Min. von der Stadt die Wege sich theilen. Hier nicht l. auf der Landstrasse weiter, sondern gerade aus etwa 100 Schritte, dann r. an der Hecke hin, auf dem wohlgebahnten Fussweg, der dann nicht weiter zu verfehlen ist, zum Signal, durch ein Häuschen kenntlich, vor demselben eine kleine auf 4 hölzernen Säulen ruhende Halle. Im Häuschen Wein und ein grosses Fernrohr zu haben. Rückweg durch den Wald r. nach (15 Min.) *Montmeillan* (Restauration) und dann auf schattigem Weg in 15 Min. wieder zum Schloss. Die Aussicht umfasst den See fast in seiner ganzen Ausdehnung, den Montblanc sieht man indess nicht, wohl aber von den **Belles Roches**, einer Felspartie, $1/2$ St. von der Stadt, r. der Strasse nach Yverdon, wo auch sonst herrliche Aussicht auf den See.

Als Probe des Patois der Waadt mag der Kuhreigen (*Ranz-des-Vaches*) der Ormonter (S. 147) dienen:

Lé-z-armailli dei Colombetté
Dé bon matin sé san lévà,
Ah! ah! ah! ah! lioba, lioba, por aria.
Vénidé toté, pétité, grozzé,
E bliantz, é néré, d'zouven, é otré,
Dèzo stou tzano, yo yié ario,
Dèzo stou triomblio' yo yié treintzo! . . .
Lioba, lioba, por aria.
Lé senailliré,
Van lé prémiré
Lé toté nairé
Van lé dérairé. — Lioba etc.

Die Hirten der Colombetta sind früh aufgestanden. Ho! ho! Kühe! Kühe! (schweiz. *Lobe*) zum Melken.

Kommet alle, kleine, grosse, weisse, schwarze, junge und andere; unter diese Eiche, wo ich euch melke, unter diese Espe, wo ich (die Milch) gerinnen lasse. Kühe! Kühe! zum Melken.

Die mit den Glocken kommen zuerst, alle schwarzen zuletzt. Kühe! u.s.w.

Die Landstrasse von Lausanne nach Vevey ($3^7/_8$ St.) berührt die Orte *Lutry*, *Cully* und *St-Saphorin*. An diesen steilen und hohen Bergabhängen, das *Ryfthal (Lavaux)* genannt, wächst unter der sorgfältigsten Pflege einer der besten und feurigsten weissen Schweizer Weine. Nach und nach breitet sich der Gebirgshalbkreis vor dem Dampfbootfahrer aus, Moléson, Dent de Jaman, Rochers de Naye, die Höcker des Ay und Mayen, Dent de Morcles, Dent du Midi, zwischen diesen s. der Mont Catogne und im Hintergrund die Schneepyramide des Mont Velan (S. 213).

Vevey, deutsch *Vivis*, das *Vibiscus* der Römer.

Gasthöfe. *Trois Couronnes oder Hôtel Monnet, unmittelbar am See, einer der grössten Gasthöfe (4 hohe Stockwerke), trefflich gelegen und eingerichtet und gut bewirthschaftet, vornehm, viel Engländer, Z. von 2—20 fr., L. $1/2$, F. $1^1/_2$, Gabelfrühstück 3, Table d'hôte um $12^1/_4$ U. 3, um 5 und 8 U. 4 fr., Alles ohne Wein; B. 1, Fahrt aus Dampfboot $1/2$ fr. *Hôtel du Lac, in der Nähe, am See, kleiner, Z. $1^1/_2$—2, L. $1/4$, F. im Saal $1^1/_4$, im Zimmer $1^1/_2$. Table d'hôte o. W. um 1 U. 3, um 5 U. 4, um 8 U. $3^1/_2$ fr. *Trois Rois, neuer Wirth. *Croix Blanche bei der Post, Z. 1, F. 1, M. m. W. 3, B. $1/2$, klein, neu eingerichtet, einzelnen Reisenden zu empfehlen. *Faucon, „Dependance“ des Hôtel Monnet.

Digitized by Google

Pensionen. Pension du Château, Pension Dardel u. a. s. S. 185.

Café du Lac, unscheinbar, Eingang rue du Lac, in der Nähe des Landeplatzes der Boote (place du Lac), Balcon nach dem See, Allg. Zeitg.

Cigarren bei Scheurer in der Nähe des Hôtel Monnet.

Boote zu Fahrten auf dem See, bei der Wittwe Roussy, rue du Lac 30, ohne Ruderer die Stunde 1 fr., mit 1 Ruderer 2, mit 2 Ruderern 3 fr.; Chillon mit 1 Rud. 6, mit 2 Rud. 10 fr.; eben so viel nach St-Gingolph (S. 192); Felsen von Meillerie mit 2 Rud. 12, mit 3 Rud. 15 fr.

Einspänner für den halben Tag 8 fr. und 2 fr. Trinkgeld.

Omnibus nach Villeneuve tägl. mehrmals. Eisenbahn im Werk.

Deutscher evang. Gottesdienst, nur durch freiw. Beiträge unterhalten, Sonntag 9 U. fr. Im Winter auch zu Montreux 12½ — 1½ U. Der Pfarrer, Hr. *Nees von Esenbeck*, ist seinen deutschen Landsleuten mit Rath und That gern förderlich.

Deutsche Buchhandlung: Schweighauser, 8, rue du Lac. Papier, Musicalien, Ansichten bei R. Hofer. Pianofortes bei Ratzenberger.

Vevey, in schönster Lage, am Einfluss der ungestümen *Veveyse* in den See (1154′), ist der zweite Ort des Waadtlands, mit 5200 Einw. (360 Kath.). Einen nicht geringen Theil seiner Berühmtheit verdankt es den Schriften Rousseau's. Von der kleinen Terrasse am Markt, am Seewerft, neben dem neuen vielthürmigen *Schloss des Hrn. Couvreu* (prächtiger *Garten mit südl. Pflanzenwuchs, Mont., Donnerst., Freitag 10 bis 12 U. für Jedermann offen, sonst gegen 1 fr. an den Gärtner), übersieht man den ganzen Schauplatz des Rousseau'schen Romans *„la nouvelle Heloise"*, 1761 zuerst gedruckt, der ein halbes Jahrhundert lang viele Herzen nnd Sinne erglühen machte; östl. La Tour de Peilz, Clarens, Montreux, Chillon; daneben Villeneuve und die Mündung der Rhone; im Hintergrund die Hohen Walliser Alpen, die Dent du Midi und den Mont Velan (Pain de Sucre), Nachbarn des Grossen St. Bernhard; am s. Ufer des Sees die Felsen von Meillerie, überragt von den Gipfeln der Dent d'Oche, am Fuss der Gebirge St-Gingolph (S. 192).

Die 1498 erb. **St. Martinskirche** mit dem Kirchhof, ausserhalb der Stadt, auf einem Hügel *(„la Terrasse du Panorama")* in Weinbergen, von mehreren Reihen alter Linden und Kastanien umgeben, mit prächtiger Aussicht (zur Orientirung ist ein steinerner *„Indicateur des Montagnes"* aufgestellt), wird nur im Sommer zum Gottesdienst benutzt.

In ihr liegen die Engländer Ludlow (*„potestatis arbitrariae oppugnator acerrimus"*, wie auf der 1693 errichteten Marmortafel zu lesen) und Broughton begraben, die in dem Gericht gesessen hatten, welches unter Cromwell 1648 König Carl I. von England zum Tode verurtheilte. Broughton hatte dem König unmittelbar vor der Enthauptung das Todesurtheil vorgelesen (*„dignatus fuit sententiam regis regum profari, quam ob causam expulsus patria sua"*, sagt die Inschrift auf dem liegenden Denkstein). Carl II. verlangte von Bern, dem damals Vevey gehörte, die Auslieferung, sie wurde aber standhaft verweigert. Ludlow's Haus, am ö. Ende der Stadt, einem stattlichen neuen Gebäude aus Quadern gegenüber, trug die von ihm selbst gewählte Inschrift: *„Omne solum forti patria"*; im J. 1821 hat sie eine seiner Urenkelinnen gekauft und nach England mitgenommen.

Die Winzerzunft (*l'Abbaye des Vignerons*) veranstaltet zuweilen in sehr guten Weinjahren eigenthümliche Feste und festliche Aufzüge, ein Gebrauch, der vielleicht noch aus der Römerzeit stammt. Silen, Bacchus, Ceres, Pomona, Faune mit dem Thyrsus, Nymphen und andere heidnische

Digitized by Google

Völker schreiten friedlich neben der alttestamentlichen Arche Noah und der neutestamentlichen Hochzeit von Cana einher. Bei der letzten Feier im J. 1851 hat man sich mit der Darstellung heidn. Gottheiten begnügt.

*Schloss *Hauteville*, $^1/_2$ St. n.ö. von Vevey, vortrefflich gehaltener Park, prächtige Aussicht von der Terrasse und vom Tempel. In derselben Richtung $^3/_4$ St. höher ist das alterthümliche Schloss *Blonay*, seit Jahrhunderten im Besitz der Familien dieses Namens. Noch 1 St. weiter n.ö. ein Berggipfel (4213'), *les Pléiades* (eigentlich *Pleyaux)*, mit berühmter Aussicht. Am ö. Fuss, 1 St. vom Gipfel, liegt das kleine Schwefelbad *l'Alliaz* (3215').

(Von Vevey nach Freiburg s. S. 151, über den Jaman in's Saanenthal und nach Thun R. 38 u. 40. Belohnender Ausflug nach St-Gingolph ($1^1/_2$ St. zu rudern), zu Fuss im Morgethal aufwärts nach Novel u. auf den Blanchard (S. 193). Post in St-Gingolph, sehr einfaches Whs., in Novel gar nichts zu haben; daher von Vevey Mundvorrath mitnehmen.)

Unmittelbar ö. vor Vevey ist die *Sillig'sche Erziehungsanstalt Bellerive*. Man sieht vom Hôtel Monnet die kleine Flotille der Zöglinge vor Anker liegen oder in Freistunden im See unter mancherlei Flaggen kreuzen. Der weiter am See aus Bäumen hervorblickende Thurm, *la Tour de Peilz (Turris Peliana)*, angeblich im 13. Jahrh. von Peter von Savoyen erbaut, hiess ehedem Reichsgerichtsthurm und wurde unter Bern als Gefängniss benutzt. Im angrenzenden Schloss hat Herr *Rigaud-Saladin* eine Sammlung alter Waffen. In der Nähe ist der 1857 in grünem Sandstein aufgeführte Landsitz der *Fürstin Liegnitz*.

Fussgänger von Vevey nach Montreux und Chillon ($2^1/_2$ St.) werden gern die breite staubige heisse, viel zwischen einförmigen hohen Weinbergsmauern führende Landstrasse vermeiden, und den schönen schattigen Weg am Abhang des Gebirges vorziehen, der zwischen Villen und Gärten hin meist prächtige Aussicht auf See und Land bietet. Hinter (20 Min.) la Tour den ersten von der Landstrasse abführenden Weinbergsweg l., Richtung r.; in 12 Min. l., nicht r.; 12 Min. Wegweiser (S. 150) r. nach Maladeyre und Clarens zeigend; 7 Min. l. landeinwärts, gleich darauf über eine Brücke; 17 Min. Kreuzweg immer in dem breiten Weg fort; 3 Min. unter dem, zu Ende des 15. Jahrh. erbauten Schloss Chatelard, Eigenthum des Pastor *Marquis*; dann über die Brücke r. den gepflasterten Weg hinab; 5 Min. l. ab etwas bergan; 3 Min. Kirchhof von Clarens (Grabdenkmal des berühmten Theologen *Alex. Vinet*, † 1847, dann ein 1855 von Imhof in Rom gearbeitetes der Gattin des k. preuss. Generals *von Czettritz-Neuhauss*), und nun immer in gleicher Höhe weiter, zuletzt durch Nussbaumwald auf die (30 Min.) Kirche von Montreux los, u. s. w. nach Veytaux und von da hinab auf die Landstrasse.

Am See breitet sich, $1^1/_4$ St. von Vevey, das S. 184 genannte von Rousseau so sentimental geschilderte schöne Dorf **Clarens** aus mit den saubern Villen eines Herrn *Mirabaud* aus Genf. Auf einem Vorsprung westlich hat er eine hübsche Anlage *(les Crêtes)*, zu der ein Kastanienwäldchen gehört, welches den Namen *Bosquet de Julie* führt, aus dem Rousseau'schen Roman bekannt.

An dieser s.ö. Bucht des Genfer Sees sind seit einigen Jahrzehnten eine Anzahl **Pensionen** (s. Einl. III) entstanden. Die bekanntesten sind hier genannt, wie sie von Vevey an folgen. In Vevey: *Pension du Château* (6—8 fr.), drei Häuser ö. vom Hôtel Monnet, mit grossem schattigem Garten am See, engl. und americ. Familien. Bei Vevey, zu la Tour de Peilz: *Dardel* (5—6 fr.), das letzte Haus des Städtchens, Garten an den See reichend. Zu Clarens: *Perret*, Mansarde $3^1/_2$ fr., unten 5 fr., viel Englän-

Digitized by Google

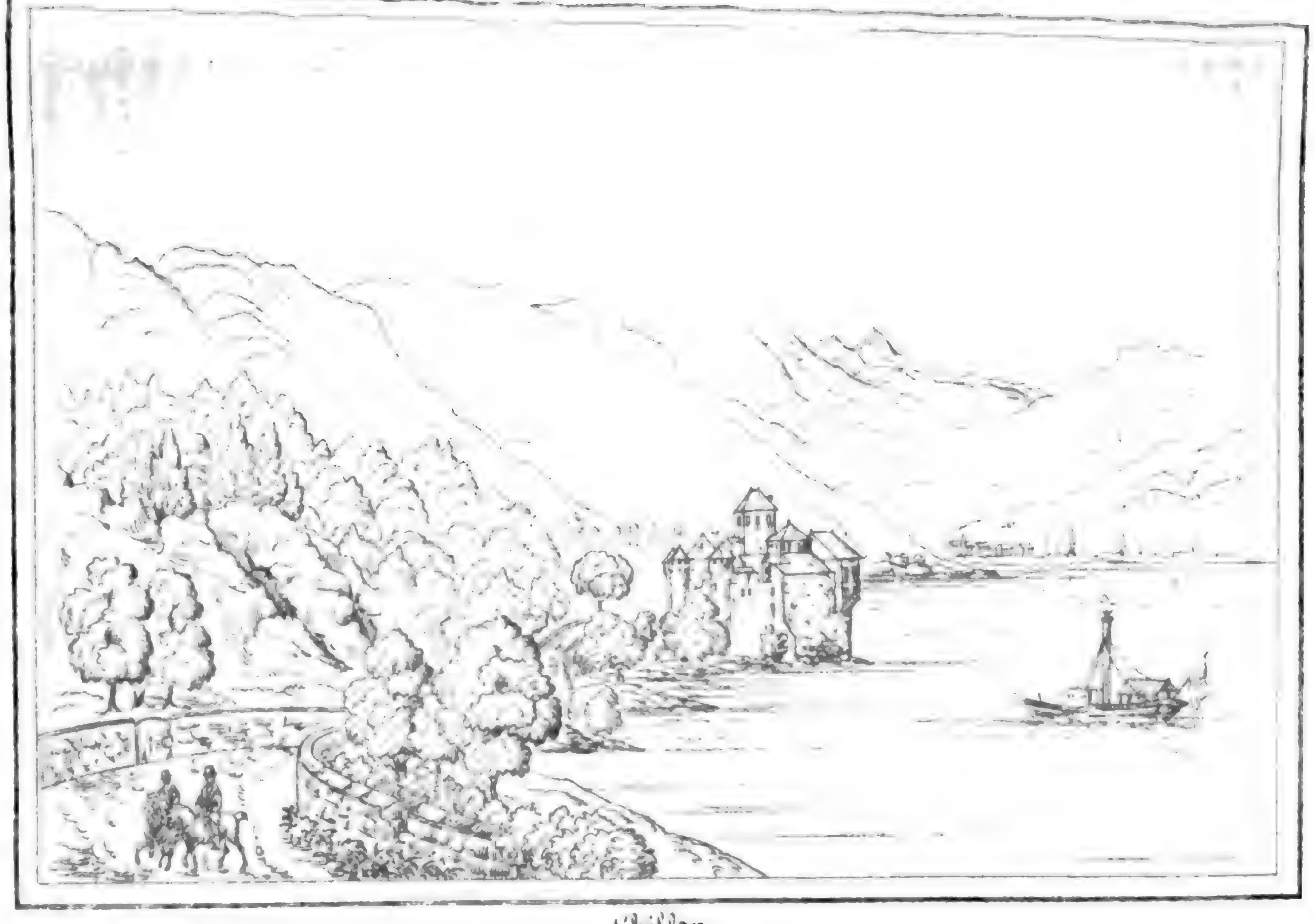
der; **Mury* (3 fr.) für diesen Preis gut; *Dufour* (3 fr.); *Genton* (3½ fr.); *Maison Poincieux*, ganze Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Bedientenstube mit Bett- und Tischwäsche 150 fr. monatlich; *Major-Vincent* (3½ fr.); *Major-Vaultier* (4 fr.), ohne Aussicht auf den See. Am Ende des Orts zwei Mirabaud'sche Landhäuser in schönster Lage, zum Vermiethen. — Zu Charnex (über Vernex, höher im Gebüsch) einige Pensionen zu 3 fr., im Frühling und Herbst mehr besucht. — Zu Vernex der **Schwan* (*Cygne*), Pension 5 fr., Zimmer nach dem See 6 fr., zugleich Gasthof (Z. 1½, F. 1½, M. m. W. 3, L. und B. 1 fr.), unmittelbar am See, Nachen nach Chillon (1 St. hin, 1 St. her, Aufenthalt im Schloss ½ St.) mit 1 Ruderer 2½ fr., nach Vevey (1½ St. Fahrzeit) 3 fr. Oberhalb des Schwans, am Berg, *Monod* (4 fr.), hübsch gelegen; Dem. *Lorius* (4 fr.) sehr sauber, gut gelegen. — In Montreux: **Visinand* (5 fr.) oben im Ort, guter Tisch; *Henchoz* (4 fr.); **Vaultier* (5 fr.) sehr gross, gut gelegen, aufmerksame Wirthin; **Ketterer* (5 fr.), unterhalb der Kirche von Montreux, am See trefflich gelegen, schönste Aussicht über den weiten Spiegel des Sees, im Vordergrund Chillon, den Hintergrund schliessend die Schneekuppen der Dent du Midi, deutsche Leute (aus der Nähe von Schopfheim), Deutschen besonders zu empfehlen, neu und gut eingerichtet (Waterclosets), 30 Zimmer, eigenes Schiff. — In Territet: **Hôtel des Alpes* (4½ fr.); in Veytaux *Maçon* (4 fr.); zwischen Chillon und Villeneuve auf einem Hügel das stattliche **Hôtel Byron* (7 fr.), bes. von Engländern bevölkert. — Zu Glion (2814′) auf dem Bergvorsprung („*Righi Vaudois*“), oberhalb Montreux, in gesunder prächtiger Lage, das neu erbaute **Hôtel Mirabaud* (5—6 fr.), für Molkencur besonders zu empfehlen (Alles gut, deutsche Kellner), wohin eine gute Fahrstrasse in ¾ St. führt; auf einem steilen Fusspfad gelangt man in ½ St. hin. Höher, in Glion selbst, einige billigere Pensionshäuser.

Die meisten dieser Häuser nehmen auch zu den gewöhnlichen Gasthofspreisen Eintagsgäste auf, doch pflegt es im Sommer oft sehr voll zu sein. Die Traubencur beginnt gewöhnlich Ende September und pflegt 4 Wochen zu dauern. Die Weingärtner rechnen für das Pfund Trauben 50 c. — Bex (S. 188) ist in neuerer Zeit als Pensionsort ebenfalls in Aufnahme gekommen, es hat schattigere Spaziergänge als Montreux, dagegen fehlt ihm der See.— Im hoh. Sommer, wenn die Hitze am See zu gross wird, pflegen die Pensionen in Château d'Oex (S. 147) aufgesucht zu werden. Aehnliche Pensionen sind auch zu Genf (S. 169). Die Genfer Pensionsgäste pflegen mehr aus Engländern und Franzosen zu bestehen, die Bevölkerung der oben genannten Häuser ist meist deutsch.

Pfarrort aller der kleinen Gemeinden, die theils am See, theils am Gebirge zerstreut liegen, *Clarens*, *Chernex*, *Vernex*, *Montreux*, *Glion*, *Colonges*, *Veytaux* u. a. ist *Montreux*. Die Gemeinden theilen sich in 2 Theile, welche der Bach von Montreux scheidet, die Ortschaften am r. U. haben den Gesammtnamen *Châtelard* (S. 185), die des l. U. *les Planches*. Den Mittelpunct am See bildet die grössere Häusergruppe **Montreux** (*Hôtel de l'Union*, *Pont*), mit der hochliegenden stattlichen Kirche, bei welcher man eine berühmte *Aussicht hat, über den See, von der Mündung der Rhone bis weit über Lausanne hinaus. Feigen, Granaten, Lorbeern gedeihen hier im Freien, der hier wachsende Wein ist sehr geschätzt. Brustkranke wählen den Aufenthalt hier besonders der milden Luft wegen. Auf dem neuen Kirchhof von Montreux, bei *Territet*, am Berge, findet man einige deutsche Namen: *Victor v. Osten* aus Stralsund † 1850, *Rud. v. Reiswitz*, k. pr. Rittmeister † 1850, *Frl. v. Meyenburg* † 1838, Gräfin *Raczinska* † 1851, Syndicus *Banks* († 1851) aus Hamburg u. a., dann einige Polen.

Ausflüge von Montreux. **Rochers de Naye* (6495′), der s. Nachbar des Jaman, Gipfel in 4 bis 5 St. zu erreichen (zurück 3 St.), umfassende

Digitized by Google



Chillon.

Aussicht auf die ganze Kette der Berner, die Walliser und Savoyer Gebirge, Montblanc nur zum Theil sichtbar. — *Mont Cubly* (3629'), n.ö. über Chernex, hin und zurück zusammen 4 St. — Ueber *Sonzier* nach dem *Pont de pierre*, über die *Baie de Montreux*, Rückweg beim Hôtel Mirabaud (Righi Vaudois) vorbei, oder umgekehrt mit diesem anfangen, Spaziergang von 3 St. — Nach *Chernex*, weiter über *Chaulin* nach den *Bains de l'Alliaz* und den *Pléiades*, zurück über *Blonay* (S. 185), Wanderung von 8 St.— Nach dem *Val d'Illiez* s. S. 193. — Ueber Aigle nach den *Ormonts* s. S. 147. — Auf den *Jaman* s. S. 149. Maulthiere zu haben.

***Schloss Chillon**, mit seinen starken Mauern und Thürmen an die Pfalz im Rhein erinnernd, $1/2$ St. von Montreux, steigt auf einem Felsblock aus dem hier 512' tiefen See, wenige Schritte vom Ufer, mit dem es durch eine Brücke zusammen hängt.

An der s. Aussenseite ist das Wappen der Waadt angemalt. Ueber der Eingangsthür des Castellans haben die Berner 1643 die Inschrift angebracht: *Gott der Herr segne den Ein- und Ausgang.* Auch das Innere ist sehr sehenswerth. Die Säle mit ihren alten Holzdecken, die unterird. Gewölbe mit ihren Pfeilern und Bogen und alle die Erinnerungen, welche sich aus der Zeit der Savoyer Herzoge an diese Mauern knüpfen, machen den Besuch (1 fr. Trinkg) sehr lohnend. Von wunderbarster Wirkung ist es, wenn die untergehende Sonne ihre glühenden Strahlen durch die engen Schiessscharten in die tiefen Gewölbehallen wirft. Morgens ist's fast immer dunkel darin. An den Pfeilern sieht man Tausende von Namen, darunter *Byron*, *Eugen Sue*, *George Sand*, *Victor Hugo* u. a.

Urkundlich (*Pertz Monum. II. 626*) steht fest, dass schon im Jahr 830 Ludwig der Fromme den Abt von Corbier, der seine Söhne gegen ihn aufwiegelte, in ein Schloss einsperren liess, in welchem man nur den Himmel, die Alpen und den Leman sehen konnte; ohne allen Zweifel Schloss Chillon. Die jetzige trotzige und malerische Gestalt erhielt Chillon, „das ansehnlich Schloss und Fürstlich Hauss Zylium, ein gar wohl bewahret Hauss", wie *Merian* 1656 es nennt, im 13. Jahrh. durch Graf Peter von Savoyen. Die starken Pfeiler in den Gewölben zeigen den ältern roman. Baustil und gehören dem alten Schloss an. Die Grafen von Savoyen bewohnten es häufig, später diente es als Staatsgefängniss, seit 1798 auch als Zeug- und Militärstrafhaus. — Mancher Genfer musste die freie Rede und das Streben, das Savoysche Joch abzuschütteln, in diesen Mauern büssen, zuletzt Bonivard, der Prior zu St. Victor zu Genf, den 1530 der Herzog in den tiefsten Kerker des Schlosses werfen und mit einem Ring, der heute noch vorhanden ist, an den Pfeiler schmieden liess. So weit seine Schritte reichten, sind, ebenfalls heute noch sichtbar, die Steinplatten abgetreten. Als 1536 Genf und die Waadt sich von Savoyen trennten, hielt Chillon am längsten, wurde aber zuletzt von den Bernern, zu Wasser von Genfer Booten unterstützt, genommen, und Bonivard mit den andern Gefangenen befreit. Ihm geschah, wie in der Sage vom Siebenschläfer: er fand einen völlig veränderten Zustand der Dinge, seine Vaterstadt von der Herrschaft der Savoyer befreit, für sich einen Freistaat bildend, und seine Mitbürger dem neuen Glauben zugethan und diesen offen bekennend und übend. Geachtet lebte er noch viele Jahre in Genf. Vergl. *Byrons Gefangenen von Chillon*, 1817 im Anker zu Ouchy (S. 180) gedichtet.

Zwischen Chillon und Villeneuve liegt l. am Bergesabhang *Hôtel Byron* (S. 186) Die unfern des Einflusses der Rhone, etwa 1000 Schritte vom Ufer entfernte ummauerte *Insel*, 30 Schr. l., 20 br., vor 100 Jahren von einer Dame angelegt und mit 3 Acazien bepflanzt, gewährt eine volle Rundsicht. Im Sommer 1856 war ein Brautpaar Abends in einem Kahn zu der Insel gefahren

Digitized by Google

und hatte den Kahn angelegt. Durch die Strömung der Rhone hatte der Kahn unbemerkt sich los gemacht. Der Bräutigam, ein guter Schwimmer, springt dem Kahn nach, erhascht ihn, verschwindet dann aber in der Fluth. Erst am folgenden Morgen wird der Ruf der einsamen Braut vom Ufer gehört.

In der ö. Bucht des Sees (1154′), 3 St. von Vevey, 1/2 St. von Chillon, liegt **Villeneuve** (**Hôtel du Port* am Landeplatz des Dampfboots, Z. 1, F. 1, M. m. W. um 1/21 U. 2 fr.; *Aigle)*, kleine ummauerte Stadt, der Römer *Pennilucus* oder *Penneloci.* (Fussweg über den *Col de la Tinière* in 4 1/2 St. nach Montbovon, in 6 St nach Château-d'Oex, s. S. 147.)

Eisenbahn bis Bex (1857) fertig, Fahrzeit 50 Min., Stationen *Roche*, *Aigle*, *St-Triphon.* Die Ausmündung des Rhonethals hat wenig Anziehendes. Das grauschwarze Wasser der Rhone schleicht in sumpfigem Boden, der durch die Ablagerungen und den Schlamm des Flusses im Lauf der Jahrhunderte sich gebildet hat, langsam in den See, im entschiedensten Gegensatz zum Ausfluss bei Genf (S. 171). Zu *Roche* lebte von 1758 bis 1764 Albrecht von Haller (S. 93) als Salinendirector von Bex. Bei *Yvorne* (1464′) stürzte 1584 in Folge eines Erdbebens ein Theil des Berges über dem Dorf zusammen. In der Schlucht wächst jetzt ein ausgezeichneter Wein. Der grosse saubere Ort, in der Nähe von Aigle, breitet sich auf einem langen rebenreichen Bergrücken, links etwas entfernt von der Bahn, aus. Rechts stets der schneebedeckte gezackte Gipfelkamm der *Dent du Midi* (S. 193).

Aigle (1290′), deutsch *Aelen (*Hôtel du Midi*; *Croix Blanche* am Eingang des Orts), an der wilden *Grande-Eau* (S. 147), das *Aquila* und *Aquileja* der Römer (S. 193), Standort röm. Reiterei, ist aus dem schwarzen Marmor der Umgebung gebaut.

Sehr belohnender Ausflug nach den Ormonts (S. 147), bis Sepey fahren, Spaziergang nach Ormonts-dessus (hin und zurück 4 St.), nach Aigle zurück fahren.

Auf einem einzeln aus dem Rhonethal aufsteigenden bewaldeten Hügel ragt der angeblich röm. *Thurm von St-Triphon* hervor (Eisenbahn-Station), der Ueberrest eines die Rhone beherrschenden Schlosses. Ein Wegweiser zeigt r. nach *Colombey* (S. 193), am l. U. der Rhone, mit dem r. durch eine Hängebrücke verbunden.

Belohnender Ausflug nach (1 St.) Monthey, in das Val d'Illiez, Besteigung der Dent du Midi s. S. 193.

Bex (1293′), sprich *Bē (Union)*, Städtchen am *Avençon*, 1 St. n.ö. die ansehnlichen Salinen *Devens* und *Bevieux* (Director von Charpentier, S. 182, † 1855). Die Besichtigung dieser Werke nimmt einen halben Tag in Anspruch, Führerlohn 5 fr. Man fährt gewöhnlich nach Devens, besieht die Salinen und steigt dann zu dem Stollen *(le souterrain)*, in dessen Innerm der salzhaltige Thonschiefer mittelst Süsswasser ausgelaugt wird. Die 27° starke Soole wird gleich versotten, die 13° starke erst gradirt.

Von Bex nach Sitten führt geradezu ein etwas beschwerlicher, aber lohnender Weg an den Diablerets vorbei (S. 218).

Digitized by Google

Vor St-Maurice tritt die Strasse auf das l. U. der Rhone, auf einer angeblich römischen, aber erst im 15. Jahrh. erbauten Brücke. Sie ruht mit dem ö. Pfeiler auf dem Ausläufer der *Dent de Morcles* (9044′), mit dem w. auf dem der *Dent du Midi* (10107′ s. S. 193) und hat 70′ Spannung.

„Ich sah die Felsen sich bei St-Maurice zusammendrücken und über die Rhone, die unten durchrauscht, in einem hohen Bogen eine schmale, leichte Brücke kühn hinüber gesprengt. Die mannichfaltigen Erker und Thürme einer Burg schliessen drüben gleich an, und mit einem einzigen Thore ist der Eingang in's Wallis gesperrt. Der Graf (Herzog Carl August von Weimar) meinte, die Brücke sei so schön gebaut, dass es aussähe, als wenn ein Pferd flüchtig über einen Graben setzt.“ Goethe, Nov. 1779.

Der Zugang am l. U. ist im J. 1832, dann wieder 1847 vor dem Sonderbundskrieg befestigt. Der Pass wird verlangt, die Angabe, man habe keinen, genügt wohl auch. Die Strasse r. führt am Savoyschen Ufer des Genfersees nach Genf, tägl. von einem Eilwagen befahren (S. 191).

St-Maurice (*Union* bei der Post, *Ecu du Valais*), 1 St. s. von Bex, alter Ort mit sehr engen Strassen auf einem Dreieck Land zwischen Fluss und Felswand, das *Agaunum* der Römer, der Hauptort der *Nantuates*, soll seinen heutigen Namen vom h. Mauritius, dem Anführer der Thebaischen Legion, haben, den die Sage hier im J. 302 mit seiner Legion den Märterertod sterben lässt. Die Abtei ist wohl das älteste Kloster diesseit der Alpen. Der h. Theodor, der erste Bischof von Wallis, soll sie zu Ende des 4. Jahrh. gegründet haben. Der Burgunder-König Sigmund stattete sie 515 so reichlich aus, dass sie einst 500 Mönche hatte; Rudolf I., König von Burgund, wurde im J. 911 hier gekrönt. Die Augustiner-Chorherren, die jetzigen Inhaber, sind auch Lehrer am Gymnasium. Der Abt führt zugleich den Titel eines Grafen und Bischofs von Bethlehem in partibus. Merkwürdig sind einige alte Kunstwerke, ein Gefäss von saracenischer Arbeit, ein goldner Bischofsstab mit sorgfältig gearbeiteten zollhohen Figürchen, ein Kelch aus Achat, ein anderer Kelch von der Königin Bertha, ein reiches Evangelienbuch, angeblich einst Geschenke Carl's d. Gr. An der Kirchhofsmauer und dem Thurm der uralten Klosterkirche uralte röm. Inschriften.

Die Bäder von Lavey, $1/2$ St. s. oberhalb der Brücke von St-Maurice am r. U., werden viel besucht. Die erst 1831 entdeckte 30 Gr. warme Quelle, besonders aus Chlor-Natrium und schwefelsaurem Natron bestehend, entspringt im Bett der Rhone.

Am l. U. des Flusses liegt an einer Felswand r., hoch über der Strasse, die Einsiedelei *Notre-Dame-du-Sax* (*Sax*-Fels); dann an der Strasse die *Chapelle de Verolliaz*, mit rohen Fresken, da errichtet, wo nach der Sage die 6000 Christen der thebaischen Legion den Märterertod erlitten. Nun führt die Strasse an der Stelle vorbei, wo im August 1835 gewaltige Schlammströme von der Dent du Midi herab sich über das Thal ergossen und es mit Trümmern aller Art und grossen Felsblöcken bedeckt haben. Man vermuthet, dass der Blitz mehrmals in den Gipfel des Berges

Digitized by Google

eingeschlagen und grosse Erd- und Steinmassen losgelöset habe, die im Fallen Theile des Gletschers und seine Moränen mitgenommen, und durch den Regen und schmelzenden Schnee in Schlammströme verwandelt worden seien, welche wie ein Lavastrom langsam ihren Lauf bergab nahmen, starke Tannen und Fichten entwurzelten, und auf ihrer Oberfläche, wie Kork, Felsblöcke von 12′ Dicke mit sich führten (s. S. 51 und 60).

Auf dem ganzen Weg hat man den breiten schneebedeckten *Mont-Velan* (S. 213) vor Augen. Das Dorf *Evionnaz* steht an der Stelle der im J. 563 durch ähnliche Schlammströme zerstörten Stadt *Epaunum*, bekannt durch das grosse Kirchen-Concil vom Jahr 517. Weiter folgt die ***Pissevache**, der Wasserfall der Sallenche, einige 100 Schritte r. von der Strasse, $1^1/_2$ St. vor Martigny, weithin sichtbar. Die *Sallenche*, den Gletschern der Dent du Midi entströmend, stürzt sich hier 120′ hoch in's Rhonethal.

„In ziemlicher Höhe schiesst aus einer Felskluft ein starker Bach flammend herunter in ein Becken, wo er in Staub und Schaum sich weit und breit im Wind herum treibt. Die Sonne trat hervor und machte den Anblick doppelt lebendig. Unten im Wasserstaube hat man einen Regenbogen hin und wieder, wie man geht, ganz nahe vor sich. Tritt man weiter hinauf, so sieht man noch eine schönere Erscheinung. Die luftigen schäumenden Wellen des obern Strahls, wenn sie zischend und flüchtig die Linie berühren, wo in unsern Augen der Regenbogen entstehet, färben sich flammend, ohne dass die aneinander hängende Gestalt eines Bogens erschiene; und so ist an dem Platze immer eine abwechselnde feurige Bewegung."

Goethe, Nov. 1779.

Bei **Vernayaz** öffnet sich die enge steile an 300′ hohe Felsspalte des *Trient*, eines Bergstroms, dem wir auf dem Wege über die Tête-Noire in das Chamouny-Thal wieder begegnen (R. 54). Man kann von hier geradezu nach Chamouny, ohne Martigny zu berühren (S. 204). An der Brücke über den Trient hatte am 21. Mai 1844 ein blutiges Gefecht zwischen den conservativen Ober- und den radicalen Unter-Wallisern statt, wobei letztere unterlagen.

Vor Martigny über die *Dranse*, welche sich in die Rhone ergiesst. Auf einer Anhöhe r. *la Batia* (1860′), ein 1260 von Peter von Savoyen (S. 187) erbautes, 1518 zerstörtes Schloss der Bischöfe von Sitten, von der Brücke an in 15 Min., etwas steil, zu besteigen; *Aussicht über das breite untere Rhonethal, bis über Sitten hinaus, einen Theil der Berner Alpen, aus welchen das Sanetschhorn und ein kleines Stückchen der Gemmi besonders hervorragen; auf der Südseite der Berge oben die Pierre à voir (S. 191), einem Thurm ähnlich; unten Martigny und Martigny le Bourg; in dem Thaleinschnitt s.w. der Saumpfad zur Forclaz (S. 204), über welchem die Spitzen der Aiguilles Rouges vorstehen; n. der Einfluss der Dranse und weiter des Trient in die Rhone.

$3^1/_8$ **Martigny** (1302′), dtsch. *Martinach* (**Hôtel Clerc*, ganz neu, viel Engländer; **Hôtel de la Tour*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, M 3, B. $^3/_4$; **Grand-Maison-Poste*, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. $^1/_2$; *Cygne)*, das röm. *Octodurus* oder die *Civitas Vallensium*, Hauptort der *Veragri*, im 4. bis 6. Jahrh. Sitz der Bischöfe von Wallis, ein

durch den Verkehr der Reisenden im Sommer lebhaftes Städtchen, der Strassenknoten für die grosse Strasse über den Simplon nach dem Langensee (R. 60), für den Weg über den Grossen St. Bernhard nach Aosta (R. 57) und Turin, und den Saumpfad über die Tête-Noire oder den Col de Balme (R. 54 und 55) nach Chamouny. Aus der Probstei zu Martigny werden von Zeit zu Zeit die Augustiner-Chorherren auf dem St. Bernhard abgelöst (S. 215).

Etwas höher an der Strasse zum Grossen St. Bernhard liegt (20 M.) *Martigny le Bourg* (Lion, Trois Couronnes), in dessen Nähe ein vorzüglicher Wein (*Coquempey* und *la Marque*, beide schon den Römern bekannt) wächst. Trinkwasser schlecht.

In diesem Winkel des Rhonethals fand man noch vor Kurzem den Cretinismus in der abschreckendsten Gestalt, heute sieht man selten andere als ältere Cretins. Das Uebel fängt an zu schwinden, seitdem für luftigere Wohnungen gesorgt wird. Eigenthümlich ist die braune baumwollene Bekleidung der Männer in dieser Gegend. Eine kleine Art *Mücken* mit schwarzen florartigen Flügeln wird in den sumpfigen Gegenden des untern Rhonethals im Sommer sehr lästig, namentlich Abends; darum frühzeitig die Fenster des Schlafzimmers schliessen.

In neuester Zeit wird, von Martigny (Führer 6 fr., Maulthier 6 fr.) oder Sembranchier (S. 212) aus, von kniestarken schwindelfreien Wanderern, Eigenschaften, die wenigstens für die oberste Spitze (bis dahin Saumpfad) nöthig sind, die **Pierre à voir** (7591′) wohl bestiegen, eine Kalkfelsspitze in der Gebirgskette, welche das Rhone- vom Bagnethal scheidet, mit prächtiger Aussicht auf die Walliser Alpen (Montblanc bis Matterhorn), auf die Berner Alpen (Dent de Morcles bis Jungfrau), auf das Rhone-, Entremont- und Bagne-Thal und den Gletscher von Gétroz, der im Jahre 1818 die grosse Ueberschwemmung veranlasste (S. 212). Auf der Hofseite des Hôtel de la Tour zu Martigny meldet eine Inschrift an der Strasse: „*Hauteur de l'inondation occasionnée par la rupture du Giétroz, le 16 juin 1818.*"

51. Von Genf nach St-Maurice über Thonon am südlichen Ufer des Genfer Sees.

$17^5/_8$ St. Nacht-Eilwagen in 9 St. Dampfboot s. S. 177. Eisenb. in Aussicht.

Die Strasse beginnt bei den Neubauten der ehem. Porte de Rive (S. 171); rechts schöne Aussicht auf den Salève (S. 176) und Môle (S. 194), im Hintergrund Buet (S. 196) und Montblanc (S. 202). Zahlreiche Landsitze am Seeufer. Jenseit *Corsier* ist die Savoysche Grenze, man betritt die alte *Provinz Chablais*. Bis

$3^2/_8$ **Douvaine**, Sitz der Mauth, einförmige Ebene, dann gebirgig.

$3^2/_8$ **Thonon** (1231′) *(Balance, Ville de Genève)*, die alte Hauptstadt des Chablais, einst Haupt- und Residenzstadt der Grafen und Herzoge von Savoyen, mit stattlichen neuen Gebäuden und der weit vortretenden Terrasse in der obern Stadt, wo das 1536 von den Bernern zerstörte Residenzschloss einst stand (S. 178). Weiter links am See *Ripaille*, einst Sitz des Herzogs *Victor Amadeus VIII. von Savoyen* (S. 182), der in dem nebenan gegründeten Kloster 1451 als Mönch starb. Vom Schloss ist kaum noch eine Spur vorhanden, das Kloster dient jetzt als Pächterhaus,

Digitized by Google

die Kirche als Scheune. Eine stattliche Brücke führt hier über die *Dranse*, die im Frühsommer von geschmolzenem Schnee der Hochgebirge des Chablais reissend wird.

Von Thonon nach Servoz (zwei Tagesmärsche, sehr belohnend), im Dransethal aufwärts bis *Morzine* etwa 7 St., dann über den Col de Jourplaine (6527′) nach (4 St.) Samoëns (2186′) (*Croix d'Or*) und Sixt (2293′) (*Hôtel du fer-à-cheval*). Der Weg durch das Thal der Dranse ist namentlich für Bodenkunde merkwürdig, indem dasselbe die alte Moräne eines Armes vom Rhonegletscher vollkommen durchbricht. Auf dem Col de Jourplaine findet man ein reinliches Stübchen, leidliches Bett und gute Aufnahme (auch Wein) in dem etwas s. vom Gebirgskamme und l. vom Pfad gelegenen *Chalet de la Gelaize*. (Von hier über den rechtwinkelig anstossenden *Col de Couz* (6064′) mit Führer in 4 St. nach Champéry, s. S. 193).

Die Gegend von Sixt am w. Fuss des Buet (S. 196) gehört zu den grossartigsten, mit einer Menge von Wasserfällen. Am Ende des Thals, 3 St. von Sixt, bei *Fond de la Combe*, ein Wasserfall in einem 100 Schr. langen Schneegewölbe: man kann bis dahin fahren. Von Genf nach Sixt über *St-Jeoire* und *Taninge* (1985′) guter Fahrweg, 9 St. zu fahren, tägl. Omnib.

Von Sixt nach Servoz (S. 196) ist ein Marsch von etwa 9 St. (6 St. bergan bis zum Col d'Anterne, 3 St. bergab nach Servoz), streckenweise Saumpfad. Führer nur von den Chalets d'Anterne bis zum Col d'Anterne nöthig. Um von Samoëns zum Col d'Anterne zu gelangen, ist der Umweg über Sixt nicht nöthig; 20 Min. vor dem Dorf geht man von der Strasse r. ab, am Bach hin, in der Richtung des weit sichtbaren Wasserfalls. Unter diesem geht man später her, nachdem man die erste Höhe erstiegen, und tritt dann in ein Hochthal, in dessen Hintergrund ein breiter Wasserfall (*la Pisse*) über die Felsen hinab hängt. Sobald man in gleicher Höhe mit dem Wasserfall ist, verlässt man den Bach und wendet sich links, und geht sofort auf der Höhe der Felswand hin, die man beim Hinaufsteigen links hatte. Prächtiger Blick auf den Buet, ö. bald ein dritter Wasserfall. Jetzt rechts nach den sehr dürftigen *Chalets d'Anterne*. Von da (mit Führer) an einem See vorbei, in $1^1/_2$ St. auf den Col d'Anterne (6970′), die Höhe durch ein Kreuz bezeichnet. Prächtiger Blick auf den Montblanc. Hinabsteigen nach Servoz langweilig.

Die Strasse am Genfer See führt von Thonon weiter durch Kastanienwald, beim Schwefelbad *Amphion* (20 M. v. Evian) vorbei.

$1^6/_8$ **Evian** (*Hôtel du Nord*), kleine hübsch gelegene Stadt mit alcalinischen Bädern. Das Badhaus mitten in der Stadt; von dem terrassenförmig sich erhebenden Garten hinter demselben schöne Aussicht. Aus der Gegend von Evian bezieht Genf die besten Kastanien und einen ausgezeichneten weissen Honig.

Etwa 2 St. weiter liegt am See *Meillerie* (S. 184) oder *Millerez*, wo Rousseau in der neuen Heloise seinen Helden St-Preux nebst der Mad. Wolmar vor einem Sturm Schutz finden lässt. Napoleon I. liess die Felsen sprengen, um die Simplonstrasse hier zu erbauen. Früher war Meillerie nur vom See aus zugänglich. Sehr schöne Aussicht bei *Les Vallettes*, prachtvoller von der *Dent d'Oche* (7493′), in 5 St. zu besteigen.

$3^4/_8$ **St-Gingolph** (*Poste*), Sitz der Pass- und Mauthbehörden, in wilder Umgebung; die Felshöhle *Viviers* mit ihren Quellen wird vom See aus zu Schiff besucht. Die *Morge*, welche auf der Dent d'Oche entspringt, trennt, in einer tiefen Schlucht fliessend, Savoyen vom Canton Wallis.

Die Schlucht hinauf über den Bergkamm nach Port Valais sehr belohnende Wanderung mit prächtiger Aussicht. Wer sie weiter ausdehnen will,

Digitized by Google

geht am l. U. der Morge in $1^1/_4$ St. bis *Novel* (kein Whs.), besteigt von hier mit Führer den **Blanchard** (hin und zurück 3 St.), und kehrt am r. U. der Morge durch schöne Waldwildniss nach St-Gingolph zurück (s. S. 185). Von Novel bis zum Gipfel der *Dent d'Oche* 3 St.

Le Bouveret und *Port Valais* liegen bereits im Rhonethal. Der letztere Ort, der *Portus Vallesiae* der Römer, lag zu ihrer Zeit am See, heute mehr als $^1/_2$ St. von ihm entfernt (S. 188). Der Helvetier-Feldherr Divico besiegte hier im J. 105 v. Chr. die Römer unter Lucius Cassius.

Bei *la Porte du Sex* (S. 189) streckt der Fels sich so weit vor, dass kaum Raum zur Strasse blieb. In alten Zeiten war diese Stelle, der Schlüssel des Wallis an dieser Seite, befestigt. Hier ist eine Brücke *(Pont de Chessel)* über die Rhone; Roche ist $^3/_4$ St., Villeneuve oder Aigle $1^1/_2$ St. entfernt (S. 188), die Wege durch das sumpfige Rhonethal sind aber schlecht. Dennoch ist es, des Brückengelds wegen, den Schiffern von Boveret oder St-Gingolph nicht gestattet, Reisende nach Villeneuve zu fahren!

$2^7/_8$ **Vionnaz.** Ein Canal, den vor 100 Jahren die Familie Stockalper (S. 226) zum Waarentransport und zur Entwässerung der Rhonesümpfe anlegen liess, ist unvollendet geblieben. Er lief von *Vouvry* (Poste, schöne Aussicht bei der Kirche) bis *Colombey* (Aussicht beim Nonnenkloster mit sehenswerther Vorhalle) mit der Strasse parallel. Eine 200' l. Drahtbrücke verbindet zwischen Colombey und Stat. St-Triphon (S. 188) beide Rhoneufer.

Auf der Höhe bei **Monthey** *(Croix d'or)* (1017') ein altes Schloss, bis 1798 vom Amtmann bewohnt. Etwa 20 Min. oberhalb Monthey in einem Kastanienwald (Führer rathsam) sieht man eine Anzahl grosser Findlingsblöcke (S. 125), unter diesen ein gewaltiger, *la Pierre adzo (pierre suspendue)*, der auf einer kaum handgrossen Fläche ruht.

Monthey (1362') liegt am Ausgang des s.w. gegen die Savoyer Berge sich hinziehenden 5 St. l. **Val d'Illiez**, ausgezeichnet durch seine wilden Landschaften, Wasserfälle, kühnen Brücken, seltenen Pflanzen und einen kräftigen Menschenschlag. Zu *Champery* (3760'), dem obersten Dorf des Thals, 3 St. von Monthey, ist 1856 ein neuer Gasthof (**Hôtel de la Dent du Midi*) eröffnet (Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, M. o. W. 3, Pension 5 fr.), von dem aus die ***Dent du Midi** bestiegen wird, mit Führer (12 fr.), 8 St. hinauf, 5 St. herab, die letzten 2 St. über Geröll beschwerlich. Aussicht grossartig, zur Montblanc-Kette in ähnlichem Verhältniss, wie das Faulhorn zur Gruppe der Jungfrau, im s. Hintergrund die Alpen der Dauphinée und von Piemont. Rathsam ist, am Vorabend bis zu den Sennhütten von *Bonavaux* (2 St. s.) vorzudringen, wo man übernachten kann; auch die Qualität des mitzunehmenden Weins und der Lebensmittel nicht allein dem Ermessen des Führers und des Wirths in Champery zu überlassen.

Bad **Morgin**, 3 St. w. von Monthey, Stahlquelle, mehr zum Trinken und als Luftcur, Whs. nicht übel, billig, wird viel besucht.

3 **St-Maurice** (S. 189) wird erst sichtbar, wenn der Wagen in den Ort einfährt.

52. Von Genf nach Chamouny.

Entfernung 17 St.: Bonneville 5, Cluses 8, Sallanches 11 St. Von da 3 St. bis Servoz und wiederum 3 St. bis zum Dorf Chamouny. Es ist ein langer Weg (vergl. S. 177). Wer gut zu Fuss ist, nehme die Diligence nur

Digitized by Google

bis *St-Martin* (S. 196), wo sie gegen 1 Uhr eintrifft, und wandere von hier gleich weiter. Er wird fast gleichzeitig mit den kleinen Wagen, in welchen die Diligence-Reisenden von Sallanches an weiter befördert werden, in Chamouny eintreffen. Die Fahrt von St-Martin nach Sallanches, der Aufenthalt daselbst und die Rückfahrt nach St-Martin, nimmt 1 St. in Anspruch, der Kutscher-Aufenthalt in Servoz dauert ebenfalls 20 Min. Den Ansteig von *Chède*, $1^1/_4$ St. bis zur Höhe, ebenso den von *Pont-Pellisier*, $^3/_4$ St. bis oben, geht man ohnehin meist zu Fuss. Pass-Visum nicht mehr nöthig.

Diligence bis Sallanches in $6^1/_2$ St. für 10, bis Chamouny in 12 St. für 15 fr. Die Rückfahrt dauert bis Sallanches nur 4, von Sallanches bis Genf nur 5 St. Die Wagen fahren fast gleichzeitig (Morgens zwischen 6 und 7 Uhr) von beiden Orten ab (S. 170). Banquette, der unbedeckte Platz vorn auf dem Wagen, ist bei heiterm Wetter der beste, weil er die freieste Umsicht nach allen Seiten hin gewährt; Cabriolet oder Berline, der hintere Platz auf dem Wagen, hat ein Dach, er ist bei regendrohendem Wetter vorzuziehen; Coupé unter dem Banquette ebenfalls gut, von allen Seiten geschützt, Aussicht beschränkter; im Intérieur sieht man wenig, der Blick durch das Seitenfenster in die Landschaft will nichts bedeuten. Diese grossen Wagen gehen nur bis Sallanches, von wo die Fahrgäste in leichten Wagen weiter befördert werden. Bei der Ankunft in Sallanches suche man daher rasch einen viersitzigen Wagen unter den zahlreichen hier angespannt bereit stehenden, in Uebereinstimmung mit dem Conducteur und drei andern Reisenden, zu belegen, und hüte sich vor den Chars-à-banc, die nur nach einer Seite hin Aussicht gestatten.

Lohnkutscher (S. 170). Gewöhnlicher Preis ist für einen Einsp. von Genf nach St-Martin oder Sallanches 30, von da bis Chamouny 15 fr. Im J. 1857 mussten bis St-Martin 40 fr. bezahlt werden, für die Rückfahrt 20 fr., nachdem der Kutscher einen Tag gewartet hatte; für einen Einsp. von St-Martin nach Chamouny 25 fr., Rückfahrt 15 fr., wobei der Kutscher ebenfalls einen Tag in Chamouny gewartet hatte, für die ganze Fahrt also der sehr hohe Preis von 100 fr., nebst 5 fr. Trinkgeld. — Wer zur Rückfahrt nach Genf die Post nicht benutzen will, mache mit dem Lohnkutscher einen Vertrag über die ganze Fahrt und lasse sich nicht verleiten, etwa nur bis Sallanches oder St-Martin den Wagen zu nehmen, weil man in diesem Fall für die zweite Hälfte der Fahrt der Willkühr der Kutscher verfällt.

Gasthöfe auf der ganzen Route nicht so, dass man nicht vorziehen sollte, die Hauptmahlzeit für die gute Abend-Table d'hôte in Chamouny aufzusparen.

Die Landstrasse nach Bonneville durchschneidet die Genfer Neubauten (S. 171), sie ist durch Landhäuser mit hübschen Anlagen, durch zahlreiche Wohnungen reich belebt, die sich in fast ununterbrochener Reihe bis jenseit **Chêne** (1271'), einem grossen stadtähnlichen Genfer Dorf, hinziehen. Der *Foron* bildet hier die Grenze zwischen Genf und Savoyen. **Annemasse**, $1^1/_4$ St. von Genf, ist Sitz der Savoyer Zoll- und Pass-Behörden. Weiter zeigt sich r. in der Ferne das vierthürmige *Schloss Etrambière* am Fuss des *Petit-Salève*, dann *Mornex* (S. 176). Die Strasse tritt an die *Arve*, sie überschreitet auf einer schönen neuen doppelbogigen Brücke das *Menoge-Thal*.

Die Gegend wird anmuthiger. Der pyramidenförmige *Môle* (5745') bildet den Hintergrund der Landschaft. Jenseit **Nangy** auf einem kleinen fichtenbewachsenen Hügel das *Château de Pierre*, einem Engländer gehörig; vor **Contamine** (1278') l. am Abhang des Berges *Schloss Villy*; jenseit des Orts auf einem hohen Felsvorsprung die beiden Thurmtrümmer des alten *Schlosses Faucigny*, von welchem die ganze Provinz den Namen hat. Die Strasse tritt dem breiten steinigen Bett der Arve nah.

Digitized by Google

5 **Bonneville** (1369′) (*Couronne*, *Balance*, vin mousseux (Asti) 1 fr.), der ansehnliche Hauptort der Provinz, in einem fruchtbaren Thal malerisch gelegen, r. von den steilen zackigen Kalkfelsen des *Brezon* (5680′) überragt, l. die Abhänge des Môle. Ueber die *Arve* führt hier eine stattliche Brücke; jenseit derselben eine 95′ hohe *Denksäule* mit dem Standbild Königs Carl Felix von Sardinien. Eine latein. Inschrift spricht den Dank der Stadt für die Arbeiten aus, welche er ausführen liess, um dieselbe vor den Ueberschwemmungen der Arve zu schützen.

Die Strasse führt nun auf kurzer Strecke durch niedriges oft überschwemmtes Weideland; dann aber wird die Gegend anmuthiger, ein breites fruchtbares obstreiches Thal von hohen Bergen in einiger Entfernung eingeschlossen. **Vougy** gegenüber, am r. U. der Arve, mündet der *Giffre* in diese. **Scionzier**, kleines Dorf, wo die Pferde gewechselt werden, liegt am Ausgang des wilden *Reposoir-Thals*. Auf einem waldbewachsenen Hügel l. die Trümmer des *Schlosses Mussel*. Vor

3 **Cluses** (1524′) (*Ecu de France* am Eingang, *Union* am Ausgang des Orts), nach dem Brand von 1844 neu aufgebautes Städtchen, meist von Uhrmachern bewohnt, überschreitet die Strasse die Arve und tritt nun in ein enges vom Fluss durchströmtes tiefes Felsenthal. (Fahrweg über die Höhe von *Châtillon* nach Taninge und Sixt, s. S. 192.)

Jenseit **Balme**, ½ St. von Cluses, sind an der Strasse bei einem Wirthshaus 2 Kanonen aufgepflanzt, die Liebhaber von Echo, der Schuss 1 fr., lösen lassen mögen. An der steilen blaugelben Kalksteinwand sieht man l., 800′ höher, den Eingang in eine mühsam und nur gegen 3 fr. die Person zugängliche Höhle.

„Die Höhle ist ein langer Gang, meist ebenen Bodens, auf einer Schicht bald zu einem, bald zu zwei Menschen breit, bald über Manneshöhe, dann wieder zum Bücken, und auch zum Durchkriechen. Gegen die Mitte steigt eine Kluft aufwärts und bildet einen spitzigen Dom. In einer Ecke schiebt eine Kluft abwärts, wo wir immer gelassen Siebzehn bis Neunzehn gezählt haben, eh' ein Stein, mit verschiedentlich wiederschallenden Sprüngen, endlich in die Tiefe kam. An den Wänden sintert ein Tropfstein, doch ist sie an den wenigsten Orten feucht, auch bilden sich lange nicht die reichen wunderbaren Figuren, wie in der Baumannshöhle. Wir drangen so weit vor, als es die Wasser zuliessen, schossen im Herausgehen die Pistolen los, davon die Höhle mit einem starken dumpfen Klang erschüttert wurde und um uns wie eine Glocke summte. — Wir brauchten eine starke Viertelstunde, wieder herauszugehen.“ Goethe, Nov. 1779.

Vor **Magland** bricht ein starker Wasserstrom zur Seite der Strasse aus dem Felsen hervor, von welchem Saussure vermuthet, es sei der Abfluss des kleinen *Lac de Flaine* (4402′) auf der Höhe. Prächtiges Echo. Die schroffen hohen steilen Felswände und Spitzen links sind die *Aiguilles de Varens* (8435′). Schon von weitem zeigt sich die nach Regen schöne *Cascade d'Arpenaz*, „ein Wasserfall auf Staubbachs Art, weder sehr hoch, noch sehr reich, doch sehr interessant, weil die Felsen um ihn wie eine runde Nische bilden, in der er herabstürzt, und weil die Kalkschichten an ihm, in sich selbst umgeschlagen, neue ungewohnte Formen bilden.“ Goethe.

Das Thal dehnt sich aus. Die Strasse führt über einen durch Schutt- und Schlammströme (*Rüfěnen* s. Einl. XII) verheerten Strich Landes. Vor **St-Martin** (*Hôtel du Montblanc*, Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/2, B. 3/4) wird der Montblanc sichtbar. Eine stattliche Steinbrücke führt hier über die *Arve* nach dem jenseit gelegenen, nach dem Brand von 1840 neu aufgeführten Städtchen

3 **Sallanches** (1681′) (*Bellevue, Léman*. Da in Chamouny um 8 U. am Table d'hôte gespeist wird, so ist es doppelt rathsam, die eilige Table d'hôte in Sallanches zu vermeiden. Neben der Post ein kleines Kaffehaus). Von der Brücke erblickt man plötzlich am Ende des Thals das blendend weisse hohe Schneegebirge des *Montblanc*, so scharf, hell und klar, dass man glauben sollte, der Berg sei ganz nahe, obgleich er in gerader Richtung noch 4 St. entfernt ist. Ueber dem breiten Bett der Arve thürmt sich nach derselben Seite der *Mont-Forclaz* (4620′), an den Seiten mit Fichten bekleidet, auf der Höhe Matten. Dahinter steigen die *Aiguilles du Gouté* und der *Dôme du Gouté* empor.

Der Fussgänger (S. 194) berührt Sallanches nicht, er geht von St-Martin sogleich weiter nach dem fast 2 St. entfernten *Chède*.

Die **Bäder von St-Gervais** (1939′) bleiben 20 M. r. von Chède liegen. Einsp. von Sallanches oder St-Martin nach St-Gervais 6 fr., Umgebung reizend, Bäder viel besucht. Die Gebäude enthalten über 100 Zimmer, einige Säle, eine Münzsammlung u. dgl. Hinter den Badehäusern (32 Gr. warmes Schwefelwasser) bildet der *Bon-Nant* (von *natare; Nant* heissen in Savoyen alle Bergströme) einen hübschen Wasserfall. Der Fussgänger kann die Bäder auf dem Rückweg von Chamouny besuchen, wenn er bei Les Ouches (S. 197) die Strasse verlässt und über den Col de Forclaz, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Pass bei Martigny (S. 204), oder noch besser über den Col de Voza nach Sallanches und St-Martin zurückkehrt. Entfernung von Sallanches über den Col de Forclaz oder den Col de Voza (S. 206) nach Chamouny 7 bis 8 St.; Führer zu finden in den Bädern für 4 bis 5 fr. täglich.

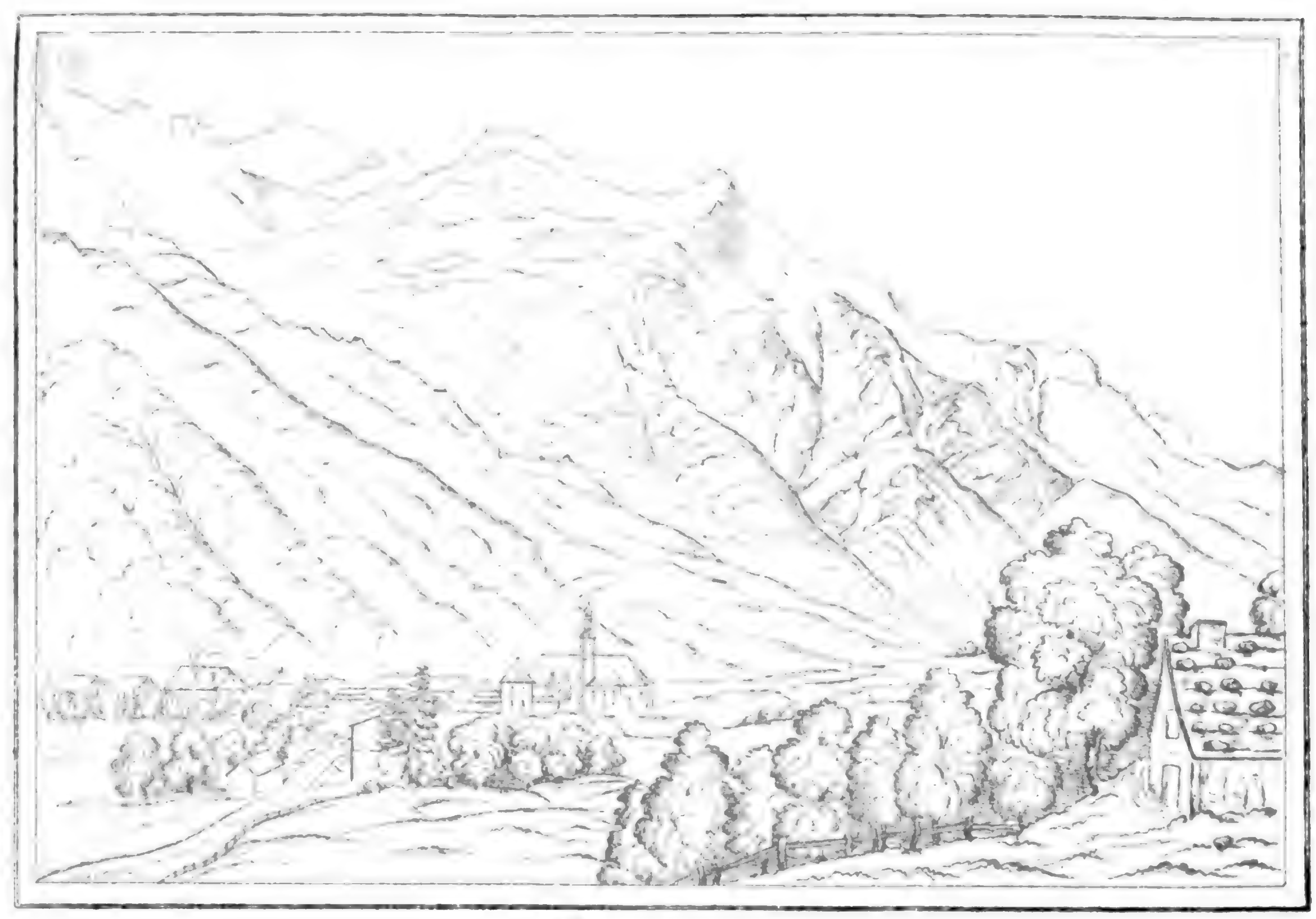
Bei **Chède** (1924′) steigt die Strasse ziemlich steil, 1 1/4 St. lang in verschiedenen Windungen am Gebirge hin, stets auf den jetzt ganz fruchtbaren Trümmern eines Bergfalls, der 1751 links vom *Derochoir* statt hatte. Sie beschreibt einen weiten Bogen um den Tobel eines wilden Bergwassers, des *Nant-Noir*, der die Strasse nach längerm Regen wohl unwegsam macht.

3 **Servoz** (2463′) (*Univers*, Z. 2, F. 1, B. 1 fr., *Balance*). Neben der Balance ein *Cabinet d'histoire naturelle*, wo Mineralien u. dgl. verkauft werden; grössere Auswahl zu Chamouny.

Von Servoz nach Sixt über den *Col d'Anterne* s. S. 192: in 4 bis 5 St. zu den Sennhütten von *Villy*, hier übernachten, folgenden Morgens Buet besteigen und nach Sixt hinab; umgekehrt ist viel anstrengender.

Jenseit Servoz über die *Dioza*, welche am *Buet* (9568′) entspringt. Ein Denkmal l. erinnert an den als Uebersetzer des Horaz bekannten *F. A. Eschen*, der 1801 bei Besteigung des Buet verunglückte. Man kommt bei einer Kupferhütte vorbei, *sieht* auf der Höhe die Trümmer des *Schlosses St-Michel*, und überschreitet auf dem *Pont-Pelissier* die Arve, welche hier aus einer schönen Felskluft hervorströmt. Das Thal von Servoz war einst See.

Digitized by Google



Chamounix

Der Weg steigt $^3/_4$ St. steil einen Felsenkamm hinan, *Les Montets*, der die Chamouny-Ebene oder Staffel von derjenigen von Servoz trennt. Von der Höhe erblickt man die gewaltigen Massen des Montblanc ganz in der Nähe, ein überwältigender Eindruck.

„Die Natur hat hier mit sachter Hand das Ungeheure zu bereiten angefangen. Es wurde dunkler, wir kamen dem Thale Chamouny näher und endlich darein. Nur die grossen Massen waren uns sichtbar. Die Sterne gingen nach einander auf und wir bemerkten über den Gipfeln der Berge, rechts vor uns, ein Licht, das wir nicht erklären konnten. Hell ohne Glanz, wie die Milchstrasse, doch dichter, fast wie die Plejaden, nur grösser, unterhielt es lange unsere Aufmerksamkeit, bis es endlich, da wir unsern Standpunct änderten, wie eine Pyramide, von einem innern geheimnissvollen Licht durchzogen, das dem Schein eines Johanniswurms am besten verglichen werden kann, über den Gipfeln aller Berge hervorragte, und uns gewiss machte, dass es der Gipfel des Montblanc war. Es war die Schönheit dieses Anblicks ganz ausserordentlich; denn da er mit den Sternen, die um ihn herumstunden, zwar nicht in gleich raschem Licht, doch in einer breiteren zusammenhängenderen Masse leuchtete, so schien er den Augen zu einer höheren Sphäre zu gehören und man hatte Müh' in Gedanken seine Wurzeln wieder an die Erde zu befestigen. Vor ihm sahen wir eine Reihe von Schneegebirgen dämmern, die auf den Rücken von schwarzen Fichtenbergen liegen, und ungeheure Gletscher zwischen den schwarzen Wäldern herunter ins Thal steigen. — Das Thal Chamouny liegt sehr hoch in den Gebirgen, ist 7 St. lang und geht ziemlich von Mittag gegen Mitternacht. Der Character, der mir es vor andern auszeichnet, ist, dass es in seiner Mitte fast gar keine Fläche hat, sondern das Erdreich wie eine Mulde sich gleich von der Arve aus gegen die höchsten Gebirge anschmiegt. Der Montblanc und die Gebirge, die von ihm herabsteigen, die Eismassen, die diese ungeheuren Klüfte ausfüllen, machen die östliche Wand aus, an der die ganze Länge des Thals hin sieben Gletscher herunter kommen." Goethe, Nov. 1779.

Les Ouches (2949'), nach der sard. Generalstabskarte *Les Houches* (*Hôtel des Glaciers*, dem Aeussern nach nicht viel versprechend), das erste Dorf im Chamounythal, halbwegs zwischen Servoz und dem Dorf Chamouny, ist wegen seines trefflichen Honigs bekannt. Nach und nach treten die Gletscher hervor, anfangs bei der grossartigen sonstigen Umgebung wenig geeignet, die gehegten Erwartungen zu befriedigen, zuerst der *Glacier du Gria*, dann der *Glacier de Taconay*, darauf der *Glacier des Bossons*, mit seinen hohen blauen Eispyramiden, bei dem Dorf gl. Namens, der weiter als irgend ein anderer in das Thal hineinragt. In der Ferne wird der *Glacier des Bois*, der grösste, der Ausläufer des *Mer de Glace* sichtbar. Etwas oberhalb des Glacier des Bossons überschreitet der Weg die Arve und bleibt nun auf dem rechten Ufer.

2 **Chamouny** (3238'), auch **Chamonix**, oder **la Prieuré**, wie der Hauptort des Thals von einer im 12. Jahrh. hier gegründeten Benedictiner-Abtei genannt wird.

53. Chamouny und Umgebungen.

Gasthöfe. *Hôtel Royal de l'Union, *Hôtel de Londres et d'Angleterre, viel Engländer, Z. 2, L. $^1/_2$, F. 2, Table d'hôte um 5 und 8 U. 3, Wein die Flasche 3, Bier $1^1/_2$, B. 1; *Hôtel de la Couronne, (Z. 2, F. $1^1/_2$); *Hôtel de Saussure; Hôtel Montblanc. Ausser der Table d'hôte-Zeit zahlt man für wenig Gerichte denselben Preis und mehr.

Führer und Maulthiere. Für die gewöhnliche Partie, Flegère und Montanvert, ist ein Führer überflüssig. Die Wege sind in den nach-

folgenden Zeilen so genau beschrieben, dass sie nicht zu verfehlen sind; nebenbei begegnet man allenthalben sowohl Einwohnern als Reisenden. Auch für den Chapeau nimmt man einen Führer, wenn man ihn bedarf, nur von Les Tines an, wo sich Jungen zu 1 bis 2 fr. leicht finden. Führer vom Chapeau über das Mer de Glace zum Montanvert $1^1/_2$ bis 2 fr. Führertaxe 6 fr. täglich, doch geschieht's auch billiger. Die Preise der Cours extraordinaires sind: Jardin 10, Buet 15, Grand Mulets 40, Col du Géant 50, Montblanc 100 fr. (S. 202). Führer aus Martigny dürfen im Chamouny nicht führen, Führer aus der deutschen Schweiz wohl. Die meisten Chamounyführer sind ehrbare unterrichtete Leute. Ein Maulthier kostet 12 fr. für den Tag, nebst 1 fr. Trinkgeld. Gewöhnlich wird aber dieser Preis sowohl für die Flegère, als auch für den Montanvert verlangt. Führer nach Martigny 12 fr., Maulthier 24 fr., da die Rückkehr ebenfalls bezahlt werden muss.

Mineralien an verschiedenen Orten zum Ankauf, u. a. auch rhein. (Obersteiner) Achatwaaren. Auch gefärbte Gläser mögen wohl als seltene Bergkrystalle vorkommen.

Gletscher und ihre Entstehung s. Einl. XIII.

Die meisten Reisenden pflegen sich nur einen Tag hier aufzuhalten; sie besteigen am Morgen den n.ö. gelegenen Montanvert (S. 200) oder den Chapeau (S. 201), wegen des unmittelbaren Ueberblicks über das Mer de Glace; Nachmittags die n. gelegene Flegère (S. 199), welche eine gute Aussicht auf den Montblanc, das Mer de Glace und das ganze Thal gewährt. Man geht so allemal auf der Schattenseite, zudem ist die Montblanc-Beleuchtung auf der Flegère Nachmittags günstiger als Morgens. Die Partie auf die Flegère erfordert mindestens 5 St. ($2^1/_2$ hinauf, $^1/_2$ St. oben, $1^3/_4$ St. hinab), der Montanvert oder der Chapeau nebst Quelle des Arveiron ebenso 5 St. Montanvert und Chapeau werden häufig auch verbunden, von Chamouny auf den Chapeau 2 St., vom Chapeau über das Mer de Glace auf den Montanvert $1^1/_2$ St., vom Montanvert nach Chamouny zurück 2 St. Dazu gehört aber ein durchaus schwindelfreier Kopf. — Wer von Osten kommt, und an der Tête Noire (S. 204) oder auf dem Col de Balme (S. 205) übernachtet hat, füllt den Tag zweckmässig aus, wenn er vor Les Tines (S. 203) die Strasse verlässt und den Chapeau besucht, ebenso bei Les Bois zum Besuch der Quelle des Arveiron. — Geübte Bergsteiger nehmen am ersten Tage den Breven, 9 Stunden hin und her, Quelle des Arveiron, dann nochmals steil bergan zum Wirthshaus auf dem Montanvert, übernachten hier, dringen am zweiten Tage über das Mer de Glace bis zum Jardin vor, und kehren Abends nach Chamouny zurück, ein Weg von 12 St. täglich. Breven und Jardin nie ohne Führer. — Die Cascade du Pélerin, früher ein eigenthümlicher Wasserfall mit Rückstoss, beim Glacier des Bossons, 1 St. s. von Chamouny, ist durch Hochwasser zerstört und jetzt nicht mehr des Besuches werth. Der Glacier des Bossons (S. 197) selbst bietet aber bei bedecktem Himmel, wenn auf den Höhen keine Aussicht zu erwarten, einen angenehmen Nachmittags-Spaziergang, hin und zurück 3 St.: auf der Strasse nach Les Ouches bis über die Arve-Brücke (*Pont Perolata*), dann gleich l. auf das weit sichtbare „*Hôtel des Pyramides*" (eine Hütte), und von hier über den Gletscher und an der Cascade du Pélerin vorbei zurück.

Das **Chamounythal** (3238′) ist ein 5 St. l., 15 Min. br., von der *Arve* durchströmtes Hochthal, von N.O. gegen S.W. in gerader Richtung bis nach *Les Ouches* sich erstreckend, s.ö. von der Hauptkette des *Montblanc* mit seinen gewaltigen Eisfeldern *Glacier du Tour, d'Argentière, des Bois (Mer de Glace), des Bossons*, n.w. von den Spitzen der *Aiguilles Rouges* und dem *Breven* begrenzt, mit einer Bevölkerung von etwa 4000 Seelen.

Ein Benedictiner-Prioratsstift (Prieuré) machte das Thal zu Anfang des 12. Jahrh. urbar. Es stand in so üblem Ruf, dass man es nur bewaffnet besuchte und nicht in Wohnungen, sondern nur in Zelten übernachtete, vor welchen Wachen ausgestellt wurden. Die Bewohner galten für eine

Digitized by Google

La Vallée de Chamouny.

Räuberhorde, ihre Gegend nannte man nur *les montagnes maudites*, und als der *h. Franz von Sales*, Bischof von Genf (1602 bis 1622, Sitz in Annecy), diese damals wegelosen Gegenden zu Fuss besuchte, vermeinte man schier, dieser Besuch allein verdiene schon die Glorie. Bekannter wurde das Thal erst, als im J. 1740 zwei Engländer, die HH. Pococke und Wyndham, es nach allen Richtungen durchzogen und ihre Beobachtungen im *Mercure de Suisse* veröffentlichten. Diese Berichte wurden Veranlassung eines mehr und mehr steigenden Besuchs, wozu nicht wenig auch die spätern Mittheilungen der Genfer Naturforscher de Saussure, de Luc, Bourrit, Pictet u. A. beitrugen. Seitdem ist Chamouny in gleicher Weise das Ziel der Schweizer Reisenden, insbesondere der Engländer und Franzosen geworden, wie das Berner Oberland (S. 95). An malerischer Schönheit steht es diesem nach, an Grossartigkeit der Gletscher aber kann sich mit dem Chamouny nur Zermatt (S. 235) messen.

Die ***Flegère** (5724′) (von Chamouny 3 St. hinauf, 2 St. hinab, mit dem Umweg zur Quelle des Arveiron 3 St.) ist ein Bergvorsprung n.ö. von Chamouny, der sich im Rücken an die *Aiguille de Charlanoz*, eine der höchsten Spitzen der *Aiguilles Rouges*, anlehnt. Der Weg führt von Chamouny im Thal aufwärts bis (30 Min.) *Les Prés* und überschreitet hier die *Arve* auf einer Brücke (der Fussweg auf dem r. U. vor der Brücke ist oft sumpfig, daher nicht zu rathen, ohnehin auch unbedeutend näher). Im Dorf theilt sich der Weg, r. zur Quelle des Arveiron (1/2 St.), l. zur Flegère; in einem Fichtenwäldchen (10 Min.) l. von der Hauptstrasse ab und wieder auf das r. U. zum (5 Min.) Fuss der *Aiguille de Charlanoz* und nun die steile kahle Schutthalde in Windungen 45 Min. lang bergan, fast bis zur Höhe derselben, dann r. in den Wald, über (8 Min.) den *Grand-Nant*, ein kleines Bergwasser, stets in Windungen zur (1 1/4 St.) *Croix de la Flegère*, wo ein kleines Whs., auch zum Uebernachten (3 Betten). Die Aussicht umfasst die ganze Kette des Montblanc, vom Col de Balme an, dessen Wirthshaus (S. 205) deutlich zu erkennen ist, bis zum Glacier des Bossons, der s. mit seinem Eisarm in das Thal reicht. Der Montblanc mit seinen gewaltigen Schneefeldern liegt vom Fuss bis zum Scheitel ganz unverhüllt da. Nirgendwo tritt die merkwürdige Bergnadel-Gruppe, welche die *Aiguille Verte* umgiebt, so umfassend hervor, als hier. Auch die zerrissenen Hörner der *Aiguilles Rouges* gewähren einen eigenthümlichen Anblick. Der *Glacier des Bois (Mer de Glace)* ist grossentheils zu übersehen.

Der Rückmarsch von der Flegère bis zum Fuss des Berges erfordert kaum 1 St. Hat man die Arve überschritten, so führt, bevor man das Dorf *Les Prés* erreicht, ein Weg l. ab über das Dorf *Les Bois* durch eine tannenbewachsene alte Moräne des *Glacier des Bois*, in 45 Min. zur **Quelle des Arveiron** (S. 200), der hier dem Glacier des Bois entströmt, zeitweise aus einem hohen Eisgewölbe, welches aber im Winter meist wieder sich schliesst. Ist das Gewölbe hoch und schön, so verdient dieser Punct besucht zu werden, am besten von dieser Seite (30 Min. von Les Prés, 1 St. von Chamouny). An der Strasse neben dem

Digitized by Google

Gletscher ein neues Whs. **Au Touriste* (billig), viersitz. Wagen nach Chamouny 5 fr. Der steile Fussweg *le Filiaz*, der vom Montanvert hinab führt, ist höchst beschwerlich und Frauen ganz abzurathen. Das Betreten des Eisgewölbes ist gefährlich; nicht selten lösen sich Eisblöcke los. Zu Ende des vor. Jahrh. verlor ein junger Genfer auf diese Weise sein Leben, seinen beiden Begleitern wurden die Glieder gequetscht. An der rechten Seite des Gletschers, etwa 1 St. oberhalb der Quelle, bildet der Wasserstrom des Arveiron zu Zeiten einen schönen Fall.

Der ***Montanvert** ($2^3/_4$ St. hin, 2 St. her), ein Bergvorsprung von gleicher Höhe wie die Flegère, dieser gegenüber an der östl. Seite des Thals, wird ausschliesslich wegen des Blicks auf das gewaltige Eismeer besucht, das die höchsten Einsattelungen der Montblanc-Kette in drei Armen (*Glacier du Géant*, *Glacier de Lechaud*, *Glacier du Talêfre)* ausfüllt und zu einem etwa 4 St. l., $^1/_2$ bis $1^1/_2$ St. breiten Eisstrom zusammen gedrängt, in das Thal von Chamouny sich ergiesst, vom Montanvert aufwärts *Mer de Glace*, abwärts *Glacier des Bois* genannt. Vom Montanvert übersieht man das wellenförmige Mer de Glace 2 St. weit aufwärts, von den gewaltigen Eiszinnen des Glacier des Bois sieht man dagegen hier sehr wenig. Der Weg von Chamouny führt am Hôtel de l'Union über die Brücke auf das l. U. der Arve, quer durch die Wiesen (den mittlern Weg zu wählen), nach 15 Min. an einem Haus r. zum Berg, wo er durch einen Fichtenwald empor führt, hin und wieder ziemlich steil, an Stellen vorüber, die von Lauinen, welche im Winter hier herab stürzen, ausgehöhlt sind. Auf halbem Weg eine klare frische Quelle, *Caillet* genannt, einst von Bäumen beschattet, die aber von Lauinen fortgerissen sind. 1 St. weiter wendet man sich r.; und hat nun mit einem Blick das **Mer de Glace* und die Berge, die es beherrschen, vor sich.

„Ich würde es, um die Backen nicht so voll zu nehmen, eigentlich das Eisthal oder den Eisstrom nennen: denn die ungeheuren Massen von Eis dringen aus einem tiefen Thal, von oben anzusehen, in ziemlicher Ebene hervor. Gerad hinten endigt ein spitziger Berg, von dessen beiden Seiten Eiswogen in den Hauptstrom hereinstarren. Es lag noch nicht der mindeste Schnee auf der zackigen Fläche und die blauen Spalten glänzten gar schön hervor. In der Gegend, wo wir standen, ist die kleine von Steinen zusammengelegte Hütte für das Bedürfniss der Reisenden, zum Scherz das Schloss von Mont-Anvert genannt. Monsieur *Blaire*, ein Engländer, der sich zu Genf aufhält, hat eine geräumige an einem schicklichern Ort, etwas weiter hinauf, erbauen lassen, wo man am Feuer sitzend, zu einem Fenster hinaus das ganze Eisthal, 2 St. weit aufwärts übersehen kann. Die Gipfel der Felsen gegenüber und auch in der Tiefe des Thals hin, sind sehr spitzig ausgezackt. Es kommt daher, weil sie aus einer Gesteinart zusammengesetzt sind, deren Wände fast ganz perpendiculär in die Erde einschiessen. Wittert eine leichter aus, so bleibt die andere spitz in der Luft stehen. Solche Zacken werden Nadeln genennet und die Aiguille du Dru ist eine solche hohe merkwürdige Spitze, dem Mont-Anvert gegenüber, rechts daneben die Aiguille du Moine, links die Aiguille Verte (13000'). — Wir wollten nunmehr auch das Eismeer betreten und diese Massen auf ihnen selbst beschauen. Wir stiegen den Berg hinunter und machten einige 100 Schritte auf den wogigen Krystallklippen herum. Es ist ein ganz trefflicher Anblick, wenn man, auf dem Eise selbst stehend, den oberwärts

Digitized by Google

sich herabdrängenden und durch seltsame Spalten geschiedenen Massen entgegen sieht. Doch wollt' es uns nicht länger auf diesem schlüpferigen Boden gefallen, wir waren weder mit Fusseisen, noch mit beschlagenen Schuhen gerüstet; vielmehr hatten sich unsere Absätze durch den langen Marsch abgerundet und geglättet. Wir machten uns also wieder zu den Hütten hinauf und nach einigem Ausruhen zur Abreise fertig. — Wir stiegen den Berg hinab und kamen an den Ort, wo der Eisstrom stufenweis bis hinunter ins Thal dringt, und traten in die Höhle, in der er sein Wasser, die Quelle des Arveiron, ausgiesst. Die Höhle ist weit, tief, von dem schönsten Blau, und es steht sich sichrer im Grund, als vorn an der Mündung, weil an ihr sich immer grosse Stücke Eis schmelzend ablösen."

Goethe. Nov. 1779.

Das Schloss des „Monsieur Blaire", aus dessen Fenster damals Goethe, am Feuer sitzend, das Eismeer beobachtete, ist nun ein Kuhstall geworden, dahinter aber ist ein *Wirthshaus* (240′ ü. d. Gletscher) erbaut, in welchem Erfrischungen (gutes „bière de Sallanches", die Fl. 1 fr.) und Betten, auch Holzwaaren zu haben. Der Pfad *le Filiaz*, zur *Quelle des Arveiron* (S. 199), ist sehr steil und beschwerlich, für Frauen kaum gangbar.

An der Ostseite des Eisstroms, dem Montanvert fast gegenüber, steigt eine steile Kalksteinwand auf, der ***Chapeau**, am Fuss der *Aiguilles du Bochard*, jetzt fast so viel als der Montanvert besucht, seitdem (1854) ein kleines Wirthshaus oben sich eingerichtet hat. Der Chapeau liegt zwar viel tiefer als der Montanvert, gewährt aber aufwärts einen Blick über die *Aiguilles de Charmoz* und *de Bletière* bis zum Montblanc, abwärts auf den prächtigen hier in zahllosen Eiszinnen aufstarrenden *Glacier des Bois* und über das Chamounythal selbst. Der Weg von Chamouny verlässt bei (1 St.) *Les Tines* die Strasse und steigt, theils durch alte Moränen noch 1 St. auf einem kaum zu verfehlenden Pfade bis zum Wirthshaus. Für schwindelfreie Bergsteiger ist ein Weg vom Chapeau nach dem Montanvert gangbar gemacht, an der steilen Felswand auf kurzer Strecke treppenartig eingehauen *(Mauvais Pas)*, 1 St. lang zur Seite des Gletschers, dann ½ St. lang quer über diesen. Da aber die Eisspalten sich stets verändern (Einl. XIII), so hat es sich selbst bei geschickten Führern (2 bis 4 fr.) schon ereignet, dass die Besucher stundenlang zwischen den Eisspalten umher irrten und zuletzt zurück kehrten. Den Weg umgekehrt, vom Montanvert zum Chapeau, zu machen, ist wegen des Absteigens auf dem Mauvais Pas abzurathen, wenn gleich ein Seil zum Anhalten befestigt ist.

Der **Jardin** (9270′) (*Courtil* in der Sprache des Landes) ist ein dreieckiger Fels mitten aus dem Eismeer des *Glacier du Talèfre* hervorragend, von allen Seiten von Moränen wie von einer Mauer umgeben. Im August findet man mancherlei Alpenblumen am Rand dieser Oase in der Eiswüste, selbst eine Wasserquelle. Zweck einer Wanderung zum Jardin ist tieferes Eindringen in das Herz und die starre Wildniss des Montblanc-Gebirges; da indess der Ausflug nie ohne Führer unternommen werden kann, so ist die nähere Beschreibung des Pfads, der über das Eismeer,

Digitized by

über Gletscherspalten und Moränen und steile Felsen führt, nicht selten Schwierigkeiten bietet und geübte Bergsteiger erfordert, hier für überflüssig erachtet. Man gebraucht an 5 St. vom Montanvert zum Jardin, und fast eben so viel zurück, also eine Wanderung, die einen vollen Tag erfordert. Jedenfalls sollte man auf dem Hinweg auf dem Montanvert übernachten. Fühlt man sich bei der Rückkehr Abends noch kräftig genug, so mag man vom Montanvert nach Chamouny zurückgehen oder reiten. Lebensmittel müssen natürlich mitgenommen werden.

Der **Breven** (7856′), der südliche Nachbar der Flegère, kann nur unter Leitung eines Führers bestiegen werden. Die Aussicht gleicht natürlich der von der Flegère. Von Chamouny bis zum Gipfel 5 St.: hin und zurück eine ermüdende Tagereise, weshalb Manche vorziehen, am Abend die *Sennhütten von Pliambraz* oder *Planpraz*, 3 St. von Chamouny, zu erreichen und daselbst zu übernachten; bis dahin kann man auch reiten. Manche begnügen sich mit der Aussicht von dieser Alp, da sie jener vom Gipfel des Berges wenig nachstehen soll und der Weg von hier an schwierig ist.

Der **Montblanc** (14809′), der König der europ. Berge, grösstentheils aus Alpengranit oder Protogin bestehend, wurde 1786 zum erstenmal von einem Dr. Paccard, im folgenden Jahr von dem berühmten Naturforscher de Saussure bestiegen, dessen Reise in Begleitung von 17 Führern für die Wissenschaft sehr ergiebig war. Seitdem hat sich die Besteigung, besonders seit einigen 20 Jahren fast jedes Jahr wiederholt, wie ausführlich in den zu Chamouny niedergelegten Berichten zu lesen ist. Am ersten Tage pflegt man bis zu den *Grands-Mulets*, am zweiten bis zum Gipfel des Montblanc und zurück, am dritten Tage von den Grands-Mulets wieder nach Chamouny zu gelangen. Die Aussicht von oben ist nicht belohnend, bei der grossen Entfernung verschwimmen die Gegenstände und selbst bei klarem Wetter sind nur die grossen Gebirgszüge, die Schweizer Alpen, der Jura, die Meeres-Alpen, die Apenninen, bestimmt zu unterscheiden. Zudem ist eine solche Besteigung sehr kostspielig; 4 Führer, deren jeder 100 fr. erhält, sind für jeden Theilnehmer erforderlich. Dazu kommen noch mancherlei Nebenkosten für Lebensmittel und Wein u. dgl., so dass unter 500 bis 600 fr. die Person eine Montblanc-Besteigung nicht zu bewerkstelligen ist.

54. Von Chamouny nach Martigny. Tête-Noire.

9 St. Bis Argentière Fahrweg, von da Saumpfad. Wenn man bis Argentière für 5 fr. fährt, ist der Tagesmarsch selbst für rüstige Frauen nicht zu lang. Halbwegs, beim Hôtel de la Cascade (S. 203), finden sich häufig rückkehrende Führer mit Pferden aus Martigny, die für einige fr. ihr Pferd anbieten. Bei der nachfolgenden genauen Beschreibung des Weges ist sonst ein Führer unnöthig. Mit einem Zusatz von 2 St. kann man mit Führer die Aussicht vom Col de Balme mit der Tête-Noire verbinden. Die Führer wissen den Weg recht gut, wollen ihn aber gewöhnlich nicht kennen, weil ihr Tageslohn sich dadurch nicht erhöht.

Digitized by Google

Zwei Saumpfade verbinden das Chamounythal mit dem Wallis, dieser und der in der folgenden Route beschriebene. Der Weg über die Tête-Noire, sehr lohnend, ist bei weitem bequemer und an landschaftlichen Schönheiten reicher; der Col de Balme aber hat eine Aussicht auf das Chamounythal und den Montblanc, welche von keiner der Tête-Noire erreicht wird, und den schönsten der Schweiz zur Seite zu stellen ist. Da indess die Gegenstände für den Reisenden, der aus dem Chamounythal kommt, nicht neu sind, so wird dieser vorziehen, den Weg über die Tête-Noire zu nehmen. Wer dagegen von Martigny aus zuerst das Chamounythal besucht, wähle den Weg über den Col de Balme, wenn das Wetter günstig und der Himmel klar ist. Nebel machen jedoch alle gerechten Erwartungen, die auf der einen Aussicht vom Col de Balme beruhen, leicht zu nichte. Nebenbei ist die Hütten-Wirthschaft auf dem Col de Balme mit den Gasthäusern an der Tête-Noire gar nicht zu vergleichen.

Der Weg führt von Chamouny (3238′) dem Lauf der Arve entgegen, die man bei (30 Min.) *Les Prés* überschreitet. Dorf und *Glacier des Bois* (Quelle des Arveiron S. 199 mit 20 Min. Umweg zu besuchen) bleiben r. liegen. (30 Min.) *Les Tines* (*Hôtel des Etrangers*, kl. Whs.); (15 Min.) *Lavanché*. Am Ende des Engpasses bei *Les Isles* über die Arve. (1 St.) **Argentière** (3910′), *(Hôtel de la Couronne)*, das dritte Dorf des Thals, mit dem gewaltigen Gletscher gl. Namens, der zwischen der *Aiguille Verte* und der *Aiguille de Chardonnet* sich in das Thal herab senkt.

Jenseit des Dorfs führt der Pfad r. an der Arve weiter nach *Tour* und auf den *Col de Balme* ($2^1/_2$ St., S. 205; das Wirthshaus auf dem Col ist fast auf dem ganzen Wege sichtbar); der l. führt durch einen wilden Engpass, der ebenfalls, wie jener auf der Westseite des Thals (S. 197), *Les Montets* (5280′) heisst, in welchem das kleine Dorf (15 Min.) *Trelechamp* liegt, und erreicht dann in 20 Min. die Höhe des Passes, durch ein Kreuz bezeichnet, die Wasserscheide, von wo ein Bach n. der Rhone, der andere s. der Arve zufliesst. Eine Zahl Findlingsblöcke (S. 125) erinnern auch hier an felsbewegende Gletscher, die einst das Thal ausgefüllt haben. Bei *Poyaz*, welches man später l. liegen lässt, öffnet sich ein wildes unfruchtbares Thal *(la vallée de Bérard)*, aus welchem ein Bach, die *Eau-Noire*, hervorströmt, der $^1/_4$ St. aufwärts einen Wasserfall bildet. Am Ende des Thals zeigt sich hinter den *Aiguilles Rouges* das schneebedeckte Haupt des *Buet* (S. 196). Der Weg bleibt in dem einsamen steinvollen engen Alpenthal, von hohen fichtenbewachsenen Bergen umgeben, stets dem Lauf der *Eau-Noire* folgend. Nach $^1/_2$ St., bei der Brücke über die Eau-Noire, sind die ersten Hütten, $^1/_2$ St. weiter die durch Mauern gegen Lauinen geschützte Kirche von **Vallorcine** (3968′) erreicht, Hauptort des Thals, der aus einer langen Folge von Sennhütten besteht.

Nun wird das Thal enger, der Pfad senkt sich zum Fluss hinab, der sich brausend über die Felsen wälzt; die Gegend wird grossartiger. (25 Min.) Einfluss der *Barberine* in die Eau-Noire; jene bildet einen sehr stattlichen *Wasserfall, $^1/_2$ St. n.w. von dem *Hôtel de la Cascade* entfernt, welches hier an der Strasse im J. 1855 aufgeführt ist, und sich als halbwegs zwischen Cha-

mouny und Martigny bezeichnet. (5 Min.) Brücke über die Eau-Noire, Grenze des Cantons Wallis; (10 Min.) alter Thorweg und Schanze, einst befestigter Grenzpunct, in der Nähe ein kleiner Wasserfall. Der früher übel berüchtigte Weg *Mapas (mauvais pas)*, welcher sonst das Thal hinabführte, bleibt l. liegen, statt dessen ist der neue Weg, der nun über dem dunkeln tiefen Thal schwebt, durch den Felsen der **Tête-Noire** gesprengt worden, *la Roche-Percée* (30 Min.). An der andern Seite des Bachs erhebt sich der *Bel-Oiseau*, n. darüber hinweg sieht man die *Dent de Morcles* (S. 189) und den *Grand-Moveran* (9423').

Wer den Weg über Trient kennt, möge mit Führer zur Abwechselung den folgenden einschlagen, der nicht viel weiter ist, aber einen festen Fuss und ganz schwindelfreien Kopf erfordert. Jenseit des Grenzthors l. ab, in steten Windungen bergan, Aussicht auf den Montblanc, oben lange in derselben Höhe weiter über die Dörfer oder vielmehr Hüttengruppen Finhaut, Tretien und Salvan (2903'), wo Landwein und Kirschwasser zu haben, dann bei Vernayaz (S. 190) ins Rhonethal. Zwischen Tretien und Salvan ist eine kleine Brücke, deren Lage und Landschaft an die alte Pantenbrücke (R. 72) im Linththal erinnert.

Etwa 10 Min. jenseit der *Roche-Percée*, 3 St. von Argentière, ist ein 1851 aufgeführtes Gasthaus *(Hôtel de Tête-Noire)* (3754'). Der Weg wendet sich hier plötzlich r. in den prächtigen dunkeln Tannenwald von Trient um den Fuss der Tête-Noire herum. Tief unten im Thal hört man den Trient brausen, der sich etwas weiter mit der Eau-Noire vereinigt. Wo der Wald aufhört, öffnet sich das Thal und (35 Min.) **Trient**, Dorf mit Whs., zeigt sich nicht weit von der Vereinigung der beiden Chamouny-Wege über die Tête-Noire und den Col de Balme (S. 205).

Ein steiler Pfad führt von hier auf den (30 M.) *Col de Trient*, bekannter unter dem Namen **Col de la Forclaz** (4531'), wo ein kleines Wirthshaus. Der Eintritt in das Wallis muss hier, ungeachtet des Art. 31 der Bundesverfassung, mit 1 fr. erkauft werden (?), wofür der Pass visirt wird, sofern ein solcher vorhanden ist. Die Aussicht von der Höhe ist anfangs beschränkt, 15 Min. tiefer aber öffnet sich eine berühmte Aussicht auf das Thal der Rhone bis Sitten, das wie eine Landkarte vor den Augen des Beschauers ausgebreitet liegt, unten am Fuss Martigny. Der neue Weg, bis Martigny 2 St., führt anfangs durch Wald, später auf spitzsteinigem Halbpflaster. *Martigny* s. S. 190.

55. Von Martigny nach Chamouny. Col de Balme.

9 Stunden (vergl. S. 170 und S. 177). Auch hier ist durch nachfolgende genaue Beschreibung ein Führer (12 fr.) unnöthig, obgleich der Weg schwieriger ist als der vorige. Ein Maulthier mit Führer kostet 24 fr. Vgl. S. 197.

Der Weg führt s. nach *Martigny le Bourg* (S. 191), überschreitet hier die *Dranse*, welche vom Grossen St. Bernhard herabfliesst, und steigt dann allmälig, so ziemlich in der Verlängerung des obern Rhonethals, l. stets das kleine Wässerchen, zuerst an Rebengeländen vorbei, unter Kastanien und Obstbäumen, zuletzt über Wiesen und Weiden hin zwischen Bauern-

Digitized by Google

häusern und Sennhütten hindurch, anfangs auf bequemem, später etwas steinigem Weg, der aber ebenfalls ausgebessert werden soll, die Höhe der *Forclaz* (S. 204) hinan, die selbst ein ungeübter Bergsteiger leicht in 3 St. erreicht: 20 Min. *Martigny le Bourg* (S. 191), 3 Min. Brücke über die *Dranse*, 7 M. bei dem Wegweiser r. (links geht's weiter nach dem Grossen St. Bernhard), 15 M. Dorf *les Rapes*, hier steil bergan, 20 M. Dorf *La Fontaine*, 5 M. Scheideweg, l. der rechte, 5 M. Dorf *Sarmieux*, 8 M. Scheideweg, r. der rechte, 45 M. *Chavans en haut*, einige Sennhütten, 25 M. Höhe der *Forclaz* (S. 204). Im Hintergrund l. der *Glacier de Trient*, der erste Vorposten der Eisfelder des Montblanc; r. geht eine Vertiefung zur Tête-Noire; mitten inne, doch immer etwas l., zeigt sich die Senkung, neben der es an der l. Seite zum Col de Balme geht.

Bei einem alten Baumstamm (5 M.) trennt sich der Weg, r. nach Trient und der Tête-Noire mit den S. 203 u. 204 gen. Gasthäusern, l. zum Col de Balme: in 15 M. den obersten Häusern des langen Dorfs *Trient* (4050′) gegenüber über die Brücke. Dann die Wiese l. hinan, 10 M. Scheideweg (l. führt zum Glacier de Trient), r. unser Weg überschreitet auf einem Steg den *Nant-Noir* (Bach s. S. 196), der vom *Mont des Herbagères* herab kommt. Etwa 200 Schritte am r. U. aufwärts, dann l. bergan in den durch Lauinen gelichteten *Magnin-Wald*, in welchem man auf steilen mühsamen Zickzack-Pfaden 1 St. lang empor steigt, fast bis zur Höhe des Berges, an dessen Nordseite über grüne Matten und alpenrosenreiche Abhänge weiter, in 30 Min. die *Chalets des Herbagères* (6000′) erreicht (dürftige Steinhütten, Milch zu haben), wo sich rückwärts eine schöne Aussicht auf den Col de la Forclaz, links auf den Bel-Oiseau öffnet.

Nach 30 M beschwerlichen Steigens ist die Passhöhe erreicht, der ***Col de Balme** (6858′) *(Pavillon du Col de Balme*, Hüttenwirthschaft bei Hôtelpreisen), die Grenze zwischen der Schweiz und Savoyen. Bei günstiger Luft ist die ganze Kette des Montblanc zu überschauen, vom Gipfel bis zur Sohle ganz unverhüllt, von den Aiguilles de Tour, d'Argentière, Verte, de Dru, Charmoz, du Midi u. a. umgeben, getrennt durch gewaltige Gletscher, die wie gefrorne Ströme oder Wasserfälle sich in das grüne Chamounythal hinabsenken, das ganz bis zum Col de Voza vorliegt. Rechts die Aiguilles Rouges, daneben der Breven, das Thal begrenzend, dahinter r. der schneebedeckte Buet (S. 196). Rückwärts, über die Forclaz hinaus, übersieht man das Wallis und die Riesenberge, welche es vom Berner Oberland trennen, die Gemmi mit dem Doppelhöcker, Jungfrau, Finsteraarhorn, Grimsel und Furca.

Die Aussicht ist 15 Min. n. (die zweite Höhe r., Frauen und Schwindeligen nicht zu rathen) noch ausgedehnter, von dem eigentlichen *Gipfel des Col de Balme*, der in der *Aiguille de Balme* oder *Croix de fer* (7086′) ausläuft. Der Montblanc er-

Digitized by Google

scheint hier freier und grossartiger, n.ö. erblickt man die ganze Berner Alpenkette, die wie eine gewaltige weisse Mauer mit unzähligen Zinnen erscheint. Man kann von da gleich bergab.

Beim Hinabsteigen hat man stets r. die am Col de Balme entspringende *Arve* (S. 171), man überschreitet einige kleine Bäche, kommt (45 M.) bei einem Steinhaufen, *homme de pierre* genannt, bei beschneiten Pfaden als Wegweiser dienend, 15 M. weiter bei einem hüttenähnlichen Steinhaufen ohne Dach vorbei und gelangt dann nach (15 M.) *Tour*, links der schöne Gletscher gl. Namens. An der Arve sieht man schwarze Schiefer-Ablagerungen, die der Fluss mitgeführt hat, von den Bauern sorgfältig aufgehäuft. Sie überschütten im Frühling damit ihre schneebedeckten Felder, wodurch sie vermöge der Sonnenstrahlen, welche auf die schwarzen Schieferstücke stärker einwirken, erzielen, dass der Schnee mehrere Wochen früher schmilzt. 10 M. vor Tour überschreitet man die *Buisme*, den Ausfluss des *Glacier du Tour*, und erreicht in 25 M. **Argentière**, von wo der Weg in die 54. R. (S. 203) fällt. Vom Col de Balme bis Chamouny 4 St. Gehens.

Ausflug von Chamouny über die Tête-Noire nach Trient, von da über den Col de Balme zurück nach Chamouny, 12 bis 13 St. Von Chamouny bis Argentière kann man fahren.

56. Von Chamouny nach Aosta
über den Col de Bonhomme und den Col de la Seigne.

Saumpfad. Vier Tagemärsche: am 1. nach Contamines 7 St., am 2. nach Chapiu 7 St., am 3. nach Courmayeur 8 St., am 4. nach Aosta. Von Courmayeur nach Aosta gute Fahrstrasse, Wagen für 2 Pers. 12, für drei 15, für vier 20 fr., Führer in Chamouny s. S. 197. Geübte Bergsteiger können bei heiterm Wetter einen Führer entbehren, doch kann Nebel und Schnee auch sie auf dem Col de Bonhomme in Gefahr bringen. Unter den Chamouny-Führern wissen nicht alle gleichmässig Bescheid; bei dieser Bergreise ist aber ein unterrichteter Führer von wesentlichem Nutzen; daher behalte man denjenigen, den man hat, wenn man zufrieden ist, und lasse sich auf keinen Tausch mit zurückkehrenden Führern ein. *Fred. Tairraz* wird u. a. als zuverlässig, bescheiden und gefällig empfohlen. Die Tour du Montblanc wird für 5 Reisetage gerechnet, kostet also 30 fr.

Seit einigen Jahren wird diese Wanderung, die ***Tour du Montblanc**, häufiger unternommen, namentlich von Reisenden, die entweder aus dem Chamounythal nach Turin, oder auch von solchen, die den Grossen St. Bernhard sehen, aber nicht auf demselben Weg zurückkehren wollen. Die grossartigen Landschaften an den s. Abhängen des Montblanc belohnen reichlich.

Die Landstrasse bis ($1^1/_2$ St.) *Les Ouches* ist S. 197 schon beschrieben. Unser Pfad wendet sich von derselben hier l. ab und führt in Windungen ziemlich steil erst durch kleines Gehölz, dann über frische grüne Matten, an einem, Angesichts der *Chalets de la Forclaz* nach St-Gervais (S. 196) gehenden Saumpfad vorbei, zum ($2^1/_2$ St.) **Col de Voza** (5571′), wo vom *Pavillon de Bellevue* (*Whs. mit 4 Betten) eine namentlich bei Abendbeleuchtung prächtige *Aussicht über das Chamounythal

Digitized by Google

bis zum Col de Balme, auf den Montblanc und das Arvethal abwärts, auf St-Gervais, Sallanches etc. sich bietet.

Vom Col de Voza steil bergab nach *Bionnassay*, von wo man auf zwei Wegen nach *Contamines* gelangen kann, auf dem kürzern über den *Champel* in 3 St., auf dem längern über *Bionnai* (2894′). Das *Montjoie-Thal*, welches der Bach durchfliesst, ist ein dem Chamouny ähnliches Langthal, der grosse graue *Bionnassay-Gletscher* östl., der mit seinen Felsen und Scheefeldern einen wilden Anblick gewährt, schliesst es. Westlich begrenzt den Blick die *Hermance*, der nördl. Abhang des *Mont-Joli* (7900′), an dem ganz malerisch das Dorf *St-Nicolas de Veroce* angebaut ist.

Les Contamines (*Hôtel de Bonhomme* am n. Ende, *Union*, im Dorf, beide nicht übel), grosses Dorf mit hübscher Kirche. (Statt des geraden Wegs vom Pavillon über Bionnassay nach Contamines, empfehlen einige den Umweg über den *Prairion* (Weg nach St-Gervais), noch an 300′ höher. Er bietet zugleich eine prächtige Aussicht nach Sallanches.)

Die Aussicht beim Hinabsteigen von Contamines beherrscht das ganze Thal bis zu den Bergspitzen des Bonhomme. Contamines liegt hoch am ö. Abhang des Montjoie-Thals, welches der *Bon-Nant* (S. 196) durchströmt. Der Weg (steil und steinig) überschreitet den Bach beim Weiler *Pontet*; dann verengt sich das Thal und endet bei *Notre-Dame de la Gorge*, in einer tiefen Schlucht am Fuss des Mont Joli. Am 15. August ist diese Capelle das Ziel zahlreicher Wallfahrer. Schwingfeste s. Einl. XIV.

Der Pfad steigt an zahlreichen Gletscherschliffen vorüber bergan durch Wald zu den (2 St.) *Chalets de* **Nant-Burant** (4 St. von den Bädern von St-Gervais entfernt), in dem durch einen Anbau 1857 vergrösserten Wirthshäuschen nicht übel. Noch 1 St. weiter bei den Sennhütten von *la Barma*, da wo (1857) die Signalstangen anfangen, ebenfalls ein Wirthshäuschen mit einem Stübchen und leidlicher Verpflegung.

Oberhalb Nant-Burant verengt sich das Thal wieder, der Pfad führt durch den Wald, der den Fuss des Mont-Joli umgürtet. dann über Matten zu den *Chalets du Mont-Joli*, weiter zu den *Chalets du Mont-Joie*, bei welchen der gewaltige *Glacier de Trelatête*, der an dem gleichnamigen Berge (12990′) sich herabsenkt, einen grossartigen Anblick gewährt. Aufwärts ist das Thal vom Bonhomme geschlossen (r. der schöne Berg *la Rosalette)*, abwärts dehnt sich die Aussicht über das ganze Montjoie-Thal bis zu den Aiguilles de Varens (S. 195) aus. Wer schwer steigt, nimmt in Nant-Burant bis auf den Col de Bonhomme ein Maulthier (5 fr.), es ist der steilste und schwierigste Theil des Weges (4 St.).

Nun an wilden Felshalden steil bergan. Der Pflanzenwuchs verliert sich, nur die Alpenrose findet noch Nahrung auf dem steinigen Grund der *Plaine des Dames*. Ein kegelförmiger Stein-

haufen, hier seit undenklichen Zeiten befindlich, soll an die Diener, ein zweiter weiter hinauf an deren Gebieterin erinnern, die hier im Sturmwetter verunglückten. Jeder Führer fügt „zum Gedächtniss" einen Stein hinzu und fordert auch den Reisenden hierzu auf, eine bei den Juden mehr gebräuchliche Todtenehre.

Nun erst hat man die eigentliche Passhöhe vor sich. Der Pfad lehnt sich an den Abhang r., er führt in Windungen bergan. Ist der erste Absatz (3 St.) erreicht, so geht's fast noch 1 St. lang über eine sehr öde steinige wilde, theilweise mit Schnee bedeckte nicht sehr steile Hochebene, den Kamm des **Col de Bonhomme** (7558′), bis zum Gipfel des Passes (bei schlechtem Wetter auch mit Führer nicht rathsam). Zwei hohe Felsen ragen hier auf, ähnlich zusammengebrochenen Burgen, der *Pic du Bonhomme* und *de la Bonnefemme.* Prachtvoller Rundblick nach den Gebirgen der *Tarentaise.*

Auf zwei Wegen kann man in's Thal gelangen, links allmälig zum *Col des Fours* (8345′), stets über wilde Felsen hin, dann hinab nach *Mozel*, steil und beschwerlich, aber nicht gefährlich. Chapiu bleibt r. liegen. Der Weg ist 1 St. näher, als der über Chapiu, letzterer aber vorzuziehen, theils des guten Wirthshauses in Chapiu wegen, welches nach der langen Wanderung durch diese Felsenwüste doppelt wohnlich und gastlich erscheint, theils des bessern Weges wegen, obgleich auch hier von einem eigentlichen Wege nicht die Rede sein kann. Vom Joch bis Chapiu 2 St., theilweise über Geröll.

Unmittelbar am Fuss des Abhanges liegt **Chapiu** (4667′), eigentlich **les Chapieux**, ein aus alten Sennhütten bestehendes Alpendörfchen, mit einem 1854 neu aufgeführten **Hôtel du Soleil*, Küche und Wein gut. Neben demselben *le Pavillon.*

Von Chapiu nach Pré-St-Didier über den kleinen St-Bernhard (12 St.), bei zweifelhaftem Wetter dem Wege über den Col de la Seigne vorzuziehen, bis *Bourg-St-Maurice* (8 St.) Anfangs sehr steiniger Weg, immer besser werdend, stets schöne Aussicht auf das obere Isère-Thal (Tarentaise), endlich auf der grossen Strasse auslaufend. Von *Bourg-St-Maurice* bis *Pré-St-Didier* s. S. 211.

Wer sich leicht erkältet, wird von Chapiu oder dem 1 St. höher gelegenen **Mottet**, wo einige Sennhütten zum Uebernachten eingerichtet sind *(Repos des Voyageurs* und *Ancien Hôtel)*, ein Maulthier (5 oder 3 fr.) nehmen, da oben auf dem Col de la Seigne der Wind scharf zu schneiden pflegt. Das Ansteigen (2 St. von Mottet) ist einförmig aber nicht mühsam; der Weg ist Anfangs schwer zu finden, man halte sich möglichst links, nach dem Gletscher hin. Oben auf dem ***Col de la Seigne** (8422′) entfaltet sich die grossartigste Aussicht bis weit hin zum Col de Ferret. Der Pass beherrscht die ganze *Lex Blanche*, gewöhnlicher **Allée-Blanche**, wie das lange Hochthal genannt wird, in welches die Südseite des Montblanc, mit der 10700′ ü. d. Thal sich erhebenden Gebirgskette, so glatt, steil und nackt abfällt, dass der Schnee sich nicht ansammeln kann. Oestlich senkt die einförmige

Digitized by Google

Wand des **Cramont** (*Grand-Mont*, 8419′), mit der Montblanc-Kette parallel laufend, sich wie ein steiles Kirchendach in das Thal.

„Der Montblanc scheint hier, nach Saussure's so wahrem Ausdruck, mit einer unzähligen Menge von Granitpyramiden concentrisch umsetzt zu sein, wie die Artischocke mit ihren Blättern. Alle diese Felshörner erhalten hier die so characteristische Form der schmalen Nadeln oder Aiguilles, weil man nicht die breite Seite der ungeheuern Tafeln, aus denen sie bestehen, en face hat, sondern nur ihre geringere Mächtigkeit, die wie eine Schärfe erscheint, bei der ausserordentlichen Erhebung und dem Steilabsturz der Seitenflächen, nach der vordern Thaltiefe oder deren schneeigen Rückwand. Die ungeheuerste Ansicht dieser Art, welche zugleich das erhabenste Gemälde in der Alpennatur darbietet, und vielleicht sich nur noch einmal auf der Erde in dem Hochgebirge des Himalaja-Indiens in solchem Massstabe wiederholen mag, ist der Blick vom Col de la Seigne und aus der Allée Blanche gegen Osten, wo die collossalsten Felspyramiden, aus fast senkrechten Granittafeln, dicht über dem Spiegel des lauchgrünen Combal-Sees in grausenerregender Wildheit am Südfusse des 9600′ thurmartig emporsteigenden Montblancs, zwischen Gletscherströmen eingeengt, sich erheben, und die letzten Vorstufen des Riesenbaues gegen das grüne Alpenthal sind, von welchem das stufenartig aufsteigende Felsgerüst gegen den Hochgipfel den sinneverwirrendsten Anblick gewährt, da kein anderer Standpunct in Hinsicht der rasenden Steilheit und der gewaltigen Höhe bis zur überhängenden Felsenstirn des Montblancgipfels, wenigstens auf europäischem Erdgebiete, mit diesem zu vergleichen ist.“ C. Ritter. 1824.

Beim Hinabsteigen vom Col de la Seigne gelangt man bald in eine Sennhütte, wo Alpenkost zu haben; bis Courmayeur ist, eine dürftige Pinte abgerechnet, kein Wirthshaus. Der Weg von der Passhöhe abwärts führt über Schneefelder, dann über blumenreiche Matten, am (2 St.) *Combal-See* vorbei (schönste Aussicht im Thal), vor welchem der *Glacier du Miage* seine hohe $^3/_4$ St. lange Moräne in den Weg geschoben hat. Das Thal erweitert sich hier, der gespaltene Gipfel des *Géant*, zwei steilen Gemshörnern ähnlich, wird sichtbar. Man wandert über einen kleinen waldigen Gebirgsrücken, der das Veni-Thal von dem Ferret- oder Entrèves-Thal scheidet, an der von zartgrünen Lärchen umsäumten Moräne des schönen (1 St.) *Glacier du Brenva* vorbei, der vom Montblanc ausläuft und oben auf dem Gipfel mit dem *Glacier des Bossons* (S. 197) zusammentrifft, die ganze Thalbreite ausfüllt und den Fusspfad an die steile Bergwand des *Cramont* hinaufgedrängt hat. Fast zu allen Zeiten hört man hier das Krachen der Eismassen und Lauinen. Aus dem Abfluss der verschiedenen Gletscher der Allée-Blanche bildet sich die *Doire (Dora Baltea)*; sie fliesst unter dem Brenva-Gletscher hindurch, und nimmt am Fuss des *Glacier d'Entrèves* den Bach des Ferretthals auf. Bei dem kleinen Bad ($^1/_2$ St.) **La Saxe** überschreitet man den Bach und ist dann in 20 Min. zu **Courmayeur** (4211′), ansehnliches Dorf am Ende des obern Aosta-Thals, mit im Sommer viel besuchten Bädern. **Hôtel Royal*, Z. 2, F. $1^1/_2$, M. 3 fr.; **Angelo*, Preise gleich; bei schlechtem Wetter ist's sehr unangenehm, im Nebengebäude einquartiert zu werden, mehrere Minuten vom Esssaal und der Bedienung des Hauptgebäudes entfernt. Ausserdem noch 2 Wirthshäuser **Hôtel du Montblanc* und *Union*

Digitized by Google

mit denselben Preisen. Fünf Brüder *Proment* dienen als *Führer* (S. 197) für Reisende, die von hier die eben beschriebene Wanderung um den Montblanc machen. *Diligence* nach Aosta in 5 St. der Platz 7 fr., bis St-Didier in kleinen Wagen, von da, 8 U. fr. (1855) abgehend, in grossen Postwagen. Einsp. etwa 15 fr., Zweisp. das Doppelte.

Wer auf der Rückreise den Umweg über Aosta und den Grossen St. Bernhard vermeiden will, kann durch das gletscherreiche enge ***Ferret-Thal**, w. von den gewaltigen Massen des *Géant* (13,100'), den *Jorasses* (12380') und dem grossen *Glacier du Triolet* begrenzt, über den **Col de Ferret** (7884'), wo besonders für den von Martigny Kommenden sich die grossartigste Aussicht öffnet, über *Orsières* (S. 212), wo das nördl. Ferretthal in das Entremont-Thal und die zum Grossen St. Bernhard führende Strasse mündet, in 14 St. nach Martigny gelangen: 6 Col de Ferret, 5 Orsières, 3 Martigny. Bis zu den Chalets de Ferret Führer (5 fr.) und Lebensmittel mitnehmen, da auf dem ganzen Weg bis Orsières nur Milch und Käse in einigen Sennhütten zu haben ist.

Jenseit La Saxe (S. 209) führt ein wohl betretener Pfad in das Ferretthal, überschreitet sofort den dasselbe durchströmenden Bach und bleibt auf dem r. U. bis bei den Sennhütten von Pré sec, wo er wieder auf das l. U. tritt. (Der Pfad auf dem r. U. verliert sich nach einiger Zeit zwischen den gewaltigen Steinblöcken einer Moräne.) Nach 3stünd. Wanderung erreicht man das obere Ende des Thals, und steht vor einer Reihe steiler Hügel, welche sich l. an die letzten beschneieten Gipfel und Spitzen der Montblanc-Kette anlehnen. Ganz in der Nähe der letzteren ist der Passübergang. Also immer links halten, ein Verirren ist hier nicht gut möglich, wohl aber nach der rechten Seite. Hier ist namentlich vor zwei Wegen zu warnen, die als ziemlich betreten, leicht verlocken können. Von der obersten Sennhütte des Thals (Sagivan) sieht man nämlich gerade vor sich, scheinbar etwa in der Hälfte des Berges, eine Sennhütte von ansehnlicher Grösse. An dieser vorüber führt ein betretener Pfad, welcher sich einige 100 Schritte r. in eine enge finstere Schlucht wendet. Diese, etwa $1^1/_2$ St. lang, mündet in einem öden von schneebedeckten Gipfeln rings eingeschlossenen Bergkessel. Hier ist man vom St. Bernhard-Hospiz etwa 3 Stunden entfernt. Ein zweiter, sich weiterhin von dem unserigen abzweigender Weg führt ebenfalls nach dem St. Bernhard.

Vom Col de Ferret (von Sagivan $1^1/_2$ St. scharf bergan) führt der Weg an der Moräne des ersten in das nördl. Ferretthal abfallenden Gletschers hin nach den Chalets de Ferret, von wo man auf nicht zu verfehlendem Wege in 4 St. Orsières (S. 212) erreicht. Beim Hinaufsteigen im südl. Ferretthal stets schöner Rückblick über die Südostseite der Montblanc-Kette bis zum Col de la Seigne, oben auf dem Col de Ferret Aussicht bis hinab nach Martigny und auf den westl. Teil der Berner Alpen, Diablerets, Oldenhorn, Sanetsch.

Der schönste und belohnendste Weg bleibt der von Courmayeur geradezu nach Aosta. Die immer üppiger sich gestaltende Pflanzenwelt, Wasserfälle von nicht gewöhnlicher Schönheit, der prächtige Rückblick auf den Montblanc und andere Schneegebirge w., s. und später auch n., berechtigen das Aosta-Thal, nach allen Schweizer Schönheiten besucht zu werden. Im obern Aostathal sieht man hie und da noch die alterthümliche scharlachrothe Tracht, rothe Röcke der Männer, rothe Jacken der Frauen. Wie Bilder einer entschwundenen Märchenwelt reiten sie auf ihren Maulthieren durch die alten prächtigen Wälder. In den Whsrn. zwischen St-Didier und Aosta nurganz gewöhnl. italien. Wirthschaft.

Bis ($1^1/_2$ St.) **Pré-St-Didier** *(Posta, Rosa)*, Dorf und Bad, wo sich s.w. das Thal des *Kleinen St. Bernhard* abzweigt, leidlicher

Digitized by Google

Fahrweg. Bei den warmen Quellen (5 Min. abwärts) bricht der Bach durch senkrechte Felsen seinen Weg nach dem Dorathal.

Von Pré-St-Didier nach Bourg-St-Maurice 8 St., von Manchen dem Weg über den Col de la Seigne (S. 209) vorgezogen, bei zweifelhaftem Wetter jedenfalls. Der Weg, überall gut, Anfangs Fahrweg (die ganze Strasse soll fahrbar gemacht werden), zieht sich im Thal der *Thuille* bergan, über *La Thuille* (beim Brigadier Morel zur Noth ein Nachtlager), *Serran*, an der *Cantine des Eaux Rouges* (3/4 St. unter der Passhöhe, Alpenkost) vorbei, auf die durch eine Granitsäule bezeichnete Passhöhe des **Petit-St-Bernard** (6792'), grossartige Aussicht auf die Montblanc-Kette. An der südl. Seite des Passes, 5 St. von Pré-St-Didier, 3 St. von Bourg-St-Maurice, ist ein Hospiz in ähnlicher Art, wie auf dem Grossen St. Bernhard (S. 214), nebenan (1858) ein Whs. im Bau.

Von da lange Zeit in mässiger Senkung, stets schöne Aussicht auf das obere Thal der Isère (*la Tarentaise*) und die Savoyer Berge, über *St-Germain* (steiler) und *Seez* nach **Bourg-St-Maurice** (**Hôtel des Voyageurs* bei *Mayet*), Städtchen an der *Isère*, von wo tägl. (1858 12 U. Mitt.) ein Omnibus in 4½ St. nach *Moutiers* (*en Tarentaise*) führt, und gleich weiter über *Albertville* in etwa 6 St. nach *St-Pierre d'Albigny*, von da Eisenbahnfahrt in 1 St. nach *Chambéry* (s. R. 104).

Von Bourg-St-Maurice nach Chapiu s. S. 208.

Die Landstrasse führt von Pré-St-Didier (8 U. früh Diligence) zuerst nach **Morgex** (*Lion d'Or*) (hinter dem Ort zwei Wasserfälle), **la Salle** mit Schlosstrümmern, wo die Strasse sich in das Thal senkt und den Fluss überschreitet, dann aber am r. U. steil steigt, während tief unten die *Doire* über die Felsen rauscht. Auch **Liverogne** ist ein enges schmutziges Dorf, **Arvier** wegen seines Weinbaues berühmt. Die Strasse führt durch einen Wallnusswald; bei **Villeneuve** tritt sie auf das l. U. Ueber dem Dorf auf hohem Fels *Schloss Argent*. Villeneuve liegt prächtig, es ist der schönste Punct des Thals. Das Schloss von **St-Pierre** gereicht der Landschaft ebenfalls zur Zierde, was sich vom *Schloss la Sarra* und dem auf dem r. U. der Doire gegenüber gelegenen *Schloss Aimaville* nicht behaupten lässt.

Nirgendwo tritt der Cretinismus in abschreckenderer Gestalt hervor, als in diesem Thal. Wasser und Luft mögen die Hauptursachen sein, aber keinen geringen Antheil hat der Schmutz und die Lebensweise der Bewohner. Seitdem um Martigny (S. 191) hierauf grössere Sorgfalt verwendet wird, ist die Krankheit dort sehr im Abnehmen; im Aostathal ist sie im Zunehmen, unter 50 Bewohnern findet man einen Cretin.

Aosta s. S. 117. Von hier bis zum Hospiz auf dem Gr. St. Bernhard 8 St. Gehens.

Von Aosta nach Courmayeur, Zweispänner hin und zurück 30 bis 40 fr., hin 6, zurück 5 St. Fahrens. Bis Arvier hat man stets den grossartigen Blick auf den Montblanc. Der **Mont de Saxe** bei Courmayeur (Führer 3 fr.) gewährt eine Vollsicht auf die ganze gletscherreiche Ostseite des Montblanc, vom Col de la Seigne bis zum Col de Ferret, den Col du Géant und die Jorasses in unmittelbarster Nähe. Wer von Aosta kommt, braucht nicht den höchsten Punct zu ersteigen, da dieser nur die Aussicht in's Aosta-Thal gewährt und man bei den letzten Viehhütten, wo auch Milch zu haben, die ganze Kette des Montblanc ebenso gut übersieht. Das Aosta-Thal und die Allée Blanche sind einen eigenen Ausflug werth, selbst wenn man die etwas mühsame Wanderung um den Montblanc nicht unternehmen will. Der doppelte Weg durch das Thal wird Niemand gereuen.

Digitized by Google

57. Von Martigny nach Aosta. Grosser St. Bernhard.

$17^1/_2$ St. Gehens: von Martigny bis zum Hospiz $11^1/_2$ St., von da nach Aosta 6 St. (zurück von Aosta bis zum Hospiz 8, vom Hospiz nach Martigny $9^1/_2$ St.); bis zur Cantine de Proz (S. 213) Fahrweg, von da bis St. Remy (4 St.) Saumpfad, dann wieder bis Aosta Fahrweg. Führer ganz unnöthig. Bis Orsières steigt die Strasse unbedeutend, man macht daher den langen Wandertag zu einem angenehmen, wenn man bis Orsières (Einsp. 6 bis 8 fr.) fährt. Wagen von Martigny bis zur Cantine de Proz, $2^1/_2$ St. vom Hospiz (für 1 bis 3 Pers.), mit einem Maulthier bespannt, welches von der Cantine bis zum Hospiz zum Reiten benutzt wird, 30 fr. hin und zurück. Einsp. von Martigny nach Liddes 15 fr., Maulthier von Liddes über den St. Bernhard nach St-Remy 10 fr., Einsp. von St-Remy nach Aosta 1 Pers. 10, 2 Pers. 12, 3 Pers. 15 fr.

Der Weg über den Grossen St. Bernhard ist unter allen Alpenpässen der am wenigsten lohnende, mit Ausnahme der letzten Strecke vor Aosta und vor Martigny. Wer die Wahl hat zwischen Simplon, Gotthard, Splügen und St. Bernhard, möge sich durch den berühmten Namen des letztern nicht täuschen lassen. Wer den Weg bergan gemacht hat, wähle bergab zur Abwechslung von Orsières den Pfad, der hier westl. von der Strasse sich abzweigt (am Lac de Chambex vorbei, hinter dem Mont Catogne her), und bei Vallette die Strasse wieder erreicht. Oder er verlasse bei Sembranchier die Strasse und steige den Mont Chemin (5040′) hinan (schöne Aussicht auf Martigny und das Rhonethal bis zum Genfer See), dann durch Buchen- und Hochwald bis Martigny. Beide Wege sind etwas um, belohnen aber.

Martigny (1302′) s. S. 190. Die Strasse überschreitet jenseit (20 Min.) *Martigny-le-Bourg* (S. 191) die *Dranse*; 10 Min. von der Brücke zeigt eine Wegesäule r. nach Chamouny, l. auf den St. Bernhard. Die St. Bernhard-Strasse führt durch ein enges Thal, tief unten die Dranse, über *Brocard* und *Vallette* nach ($1^1/_4$ St.) **Bovernier**. Die Dranse strömt in einer engen Schlucht, gewaltige Blöcke hemmen ihren Lauf, besonders bei der ($^1/_2$ St.) *Gallerie Monaye* (2220′), einem 200′ l. in den Felsen gesprengten Durchbruch. Ein gewaltiger Felssturz fand hier 1818 statt, veranlasst durch einen See-Durchbruch im *Val de Bagne*, das sich weiter oben ö. abzweigt. Vergl. S. 191.

Es hatten sich nämlich von dem Glacier de Gétroz, einem der das Thal abschliessenden Gletscher, grosse Blöcke losgelöst, die den Lauf des im Val de Bagne fliessenden östl. Armes der Dranse hemmten, woraus ein See entstand, 2700′ l., 650′ br., 180′ tief, der plötzlich in das Thal sich ergoss und die grössten Verwüstungen anrichtete. Bovernier wurde durch einen vorspringenden Felsen gerettet. Im Jahr 1595 hatte ein ähnliches Ereigniss statt, wie in *Seb. Münster's Cosmographei* (Basel 1598) S. 502 zu lesen ist. Belohnender Ausflug in das *Val de Bagne*, bis zum letzten Dorf (2 St.) Lourtier fahrbarer Weg.

Bei ($^1/_2$ St.) **Sembranchier** (2444′) (Whs. beim *Juge*, Maulthiere und Führer auf la Pierre à voir, S. 191, 5 fr.) vereinigen sich die beiden Bäche, welche die *Dranse* bilden, der eine aus dem *Val de Bagne*, der andere aus dem *Val d'Entremont* vom St. Bernhard kommend. Auf einem Hügel die Trümmer eines Schlosses, welches im J. 1444 gross genug gewesen sein soll, den Kaiser Sigismund mit 800 (?) Edelleuten aufzunehmen. Der *Mont Catogne* (7941′) erhebt sich s.w. über Sembranchier (s. oben).

($1^1/_2$ St.) **Orsières** (2959′) (**Hôtel des Alpes*, billig), an der Mündung des Ferret- in das Entremont-Thal (S. 210), mit einem

Digitized by Google

bemerkenswerthen sehr alten Thurm, dem von St-Pierre (s. unten) ähnlich. Der Fussgänger kann unmittelbar hinter Orsières und ebenso vor Liddes die zahlreichen Windungen der Strasse abschneiden. Die Dranse ist in ihrem tiefen Bett selten sichtbar. Die Aussicht oberhalb des Orts ist wohl die malerischste des ganzen Passes, im Hintergrund stets die Schneepyramide des *Mont Velan* (s. unten). Weite Fruchtfelder bedecken das wellenförmig bis zur Dranse sich herabsenkende Erdreich, grossartig wird die Gegend erst im Wald von St-Pierre.

($1^3/_4$ St.) **Liddes** (4302′) (*Hôtel d'Angleterre, Union*, Bauernwirthshäuser mit Hôtelpreisen) ist ein grösseres Dorf. Einsp. nach Martigny 10 fr., Maulthier zum Hospiz 5 fr. Die neue Strasse nach St-Pierre zieht sich in Windungen am Bergabhang hin, die alte kürzt für den Fussgänger ab. Die Stangengerüste dienen zum Dörren des Getreides.

($1^1/_4$ St.) **St-Pierre-Mont-Joux** (5002′) (*Cheval Blanc, Croix*, beide sehr einfach; im „*Hôtel au dejeuner de Napoléon*" angeblich befriedigendes und billiges Quartier), unreinliches Dorf, Sitz der Walliser Landjäger, die hier für 1 fr. den vom Hospiz kommenden Reisenden den Pass visiren (?). Bemerkenswerthe alte Kirche, um 1010 aufgeführt. In einer latein. Inschrift an derselben berichtet der Genfer Bischof Hugo, der Erbauer der Kirche, dass die Sarazenen *(Ismaëli cohors)* hier mit Feuer und Schwert gewüthet; sie wurden um 960 wieder vertrieben. Neben dem Thurm auf der Mauer ein römischer Meilenstein.

Jenseit St-Pierre überschreitet man eine tiefe Schlucht, schöner Wasserfall, links oberhalb der Brücke. Der Weg war früher so steil und unzugänglich, dass gerade hier Bonaparte vom 15. bis 21. Mai 1800 bei seinem denkwürdigen Zuge mit 30,000 Mann über diese Alpen die grössten Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Die Geschützrohre wurden auf Kufen von Soldaten, die für jedes Geschütz 1200 fr. erhielten, über den Schnee bis zur Passhöhe gebracht. Es ist fast unglaublich, mit welcher kühnen Ausdauer dieser Heereszug durchgeführt wurde.

Die neue in den Felsen gehauene Strasse vermeidet die steilen Stellen des alten Weges. Sie führt durch den Wald von St-Pierre und das *Defilé de Charreire*. Gegend schön, einzelne Wasserfälle.

Die ($1^1/_4$ St.) **Cantine de Proz** ist ein einsames Whs. (dienstfertige Leute, billige Rechnung) an der n. Seite des 20 Min. langen *Plan de Proz* (5500′), der obersten grünen Thalstufe. Einsp. nach Liddes oder Martigny, Maulthier zum Hospiz oder St-Remy hier zu haben. Der Fahrweg hört hier auf. Einige Gletscher, besonders der *Glacier de Menouve*, reichen l. bis an den hohen Thalrand.

Im Hintergrund die schneebedeckte Pyramide des **Mont Velan** (11674′) (S. 190), der östl. Nachbar und eigentliche Gipfel des Grossen St. Bernhard, zuletzt 1856 von Hrn. Gottl. Studer (S. 95) bestiegen (Aussicht sehr grossartig, namentlich auf den Montblanc, die Grajischen Alpen und den Monte Rosa). Beste Ausgangsstation die Cantine de Proz, von hier bis zum

Digitized by Google

Gipfel 6 St. Steigens, zwei Führer nöthig, jeder 20 fr., And. Dorsat zu St. Pierre zu empfehlen. Auch der **Grand Combin** (13261′), der n.ö. Nachbar des Mont Velan, ist 1857 bestiegen.

Eine neue Strasse ist im Werk, von der Cantine de Proz bis zum **Col de Menouve** (8493′), den ein 7566′ langer Tunnel (7167′ ü. M.) durchdringen und die Strasse geradezu nach *Etroubles* (S. 217) führen soll. Der Weg über den Grossen St. Bernhard wird dadurch beseitigt, das Hospiz soll dann an die neue Strasse verlegt werden.

Der Saumpfad führt über die 20 Min. langen Matten des *Plan de Proz*, steigt einen wilden Engpass (*defilé de Marengo*, 5920′) hinan; erreicht ($1^1/_4$ St.) zwei Steinhütten, die eine Zufluchtsort für Vieh, die andere die alte *Morgue*, in welcher früher die Leichen Verunglückter aufbewahrt wurden, jetzt Knochenhaus; überschreitet auf der *Nudri-Brücke* (6880′) die *Dranse* und gelangt, stets an der w. Bergwand entlang, durch das kahle Todtenthal zum ($1^1/_4$ St.) *Hospiz*. Das eiserne Kreuz am Wege, 20 Min. vom Hospiz, ist zum Andenken an den im Nov. 1845 hier verunglückten Pater *Franz Cart* errichtet.

Das auf dem Gipfel des Passes gelegene Kloster, das **Hospice St-Bernard** (7368′), besteht aus zwei grössern Gebäuden, das eine mit einer grossen Anzahl von Zimmern, durch Holzwände geschieden, zur Aufnahme von Reisenden, das kleinere *(Hôtel St-Louis)*, Zufluchtsort im Fall einer Feuersbrunst, für ärmere Reisende und als Vorrathshaus. In der Vorhalle meldet eine Inschrift auf einer schwarzen Marmortafel: *„Napoleoni I Francorum imperatori semper augusto reipublicae Valesianae restauratori semper optimo, Aegyptiaco, bis Italico, semper invicto, in monte Jovis et Sempronii semper memorando respublica Valesiae grata. 2. Dec. 1804“*. Eine hier befindliche Glocke ruft einen der Chorherren, der den ankommenden Fremdling in franz. Sprache (deutsch ist unbekannt) willkommen heisst, ihm ein Zimmer anweiset und für Speise und Trank sorgt. Ist es kurz vor dem Mittags- oder Abendtisch (12 oder 6 Uhr), so findet man an der Tafel der geistlichen Herren selbst, meist unterrichteter Männer, seinen Platz. Unterhaltungssprache ist die französische. Jede Auskunft wird mit grosser Bereitwilligkeit ertheilt. Der Tisch ist sehr mässig, aber zur Sättigung völlig ausreichend, Freitag und Samstag nur Fastenspeise. Obdach und Pflege sind zwar frei, ein wohlhabender Reisender wird aber mindestens den Betrag in den Armenstock legen, den er im Wirthshause hätte zahlen müssen. In dieser Voraussetzung kann man auch ausser der Zeit um Kaffe, Wein u. dgl. bitten. Die Aufwartung übernehmen die Chorherren selbst.

Der h. Bernhard von Menthon gründete im J. 962 das Kloster. Seinen Bewohnern, 10 bis 15 Augustiner-Chorherren mit 7 Knechten *(maroniers)*, liegt die Verpflichtung ob, Reisende unentgeltlich aufzunehmen und zu verpflegen, und während der Schneezeit, die hier fast neun Monate dauert, auf den Wegen nach Hülfsbedürftigen umher zu spähen. Es werden zu diesem Zweck sehr grosse Hunde vom feinsten Geruch gehalten, die die Knechte auf ihren

Digitized by Google

Spähwegen begleiten. Von der alten Race sind nur noch 2 Hunde vorhanden. Ob der Ersatz aus Leonberg in Württemberg sich brauchbar zeigen wird, ist abzuwarten.

Das Kloster auf dem St. Bernhard ist Mutterhaus für die aus etwa 40 Gliedern bestehende Congregation. Prior ist (1857) Hr. *Joseph Deléglise*, ein Walliser. Einige der Chorherren besorgen das Hospiz auf dem Simplon (S. 228), andere sind in der Seelsorge beschäftigt. Kranke und Greise haben zu Martigny ein Asyl. Es ist die höchste menschliche Winterwohnung in den Alpen. Die mittlere Temperatur ist $0,^{9}$ R., d. h. im Winter — $7,^{6}$, im Frühling — $3,^{1}$, im Sommer + $7,^{2}$, im Herbst — $0,^{1}$. *Humboldt* sagt im Kosmos, dass die mittlere Jahrestemperatur (0,79⁰ Reaum.) des St. Bernhard-Klosters (45 Gr. nördl. Breite) sich in der Ebene erst bei einer Breite von 75 Gr. (Süd-Cap von Spitzbergen) wiederfinden würde. Wie beim St. Gotthard (S. 76) führt der ganze Gebirgsstock den Namen des h. Bernhard, nicht ein einzelner Berg.

Während der ital. Feldzüge 1798, 1799, 1800, überschritten mehrere 100,000 Soldaten, theils Franzosen, theils Oestreicher, diesen Gebirgspass. Im J. 1799 umgingen die Oestreicher das Hospiz, die Franzosen indess blieben nach blutigen Gefechten Meister des Passes und hielten während eines ganzen Jahres eine Besatzung von 180 Mann im Kloster. Bonaparte's Uebergang ist S. 213 schon gedacht. Als geschichtliche Thatsache steht fest, dass 100 J. v. Chr. schon die Römer diesen Gebirgspass benutzten. Seit Gründung der *Colonia Augusta praetoria* (des heutigen Aosta, 26 vor Chr.) wurde er immer häufiger gebraucht. Caecina (69 nach Chr.) mit seinen Legionen und den gall. und germ. Hülfstruppen wählte diesen Weg, um den festen Städten des cisalpin. Galliens, Mailand, Novara u. a., welche sich für Vitellius bereits erklärt hatten, gegen Otho rasch zu Hülfe zu eilen. Constantin der Jüngere liess 339 die Strasse ausbessern. Kriegszüge der Longobarden überschritten den Pass um das Jahr 547, ein Heer Carls d. Gr. unter seinem Oheim Bernhard 773, eine Abtheilung des deutschen Heeres des Hohenstaufen Friedr. Barbarossa unter Berthold von Zähringen 1166 u. a.

Das Kloster war im Mittelalter sehr reich, seine menschenfreundliche Bestimmung verschaffte ihm mancherlei Spenden und Stiftungen und mächtige Gönner und Schützer, besonders unter den Deutschen Kaisern. Im Lauf der Jahre ist indess von dem Reichthum viel geschwunden, die 30 bis 40,000 fr. Unterhaltungskosten werden durch Unterstützungsgelder der franz. und sardin. Regierung, durch milde Gaben, welche in der Schweiz jährlich gesammelt werden, sehr wenig durch Geschenke von Reisenden, beschafft. In den letzten Jahren haben 16 bis 18,000 Reisende jährlich hier Herberge gefunden, von welchen kaum 2000 etwas bezahlt haben und zwar im Durchschnitt nur die Hälfte einer mässigen Wirthshaustaxe. Die Verwaltungskosten steigen aber. Die Lebensmittel müssen meist von Aosta hierher geschafft werden. Die Zuführung des Brennholzes aus dem 4 St. entfernten Ferretthal (S. 210) beschäftigt von Juli bis September tägl. an 20 Pferde.

Das jetzige stattliche Gebäude ist Mitte des 16. Jahrh., die Kirche um 1680 erbaut. Die grossen Zimmer sind auch im Sommer gewöhnlich geheitzt. Im untern Stock sind die Ställe und

Digitized by Google

Magazine, im mittlern Küche, Speisesaal und Schlafstellen für Arme, im obern die Zellen für die Chorherren und 70 bis 80 Betten für andere Reisende. Im Speisesaal Kupferstiche und Zeichnungen, welche dankbare Reisende verehrten. Das anstossende kleine Zimmer enthält Alterthümer aus der Umgegend, Statuetten, Bruchstücke eherner Votivtafeln, dem Jupiter Poeninus meist für glückliche Rettung aus Gefahren geopfert, alte und neue Münzen, Bildnisse hoher Personen u. A., in einem andern höher gelegenen physicalische Instrumente und kleine naturgesch. Sammlungen. Die Fremdenbücher enthalten manche merkwürdige Namen. Das von Napoleon I. dem General Desaix errichtete Denkmal *(„à Desaix mort à la bataille de Marengo")* in der Capelle links, ein Relief, den Tod des Generals darstellend, ist 1806 von Moitte gearbeitet. In der frühesten Morgenstunde ertönt ein Glockenspiel mit der Melodie eines Kirchenhymnus.

Wenige Schritte vom Hospiz steht ein drittes niedriges Gebäude, die *Morgue*, in welchem die Leichen der Verunglückten, wie sie gefunden wurden, aufgestellt sind, in den letzten 12 Jahren 16. Die Luft ist hier so scharf und der Verwesung so wenig günstig, dass solche Leichen austrocknen und Jahre lang hier bleiben können, ohne unkenntlich zu werden.

Man kann das Hospiz nicht verlassen, ohne das Gefühl der grössten Hochachtung vor Männern mitzunehmen, die in den Jahren, wo der Mensch am empfänglichsten für die Freuden der Welt ist, sich mit Demuth dem beschwerlichen Dienst ihrer Mitmenschen widmen, ohne andern Lohn, als den sie in der eignen Brust tragen, den ihnen die Religion Jesu Christi, deren wahre Bekenner sie sind, gewährt.

Der Rückweg nach Martigny kann durch das nördl. oder schweiz. Ferretthal (S. 210) stattfinden, welches mit dem Entremontthal parallel läuft und nur unbedeutend länger ist. Von der steilen Anhöhe, 1¼ St. westl. oberhalb des Hospizes, prächtige Aussicht auf den Montblanc und seine Gletscher, nur mit Führer zu besteigen.

Der Weg s. bergab führt am See vorbei, zwischen diesem und dem *Plan de Jupiter*, auf welchem ein Tempel des *Jupiter optimus maximus Poeninus* (s. oben) stand, daher die Namen *Mons Jovis* der Römer, *Monte Jove* der Italiener, *Mont Joux* der Anwohner, und die deutsche Benennung *Penninische* oder *Poeninische Alpen*. Am Ende des etwa 500′ langen Sees ist die Grenzsäule zwischen der Schweiz und Piemont. Bald öffnet sich unten ein grüner Weideplatz, die *Vacherie*, auf welcher das Vieh des Hospizes graset, mit einigen Sennhütten und der *Cantine*, dem Wegewärterhaus. Ueber dem *Col de la Fenêtre* (8666′) tritt w. der *Pain de Sucre* (8915′) besonders hervor, in der Form, die ihm den Namen gab (nicht zu verwechseln mit dem Mont Velan (S. 213), den die Waadtländer auch *Pain de Sucre* nennen). Der Weg bleibt stets an der ö. Bergwand und senkt sich allmälig nach *St-Remy.*

Von St-Remy zum Hospiz hält man sich r. am Bergabhang. Bei der Cantine gerade aus r. auf den Bergsattel los. Der höchste Punct des

Digitized by Google

Joches ist durch eine Stange auf einem Felsen bezeichnet. Kaum ist man um die Ecke, so liegt der See und am obern Ende desselben das stattliche Kloster vor. Zum Hinaufsteigen gebraucht man 2 St., Führer unnöthig; für $1^1/_2$ fr. ist sonst einer in St-Remy zu haben.

(1 St.) **St-Remy**, ein kleines Dorf, welches die enge Schlucht ganz ausfüllt, ist Sitz (rechts das erste Haus) der sardin. Zoll- und Passbehörden. Das erste Haus links ist Wirthshaus, *Hôtel des Alpes*, leidlich, Z. 2, F. $1^1/_2$ fr.; Einsp. nach Aosta 1 Person 10, 2 Pers. 12, 3 Pers. 15 fr. (3 St. Fahrzeit); Maulthier zum Hospiz 3, nach Liddes 10 fr.; Führer zum Hospiz $1^1/_2$ fr. Oben auf dem Gang steht ein ausgestopfter St. Bernhardshund.

Von St-Remy nach Courmayeur. Der Weg, welcher ausserhalb des Ortes den Bach überschreitet, führt an der westl. Thalwand über den **Col de Serena** (6930′) in 9 bis 10 St. nach Courmayeur (S. 209), der kürzeste Weg dahin vom St. Bernhard, aber nicht sehr lohnend.

Von St-Remy an gute Fahrstrasse, allmälig bergab. Fleissiger Anbau beider Thalseiten beginnt bei ($^3/_4$ St.) **St-Oyen** und wird bei (20 Min.) **Etroubles** *(Ecu de France)* reicher (S. 214).

Die Strasse überschreitet hier den *Buttier* und tritt bald darauf in ein breites Thal, wo tief unten der Buttier fliesst. Das einzelne Wirthshaus am Bergrand, (1 St.) *La Cluse* genannt, gewährt nur dürftiges Unterkommen; vortreffliches Röhrbrunnenwasser $^1/_2$ St. weiter bei 2 einzelnen Häusern. Der Engpass bei ($^3/_4$ St.) **Gignod** (2250′) war durch einen von den Römern erbauten noch vorhandenen viereckigen Thurm vertheidigt. Die Gegend belebt sich, die Dörfer werden malerischer, der südl. Alpencharacter tritt mehr hervor. Links öffnet sich das *Val Pellina*, das oben am Matterhorn (S. 238) endigt. Nuss- u. Kastanienbäume, Mais und Reben breiten sich aus. Gebirgsbäche rauschen rechts und links, immer neue Schneekuppen tauchen auf. Jenseit ($^1/_2$ St.) **Signaye**, wo die unabsehbaren Rebenfelder von ($^3/_4$ St.) *Aosta* beginnen, erscheint l. der Monte Rosa, r. der Montblanc. Diese und die Aussicht auf das stattliche Aosta und das reiche Thal, bildet den belohnendsten Abschluss der Wanderung.

Aosta (1841′), deutsch *Osten* (**Hôtel du Montblanc* am obern Ende der Stadt; *Poste* oder *Couronne; Ecu du Valais*), die *Civitas Augusta* oder *Augusta Praetoria* der Römer, jetzt Hauptort (6000 Einw.) der sard. Provinz gl. Namens, liegt am Einfluss des *Buttier* in die *Doire* (*Dora Baltea* s. S. 209). Einheimische Alterthumsforscher wollen die Gründung der alten Hauptstadt der *Salassi* in das J. 1158 v. Chr. verlegen. Die Römer eroberten sie 28 v. Chr., Kaiser Augustus liess sie neu gründen, gab ihr seinen Namen und 3000 Soldaten der praetorianischen Cohorten als Besatzung. Die noch vorhandenen Alterthümer beweisen ihre Wichtigkeit zu jener Zeit: die *Stadtmauern* mit festen Thürmen; das doppelte südl. *Festungsthor*, der Trierer Porta Nigra im Kleinen ähnlich; nahe dabei der schöne *Brückenbogen*, zur Hälfte im Boden versteckt; der prachtvolle *Triumphbogen* aus gewaltigen Werkstücken mit 10 korinth. Marmorsäulen, eben so fest als leicht

Digitized by Google

und zierlich, mit einer neuen Inschrift; Trümmer einer *Basilica*, nicht Amphitheater, wie Andere wollen, u. s. w.

Die moderne *Cathedrale* hat ein eigenthümliches Portal, Fresken, oben das Abendmahl in gebranntem Thon, bunt bemalt. Bei der *Ursuskirche (St-Ours)* ein Kreuzgang mit sehr alten Sculpturen aus dem 11. Jahrh. an den Capitälen der Säulen. Auf dem grossen Markt *(piazza Carlo Alberto)* ein ansehnliches neues *Rathhaus*.

Die Thäler von Aosta und Susa wurden von den Franken bald den Longobarden genommen und bildeten Theile des fränkischen Reichs, weshalb heute noch in diesen Theilen Italiens jenseit der Alpen die franz. Sprache vorherrscht.

Von Aosta nach *Turin* s. R. 103; nach *Courmayeur* und um den Montblanc nach *Chamouny* s. R. 56; über das *Matterjoch* nach *Zermatt* und weiter nach *Vispach* im Rhonethal s. R. 62. Einsp. nach St-Remy 15, nach Chatillon 12, nach Courmayeur 20 fr.

58. Von Bex nach Sion. Col de Chéville.

Saumpfad. 12 St., wegen der langen Dauer etwas beschwerlich. Führer (10—12 fr.) zwar angenehm, aber nicht durchaus nöthig, besonders für geübtere Bergsteiger. Auch für ungeübte liegt die Möglichkeit des Verirrens nur auf der Strecke vom Col de Chéville bis zur Brücke über die Lizerne, wozu sich für einige francs in Anzendas wohl ein Führer findet. Pferd 20 fr. Zwischen Grion und Conthey (5 St.) kein Wirthshaus.

Der Uebergang über den Col de Chéville kürzt das Dreieck, welches die Strasse über Martigny macht, ansehnlich, und empfiehlt sich für den Fussgänger um so mehr, als dadurch das höchst unerfreuliche untere Rhonethal vermieden wird. Zudem ist der ganze Weg, besonders auf Walliser Seite, eine fast ununterbrochene Folge wilder Felslandschaften, und gegen das Ende der Wanderung der umfassende Blick auf das Rhonethal vortrefflich. Rathsam ist, die ermüdend lange Dauer des Marsches durch Uebernachten in *Grion* um $2^1/_2$ St. abzukürzen.

Der Weg führt bis zur Saline (30 M.) *Bevieux* (1515′) in einem anmuthigen Thal dem rasch fliessenden graublauen *Avençon* entgegen, der mehrfach hübsche Fälle bildet. Bei den grossen Holzlagern steil bergan an einigen Bauernhöfen vorbei, hübsche Aussicht auf die Saline *Devens* (S. 188) und das Rhonethal, anderseits über den Nusswald hinweg auf die grossen Schneefelder der *Dent du Midi*. 35 M. *Croix Blanche*, Pinte; 5 M. r., nicht l.; 15 M. Bänke (Hinabsteigende gehen l., nicht r.). Immer am Abhang weiter, tief im Grund rauscht der Avençon. 10 M. nicht r., sondern l. immer bergan. 5 M. Bauernhaus auf der Höhe (Hinabsteigende l., nicht r.). 5 M. *Les Posses dessus*, Dorf, bei dem Brunnen links; 35 M. **Grion** (3479′), ansehnliches Dorf, welches man erst sieht, wenn man unmittelbar davor steht. Bis hier stets bergan, auf der letzten Strecke hübscher Blick r. ins Thal auf das Dorf *Frenière* und die kleinen Fälle eines hier in den Avençon sich ergiessenden Gletscherwassers.

Kleines Whs. zu Grion *(Croix Blanche)*. Wer in einer der Pensionen Unterkommen findet, so bei *„Mad. Aulet“* in dem grossen steinernen Haus an der Strasse oder in dem grossen weissen Haus am Bergabhang, dem Schulgebäude *(collége)*, welches

Digitized by Google

der Schulmeister (*„Mons. le Régent"*) im August während der Ferien als Pensionshaus einrichtet, wird sich ganz behaglich fühlen. Führer von Grion bis Sion verlangen 12 fr. Die Thurmuhr zu Grion wiederholt den Stundenschlag mit einer Minute Zwischenraum.

Bei dem (10 M.) letzten Haus des Dorfs, nicht l., sondern r. Man hat die vier Hörner der *Diablerets* vor sich. Zwischen diesen und r. dem zuckerhutförmigen des *Poraretaz* (?) führt der Weg nach Anzendas, diese Richtung ist also festzuhalten. An den Poraretaz schliesst sich r. die *Argentine*. Ganz r. ragt über die Vorberge der Schneegipfel des *Grand-Moveran*. 10 M. l. bergan, nicht r. bergab; 40 M. kleiner Wasserfall zwischen abgerundeten Felsblöcken, Ablagerungen des kalkhaltigen Wassers; 5 M. Sennhütten von *Serniemin* (3954′) auf grünem Plan; 10 M. Brücke über den *Avençon*, Grenze zwischen der Gemeinde Serniemin und Solalex. Auf kurzer Strecke durch Fichtenwald an der gewaltigen steil aufsteigenden langen kahlen Kalkstein-Felswand der *Argentine* (7444′) hin. 30 M. Brücke über den Avençon; 8 M. Sennhütten von *Solalex* (4497′), auf der zweiten Thalstufe. Nun steil bergan über Geröll den Sattel (*Poraretaz*) hinan, der den w. Ausläufer der Diablerets und die Argentine verbindet. Das Fichtengestrüpp dient den Sennen von Anzendas als Brennholz.

Die Sennhütten von (1 St.) **Anzendas** (5840′), bergan 3 St. von Grion, $5^1/_2$ von Bex (bergab 4), bergab $6^1/_2$ St. von Sion (bergan 8), dehnen sich auf einer ergiebigen Alp aus. In der grössern, dem Ortsvorsteher (*„Mons. le syndic"*) gehörigen, gute Alpenkost, auch Kaffe und Wein, selbst ein Nachtlager auf dem Heuboden. Der *Glacier de Paneyrossaz*, s. von der *Tête du Gros-Jean* auslaufend, schiebt seine Eismassen bis in die Nähe der Alp vor. Nördlich steigen die steilen zerrissenen Kalksteinwände und Hörner der **Diablerets** (10008′) auf. Man durchschreitet die Alp in ö. Richtung, am Ende etwas r., und erreicht in $^3/_4$ St. den *Col de Chéville* (6580′), einen Sattel, der hier die Waadt vom Wallis scheidet. In der Ferne die Kette der Walliser Alpen, weit überragt vom Matterhorn. Nun l. um den Berg, wo eine Mauer mit Gatter die Walliser Grenze bezeichnet, dann steil den *Pas de Chéville* (6268′) hinab, über Geröll, an einem (20 M.) Wasserfall vorbei, der den Weg netzt, zu den (10 M.) *Chalets de Chéville;* hier den Bach überschreiten und r. am Bergabhang weiter, zuletzt in zahlreichen Windungen bergab, an einigen Sennhütten vorbei zu dem graublauen, in einem düstern Felskessel gelegenen (30 Min.) *Lac de Derborence* (4421′), den man s. umgeht.

Ein wildes Felsenmeer voll grosser Blöcke und Geröll, von der *Lizerne* durchrauscht, Trümmer zweier Bergstürze, umgiebt den See. Der Mund des Volkes verlegt hierher den Vorhof der Hölle. Das Gebirge besteht aus zerrissenen und tief eingeschnittenen Kalksteinschichten. Die niedrigern Bettungen sind weich und lassen das Wasser, welches aus den grossen nordöstl. Gletschern abfliesst, einsickern. Dadurch lösen sich nach und nach ganze Lagen ab und stürzen in die Tiefe. Solche Ereignisse, von unterirdischem Getöse zuvor verkündigt, von den zerstörendsten Folgen,

Digitized by Google

hatten zuletzt 1714 und 1749 statt. Der letzte Bergsturz dämmte die *Lizerne* ein und bildete zwei Seen, die *lacs de Derborence.* Drei der Felshörner der Diablerets sind bereits eingestürzt, die beiden andern erwarten noch ihr Schicksal. Allenthalben zeigen sich tiefe Spalten, und selten vergeht eine Stunde, wo man nicht einzelne Steine fallen hört oder sieht. Hoch oben hangen die Eiswände des grossen Gletschers.

Durch dieses grossartige Chaos schlängelt sich über Felsplatten, Blöcke und Geröll der Weg bis zur (45 M.) Brücke über die *Lizerne*, dann am l. U. derselben weiter an den Sennhütten von *Besson* vorbei, an dem Bergabhang hin, der von Osten steil in die enge Schlucht abfällt, in welcher tief unten die *Lizerne* sich durchdrängt. Der Weg, an einer Stelle, *le saut du chien*, 10 M. von den Sennhütten von Besson entfernt, nur 4′ breit und nur durch Flechtwerk an den Fels befestigt und in diesen eingehauen, 1500′ über der Lizerne, hier für Schwindelige vielleicht unangenehm, sonst überall gut und gefahrlos, zieht sich ziemlich in gleicher Höhe an diesem bewaldeten Abhang gleichmässig hin bis zur ($1^3/_4$ St.) *Chapelle St-Bernard* (3460′), Capelle am Ende der Lizerne-Schlucht, wo sich plötzlich eine weite Aussicht auf das Rhonethal öffnet.

Nun bergab nach (20 M.) **Avent** (sprich Avent), Alpendorf in einem Wald von Obstbäumen, ohne Wirthshaus, und weiter am Abhang, nach (20 M.) **Erdes**, am letzten Haus r. bergab, am Kreuzweg l., immer in der Richtung l. nach (25 M.) **St-Severin**, sauberes Dorf in fruchtbarster Lage mit südlichem Pflanzenwuchs (Lorbeer, Granat, Cactus im Freien). Im ersten Haus l. an der Strasse, wenn man von Erdes herab kommt, der saubern neuen weissen Kirche gegenüber, wird ein vortrefflicher Muscateller in zinnernen Kannen, die Maass $^1/_2$ fr., verzapft. Sion ist noch $1^1/_4$ St. von hier entfernt, also nach dem 5stünd. Marsch eine Stärkung ganz am rechten Ort. Das Haus ist nicht Wirthshaus, man schenkt nur eigenes Wachsthum *(vin de crû)*. Auch der rothe, *Ballio* genannt, ist köstlich. St-Severin gehört zu **Conthey**, dtsch. *Gondis*, einem der berühmtesten Weinorte des Rhonethals, dessen Häuser sich bis zur (30 M.) Brücke über die *Morge* ausdehnen, welche hier aus der engen Schlucht hervor strömt. Von dem alten Schloss von Conthey, einst Eigenthum der Freiherren von Thurn, steht nur noch ein Thor mit Mauerresten. Das S. 223 genannte Vétroz liegt $^1/_2$ St. w. an der Strasse.

Bei der Morge-Brücke erreicht man die Landstrasse, und von hier (links zerklüftete Kalksteinhügel, rechts Rhoneversumpfung) in 45 Min. *Sion*, 1625′ (s. S. 223).

59. Von Gampel nach Kandersteg. Lötschen-Pass.

12 Stunden, nur von rüstigen Fusswanderern bei gutem Wetter zu unternehmen, Führer nöthig, wenigstens von Kippel bis Kandersteg, zu empfehlen der Bruder des Pfarrers zu Kippel, Jos. Ebener zu Kippel, und der S. 222 genannte Peter Kuenzi. Bis Kippel Fahrweg.

Vor Vollendung der Gemmistrasse (S. 137) war dieses der gewöhnliche Weg von Bern ins Leukerbad; man sieht noch Spu-

ren des alten gepflasterten Pfades, den die Berner Regierung im J. 1696 angelegt oder verbessert hat. Jetzt ist er sehr vergletschert und nach längerm Regen ungangbar.

Gampel liegt *Brunk* gegenüber. 2 St. von Leuk oder von Vispach, am r. U. der Rhone, da wo die *Lonza* sich in sie ergiesst, welche das *Lötschenthal* durchfliesst. Jenseit Gampel führt der Weg zuvörderst an einem ziemlich steilen Abhang empor, von dem eine treffliche Aussicht auf das Rhonethal, und dringt dann in eine enge Schlucht, wo sich nach und nach der Weg ebnet. Das Thal wird immer enger, an beiden Seiten steile, mit Tannen, die hin und wieder durch Lauinen gelichtet sind, bewachsene Abhänge.

1 St. **Lugein**, ½ St. **Koppistein** (3817′), Capellen, welche regelmässig von Lauinen weggerissen, von den Bewohnern von Ferden und Kippel aber stets wieder hergestellt werden. Hinter Koppistein auf einer hölzernen Brücke über die *Lonza*. Das Thal öffnet sich und wird bebauter, auch Bergbau (S. 225).

1 St. **Ferden**, im untern Dorf ist ein Wirthshaus, wo Wein und Käse; *Nachtquartier ¼ St. weiter beim Pfarrer zu **Kippel** (4371′). Mässiges Aufsteigen anfangs durch schönen Lärchenwald, dann über Matten; in der Ferne einzelne Hütten-Gruppen oben im Thal, welches vom *Lötschen-Gletscher* begrenzt wird. Wenn man bei den letzten Sennhütten vorbei ist, kommt man über einen Felsenabhang, dann über kleine Schneefelder, die selten ganz verschwinden, und erreicht in 3 St. den Gipfel des **Lötschenbergs** (8253′), w. von den hohen steilen Abhängen des *Balmhorns*, dem Ausläufer der Altels-Berggruppe, beherrscht, ö. vom Schilthorn, von dem in grossen Bogen ein Gletscher ins Gasternthal sich senkt. Die *Aussicht übertrifft alle andern der langen Gebirgskette: n. die steil abfallenden Felswände des Doldenhorns und der Blümlisalp, n.ö. der gewaltige Tschingel- oder Kandergletscher, dahinter die Jungfrau und ihre Nachbarn, s.ö. die Nesthörner mit ihren Gletschern, s. über den Vorbergen des linken Rhoneufers die prächtigen Gebirgsmassen der Mischābel, des Weisshorns und des Monte-Rosa (vergl. S. 239).

Beim Hinabsteigen in das wilde Gastern-Thal glitscht man über ein Schneefeld, und betritt alsdann den Gletscher, welcher vom Lötschenberg sich in das Gasternthal hinabsenkt. Man bleibt immer an seiner linken Seite an den Altels-Abhängen und kommt an einige Stellen, wo der Führer mit einer Hacke vorangehen und den Weg bahnen muss. Am Ende des Gletschers sieht man in das *Gasternthal*. In der Nähe der Sennhütte öffnet sich eine herrliche Aussicht auf die Gebirge, welche das Thal umschliessen. Vor Allem tritt ein grosser Gletscher hervor, der n.ö. sich herabsenkt und das Thal schliesst. Es ist der *Alpetli-Gletscher*, der Absturz des Tschingelgletschers, er bildet ein Amphitheater von blendender Weisse, von der Eiskuppel des *Mutthorns* (9343′) gekrönt.

1¾ St. **Gasterndorf** (4691′), meist **Im Selden** genannt, einige

20 schlechte Hütten, in deren Nähe nur einzelne Spuren von Anbau sichtbar sind. Man kann zur Noth hier bei den Gebr. *Kuenzi* auf dem Heu übernachten und Milchspeisen und Käse bekommen. Wer mehr bedarf, muss von Turtman oder Kandersteg Vorrath mitnehmen.

Der Weg führt nun in einen prächtigen Wald, der seit Jahrhunderten den Lauinen des *Doldenhorns* Widerstand geleistet hat, zwischen einem Chaos von Felsblöcken hin, durch welche die Kander fliesst. Man verlässt den Wald und kommt nach

1 St. **Gasternholz** (4159′). Je weiter man hinabsteigt, desto mehr bemerkt man die Spuren der Lauinen. Das Thal macht eine Biegung und bildet eine ziemlich weite Ebene, s. von dem gewaltigen Gebirgsstock der *Altels* (11187′), n. vom *Fisistock* (9060′) begrenzt. Das Gasternthal war vor 50 Jahren weit mehr bevölkert, als jetzt; es ist, seitdem auf den Bergabhängen ganz rücksichtslos Holz gefällt wird, den Verheerungen der Lauinen ausgesetzt und wird desshalb vom Februar bis zur Heuernte von seinen Bewohnern verlassen. Die Kander hat sich durch die

1 St. **Klus**, eine enge Schlucht, ihren Weg gebahnt. Jenseit derselben erreicht man das Kanderthal und die Gemmistrasse.

$^1/_2$ St. **Kandersteg** (S. 138). Von Kandersteg bis Gastern steigt man 3 gute Stunden und mehr. Der Weg ist von den Ueberschwemmungen der Kander oft so übel zugerichtet, dass man grosse Umwege über die Berge zur Seite machen muss.

60. Vom Genfer See zum Langensee. Simplon.

$74^1/_8$ St. von Lausanne bis Mailand. Eilwagen in 52 St.: nach Brieg täglich 2mal in 17 St., von Brieg nach Domo d'Ossola 1mal in 12 St., von Domo d'Ossola nach Baveno in 5, nach Mailand in 16 St. Mit Extrapost gebraucht man 3 bis $3^1/_2$ Tag, erste Nacht in Turtman oder Brieg, die zweite zu Domo d'Ossola oder Baveno, die dritte zu Arona oder Mailand. Bei den Posthaltern im Wallis sind Einspänner zu haben, die Post (3 St.) 5 fr. und 1 fr. Trinkgeld. Ein viersitz. Wagen von Martigny bis ins Leuker Bad kostet 60 fr. nebst Trinkgeld. Guter Muscateller Wein, billig, ist aller Orten im Rhonethal zu haben. Der Heidenwein wird noch mehr geschätzt.

Von **Lausanne** bis ($3^7/_8$ Vevey, $4^3/_8$ Aigle, $3^7/_8$ St-Maurice)

$14^2/_8$ **Martigny** (1302′), s. S. 183 ff. Die Rhone, von den deutschen Wallisern weit mehr *Rhodan* und *Rotten* (S. 129) genannt, macht bei Martigny einen scharfen rechten Winkel. Sie fliesst am Fuss der n. bis hoch oben angebauten Bergabhänge. Die Thalsohle ist meist 1 St. breit und zeugt von den gewaltigen Verheerungen, welche der Strom bei jedem Hochwasser verursacht. Zu beiden Seiten von den höchsten Gebirgen Europas eingeengt, reissen bei Ungewittern die von den Gebirgen stürzenden Gewässer Felsen und Geröll los und bedecken damit die Ufer des Flusses auf weiter Strecke. Daraus entstehen die grossen Sümpfe, welche nur Gras und Schilf erzeugen, hin und wieder eine Oase Getreide und Mais. Das Gebirge r. fällt meist steil ab. Dem Fusswanderer wird das untere breite schattenlose sumpfige Rhonethal bald ermüdend. Gutes Trinkwasser ist selten,

Digitized by Google

Kröpfe sieht man um so häufiger. Die Warnung vor den kleinen *Mücken* (S. 191) ist wohl zu beachten, man kann sich ihrer Abends schwer erwehren. Strasse und Eisenbahn führen in schnurgerader Richtung auf Dämmen an dem neuen jodhaltigen, gegen Hautkrankheiten besonders wirksamen Bad von *Saxon* (*Gsth.) vorbei nach

$2^7/_8$ **Riddes** (1477′). Die Strasse überschreitet hier auf einer neuen Brücke die Rhone. *St-Pierre*, *Ardon* mit Eisenhütten an der Mündung des Lizernethals, *Vétroz* und *Conthey*, wo ein vortrefflicher Wein gewonnen wird (S. 220), liegen an oder unfern der Strasse. Einen guten Keller hat der Pfarrer zu Vétroz ($1^1/_2$ St. von Sion), er ist zugleich gründlicher Kenner des Weinbaus und ein gastfreier Mann (der Haushälterin ein kl. Trinkg.).

3 **Sion** (1625′), dtsch. *Sitten (*Lion d'Or*, der Wirth, Herr Grimm, ein Württemberger, *Aming*, guter blumiger Walliser Wein, *Glacier*, auch gut; *Hôtel de la Poste)*, mit 2700 Einw. an der *Sionne*, welche mitten durch die Stadt in einem gemauerten, mit Balken überdeckten Bett (*Grand-pont*, die Hauptstrasse) fliesst, der Römer *Sedunum*, Hauptstadt des Cantons *(Valais)*, der 1810 dem franz. Kaiserreich als *Département du Simplon* einverleibt wurde, 1815 aber seine alte Verfassung wieder erhielt. Von fern stellt sich Sion mit seinen auf zwei abgesonderten Bergkegeln gelegenen Schlössern stattlich dar. Der nördl. trägt die Trümmer des 1294 erbauten, 1788 durch Feuersbrunst zerstörten bischöfl. *Schlosses Tourbillon* (2310′), in 20 Min. zu besteigen, neben dem Rathhaus r. bergan, weite Aussicht, abwärts bis gegen Martigny, aufwärts bis nach Leuk. Auf dem niedrigern Kegel r., auf den Trümmern eines röm. Castells das alte *Schloss Valeria*, jetzt Priesterseminar, von Thürmen und andern Gebäuden umgeben, u. a. der schon im 9. Jahrh. gegründeten *St. Catharinenkirche*, für Bauverständige beachtenswerth. Das dritte ebenfalls bischöfl. *Schloss Majoria* brannte 1788 mit einem Theil der Stadt nieder.

Die Stadt selbst hat ausser ihrer goth. (theilweise roman.) bischöfl. *Cathedralkirche* (neben dem s. Chor-Eingang eine eingemauerte röm. Inschrift zu Ehren des Augustus, Thurm der älteste Theil) und nebenan der zierlichen *St. Theodulskirche* nichts Beachtenswerthes. Ein kurzer Aufenthalt wird am besten mit der Besteigung des *Tourbillon* ausgefüllt. Die Gegend von Sion ist die schönste des ganzen Rhonethals.

Eigenthümlich ist der Kopfputz der Walliserinnen: runde Strohhütchen mit breitem oben aufgelockerten Band umwunden; es wird durch alle Stände getragen.

Omnibus nach Leuker Bad im Sommer 5 U. fr. in 7 St., $7^1/_2$ fr. der Platz; er trifft 8 U. Ab. wieder in Sion ein. *Einsp.* (für 2 Pers.) nach Martigny in $2^1/_2$ St. 10 fr., nach Susten (Leuker Brücke) in 3 St. 8, Vispach in 5 St. 15 fr., Zweisp. das Doppelte.

Ueber den *Col de Chéville* nach *Bex* s. S. 218. Pferd bis Bex 20 fr., Führer bis zum Col 6 fr.

Digitized by Google

Am l. U. der Rhone öffnet sich, Sion gegenüber, das **Eringer- oder Herinsthal**, 12 St. lang. Es theilt sich 4 St. von der Mündung in zwei Arme, der w. heisst auch das *Orsierathal (Val d'Hérémence)*. Im ö. liegt, 7 St. von Sion, Evolēna (4245'), Hauptort des Thals (*Whs. von Favre, neu, das einzige in diesen, dem Visperthal ähnlichen Thälern). Besuch der schönen *Ferpècle-* und *Arolla-Gletscher*, welche s.ö. und s. das Thal schliessen, belohnend. Ueber erstern führt ein grossartiger, sehr beschwerlicher Alpenpass, von Evolena nach Zermatt 12 bis 13 St. Mit dem in gleicher Richtung abfallenden Einfischthal ist es durch den *Col de Torrent* (9097') verbunden, den man in 5 St. von Evolena erreicht; auf der Höhe ein Kreuz und eine aus losen Steinen angehäufte Pyramide. Von der Passhöhe bis *Grimence*, dem ersten Dorf im **Einfischthal** (*Val d'Anniviers*) $3^1/_2$ St.; von da nach Vissoye, Hauptort des Thals, 2 St. Das Thal schliesst sich $1^1/_2$ St. von Vissoye. Durch die senkrechten Dolomitfelsen, *Les Pontis* genannt, wurde ein fast 1 St. langer Saumpfad gesprengt, an dessen Ende eine Capelle, von welcher Siders in 2 St. zu erreichen ist. In neuerer Zeit ist das Thal auch in gewerblicher Beziehung bemerkenswerther geworden. Bei *Ayer*, 1 St. oberhalb Vissoye, wird jetzt Nickelerz bergmännisch gewonnen und auf dem Hüttenwerk bei Siders, nach der Rhonebrücke zu, geröstet und geschmolzen. Die Gruben gehören seit 1848 Berlinern. Das Einfischthal endet s. in prächtigen Gletschern, die vom Gabelhorn (S. 238) auslaufen.

Treffliche Aussicht von dem Grat zwischen Einfisch- und Turtman-Thal, nördl. vom *Pas du Boeuf*, von den Einfischern *Bella tola* genannt, von *St-Luc*, Dorf n.ö. oberhalb Vissoye, in 3 St. zu erreichen.

An der Strasse von Sion nach Siders eine Maulbeerpflanzung mit Seidenzuchtgebäude. Weiter jenseit des breiten kiesigen Bettes der Rhone, theilweise in diesem selbst, liegen auf halb zerfallenen Schutthügeln die Trümmer des Schlosses *Granges*.

$3^2/_8$ **Siders** (1696'), franz. *Sierre* (**Sonne*, billig), auf einem Hügel malerisch gelegen, mit üppigem südlichem Pflanzenwuchs, Sitz des Ober-Walliser Adels, der hier, namentlich die Familie Curten, Besitzungen hat, in der Nähe einige Ruinen. In der Umgebung wächst ein sehr guter, dem Malvasier ähnlicher Wein. (Pferd nach dem Leuker Bad, 9 fr., und Omnibus s. S. 142.)

Die Strasse überschreitet bei Siders die Rhone und durchschneidet dann eine, $^1/_2$ St. lange, $^1/_4$ St. breite Kette zahlreicher meist abgerundeter, 100 bis 200' hoher, von der Rhone bis an den Fuss des Gebirges sich erstreckender, mit Kiefern bewachsener unwirthbarer Schutthügel *(Pfyner Wald)*, früher Aufenthalt von Diebsgesindel, eine wichtige militär. Stellung, 1798 von den Wallisern gegen die Franzosen vertheidigt und nur durch Ueberlistung genommen. Sie bestehen aus Schutt von Schiefer und Kalkstein, mit oft hausgrossen Blöcken gemengt, und sind ohne Zweifel Ueberreste von Bergstürzen oder Abrutschungen von den steilen angrenzenden Gebirgs-Abhängen.

An der Ostseite dieser Schutthügel liegt *Pfyn* (1715'), franz. *Finge* (*ad fines*, wie der gleichnamige Ort im Thurgau, einst Grenze von Raetien), die Sprachscheide. Von nun an trifft man bis zur Rhonequelle nur ganz deutsche Orte. In Siders und Sitten spricht der grössere Theil der Einwohner zwar deutsch, es sind aber nur vorgeschobene Puncte mitten unter französisch redender Umgebung. Die Strasse überschreitet auf einer Brücke den an 15' tiefen breiten natürlichen Canal, der bei Regenwetter das

Digitized by Google

Wasser und den Schuttschlamm aus dem *Ill-* oder *Höllengraben* in die Rhone führt. Dieser Illgraben ist ein 1 St. langer tiefer Kessel, eigentlich ein gewaltiger steil abfallender halbrunder Felsentrichter, dessen unheimlich öde gelbe Wände von der Strasse sichtbar sind. Bei starkem Regen stürzt das Wasser von den nackten steilen Wänden in diesen Tobel und reisst Geröll und Fels (bröckelige Quarzite, Rauchwacke und Gypse), die unten sich angesammelt hatten, mit sich fort der Rhone zu.

Der alte stattliche Flecken **Leuk** mit seinem Schloss und seinen Thürmen (S. 142) liegt am r. U. hoch über der Rhone. Links über dem hier mündenden *Dala-Schlund* glänzt auf einem Vorsprung der Kirchthurm von *Varen*; hoch oben r. über Leuk auf der grossen abschüssigen Matte das Alpendorf *Albinen* (S. 142).

Am l. U. der Rhone liegt der kleine Ort **Susten** (Whs.), durch den die Strasse führt. Im Sommer fährt von hier (1857 zwischen 9 und 10 U. fr.) ein Omnibus nach dem Leuker Bad (der Platz 5 fr.), Nachm. vom Leuker Bad (S. 140) nach Susten zurück.

Die beiden Pfeiler l., oberhalb der gedeckten Leuker Rhonebrücke, haben einst zu einer Wasserleitung gedient. Auf den in der Ebene angeschwemmten fruchtbaren Schlamm-Ablagerungen des Illgrabens erhebt sich r. das Schloss des Baron *de Verra*. Dann führt die Strasse in schnurgerader Richtung nach

3 **Turtman** (2070'), franz. *Tourtemagne* (**Post* oder *Löwe*, **Sonne*, freundliche Wirthsleute). Die namengebende *Turris magna* wird jetzt als Capelle benutzt. Das 5 St. lange, nur im Sommer bewohnte und mit einem schönen, vom Weisshorn (S. 236) auslaufenden Gletscher endigende *Turtman-Thal* öffnet sich jenseit des Orts; der aus dem Thal kommende Bach bildet hier, 10 M. vom Posthaus, einen sehenswerthen, 80' hohen beträchtlichen Wasserfall. Am Posthaus steht stets ein Knabe als Wegweiser (25 c.). Man geht damit um, einen Saumpfad von Turtman auf's *Schwarzhorn* (6972') anzulegen, von da hinab nach *St. Niclaus* (S. 236).

Jenseit Turtman sieht man am r. U. der Rhone bei dem Dorf *Zum Sterk*, der Mündung des Lötschthals (S. 221), aus dessen Spalten hoch oben die Eiswände des *Tschingel-Gletschers* (S. 221) empor starren, die hohen Schornsteine der Schmelzöfen, in welchen früher Engländer, seit 1855 eine franz. Gesellschaft das im Lötsch-Thal zu Tage geförderte Erz verarbeitet. Oestlich in der Verlängerung der Landstrasse schieben sich die Berggruppen coulissenartig in einander; das breite Gebirge des Hintergrunds, die Simplon-Gruppe, ist oben von dem grossen *Kaltwasser-Gletscher* (S. 227) überwölbt.

Von dem alten Schloss *Niedergestelen (Bas-Châtillon)*, am r. U. der Rhone, ist kaum noch eine Mauerspur erkennbar, neben der Kirche. Auf plattem Fels glänzt der Thurm von *Raron*, und über dem Gebirge das schneebedeckte *Bietschhorn* (12169'). Gegenüber, am l. U., r. von der Strasse, blickt von der bewaldeten Fels-

wand das in diese hineingebaute helle Wallfahrtskirchlein von *Turtig*, an das die Stationen sich hinanschlängeln.

$2^7/_8$ **Vispach** (2093′) oder **Visp**, frz. *Viège* (**Sonne*, bei der Brücke, Z. $1^1/_2$, F. $1^1/_2$, A. m. W. $2^1/_2$; *Post*), früher Sitz adeliger Familien, der *Silinen*, *Riedmatten*, *Kalbermatten*, *Blandra*, *Ulrich* u. a., die eine eigene Kirche hatten, jetzt ein unbedeutender, von dem Erdbeben am 25. Juli 1855 hart mitgenommener, durch seine Umgebung ausgezeichneter Ort. *Aussicht an der Schleuse und auf dem Kirchhof. (Einsp. nach Susten in 2 St. 7 fr.; nach Viesch, S. 133, in $3^1/_2$ St. 15 fr.; Pferd nach Zermatt 22 fr.) Wer von Zermatt nach Vispach Abends zurück kommt und über den Simplon mit dem Eilwagen (1858 $3^1/_2$ U. fr.) weiter will, sucht lieber die grössere Poststation Brieg Abends noch zu erreichen. Ueber den *Monte Moro* nach Vogogna s. R. 61, über das *Matterjoch* nach Aosta R. 62.

Das Bett der *Visp*, die sich hier fast mit grössern Wassermassen als die Rhone selbst, in diese ergiesst, ist 13′ höher als ein Theil des Dorfs. Es haben deshalb Dämme aufgeworfen werden müssen, um den Verheerungen dieses, sowie ähnlicher Bergströme, die weiter oben in die Rhone sich ergiessen, *Gamsen*, *Saltine* u. a., Einhalt zu thun. Der prachtvolle, im Hintergrund des Vispthals sichtbare, auch in seiner Form so schöne Schneeberg ist nicht der *Monte Rosa*, wie gewöhnlich angegeben wird, sondern der *Balferin* (11636′), der „Firn“ über dem Dorf Balen (S. 234), das erste Horn des *Mischäbel*- oder *Saasgrats*, der das Saas- vom Matterthal trennt.

Die Simplon-Strasse beginnt zu *Gliss* (2250′), Dorf mit grosser Kirche. Fusswanderer können den alten, im Saltine-Thal gerade empor führenden Saumpfad, der 2 St. näher ist, einschlagen, sehr beschwerlich und bei weitem weniger merkwürdig, als die grosse Strasse. Der Postwagen macht den halbstündigen Umweg über

$1^6/_8$ **Brieg** (2180′) (**Post*, Z. $1^1/_2$, B. $^1/_2$; *Engl. Hof*; *Hôtel du Simplon*; gutes Bier *„au Billard“*), am Einfluss der *Saltine* in die Rhone, ansehnliches Städtchen mit dem Schloss der Herren *von Stockalper* (S. 193, 228, 229), auf dessen vier Thürmen grosse Eisenblech-Kugeln.

Ober-Wallis und Uebergang über Grimsel, Furca und Gries s. R. 33 u. 34. Die Simplon-Strasse verlässt zu Brieg das Rhonethal: von Brieg bis Domo d'Ossola 14 St., welche der Eilwagen in 11 St. ($7^1/_2$ bis Simpeln, $3^1/_2$ bis Domo d'Ossola) zurück legt, auf dem Rückweg in gleichem Verhältniss von Domo d'Ossola bis Simpeln 7, von da bis Brieg 4 St. Ein guter Fussgänger wird bei der Wanderung zu Berg nicht mehr Zeit gebrauchen.

Nach der Schlacht von Marengo fasste Bonaparte den Plan zur Erbauung dieser Strasse. Der schwierige Uebergang über den Grossen St. Bernhard (S. 213) war wohl für ihn die erste Veranlassung. Er wollte eine Strasse für seine Heere nach Italien, seine zu verschiedenen Zeiten wiederholte Frage an den Baumeister: *„Quand le canon pourra-t-il donc passer au Simplon“* lässt u. A. darüber keinen Zweifel. Der Bau begann auf Italien.

Digitized by Google

Seite im J. 1800, auf schweiz. 1801, und dauerte 6 Jahre. Zwischen Brieg und Sesto sind 611 kleinere und grössere Brücken aufgeführt, die Breite der Strasse ist 25 bis 30′. Die Kosten betrugen über 18 Mill. fr., welche zur Hälfte Frankreich, zur Hälfte die damalige Cisalpinische Republik bestritten hat. Die Simplon-Strasse war die erste grossartige Alpenstrasse.

Die Steigung beginnt beim Posthaus zu Brieg: 10 Min. von da bleibt der jetzt wenig benutzte Weg nach *Gliss* mit der hohen *Saltine-Brücke* r. liegen. Lange Windungen führen durch grüne Matten ö. gegen das *Klenerhorn* hin, am Calvarienberg, einem Hügel mit Capellen vorbei; dann s.w. in das Thal der in tiefer Schlucht fliessenden *Saltine*, schöne Aussicht auf das Glisshorn, auf Brieg und das Rhonethal. Man erblickt die Gletscher über sich, in deren Nähe die Strasse den Gipfel des Passes erreicht, 3 gute St. Steigens von hier. 35 M. *Zweites Schutzhaus.* Nun ziemlich eben in völlig ö. Richtung das *Ganter-Thal* aufwärts bis zur 35 M. *Ganter-Brücke*, die im Winter dem Lauinenfall sehr ausgesetzt ist; bemerkenswerther Wasserfall. Nach 20 M. erreicht man

3 **Berisal** (4768′), das *dritte Schutzhaus*, zugleich Post- und *Wirthshaus. Einige hundert deutsche Ober-Walliser Schützen jagten von hier im März 1814 mehrere 1000 ital. Soldaten, die über den Simplon gekommen waren, um das Wallis wieder zu erobern, bis an den Langensee zurück. 15 M. Brücke über den *Frombach.* 20 M. Brücke über den *Weissbach.* 15 M. *Viertes Schutzhaus.* Grenze der Tannenwaldung, durch welche die Strasse von Berisal sich emporschlängelt. Bei heiterm Wetter treten hier die Berner Alpen, besonders Breithorn, Jungfrau und Mönch hervor, von welchen sich der gewaltige Aletsch-Gletscher (S. 134) in das Rhonethal hinabsenkt. 25 M. *Schalbet-Gallerie*, 95′ lang in den Felsen gesprengt. 15 M. *Fünftes* oder *Schalbet-Schutzhaus.*

Der Theil der Strasse zwischen dem fünften Schutzhaus und dem Gipfel ist der gefährlichste zur Zeit der Lauinen und der Stürme. Auf einer Strecke von noch nicht 1 St. sind sechs Schutzhäuser und ein Hospiz angelegt. 15 Min. *Kaltwasser-Gletscher-Gallerie*, über welche der aus dem Kaltwasser-Gletscher abfliessende Bach sich in die Tiefe stürzt und einen Wasserfall bildet, den man durch eine Oeffnung der Gallerie sieht. Diese Schlucht ist von den Franzosen wie von den Wallisern mehrfach befestigt worden, Lauinen haben indess diese Befestigungen stets wieder zerstört. 5 Min. *Sechstes Schutzhaus* mit Anbauten und prächtiger (der letzten) Aussicht auf die Berner Alpen und den Aletschgletscher, unten tief im Rhonethal Brieg.

Nach einigen Minuten ist der *Gipfel des Passes* (6218′) erreicht. Das neue 15 M. **Hospiz** (freundliche Bewirthung, guter rother Wein, Bezahlung wird nicht verlangt, man giebt ungefähr, was man im Gasthof gezahlt haben würde), sehr grosses stattliches Gebäude mit hoher Freitreppe, von Napoleon zur Aufnahme von Reisenden unter denselben Bedingungen gegründet, welche bei dem Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard (S. 214)

15*

Digitized by Google

in Anwendung kommen. Es blieb jedoch aus Mangel an Hülfsmitteln unvollendet, bis 1825 das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard die Gebäude als Eigenthum erwarb. (Hinter dem Hospiz in einer Grube schöner Strahlstein und viele Gentianen.)

Ein weites offenes Thal, einem trocken gelegten See ähnlich, von schneebedeckten Höhen und Gletschern begrenzt, bildet den Gipfel des Simplon. Nur die Alpenrose gedeiht hier noch. Grossartig tritt s. an dem Gebirge gegenüber der *Raut-Gletscher* hervor. 20 M. *Das alte Hospiz*, ein hoher viereckiger Thurm, jetzt von Hirten bewohnt, in welchem einst ein Pächter der Familie *Stockalper* (S. 226) lebte, der die Verpflichtung hatte, arme Reisende aufzunehmen. 45 M. *Siebentes Schutzhaus* am Engeloch. 5 M. Brücke ü. d. *Krummbach*. 30 M. *Am Seng*, Brücke, l. der *Balm-*, r. der *Rossboden-Gletscher* mit seiner Moräne. Dann folgt (10 M.) Dorf

5 **Simpeln** (4340′), franz. *Simplon*, italien. *Sempiōne* (*Post*; vorzuziehen der Postgasthof in Iselle, wo ohnehin einiger Aufenthalt). Der Winter dauert hier 8 Monate. Extrapost-Reisende mögen hier einen hölzernen Radschuh kaufen zur Schonung des eisernen, da meistens gehemmt gefahren werden muss. Fussgänger können einen nähern schlechten Weg hier einschlagen, der sie bei der Gallerie Algabi wieder auf die Landstrasse bringt (von Simpeln bis Crevōla, Eingang des Formazzathals S. 229, gebraucht ein mässiger Fussgänger 6 St.). 5 M. Brücke über den *Löwenbach*. Die Strasse windet sich bis zur (20 M.) Vereinigung des *Krummbachs* mit der *Quirna*, welche durch die wilde Schlucht vom *Laquin-Gletscher* herab fliesst und nach ihrer Vereinigung *Veriōla*, später *Divēria* heisst. 10 M. *Gsteig* oder *Algabi* (3423′), ein Weiler, 5 M. *Gallerie Algabi*, deren Eingang auf italien. Seite 1814 durch eine Mauer mit Schiessscharten befestigt war. Beim Ausgang aus dieser Gallerie kommt man in die *Schlucht von Gondo*, eine der wildesten und grossartigsten in den Alpen, die mit jedem Schritt enger und tiefer wird, bis ihre glatten steilen Schieferfelsen an einigen Stellen die Strasse förmlich überhangen, welche zwischen diesen thurmhohen senkrechten Felswänden und der rauschenden Divēria eingezwängt ist. Jenseit des (20 M.) *achten Schutzhauses* führt eine (10 M.) Brücke, *il Ponte alto*, über die Diveria, ebenso beim *neunten Schutzhaus*. Eine gewaltige Felsmasse legt sich hier in den Weg und scheint jedes weitere Vordringen unmöglich zu machen. Sie musste vermittelst eines 683′ langen Tunnels, die **Gallerie von Gondo** genannt, durchbrochen werden, *„Aere Italo 1805 Nap. Imp.“*, wie am Felsen zu lesen ist. Im J. 1830 haben die Schweizer hier Thore angebracht; am Eingang sind auch Schiessscharten.

Unmittelbar am Ausgang stürzt der *Alpienbach (Fressinone)* von einer ansehnlichen Höhe über Felsen herab. Eine schlanke Brücke führt über diesen Wasserfall. An beiden Seiten steigen die Felswände zu schwindelnder Höhe (an 2000′) steil empor;

Digitized by Google

die schwarze Oeffnung der Gallerie bildet einen eigenthümlichen Gegensatz gegen die weissen Schaumwellen und Wolken des herabstürzenden Bachs, ein *Bild der grossartigsten Alpennatur, besonders in einer Entfernung von 40 bis 50 Schr. gesehen, von Malern häufig aufgenommen, die berühmtesten Stellen der Via Mala (s. R. 86) übertreffend. Dem Wasserfall gegenüber sind noch Spuren der alten Strasse zu erkennen. Auch weiter folgen noch einige kleine Wasserfälle. 35 M. **Gondo** (2164'), deutsch *Gunz* oder *Ruden*, das letzte schweiz. Dorf, aus einer Gruppe schlechter Häuser bestehend, die sich um einen hohen von verschiedenen Familien bewohnten viereckigen Thurm lagern, den ebenfalls vor Zeiten die Brieger Familie *Stockalper* als Schutzort für Reisende erbauen liess, lange bevor die neue Strasse angelegt war. Er dient zugleich als Wirthshaus, äusserlich wenig einladend, innerlich aber nicht so übel (6 Stockwerke hoch, der Thurm, 8). Beim Eintritt in die Schweiz wird hier für 1 fr. (?) der Pass visirt (vergl. S. 204). Eine Spitzsäule, 10 M. von Gondo, mit der Inschrift: „*Italia. Stati Sardi*" bezeichnet die Grenze. 5 M. *S. Marco*, das erste ital. Dorf, in welchem aber freilich die „Goldorangen" noch nicht wachsen. In 30 Min. erreicht man

3 **Iselle**, deutsch *Jesellen* (**Posta* gut und billig, guter Muscatellerwein), wo die sardinischen Grenzbehörden. 25 Min. *Davedro*. Von dem festen Bau der frühern, 1834 durch Hochwasser zerstörten Strasse giebt ein verlassener Brückenbogen am Wege Kunde; der damals neu erbaute Theil der Strasse macht einen weiten Bogen nach links und hält sich mehr in der Höhe am Fuss der Gebirge. Nach einem Marsch von 2 St. durch diese einsame malerische Schlucht erreicht man endlich bei einer Brücke die *Gallerie von Crevŏla*, und dann in 45 M. dieses Dorf selbst (*Etoile*, an der Brücke, Wagen nach Premia, S. 136, 10 fr.), in dessen Nähe man zum letztenmal auf einer stattlichen 91' hohen zweibogigen Brücke über die *Diveria* kommt, vor ihrer Vereinigung mit der *Tosa*, welche hier aus dem *Formazza-Thal* hervorströmt (S. 136). Von hier an heisst das Thal *Val d'Ossŏla*, deutsch *Eschenthal*. Der Blick auf dieses reiche, in neuester Zeit durch Ueberschwemmungen vielfach überschüttete Thal ist höchst überraschend, die Gegend wird eine entschieden italienische: reiche Färbung des Erdreichs und Horizonts, balsamische Luft, Weingelände-Gitter, saftige grosse Maiskolben, lautes Gezirp der Grillen, dem Vogelschrei ähnlicher Ruf der Laubfrösche, weisse Dörfer mit ihren über die ganze Ebene zerstreut liegenden Häusern und schlanken Thürmen.

3 **Domo d'Ossola** (942') (**Grand Hôtel de la Ville* oder *Ancienne Poste*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. $1^1/_2$, B. 1, hohe schöne Zimmer; gegenüber ein Kaffehaus mit einer deutschen Wirthin; *Espagne*), an der *Tosa*, die hier schiffbar wird. Auch diese kleine Stadt hat bereits italien. Charakter, sonst aber nichts Bemerkenswer-

thes. Ein Theil der Bewohner besteht aus Parapluiemachern, die aller Orten in Welschland sich wieder ansiedeln. Einsp. nach Baveno 15, nach Brieg 45 fr., Dreisp. nach Brieg 80 fr. In Domo d'Ossŏla einige Stunden Post-Aufenthalt. Hier beginnt italienische Post (mit Postillonstrinkg.), Pritvatunternehmen, der schweizerischen weit nachstehend, keine Beiwagen (?). Jeden Morgen 6 U. Post (Platz 6 fr.) nach Pallanza, Stadt und Dampfbootstation mit Landebrücke am Lago Maggiore. Von Domo d'Ossola an belohnt die Fusswanderung nicht mehr ausreichend.

Die Strasse bleibt ($1^1/_4$ St. *Villa* an der Mündung des engen wilden Antronathals, 1 St. *Palanzāno*, 1 St. *Masōne*) in dem Anfangs breiten, mit Fels und Geröll bedeckten Thal der *Tosa*, hier besonders dem Ungestüm des Flusses, der mehrfach die Brücke bei Masone zerstört hat, ausgesetzt, da wo das *Anzascathal* (S. 231) mündet. In 30 M. erreicht man

3 **Vogogna** (**Corona*, Z. $1^1/_2$, F. 1, A. m. W. 2), Städtchen an steilen Felsen. Die Tosa hat hier starken Fall. Die Schiffe werden stromauf von 6 bis 8 Pferden gezogen, an jedem Ufer 3—4.

Auch bei (30 M. *Premosello*, $1^1/_4$ St.) *Nibio* hat der Fluss die Brücke zerstört, so dass die Verbindung durch Fähren unterhalten werden muss. In 1 St. erreicht man

$2^1/_2$ **Ornavasso** (*Croce bianca*, angeblich gut und billig), ursprünglich deutschen Stammes, wo vor 50 Jahren noch deutsch geredet wurde. Die nahen Marmorbrüche, besonders der Abhänge des linken Tosaufers, lieferten Steine für den Mailänder Dom.

Bei ($1^1/_2$ St.) *Gravellona* (Europa) ergiesst sich die *Strona* in die *Tosa*. Es ist der Ausfluss aus dem $1^1/_2$ St. entfernten kleinen **Orta-See* (R. 93). (Zwischen Orta, Gravellona, Pallanza, Intra tägliche Postverbindung, s. R. 92.)

Die üppigste Fruchtbarkeit entfaltet sich bei (1 St.) *Fariōlo* (Leone d'Oro, reinlich und billig), Kastanien- und Nusswälder, Maisfelder mit Weinreben durchzogen. Die Landstrasse führt an einem der grössten Granitbrüche Italiens vorbei, in welchem schöne Feldspath-Krystalle sich finden. Die prächtigen 24′ h. Säulen der (nach dem Brand von 1823) neu aufgebauten grossen Basilica *S. Paolo fuori le mura* bei Rom, sind hier gebrochen. Man erreicht nun den *Lago Maggiore* (R. 92) und erblickt in der Ferne *Isola Madre*, die nördlichste der *Borromeischen Inseln*. Am See weiter gelangt man in 30 M. nach

$2^1/_2$ **Baveno** (*Post; Bellevue*). Bavēno ist nicht Poststation, Reisende werden nur, wenn Platz da ist, aufgenommen. Täglich Post zwischen Pallanza und Domo d'Ossola s. oben.

Die Simplonstrasse, fast ununterbrochen auf Granitpfeilern und Mauerwerk ruhend, führt durch (1 St.) *Stresa*, (1 St.) *Belgirāte* und andere Dörfer nach

4 **Arona** s. R. 92. Eine schnurgerade Strasse führt von Arōna im Dreieck nach

Digitized by Google

2 **Sesto-Calende** *(Posta)*, am l. U. des *Ticino*, der hier aus dem *Lago Maggiore* ausfliesst und die Grenze zwischen Piemont und der Lombardei bildet (R. 91). Ohne östreich. Visum auf dem Pass wird niemand eingelassen. *Dampfboot* s. R. 92. Nach Ankunft des Boots Mittags *Eilwagen* und *Omnibus* nach Mailand. Gegend sehr fruchtbar, aber flach. Die Strasse ist mit zahllosen Maulbeerbäumen, mit Acazienhecken und Weingeländen, die sich zwischen Fruchtbäumen hinranken, bepflanzt, aber keine Aussicht und viel Staub. Bei *Somma*, 1 St. von Sesto, besiegte im J. 218 v. Chr. Hannibal den röm. Feldherrn P. Corn. Scipio. Von *Rho* bis Mailand Eisenbahn. — Rascher und bequemer ist die Eisenbahnfahrt über *Novara* und *Magenta* (R. 98), vom Tessin bis Magenta ($1^1/_2$ St. Wegs) 1858 noch nicht fertig.

6 **Mailand** s. R. 97.

61. Von Vogogna nach Vispach. Monte Moro.

Von Vogogna oder Palanzano (S. 230) bis Ponte Grande 3, Vanzone $^3/_4$, Ceppo Morelli 1, Macugnaga $2^1/_4$, zusammen 7 St. Gehens, bis über Ponte Grande gute Fahrstrasse. Von Macugnaga bis zur Jochhöhe des Moro 4 St., und $4^1/_2$ St. hinab nach Saas, ein beschwerlicher Tagesmarsch, streckenweise über abschüssige Schneefelder, nur für geübtere Bergsteiger, und nur bei günstiger Jahreszeit und gutem Wetter. Von Saas nach Vispach $5^1/_2$ St. (Bergan 2 St. Stalden, 3 St. Balen, 1 Saas, 1 Almagell, $1^1/_2$ Im Lerch, 2 Distelalp, $2^1/_2$ Passhöhe.) — Ein Führer ist nur zur Ueberschreitung des Passes selbst, hier aber jedenfalls nöthig; in Saas sind die Knechte des Monte-Rosa-Wirthshauses, Anthamatten und Andermatten, in Macugnaga Franz Jos. Lockmatter (S. 232) zu empfehlen. Der letztere ist im Sommer häufig auf solchen Wanderungen abwesend. Führerlohn von Saas bis Macugnaga 10 fr. Vortreffliche Karte der südlichen Wallisthäler von Sion bis Vispach von Gottlieb Studer (S. 95), 2. Aufl., 1853 bei Fuessli u. Comp. in Zürich erschienen (5 fr., Massst. 1 : 100,000).

Der **Moropass** war einst von allen Alpenpässen zwischen dem St. Bernhard und dem Simplon der am wenigsten schwierige; er war vor Vollendung der Simplonstrasse der gewöhnliche Uebergang über die Alpen, die Mailänder Post wurde auf diesem Wege befördert. Jetzt ist er nur noch für Fussgänger geeignet. Der grosse Reiz dieser Wanderung besteht in der unmittelbaren Nähe des Monte Rosa, besonders bei Macugnaga; sie kann nicht genug gepriesen werden, die Aussichten stehen denen auf die Jungfrau und den Montblanc würdig zur Seite. Saasthal als solches unbedeutend.

Vogogna s. S. 230. Gleich hinter dem Ort führt ein Seitenpfad an die *Tosa*, welche hier die *Anza* aufnimmt. Nachen zum Ueberfahren über die *Tosa* stehen hier stets bereit. Dann weiter durch Wiesen und unter Rebengeländen über eine neue Brücke nach *Piē di Mulēra*, dem ersten Ort im Val Anzasca. Der neue Fahrweg steigt; er führt durch zwei Tunnel, ähnlich dem Urnerloch (S. 174), hoch über der Anza an fruchtbaren Geländen hin, unter Obstbäumen und Weinreben mit stets wechselnden schönen Aussichten, im Hintergrund der Monte Rosa. Bei *Calasca*, wo ein hübscher Wasserfall, senkt sich der Pfad bis zur *Anza* und bleibt eine Zeit lang an ihren Ufern. Vor **Ponte-Grande** (**Albergo al Ponte Grande* Z. 2 fr.), dem schönsten Punct des Thals, bildet der aus dem *Bianca-Thal* ausströmende Bach einen Wasserfall. Goldgruben wieder in Betrieb, Director *v. Grabau* deutscher Abkunft.

Digitized by Google

Vanzone, Hauptort des Thals. Bei der Capelle vor *Ceppo Morelli* (Globo) prachtvolle Ansicht des Monte Rosa. Weiter zweigt sich r. ein Pfad ab, der ebenfalls über den *Monte Moro* führt, unserm Wege aber nachstehend, weil er die Aussicht auf den Monte Rosa entbehrt. Bei *Campiōle* überschreitet man die *Anza*, steigt über den *Morgen* ziemlich stark und wieder zum linken Ufer hinab. Dieser Berg hat sich quer ins Thal gelegt, er ist Grenzscheide zwischen italien. und deutscher Sprache, wenn auch der folgende Ort Pestarena noch italienisch ist.

Pestarēna (**Albergo delle Minieri*) betreibt Bergbau auf Metall. Die Strasse soll bis hierher fortgeführt werden. Vor Pestarena verlässt der Fusspfad das Val Anzasca, man geht l. über die Brücke, und steigt nun ziemlich steil bergan, auf rauhem Gebirgspfad, an einzelnen Stellen nicht gefahrlos, indem die Bergbäche, welche in die Anza sich stürzen, den Pfad überfluthen, so dass man nicht selten über Steinblöcke schreiten muss, über welche ein starker Strom sich ergiesst. Der folgende Ort *Bocca* (Albergo dei Cacciatori del Monte Rosa, reinlich und billig) ist der erste deutscher Zunge, und bietet auch die erste fast vollständige Ansicht des Monte Rosa.

Die Gemeinde, welche den Namen **Macugnāga** (4039′) führt, besteht aus sechs verschiedenen Ortschaften: *Pestarena*, *Bocca*, *in der Stapf*, *zum Strich*, *auf der Rive*, *Zertannen*. Bocca ist von Pestarena ½ St., und eben so weit von der Stapf entfernt. Die andern Ortschaften liegen nur einige Minuten von einander. Im *Strich*, die Ortschaft, welche gewöhnlich *Macugnaga* genannt wird, hat der S. 231 genannte Lockmatter ein kleines Wirthshaus. Ausserdem **Osteria del Monte Rosa* oder *Osteria Verra*, und *Hôtel Weissthor*, alle drei nicht übel. Der Ort liegt in einem lieblichen Wiesengrund. In majestätischem Halbbogen, wie kein zweiter in den Alpen, von den vier Spitzen des **Monte Rosa** (von den deutschen Wallisern *Gornerhorn* genannt), der *Signalkuppe* (14016′), der *Zumsteinspitze* (14022′), der *Höchsten Spitze* (14275′), und dem *Nordend* (14237′) an, bis zu *Cima de Jazi* (13240′), welche durch das gewaltige *Weissthor* verbunden sind, schliessen diese Berge den Hintergrund des Thals ein, in einem fast senkrechten Fall von 8000′. Vom **Belvedere*, ½ St. über *Zertannen*, dem letzten Bergdorf, überschaut man mit einem Blick diesen Halbbogen von der Thalsohle bis zu den höchsten Gipfeln, die Gletscher, starrend von Fels und Eis, die ganze Gemeinde Macugnaga mit ihren Kirchen, in den schönsten Wiesen, mit grossartigen Steintrümmern, auf der andern Seite schöne Lärchenwälder und über ihnen grüne Alpen. Der Monte Rosa ist 1848 zum erstenmal bestiegen, 1851 von den Gebr. Schlagintweit, die ihre Beobachtungen nebst vortrefflichen Karten und einem grossen Relief in galvanisirtem Zinkguss (1 : 50,000) 1855 zu Leipzig veröffentlicht haben. Seitdem

Digitized by Google

haben sich die Besteigungen mehrfach, besonders von der Nordseite, von Zermatt her wiederholt, wie in dem Fremdenbuch des Riffelhauses (S. 237) zu lesen ist.

(Der Uebergang über das Weissthor (12000′), von Macugnaga nach Zermatt, ist nur von kniestarken Bergsteigern zu unternehmen, 15 St. bis zum Riffelhaus, mit 2 Führern, deren jeder 20 fr. erhält. Vergl. S. 239.)

Der Pfad zum Monte Moro führt, Anfangs beschwerlich und bei grosser Nässe wohl auch gefährlich, dann leichter auf Alpen hin zwischen Steintrümmern, zuletzt ½ St. über Schnee. Ein Kreuz bezeichnet die Passhöhe (8386′) des **Monte Moro**, auch der *Petersrücken* genannt, mit prächtigster Aussicht s. auf die genannten Gegenstände bis zu der lombard. Ebene, n. in's Saasthal, begrenzt vom Saaser-Grat und den Ausläufern des Simplon, im Hintergrund die Nesthörner der Berner Alpen; schöner noch ½ St. östlich vom *Ruppenstein* (10000′).

Der S. 232 angedeutete kürzere Weg über *Campiöle* nach *Ceppo Morelli* zweigt sich hier für den von Vispach kommenden Wanderer l. ab; Pfad so gut, als der nach Macugnaga, aber ohne die grossartigen Aussichten auf den Monte Rosa.

Der Blick in das nun offene öde Saasthal ist wenig erfreulich. Ueber einige steile Schneefelder und stufenartig gelegte Felsblöcke, Ueberbleibsel des alten gepflasterten Saumpfads, zum *Telliboden*, kleine Moosebene unmittelbar am Seewinengletscher; dann steiler hinab über den *Tellibach* zu den aus Steinen zusammen gelegten Sennhütten der (1½ St., bergan 2½ St.) **Distelalp**, wo seit 1856 den 3 Gletschern gegenüber ein Gasthaus eingerichtet ist, für den von Vispach kommenden Wanderer um so mehr als Nachtlager zu empfehlen, als er von hier die Passhöhe und die Aussichten auf den Monte Rosa so zeitig erreichen kann, dass die Nebel aus den Thälern sie noch nicht verdecken, was gegen Mittag häufig der Fall ist.

Gleich unterhalb der Distelalp beginnt die *Mattmarkalp*, am Südende des kleinen seichten schmutzigen *Mattmarksees* (6714′), der an den Lac de Combal in der Allée Blanche (S. 209) erinnert. Quer durch seine Mitte drängte sich bis zum Jahr 1818 der *Schwarzberggletscher*, vom *Strahlhorn* zum See sich herabsenkend, der seitdem sich wieder zurückgezogen hatte, seit 1849 aber wieder im Vorrücken ist. Als Spuren seiner damaligen Grösse hat er zwei gewaltige Felsblöcke von Blaustein zurückgelassen, den grössern früher, den kleinern 1818. Der letztere hat an der s. Seite Gletscherschliffe. Im Norden zieht sich quer durch das Thal der (½ St.) *Allelin*- oder *Hohelerch-Gletscher*, die n. Wand des Mattmarksees bildend, dessen Abfluss *Visp* heisst. Im J. 1833 hatte er sich verstopft, so dass ein Durchbruch durch das Eis gesprengt werden musste.

Nach Zermatt von der Mattmarkalp ein 12stünd. Marsch (8 St. über Eis und Schnee), nur für kniestarke schwindelfreie Bergsteiger, nur mit guten Führern (am besten in Saas zu finden, 20 fr. Lohn). Man erreicht von der Mattmarkalp in 1½ St. den Schnee, ½ St. Aeusserer Thurm, ½ St. In-

nerer Thurm, $1/2$ St. Passhöhe (*Adlerpass* 12000′), zwischen dem s. Strahlhorn und dem n. Rympfischhorn. Nun bergab über ein steiles glattes Schneefeld und den spaltenreichen *Findelen-Gletscher*, über Fels und Moräne, dann wieder Gletscher. Der Adlerpass soll an prachtvollen Aussichten in die Schneegebirge das Weissthor (S. 239) übertreffen.

Der Blick auf den *Allelingletscher* gehört unstreitig zu den merkwürdigsten. Thurmhoch starren gewaltige übereinander geschobene Eisblöcke empor. Keine grössere Höhe ist vom Thal aus hinter diesem Gletscher sichtbar, die furchtbaren Eismassen dieses Gletschersturzes treten in den wunderlichsten Formen gegen den blauen Himmel scharf hervor. Die Moräne enthält Blöcke von smaragdithaltigem Gabbro, wie sie über einen grossen Theil der westlichen Schweiz verbreitet sind, und hier bis jetzt nirgend als am Saasgrat anstehend gefunden werden, so dass aus ihnen eine vor Zeiten statt gehabte Ausdehnung der hiesigen Gletscher bis zum Jura gefolgert wird (?).

Der Weg führt theilweise über den Gletscher und seine Moräne, an der Capelle *im Lerch* vorbei auf die *Eyenalp*. Den Allelingletscher, welcher sich von der w. Thalseite wieder in die Mitte des Thals noch auf weite Strecken und in mehren 100′ Höhe hinzieht, erblickt man von dieser Alp aus rückwärts gesehen noch einmal in seiner ganzen Pracht mit dem grossen Eisthor, durch welches die *Visp* abfliesst. Er scheint das ganze Thal wie mit einer gewaltigen weissen Eismauer abzuschliessen.

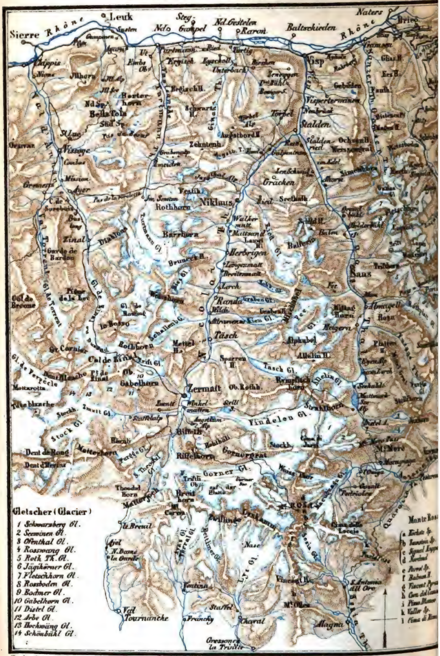
Dann erreicht man, schon in wohlthuendem Wiesengrün gelegen, in $1^1/_4$ St. *Meigeren* (5359′) und $1/_4$ St. *Almagell*, an einzelnen hübschen Wasserfällen vorbei. Am l. U. zeigen sich bald die Stationen, welche zu dem Wallfahrtsort und Dorf *Fee* führen, nebst dem *Allelinhorn* oder *Monte Fee* (12498′), dessen Gletscher und glänzende Schneefelder oberhalb des Fichtenwalds der Landschaft ein eigenthümliches Ansehen geben. Ein Ausflug dahin von Saas (2 bis 3 St.) ist sehr belohnend, durch den Anblick des prächtigen Gletschers, der Mischabelhörner, des Allelinhorns, Alphubels etc. Eigenthümlich ist, dass der Fee-Gletscher eine Alp umschliesst, die bezogen wird. (Hinauf auf den Calvarienberg, hinab durch den Lärchenwald.)

(1 St.) **Saas im Grund** (4932′) (*Monte Moro*, *Monte Rosa*, letzteres Eigenthum des Pfarrers *Imseng*, eines guten Bergkenners) ist Hauptort des Thals. Unterhalb Saas ist ein Engpass mit zerrissenen Felsmassen. Bald öffnet sich die fruchtbare Thalsohle von (1 St.) *Balen* (4602′), am östl. Fuss des *Balferin* (S. 226). Auf kurzer Strecke tritt der Weg nochmals auf das r. U., führt dann aber hoch am Abhang des l. U. Der ganze Weg durch das tiefe enge Thal ist eine Reihenfolge wilder einsamer Felspartien, im Winter Gefahren herbeiführend, wie die Kreuze Verunglückter am Wege darthun. Die meisten sind Votivkreuze (nur mit Jahreszahl versehen) für Abwendung eines Ausbruchs des Mattmarksees. Vor Stalden ergiesst sich die

Digitized by Google

Digitized by Google

Südliche Wallis-Thäler.



Lith. Anst. v. Ed. Wagner Darmstadt.

Verjüngung: 1:400000 d. n. Länge.

Stunden zu 1600 Schweiz. Fuss.

Saaser Visp in die von Zermatt (S. 236) herabkommende *Gorner Visp*, die man auf der 150′ hoch gespannten *Kinnbrücke* überschreitet.

(3 St.) **Stalden** (2965′) s. S. 236. Wer von Stalden nach Saas geht, möge wohl beachten, dass jenseit der Kinnbrücke nicht der breite Weg r., sondern der unscheinbare l. zwischen den Scheunen hindurch der richtige ist. Von *Stalden* nach *Vispach* s. S. 236. Im Hintergrund treten n. die vom Berner Oberland sich auszweigenden *Bietsch-* oder *Nesthörner* schön hervor.

62. Zermatt und Umgebungen. Von Vispach nach Aosta.

Von Vispach bis Zermatt $9^3/_4$ St. (Stalden 2, St. Niclaus $2^3/_4$, Randa $2^3/_4$, Täsch $^3/_4$, Zermatt $1^1/_2$), guter Reitweg, Führer ganz unnöthig, Pferd von Vispach bis Zermatt 20 fr. (10 fr. hin, 10 fr. her). Von Zermatt bis zum Riffelhaus 3 St. scharf bergan, ebenfalls ohne Führer zu finden. Die 13 Stunden (klein) vertheilen sich zweckmässig auf 2 Tage, wenn man in St. Niclaus übernachtet. Man erreicht dann frisch und kräftig das neue Gasthaus auf dem Riffelberg, den eigentlichen Schauplatz. Führer (S. 237) auf den Riffel von Zermatt nur dann mitzunehmen, wenn man grössere Ausflüge machen will, weil im Riffelhaus Führer nicht immer zu haben sind. Wer nur die Aussicht vom Gornergrat oder vom Rothen Kummen haben will, gebraucht keinen Führer.

Von Zermatt auf das Matterjoch $5^1/_2$, von da nach Val Tournanche $4^1/_2$ St., nur mit Führer, je nach der Witterung auch mit zweien (S. 240). Von Val Tournanche nach Châtillon (ohne Führer) 4, von da Landstrasse nach Aosta 5 St. Zwischen Châtillon und Aosta 3 Diligencen täglich, s. R. 103. Im Wallis überall guter Muscateller-Wein (S. 222).

Die Hochgebirgswelt von Zermatt steht erst seit einem Jahrzehnt in dem Wanderbuch der Schweizer Reisenden verzeichnet. Der Besuch hat mit jedem Jahr zugenommen, besonders seitdem (1854) auf dem Riffel das neue Gasthaus eröffnet wurde. Zermatt bietet die wunderbarsten Bilder der Gletscherwelt, es steht aber an wechselnder Mannigfaltigkeit der Thäler und Seen dem Berner Oberland nach, kann auch an Schönheit und Adel der Bergformen mit demselben nicht wetteifern. Vom Standpunct landschaftlicher Schönheit mag darum verschieden geurtheilt werden. Nicht zu bestreiten aber ist, dass man auf keinem andern leicht zugänglichen Puncte sich in solcher Weise mitten in das Herz der Hochgebirgswelt versetzt sieht, und dass die Rundsicht des Gornergrats, wenn nicht ein schönes, doch ein fast überwältigendes Bild unerreichter Grossartigkeit bietet. Entfernte Aehnlichkeit hat die Gebirgsrundsicht von Mürren (S. 104) mit der Aussicht vom Riffel, aber an gewaltiger Wirkung durch unmittelbare Anschauung der unabsehbaren Schneefelder und Eiskämme des Monte Rosa und seiner Nachbarn, in deren Mitte man gleichsam steht, überragt der Riffel jene Mürrener Ansicht weit.

Auch der Weg von Vispach bis Zermatt ist durchaus nicht beschwerlich und sehr lohnend; schöne Felspartien, Wasserfälle und Gletscherbäche machen ihn wechselreich. Wenn auch die heftigen Erdstösse vom 25. Juli 1855, welche besonders in den Ortschaften Vispach, Stalden und St. Niclaus den Einsturz ganzer Häuser zur Folge hatten, am Wege (Saumpfad) hin und wieder etwas beschädigt haben mögen, so ist das längst wieder hergestellt. Gleich beim Eintritt ins Vispthal erhebt sich der prächtige Balferin (S. 226), jenseit Stalden erscheint das gewaltige Bruneckhorn in voller Grösse, von St. Niclaus an hat man das nashornförmige kleine Matterhorn und das Breithorn, vor ihnen tiefer das Riffelhorn vor Augen, und kurz vor Zermatt kommt endlich das fabelhafte grosse Matterhorn über dem Hörnli zum Vorschein. Ausserdem sieht man zu beiden Seiten viele Bergzacken, die mit den von ihnen sich herabsenkenden Gletschern über den Thalwänden hervorblicken.

Digitized by Google

An einem der letzten südl. Häuser von *Vispach* (2093′) (S. 226) zeigt ein Wegweiser nach Saas und Zermatt. Die Strasse bleibt am r. U. des Flusses, der graugelben raschen *Visp*, die 100′ tiefer ihr die Breite des Thals ausfüllendes Bett hat, bis zur ($1^1/_4$ St.) *Neubrück*, wo sie auf das l. U. tritt, in unbedeutender Steigung bis (30 Min.) **Stalden** (2567′) (**Traube* bei *Berchtold*, Bauernwirthshaus mit 8 Betten für Fremde, reinlich und billig, guter Walliser Wein, Pferd nach Zermatt 12 fr., nach Saas 5 bis 6 fr.), Dorf in fruchtbarster Lage (Wein, Nuss- und Obstbäume, Mais, Hanf, Getreide), an einem Bergvorsprung sich empor ziehend, da, wo am Fuss desselben beide Arme der Visp, die *Saaser-* (S. 235) und die *Gorner Visp*, sich vereinigen, und das Thal sich gabelt. (Gegenüber, an der ö., mit Reben und Kornfeldern geschmückten Bergwand erkennt man aus der Ferne eine Anzahl merkwürdiger Erdpyramiden, jede mit einem grossen überragenden Stein gekrönt, ein seltsames Product der Wasserläufe.)

Der *Mischābel-* oder *Saaser Grat*, ein Ausläufer des Monte Rosa, trennt die beiden Vispachthäler. Der waldbewachsene schöne Berg, in welchem der Kamm ausläuft, ist der *Ebiberg* (*Ebi* Nordseite). Der Weg durch das w. Thal, das Thal der *Gorner Visp*, steigt 20 Min. lang ziemlich steil, und führt dann am Berg hin. Rechts oben das Kirchlein von *Emd* mit einigen Häusern, auf einer so abschüssigen Matte, dass im Thal die Rede geht, selbst die Hühner von Emd müssten mit Eisen beschlagen werden, um sich auf der Matte halten zu können.

Ueber die *Visp* führt unten (1 St.) eine Brücke, zu der man links den Fusspfad hinab steigt. Jenseit der Brücke am r. U. der Visp ein kleiner Wasserfall. Dann am r. U. bergan auf neuem Wege, da den alten tiefer unten liegenden das Erdbeben zerstörte, bis zu der (1 St.) zweiten Brücke über die Visp, wo das Thal sich öffnet; nun auf dem l. U. in 30 M. nach St. Niclāūs.

St. Niclaus (3580′) (**Kreuz*, *Sonne*, Z. 2, F. $1^1/_4$, B. $^1/_2$, beide im Sommer oft überfüllt), Hauptort des Thals. Der Pfarrer Jos. Tantignoni und sein Caplan Franz Tantignoni, gefällige landeskundige Männer, haben am 13. Juli 1853 zum erstenmal das *Bruneck-* oder *Barrhorn* (11891′) bestiegen, welches auf dem Wege von Stalden an, seinen schneebedeckten Gipfel stets im Hintergrund der Landschaft zeigt.

Bei St. Niclaus überschreitet der Weg auf einer (20 Min.) Brücke den Fluss, am r. U. weiter; 25 M. Felsgeröll, über dessen Abhänge der Fluss sich stürzt, dann durch Tannenwald; 30 M. gegenüber einem hohen Wasserfall in verschiedenen Absätzen, am l. U.; 15 M. *Herbrigen* (3965′), Dorf; 1 St. weiter dem *Weisshorn* (13900′) gegenüber, dessen Gletscher *(Biesgletscher)* r. sich steil in das Thal senkt, so dass die Anhänger von Agassiz behaupten, er müsse am Boden angefroren oder längst in's Thal hinab gerutscht sein, wenn die Saussure'sche Gletschertheorie

Digitized by Google

richtig sei (s. Einl. XIII). Von dem Bergabhang zur Linken ragt hoch oben der *Grabengletscher* hervor, vom *Grabenhorn* oder *Dom* (14020′) ausgehend, der höchsten Mischäbel-Spitze, 1858 erstiegen.

Die Dörfer (15 Min.) **Randā** (4525′), Whs. sehr einfach, und (50 M.) **Taesch** (4578′) liegen in hübschen Matten. Beim Pfarrer zu Taesch findet man zur Noth ein Unterkommen (Z. A. F. $3^1/_2$).

Auf einer (35 Min.) *Brücke *(Hohesteg)* über die Visp, die tief unten in dem engen Felsenschlund sich schäumend hinwälzt. Ein Bergrücken schliesst hier das Thal. Plötzlich tritt, fast schreckhaft anzusehen, zwischen Bergen r. die aus einem Eisbett noch 4000′ hoch aufragende nackte unersteigbare Felspyramide des **Matterhorns** (13901′) hervor (franz. *Mont-Cervin*, auch *Grande-Couronne*, ital. *Monte Silvio*), 900′ niedriger als der Montblanc. Auch l. zeigen sich breite Schneegipfel u. Gletscher. An der (30 M.) *Spiessbrücke* vorbei, dann durch grüne Matten nach (25 Min.)

Zermātt (5073′), von den Piemontesen *Praborgne* genannt, in grossartiger Umgebung, in einer grünen fichtenumgebenen Thalsohle, in welche sich drei Gletscher, der *Findelen-*, *Zermatt-* oder *Gorner-* und der *Zmutt-Gletscher* herabsenken. Es hat 2 Wirthshäuser, das eine **Hôtel du Mont-Cervin*, 1852 eröffnet, dem Walliser Staatsrath Clemenz gehörig, der darin vom 1. Juni bis 8. Oct. wirthet (Z. 2, F. $1^1/_4$, Table d'hôte um 6 U. o. W. 3, B. $^3/_4$), das andere ältere, **Hôtel du Mont-Rose* (Preise gleich), den Gebr. Seiler gehörig, die auch das Riffelhaus haben. Beide sind mit mancherlei Reiseapparat versehen, Karten, Abbildungen, den Schriften von Studer, Ulrich, Engelhardt, Schlagintweit (?) u. A., Mineralien- und Pflanzensammlungen, so dass es selbst an Regentagen nicht an Unterhaltung fehlt. Mineralogen und Botaniker, selbst Entomologen werden um Zermatt reiche Ausbeute finden. *Stephan Biner*, der Schullehrer des Orts, ein guter Botaniker, ist als Führer zu empfehlen, eben so seine Vettern *Joseph* und *Ignaz Biner*. *Johann*, *Matthäus* und *Simon Zum Taugwald* sollen ebenfalls empfehlenswerth sein. Bei den Zermatter Führern ist man ganz sicher, dass sie wegekundig sind. Führerlohn 5 fr. täglich, für die schwierigern Wege (Weissthor, Matterjoch) 10 fr., über das Matterjoch nach Val Tournanche 15 fr.; Pferd nach Vispach 22 fr., Riffel, Schwarzsee, St. Theodulpass, Rothhorn, jedesmal 10 fr., Tournanche 40 fr.

Zermatt ist indess nicht mehr das Endziel der Wanderung, seitdem (1854) auf dem ***Riffelberg** selbst, dem eigentlichen Schauplatz, an 2500′ höher als Zermatt, ein kleiner behaglicher Gasthof erbaut ist, und von den Gebr. Seiler (s. oben) gut bewirthschaftet wird (Z. 2 fr., F. 1 fr. 65, M. o. W. 3 fr., B. 75 c.). Man sieht das Haus schon in Zermatt. Es ist aber im Sommer häufig überfüllt, da namentlich Engländer länger dort zu verweilen pflegen. Darum ist wohl gethan, vorher im Hôtel du Mont-Rose in Zermatt anzufragen, ob oben Platz zu finden sei.

Digitized by Google

Der Weg hinauf, 3 St. scharf bergan (bergab 2 St.), Reit-weg, ohne Führer ganz gut zu finden, ist dieser: 5 M. Brücke über die Visp, dann zwischen den Matten hin bergan; 10 M. Kirche von *Winkelmatten*, hier r.; 3 M. Brücke über den *Findelenbach*, den Ausfluss des Findelengletschers, hier r., und r. die Matte durchschritten, dann steil bergan zwischen (7 M.) zwei Hütten hindurch; (15 M.) im Walde l. bergan (r. geht's zum Gorner Gletscher). Auf sehr steilem felsigen alpenrosenreichen Pfad *(Feli-Stutz)* hinan; 20 M. an der *Schwegmatt*, wo man den Ausfluss der Visp aus dem Gorner Gletscher, oberhalb auch den Ausfluss aus dem Furken-Gletscher sieht; 30 M. Sennhütten der *Augstkummen-Matt* (bergan $1^1/_2$ St. von Zermatt), die *Riffelhütten* genannt, in welchen Milch und Brod zu haben.

Man steht nun am Fuss des eigentlichen *Riffelbergs*. Der Weg zum Riffelhaus bleibt am r. U. des kleinen Baches, geradeaus bergan, dann in Windungen bis zu den obern Sennhütten, weiter allmälig r. die Höhe hinan bis zum Gasthaus, $1^1/_2$ St. Steigens von der Augstkummen-Matt. (Weg zum Riffelhorn s. S. 239.)

Der ****Gorner Grat** *(Hochthäli-, Weiss-* oder *Stockgrat)*, etwa 2000′ höher, 4500′ über Zermatt, ein auf der Hochfläche des Riffelbergs aufragender Felskamm, $1^1/_2$ St. vom Riffelhaus entfernt, allmälig ansteigend, 1 St. lang Reitweg, ohne Führer zu finden, ist das eigentliche Ziel der ganzen Wanderung. Es öffnet sich hier die grossartigste Rundsicht (vergl. Panorama), man ist von Schneebergen und Gletschern ganz umgeben. *Monte Rosa* und *Matterhorn* senden so gewaltige Ausläufer nach Norden, dass die Berge zwischen den Zwillingsthälern Visp und Saas, die *Mischäbelhörner* (das *Taesch*- oder *Lagerhorn* und der *Dom* oder das *Grabenhorn*), so wie die ihnen w. gegenüber emporragenden (die Gruppen der *Gabelhörner*, des *Rothhorns* und *Weisshorns*) mit jenen Riesen der Centralkette selbst wetteifern. Die Aussicht auf den Monte Rosa selbst, schneeweiss vom Fuss bis zum Scheitel, entspricht nicht den gewöhnlich gehegten Erwartungen, er stellt sich von der ital. Seite schöner dar; von seinen Spitzen werden nur zwei sichtbar, darunter jedoch die höchste. Der bedeutendste Gegenstand der ganzen Aussicht, überhaupt der Löwe für Zermatt, ist das Matterhorn.

„Dass der Felszahn des Matterhorns aus der Tiefe hervorgehoben worden sei, fand bereits de Saussure eine unmögliche Ansicht: es spricht dagegen die Schärfe der Kanten, die pfeilerähnliche Gestalt, die gleichförmige geneigte Stratification. Wie sollte eine hebende Kraft, deren Wirkungen wir im Aufsteigen ganzer Ländermassen, oder in blasenartigen Anschwellungen kennen, ein so scharf begrenztes Felsstück aus der Erdrinde hervorschieben können! Das Matterhorn musste offenbar starr, wie es jetzt ist, ausgestossen worden sein, und die hebende Masse wäre erst unter ihm zu suchen. Die Erklärung des Niveau-Unterschiedes durch Einsenkungen und Einstürze der Umgebung des Felsstockes scheint für diesen Fall die einfache Annahme: die Hebung des Bodens hätte demnach ursprünglich eine mächtige, weithin ausgedehnte Anschwellung gebildet, ein grosser Theil der Masse wäre zurückgestürzt, und die mächtigen aus ungleichar-

Digitized by Google

Nach einer Original-Zeichnung von J. R. Dill.

oblenz bei K.Baed

Digitized by Google

Digitized by Google

tigen stratificirten Steinarten bestehenden Pfeiler des Monte Rosa, des Lyskamms, des Matterhorns, der Dent Blanche u. s. w. wären die Ruinen des alten Gewölbebaues." Bernh. Studer.

Um den Riffel windet sich von O. nach W., wie eine Riesenschlange, grossartiger als das Mer de Glace im Chamouny, der gewaltige ***Gorner Gletscher**, der in seinem Lauf 10 andere Gletscher aufnimmt, aus dessen Absturz, 1 St. oberhalb Zermatt, von Zermatt sichtbar, die *Visp* hervorströmt. (Er rückt in neuerer Zeit mit jedem Jahr um 20 bis 30′ vor.) Nördlich erscheint, von der Cima di Jazi ausgehend, der *Findelengletscher*, westlich, vom Matterhorn ausgehend, der *Furken-* und der *Zmutt-Gletscher*.

Von der Augstkummen-Matt (S. 238) führt noch ein anderer Weg auf den Riffelberg, bis zum Riffelhaus $^1/_2$ St. weiter, aber vorzuziehen, weil man dem gewaltigen Gorner Gletscher an verschiedenen Stellen ganz nahe tritt und die grossartige Gebirgsrundsicht nicht auf einmal, sondern erst nach und nach sich aufschliesst. Bei der Sennhütte überschreitet man den Bach, dann bergan; nach 40 M. geht ein Pfad r. ab, man bleibt aber l. und umzieht allmälig den n.w. steinigen murmelthierreichen Abhang des Riffelbergs, Anfangs in der Richtung des *Matterhorns*, dann auf das prachtvolle blendendweisse *Breithorn* los, neben welchem, nachdem man bei einer (15 Min.) Steinhütte vorbei gekommen, die beiden *Lyskegel* erscheinen. 15 Min. *Gagikopf*, ein gewaltiger Felsblock. Nun auf das Joch los, hart an der Nordseite des *Riffelhorns* vorbei; 30 Min. ein kleines Schneewasser. In dem Bergeinschnitt ragt der *Monte Rosa* hervor; gerade auf diesen los, dann an dem kleinen *Riffelhorn-See* vorbei, den man l. liegen lässt, auf ein vorspringendes Felsriff, der (15 M.) **Rothe Kummen** genannt, bevor das Gasthaus gebaut war, das gewöhnliche Ziel der Riffel-Wanderer, an der Ostseite des **Riffelhorns** (8641′), unmittelbar neben demselben. Dieser wunderliche schwarzbraune Felszahn, etwa 600′ höher als der Rothe Kummen, gehört zu den Eigenthümlichkeiten der Landschaft, ist aber nur Kletterern zugänglich. Das Riffelhaus ist in n.w. Richtung $^1/_2$ St. von hier entfernt, man sieht es, sobald man auf den Rand der vorliegenden Bergterrasse getreten ist. Der Felsgrat östlich neben dem Rothen Kummen ist der *Gorner Grat* (S. 238), dessen Besteigung von hier $1^1/_2$ Stunden erfordert.

Unvergleichlich ist das Riffelhaus als Ausgangspunct für **Eiswanderungen**; diese verlieren in der Nähe viel von den Schrecken, mit welchen sie sonst die Phantasie umgiebt. Doch ist rathsam, hierzu Führer von Zermatt mitzubringen (S. 237), da sie im Riffelhaus nicht immer zu haben sind. Derartige Wanderungen sind: zum Schwarzen See 3 St.; auf das Rothhorn $3^1/_2$ St.; *Cima di Jazi, die Höhe neben dem Weissthor 5 St., gleiche Aussicht wie auf dem Monte Rosa. Alles Entfernungen vom Riffelhaus, starke Stunden. Auf den Monte Rosa, den höhern der beiden Felsgipfel, sehr beschwerlich und nicht gefahrlos 10 St., zurück 6 St., Gesammt-Kosten etwa 160 fr. Vom Riffelhaus über das Weissthor nach Macugnaga, nur für kniestarke, ganz schwindelfreie Wanderer, 15 St. s. S. 233: bis zum Weissthor die schönste gefahrloseste Gletscher- u. Schneefelder-Reise, der Pass weiter abwärts gegen Macugnaga sehr schwierig. Es

soll kürzlich ein neuer Uebergang entdeckt worden sein, der weniger beschwerlich ist, und nur 10 St. erfordert. Ueber den Adlerpass in das Saasthal s. S. 234. Wanderung um den Monte Rosa 3 starke Tagesmärsche: von der Höhe des Matterjochs über den *Col des Cimes Blanches* in das *Challant-Thal* nach *Ayas*, dann über die *Betta-Furca* nach *Gressonay* im *Lysthal*, weiter über den *Col di Val Dobbia* nach dem *Sesiathal*, und aus diesem über den *Turco* nach *Macugnaga*.

Der gewöhnlichste dieser grössern Ausflüge ist auf das ***Matterjoch** (10416′) oder den *St. Theodulpass*, den Sattel zwischen dem Grossen und Kleinen Matterhorn, bis auf das Joch vom Riffelhaus 4½ St., von Zermatt 5½ St., der letztere Weg der bequemere, weil man den spaltenreichen Gorner Gletscher und das Ab- und Aufsteigen vermeidet. Zum Ueberschreiten des Jochs reicht bei gutem Wetter ein Führer aus. Nordwind verkündet gutes, Südwind schlechtes Wetter. Bei unklarem Wetter sind zwei Führer rathsam, wegen der Eisspalten an der Südseite des Theodulgletschers (s. unten).

Vom Riffelhaus links am Riffelhorn hinab auf den Gorner Gletscher, über diesen und an der jenseitigen Felswand den Theodul-Gletscher hinauf (Ab- und Aufsteigen beschwerlich), auf dessen festem Schnee man ohne weiter irgend erhebliche Beschwerde die Passhöhe erreicht. Oben pflegt ein scharfer Wind zu wehen, gegen den die 1852 hier errichtete Hütte (Brod, Eier, Wein zu haben) bis jetzt (1856) nicht ausreichenden Schutz gewährte. Sie soll aber besser und auch zum Uebernachten eingerichtet werden. Saussure war hier im J. 1792 drei Tage lang mit seinem Sohn, um Beobachtungen anzustellen. Spuren seiner Hütte sind noch sichtbar, auch Spuren einer Befestigung, der *St. Theodulschanze*, welche im Mittelalter die Piemontesen erbauten, um den einbrechenden Wallisern Widerstand zu leisten. Die Aussicht oben ist beschränkt, namentlich nach der italien. Seite; höchst grossartig aber ist der ganze Ausflug mit den Erscheinungen der Hochgebirgswelt ringsum, und Blicken in dieselbe, welche den vom Gorner Grat weit übertreffen.

Von Zermatt kann man auch mit Maulthier den Weg über das Joch nach *Val Tournanche* zurück legen, doch ist rathsam, hierzu ein mit solchen Bergreisen bekanntes Thier in Zermatt zu nehmen, nicht ein Thier aus Vispach. Bald nachdem man den *Furkenbach*, da wo er aus dem gewaltigen Eisthor des Furken-Gletschers hervorstürzt, überschritten hat, öffnet sich eine prächtige Uebersicht des Gorner Gletschers, des Monte Rosa und des Rothhorns. Rechts der *Furken-Gletscher*, über ihm das *Matterhorn*, welches man stets vor sich hat. Von Zermatt bis zum Fuss des Gletschers 3 St., von da bis zur Passhöhe 2 St.

Der südl. Abhang des Theodul-Gletschers pflegt Eisspalten zu haben, die namentlich nach Schneefall besondere Vorsicht erfordern. Man thut wohl, sich r. zu halten. Nach einer halbstündigen Wanderung ist man am s. Fuss des Passes; dann steile lose sumpfige Moränen, bis man endlich festen Boden gewinnt,

Digitized by Google

und nach 2 St. bei den steinernen Sennhütten von **le Breuil** (6188′) anlangt, in der nächsten Sennhütte r. vor le Breuil Erfrischungen und zur Noth ein Nachtlager. (In der Nähe ein neues Whs.: „*Hôtel du Mont-Cervin à Valtornanche, montagne du Giommein*“, nicht übel.)

Nun durch ein wildromantisches Thal (halbwegs auf einer Brücke vom l. auf das r. Ufer des Bachs, kurz vor dem Dorf wieder auf das linke) nach (2 St.) **Val Tournanche** (4768′), Unterkommen beim Pfarrer, rechts von der Kirche mit Vorhalle, gutes Bett, guter Wein, einfache Kost. Das Whs. *(Cantine)* sehr einfach und gar nicht billig. Der Pass wird hier gratis visirt.

Von hier hinab in das tiefere Thal, dann mittelst einer Brücke auf das r. U. des Bachs, halbwegs bei dem r. befindlichen abgeputzten Hause mit Wasserleitung, nicht gerade aus über die neue grosse Brücke, sondern r. um das Haus herum. Bemerkenswerth die Reste röm. Wasserleitungen, deren zerfallende gemauerte Bogen hoch an beiden Thalseiten hin und wieder zu erkennen sind. Nach 3stünd. Wanderung wechselt der Pflanzenwuchs, der italien. Character tritt allmälig hervor. *Châtillon* erblickt man, indem man aus einem dunkeln Kastanienwald hervor tritt, tief unten in dem weiten schönen Thal der *Doire* (S. 209).

Châtillon, 4 St. Gehens von Val Tournanche, und **Aosta**, 5 St. von Châtillon (dreimal tägl. Diligence-Verbindung), s. R. 103.

63. Von Friedrichshafen nach St. Gallen.

Dampfboot nach Rorschach 1¼ St., Eisenbahn nach St. Gallen ½ St.

Bodensee und Dampfboot s. S. 23. Das Boot legt im Hafen von **Rorschach** an (l. das Kaufhaus, r. das stattliche Kornhaus). Gleich am Landungsplatz: **Hirsch*, Z. 1½, F. 1, M. o. W. 2 fr., Pensionspreis (einschliesslich des Abendessens) 25 fr. wöchentlich; **Schiff*, *Krone* oder *Post*; **Grüner Baum* (Garten am See), überall Pensionspreis o. A. 21 fr. — *Rheinthaler*, *Schaffhauser* und *Winterthurer (Neftenbacher) Weine* sind die empfehlenswerthesten und billigsten in der n.ö. Schweiz.

Rorschach ist ein stattlicher Flecken mit 1750 meist kath. Einw. Bedeutender Verkehr, namentlich in dem aus Schwaben und Baiern kommenden Getreide. Donnerstags grosser Kornmarkt. Bequeme *Seebadanstalt* 5 M. r. unterhalb des Fleckens: zwei Häuser mit 40 Badezellen und Schwimmbassin für Männer, und weiterhin ein Haus mit 12 Zellen für Frauen. Bad mit Weisszeug 30 cent. *Bäumlis-Torkel* Pension und Molkencur, auch Kaffegarten. Mineralwasser bei Apotheker *Rothenhäuser*. Eisenbahn nach St. Gallen s. S. 37, nach Chur S. 250.

Ausflüge. Ueber Rorschach erhebt sich das ehem. Kloster Marienberg, Filial von St. Gallen, mit schönem Kreuzgang, jetzt Schulanstalt. Die Aussicht von dem wiesen- und obstreichen Rorschacher Berg, an dessen Fuss der Flecken liegt, dehnt sich über den ganzen Bodensee aus und gewährt zugleich einen guten Ueberblick in die Vorarlberger Gebirge und die Bündner Alpen. Der Gipfel, der **Rossbühel*, in 1¼ St. von Rorschach

zu ersteigen. Das ganze Berggelände ist von Wegen durchschnitten, die eine grosse Auswahl von Spaziergängen bieten. Auf das **St. Anna-** oder **Rorschacher Schloss** (nach Abgang der Edlen v. Rorschach 1449 im Besitz der Aebte von St. Gallen) unterm Marienberg r., nach der Brücke l., weiterhin nicht den ersten Abweg l., dann aber, wo sich unter Bäumen der Weg mehrfach theilt, l. bergauf. Prächtige Aussicht aus den jetzt von Landleuten bewohnten Zimmern. — Die Schlösser, welche man ö. am Berghang erblickt, sind *Wartegg*, tiefer *Wartensee*, näher *Wyken*, alles wohlerhaltene Landsitze. *Risegg*, *Blatten* und *Greifenstein* bei *Buchen* bleiben verdeckt. — Martinstobel und Möttelischloss; mittelst der Eisenbahn (S. 38) zu einer Nachmittagspartie von 3 St. zu vereinigen: Eisenbahn bis Station *St. Fiden* vor St. Gallen. Unterhalb der Station den Fahrweg nach *Neudorf* hinüber (Brauerei l.) und die Landstrasse abwärts, bis r. die Strasse nach Heiden sich auszweigt. Auf dieser hinab in den ***Martinstobel**, die Felsenschlucht der *Goldach*, über welche eine Holzbrücke führt, 110' l., 96' hoch, 1468 erbaut, das älteste Hängewerk der ö. Schweiz. Hier war es, wo zu Anfang des 10. Jahrh. der Mönch Notker beim Anblick eines Verunglückten sein: *„media vita in morte sumus"* dichtete. Jenseit der Brücke die Strasse l. bergauf, an den Trümmern eines Felsensturzes von 1845 vorüber, der zwei Mädchen begrub, nach *Untereggen* (Schäfle) und von da auf dem Goldacher Weg hinab, bis r. über einer Wiesenmulde das ***Möttelischloss** (alter Sitz der Edeln von Sulzberg, um 1476 von den sprichwörtlich reichen *Möttelis* aus St. Gallen erworben, und in mannichfachem Besitzwechsel, wie das Glück seiner Herren, allmälig verfallen) erscheint, auf welches ein Fussweg gerade hinweiset. *Aussicht vom Thurm, den man sich gegen ein Trinkgeld aufschliessen lassen muss, eine der schönsten am See. Durch's *Witholz* angenehm nach Rorschach zurück, 1 St. — Nach *Tübach* (Obstwald) und auf die *Steinacher Burg*, ohngef. 1 St. — * *Wienachter Eck*, *Heiden* s. S. 245. *Rheineck*, *Thal*, *Weinburg* (Landsitz des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen), der **steinerne Tisch* s. S. 250. — Auch sind durch die Dampfbootverbindungen *Lindau* (S. 37) und *Bregenz* mit dem **Gebhardsberg* (S. 259), sowie durch die Eisenbahn *St. Gallen* und seine Umgebungen (S. 249) zu Nachmittags-Ausflügen für Rorschach geworden.

Zu **Horn**, 1/2 St. n.w., Strasse am See hin, befindet sich ein grosses Gast- und Badehaus, in den See hineinragend, Z. 1 bis 6 fr., F. 85 cent., M. m. W. 2 1/2 fr., B. 40, Molken 70, kaltes Bad mit Weisszeug 45, warmes od. Douchebad 70 cent., Pensionspreis 25 fr. wöchentlich. Auch das Schloss, einige Schritte vor dem Bad, l. an der Strasse, nimmt Gäste auf. Badearzt ist der durch seine Wanderungen in Palästina bekannte Dr. Tobler. An schattigen Bergspaziergängen fehlt es.

St. Gallen (2081', eine der höchst gelegenen grössern Städte in Europa, München z. B. nur 1600'). **Hecht* und **Löwe*, Z. 1 1/2, F. 1, M. 2 1/2; **Hirsch* und **Bär*, billiger. *Gutes Bier* im *Löchlebad* beim Bahnhof. *Havannah-Cigarren* bei H. G. Beck u. Sohn im Frohngarten, an der Westseite der Stadt. Gute Pension (4 fr.) im *Tivoli* bei *Höchle*, an der Landstrasse nach Trogen, 20 Min. von St. Gallen, Aussicht auf die Stadt und einen Theil des Bodensees.

St. Gallen, Hauptstadt des Cantons, seit 1846 Sitz eines Bischofs, 12,000 Einw. (3100 Kath.), ist eine der bedeutendsten schweiz. Fabrikstädte (besonders für gestickte Baumwollenwaaren), die an das fabrikreiche reinliche Bergische Land erinnert.

Die einst so berühmte *Benedictiner-Abtei*, im 7. Jahrh. von dem h. Gallus, einem schottischen Mönch, gegründet, im 8. bis 10. Jahrh. eine der berühmtesten Gelehrten-Schulen Europa's, wurde 1805 aufgehoben. Die *Stiftsbibliothek* hat zahlreiche und merkwürdige handschriftliche Schätze (Nibelungenlied aus dem 13. Jahrh. u. a.), für den Literaturfreund wichtig und besuchens-

werth. Von den Handschriften, die in einem im J. 823 angefertigten Verzeichniss genannt sind, sind noch an 400 vorhanden.

Die 1755 im ital. Stil neu aufgebaute *Stiftskirche*, eine der saubersten dieses Stils, hat hübsche Fresken an den Wölbungen der Decke. Die *St. Laurenzenkirche*, nördlich von der Stiftskirche, ist nach den Plänen von J. G. Müller († 1849) hergestellt und zum Theil (1850—1854) neu aufgeführt, goth. Stils, sehr sauber äusserlich, innerlich vielleicht etwas zu bunt für eine prot. Kirche, Pfeiler und Wände gemalt und gemalte Fenster.

Das *Rathhaus* führt die Inschrift: *„In diesem Hause soll finden Schutz die Ehre Gottes und gemeiner Nutz."* Im *literar. Museum* neben dem Rathhaus viel Zeitungen. Sehenswerthes *Reliefcabinet von Schöll* mit einem 90 □′ gr. Relief des Sentisgebirges.

Das ansehnlichste Gebäude ist das grosse, 1855 vollendete *Schulhaus* am ö. Ende der Stadt, an der Strasse nach Rorschach. In einem Flügel das *naturhist. Museum*, oben die *Stadtbibliothek*, die sogenannte *Vadianische*, an Handschriften besonders aus der Reformationszeit reich. Auch der *Kunstverein* hat hier seinen Sitz.

Zeughaus, *Zuchthaus*, *Waisenhaus*, *Bürgerspital*, *Rettungsanstalt* und *Taubstummenanstalt* möge besichtigen, wer Regenrast zu halten gezwungen ist.

Ausflüge. *Trogen*, *Gais*, *Appenzell*, *Weissbad* s. S. 247. Einsp. hin und zurück nach St. Gallen 12 fr., belohnender Ausflug von einem Tage. Omnibus und Eilwagen nach Appenzell s. S. 248. — **Freudenberg*, **Vögliseck*, *Fröhlichseck* s. S. 249. — Der *Rosenberg* mit dem Whs. zur *Kurzenburg* (Aussicht gegen S.W.) und auf dem Sattel hin zum Whs. *St. Peter und Paul* (2480′), Aussicht. Durch die Gemeindsböden auf die *Bernegg*, Whs., Aussicht auf den Sentis. — *Kurrers Felsenkeller* am Freudenberg. — *Tivoli* (S. 242), *Kurzeck* an der Strasse nach Vögliseck, in der Nähe das Nonnenkloster *Notkerseck*. — *Bruggen* und die grossartige *Sitterbrücke (S. 87), Eisenbahnfahrt von 10 Minuten.

64. Von Rorschach nach Constanz.

Dampfbootfahrt von 2 Stunden, vergl. S. 23.

Das Boot windet sich aus dem Hafen von Rorschach und nimmt im See n.w. Richtung. Aussicht auf die Schweizer Gebirge s. S. 23. Der helle Punct, nördlich oben an dem bewaldeten Gebirge über *Meersburg*, ist das dem Fürsten von Fürstenberg gehörige schöne Schloss *Heiligenberg*, 1100′ über dem Bodensee (2325′ ü. M.), fast allenthalben am Bodensee sichtbar.

Das Boot fährt stets in geringer Entfernung vom Ufer, an **Horn** (S. 242) und **Arbon** *(Engel, Kreuz)* vorbei, Städtchen an der Stelle des *Arbor Felix*, der von *Tiberius* erbauten, von den Alamannen im 5. Jahrh. zerstörten röm. Festung, an der grossen Heerstrasse, die von Augst (S. 21) und Windisch (S. 19) nach Bregenz führte. Der Thurm des 1510 erbauten, auf einer Anhöhe am See gelegenen Schlosses, soll auf röm. Grundmauern ruhen. Der Glockenthurm an der Kirche ist nach dem Schloss zu mit Brettern verkleidet, statt der Mauern, damit bei Angriffen auf das Schloss der Feind hier keinen Schutz finde. Seher er-

Digitized by Google

blicken bei Arbon unter den hellen Wogen des Sees die Untermauern einer Burg der Hohenstaufen, welche im J. 1266 der junge Conradin, der unglückliche letzte Fürst dieses Kaiserhauses, vor seinem Heereszug nach Italien ein halbes Jahr lang bewohnte.

Bei **Romanshorn** (S. 36), Endpunct der schweizerischen Nordostbahn, legt das Boot an. Der Ort hat durch die Eisenbahnbauten ein ganz verändertes stattliches Aussehen bekommen.

Das Hügelland ist äusserst fruchtbar, der Canton Thurgau ist die Korn- und Obstkammer der Schweiz. Auf einem Vorsprung am See zeigt sich *Schloss Güttingen*, bis 1798 von einem bischöfl. Constanzischen Amtmann bewohnt. Das im Sonderbundskrieg (1847) aufgehobene Benedictiner-Frauenkloster *Münsterlingen* wird jetzt als Hospital und Irrenhaus benutzt. Die gleichzeitig aufgehobene Abtei *Kreuzlingen*, unmittelbar vor Constanz, dient jetzt Schulzwecken; in der Kirche eigenthümliche Holzschnitzwerke, eine Passion mit an 1000 kleinen Figuren, im vor. Jahrh. von einem Tiroler verfertigt; ferner die von Papst Johann XXII. am Abend vor seinem Einzug in Constanz 1414 geschenkte mit Perlen gezierte Inful. Schon aus der Ferne leuchtet das thurmreiche stattliche **Constanz** (S. 24).

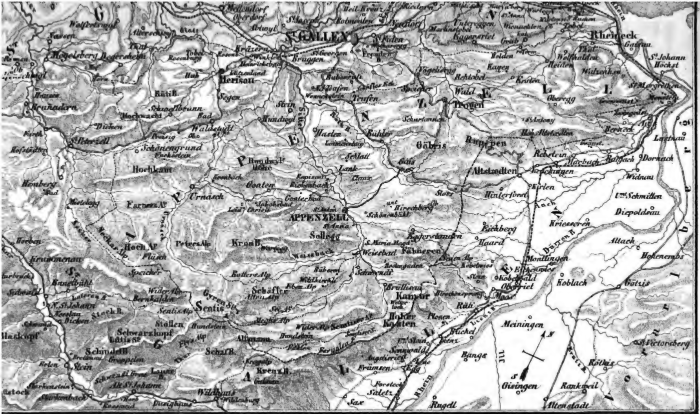
65. Das Appenzeller Land.

Heiden, Gais, Weissbad, Wildkirchli, Hohekasten, Sentis.

Drei sehr lohnende Wandertage: 1) von Rorschach nach Heiden $2^1/_2$ St; über den Kaien nach Trogen $2^1/_2$ St.; über den Gäbris nach Gais 2 St., zusammen 7 St. — 2) von Gais nach Appenzell 1 St., Weissbad $^3/_4$ St., Wildkirchli und Ebenalp 2 St., zurück nach dem Weissbad $1^1/_2$ St., Appenzell $^3/_4$ St., zusammen 6 St. — 3) von Appenzell über Gais nach Altstädten im Rheinthal 3 St., oder über Teufen nach St. Gallen 4 St. — Von St. Gallen fährt täglich ein Eilwagen über *Speicher*, *Trogen* und den *Ruppen* in 3 St. nach Altstädten. Diese Fahrt berührt einzelne schöne Puncte, sie ist ein guter Abschluss der Appenzeller Wandertage, sofern das Rheinthal in den Plan des Wanderers passt und die Fahrt durch geht (1858 nicht). — Einsp. von St. Gallen nach Gais und Weissbad und zurück 12 fr.; von Rorschach nach Heiden 12 fr.

Der **Canton Appenzell** lag lange ausserhalb der grossen Touristen-Strasse und wurde deshalb weniger besucht. Das hat sich aber sehr geändert, seitdem die württemberg. und bairische Eisenbahn an den Bodensee reicht und die zahlreichen Dampfboote (S. 23) ganze Schaaren von Wanderern, namentlich aus Süddeutschland, an das Schweizer Ufer tragen. Doch hat dieser Boden noch nicht von der Ueberschwemmung (S. 96) zu leiden, welcher dem Berner Oberland in materieller Beziehung zwar förderlich, um so nachtheiliger aber in moralischer geworden ist. Keine Gegend der Schweiz bietet, so nahe an Deutschland, eine so bequeme Gelegenheit, in wenig Tagen so manche der schweizerischen Eigenthümlichkeiten zu schauen: den grössten See, südlichen Pflanzenwuchs, regsame Gewerbthätigkeit, reichste Matten, schönstes Vieh, schneebedeckte hohe Gebirge und am Sentis auch Gletscher. In landschaftlicher Beziehung sind *Heiden*, *St. Antoni*, *Wildkirchli*, *Ebenalp*, *Hohekasten* seine Glanzpuncte.

Der Canton St. Gallen umgiebt das ganze Appenzeller Land, welches in Folge von Religionsstreitigkeiten im J. 1597 in zwei halbe Cantone getheilt, in **Ausser-Rhoden** und **Inner-Rhoden**, auch heute noch streng durch die Religion geschieden ist. Das Hirtenland Inner-Rhoden, 7 □St. gross, ist ausschliesslich katholisch und duldete vor 1848 keinen Akatholiken, ja es gestattete selbst einem Katholiken, der nicht innerhalb der


St. GALLEN
APPENZELL
Herisau
Rheineck
Trogen
Teufen
Gäbris
Altstädten
Sentis
Kamor
Urnäsch
Hochham
St. Peterzell
Schönengrund
Waldstatt
Bruggen
Heiden
Walzenhausen
Oberegg
Rehtobel
Speicher
Bühler
Gais
Rebstein
Marbach
Widnau
Diepoldsau
Kriesseren
Montlingen
Koblach
Götzis
Hohenembs
Meiningen
Gisingen
Rankweil
Altenstadt
Rugell
Bangs
Sax
Frümsen
Saletz
Krummenau
Stein
Wildhaus
Schwarzkopf
Weissbad
Schwendi
Hohen Kasten
Hirschberg
Eichberg
Ruppen
Hohenembs
Rhein
lith. u. gedr. bei Ed. Wagner Darmstadt
Schweizer Stunden - 1 = 16000 Fuss
Geograph. Meilen 15 = 1 Grad
Verjüngung 1: 300,000 d. N.

Cantonsgränze geboren war, nicht die Niederlassung. Die Bundesverfassung von 1848 hat dies gesetzlich zwar aufgehoben, doch hat sich thatsächlich das Verhältniss wenig geändert. Die Einwohnerzahl beträgt 11,272, darunter 42 Protestanten. Ausser-Rhoden mit 43,621 Bewohnern (875 Kath.) auf 10 □St., ist reformirt, ein Viertel seiner Bewohner ist mit Anfertigung von Baumwollen- oder Seidenwaaren, meist für Rechnung St. Gallischer Handlungshäuser, beschäftigt. Der am höchsten besoldete Staatsbeamte bezieht jährlich 200 fr. Gehalt. Landsgemeinde (S. 71) am letzten Sonntag im April, in geraden Jahren zu Trogen, in ungeraden zu Hundwyl, wobei jeder über 18 Jahre alte Appenzeller bei 10 fr. Busse erscheinen muss, und wo dann an 12,000 Menschen zusammen kommen.

Höchst merkwürdig ist die Verschiedenheit in Lebensweise, Sitte und Kleidung der Bewohner beider Cantonstheile. In Ausser-Rhoden grosse Thätigkeit, Wohlhabenheit, ja selbst äusserer Luxus, besonders in Wohngebäuden; fast jedes Haus hat seinen Webstuhl und seine Stickerinnen, deren ausgezeichnete Arbeiten auf der Londoner und Pariser Gewerbeausstellung Bewunderung erregten. Viehzucht wird nur nebenbei betrieben. In Inner-Rhoden Hirtenvolk, in kleinen Häuschen und Hütten meist zerstreut wohnend, *„eine grosse Mannschaft, ein rauhes, starkes, fromm und schlichtes Volk“*, wie der alte *Merian* (1650) berichtet, in malerischer Tracht, schwarzen Beinkleidern, rothem Brustlatz, kurzen Hemdsärmeln und rothem Käppchen. Viehzucht und Milchwirthschaft sind ihre Hauptbeschäftigung, die Wiesen um Appenzell sind die schönsten des Landes; der Juchert gilt 2000 fr. Auch die Tracht der Frauen und Mädchen ist ganz malerisch; sie beschäftigen sich ebenfalls viel mit Sticken.

Der Appenzeller ist ein grosser Freund von körperlichen Uebungen, vom Schwingen, vom Werfen grosser Steine, er ist ein trefflicher Schütze. Ein Theil der Sonn- und Festtage wird mit diesen Lieblingsbeschäftigungen ausgefüllt. Schwingfeste s. Einl. XIV. Der eigenthümliche Gesang der Sennen und Sennerinnen ist sehr anmuthig; ihre Sprache aber ist selbst für den des Schweizerdeutsches Kundigen schwer zu verstehen.

Molkencur-Anstalten im Canton Appenzell: Gais, Weissbad, Heiden, Gonten, Urnäsch u. a. Die Molken, die animalische, zuckerstoffhaltige, käselose, dünne, klare, halb durchsichtige, gelbgrünliche Flüssigkeit der Milch, gleichsam das Extract der Milch, hier „Schotten“ genannt, werden auf den Alpen des Sentis (S. 249) bereitet, durch Kochen der Ziegenmilch, wobei der Scheidungsprozess zwischen den käsigen Theilen und den Molken durch einen animalischen Stoff bewirkt wird. (Drei Maass Milch geben 1 Pfund Käse und 2 Maass Molken.) Das Kochen geschieht in der Nacht. In aller Frühe tragen alsdann Sennen die noch heissen Molken in grossen Gefässen auf dem Rücken in die oben genannten Orte. Die Unternehmer dieser Molkenbereitung, 4 bis 6 Bauern, halten an 500 Ziegen am Sentis; sie kaufen selbst anderweitig noch Ziegenmilch zu 20 cent. die Maass, und erhalten von den Gastwirthen der Curorte für die Maass Molken 30 cent., während diese von jedem Curgast für den tägl. Molkenbedarf sich 60 bis 80 cent. zahlen lassen. Die käsigen Theile werden in gewöhnlicher Weise zu Käse verarbeitet.

Die S. 244 angedeutete Wanderung beginnt zweckmässig zu **Rorschach** (1225′, s. S. 241). Noch im Ort selbst führt von der Rheinstrasse ein breiter Fahrweg (tägl. Omnibus für 3 fr. in 2 St.) mässig steigend bis zur ($1^1/_2$ St.) ***Wienachter Eck** (vorher an der Strasse das wegen seines guten Markgräflers bekannte Whs. *Landegg*), stets mit der Aussicht über den See, die sich an diesem Felsvorsprung, etwas l. ab von der Strasse, am weitesten ausdehnt. Hier wendet die Strasse sich, im rechten Winkel ansteigend, an den seit Jahrhunderten in Betrieb stehenden *Wienachter Brüchen* von regelmässig geschichtetem Platten-Sandstein vorbei, deren Erzeugnisse bis nach Holland ausgeführt werden, und zieht sich dann an der Höhe hin über *Katholisch-*

Digitized by Google

und *Reformirt-Grub* (2475′) nach (1 St.) *Heiden.* Wem der Kaien Reiseziel ist, braucht nicht nach Heiden; er geht jenseit der Kirche von Reformirt-Grub r. ab geradezu auf den Kaien los, Weg kaum zu verfehlen.

Heiden (2496′) ist ein nach dem grossen Brand von 1838 ganz neu aufgeführter Ort, mit stattlichen Häusern und 2500 protest. Einw., in sonniger geschützter Lage auf grünen Matten, ein sehr besuchter Molken-Curort, seitdem 1847 der grosse gut und behaglich eingerichtete Gasthof **Freihof* (zugleich Bierbrauerei) entstanden ist: Z. 1½, für Curgäste 7 bis 12 fr. wöchentlich, F. 1, M. o. W. 2 fr., Molken 80 c. täglich, Molkenbad, wozu 30 bis 40 Maass Molken gebraucht werden, 5 bis 6 fr.; Augsb. Allgem. Zeitung, Schwäb. Mercur. **Löwe* kleiner, aber reinlich und billig; *Krone; Linde.* — Heiden verdient durch seine gesunde frische Berglage, seine Einrichtungen, die ungezwungene Bewegung seiner Gäste, unter den Curorten in erster Linie genannt zu werden. Auch Mineralwasser, ein Säuerling, ist vorhanden. Auf dem Thurm der neuen Kirche ein gutes Fernrohr, schöne Rundschau. (Post nach St. Gallen 2mal tägl. in 2 St.)

Von der ***St. Antoni-Capelle** (3411′) („*St. Antönibild*"), 1½ St. s. von Heiden, am Wege nach (1 St.) *Altstädten*, berühmte Aussicht auf das Rheinthal (Vorzug vor der Aussicht vom Kaien), Bregenz, Lindau, einen Theil des Bodensees und die Vorarlberger und Tiroler Gebirge.

Häufig wird auch der *Kaien* bestiegen, 1¼ St. s.w. von Heiden, Führer, wer ihn bedarf, 1½ fr. Der Weg, einmal betreten, ist indess kaum zu verfehlen, breiter Weg, allmälig bergan, 35 M. von Heiden nicht auf dem breiten Wege in den Wald, sondern r. bergan auf die Häuser los; nach 10 M. in den Tannenwald, hier etwas steil, dann über eine freie Matte mit Sennhütten und die kleine Kuppe hinan, den (25 M.) ***Kaien** (3442′). Die Aussicht umfasst einen grossen Theil des Thurgaus und des Bodensees, den Einfluss des Rheins und der Bregenzer Ache, die Vorarlberger und Liechtensteiner Gebirge, darüber s.ö. in der Ferne die weisse Kette des Scesaplana. Sie gewährt südl. einen charakteristischen Blick in das Appenzeller Land: den geschwungenen Kamor, die fünf Zacken des Hohenkasten, den zweizackigen Altmann, die Schneefelder des Sentis, etwas zurück der Tödi, weiter die Kuppen der Churfirsten (S. 41); im Vordergrund die walddurchwachsenen Matten der stattlichen Ortschaften Wald, Trogen und Speicher; l. über Trogen der Gäbris (S. 247); r. neben Speicher, Vögliseck (S. 249); l. über Speicher in der Ferne der Rigi und die Pilatushörner.

Der Kaien ist von Speicher 1½, von St. Gallen 2½ St. entfernt. Trogen erscheint trotz seiner Entfernung (1¼ St.) so nahe, dass man es mit einer Büchsenkugel erreichen zu können glaubt. Der Weg führt r. bergab über *Rehtobel*; jenseit sieht man tief unten in der Waldschlucht den Weg nach Trogen. Unten bei der Brücke „am Goldach" ein Bauernwirthshaus.

Trogen (2786′) *(Schäfle)* ist Sitz der Regierung des Cantons Appenzell Ausser-Rhoden, hat aber nichts Bemerkenswerthes.

Der Fussweg über den Gäbris nach Gais (2 St.) führt von der Landstrasse ab gleich bergan, 10 M. Wegweiser, r. Fahrweg über *Bühler* nach *Gais;* 30 M. Wegweiser l. ab, „Fussweg über den Gäbris nach Gais". Sentis und Altmann treten bald hervor. Immer über Matten, zuletzt durch Fichtenwald auf breitem Weg. 40 M. Wegweiser, der nach „Trogen und Speicher", nach „Gais" und zu der 5 M. entfernten „Wirthschaft auf dem Gäbris" hin-

Digitized by Google

zeigt. Weit besser r. vom Wege das neue Whs. mit guter Aussicht. Der höchste Punct des **Gäbris** (3856′) ist bei der Signalstange, 10 M. (130′) oberhalb des Wegweisers, da aber die Aussicht nach drei Seiten hin fast ganz verwachsen und nach der vierten, der Sentiskette hin, vom Wege so gut, wie von oben betrachtet werden kann, zudem auch der vom Kaien gleicht, so kann man sich die halbe Stunde ersparen. Nach Gais, das man unten liegen sieht, geht's $^3/_4$ St. lang ziemlich steil bergab. Für Bergansteigende sind an zweifelhaften Stellen Wegweiser.

Gais (2875′) ist ein prot. Dorf mit kaum 50 saubern Häusern, mitten in grünen Matten, in einer fast baumlosen Gegend, der älteste und berühmteste dieser Appenzeller Molken-Curorte. Ulrich Hegner's vortreffliche Erzählung „die Molkencur", 1819 zuerst gedruckt, hat ihren Schauplatz zum Theil in Gais. Die drei Gasthöfe, **Ochs*, **Krone* und **Lamm*, liegen an einem grossen Platz bei der Kirche. Preise im Ochsen Z. $1^1/_2$ bis 2, F. 1, M. o. W. $2^1/_4$, B. $^1/_2$ fr., Molken 80 cent. täglich, unten ein Lesezimmer mit Allgem. Zeitung, Flieg. Blätter und Illustr. Zeitung; Schwäb. Mercur und Allgem. Zeitung oben im Speisesaal; viel Engländer und Franzosen. In Gais ists vornehmer, als in Heiden und im Weissbad, die Gasthöfe sind in der Curzeit nicht selten überfüllt. (Personenpost nach St. Gallen s. S. 248.)

Von Gais nach Appenzell (1 St.) Landstrasse, stets grüne baumlose Matten. **Appenzell** (2404′) (**Hecht*, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. 2, recht gut, vortreffliche Wirthin, von Badegästen aus Gais, dem Weissbad und dem 1 St. westl. gelegenen Curort Gonten viel besucht; *Löwe*) wird, eben wegen des guten Wirthshauses, neuerdings auch als Curort benutzt und sehr gelobt. Obgleich Hauptort des Cantons Inner-Rhoden, ist Appenzell nur ein grosses Dorf, an der *Sitter*, mit meist alten hölzernen Häusern, mit zwei Klöstern, einst Landsitz der Aebte von St. Gallen (Abtenzelle, *Abbatis cella*). Die *Kirche* ist 1824—1826 neu aufgeführt; im Innern Abbildungen von Fahnen und Bannern, von den Appenzellern im 15. Jahrh. erbeutet. Das *Beinhaus* ist eines der S. 45 erwähnten Art. (Personenpost nach St. Gallen s. S. 248.)

Appenzell ist meist nur Durchgangspunct zu dem $^3/_4$ St. s.ö., am n. Fuss der Appenzeller Gebirge, *Kamor*, *Hohenkasten* und *Sentis*, anmuthig gelegenen **Weissbad** (2524′), ebenfalls Molkencurort, viel von St. Gallen aus besucht, mit bürgerlicher aber guter Einrichtung (Z. $1^1/_2$, F. $^3/_4$, M. 2, A. $1^1/_4$).

Der gewöhnlichste Ausflug vom Weissbad ist s. zum ***Wildkirchli** (4615′) ($1^3/_4$ St., Führer $1^1/_2$ fr.), einer 1656 gestifteten (jetzt geschlossenen) Einsiedelei mit Capelle, dem h. Michael gewidmet, in einer natürlichen Grotte, an einer senkrechten 220′ hohen Felswand, zu welcher ein Zugang gebahnt ist. Am Fuss der Felswand das billige Whs. im **Aescher*. Am Schutzengelfest (Anfang Juli) und am St. Michaelstag ist im Wildkirchli feier-

Digitized by Google

licher Gottesdienst, und dann die schön gewölbte 18 Schr. lange, 15 Schr. breite Grotte bei der Einsiedelei und die Ebenalp sehr besucht. Aussicht auf den Bodensee, nach Schwaben und Baiern hin, überraschend.

Ein 150′ langer natürlicher Gang, w. durch eine Thür verschlossen, führt durch das Kalksteingebirge, dann auf schmalem schroffem Pfad weiter zur (15 M.) **Ebenalp** (4925′), am n. Ende der *Alpsteinkette*, reich an Alpenpflanzen, prächtige Rundschau auf Sentis, Bodensee, Kamōr, Altmann, Churfirsten. Wer den oben genannten schmalen Pfad vermeiden will, wendet sich, wo beim Aufsteigen, dicht am Berg, der Weg zum Wildkirchli l. führt, r. durch den Wald, ziemlich bequem bis zur Ebenalp.

Der gerade Weg vom Weissbad ins Rheinthal (5 St.) führt s.ö., über ($^1/_2$ St.) *Brüllisau* (2872′) (Krone, leidliches Bauernwhs.); an der Kirche den gepflasterten Weg weiter, am ersten Haus vorbei zur nächsten Scheuer, dann gleich in die Matten bergan (in gerader Richtung auf das am Fuss des Kamōr liegende weit sichtbare Whs. los) bis zur letzten Häusergruppe $^1/_2$ St.; von da gerade weiter, nicht auf dem betretenen Pfad, durch den Haag rechts, bis zum Whs. $^1/_2$ St. (bis hier Reitweg), Verpflegung nicht übel, auch einige Betten, dann eine kleine Petrefactensammlung. Vom Wirthshaus 1 St. steilen Steigens auf schmalem Pfad, bis zum Gipfel des **Hohenkasten** (5538′), der, nebst dem 15 M. n. angrenzenden **Kamor** (5393′), steil in das Rheinthal abfällt. Weite Aussicht über den Bodensee nach Schwaben, über das Rheinthal, die drei Reihen der Appenzeller Gebirge, den hohen Sentis gleich im Vordergrund, über die Vorarlberger und Bündner Alpen. Diese Kalksteingebirge scheiden das Appenzeller Land vom Rheinthal. Das Hinabsteigen nach Sennwald (2 St.) ist sehr anstrengend, nur für kniestarke schwindelfreie Wanderer, namentlich zu Anfang ohne Führer kaum zu finden.

Der bequemere Weg ist die *Landstrasse von Gais nach Altstädten* (2 St.), $^1/_2$ St. lang eben fort, dann, wo die neue Strasse, die den Berg umzieht, von dem alten Weg sich trennt, unausgesetzt bergab. Der letztere, für Fussgänger kürzer und der Aussicht wegen weit vorzuziehen, führt über den ($^1/_4$ St.) ***Stoss** (2928′), Capelle (und Whs.) auf dem Gipfel des Passes, berühmte Aussicht auf das Rheinthal, Vorarlberg, Graubünden, berühmter noch der Sieg, den am 17. Juni 1405 400 Appenzeller unter Rud. v. Werdenberg über 3000 Mann von des Erzherz. Friedrich und des Abts von St. Gallen Heer erfochten. Der alte Weg vereinigt sich bald unterhalb des Stosses wieder mit der neuen Strasse.

Der *Eilwagen von Appenzell nach St. Gallen* (zweimal tägl. hin und her, Fahrzeit hin $2^1/_2$, her 3 St., Coupé 3, Intérieur $2^1/_2$, Omnibus 2 fr.) berührt (1 St.) *Gais* (S. 247), dann am *Röthibach*, der Grenze zwischen Appenzell-Ausser- und Inner-Rhoden fortlaufend, ($^1/_2$ St.) **Bühler** (2567′) und ($^3/_4$ St.) **Teufen** (2573′) (**Hecht*, **Linde*, auch Molkencur), zwei wohlhabende Fabrikdörfer, letzteres sehr malerisch gelegen, mit schöner Ansicht der Sentiskette; dann durch Wiese und Wald nach (2 St.) *St. Gallen.*

Der Fussweg von Teufen nach St. Gallen ($1^1/_4$ St.) verlässt beim Hecht die Landstrasse, steigt sogleich den Berg hinan bis zum ($^1/_2$ St.) *Schäfle's Eck* (Whs.), und senkt sich hier wieder

Digitized by Google

nach ($1/_2$ St.) *St. Georgen*, wo er die Strasse nach ($1/_2$ St.) *St. Gallen* erreicht. Die 10 M. w. vom *Schäfle's Eck* gelegene Kuppe des Berges, seitdem Hr. Apotheker Frölich oben ein gutes Whs. hat erbauen lassen, ***Frölichseck** genannt, ist jetzt ein, namentlich von St. Gallen viel besuchter Punct mit trefflicher Aussicht, im Vordergrund Teufen und das mit Wohnungen übersäete grüne Alpenthal, die Appenzeller Gebirge (S. 246), l. der äusserste Vorsprung mit dem Fähneren beginnend, Kamor, Hohenkasten, etwa in der Mitte der Bergkette, am Fuss des Schnees die grüne Ebenalp, mehr r. Altmann und Sentis mit seinen Schneefeldern, daneben weit in der Ferne der Glärnisch und die aufsteigende Spitze des Speers; w. Eisenbahn und Strasse nach Wyl, 6 St. Wegs, wie eine Landkarte vorliegend; n. ein Stück Bodensee.

Auf dem Kamm des Gebirges hin gelangt man vom Schäfle's Eck in $1^1/_2$ St. nach ***Vögliseck** (2961′), stets in gerader Richtung ö. fort, zuletzt einen Hügel hinan auf die Fichte los und weiter, wo sich dann beim Ausgang aus dem Wald die Aussicht auf Trogen und Speicher öffnet, fast einer einzigen Ortschaft gleichend, hinter Speicher die allmälig ansteigende Kuppe des Kaien (S. 246). Die Aussicht umfasst den Bodensee und das prächtige belebte Mattenland von Speicher und Trogen, einen Theil des Vorarlberger Gebirges und einige der Appenzeller Kämme. Das Whs. (**Taube*, Z. 1 fr., F. 80 cent.) ist gut und der Wein (Schaffhauser oder Winterthurer) vortrefflich. Ein gutes Fernrohr ist ebenfalls vorhanden. St. Gallen (S. 242) ist 1 kl. St. von hier, stets bergab.

Näher bei St. Gallen, $1/_2$ St. vom Vögliseck und von diesem sichtbar, liegt ein ebenfalls viel besuchter und gerühmter Aussichtspunct, der ***Freudenberg** (2724′), ebenfalls mit guter Wirthschaft und Fernrohr, im Vordergrund die Stadt St. Gallen und die belebte häuserreiche Landschaft, weiter der Bodensee. Auf dem Fahrweg ist St. Gallen $3/_4$ St., auf dem Fussweg $1/_2$ St. Auf halber Berghöhe einige grosse Weiher, gute Badeplätze. Die Aussicht vom Freudenberg wird derjenigen vom Vögliseck vorgezogen.

Der höchste Berg des Cantons, der schneebedeckte **Sentis** (7709′), wird, am besten vom Weissbad aus, zuweilen bestiegen (Führer 3 fr. tägl.). Der Weg führt durch die Schwende (Whs. bei Catharine), über die Seealp zur (3 St.) Meglisalp (4556′); in einer Sennhütte Brod, Butter, Milch und Kaffe, zur Noth auch ein Heulager, Alles gar nicht billig. Nun noch $3^1/_2$ bis 4 St. bis zum s. Gipfel des Berges, dem eigentlichen Sentis oder Hohen Mesmer, eine weite Strecke lang durch Schnee. Das Schneefeld ist je nach den Sommern grösser oder kleiner; im J. 1850 z. B. hatte man 2 gute St. lang, häufig sehr steil und beschwerlich, durch den Schnee zu waten. Am Gipfel ist eine Hütte, dürftiger als die auf der Ebenalp. Die Steinpyramide trug einst ein Kreuz, als Napoleon die Cantone St. Gallen und Appenzell zu einem *Canton du Sentis* umgeschaffen hatte. Jetzt ist sie Signalpunct. Die Aussicht dehnt sich weit über die n.ö. und ö. Schweiz, über den Bodensee, über Schwaben und Baiern, über die Gebirge von Tirol, Graubünden und der Urcantone, über die Glarner und Berner Alpen aus. Der nördl. Gipfel, durch einen kleinen Gletscher vom südl. getrennt, heisst die Gyren- oder Geierspitz (7019′).

Vom Sentis kann man über die Seealp in 4 St. nach dem Wildhaus im Toggenburg (R. 71) kommen (hinauf gebraucht man 7 bis 8 St.). Der ge-

Digitized by Google

wöhnliche Weg vom Weissbad nach Wildhaus (6 St.) geht über Fählen (4479′) und die Krayalp (6156′). Ein näherer Weg über die Bommenalp, Altenalp, wo das „Ziegenloch“, eine verticale Spalte, durch welche man die Seealp sieht, den Oerlikopf u.s.w. über Gletscher, ist gefährlich.

66. Von Rorschach nach Chur.

Eisenbahn. Fahrzeit 2¾ St., Fahrpreise 9 fr. 80, 6 fr. 85, 4 fr. 90 c. Vergl. S. 9. Der Rorschacher Bahnhof ist 10 M. ö. vom Flecken (S. 241), der Hafen hat aber eine Zweigbahn. Wer am Hafen einsteigt, beachte wohl, dass im Bahnhof Wagenwechsel stattfindet. Bleibt man ruhig sitzen, so kann man unversehens wieder am Hafen ankommen. *Vergl. Karte S. 244.*

Das Rheinthal, ehemals *Ober-Rheingau* genannt, und bis 1798 von den Schweizern durch Landvögte regiert, wie Tessin (S. 78), Thurgau u. a., bietet einen Wechsel malerischer grossartiger Landschaften. Die Bahn bleibt nach der Ausfahrt von Rorschach auf kurzer Strecke am See. Rechts Matten, Mais und zahlreiche Obstpflanzungen: am Abhang die Schlösser unten *Wartegg*, oben *Wartensee*, weiter an dem in das Rheinthal vorspringenden weinreichen *Buchberg*, Schloss *Weinburg*, der reizende Landsitz des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, von der Bahn nur ganz flüchtig sichtbar; berühmte Aussicht vom *steinernen Tisch*, oberhalb desselben. Die Bahn durchschneidet dann das theilweise sehr fruchtbare Vorland, welches der Rhein durch seine Geschiebe und Ablagerungen im Lauf der Jahrtausende hier gebildet hat. Der Fluss, nur für kleine Flösse schiffbar, wechselt stets sein Bett.

Stat. *Rheineck* (1234′), Städtchen an Rebenhügeln. Station *St. Margarethen*, wo eine viel gebrauchte Fähre über den Rhein, der hier die Grenze zwischen der Schweiz und dem östreich. Vorarlberg bildet. Das Dorf am r. U. heisst *St. Johannhöchst.* Die Rheinniederung ist steinig und bei jedem hohen Wasser gefährlichen Ueberschwemmungen ausgesetzt, die Bahn führt am Berggelände fort durch Obst- und Maiskornland. Folgen die Stationen *Au*, *Heerbrugg*, *Rebstein*.

Altstädten (1336′) (**Drei Könige* oder *Post*, Z. 1, F. 1, A. 1; *Krone*, *Rabe)*, Stadt mit 6492 Einw. (2350 Prot.). Von hier führt eine 2 St. lang steigende Strasse auf den *Ruppen* (2866′) und weiter in 1 St. nach Trogen, von da in 2 St. nach St. Gallen; eine andere in 3 St. über den *Stoss* und Gais nach Appenzell (S. 248), ein belohnender Fussweg in 3 St. über die *St. Antoni-Capelle* und *Heiden* (S. 246) nach Rorschach. Bei Altstädten zeigt sich r. durch eine Schlucht der Sentis (S. 249); im s. Hintergrund der schneebedeckte Scesaplana, davor der Falkniss (S. 251).

Folgt Stat. *Oberried.* Am ö. Abhang des vortretenden waldigen Hügels Trümmer eines viereckigen Burgthurms. Der Engpass, durch welchen an der Westseite desselben die Landstrasse führt, heisst der *Hirschensprung.* Ueber demselben ragen die steil aufsteigenden Kalksteingebirge *Kamör* und *Hohenkasten* (S. 248) hervor.

Folgt Stat. *Rüti.* Der über dem Städtchen *Sennwald* (Post oder Krone) scharf vortretende bewaldete hohe Fels heisst die

Digitized by Google

Kanzel. Folgt Stat. *Saletz*, dann *Haag*, Kreuzungspunct der Strasse, die aus dem Toggenburg nach Feldkirch führt. Ueber Stat. *Buchs* (*Sonne, *Hörnli) das weit sichtbare grosse weisse Schloss *Werdenberg*, einst Sitz eines berühmten gräfl. Geschlechts.

Gegenüber am r. U. des Rheins liegt auf einer Anhöhe *Vaduz* mit einem Schloss, Hauptort des Fürstenthums Liechtenstein (S. 258), am Fuss der *Drei Schwestern*, des Berges, der schon von Altstädten an mehrfach den Horizont begrenzte.

Ueber Stat. *Sevelen* das alte zinnengekrönte Schloss *Wartau*. Bei Stat. *Trübbach* treten die Felsmassen des *Schollbergs* so nahe an den Fluss, dass Strasse und Bahn durch Sprengungen hergestellt werden mussten. Gegenüber am r. U. des Rheins auf einer kleinen Anhöhe die ansehnlichen Trümmer des Schlosses *Guttenberg*, da, wo der Aufgang zur St. Luziensteig (S. 257) beginnt.

Vor Stat. **Sargans** (S. 42) zweigt sich n.w. die Wallenstad-Züricher Bahn ab (S. 42). Der Rhein, der wahrscheinlich einst hier w. in den Wallensee floss (S. 42), hat, als er die Richtung nach N. nahm, sich durch die Felsen ein gewaltiges Thor gesprengt. Die Landschaft wird immer grossartiger und malerischer: n.w. die lange Kette der zackigen *Churfirsten* (S. 41), ö. die graue Pyramide des *Falkniss* (7899′) und die weissen Gipfel des *Scesaplana* (9136′).

Ragatz s. S. 252. Am Gebirge r. ein Wasserfall aus einer Felsspalte aufschäumend; in der Nähe die Trümmer des Schlosses *Freudenberg*. Gegenüber, am r. U. des Rheins sieht man auf der schroffen höchsten Spitze des *St. Luzien*- oder *Fläscherbergs* (3512′), einzelne zur Befestigung der Steig (S. 257) geh. Gebäude.

Der Zug überschreitet vor dem Einfluss der *Tamina* auf einer schiefen Brücke den Rhein, und hält bei Stat. **Mayenfeld** (1555′) (alte Post), altes wohlhabendes prot. Städtchen, im Garten von Graubünden gelegen, Ragatz gegenüber. Den alten Thurm erbaute im 4. Jahrh. der röm. Kaiser Constantius als Schutzwehr gegen Schaaren der Völkerwanderung. In dem einst Toggenburgschen Schloss hatten bis 1795 die bündnerischen Landvögte über die Herrschaft Mayenfeld ihren Sitz.

An den Bergabhängen vor dem Einfluss der Landquart in den Rhein liegt der Flecken *Malāns* (1921′) (Kreuz), mit dem Schloss *Bodmer*, Eigenthum der Familie von Salis, viele Jahre lang von dem Dichter Gaudenz v. Salis-Seewis († 1834) bewohnt. Hier wächst der beste Wein des Bündner Rheinthals, der S. 255 genannte Kompleter. Der Fussweg von Mayenfeld in's Prättigäu (S. 282), 1/2 St. näher als die Strasse, führt über Malans.

Die Brücke, welche hier die Landstrasse vom l. U. des Rheins auf das rechte bringt, die untere *Zoll*- oder *Tardisbrücke*, 1834 nach der grossen Ueberschwemmung erbaut, ist Grenze zwischen den Cantonen St. Gallen und Graubünden. Oberhalb derselben ergiesst die *Landquart* sich in den Rhein. Bei der gleichnamigen

Digitized by Google

Station überschreitet der Zug die Landquart (Strasse ins Prättigäu s. S. 282). Am l. U. erscheint auf halber Bergeshöhe die Abtei *Pfäffers* (S. 253), im Hintergrund ragen die kahlen *Grauhörner* (8764′, s. S. 254) hervor.

Der Landstrich zwischen Mayenfeld und Chur, dessen Mittelpunct Stat. **Zizers** (1748′) *(Krone)* bildet, alter Marktflecken, in der Nähe *Molinära*, der schöne Landsitz des Bischofs von Chur, mit Sennerei, zeichnet sich durch seine Fruchtbarkeit aus. Er hat aber oft auch von Ueberschwemmungen und Geröll-Ueberschüttungen wilder Bergwasser (*Rüfĕnen)* zu leiden, die nach starken Regengüssen selbst die Strasse durchbrechen. Hier finden stets Strassen- und Fluss-Correctionen statt. Rechts treten die schneebedeckten Gipfel des *Calanda* (8650′) hervor, in 7 bis 8 St. von Chur aus zu erreichen, Nachtlager 2 St. unter dem Gipfel in einer Sennhütte, dem „obern Maiensäss". An den bewaldeten Bergabhängen des l. Rheinufers die Trümmer alter Burgen, *Krottenstein*, *Liechtenstein*, *Haldenstein* u. a. Als im vorigen Jahrh. der Liechtensteinsche Palast zu Wien gebaut wurde, liess der Fürst Steine von diesen Trümmern seiner Stammburg holen, um sie in das Fundament seines Palastes zu legen.

Chur s. 255.

67. Ragatz und Pfäffers.

Gasthöfe. *Hof Ragatz, Z. 2, M. 3, F. 1, B. 1/2 fr.; Tamina-Hôtel neben der Post, Preise gleich. Der Omnibuspreis (50 c.) wird besonders vom Hausknecht des Tamina-Hôtels gefordert. Krone. Guter billiger Wein im Lämmle.

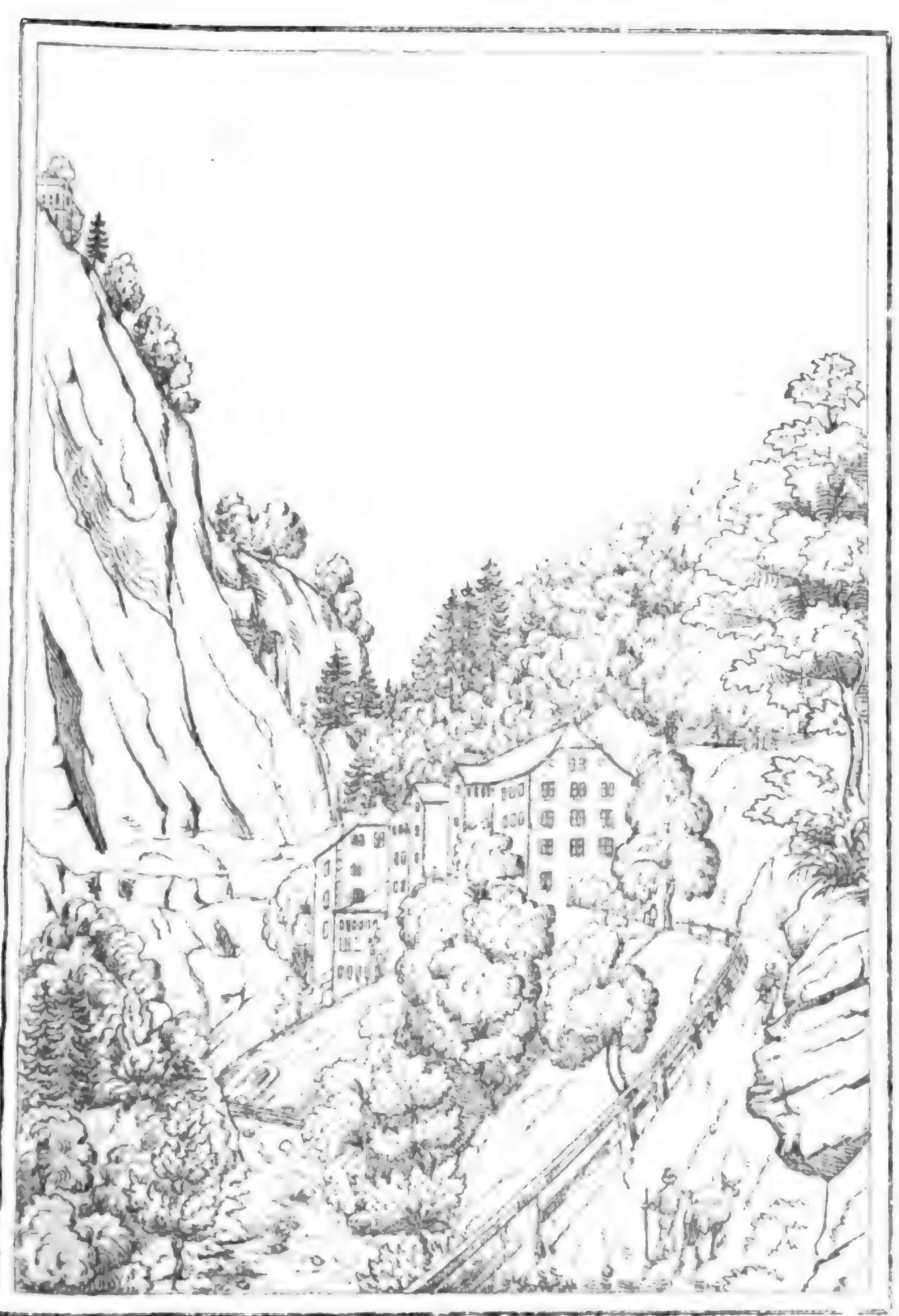
Fuhrwerk. Einsp. nach Bad Pfäffers 5 fr. — Nachmittags fährt gewöhnlich ein Omnibus nach Fidĕris (S. 284).

Ragātz ist ein Dorf an der wilden *Tamīna*, die unterhalb in den Rhein sich ergiesst, mit der ehem. Statthalterei des Klosters Pfäffers, dem Schloss des Abts, seit 1840 zum Badhaus und Gasthof (s. oben) eingerichtet, nachdem eine 12,500′ lange Röhrenleitung das Pfäfferser Wasser hierher bringt. Die Badegäste sind meist reichere Schweizer.

Auf dem *Kirchhof*, an der ö. Mauer, ist das Denkmal des berühmten Philosophen *Schelling*, der am 20. Aug. 1854 bei einem Bade-Aufenthalt hier starb, von Ziebland in München entworfen, 18′ hoch, mit Büste und Relief und der Inschrift: *„Dem ersten Denker Deutschlands, Friedr. Wilh. Jos. v. Schelling, Geheimrath und Prof. der Philosophie. Se. Maj. der König von Bayern Maximilian II. setzte seinem geliebten Lehrer dieses Denkmal."* — Vor der Todtencapelle ein Denkstein zur Erinnerung an *Laura Schwartz* von Mülhausen, *„im 16. Altersjahr ihren Eltern entrissen durch einen Steinfall auf dem Gang zur Quelle von Pfäffers am 7. Juli 1852"*.

***Bad Pfäffers**, 520′ höher als Ragatz, ist einer der merkwürdigsten Puncte der Schweiz. Ein 1839 angelegter geländerloser schmaler, theilweise in den Felsen gesprengter guter Fahrweg, führt von Ragatz in 52 Min. zum Pfäfferser Bad, zwischen dunkeln

Digitized by Google



Pfäffers

steil aufsteigenden 500′ bis 800′ hohen Kalksteinfelswänden hin, welche der Strasse und der ungestümen schwarzgrauen *Tamīna*, einem starken, über und durch Felsblöcke stürzenden Gletscherwasser, kaum Raum gönnen. Die Badgebäude sind 1704 aufgeführt, zwischen steilen 600′ h. Felswänden eingeklemmt, so dass im höchsten Sommer die Sonne nur von 10 bis 4 U. hier scheint, klosterartig, wie auch alle Einrichtungen klösterlich, aber Alles gut, namentlich die Verpflegung. Table d'hôte um 12 u. 7½ U. 2½ fr. ohne Wein, F. 1, Z. 5 bis 20 fr. wöchentlich, Billard und Lesezimmer (Allgem. Ztg., Schwäb. Mercur), Damenzimmer besonders, Bad sehr angenehm (1 fr.); man hat in seinem geräumigen, mit weissen Kacheln ausgelegten Bassin beständigen Zu- und Abfluss des etwa 29^0 warmen Wassers, eine Art warmer Douche, also stets gleichmässige Temperatur. Die St. Galler Regierung bewirthschaftet das Ganze, Badearzt ist Hr. *Dr. Dorman*. Die Badebevölkerung besteht theils aus weniger wohlhabenden Leuten, theils aus Kranken, die die Heilquelle hier ächter zu haben glauben, oder welchen das Leben in Ragatz zu wenig curgemäss ist. Auch Durchreisende finden zu obigen Preisen Aufnahme.

Die sehr mächtige krystallhelle 30^0 warme Quelle mit nur unbedeutenden Theilen von kohlensaurem Kalk, Chlornatrium und Bittererde, geruch- und geschmacklos, in ihren Wirkungen dem Emser Wasser ähnlich, entspringt 6 M. vom Badhaus, in der schauerlichen 20′ bis 40′ breiten Felsenschlucht, welche die *Tamīna* brausend durchströmt. Auf einem mit eisernen Stangen und Klammern an der schwarzen nassen hohen Felswand befestigten Brettersteg, 660 Schr. l., 30′ bis 40′ über dem tobenden Bach, gelangt man an eine verschlossene enge, in den Fels gesprengte Höhle, 24′ l., 4′ br., in welcher das heisse Wasser sich sammelt. Die Besichtigung kostet 1 fr. die Person, die Karte erhält man im Badhaus, von wo auch ein Führer (kein Trinkg.) den Reisenden begleitet. Die wilden Felslandschaften der Strasse von Ragatz bis zum Bad, besonders der schauerliche Schlund am Ende, übertreffen an Grossartigkeit die Via Mala (S. 305).

Bad Pfäffers war Eigenthum der Abtei. „Es ligt das Kloster auff einem hohen Berg neben dem Rhein, vnd so man hinauff kompt, ist ein grosse weite darauff mit lustigen Wiesen oder Matten, külen Brunnen vnd grünen Wäldern, vnd steigen zu beyden seiten grawsame hohe Berg hinauff gegen dem Himmel, die werden vnterscheiden mit einem tieffen vnd gähen Thal, dadurch fleusst ein Gletscherwasser, Caming genannt, das kompt zu Ragatz auss dem Gebirg, vnd laufft dem Rhein zu. Ein viertheil meil fern von dem Closter gegen Mitnacht zu an gemeldtem Gletscherwasser in der tieffe zwischen den gähen vnd hohen Bergen, ist vngefehrlich vor 300 jaren ein Warm Bad von einem Jäger gefunden, dz ligt also tieff zwischen zweyen hohen vnd oben zusammen gebognen Felsen, dass niemand darzu ohn lange Seyler hat mögen kommen. Es ist sogar zwischen den grawsamen hohen Felsen beschlossen, dz man sein gelegenheit nicht anzeigen kann. Es ist ein treffliche weite Spelunck, von zweyen hohen Felsen erwachsen, vnder welchen der ein gantz gebogen ist wie ein Gewelb, vnd neigt sich gegen dem andern, vnd lassen oben in der höhe gegen Mittag ein öffnung, dasz die Sonn Summerszeiten zu Mittag ein

Digitized by Google

Stund vngefehrlich dareyn scheinen mag, aber dannoch gantz dunkel da vnden ist, dasz man auch umb den Mittag eins Liechts in den engen Gemachen bedarff. Dann es stehn vnden gleich vber dem fliessenden Gletscherwasser drey oder vier Heuszlin, darinnen man kocht, vnnd kleine Stüblin hat. Am andern Felsen der schlecht vber sich geht, seind grosse vnd tieffe Löcher gehauwen, starcke Höltzer dareyn gelegt, vnd zu einer Brucken geordnet, die haldet oben herab, dass man jetzund mit Pferden hinab kommen mag bisz zum Bad. Diss Wasser ist zimmlich warm, aber nicht heiss, dringt herfür durch ein Spalt des Felses, vnd ist Summerszeit ein Fluss so starck, dass es Wasser gnug hette für 2000 badender Menschen, wann sein Quell auff einer weite were. Nun aber ist der Kasten (auch in Felsen gehauwen) so eng, dass nicht viel vber 100 Menschen darinn gesitzen mögen, die sich dannoch gantz eng vnnd nahe zusammen schmucken müssen, vnnd sitzen da in der dunckelheit, wie die Seelen in S. Patricij Fegfewr. Eh die Bruck oder Steg durch gemeldten Herren Abt ist gemacht worden, seind viel Menschen schwindels halb wider vngebadet hinweg gezogen, da sie gesehen haben die gähe tieffe, so man hinab hat müssen steigen zum Bad. Es ist das Wasser gantz lauter, kompt ab Goldt vnd Kupffer, vnd hat gar kein geschmack.“ Seb. Münster. 1550.

Der *Fusspfad vom Bad nach Dorf Pfäffers* ($1^1/_4$ St.) führt am l. U. der Tamina vom Bad in Windungen bergan (oben ein Wegweiser), dann auf einer natürlichen Brücke (dem sog. *Beschluss*, senkrecht über den Mineralquellen) über den Taminaschlund, und am r. U. auf einem Treppenweg, ziemlich steil und bei nassem Wetter unangenehm, bis zu einer Wiese, wo der Pfad sich theilt, r. nach Vättis (s. unten), l. nach Dorf Pfäffers, bald in einen Fahrweg mündend.

Dorf Pfäffers *(*Taube, Adler)* liegt $^1/_2$ St. s. von Ragatz auf einem Berge. Die einst reiche und mächtige Benedictiner-Abtei ist 1838 von der St. Galler Regierung wegen innerer Zwietracht aufgelöst worden. Die 1665 aufgeführten Abteigebäude sind zu einer Irrenanstalt *(St. Irminsberg)* eingerichtet. Auf dem Rückweg von Dorf Pfäffers nach Ragatz stets schöne Aussicht, besonders vom (10 M.) *Taborberg* (3150′?) über das Rheinthal, im Hintergrund der Falkniss, n.w. bis zu den Churfirsten (S. 41). Tiefer unten durch eine Schlucht getrennt die ansehnliche Ruine *Wartenstein.*

Ragatz eignet sich vorzugsweise zum Standquartier für rüstige Bergsteiger und Freunde einer grossartigen Natur. Ausflüge in einem Umkreis von 8 bis 10 St. sind: *Prättigäu* und *Davos* (S. 282): *Fläscherberg* mit der sehenswerthen kleinen zwischen Fläscherberg und Falkniss gelegenen Bergfestung *St. Luziensteig* (S. 257); die *Churfirsten* (S. 41); das *Weisstannen-Thal* mit dem *Rieselen-Grat* und das *Kalfeuser-Thal* mit dem *Ramin* (S. 275); die selten bestiegenen *Grauhörner* (8764′, sehr mühsam in 5 St.), von welchen man über die Churfirsten hinweg den Bodensee erblickt, u. a.

Von Ragatz nach Reichenau (7 bis 8 St.) führen zwei Wege im Taminathal aufwärts, der eine über *Bad Pfäffers*, *Valens* und *Vasön* (2854′) nach *Vättis*, an der westl. Bergwand entlang, ein beschwerlicher und nach Regen unangenehmer Pfad; der andere über *Dorf Pfäffers*, *Vadura* (2980′) und *Rakol* an der östl. Bergwand, an dem langgestreckten *Calanda* (S. 252) hin, der bessere und nähere. Beide vereinigen sich vor *Vättis* (2916′). Der Pfad verlässt hier die westl. aus dem *Kalfeuser-Thal* kommende Tamina und führt über die *Kunkelsalp* und den Engpass *La Foppa* (4280′) (etwa 5 Min. r. vom Wege herrliche Aussicht auf das Rheinthal), dann auf beschwerlichem steilem Pfade meist über Geröll hinab nach *Tamins* und *Reichenau* (S. 303), Poststation oberhalb Chur. Im Frühling ist er wegen der Lauinen nicht gefahrlos. Eine franz. Brigade unter General *Demont* marschirte im März 1799 hinüber und überfiel die Oestreicher in Tamins.

Digitized by Google

68. Chur, franz. *Coire*, ital. *Coira*, roman. *Quoira*.

Gasthöfe. *Steinbock; *Freieck und Weisses Kreuz vereinigt; *Lucmanier (Preise überall gleich, Z. 1½—2, F. 1, M. m. W. 3), der letztere ganz neu, zunächst der Eisenbahn, freie Aussicht über das Rheinthal bis zu der Schneepyramide des Tödi (?); unten Café-Restaurant. — Das Café (auch Restaurant) zum Rothen Löwen, neben der Post (Allgem. Zeitung, Kölner Zeitung, Frankf. Journal), ist Nachmittags Sammelplatz der Churer Honorationen. Ebener Erde rechts, in gewölbten Räumen, wird vortreffliches Bier verzapft.

Fuhrwerk. Einsp. nach Thusis 12, Zweisp. 20 fr. hin und zurück.

Cigarren bei Lendi am Platz.

Wein. Veltliner, sonst das allgemeine Getränk in Graubünden, ist nach der jahrelangen Traubenkrankheit selten und theuer geworden. Kompleter, dem Würzburger Leistenwein ähnlich, der im Rheinthal, bei Malans (S. 251), in der Nähe der untern Zollbrücke wächst, sehr gut, aber auch theuer. Guter billiger Wein in der Schenke im bischöflichen Hof links.

Als Diener und Begleiter auf einer Reise durch Italien ist ein Hr. Mengold zu empfehlen, sprach- und landeskundig, dabei zuverlässig und bescheiden: 5 fr. täglich, Kost auf eigene, Transportkosten für Rechnung der Herrschaft, für die Rückreise bis Chur ebenfalls 5 fr. täglich.

Chur (1844′), die Hauptstadt des Cantons Graubünden, die *Curia Raetorum* der spätern Römer, Bischofssitz seit dem 4. Jahrh., an der *Plessur*, ½ St. von ihrer Vereinigung mit dem Rhein, malerisch in einem Kessel gelegen, hat 6000 Einw., 5000 Protest. in der untern Stadt, und über 900 Katholiken, welche meist innerhalb des mit Ringmauern umgebenen, ö. die Stadt überragenden **bischöfl. Hofes** wohnen. Dieser Hof ist der merkwürdigste Punct Churs. Hier liegt die bischöfl. Hauptkirche, der ***St. Lucius-Dom**, dessen ältester Theil aus dem 8. Jahrh. herrührt.

Vorhof mit abgesondertem sehr altem Portal, die Säulen auf Löwen ruhend, oben ebenfalls ein Löwe, vor den Säulen Apostel, vorn Petrus und Paulus, an der Rückseite zwei andere (symbol. Bedeutung, Christus, der Löwe von Juda, der Träger und Wächter des Heiligthums, Hesek. 1, 10; 1. Mos. 49, 9; Apoc. 5, 5). Man findet ähnliche in den lombard. Kirchen.

Inneres, wegen seines Alters höchst beachtenswerth; eigenthümlich sämmtliche Capitäle. Südschiff: Sarkophag des Bischofs *Ortlieb von Brandis* († 1494), aus Veroneser Marmor. Altarblatt, Madonna von *Stumm*, einem Schüler von Rubens. Unter den Grabsteinen Bündner Familien u. a. (am und beim letzten Pfeiler) zwei Buol'sche, des Grafen *Joh. Ant. von Buol-Schauenstein*, *„legatus extraord. ad Raetos"* († 1797), gegenüber sein Sohn *Carl Rudolph „episcopus Curiensis"* († 1833). Südl. Kreuzschiff: Altarblatt, oben Herodias von *Rubens*, in der Mitte Madonna von *Holbein* d. ä., Randbilder von *Keller* aus Luzern. Chor: *Hochaltar reiches Holzschnitzwerk, vergoldet und angemalt, auf der Rückseite Gruppen, 1491 von *Jac. Roesch* verfertigt. Chorstühle aus dem 14. Jahrh. Hübsches Sacramentshäuschen, ebenfalls aus dem 14. Jahrh. Auf dem Altar vor der Gruftkirche ein Crucifixus von Silber auf Goldplatten aus dem 12. Jahrhundert. Gruftkirche (Crypta), durch ihre weite Bogensprengung bemerkenswerth, die kurze dicke Säule aus der ersten christlichen Zeit, die Säulen mit dem Löwen aus dem 5. Jahrhundert. Die röm. Mosaik ist bei Erbauung der Cantonsschule gefunden. Nördliches Schiff. Am Altar neben dem Chor Reliquienschrein aus dem 8. Jahrh. Am 2. Altar Kreuztragung von *Dürer*, mit vielen kleinen Seitenbildern auf Goldgrund. In der Sacristei werden alte Monstranzen, Bischofsstäbe, Messgewänder aus den frühesten Zeiten, Reliquienkasten aufbewahrt, auch die Handschrift des heil. Carl Borromaeus. — Auf dem kleinen Kirchhof an der n.ö. Seite des Doms ein Denkstein: *„Clara Johanna Aulike, geb. v. Zurmühlen, Ehegattin des königl. preuss. Geh.-Raths Mathias Aulike zu Berlin, geboren zu Münster in Westfalen"* (starb hier 1851 auf der Reise).

Digitized by Google

Das **bischöfliche Schloss**, neben der Kirche, ist ein alterthümliches Gebäude; Bildnisse früherer Bischöfe ohne besondern Kunstwerth; der Todtentanz in einem dunkeln Gang kaum noch zu erkennen. Die *Capelle*, eines der frühesten christlichen Bauwerke, liegt innerhalb der Mauern des n. mit dem Schloss in Verbindung stehenden alten Römerthurms *Marsoel (Mars in oculis)*. Dieser und ein zweiter Römerthurm *Spinoel (Spinus in oculis)* bilden die n. Ecken des Hofs. Ein alter n.w. Thurm mit anstossender Mauer scheint ebenfalls römisch. Die Namen deuten auf die Unterjochung der Rätier, die nur durch Drohungen der Römer in Zaum zu halten waren. Eine alles geschichtlichen Grundes entbehrende Sage berichtet, der h. Lucius, König der Schotten, der sein Reich verlassen habe, um das Christenthum zu predigen, habe in der Burg Marsoel im J. 176 von dem römischen Statthalter den Martertod erlitten.

Hinter dem Dom das *St. Lucienstift*, jetzt Priesterseminar; und die (paritätische) *Cantonsschule*. Hübsche Aussicht über das Rheinthal und einen Theil des Calanda von der 3/4 St. entfernten hoch oben r. aus Gebüsch an der Felswand hervorblickenden *St. Luciuscapelle*.

In der Stadt selbst ist wenig Sehenswerthes, die *Hauptkirche St. Martin*, das *Regierungsgebäude*, das grosse *Rath*- und *Kaufhaus*, das von dem Capuziner-Superior Pater Theodosius gegründete *Hospital* u. dgl. In dem 1809 aufgeführten Gebäude der früheren reform. Cantonsschule mit der Inschrift: „*Deo et Musis Rhaetiae*“ ist das (parität.) *Schullehrer-Seminar des Cantons*. Für den Naturforscher mag das *Naturalien-Cabinet* einiges Bemerkenswerthe enthalten. Der Transit-Handel Churs nach und aus Italien ist nicht unbedeutend.

Schöne Puncte um Chur: der *Calanda* s. S. 252. Der *Mittenberg*, n.ö., gerade über der Stadt, zwar steil, aber sonst guter Pfad, in 2 St. zu ersteigen, mit Aussicht auf das ganze Vorder-Rheinthal bis Disĕntis und rheinabwärts bis Jenīns, ö. von Mayenfeld. — Die *Spontisköpfe* (5969′), Ausläufer des s.w. von Chur parallel mit dem Domleschgerthal gegen den Schyn verlaufenden Bergrückens, Felsberg gegenüber; Uebersicht des Schanfigger Thals bis Peist und des Vorder-Rheinthals. — Der *Faulenberg* (7936′), höchster Punct dieses Gebirgszugs, weiter s.: grossartige Rundschau in das Schanfigger, Churwalder, Oberhălbsteiner, Schamser, Domleschger und Vorderrhein-Thal bis Ilănz, und über die ganze Rätikon-Gebirgskette, dann Calanda, Tödi, St. Gotthard, Piz Beverin, Rheinwaldgletscher, Tambohorn, Bernina, Albula u. a. Am Abhang des Berges schöne Alpen und reiche Flora.

Das Land, welches den Canton Graubünden bildet, war bis 1268, als das jugendliche Haupt des letzten Hohenstaufen unter dem Henkerbeil zu Neapel fiel, den Schwäbischen Herzogen unterthan. Dann wurde es unmittelbares Glied des Deutschen Reichs und Sitz eines zahlreichen Adels, der Bischöfe von Chur, der Aebte von Disentis und Pfäffers, der Grafen von Werdenberg, Montfort, Mätsch, der Freiherrn von Vatz, Rhäzüns, Bel-

Digitized by Google

mont, Aspermont u. a., deren Burgen in Trümmern noch von den Hügeln in die Thäler hinabblicken. Es war die trübste Zeit für das Land wegen der unaufhörlichen blutigen Fehden, welche die Herren unter sich führten, und den Bedrückungen, die sie gegen das Volk übten.

Solcher Ungebühr zu steuern, trat zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten das Volk zusammen und errichtete Bündnisse, 1396 den Bund des Gotteshauses, an dessen Spitze die Kirche zu Chur stand, 1424 den Obern oder Grauen Bund (S. 278), 1428—1436 den Bund der Zehntgerichte (*Lia Ca* (*casa*) *Dé*, *Lia Grischa*, *Lia dellas desch dretturas*). Aus diesen einzelnen Verbindungen erwuchsen 1471 die drei ewigen Bünde in Hohenrätien. Die beiden ersten traten noch in demselben Jahrh. in ein Bündniss mit der Eidgenossenschaft. Seit 1803 ist Graubünden Schweizercanton. Er ist nicht allein der grösste (140 □ M., beinahe 1/5 der ganzen Schweiz), sondern bietet auch eine unendliche Verschiedenheit in Oertlichkeiten, Clima, Producten, Sprachen, Volksthümlichkeiten und polit. Gestaltungen dar. Denn das Land besteht aus einem vielverzweigten Netz von Alpenstöcken, welches in etwa 150 Thäler zerklüftet ist und sich mit seinen höchsten Gipfeln in die Region des ewigen Schnees erhebt, welches die schroffsten Gegensätze aufzuweisen hat: fruchtbare Landschaften, von steilen abgerissenen Felswänden umgeben, wilde Einöden mit langem Winter einerseits, Kastanienwälder unter mildem italien. Himmel andererseits. Eben solche Mannigfaltigkeit zeigt sich bei dem Volk in Abstammung, Sprache, Religion und Sitten, so dass dieser Canton ein Spiegel-Bild des eidgen. Bundeskörpers genannt werden kann.

Er bestand bis 1848 aus 26 kleinen, fast ganz unabhängigen Republiken, Hochgerichte genannt, die aber durch die neue Bundesverfassung ihre Unabhängigkeit eingebüsst haben. Die Bevölkerung zählt 3/5 Reformirte, 2/5 Katholiken, 2/3 roman., 1/3 german. Stammes. Die roman. Sprache ist ganz eigenthümlich. Es lassen sich wenigstens zwei bestimmte Mundarten nachweisen, die ladinische im Engadin, Albula- und dem Münsterthal, dem Latein der röm. Bauern, von dem Livius berichtet, wohl nicht unähnlich, und die roman. oder churwelsche in den Thälern von Disentis und Ilanz (Oberland), im Oberhälbstein, Schams u. s. w. Als Sprachprobe mag Psalm 96, V. 2, 3 dienen: „*Chante al Segner, celebre sieu nom, annunzie ogni di sieu salüd. Requinte traunter ils pövels sia gloria, traunter tuottas naziuns sia ovras müravigliusas.*" (Singet dem Herrn, lobet seinen Namen, verkündiget jeden Tag sein Heil. Erzählet unter den Völkern seine Ehre, unter allen Nationen seine Wunderwerke.) *Rhein* heisst im Romanischen fliessendes Wasser. — In den Familien wird fast nur romanisch gesprochen. Doch gewinnt das Deutsche Raum. Zur Zeit der Hohenstaufen war ganz Bünden noch romanisch. Auch in Tirol, das vor Zeiten grösstentheils romanisch sprach, hat sich nur in zwei Thälern (Gröden und Enneberg) noch eine Art Ladin erhalten. Die ältere roman. Literatur besteht aus kaum 50 Büchern, meist relig. Inhalts. In neuerer Zeit hat sie besonders an Schulbüchern Zuwachs erhalten (Grammatik und Wörterbuch von *Conradi* und *Carisch*, etc.). Mit *Pallioppi's Ortographia et Ortoëpia* (Chur 1857) ist der Anfang einer wissenschaftlichen Behandlung gemacht. Italienisch wird in den vier Thälern südlich der Alpen gesprochen, im Puschlav, Bregell, Misox und Calanca.

69. Von Chur nach Bregenz.

Eisenbahn von Chur bis Mayenfeld in 30 Min.; von da einmal tägl. Eilwagen in 8¾ St.; belohnende Fahrt, landschaftlich schöner als die Strecke am linken Ufer. In Feldkirch östreich. Pass u. Mauth.

Von Chur bis Mayenfeld s. S. 251. Die Feldkircher Strasse zieht sich von hier n. zwischen dem *Fläscherberg* (3512′), der steil ins Rheinthal abfällt, und dem S. 251 genannten *Falkniss* (7899′), bergan zur (½ St.) **St. Luziensteig** (2238′), einem früher mit Graben, langen Mauern und Blockhäusern befestigten Engpass, der 1499, 1621 bis 1624, zuletzt 1799 und 1800 Gegen-

Digitized by Google

stand heftiger Kämpfe zwischen Schweizern, Franzosen und Oesterreichern war; letztere sprengten zu Anfang dieses Jahrh. die Werke, sie wurden 1830 wieder hergestellt und bestehen aus zwei durch eine Courtine verbundenen halben Bastionen (die einzige schweizer. Festung). Seit 1852 sind sie ansehnlich erweitert und mit einer grossen Caserne versehen. Im Herbst dient die Festung den Truppen (Scharfschützen) aus der östl. Schweiz zum Uebungsplatz. Vom obersten Blockhaus (S. 251) prächtige Aussicht. Bei der eidgen. Grenzzollstätte ist ein Wirthshaus (Wein gut), daneben das *St. Luciuskirchlein*, wohl das älteste Gotteshaus in Rätien. Nur am Himmelfahrtstag wird darin gepredigt, nach dem Gottesdienst folgen ländliche Feste mit Tanz. Vor

3½ **Balzers** *(*Post)*, 1½ St. von Mayenfeld, bei dem St. Catharinen-Brunnen, steht eine Steinplatte, der Grenzstein zwischen Graubünden und dem Fürstenthum Liechtenstein, an der einen Seite das Bündnerische Wappen mit der Inschrift: *„alt fry Rhätien“*; auf der andern das Wappen der Liechtenstein.

Der Hauptort des 2 □M. grossen, souverainen, zum Deutschen Bund gehörigen Fürstenthums ist (1½ St.) **Vaduz** (ursprünglich *Valdulsch*, Süssthal), den Ueberschwemmungen des Rheins sehr ausgesetzt. Das fürstl. *Schloss* erhebt sich auf einer Anhöhe; der Fürst, welcher diese ehemalige Herrschaft Vaduz angekauft hat, kommt selten hierher, er wohnt gewöhnlich zu Wien oder auf seinen zahlreichen Mediat-Besitzungen in Oesterreich. Die Einkünfte des kleinen Ländchens betragen 20,000 fl.; zum deutschen Bundesheer stellt es 55 Mann. Es wächst hier ein guter Wein, den man in der Post zu Balzers billig trinkt. Vor

4½ **Feldkirch** *(Post, *Engel Gabriel, Löwe)* überschreitet die Strasse die weiter abwärts in den Rhein sich ergiessende *Ill* und zugleich die östreich. Grenze. Feldkirch, Bischofssitz, mit einer ausgedehnten von Jesuiten geleiteten Erziehungsanstalt *(Stella matutina)*, liegt an der grossen Strasse aus der Schweiz nach Tirol, von Bergen eng eingeschlossen, eine natürliche Festung, der Schlüssel Tirols von dieser Seite. Ueber der Stadt die Trümmer der *Schattenburg*. Die *Pfarrkirche*, 1487 erbaut, hat eine Kreuzabnahme von Holbein (?), die *Capuzinerkirche* eine ebenfalls gute Kreuzabnahme. Belohnende Aussicht über das ganze Rheinthal von der Falknissalp bis zum Bodensee und über die Illschlucht, vom **St. Margarethenkapf*, einem parkartig angelegten Hügel, ¼ St. w. von Feldkirch, an der Illbrücke r. ab.

In den Franzosenkriegen war diese Gegend, namentlich der Pass von Feldkirch, oft eine Stätte blutigen Zusammentreffens. Massena rückte 1799 nach Erstürmung der Schanzen von Feldkirch gerade auf die Stadt los, wurde aber von den Oestreichern zurück geworfen. Nicht besser erging es ein Jahr später dem franz. General Molitor.

Die *Ill*, die *Frutz*, die sich vor Götzis in den Rhein ergiesst, und dieser selbst haben das Land in eine sumpfige Ebene verwandelt, durch die Ablagerungen der Flüsse theilweise unfrucht-

Digitized by Google

bar (S. 252); hin und wieder tauchen aus diesen Schutt-Anschwemmungen waldbewachsene Felseninseln auf, so namentlich der *Kumenberg*, 850′ über dem an seiner Westseite fliessenden Rhein. Bei *Götzis* die Trümmer zweier Montfort'schen Burgen.

3 **Hohenembs** (Post), ein am Fuss schroffer Felswände liegender Marktflecken, über welchem sich zwei Burgen, *Neu-* und *Alt-Hohenembs*, erheben. Aus dem reichen Holzvorrath der benachbarten Berge werden hier Häuser gezimmert, dann auseinander gelegt und als Handelsartikel in die Schweiz versendet. In der *Pfarrkirche* am Hauptaltar ein gutes Marmor-Relief; dann der Cardinalshut des h. Carlo Borromeo (R. 92). Das stattliche Schloss, 1564 erbaut, gehört den Fürsten von Waldburg-Zeil.

Dornbirn, zerstreut liegender, 1 St. langer sehr gewerbfleissiger Marktflecken, zeichnet sich durch seine saubern Häuser aus. Die neue Kirche hat die Inschrift: *Domus Dei et porta coeli.*

4 **Bregenz** (1223′) (**Oesterr. Hof* am See; **Schwarzer Adler*, am See, billig, für Durchreisende; **Goldner Adler* oder *Post*; *Krone*), Hauptort des Vorarlbergs, des Landes vor dem Arlberg, die *Brigantia* des Strabo und Ptolemaeus, am ö. U. des Bodensees (S. 23). Vom **St. Gebhards-* oder *Schlossberg* (2091′), mit Wallfahrtskirche und Wirthshaus, 3/4 St. Steigens von Bregenz, berühmte Fernsicht, die schönste am Bodensee, auf diesen, den man in seiner ganzen Ausdehnung bis Constanz übersieht, auf das Thal der Bregenzer Ache und des Rheins, die Appenzeller u. Glarner Alpen und Schneeberge, im Vordergrund steil abfallendes Fichten-Gebirge, sehr malerisch. Vergl. *Bædeker's Deutschland.*

70. Von St. Gallen nach Zürich über Herisau u. Uznach.

19 3/8 St. Eilwagen (nicht überfüllt) tägl. 2mal in 6 St. bis Uznach (von da Eisenbahn, S. 40, in 2 1/2 St. nach Zürich), oder in 8 St. bis Rapperschwyl, und von da Dampfboot (S. 38) in 2 1/2 St. nach Zürich. — (Mit Eisenbahn direct von St. Gallen nach Zürich in 3 1/4 St. s. S. 36.)

Diese Strasse wird wegen ihrer Naturschönheiten von Reisenden, deren einziger Zweck nicht ist, rasch vom Fleck zu kommen, der Eisenbahnfahrt (S. 36) vorgezogen werden: schöne Thäler, üppige Matten, stattliche Orte und stets wechselnde Aussicht. Bei *Bruggen*, 1/2 St. von St. Gallen, führt in der Nähe der grossen *Eisenbahnbrücke (S. 37) die 1810 erbaute *Kräzernbrücke* über das tief eingeschnittene Thal der *Sitter*. Jenseit derselben trennt sich die r. nach Winterthur führende Strasse von der unserigen. Vor *Herisau* 1/4 St. l. ist das ansehnliche **Heinrichsbad** (2361′), zwei eisenhaltige Quellen, auch zu Molkencuren eingerichtet. Schöne Aussicht vom *Lutzenland* (2710′, trigonom. Signal u. Whs.). (Eisenbahnstation *Winkeln*, Post nach Herisau in 20 Min., s. S. 37.)

2 **Herisau** (2392′) (**Löwe*, billig; *Hecht)*, der bedeutendste Ort von Appenzell Ausser-Rhoden (der Sitz der Regierung ist zu *Trogen*, S. 246), mit 8387 Einw. (240 Kath.), zum Betriebe seiner grossen, besonders Musselin-Fabriken günstig am Einfluss des

Digitized by Google

Brühlbachs in die *Glatt* gelegen, die vielen saubern schindelbelegten Häuser meist mit Blitzableitern versehen. Der alte viereckige Glockenthurm, in welchem das Archiv des Cantons, soll aus dem 7. Jahrh. sein. In der Nähe, auf zwei Anhöhen, welche das Thal der Glatt trennt, die Trümmer zweier Burgen, *Rosenberg* und *Rosenburg*, welche einst durch eine lederne Brücke, die mit den Burgen 1403 die Appenzeller zerstörten, verbunden gewesen sein sollen.

Bei *Waldstatt* zweigt sich s. eine Strasse nach dem *Urnäschbad* (S. 245) ab. (Bad *Gonten* liegt 1½ St. ö., halbwegs zwischen Urnäsch und Appenzell). Unsere Strasse verlässt jenseit

1⅞ **Schönengrund** (2601′) *(Krone)* den Canton, und führt durch fruchtbares wiesenreiches Hügelland über *Peterzell*, wo sie den *Neckar* erreicht, und *Brunnadern* (1992′), von hier in zahlreichen Windungen scharf bergan (2611′) und ebenso wieder bergab, bei den Trümmern von *Neu-Toggenburg* vorüber, nach **Lichtensteig** *(*Krone)*, saubere ansehnliche Stadt an der *Thur*, im Mittelpunct der einst mächtigen fruchtbaren Grafschaft Toggenburg (S. 261). Montags hier einer der grössten Fruchtmärkte.

Das Thal der Thur (1847′) hat in Gewerbthätigkeit und Lage mit dem Wupperthal manche Aehnlichkeit. Fabriken, Bleichen, Färbereien, Landhäuser und saubere Wohnungen ziehen sich am Fluss hin. Unsere Strasse bleibt nur ½ St. in diesem Thal bis

3⁴⁄₈ **Wattwyl** *(Löwe, Ross, Toggenburg)*, ebenfalls ein sauberer Ort, eines der schönsten Schweizer-Dörfer (neue paritât. Kirche), wo sich die Strasse ins Rheinthal (S. 261) l. abzweigt, und führt dann bei *Kloster St. Maria der Engeln* und Ruine *Yberg* vorbei, bergan. Die grünen Bergabhänge rechts und links sind mit kleinen saubern Häuschen übersäet, fast in jedem einige Webestühle.

Auf der Höhe des *Hummelswalds* (2512′), bei dem *Ricken-Posthaus*, Torfstechereien. (Rechts führt die gerade Strasse nach Rapperschwyl über *St. Gallenkappel.*) Dann *Aussicht über den ganzen Züricher See und das Linththal, im Vordergrund Rapperschwyl mit dem Schloss und der langen Brücke, jenseit des Sees die Fichtenberge und schneebedeckten Gipfel der Schwyzer und Glarner Alpen. Am Abhang r. das Prämonstratenser-Frauenkloster *Berg-Sion*, 1767 gegründet.

3 **Uznach**, Eisenbahn s. S. 40.

2⁶⁄₈ **Rapperschwyl**, Dampfboot s. S. 39.

6²⁄₈ **Zürich** s. S. 30.

71. Von Wyl nach Chur durch das Toggenburg.

13 St. bis in's Rheinthal. Eilwagen 3mal täglich nach Wattwyl in 2¼ St., 1mal tägl. von Wattwyl nach Haag (S. 251), Station an der Churer Eisenb. in 5, nach Feldkirch (S. 258) in 6½ St.

Wyl, Station an der Winterthur-St. Galler Bahn s. S. 36. Die Strasse führt durch die *Grafschaft Toggenburg*, welche 12 St.

Digitized by Google

lang und einige Stunden breit, im Thal der *Thur* fast bis ins Rheinthal sich hinzieht, und von einem aufgeweckten gewerbfleissigen Volk bewohnt wird.

Nach dem Aussterben der Toggenburger Grafen (1436) kam die Grafschaft (1469) durch Kauf an die Aebte von St. Gallen, welche bei der Uebernahme der Grafschaft die alten Rechte und Freiheiten sicherten, im Lauf der Jahrhunderte aber, besonders nachdem die Toggenburger dem Protestantismus sich zugewendet hatten, diese mehr und mehr schmälerten. Das Volk verjagte Anfangs des 18. Jahrh. die Statthalter des Abtes. Nun entspann sich, weil die kath. Cantone die Sache des Abtes zu der ihrigen machten, die protest. dagegen die Toggenburger schützten — im Hintergrund lag, wie immer, der Wunsch, mit dem Toggenburg das eigene Gebiet zu vergrössern — eine heftige Fehde, der Toggenburger Krieg, der nach und nach 150,000 Schweizer, auf der einen Seite Bern und Zürich, auf der andern den Abt von St. Gallen mit Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, gegen einander unter die Waffen brachte. In der Ferne liessen einerseits Oestreich und Frankreich, andererseits England, Holland und Preussen ihre halb entblössten Schwerter blinken, bis am 25. Juli 1712 die Katholiken bei Villmergen im Aargau von Bernern und Zürichern eine Niederlage erlitten und bald darauf zu Aarau der allgemeine Landesfriede geschlossen wurde. Das Toggenburg blieb zwar bei St. Gallen, aber unter dem Schutze Berns und Zürichs und mit weit ausgedehnteren Freiheiten. Die Stadt Wyl litt in diesem Kriege am meisten durch eine Belagerung, die sie unter dem tapfern Befehlshaber Felber gegen 10,000 Züricher und Berner zu erdulden hatte.

Jenseit Wyl gabelt sich die Strasse, l. nach St. Gallen, r. nach

$3^7/_8$ **Wattwyl** (S. 260), stets in dem fruchtbaren gewerbreichen Thal der Thur fort über das 1854 abgebrannte *Kappel*, *Ebnat* (*Krone), *Krummenau*, wo die Thur unter dem *Sprung*, einer natürlichen Felsbrücke, hinströmt, *Neu-St. Johann* (Schäfle), mit den stattlichen Gebäuden der ehem. Abtei (2340′). Nahe dabei

$3^1/_8$ **Nesslau** (**Krone*). Von hier kann man in 4 St. den Speer (S. 41) besteigen, dann in 2 Stunden nach Wesen am Wallensee (S. 41) hinab. Die Gegend wird rauher, wilder, steiler.

Von Starkenbach, $^1/_2$ St. von Alt-St. Johann, führt ein etwas beschwerlicher aber belohnender Fussweg nach Amden (S. 41) und Wesen. Auf der Höhe (5140′) hat man vor sich den Glärnisch, hinter sich den Sentis, l. die Churfirsten, r. die zum Speer gehörigen Berge.

Alt-St. Johann (*Rössli, gleich hinter der Brücke), s. die Churfirsten (S. 41), n. der schneebedeckte Sentis (S. 249).

$3^2/_8$ **Wildhaus** (3392′) (**Krone*), das nächste Dorf, 1 St. weiter, ist *Zwingli's Geburtsort*. Das hölzerne Haus, in welchem er am 1. Januar 1484 geboren wurde, steht noch, von der Zeit geschwärzt, eine Strecke vom Dorf, bevor man dasselbe erreicht. Mit dem 10. Jahr verliess der Knabe das Vaterhaus und kam auf die Schule nach Basel. Wildhaus gehörte bis 1310 zu Rätien, bis hierher reichte das romanische Sprachgebiet (S. 257). Die kathol. Kirche sendet auf der einen Seite ihr Dachwasser in die Thur, auf der andern in den Rhein. Hinter dem am Fuss des *Schafbergs* gelegenen Dorf gute Uebersicht der sieben Gipfel der Churfirsten (S. 41). Appenzell (S. 247) ist 8, Wallenstad (S. 41) 6, Werdenberg (S. 251) 3 St. von Wildhaus entfernt. Die Strasse senkt sich in Windungen hinab in das Rheinthal nach *Gams* (Schäfle), und führt geradeaus nach

Digitized by Google

$2^6/_8$ **Haag** (S. 251), Eisenbahnstat. (Fähre nach Feldkirch, 2 St.), ein anderer Weg r. über *Grabs* u. *Werdenberg* nach Stat. Buchs.

$10^3/_8$ **Chur** s. S. 251.

72. Von Wesen nach dem Stachelberger Bad. Glarus.

$6^4/_8$ St. Bis Glarus Eilw. 2mal tägl. in $1^3/_4$ St. (Eisenbahn 1860 fertig). Von Glarus nach dem Stachelberger Bad 2mal tägl. Eilw. in $2^1/_4$ St.

Der **Canton Glarus** besteht aus zwei grossen von der Linth und Sernft durchströmten Alpenthälern, in welche verschiedene kleine Seitenthäler einmünden. Neben einer Anzahl von Fabriken ist Viehzucht und Käsebereitung die vorzüglichste Erwerbs-Quelle seiner 30,213 Bewohner (3932 Kath.). Namentlich wird der in Deutschland unter dem Namen des grünen Kräuterkäses bekannte hier bereitet und bis in die fernsten Gegenden, selbst nach America, versendet. Im Lande selbst wird er Schabziger genannt: „Ziger" heisst jede geronnene Flüssigkeit, besonders geronnene Milch, also Schabziger ein Käse, der geschabt wird, und nicht ein Käse aus Ziegenmilch. Die grüne Farbe und den Kräutergeschmack erhält er von Steinklee (*Trifolium melilotus caerulea*), der getrocknet und zu Pulver zerrieben, im Verhältniss von 3 Pf. Kleepulver zu 100 Pf. Molken beigemischt und auf eigenthümlichen Mühlen verknetet wird. Der Käse muss ein Jahr liegen, bevor er sich zur Versendung eignet. Er macht sich in den Dörfern vor Glarus durch seinen Geruch bemerkbar.

Strasse und Bahn überschreiten den *Linth-Canal* (1277′, s. S. 40). Sie berühren *Näfels*, *Mollis* und *Nettstall*.

Näfels (*Hirsch, Schwert*), halbwegs zwischen Wesen und Glarus, neben *Ober-Urnen* der einzige kathol. Ort des Cantons, mit einem, weil arm, nicht aufgehobenen Capuzinerkloster, liegt am Fuss des steilen *Rautispitzes* (7031′). Die Kirche ist die schönste des Cantons. Am 9. April 1388 erfochten die Glarner hier gegen Oesterreich ihre Unabhängigkeit. Wo die elf Angriffe statt hatten, auf den *Rautifeldern*, stehen heute noch elf Steine mit der Jahreszahl 1388; jedes Jahr wallfahrten die Glarner am zweiten Donnerstag im April nach Näfels zur Gedächtnissfeier.

Mollis (1379′). **Bär*, billig, wegen seiner guten Weine bekannt, gutes Standquartier für Besucher des Linththals, Klönthals und besonders des s. U. des Wallensees (S. 41); Lesezimmer. Der hier begonnene *Canal* (S. 40) führt die Gewässer der Linth in den Wallensee. In der Kirche meldet an der Orgelbühne eine Inschrift (aus dem 18. Jahrh.) in vergoldeten Reliefbuchstaben: *„Hier ruhen die Gebeine der Glarner und Eidgenossen, die am 9. April 1388 in der Schlacht bei Näfels dem Vaterlande ihr Leben opferten"*, sammt allen Namen. In der Umgegend hatten 1799 zwischen Oestreichern und Franzosen und zwischen Russen und Franzosen mehrere Gefechte statt.

Das grosse Dorf **Nettstall** (*Adler*), an der zackigen Felswand des *Wiggis* (6960′), ist im Frühling sehr von Lauinen bedroht. Fahrweg in's Klönthal s. S. 274.

3 **Glarus** (1397′), franz. *Glaris* (**Rabe, Goldner Adler, Ochs*), Hauptort des Cantons, am ö. Fuss des *Vorder-Glärnisch* (6581′), am w. Fuss des *Schilt* (7038′), und am s.ö. Fuss des Wiggis, von steilen hohen Bergen umgeben, deren kahle graue Gipfel

Digitized by Google

einen entschiedenen Gegensatz zu dem frischen Grün an ihren Abhängen bilden. Die 4082 Einw. (570 Kath.), obgleich sie bedeutenden Handel, selbst überseeischen, und ansehnliche Fabriken, besonders Kattundruckereien und Färbereien betreiben, sollen mehr als anderwärts die schlichten Sitten ihrer Väter bewahrt haben. An der alten *Kirche* war Zwingli von 1506 bis 1516 Pfarrer; sie dient jetzt beiden Bekenntnissen. Vom *Burghügel*, wo eine Capelle, bester Ueberblick über die prächtige Lage von Glarus. Gegenüber am r. Ufer der Linth, fast mit Glarus zusammenhangend, dehnt sich der ansehnliche Fabrikort *Ennĕndā* aus.

Von Glarus durch das Klön- und Muotta-Thal nach Schwyz s. S. 272; nach Chur durch das Sernft-Thal S. 274. Ausflug zum *Klön-See*, bis Vorauen 3 St. (Zweisp. 12 fr.), sehr lohnend.

Auf dem Wege von Glarus zum Stachelberger Bad, eine der schönsten Partien der Schweiz, zweckmässig in einem aussichtfreien Einsp. (hin und zurück 10 fr.) zu unternehmen, zwischen **Mitlödi** und **Schwanden** (1634′) (*Adler*, gutes Bier, Lesezimmer), 1 St. von Glarus, wo die Sernft in die Linth sich ergiesst, hat man an mehreren Stellen, namentlich schon vor Mitlödi, die schönste Aussicht auf den gewaldigen Tödi und seine Nachbarn; weiter aufwärts versteckt er sich hinter den Vorbergen. Das ganze Thal bietet eine Reihenfolge frischer Landschaften, alle Schönheiten eines fruchtbaren, durch mancherlei Fabrikgebäude belebten Alpenthals, im Verein mit bewaldeten und mit den schönsten Matten bekleideten, theils aber auch kahlen Gebirgen, im Hintergrund getrennt durch die starre Gletscherwelt der obern Sandalp. Dies- und jenseit **Luchsingen** (*Freihof*) zwei Wasserfälle, r. des *Läugelbachs*, l. des *Diesbachs*.

Fünf Min. vor Linthal, r. unfern der Strasse (der Fusswanderer verlässt zu *Rüti* die Strasse, r. über die Brücke), liegt zwischen prächtigen Ahorngruppen in der grossartigsten Umgebung das sehr stark besuchte ***Stachelberger Bad** (2044′). Der *Gasthof (Z. 2, L. 1, M. 3, F. 1, B. $^3/_4$, für Curgäste billiger), ist Sonntags häufig so voll, dass Nachtgäste im *„Seggen“* (der Winterwirthschaft), gegenüber am l. U. der Linth, u. a. O. untergebracht werden müssen. Verpflegung findet nur im Stachelberger Bad statt, bei schlechtem Wetter gar nicht angenehm. Badearzt ist Hr. *Dr. König.* Das sehr starke alkalische schwefelhaltige Wasser träufelt, $^1/_2$ St. entfernt, aus einer Spalte des *Braunwaldberges*, so spärlich, dass in 1 Minute kaum ein Krug gefüllt wird. Der Blick auf den Schluss des Thals ist ausgezeichnet schön und grossartig: in der Mitte der gewaltige *Selbstsanft* (9317′), r. der *Kammerstock* (6544′), neben welchem l. ein Theil des Tödi hervorschaut; zwischen ihm und dem weiter zurückstehenden *Bifertenstock* (10113′) liegt der Bifertengletscher eingebettet.

$3^4/_8$ **Linthal** (*Seggen*, *Rabe*), kleines Dorf, in welchem l. an

der Strasse ein Denkmal für Friedr. von Dürler (S. 35), den ersten Ersteiger des Tödi. Ein Spaziergang von 30 Min. führt über die Linth in die Schlucht, in welcher der vom Klausen kommende *Fätschbach* (s. unten) hinabstürzt, ein malerischer Fall.

Pantenbrücke und Tödi. Das Thal der Linth, auch das *Grosse Thal* genannt, ist fortwährend fast eben. Der Weg, nicht zu verfehlen, führt zwischen Wiesen, Häusern und Bächen hin ($1^1/_4$ St. Wasserfall des Schreienbachs, 230′ h.). Die Berge treten ganz zusammen, nur eine Schlucht für den Linthbach lassend. Eine Brücke führt hier, noch im Thal, über die Linth, nach starkem Regen überschwemmt, so dass man nur mittelst einer Leiter, die herbei geschafft werden muss, auf dieselbe gelangen kann. Auch vorher schon ist dann der hier sehr vernachlässigte Weg mehrfach überschwemmt. Nun r. steil auf einem Felspfad $^1/_2$ St. bergan. Der Pfad zieht sich wieder mehr gegen die Schlucht herüber, in der unten das Wasser rauscht; dann um eine Ecke, und man steht vor der **Pantenbrücke** (*pons pendens*), $2^1/_2$ St. von Linthal, 150′ über der Linth, da, wo der Abgrund am tiefsten ist, mit den Umgebungen ein grossartiges landschaftliches Bild bietend, vom Stachelberger Bad aus viel besucht, im Verhältniss zu dem schlechten Weg aber kaum ausreichend belohnend. Die 400 Jahre alte Steinbrücke, im Mai 1852 wahrscheinlich durch eine Lauine zerstört, ist neu aufgeführt. Von der *Uelialp*, 25 Min. höher, gute Aussicht auf den Tödi. Bei der Pantenbrücke hört der Weg auf, daher nur mit Führer zu finden.

Das Linththal endigt in einer Gruppe prachtvoller erhabener Berge, deren Gipfel von weiten Schneefeldern eingehüllt sind. Der Riese dieser gewaltigen Gebirgsmassen, der **Tödi** oder **Dödi** (11115′), weit mit seiner glänzenden Schneekrone alle Berge der n.ö. Schweiz überragend, ist 1837 zum erstenmal bestiegen (s. oben). Der Anblick von der *obern Sandalp*, 4 St. oberhalb der Pantenbrücke (von der untern Sandalp, 4002′, $1^1/_2$ St. von der Pantenbrücke, ist die Aussicht beschränkter), ist von wunderbarer Schönheit und hat entfernte Aehnlichkeit mit der Ansicht des Monte Rosa von Macugnaga (S. 232), oder des Montblanc von Chamouny (S. 202) aus. In den Sennhütten Erfrischungen und nöthigenfalls ein Nachtlager. Der Tödi bildet die Grenze zwischen Glarus und Graubünden. Ueber seine Gletscher (*Sandfirn*) führt von der Sandalp aus ein sehr beschwerlicher Weg in 8 oder 10 St. nach Disĕntis (guter Führer Gabriel Zweifel zu Linthal), ein anderer, gefährlich, über den *Claridengrat* (10159′) durch's Maderaner-Thal nach Amstäg. Von der Pantenbrücke aus (nicht über die Sandalp, sondern mehr links) führt ein Weg über den *Kistenpass* (8650′) nach Ilănz, nicht minder gefährlich. Das Tageslicht schwindet von den Gipfeln des Tödi eine ganze Stunde später, als von den benachb. Bergen.

Der Besuch der *obern Sandalp* vom Stachelberger Bad aus ($6^1/_2$ St. hin, 5 St. her) wird erleichtert, wenn man bis zu dem am Ende des Linththals beginnenden Felsweg reitet.

73. Vom Stachelberger Bad nach Altorf. Klausen.

11 Stunden: vom Stachelberger Bad bis zur Capelle im Urner Boden $3^1/_2$, Klausen 2, Aelpli Aesch $1^1/_2$, Unterschächen 1, Altorf 3 St., ein ermüdender Tagesmarsch, Führer (10 fr) unnöthig, Pferd mit Führer 25 fr.

Der Weg bleibt vom Stachelberger Bad (2044′) an am l. U. der Linth; ($^1/_2$ St.) über den *Frutbach* (kleiner Wasserfall); 5 M. weiter der *Fätschbach*, der vom Urner Boden kommend hier unmittelbar vor seiner Vereinigung mit der Linth oberhalb der Brücke einen schönen *Wasserfall bildet, vom r. U. desselben am besten zu schauen. Nun wieder auf das l. U. zurück, etwa 20 Schr. von der Brücke den *Frutberg* hinan auf schmalem Pfad, der aber 5 M. weiter in den breiten Saumpfad mündet. Noch 1 gute Stunde bergan, dann fast eben, am Fätschbach hin. Eine Mauer mit Gatter bildet hier die Grenze zwischen Glarus und Uri.

Digitized by Google

Hier ($2^1/_2$ St. vom Stachelberger Bad) beginnt der **Urner Boden**, eine der höchsten Alpen, hin und wieder Sumpfboden, $1^1/_2$ St. lang, $^1/_4$ St. breit, in mässiger Steigung, n. die steilen zerrissenen Wände des *Scheyenstocks*, s. die Gletscher und Schneefirnen der *Clariden*. Im Sommer bringen die Hirten von Uri, besonders die aus dem Schächenthal, ihr Vieh zur Weide hierher. Etwa $^1/_2$ St. von der Glarner Grenze ist eine Sennhütten-Wirthschaft, zur *Sonne*. Noch 25 M. weiter liegt auf einem Hügel eine *Capelle*. In einer Sennhütte daneben wohnt im Sommer der Helfer von Spiringen, liest Messe und unterrichtet die Kinder der Hirten. In der **Rose*, Sennhütten-Wirthschaft daneben, 8 ordentliche Betten (Sonntags von $9^1/_2$ bis $10^1/_2$ U. während der Predigt wird nicht gewirthet). Zur Noth auch beim Helfer ein Bett.

Der Weg zieht sich noch $^1/_2$ St. auf der Alp weiter und steigt dann, steil und steinig, fast $1^1/_2$ St. lang ($^1/_4$ St. unter dem Kamm l. vom Wege eine vortreffliche Quelle kalten Wassers) bis zum Gipfel des selten ganz schneefreien Kammes, der **Klausen** (6040′) genannt, Wasserscheide der Linth und Reuss, Grenze zwischen dem Urner Boden und dem Schächenthal.

Nun mässig bergab, $^1/_2$ St. bis zum Wegweiser; hier nicht r. sondern l. auf die (5 M.) Sennhütten los, wo sich ein Felseinschnitt öffnet, das Thor zu der **Balmwand** (5751′), die hier dachjäh in's Schächenthal abfällt, in unzähligen steilen Windungen (nach je etwa 12 Schritten immer eine neue) gangbar gemacht. Bei nassem Wetter sind die 40 Min. bergab über das lose Geröll besonders unangenehm, und man freut sich, auf dem grünen Aelpli **Aesch** (3916′) wieder festen Boden unter dem Fuss zu haben. Das vom *Scheerhorn* (10147′), dem w. höchsten Ausläufer der Clariden, dessen abgerissene Spitzen einer offenen Scheere ähnlich sind, abfliessende Gletscherwasser bildet l. in der Thalecke einen der schönsten *Wasserfälle *(Stäubi)*, von der Bergwand unmittelbar l. vor dem Fall am besten zu schauen, auch von der Brücke, die hier auf das l. U. des Bachs führt.

Etwa 20 M. weiter führt eine Brücke über den *Schächenbach*, die man überschreitet, und am r. U. in 15 M. die *St. Annacapelle* erreicht (wo gutes Trinkwasser). Die folgende (10 M.) Brücke ist nur für das Vieh; man bleibt am r. U. und erreicht in 15 M. **Unterschächen** (3140′) (**Rose*, kleines sauberes Bauern-Whs. bei der Kirche, mit 4 leidlichen Betten, Verpflegung gut, Kaffe besonders). Die Natur in diesem schönen grünen Alpenthal ist grossartig. Der Schächenbach bildet mehrfach Fälle. Aus dem Bergeinschnitt an der Südseite von Unterschächen schaut der *Küchi* oder *Ruchen* (9032′) mit seinen Gletschern und Schneefeldern hervor. An der Nordseite steigt der Kinzigkulm (6372′) auf, durch Suwarows Marsch (S. 266) so berühmt geworden, landschaftlich sonst unbedeutend.

Folgen die Dörfer *Ober-* und *Unter-Spiringen*. Nach 2stünd.

Digitized by Google

Marsch führt eine stattliche Steinbrücke über den Schächen, die man überschreitet, und nach 20 M. **Bürglen** (1693′) erreicht, Tells Geburtsort (S. 71) mit der Tells-Capelle und dem *Gasth. zum Tell, höchst anmuthig auf einem Hügel in Obstbäumen gelegen; und nach wiederum 20 M. **Altorf** (1410′) (S. 70). Das stattliche Haus mit den gelbschwarzen kleinen Fensterladen, an der Landstrasse, ist das Zeughaus des Cantons Uri.

Als im Sept. 1799 Suwarow mit seinem Heer aus Italien über den Gotthard kam (S. 65), und die erstaunten Franzosen, welche ihn hier am wenigsten erwartet hatten, durch seine Uebermacht vor sich her drängte, fand er bei seiner Ankunft am Vierwaldstätter See keine Boote, welche ihn und sein Heer hätten über den See bringen können. Das Land war erschöpft und von Lebensmitteln entblösst, es bot dem zahlreichen russ. Heer keinen Unterhalt mehr. Die Pässe des Axenbergs (S. 69) am östl. U. des Urner Sees waren von den Franzosen unter Lecourbe besetzt. Da beschloss der greise Feldherr jenen in der Kriegsgeschichte ewig denkwürdigen Rückzug, der um sein Haupt einen Lorbeer flocht, wie es kaum eine gewonnene Schlacht gethan haben würde, der Zeugniss ablegt, welche Gewalt der Wille eines entschiedenen Mannes über die Massen ausübt. Er liess, entblösst von den nothwendigsten Bedürfnissen, am 26. Sept. 1799 sein Heer, 24,000 M. stark, in das Schächenthal einrücken, stieg auf Wegen, welche seither nur Hirten und Jäger betreten hatten, mit einer Abtheilung bei Bürglen an der Ostseite des **Faulen** (7671′) hinan, mit der andern durch das Kinzigerthal zum **Kinzigkulm** (6372′), wo die Heereshaufen zum Theil sich wieder vereinigten und nun ihren Rückzug weiter in das Muotta-Thal bewerkstelligten (S 273). Die Bergpfade waren so eng, dass die Russen Mann vor Mann marschiren mussten; die Vorhut hatte bereits Muotta erreicht, als die letzten Russen Altorf kaum verlassen hatten. Der Marsch dauerte 14 St.; die Russen erlitten an Kriegszeug und Mannschaft gewaltigen Verlust. Geschütze wurden in die Abgründe gestürzt, Hunderte von Soldaten folgten ihnen vor Erschöpfung nach, eine grosse Anzahl fiel in die Hände der Franzosen. Das Thal war mit todten Körpern von Menschen und Pferden, mit Kriegsgeräth aller Art bedeckt.

74. Von Rapperschwyl nach Glarus. Wäggithal.

Sehr lohnende Wanderung, bis Richisau 8½ St., davon 1 St. zur Ueberfahrt (Nachen 1½ fr.) über den See von Rapperschwyl nach **Lachen** (S. 40). Von (½ St.) **Galgĕnen** geht vor der Brücke über die Aa, zwischen zwei Häusern an einem Brunnen vorbei, der Weg in's *Wäggithal* von der Zürich-Glarner Strasse ab. Die Höhe ersteigend, gelangt man in ¾ St. zu der guten Weinschenke auf dem *Stalden*. Dann eine Zeitlang am Bergabhang entlang, bis man in's *Wäggithal* gelangt, ein schönes grünes 4 St. langes von der Aa durchflossenes Alpthal, zu beiden Seiten von hohen Gebirgen begrenzt.

Das Dorf (1 St.) **Vorder-Wäggithal** (2278′) mit seinen zerstreuten Häusern dehnt sich am ö. Fuss des *Grossen Aubergs* (5280′) aus; weiter (1½ St.) **Hinter-Wäggithal** (2629′), das zweite Dorf des Thals, mit einem erträglichen Wirthshaus.

Von hier ist ein Führer bis in's Klönthal rathsam. Der Weg geht hier von der Brücke r. ab und steigt allmälig bis zum (2½ St.) *Kreuz*, welches die Passhöhe (4867′), den Uebergang aus dem Wäggithal in's Klönthal bezeichnet; prächtige Aussicht auf den Glärnisch. Man kommt dann an verschiedenen Sennhütten vorbei,

Digitized by Google

bis man tief unten das Molkencurhaus in der *Richisau* liegen sieht. Der Abhang ist aber zu steil, daher r. dem Bergabhang nach bis in's Thal, dann l. in demselben nach ($1^1/_2$ St.) **Richisau** (3469'). Von Richisau bis Glarus 4 St. s. S. 273.

75. Von Richterschwyl oder Rapperschwyl nach Einsiedeln.

Von Richterschwyl $2^6/_8$ St., von Rapperschwyl 4 St. Zwischen Richterschwyl und Einsiedeln tägl. 2mal Eilwagen in $2^1/_4$ St.

Von Richterschwyl (1258') nach Einsiedeln führt die Landstrasse (S. 269) in unbedeutender Steigung bergan (der gerade Weg, stets den Telegraphenstangen nach, erspart $^1/_4$ St.), nach ($1^1/_2$ St.) **Schindellegi** (2330') *(Hirsch)*, wo man plötzlich in das Thal der *Sihl* (S. 43) tritt und diese auf einer bedeckten Holzbrücke überschreitet. Die fruchtbaren Gelände, durch welche die Strasse vom See an sich aufwärts zieht, sind wie abgeschnitten, die Gegend nimmt plötzlich den Character der grünen Alpthäler an. (Fussgänger folgen der frühern Strasse, die ganz neu erbaute macht einen weiten Bogen links.) Die Schwyzer Mythen (S. 53) zeigen sich; später, wenn man bei der (45 M.) **Biberbruck** (2740') *(Post)*, wo der *Biber* in den *Alpbach* fällt, l. sich Einsiedeln zuwendet, bildet die ganze Kette der Glarner Berge mit ihren dunkeln Hörnern, l. von dem pyramidenförmigen *Köpfenstock* begrenzt, den Hintergrund der Alpen-Landschaft. Von der Biberbruck bis Einsiedeln hat man dann noch, stets durch grüne Matten, eine gute Stunde zu gehen, so dass aus den $2^6/_8$ Poststunden $3^1/_2$ bequeme St. zu Fuss werden. Wo die Strasse die letzte Höhe vor Einsiedeln erreicht, schöner Blick auf das Alpthal, die grossartigen Gebände der Abtei, die Kirche in der Mitte, umgeben von einer Gruppe Häuser, am Schluss des Thals der fabelhafte grosse Mythen.

Von Rapperschwyl nach Einsiedeln. Auf der langen *Rapperschwyler Brücke* (S. 39) ist die Grenze zwischen den Cantonen St. Gallen und Schwyz. Auf der in den See hineinragenden Landzunge liegt das Dorf *Hurden; Pfäffikon*, $^1/_2$ St. weiter, mit grossen Oeconomiegebäuden des Klosters Einsiedeln, bleibt r. liegen. Der Weg beginnt, nachdem die Zürich-Glarner Strasse überschritten, zu steigen, fast 2 St. lang, den *Etzel* hinan, schöne Rückblicke auf den See, bis zur Passhöhe (2924'), *Wirthshaus.

Der Gipfel des Etzel, der **Hoch-Etzel** (3392'), $^1/_2$ St. steilen Steigens vom Whs., hat wenig Aussicht, da sie verwachsen ist. Auf dem ***Schönenboden** (3305') dagegen, $^3/_4$ St. ö. vom Whs., eine der prachtvollsten, weit über den See hinaus, n. das Limmatthal bis Baden, n.ö. die Allmannkette, ö. die Toggenburger und Appenzeller Gebirge, s.ö. Schännis und Rothenberg, s. das Sihlthal und die Gebirgsgruppen des Wäggithals (S. 266), unter welchen vor allen der Glärnisch und Wiggis hervorragen; s.w. das Eu- oder Alpthal, mit Einsiedeln, den Schwyzer Mythen, dem Rufi und Rigi; w. der *Hohe-Rhone* (3781'), in der Umgegend der *Dreiländerstein* genannt, wegen des auf demselben befindlichen Grenzsteins der 3 Cantone Zürich, Zug und Schwyz. Wer vom Schönenboden nach Einsiedeln will,

Digitized by Google

braucht nicht zum Etzel zurück, sondern steigt gerade hinab, öfter über Viehzäune, nach *Egg*, welches man unten liegen sieht und wo eine Brücke über die Sihl. Der Weg vereinigt sich bald mit dem vom Etzel kommenden.

Beim Etzel-Wirthshaus ist die *Capelle des h. Meinrad*, der um die Mitte das 9. Jahrh. hier lebte, wegen des Zuflusses von Gläubigen aber, die der Ruf seiner Heiligkeit anzog, die kleine Capelle bald verlassen musste und das Kloster Einsiedeln gründete. Bergab geht's von hier zur (20 M.) *Teufelsbrücke* (2064'), welche über die *Sihl* führt. Hier soll der berühmte Naturkundige *Theophrastus Paracelsus von Hohenheim* († 1541 zu Salzburg) geboren sein oder gewohnt haben. Dann noch $1^1/_4$ St. bis

$4^1/_8$ **Einsiedeln** (2770') (**Hirsch*, **Pfau)*, *Notre-Dame-des-Hermites, Monasterium Eremitarum.* Fast $^1/_3$ der 250 Häuser des Fleckens (6821 Einw.) besteht aus Wirthshäusern und Schenken. Das stattliche *Kloster*, nach einer Feuersbrunst, der 6. oder 7. nach Gründung desselben, von 1704 bis 1719 im ital. Stil erbaut, ragt in dem kahlen grünen, vom *Alpbach* durchströmten Thalkessel weit über alle andern Gebäude hervor.

Die Zeit seiner Gründung fällt in die Tage Carls des Grossen. Meinrad, Graf von Sulgen an der Donau, erbaute, so erzählt die Sage, einem wunderthätigen Marienbild, welches ihm Hildegard, Aebtissin des Fraumünsters zu Zürich, geschenkt hatte, zuerst auf dem Etzel (S. 267), dann auf der Stelle, wo das heutige Kloster steht, eine Capelle. Er wurde 863 ermordet; die Mörder wurden durch Raben, die der Heilige gefüttert hatte, entdeckt, und auf der Stelle, wo das alte Raben-Wirthshaus (das ehem. *Hôtel de Bellevue*) zu Zürich stand, hingerichtet. Der Ruf der Heiligkeit Meinrads stieg nach seinem Tode so schnell, dass an der Stelle seiner Zelle ein Benedictiner-Einsiedler-Kloster gegründet wurde. Die Legende erzählt, dass, als der Bischof von Constanz am 14. Sept. 948 die Kirche weihen wollte, Engel-Stimmen vom Himmel um Mitternacht ihm verkündet hätten, dass der Heiland selbst inmitten seiner Engelschaaren die Weihe schon verrichtet hätte. Eine päpstliche Bulle Leo's VIII. bestätigte das Wunder und verhiess den Pilgern, welche zu „Unserer lieben Frau bei den Einsiedlern" wallfahrteten, vollkommenen Ablass. Die unermessliche Zahl derselben wurde bald eine ergiebige Geldquelle für das Kloster. Nach St Gallen wurde es die reichste Abtei der Schweiz. Kaiser Rudolph von Habsburg ernannte 1274 den Abt zum Reichsfürsten, eine ganze Hofhaltung schaarte sich um ihn, auf einem weiten Umkreis ruhte in der Hand des Abts die peinliche Rechtspflege. Bis zum 16. Jahrh. waren die Aebte meist aus den edelsten Geschlechtern. Einsiedeln ist heute noch das angesehenste Kloster in der Schweiz, der Abt heisst in den Ur-Cantonen stets „der Fürst von Einsiedeln" und sein Einfluss ist von grossem Gewicht.

Als die franz. Republicaner 1798 in das Land eingedrungen waren, legten sie den grössten Theil der seit Jahrhunderten der Kirche zu Einsiedeln dargebrachten Schätze in Beschlag, und brachten das Marienbild nach Paris. Indess liessen sich die frommen Väter dadurch nicht irre machen, sie verliessen zwar das Kloster und wanderten nach Tirol aus, nahmen aber das Marienbild, ihrer Angabe nach das ächte, mit, und kehrten 1803 mit demselben wieder zurück. Seitdem haben die Wallfahrten wieder begonnen. Die höchste Zahl der Pilger betrug 260,000 im J. 1710, jetzt etwa 150,000 jährlich. An festlichen Tagen, namentlich wenn der 14. Sept., der Tag der Engelweihe, auf einen Sonntag fällt, ist ihre Schaar fast unabsehbar; aus allen Theilen der kathol. Schweiz, aus Baiern und Schwaben, vom Schwarzwald, aus dem Elsass und Lothringen, ja aus entferntern Ländern strömen die Gläubigen hier zusammen, meist armes dürftiges Volk, viele darunter von reichern bequemen Sündern für die „Bittfahrt zu Unserer lieben Frau zu Einsiedeln" bezahlt. Auch zu andern Zeiten sieht man an den beiden letzten Wochentagen gewöhnlich Pilger-

Digitized by Google

züge eintreffen. Neben S. Loretto in Italien, S. Jago di Compostella in Spanien, Mariazell in Steyermark, ist Einsiedeln der besuchteste Wallfahrtsort der Welt.

Das Kloster hat 60 Priester und 20 Brüder des Benedictiner-Ordens, nebst einer entsprechenden Anzahl von Knechten zur Besorgung der Oeconomie (ausgezeichnete Pferdezucht). Die Priester sind meist aus der Schweiz, dem Vorarlberg, dem Elsass, einzelne aus Schwaben. Der jüngste ist (1852) der Pater Brandes aus der Diöcese Hildesheim, Lehrer der Geschichte am Lyceum, der erste und einzige Norddeutsche; er hat in Braunschweig und Göttingen seine Studien gemacht.

Auf dem weiten Raum zwischen den Häusern des Fleckens und der Kirche steht ein mit dem Bild der h. Jungfrau und einer goldnen Krone verzierter *Brunnen* aus schwarzem Marmor mit zweimal sieben Röhren. Die Sage berichtet, dass aus einer derselben der Heiland getrunken, aus welcher aber ist unbekannt, weshalb die Pilger auch aus jeder der vierzehn Röhren trinken. In den *Arcaden*, die r. und l. im Halbkreis den Aufgang zur Kirche umfassen, sowie am Platze selbst, haben sich Buden angesiedelt, in welchen Gebetbücher und Heiligenbilder, Rosenkränze, Medaillen, Crucifixe und andere „Devotionalien“ feil gehalten werden. Von welcher Bedeutung dieser Handel ist, ergiebt sich schon daraus, dass die *Benziger'sche Buchhandlung* zu Einsiedeln über 60 Buchbinder mit dem Einbinden von Gebetbüchern etc. beschäftigt. Die *Standbilder* r. und l. am Aufgang stellen die Kaiser Otto I. und Heinrich I., Beschützer des Klosters, dar.

Das Gebäude, 414′ lang, wovon 117′ auf die weit vortretende Kirche mit ihren beiden schlanken Glockenthürmen kommen, ist mit S. Giovanni in Laterano zu Rom wohl verglichen worden.

Das Innere ist mit Gemälden geringen Werths, mit Vergoldung und Marmor überladen. Im Mittelschiff ganz abgesondert die Capelle der h. Jungfau, von schwarzem Marmor, mit einem Gitter, durch welches man bei dem Schein einer ewigen Lampe ein kleines Marienbild mit dem Jesuskind, von schwarzem Holz, erblickt, mit glänzenden Gewändern behangen, mit Kronen von Gold und Edelsteinen geziert. Die Capelle ist selten von Betenden frei. „Alles Betteln und Almosenheuschen in der Kirche ist verboten. Zuwiderhandelnde werden mit körperlicher Strafe gezüchtigt“, steht an verschiedenen Orten in der Kirche angeschlagen. — Die einst so reiche Schatzkammer wurde 1798 von den Franzosen geleert. In den Klostergebäuden ist eine trefflich geordnete Bibliothek von 26,000 Bänden, meist geschichtlichen Inhalts, nebst einer Anzahl von Handschriften, in *Naumann's Serapeum* (2. Jahrg., Leipzig 1841) ausführlich beschrieben, dann eine unbedeutende naturwissenschaftliche Sammlung. Priesterseminar und Lyceum sind mit dem Kloster in Verbindung.

Merkwürdig ist, dass Zwingli 1515 bis 1519 Pfarrer zu Einsiedeln war, und 1517, am Tage der Engelweihe, mit solchem Erfolg predigte, dass die Geistlichen ihre Zellen verliessen und das Kloster eine Zeitlang ganz leer stand.

Von dem in der Nähe des Klosters gelegenen Hügel *Herrenberg* hat man eine schöne Uebersicht der Gegend.

Goethe, der im Juli 1775 mit seinem Landsmann *Passavant* von Richterschwyl über die Schindellegi nach Einsiedeln wanderte, beschreibt seine Wanderung so:

„Die rauhen Wege, die von da nach Maria Einsiedeln führten, konnten unserm guten Muth nichts anhaben. Eine Anzahl von Wallfahrern,

Digitized by Google

die, schon unten am See von uns bemerkt, mit Gebet und Gesang regelmässig fortschritten, hatten uns eingeholt; wir liessen sie begrüssend vorbei und sie belebten, indem sie uns zur Einstimmung in ihre frommen Zwecke beriefen, diese öden Höhen anmuthig characteristisch. Wir sahen lebendig den schlängelnden Pfad bezeichnet, den auch wir zu wandern hatten, und schienen freudiger zu folgen. In einem öden baumlosen Thale sahen wir nun bald die prächtige Kirche hervorsteigen, das Kloster, von weitem ansehnlichem Umfange, in der Mitte von reinlicher Ansiedelung, um so eine grosse und mannichfaltige Anzahl von Gästen einigermassen schicklich aufzunehmen. — Das Kirchlein in der Kirche, die ehemalige Einsiedlerwohnung des Heiligen, mit Marmor incrustirt und so viel als möglich zu einer anständigen Capelle verwandelt, war etwas Neues, von mir noch nie Gesehenes, dieses kleine Gefäss, umbaut und überbaut von Pfeilern und Gewölben. Es musste ernste Betrachtungen erregen, dass ein einzelner Funke von Sittlichkeit und Gottesfurcht hier ein immer brennendes, leuchtendes Flämmchen angezündet, zu welchem gläubige Schaaren mit grosser Beschwerlichkeit heran pilgern sollten, um an dieser heiligen Flamme auch ihr Kerzlein anzuzünden. Wie dem auch sei, so deutet es auf ein grenzenloses Bedürfniss der Menschheit, nach gleichem Lichte, gleicher Wärme, wie es jener erste in tiefstem Gefühl und sicherster Ueberzeugung gehegt und genossen."

76. Von Einsiedeln nach Schwyz.

$5^3/_8$ St., tägl. 2 Eilwagen in 8 St.; Fussweg über den Hacken $3^1/_2$ St.

Der schattenlose Fussweg von Einsiedeln (2770') nach Schwyz, bei schlechtem Wetter sehr abzurathen, führt durch das einförmige Alpthal (r. das Frauenkloster *Au*, dessen Bewohnerinnen von ihrer Hände Arbeit leben) nach dem Dorf ($1^1/_2$ St.) *Alpthal* (3057'), wo der ziemlich steile rauhe Knüppelsteg den *Hacken* hinan beginnt. Nach $^1/_2$stünd. Steigen, an einem Ruhepunct, sieht man ganz in der Nähe und von der Rückseite gesehen das merkwürdig gestaltete V der Mythen (S. 53); noch $^1/_2$ St. weiter ist das *Wirthshaus* auf der Berghöhe (4679'), prächtige Aussicht auf einen Theil des Vierwaldstätter Sees, den Lowerzer See (S. 53), nach dem Rigi, dem Steinerberg u. s. w., schöner noch vom **Hochstuckli* (S. 53), $^1/_2$ St. höher n. auch auf den nördl. Theil des Züricher Sees mit der Stadt Zürich. Das Hinabsteigen nach Schwyz, steil und steinig, sehr unbequem und bei nassem Wetter ganz unangenehm, erfordert eine gute Stunde.

„Wir gingen von Einsiedeln im Thal der Alp am r. U. derselben, auf einem leidlichen Fusswege hin, und kamen über das Bett des Flusses, das meist aus Kalk, wenigem Sandstein, und einigen Stücken festen, serpentinartigen Gesteins besteht. Das Alpthal erschien traurig, besonders weil kein Vieh zu sehen war, das noch auf höheren Alpen weidet. Wir sahen eine Schneidemühle mit schönem Bretter- und Bohlenvorrath; eine Kirche und Wirthshaus scheinen sich daran krystallisirt zu haben. Diese kleine Gruppe von Gebäuden heisst selbst Alpthal. — Nun steigt man r. auf einem steilen Wege in die Höhe, über Kalkfelstrümmer, Platten und Fichtenstämme, und gelangt zum ersten Giessbach, wo es einen rauhen Knüppelsteg hinaufgeht. Alte Baumstämme stehen hier kahl und der Rinde entblösst und verwitternd, als Zeichen, dass man auf Brennholz eben keinen Werth legt. Beim Capellchen kamen wir auf einen Ruheplatz, welches wir als ein böses Augurium ansahen, dass uns noch ein starker Stieg bevorstehe. Wir kamen nun wirklich in den Nebel. Wüste Schlucht und Giessbach, daneben einiger Trift und leidlicher Pfad. Röthliches Thongestein. Graues, schieferiges Thongestein, mit ganz feinen Pflanzenabdrücken. Wir hatten nun die Höhe des Schwyzer Hackens erstiegen, allein alle Aussicht war durch nahe und ferne Nebel gehindert." Goethe. September 1797.

Digitized by Google

Die Poststrasse führt nach

1 **Biberbruck** (2740′) (S. 267) zurück und wendet sich dann s. nach (1/2 St.) *Altmatt*, aus einigen dürftigen von Webern bewohnten Häusern bestehend, auf einem grossen Torfboden, wohin von Einsiedeln ein directer steiler steiniger Fussweg (1 St.) über die Hochebene *Katzenstrick* (3241′) führt.

Am **Rothenthurm** (2854′) *(Leue)*, 1 St. von Altmatt, werden alle zwei Jahre am ersten Sonntag im Mai die Landsgemeinden (oft an 10,000 Menschen) unter dem Vorsitz des Landammanns gehalten, bei welchen jeder Cantonsbürger über 18 Jahre stimmfähig ist (S. 71). Das Dorf hat seinen Namen von dem rothen Thurm, einem Theil der Landesbefestigung *(Letze)*, welche die Schwyzer an ihrer n.w. Grenze bis Arth zum Schutz gegen ihre Nachbarn gezogen hatten.

Der lange s. abfallende Rücken des Rigi, auf dem n. Kulm der Gasthof, wird sichtbar. Die neue schöne Strasse zieht sich in vielen Windungen bergab; tief unten in der Schlucht fliesst die *Steiner-Aa*. Das bisher einförmige Thal wird anmuthiger.

Vom Rothenthurm 1 St. w. liegt der kleine anmuthige Egeri-See (2242′), dessen nördl. Ende der Weg von Einsiedeln nach Zug berührt, dessen s.ö. Abhang der **Morgarten** (3805′) heisst. Acht Jahre nach Vertreibung der österreich. Landvögte war Leopold von Oesterreich mit einer glänzenden Ritterschaft zur Züchtigung der Waldstätte in das Land eingedrungen. Diese erfochten aber am 16. Nov. 1315, am Morgarten, einen grossen Sieg über die Habsburger und ihre Kampfgenossen. An der Südspitze des Sees, in der Nähe der Häuser an der Schornen, ist zum Gedächtniss eine Capelle mit einem Schlachtbild erbaut, in welcher jedes Jahr am Schlachttag Gottesdienst gehalten wird.

An den östl. Abhängen des Morgartens, gegen den rothen Thurm zu, hatte am 2. Mai 1798 ein siegreiches Gefecht der Schwyzer unter Alois Reding (S. 55) gegen eine franz. Heeresabtheilung unter Schauenburg statt, der letzte Widerstand der Schwyzer gegen die Republik Frankreich.

In *Biberegg* (2918′), l. von der Strasse, ist ein zweites Stammhaus der *Reding* (S. 54). Die regenvollen Sommertage des J. 1851 haben unfern des Orts einen grossartigen Bergschlipf (S. 51) zur Folge gehabt. Das Dorf

2 3/8 **Sattel** (2368′) (*Krone*, an der Strasse, zugleich Post), bleibt über der neuen Strasse liegen. Die *Morgarten-Capelle* ist 20 M. entfernt. Sattel liegt über dem Egĕrithal, auf dem Bergrücken gl. Namens, welcher den Rossberg (S. 52) von den Schwyzer Mythen trennt. Der Egeri-See schimmert n. hervor. Bei der *Ecce-Homo-Capelle*, 1/2 St. von Sattel, führt ein Fusspfad über den *Steinerberg* und an den Abhängen des Rossbergs fort, mitten durch die Trümmer des Bergsturzes, in 2 St. nach Goldau, für Reisende, welchen der Rigi Ziel ist, wohl zu beachten.

Die Aussichten, welche die Strasse nach Schwyz beim Hinabsteigen auf den Flecken Schwyz, den Hacken und Mythen, den Lowerzer See, den Rossberg und Rigi darbietet, sind vortrefflich.

Steinen (1478′) *(Rössli)* ist Geburtsort von *Werner Stauffacher*, eines der drei Gründer des Schweizerbundes im Rütli (S. 69).

Digitized by Google

Auf der Stelle, wo sein Wohnhaus stand, jenseit des Orts, ist im J. 1400 eine *Capelle* errichtet, mit rohen Frescobildern, Begebenheiten aus Stauffachers Leben, das Rütli und die Schlacht am Morgarten darstellend, mit der Jahreszahl 1315. Das *Beinhaus* des Orts ist aus dem J. 1111. Die Umgegend von Steinen ist wegen der grossen Nussbäume sehr lieblich. Auch von Steinen führt ein Weg r. ab in 1 St. nach Goldau. *Seewen* und

2$^1/_8$ **Schwyz** (1582′) s. S. 53.

77. Von Schwyz nach Glarus über den Pragel.

12 Stunden. Die schönsten Strecken sind von Schwyz bis Muotta 3 St. (Muottathal), und von Vorauen bis Glarus 3 St. (Klönthal), beide sehr belohnend. Der Uebergang über den Pragel ist beschwerlich, steinig, an manchen Stellen sumpfig, und meist aussichtlos. Im Muotta- und im Klönthal ist ein Führer unnöthig. Ueber den Pragel selbst darf man im Vorsommer, so lange der Pass nicht schneefrei ist (Mitte Juni gewöhnlich), nicht ohne Führer gehen. Auch später ist ein Führer angenehm. Wenn auch die Richtung im Allgemeinen, bei der nachfolgenden genauen Beschreibung des Weges nicht zu verfehlen ist, so giebt's doch eine Menge von kleinen Fusssteigen, von Winken und Vortheilen, die bei einem 12 stündigen Marsch wohl zu beachten und dankbar aufzunehmen sind. Führerlohn von Schwyz bis Glarus 5 fr. (und 5 fr. ret.), von Muotta bis Vorauen 5 fr. *Franz Dominic Hediger* und *Jacob Blaser* zu Muotta sind zu empfehlen. Ein wegweisender Knabe von Muotta bis Richisau (weiter ist er unnöthig) begnügt sich mit 2 fr. Pferd von Schwyz bis Glarus 25 fr. Auf dem Pragel ist nur eine dürftige Sennhütte, Milch, Butter, Brod, Kaffe zu Hôtel-Preisen; gute Whsr. zu Muotta und Vorauen.

Der *Fussweg* führt von Schwyz (S. 53) gerade auf die Ecke des *Gibel* los, dessen Fuss die Muotta netzt. (20 M.) Haus, nun durch den Wald bergan, um den Gibel herum, (30 M.) Schutzhütte, (15 M.) der Brücke (s. unten) gegenüber, (7 M.) auf dem Fahrweg, an einem Gatter. Wer von Muotta kommt, nehme hier den Weg links, rechts führt auf den Berg.

Der *Fahrweg* verlässt bei (25 M.) *Ibach* (1385′) die Strasse nach Brunnen (S. 54) und steigt dem Lauf der *Muotta* oder *Mutten* entgegen, das anfangs enge, später gedehnte Thal empor. Bis (25 M.) **Ober-Schönenbach** drängte *Suwarow* 1799 die Franzosen unter *Massena*, *Mortier* und *Soult* bei seinem kühnen Versuch, sich mit dem russ. Heer zu Zürich zu vereinigen. Um den Besitz der (15 M.) *Brücke* wurde zwei Tage lang gekämpft (S. 54); sie wurde mehrmals genommen und wieder genommen; viele Hunderte, Freund und Feind, fielen in die Muotta, das Blut beider Völker färbte den Fluss, der die Getödteten mit sich fortführte. (45 M.) **Ried** mit Whs.; l. der Wasserfall des *Gstübl-Bachs*, der oben senkrecht herabfällt, dann über einen nackten Felsen gleitet. (15 M.) Brücke über die Muotta. (45 M.)

Muotta (1921′) (**Hirsch*, neben der Kirche, reinlich, Z. 1, F. 1), Hauptort des Thals, 3 St. v. Schwyz, mit dem 1280 gegründeten *Franciscaner-Nonnen-Kloster St. Joseph*, in welchem *Suwarow* damals sein Hauptquartier hatte; auch Grossfürst *Constantin* wohnte mehrere Tage darin. Wenn das Wirthshaus überfüllt ist, findet man im Kloster Unterkunft. In der Nähe einige Wasserfälle, na-

Digitized by Google

mentlich der *Kesseltobel.* (Von Muotta über den *Kinzigkulm* (S. 265) nach Altorf ein beschwerlicher, wenig lohnender Marsch von 9 St.; von Muotta durch das *Bisithal* nach dem Stachelberger Bad (S. 263), sehr schwierig und eben so weit.)

In der Nacht vom 27. zum 28. Sept. 1799 sahen die erstaunten Bewohner dieses einsamen Thals ein ganzes Heer eines ihnen vielleicht kaum dem Namen nach bekannten Volks in ihre grünen Matten und Hütten vom Kinzigkulm aus vordringen. Es war Suwarow mit seinen 24,000 Russen (vergl. S. 65 und 266). Hier erst erfuhr er Korsakows Niederlage bei Zürich (S. 37). Er schenkte der Nachricht, welche ein Bauer ihm überbrachte, so wenig Glauben, dass er diesen als Spion oder Verräther hängen lassen wollte, was zu verhindern nur der Priorin des Klosters gelang. Von allen Seiten war er umzingelt. Eine Abtheilung von Lecourbe's Heerhaufen folgte ihm auf den Fersen. Molitor's Vorhut stand am Pragel, Mortier und Massena hatten die Mündung des Thals bei Ibach und Schwyz besetzt. Ein kühner Versuch, sich nach Schwyz durchzuschlagen, war besonders durch Lecourbe's Ankunft, der mit dem Rest seiner Heeres-Abtheilung über Brunnen zu Mortier und Massena gestossen war, nach den blutigsten Gefechten vereitelt. Zum erstenmal in seinem Leben war der alte Feldherr gezwungen, einen Rückzug anzuordnen, auf dem einzigen Wege, der ihm offen stand, über den Pragel nach Glarus. Molitor's Vorhut wurde geworfen, der Russen Nachhut unter Rosenberg, von Massena stark gedrängt, trieb trotz der Erschöpfung die Franzosen mit grossem Verlust bis in die Nähe von Schwyz zurück, und Suwarow begann am 30. Sept. seinen Rückzug das Thal aufwärts zum Pragel. Er hoffte von Glarus aus Zürich erreichen und sich dort mit Korsakow vereinigen zu können. Den Ausgang des Linththals bei Näfels aber hielt Molitor ebenfalls besetzt, und vergebens versuchte Bagration die Heereshaufen der Franzosen zu durchdringen. Suwarow liess seine Leute einige Tage zu Glarus ausruhen, und schlug dann die Richtung durch das Sernftthal (S. 275) nach Graubünden ein.

Von Muotta gelangt man in 30 M. zum Fuss des **Stalden,** dann an diesem über Steinplatten ziemlich steil und ermüdend 1 St. lang bergan bis zu einigen Häusern; 15 M. weiter nicht r. bergan, sondern l. auf der *Klosterbergbrücke* über den *Storzle,* dann r. steil bergan bis zu zwei Häusern; 35 M. bei einem dicken verdorrten Fichtenstamm, 5 M. bei dem Gatter nicht l. bergauf, sondern r. bergab, dann auf einem Steg über den Bach, 10 M. Kreuz, 5 M. bei einem Viehstaden auf einem hübschen grünen Thalboden, 15 M. beim *Sennebrunnen,* einem Bach mit sehr gutem Trinkwasser, 5 M. Schutzhütte, 5 M. Kreuz. Nun fast eben fort bis zu den (25 M.) Sennhütten (S. 272) auf dem **Pragel** (4750′), auf sumpfigem Boden, ohne alle Aussicht.

Der Weg bergab, anfangs steil und steinig, führt in 45 M. zu den Sennhütten der *Schwellau* (4042′), hier r., nicht l. bergan; 15 M. Viehstaden, hier r. auf die starke Fichte los, erste schöne Aussicht in das Klönthal und auf den See; 30 Min. **Richisau** (3469′), eine saftige grüne Matte mit stattlichen Baumgruppen und Molkencurhaus (Pension $1^1/_2$ fr., nur Milchspeisen), eine wahrhafte Gessner'sche Idylle. Man geht l. durch das Gatter, und um den Tobel herum wieder etwas bergauf. Dann aber nicht r., sondern gerade aus, anfangs mitunter auf Knüppeln, weiter auf schöner freier Bergmatte, immer in prächtiger Aussicht auf den schön gegliederten Glärnisch, gerade hinab nach

Digitized by Google

(1 St.) **Vorauen** (2548′) im Klönthal, wo jetzt zwei Wirthshäuser bei **Claus Eble* und bei *Weber*.

Von Voräüen nach dem Pragel gleich auf die Wiese hinein, r. vom Fahrweg ab durch den Wald, wo man bald den Saumpfad nach Richisau findet. Von Richisau erst durch zwei Gatter, dann über die Wiese, weder r. noch l., sondern gerade aus auf den grünen scharfen Hügel los, wo man den Weg sich hinauf winden sieht.

Das ***Klönthal** ist ein schmales liebliches wenig bewohntes Thal, Matten vom frischesten Grün, bis tief in den Herbst mit den mannichfaltigsten Blumen bedeckt. Südlich steigen fast senkrecht die starren Wände des **Glärnisch** (8994′) mit ihren sieben Gipfeln auf. Ein kleiner See (2475′), welcher das Bild des Glärnisch bis auf seine kleinsten Felsadern wieder giebt, $^3/_4$ St. lang, $^1/_2$ St. br., belebt das Thal (Fahrpreis über den See 1 bis 10 Pers. $1^1/_2$ fr., die Fahrt dauert 50 M.). Eine Inschrift in dem Felsen, am untern Ende des Sees neben einem Wasserfall, erinnert an den Idyllendichter *Salomon Gessner*, der von Zürich aus im Sommer häufig hierher kam und wochenlang in einer Sennhütte lebte. Das Thal wird unterhalb des Sees bald zur Schlucht, durch welche die *Löntsch*, der Ausfluss des Sees, dahin braust; sie bildet bis zu ihrer Vereinigung mit der Linth, unterhalb Nettstall, eine Reihe schöner Wasserfälle, in der grossartigsten Felsenumgebung, in einem Engpass, durch den die Strasse führt. Im Sommer 1799 schlugen sich hier Glarner, Appenzeller und Oestreicher zwei Tage lang gegen Franzosen, mussten zuletzt aber weichen.

Von *Vorauen* bis Glarus (3 St.) gute Fahrstrasse, stets bergab: hinter der letzten Schlucht, 1 St. vom untern Ende des Sees, theilt sich bei dem Wegweiser die Strasse. Der Arm l. führt nach *Nettstall*, der r. nach (15 M.) *Riedern*, von **Glarus** (S. 262) noch 30 Min. entfernt.

78. Von Glarus nach Chur durch das Sernft-Thal.

16 bis 18 St. Von Glarus bis Elm halber Tagesmarsch; der Uebergang über den Pass von Elm nach Flims, 10 St. sehr beschwerlich, meist über Geröll, nicht ohne zuverlässigen Führer und nur von kniestarken schwindelfreien Wanderern zu unternehmen; der Gemsjäger *Joh. Elmer* in Elm ist ein guter Führer. Von Flims nach Chur wieder ein halber Tagesmarsch. Beide Wege führen durch einsame Thäler, selten Aussicht.

Oberhalb *Mitlödi* (S. 263), 1 St. von Glarus (1397′), zweigt sich aus dem Linth- oder grossen, links das *Sernft-* oder *kleine Thal* ab. Halbwegs *Engi* (2383′), erstes Dorf in diesem Thal, ein hübscher Wasserfall, $^1/_4$ St. weiter schöne abgeschlossene Aussicht auf den Glärnisch. Bei *Matt* (2543′), dem zweiten Ort, führt ein Pfad n.ö. durch das *Krauchthal* über den *Riesëten-Grat* (6750′), durch das *Hirten-* und *Weisstannen-Thal* in 7 St. nach Sargans (S. 251).

Die Schieferbrüche des *Plattenbergs*, Matt gegenüber, am l. U. der Sernft, sind berühmt wegen der zahlreichen schönen Fisch-Versteinerungen. Plattenberger Schiefertafeln bildeten vor Zeiten einen ansehnlichen Handelsgegenstand. Der untere Theil des Thals

Digitized by Google

ist sehr ungesund; viel Cretins, hier *Tölpel* genannt. Im obern Thal wohnt ein kräftiger Menschenschlag.

5 **Elm** (3020′) (**Zentner*, Dorfwhs.), ist das höchste Dorf des Thals. Ein beschwerlicher Weg von 10 St. führt von hier ö. über den *Ramingrat* (6880′) (von Elm bis auf den Ramingrat $4^1/_2$ St.) nach dem anmuthigen *Weisstannen-Thal*, nach *Mels* (Schlüssel) und *Sargans* (S. 251). Den Weg über den *Sardona-Gletscher* durch das *Kalfeuser-Thal* nach Pfäffers wagt kein Führer zu gehen.

Bei Elm theilt sich das Thal wieder. Der nähere Weg nach Chur steigt bis zum **Segnes-** oder **Flimser-Pass** (8081′). Der *Segnes-* oder *Tschingel-Spitz (Piz da Sengias)* erhebt sich links noch 950′ höher. Von ihm erstrecken sich die beiden grossen Flimser-Gletscher in das Thal, der *Sengias sura* und *Sengias sut*. Ueber den letzteren führt der nicht ungefährliche schneereiche Weg vorher an dem *Martinsloch* vorbei, einer Höhle in der Felswand, durch welche die Sonne zweimal im Jahr das Dorf Elm bescheint. Dann senkt der Pfad sich nach Graubünden hin und man erreicht auf steilen sehr beschwerlichen Wegen

8 **Flims** s. S. 277.

$2^4/_8$ **Reichenau** s. S. 302.

2 **Chur** s. S. 265.

Dieser Weg ist dem nachfolgenden, wenn auch weniger gefährlichen über den **Panixer-Pass** (7425′) *(Quolm da Pignu)* nach Ilanz (S. 277; von Elm nach *Panix* (4066′) (*Whs. bei *Alix*) 6, von da nach Ilanz 2 St., von da nach Chur $6^6/_8$ St., s. S. 276) vorzuziehen. Weit merkwürdiger aber in kriegsgesch. Beziehung ist der letztere, weil auf diesem die Russen ihren Rückzug vom 5. bis 10. October 1799 bewerkstelligten (S. 65, 266 u. 273).

Nach den fast unglaublichen Anstrengungen und Märschen, die in den vorhergehenden Routen geschildert sind, blieb Suwarow 3 bis 4 Tage mit dem Rest seines Heeres in Glarus, um seinen Leuten die so nöthige Erholung zu gönnen. Wenn auch die Vor- und Nachhut von den Franzosen beunruhigt wurde, so wagten diese doch keinen ordentlichen Angriff. Ihre Streitkräfte waren aber denen Suwarows so sehr überlegen, dass der alte Löwe das Schicksal des Fuchses erwarten musste, wenn er von Hunden gehetzt, seinen Bau verlässt. Er fasste desshalb den verzweifelten Entschluss, nochmals die Alpen zu überschreiten, um sein Heer vor gänzlicher Auflösung zu sichern und sich mit den in Graubünden zerstreut stehenden Abtheilungen zu vereinigen. Am 5. October verliess er Glarus. Die vorgerückte Jahreszeit, die bedeutendern Streitkräfte der Franzosen, welche ihm auf den Fersen folgten, die Muthlosigkeit seiner eigenen Truppen machten diesen Marsch schwieriger und gefahrvoller, als die früheren. Der enge Pfad gestattete nicht anders als einzeln vorzugehen, in einer mehrere Stunden langen Linie zog sich das russische Heer am r. U. der Sernft hinauf, während einzelne kampflustige Franzosen am l. U. fast gleichen Schrittes vordrangen und durch gut gezielte Schüsse die Reihen der Russen lichteten. Ihr gefährlichster Feind war aber die Witterung; ein zwei Fuss tiefer Schnee gestattete kaum noch den ermatteten Truppen fort zu schreiten. Viele konnten nicht weiter und blieben liegen am Weg, mehr noch stürzten auf den schlüpfrigen Pfaden in die Abgründe und verschwanden für immer. Selbst manche, welche die Gletscher und Schneefelder des Panixpasses, 7000′ bis 8000′ ü. M., glücklich überschritten hatten, kamen in den schauerlichen Schluchten der Narasca-Alp um, $2^1/_2$ St.

Digitized by Google

von Panix, dem sogenannten „gehauenen Weg", den das Volk den Römern zuschreibt. Viele Monate lang dienten die Leichen der gefallenen Russen den wilden Thieren als Nahrung, und das gebleichte Gebein manches braven Soldaten ist heute noch in den Spalten und Schluchten des Jäzstockes zu erkennen. — Fünf Tage und fünf Nächte hatte der Marsch gedauert, unter Mühseligkeiten und Beschwerden, die zu ertragen in unsern weichlichen Friedenszeiten kaum für möglich gehalten wird. Am 10. Oct. 1799 erreichte Suwarow das Rheinthal und Ilanz. In den 18 Tagen anhaltender Kämpfe gegen feindliche Angriffe, gegen Hunger und Witterung, hatten die Russen ein Drittheil ihrer Mannschaft, alles Geschütz, und den grössten Theil ihrer Pferde verloren. Mit dem Rest seines Heeres marschirte Suwarow ungehindert durch das Rheinthal nach Baiern, bezog Cantonnirungsquartiere hinter dem Lech, und kehrte bald nach Russland zurück, von Kaiser Paul mit Verweisen wegen eines unbedeutenden Dienstfehlers empfangen. 16 Tage nach seiner Rückkehr, am 18. Mai 1800, starb er im 71. Lebensjahr.

79. Von Chur nach Andermatt. Oberalp.

20 Stunden. Eilwagen 1856 tägl. von Chur nach Disentis in 9 St. Von Disentis zu Fuss oder zu Pferde (15 fr.) über die Oberalp in 8 St. nach Andermatt, Weg nicht schwierig zu finden, Führer aber angenehm.

Das Vorder-Rheinthal gehört zu den schönsten, die burgenreiche Strecke von Reichenau bis Disentis wird kaum in landschaftlicher Beziehung übertroffen, besonders wenn man von Andermatt kommt und gegen Reichenau abwärts wandert. Auf bündnerischer Seite ist die Strasse und weiter von Disentis bis zur Urner Grenze (Oberalpsee) auch der Saumpfad gut, von da bis Andermatt schlecht, vernachlässigt und beschwerlich, weil der Canton Uri gar nichts dafür thut.

Man folgt zuvörderst der grossen Poststrasse (S. 302) bis

2 **Reichenau** (1804′), wo Hinter- u. Vorder-Rhein sich vereinigen.

Zwei Wege führen von hier nach Ilanz, der nähere, am rechten Ufer über (1/2 St.) *Bonadūz* (*Pan-a-tots*, Brod für Alle), kath. Pfarrdorf, roman., in äusserst fruchtbarer Gegend, (1 1/4 St.) *Versām*, wo eine 250′ über dem Wasser schwebende Brücke über den *Savierbach* oder die *Rabiusa*, (1 St.) *Carrēra* (Whs. beim Landammann Brehm), (1/2 St.) *Valendās*, sämmtlich deutsch u. reformirt, (1 1/2 St.) *Kästris*, wo viele Cretins nach (1/2 St.) *Ilanz*.

Bei Versam öffnet sich das deutsche Savierthal, kaum des Besuchens werth, durch welches ein nicht beschwerlicher Weg über den Löchlipass (7921′) nach dem Splügen führt, hinten etliche Wasserfälle und die grösste Alp von Graubünden, die Camana-Alp.

Die Landstrasse am linken Ufer, dem obigen Weg wegen der schönen Aussichten weit vorzuziehen, steigt. Von (1 1/4 St.) **Tamins** (2106′) trefflicher Blick auf das stattliche *Rhäzüns* und das ortreiche *Domleschgerthal* (S. 304). Unten windet sich, tief eingeschnitten, der Rhein. Am l. U. einige vom Wasserlauf (?) ausgesparte Schutthügel (S. 224). Bei (3/4 St.) **Trins** (2647′) *(Halbmond)* die Trümmer der Burg *Hohentrins*; prächtige Umschau.

Die Strasse umzieht in weitem Bogen an den n. Bergabhängen hin einen Thalkessel, *la Foppa (fovea)* oder die *Gruob* (Grube) genannt. Neben der Strasse eine hölzerne Wasserleitung nach Trins. In der malerisch gelegenen (1/2 St.) *Trinser Mühle (Mulins*, 2453′*)* war früher Gastwirthschaft. Rechts einige Wasserfälle, links in Matten und Fichten der kleine *Trinser See.*

Digitized by Google

Vor (1 St.) **Flims** (3401') (*Post* bei Landammann Rudolph, sehr einfach) führt l. ein Fussweg, der den grossen Bogen abschneidet und jenseit Flims bei dem Kronen-Whs. wieder mit der Strasse zusammen trifft, auf die *Waldhäuser* los. Flims, alter Ort mit einigen alten festen Herrenhäusern, namentlich dem v. Salis'schen mit dem Thurm, hat seinen Namen *(ad flumina)* von den zahlreichen Waldbächen, welche von den schroffen Felswänden herabstürzen. Der S. 275 beschriebene Weg über den *Segnes-* oder *Tschingel-Pass* nach Glarus führt hier das Segnes-Thal hinan. Das S. 275 genannte *Martinsloch* ist auch von hier sichtbar.

Durch einen weiten Tobel biegt die Strasse zu den *Waldhäusern* hinüber, ländliches Wirthshaus, Sommerfrische für die Churer. Noch eine Strecke im Wald hinauf zeigen sich l. von der in's Freie tretenden Strasse unten im Waldesdunkel einige kleine grüne Seen. Bei der Capelle vor Laax links Blick in den furchtbaren Tobel. *Laax* mit dem weiten Gebirgskranz giebt von hier aus ein schönes Landschaftsbild. Bald hinter Laax senkt sich die Strasse. *Sayĕns* tief unten. Dann *Schleuis* (2300') und das der Familie DuMont einst gehörige wohlerhaltene Schloss *Löwenberg*, jetzt als kath. Waisenhaus benutzt.

4⁶/₈ **Ilānz** (2152'), rom. *Glion* (*Lucmānier*, an der Rheinbrücke), die „erste Stadt am Rhein", alt, schmutzig, Hauptort des Grauen-Bundes, mit 547 reform. Einwohnern deutscher und rom. Zunge, welche letztere von hier an weiter im Rheinthal aufwärts, die allein herrschende ist. Die 1851 erb., 87 Schr. l. Holzbrücke über den Rhein hat die Inschrift: „*Wie diese Brücke Stadt und Land zu regem Treiben nun verbindet, so sei sie auch ein geistig Band, das uns zu einem Volk verbindet.*" Die Lage von Ilanz ist prächtig, Aussichten das Rheinthal auf und ab, und in das breit auseinander gelegte Lugnetzthal hinauf. Vom *Piz Murdaun* (6503'), an dessen Fuss Ilanz liegt, prächtige Aussicht auf das Oberland, in 2 St. zu besteigen (s.w.), stets über Matten.

Das 6 St. lange **Lugnetz-Thal**, eines der schönsten Graubündens, mündet hier s. unten so eng, dass es gleichsam durch ein Thor verschlossen werden kann. Im Bad zu Peiden gute Herberge. Das Thal theilt sich hier, r. das *Vrinthal* (beim Pfarrer zu *Vrin* Unterkunft), l. das *St. Petersthal*, durch welches ein viel gebrauchter Saumpfad nach Hinterrhein u. zum Bernardin (R. 89) führt. In St. Peter oder Vals am Platz *Whs.

Die *Landstrasse* führt bis vor **Tavanāsa** (2426') *(Kreuz)* in dem engen Rheinthal, hier *Pardella* genannt, auf dem l. U.; tritt alsdann auf das r. bis *Rinkenberg*, dann vor der Tronser Capelle wieder auf das l. U. Eine Stunde von Ilanz zweigt sich n. der Weg über den *Panixer Pass* ab, den Suwarow 1799 herabkam (S. 275). Die Aussicht vom Damm durch das Bett des Panixer Baches ist eine der schönsten des Thals. Ueberhaupt zeichnet sich das ganze Thal zwischen Ilanz und Trons aus, namentlich die Abhänge der l. Seite: überall Dörfer, Capellen, Burgtrümmer (*Jörgenberg*, *Rinkenberg*, *Hohenbalken*, *Crestatsch*, *Freiberg*, die drei letzten unbedeutend) und Sennhütten, so wie die Ansicht

Digitized by Google

aller Regionen der Alpenwelt von den Obstbaumpflanzungen und Nussbäumen bis zum ewigen Schnee.

Vor Trons steht an der Strasse die *St. Anna-Capelle*, auf der Stelle, wo im März 1424 *Peter von Pontaningen*, Abt von Disentis, dann die Grafen *von Werdenberg* und *Sax*, die Freiherren *von Rhäzüns* mit den Vorstehern und Aeltesten des Volks den *Obern-* oder *Grauen-Bund* stifteten. Unter dem alten Ahorn leisteten sie den Eidschwur, wie der Abt von Disentis ihn vorsagte: „gute, getreue Freunde und liebe Eidgenossen zu sein und zu bleiben, so lange Grund und Grat stehen; mit Gut, Land und Leuten sich beizustehen zum Schirm des Rechts, des Friedens, der Strasse und des freien Kaufs; einen jeden Herrn, geistlich und weltlich, unedel und edel, arm und reich, und alle Bundesglieder mit ihren Rechten und Besitzungen zu schirmen; in Krieg und Frieden einander beizustehen; das Recht bei dem Gericht zu suchen, nicht auf eigene Faust; alle Gewalt abzuwehren; und jeden Ungehorsamen, welcher den Spruch des Gerichts nicht ehren wolle, zu strafen."

Alle zehn Jahre, zuletzt 1778, wurde der Bund feierlich erneuert. Zum Gedächtniss wurde die Capelle errichtet, mit einer von 4 Säulen getragenen Vorhalle. Am Gewölbe folgende Bibelstellen: *Ubi spiritus Domini, ibi libertas. In libertatem vocati estis. In te speraverunt patres. Speraverunt et liberasti eos. Fortes facti sunt in bello. Et honorabile nomen eorum.* (Wo der Geist des Herrn, da ist Freiheit. Zur Freiheit seid ihr berufen. Auf dich hofften die Väter. Sie hofften und du hast sie frei gemacht. Sie sind stark geworden im Kampfe. Und geachtet ist ihr Name.) Ueber der Thür der Vers aus dem Hohenliede; *ViDete Vna est Mater sVa Vt eLeCta genItrICI sVae*, welcher die Jahreszahl 1778 enthält. Die Frescobilder, 1836 neu ausgeführt, da die alten von der Zeit verbleicht waren, stellen den Schwur der ersten Verbündeten (1424) und den sogenannten Nachschwur (1778) dar. Zu den Seiten der Bilder erzählen alte Reime die Geschichte des Bundes.

4 **Trons** (2700′) *(Krone)*. An der Kirche steht das Denkmal eines Hrn. de Caprez († 1755), Ludwigs-Ritter. In dem grossen Saal der Statthalterei des Klosters Disentis, einem weissen geräumigen Gebäude, an der Wand die Wappen der Gemeinden des Grauen-Bundes und aller Landrichter seit 1424 gemalt. Eine franz. Bergwerks-Gesellschaft hat hier Hochöfen erbaut, die jetzt verlassen sind und in Trümmer verfallen.

Die Strasse führt über *Rabiūs* und *Sumvīx*, ein rechter *summus vicus*, stattlich auf der Anhöhe gelegen und weithin sichtbar; von der 50′ hohen Kirchhofsmauer an der Strasse, 1854 aufgeführt, schöne Aussicht. Die 1858 vollendete Strecke von Sumvix bis Disentis ist die schönste an der Oberländer Strasse, grossartig die Felsengallerien und die gedeckte hölzerne Brücke (210′ l., 160′ br.) über den *Russeiner Tobel* (das Thal, welches zum Tödi führt); 10 M. weiter die steinerne *Stalusa-Brücke* mit Wasserfall. Vor Disentis die umfangreichen Trümmer des 1830 abgebrannten Schlosses *Castelberg*.

2½ **Disēntis** (3471′) (*Disertinum*, *Disiert*, Einöde), rom.

Digitized by Google

Mustèr (Monasterium), (**Krone* oder Postgasthof; *Rathhaus* oder *Adler)*, Marktflecken mit Benedictiner-Abtei, vor Lauinen durch einen Wald geschützt. Von hier drang das Christenthum bald nach Gründung der Abtei im 7. Jahrh. in die Thäler und auf die Höhen des Obern- oder Grauenbundes. Reiche Schenkungen flossen später der Abtei zu, die Aebte gehörten zu den mächtigsten Dynasten Raetiens. *Christian v. Castelberg*, Abt von Disentis, der erfolgreiche Kämpfer gegen die vordringende Reformation, wurde 1570 von Kaiser Maximilian II. in den Reichsfürstenstand erhoben.

Das sehr stattliche 160 Schr. lange Abteigebäude, mit 4 Reihen Fenstern, liegt auf einer Anhöhe. Die ansehnliche Kirche ist 1712 eingeweiht. Prof. *Placidus Condrau*, der um 1840 in Bonn studirt hat, giebt hier eine roman. Zeitung heraus.

Bei Disentis vereinigen sich der *Medelser-* oder *Mittelrhein* und der *Vorder-Rhein*. Treffliche Aussicht, namentlich auf den Medelser Gletscher, und weit hinab bis Chur, von der *Capella d'Acletta*, 1/2 St. w. von Disentis, r. vom Wege nach der Oberalp, ein guter Abschluss für denjenigen, der nicht über die Oberalp geht, sondern von Disentis nach Reichenau zurück kehrt.

Die stattl. Pyramide des *Muraun* (8924') s.ö. von Disentis, in 4 St. zu ersteigen, soll eine sehr lohnende Aussicht in d. Gebirgswelt gewähren.

In den ersten Maitagen des J. 1799 wogte der Landsturm durch dieses Thal und trieb die Franzosen bis Chur zurück. Oestreich unterstützte diesen Aufstand nur schwach, so dass nach geringem Widerstand *Lecourbe* mit einer Heeres-Abtheilung in Disentis einrückte, den Flecken verwüstete und das Kloster in Asche legte. Unter manchen Schätzen verbrannte auch die seit dem 7. Jahrh. angelegte und an alten Handschriften besonders reiche Büchersammlung.

Ein nicht unbequemer Pfad, der später Landstrasse werden soll, führt von hier das Medelser-Thal hinauf über den Lucmanier (S. 281) nach Bellinzona, 18 St.; von demselben zweigt sich ein anderer beschwerlicher aber belohnender ab, das Val Piora hinab nach Airolo, 10 St. Nördlich ein anderer schwieriger und gefährlicher Pfad durch das Russeinthal über den Tödigrat u. die Sandalp in das Stachelberger Bad (S. 264), 14 St.; ein anderer sehr beschwerlicher durch das Strimserthal über den Krispalt (beim Kreuz 6174', höchste Spitze 10240') und den Kreuzlipass (7665'), dann durch das Maderanerthal nach Amstäg (S. 172); 9 bis 10 St. Der letztere auf der Südseite meist an steilen Gehängen hin, zuletzt klettern; Nordseite etwas besser. Der Bach, welcher w. vom Spillausee herabstürzt, ist auf der Brücke zu überschreiten. Der Weg bleibt auf der w. Thalseite bis zu den *Pfalma-Hütten*. In *Bristen* beim Geistlichen kühles Bier und Wein.

Der Weg nach Andermatt führt durch das grüne grasreiche *Tavetscher Hochthal* aufwärts. Von Disentis steigt man bis (1 1/4 St.) *Mompè Tavētsch* (4291'), aus einigen Häusern mit einem Kirchlein bestehend. Die Holzgerüste dienen zum Dörren des Roggens und der Gerste. Dann hoch überm Thal hin, in angenehmer Aussicht auf den jungen Rhein und die Wald- und Wiesenmosaik der Tiefe und jenseitigen Berge, so wie auf die schneegefurchten Häupter der Hochgebirge, denen man entgegen schreitet, nach

Digitized by Google

(45 M.) *Bugney* und (15 M.) **Sedrūn** (4360′) (**Krone*, bei *Lucas Cavēng*, r. in der Nähe der Kirche, sauber und billig, vortrefflicher weisser Honig), Hauptort des Tavetsch-Thals. In der Kirche am s. Seitenaltar ein Flügelbild in altem Holzschnitzwerk auf Goldgrund. Der S. 279 erwähnte Pfad nach *Amstäg* durch das wilde *Strimser Thal* zweigt sich hier ab, 7 St. bis Amstäg.

Von Disentis bis Sedrun Fahrweg, dann bis zur Grenze von Uri guter Saumpfad. Er führt über (15 M.) *Camischolas* und *Sarcūns* (4420′), zwei nur durch einen Bach getrennte Weiler, nach (15 M.) *St. Jacob* oder *Ruaeras* (Whs. zur Oberalp). In der Nähe des (10 M.) alten viereckigen Thurms („Castell") *Pultmenga*, Ueberbleibsel des Stammsitzes der Pontaninger (S. 278) oder Pultinger, l. vom Wege an einer tiefen Schlucht, in welcher der junge Rhein brauset, theilt sich der Weg.

Der schönere Sommerweg führt („über das Bergle") die Bergterrasse hinauf, wo das Sommerdörfchen *Crispausa*, am Fuss der Felswand des *Crispalt* (8592′). Oben über Matten und in schöner Aussicht hin, dann hinab in das Seitenthal des *Gämmerrheins*, über oder durch den Bach und steil zur Passhöhe (6174′) der Oberalp hinauf, prächtige Aussicht auf das Vorder-Rheinthal bis zu den Höhen von Vorarlberg und Raeticon, auf die lange Kette der Glarner Alpen, sowie auf die schroffen Felskämme, welche im Süden rechtwinklig auf das Rheinthal treffen, *Badus* (9165′, Besteigung s. S. 75) und *Sixmadun* (9023′), *Cornaro* u. a. Nun hinab zum See, hierbei l. sich halten, um die Sumpfwiese zu vermeiden, von Sedrun bis zum Oberalpsee, wo beide Wege zusammentreffen, $2^1/_2$ St. (Wer von Andermatt kommt, steigt gleich, nachdem er am Oberalpsee vorbei ist, den vorliegenden Bergsattel hinan (rechts ist der Winterweg) und dann in das *Gämmer-Rheinthal* hinab. Hier aber darf man nicht etwa dem Bach folgen, sondern muss den deutlich an der gegenüber liegenden Rasenwand dieses Thals vorgezeichneten Weg hinauf wandern, sonst bleibt man im Sumpf stecken.)

Der Winterweg, 1 St. weiter, bleibt im Thal in allmäliger Steigung, an der (10 M.) *St. Brigitta-Capelle* vorbei, über (25 M.) **Selva** (4790′) und (20 M.) **Chiamūt** (4890′) oder *Tschamutt*, armselige Dörfer, aus einigen Blockhäusern mit einer Capelle bestehend. Selva ist so oft von Lauinen überschüttet und fortwährend bedroht, dass Geld gesammelt wird, es zu verlegen. Chiamut ist wahrscheinlich das höchste Dorf in Europa, wo noch Korn wächst. Weiter im Thal aufwärts, am Ende desselben auf die (20 M.) Hütte los (l. der *Badus*, S. 75), dann auf die (25 M.) Steinhütten. Hier r. in den Bergsattel hinein zum (50 M.) Gipfel des Passes (6174′), der Grenze zwischen Bünden und Uri, durch einen *Markstein* bezeichnet, dann am n. U. des 25 M. langen grünen forellenreichen schmalen **Oberalpsees** entlang, dessen w. Ausfluss für eine der Hauptquellen der

Reuss gilt. Am 16. August 1799 hatten hier blutige Gefechte zwischen Oestreichern und Franzosen statt, welche den Rückzug der erstern nach Graubünden zur Folge hatten (S. 65).

Nun fast eben auf der grasreichen *Oberalp* weiter, an den (45 M.) Sennhütten der Oberalp vorbei, wo sich bald die Aussicht über das ganze Ursernthal öffnet, im Hintergrund das Wirthshaus auf der Furca (S. 130). Die letzte Senkung vor Andermatt, von den Sennhütten bis Andermatt 1 St., ist steil und steinig, der Weg sehr schlecht. Schon aus der Ferne sieht man das gelbe St. Gotthard-Hôtel zu **Andermatt** (4445′, s. S. 74).

(Bergan gebraucht man für die Strecke von Andermatt bis zu den Oberalp-Sennhütten mindestens $1^1/_2$ Stunde. Reiten ermüdet hier mehr als Gehen, weil der schlecht gepflasterte tief eingeschnittene Reitweg so eng ist, dass der Reiter seine Beine vor den Seitenmauern kaum sichern kann, während der Fussgänger nebenher auf freier Matte geht.)

80. Von Disentis nach Bellinzona. Lucmanier.

Bis Olivone 10 St. Saumpfad; von Olivone nach Bellinzona (9 St.) tägl. Eilwagen in 6 St. (zurück bergan in 8 St.).

Der **Lucmanier** ist der niedrigste unter allen Alpen-Uebergängen der Schweiz. Pipin und Carl d. Gr. überschritten ihn mit ihren Heeren in den Kriegen gegen die Longobarden. Die Aebte von Disentis, welche diese Strasse besonders begünstigten, liessen längs derselben Capellen u. Hospize zum Schutz der Wanderer erbauen. Im Plan ist eine Eisenbahn von beiden Seiten bis an den Fuss des Lucmanier (Disentis und Olivone), und über den Berg selbst die Anlage einer guten Fahrstrasse.

Der Weg überschreitet den Vorderrhein und führt steil bergan über *Mompemedel* und den Berg *Vergièra*, bis *Platta* mühsam. Das Dorf *Curaglia* lässt man l. und übersieht auf dem Wege den schönen *Medelser Gletscher*, der mit den Gletschern von *La Greina* und *Piz Valrhein* in Verbindung steht. **Platta** (**Pfarr-Whs.*), $2^1/_2$ St. von Disentis, ist Hauptort des Thals. (Wer vom Lucmänier kommt, und nach Disëntis will, merke, dass es schon in Platta, bei der Postablage, links über den Bach geht.) Weiter folgt das anmuthig gelegene *S. Rocco*, dann *Bredaggio* oder *Perdatsch*, wo eine Herberge.

Unter Perdatsch stürzt sich der *Mittelrhein* über 100′ tief von einem Felsen in eine schauerliche Schlucht, sein donnerartiges Getöse dient als Führer zu dieser vom Wege etwas abgelegenen Stelle.

Bei Perdatsch öffnet sich das **Cristallinenthal**, auf dessen Alpen ein guter fetter Käse bereitet wird. Es ist wegen seiner Wasserfälle, besonders im *Höllenschlund*, wegen seiner Gletscher und wegen seiner Crystalle, deren viele hier gefunden werden, bemerkenswerth. Das Grabmal von S. Carlo Borromeo im Dom zu Mailand (S. 335) ist aus Crystallen dieses Thals verfertigt. Bären sollen hier noch hausen, auch viel Gemsen.

Die Strasse führt an den Hospizen *St. Johann* und *St. Gall* vorbei nach (3 St.) **Sta. Maria** (5664′), dem besten der 5 Hospize, was nicht viel sagen will. Der urkundliche Name „*Sancta Maria in luco magno*“ scheint dem Berg und Pass den Namen gegeben zu haben, wiewohl er jetzt in weiter Ausdehnung baumlos ist.

Digitized by Google

Wie die übrigen Hospize hat auch Sta. Maria Glocken, welche bei stürmischem Wetter geläutet werden, um den Reisenden die Richtung des Weges anzuzeigen.

Nordöstlich vom Hospiz ragt aus hohen umgletscherten Bergmassen der *Scopì* (9850′) (*Tschupè*, Gipfel oder Krone) hervor, in 4 bis 5 St. vom Hospiz zu besteigen, ausgedehnte Alpen-Fernsicht, vom Montblanc bis zum Gross-Glockner.

Der Weg r. führt, von Sta. Maria nur noch wenig ansteigend, mit schöner Aussicht auf die Gipfel des St. Gotthard, in 5 St. das *Val Piora* hinab nach Airōlo. Die sanfte Anhöhe l. bildet den **Lucmānier-Pass** (5948′), welcher nach Olivone führt. Ein Kreuz bezeichnet die Grenze der Cantone Graubünden und Tessin. In der Nähe entspringt ein Arm des Tessin.

Der Pfad senkt sich nun in das *Zura-Thal*; (1 St.) *Hospiz Casaccia* (4770′), wohlfeiler als Sta. Maria, (2 St.) *Hospiz Camperio* (4240′), beide von S. Carlo Borromeo gegründet, (1 St.) **Olivone** (2724′) (*Steffăno Bolla*, nicht billig), der höchste Ort des *Blegno-* oder *Pollenzer-Thals*, die letzten Stunden durch stark gelichtete Waldung und über schlechtes Pflaster. Der erste Blick vom Lucmānier aus auf dieses Thal mit seinen zahlreichen weissen Kirchthürmen ist sehr überraschend. Bei

$4^5/_8$ **Biasca** (S. 79) mündet das Blegnothal in die Gotthardstrasse. Weg ganz hübsch, hin und wieder Wasserfälle, Wirthshäuser leidlich. Man kommt bei der Mineralquelle von *Acqua Rossa* (Rothbrunnen, ein Säuerling) vorbei. Das ganze Thal ist von Kastanienbratern und Chocoladeköchen bewohnt, welche von hier aus zeitweise in allen Ländern Europa's, besonders den romanischen umherschweifen. Von Biasca bis

$4^3/_8$ **Bellinzona** s. S. 79.

81. Prättigäu, Davos, Belfort, Schyn.

Drei sehr lohnende Wandertage durch schöne, zum Theil grossartige, von dem grossen Tross der Reisenden noch unberührte Gegenden. Am 1. Tag von Chur mit Eisenbahn und Post in $3^3/_4$ St. nach Küblis; zu Fuss in $2^1/_2$ St. nach Klosters; von da in $3^1/_2$ St. nach Davos, die letzte Strecke nöthigenfalls auch in einem Bergwägle. — 2. Tag zu Fuss in $4^3/_4$ St. nach Wiesen, $1^3/_4$ St. Dorf Alveneu, 2 St. Lenz, zusammen $8^1/_2$ St. — 3. Tag zu Fuss in 4 St. nach Thusis. Wem die Aufgabe des zweiten Tages zu stark scheint, der steige von Dorf Alveneu in $^3/_4$ St. scharf bergab nach Bad Alveneu und übernachte hier. (Ausflug nach Bergün sehr lohnend.) Man hat dann für den dritten Tag 3 St. weiter, die zur Noth in einem Bergwägle zurück gelegt werden können; 3. Tag zu Fuss in 2 (zu Wagen in 1) St. nach Tiefenkasten, von da zu Fuss ebenfalls in 5 St. nach Thusis. Vorzuziehen ist, auf der Höhe zu bleiben. — Die besten Wirthshäuser sind beim *Niggli* in *Fideriser Au*, im *Serneuser Bad*, Hirsch in *Klosters*, Rathhaus in *Davos*, im *Alveneuer Bad*, Krone in *Lenz*.

Von Chur bis Station- **Zizers** s. S. 252. In Zizers erhalten Prättigäuer Reisende einen kleinen Wagen, der bei **Igis** die grosse Strasse verlässt und geradezu dem Eingang in das Prättigäu sich zuwendet. *Marschlīns*, ein altes Schloss, Eigenthum des Hauptmanns Ulysses von Salis, liegt r. an diesem Wege in

Digitized by Google

Obstbäumen. Im vor. Jahrh. war hier eine berühmte Erziehungsanstalt (Philantropin), welcher ein Jahr lang (1775) der bekannte Halle'sche Dr. Bahrdt vorstand. Der *Kaiserruck*, die östlichste Spitze der Sieben Churfirsten (S. 41), tritt l. im Hintergrund scharf hervor. Vor der **Klus**, dem Eingang in das Prättigäu, vereinigt sich die Landstrasse, welche bei der Obern Zollbrücke (1631′, S 251) die grosse Rheinstrasse verlässt, mit unserm Weg. An der Brücke Whs. zum *Felsenbach*, nicht übel.

Durch diese enge, 1/4 St. lange, im Winter gefährliche Felsschlucht strömt die *Landquart*, gewöhnlich das Landwasser genannt. Von Schloss *Fragstein (Ferporta)*, welches den Eingang beherrschte, sind nur wenige an die scharf und hoch vortretende senkrechte Felswand angeklebte Trümmer vorhanden. Die Franzosen konnten 1799 dieses von den Bündnern gut vertheidigten Engpasses nur durch Umgehung sich bemächtigen.

Das **Prättigäu** (*Pratigovia*, Wiesenthal, roman. *Val Pratens*) ist ein meist enges, fruchtbares, besonders obstreiches Thal, am Eingang und auch an einzelnen Stellen weiter oben von dem Geröll der Landquart überschüttet, im Hintergrund und an den Seiten einige Schnee-Berge. Es hat wegen der vielen zerstreuten Wohnungen mit dem Appenzeller Land Aehnlichkeit, ist aber milder und fruchtbarer. In der Form gleicht es dem Emmenthal (S. 88), Alpweiden vortrefflich, Viehzucht berühmt. Bevölkerung, etwa 10,000 Protestanten, deutsch, Ortsnamen, wie auch im nahen Tirol, fast alle romanisch, indem hier wie dort diese Sprache einst geredet wurde. Im Norden die Kette des Raeticon, welche das Prättigäu vom Vorarlberg und dem Montafunerthal trennt. Eine Menge Pässe führen durch dieses Gebirge hinüber, der Bündner nennt sie bezeichnend Thore, Schweizer-Thor, Drusus-Thor u. a. Sie werden aber mit jedem Jahr durch Bergstürze und Vergletscherung ungangbarer. Nur über drei dieser Pässe wird noch Vieh getrieben.

Der höchste Berg der Räticon-Kette ist der **Scesaplana** (9136′, *scesa*, Sitz, *plana*, flach), dessen abgestumpften kegelförmigen, aus dem Schneefeld kahl aufsteigenden Gipfel die Montafuner *Sennkopf*, *Schilan*, auch *Brandner-Ferner* nennen. Die Besteigung, nur für kniestarke schwindelfreie Wanderer, geschieht gewöhnlich von der Nordseite, von Bludenz (Brunnenmeister *Neyer* ein guter Führer) im Illthal her, über Brand, wo ebenfalls Führer zu haben, an der alpenrosenreichen Ostseite des schönen Lünersee's entlang, an der Südseite desselben eine Sennhütte (4680′) zum Uebernachten, von Bludenz bis hier etwa 4 St. Dann noch 4 St. Steigens, 3 St. über Steingeröll, 1/4 St. Klimmen, 1/2 St. Fortwandern auf dem obersten Gebirgskamm, dabei 10 Min. über die obersten Ausläufer des s.w. Gletschers. Die Besteigung von der Prättigäuer Seite, von Seewis her, ist lebensgefährlich. Die Aussicht umfasst ganz Schwaben bis Ulm, den Züricher- und Wallen-See, die Appenzeller Berge, die Berner und Tiroler Gebirge bis zum Gross-Glockner, und das ganze Rheinthal.

Jenseit der Klus öffnet sich das Thal. Es folgen nun sogleich in geringer Entfernung von einander: *Pardisla* (1859′); *Schmitten* mit den Trümmern des Schlosses *Solävers*, Geburtsort des letzten Toggenburger Grafen (S. 261); **Grüsch** (1982′), mit einigen stattlichen Häusern roman. Bauart, mit Malereien, Balconen, sonst der Familie Salis-Grüsch gehörig, jetzt Pfarr- und Whs. (bei Lieut. Michel). *Krone* auch nicht übel. Rückwärts auf halber Bergeshöhe liegt in Matten *Seewis*, auf dessen Kirchhof der Dichter Gaudenz von Salis-Seewis († 1834) begraben ist. Das Salis'sche Schloss ist ebenfalls sichtbar. In der ganzen

Digitized by Google

Breite des Thals grosse 1847 und 1848 ausgeführte Dammbauten, durch welche man die von der Landquart verwüstete Thalsohle der Cultur wieder zu gewinnen sucht.

Schiers (2118′), 3/4 St. von Grüsch, hat eine Kinderrettungsanstalt und Lehrer-Seminar, unter den Wirthshäusern *Krone* und *Leue* die besten, beide unbedeutend. Auf dem Kirchhof kämpften am 24. April 1622 die Einwohner, besonders die Weiber, die seit jenem Tage hier das Vorrecht haben, zuerst zur Communion gehen zu dürfen, erfolgreich gegen die Oestreicher.

Die Strasse tritt 1/4 St. weiter auf einer neuen Brücke auf das l. U. des Flusses; sie führt am Wasser hin durch das sich verengende Thal nach (1 St.) **Jenatz** (2309′) *(Heims Hôtel, Krone)* und (20 M.) **Fideriser Au** (**Niggli*, an der Strasse, gewöhnlich viel Badegäste, auch Fuhrwerk). Im *Dorf Fideris*, 25 M. von der Landstrasse auf der Höhe, hat Erzherzog Johann dem Appellationsrath *Schneider*, dem Hofer von Vorarlberg, ein Denkmal errichten lassen. Südlich vom Dorf Fideris (2776′), in welchem der Badwirth *Donau* ein grosses Gasthaus hat, liegt noch 3/4 St. weiter, also 1 gute Stunde von der Landstrasse, in einem Schlund, wie Pfäffers, **Bad Fidĕris** (3251′), ein starker Natron-Säuerling, gegen Brustleiden wirksam, St. Moritz im Engadin (S. 292) ähnlich, aber milder. Einrichtung der beiden Badhäuser mangelhaft, dennoch sind sie im Sommer oft überfüllt, Zimmer 2 bis 3 1/2 fr., Nahrung gut und nicht zu theuer. Das Bad hat seinen Eigenthümer, den Badwirth Donau, zu einem der reichsten Leute des Thals gemacht, dennoch vernachlässigt er die Umgebungen; der Weg vom Dorf zum Bad ist kaum für ganz leichtes Fuhrwerk geeignet.

Fideris gegenüber, auf dem r. U. der Landquart, lag einst oben auf der bewaldeten Höhe das feste Schloss **Castels**, von dem jetzt kaum noch einzelne Mauertrümmer sichtbar sind. Es war lange Zeit Sitz der östr. Landvögte über die acht Gerichte, wurde aber 1622 von den nur mit Stöcken bewaffneten Bauern erstürmt und zerstört. Die Absicht Kaiser Ferdinand's II., sich damals die Bündner Pässe zu sichern, scheiterte lange an dem Widerstand der reformirten Prättigäuer Bauern, die aber auf der Wiese von Acquasana bei Saas (5. Sept. 1622) der Uebermacht unterliegen mussten, später jedoch mit schweizerischer und französischer Hülfe den Feind wieder vertrieben.

Die Strasse bleibt von Fideriser Au an hart an der Landquart, durch eine prächtige Wald- und Felsenschlucht (gequetschte Schichtungen wie am Axenberg unfern der Tellsplatte S. 70). Von der Höhe schauen aus Fichten die Trümmer der Burg *Strahlegg* hervor. Dann auf einer bedeckten Brücke auf das r. U. der Landquart nach *Dalfazza*, nur aus einigen hölzernen Häusern bestehend, und **Küblis** (2530′) *(*Kreuz)*, freundliches Pfarrdorf (4 7/8 St. von Zizers), wo die Strasse aufhört.

Nun an der Bergwand weiter nach (30 M.) **Saas** (3054′), dann einige 100′ über der Thalsohle, auf hügeligem, meist schattigem aussichtreichem Wege, wobei aber viele Tobel auszubognen sind, nach (2 St.) *Klosters*. Angenehmer ist, jenseit *Mezza Selva*

Digitized by Google

(3232′), dem *Dorf Serneus* (50 M. von Saas) fast gegenüber, die Bergstrasse zu verlassen, und über die Matte in das Thal hinab zu steigen, an der Landquart hinauf bis zum (25 M.) **Bad Serneus** (3032′), einem Schwefelwasser, viel von Bündnern und Engadinern besucht, gut und billig, auch für Durchreisende.

Der Weg vom Serneuser Bad nach (1 St.) *Klosters* überschreitet 20 M. vom Bad die beiden Arme der Landquart, weiter den breiten Weg r. stets über schöne Matten, am Wasser hin in sanfter Steigung. Auf der letzten Höhe hübscher Rückblick w. auf das Prättigäu, im Hintergrund die Schneefelder des Scesaplana. Der schön gewölbte Gletscher des *Silvretta* (9617′) schliesst ö. das Thal; r. das *Roggenhorn* (7755′) und der *Gätschiefer*, im Frühsommer mit Schnee bedeckt, im Spätsommer grün.

Klosters (3709′) zerfällt in 4 Gruppen, *überm Bach, Dörfli, am Platz, bei der Brücke.* Am Platz ist Kirchort, mit ansehnlichen vielfach neuen Häusern (**Hirsch* an der Brücke, Z. 1 fr., 10 gute Matratzenbetten). Von Klosters über die *Vereina* (7630′) in 8 St. nach *Süss* im Engadin (S. 296), als Führer (5 fr. und Zehrung) ist Lehrer Caspar zu empfehlen. Pferd 9 fr.

Von Klosters bis Davos (Bergwägle nach Davos am Platz 4 fr., Fahrzeit $2^1/_2$, zu Fuss $3^1/_2$ St.) gute Fahrstrasse. Sie verlässt hier die Landquart und steigt fast 2 St. lang die waldbedeckte *Klostersche Stütz* hinan, einen Berg, der das Prättigäu von der Landschaft Dăvōs trennt. (1 St) *Unter-Läret* (4648′), Sennhüttendorf in einer Matte, mit einem kleinen Teich, der *schwarze See* genannt. (20 M.) *Ober-Läret*, (15 M.) *St. Wolfgang*, Sennhütte auf der Höhe des Passes (5009′). Dann mässig bergab; die Strasse durchschneidet die wenig fruchtbare Matte schnurgerade; (12 M.) einige Sennhütten links, gleich darauf an dem 25 M. langen grün-weissen fischreichen *Davoser See* (4805′) entlang, dessen Ausfluss das *Davoser Landwasser* bildet; am s. Ende des Sees, 5 M. weiter, **Davos-Dörfli** *(Rössli)*, der Kirche gegenüber das sehr ansehnliche Haus des Alt-Landammanns Buol.

(40 M.) **Davōs am Platz** (4790′), Hauptort der Landschaft, mit manchen hübschen Häusern, auf der grünen Matte zerstreut, zum Theil Zuckerbäcker-Schlösschen, denen im Engadin (S. 294) ähnlich. In dem stattlichen Rathhaus wirthet Jacob Fopp gut und billig. Das Halseisen neben der Hausthür erinnert an die peinliche Rechtspflege, welche das früher souveraine (S. 257) Hochgericht Davos zu üben pflegte. Unter dem Giebel des Rathhauses hangen 11 Köpfe von Wölfen, die vor Jahren in der Landschaft getödtet wurden. Das Wolfsnetz selbst, nebst Waffen und alten Glasbildern von 1504, die Wappen des Zehntgerichtsbundes und der angesehensten Familien der Landschaft darstellend, kann man oben in dem stattlichen Rathssaal sehen, sammt verschiedenen Reimen.

Vom Dörfli führt ein rauher Gebirgspfad östl. das Flüelathal hinan zu dem (2 St.) sehr einfachen Bergwirthshaus Tschuggen, dem einzigen weit und breit, 1500′ unter dem Pass, auf die (2 St.) Höhe des **Flüela-Pas-**

Digitized by Google

ses (7404'), wo ein Schutzhaus, bei dem sich zwischen zwei kleinen meist zugefrornen Seen eine schöne Aussicht auf das *Schwarzhorn* (9896') darbietet. Nach *Süss* im Engadin (S. 296) 3 gute Stunden.— Ein anderer sehr beschwerlicher Saumpfad führt durch das *Dischma-Thal* über den **Scaletta-Pass** (8062') in 10 St. nach *Scanfs* im Engadin. — *Chur* ist in 9 bis 10 St. auf beschwerlichem Pfad zu erreichen, w. über den **Strela-Pass** (7517'), dann von *Langwies*, grosses Dorf, halbwegs zwischen Davos und Chur, an den belebten n. Abhängen des von der *Plessur* durchströmten *Schanfigthals* hin, über *Peist* (S. 289).

Die *Landschaft Davos* oder *Tavau* („da hinten") ist ein 4 bis 5 St. langes Alpenhochthal, haus- und stadelbedeckte Matten, etwas Getreidebau, von Waldbergen eingeschlossen, vom Landwasser durchflossen. Um die 5 Kirchen des Thals haben sich Häuser gruppirt: *Dörfli*, *am Platz* (auch *St. Johann am Platz* genannt), *Frauenkirch*, *Glaris* und, in einem Seitenthal, *Monstein*. Die Landschaft bildete eines der bis 1848 ganz souverainen 26 Hochgerichte des Cantons Graubünden (S. 257); die Bewohner, Protestanten, hiessen seit Alters her „freie deutsche Walser Leute".

Der Weg führt anfangs über Rüfenen (Einl. XII.), dann auf einem häufig überschwemmten schmalen Fahrsträsschen, meist an dem fast in gleicher Höhe fliessenden Landwasser hin. Erst bei der (1 St.) **Frauenkirch**, auf einer kleinen Anhöhe gelegen, um welche der Ort sich angebaut hat, wird der Weg besser, das Thal verengt sich. 40 M. *Spinabad*, schwaches Schwefelwasser, am l. U. des Landwassers, Einrichtung sehr anspruchlos. 15 M. **Glaris** (4476'). Dann durch ein wildes einsames Thal bis zum (45 Min.) *Schmelzboden Hoffnungsau*, einem seit 1847 still liegenden Hüttenwerk (Blei und Zink), früher von einer franz. Gesellschaft betrieben, Whs. unbedeutend.

Hier beginnt wieder eine Art von Fahrweg, sehr schmal, hin und wieder als solcher bedenklich, eine Strecke am Landwasser hin, auf einer Brücke über dasselbe, in einer 10 Min. langen mächtigen engen Felsenschlucht, die einst das Thal versperrt haben mag, Grenzscheide der Hochgerichte Davos und Belfort. Er zieht sich in Windungen, oft untermauert oder auf Längbrücken, die an die Felsenwände geklebt sind, fast $^3/_4$ St. bergan bis hoch auf die Thalwand, wo sich ein prächtiger Blick öffnet auf das schöne grüne Thal, oben l. auf sonniger Wiesenterrasse *Jenisberg* (4701'), gegenüber r. der Ort *Wiesen*, im Vordergrund zarte hellgrüne Lärchen, im Hintergrund weit aufragend das *Tinzenhorn* (9641'), ö. daneben *Piz d'Aela* oder *Ragnutz* (10220'), w. *Piz St. Michel*.

Wiesen (4476') (Whs. beim Schreiber *Palmi*, neben der Kirche, im Nothfall 2 Betten), ref. Dorf deutscher Zunge, scheint so nah, dass man fast mit einem Büchsenschuss es erreichen zu können glaubt; man gebraucht aber 1 St. bis hin. Der Weg umzieht das Berggelände und die tief eingefressenen Tobel.

Auch auf dem Weiterweg ist ein gewaltiger Tobel, der *Tiefentobel*, auszubognen, mit alten Stollen-Mundlöchern. Die hellgrünen Lärchen verschönern die Landschaft. Die Kirche von (1 St.)

Digitized by Google

Schmitten (4079′, kathol. roman.), auf einem grünen Hügel, tritt schon von weitem hervor. Im Innern nichts Bemerkenswerthes, auch die Aussicht keine andere, als von der Strasse.

Der Fussweg, unter der Kirche r. vorbei, dann bergab, mündet bei Filisur unmittelbar vor der Brücke. Fussgänger, die in's Bergün, (S. 288) wollen, vermeiden so den Umweg über Alveneu und ersparen 1 Stunde Zeit.

Auf dem Wege nach (1/2 St.) Dorf *Alveneu* (4076′, kath. roman.) blickt man in das durch den *Stulsergrat* (8000′, dem Niesen, S. 98, ähnlich) vom Landwasser getrennte obere Thal der *Albula*, im Hintergrund ein Theil des *Albulastocks (Piz Uertsch)*.

An der Westseite des Dorfs führt eine Strasse bergab in 3/4 St. zu dem 1240′ tiefer, an der *Albula* oder *Alvra* gelegenen Alveneuer Bad, Schwefelwasser, auch Kaltwasserbad und russ. Dampfbäder, von Bündnern viel besucht, gut eingerichtet und billig. Ausflug in's Bergün s. S. 288.

Die Strasse, welcher wir folgen, zieht in gleicher Höhe an der Bergwand weiter, unter den grossartigen malerischen, heute noch mehrere Stockwerk hohen Trümmern des im Schwabenkrieg (1499) zerstörten, auf einem schwer zugänglichen Felsvorsprung liegenden *Schlosses Belfort* hin, das dem Hochgericht (S. 257) den Namen gegeben hat, nach (1 St.) **Brienz** mit dem alten einst der Familie v. Porta gehörigen Thurm, und weiter wieder bergan nach (1 St.) **Lenz** (**Krone* oder *Post)*, 4063′, s. S. 289.

Von Lenz an führt der Weg unter dem an einem schönen fruchtbaren Rain gelegenen Ort **Obervatz** hin auf den (1 St.) Bergsattel los, wo die Capelle und der Galgenpfeiler des Hochgerichts Obervatz steht, *Aussicht, sowohl ö. nach *Alvaschein* und zur Albula hin, die an 600′ tiefer in einem engen Felsenbett fliesst, als w. auf den in weiter Ferne sichtbaren Heinzenberg (S. 310). (Der Wanderer, der aus dem Albulathal, von *Tiefenkasten* her, kommt, hat bei der Mühle, die in der Höhe der über die Albula führenden *Solisbrücke* liegt, den Weg l. einzuschlagen; der von Thusis Kommende hinter der Capelle den Weg r.)

Nun etwas bergab, dann bald in Fichtenwald, in den 1 St. langen ***Schynpass** (roman. *Müras*), einen theilweise in den schwarzen Schieferfels eingeschnittenen, waldigen schmalen, an einzelnen Stellen untermauerten Fahrweg, l. tiefer Abgrund, r. hohe steile Felswand. Am w. Ende des Passes bergab, an den malerisch am l. U. der Albula gelegenen Trümmern der Burg *Campi* vorbei, wo das breite bevölkerte Rheinthal sich öffnet, Sils, Thusis und die Johanniscapelle (S. 304) auf dem Felsblock.

Thusis erscheint ganz nah, man wird versucht, einen der Pfade einzuschlagen, die l. ab in die fruchtbare obstreiche Gemarkung führen, um auf dem anscheinend kürzesten Wege nach Thusis loszuschreiten. Bis in die Nähe der Albulabrücke allerdings wird man gelangen, dann aber zu seinem Verdruss wahrnehmen, dass man auf dem Absturz eines senkrechten ungangbaren, an 100′ h. Felsabhanges steht und demnach 1/2 St. weit auf den verlassenen Hauptweg zurück kehren muss. Von der Ober-

Digitized by Google

vatzer Capelle bis vor Scharans ist kein gutes Trinkwasser zu finden. (Bergan führt ein fast 1 St. näherer Weg, von der Albula-Brücke 5 M. flussaufwärts, dann durch Wiesen, zuletzt oben auf den Fahrweg; ohne Führer nicht leicht zu finden.)

Bei den ersten Häusern von (2 St.) **Scharāns** l. bergab, unten über die Albŭla-Brücke, weiter am l. U. der Albula unterhalb des noch bewohnten Schlosses *Baldenstein* hin nach **Sils**, dann auf Dämmen durch das breite öde Bett des stark strömenden Rheins, über den hier eine Holzbrücke führt (am l. U. schwärzt die *Nolla* das graue Wasser des Rheins) nach (1/2 St.) **Thusis** (**Via Mala*, **Adler*) s. S. 304.

Wanderer, die von Thusis auf die *Julierstrasse* (R. 83) gelangen wollen, wählen einen noch kürzern Weg mit schöner Aussicht über die dem Schyn gegenüber hoch oben in sonnigen Matten gelegenen Dörfer Mutten und Solis, über Stürvis, an der w. Bergwand des *Oberhalbsteins* allmälig abwärts über Mons, Salux nach Conters (S. 290), zusammen 8 St.

82. Von Chur nach Ponte im Engadin.

15 Stunden. Von Brienz bis Bergün (4 St.) neue Landstrasse, sehr lohnend; von Bergün nach Ponte (4 1/2 St.) Fahrweg. Manche ziehen die Julierstrasse (S. 289) weit vor.

Bis 4 1/2 St. **Lenz** s. S. 289, von Lenz nach *Brienz* und hier bergab ins **Alveneuer Bad** S. 287, wo Fuhrwerk zu haben, Bergwägle nach Bergün für 5 fr., Fahrzeit 2 St.

Vor (1 St.) **Filisur** (3260′) (Whs. bei *Schmidt* am Eingang des Orts) überschreitet der Weg das *Davöser Landwasser* (S. 285), jenseit des Ortes die *Albula*, an welcher entlang der Weg bleibt, hübsche felsige Waldgegend. Hoch über Filisur die Trümmer der Burg *Greifenstein*. Am Wege (3/4 St.) *Bellaluna* (3334′), Eisenwerk, welches bis 1840 der schlesische Graf Renard in Betrieb hatte, nach ihm noch Albert Escher von Zürich.

Jenseit der Albŭlabrücke bergan bis zum (1/2 St.) ***Bergüner Stein**, eine enge tiefe fichtenbewachsene Felsschlucht, in deren östl. Wand hoch oben 600′ über der Albula, im J. 1696 ein 800 Schr. langer, 4′ bis 5′ br. Fahrweg eingesprengt worden ist, zum Theil unter überhangendem Fels hin, durch Seitenmauer geschützt. Während der Kriege von 1799 und 1800 führten Oestreicher und Franzosen ihre Geschütze durch diese Schlucht. (Die neue breitere Felsenstrasse soll 1859 fertig werden.) Am Ausgang derselben öffnet sich ein grüner Thalkessel, rings von hohen schneebedeckten Bergen umgeben, in welchem das stattliche Dorf (1/2 St.) **Bergün** oder *Bravuogn* (4275′) (*Whs. bei Landammann *Cloetta*, freundliche Wirthin) sich ausbreitet, vor dem Dorf (reform. roman.) auf einem Hügel zwei Galgenpfeiler (S. 257), im Dorf selbst ein stattlicher Gefängnissthurm.

Nun 2 1/2 St. lang ziemlich steil bergan zum Wirthshaus (gut und billig) auf dem *Weissenstein* (6249′), in der Nähe eines kleinen forellenreichen Sees, aus dem die *Albula* ausfliesst. Weiter immer steiler an Spuren einer alten Römerstrasse vorbei, durch das *Teufels-*

Digitized by Google

thal, voller Felstrümmer, welche durch Lauinen hieher gebracht sind. Die ganze Gegend vom Weissenstein bis zur (1 St.) Höhe des **Albula-Passes** (7120′) ist öde, meist Moorboden und Felsgeröll. *„Se Albula fosse così longa come Bernina, non passerebbe ne gallo ne gallina“*, erzählen sich die Bewohner des Puschlav vom Albula. Zu beiden Seiten erheben sich die Spitzen des Albula-Berges, die s. aus Granit, die n. aus Ur-Kalkstein bestehend.

Jenseit des Passes allmälig bergab, später durch Lärchenwald in 2 St. nach **Ponte** (5202′, s. S. 295).

83. Von Chur nach Samaden über den Julier.

$17^2/_8$ St. Eilwagen tägl. in 12 St. Höchst belohnend auf der ganzen Strecke.

Die Strasse steigt beim Steinbock zu Chur (1844′) in Windungen bergan, auf Stadt, Rheinthal und Calanda stets wechselnde schöne Blicke gewährend. Oestlich öffnet sich das *Schanfig*, in welchem tief eingeschnitten die *Plessur* fliesst. Hoch an der n. Bergwand dieses Thals führt der S. 285 genannte Pfad nach Davōs. Unsere Strasse steigt dem Lauf der *Rabiusa* entgegen, die tief im Grunde dem Rhein zufliesst, an *Malix* vorbei und den Trümmern der Burg *Strassberg*, am Berg gl. Namens, auf dessen Gipfel der Grenzstein der drei Bünde (S. 257).

$2^1/_8$ **Churwalden** (3731′) (**Kreuz*, **Krone*, zugl. Post), malerisch in einem engen Thal gelegen, im Sommer als Molkencurort besucht, mit alter Simultan-Kirche und dem ehem. Kloster *Aschera*, jetzt Wohnung des kath. Pfarrers.

Parpan (4633′) (Löwe), $^3/_4$ St. höher, ist ein sauberes Alpendörfchen in freier Lage. *Im Buol'schen Stammhaus* eine Anzahl Familienbildnisse aus verschiedenen Zeitaltern.

Bald ist die Passhöhe (4775′) erreicht, Rückblick auf den Calanda. Vorwärts schöne Aussicht auf die Berge zwischen dem Oberhälbstein und dem *Val Nandro*, r. die Gebirge über dem Schynpass (S. 287), l. der schöne Felsenstock des *Lenzer Horns* (8951′), zur Seite dessen weiter abwärts *Piz St. Michel* erscheint. An einigen kleinen und dem waldumkränzten grössern *Vatzer See* vorbei, über die steinige, mit Tannen- und Fichtengestrüpp bewachsene, in winterlichen Schneestürmen gefürchtete *Lenzer Heide*, rom. *Planeira* (r. in Tannen die Galgenpfeiler von Obervatz, S. 287), nach **Lenz** (4063′), rom. *Lonsch* (**Krone*, zugl. Post, gut und billig), kath. Pfarrdorf, an 3 St. von Churwalden, vor Anlage der Splügenstrasse für die wichtigste militärische Position erachtet. Im J. 1635 hatte hier Rohan (S. 173), 1799 Lecourbe gegen die Oestreicher sich aufgestellt. (Sehr lohnende Wanderung über den *Schynpass* nach *Thusis* s. S. 287.)

Die Strasse senkt sich nun 1 St. lang in zahlreichen Windungen bis zur *Albula*, stets mit schönster Aussicht hinüber in das Oberhälbstein, weiter unten w. über den Schynpass hinweg auf den Heinzenberg, im Vordergrund auf einem Vorsprung das

Dorf *Alvaschein* und der Kamm des Schynpasses mit der Capelle (S. 287), unten im Grund an der Ostseite von Tiefenkasten die Vereinigung der Albŭla und des Oberhalbsteiner Rheins. Fussgänger können beim Hinabsteigen, wie gegenüber beim Hinaufsteigen von Tiefenkasten, viel abschneiden. Vor

3⁶/₈ **Tiefenkasten**, roman. *Chastè (Kreuz* oder *Post)*, überschreitet die Strasse die *Albula* (2617′). Der Ort liegt malerisch in einem tiefen Thal, die Kirche (2737′) auf einem Hügel, am Portal allerlei Malerei (Bad *Alveneu*, S. 287, 2 St. westlich).

Nun ebenso wieder scharf bergan, dann an einer langen schroffen gelben Felswand, dem *Stein* (3288′), hin. Tief unten fliesst der *Oberhalbsteiner Rhein.* (*Rhein* heisst im Romanischen (S. 257) ein fliessendes Wasser, Oberhălbstein, roman. *Sur Seissa, supra saxum*, oberhalb des Steins.) Plötzlich öffnet sich eine bevölkerte breite an 2 St. lange grüne Thalstufe, das *Oberhalbsteiner Thal*, zum Theil eine Reihe von kesselförmigen Thal-Einstürzen darstellend, durch enge steile Schluchten verbunden, an der Strasse die Dörfer *Burvein* (3660′), *Conters* (Steinbock, Kreuz), *Schweiningen (Savognin)*, *Tinzen* (*Tinizun*, 3968′, Krone, Stern), an den weiten Abhängen der w. Thalwand ebenfalls mehrere Dörfer, *Salŭx*, *Präsănz*, *Reăms* u. a. (S. 288). Die Strasse, 1837 bis 1840 erbaut, führt durch merkwürdige, wahrscheinlich ausgeschwemmte Rundthäler; sie ist an einzelnen Stellen mit der Via Mala (S. 305) verglichen. Bevölkerung katholisch und romanisch, im untern Theil ist aber Kenntniss der deutschen Sprache verbreitet.

Jenseit Tinzen steigt die Strasse wieder durch eine Felsenenge und erreicht bei dem ärmlichen Dorf *Roffna* eine zweite kleine Thalstufe, angeschwemmten Wiesenboden, den die Strasse schnurgerade durchschneidet und nun wieder in eine erhabene Felsenschlucht tritt, an deren oberm Ende schön und überraschend

3⁷/₈ **Molins** (4537′), deutsch *Mühlen*, liegt *(*Löwe)*. Die Strecke von hier bis Stalla, ansteigend, Felslandschaften, zur Seite stets der Rhein, ist für Fussgänger besonders geeignet.

Auf einem schön bewaldeten Hügel, mitten im Thal, liegt zwischen Strasse und Rhein ein ziemlich erhaltener viereckiger Wartthurm der Burg *Splüdatsch*. Umschau lohnend. Vor *Marmorera* (*Marmels*, 4993′), auf grüner Thalsohle, zeigen sich in mittlerer Höhe malerisch die Trümmer des in eine Felsenhöhlung und auf schroffem Vorsprung gebauten Schlosses gl. Namens. Dann folgt *Stalvedro* (5267′), weiter *Stalla* (5480′) *(stabulum)* (Whs. bei Lanz) oder *Bivio* (*Bivium*, Zweiweg, da hier die Poststrasse über den Julier und der Saumpfad über den Septimer, S. 293, sich scheiden). Der kleine Ort hat zwei Kirchen, eine katholische und eine reformirte; er ist allerseits von hohen Bergen umgeben, in einem baumlosen so rauhen Thal, dass Kartoffeln selten reif werden, und mit Schaafdünger geheitzt werden muss.

In unzähligen Windungen steigt nun die 1827 vollendete

Digitized by Google

Strasse, nachdem sie nach Osten sich gewendet, die steinigen öden Abhänge des **Julier** *(Giulio)* hinan. Fahrzeit bis zur Passhöhe (7030′) 2 St., bergab kaum 1 St. Der Kegel r. ist die eigentliche Spitze des Julier. Unter der Passhöhe ist ein 1844 aufgeführtes Wirthshaus *(Vedutta)*, an dessen Dach im Frühsommer nicht selten Eiszapfen hangen. Von Ende October bis Ende Mai pflegt der eigentliche Uebergang nur auf Schlitten statt zu finden, obgleich der Julier von allen Alpenpässen am frühesten schneefrei und am wenigsten den Lauinen ausgesetzt ist. Ueber den Julier gelangte, da alle andern Alpenpässe von seinen Gegnern besetzt waren, im J. 1212 der 18jähr. Hohenstaufe, Kaiser Friedrich II., des Barbarossa Enkel, aus Italien nach Deutschland, zur Bekämpfung seines Gegenkaisers Otto IV.

Auf der Passhöhe zwei runde $4^1/_2$′ h. Säulen von dichtem Glimmerschiefer, ohne Inschrift, Meilensteine (?), zu Augustus Zeiten gesetzt, der von *Clavenna* (*Chiavenna*, Cläven) eine Heerstrasse über den Maloja und Julier nach der *Curia Raetorum* (Chur) anlegte. Andere halten sie für keltischen Ursprungs, für Ueberbleibsel einer dem Sonnengott Jul geweihten Opferstätte. Im J. 1854 fand man bei denselben röm. Münzen. Unfern der Säulen r. gerade im Sattel des Passes ist ein kleiner klarer See, der seiner hohen Lage ungeachtet noch Fische enthält.

Im Sommer sieht man häufig ganze Heerden Bergamaskischer Schaafe, wie auf allen Bergen der südl. Bündner Alpen, so auch an den Abhängen und Höhen des Julier, mit ihren Hirten (*Pastori*), den sogen. Tessinern, aus dem Seriana- und Brembana-Thal, an der ital. Seite der Alpen, einem kühnen verwegenen kurz angebundenen Menschenschlag, aber redlich und zuverlässig, abenteuerliche Gestalten mit langem schwarzem an der Seite in langen Locken herabfallendem Haar, mit einem braunen oder weisswollenen Decken-Ueberwurf und braunem spitzen Calabreserhut bekleidet. Ein Gemeng von Maismehl und Wasser (*Polenta*) und etwas Käse ist ihre einzige Nahrung. Sie kommen im Juni mit ihren Heerden an, die nach den weiten Märschen ein dürftiges mageres Ansehen haben. Ende August kehren sie mit ihren saubern zierlichen langohrigen, alsdann wohlgenährten und langflockigen Thieren heim und verkaufen die Wolle an die grossen Fabriken zu Bergämo. Man rechnet an 40,000 Schaafe, die auf diese Weise gesömmert werden: für jedes Schaaf wird 1 fr. Weidegeld bezahlt. Weh aber dem Wagen-Reisenden, der zur Zeit dieser Rückkehr in den engen Engadiner Wegen diesen Heerden begegnet; er mag sich gefasst machen, stundenlang zu warten, bis sie vorbei sind.

Am ö. Abhang des Julier, 20 M. unter der Höhe, breitet sich die kleine *Julier-Alp* aus, mit zwei Sennhütten. Die Strasse führt unausgesetzt zwischen hohen Bergwänden hin. Aussicht erst, wenn man sich Silvaplana und dem See nähert, grossartiger Blick auf die Schnee- und Eisgebirge des Bernina (S. 298). Der Eilwagen fährt in kaum 1 St. nach Silvaplana hinab.

5 **Silvaplana** (5587′) (**Kreuz*, zugleich Post, Einspänner zu haben), im Engadin (S. 293), am Scheidepunct der Strasse über den Julier und den Maloja (S. 311), sehr anmuthig auf einer grünen Matte gelegen, auf einer Landzunge, welche weit in den See gleichen Namens hineinragt. Der Ausfluss des Sees ist der

Digitized by Google

Inn, der einige St. höher seine Quelle hat (S. 311), hier aber noch *Sela* heisst, und den Namen *Inn (En)* erst jenseit des Sees von St. Mŏrĭtz annimmt.

Die Strasse bleibt auf kurzer Strecke am See, sie führt durch *Campfêr* nach **St. Moritz** (**Pension Faller*, Z. 1½, F. 1, M. 2½, Pension 7 fr.; **Kreuz* bei *Joh. Denz*, bescheidener; ebenso **Pension Bavier*), in dessen Nähe, (20 M.) auf einer Matte (5464′), an der Südseite des kleinen forellenreichen Sees, einer der stärksten Eisen-Säuerlinge quillt, an Kohlensäuregehalt und alcalischen Salzen Schwalbach und Pyrmont übertreffend, 1539 schon von Paracelsus (S. 268) der erste Europa's genannt, gegen Bleichsucht, Unterleibsleiden und Skropheln besonders wirksam, mit jedem Jahr mehr, besonders von Schweizern und Italienern besucht. Auch der Besuch aus Deutschland mehrt sich. Das neue 1856 eröffnete grosse *Curhaus* unmittelbar über der reichen Quelle, hat 90 Zimmer und gewährt jede Bequemlichkeit (Pension für Curgäste 5 fr. ohne Wein, Zimmer 2 bis 5 fr.), ist aber so gesucht, dass ohne Vorausbestellung selten ein Zimmer frei ist. Die Curzeit dauert in dieser hohen Lage nur von Anfang Juli bis Anfang September. Die Anlage einer Wandelbahn bei schlechtem Wetter ist wünschenswerth. Einsp. Bergwägelchen auf den Maloja 8½, Samaden 5, Pontresina 6, Bernina-Wirthshaus 10, Bernina-See 12, Zernetz 14 fr.

St. Moritz ist 1¼ St. von Silvaplana, 1 Stunde von Samaden entfernt. Fast alle Umhöhen sind leicht ersteigbar und gewähren schöne Aussichten. Belohnende Fusswanderung (mit Führer) von etwa 8 St. über Surlei, Silvaplana gegenüber, und die Surleier Alp an den Gletscher, der vom Piz Corvatsch herunter kommt, von da über den Bergsattel an den Rosetsch-Gletscher (*Vadret da Roseg*) und das Rosetschthal hinab nach Pontresina (S. 298). Der letztere Ort eignet sich vorzugsweise, um von da Ausflüge in die Gebirgs- und Gletscherwelt des Bernina zu machen.

Unterhalb St. Moritz, wie man um den Hügel ist, öffnet sich bei der Windung der Strasse, in dem Lärchenwald, eine vortreffliche Aussicht über das grüne Engadin, weit hinab bis Ponte. Die folg. kleinen Orte *Cresta* und *Celerina* sind nur durch einen Bach getrennt. (Von Celerina nach Pontresina Fahrweg, 1 St.) Vor Samaden vereinigt sich der vom Bernina kommende *Flatz-* oder *Berninabach* mit dem Inn; letzterer bildet bei seinem Ausfluss aus dem See von St. Moritz einen kleinen Wasserfall.

2⁴/₈ **Samāden** (5362′), roman. *Samēdan (Sommo d'Oen, Summum Oeni)* (**Hôtel Bernina* bei *Badrūtt*, am n. Ende des Orts, zugleich Kaffehaus mit viel Zeitungen, Z. 1 bis 1½, F. 1, M. 2½, der Wirth hat eine kleine Sammlung Alterthümer und Kupferstiche; **Krone* bei *Gensler)*, Hauptort des Ober-Engadin, mit 420 Einw., die in den meist stattlichen weissen, mit kleinen Schau-Erkern und grünen Fensterläden versehenen Häusern wohnen, aus Lärchenholz, Täfelwerk und Zierrathen aus Arvenholz. Samaden ist zugleich der reichste Ort, er hat seinen Bankier

Digitized by Google

(*Tosio*, auch in Triest), der mit den Haupt-Handelsplätzen in Europa in unmittelbarem Verkehr steht. (Apotheker *Bernhard* verfertigt aus der *Iva* oder *Achillaea moschata* einen beliebten Liqueur.)

Das ansehnlichste Haus in Samaden gehört der Familie *von Planta*, deren Geschichte mit der Geschichte des Landes seit fast einem Jahrtausend eng verwachsen ist. Der Bärentatze *(planta)*, ihrem Wappen, begegnet man häufig im Engadin. Der Boden der sehr alten Begräbnisskirche von *St. Peter*, 20 Min. oberhalb des Orts (treffliche Aussicht), ist mit Leichensteinen der Familien v. Planta, v. Salis, v. Juvalta u. a. bedeckt. Einer der neuesten an der Kirchhofsmauer r. hat die Inschrift: *Quia ais sepulieu il Sig. Landamma Rudolf de Planta († 1840), pisserus et amó bap da famiglia, amich fidel, homm activ et bain intenzionó per il public.* (Hier ist begraben der Hr. Landammann Rudolf v. Planta, sorgsamer und geliebter Familien-Vater, treuer Freund, thätiger Mann und wohl gesinnt für das allgemeine Wohl.)

Hübsche Aussicht vom **Muotas** oder **Mittelberg** (7759'), dem ö. gegenüber liegenden Bergkamm, in $2^1/_2$ St. von Samaden zu besteigen. Man übersieht einen Theil der Schnee- und Gletscherwelt des Bernina, das grüne Ober-Engadin sammt den Seen bis zum Maloja, abwärts aber nicht über Ponte hinaus.

Ausflug auf den **Bernina* (S. 298) bis *Lago nero* (bei der Hinfahrt im Bernina-Whs. Mittagessen bestellen), auf der Rückfahrt an den *Morteratsch-Gletscher* hinan gehen, nimmt 12 St. in Anspruch. Bergwägle, für 2 Platz, 10 fr. **Piz Languard* s. S. 298.

Der S. 290 erwähnte, von Stalla r. in das Bergell über den **Septimer** führende Saumpfad wird wegen der steilen Südseite wenig betreten, obgleich auch dieser Weg eine der ältesten Alpenstrassen ist und römische und deutsche Kaiser mit ihren Heeren über diesen Pass gezogen sind. Man erreicht von Stalla in 2 St. die Passhöhe (7140'), wo prächtige Aussicht auf die zackigen mit ewigem Schnee bedeckten Berge, auf *Piz Margna* (9716'), *Piz Fora*, *Monte d'Oro* (9894') und *Piz Murelo*. Casaccia oder Casätsch, das höchste Dorf im Bregeller Thal, $1^1/_2$ St. vom Septimer Joch, hat ein ordentliches Wirthshaus (S. 311). Man erreicht von hier am Maloja hinansteigend und die Hochfläche (5593') überschreitend, in 4 St. St. Moritz. Von Casaccia nach Chiavenna s. S. 311.

84. Von Samaden nach Nauders. Engadin.

$16^4/_8$ St. Bis Lavin tägl. ein sechssitziger guter Eilwagen in 6 St.; von da ein Bergwägle in 9 St. nach Nauders. Die Strecke von Samaden bis Lavin zu Fuss zurück zu legen, ist bei dem meist einförmigen Character derselben keine Veranlassung. — Die Wirthshäuser im Engadin sind durchschnittlich auf Fremdenbesuch wenig gerichtet, meist sehr bescheiden, selbst dürftig, Schlafstuben häufig gemeinschaftlich; sie fangen aber an sich zu bessern. Bergwägle mit aufgeschnalltem Sitz sind fast in allen grössern Orten zu mässigen Preisen zu haben.

Das von S.W. nach N.O. streichende 19 St. lange **Engadin** (*Oeni Gadina*) oder Ober-Innthal ist ein vom *Inn* durchströmtes, kaum $^1/_2$ St. breites grünes Hochalpenthal, bei Sils 5558', bei Martinsbruck 3137' ü. M., von den höchsten Gebirgszügen eingeschlossen, n.w. von den Engadiner Alpen, s.ö. von der Bernina-Kette, deren Schnee- und Gletscherwelt mit den grossartigsten der Schweiz wetteifert. Das Seegebiet des Ober-Engadin, vom Maloja bis Samaden, ist der schönste Theil des Landes; in die etwas einförmige Strecke von Samaden abwärts im Unter-Engadin (breites Wiesenthal, an den Bergabhängen Matten, oben Nadelholz), bringt nur die Grup-

Digitized by Google

pirung der Berge Abwechslung; dagegen bei der Wanderung von Lavin an weiter hoch an der n.w. Bergwand hin wieder schönste Aussichten.

Das Clima im Ober-Engadin. von Sils bis Puntauta, ist rauh, dem des nördl. Schwedens oder Finnlands ähnlich. Nur Hafer und in günstigen Sommern etwas Roggen reift hier, weiter bei Schuls und Sins auch Weizen. Die Luft ist so trocken, dass Fleisch und Fische oberhalb St. Moritz bis Soglio im Bergell vom October bis Mai nur durch ihren Einfluss gedörrt werden. Der Engadiner pflegt mit einiger Uebertreibung von seinem Clima zu sagen: *„neun Monate Winter und drei Monate kalt“*. Indess ist doch am 4. Mai 1799 französ. Artillerie über den zugefrornen Silser See marschirt. Reif und Schnee im August sind nicht selten. *„Engiadina, terra fina, se non fosse la pruina“* (Reif), meinen die südlichen Nachbarn im Veltlin.

Auffallend ist die tiefe Stille, welche in den Bergen und auf dem schmalen Mattengrund des Engadin herrscht. Man hört weder den Gesang der Vögel noch das Rauschen der Blätter. Bei dem ersten Anblick erscheint das Ober-Engadin wie eine grosse, fast ganz von Bäumen entblösste Wiese. Diese Viehtriften und Matten sind sehr ergiebig, sie werden aber von den Engadinern selten selbst bewirthschaftet, vielmehr jene meist an Bergamaskische Schäfer verpachtet (S. 291), diese von Pächtern bis zur Maht gepflegt, worauf Tiroler und Veltliner Schnitter das Heumachen besorgen helfen. Solcher Arbeiter kommen dann an 1000 in's Thal. Die Heuernte ist, wie an andern Orten die Weinlese, ein Volksfest. Auch vornehme Frauen arbeiten oft mit.

Die Engadiner wandern zum grössern Theil in jungen Jahren aus, man findet sie durch ganz Europa, als Zuckerbäcker, Kaffewirthe, Liqueur- und Chocolade-Fabricanten, auch in höhern Geschäften. Die meisten kehren in ältern Jahren, nachdem sie ihr Geschäft jüngern Landsleuten übertragen haben, wohlhabend in ihre Heimath zurück, um in ihrem engen Thal die letzten Lebensjahre zuzubringen. Solchen reich gewordenen Zuckerbäckern und Handelsleuten gehören die neuen stattlichen Wohnungen und die saubern, im Innern höchst behaglich eingerichteten blockhausartigen weissen Häuser, mit dem frisch angestrichenen Holzwerk, und den der Kälte wegen kleinen Fenstern mit vergoldeten Gittern. Die Eigenthümer sind meist höchst achtbare und unterrichtete Leute, die ihr Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch, selbst Spanisch, Portugiesisch und Polnisch fast geläufiger als die ladinische Mundart (S. 257) ihres Thals sprechen. Unter den Patriziern des Ober-Engadin begegnet man wohl bekannten Namen, süssesten Angedenkens, in Sils den Josty und Giovanoli, in Silvaplana den Stehely, im Bergell den Spargnapani und Pomati u. a. Der Engadiner ist nüchtern, betriebsam, sparsam, anstellig; seine Muttersprache giebt ihm den Schlüssel zu allen roman. Sprachen. Das Deutsche lernt er in der Schule; er spricht es reiner, als sonst gewöhnlich die Schweizer. Armuth ist selten, das unruhige Treiben der Industrie ist dem Engadin bis jetzt fremd geblieben.

Das ganze Thal gehört mit geringen Ausnahmen dem reformirten Glaubensbekenntniss an; die Geistlichen stehen sehr in Ansehen, werden aber schlecht bezahlt; 1000 fr. ist das gewöhnliche Gehalt. Sie haben ihr Amt nur auf Zeit; Wahlen auf Lebenszeit untersagt das Gesetz. Im Ober-Engadin wird an zwei Sonntagen deutsch, am dritten romanisch gepredigt. Die Verfassung des Thals ist demokratisch „auf der breitesten Grundlage“. Nächst Gott und der Sonne ist im Engadin der gemeine Mann die höchste Obrigkeit, sagt ein altes wahres Wort. Nichts destoweniger üben einzelne mit der Geschichte des Landes tief verwachsene Adelsgeschlechter, die Planta (S. 298) u. a., heute wie seit Jahrhunderten grossen Einfluss, der ihnen auch durch uneigennütziges gemeinsinniges Wirken gesichert bleibt.

Silvaplana, *St. Mōritz*, *Samāden* s. S. 291 u. 292. Unterhalb Samaden (5362′) grossartige Rundsicht: das über 3 St. l., 3/4 St. br. fast ebene Thal ist von allen Seiten durch mächtige Gebirge (in mancherlei Formen mit vielen Schneefeldern) eingeschlossen, zwei grosse Gletscher zeigen südlich ihren breiten glänzenden Schooss. (1/2 St.) **Bevers**, am Fuss wunderbar gezackter Felsen,

Digitized by Google

ein reiches Dorf, mit dem stattlichen Haus des Bezirkspräsidenten *Biveroni.* Schullehrer *Krättli*, ein guter Botaniker, verkauft getrocknete Pflanzen und besorgt auch lebende Exemplare. Das Engadin ist für Botaniker ein sehr ergiebiger Boden.

(1 St.) **Ponte** (5202′) (**Krone* an der Brücke) mit dem Albertini'schen Stammschloss, Eigenth. des Kaffewirths *Roedel* in Bordeaux.

Um den Besitz der Brücke, welche hier die Strasse auf das r. U. des Inn bringt, kämpften am 9. März 1799 Oestreicher und Franzosen 6 St. lang auf 5′ hohem gefrornem Schnee. Kaiser Max drang 1499 im Schweizerkrieg bis hierher vor. Näher am ö. Bergabhang liegt *Campovasto* oder *Camogasc.*

Bei (1/4 St.) **Madulein** (5175′) überragen die Trümmer der *Burg Guardavall*, 1251 von Bischof Volkard als „Thalwache" erbaut, auf hohem Fels das schöne Dorf. Das stattliche Haus links bei der Postablage gehört Herrn *Daniel Josty.*

(3/4 St.) **Zutz** (5279′) (**Schweizerbund*, neu, gute Betten; **Kreuz)*, grosser Flecken mit altem Thurm, angeblich Ueberbleibsel des Stammhauses der Planta. Das Clima wird milder, das Thal ist vor den kalten Maloja-Winden geschützt.

Bei (1/2 St.) **Scanfs** (5079′) *(Traube)* eine Brücke über den Inn. Die Strasse bleibt auf dem l. U. Unterhalb Scanfs öffnet sich s.ö. das *Casanna-Thal*, bekannt durch den Kriegszug des Herzogs *von Rohan* (S. 173), der 1635 mit seinem Heer von hier über die Casanna-Alpen in das Veltlin eindrang, und am 27. Juni die Kaiserlichen bei Luvigno schlug; fast gegenüber bei (1/2 St.) *Capella* n.w. das *Sulsannathal* mit einem beschwerlichen Saumpfad über den *Scaletta* (8062′) nach (S. 285) Davōs (von Scanfs nach Sulsanna 1 1/4 St., von Sulsanna bis zur Passhöhe 3 St., jenseit 1 1/2 St. Whs. im Dürren-Boden, eine Ebene, in welche von allen Seiten Gletscher herabstarren, Davos 3 St.).

Auf weiter Strecke führt nun die Strasse durch eine enge, tannenbewachsene Schlucht, tief unten der Inn, n. der zuckerhutförmige blendendweisse *Piz Linard* (10516′), characteristisch für die ganze Landschaft. Unterhalb *Cinuschel* (4975′), vor *Brail*, scheidet eine Brücke *(Puntauta, pons altus)* über einen Tobelbach das Ober-Engadin vom Unter-Engadin. Die eigentliche „Puntaut", eine Holzbrücke, ist 50′ über der neuen schönen Steinbrücke. Am Ende der Schlucht hübscher Blick auf den Fluss und die 1854 erb. gedeckte zierliche Holzbrücke, auf welcher nun die Strasse wieder auf das r. U. übergeht. Vor (2 1/2 St.) *Zernetz* öffnet sich ein weiter grüner Thalkessel, zum Theil mit Getreide bebaut, in welchem der Ort mit den beiden alten Thürmen und dem schlanken Kirchthurm sich ausbreitet.

5 3/8 **Zernētz** (4608′) (**Löwe*, *Hirsch;* Einsp. nach Samaden 8 fr.) ist ein stattlicher Ort, am Einfluss des *Spöl* in den Inn. Die Kirche ist 1623 erbaut, die Thürme gehörten einst den Familien *Planta-Wildenberg* und *Mohr.*

Digitized by Google

Oestlich öffnet sich das Fuorn- oder Ofener-Thal, durch welches ein rüstiger Wanderer mit Führer über den **Ofener-** (5553′) und den **Buffalora-Pass** (6314′) in 8 St. nach St. Maria (4272′) im Münsterthal, von da in 3 St. auf den Stelvio, oder in 4 St. nach Mals im Vintschgau gelangt. Wer von Tirol her den Weg antritt, bringe einen Führer aus *Mals* oder *Tauffers* (4020′) mit; die Führer von St. Maria pflegen hohe Forderungen zu machen. In Cierfs (5119′) (S. 297) ein ganz leidliches Whs.; das Whs. zu Fuorn (5553′), wenig reinlich, ziehen die Führer vor.

Unterhalb Zernetz geht die Strasse wieder auf das l. U. des Inn, und tritt, stets am Fluss hin, in eine fichtenbewachsene enge Felsschlucht, die sich erst gegen ($1^3/_4$ St.) **Süs** (4402′), spr. „Susch“, (*Krone*, reinlich) öffnet. Den aus dem Thal aufsteigenden Hügel krönen die Trümmer einer alten Burg, angeblich röm. Ursprungs.

$1^7/_8$ **Lavin** (4402′) (Whs. sehr einfach), $^3/_4$ St. von Süs, ist ein ansehnlicher Ort, mit verschiedenen Zuckerbäcker-Schlösschen. *Bonorand*, der Kaffewirth im Rosenthal zu Leipzig, ist von hier. Auf dem Kirchhof der Grabstein eines Pfarrers, der mit den Worten anfängt: *Quia ais semnâ por la grand Racolta.* Auch die Planta'sche Bärentatze (S. 293) sieht man auf einigen Steinen.

Das r. U. des Inn fällt meistens steil ab und nur wenige Ortschaften sind hier angebaut, dagegen sind am l. U. auf den sonnigen breiten Bergrücken die alten angeblichen Etruskerstädte *Lavin*, *Guarda*, *Ardetz*, meist von verfallenen Thürmen und Burgen überragt und zum Theil höchst malerisch gelegen. Das ganze Thal ist eingefasst von den schnee- und eisbedeckten Höhen des *Scaletta*, *Flüela* und *Selvretta* auf der einen, den dichtbewaldeten Vorläufern des *Buffalora* auf der andern Seite. Aus zahlreichen Seitenthälern brechen die Bergwasser hervor, den Inn zu verstärken, der tief unten im Thal oft nur hörbar, nicht sichtbar, sich sein enges Bett gegraben hat. Lavin und Ardetz sollen romanische Corruptionen von *Lavinium* und *Ardea* sein, Orte in der Nähe von Rom, von römischen Colonisten so genannt, welche für die ersten Einwohner des Engadin, 587 v. Chr. vor den Galliern hierher flüchtig, gehalten werden.

Die Strasse hört hier auf, ein oft steiler schmaler holperiger, geländerloser Fahrweg führt weiter. (1 St) **Guarda** (5079′) auf einer steilen Anhöhe. (1 St.) **Ardetz** (4525′), malerisch gelegen mit den Trümmern des *Schlosses Steinsberg*, r. von der Strasse. Bei Ardetz verlässt, wer Tarasp, den einzigen nennenswerthen Ort am r. U. des Inn, besuchen will, den Fahrweg, am besten mit Führer, weil kein deutlicher Weg und, $^1/_2$ St. s.ö. von Ardetz, nur eine Brücke über den Inn führt, und am felsigen Ufer nicht überall entlang gegangen werden kann. Von Ardetz über Tarasp nach Schuls 3 St. Gehens. Von dem stattlichen, jetzt dem Nationalrath von Planta in Samaden gehörigen Schloss *Tarasp* (4608′) (dahinter s.ö. das Dörfchen mit Capuzinerhospiz, das einzige deutscher Zunge im Engadin), übten einst des Kaisers Vögte die letzten Herrschaftsrechte im Bündener Land. Sie wussten ihre Vogtei gegen das Vordringen des Calvinismus zu

Digitized by Google

schützen; auch die Wanderlust der Engadiner ist den Taraspern fremd geblieben. Tarasp war noch bis 1815 österreichisch. Statt der aufgeputzten Häuser ausgewanderter Zuckerbäcker sieht man hier einfache schmucklose Bauernhütten; statt der Sinnsprüche an den Häusern Crucifixe und Heiligenbilder. Fast $^3/_4$ St. abwärts, auch noch auf beträchtlicher Höhe, liegt das durch seine Salzquellen bekannte **Bad Tarasp** (3925′). In und vor dem Dörfchen *Vulpĕra (Volpers)* gute Wirthshäuser bei Landammann **Carl*, bei *Steiner*, bei *Arquint* (billiger). Die Salzquellen in Tarasp und Schuls sollen ganz neu eingerichtet und durch Strassen zugänglich gemacht werden.

Von Tarasp nach St. Maria im Münsterthal. Bei Vulpera mündet das **Scarl-Thal** (5572′), durch welches ein Weg von gleicher Länge wie der S. 296 genannte nach St. Maria führt, in den er auch bei *Cierfs* einmündet.

Der Fahrweg am l. U. des Flusses führt auf weiter Strecke von Ardetz an n., überschreitet hier das *Tasnathal* und erreicht ($1^1/_2$ St.) *Fettan* (5070′) (Traube), hoch an den Bergabhängen gelegen (schöne Aussicht auf Schloss Tarasp), dann (1 St.)

4 **Schuls** (3725′) (*Whs., aber nicht billig, beim Dorfmeister Wieland, im obern Theil des Dorfs, er spricht deutsch, was unterhalb Zernĕtz selten ist; das andere Whs. empfehlen Führer und Fuhrleute). Die nähere Umgebung ist sehr reich an Mineralquellen (Salz-, Schwefel- und Sauerwasser, auch Dunsthöhlen oder Mofetten). Zu Schuls wurde 1560 die erste romanische Uebersetzung des Neuen Testaments gedruckt.

Die Strecke von Schuls bis vor Martinsbruck ist wenig anziehend. Links von der Strasse in einiger Entfernung höher, liegt **Sins** (4411′), mit einem neuen Schul- und Rathhaus und sonst ansehnlichen Gebäuden. Bei der Kirche schöner Blick in's Thal, auf Tarasp u. s. w. Ein malerischer Punct ist vor (2 St.) **Remüs** (3774′), wo eine Holzbrücke von 60′ Spannung *(Punt Peidra)* die tiefe Schlucht des *Sinestra-Thals*, das *Wraunka-Tobel*, überbrückt. Oberhalb der Brücke die Trümmer des Schlosses *Tschanuff (Canities)*. (In dem jenseit Remüs, unfern der Ruine *Serviĕzel* s. sich öffnenden *Val d'Assa* ist etwa 2 St. aufwärts in einer an 300 Schritte tiefen Höhle eine periodische Quelle, die *Fontana cistaina*, welche nur um 9 Uhr Morgens, Mittags und gegen Abend fliesst. Vergl. S. 120.)

Der folgende Ort ist ($1^1/_2$ St.) *Strada*. Bei (1 St.) **Martinsbruck** (3137′) (Whs. von *Pult*, nicht übel) wird die Landschaft grossartig. Brücke über den Inn, Grenze zwischen Schweiz und Tirol. Links Trümmer eines zweiten Schlosses *Serviezel*. (Der hin und wieder nicht ganz unbedenkliche Fussweg am l. U. des Inn führt von hier in $1^1/_2$ St. zu dem höchst sehenswerthen **Finstermünz-Pass*, hoch oben über dem Pass die prächtige neue (1855) Felsenstrasse von *Hoch-Finstermünz*.) Die Strasse nach Nauders steigt ziemlich steil den Berg hinan und senkt sich dann unbe-

Digitized by Google

deutend. Vom Sattel schöner Rückblick auf das Engadin. Zwischen Schuls und Nauders kein auch nur erträgliches Nachtquartier.

$5^2/_8$ **Nauders** (*Post; *Mondschein)*, von Martinsbruck 1 gute St., von Nauders bis zur Finstermünz wieder 1 St. Post von Nauders nach Schuls (1858) $5^3/_4$ U. fr.; Einsp. 4 fl. Vergl. *Baedeker's Deutschland*, 1. Thl., 8. Auflage.

85. Von Samaden nach Tirano und Colico.
Piz Languard. Bernina. Veltlin.

$11^3/_8$ St. bis Tirano, von da bis Colico 17 St. Von Samaden nach Poschiavo tägl. (1858 $6^1/_2$ U. fr.) Eilwagen in $7^1/_2$ St.; von Poschiavo nach Tirano tägl. (1858 6 U. fr.) Eilwagen in 2 St. (auch Omnibus, s. S. 301); von Tirano nach Sondrio tägl. Mitt. Stellwagen (Bormio-Sondrio). Einspänner von Tirano nach Sondrio 8 Zwanz., von Sondrio nach Morbegno eben so viel, von da nach Colico 5 Zwr. Zwischen Sondrio und Colico Stellw. in 5 St. — Für Fusswanderer zwei sehr belohnende Tage: am 1. Tag in 9 bis 10 St. bis Poschiavo oder Le Prese, am 2. Tag in 3 oder 2 St. nach Tirano, und von da in 5 St. nach Sondrio (zu Wagen in $2^1/_2$ St.). — Der Pass muss ein Oestreich. Visum haben, ohne dasselbe kann Niemand in's Veltlin.

Die **Bernina-Kette**, ein Gebirgsstock, der an Grossartigkeit der Monte-Rosa-Gruppe (S. 232) wenig nachsteht, trennt das Bergell (S. 310) und Engadin vom Veltlin. Die höchste Spitze ist der *Piz Bernina* (12564′) oder *Monte Rosso di Scersen* (?), 1850 und 1858 (2mal) bestiegen. Dieses, an 16 □ Meilen weit mit Firn und Gletscher (roman. *Vadret*, ital. *Vedretta*) bedeckte Hochgebirge fängt erst jetzt an, bekannter zu werden.

Der wichtigste und gangbarste der wenigen Pässe, welche hinüber führen, ist der *Bernina-Pass*, die Hauptverbindung des Engadin mit dem Veltlin, in guten Weinjahren durch Fuhrwerk sehr belebt. Die Strasse überschreitet bei *Samaden* den *Inn*, durchschneidet die Thalsohle und führt am *Bernina-* oder *Flatzbach* in sanfter Steigung bergan. Rechts zeigt sich am obern Ende des bei Pontresina mündenden *Rosetsch-Thals* der prächtige *Rosetsch-Gletscher*, den man von Pontresina auf gutem Wege in 3 St. erreicht, im Hintergrund der *Piz Rosetsch* (12092′) und sein nächster ö. höchster Nachbar der *Piz Bernina* (s. oben).

$1^4/_8$ **Pontresina** (5566′) (**Krone*, zugl. Post, vom Speisesaal Aussicht auf den Rosetsch-Gletscher; **Weisses Kreuz*, beide ganz gut, nicht zu theuer, Pension 4 fr.; Einsp. ebenfalls zu haben), ansehnlicher Ort, als Hauptquartier zu Ausflügen in die Gletscherwelt der grossartigen Umgebung besonders geeignet (S. 292).

***Piz Languard** (10053′) (*lungo guardo*, Weit-Schau), die spitze unersteiglich scheinende Felspyramide, ö. von Pontresina, der Hauptgruppe des Bernina gerade gegenüber, wird seit 1857 häufig, selbst von Frauen bestiegen, in $4^1/_2$ St. (zurück in 3 St.), nur mit Führer (7 fr. und Trinkgeld). *Joh. Colani* wird als umsichtig, bescheiden, guter Botaniker, gelobt; seine drei Schwäger führen ebenfalls, wohl auch für die Gäste des Weissen Kreuzes der Besitzer desselben, der Lehrer *Enderlin*. — Das erste Drittel des Wegs gleicht demjenigen von Arth zum Dächli (Rigi, S. 57), in Windungen ziemlich scharf an der bewaldeten Thalwand hinan, bis zur Alphütte; im zweiten Drittel über Rasen, weniger steil, im Languard-Thal aufwärts bis an den südl. Fuss des Languard-Kegels (bis hier kann man auch reiten,

Digitized by Google

Pferd 15 fr.). Das letzte Drittel des Wegs ist sehr beschwerlich, über Geröll, namentlich gegen das Ende, über mächtige Haufwerke von losen Gneissblöcken, mehr ein Klettern, als ein Steigen, nur für Schwindelfreie, im Juni und Anfang Juli, wo noch viel Schnee zu liegen pflegt, oder auch später nach frisch gefallenem Schnee selbst nicht ohne Gefahr.

Etwa 1/4 St. unterhalb des Gipfels hat der Leipziger Maler Georgi 1858 eine Steinhütte zusammentragen lassen, um hier ein Panorama zu zeichnen. Der Gipfel selbst bietet wenig Fläche, es ist ein Kamm, auf welchem 2 Dutzend Menschen sich bescheiden einrichten müssen, wenn sie neben einander Platz haben wollen. Steil aufgerichtete Gneiss-Platten gewähren einigen Schutz gegen Wind und Wetter. Grossartigste Rundsicht über Schnee- und Eisgebirge, s.w. bis zum Monte Rosa, n.w. bis zum Tödi, s.ö. bis zum Adamello-Stock, n.ö. bis zum Zugspitz, Alles wie ein Relief vor dem Beschauer offen liegend. Ausser Cresta, St. Moritz und Campfèr sieht man keine bewohnte oder auch nur bewohnbare Stelle. Folgende Höhen beherrschen am meisten die weite Rundsicht: ö. Oetzthaler Ferner und Ortlerspitz, s.ö. die Adamello-Berge, s. in nächster Nähe das grosse Bernina-Hochgebirge, s.w. Montblanc, w. Monte Rosa und Berner Alpen, endlich die hohe und steile Kette, welche vom Julier bis n. zum Silvretta streicht, und in 5 Gipfeln (*Piz Munteratsch*, *Piz Ot*, *Piz Uertsch*, *Piz Kesch*, *Piz Linard*) die Höhe von 10,000′ übersteigt. Piz Languard hat manche schöne seltene Alpenblumen, namentlich das gepriesene Edelweiss.

An der Strasse, 20 Min. von den letzten Häusern von Pontresina, bei einer Säge, ein schöner Wasserfall, der aus dem Languard-Thal hervor stürzt. Noch 45 M. weiter tritt ein zweiter Gletscher fast unmittelbar an die Strasse, der **Vadret da Morteratsch*, der 2 St. lange Eisabsturz des *Piz Bernina* (S. 298), höchst grossartig, zu dem man von der Strasse in 1/2 St. bequemen Wegs gelangt. Er bröckelt ab; man hüte sich ihm zu nahe zu treten, es fallen häufig Steine herab. Ungeübten Bergreisenden ist der Morteratsch-Gletscher mehr zu empfehlen, als der Rosetsch-Gletscher.

Der Weg führt nun über einen felsigen Vorsprung, die *Platten* genannt, abgerundete Granitmassen (unterhalb der stattliche Bernina-Wasserfall), und erreicht in 2 St. das **Bernina-Wirthshaus** (6320′), Verpflegung gut, zur Noth auch ein Nachtlager. Es ist im Frühsommer das Hauptquartier der Bergamasker Schäfer (S. 291).

Der Baumwuchs hört bald auf, der Weg führt in allmäliger unbedeutender Steigung, oben, 20 M. unter der Passhöhe, an zwei Seen hin, dem kleinen *Lago Nero*, und dem 3/4 St. langen fischreichen *Lago Bianco* (6864′), die nur durch einen schmalen Damm geschieden sind, der zugleich Wasserscheide ist; der *Lago Nero* entsendet seinen Abfluss in den Inn (Schwarzes Meer), der *Lago Bianco* in die Adda (Adriat. Meer). Von Anfang November bis Mitte Juni haben beide Seen eine Eisdecke. Der Gletscher an der Südseite, *Vedretta di Cambrena*, dehnt seine Eismasse bis zum *Piz Bernina* aus. Eine vortreffliche Aussicht, namentlich auf das Puschlav, soll man vom *Piz Lagalp* (9161′) haben, der abgeflachten Kuppe n. über dem Lago Nero, in 2 1/2 St. zu besteigen.

Fussweg nach Poschiavo, 1 St. kürzer und schöner als die Landstrasse, aber steinig und mühsam, beim Beginn des *Lago Nero* r., an der w. Seite des *Lago Bianco* entlang, wo r. der grosse *Cambrena-Gletscher* (überragt von dem hohen *Piz Cambrena*, 11104′), r. über die Anhöhe hin, wo plötzlich der prachtvolle *Palü-Glescher* in seiner ganzen Ausdehnung nahe tritt, nur durch ein schmales Thal getrennt. Dann scharf bergab

Digitized by Google

zum Alpdörfchen *Cavaglia* (5236'), wo bei den Hirten Milch zu haben. Ueber die ebene Matte; am Ausgang dieses „*piano*" wilde Gegend. Der *Cavagliasco* stürzt in engen Felsspalten hin, eine Brücke führt hinüber, man wendet sich rechts: Blick auf Thal und See von Poschiavo; schliesslich ein langes Hinabsteigen auf steinigem Pfade nach Poschiavo.

Belohnende Gletscher-Wanderung für Geübte, von Cavaglia über die *Vedretta di Palü* und *Vedretta da Rosetsch* durch das Rosetsch-Thal nach *Pontresina*, ein guter Tagesmarsch.

Die Landstrasse zieht sich an der Ostseite des Sees 20 Min. bergan bis zu der durch Kreuze bezeichneten Höhe des **Bernina-Passes** (7235'), 1½ St. vom Bernina-Wirthshaus. Der Uebergang über den Pass selbst bietet wenig (Gegend öde) und wird erst spät schneefrei; am 20. Juni 1855 musste der Verf. 1½ St. lang (von ½ St. s. des Bernina-Whs. bis jenseit der Gallerie) über Schneefelder gehen. Die Strasse senkt sich in Windungen 1 St. lang scharf bergab zu den Whsrn. *la Motta* (6095') und *la Rosa* („in der Röse"), das letztere (5821') das bessere, 15 M. unter dem ersten, beide sehr einfach, Kaffe, Wein und gutes Rauchfleisch zu haben.

Bald öffnet sich nun, wo die Strasse auf die ö. Bergwand übergeht, ein schöner Ueberblick über den obern Theil des *Puschlav*, das vom *Poschiavīno* durchströmte enge Thal, bis hinab nach Poschiāvo. (Durch das *Valle di Campo*, welches 1 St. unterhalb der Röse bei einem kleinen Wasser sich ö. von unserer Strasse abzweigt, kann man in 6 St. nach *Bormio* an der Stilfser Strasse gelangen.) Nähert man sich Poschiavo (von der Röse 2½, vom Bernina-Wirthshaus 5½ St. entfernt), so zeigt sich w. oben am Berg der Gletscher, der vom *Piz di Verona* hinabsteigt.

6⁴/₈ **Poschiāvo** (3282'), dtsch. *Puschlāv* (**Croce* bei *Dorizzi*, billig, im Speisezimmer 10 Sibyllen-Bildnisse in Oel, von der Chaldäischen bis zur Tiburtinischen, im Schlafzimmer alte Familienbilder, das Haus ist ein altes Adelshaus; am s. Ende des Orts bei der Brücke zwei *Kaffehäuser*) ist ein stadtähnliches Dorf mit an 2000 Einw. (⅓ Prot.) und manchen schönen Häusern im Ausland, besonders in Spanien, reich gewordener Zuckerbäcker, Kaffewirthe oder Kaufleute (S. 294). Mechanische Werkstätte, Bierbrauerei, viel Handel, Sprache italienisch. Die Kirche wurde schon im J. 701 dem Bisthum Como vom Longobarden-König Cunibert geschenkt. Die jetzige (kath.) *Kirche* ist von 1494, der Thurm aber weit älter. Im Innern ist ausser etwa zwei angemalten Altarflügeln in Holzschnitzwerk, Heilige und Bischöfe darstellend, nichts bemerkenswerth. Am Beinhaus, hinter der Kirche, meldet eine Inschrift: „*Noi siam stato in figura come voi, e voi sarete in sepultura comi noi* (vergl. S. 51). *Oggi son vivo, e dimani morto*" Am Rathhausthurm ist das Wappen des Orts angemalt.

Zu Poschiavo überschreitet die Strasse den Fluss und führt auf ebener hübscher Thalstufe über *St. Antoni* nach (1 St.) **le Prese**, an der Nordspitze des *Lago di Poschiavo*, Schwefelbad mit stattlichem neuem *Curhaus, von Lombarden viel besucht, Alles gut und sauber (Z. 1 bis 3, F. 1, A. m. W. 2, B. ½, Pension

Digitized by Google

mit zweimal Wein 6 fr., im Café Allg. Ztg), Bäder mit Dampf geheitzt, Wannen von Marmor, Bad 1 fr. 20 c., anmuthiger Aufenthalt, italien. Himmel. Täglich Post nach beiden Seiten, Omnibus (40 c.) nach Tirano, auch sonst Fuhrwerk. Der forellenreiche See, eigentlich ein erweitertes Becken des *Poschiavino*. dessen Farbe er auch behält, ist 40 M. lang. Die Strasse führt an seinem w. Ufer entlang, an alten, 1814 zerstörten Befestigungen und einem Kreuz vorbei, zum Gedächtniss von 3 Brüdern errichtet, die 1836 durch eine Lauine hier verunglückten. Am s. Ende das Dörflein *Meschīno.*

Nun entschieden bergab in einem Felsthal, welches der Strasse und dem *Poschiavino* kaum Raum gestattet. Die Wasserstürze des Flusses begleiten den Wanderer bis *Madonna di Tirano*. Im Hintergrund ein Blick in das Veltlin.

Brusio (2318′), rom. *Brüs* oder *Brüsch* (**Post* bei *Trippi*, der deutsch spricht, sauber und billig, Z. 80, F. 60 cent., auf dem obern Flur ein grosses Oelbild Friedrichs II. von Preussen), $^1/_2$ St. vom See, $2^1/_4$ St. von Poschiavo, 1 St. von Madonna di Tirāno, der letzte grössere schweizer. Ort ($^1/_3$ Prot.) mit einer kathol. und einer prot. Kirche. In der letztern, der obern, zu Anfang des 17. Jahrh. erbaut, sind an den ganz schmucklosen weissen Wänden nur zwei Bibelsprüche: „*Venite a me voi tutti che siete travagliati ed aggravati, ed io v'allegerirò.*“ — „*Ovunche due o tre son raunati nel mio nome ivi son io nel mezzo di loro.*“

Durch Nuss- und Kastanienpflanzungen weiter, immer bergab (r. der hübsche Wasserfall des *Saliento*) in $^3/_4$ St. am Grenzstein „*Confine Svizzero*“, gleich daneben die Oestreich. Finanzwache, Mauth und Pass. Bei ($^1/_4$ St.) **Madonna di Tirano** (**S. Michele* bei der Kirche, *Molinari*) erreicht die Strasse das bis 1797 zum Canton Graubünden gehörige *Veltlin* (amtlich *Valtellina*), das breite Thal der *Adda*, dessen Sohle der Fluss bei hohem Wasser durch sein Geröll oft dauernd beschädigt, an dessen sanften obst- und rebenreichen Bergabhängen jener milde würzige und feurige rothe Wein wächst. Die Wallfahrtskirche von Madonna di Tirano hat an der Orgel grosse schöne Holzschnitzwerke.

$3^3/_8$ **Tirāno** (1413′) (**Due Torri*, Schweizerwirth; *Angelo*, Posthalt, ital. Wirthsch.), Städtchen mit alten Palästen der Visconti, Pallavicini, Salis, liegt $^1/_4$ St. weiter, bietet aber keine Veranlassung zu einem Besuch, wenn man in Madonna di Tirano Fuhrwerk findet. So hübsch auch das Veltlin ist, eine Fahrgelegenheit (S. 298) auf der meist schnurgeraden Landstrasse ist jedenfalls vorzuziehen. Im ö. Hintergrund von Tirano der *Monte Mortirolo.*

Bei *Tresenda*, $1^1/_2$ St. unterhalb Tirano, beginnt gegenüber an der s. Bergwand, am *Monte Aprīca*, eine neue Strasse, bis auf die Höhe (3800′) fertig, die nach *Edŏlo* und über den *Monte Tonāle* in das *Val di Non* geführt wird. Sie soll eine neue Verbindung zwischen Tirol und Italien herstellen und die in der Unterhaltung sehr kostspielige und dennoch Monate lang ganz

Digitized by Google

gesperrte Stelvio-Strasse überflüssig machen. Oben an der n. Bergwand auf der mittleren Bergstufe ist der alte Wartthurm von *Teglio*, nach dem das Thal *(Val Teglino)* den Namen hat. Vor Sondrio r. auf den Höhen die Kirchen von *Pendolasco* und *Montagna*.

6 **Sondrio** (1070′) (*Maddalena* bei *Vetali*, Z. 2, F. 1 Zwanz.; *Corona* oder *Post*), Hauptstadt des Veltlin, am *Malero*, einem wilden Bergwasser, welches dem Ort mehrfach gefährlich geworden ist. Feste Bauten aus Felsblöcken haben ihm ein breites tiefes Bett gegeben. Das lange ehem. *Frauenkloster* vor dem Ort dient jetzt als Gefängniss, das ehem. landvögtliche Schloss als Caserne.

Weiter w. erhebt auf einem Felsvorsprung sich die Kirche von *Sassella*, auf Gallerien erbaut. Rebe, Feigenbaum, Lorbeer und Granate werden von den Schneehäuptern des *Monte della Disgrazia* (11408′), der Berninagruppe (S. 298) angehörig, überragt.

6 **Morbegno** (**Regina d'Inghilterra* oder *Post*, gut und billig, der alte Vater der Wirthin deutsch) ist seiner Seidenzucht wegen bekannt. Der untere Theil des Veltlin ist durch die sumpfigen Ablagerungen der *Adda* ungesund. Vor

5 **Colico** (S. 310) fällt unsere in die Splügen-Strasse.

86. Von Chur nach Splügen. Via Mala.

10 St. Eilw. tägl. 3mal nach Splügen in 7, von da nach Chiavenna 2mal tägl. ebenfalls in 7 St. Wer rechten Genuss von der Reise haben will, sorge für einen Platz, der freie Aussicht gestattet, oder fahre nur bis Thusis und gehe von hier bis Andeer in 2½ St. zu Fuss, oder noch 3 St. weiter bis Splügen. Die Landstrasse von Chur bis Reichenau, noch mehr von Reichenau bis Thusis ist für den Fussgänger nicht ausreichend belohnend, die Strecke zwischen Thusis und Splügen um so mehr. Vergl. S. 64.

Gleich ausserhalb Chur r. die 1840 erb. *Caserne* mit dem Exerzierplatz und eine landw. Erziehungsanstalt für arme Knaben *(Hosang'sche Stiftung)*. Bis Reichenau wenig Landschaftliches. Jenseit des Rheins, am Fuss des *Calanda* (S. 252), liegt das Dorf *Felsberg*, mit gleichem Schicksal wie Goldau (S. 51) bedroht. Ein Theil der Felswand ist im J. 1850 hinabgestürzt, einige 100 Schritte unterhalb der am meisten gefährdeten Stelle ist ein Theil Häuser wieder aufgebaut. Die Strasse führt durch das stattliche (roman. kath.) Dorf *Ems* (1764′), unweit der Trümmer der alten Burg *Hohenems*. Die Capelle auf dem Hügel hat ein Marienbild, welches der Rhein aus dem Oberland hierher gebracht und hier gelandet haben soll. Die verschiedenen Hügel hier und um Reichenau halten Einige für angeschwemmtes oder vom Wasser „ausgespartes" Erdreich (S. 224). (Ein Fussweg führt oberhalb Ems l. von der Strasse in den Wald und weiter am r. U. des Rheins nach Thusis, 1 St. näher als die staubige Landstrasse, wegen des Gerölls aber unbequem und bei höherm Wasser auch ungangbar.) Vor Reichenau über die gedeckte dunkle einbogige Rheinbrücke, 237′ l., 80′ über dem Wasserspiegel.

2 **Reichenau** (1804′) (**Adler*, Z. 1, F. 1, ein altes Kloster, alle Stockwerke gewölbt), Häusergruppe deutscher Zunge, zum

Digitized by Google

Schloss gehörig, an der Vereinigung des Vorder- und Hinterrheins, die am besten von einem Vorsprung im v. *Planta*'schen Garten neben dem Adler zu beobachten ist. In dem Kampf um die Herrschaft wird der wasserreiche Vorder-(Oberländer-) Rhein von dem grauen, vom Bernardin kommenden, wildfluthenden Hinter- (Domleschger-) Rhein scharf zurückgedrängt. Westlich ragt das schneebedeckte *Brigelser Horn* über die Oberländer Gebirge hervor. In dem stets offenen Garten hübsche Anlagen, ein gut gepflegtes Gewächshaus, daneben die Gärtnerwohnung mit einem Spruch aus dem Prättigäu (S. 283): *„Diess myn Huss, und myn Vaterland b'halt's o Gott! in dyner trüven Hand.“*

Das Schloss, dem Eingang des Gartens gegenüber, haben die Bischöfe von Chur erbaut und ihm zu Ehren des Abtes von *Reichenau* (im Bodensee, S. 26) diesen Namen beigelegt. Es ist seit 1819 Eigenthum des Hrn. Obersten *von Planta* (S. 293), gegenwärtig von seinem Sohn Hrn. Hauptmann Dr. *A. von Planta* bewohnt, der hier chemische Laboratorien eingerichtet hat.

Zu Ende des vor. Jahrh. war in diesem Schloss eine berühmte, von dem Alt-Bundespräsidenten Hrn. *J. B. v. Tscharner* († 1835) gegründete Erziehungs-Anstalt. An das Schlossthor klopfte im October 1793 ein junger Mann, Einlass begehrend und um eine Anstellung als Lehrer der franz. Sprache und Mathematik sich bewerbend, die ihm auch auf einen Empfehlungsbrief zu Theil ward. Sein Name war angeblich Chabos. Es war der vor den republican. Heeren aus Bremgarten flüchtige Herzog v. Chartres, der spätere König Louis Philipp. Hier erfuhr er, dass seines Vaters Haupt unter der Guillotine gefallen und seine Mutter nach Madagascar verbannt war. Im Juni 1794 verliess er das Haus wieder, da sich auch in Graubünden allerlei polit. Bewegungen kund gaben. Zu allen Zeiten aber hat Louis Philipp dem gastlichen Hause ein dankbares Andenken bewahrt, und die Herren von Planta haben nicht minder das Andenken an den unglücklichen Flüchtling zu ehren gesucht, indem sie das von *„Mons. Chabos“* einst bewohnte Zimmer mit Erinnerungen an seinen ehemal. Aufenthalt ausschmückten. Eine Marmortafel mit goldener Inschrift meldet: *„Louis Philippe duc d'Orléans refugié en ces lieux d'Octobre 1793 à Juin 1794 y cultivait les sciences.“* Bei Uebersendung der beiden schönen *Bildnisse Louis Philipps von *Winterhalter*, das eine als Mr. Chabos, das andere als König, schrieb Graf Montalivet, der General-Intendant der Civilliste, dass der König, *„qui n'a jamais oublié l'accueil qu'il reçut en 1793 au collége de Reichenau“* sie dem Hrn. v. Planta überreiche, als *„témoignage de la haute bienveillance du Roi pour le collége de Reichenau, et pour un pays où il a trouvé dans des temps difficiles un accueil si hospitalier“*. Die lithogr. Bildnisse der beiden jungen Prinzen hat die Herzogin von Orleans ebenfalls *„en souvenir du bon accueil“* geschenkt, welche diese im Hause des Hrn. v. Planta gefunden. Die Stahlfeder, welche der König *„pendant les derniers temps de sa vie“* gebraucht, hat die Königin aus Claremont am 31. Dec. 1850 hierher gesandt. Sie selbst war am 31. Mai 1854 hier und hat sich in das hier offen liegende Fremdenbuch eingeschrieben: *„Marie Amélie, veuve du Professeur Chabos dont c'est un des plus beaux titres.“* Das Fremdenbuch enthält auch sonst bemerkenswerthe Namen. — In dem angrenzenden Zimmer allerlei Reise-Erinnerungen des Hrn. Hauptmann von Planta, ethnographische Gegenstände, Mineralien u. dgl.

Eine zweite ebenfalls gedeckte ältere *Holzbrücke* führt oberhalb Reichenau über den Vorder-Rhein, unmittelbar vor seiner Vereinigung mit dem Hinter-Rhein. In der Nähe ist ein grosses *Sägewerk*, dabei mehrere Cylinder-Sägen. (Poststrasse nach Disĕntis s. S. 276, Pfad über den Kunkelspass S. 254.)

Digitized by Google

Das obstreiche **Domleschger Thal**, roman. Tomiliasca (*vallis domestica*), dessen Westseite die Strasse bis Thusis berührt ($2^1/_2$ St. lang), ist fast 1 St. breit. Das steinige sandige Bett des Hinter-Rheins nimmt fast die ganze Thalsohle ein, der schwarzgraue Fluss füllt es bei höherm Wasser ganz aus. Die beiden Bergabhänge, w. der Heinzenberg (*Montagna*) genannt, sind ausgezeichnet durch ihre Fruchtbarkeit, durch liebliche Gegenden, und merkwürdig wegen der zahlreichen Burgen, meist in Trümmern, welche am r. U. fast von jedem Hügel und Felsvorsprung in das Thal hinab schauen. Nicht minder bemerkenswerth ist die Mischung der Sprache und des Glaubens-Bekenntnisses in dieser Gegend. Zu *Chur* herrscht deutsche Sprache und reformirtes Bekenntniss vor, *Ems* ist roman. und kathol., *Reichenau* deutsch und reform., *Bonaduz*, nur durch den Vorder-Rhein getrennt, *Räzüns* und *Kazis* roman. und kathol., der *Heinzenberg* reform. und zum Theil deutsch, *Thusis* deutsch und reform., *Schams* (Zillis, Andeer und die Bergdörfer) reform. und romanisch. Die deutschen Dörfer des Rheinwaldthals von *Suvers* bis *Hinter-Rhein* bilden die Grenze des Protestantismus und der romanischen Sprache.

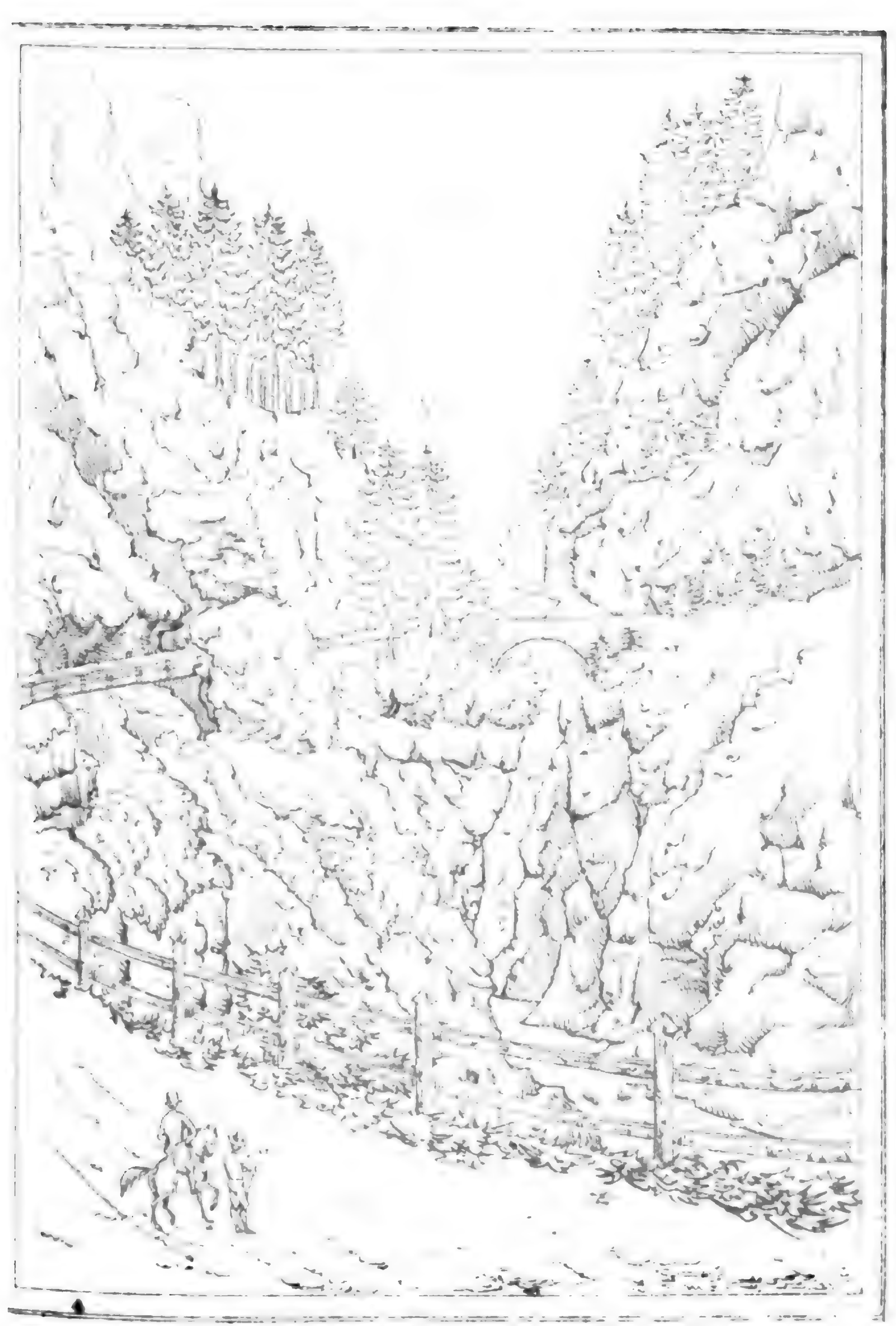
Die Strasse steigt bald einen kleinen Hügel hinan. 20 Min. *Bonadūz* (2013′), rom. *Pan-a-tots* (Brod für Alle), angeblich so wegen seiner fruchtbaren Felder genannt; am Ende des Orts l. ein *Whs., die *Krone* bei Landammann *Candrian*. 15 M. *Räzüns (Raetia ima)*, Dorf mit stattlichem auf einem vom Rhein umspülten Felsen liegenden und der Familie *Viëli* gehörenden Schloss. Ein fabelhafter Held *Raetus* soll Erbauer sein und die Gründung weit in die röm. Zeiten zurück gehen. Nach dem Aussterben der Familien *Räzüns* und *Brun* kam es 1459 an die Grafen *von Zollern*, an die Planta, später an Oesterreich, 1805 an Baiern, 1809 an Frankreich, 1815 an Graubünden. Schöner Blick von der Strasse rückwärts auf Schloss *Räzüns*, die Georgscapelle, die Kirche von Tamins, im Hintergrund der Calanda. Die *Rothenbrunner Brücke* verbindet beide Rheinufer.

Am rechten Ufer liegen die Trümmer der Burg *Juvalta*, die stattlichen Schlösser *Ortenstein* und *Paspels*, früher Eigenthum der Grafen Travers, seit 1857 von Pater Theodosius (S. 256) zu Armen- und Erziehungsanstalten eingerichtet. Weiter die Trümmer der Kirche *St. Lorenz*, und die Schlösser *Canova* u. *Rietberg*.

Am linken Ufer, auf einem Hügel, die von der Strasse nicht sichtbaren Trümmer der Burg (1 St.) *Realta*, am Fuss des Hügels an der Strasse ein grosses ländliches Whs. „zur Rheincorrection". In die neue grosse *Strafanstalt* senden die Bündner Gerichte ihre Tagediebe und Taugenichtse; früher wurde das dem Bischof von Chur gehörende Schloss *Fürstenau*, gegenüber, dazu benutzt. ($^3/_4$ St.) **Kazis** (2053′) *(Kreuz)* hat ein Frauenkloster. Nach Osten öffnet sich eine Aussicht auf den Einfluss der Albula, den Schynpass (S. 287), im Hintergrund die Gebirge um Tiefenkasten (S. 290). Vor Thusis am Gelände Schloss *Taystein* mit Gartenanlagen, einem Hrn. Golder aus Ravensburg gehörend. Auf der ansteigenden Wiese findet alle zwei Jahre im Mai die Landsgemeinde (S. 71) statt.

$4^5/_8$ **Thusis** (2182′), rom. *Tuseun (Tuscia)* (**Via Mala*, Z. $1^1/_2$, F. 1; **Adler* oder *Post*), $^3/_4$ St. von Kazis, auf einem Vorsprung

Digitized by Google



Viamala.

des Heinzenbergs hübsch gelegen, nach dem Brand von 1845 schöner und regelmässig wieder aufgebaut. Thusis soll, wie viele andere Orte, Entstehung und Namen von den flüchtigen Tusciern haben. Die Nolla ergiesst sich hier in den Rhein. Ihre von bröckligem Schiefer schlammigen grauen Fluthen geben dem Rhein die dunkle Farbe. Der Blick von der Nollabrücke ist höchst merkwürdig. Im Hintergrund des Nolla-Thals thürmt sich der kahle *Piz Beverin* (9234′). (*Schynpass s. S. 287.)

Jenseit Thusis scheint das Rheinthal von hohen Bergen abgeschlossen. Den Eingang der Schlucht, aus welcher der Rhein hervorströmt, bewachen am r. U., 596′ über dem Fluss, die Trümmer der *Burg Hohen-Raetien* oder *Realt (Hoch-Ryalt*, *Raetia alta)*, die älteste aller schweiz. Burgen, von dem fabelhaften *Raetus*, Führer der vor den Galliern flüchtigen Etrusker, 164 J. nach der Gründung Roms, 587 v. Chr. erbaut. Auf der Südseite des Berges die Trümmer der Burg, auf der Nordseite die *St. Johannes-Capelle*, die früheste und lange Zeit einzige christl. Kirche des Thals, welches spät dem Christenthum sich zuwendete. Nach dieser Capelle wird die Burg auch *St. Johannisstein* genannt. Von hier treffliche *Aussicht über das ganze Domleschger-Thal.

Vom J. 1470 bis zum J. 1822 führte der Weg an der Nolla aufwärts und erreichte bei *Rongella* die Schlucht. Damals war der Schluchtweg, die berühmte ***Via mala**, 4′ breit und durchgängig am linken Ufer. Im J. 1822 wurde die neue Strasse angelegt, und der Schluchtweg ansehnlich erweitert. Beim Eintritt überrascht der schnelle Wechsel des heitern Sonnenscheins mit dem kühlen Dunkel. Die Kalksteinfelsen steigen zu beiden Seiten an 1500′ fast senkrecht empor. Unfern des Eingangs musste beim Bau der neuen Strasse durch das vortretende feste Gestein eine 90 Schr. lange Gallerie gesprengt werden, das *Verlorne Loch*, 1/2 St. von Thusis. Es ist von herabträufelndem Wasser gewöhnlick nass in demselben. Gleich dahinter ist eine Halb-Gallerie, ein Stück Wegs überhangende Felsen. Da, wo die Schutzmauer aufhört und das Holzgeländer wieder beginnt, blickt man tief hinab in das Flussgebrause. Eigenthümlich ist der Rückblick aus der engen dunkeln Schlucht auf den öden Thurm von Hohen-Raetien und hinaus auf die sonnigen Berggehänge des Heinzenbergs.

Bei (15 M.) *Rongella* (in der *Postablage Wein und Kaffe), einem Weiler, öffnet sich die Schlucht zu einem kleinen Thalkessel. Bald aber treten die Felswände wieder näher zusammen. Dreimal überschreitet in kurzen Zwischenräumen die Strasse hier den Fluss: 15 M. erste Brücke, 1738 erb.; 5 M. zweite Brücke, 1739 erb.; 25 M. dritte, 1822 erb. Brücke (2567′). Am grossartigsten erscheint die Landschaft bei der *zweiten Brücke*. Tief unten (300′) windet der Rhein sich durch einen so engen Felsspalt, dass die Wände oben sich fast berühren. Am 27. Aug. 1834 war das Wasser so hoch gestiegen, dass es nur wenige Fuss

Digitized by Google

noch unter dem Brückenbogen stand. Bei der obern Brücke, welche nach dieser Ueberschwemmung aufgeführt worden ist, endet die *Via Mala.* Ihr grosser Ruf mag Einzelne vielleicht enttäuschen, am wenigsten Denjenigen, der mindestens die Strecke vom Verlornen Loch bis zur dritten Brücke, 1 St. Wegs, zu Fuss zurücklegt, und häufig nach allen Seiten hin Rundschau hält.

Die Strasse tritt in das mehr offene *Schamser Thal* (2663′) (*Valis sexamniensis*, von den sechs Bächen, die von den Gebirgen r. u. l. herabfallen, ital. *Sessāme)*, dessen grüne Matten und saubere Wohnungen dem Auge nach den dunklen Schlünden der Via Mala um so wohlthuender sind; im Hintergrund s. der spitze *Hirli* (5346′). Oberhalb der alten Brücke bildet der Rhein hier einen kleinen Fall. Am Ausgang der Schlucht (2 St. von Thusis) liegt **Zillis**, rom. *Ciraun*, mit der ältesten Kirche des Thals. Der Thurm ist der älteste Theil. Das Schiff hat eine Holzdecke, das Chor ein Rippengewölbe; sonst nichts bemerkenswerth.

Auf der Höhe r., am l. U. des Rheins, oberhalb des vom *Piz Beverin* überragten Dorfes *Donat*, die Trümmer der *Burg Fardün* oder *La-Turr*, deren Vogt um die Mitte des 15. Jahrh., wie 150 Jahre früher Gessler im Lande Uri, erste Veranlassung zur Befreiung des Thals von seinen kleinen Zwingherren, die auf den Burgen hauseten, wurde. Er trat in die Hütte eines Bauern, den er hasste, und spuckte in den heissen Brei, der zum Mittagessen aufgetragen war. Schnell ergriff ihn der Bauer, *Johann Caldar*, an der Gurgel, beugte seinen Kopf in den heissen Topf mit den Worten: *Malgia sez il pult cha ti has condüt* (Friss selbst den Brei, den du dir gewürzt hast), und erwürgte ihn.

Neben dem 1834 durch Hochwasser halb zerstörten *Pignieuer Bad* führt eine Brücke über ein Gletscherwasser, welche nach Vollendung der Heerstrasse über den Splügen und Bernardin erbaut, an der ö. Brückenmauer an der Südseite die Inschrift trägt: „*Jam via patet hostibus et amicis; cavete, Rhaeti! simplicitas morum et unio servabunt avitam libertatem.*“ (Nun ist der Weg Feinden und Freunden geöffnet. Seht euch vor, Raetier! Sitteneinfalt und Einigkeit werden die alte Freiheit euch bewahren.)

$2^{1}/_{8}$ **Andeer** (3004′) (**Krone* oder *Hôtel Fravi*, Z. $1^{1}/_{2}$, F. 1, A. $1^{1}/_{2}$, B. $^{1}/_{2}$; *Hôtel du Splügen)*, Hauptort des Thals, mit 591 prot. rom. Einw. Vor dem Ort der Thurm der Burg *Castellatsch*; hübscher Ueberblick über das Thal von der 1673 erb. Kirche. Ein Denkmal in derselben erinnert an einen Hrn. *de Georgis*, „*quem studiis in acad. Lipsiensi deditum mors ademit a. 1806*“.

Von Andeer nach Stalla (12 St.) beschwerlich, aber lohnend (Wasserfälle), im *Ferrera-Thal* aufwärts, über *Ausser-* und *Inner-Ferrera* (oder *Canicül*, zu deutsch Hundeloch, $3^{1}/_{2}$ St. s. von Andeer). Das Thal heisst im obern Theil *Averser Thal*, deutsche Bevölkerung. In ($3^{1}/_{2}$ St.) *Cresta* (6055′) freundliche Aufnahme im bescheidenen Pfarrhaus. Von Cresta im Averser-Thal weiter nach ($1^{1}/_{2}$ St.) *Juf*, von hier (nur mit Führer) n.ö. bis zur Passhöhe, dem *Stallerberg* oder *Valetta-Pass* (7955′) $1^{1}/_{2}$ St., und hinab in 2 St. nach *Stalla* (s. S. 290).

Digitized by Google

Die Splügen-Strasse steigt in Windungen und tritt, an den spärlichen Trümmern der *Bärenburg* vorbei, in die 1 St. l. waldige **Rofla-Schlucht*, der Via Mala ähnlich, stets ansteigend, zur Seite der Rhein in mannigfachen Wasserstürzen. Unfern des Eingangs stürzt aus dem *Ferrera-Thal* der *Avner Rhein* hervor und vereinigt sich (3220′) mit dem Hinter-Rhein, einen schönen Wasserfall bildend, dessen Staubwolken hoch aufsteigen. Vom untern Fall an kann der Fussgänger die Windungen der Strasse abschneiden.

Gegen das Ende der Schlucht blicken durch die Oeffnung derselben im Frühsommer die Schneefelder des *Einzelhorns.* Hier eine alte Brücke über den Rhein, weiter ein 16 bis 18 Schr. langes Felsenthor *(Sasa plana).* Dann öffnet sich die offene Alpenlandschaft des *Rheinwaldthals (Val Rhein)*, rechts das Dorf *Suvers* (4076′), gerade aus das *Mittagshorn* (8397′) und das *Einzelhorn*, von Splügen l. neben dem Mittagshorn der *Tambo* (10086′), gerade aus w. der *Zaport* (10220′) u. a. Berge s. S. 312.

$2^6/_8$ **Splügen** (4448′) (**Post*, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. m. W. 3; **Hosig* billig), rom. *Speluga* (von *Speluja*, ohne Aehren, oder *Specula*, Wachtthurm), Hauptort des, in der obern Staffel dem Ursernthal (S. 74) ähnlichen Rheinwaldthals, besonders lebhaft durch den Verkehr über den Splügen und Bernardino, besteht aus einem halben Dutzend stattlicher grosser, und einer Anzahl kleiner Häuser mit der Kirche. Im Herbst begegnet man hier stets ansehnlichen Viehheerden, welche auf ital. Märkte geführt werden. Hafer wird hier kaum noch reif. Die S. 291 bezeichneten bergamaskischen Schäfer finden sich auf beiden Abhängen des Splügen ebenfalls mit ihren Heerden ein. (Ausflug zur *Quelle des Hinter-Rheins* s. S. 312.)

87. Von Splügen zum Comer See.

13 St. Postenlauf s. S. 302. Der Pass muss ein östreich. Visum haben. Die Plätze im Eilwagen rechts gewähren die beste Aussicht.

Bei dem Dorf *Splügen* (4448′) gabelt sich die Strasse. Gerade aus zum Bernardino (S. 312); l. über den Rhein und in Windungen bergan durch einige Gallerien zur Jochhöhe (6510′), dem **Splügen-Pass** *(Speluga, Colmo del Orso)*, 3576′ unter dem Gipfel des steilen *Tambo-* oder *Schneehorns*, der höchsten (10086′) Spitze des w. aufsteigenden, vom Dom zu Mailand sichtbaren Berges. (Besteigung in 3 bis 4 St., nicht ganz ohne Gefahr, umfassendste Aussicht n. bis Schwaben, s. bis Mailand und auf die gewaltige Gletscherwelt.) Der Gletscherberg ö. ist der *Soretto.* Der schmale Bergrücken bildet die Grenze zwischen der Schweiz und der Lombardei. Der östreich. Grenzstein giebt 2117 Meter als Höhe an. Oben steht ein alter Thurm.

Der Splügen gehört ebenfalls zu den schon den Römern bekannten Alpenpässen; er war bis 1818 nur Saumpfad. Vom 27. Nov. bis 4. Dec. 1800 führte der franz. General Macdonald unter Schneegestöber und Sturm eine Heeresabtheilung, zur Deckung der Flanke der italien. Armee unter Brune, über den Splügen. Im Cardinell (S. 308) wurden ganze

Digitized by Google

Colonnen von Lauinen in den Abgrund gerissen. Die österr. Regierung liess in den Jahren 1819 bis 1821 die Strasse bauen, um später nach Vollendung der Bernardino-Strasse (S. 312) den Verkehr aus der Lombardei in dieser Richtung nicht zu verlieren.

Nach Ueberschreitung des Passes erreicht man, bei der *ersten Cantoniēra* (Berg- oder Schutzhaus) vorbei, in 15 Min. (von Splügen zu Fuss in 3 St.) die **Dogana** (*„metri 1904 sul liv. del mare“*, wie auf einer Steintafel zu lesen ist), das östreich. Mauthamt (von 12 bis 2 U. geschlossen), eine Gruppe von Häusern, unter welchen einige sehr einfache Wirthshäuser, am Ende eines öden dürren Thalkessels, von hohen Bergen umgeben. Nicht selten reicht der Schnee im Winter bis zu den Fenstern des ersten Stocks. Während der Schneestürme wird in den vier obersten Cantoniēren geläutet, um Wanderern den rechten Weg anzuzeigen.

Der alte Saumpfad führte bei der zweiten hölzernen Brücke r. ab durch die Schlucht *Cardinell* gerade zu nach Isŏla, eine durch Lauinen sehr gefährdete Stelle. Die neue Strasse senkt sich ganz allmälig in unzähligen Windungen an der ö. Bergwand hin, an verschiedenen Stellen gegen Lauinen durch lange Gallerien geschützt (die erste 700′, die zweite 642′, die dritte 1530′ lang), von festem Mauerwerk mit überhangenden Dächern, um den Schnee abgleiten zu lassen, auf Pfeilern gestützt, durch schiessschartenartige Oeffnungen erhellt.

Wenn man die zweite Gallerie verlässt, öffnet sich eine schöne Aussicht auf die alte, 1834 bei der Ueberschwemmung zerstörte Strasse und auf das Dorf *Isŏla*. Die neue Richtung vermeidet die gefährliche *Lira-Schlucht* zwischen Isola und Campo Dolcino. Unmittelbar hinter *Pianăzzo*, Dorf in gleicher Höhe mit dem Dorf Splügen, vor der Einfahrt in eine kleine Gallerie, stürzt der wasserreiche *Madēsimo* von einem Felsvorsprung an 700′ tief in das Thal hinab. Die Aussicht auf diesen prächtigen *Wasserfall ist durch einen kleinen Ausbau an der Strasse zugänglich gemacht. Der Conducteur ist nicht immer so gefällig, halten und Reisende zur nähern Besichtigung aussteigen zu lassen. Bei der Weiterfahrt hat man noch einigemal von den Windungen einen Blick von unten auf den Wasserfall. Eine latein. Inschrift auf einer Steintafel im Fels erinnert an die Erbauung der Strasse.

$5^1/_8$ **Campo Dolcīno** besteht aus zwei grossen Häusergruppen, in der ersten die Kirche, von Eschenbäumen umgeben, und der *„Campo Santo“*. In der zweiten Gruppe, 10 M. weiter, der Postgasthof (Z. $1^1/_2$, F. 1). Jenseit wieder eine latein. Inschrift im Fels zu Ehren des Kaisers Franz, der diese Strasse von *„Clavenna ad Rhenum“* erbauen liess. Ein Blick auf die Windungen der alten Strasse lässt keinen Zweifel über die Zweckmässigkeit der neuen Anlage. Acht Pferde genügten damals kaum, um einen etwas schwer beladenen Wagen auf die Höhe zu ziehen.

Das *Lira-Thal* ist mit Felstrümmern übersäet, die sich von den nahen Bergen losgerissen haben, meist ein weisser spröder

Digitized by Google

Gneiss, der an der Luft sich röthlich färbt. Theilweise wird das wilde Aussehen des Thals durch die breiten dunkeln Blätter der Kastanienbäume verdeckt, welche tiefer unten nun hervortreten; der schlanke weisse Thurm der Kirche von *Madonna di Gallivaggio* ragt freundlich aus ihnen hervor. Bei *S. Giacŏmo* ganze Kastanienwälder, die sich bis hoch oben an den steilen Bergabhängen hinauf ziehen. Dann beginnen die ausgedehnten Weingelände von Chiavenna, die ganze Pracht südl. Pflanzenwuchses entfaltet sich.

$2^7/_8$ **Chiavenna** (1023′), deutsch *Cläven* oder *Clefen*, der Römer *Clavenna*, später Hauptort der Grafschaft Cläven (*Hôtel Conradi* neben der Post, Z. 2, L. $^1/_2$, A. 3, F. $1^1/_2$, B. 1, ital. Art, viel Wagen und Pferde nach allen Richtungen mit meist deutschen Kutschern; **Chiave d'Oro* am Markt, billig, gute ital. Küche; *Sole*, ebenso, Wirthsleute deutsch. Der Chiave d'Oro gegenüber ein *Kaffehaus*, Aussicht auf die Fälle der Maira), alte betriebsame Stadt mit 3000 Einwohnern, in reizender Lage an der *Maira*, an der Mündung des Bergeller-Thals (S. 310). Der Post gegenüber die ansehnlichen Trümmer eines Schlosses, welches zuletzt der Familie *von Salis* gehörte und viele Belagerungen zu bestehen hatte. Hübsche Aussicht vom Schlossgarten *„il paradiso“* ($^1/_2$ Zw. Trinkg.). Er zieht sich an einem einzeln aufragenden mit Rebengehängen gezierten Fels empor.

S. Lorenzo, die Hauptkirche, in der Nähe der Post, hat einen zierlichen schlanken Glockenthurm *(campănile)*, der einzeln aus dem mit Arcaden umgebenen ehem. Kirchhof *(campo santo)* aufsteigt. Die Kirche selbst hat nichts Bemerkenswerthes. In der achteckigen Taufcapelle *(battistērio)* ein für Alterthümler merkwürdiger Taufstein mit Reliefs. Neben der Kirche zwei *Beinhäuser* mit sorgfältig aufgeschichteten und zu allerlei Figuren (kaiserl. Wappen, päpstliches Wappen u. a.) ausgelegten und verzierten Schädeln und Gebeinen.

Von Chiavenna fahren zwei Wagen Morgens nach Colico, vom Hôtel Conradi der *Omnibus*, und gleich daneben von der Post der kaiserl. *Eilwagen.* Der Omnibus, für den alle Zungen im Hôtel Conradi thätig sind, ist häufig gedrängt voll und dann unangenehm; der kaiserl. Eilwagen, namentlich das Coupé ist vorzuziehen, wenn auch etwas theurer. (Der Napoleond'or wird auf der Post nur zu $22^1/_2$ Zwanz. angenommen, also 1 Zwanz. Verlust; überhaupt ist gerathen, hier wie bei der Stellwagen-Expedition die Augen zu öffnen. Der Platz im Stellwagen kostet $2^1/_2$, Coupé 3 Zw., Fremde lässt man wohl auch 4 Zw. zahlen.)

Die Strasse nach Colĭco führt anfangs durch Rebengelände, bald aber zeigen sich die Verheerungen der Gewässer der *Lira*, die sich unterhalb Chiavenna in die *Maira* ergiesst, und der *Maira* selbst. Fast die ganze Breite des von hohen Bergen eingeschlossenen Thals ist ihnen ausgesetzt. Bei

2 **Riva** erreicht sie den *Lago di Riva* oder *Lago Mezzŏla*,

ebenfalls so von steilen Bergen eingeschlossen, dass man bis zur Erbauung der neuen Splügen-Strasse nur mit Schiffen von einem Ufer zum andern gelangen konnte. Ursprünglich bildete er die n. Bucht des Comer Sees. Im Lauf der Jahrtausende aber haben ihn die Ablagerungen, welche die *Adda* absetzt, so eingedämmt, dass nur ein seichter Canal ihn noch mit dem Comer See in Verbindung hält. Die Strasse führt am ö. U. des Sees entlang, auf gemauerten Dämmen und durch einige Gallerien, überschreitet dann die Adda auf einer langen hölzernen Brücke, und durchkreuzt das sumpfige Delta, welches die Adda bei ihrem Einfluss in den See bildet. Vor der Vereinigung unserer mit der durch das Veltlin führenden Stelvio-Strasse (S. 302) liegen r. die Trümmer des 1603 von den Spaniern, als sie Herren von Mailand waren, erbauten, 1796 von den Franzosen zerstörten festen Platzes *Fuentes*, damals auf einer Insel gelegen, und der Schlüssel des Veltlin. Bei

3 **Cōlico** (*Albergo del Lago* oder *Angelo* am See, *Isola Bella*, in beiden ital. Wirthschaft, nicht billig) erreicht man den *Comer See* (S. 328). Ueber dem Ort steigt der *Monte Legnone* (9839′) auf. *Stellwagen* nach Sondrio (S. 308) und nach Chiavenna stehen bei Ankunft des Dampfboots von Como bereit.

88. Von Chiavenna nach Samaden. Maloja.

$11^2/_8$ Stunden. Eilwagen (für 10 Pers.) täglich (1858) 6 U. fr. in 10 Stunden.

Das **Bergeller Thal**, roman. *Val Bregaglia* (*Praegallia* der Römer, als Vorland der *Gallia cisalpina*), mündet bei Chiavenna und steigt ö. bis zum Maloja. Die Maira oder Mera durchfliesst das meist enge Thal in seiner ganzen Länge. In der untern Thalstufe südl. Pflanzenwuchs, in der obern Alpennatur. Der Weg von Chiavenna bis zur schweiz. Grenze durch die von dichtem Kastanienwald überlaubten Felstrümmer ist überraschend schön und reich an kleinen malerischen Landschaftsbildern, aber ebenso auch an Unordnung und Verfall auf Stegen, Wegen und an Häusern. Der Schlagbaum schneidet scharf ab, auf schweiz. Seite Wege gut, Häuser sauber. Im Bergell, sonst nirgend, findet man rein reformirte italienische Gemeinden (im Puschlav, S. 300, paritätisch). Die Bewohner wandern wie ihre Nachbarn, die Engadiner, häufig aus.

Zu Chiavenna zweigt sich die Strasse, dem Lauf der *Maira* entgegen, ö. ab. Am Wege, ½ St. von Chiavenna, ein hübscher Wasserfall, zweiarmig in zwei Absätzen; ½ St. weiter zwei Oertchen *(S. Croce?)* mit *„del commune di Piuro“* bezeichnet.

Gegenüber am l. U. der Maira stand einst die reiche und üppige Stadt **Plurs** (*Piuro*) mit ihren Landsitzen und 2430 Einw., welche am 4. Sept. 1618 durch einen Bergfall ganz verschüttet wurde. Mehrere Tage vor dem Unglück lösten sich schon Felsstücke vom Monte Conto los, Spalten und Risse, die entstanden und sich vergrösserten, verkündeten ein ungewöhnliches Naturereigniss. Die Einwohner liessen sich aber nicht warnen, sie wurden mit Hab und Gut und allen lebenden Wesen von einer 60′ h. Felsen- und Erdmasse begraben. Alle Ausgrabungsversuche blieben fruchtlos. Jede Spur ist jetzt verschwunden, auf der Schuttdecke gedeiht ein stattlicher Kastanienwald. Der Name des Orts lebt noch in dem Dörfchen Plurs, wo heute noch eine Fabrik von Kochgeschirren aus Topf- oder Lavezstein (*lapis ollaris*), einem sehr weichen Stein (Talk), betrieben wird, dessen *Plinius* schon als *„lapis Comensis“* gedenkt.

Die Strasse bleibt am r. U. der Maira und führt über *Villa* nach **Castasegna** (2300′), 2 St. von Chiavenna, schweizerischer

Digitized by Google

Grenzort, mit saubern Häusern der Kuchenbäcker Spargnapani in Berlin und Pomati in Königsberg. Der Name des kleinen, eng gebauten, aber freundlichen Dorfs deutet schon an, dass der Haupterwerb desselben aus Kastanienbäumen gezogen wird. Nur bis hier gedeiht noch der weisse Maulbeerbaum und die Seidenzucht.

Belohnender Spaziergang durch prächtigen Kastanienwald neben dem Wasserfall der *Acqua di Stoll*, nach **Soglio** (3349'), 1 St. n.ö. von Castasegna, Ort mit verlassenen Palästen und einsamen Gärten der Familie Salis-Soglio. Prächtiger Blick auf den Bondasca-Gletscher. In Soglio Unterkommen bei der Familie Giovanöli. In *Spino* unterhalb Soglio bei der Strasse findet man bei einem deutschen Bauern gutes Bier.

Rechts im Thal bei *Bondo*, wo die wilde *Bondasca* der *Maira* zuströmt, steht ein 1770 von der gräflichen Familie *von Salis* erbautes Schloss. Bondo sieht drei Monate lang die Sonne nicht. Hier in der Tiefe blühen Alpenrosen neben den Kastanienbäumen. Diese hören hier auf, die Nussbäume bei Stampa. Zwischen Castasegna und Promontogno eine Brauerei mit gutem kühlen Bier.

Die Strasse überschreitet beim Einfluss der *Bondasca* in die *Maira* die letztere. *Promontogno*, ein Dorf, von den stattlichen Trümmern des Schlosses *Castelmur* beherrscht. Zwei hohe starke Mauern senken sich in das Thal hinab. Die Strasse führt durch ein Felsenthor (porta). *La Porta* ist Grenze der Culturstufe, wie der Platifer (S. 77) im Livinenthal. Näher am Gebirge hat auf den Trümmern einer alten Kirche, einst Hauptkirche des Thals, Baron Castelmur 1855 eine stattliche Kirche aufführen lassen.

Folgen *Stampa* (3171') und *Borgonuovo (Bornöv*, 3257'). Auf der Höhe bei Stampa ein neues Schloss des Baron Castelmur.

3⁷/₈ **Vicosoprano** (3280'), roman. *Vespran* (**Post* bei *Maurizio*, *Corona* bei *Kafhes*), Hauptort des Thals, am Einfluss der *Albigna* in die *Maira*; sie hat gegen ihren Gletscher hin einen schönen Sturz.

Bald steigt die Strasse in Windungen und erreicht (1½ St.) **Casaccia** (4526'), rom. *Casätsch* (**Bart. Gioannini*, versteht deutsch, das erste Whs., ohne Schild; **Agostino Zuan*), in einer Ebene mit uralter Kirche. Hier vereinigen sich die Strassen über den Septimer nach Chur (S. 293) und über den Maloja in's Engadin.

Auf der letztern erreicht man (1 St.) die Jochhöhe, die Hochfläche des **Maloggia**, rom. *Maloja* (5593'), wo ein Wirthshaus, bald darauf den jungen *Inn* (S. 292), hier *Acqua d'Oen* genannt, der dem 1½ St. l. *Silser See (Leg de Selgio)* zueilt, an dessen ö. Spitze, r. von der Strasse, (1 St.) **Sils** (5558') liegt, in wilder rauher Gegend. Der forellenreiche See ist gewöhnlich nur drei Monate ohne Eisdecke (S. 294). Das ansehnlichste Gebäude des Orts hat der Berliner Zuckerbäcker *Joh. Josty* († 1826) gebaut, der aus Davōs (S. 285) gebürtig, sich hierher zurückgezogen hatte. Die Strasse erreicht bald das w. Ufer des Sees von Silvaplana und senkt sich nur unbedeutend nach (1 St.)

4⁷/₈ **Silvaplana** (5587'). Von hier bis

2⁴/₈ **Samaden** (5362') s. S. 292.

89. Von Splügen nach Bellinzona. Bernardino.

15 Stunden. Eilwagen täglich 2mal in 10 Stunden Vergl. S. 65.

Die Bernardino-Strasse wurde von 1819 bis 1823 unter Leitung des Tessin. Staatsrathes *Pocobelli* erbaut, auf Kosten der Bündner und der Sardin. Regierung. Die letztere streckte fast den ganzen Kostenbetrag vor, in der wohl erwogenen Berechnung des grossen Vortheils, den die ununterbrochene Verbindung des Hafens von Genua und der Hauptstadt Turin mit der Schweiz und dem westl. Deutschland darbietet. In der schönen Jahreszeit ist sie ganz gefahrlos, im Winter stets fahrbar.

Splügen (4448′) s. S. 307. Ueber 20 M. *Medels*, 20 M. die Matte *Ebi*, wo am ersten Mai-Sonntag Landsgemeinde (S. 71), 25 M. *Nüfĕnen* oder *Novĕna* (Hössli zum Rothen Haus, sehr einfach), mit einem kupfernen Kirchendach, gelangt man in 45 M. nach

$2^1/_8$ **Hinterrhein** (4987′) (*Post*, kleines Bauern-Whs.), höchstes Dorf des Rheinwaldthals (*Val Rhein*).

Quelle des Rheins („*Sprung*“ oder *Ursprung*) 3 St. s.w. Die Wanderung (mit Führer) wird Manchem nicht ausreichend belohnend erscheinen; wegen der Lauinen nur im Spätsommer oder Herbst zu unternehmen. Der Weg führt zum Theil über Steingeröll, welches der Fluss, den man mehrmals überschreitet, bei hohem Wasser als sein Bett in Anspruch nimmt. Wenn man von der letzten Sennhütte nach der Quelle geht, erblickt man auf dem jenseitigen r. U. eine wilde rohe Felsmasse, an deren Fuss der junge Rhein einen kleinen steilen Fall macht. Diese Gegend heisst die Hölle. Weiterhin auf demselben Ufer ist ein Fels, der zum Theil mit Erde bekleidet, im August die schönsten Alpenblumen zeigt und desshalb das Paradies genannt wird. Dieses enge Thal wird geschlossen durch den Rheinwald-Gletscher (7801′). Aus einer Oeffnung desselben in Form eines Kuhmauls quillt der Hinterrhein. Dieser stärkste Strahl wird sofort durch das Gewässer aus vielen Spalten des Gletschers vermehrt. Auf dem l. U. liegt die sonnige Zapportalp (6254′), welche Ziegen Nahrung giebt. Von dieser nach Süden schauenden Alp kann man den Rheinwaldgletscher besteigen, um von da die gewaltigen Bergmassen, welche das Rheinwaldthal umgeben, in ihrer ganzen Grösse zu überschauen, das Marschol- oder Moschelhorn (*Piz Moësola* 9611′), den Vogelberg (*Piz Valrhein*, *Piz d'Ucello*, 10280′) und andere Theile des Gebirgsstocks Adula.

Die *Bernardino-Strasse* führt 10 M. von Hinterrhein über die erste Brücke, welche den Rhein in drei Bogen überwölbt, dann in 16 Windungen, mit schöner Aussicht auf das Rheinthal, an der steilen Thalwand in die Höhe, und oben in einem kleinen wüsten Hochthal hin allmälig zum **Bernardino** (6584′). Der Pass war schon den Römern bekannt und hiess bis zu Anfang des 15. Jahrh. der *Vogelberg*. Als der h. Bernhard von Siena hier das Evangelium predigte, wurde am s. Abhang eine Capelle erbaut, welche zu dem heutigen Namen Veranlassung gab, nicht zu verwechseln mit dem Grossen und Kleinen St. Bernhard (S. 211 u. 214). Bei dem (15 M.) kleinen Alpensee *Lago Moësola* wachsen schöne und seltene Alpenpflanzen. Hier steht ein grosses Haus mit der Inschrift *Casa di Rifugio* (Whs.). Der s. Ausfluss des Sees bildet den Ursprung der *Moësa*, welcher die Strasse bis Bellinzona folgt. Auf einer schönen (45 Min.) *Brücke*, nach dem ersten Förderer des Baues dieser Strasse, König *Victor Emanuel* von Sardinien, benannt, überschreitet man zuerst den Fluss, der oberhalb der Brücke, bevor man an sie gelangt, einen sehenswerthen *Wasserfall* bildet. Am Fuss der Brücke stehend erblickt

Digitized by Google

man durch den 70′ weiten Bogen das *Moschelhorn*. Weiter ist die Strasse durch ein Dach gegen Lauinen geschützt. Sie ist am s. Abhang des Berges weit steiler als am n.; aber ihre Anlage ist in den Windungen so zweckmässig, dass der Postillon bergab stets Trab fahren kann.

$3^4/_8$ **S. Bernardino** (5039′) (**Croce* oder *Posta*; *Camoscio*, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. 3), das höchste Dorf des *Misoxer-Thals (Val Mesocco* oder *Mesolcina)*, mit einem Sauerbrunnen, der im Sommer viel Curgäste anzieht. Das Thal mündet bei Bellinzona in die Rivièra. Es bildet namentlich in der untern Thalstufe den entschiedensten Gegensatz in Sprache und Sitte, in Cultur und Clima mit dem Rheinwaldthal. Alles italienisch, Bewohner nur Katholiken, nachdem Cardinal *Borromeo* (S. 323) die Anfänge reformatorischer Bestrebungen mit entschiedenem Erfolg unterdrückte.

10 M. *Cebia*, 35 M. Wasserfall der *Moësa*, 35 M. *S. Giacŏmo*. Der Wasserfall ist nur dann ordentlich zu sehen, wenn man von S. Bernardino bis S. Giacomo dem Fussweg am r. U. der Moësa folgt. Die Strasse am l. U. macht zahllose Windungen, beim Hinabsteigen schönste landschaftliche Bilder, treffliche Fernsichten auf der Brücke von S. Giacomo über das Thal und die grossartigen viergethürmten Trümmer des *Schlosses Misox (Monsax, Masux, Mesocco)*, 1526 von den Bündnern zerstört, unterhalb des $^1/_2$ St. entfernten

3 **Mesocco** (2390′) oder **Cremeo** (Whs. bei *Toscani*, neben der Post). Nuss-, Kastanien-, Maulbeer- und Feigenbäume, Reben und Maiskolben verkünden bald den italien. Himmel. Die Lage von Mesocco ist reizend. Das Thal ist von Felsabhängen eingeschlossen, von welchen vielfach kleine Bäche über das Gestein herabfliessen, in ähnlicher Art wie der Staubbach.

30 M. *Soazza* (1940′), am Fuss des Bernardino, fast in gleicher Meereshöhe mit Chur, woraus hervorgeht, wie viel steiler der s. Abhang ist, als der nördliche. Hinter Soazza erreicht man die Thalsohle, von da an ebener Weg. Jenseit der Moësa sind noch mancherlei Spuren der Ueberschwemmung von 1834 (S. 305) sichtbar.

Bei der zweiten Brücke unterhalb Soazza bildet der *Buffalorabach*, nahe der Strasse, einen schönen Wasserfall. Bei (55 M.) *Cabbiolo* Wasserfall. 20 M. *Lostallo* (Post), wo die Landsgemeinde (S. 71) gehalten wird; hier grössere Weingärten. Zu

$3^2/_8$ **Cama**, 50 M. von Lostallo, beim Capuzinerkloster die ersten Feigen- und Maulbeerbäume. 15 M. *Leggia*, 25 M. *Grono*, Hauptort des Thals mit dem festen Thurm *Florentina*, dabei eine Capelle mit sehr alten Wandgemälden. Laubenförmige Weingärten. 25 M. *Roveredo* (Posta; Croce, Wirth spricht deutsch), Hauptort des untern Misoxerthals, mit dem in Trümmern liegenden Schloss der einst mächtigen Familie *Trivulzio*.

S. Vittŏre letztes Bündnerisches, *Lumino* erstes Tessinisches Dorf. Bei der Moësa-Brücke vereinigt sich diese mit der vom

Digitized by Google

St. Gotthard nach Italien führenden Strasse (S. 79). Unterhalb des Einflusses der Moësa in den *Tessin (Ticino)* steht *Arbēdo*, ein Ort trüben Andenkens in der Schweizergeschichte. Am 30. Juni 1422 fielen hier von dem 3000 M. starken Heer der Schweizer im Kampf gegen 24,000 Mailänder, unter deren berühmten Feldherren *Pergŏla* und *Carmagnōla*, 2000. Sie liegen unter einigen noch sichtbaren Erdhügeln bei der St. Paulskirche begraben, *Chiesa rossa* von ihrer rothen Farbe genannt.

$3^1/_8$ **Bellinzona** s. S. 79.

Von Bellinzona nach Mailand kann man über den Lago Maggiore (S. 318), oder über den Luganer See (folg. Route).

90. Von Bellinzona nach Mailand über Lugano.

Bis Como $13^5/_8$ St. Eilwagen 2mal tägl. in 10 St., von Camerlata bis Mailand Eisenbahn. Der schweizer. Eilwagen fährt durch Como an den Bahnhof von Camerlata. (Vergl. S. 332.)

Die Strasse verlässt das Tessinthal vor *Cadenazzo* (S. 318), $1^1/_4$ St. von *Bellinzona* (S. 79), und steigt dann in Windungen durch prächtigen Kastanienwald mit wechselnden *Aussichten auf Bellinzona und das Tessinthal, wie auf den Einfluss des Tessin in den Langensee, auf den n. Theil desselben und Locarno, $1^1/_2$ St. lang am **Monte Cenĕre** hinan. Auf der Passhöhe (1720′) steht ein Wachthaus *(Corpo di Guardia)*, früher gegen Räuber errichtet, in der Nähe die *Osterīa nuova*, ein Wirthshaus. Dann zwischen den Gebirgen in fruchtbarer Thalsenkung weiter nach

$3^1/_8$ *Birōnico* (1390′), wo die Strasse den *Vedeggio* erreicht, einen kleinen Fluss, der einige Stunden ö. am Fuss des *Monte Camoghè* entspringt, im Hochsommer gewöhnlich trocken.

Der **Monte Camoghè** (8740′) wird von Bellinzona oder Bironico in 7 bis 8 St. häufig bestiegen. Prächtigste Aussicht über die ganze Alpenkette von Piemont bis in's Veltlin und die weite lombard. Ebene. Die Sennhütten oben sind zum Uebernachten nicht zu empfehlen. Wer nicht so viel steigen mag und doch die italien. Seen zugleich übersehen will, steige von der Osteria nuova 2 St. w. höher bis zum Gipfel des **Monte Cenere** (3866′), er wird da seinen Zweck vollkommen erreichen.

Von Bironico stets durch anmuthige Gegenden, reiches fruchtbares Land, l. immer der doppelgipflige Camoghè: 30 M. *Taverne superiori*, 15 M. *Taverne inferiori*, gutes Whs. 45 M. *Ostarietta*, 30 M. *Cadempino*, 15 M. *Vezia* (Aussicht von der Kirche Madonna di S. Martino), 30 M. *Lugano*. Rechts an den Bergen gegenüber verschiedene lang gestreckte Ortschaften, die weissen Häuser meist mit einer offenen Loggia oben.

Vor Lugano und beim Hinabfahren gestaltet sich die Landschaft immer reicher und üppiger. Zuerst tritt der *Monte S. Salvadore* mit seiner Wallfahrtskirche hervor, dann der grüne helle See, in dem die schönen Bergformen der Umgebung sich spiegeln, weiter eine Anzahl Landhäuser, namentlich das stattliche des Obersten *Luvini* mit dem rothen Thurm und der Rotunde, endlich die Stadt mit ihren flachen Dächern, im Vordergrund die grosse *Caserne*.

Digitized by Google

$3^1/_8$ **Lugāno** (874′), deutsch *Lauis.* **Hôtel du Parc*, in dem grossen ehem. Kloster *S. Maria degli Angioli*, an der Südseite des Orts, ganz neu, Gasthof ersten Rangs, vortrefflich eingerichtet, deutscher Wirth und deutsche Ordnung, Z. 2, L. $^3/_4$, F. $1^1/_2$, M. o. W. um 1 U. 3, um 5 U. 4 fr., B. 1; bei längerm Aufenthalt (mindestens 8 Tage) billigere Pensionspreise: im Sommer 8 bis 9 fr., im Winter $5^1/_2$ oder 6 fr., namentlich in dem schön eingerichteten *Belvedere du Parc* (am See mit Bädern); gutes Standquartier für Ausflüge an den Comer-See, den Langensee u. s. w.; auch bei Erkrankungen (Dr. *Carlo Lurati* wird als geschickter und gewissenhafter Arzt gerühmt). — *Albergo Svizzero. Kaffehaus* im Hôtel du Parc und im Regierungsgebäude.

Dampfboot (1858) nach *Capolago* (1. Pl. 1 fr., 2. Pl. 60 c.) $5^1/_4$ U. fr., $3^1/_2$ U. Nachm. (zurück $6^1/_4$ und $4^1/_2$ U.); nach *Porlezza* (1. Pl. 2 fr., 2. Pl. 1 fr.) $11^1/_2$ U. (zurück 1 U.), Dienstags drei Fahrten. — Eilwagen (1858) nach *Luino* (S. 320) 9 U. fr. (zurück 4 U. Nachm.) in $2^1/_2$ St., Coupé 3 fr. 60, Intérieur 2 fr. 90 c.; es werden auf der Post auch Dampfbootfahrkarten ausgeboten, aber nur für die Sardin. Boote (S. 319), daher besser in Lugano keine Dampfbootkarte nehmen, um die Wahl zwischen sardin. und österreich. Boot frei zu behalten (Lohnk. zweisp. 20, einsp. 12 fr. mit Trinkgeld); nach *Luzern* $8^1/_2$ U. Ab., nach *Airolo* auch $11^1/_2$ U. fr., nach *Bellinzona* auch $3^3/_4$ U. Nachm.; nach *Camerlata* 3 U. fr., $12^1/_4$ U. Mittags, 3 U. Nachm. — Boote nach Porlezza mit 1 Mann 7 fr., 2 Mann 12 fr., 3 M. $16^1/_2$ fr.; nach Capolago 6, 10 oder 12 fr., einschliesslich Trinkgeld.

Lugano ist die ansehnlichste und betriebsamste Stadt des Cantons *Tessin* mit 5142 Einw., abwechselnd mit Bellinzona und Locarno Sitz der Regierung (S. 318), reizend am See gl. Namens (*Lago Ceresio* s. S. 327) gelegen, in ganz südl. Clima ohne die erdrückende Hitze der ital. Städte. Es eignet sich vortrefflich zu längerem Aufenthalt, seine Lage ist eine der schönsten, seine Umgebungen glänzen in der vollen Pracht ital. Gebirgslandschaften, zahlreiche weisse Landhäuser blicken an den Ufern und nahen Hügeln aus Rebengeländen und Garten-Anlagen hervor, gehoben durch das dunkle Grün der Kastanienwälder u. Nussbäume. Im Süden, unmittelbar über der Stadt, der schöne bis zum Gipfel bewaldete *Monte S. Salvadore* (S. 316); nördl. ragt aus dem Gebirgskranz der Doppel-Höcker des *Monte Camoghè* (S. 314) hervor.

Auch das Innere des Orts hat einen ganz italienischen Anstrich mit seinen Laubengängen, seinen offenen Werkstätten und granitnen Fahrgleisen in den Strassen. Die einst zahlreichen Klöster sind 1848, zuletzt 1853 bis auf zwei aufgehoben.

Das ansehnlichste war *S. Maria degli Angioli*, in dessen ausgedehnten Räumen nun das *Hôtel du Parc* sich eingerichtet hat. Die Kirche nebenan hat auf der Lettnerwand eines der grössten und schönsten **Frescogemälde* von *Luini*, eine Kreuzigung, mit Figuren etwas überladen. An der Kirchenwand links in 3 Abtheilungen das früher im Lyceum befindliche Abendmahl; in der 1. Capelle rechts eine Madonna, beide ebenfalls al fresco von *Luini.* Das *Brunnenstandbild* am Werft, dem Hôtel du Parc gegenüber, ein 8′ h. Tell aus weissem Sandstein, von *Vinc. Vela*,

Digitized by Google

auf 12' h. Fussgestell, hat 1856 Hr. *Ciani* errichten lassen. In einem Garten am Berge die schönsten Cypressen.

S. Lorenzo, die Hauptkirche, auf einer Anhöhe (schöne Aussicht von der Terrasse), angeblich nach Plänen von *Bramante* erbaut, hat eine Marmor-Vorderseite mit hübschen Ornamenten. Die Brustbilder der 4 Evangelisten, der Könige Salomo und David, sind als Reliefs von weissem Marmor angebracht.

Das 1805 erbaute *Schauspielhaus* war damals eine Seltenheit in einer schweizerischen Stadt (jetzt giebt's mehr als 20). Neben demselben das neue prächtige *Regierungsgebäude* mit der Inschrift: *In legibus libertas*; *quid leges sine moribus et fides sine operibus.*

An der n. Bucht des Sees, kaum 10 Min. vom Hôtel du Parc, zieht sich der anmuthige **Parc des Hrn. Ciani* hin, eines Mailänders, für Fremde immer geöffnet (Gärtner 1 fr.). Der Eigenthümer hat im Park dem Andenken seiner Eltern ein *Denkmal* gestiftet, eine trauernde Frau, 1850 von *Vinc. Vela* in Marmor gearbeitet.

Belohnendster Ausflug auf den ***Monte S. Salvadore** (2797'), bergan 2, bergab $1^1/_2$ St., Führer 4 fr., ganz überflüssig, Weg nicht zu verfehlen; Pferd 9 fr., Maulthier 8 fr., einschl. Führer und Trinkgeld. Von der Strasse, die südl. nach Melide führt, zweigt sich nach 15 Min. bei einem Thorweg, in welchem 1855 laut Schild ein Schneider wohnte, von der Landstrasse ein Weg r. ab, dann gerade aus bis zu den Häusern u. zwischen diesen durch bergan auf der Strasse; oben bei der (25 Min.) stattl., weit in die Gegend hinein leuchtenden *Villa Marchino* vorbei nach (5 Min.) Pazzallo, Dorf. Hier durch einen überbauten Thorweg von der breiten Fahrstrasse l. ab und gleich l. an der Mauer hinan 5 Min. lang in dem trockenen steinigen Bett eines Baches, dann stets l. an der Hecke vorbei auf gutem Reitweg.

In 50 Min. ist so, von Pazzallo an, die n.ö. nackte Felsnase des Monte S. Salvadore erreicht, wo sich, an einer Kehr, r. der Blick auf den s.ö. Arm des Sees öffnet, über die grosse Seebrücke (S. 318) hin auf Melide und Capo di Lago. Nun bis zu einer bewaldeten (15 Min.) Kuppe mässig bergan, dann auf angenehmen Fusswegen, oben zum Theil etwas bergab, an der Ostseite des Berges weiter durch die Einsattelung zwischen den beiden Bergspitzen auf die Capelle los, die man, zuletzt an der Westseite des Berges ansteigend, in 20 M. erreicht.

Neben dem Portal dieser Wallfahrts-Capelle, auf dem Gipfel des Berges, meldet eine schwarze Tafel, dass *Luigia Tosi* aus Dego in Piemont, die plötzlich 1844 zu Agno (S. 327) gestorben, auf ihren Wunsch hier begraben sei. An der Ostseite erinnert eine Inschrift an den „*Conte Onofrio Radoschi di Browo nella Polonia, esule per la libertà*“, der im Alter von 42 Jahren am 29. Oct. 1830 hier gestorben sei, „*un mese prima della generosa rivoluzione di Varsavia*“. Neben der Capelle ist ein kleines Häuschen, in welchem, wenn der Eigenthümer darin ist, wohl einige Erfrischungen zu haben sind; sonst nicht einmal Wasser, daher der Sicherheit wegen etwas mitnehmen. Die *Aussicht umfasst sämmtliche Arme des Luganer Sees, die Gebirge und ihre belaubten Abhänge, namentlich die villenreichen über Lugano. Oestlich über Porlezza der Monte Legnone, l. neben demselben in weitester Ferne die Schneegipfel des Bernina; n. über Lugano die Doppelkuppe des Monte Camoghè, l. daneben in weiter Ferne das St. Gotthards Gebirge; w. die Kette des Monte Rosa, r. daneben das Matterhorn und andere Spitzen der Walliser Alpen. Morgenbeleuchtung ist die günstigste wegen der Beleuchtung des Monte Rosa.

Sehr bequem und kaum minder schön ist der Spaziergang auf den ***Monte Brè**, n.ö. von Lugano. Eine Strasse führt etwas landeinwärts nach Molina, am Fuss des Berges. Von da breiter, bequem gebahnter Weg r. in einigen Windungen, an einem Paar Häusergruppen vorbei, hinauf, bis

Digitized by Google

zum kleinen Weiler Desago. Hierher gelangt man auch, wenn man von der Stadt aus längs des Sees bis zum Fuss des Berges geht, und dann durch Gärten und andere Privatgrundstücke von Weiler zu Weiler emporsteigt. Oberhalb Desago theilt sich der Weg, aber beide vortrefflich gebahnte Arme führen, um den Berg herum, in das an dessen Rückseite gelegene Dorf Brè (im Whs. nur „*vino e pane*"). Der Wegarm r. über den See herum ist unvergleichlich. Auch der andere mit der Aussicht landeinwärts ist schön. Bei der Kirche von Brè steigt man auf einem gangbaren schmalen Waldpfade vollends den Berg hinauf. Auch dieser Pfad theilt sich. Rechts kommt man über den höchsten Rücken des Berges hinweg, l. zunächst auf den Bergvorsprung nach Lugano zu, und dann rückwärts ebenfalls auf den Gipfel. Die Aussicht über die verschiedenen Theile des Luganer Sees, namentlich nach Porlezza zu, und auf die umliegenden Gebirge, ist ausgezeichnet. Lugano selbst sieht man nicht vom Gipfel, sondern vom Vorsprung aus. Die Wege sind leicht zu finden. Von Lugano bis zum Dorfe Brè wird man etwa $1^1/_2$ St., von da zum Wege über Vorsprung und Gipfel etwa 1 St. brauchen.

Der **Monte Caprino**, Lugano gegenüber, am ö. U. des Sees, wird von den Luganesen viel besucht. Sie haben hier in den vielen natürl. kühlen Grotten, von welchen der Berg durchschnitten ist, ihre Weinkeller (*cantine*). An diesen sind viele Häuschen gebaut, die aus der Ferne einem Dorf gleichen; in einzelnen wird auch Wein geschenkt, meist guter, eiskalt.

Die Strasse nach Como führt am Fuss des S. Salvadore am See entlang. Der Kalksteinfels geht hinter (45 Min.) *S. Martino* nach und nach in Dolomit über, der an Reinheit und Weisse zunimmt und zuletzt bei (45 M.) *Melide* mit dunkelm Augit-Porphyr wechselt — eine für Geologen besonders merkwürdige Erscheinung. Ein 1846 vollendeter, 2510′ l., 24′ br. *Steindamm*, für 700,000 fr. hergestellt, durchschneidet hier den See und verbindet Melide mit *Bissone*. An beiden Ufern gestaltet er sich zur Bogen-Brücke. Der Weg führt nun, stets an schönen Aussichten reich, am ö. U. des Sees über *Maroggia*, *Melano* nach ($1^1/_2$ St.) **Capolago** (Whs. am See), wo er den See verlässt. Omnibus von Capolago nach Como 2 fr. 10, nach Camerlata 2 fr. 40 c.

$4^2/_8$ **Mendrisio** (1117′) *(Angelo)*, 1 St. von Capolago, Städtchen in üppigster fruchtbarster Lage, mit drei Klöstern, darunter das Capuzinerkloster, jetzt Krankenhaus, welches als Veranlassung der letzten Zerwürfnisse mit Oesterreich angegeben wird.

Von hier ist der **Monte Generoso** (5199′) (*M. Gionnero*, auch *M. Galvaggione*), der Rigi der ital. Schweiz, in 4 St. zu besteigen, mit Führer, bis ($1/_4$ St.) *Salorino* steiler gepflasterter Weg durch ummauerte Weingärten, dann theils gepflasterter theils steiniger Weg durch Kastanienwald an *Samozza* vorüber nach (1 St.) *Cragno* (in einem der wenigen Häuser ist Kaffe zu haben); durch Wald und Wiesen an einem Jagdhaus des Grafen Raimondi vorbei nach (1 St.) *Cassina*, Dorf von wenigen Häusern, in einem Erfrischungen, weite Aussicht, am Fuss des Monte Generoso. Man steigt 1 St. lang an seinen verschiedenen Köpfen vorbei, bis man seinen vorletzten Gipfel, sehr steil in $1/_4$ St., und in einer weitern $1/_4$ St. den letzten und höchsten Gipfel zu erklimmen hat. Wer in einem Tag hinauf und wieder zurück will, nimmt von Mendrisio Mundvorrath mit. Man kann $3/_4$ des Wegs reiten, Maulthiere und Esel in Mendrisio. Die Aussicht dehnt sich über die Seen von Lugano, Como, Varese und den Lago Maggiore, über die ortreichen lombard. Gefilde und nördl. über die ganze Alpenkette aus. Am Fuss des Berges reifen herrliche Trauben und Feigen, höher findet man dichte Kastanien, dann Buchen- und zuletzt Tannen-Waldung. Er bietet einen Reichthum der seltensten Pflanzen.

Chiasso (737′) *(Angelo* oder *Posta)*, der letzte schweiz. Ort.

Digitized by Google

Ponte Chiasso, gegenüber, ist lombardisch, Sitz der östreich. Pass- und Mauthbehörde. Ohne östreich. Visum wird niemand durchgelassen. Die Strasse führt über den *Monte Olimpino*, schöne Aussicht beim Absteigen auf den Comer See, Como, Villa Raimondi u. s. w. s. S. 331. Von

$2^5/_8$ **Camerlata**, 20 Min. von **Como** (S. 331), bis

6 **Mailand** s. S. 332.

91. Von Bellinzona nach Magadino und Locarno.

Eilw. zum Anschluss an die Dampfboote auf dem Lago Maggiore (S. 320) 2mal tägl., nach Magadino in $1^3/_4$ St., nach Locarno in 2 St.

Der untere Theil des *Tessinthals* ist eine breite, grasreiche, baumdurchwachsene Ebene, aus welcher die Berge weit zurücktreten, die aber dennoch die Landschaft grossartig machen. Boden sorgfältig gebaut, Niederung sumpfig, Hügel mit Reben bedeckt, aus welchen manche Landhäuser hervorblicken.

Zu *Cadenazzo* zweigt sich w. die *Strasse nach Magadino* von der s. über den Monte Cenĕre (S. 314) nach Lugano führenden ab.

$3^1/_8$ **Magadino** (*Bellevue* am Landeplatz des Boots, zugleich Café-Restaurant), zwei Dörfer, Unter- und Ober-Magadino, am Einfluss des Tessin in den *Lago Maggiore*, Gegend sumpfig. Der kleine Ort hebt sich auf Kosten von Locarno, seitdem er der nördliche Hafen der Dampfschiffe geworden ist.

Die *Strasse von Bellinzona nach Locarno* überschreitet auf der langen Brücke (S. 80) den Tessin. Sie führt bald am *Monte Carasso* vorüber, der eine gute Aussicht auf die Gebirge des l. U., auf den Monte Cenere und thalaufwärts über die alterthümliche Stadt Bellinzona bis zu den schneebedeckten Alpen gewährt. Bei der Brücke, 1 St. von Bellinzona, bildet die aus einer Schlucht sich ergiessende *Sementina* zu Zeiten einen Wasserfall. Die Sage lässt in dieser Schlucht die Seelen geiziger Reichen weilen. Die Niederung, durch welche der Tessin langsamen Laufs sich windet, ist sumpfig und erzeugt ungesunde Dünste. Bei der *Verzasca-Brücke*, sobald die Strasse das n. U. des Langensees erreicht, 1 St. von Locarno, wird die Gegend reizend.

4 **Locarno** (651′), deutsch *Luggarus* (*Corona* am See; **Albergo Svizzero*, oben in der Stadt, reinlich und billig, gesunder gelegen, als die Corona; Frühst. im Kaffehaus), einer der drei Hauptorte des Cantons Tessin, mit 2676 Einw., abwechselnd mit Bellinzona und Lugano Sitz der Regierung, am w. U. des Langensees, an der Mündung der *Maggia*. Locarno ist politisch zwar eine schweizerische Stadt, ihr ganzer sonstiger Character aber ist italienisch. Citronen- und Pomeranzenbäume, Reben, die sich an Ahorn, Ulmen und Pappeln fortranken, die weissen schlanken Kirchthürme an den Hügeln, die freundl. Capellchen, dazu der grüne See, das Alles erinnert mehr an Italien, als an die Schweiz.

Auch die Bewohner sind Italiener; ihre Sorglosigkeit, der Mangel an Betriebsamkeit, die Streit- und Rachsucht, der Neid

der Unter-Tessiner sind sprichwörtlich. Jeder andere Canton hat seinen festen Regierungssitz, Lugano mochte den Vortheil aber Bellinzona nicht gönnen, Bellinzona nicht Locarno. Sieben verschiedene Ranggenossenschaften, welchen jeder Einwohner eingereiht wird, bestehen hier: die *Nobili*, *Borghēsi*, *Terriēri* (Adel, Bürger, Bauer), die *Oriondi*, Ansiedler aus den Dörfern, *Sessini*, Hintersassen, *Quatridi* und *Mensualisti*, ausländische Ansiedler.

Im 14. Jahrh. soll Locarno an 5000 Einw. gehabt haben. Im J. 1553 wurde durch den Beschluss eines schweiz. Schiedsgerichts eine Anzahl der gewerbfleissigsten Bürger der Stadt vertrieben, die sich weigerten zum kath. Glauben zurückzukehren, darunter angesehene Geschlechter, die *Orelli*, *Muralto* u. a., die in Zürich gastliche Aufnahme fanden und dort die heute noch blühenden Seidenwebereien errichteten.

Unter den kirchlichen Gebäuden ist keines, welches besondere Erwähnung verdient. In der *Collegiatkirche* einige gute Gemälde. Vor nicht langer Zeit ist ein neues stattliches *Regierungsgebäude* aufgeführt worden, an einem grossen Platz und dem öffentlichen Garten. Belohnendste Aussicht von der **Madonna del Sasso*, Wallfahrtskirche mit Stationscapellen auf einem vorspringenden bewaldeten Felsen über der Stadt.

Der *Markt* zu Locarno, alle 14 Tage Donnerstag, von nah und fern sehr besucht, giebt Gelegenheit, die mannigfaltigsten bunten Trachten der Landleute zu beobachten, sowohl aus dem ganzen Canton Tessin, als aus dem nahen Piemont und der Lombardei. Noch besser geschieht dies an einem Marienfest, besonders am 8. September, weil dann Alles im Feierkleid erscheint.

Von Locarno nach Domo d'Ossola (10 St.), beschwerlicher aber lohnender Fussweg bergauf bergab, durch das *Centovalli-* und *Vigezza-Thal* über ($1^1/_2$ St.) *Intragna* (Whs. bei Bustelli), (3 St.) *Borgnone* (ein in Paris reich gewordener Schornsteinfeger hat das stattliche rothe Haus gebaut), (3 St.) *Malesco* (Leone d'oro); von hier Fahrweg ($^1/_2$ St.) S. Maria Maggiore (*Leone d'oro), der bedeutendste Ort an diesem Wege, $3^1/_2$ St. von Domo d'Ossola. — Von Locarno nach Airolo n.w. Fahrweg das *Maynthal* (*Val Maggia*) aufwärts stets der wasserfallreichen Maggia entgegen nach (6 St.) Cevio (1293') (Whs. neu, billig) und Bignasco (1364') (*Post), und (4 St.) Fusio, wo ein Whs. Airolo (S. 177), am s. Abhang des St. Gotthard, ist 7 St. von hier entfernt, Weg nicht beschwerlich. Von Locarno nach Bignasco täglich Eilwagen in $3^1/_2$ St. — Von Cevio nach Pommat s. S. 135.

92. Lago Maggiore. Borromeische Inseln.

Dampfboot. Die sardin. Boote fahren im Sommer tägl. 3mal den See auf und ab, das österr. Boot 1mal. Fahrzeit von Magadino bis Sesto-Calende 5 St., von Luino bis Isola Bella $1^1/_2$ St., von Isola Bella bis Arona 1 St. Landebrücken zu Magadino, Luino (Landeplatz für Lugano), Intra, Pallanza, Arona, Sesto-Calende; Kahnstationen bei Locarno, Brissago, Canobbio (das österr. Boot am ö. Ufer noch zu Laveno), Cannero, Oggebbio, Ghiffa, Isola Bella, Stresa, Belgirate, Lesa. Fahrpr. 4 fr. 20, 2 fr. 80, 1 fr. 30 c., das österr. Boot etwa so viel Zwanziger, die *Anfahrt inbegriffen.* Der 1. Pl. ist vom 2. durch eine Barre getrennt. Nur der 1. Pl. hat ein gegen die Sonne schützendes Zelt. Das Dampfboot ist unter allen Umständen die beste und billigste Gelegenheit für Isola

Digitized by Google

Bella (ein Einzelner von Pallanza oder Stresa 30 bis 40 cent.); da die Boote 6mal anfahren, kann man ganz bequem den Besuch der Insel der An- und Abfahrt der Boote anpassen. Zu bedauern ist, dass in den Gasthöfen der Uferorte Fahrtenpläne selten zu finden sind. Anschluss an den Eilw. nach Bellinzona ist für das Morgens von Arona abfahrende Boot nur in Locarno, wo (1858) 12 U. Mitt. der Eilw. abfährt, von Magadino erst Abends. Die Maschinisten der sardin. Boote sind meist Norddeutsche.

Barken. Wer vom Simplon kommt, pflegt zu Baveno (S. 230) eine Barke für die Borrom. Inseln zu nehmen. Taxe soll für 2stünd. Fahrzeit sein für jeden Ruderer $2^1/_2$ fr., 1 bis 3 Pers. 2 Ruderer, 4 bis 6 Pers. 3, über 6 Pers. 4 Ruderer, also für die kurze Fahrt von kaum $^1/_2$ St. bis Isola Bella ein hoher Preis. Doch geschieht's auch billiger. — Halbwegs zwischen Stresa und Baveno, der Insel gegenüber, ist eine Ueberfahrtsstation, wo man für die kaum 10 Min. dauernde Fahrt 1 bis 2 fr. bezahlt; die Schiffer fordern 5 fr. Ueberfahrt von Stresa kostet für 1 bis 2 Pers. 2 fr., für 3 und mehr Pers. mit 2 Ruderern 4 fr., alles nach Tarif. Für die Rückfahrt von der Insel ans Land, nach Baveno, Stresa oder wohin sonst, fordern die Schiffer allemal 5 fr., und pflegen von dieser Forderung nur nachzulassen, je näher die Fahrzeit des Dampfboots (s. oben) heranrückt.

Der **Lago Maggiore** (615′ ü. M., grösste Tiefe 2666′) *(Lac Majeur, Langen-See)*, der *Verbanus* der Römer, ist 15 St. l. und meistens 1 St. breit. Der n. Theil auf einer Strecke von 3 St., auch wohl der *Locarner See* genannt, gehört zum Canton Tessin, das ganze w. Ufer jenseit Brissago ist piemontesisch (Sardinien), das ö. von Pino an lombardisch (Oesterreich). Seine bedeutendsten Zuflüsse erhält er n. durch den *Tessin (Ticino)*, w. durch die *Tosa* (S. 233), ö. durch die *Tresa* (S. 327), den Abfluss des Luganer Sees. Der s. Abfluss behält den Namen *Ticino.* Die n. Ufer sind von hohen, meist waldbedeckten Bergen eingeschlossen, das w. Ufer bietet die anziehendsten Landschaften, das ö. flacht sich gegen das untere Ende hin in die lombardische Ebene ab. Das Wasser des Langensees erscheint im n. Arm grün, im s. tiefblau.

Magadino und *Locarno* s. S. 318. Die Boote fahren am w. Ufer hin, an *Ascōna* vorbei, mit Schloss und Priesterseminar, *Ronca*, *Brissāgo* (*Albergo antico bei Ottavio, billig), ein reizender Punct, durch seine saubern weissen Häuser weithin leuchtend, mit einer Cypressen-Allee, die zur Kirche führt. Die Einwohner sind reich und betriebsam. Die zahlreichen Abhänge hinter dem Ort schmücken Reben, Feigen-, Oliven- und Granatbäume, selbst die Myrthe blüht im Freien. *S. Agăta*; *Canōbbio* (Serpente) gehört bereits zu Piemont, einer der ältesten und wohlhabendsten Orte am See, in einer Thalschlucht auf einem Vorland gelegen, von schön bewaldeten Bergen r. und l. eingeschlossen.

Das Boot wendet sich dem lomb. U. zu, ö. nach **Luino** *(Beccaccia* am See; am Landeplatz ein *Café-Restaurant*, billig, gar nicht übel, auch Bier), Dorf mit dem Schloss *Grivelli* hinter Fichten, Landeplatz für Lugano (S. 327). Am w. U. tauchen zwei Felsklippen auf, zwei wunderliche, halb erhaltene feste Schlösser *(castelli di Cannero)*, jetzt Eigenthum des Grafen Borromeo, im 15. Jahrh. den fünf Brüdern Mazzarda Zufluchtsort, die von hier alle Orte am See räuberisch überfielen. **Cannēro** liegt reizend in Weingeländen und Olivenpflanzungen, die sich

Digitized by Google

bis hoch oben an den Berg hinan ziehen. Das ganze w. U. ist eine Reihenfolge von Berggeländen in üppigster Fruchtbarkeit, unzählige weisse Wohnungen, ein sauberer Ort an dem andern.

Nähert das Boot sich Intra, so zeigt sich auf dem Felsvorsprung eine Säulen-Rotunde mit Standbild, zur *Villa Prina* gehörig. Höchst überraschend treten ganz plötzlich in dem Thaleinschnitt, der sich hier w. öffnet, die n. Nachbarn des Monte-Rosa hervor, zuerst *Cima de Jazi*, *Strahlhorn*, dann der dreigipfelige *Mischabel* (S. 238). Sie verschwinden, wenn das Boot die Landzunge zwischen Intra und Pallanza umfährt, werden aber sogleich wieder bis Isola Bella sichtbar. Auf der Insel selbst sind sie von den vorliegenden Bergen des Tosa-Thals verdeckt.

Intra (*Vitello d'Oro*), rasch aufblühende Stadt, mit vielen Fabriken, meist von Schweizern gegründet. Sie liegt auf angeschwemmtem Boden zwischen den Windungen zweier Bergwässer, des *S. Giovanni* und des *S. Bernardino*. Täglich Omnibusfahrten zwischen Intra, Pallanza, Gravellona (S. 230), Omegna, Orta (S. 324).

Das österr. Boot durchschneidet hier den ganzen See und legt bei **Laveno** (*Posta*, *Moro*, *Stella*) an, dem in einer Bucht des östl. Ufers gelegenen neuerdings stark befestigten österr. Kriegshafen. Der grüne Berg hinter Laveno, il **Sasso del Ferro** (3337′), muss eine prachtvolle Aussicht über den See auf und ab, besonders aber auf die gewaltigen Schneehäupter der Monte-Rosa-Kette, gewähren. Tägl. *Omnibus* nach *Varese* und *Como* s. S. 332.

Auf dem Vorgebirge *S. Remigio*, welches hier spitz in den See hineinragt, steht eine Kirche, auf derselben Stelle, wo die Römer einen Venus-Tempel hatten. Die kleine **Isola S. Giovanni**, vor Pallanza, mit Capelle, Haus und Gärten, schon zu den Borromeischen Inseln gehörig, ist Eigenthum der Domherren von Pallanza.

Pallanza (**Universo*, beim Landeplatz der Boote), Sitz der obersten Provinzialbehörden, durch gewerbliche Thätigkeit belebt, in der reizendsten Lage, im Angesicht der Borromeischen Inseln. *Barke* mit 2 Ruderern zu den Inseln und zurück 4 fr., Fahrt von 3 St.; nach Baveno 3 fr. *Omnibus* s. oben.

Das Boot fährt an *Isŏla Madre* vorbei und legt bei *Isola Bella* an (1858 bei der Bergfahrt 8¼, 2, 4½ U., bei der Thalfahrt 6¾, 9¼, 3¼ U.). Die unter dem Namen der **Borromeischen Inseln** bekannte Inselgruppe: *Isola Bella*, *Isola dei Pescatori* oder *Superiore*, *Isola Madre*, und die nördlichste *Isola S. Giovanni* ist, mit Ausnahme der zweiten, welche den darauf wohnenden Fischern gehört, und der vierten (s. oben) Eigenthum der Familie *Borromeo*. Graf *Vitalio Borromeo* († 1690) baute auf ***Isola Bella** ein Schloss und liess den Glimmerschieferfels durch Aufschütten fruchtbarer Erde in reiche Gärten verwandeln, die in 10 Terrassen, 100′ hoch über dem See aufsteigend, alle Pracht der südl. Pflanzenwelt entfalten, Limonen, Orangen, Kirschlorbeer, Cedern, Magnolien, Cypressen, und eine reizende Aussicht gewähren (Abendbeleuchtung am besten). Was durch Kunst geleistet werden kann, findet sich hier vereinigt, Muschelgrotten, Laubengänge, Springbrunnen (aber ohne Wasser), Aufsätze, Statuen u. dgl.

Digitized by

Das *Schloss* selbst, viel zu gross für die kleine Insel, ist reich verziert, verdient aber mit der *Gemäldesammlung* nur dann näher betrachtet zu werden, wenn man mit seiner Zeit nicht zu geizen braucht. Von eigenthümlicher Wirkung ist der Blick durch die Bogen der langen Grottengänge unter dem Schloss auf See und Gegend. Ein Bedienter führt rasch im Schloss umher (Trinkgeld 50 c. bis 1 fr., eine Gesellschaft nach Verhältniss), der Gärtner verwaltet dasselbe Geschäft mit gleicher Eile in den Gärten gegen gleiches Trinkgeld. Neben dem Schloss *Gasthof (*Hôtel du Dauphin* oder *Delfino*, Z. 2, L. $^1/_2$, F. 1, M. um 4 U. 4, B. $^3/_4$ fr.). Wer im Gasthof wohnt, erhält auf Anfrage beim Grafen Borromeo wohl die Erlaubniss, allein und länger in den Gärten zu verweilen. Der Wirth ist Agent der östreich. Dampfboote. Nachm. legen die Boote bei Isola Bella nicht an (?). Eine 2stünd. Kahnfahrt von Isola Bella nach den andern Inseln pflegt 3 fr. zu kosten.

Isola Madre ist auf der Südseite der Isola Bella ähnlich, auf der Nordseite mit Anlagen im engl. Geschmack geziert, weit angenehmer als auf Isola Bella. Auf den Uferfelsen der Südseite viele grosse Aloës, unter welchen man gewöhnlich einzelne blühende findet (Trinkgeld wie oben). **Isola dei Pescatori** ist ganz von einem Fischer-Dörfchen eingenommen, jeder Fleck ist bebaut. Nur ein kleiner freier Platz zum Trocknen der Netze ist geblieben.

Die Umgebungen der Borrom. Inseln wetteifern an Grossartigkeit mit dem Comer See, an Lieblichkeit mögen sie ihn übertreffen. Der Monte Rosa ist nicht sichtbar, das weisse Gebirge n.w. sind die Schneekuppen und Gletscher des Simplon (S. 228), von den nähern Bergen fallen besonders die weissen Granitfelsen bei Baveno (S. 230) in's Auge. Die Aussicht auf die in südl. Ueppigkeit (Kastanien, Maulbeeren, Reben, Feigen, Oliven) prangenden, mit zahllosen saubern, weissen Häusern belebten Ufer, den weiten tiefblauen See, den schönen Kranz von Bergen, diese Vereinigung von Schneegipfeln und milden niedrigen Uferhügeln, ist wohl geeignet, den aus dem Norden kommenden Wanderer wunderbar anzuregen. In Deutschland hat Jean Paul viel zur Begründung des Rufes dieser Inselgruppe beigetragen, indem er den Anfang des „Titan" auf Isola Bella verlegt und mit ergreifenden Farben „diesen geschmückten Thron des Frühlings" schildert, obgleich er nie da war. Auch Rousseau hatte die Absicht, die Borromeischen Inseln zum Schauplatz seiner „neuen Heloise" (S. 184) zu wählen, sie waren ihm aber für seinen Roman zu geziert und gekünstelt.

Isola Bella südlich gegenüber dehnt am Ufer **Stresa** sich aus (*Albergo Reale von Bart. Bolongaro*, Z. $1^1/_2$, F. 1, M. o. W. $3^1/_2$, A. m. W. $2^1/_2$, B. $^1/_2$). Das stattliche neue Gebäude auf halber Bergeshöhe ist ein *Kloster der Rosminianer*, in welchem der Stifter dieses, den Zwecken der „inneren Mission" dienenden Ordens, Bischof Rosmini, 1855 starb. Am n. Eingang des Orts der *Palazzo Bolongaro*. Auf dem *Kirchhof* einige sehr stattliche Cypressen. (*Einsp.* nach Domo d'Ossola 1 Pers. 15, 2 Pers. 20 fr., *Zweisp.* 30 fr., nach Arona Einsp. 6 fr. Nicht selten wird das Doppelte gefordert. Für einen Zweisp. von Stresa nach Brieg (S. 226) wurden 1857 100, nach Domo d'Ossola 50 fr. bezahlt. Vergl. S. 230.)

Bei der Weiterfahrt mit dem Dampfboot wird der schwierige Bau der Landstrasse, die vielfach auf gemauerten Dämmen ruht,

Digitized by Google

besonders anschaulich. Die Ufer flachen sich allmälig ab, der Monte Rosa tritt hervor. Bei **Belgirate** *(Grand Hôtel du Portfranc)* hält das Boot und legt beim Bahnhof unterhalb *Arona* an.

Arōna (**Posta* oder *Zanoli*, Z. 3 fr.; **Albergo Reale*, am Landeplatz des Boots, Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/2, B. 1 fr.; **Italia* an der Nordseite der Stadt; *Café* neben Albergo Reale, *Café du Lac* neben dem Hafen, letzteres mit Balcon über dem See), alte Stadt am See, am Bergabhang hinauf sich ausdehnend. In *S. Maria*, der Hauptkirche, oben, ist r. neben dem Hauptaltar in der gräfl. Borromeischen Capelle ein *Altarblatt von *Gaudenzio Vinci*, einem seltenen Meister, die h. Familie, von 5 kleinern Tafeln umgeben, oben Gott Vater, an den Seiten 8 Heilige, sammt der Stifterin.

Auf einer die ganze Gegend beherrschenden Anhöhe, 1/2 St. n. vom Landeplatz des Dampfboots und vom Bahnhof, ragt, meilenweit sichtbar, auf einem 40′ h. Sockel das 66′ h. **Standbild S. Carlo's* hervor, welches im J. 1697 dem 1538 hier gebornen Grafen *Carlo Borromeo* († 1584), dem berühmten, 1610 heilig gesprochenen Cardinal-Erzbischof von Mailand, errichtet wurde. In der angrenzenden *Kirche* werden einige Reliquien von S. Carlo aufbewahrt. Das grosse lange Gebäude ist *Priester-Seminar*.

Kopf, Hände und Füsse der Figur sind aus Erzguss, das Gewand aus geschlagenem Kupfer. Ungeachtet der riesigen Verhältnisse macht die Bildsäule bis auf die zu grossen Ohren auch künstler. einen guten Eindruck. Die einzelnen Theile sind durch eiserne Stangen an einem im Innern aufgemauerten Pfeiler befestigt. Man kann auf etwa 60 Sprossen vermittelst zweier zusammengebundener Leitern, die zwei in der Nähe wohnende Männer sehr geschäftig in Erwartung des Trinkgelds an der Westseite des Bildes aufstellen, bis zum Saum des Gewands, von da durch die Falten desselben in das Innere und nun an eisernen Stangen bis in den Kopf klettern, der für 3 Menschen Raum hat. Oben am Rücken ist ein kleines Schaufenster. Es ist indess, abgesehen von einer unvermeidl. Gesellschaft von Fledermäusen, mühsam und nicht gefahrlos, besonders für einen wohlgenährten Reisenden, der sich je nach Umfang in den Falten des Gewands des Heiligen unbehaglich fühlen wird. Nebenbei pflegt's heiss darin zu sein.

Das stattliche Schloss über *Angera*, dem lombard. Ort am ö. U. des Sees, Arona gegenüber, gehört dem Grafen Borromeo.

Fussgänger, die nach der Schweiz zurückkehren, mögen etwaiges Gepäck zu Arona, poste-restante Domo d'Ossola, aufgeben, und nach dem Besuch der Inseln, von Stresa über den **Monte Motterone* (S. 324) nach *Orta* wandern, und von hier oder *Gravellona* (S. 230), wie sich's am besten macht, nöthigenfalls mit Einspänner nach *Domo d'Ossola* (S. 229) zu gelangen suchen, von wo mit unbedingter Aufnahme der schweizerische Eilwagen über den Simplon nach Brieg abfährt, 1858 leider nur Nachts.

Eisenbahn nach *Genua* und *Turin* s. S. 348; *Sesto Calende* S. 231.

93. Von Isola Bella nach Varallo.

Monte Motterone. Orta-See. Sesia-Thal.

Drei Tage reichen zu einer Wanderung durch diese wenig bekannten, den schönsten der südl. Alpenwelt zur Seite stehenden Gegenden aus: sie beginnt für den vom Simplon Kommenden am besten, nach dem Besuch der Borrom. Inseln zu Stresa (S. 322), und endet zu Arona; oder sie

beginnt zu Gravellona (S. 230), mit Stresa als Endpunct, wobei in diesem Fall der Weg von Orta nach Varallo zweimal zu machen ist. Von Stresa oder Isola Bella nach Orta 7, von Orta nach Varallo 5 St. Gehens, von Varallo nach Arona oder Novara etwa 6 St. Fahrens. — Ein Führer (4 fr.), wenigstens bis zur Passhöhe oder den Sennhütten, ist nicht wohl zu entbehren, besonders wenn man den Gipfel des Berges besteigen will, was an hellen nebelfreien Tagen nicht unterlassen werden sollte, über die angegebenen 7 St. aber noch 2 St. mehr erfordert. Etwas Mundvorrath ist ebenfalls rathsam, ausser Milch ist auf dem ganzen Wege nichts zu haben. In Stresa (S. 322) wird ein Führer besser zu haben sein, als auf der Insel. In Orta Maulthiere zu hohen Preisen.

Ein langer Gebirgsrücken, der *Monte Motterone*, trennt den Lago Maggiore vom Lage d'Orta. Ueber ihn führt ein Fussweg in 7 St. von Stresa oder Isola Bella nach Orta. Er beginnt der Insel gegenüber, wo die Barken anlegen, und steigt am r. U. des Baches 1/2 St. lang ziemlich steil an bis zu dem Dorfe, wo er in Kastanienwald auf halber Höhe des Berges 1/2 St. lang stets mit schönster Aussicht über den Lago Maggiore sich n. fortsetzt, dann aber, wo er den Wald verlässt, w. ansteigend, über Haide- und Weideland weiter geht, an (1/2 St.) drei Felsen vorbei, über den Bach, auf das (3/4 St.) kleine Gestüt und das von einem Engländer bewohnte (1/2 St.) Bauernhaus los, 10 M. unter dem höchsten Punct des Uebergangs. Noch 15 M. weiter steht ein Wegweiser: *„alla cima del Monterone“* (dieser Gipfel ist von hier noch 1 1/2 St. Steigens).

Die Aussicht vom Gipfel des ***Monte Motterone** (4519′) oder *Morgozzolo*, derjenigen vom Rigi an die Seite zu stellen, eine der ausgedehntesten an den südl. Abhängen der Alpen, umfasst das ganze Gebirgsrund vom Monte Rosa bis zum Ortler in Tirol. Rechts vom Monte Rosa erscheinen die Schneeberge des Monte Moro, Pizzo di Bottarello, Simplon, Monte Leone, Gries und St. Gotthard, weiter östlich der Stella-Kegel über Chiavenna und das lange gewaltige Bernina-Eisgebirge, welches das Bergeller-Thal (S. 310) vom Veltlin trennt. Unten sechs Seen, der Lago d'Orta, Lago Maggiore, Lago di Monate, Lago di Comabbio, Lago di Biandrone und Lago di Varese, weiter r. die weite lombard. und piemont. Ebene, Mailand mit seinem hohen Dom im Mittelpunct. Tessin und Sesia ziehen sich wie silberne Bänder durch den dunkeln Grund, sie scheinen vermöge einer optischen Täuschung auf einer Hochebene zu fliessen. Von sehr malerischer Wirkung ist der gleichzeitige Blick auf Isola Madre im Langensee und Isola S. Giulio im Ortasee. Der Berg selbst besteht aus kahlen Gipfeln, nur mit Weide bedeckt, hie und da eine Sennhütte von hohen Bäumen beschattet. Der Fuss der Berge ringsum ist mit Kastanien bewaldet, auch die Ebene weithin belaubt, was der Gegend das Gepräge des Reichthums und der Fülle gibt.

In den Sennhütten, 10 M. von dem oben genannten Wegweiser, ist Milch zu haben; (15 M.) *Madonna di Lucciago*, eine einzeln stehende Kirche, (45 M.) *Chegīno*, (15 M.) *Armēno*, (40 M.) *Masīno*, (30 M.) auf der Landstrasse bei einem bunten Schweizerhause (15 M. vor Orta), *Ronchetti posta*, Pensionshaus, in dessen Nähe ein Weg r. von der Strasse bergan in 10 M. zum *Sacro Monte* führt, am wenigsten mühsam und zeitraubend jetzt im Vorbeigehen zu besichtigen.

Orta *(1140′)* (**Leone d'oro* am See, am s. Ende des Orts; *Ronchetti* oder *S. Giulio's Hôtel)*, kleiner höchst malerisch an einer steilen Bergwand und auf einem in den See hineinragenden Vor-

gebirge gelegener Ort, hat enge mit Marmorplatten belegte Strassen. Am Eingang von der Südseite das stattliche Landhaus des Marchese Natta von Novara. Das *Rathhaus* liegt am Werftplatz.

Ueber Orta steigt der ***Sacro Monte** auf (Aufgang zwischen dem Leone d'oro und Ronchetti), ein schön belaubter Berg (am Eingang ein *Café-Restaurant*), parkartig angelegt, mit 20 grossen verschlossenen Capellen, zu Ehren des h. Franciscus von Assisi im 16. Jahrh. aufgeführt, in jeder eine Begebenheit aus dem Leben des Heiligen in lebensgrossen figurenreichen Darstellungen aus gebranntem Thon (*terra cotta*), bunt angemalt, Hintergrund al fresco, das Ganze lebendig aufgefasst und von eigenthümlicher Wirkung, wenn auch ohne besondern Kunstwerth. Die besten Gruppen sind in der 13., 16. und 20. Capelle, in letzterer die Canonisation des Heiligen mit dem ganzen Cardinalscollegium. Auf dem Gipfel ein hoher *Schauthurm* mit vortrefflicher *Rundsicht; das Schneehaupt des Monte Rosa schaut w. über die vorliegenden Berge hervor. Der „*Eremita del monte*" ist mit 50 cent. nicht zufrieden, selbst wenn er nur die 3 Capellen öffnet.

Eine gute 1850 vollendete Strasse am ö. Seeufer verbindet Orta mit dem an der Nordspitze des Sees gelegenen Flecken (2½ St.) *Omegna* (*Posta) und (1½ St.) *Gravellona* an der grossen Simplonstrasse (S. 230). Ein Boot (2 fr.) mit 1 Ruderer fährt in 1½ St. von Orta nach Omegna. Von Omegna (1858 6½ U. fr.) Omnibus (1½ fr.) nach Pallanza (S. 321).

Von *Orta* nach *Arona* tägl. Omnibus (2½ fr.) in 3 St. über *Buccione*, Dorf am s. Ende des Lago d'Orta, hoch oben auf der bewaldeten Höhe der stattliche Thurm des ehem. *Castello di Buccione*; *Gozzano* (auf der Anhöhe l. *Bolzāno*, bischöfl. Schloss mit Kirche und Seminar); *Borgomanēro* (Rama secca, Pferdewechsel), stattlicher Ort mit 10,000 Einw., und *Oleggio Castello*.

Orta gegenüber erhebt sich aus dem ½ St. br., 3 St. l. Orta-See die kleine Felseninsel **S. Giulio**, mit Häusergruppen und Bäumen bedeckt. Die vom h. Julius, der im J. 379 zur Bekehrung der Heiden aus Griechenland hierher kam, gegründete Kirche ist mehrmals erneuert; sie hat Porphyrpfeiler, Mosaikboden, einige gute Reliefs, einige alte Fresken, in der Sacristei eine Madonna von Gaudenzio Ferrari. Ein Wallfischknochen wird für das Wirbelbein einer der vom h. Julius auf der Insel vertilgten Schlangen ausgegeben. S. Giulio ist Sitz eines Priester-Seminars. Barke zur Insel und zurück 1 fr.

Am w. U. des Sees, der Insel gegenüber, blickt aus Weingeländen, Kastanien- und Nussbäumen das Dörfchen **Pella** mit seinen weissen Häusern. Ein Weg führt s. in Windungen durch Kastanien- und Obstwäldchen in 20 Min. nach *Madonna del Sasso*, der hübschen Kirche des Dörfchens *Boletto*. Nahe an der Kirche betritt man einen Vorplatz auf einem viele 100 Klafter senkrecht in den See abfallenden Felsen mit schöner Aussicht.

In Pella sind Maulthiere über die Colma nach Varallo (5 St., Führer unnöthig) zu haben. Der von der hohen *Colma* herabkommende Wildbach *Pellino* bildet hier einen hübschen Wasserfall. Ein steiler Pfad führt mitten durch eine reiche Pflanzenwelt (Reben, Feigen, Kürbisse, Obstbäume) bergan nach *Arola*. Schöne Rückblicke auf den See. Durch schattigen Wald bergan unter zersetzten Granitfelsen, die bei der Berührung in Staub zerfallen, hinauf zum **Col di Colma**, einer tiefen Einsattelung zwischen dem *Monte Pizzigone* und dem *Monte Ginistrella*, präch-

Digitized by Google

tige Aussicht auf die Alpen, den Monte Rosa, die Seen von Orta und Varese, und die lombardische Ebene. Der ganze Weg ist schön. Beim Hinabsteigen an der Westseite überblickt man das fruchtbare belaubte belebte *Sesia-Thal* mit seinen zahlreichen Dörfern. Der Pfad führt hier wieder durch Nuss- und Kastanienwälder über den zartesten blumenreichen Rasen durch das *Duggia-Thal* nach *Rocca*, 1/2 St. von Varallo.

Varallo (1219′) (**Italia*, Z. 1, F. 1, M. 3; **Posta*, der Wirth *Viotti* spricht deutsch, er war als Stuckatur-Arbeiter bei den Münchener Neubauten beschäftigt; *Falcone nero)*, Hauptort des Thals der *Sesia*, die am Monte Rosa entspringend, nach langem Lauf unfern *Casale* in den Po fällt und einer der bedeutendsten Nebenflüsse desselben, im Sommer aber dennoch bei Varallo häufig ausgetrocknet ist. Eine dreibogige Brücke führt über den Fluss. Ein Blick durch diese Bogen auf die alte Stadt und den Sacro Monte ist höchst malerisch.

Der ***Sacro Monte**, ein, namentlich am Mariae-Himmelfahrtstag viel besuchter Wallfahrtsort, erhebt sich unmittelbar bei der Stadt. Man steigt 1/4 St. den gepflasterten, grün überwachsenen und von herrlichen Bäumen beschatteten Weg hinan. Bettler belästigen den Wanderer mit mannigfaltigstem Zuruf. Reichlich entschädigt der prachtvolle Blick auf die waldigen Bergkuppen, die über einander aufgebaut, ein grossartiges Bild gewähren. Am Gipfel steht eine Capelle mit Crucifix, von welcher die Inschrift meldet, dass ein deutscher Feldwebel, Johann Pschel, dieselbe zu Ehren Gottes und der Jungfrau Maria hat aufführen lassen. Ausserdem sind, neben der grossen Kirche, den Springbrunnen u. dgl. noch 46 andere grössere Capellen oder Oratorien auf und an dem Sacro Monte, manche unter Bäumen versteckt, alle mit Darstellungen aus der heil. Geschichte in lebensgrossen Figuren aus gebranntem Thon, bekleidet und angemalt, und in Gruppen zusammengestellt, in jeder Capelle eine abgeschlossene Darstellung, z. B. 1. Cap. Sündenfall, 2. Cap. Verkündigung u. s. w. bis zur 46. Capelle Grablegung der Jungfrau Maria. An den Wänden Fresken von *Pelegrino Tibaldi*, von *Gaudenzio Ferrari* u. A. Auch der äussere architecton. Schmuck aller dieser Gebäude ist zu beachten. Diese „*Nuova Gerusalemme nel Sacro Monte di Varallo*" verdankt ihren Ursprung dem sel. Bernardino Caloto, einem Mailänder Edelmann, der 1486 von Papst Innocenz VIII. die Erlaubniss dazu erhielt. Der Wallfahrtsort kam aber erst nach dem wiederholten Besuch des Cardinals Borromeo (S. 223) 1578 und 1584 in Aufnahme. Aus dieser Zeit sind auch fast alle Capellen.

Varallo ist ein vortreffliches Hauptquartier, um von hier Ausflüge in die Thäler der Umgebung zu machen, leicht zugänglich, und in grossartiger wie schöner Natur von keiner Alpengegend übertroffen.

Zwei Bergpässe, ohne Schwierigkeit zu begehen, verbinden das Sesia-Thal mit dem Anzasca-Thal (S. 231), der eine durch das *Mastallone-Thal* über *Fobello*, der andere durch das *Sermenza-Thal* über *Carcoforo*, so dass also ein rüstiger Fusswanderer mit Vermeidung der bekannten Simplon-Strasse in 6 Tagen von Arona nach Vispach durch die schönsten Gebirgsgegenden gelangen kann.

Der Fahrweg nach Arona führt von Varallo abwärts in dem schönen Thal der Sesia über (2 St.) *Borgo-Sesia*, (2 1/2 St.) *Romagnāno* (Post), dann aus dem Sesiathal über das Gebirge nach (2 1/2 St.) *Borgomanēro* (S. 325), und von hier nach (2 St.) Arona. Zweimal täglich Omnibus von Varallo nach Novāra (S. 339).

Digitized by Google

94. Von Luino am Langensee nach Menaggio am Comer See. Luganer See.

Von Luino nach Lugano 5 St. (Fuhrwerk s. S. 315), mit Post oder Omnib. (Anschluss an das Dampfboot auf dem Lago Maggiore) tägl. in $2^1/_2$ St. Ueber den Luganer See mit Dampfboot nach Porlezza in 1 St. Von Porlezza, in Anschluss an das Dampfboot (auf dem Boot werden Fahrkarten für den Omnibus ausgegeben), mit Omnibus für $2^1/_2$ Zw. in 2 St. (zu Fuss in 3 St.) nach Menaggio. Von Menaggio mit Dampfboot in 2 St. nach Como. (Vergl. S. 315 und 330.)

Eine gute Strasse führt von *Luino* (S. 320) nach Lugano, unmittelbar die Höhen hinter Luino hinan, mit hübschem Rückblick auf den Langensee. Nach 1 St. ist auf der Höhe die lombardisch-schweizerische Grenze erreicht, zu *Fornasette*, wo österr. Mauth- und Pass-Revision. (Von 7 U. Abends bis 4 U. früh ist die Grenze geschlossen.)

Nun bergab, im ö. Hintergrund der *S. Salvadore* mit der Capelle auf dem s. Gipfel (S. 316). Die Strasse tritt der *Tresa* nahe und bleibt bis ($1^1/_2$ St.) **Ponte Tresa** an diesem Fluss. An einigen Stellen im Ort führt die Strasse unter den Häusern hin. Das Dorf liegt an einer Bucht des Luganer Sees, so von Bergen eingeschlossen, dass die Bucht ein eigener See zu sein scheint. Eine Brücke über die *Tresa* verbindet hier das schweizerische Ufer mit dem lombardischen. Die *Tresa* ist der Ausfluss des *Luganer Sees*, sie fällt $^1/_4$ St. s.w. von Luino in den Langensee.

An diesem Arm des Luganer Sees weiter über ($^1/_2$ St.) *Magliaso*, mit altem Schloss der Familie Beroldingen, nach ($^1/_2$ St.) **Agno** (1022′), über den Fluss gl. Namens, dann in mässiger Steigung (l. der kleine *See von Muzzano*) die Anhöhe hinan, an deren ö. Fuss (1 St.) *Lugano* (S. 315) sich ausbreitet.

Der ***Luganer See** (874′) *(Lago Ceresio)* bietet, wie S. 315 bereits erwähnt, eine Folge der schönsten Landschaften, die Manche dem Langensee vorziehen. Bei Lugano sind seine Ufer lieblich und mit Landhäusern, Kirchen und Capellen geschmückt, mit Reben, Feigen- und Nussbäumen bepflanzt, wie die mehr gartenähnlichen Ufer des Comer Sees. Der südliche Arm gewährt ebenfalls einzelne reizende Bilder an der Westseite. Am nördl. Ufer, am Fuss des Monte Brè, ist die Lage von *Gandria* reizend, schwebende (auf hochgewölbten Arcaden) Gärten, Rebenterrassen, und das als Pyramide aufsteigende Dorf. Weiter nimmt der See einen einsamern wildern Character an. Die Felsen sind hier so steil, dass selbst ein Fussweg keinen Raum fand. Halbwegs Porlezza, zu *Oria*, einigen an den steilen Felsen stehenden Häusern, ist das östreich. Pass- und Mauthamt. In der n. Spitze dieser ö. Bucht liegt **Porlezza**, Hafenort. Barke nach Lugano zu den S. 315 angegebenen Preisen, doch geschieht's auch billiger. Dampfbot und Omnibus s. oben.

Einspänner nach Menaggio in 2 St. 6 bis 8 Zwanz., Zweisp. 12 Zwanz., Weg holperig. Die ganze in 3 St. zu Fuss zu durch-

Digitized by Google

wandernde Strecke vom Luganer- bis zum Comer See ist eine Reihenfolge schöner Landschaften, die auf der Höhe von Croce den reizendsten Abschluss durch die prachtvolle Aussicht auf den grössten Theil des Comer Sees (S. 330) erhält, für den Fusswanderer ein lohnendes Gebiet. Bei *Croce*, $^3/_4$ St. von *Menaggio*, führt r. ein Fusspfad geradezu nach *Cadenabbia* (S. 330). Vom Fahrweg aus, der in *Menaggio* (S. 329) mündet, lässt sich die S. 330 genannte *Villa Vigoni* bei *Loveno* besuchen.

95. Der Comer See.

Dampfboot Vormitt. aus Como in 3 St. nach Colico, Nachm. zurück nach Como, im Sommer 2mal hin und her, Dienstag, Donnerst., Samst. 3mal. Dienst sehr geregelt, freundliche Conducteure. Auf dem 2. Platz, der die Hälfte kostet, übersieht man die Gegend besser. Er hat aber kein Zelt. Frühstück auf dem Boot dürftig. Stationen: *Domaso*, *Gravedona*, *Dongo*, *Dervio*, *Rezzonico*, *Bellano*, *Varenna*, *Menaggio*, *Bellaggio*, *Cadenabbia* (Landebrücke), *Lenno*, *Argegno*, *Nesso*, *Laglio*, *Campo*, *Torrigia*, *Punto*, *Torno*. Aus- und Einschiffen frei. Nach Lecco nur Samstags.

Gondel, Fahrzeug 1 Zw., Ruderer 1 Zw. für die Stunde. Gewöhnlich drängt ein zweiter Ruderer sich auf, den man mit „*basta uno*" abweist. Es ist besser, über den Preis vor der Fahrt nichts zu verabreden, bei der Abfahrt aber auf die Uhr zu sehen und nach der Fahrt den obigen Preis zu zahlen. Der Schiffer sieht, dass der Reisende mit dem Preise bekannt ist, und das genügt: „*C'è la tassa*", das ist die Taxe. Legt man ihm $^1/_2$ Zw. oder bei längerer Fahrt 1 Zw. als Trinkgeld (*buonamano*) zu, oder ändert man im hohen Sommer die Zwanziger in Franken, so beruhigt er sich bald, wenn man auf seine Redensarten keine Rücksicht nimmt. Nur muss man von den Gastwirthen in Streitfällen keinen Beistand erwarten, der Schiffer hat zu viel Gelegenheit, dem Gastwirth zu schaden. In stiller Zeit fährt ein einzelner mit Sprache und Art vertrauter Reisender wohl auch für 1 Zw. die St. Wer sich jedoch vorher ganz sicher stellen will, merke sich folgende Redensarten: „*Quanto volete per una corsa d'un ora, di due ore? siamo due, tre, quattro persone. E troppo, vi darò un franco, due*" u. s. w. — Der Schiffer *Balthasare* bei der Majolica (Cadenabbia) spricht etwas deutsch.

Reiseplan. Wer von Mailand aus den Comer-See besucht und zugleich den Luganer (S. 327) und Langensee (S. 320) sehen will, richte sich so ein: Mit Eisenb. $2^1/_2$ U. Nachm. in $1^1/_2$ St. nach Como; $7^1/_2$ U. mit Dampfboot in $1^1/_2$ St. nach Cadenabbia oder Bellaggio; hier übernachten. Folgenden Morgen Villa Sommariva, Villa Melzi und Serbelloni besuchen; $10^1/_4$ U. mit Dampfboot in $^1/_4$ St. nach Menaggio, von wo um $10^1/_2$ U. ein Omnibus ($2^1/_2$ Zw.) in 2 St. nach Porlezza fährt, im Anschluss an das um 1 U. in 1 St. nach Lugano abfahrende Dampfboot (1. Pl. 2, 2. Pl. 1 fr.), wo man zeitig genug eintrifft, um den Monte S. Salvadore zu besteigen. Von Lugano geht 9 U. fr. die Post nach Luino in $2^1/_2$ St., Dampfboot von Luino in $1^1/_2$ St. nach den Borrom. Inseln und in einer weitern Stunde nach Arona (S. 223). Fahrzeiten und Preise nach den Fahrplänen von 1858.

Der **Comer See** (656′ ü. M., grösste Tiefe 1810′), der *Lacus Larius*, den Virgil (*Georg. II. 159*) den grössten nennt („*te Lari maxume!*"), wird von Manchen auch für den schönsten der italienischen Seen gehalten. Vergl. S. 320 und 327.

Die zahlreichen bunten Villen der Mailänder Aristocratie, umgeben von prächtigen Gärten und Terrassen von Weinbergen, begrenzen seinen Wasserspiegel; darüber hin ziehen sich die grünen Kastanien- und Wallnusswälder, die Berge erheben sich bis zu 7000′. Die Fahrt auf dem Dampfboot hat entfernte Aehnlichkeit mit der Rheinreise. Die Ufer des Sees, weit herrlicher, reizender und grossartiger als die des Rheins, sind nahe genug, ihre Schönheiten dem Schiffenden zu enthüllen Der ganze See ist etwa 12 St. lang und in der grössten Ausdehnung kaum 1 St. breit. Sein südl. Ende ist in 2 Arme getheilt, in den See von Como und in den von

Digitized by Google

Lecco. Die Adda durchströmt ihn in seiner ganzen Länge und fliesst bei Lecco wieder aus. Der westl. Arm oder der eigentliche Comer See hat keinen Ausfluss. — Die See-Anwohner sind betriebsame Leute, Seidenzucht und Seidenweberei bilden einen wichtigen Erwerbszweig. Junge Leute wandern als Maurer und Schreiner vielfach nach Cuba u. a. spanisch-americanischen Inseln aus, kehren aber, wenn sie zu Vermögen gekommen, zurück und kaufen sich in ihrer Heimath an. — Die beiden Plinius, welche an den Ufern des Comer Sees lebten, namentlich der ältere, der hier seine naturwissensch. Forschungen anstellte, haben dem *Lacus Larius* auch einen classischen Ruf verschafft. Der See ist reich an Fischen, er hat Forellen bis zu 20 Pfund. „*Agoni*" sind kleine schmackhafte Fische.

ö. (östlich) *Colico* s. S. 310.

w. (westlich) *Domāso*, reizende Lage, zierliche Landhäuser, besonders *Villa Calderara* und *Lasquez*.

w. *Gravedōna*, der volkreichste Ort, malerisch am Eingang einer weit landeinwärts angebauten Schlucht gelegen. Das stattliche 4thürm. Landhaus, am obern Ende, von dem Mailänder Cardinal Gallio erbaut, gehört jetzt einem Privatmann. Die Kirche wird aus dem 13. Jahrh. sein, sie hat zwei christliche Inschriften aus dem 5. Jahrhundert.

w. *Dongo*, mit einem Kloster, dann *Musso*.

ö. *Corenno*. *Dervio*, an der Mündung des *Varrone*, am Fuss des 8039′ fast senkrecht aus dem See aufsteigenden *Monte Legnone* und seines Vorbergs, des *Monte Legnoncino* (4647′).

w. *Rezzōnico*, das röm. *Raetionicum*, mit den malerischen Trümmern einer Feste des 13. Jahrh., 1855 vom Herzog Litta angekauft, der sie zu einer Villa bestimmt hat.

w. *Samnago*. *S. Abbondio*.

ö. *Bellāno*, am Fuss des *Monte Grigna* (6805′), an der Mündung der *Pioverna*. Das Thal erstreckt sich bis gegen Lecco hin und ist durch seine Betriebsamkeit in Eisenarbeiten bekannt.

w. Eine wilde gelbbraune Felswand, *il Sasso Rancio* (Orangefels), über welche ein gefährlicher Fusspfad führt, der aber 1799 die Russen unter *Bellegarde* nicht hinderte, hinüber zu gehen, wobei Viele hinabstürzten.

ö. *Gittana*, Landeplatz für die etwa 500′ über dem See gelegene Wasserheilanstalt zu *Regoledo*. Pension 6 Zw., nebst 2 Zw. „*per le diverse operazioni idropatiche*". Esel von Gittana nach Regoledo 1 Zw., Pferd oder Sänfte 2 Zw.

ö. **Varenna** (**Albergo Reale*), reizende Lage, in der Nähe, besonders n., die bei Erbauung der Stelvio-Strasse in den Felsen gesprengten Gallerien. Ein 900′ h. Wasserfall, *Fiume latte*, Milchbach wegen seiner weissen Farbe genannt, stürzt sich, 10 M. südl. von Varenna, durch eine Höhle von den Felsen, zwischen März und Mai grossartig. Doch giebt's auch Jahre, wo er erst im August erscheint und im September schon wieder verschwindet.

w. *Menaggio* (Corona), von wo ein Weg nach Porlezza am Luganer See führt (S. 327). Auf der Höhe (1/2 St.), neben der Kirche von *Loveno* (*Whs.), liegt *Villa Vigoni* (*Aussicht), früher dem bekannten kunstliebenden Mailänder Kaufmann Mylius

Digitized by Google

(† 1854), einem gebornen Frankfurter, gehörig, dem Wohlthäter der ganzen Umgegend, wie die von Anwohnern errichteten Denkmäler darthun. Die Villa enthält ausgezeichnete Marmorarbeiten (Eva, Jesus im Tempel, Findung Mosis, Ruth) neuerer italien. Bildhauer, Reliefs von Thorwaldsen (Nemesis, in dem zum Gedächtniss des Sohns erbauten Tempel) und Marchesi; dann eine Gruppe von Argenti, die Besitzerin mit ihren Kindern darstellend.

ö. **Bellaggio** (*Gennazzini* Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/2, M. m. W. um 1 und 4 U. 3 1/2, B. 1 fr., schöne Lage mit Gärtchen und Terrasse am See; *Grand'-Bretagne*, von Hrn. Mella, dem bisherigen Pächter des Hôtel Gennazzini errichtet; *Hôtel et Pension de Florence* unter Leitung des frühern Oberkellners von Gennazzini), auf dem Vorgebirge, welches die beiden Arme des Sees theilt, vielleicht der reizendste Punct an allen italien. Seen. Auf der Spitze des waldigen Vorgebirges liegt die sehr vernachlässigte *Villa Serbelloni*, von deren Gärten *schönste Aussicht auf- und abwärts, besonders auch auf den See von Lecco, vielleicht die schönste am ganzen See (Trinkg. 1 Zw.). Am Aufgang werden niedliche aus Olivenholz verfertigte Gegenstände feil geboten, zu Geschenken geeignet. — Nördlich von Gennazzini die neue *Villa Frizzoni*, südlich **Villa Melzi* mit modernen Büsten, einigen Statuen, Fresken, Bildniss Napoleons I. als Präsident der ital. Republik von Appiani nach dem Leben gemalt, u. A. (Trinkg. 1 Zw., Gesellschaft nach Verhältniss; der Verwalter, Hr. Villain, aus Erfurt). *Villa Giulia*, in der Nähe, gehört dem König Leopold von Belgien. Weg von Bellaggio über das Gebirge nach Mailand s. S. 333.

w. **Cadenabbia** (*cà de navia* Schiffhäuser) (**Bellevue* Z. 2, L. 1/2, F. 1 1/2, M. m. W. um 2 U. 4, B. 1 fr., Wirth spricht deutsch; **Majolica* Z. 1 1/2, F. 1 1/2, Pension 6 Zw.; *Belle-Ile; Mella)*, der halbe Weg zwischen Como und Colico. In der Nähe liegt in einem vom See aufsteigenden limonen- und cypressenreichen Garten die berühmte ***Villa Carlota** (früher *Sommariva*), 1843 von der Prinzessin Albrecht von Preussen für 700,000 Zwanziger (155,555 Thaler) angekauft, jetzt Eigenthum ihres Schwiegersohns, des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Wittwer der preuss. Prinzessin Charlotte († 1855). Die untern Räume (Trinkg. wie oben) enthalten am Fries *Reliefs von *Thorwaldsen*, den Alexander-Zug darstellend (vom Grafen Sommariva einst mit 500,000 Zw. bezahlt); dann einige Standbilder, Amor und Psyche, Magdalena, Venuskopf, alle von *Canova;* Mars und Venus von *Aquisti;* in den Zimmern einige Gemälde aus dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts. — (Ueber dem Gasthaus Majolica steigt ein Fels auf, *il Sasso S. Martino*, auf halber Höhe eine kleine Kirche, *Madonna di S. Martino*, mit prächtiger Aussicht.)

w. *Tremezzo (*Albergo di Tremezzo)* bildet mit Cadenabbia gleichsam einen Ort, zwischen beiden die Villa Carlota. Diese Gegend, die *Tremezzina*, heisst nicht mit Unrecht der Garten der

Digitized by Google

Lombardei. Auf dem weit in den See hineinragenden Vorgebirge *Lavedo* glänzt eine Villa mit Säulengang, *Villa Balbianello*, dem Grafen Arconati gehörig. In der s. Bucht liegt *Campo*, daneben *Sala* mit der in den Kriegen des Mittelalters oft genannten, einst befestigten kleinen Insel *S. Giovanni* oder *Comacīna*, auf welcher jetzt eine kleine Kirche steht.

w. *Argegno*, an der Mündung des Intelvi-Thals.

ö. *Nesso (Naxos)*, am Fuss des *Piano del Tivano* (3566′), *Nesso sopra* und *Nesso sotto*, letzteres mit einem hohen Wasserfall in einer engen Felsschlucht.

w. *Brienno*, dann *Torrigia*, und *Villa Galbiati*, 1855 vollendet, bunt ausgemalt.

ö. *Careno* und *Quarsano*.

w. *Laglio* mit *Villa Gaggi*, jetzt *Antongīna*. Oberhalb des Orts eine hohe *Pyramide*, Inschrift *„Joseph Frank"*, mit Medaillonbild, ein Denkmal, welches dieser Professor zu Pavia († 1851), Enkel des berühmten Wiener Arztes *Peter Frank*, sich selbst errichten liess, indem er in seinem Testament 30,000 Zw. für diesen Zweck aussetzte. Die grün und rothe Villa gehört dem Grafen *Colobiano*.

w. *Moltrasio*, mit einem schönen Wasserfall. Im Hintergrund der *Monte Bisbino* (4063′), wie der Pilatus (S. 50) Wetterprophet.

ö. *Villa Pliniana*, tief in der Bucht, am Eingang einer engen Schlucht, ein viereckiges düsteres Gebäude, erbaut 1570 von dem Grafen Anguissola, einem der vier Verschwornen, welche zu Piacenza den Herzog Farnese ermordeten, jetzt Eigenthum der bei den ital. Aufständen 1848 viel genannten Fürstin Belgiojoso. Sie führt des *Plinius* Namen nur wegen einer Quelle in der Nähe, die täglich, wie Ebbe und Fluth, ihren Stand verändert, deren bereits Plinius gedenkt. Die Stellen *(Ep. IV. 30, Hist. Nat. II. 106)* sind als Wandinschrift im Hof zu lesen.

ö. **Torno**. Südlich von Torno r. u. l. eine Menge Villen.

w. *Villa Passalacqua*, einem vielfenster. Fabrikgebäude ähnlich.

ö. *Villa Taverna*, früher *Tanzi*; *Villa Pasta*, Eigenthum der berühmten Sängerin, mit neuem Gewächshaus; *Villa Taglioni*, mit einer Schweizerhütte, früher der bekannten Tänzerin gehörig, jetzt ihrem Schwiegersohn, dem russischen Fürsten Trubetzkoi; *Villa Bocarmé*, ein thurmartiges neues Gebäude, von der aus Belgien bekannten Gräfin erbaut; in der Ecke bei dem Felsen ein kleines Häuschen des Fürsten *Trubetzkoi*.

w. *Villa Pizzo*, Eigenthum des Erzherzogs Rainer († 1853); *Villa d'Este*, lange Aufenthalt der Königin Caroline von England († 1821), Gemahlin Georgs IV.; *Villa Raimondi*, früher *Odescalchi*, die grösste am See.

Como (*Angelo*, *Italia*, Z. 2, L. ³/₄, F. 1, M. 3, B. 1 fr., beide am Hafen, mit Kaffehäusern; ein anderes Kaffehaus dem Dom gegenüber am Marktplatz; *Corona* vor Porta Milanese), mit

Digitized by Google

20,000 Einw., Geburtsort der beiden Plinius und des Physikers Volta (sein *Standbild* von P. Marchesi *„a Volta la patria 1838“*, auf sehr hohem Fussgestell, w. in der Nähe des Hafens), liegt an der s.w. Spitze des Sees zwischen Bergen, die sich amphitheatralisch erheben. Der **Dom*, 1396 begonnen, 1521 vollendet, ganz aus Marmor, gehört zu den bessern in Nord-Italien, an den vier vortretenden Pfeilern vom Fuss bis zum Gipfel Reliefs und Statuetten. Die bunte Decke stört den Eindruck, den sonst die edlen Verhältnisse des Innern machen, von grosser Aehnlichkeit mit der Kirche der Certosa bei Pavia. Am Portal neue schöne Glasbilder. Neben der Kirche das *Rathhaus (Broletto)*, 1215 vollendet, in eigenthümlicher Verbindung mehrfarbiger Bausteine.

Diligence von Camerlata nach Varese bei Ankunft der Mailänder Züge; nach Ankunft des ersten Zugs auch in 5 St. über Varese nach Laveno (S. 321) am Lago Maggiore. Omnibus nach Varese Nachmittags; gefordert werden für den Platz $3^1/_2$ Zw., man thut's aber auch für 2 Zw. Von der Corona fährt Nachm. ein Omnibus (?) nach Lugano, Morgens und Abends Postwagen in $3^1/_2$ St. (S. 315).

96. Von Como nach Mailand.

Eisenbahn. Fahrzeit $1^1/_4$ St., Fahrpreise 5 lire 20, 4 l. 50, 2 l. 90 cent.

Der Bahnhof ist zu **Camerlata**, $^1/_2$ St. vom Hafen zu Como entfernt (Omnibus in 20 Min.). Dem Bahnhof gegenüber ein Kaffehaus *(Café della stazione e albergo)*. Ueber Camerlata ragt auf einem Bergkegel der hohe alte Thurm des *Castello Baradello* hervor, von Friedrich Barbarossa zerstört.

Die Bahn führt anfangs durch hübsche Thäler und durchschneidet die mit Mais, Maulbeerbäumen und Weinreben bepflanzte Ebene, bietet aber wenig Bemerkenswerthes. *Cucciăgo*, *Camnăgo*, *Serēgno*, *Dēsio*, Stationen; vor Camnago und Monza kleine Tunnel. Die gebirgige Erhebung l. ist die fruchtbare villenreiche *Brianza* (S. 333), der lange zackige Bergrücken der *Monte Resegone.*

Monza *(*Palazzo Reale, Angelo, Falcone, *Albergo del Castello)*, Stadt mit 6000 Einw. In der 595 von der Lomb. Königin Theodolinda gegründeten *Domkirche* (das jetzige Gebäude ist aus dem 14. Jahrh.) sind verschiedene Sehenswürdigkeiten.

In einem Kistchen über dem Altar die berühmte Eiserne Krone, mit welcher 34 Lomb. Könige gekrönt wurden, zuletzt Kaiser Carl V., nach ihm nur Napoleon I. und 1838 Kaiser Ferdinand I.: ein breiter goldener mit Juwelen besetzter Reifen, auf der innern Seite mit einem dünnen eisernen Streifen belegt, aus einem der Nägel des Kreuzes Christi gearbeitet, welchen die Kaiserin Helena aus Palästina mitbrachte. — In der Schatzkammer historisch merkwürdige Gegenstände: eine Henne mit 7 Küchlein von Gold, darstellend die Lombardei mit den 7 Provinzen, von Theodolinda gestiftet; ihre Krone, ihr Fächer, ihr Kamm; 2 silberne Brede, von Napoleon nach seiner Krönung geschenkt; das Kreuz, welches den Lombard. Königen im Augenblick der Krönung auf die Brust gelegt wird; Berengar's Pocal u. a.; dann ausserhalb in einem Schrank die Mumie eines im J. 1413 gestorbenen Visconti. Die Eiserne Krone und die Schatzkammer werden für 5 fr. gezeigt. Die Besichtigung der Krone ist mit religiös. Ceremonien verknüpft, es werden 4 Lichter dazu angezündet und zwei Geistliche fungiren dabei. Die Schatzkammer bewahrt ein Nachbild der Krone. — Im nördl. Schiff der Sarkophag der Königin Theodolinda, im östl.

Digitized by Google

Kreuzschiff Reliefs aus dem 13. Jahrh., angeblich die Krone Kaiser Otto's III. darstellend, wenn nicht, wegen der 7 Kurfürsten, Heinrich's III.

Der *Broletto* oder das Rathhaus, ein altes Gebäude mit Bogen, wird für einen Theil des Palastes Kaiser Friedrich's I. und der Lombardischen Könige gehalten. Der *Sommerpalast* des Vicekönigs bei Monza ist ein grosses Gebäude, mit einem bedeutenden Park. Die Kirche *Madonna di Tirāno* (S. 301) enthält Fresken von Luini, Gaudenzio und Cesare da Sesto.

Zwischen Monza und Mailand Station *Sesto*. *Bahnhof* zu *Mailand*, vor Porto Nuova, $1/2$ St. vom Dom. Omnibus s. S. 334.

*Rückweg nach Bellaggio, für Fussgänger sehr lohnend, namentlich demjenigen zu empfehlen, der im Hinweg bei der Fahrt über den Comer See nicht ausgestiegen ist: bis *Seregno* (S. 332) Eisenbahn in $3/4$ St., Einspänner oder Omnibus bis *Canzo* in 3 St., von da zu Fuss in 5 St. nach *Bellaggio*.

Am Ausgang des Bahnhofs von **Seregno** stehen *Einspänner* zur Fahrt nach Canzo bereit, für 6 bis 8 Zw. („*quanto volete per Canzo? è troppo, darò sei* oder *otto zuanzicher*"). Der *Omnibus* ($3^1/_2$ Zw.) fährt Morgens früh (Sonntags nicht) von Canzo nach Seregno, Abends zurück. Man kann ihn nur dann benutzen, wenn man in *Canzo* übernachten will, was sich in so fern empfiehlt, als man dann die Fusswanderung weiter in früher Morgenstunde antreten kann. Von *Canzo* bis *Bellaggio* zwar Fahrstrasse, man wird aber zu Wagen, der wohl in Canzo zu haben sein wird, nicht viel weniger Zeit gebrauchen, da der Weg gebirgig ist.

Die Strasse von Seregno bis Canzo durchschneidet einen Theil (die Westseite) der Brianza, einen hügeligen, grasreichen baumdurchwachsenen, sehr fruchtbaren, 4 St. l., 2 St. br. Strich Landes zwischen dem *Lambro* und der *Adda*, nördl. bis an Lecco reichend. Zu **Inverigo**, dem ersten Drittel des Weges, ragt auf einer Anhöhe aus Reben, Obst- und Maulbeer-Bäumen die *Rotunda hervor, ein grosses stattliches weithin sichtbares Landhaus mit kleinem Park und vortrefflich gepflegten Gärten, dem Marchese Cagnōla (S. 357) gehörig, mit weitem Blick über die Brianza.

Wo unser Weg die Strasse von Lecco nach Como kreuzt, bei *Erba*, sind einige kleine Seen, w. der *Lago d'Alserio*, ö. der *Lago di Pusiano*. Er tritt dann in das Gebirge und wird stets schöner. Zu *Caslino* stattliche Seidenwebereien (*filatorie*); der Ort steigt am Bergabhang empor. Der kleine Fluss, dem die Strasse folgt, ist der *Lambro*.

Canzo (**Croce di Malta*, l. das erste Haus, billig; das Eckhaus vorher r. ist *Café*. *Vespetro* heisst ein zu Canzo bereiteter guter Liqueur) und das 25 Min. weiter liegende *Asso* sind fast zu einem Ort verbunden. Gleich am Eingang von Asso eine sehr grosse Seidenspinnerei (*Casa Versa*).

Der Weg bleibt lange Zeit allmälig steigend in einem hübschen grünen Thal, zu beiden Seiten belaubte Bergabhänge. Er berührt kleine Ortschaften: ($3/4$ St.) *Lasnigo*, ($3/4$ St.) *Barni* und *Magreglio*, wo stärkeres Steigen beginnt, auf der Höhe bei der (25 Min.) *Capelle*, erste Aussicht auf beide Arme des Sees.

Schönster *Ueberblick über den ganzen östl. Arm bis weit über Lecco hinaus, hinter der ersten Kirche von (25 Min.) **Civenna**, mit dem zierlichen Thurm. Man bleibt nun $3/4$ St. lang auf dem schattigen Bergrücken, der zu Bellaggio spitz in den See ausläuft, und hat von der Capelle an fortwährend die schönsten Aussichten auf den westl. Arm des Sees, Tremezza, Sommariva und Cadenabbia, auf den östl. Arm und über einen grossen Theil der auf Mauerwerk und Dämmen ruhenden Strasse des östl. Ufers (S. 329), endlich über den ganzen See von der Spitze von Bellaggio bis hinauf nach Domāso, und auf das Vorgebirge, tief unten Villa Serbelloni (S. 330), wie ein Maulwurfshügel über dem See aufragend.

Die Strasse senkt sich in vielen Windungen fast 1 St. lang; sie berührt 10 Min. vor Bellaggio den Kirchhof des Orts, auf welchem das Denkmal eines Malers *Carlo Bellosio*, von dem in Bellaggio einige Gemälde zu sehen sind. Von Civenna bis zum *Hôtel Gennazzini* (S. 330) 2 St. Gehens.

Digitized by Google

97. Mailand, ital. *Milāno*, lat. *Mediolanum*.

Gasthöfe. *Hôtel de la Ville (Pl. a), Corso Francesco, der Kirche S. Carlo gegenüber, vornehm, Z. 3, L. 1, M. 4, F. $1^1/_2$, B. 1 fr., unten das grosse *Café Europa*; *Grand Hôtel Royal (Pl. b) gleiche Preise. Hôtel Reichmann (Pl. c), Corso di Porta Romana, Z. 3, L. 1, F. 1, M. $3^1/_2$, B. 1 fr. *Gran Bretagna (Pl. d) in der Nähe des Doms, Z. $1^1/_2$, L. $^1/_2$, M. 4, B. $^3/_4$ fr.; *Hôtel de l'Europe, 9 Corso Francesco. — S. Marco (deutscher Portier), Bella Venezia, Europa, Ancōra, Marino, Pozzo (Wirth spricht dtsch), Italia werden gelobt, namentlich die 3 letztern als gut und billig. — Drei Schweizer (Pl. e), contrada larga, deutscher Wirth, bescheidene Einrichtung, nicht sehr billig, M. $3^1/_2$ Zw., auch Bier.

Speisehäuser (*Trattorie*). *Cova, mit einem Acaziengarten, der Scala zur Seite. *Marino (contrada del Marino), ganz gut und nicht zu theuer. — *Nuovo Rebecchino, *Rebecchino, nicht weit vom Domplatz; Cervetta, Gallo, in beiden für Anspruchlose auch Quartier. Isola Botta ausserhalb der Stadt, beim Triumphbogen, Sonntags sehr besucht.

Kaffehäuser. Europa (Pl. g) und S. Carlo (Pl. h) am Corso Francesco. Café Mazza (Pl. i), viel Offiziere, Café del Commercio (Pl. k), beide am Domplatz (Mittw. 6—8 U. Militärmusik). Cova, Martini, delle Colonne u. a. „*Café nero*" schwarzer Kaffe, „*Café latte*" mit Milch. Allenthalben Gefrornes oder Eis (*sorbetto*), man bestellt gewöhnlich nur eine halbe („*un piccolo*") Portion; „*piccolo misto*" $^1/_2$ Portion verschiedenartiges Eis.

Fiaker die Fahrt (*corsa*) 1 Zw., stundenweise 3 Zw. die erste, $1^3/_4$ Zw. jede folgende Stunde; bestes Fuhrwerk vom Bahnhof in die Stadt.

Omnibus am *Domplatz*, *Piazza dei Mercanti* etc., auf letzterm namentlich die Omnibus der Comer Eisenbahn (Fahrz. 20 Min.). Die Wagen fahren von den Bahnhöfen (*Porta Nuova* oder *Porta Tosa*) bis zur Porta Ticinese, sie durchschneiden also von N. nach S. die Stadt, die Fahrt 6 kr. „*Porta Ticinese*" schreien die Omnibusführer jedem aus dem Bahnhof Tretenden entgegen. Die Frage des Mauthsoldaten nach mauthbaren Gegenständen wird am besten durch eine verneinende Handbewegung und etwa Beifügung von „*niente*" (nichts) beantwortet.

Bahnhöfe: nach Camerlata (Como, S. 332) vor Porta Nuova; nach Venedig (vergl. Baedekers Deutschland 1. Theil, 8. Auflage) vor Porta Tosa; nach Novara (S. 231 u. 340) vor Porta?

Eilwagen (Bureau *Merzario*, contrada Bassano, in der Nähe der Scala, südwestlich) tägl. 2mal nach *Chur* in 23 St. über den *Splügen* (R. 86 u. 87), in $26^1/_2$ St. über den *Bernardino* (R. 89 u. 90); nach *Luzern* 3mal in 28 bis 30 St. über den *St. Gotthard* (R. 23 u. 90); nach Brieg 1mal tägl. in 32 St. über den *Simplon* (R. 60 u. 51). Wer von Mailand die Seen besuchen und das Gepäck mit der Post voraussenden will, hat viele Mauthbeschwerden in Mailand zu erdulden. Für die Reise über den Simplon kann man es nur nach Arona oder Domo d'Ossola voraussenden.

Briefpost (Pl. 53) in der Nähe des Doms, hinter Palazzo Reale, von 9 U. fr. bis 8 U. Abends geöffnet.

Theater. *Teatro della Scala* (Pl. 63); *alla Canobbiana* (Pl. 64) mit Ballet; *S. Radegonda* (Pl. 66) Opern; *Carcano* (Pl. 65) meist Opern. Das **Teatro della Scala* ist nächst dem San-Carlo-Theater zu Neapel das grösste, Oper und Ballet ausgezeichnet. Vorstellungen finden aber in der Regel nur im Winter statt; im Sommer tanzt die Truppe in der Canobbiana, oft aber auch längere Zeit geschlossen. Die innere Einrichtung (Trinkg. 1 Zw.) ist immerhin sehenswerth.

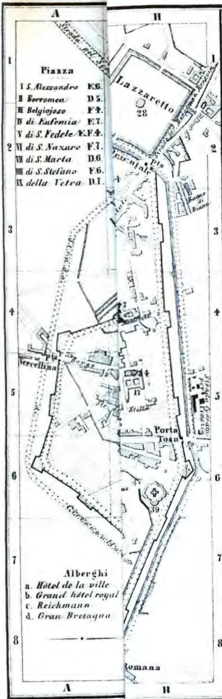
Deutsche Buchhandlungen. Laengner, Galleria de' Cristoforis; Meiners u. Sohn, Corso Francesco an der Ostseite des Doms.

Deutscher evang. Gottesdienst Sonnt. 11 U., Corso di porta Vercellina.

Bei beschränkter Zeit: Dom, Domthurm besteigen; Arco della Pace; S. Ambrogio, die älteste, S. Alessandro, die in Marmor, Vergoldung und Malerei reichste der Mailänder Kirchen (sonst ist von ihr nichts zu melden); Brera (Gemäldesammlung).

Mailand (368′), *la grande* zubenannt, nach der gründlichen Zerstörung im J. 1162 durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa, neu

Digitized by



Milano.

1. S. Alessandro E.6.
2. S. Ambrogio C.5.6.
3. S. Angelo F.2.
4. Arco della Pace B.2.
5. Arena C.2.
6. S. Babila G.4.
7. Bibliot. Ambrosiana D.E.5.
8. Borsa E.5.
9. Brera E.3.
10. Broletto D.4.
11. Calimero F.7.
12. S. Carlo Borromeo F.4.5.
13. Casa di Correzione F.1.
14. S. Celso Santuario E.8.
15. Collegio Militare E.8.
16. Comando Militare E.3.
17. Conserv. di Musica H.5.
18. Dogana E.4.5.
19. Duomo E.F.5.
20. S. Eufemia E.7.
21. S. Eustorgio D.8.
22. S. Fedele E.F.4.
23. S. Francesco di Paola F.3.
24. Giardino Pubblico G.H.2.3.
25. S. Giorgio D.6.
26. S. Giovanni in Conca E.6.
27. S. Gottardo F.5.
28. Lazzaretto H.1.2.
29. S. Lorenzo D.7.
30. S. Marco E.2.3.
31. S. Mar. del Carmine D.E.3.
32. S. Mar. delle Grazie B.5.
33. S. Mar. Incoronata E.1.
34. S. Mar. della Passione H.5.
35. S. Mar. Segreta D.5.
36. S. Mar. dei Servi (demolirt)
37. S. Mar. alla Porta D.5.
38. S. Maurizio C.5.
39. S. Michele al Foppone H.6.
40. S. Nazaro F.6.7.
41. Ospedale Maggiore F.6.
42. · · Militare C.6.
43. · · de Fate bene Fratelli F.2.
44. Osped. delle Fate bene Sorelle F.2.
45. Palazzo Reale E.F.5.
46. · · Arcivescovile F.5.
47. · · del Governo H.G.4.
48. · · della Villa G.3.
49. · · Marino E.4.
50. · · del Duca Litta C.4.5.
51. S. Pietro in Gessate G.5.
52. Polizia E.4.5.
53. Posta E.5.6.
54. Posta de Cavalli F.3.
55. S. Satiro E.5.
56. S. Sebastiano D.E.5.6.
57. Seminario F.G.4.
58. S. Sepolcro D.5.
59. S. Simpliciano D.2.
60. S. Stefano F.5.6.
61. S. Tommaso D.4.
62. S. Trinita C.1.
63. Teatro della Scala E.4.
64. · · d. Cannobiana F.F.G.
65. · · Carcano F.7.
66. · · S. Radegonda F.5.
67. Uffiz. delle Diligenze F.4.
68. S. Vittore B.5.6.

Digitized by Google

aufgebaut, Hauptstadt der Lombardei, die reichste Fabrikstadt (besonders Seidenwaaren), hat einen Umfang von 2 deutschen Meilen und ohne Besatzung 180,000 Einwohner.

Unter den 80 Kirchen ist die berühmteste der ***Dom** *(Cattedrale*, Pl. 19*)*, *„Mariae Nascenti“* geweiht, wie die Inschrift an der Vorderseite lautet, und das vergoldete Standbild auf der höchsten Thurmspitze andeutet, von den Mailändern das achte Wunder der Welt genannt, nächst der Peterskirche in Rom und dem Dom zu Sevilla die grösste in Europa, 450′ l., 200′ br., Mittelschiff 148′ hoch, 52′ breit, Flächeninhalt im Innern ohne Pfeiler etc. 87,229 □′ (Kölner Dom 62,918, St. Stephan in Wien 32,400). Die Kuppel ist 232′, der Thurm 335′ hoch, das Dach mit 98 goth. Spitzsäulen und die ganze Kirche mit 4500 marmornen Bildsäulen an den Aussenseiten geschmückt. Der Bau wurde schon 1386 durch den deutschen Baumeister Enrico Gamodia (Heinrich Arler von Gmünd) begonnen, ein Jahr später, als der Prager Dom von Peter Arler von Gmünd ausgebaut war. Er war in seinen Haupttheilen am Schluss des 15. Jahrh. fertig, Napoleon liess vom J. 1805 an den Bau wieder in Angriff nehmen. Es wird fortwährend daran gearbeitet und ausgebessert.

Es ist die grossartigste Kirche goth. Stils aus seiner Blüthe und seinem Verfall; sie hat 5 Schiffe und 52 mit Standbildern geschmückte Pfeiler, jeder 16 Schr. im Umfang. Die Decke ist täuschend so gemalt, als ob es zierlich durchbrochene Steinarbeit wäre. Vor dem Chor die an Gold und Juwelen reiche unterirdische *Cappella S. Carlo* (S. 323), mit dem Grabmal des Heiligen, von 5 bis 10 U. fr. für Jedermann geöffnet; nach dieser Zeit kostet das Oeffnen angeblich 5 fr., doch geschieht's auch für 1 Zwanz. Im Querschiff r. das *Grabmal des Giac. de' Medici*, nach der Zeichnung von Michel Angelo; l. die *Statue der h. Jungfrau* von Pomp. Marchesi. Im südl. Kreuzschiff das *Standbild des h. Bartholomaeus* von Agrate, anatomisch merkwürdig, da der Heilige geschunden dargestellt ist, die Haut über den Schultern: *„non me Praxiteles sed Marcus finxit Agrates“*., meldet die kühne Inschrift. Im s. Chorumgang das *Denkmal des Cardinals Marino Caraccioli* († 1538), mehrmals Gesandter, und Abgeordneter zur Krönung Kaiser Carl's V. (1520) nach Aachen *(„qui primam Carolo V. Imp. ad Aquasgrani coronam imposuit“)*. Die neuen Glastafeln in den drei Chorfenstern, 350 verschiedene Darstellungen, hat *Bertini* († 1849) alten Gemälden nachgebildet; einige neuere Standbilder sind von *Ant. Labus*. Das Messingband auf dem Boden bezeichnet die Linie des Meridians. An Kunstwerken ersten Ranges ist der Dom arm. Hier ist um so weniger der Ort, das zahlreiche Mittelgut einzeln aufzuführen, als das Halbdunkel im Dom dem Schauen sehr ungünstig ist. (Um so günstiger dem Gewerbe der Langfinger, daher auf Uhren und Armbänder zu achten!)

Niemand aber möge versäumen, *Dach und Thurm zu be-

Digitized by Google

steigen, Aufgang in der Ecke des s. Querschiffs, wo für 25 cent. eine Karte gelöst und für 2 fr. ein sehr brauchbares Orientirungstableau (Stadt und Gebirge) verkauft wird, welches die Begleitung eines Lohndieners (1/2 Zw.) überflüssig macht. Am besten, ohne Aufenthalt bis auf die Spitze des Thurms steigen (194 Stufen im Innern des Gebäudes, 300 im Aeussern, davon 150 allein für den Thurm), und, nachdem man orientirt ist, beim Rückweg die Einzelnheiten dieses gewaltigen Marmorbau's betrachten. Um 5 U. fr. schon wird der Dom geöffnet, je früher man oben ist, um so sicherer kann man eine gute Aussicht auf die Alpen erwarten:

Aussicht. Ganz links der Monte Viso, weiter der Mont-Cenis (zwischen beiden tiefer die Superga, S. 358, bei Turin), Montblanc, Grosser St. Bernhard, Monte Rosa, der bedeutendste und auffallendste von allen; über denselben hervorragend (?) das Matterhorn: dann Cima de Jazi, Strahlhorn und Mischäbel; Simplon; Jungfrau, Mönch, Viescherhörner, Finsteraarhorn, Schreckhörner; St. Gotthard; Splügen; weiter rechts die Ortlerspitz. Südlich sieht man die Certosa von Pavia, etwas weiter l. die Thürme und Kuppeln von Pavia selbst, dahinter die Apenninen.

Dem Dom gegenüber, südlich, ist der *Palazzo Reale* (Pl. 45).

***S. Ambrogio** (Pl. 2), roman. Stils, einsam in einem entfernten w. Stadttheil, vom h. Ambrosius im 4 Jahrh. auf den Trümmern eines Bacchustempels gegründet, das jetzige Gebäude aus dem 9. Jahrh. Ihre Thore verschloss der h. Ambrosius dem Kaiser Theodosius nach dem Blutbad von Thessalonich. Viele alte Grabmäler, mehrere aus den ersten Zeiten des Christenthums, u. a. das des *Stilico*, unter der Kanzel, mit Reliefs; dann für die Kunstgeschichte merkwürdige *Gold-Mosaiken*, älter als die in S. Marco zu Venedig; Bildhauer- und Gussarbeiten; neben dem Hochaltar ein **Ecce homo* unter Glas, al fresco von *Luini*; daneben ebenfalls unter Glas Kreuztragung und schmerzhafte Mutter; in der 4. Capelle r. betende h. Jungfrau in Marmor, neu. Eingang und Vorhalle aus dem 10. Jahrh., mit alten Inschriften und Wandmalereien aus dem 13. Jahrh., eigenthümlich. Lombardische Könige und deutsche Kaiser liessen sich hier mit der Eisernen Krone krönen, welche seit Friedrich Barbarossa in Monza (S. 332) aufbewahrt wird.

***St. Maria delle Grazie** (Pl. 32), in der Nähe des w. Thors *(Porta Vercellina)*, Klosterkirche des 15. Jahrh., Kuppel und Chor von *Bramante*, Backsteinbau ohne Verläugnung des Materials. In der 4. Capelle rechts Fresken von *Gaudenzio Ferrari* (Kreuzigung, Dornenkrönung und Geisselung), Altarblatt Kreuzabnahme von *Caravaggio*; 6. Cap. Fresken von *Fiamingo*, r. an der Orgel Madonna von *Luini*; in der Sacristei zwei Fresken von *Luini*, Altarblatt Johannes von *Ogionno*. — Das berühmte, mit Oel auf Kalk gemalte *Abendmahl des *Leonardo da Vinci*, im ehem. Refectorium, hatte sehr gelitten, ist aber 1857 hergestellt; das Local ist zu bestimmten Stunden (in den Gasthöfen zu erfragen) geöffnet. Im Kreuzgang links sich wenden, der Führer, welcher sich aufdrängt, ist ganz unnöthig. Ein Frescogemälde von *Donato*

Digitized by Google

Montoriano von 1495 (Kreuzigung), dem Abendmahlgemälde gegenüber, ist besser erhalten.

S. Maurizio (Pl. 38), gewöhnlich *Monastēro Maggiore* genannt, kleine Kirche am Corso di Porta Vercellina, hat ausgezeichnete Fresken von Luini, im Schiff, wie im Chor, hinter dem Hauptaltar.

Gegenüber im *Palast des Herzogs Litta*, nebst andern trefflichen Bildern, Venus und Amor von *Parmeggianino*, *Correggio* Marsyas, *Luini* Christus, *Giulio Romano* Susanna, *Salvator Rosa* Schlachtstücke, *Tempesta* Landschaften; Fresken von *Luini* u. a.

Die älteste Kirche Mailands ist **S. Lorenzo** (Pl. 29), unfern Porta Ticinese, eine Rotunde, mit einem grossen abgesondert in der Strasse stehenden *Porticus von 16 korinth. Säulen, welche ohne Zweifel einst die Thermen des Maximian zierten.

Die neueste Kirche ist **S. Carlo Borromeo** (Pl. 12) am Corso Francesco, ebenfalls eine Rotunde in der Weise des Pantheons zu Rom, 150′ hoch, 1847 eingeweiht, mit zwei Marmorgruppen von *Marchesi*, und neuen Glasbildern.

Die ***Brera** (Pl. 9, *Palazzo di Scienze e Arti*), von 10 bis 3 U (Sonnt. bis 2) für Jedermann geöffnet, das ehemalige Jesuiten-Collegium, enthält die *Gemäldesammlung* und *Bibliothek der Academie* (170,000 Bände, an 1000 Handschriften), ausserdem *Abgüsse* der besten Antiken. Im Hof die Standbilder des National-Oeconomen Grafen *Pietro Verri*, des Architecten *Cagnōla* († 1833), des Mathematikers *Fra Bonaventura Cavalīēri* († 1647), und des *Carlo Ottavio Castriglione*; am Treppenaufgang des berühmten Rechtsgelehrten *Beccāria* († 1794), der in seiner Abhandlung *„dei delitti e delle pene“* zuerst die Rechtmässigkeit der Todesstrafe bestritt. Die ***Gemäldesammlung** (*Pinacoteca*), in 13 Zimmern über 400 Oelgemälde und ausgezeichnete Fresken, die man sorgfältig von alten Klosterwänden abgelöst hat. Die Namen der Maler sind auf jedem Bild angegeben.

Vorzimmer 1 u. 2. Fresken von *Luini*, *Ferrari*, *Bramantino* und *Marco d'Ogionno*, besonders Nro. 33. *Luini* Christi Geburt, 34. Grabtragung der heil. Catharina, *36. heil. Jungfrau mit heil. Antonius und heil. Barbara; 50. *Gaudenzio Ferrari* Anbetung der Weisen. — Oelbilder: I. Saal: 6. *Tizian* h. Hieronymus, 18. *Domenichīno* heil. Jungfrau mit Heiligen und Engeln, 26. *Pāris Bordōne* Taufe Christi; 36. *Dan. Crespi* Kreuztragung, 47. *Tintoretto* Pietà. — II. Saal. (links): 56. *Moretto* h. Jungfrau in Wolken und drei Heilige, *58. *Timoteo Vite da Urbino* Verkündigung, 60. *Palma vecchio* Anbetung der Weisen, 61. *Paōlo Veronese* Hochzeit zu Cana, 71. *Paolo Veronese* St. Cornelius Papst und andere Heilige. — III. Saal. *90. *Gentile Bellini* Predigt des h. Marcus, 105. *Mantegna* Heilige, 112. *Paolo Veronese* Christus beim Pharisäer. — IV. Saal. 142. *Franc. Francia* Verkündigung, 144. *Vittōre Carpaccio* St. Stephanus und Rechtsgelehrte, 136. *Van Dyck*

weibl. Bildniss, 429. *Guido Reni* Madonna (Copie). — V. Saal unbedeutend. — VI. Saal. 184. *Cesāre da Sesto* Madonna, 185. *Franc. Albani* Tanz der Liebesgötter, 208. *Moretto* Madonna mit Heiligen. — VII. Saal. *214. *Guercīno* Abraham und Hagar. **230. *Raphael's* berühmte Vermählung der h. Jungfrau *(Sposalizio)*. — VIII. Saal. 237. *Guido Reni* Petrus u. Paulus, 247. *Luini* Madonna. — IX. Saal. 257. *Bonifazio* Moses und Pharao's Tochter, *279. *Sassoferrato* h. Jungfrau mit Kind. — X. Saal. 280. *Luca Giordāno* Madonna und Heilige, 290. *Feder. Barōccio* Marter des h. Vitus, 294. *Pietro da Cortōna* Madonna mit Heiligen, 332. *Salvator Rosa* Landschaft und Einsiedler. — XI. Saal. 342. *M. d'Ogionno* St. Michael und Luzifer; *343. *Gaudenzio Ferrari* Marter der h. Catharina, 354. *Crespi* Darstellung im Tempel, 355. *Enea Salmeggia* gen. *Talpino* Madonna mit Heiligen, 370. *Ambrogio Borgognōne* Mariae Himmelfahrt. — XII. Saal einige neuere Bilder.

Die berühmte ***Biblioteca Ambrosiana** (Pl. 7), von 10—3 U. geöffnet (Trinkg. an den Bibliothekdiener 1 Zw., an den Gemälde-Aufseher 1 Zwanz., die Gemälde *(Pinacoteca)* Mittw. von 10 bis 2½ U. öffentlich), wurde 1525 von Fed. Borromeo gestiftet, und enthält ausser 60,000 Bänden gedruckter Bücher, 15,000 zum Theil wichtige Handschriften und Palimpseste *(codices rescripti)*: Codice atlantico, das heisst Originalzeichnung und Handschriften von Leonardo da Vinci; Virgil mit Randbemerkungen von Petrarca; Briefe von S. Carlo Borromeo, Tasso, Galilei, Liguori u. a. Ferner: *Luini* Dornenkrönung al fresco, *R. Schadow* spinnende Mädchen und Cupido, in Marmor, nebst einigen Reliefs von *Thorwaldsen*, Mosaiken, Münzen, Handzeichnungen berühmter Meister. Oben etwa 60 Oelbilder, *Guido Reni* Christus am Kreuz, *Tizian* Geburt und Grablegung, *Raphael's* Carton zu seiner Schule von Athen, *Luca d'Olanda (Lucas v. Leyden)* Anbetung der Könige, *Raph. Mengs* Bildniss Papst Clemens XIII.; Nachbildungen der Obelisken und der Trajanssäule zu Rom. Im Hof röm. Inschriften.

Das **Ospedale Maggiore** (Pl. 41), ein gewaltiger und zugleich sehr schöner Backsteinbau, im Innern des Hofs Säulengänge, 1456 aufgeführt, ist eines der umfangreichsten Krankenhäuser.

Das **Castell**, einst Residenz der Visconti und Sforza, in neuerer Zeit mehr befestigt, ist Citadelle von Mailand. An dem grossen *Exercierplatz (piazza d'armi)* hinter dem Castell liegt r. die von Napoleon gegründete **Arena** (1 Zw. Trinkg.), eine Art Circus für Wettrennen, Regatten etc. Die Rasensitze fassen 30,000 Menschen.

Dem Castell gegenüber, an der n.w. Seite der Piazza d'armi, der ***Arco della Pace** (Pl. 4) oder *Arco del Sempiōne*, ein Triumphbogen, von Napoleon als Schluss der Simplonstrasse 1804 gegründet, von Kaiser Franz mit veränderter Bestimmung und veränderten Bildwerken ausgebaut, 1838 vollendet (auf 107 Stufen zu besteigen). Inschrift nach der Stadtseite: *Imp. et regi Francisco I. Augusto adsertori perp. faustitatis parenti pub. pace po-*

Digitized by Google

pulis parta Langobardia felix d. d. Es ist ein hohes Thor mit 3 Durchgängen, im Stil der röm. Triumphbogen, ganz aus Marmorquadern von L. Cagnōla (S. 337) erbaut, mit zahlreichen Reliefs und Standbildern.

Auf der Plateforme die Friedensgöttin auf einem Wagen mit 6 Pferden, an den vier Ecken Victorien zu Pferde; neben der Inschrift r. und l. die Flussgötter des Po und des Tessin. Stadtseite: links unter der grossen Corniche der Einzug des Kaisers Franz in Mailand 1825, darüber Schlacht von Culm, darunter Uebergabe von Dresden. Rechts Gründung des lomb.-venet. Königreichs, darüber Uebergang über den Rhein, darunter Einnahme von Lyon, sämmtlich von *Pompēo Marchēsi.* Unter dem grossen Bogen, Gründung der heil. Allianz in zwei Reliefs. An der westl. Seite Schlacht von Arcis-sur-Aube, an der östl. Seite Sieg von Lyon von *Marchesi.* Landseite: die Flussgötter des Tagliamento und der Etsch, beide von *Marchesi.* Unter der Corniche links vom Beschauer, Congress zu Wien, Einsetzung des Ordens der Eisernen Krone, Einnahme von Paris; rechts Friede von Paris, Einzug der Verbündeten in Paris, Einzug des Generals Neipperg in Mailand 1814.

Ein beliebter Spaziergang ist der **Giardino pubblico** (Pl. 24) an *Porta Orientale*, besonders Sonnt. 2—4 U., bei Militär-Musik.

Sehr sehenswerth die Werkstatt des Bildhauers *Marchesi.* Eisenbahn nach *Verona* und *Venedig* s. *in Baedekers Deutschland* I. Theil, zu haben in den S. 334 genannten Buchhandlungen.

98. Von Mailand nach Genua über Pavia. Certosa.

7½ Meile Landstrasse von Mailand bis Casteggio (Pavia 4½, Casteggio 3); von *Casteggio* Eisenbahn über *Tortona* und *Novi* nach Genua, Fahrzeit 4½ St., Fahrpreise 9 fr. 80, 6 fr. 90, 4 fr. 90. — Eisenbahn von Mailand über *Melegnano* (Zweigbahn der Bahn über Lodi nach Piacenza) und *Pavia* nach *Casteggio* im Werk (?). — Eisenbahnfahrt von Mailand über Novara nach Genua (Fahrzeit 7 St.) s. R. 99. — Wer von Mailand die *Certosa bei Pavia besuchen und nach Genua will, wählt am besten obigen Weg. Zwischen Mailand und Pavia 4 bis 6mal tägl. Eil- (?) und Stellwagen. Der Stellwagen-Unternehmer (*Impresario*) in Mailand giebt (1854) für 9 Zw. einen Einspänner zur Certosa und nach Pavia und einen Platz im Stellwagen nach Mailand zurück. Der Stellwagen berührt die Certosa nicht.

Die Strasse folgt in schnurgerader Richtung dem *Naviglio di Pavia*, einem breiten Schifffahrtscanal, welcher bei seiner Mündung in den Tessin *(Ticino)* in der Nähe von Pavia sehenswerthe Schleusenwerke hat. Gegend flach, Gebüsch und Reisfelder (vgl. S. 341) wechseln; viel Staub.

2 *Binasco*, Flecken mit Schloss, in welchem am 13. Sept. 1418 der eifersüchtige Herzog Fil. Maria Visconti seine unschuldige edle Gemahlin Beatrice Tenda hinrichten liess. Halbwegs Pavia ist *Torre del Mangano* mit kl. leidl. Whs., von wo eine Allee zu der berühmten ***Certosa** oder Carthause führt, die 1396 von Giangaleazzo Visconti gegründet, unter Kaiser Joseph II. aufgehoben, 1844 hergestellt und Carthäuser Mönchen wieder übergeben wurde. Die **Façade* der im Inneren 235′ l., 163′ br. Kirche, 1473 von

Digitized by Google

Ambrogio Borgognone im reichsten Renaissancestyl begonnen, ganz von weissem Marmor, ist neben derjenigen des Doms von Orvieto das erste decorative Prachtstück Italiens und der Welt. Das Langhaus, 1396 von Marco di Campiōne begonnen, ist gothisch, 3 Schiffe mit 14 Capellen und einer Kuppel. Die einzelnen Capellen und Altäre sind reich an kostbaren Säulen und Steinen; auch einige gute Gemälde. Das prächtige Grabmal des Giangaleazzo Visconti im südl. Querschiff, in weissem Marmor, wurde 1490 von Galeazzo Pellegrini entworfen. Die Klosterräume, Kreuzgänge etc., Frauen nicht zugänglich, sind sehr ausgedehnt. — In der Nähe der Certosa fand 1525 die Schlacht bei Pavīa statt, in welcher Franz I. von Frankreich von Kaiser Carl V. gefangen wurde.

2½ **Pavia** *(Lombardia, Posta, Pozzo)* mit 25,000 Einw., unfern der Mündung des Tessin in den Po, bei den Alten *Ticīnum*, später *Papīa*, wegen seiner 100 Thürme auch *Città di cento Torri* genannt, mit Mauern umgeben und befestigt durch das schicksalsberühmte Castell, ein Viscontinischer Bau, auch architectonisch als Palast bedeutend. Der *Corso (Strada Nuova)* durchschneidet von N. nach S. die Stadt und führt zu der gedeckten Brücke (angenehmer Spaziergang mit hübscher Aussicht) über den Tessin, auf welchem hier Segel- und Dampfschiffe liegen. In der von Bramante fundamentirten *Cattedrale*, einem unvollendeten Bau aus verschiedenen Zeiten, die sehr reiche *Arca di S. Agostino* mit 290 Figuren (Heilige und allegor. Gestalten), begonnen 1362 vielleicht von Bonino da Campiglione, von welchem die Figuren an den Scaliger-Gräbern in Verona. Dann die Lanze Rolands. — *S. Michēle*, irrig den longobard. Königen zugeschrieben, der ganze jetzige Bau, auch innen leidlich erhalten, aus der letzten Zeit des 11. Jahrh. — Die *Universität* soll schon Carl d. Gr. gestiftet haben. Das Universitätsgebäude am Corso ist weit ansehnlicher als das zu Padua, schöne Bogenhallen umgeben die verschiedenen inneren Höfe.

Die Strasse nach Casteggio führt über die gedeckte Tessin-Brücke und tritt, nachdem sie noch einen Nebenarm des Tessin überschritten, in's Sardinische; *Gravellone*, sard. Dogana. Weiterhin überschreitet sie auch, hinter *Mezzana Corti*, auf einer Schiffbrücke den *Po*, und erreicht bei *Casteggio* die Eisenbahn, welche Alessandria mit Piacenza verbinden wird, und (1858) bis *Stradella*, 5 Meilen w. von Piacenza, fertig ist (Stationen: *Spinetta*, *S. Giuliano*, *Tortona*, *Pontecurone*, *Voghera*, *Casteggio*, *S. Giulietta*, *Broni*, *Stradella*; Fahrzeit 2 St.). Von *Tortona* Zweigbahn nach *Novi* über *Pozzuolo*, Fahrzeit ½ St. Von Novi nach Genua s. S. 342.

Digitized by Google

99. Von Arona nach Genua.

Eisenbahn. Fahrzeit $6^1/_4$ St. Fahrpreise 17 fr. 80, 12 fr. 45, 8 fr. 90 c.; Handgepäck frei, sonst nichts. In der 2. Cl. fährt sich's ganz gut. Gute Bahnhofs-Restaurationen in Novara und Alessandria.

Die *Apenninen* und ihr Durchbruch vermittelst der grossartigsten Eisenbahnbauten, das *Mittelländische Meer* und *Genua*, die Königin, 6 St. vom Lago Maggiore, wer mag da widerstehen?

Die Fahrt bietet Anfangs hübsche Blicke l. auf das s. Ende des *Langensees* und auf die Gebirge der *Brianza* (S. 333); viel Einschnitte und Dämme; die Gegend wird aber schon bei der ersten Station flach (fruchtbares Ackerland), und behält bis Alessandria diesen Character. Links in einiger Entfernung der Tessin, hier Grenze zwischen Piemont und der Lombardei.

Borgo Ticino und *Oleggio* heissen die beiden ersten Stationen (r. schöner Blick auf die Monte-Rosa-Kette). Dann folgt **Novara** (*Bahnhofsrestauration; *Tre Re*), Festung und Bischofssitz, mit 17,000 Einw., von dem stattlichen Thurm der von Pellegrini um 1560 erbauten Kirche *S. Gaudenzio* überragt, in welcher bemerkenswerthe Bilder von Gaudenzio Ferrari. (Vom Thurm, 300 Stufen, sehr weite Aussicht.) Sehr alte *Cattedrale*.

Von Novara nach Mailand Eisenbahn, Fahrzeit $1^1/_2$ St., Stationen *Trecate*, *Ticino* (hier über den Tessin), *Magenta*, *Rho*, *Musocco*.

Von Novara nach Turin directe Bahn, Fahrzeit 3 St., Fahrpreise 9 fr. 50, 7 fr. 15, 4 fr. 75 c. Stationen: *Ponzana*, *Borgo-Vercelli*, *Vercelli* (Zweigbahn nach *Valenza*, Fahrzeit $1^1/_4$ St., s. unten), *S. Germano*, *Santhià* (Zweigbahn nach *Biella*, Fahrzeit 1 St.), *Tronzano*, *Bianzè*, *Livorno*, *Saluggia*, *Torrazza*, *Chivasso* (Zweigbahn nach *Ivrea* s. S. 361), *Brandizzo*, *Settimo*, *Succursale di Torino*.

Bei *Novara* hatte am 23. März 1849 die für die Oesterreicher siegreiche Schlacht statt, welche den nur dreitägigen Feldzug dieses Jahrs endigte und den König Carl Albert, der in der Schlacht vergeblich den Tod gesucht hatte, veranlasste, folgenden Tags zu Gunsten seines Sohnes dem Thron zu entsagen. Die Schlacht hatte von 10 U. früh bis in die Nacht gedauert. Die Bahn durchschneidet einen Theil des Schlachtfeldes.

Folgen die Stat. *Vespolate*, *Borgo Lavezzaro*, *Mortāra*, letzteres zwei Tage vor der Schlacht von Novāra von den Oesterreichern mit Sturm genommen. R. und l. viel Reisfelder, die zwei Monate lang unter Wasser stehen müssen, hin und wieder von Ackerland unterbrochen, von Maulbeerbäumen durchwachsen.

Folgen Stat. *Valle*, *Sartirāna*, *Torre Beretti*. Links tritt die lange Kette der *Apenninen* in blauer Ferne hervor. Der Zug überschreitet auf einer Brücke von 21 Bogen den *Po* (S. 354) und durchschneidet mit Reben bepflanzte Sandhügel. Bei Stat. *Valenza* ein 2060 mètres (6341') langer Tunnel (3 Min. Fahrzeit). Folgt Station *Val Madonna*; dann über den *Tanāro*, an Festungswerken vorbei nach *Alessāndria* (*Bahnh.-Restaur.). Wagenwechsel. Bahn nach Turin s. S. 353; Zweigbahn ö. nach Piacenza, bis Stradella fertig (S. 340), Fahrzeit 2 St., 6 fr. 40, 4 fr. 50, 3 fr. 20 c.

Alessandria (*Hôtel de l'Univers*, Z. $1^1/_2$, F. 1), Stadt mit

Digitized by Google

40,000 Einw., in einer an Wasser überreichen Gegend, am *Tanaro* und der *Bormida*, ist nur als befestigter Platz bemerkenswerth, 1167 von den verbündeten lombard. Städten gegen Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) aufgeführt und nach Papst Alexander III. genannt, mit dem Zusatz *della paglia*, d. h. von Stroh, vielleicht weil die ersten Häuser einst mit Stroh gedeckt waren. Sie giebt wenig Veranlassung zu einem Aufenthalt. Wer aber Nachmittags von Arona abfährt, wird vorziehen, in Alessandria zu übernachten, um nicht im Dunkeln die merkwürdige Eisenbahnfahrt durch die Apenninen zu machen. Am Paradeplatz *(piazza d'armi)* ist ein prächtig eingerichtetes gutes Kaffehaus, neben demselben von 9 bis 10 U. Abends Militair-Musik.

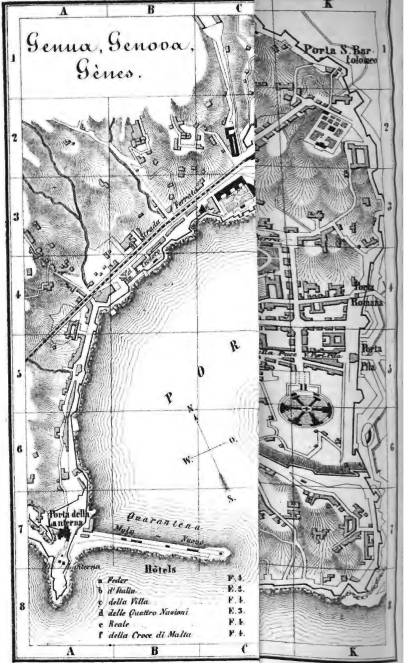
Die Bahn überschreitet die *Bormida*. Kaum 1/2 St. ö. von der Brücke liegt, in der 5 St. br. Ebene zwischen der Bormida und der Scrivia, das kleine Dorf *Marengo*, bei welchem in der Schlacht vom 14. Juni 1800 das Schicksal Europa's zur Entscheidung kam. Die Oestefreicher befehligte Melas, die Franzosen Napoleon. Die Schlacht dauerte 12 Stunden, der französische General Desaix (S. 216) blieb. Vergl. S. 362.

Die Gegend, welche die Eisenbahn durchschneidet, ist Anfangs flach, in der Ferne die Apenninen. Folgen Stat. *Frugarōlo*; *Novi* (Zweigbahn nach Tortona in 1/2 Stunde, zum Anschluss an die Bahn Alessandria-Stradella-Piacenza, s. S. 339, 340 u. 341), an Hügeln gelegen, von einem hohen viereckigen Thurm überragt, bekannt durch die für Oesterreicher und Russen unter Suwōrow siegreiche Schlacht vom 15. Aug. 1799 gegen die Franzosen, bei welcher der franz. General Joubert blieb; *Serravalle*, der Thalschluss, die Klause, wo die Bahn ins Gebirge tritt; *Arquata*, mit den Trümmern eines Schlosses auf einem Hügel. Nun beginnen die Tunnel, 9 bis Genua. Der Zug windet sich, meist nur mit halber Kraft fahrend, auf hohen gemauerten Dämmen durch enge tiefe Felsenthäler *(la bocchetta)*, von einer Seite zur andern, mehrfach über den Gebirgsbach *(la Scrivia)*, Landschaft grossartig und schön. Folgt Stat *Isōla del Cantone* (zwei Tunnel, 810 und 440 mètres); *Ronco* (Tunnel von 793 m.), auf der Höhe r. Trümmer eines Schlosses; *Buzălla*, der höchste Punct der Bahn, 1111′ ü. M. (361 m.), Wasserscheide zwischen dem Adriatischen und Mittelländischen Meer.

Der letzte Tunnel *(galleria dei Giovi)* senkt sich schon nach Süden, er ist über 3 kilom. (1/2 deutsche Meile) lang, die Locomotive fährt mit voller Kraft und gebraucht 7 Min. Folgen noch einige sehr kleine Tunnel. Die Landschaft gestaltet sich reicher, an den Bergabhängen und auf den in Streifen mit Reben und Korn bepflanzten Hügeln mehren sich die bunten Landhäuser, Sommerfrischen der Genuesen.

Bei *Pontedĕcimo* r. auf dem höchsten Gipfel des Berges die weisse Kirche der *Madonna della guardia*. Folgt *Bolzanĕto*, dann

Digitized by Google



Lith. Anst. v. Ed. Wagner Darmstadt

Digitized by Google

. *Rivarōlo.* Unterhalb der alten Brücke die neue neunbogige stattliche Eisenbahn-Brücke über das steinige Bett der meist wasserlosen, zu Zeiten aber reissenden *Polcevēra.* Auf den Gipfeln der Berge feste Thürme, zur Befestigung von Genua gehörig. *S. Piēr d'Arēna*, letzte Station, Vorstadt von Genua. Rechts der Leuchtthurm und das Castell, unter welchem ein Tunnel (1 Min. Durchfahrt). Zwischen den einzelnen Häusern Durchblick auf das Meer. Bahnhof dem *Palazzo Doria* (S. 347) gegenüber.

100. Genua, ital. *Genŏva*, franz. *Gènes.*

Gasthöfe. *Lega Italiana (Pl. 18) (beim Teatro Carlo Felice), im Hause ein Restaurant, nebenan ein gutes Café. Hôtel Feder (Pl. a), der 5 Stockwerke (140 Stufen) hohe ehem. Admiralitäts-Palast, Z. 3 fr. u. mehr, L. 1, F. $1^1/_2$, B. 1, Table d'hôte um 5 U. m. W. 4 fr. Für „glaces" (einige Eisstückchen, die man in's Glas wirft), so bei Tisch umhergereicht werden, stehen 20 c. auf Rechnung. Besonders in den obern Stockwerken wenig Bedienung. — *Quattro Nazioni (Pl. d), Londra, Hôtel de la Ville (Pl. c), Hôtel Royal (Pl. e), *Croce di Malta (Pl. f), *Hôtel de France, *Pension Suisse, *Ville de Genève (früher Pension Favre), sämmtlich gute Häuser 2. Cl. Alle diese Gasthöfe (mit Ausnahme des ersten) am Hafen, via Carlo Alberto, hinter der Hafenterrasse (S. 345), Aussicht auf den Hafen. — Für Anspruchslose wird Isola Bella (Z. 1 bis $1^1/_2$ fr.) gelobt, Restaurant in der Nähe des Hafens. — Bei längerm Aufenthalt über die Preise zuvor sich zu verständigen, ist allenthalben rathsam, Feder nicht ausgenommen.

Café-Restaurant. *Concordia, via Nuova, dem Palazzo rosso (S. 346) gegenüber, schöne Räume, Gärtchen mit Springbrunnen; Beefst. 75 c.; Gabelfrühstück, 2 Gerichte nach Wahl, Dessert und $^1/_2$ Fl. Wein für $2^1/_2$ fr.; Table d'hôte um 5 U. m. W. $3^1/_2$ fr., Abends häufig Musik. *Lega Italiana s. oben. Omnibus del Corso, Costanza, Ville de Genève (s. oben) und 50 andere.

Consul, der preuss., Hr. *G. Schmidt* (spricht etwas deutsch) sehr gefällig.

Fuhrwerk für den ganzen Tag (6 St.) zweisp. 15, einsp. 10 fr., für den halben Tag (3 St.) zweisp. 10, einsp. 5 fr.; die Stunde einsp. $1^1/_2$ fr. Fiaker-Standort u. a. an der Annunziata (S. 346). *Giuseppe Gusto*, im Hôtel Royal zu erfragen, ein zuverlässiger Vetturin, für 12 Napoleon ein zweisp. guter Wagen von Genua nach Florenz, für drei Pers. einschl. guter Beköstigung und Wohnung in *Sestri*, *Spezzia*, *Pietra santa* und *Pistoja.*

Lohndiener 5 fr. für den Tag.

Geld. Der genues. *Soldo* hat nur 4 Centisimi. Der gewöhnl. Soldo von 5 Cent. heisst in Genua *Palanca.*

Pass muss zur Reise nach Florenz, Rom, Neapel u. s. w. hier von den betreffenden Consuln visirt werden, ohne Rücksicht, ob schon ein Visum auf dem Pass befindlich oder nicht. Ganz unnöthig aber ist das Visiren, wozu Lohndiener und Kellner den Fremden drängen, wenn man nicht weiter nach Süden will.

Bei beschränkter Zeit: Besteigung der Madonna di Carignano (S. 344), Spaziergang auf der Hafenterrasse (S. 345) und über den unten genannten Strassenzug; Fahrt zur Villa Pallavicini (S. 347).

In einem grossen Halbkreis steigt vom Meer an allmälig am Abhang des Gebirges die Stadt **Genua** empor, mit Recht *la superba* genannt durch ihre Lage und ihre zahlreichen Marmor-Paläste. Seit uralten Tagen war Genua als Hafenort berühmt, hierher brachten schon zur Römerzeit die Bewohner der weiten Küstenlande des Mittelländischen Meeres ihre Erzeugnisse für den grossen Verkehr. Strabo nennt Genua *„emporium totius Liguriae"*.

Die innere Geschichte Genua's ist eine Reihenfolge häufig blutiger Parteikämpfe, angeregt durch die grossen Familien, aus welchen die Do-

Digitized by Google

gen, die Regenten der Republik, hervorgingen, die *Doria* und *Spinola* (Guelfen), die *Grimaldi* und *Fieschi* (Ghibellinen) u. A. Dazwischen kamen nun von Zeit zu Zeit Einmischungen Fremder, der Franzosen (Einnahme der Stadt 1684), der Kaiserlichen, die 1746 einige Tage lang Genua besetzt hielten. Zehn Jahre früher (1736) machte ein westfälischer Edelmann, Theodor von Neuhof, den Genuesen zu schaffen. Die der Republik Genua unterthänige Insel Corsica hatte ihn zum König erwählt und sich von Genua losgesagt. Die Genuesen jedoch erklärten den neuen König für einen Verbrecher gegen die Majestät des Volkes (*„qual seduttore del popolo, reo di lesa maestà“*); er wurde flüchtig, und mit Hülfe der Franzosen kehrte Corsica unter Genua's Botmässigkeit zurück. Nach der Schlacht von Marengo (1800) rückten die Franzosen ein, 1805 wurde das Herzogthum Genua dem franz. Reich förmlich einverleibt, 1815 dem Königreich Sardinien.

Die Stadt hat eine doppelte **Befestigung**, die innere, über 6 piemont. Miglien (3 St.) lang, welche die eigentliche Stadt einschliesst, und den 18 Miglien (9 St.) langen breiten Wall, der bergauf bergab in grösserer Entfernung sich am Gebirge um Genua hinzieht, auf den höchsten Kuppen kleine befestigte Thürme und Schanzen, 1632 vollendet. (Das Bereiten dieser 500′ bis 1000′ hoch gelegenen Werke ist lohnend, nur mit Führer, Pferd auf 2 Stunden 5 fr., u. a. im Hôtel Feder zu haben.)

Handel und Schifffahrt, welche vorzugsweise die 120,000 Einw. beschäftigen, sind Quelle der grossen Reichthümer geworden, für welche die zahlreichen Prachtbauten, besonders früherer Jahrhunderte, heute noch ein glänzendes Zeugniss ablegen. Alle Strassen sind mit Marmorquadern belegt, viele sind so eng, steil und unregelmässig, dass sie nicht befahren werden können.

Die Hauptader des grössern Verkehrs ist ein breiter Strassenzug, der, wie die Boulevards zu Paris, das alte Genua umschliesst, vom *Bahnhof* beginnend, an dem halb fertigen *Columbus-Denkmal* (S. 346) vorbei, die breite *via Balbi* entlang, an *S. Annunziata* (S. 346) vorbei, *via Nuovissima*, *via Nuova*, *piazza della Posta*, *via* und *piazza Carlo Felice*, *piazza Nuova* und von da an den *Hafen*. An diesem Strassenzug liegen die wichtigsten Gebäude, die bedeutendsten Kirchen und ansehnlichsten Paläste. Ein ganzes Labyrinth enger Gassen senkt sich von diesen hoch gelegenen Strassen und Plätzen an den Hafen hinab, der Sitz des kleinen Verkehrs, namentlich die zunächst des Hafens und mit diesem parallel laufenden.

Das Meer, die unvergleichliche Lage, die Eigenthümlichkeiten einer südlichen Hafenstadt und die Erinnerungen an den alten Glanz und die Macht der Republik, machen Genua zu einem besonders für den Binnenländer anziehenden Aufenthalt. Seine ersten Schritte mögen der auf einem der höchsten Puncte am s.ö. Ende der Stadt gelegenen, um die Mitte des 16. Jahrh. in Kreuzesform aufgeführten Kirche ***S. Maria di Carignano** (Pl. 8) zugewendet sein. In der Kirche selbst nichts Bemerkenswerthes. Die Aussicht aber von der obersten Kuppel-Gallerie (bis zur ersten Gallerie 122, von da bis zur obersten 133 Stufen) dehnt sich über Stadt, Hafen und Festungswerke aus, w. und ö. über die bevölkerte Küste (*Riviëra di Ponente*, *Riviera di Levante*), ö. von

Digitized by Google

dem in schönen Formen in's Meer abfallenden Vorgebirge *S. Martino di Albaro* begrenzt, südl. so weit das Auge reicht, über das in den verschiedensten Farbentönen sich darstellende blaue Meer. Bei hellem günstigem Himmel soll selbst die Insel Corsica zu sehen sein. Madonna di Carignāno ist fast der einzige Punct, welcher einen Gesammt-Ueberblick gewährt. Dem Küster unten an der Thür 25 c. Trinkgeld; man steigt allein hinauf. Die 90′ h. Brücke *(ponte Carignano)*, über welche die Strasse führt, tief unten eine zweite Strasse, galt vor Zeiten für ein Wunderwerk.

Der ***Hafen** *(porto)* bildet einen etwa 1 St. grossen Halbkreis, einen Meerbusen. Zwei ansehnliche *Dämme* ragen weit in denselben hinein, ö. der *Molo vecchio*, w. der *Molo nuovo*. Neben dem letztern, 488′ ü. M., der *Leuchtthurm (lanterna)*, dessen glänzendes Licht Abends auf das vermittelst eines Kanonenschusses gegebene Zeichen angezündet wird. Man kann ihn (375 Stufen) besteigen und die ganze Einrichtung besichtigen ($^1/_2$ fr.), schöne Aussicht. An der n.ö. Seite ist der *königl. Kriegshafen (darsena reale)* nebst dem *Zeughaus (arsenale di marina)*, nur mit besonderer Erlaubniss zugänglich. Es ist die Stelle, wo Gian Luigi del Fiesco nach der Verschwörung gegen die Doria 1547 ertrank.

Die Ostseite nimmt der **Freihafen** *(porto franco)* ein, in welchem stets zahlreiche Schiffe vor Anker liegen. Eine hohe Mauer mit Bogengängen trennt ihn von den meist sechsstöckigen Häusern der langen via Carlo Alberto. Unter diesen Bogengängen treibt sich die rothmützige Hafenbevölkerung umher, Matrosen und Barkenführer, Lastträger, gemeine Lohndiener u. dgl. Das *Leben im Hafen* selbst ist am besten von der, 748 Schritte langen, 20 Schr. breiten Plateforme dieser Bogengänge *(gran terrazzo marmoreo*, ganz aus weissem Marmor) zu betrachten, Treppenaufgang am n. Ende, früh Morgens ein vortrefflicher *Spaziergang, später den Strahlen der brennenden Sonne ausgesetzt. Die lungernde Hafenbevölkerung umringt sogleich den Fremden, wenn er sich nur den Bogengängen nähert, mit dem Anerbieten einer Barke (2 bis 4 Personen 1—1$^1/_2$ fr. die Stunde), ihn zu einer *Fahrt im Hafen* einladend. Weiter als $^1/_4$ St. hinaus ins Meer zu fahren, ist unnöthig, da man schon in dieser Entfernung den richtigen Blick auf die Lage der Stadt hat.

Von den 82 Kirchen Genua's sind nur einzelne zu nennen: ***S. Lorenzo** (Pl. 4), die Cattedrale, Vorderseite mit schwarzem und weissem Marmor, 1100 aufgeführt, 1422 Manches umgebaut und selbst in neuerer Zeit noch geändert, so dass drei Zeiträume im Baustil hervortreten, der romanische, der lombardisch-gothische und der modern-griechische. Der Martertod des Heiligen ist verschiedentlich zu schauen, über dem Portal, in der Chorkuppel u. a. O. Die Reliefs der Vorderseite waren einst Leichensteine.

Etwas weiter oben an *piazza Nuova*, dem Marktplatz von Genua, steht **S. Ambrogio** (Pl. 7), eine Jesuitenkirche, voll

Digitized by Google

Marmor-Mosaik, Vergoldung und Deckengemälden, Altarblatt (Beschneidung) von *Rubens*, in der Mariencapelle Mariae Himmelfahrt von *Guido Reni*.

Nebenan der **Palazzo Ducale** (Pl. 13), das stattliche Rathhaus, ganz aus Marmor, oben in Blenden kriegerische Sinnbilder und acht Standbilder von Dogen.

Etwas weiter n., links von piazza Carlo Felice, ist **S. Matteo**, eine kleine 1278 von den Doria gebaute Kirche mit zahlreichen Familien-Erinnerungen, Vorderseite ganz mit Inschriften, den Doria gewidmet, bedeckt, in dem schönen Kreuzgang eine grosse Anzahl uralter Grabschriften, welche sich auf die Doria beziehen, zum Andenken und zur Schonung gesammelt und in die Wände eingelassen, auch einige Bildsäulen. Der Palast, gegenüber, hat die Inschrift: „*Senat. Cons. Andreae d'Oria, patriae liberatori munus publicum*"; also ein Geschenk des Senats an Andreas Doria.

Den grossen freien Platz, *piazza Carlo Felice*, schmückt das 1827 aufgeführte grosse **Teatro Carlo Felice** (Pl. 18).

In der Nähe, *via Carlo Felice* Nro. 12, ***Palazzo Pallavicini** (Pl. 17), gegen Trinkgeld (1 fr.) zugänglich, prächtig eingerichtet, mit guten Bildern, *Lucas von Leyden* h. Jungfrau, Flügelbild, *Van Dyck* Jacob I. von England, grosses Familienbild, *Guercino* Mutius Scaevola u. a. Hier wird auch (Erdgeschoss rechts) gegen Abgabe einer Visitenkarte (persönlich oder durch einen Lohndiener) die Erlaubniss *(permesso)* zur Villa Pallavicini (S. 347) ausgegeben; die Personenzahl muss darauf bemerkt sein. Einen dieser Paläste des Genueser Adels muss man sehen, am besten diesen.

Unfern, *via Nuova* Nr. 18, ist der ***Palazzo Brignole** *(Palazzo rosso*, Pl. 16), gegen gleiches Trinkgeld zugänglich, ebenfalls prächtig eingerichtet, mit guten namentlich Familienbildern, u. a. ein Reiterbild eines Brignŏle von *Van Dyck*. Gegenüber das S. 343 genannte *Café Concordia*. Nebenan das *Stadthaus (municipio)*, in welchem die Bürgerwehr, die hier noch besteht, ihre Hauptwache hat.

Am Ende dieser *via Nuova* und *via Nuovissima* steht, an einem kleinen Platz, die 1487 erbaute Kirche ***S. Annunziata**, eine dreischiffige, auf 12 canelirten roth eingelegten Marmorsäulen ruhende Capuzinerkirche, reich mit Vergoldung, Farben und Deckengemälden geziert, die prächtigste der Genueser Kirchen.

In der breiten schönen Strasse, *via Balbi*, die von hier zum Bahnhof führt, ist zunächst der Annunziata r. der *Palazzo Marcello Durazzo* mit stattlicher weisser Marmortreppe, weiter r. (Pl. 22) das *Universitätsgebäude* mit schönem Treppenhaus (die Universität wurde 1812 gestiftet), l. (Pl. 12) das im 17. Jahrh. aufgeführte, jetzt *königl. Schloss (palazzo reale)*, weiter auf dem kleinen freien Platz *(piazza dell'Acqua verde)* der mit Schiffsschnäbeln verzierte Sockel des noch unfertigen Columbus-Denkmals (das Modell im

Digitized by Google

Palazzo Brignole), auf welchem das Standbild des 1447 zu *Cogoleto* bei Genua geb. Entdeckers von America aufgestellt werden soll. An einem Hause am Hafen, dem 4. Hause n. von Beginn der Hafenterrasse, steht oben auf einem Vorsprung ein kleines *Standbild des Columbus* mit der Unterschrift: *„Dissi, volli, creid ecco un secundo sorger nuovo dall onde ignoto monde“.*

Dem Bahnhof *(stazione della ferrovia)* gegenüber ist ein langes freistehendes Gebäude (Pl. 15), der **Palazzo del principe Doria** (S. 344), von dem alten aus Schiller bekannten *Andreas Doria* († 1560, 95 Jahre alt), dem *„padre della patria“*, aufgeführt, wie die am ganzen Gebäude entlang laufende Inschrift meldet, bei der Einfahrt in den Bahnhof zu lesen: *Divino munere Andrea d'Oria, Cevae f., Papae SS. R. eccles., Caroli Imp. cath. maxim. et invictissimi, Francisci I. Francorum regis, et patriae classis triremium praefectus, ut maximo labore jam fessus honesta vita quiesceret, aedes sibi et successoribus instauravit, anno 1529.* (Unter Gottes Gnade liess Andreas Doria, der Flotten des Papstes, der h. Röm. Kirche, des Kaisers Carl (V.), des Katholischen, Grossen, Unbesiegten, des Königs der Franzosen Franz I., und des eigenen Vaterlandes Admiral, damit er, durch grosse Anstrengungen erschöpft, in ehrbarem Leben ausruhe, dieses Gebäude für sich und seine Nachfolger aufführen, 1529.) Die Gärten des Palastes grenzen unmittelbar an den Hafen; in denselben im Boden stehende Orangenbäume von der Grösse mässiger Apfelbäume. Auch die Gärten gegenüber am Berge, mit der grossen Hercules-Statue *(„il Gigante“)* gehören dazu.

Der besuchteste Spaziergang ist der kleine Park *(giardino pubblico)* von ***Acqua Sola**, auf einer Anhöhe am n.ö. Ende der Stadt, mit einem Kaffehaus. Sonntags Nachmittags während des Militär-Concerts pflegen die Anlagen von Menschen zu wimmeln. Hübsche Aussichten ö. und s., namentlich auf das offene Meer. In der Nähe *Villa Negro* (Pl. 23), mit einigen kleinen Sammlungen seltener Pflanzen und vortrefflicher Aussicht.

Sehr belohnender Ausflug zur ***Villa Pallavicini** in *Pegli*; $2^1/_2$ St. w. von Genua, Station an der Genua-Nizza-Eisenbahn, welche 1856 bis *Voltri* eröffnet ist (Stationen *S. Pier d'Arena*, *Cornigliano*, *Sestri di Ponente*, *Pegli*, *Prà*, Fahrzeit 40 Min.). Stat. Pegli liegt unmittelbar am Eingang in die Villa (Erlaubniss s. S. 346; nur bis 5 U. geöffnet). Der Station gegenüber das neue **Hôtel Gargini et Restaurant*. Ein Gärtner des Marchese dient als Führer (2 fr.) bei der mindestens zweistünd. Wanderung durch den Park (Kirschlorbeer- und Pinien-Wald) und die Anlagen, welche am Küsten-Abhang hoch hinan sich ziehen und im üppigsten südlichen Pflanzenwuchs prangen (Cedern, Cypressen, Magnolien, baumgrosse Oleander und Camellien, Azaleen, Ericen frei im Boden wachsend). Die reizendsten Aussichten auf Meer, Küste und Gebirge öffnen sich von verschiedenen Puncten. Auf dem

Digitized by Google

höchsten ist eine künstliche Ruine, ein mittelalterlicher Thurm mit weitem Ueberblick. Mausoleum, Trümmer eines altröm. Begräbnissplatzes, Tropfsteingrotte mit unterirdischer Wasserfahrt (Schiffer $^1/_2$ fr.), überraschender täuschender Durchblick unter der Brücke hin aufs Meer, Moschee, chines. und röm. Tempel, Obelisk, Wasserkünste und Vexierwasser, folgen in buntem Wechsel, und lassen keinen Augenblick von Ermüdung aufkommen. Kaffe, Vanille, Zimmet, Pfeffer, Zuckerrohr, Kampfer, Palmen sind hier in einzelnen Exemplaren vorhanden. Villa Pallavicini kann nicht genug empfohlen werden.

101. Von Genua nach Nizza.

$31^1/_2$ Posten (deutsche Postmeilen). Eisenbahn im Bau, 1856 bis *Voltri* fertig, (s. S. 347). — Dampfboot (25 oder 15 fr.) 2mal wöchentl. in 12 St. Die sardin. Mallepost und die franz. Messageries Impériales fahren 2mal täglich in 26 St. Platz 40 fr. — Lohnkutscher (S. 343 u. 349) fahren 3 bis $3^1/_2$ Tag, allen andern Fahrgelegenheiten vorzuziehen, weil die Nachtfahrt vermieden wird.

Schönste Fahrt, an der reizenden *Riviĕra di Ponente*, meist am Meer hin, die berühmte *Strada della Cornice*. Zum Uebernachten empfehlen sich folgende Orte:

$6^1/_2$ **Savona** *(*Hôtel Royal de la Poste)*, der bedeutendste Ort an der Strasse (17,500 Einw.). In der Cathedrale einige gute Bilder, ebenso in der ehem. Dominicanerkirche, namentlich ein guter *Dürer* (Anbetung der Weisen), welchen die Franzosen nach Paris mitgenommen hatten. An einem der Hafenthürme ein grosses Standbild der h. Jungfrau, mit der gleichzeitig lateinischen wie italienischen Inschrift: „*In mare irato, in subita procella, invoco te, nostra benigna stella!*"

3 *Finale* (*Grand Hôtel de la Chine, ganz gut, Z. 2. L. 1, F. $1^1/_2$ B. $^3/_4$).

$7^3/_4$ *Oneglia* (Hôtel Victoria, Hôtel de Turin), halber Weg zwischen Genua und Nizza.

$4^1/_2$ **S. Remo** *(Hôtel de la Palme)*, wo ein kürzlich eingerichtetes Spital für Aussätzige.

$4^1/_2$ **Mentone** *(*Hôtel Velliano*, ganz gut; *Hôtel des Quatre Nations)* mit 7000 Einw., früher zu Monăco gehörig, seit 1849 unter Sardin. Verwaltung, hübsches Städtchen in sehr geschützter Lage, am Meer, aber ohne Hafen, seit einigen Jahren wegen seines milden Climas und seiner mässigeren Preise von Fremden immer mehr zu längerem Aufenthalt benutzt. Die Temperatur übertrifft die von Nizza gewöhnlich um 2 bis 3 Centigrade.

Der schönste Theil der berühmten *Corniche* (s. oben) ist zwischen Mentone und Nizza. Zu *Turbia* (2 Posten von Mentone), höchster Punct der Strasse, schönste Aussicht, besonders bei Sonnen-Untergang, w. die franz. Küste, ö. *Cap Bordighĕro*, unten das Fürstenthum *Monaco* mit seiner kleinen Hauptstadt (800 Einw.) auf einem vorspringenden Felsen. Grossartige Ruinen der *Tropaea Augusti* (daher *Turbia)*, zur Erinnerung an die Unterwerfung der ligurischen Völker errichtet *(anno 700 urbis conditae)*.

Digitized by Google

Weiter zur Linken das eigenthümliche Dorf *Eza* mit maurischem Character, an einem Felsen klebend, mit den Trümmern eines Schlosses, von dem aus die Sarazenen lange Zeit das umliegende Land brandschatzten.

Dann merkwürdiger Ueberblick nach unten auf das waldreiche Vorgebirge von *St-Jean* und *St-Hospice*, den Leuchtthurm von *Villafranca*, und Bucht und Stadt gleichen Namens (S. 353).

$5^1/_2$ *Nizza.*

102. Nizza, franz. *Nice.*

Gasthöfe. *Hôtel de France, quai Massena, Eigenthümer Hr. Feder in Genua (S. 343) und Turin (S. 354) Z. 3, L. 1, F. $1^1/_2$, M. m. W. 5, B. 1; *Hôtel Victoria, chemin des Anglais, am Meer, Preise gleich, beide 1. Rangs, vortrefflich gelegen. — *Hôtel des Etrangers, rue du Pont neuf, gut gehalten, Table d'hôte; Hôtel de l'Univers, place St-Dominique, beide von Durchreisenden viel besucht. — *Hôtel des Princes, rue des Ponchettes, geschützte Lage für Kranke; *Hôtel Chauvain, quai St-Jean-Baptiste; *Grande Bretagne, Jardin public; Angleterre, Jardin public; Paradis, quai du Midi; Europe, rue de France; Nord, place des Phocéens, — alle sieben mehr für längern Aufenthalt. Hôtel Royal, am Hafen, zunächst dem Landeplatz der Dampfboote; *Pension Suisse, rue Massena, einfach aber gut, von Deutschen bevorzugt, Pension (ohne Licht) je nach dem Zimmer $3^1/_2$ bis 8 fr.

Restaurant *Français, quai Massena 5; Frères Provençaux, rue St-François de Paule. *Léonard, rue St. François de Paule, neben dem Teatro regio am Corso.

Cafés. *Café Americain am Corso; Café de la Ville, boulevart du Pont vieux; de Turin; de la Poste; *Café Royal.

Bierbrauerei *Ruffard am Hafen, rue du Mûrier.

Pâtissiers. *Autheman, quai Massena; Creps und Brondet, beide rue St-François de Paule; Loni, rue du Pont-neuf.

Dampfboot nach *Genua* (S. 348) gewöhnlich in 13 St., nach *Marseille* (S. 353) in 15 St., wöchentlich zweimal.

Messageries. Die Messageries Impériales (place Charles-Albert, dem Pont neuf gegenüber), und die Messageries des maîtres de Poste (rue du Pont-neuf) unterhalten täglich zweimal Verbindung mit Marseille (Fahrzeit im Sommer 23 St.), Abgang 8 U. fr. und 4 U. Nachm. Die sardin. Mallepost (Bureau im Hôtel de l'Univers) fährt in 26 St. nach Genua (s. S. 348) und in 19 Stunden nach Cuneo (S. 354) (im Winter nach Cuneo viel länger, wegen des Schnees auf der *Colla di Tenda*, die man mit Schlitten überfährt). Von Cuneo nach Turin Eisenbahn in $2^1/_2$ St. (s. S. 354).

Miethpferde bei *Nizzio, Clessi, Mouton (alle quai St-Jean-Baptiste), 4 bis 5 fr. für einen Ausflug von 3 bis 4 St., auf den Monat im Winter 100 bis 180 fr., je nach Beschaffenheit des Thiers und Sattelzeugs; im Sommer 60 bis 90 fr.

Fiaker, aufgestellt auf place Charles-Albert, place Massena und boulevart du Pont-vieux, Zweisp. zu 4 Plätzen, erste Stunde $2^1/_2$ fr., jede folgende halbe Stunde 1 fr.; Einsp. zu 4 Pl. erste Stunde 2 fr., folgende halbe St. 75 c.; Einsp. zu 2 Pl. $1^1/_2$ fr., folgende halbe St. 65 c.

Lohnkutscher (*vetturini*). *Plana, Sardine, Vigon, Drogoul, u. a.: grosse Reisewagen mit 6 bis 8 Plätzen, vierspännig 60 fr. für den Reisetag, 20 fr. für den Ruhetag oder den Tag der Rückfahrt; zweispännig 40 und 10 fr. Nach Marseille (S. 353) mit 4 Pferden 300 fr., mit 2 Pferden 240 fr., dreitägige Fahrt; nach Genua (S. 348) $3^1/_2$ Tag mit 4 Pferden 260, mit 2 Pferden 200 fr. Die Fahrt nach Genua ist billiger, weil kein franz. „droit de Poste" zu zahlen ist. Vertrag schriftlich zu machen, ist rathsam. Retour-Kutscher bekommt man für die Hälfte, und noch billiger.

Esel bei Bermondi, Auda, Reale Natarelli, 2 bis $2^1/_2$ fr. für den Tag und 1 fr. für den Eseltreiber.

Digitized by Google

Lesecabinets. Visconti, rue du Corso, mit Garten (Allgem. Zeitung); Giraud, auch Buchhandlung, am Jardin public (Allg. Ztg. nur im Winter).

Cabinets d'aisance (5 cent.) place de la Poissonnerie, am Ende d. Corso.

Cigarren in guter Auswahl, rue du Corso, neben Visconti.

Briefpost place Victor, von 8 U. fr. bis 7 U. Ab. geöffnet, Sonntags von 8 bis 10 und 3 bis 7 U.

Arzt. Hr. Prof. Dr. Scoffier (Hospitalarzt) place de la Poissonnerie Nro. 2 (Sprechstunden 12 bis 3 U.).

Deutscher evangel. Gottesdienst, rue de la Buffa 1, Sonntag und Mittwoch 11 Uhr. Deutsche Privatschule geleitet von Hrn. *Dr. Sturm*. Nähere Auskunft in der Buchhandlung von *Giraud*.

Wohnungs-Agenten. Samaritani, Latte, Dalgoutte. Der Vermiether zahlt die Gebühr (10 bis 20%$_0$ vom Miethgeld), woraus erklärlich, dass man ohne Agent viel billiger miethet. Die Mieth-Wohnungen sind mit einem Zettel bezeichnet, man findet sie ohne Führer. Zudem wissen auch die Kutscher, wo irgend eine Wohnung im Ort oder in der Umgebung frei ist, z. B. am chemin des Anglais, in den quartiers St^e^-Helène, Carabacel, St-Philippe, St-Etienne, Brancolar, Cimiès u. a. Der Preis richtet sich nach der Gegend und der Einrichtung, ein ganzes Haus am chemin des Anglais oder im quartier Carabacel z. B. kostet für die Winterzeit (1. October bis 30. April) 3000 bis 6000 fr. In den sonst ganz angenehmen und gesunden quartiers St-Philippe, St-Etienne, Brancolar etc. findet man Familien-Wohnungen zu 1200 bis 3500 fr. Da nur ein Marktplatz (neben der Cathedrale) in Nizza ist, so ist's bei eigener Wirthschaft nicht gleichgültig, ob man einige Minuten oder 1 Stunde vom Marktplatz entfernt wohnt. Ein Einzelner findet in der Stadt leicht eine meublirte Wohnung (für die Winterszeit) von 250 und 300 bis zu 600 und 700 fr., je nach der Einrichtung.

Rathsam ist, nicht eher einzuziehen, bis der Vertrag (auf Stempelpapier) unterzeichnet, und darin jede Kleinigkeit vorsichtig einzeln erwähnt ist, z. B. wenn an den Mobilien oder der Wäsche irgend eine Beschädigung sich zeigt, in welchem Zustand die Tapeten sich befinden, welche Entschädigung für etwaige spätere Mängel zu zahlen sind u. dgl. m. Je sorgfältiger der Miethvertrag abgefasst ist, um so weniger Veranlassung zu Zerwürfnissen beim Verlassen der Wohnung wird entstehen. Ganz ohne Erörterungen kommt selten ein Miether schliesslich weg.

Clima. Die Bucht von Nizza ist nach N., NO. und NW. von Gebirgen umgeben, der ersten Staffel der Meeresalpen; diesem natürlichen Mantel verdankt der Ort sein durch halb Europa berühmtes Clima. Das Wärmeglas zeigt im Winter regelmässig 5 bis 8 Centigrade Kälte, im Sommer 2 bis 5 Centigrade Wärme weniger als zu Paris. Unter 0 sinkt es selten. Der in der Provence so gefürchtete Nordwest-Wind (*mistral*) ist wegen des Schutzes, den die Montagnes du Var und de l'Estérel gewähren, in Nizza zwar selten, aber doch nicht ganz unbekannt. Dagegen weht, namentlich im März und April, oft ganz plötzlich ein heftiger Ostwind, der Brustkranken sehr empfindlich wird. Vorsicht ist auch bei Sonnen-Untergang nöthig; im Augenblick des Verschwindens der Sonne tritt ein Gefühl ein, als werde ein feuchter Mantel über die Schultern gelegt; nach 1 bis 2 St. hört diese atmosphärische Feuchtigkeit wieder auf.

Nizza (44,095 Einw., davon 26,601 in der Stadt selbst), angeblich von Phöniziern gegründet, die im 5. Jahrh. von Marseille hierher kamen, bis 1388 zur Grafschaft Provence gehörig, seitdem den Herzogen von Savoyen unterthan, unter der franz. Herrschaft (1792 bis 1814) Hauptstadt des Département des Alpes maritimes, jetzt Hauptstadt der sardin. Provinz Nizza, 1 Meile ö. von der franz. Grenze *(Pont du Var)*, eine mehr französische als italienische Stadt (die Sprache eine Mischung von provençalischem und italienischem Dialect), im Winter von reichen Kranken aus halb Europa, besonders Engländern und Russen überfüllt, im Sommer leer. Die Stadt liegt am Meer, in einer weiten nach S. geöffneten Bucht, die alte Stadt am l. U. des

Digitized by Google

Paglione, desses breites steiniges Bett nur nach Regengüssen Wasser führt, von den Trümmern des 1706 vom Herzog von Berwick unter Ludwig XIV. zerstörten Schlosses auf einem an 300′ hohen Felsen überragt.

Am ö. Fuss des Schlossbergs ist der kleine **Hafen**, *Limpia* genannt, von einer trefflichen Quelle *(limpida)*, die am östlichen Hafendamm sprudelt. Er steht durch zwei lange Strassen mit der Stadt in Verbindung, die von der place de Bellevue, welche den Hafen beherrscht, ausgehen: die eine, unter zwei Namen *(rue Emanuel Philibert* und *rue Segurana)*, führt n. zu der schönen *place Victor* und den Quais des *Paglione*; die andere zieht sich um das steile Vorgebirge *Rauba-Capeu* (Hutträuber, wegen des starken Windes, der hier zu wehen pflegt) und führt in das *quartier des Ponchettes*. Am Hafen, auf der place de Bellevue, steht das *Marmor-Standbild des Königs Carl Felix*, 1830 errichtet. Am Pont neuf (l. U.) eine *Säule* zu Ehren desselben Königs, 1827 von Israeliten errichtet.

Am r. U. des Paglione zieht sich die halb englische Vorstadt de la **Croix-de-Marbre** hin, der Mittelpunct des Fremdenverkehrs, namentlich place und quai Massena. An der Mündung des Paglione liegt am r. U. der **Jardin public** *(piazza del giardino pubblico)*, im Angesicht der place des Phocéens *(piazza dei Focesi*, S. 350), eines grossen dreieckigen Platzes, an zwei Seiten stattliche Häuser, nach der dritten Aussicht auf Meer und Fluss, in der Mitte ein kleiner Garten mit Springbrunnen, wo im Winter Donnerstag und Sonntag von 2 bis 4 U. Militär-Musik, im Sommer am Corso.

Der **Chemin des Anglais** *(passeggio degli Inglesi)*, ein 1822 bis 1824 von Engländern angelegter, $^1/_2$ St. langer Spaziergang am Meer, von der Mündung des *Paglione* bis zum *Pont de Magnan*, ist mit den schönsten Landhäusern besetzt. In der rue de France, der Strasse an der Nordseite, dem Hause Nro. 33 gegenüber, ist das *Marmorkreuz*, welches dieser Vorstadt den Namen gegeben hat, zur Erinnerung an die Anwesenheit des Papstes Paul III., im J. 1538, der hier den Waffenstillstand zwischen Kaiser Carl V. und Franz I. von Frankreich vermittelte. Kaiser und König waren beide zugegen, waren aber so mit gegenseitiger Abneigung erfüllt, dass keine Form sich finden wollte, sie persönlich zusammen zu bringen, so dass der Papst genöthigt war, stets von Einem zum Andern zu gehen. In der Nähe des Marmorkreuzes ist eine Säule, die an die zweimalige Anwesenheit Papst Pius VII. (1809 und 1814) erinnert.

Sonst hat Nizza weder in seinen Kirchen *(Cathedrale* aus dem 17. Jahrh.), noch in andern Gebäuden Bemerkenswerthes. In der städtischen *Bibliothek*, rue St-François de Paule (40,000 Bände) einige röm. Alterthümer, namentlich Meilensteine.

Vom ***Schloss** (s. oben), vom Pont neuf an 40 M. Gehens

Digitized by Google

(Weg auch fahrbar), beste Uebersicht über die Lage der Stadt, schönste Aussicht: im S. das Meer, im W. die franz. Küste, das Vorgebirge von Antibes, die zwei Inseln de Lérins, die Mündung des Var (auf weiter Strecke Grenze zwischen Sardinien und Frankreich), unten die Stadt Nizza; im N. das Thal des *Paglione*, Kloster Cimella oder Cimiès und Kloster St-Pons, fern das Schloss St-André und die Alpen; im O. der Hafen, das Gebirge und das Fort Montalban und das Vorgebirge Montboron, welches die Rhede von Villafranca, die neue russische „Kohlenstation“ (S. 353), von derjenigen von Nizza scheidet. Eine Meeres-Strasse nach Villafranca, um dieses Vorgebirge herum, ist im Werk. An der Nordseite des Schlossbergs ist der *Begräbnissplatz*.

Das Franciscaner-Kloster ***Cimella** *(Cimiès)* ist 1 St. n. von Nizza entfernt; bester, wenn auch nicht kürzester Weg, durch die Vorstadt *St-Jean-Baptiste*, am r. U. des Paglione, die erste Strasse vom Quai links, la via di S. Bartolommeo, 10 M. von Pont neuf, und weiter durch das villenreiche *quartier Carabacel.* Das Kloster (Frauen nicht zugänglich, in der Capelle, zu beiden Seiten des Hochaltars, zwei Bilder von Bréa, gewöhnlich durch einen Vorhang bedeckt; *Aussicht vortrefflich) ist 1543 nach der Einäscherung durch die Türken neu erbaut, auf der Stelle der Römerstadt *Cemenelium*, von welcher nur noch Reste eines kleinen (210′ l., 175′ br.) Amphitheaters (*tino della fade*, wie die Bauern es nennen) übrig sind, ganz in der Nähe der *St. Anna-Capelle*, etwa 5 M. vom Kloster.

Schloss **St-André**, 1½ St. n. von Nizza, am r. U. des Paglione bergan, über den Exercierplatz, an dem Oblaten-Kloster *St-Pons* vorbei (40 Min. von Pont neuf), im Jahr 775 auf der Stelle gegründet, wo der h. Pontius, ein römischer Senator, im J. 261 den Martertod erlitt, im J. 890 von den Sarazenen zerstört, das jetzige Gebäude im J. 999 aufgeführt, in der Geschichte als der Ort bekannt, wo im J. 1388 der Vertrag abgeschlossen wurde, der die Grafschaft Nizza an Savoyen brachte. Das Schloss St-André, ½ St. vom Kloster, Ende des 17. Jahrh. erbaut, jetzt unbewohnt (nur die Aussicht bemerkenswerth), liegt auf einer Anhöhe, an deren Fuss (15 Min.) die *Grotte St-André*, eigentlich eine natürliche Brücke, unter welcher der Bach fliesst, über welche die Strasse führt.

Man kann den Spaziergang noch 1½ St. weiter bergauf bis zu der malerischen Schloss-Ruine **Torrettas** *(Tourette)* ausdehnen, durch eine Schlucht, die dem Reussthal (S. 73) in der Nähe der Teufelsbrücke entfernt ähnlich ist. Fahrweg bis hier. Schöne Bergaussicht.

Noch 1½ St. weiter ist das öde Dorf **Château-neuf**, aus Trümmern ehem. Befestigungen, angeblich im 15. oder 16. Jahrh. von den Bewohnern Nizza's als Zufluchtsort bei Türken-Verheerungen erbaut, in neuester Zeit wegen Wassermangel ganz verlassen. Es soll der günstigste Aussichtspunct in den weitern Umgebungen von Nizza sein.

Digitized by Google

Villefranche, Beaulieu, St-Hospice. Ausflug am besten zu Wasser, mit 2 Ruderern 8 bis 10 fr. Zu Fuss geht man von place Victor bergan zum *Col de Villefranche* (45 Min. von Pont neuf, hübsche Aussicht), dann bergab in 30 M. nach **Villefranche** *(Villafranca)*, Hafenort in schönster Lage, an der Bucht gl. Namens, 1295 von Carl II. von Anjou, als König von Sicilien gegründet. Eine russ. Dampfbootgesellschaft, die zwischen Marseille und der Levante fahren will, hat 1858 den innern Hafen von der Sardin. Regierung gemiethet. Man kann von hier an der Bucht entlang in $1^1/_4$ St. zu Fuss über Beaulieu nach St-Hospice gelangen; die Wasserfahrt ist vorzuziehen; das Ruderboot (1 fr.) durchschneidet in 10 Min. die Bucht und wartet hier bis zur Rückkehr des Reisenden. Vom Landeplatz führt ein Schlängelweg in 20 M. zur *Baie des Fourmies*. Hier links in 10 M. zu dem berühmten Olivenbaum von *Beaulieu* (38′ im Durchm.). Dann am Ufer entlang in 35 M. nach *St-Jean* auf der Ostspitze der kleinen Halbinsel, mit den Trümmern eines 1706 vom Marschall de Berwick (S. 351) zerstörten Forts, nebenan die Trümmer der Capelle *St-Hospice*. Im Dorf St-Jean ein ordentliches Wirthshaus. Von hier wird, namentlich in den Monaten Februar, März, April, viel Thunfischerei betrieben.

Von Nizza nach Marseille Dampfboot (31 oder 21 fr.) zweimal wöchentlich in 15 St.; Eilwagen (S. 349) in 23 St.; Lohnkutscher (S. 349) dreitägige Fahrt, über *Antibes*, *Cannes*, Landeplatz Napoleons bei seiner Rückkehr von Elba nach Frankreich (1. März 1815), *Fréjus* und *Brignolles*, — oder über *Grasse*, *Draguignan* und *Brignolles*. — Eisenbahn von Marseille in 8 St. nach Lyon, in $12^1/_2$ St. nach Genf, in 19 St. nach Paris.

103. Von Genua nach Turin.

Fahrzeit 5 St. (bis Alessandria $2^1/_2$ St., von da nach Turin $2^1/_2$). Fahrpreise 16 fr. 60, 11 fr. 60, 8 fr. 30 cent.

Von Genua bis *Alessandria* s. S. 342. Die Turiner Bahn windet sich an Festungswerken vorbei, überschreitet den *Tanăro* auf einer 15bog. Brücke, und trennt sich von dem n. nach *Arona* führenden Ast (S. 341) w. ab. Gegend flach aber fruchtbar, l. stets der *Tanăro*. Stat. *Solēro*, *Felizzano*, *Cerro*, *Annōne*. Hier beginnen l. u. r. in einiger Entfernung Weinhügel, welche den unter dem Namen *Asti* bekannten vortrefflichen Wein erzeugen.

Asti *(Leone d'Oro, Albergo Reale)*, thurmreiche Stadt, mit 22,000 Einw., liegt r. von der Bahn; sie ist auch durch ihren Gartenbau bekannt. In der goth. *Cattedrale*, 1348 erbaut, soll eine Geburt Christi, von einem Meister der Köln. Schule sein.

Bei Asti verlässt die Bahn den *Tanaro* und überschreitet den *Borbore*. Gegend flacht sich ab, viel Einschnitte. Stat. *S. Damiano*, *Baldichiēri*, *Villafranca*, *Villanuova*, *Pessione*, *Cambiăno*, *Trofarello*. Gegen Ende der Fahrt erscheinen die Hügel von Turin, r. die Alpen mit ihren hervorragenden Schneehäuptern (S. 361). Auf einer Anhöhe über *Moncaliēri* das ansehnliche königl. Schloss, in welchem Victor Emanuel I. 1823 starb. Eine Brücke von 7 Bogen, jeder von 50′ Spannung, führt die Bahn über den *Po*.

Digitized by Google

104. Turin, ital. *Torino*.

Gasthöfe. *Europa (Pl. a), piazza Castello, Z. 2 1/4, L. 3/4, F. 1 1/2, B. 1, schöne grosse hohe Zimmer; *Gran Bretagna (Pl. b), via di Po, fast an piazza Castello. *Feder (Pl. c), via S. Francesco di Paolo, fast an der Ecke der via di Po (Z. 2 1/2, F. 1 1/2, M. m. W. 3 1/2, B. 1, Omnibus 1 1/2). *Hôtel de la Ville (Pension Suisse) (Pl. d), via Carlo Alberto Nr. 15, ganz gut (Z. 1 1/2 bis 4, F. 1 1/4, M. m. W., gut und reichlich 3 1/2, B. 1/2); Albergo di Londra (Pl. e), via dei Guard'Infanti. Table d'hôte allenthalben um 5 U. — Eigenthümliches Brod in langen dünnen hohlen Stäbchen, abgeschälten Weidenruthen ähnlich, steht in Körben aufgetragen, und wird während der ganzen Mahlzeit „geknappert". Grissini heissen die Stäbchen, nach einem Arzt, der dieses gesunde Brod erfunden hat. Beste Weine: *Barbera*, *Barolo*, *Nebiolo*, *Grignolino*.

Restaurants. Concordia (Pl. f) und del Commercio (Pl. g), via di Dora Grossa; Meridiana (Pl. i), via di S. Teresa; La Verna (Pl. h), piazza Carignano; Due Delfini (Pl. k), piazza S. Carlo.

Kaffehäuser. Café di Londra, Café Nazionale, Café de Paris, Café Dilej, alle vier via di Po, unfern piazza Castello; S. Carlo, piazza S. Carlo; alle schön und glänzend eingerichtet. Im Café selbst darf nicht geraucht werden, die meisten haben aber ein besonderes Rauchzimmer (*Estaminet*). Allenthalben Eis oder Gefrornes (*sorbetto*), vergl. S. 334. Um die Mittagszeit wird gewöhnlich ein Gemisch von Chocolate, Milch und Kaffe genommen, „*un bicchierino*", 15 cent. — Abends ist das grosse runde Café im Giardino pubblico viel besucht. Dieser kleine Park, der lebhafteste Abendspaziergang, ist auf einer alten Bastei angelegt, unfern der alten Po-Brücke (S. 360).

Bier, die Flasche (*bottiglia*) 40 cent., u. a. in einer „Birreria" in der Via di S. Teresa; ferner in der Birreria Crosetti, via di Po, unweit piazza Castello. Im Sommer erhält man ein Stück Eis dazu.

Fuhrwerk. Cittadine (Droschken) auf piazza Castello, via Nuova und piazza S. Carlo aufgestellt, die Fahrt (*corsa*) 1 fr., die Stunde (*ora*) 1 1/2 fr. Omnibus fahren unausgesetzt von piazza Castello nach allen vier Thoren, 10 cent. die Fahrt. Einzelne Wirthe pflegen 1 1/2 fr. für die Fahrt vom Bahnhof in den Gasthof in Rechnung zu bringen (s. oben).

Eisenbahn nach Genua s. S. 353; südl. nach Saluzzo, Bra und Cuneo in 2 1/2 St.; s.w. nach Pinerolo (S. 360) in 1 St.; w. nach Susa (S. 363) in 1 3/4 St.; n.ö. nach Ivrea, Biella und Novara s. S. 341.

Briefpost (*posta-lettere*) im Palazzo Carignano (S. 357).

Deutsche Buchhandlungen. G. Hahmann, via Carlo Alberto; Carlo Schiepatti, 47, via di Po, unter den südl. Bogengängen.

Wachtparade mit Musik vor dem Westportal des Palazzo Madama und dem königl. Schloss tägl. 12 und 5 Uhr.

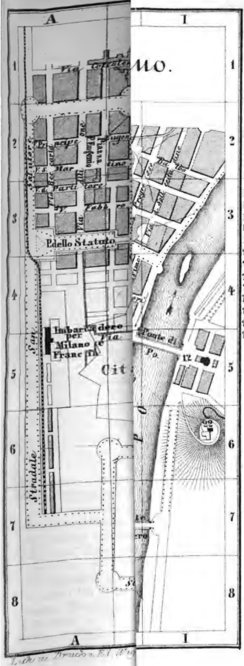
Schwimmschule (*scuola di nuoto*) oberhalb der alten Po-Brücke (S. 360). Bad mit Wäsche 60 cent.

Lohndiener 5 fr. für den Tag. Pass-Visum ganz unnöthig (s. S. 343).

Bei beschränkter Zeit besichtigen: Rüstkammer (S. 356), Gemäldegallerie (S. 355) u. Alterthümer-Museum (S. 357), Denkmäler im Dom (S. 359), Gottesacker (S. 360), Aussicht vom Capuzinerberg (S. 360).

Turin (770'), von Hannibal zerstört, dann wieder aufgebaut, der Römer *Augusta Taurinorum*, Hauptstadt der Grafschaft Piemont, und seitdem die Herzoge von Savoyen (1418) die Grafschaft erwarben, auch zeitweise herzogliche Residenz, jetzt Hauptstadt des Königreichs Sardinien (*stati Sardi*), Residenz des Königs und Sitz einer Universität (etwa 65 Prof. und 2000 Stud.). Sie liegt halbwegs zwischen den Schweizer Alpen und dem Meer, im Mittelpunct des Königreichs, an dem etwa 10 Meilen südlich von hier entspringenden *Po*, der unterhalb der Stadt die *Dora Riparia* aufnimmt, in fruchtbarer Gegend (Obst ausgezeichnet und billig). Einwohnerzahl an 160,000 (1200 Prot., 2000 Juden),

Digitized by Google



1	*Academia Belle Arti*	F.4
2	" " *Scienze*	F.5
3	*Armeria Reale*	E.3
4	*Arsenale*	D.6
5	*Borsa di Commercio*	E.5
6	*Chiese Basilica Magistrale*	D.2
7	" " *S. Carlo*	E.5
8	" " *Corpus Domini*	D.3
9	" " *Consolata*	C.2
10	" " *Cattedrale*	E.3
11	" " *Francesco di Sales*	D.4
12	" " *Madre di Dio*	I.5
13	*Tempio Valdese*	F.7
14	*Museo d'Antichità e Storia Nat.le*	E.4
15	*Palazzo del Re*	E.3
16	" " *del Duca di Genova*	E.3
17	" " *Madama (Pinacoteca)*	E.3
18	" " *di Città*	D.3
19	" " *Carignano*	E.F.4
20	" " *delle Torri*	D.2
21	" " *di Magistrati Supr.*	C 3
22	*Monte de Cappucini*	I. 6
23	*Posta delle Lettere*	E.4
24	*Teatro Regio*	F.3
25	" " *Carignano*	E.4
26	" " *d'Angennes*	F.4.5
27	*Università*	F.4

Hôtels

a	*Trombetta*	E.4
b	*Gran Bretagne*	F.4
c	*Feder*	F.4
d	*Pension Suisse*	F.5
e	*de Londres*	E.4

Restaurants

f	*Concordia*	D.3
g	*del Commercio*	E.3
h	*Verna*	E.4
i	*Meridiana*	D.5
k	*Due Delfini*	E.5

Digitized by Google

im Jahre 1813 nur 66,000. In keiner italienischen Stadt ist die französische Sprache so verbreitet, als hier.

Unter den Mauern von Turin wurde am 7. Sept. 1706 jene berühmte siegreiche Schlacht gegen die Franzosen geschlagen, welcher das Haus Savoyen den Wiederbesitz des Herzogthums und im Frieden von Utrecht (1713) den Königstitel verdankt. Prinz Eugen „der edle Ritter" befehligte das deutsche Heer, die Kaiserlichen und ihre Hülfstruppen, Pfälzer unter dem General v. Rehbinder, Hessen unter dem Erbprinzen von Hessen-Cassel, Gothaer unter ihrem Herzog, und Preussen unter dem Fürsten Leopold von Dessau (dem „alten Dessauer"). Die letztern, namentlich das heutige königl. preuss. 1., 3. und 4. Regiment, eröffneten auf dem linken Flügel des kaiserl. Heeres die Schlacht. Vergl. S. 360.

Die ganze Bauart der Stadt deutet an, dass Turin ein Emporkömmling ist, regelmässige Vierecke, lange breite gerade Strassen (früher *contrada*, jetzt mehr *via* genannt), grosse Plätze, Alles so höchst verschieden von Genua. Alte Gebäude giebt's in Turin wenig, die meisten sind 1706 bei der Belagerung zerstört. Die Festungswerke wurden 1801 von den Franzosen geschleift, als sie von Stadt und Land Besitz genommen hatten, die Citadelle hat 1857 Eisenbahnbauten weichen müssen.

Die lebhaftesten Strassen sind *Via Nuova*, *Via di Dora Grossa*, ganz besonders die schöne breite ***Via di Po**, welche von *piazza Castello* zur Po-Brücke führt, und an beiden Seiten in ihrer ganzen Länge Bogengänge *(portici)* mit einer Reihenfolge von Kaufläden hat, bei piazza Castello die reichsten, dann sich abstufend bis piazza Vittorio Emanuele, beim Po, wo sie auf den allergewöhnlichsten Marktverkehr sich beschränken. Abends beim Glanz des Gaslichts sind sie besonders lebhaft.

Palazzo Madama (Pl. 17), das alte Castell, ein hoher schwerfälliger Gebäude-Klumpen mitten auf piazza Castello, von grossen Schwalben-Schaaren stets umkreiset, ist das einzige mittelalterliche Gebäude in Turin; seinen jetzigen prosaischen Namen erhielt es von der Mutter des Königs Victor Amadeus II., die es als Wittwe *(„Madama Reale")* bewohnte und 1718 die prächtige Doppeltreppe und an der Westseite die Marmorsäulen-Façade aufführen liess. An der Ostseite sind noch die alten Thürme. Palazza Madama ist jetzt Sitz des Senats und der Polizei. Im ersten Stock befindet sich in 18 grösseren und kleineren Räumen die ***königl. Gemäldesammlung** *(pinacoteca)*, täglich von 10 bis 4 U. unentgeltlich zugänglich, über 600 Bilder, manche ausgezeichnet. I. Saal. Eintrittszimmer. — II. Saal. *Gaudenzio Ferrari* Kreuzabnahme; *Girolămo Giovenōne* Marienbild mit Heiligen. — III. Saal. **Rafael Sanzio* Madonna della Tenda, kostbar, noch nicht so blank abgeputzt, wie leider jetzt die meisten Rafaels; **Palma il vecchio* Marienbild mit Engeln und Heiligen; *Tizian* halbe Greisenfigur; *Cesăre da Sesto* Maria mit dem Kinde. — IV. Saal. *Paolo Veronese* Findung Mosis; *Bernardo Canaletto* zwei Ansichten von Turin. — V. Saal. *Orazio Gentileschi* Verkündigung; *Cesare da Sesto* Maria mit dem Kinde und Johannes. — VI. Saal. *Benvenuto Garofălo* Christus lehrt im Tempel; *Bernardino Luini* heil. Fa-

Digitized by Google

milie; *Correggio* Schweisstuch. — VII. Saal. *Francesco Francia* Grablegung; *Giovanni Pietrino* Petrus Martyr und h. Catharina; *Tizian* Jünger zu Emmaus. — VIII. Saal. *Albano*, Salmăcis und Hermaphrodit; *Bernardino Luini* Herodias mit dem Haupt Johannis. — IX. Saal. *Van Dyck* Carl's I. von England Kinder; *Rembrandt* Rabbiner. — X. Saal. *Rembrandt* Hagars Verstossung; *Lambert Sustermann* piemontesische Prinzessin; *Lucas von Leyden* Kreuzigung: *Van Dyck* junge Prinzessin. — XI. Saal. *David Teniers d. j.* Bauern in der Schenke; **Memling* Leidensgeschichte; *Miereveld* Damenbildniss; *Rubens* Susanna mit den beiden Alten. — XII. Saal. *Huysum* mehrere Blumenstücke; *François Desportes* Früchte und Wildpret; *Dav. de Heem* Blumen und Insecten. — XIII. Saal. *Rembrandt* holländischer Bürgermeister; *Dav. Teniers* Musicanten; **Paulus Potter* Wiese mit vier Kühen; *Roland Savery* Landschaft mit wilden Thieren. — XIV. Saal. Schlachtenbilder von *Hugtenburg*, *Cortesi* und *della Pegna*. — XV. Saal. *Anton Salaert* Festzug in Brüssel; *Pieter v. d. Willingen* Früchte und Geräthschaften; *Sammet-Breughel* Ruinen eines Tempels am Meer. — XVI. Saal. Neuere Emaillemalereien von *Constantin*. — XVII. Saal. *Jan Griffier* mehrere Landschaften; **Claude Lorrain* zwei köstliche Landschaften. — XVIII. Saal. *Horace Vernet* Reiterbild des Königs Carl Albert (1834); *Van Dyck* Reiterbild des Prinzen Thomas von Savoyen (S. 353); *Jacobus van Schuppen* Reiterbild des Prinzen Eugen von Savoyen (S. 355).

An der Nordseite der piazza Castello steht das **königl. Schloss** *(Palazzo reale*, Pl. 15*)*, um die Mitte des 17. Jahrh. erbaut, äusserlich ein formloser Backsteinbau, innerlich prächtig eingerichtet. Ein Gitterthor, auf dessen Pfeilern Castor und Pollux, zwei Pferdegruppen in Erzguss, 1842 nach Entwürfen von *Abbondio Sangiorgio* ausgeführt, trennt den Schlosshof von piazza Castello. In der Schlosshalle links steht am Treppenaufgang in einer Blende *„il cavallo di marmo“*, das Reiterbild des Herzogs Victor Amadeus I. († 1675), die Bildsäule aus Erz, das Pferd aus Marmor, unter diesem zwei Sclaven. Die königl. Gemächer sind in der Regel nicht zugänglich. Die Privatbibliothek des Königs ist sehr reich an histor. und genealog. Werken, mit einer kostbaren Sammlung von Handzeichnungen. Meldungen im Schloss. Der *Schlossgarten (Giardino Reale)* ist von 11 bis 4 U. geöffnet, Eingang unter dem Bogengang, dem Palazzo Madama n.ö. gegenüber; häufig Militair-Musik. Lohndiener, die sich das Ansehen von Hofbedienten geben, drängen sich für Schloss und Rüstkammer an den Fremden, sind aber ganz überflüssig, da sie nur den Weg bis zur Eingangsthür zeigen können.

In dem langen ö. Flügel ist die ***k. Rüstkammer** (*Armĕria Reale*, Pl. 3), Eingang unter dem Bogengang, dem Palazzo Madama n.ö. gegenüber, von 12 bis 2 U. tägl. zugänglich, gegen Eintrittskarten, die vor 12 U. im Secretariat der Bibliothek, im Erdge-

Digitized by Google

schoss unter der Rüstkammer, unter Angabe des Namens und der Personenzahl, zu holen sind. Die Aufseher haben geschriebene Kataloge, die sie gern leihen, bei der Betrachtung nicht zu entbehren (1 fr. Trinkg.). Die Sammlung enthält nur Ausgezeichnetes, nicht überfüllt, Alles vortrefflich gehalten.

In der Mitte des 1. Saals eine neue grosse **Marmorgruppe* von *Finelli*, St. Michael mit gehobenem Schwert hält den gefesselten Satan nieder, 1844 von *„W. Cristina di Borbone vedova del Re Carlo Felice“* geschenkt. Der Saal enthält besonders Modelle neuerer Waffen; in einem Eckschrank ein ganzes Sortiment preuss. Helme. Dann Büsten berühmter Piemontesen und Savoyarden. In der grossen langen Halle neben dem ersten Reiterharnisch, im Glasschrank K oben rechts das erste Schwert (Nr. 949) von *Benvenuto Cellini* gearbeitet. Unter den Harnischen sind die schönsten die der Brescianer Familie *Martinengo*, mit einem dem preuss. Adler sehr ähnlichen Wappen. Sattel Kaiser Carl's V. von rothem Sammt. Neben der Thür ein Riesen-Harnisch, in der Schlacht bei Pavia von einem Stallmeister Franz I. von Frankreich getragen. Ueber der Thür die Büste des Königs Carl Albert († 1849), zwei Degen von ihm, und zwei östreich. Fahnen, 1848 in dem Treffen bei Somma-Campagna erobert. (Das kleine Zimmer enthält die sehr ansehnliche Münzsammlung, Kostbarkeiten, Mosaiken, Elfenbeinschnitzwerk.) Im grossen Saal zurück, r. zwei franz. Adler der italien. Kaisergarde, auf der Rückseite die Schlachtennamen. Unter Glas ein *Schild von *Benv. Cellini*, getriebene Arbeit mit eingelegter Vergoldung, Begebenheiten aus den Kriegen des Marius gegen Jugurtha darstellend.

In der Nähe der piazza Castello, südlich, sind zwei grosse Paläste, der schwerfällige **Palazzo Carignano** (Pl. 19), jetzt Sitz der Deputirtenkammer, des Staatsraths und der Postverwaltung, und der **Palazzo dell' Accademia delle scienze** (Pl. 14), in welchem das *Alterthümer-* und das *naturgeschichtliche Museum*, täglich von 11 bis 4 U. zugänglich (Trinkg. 1 fr. in jeder Abtheilung).

Das naturgeschichtl. Museum im Hof links 2 Treppen hoch, enthält versteinerte Fischabdrücke; einen ganzen Kasten mit versteinerten Zähnen und Knochen eines urweltlichen Riesenthieres, *„Mastodonte angustidente“*, kürzlich beim Bau der Eisenbahn gefunden; gegenüber eine Riesenschildkröte in der Grösse eines Pferdes; Käfer, Schmetterlinge, Fledermäuse und sonst allerlei grosses und kleines Gethier. Die *mineralogische Sammlung* wird für besonders reich erachtet. — Das *Alterthümer-Museum *(museo egizio e d'antichità)* ist in zwei Abtheilungen gesondert: rechts unten in einer gewölbten Halle ebener Erde die grossen, aegypt. Sphynxe, Götter und Königsbilder, Sarkophage, Mosaikböden, Reliefs; über dem sitzenden Bild des Sesostris eine Inschrift, 1831 hier angebracht, zu Ehren des berühmten Pariser Hieroglyphen-Kenners Champollion, *„qui arcanae Aegyptiacorum*

Digitized by Google

scripturae reconditam doctrinam primus aperuit". Die kleinen Alterthümer befinden sich in demselben Flügel, vier Treppen (98 Stufen) hoch, Mumien, Papyrusschriften, Statuetten, Scarabaeen, Schmuck, Gefässe u. dgl. In der Mitte des zweiten Saals die früher berühmte *Tabula Isiaca*, unter Papst Paul III. († 1549) in der Villa Caffarelli zu Rom gefunden, eine Tafel aus schwarzem Porphyr, mit Hieroglyphen und eingeschnittenen Figuren, zum Theil mit Silber ausgelegt, deren Erklärung Jahrhunderte lang die Gelehrten zu den scharfsinnigsten Bemerkungen und Vermuthungen veranlasste, bis sich kürzlich herausgestellt hat, dass die Tafel in Rom zur Zeit des Hadrian verfertigt worden ist, mithin neuern Ursprungs und ohne Werth. Hier befindet sich auch der berühmte von Champollion entdeckte Papyrus mit den Annalen des Manetho, daher werden die 98 Stufen keinen Aegyptologen gereuen.

Römische und andere Alterthümer im **Museo lapidario** im Hof der Universität (Pl. 27).

Das grosse **Zeughaus** (*Arsenale*, Pl. 4) ist nur mit besonderer Erlaubniss des auswärtigen Ministeriums zugänglich; darin die Artilleriewerkstätte und Artillerieschule, Waffenfabrik, Waffensäle, Geschützgiessereien, Laboratorien, Bibliothek, Landkartensammlung. Im Hof liess König Carl Albert 1834 ein Denkmal in Erzguss errichten, mit der Büste des Mineurs *(soldato minatore) Pietro Micca*, der am 30. Aug. 1706 die Citadelle mit Aufopferung seines Lebens durch das Anzünden einer Mine rettete, als franz. Grenadiere bereits bis ans Thor vorgedrungen waren.

Denkmäler. Auf der sehr grossen (550′ l., 250′ br.) piazza S. Carlo, steht auf einem Sockel von Granit das nach dem Entwurf von *Marochetti* in Erz gegossene **Reiterbild Emanuel Philibert's*, Herzogs von Savoyen († 1580), mit dem Beinamen „*Tête de fer*"; zu den Seiten Reliefs, w. die Schlacht von St-Quentin, die er unter Philipp II. von Spanien gegen die Franzosen gewann, ö. Friede von Chateau-Cambrésis (1558), der das Haus Savoyen wieder in den Besitz des Herzogthums brachte; als „*pacem redditurus*" steckt er das Schwert in die Scheide. Die Inschrift lautet: *Emanueli Philiberto*, *Caroli III. F.*, *Allobrogum duci*, *rex Carolus Albertus primus nepotum atavo fortissimo vindici et statori gentis suae A. 1838.* (Emanuel Philibert, Sohn Carls III., der Allobrogen Herzog, dem tapfern Ahnherrn, dem Rächer und Erhalter seines Stammes, errichtet dieses Denkmal König Carl Albert, der Enkel jüngster). — Auf dem Stadthausplatz *(piazza del Palazzo di Città)* das Denkmal *Amadeus V.* († 1383), Grafen von Savoyen, des „Grünen Grafen" *(Conte Verde)*, des Siegers über die Türken und Herstellers des griechischen Kaiserthrons. Die Stadt und der König Carl Albert liessen 1853 diese nach *Palagi's* Entwurf in Erz gegossene Gruppe aufstellen, als „*monumento di gloria nazionale e domestica*", zur Erinnerung an die lebhafte Theilnahme der Stadt bei der Vermählung seines Sohnes (1842), des

Digitized by Google

jetzigen Königs. Die Marmorstandbilder des *Prinzen Eugen* („Prinz Eugenius der edle Ritter", † 1736, s. S. 355) und des *Prinzen Ferdinand* († 1855), Herzogs von Genua, Bruders des Königs, sind 1858 errichtet. — Auf piazza Susina ein 1854 errichteter, 70′ hoher Obelisk als *„Monumento Siccardi"*, zum Gedächtniss der Abschaffung der geistl. Gerichtsbarkeit und Einführung der Civil-Ehe, welche auf den Vorschlag des Justizministers *Siccardi* im April 1850 König und Kammern genehmigten. Die Namen aller Städte und Provinzen, welche für die Beseitigung der geistl. Gerichte stimmten, sind auf der Säule angegeben.

Die *kirchlichen Gebäude* sind ohne Bedeutung, die **Cattedrale** (Pl. 10) kaum ausgenommen. Sie hat eine stattliche Marmor-Vorderseite, 1498 im Renaissance-Stil aufgeführt. Im Innern, über diesem westlichen Portal, ist eine Copie des Abendmahls von Leonardo da Vinci; am zweiten Altar r. 18 kleine, ganz geschwärzte Bilder, mit Unrecht dem A. Dürer zugeschrieben; das Altarbild auf Goldgrund mit goldener Eselsrücken-Verzierung. Fresken in den Deckengewölben unbedeutend. Links neben dem Hochaltar ist die königl. Loge. Hinter dem Hochaltar die *Cappella del SS. Sudario, die Gruftcapelle der Herzoge von Savoyen, durch Glasfenster vom Kirchenchor getrennt, eine hohe runde Capelle von braunem Marmor, gegen den die weiss-marmornen Denkmäler scharf hervortreten, welche König Carl Albert 1842 hervorragenden Gliedern seines Hauses hier errichten liess, Standbilder mit sinnbildlichen Figuren und Inschriften: *Emanuel Philibert* († 1580) *„restitutor imperii"*, von Marchesi; *Amadeus VIII.* († 1451) von Cacciatori; *Carl Emanuel II.* († 1675) von Fraccaroli; Prinz *Thomas* († 1656) *„qui magno animo italicam libertatem armis adservit nec prius dimicare destitit quam vivere"* (der grossherzig die ital. Freiheit mit den Waffen schützte und erst mit dem Tode zu kämpfen aufhörte), von Gaggini. In derselben auch das Marmorbild der Königin († 1855), sitzend dargestellt, von Revelli. Ein eigenthümliches Kuppellicht fällt von oben ein. In einer sargartigen Urne über dem Altar befindet sich das *SS. Sudario*, das Linnentuch, in welchem der Körper des Heilands nach seinem Tode eingehüllt war. Die Thür in der Mitte führt unmittelbar auf die obern Corridors des königl. Schlosses.

Corpus Domini (Pl. 8), in der Nähe des Stadthausplatzes (S. 358), 1647 erbaut. Für Marmor, Vergoldung und Farben hat 1753 Graf Alfiëri, damals „decurione" der Stadt, bei Herstellung der Kirche reichlich gesorgt. Eine Marmor-Inschrift unter der Kanzel erzählt das Wunder, welchem zu Ehren die Kirche erbaut ist. Der 16jährige aus Genf flüchtige Jean Jacques Rousseau wurde 1728 in dieser Kirche Katholik, 1754 in Genf wieder Calvinist.

Unfern des Bahnhofs, an der Strasse, die r. von diesem zu der neuen zierlichen Kettenbrücke über den Po führt *(stradale del Rè)*, erhebt sich die hübsche **evangel. Kirche** (*Tempio Valdese*,

Pl. 13), die erste, welche in Folge der seit 1848 bestehenden Cultusfreiheit in Turin erbaut werden durfte, 1854 vollendet.

Die Gemeinde, an 1500 Seelen, besteht meist aus Waldensern, aus Eingebornen der Waldenser Thäler, die etwa 10 Meilen s.w. von Turin, an der franz. Grenze sich hinziehen. Trotz aller oft blutigen Verfolgungen hat sich dort seit 600 Jahren ein Stamm (etwa 25,000 Seelen) evangel. Piemontesen erhalten. Hauptort dieser etwa 13 Gemeinden und Sitz ihrer gut gepflegten Schulanstalten ist *Torre Luserna* oder *La Tour* (Bär, Goldener Löwe), wohin von *Pinerōlo* oder *Pignerol* nach Ankunft jedes Bahnzuges (Fahrzeit von Turin nach Pignerol 1 St.) ein Omnibus (Fahrzeit ebenfalls 1 St.) abgeht. Die französ. Sprache ist den Waldensern so geläufig, als die italienische.

An der Nordostseite der Stadt führt über die *Dora* eine 1830 vollendete einbogige *Brücke* von 150′ Spannung. An der Ostseite fliesst der *Po*. Eine fünfbogige **Brücke**, 1810 erbaut, führt von der grossen piazza Vittorio Emanuele am Ende der langen via di Po, hinüber. (Oberhalb der Brücke die *Schwimmschule*, S. 354).

Jenseit derselben, am r. U. des Po, führen zahlreiche Stufen zu der grossen Kuppelkirche **Gran Madre di Dio** (Pl. 12), nach dem röm. Pantheon 1818 erbaut, *„ordo populusque Taurinus ob adventum regis“*, wie die Ueberschrift meldet, also eine von Magistrat und Bürgerschaft von Turin wegen der Rückkehr des Königs (Victor Emanuel, 1814) errichtete Dankeskirche. Die beiden Gruppen in Steinbildwerk an der Freitreppe versinnbildlichen den Glauben und die Liebe.

Auf dem bewaldeten Hügel r. erhebt sich das **Capuzinerkloster**, 15 Min. von der Brücke entfernt, zu welchem an der Süd- und Nordseite breite Wege hinauf führen, der letztere schattig und ohne Pflaster. Von der Terrasse vor der Kirche *Ueberblick über Fluss, Stadt, Ebene und die Alpenkette, welche den ganzen Hintergrund schliesst, aus ihr besonders die Schneehäupter des Montblanc, des Grossen St. Bernhard und des Monte Rosa hervorragend, gegen Westen das Thal, in welchem Susa liegt, darüber aufsteigend der Mont-Cenis. Der Capuzinerberg war bei allen kriegerischen Ereignissen um Turin von grosser Bedeutung, er war bis 1802 befestigt. König Carl Albert liess 1840 an dem Klostergebäude ein *Krankenhaus* anbauen.

Der neue 1829 eröffnete ***Gottesacker** *(cimitērio* oder *camposanto)*, 1/2 St. n.ö. von Turin, an der Strasse nach Chivasso (S. 361), überragt an Grösse, zweckmässiger Einrichtung und sauberer Haltung die meisten italienischen Kirchhöfe, und verdient deshalb einen Besuch, obgleich er an Denkmälern sehr arm ist. Die Mauer, welche ihn einschliesst, ist ein fortlaufender Bogengang, selbst in der Mitte ist er noch durch einen langen Bogengang getheilt. An der Nordseite ist in einem besondern Raum der Begräbnissplatz der Akatholiken.

Sehr belohnend der Besuch der ***Superga** (2400′), der königl. Gruftkirche, auf einem Berge, weithin sichtbar (S. 336), 3 St. ö. von Turin, ein sehr ansehnlicher Kuppelbau mit Säulenvorhalle und prächtiger Aussicht. Nach einer Sage soll von dieser Anhöhe Prinz Eugen vor Beginn der Schlacht (S. 355) das feindliche Lager recognoscirt, und, da er Unsicherheit in den

Digitized by Google

Bewegungen des Feindes bemerkte, zum Herzog von Savoyen geäussert haben: *„il me semble, que ces gens là sont à demi-battus"*. Der letztere soll damals für den glücklichen Ausgang der Schlacht der h. Jungfrau eine Kirche gelobt haben. Der Bau begann 1717 und wurde 1731 beendigt. In der Superga sind die Könige aus dem Hause Savoyen beigesetzt, zuletzt 1849 der König Carl Albert.

Das anstossende Gebäude ist Priester-Seminar. Am 8. Sept. findet jährlich hier ein kirchliches Dankfest wegen der Befreiung Turins von den Franzosen (S. 355) statt. Der Fussgänger gebraucht 3 St. bis zur Superga. Bequemer ist's, an der Po-Brücke, links, einen Kahn (*una barchetta*) zu nehmen, etwa $^1/_4$ St. flussabwärts zu fahren, bis zu der Stelle, wo Esel (*somarelli*) für $1^1/_2$ fr. zu haben sind.

105. Von Turin nach Aosta.

Bis Ivrea Eisenbahn in $1^3/_4$ St. (tägl. 3 Züge), von da Diligence bis Aosta in 9 Stunden.

Die Bahn (Turin-Novara s. S. 341) bleibt in der fruchtbaren Ebene. Zwischen den Einsattelungen der Vorberge schauen im Hintergrund die Schneehäupter des *Montblanc*, daneben rechts die spitze Kuppe des *Gr. St. Bernhard*, weiter östl. der höchste, der *Monte Rosa* hervor. Der Zug fährt über die *Dora Riparia* (S. 354), die *Sturà*, und jenseit Station *Settĭmo* über den *Orco*. Folgt Stat. *Brandizzo*, *Chivasso* (Wagenwechsel), *Montanāro*, *Calūso*, *Strambīno*, ansehnliche Dörfer. Links zeigt sich der Montblanc, geradeaus der Monte Rosa; anfangs schaut l. daneben das Matterhorn hervor, wird aber bald von den Vorbergen verdeckt.

Ivrea (720') *(Europa)* ist eine grosse, malerisch an der *Dora Baltea* (franz. *Doire*) gelegene Landstadt, am Abhang eines Hügels, welchen ein ansehnliches wohlerhaltenes festes *Schloss* krönt, mit drei hohen Ziegelsteinthürmen, jetzt Gefängniss. Nebenan ist die moderne *Cattedrale*, deren innere Herstellung jetzt vollendet sein wird. Ivrēa ist Bischofssitz und Hauptort der gleichnamigen Provinz. Zu sehen giebt's sonst nichts. Strabo berichtet, dass zu *Eporedia*, dem heutigen Ivrea, 36,000 Salassi, Bewohner der Thäler von Aosta (S. 217), von den Römern besiegt und gefangen, als Sclaven verkauft worden seien.

Ivrea ist gleichsam ein südliches Alpen-Thor. Rechts und links schliessen Gebirge das jetzt $^1/_2$ St. breite höchst fruchtbare Thal ein (Korn, Wein, Obst, Maulbeer). Die Strasse verlässt bis Aosta die *Dora Baltea* nicht. Auf einer Anhöhe r. das wohlerhaltene viereckige zinnengekrönte *Schloss Montaldo*, weiterhin auf einzelnen Hügeln die Trümmer anderer Burgen. Sorgfältiger Weinbau auch an den Bergabhängen. Die Strasse führt durch die Dörfer *Settimo-Vittone* und *Carema*. Bei

4 **Pont-St-Martin** *(Rosa Rossa)* überschreitet die Strasse den vom Monte Rosa abfliessenden *Lysbach*. Die höher gelegene kühne schlanke Brücke über die Lys, von einem Thalrand zum andern, ist Römerwerk. Sie macht in Verbindung mit den Schlosstrümmern diesen Punct zu einem besonders malerischen. An der Dora einzelne Hammerwerke.

Von *Donnas* an steigt die Strasse scharf bergan in einem tiefen

Digitized by Google

Engpass, links unten der Fluss, r. steiler Fels. **Fort* **Bard** (957′) schliesst plötzlich die Strasse, eine rechte Klausenfeste, auf einer gewaltigen Felsmasse aufgeführt, schon vor 800 Jahren (1052) von Herzog Amadeus von Savoyen erst nach langer hartnäckiger Belagerung erobert. Eine östreichische Besatzung von 400 Mann hemmte im Mai 1800 acht Tage lang den Weitermarsch der franz. Armee nach ihrem Uebergang über den St. Bernhard (S. 213). Es gelang den Franzosen, ein kleines Geschütz auf den das Fort überragenden *Monte Albaredo* zu bringen und so die Wirksamkeit derjenigen Batterie zu hemmen, welche dem Zugang zur Stadt besonders hinderlich war. Noch in derselben Nacht rückten die Franzosen leise in den mit Stroh bestreuten Strassen des Städtchens vor, besetzten einen Thurm, der das Festungsthor durch Geschützfeuer gefährdete, und nöthigten die Besatzung, den Widerstand aufzugeben. Hätte dieser nur einige Tage länger gedauert, so wäre die franz. Armee genöthigt gewesen, den Rückzug anzutreten, weil die Verpflegungskräfte des Thals erschöpft waren. Es hätte dann drei Wochen später die entscheidende Schlacht von Marengo (S. 342) nicht statt finden können.

Die Diligence hat in dem Thorweg und der engen Strasse des Orts kaum Raum durchzufahren. Links öffnet sich das *Val di Camporciero* oder *Champorcher.*

$2^1/_2$ **Verrex** (1201′) *(Ecu de France* oder *Post*; **Couronne)* nicht unbedeutender Ort, am Eingang des *Val de Challant* (S. 240). Der Uebergang vom Gebiet der italien. in das der franz. Sprache, in Bard noch getheilt, ist hier schon entschieden, wie die ausschliesslich franz. Inschriften der Gewerbsläden andeuten (S. 218).

Oberhalb Verrex dehnt sich das Thal aus. Bald zeigen sich oben hoch auf dem Berge die Trümmer des *Schlosses St-Germain.* Die Strasse steigt steil den langen **Engpass von Montjovet* hinan, in den Fels gehauen, vielleicht ein Römerwerk, wenn auch die Inschrift in den Felsen das Gegentheil ausspricht. Die *Doire* bildet tief unten in dem steilen engen Felsenbett eine Reihenfolge von Wasserfällen. Das Dörfchen *Montjovet*, auf dessen Dächer man von der Strasse hinab schaut, scheint wie an den Felsen angeklebt. Schloss *St-Germain* bietet sich von verschiedenen Seiten in veränderter Gestalt dem Blick dar.

Hat man die Höhe der Thalstufe von Aosta erreicht, so entfaltet sich eine in üppigster Fülle des Pflanzenwuchses prangende grossartige malerische Landschaft. Auf dem *Pont des Salassins* (S. 361), einer Brücke über eine tiefe Schlucht, prächtige Aussicht, links *Schloss Usselle.*

Bei **St-Vincent** *(Lion d'or, Ecu de France)* entspringt ein Säuerling, der zur Errichtung eines Badhauses Veranlassung gegeben hat. Gasthöfe hier besser, als in dem $^1/_2$ St. entfernten

3 **Châtillon** (1631′) *(Palais Royal, Lion d'or*, keine festen Preise; *Trois Rois)*, Hauptort des Bezirks, mit Hammerwerken

Digitized by Google

und sehr stattlichen den Besitzern derselben gehörigen Häusern. Nördlich öffnet sich das *Val Tournanche* (S. 241), welches vom Matterjoch (S. 240) sich abzweigt.

Nuss- und Kastanienbäume und Weingehänge beschatten die Strasse. Der Wein von *Chambave*, einem Dorf etwa 1 St. von Châtillon, wird mit zu den besten Gewächsen Piemonts gezählt. Auf der kleinen Anhöhe grossartige Aussicht rückwärts, östlich, auf einige Schneegipfel der Monte-Rosa-Kette (S. 232), rechts Castor und Pollux *(les jumeaux)*, links die Spitze des Matterhorns (S. 237) und das Matterjoch (S. 240). Den westlichen Hintergrund schliesst die Kette der Montblanc-Berge ganz ab (S. 209).

Am Eingang eines Thals, links das malerische *Schloss Fenis*. *Nus*, ein ärmliches Dorf mit Schlosstrümmern, ist halbwegs zwischen Châtillon und Aosta.

Von *Villefranche* führt ein Fusspfad zu dem oben am Berge gelegenen *Schloss Quart*, jetzt Krankenhaus, und an der andern Seite wieder hinab. Sehr schöne Aussicht oben.

5 **Aosta** (1841′) s. S. 217.

106. Von Turin nach Genf. Mont-Cenis.

Etwa 65 St. Eisenbahn von Turin nach Susa in 2 Stunden; von Susa nach St-Jean-de-Maurienne 3mal tägl. Diligence in 10 St.; von St-Jean-de-Maurienne nach Genf, Eisenbahn in 8 St. Platzpreise von Turin bis Genf 49 fr. 65, 43 fr. 5 oder 37 fr. Die Eisenbahn-Verwaltung hat in Susa Fuhrwerk zur Genüge zur Beförderung der Reisenden und des Gepäcks über den Mont-Cenis nach St-Jean-de-Maurienne.

Die Eisenbahn von Turin nach Susa zieht sich dem Lauf der *Dora Riparia (Dora Susa)* entgegen, erst durch die Ebene, dann zwischen zwei Bergketten, welche das breite anmuthige Thal einschliessen. Der Gebirgsstock des *Mont-Cenis* begränzt den Blick. Die ganze Landschaft ist von überraschender Schönheit und Grossartigkeit.

Stationen: *Collegno*, *Alpignano*, *Rosta*, *Avigliana*, *S. Ambrogio* (hier die Abtei *S. Michēle della chiusa*, berühmt durch ihre Gräber, welche die Leichname in natürliche Mumien verwandeln), *Condove*, *S. Antonino*, *Borgone*, *Bussolino*, *Susa*.

Susa *(Poste, Hôtel de Savoie, Hôtel de France)*, uraltes Städtchen mit 2000 Einw., der Römer *Segusio*. Im Garten des Governatore steht noch ein Triumphbogen, 48′ h., 40′ br., 25′ t., an den 4 Ecken hervorspringende corinth. Säulen, im Fries Opferscenen. Die Inschrift sagt, dass Cottius, des Königs Domus Sohn, als Präfect und die ihm untergebenen Völker den Bogen im Jahre der Stadt Rom 745 dem Augustus errichtet haben.

Von Susa geht die Strasse, welche über den *Mont Genèvre* führt, s.w. ab, dem Lauf der Dora entgegen, während die über den *Mont-Cenis*, 1805 auf Napoleons Befehl von Fabbroni gebaut, unmittelbar hinter dem Städtchen das Thal verlässt und n.w. anzusteigen beginnt. Diese starkbefahrene, das ganze Jahr hindurch belebte Strasse, welche sich zu einer Höhe von 6350′ erhebt,

Digitized by Google

ist der Hauptweg von Italien nach Frankreich und einer der sichersten Alpenübergänge, besonders seitdem auf dem letzten Drittheil ihrer Steigung der alte Weg an der Seite des Bergabhanges verlassen und durch Windungen, die sich mitten den Berg hinanziehen, ersetzt worden ist. Der Postwagen wird bergan von 2 Pferden und 10 bis 12 Maulthieren gezogen. Ein bequemer Fusswanderer braucht, wenn er dem Fahrweg folgt, von Susa bis zum Posthaus Mont-Cenis reichlich 6 St.; indess bieten Fusswege häufig Gelegenheit bedeutend abzuschneiden. Susa bleibt den grössten Theil des Weges im Thal sichtbar. (Die Arbeiten an dem 2½ St. langen Tunnel, welcher die Bahn durch das Gebirge bringen soll, haben begonnen. Sie wird von Susa an s.w. noch einige Stunden lang im Dora-Thal bleiben, bei *Oulx* n.w. in das Thal des *Bardonneche* vordringen, wo der Tunnel beginnt, und bei *Fourneau*, 1 St. unterhalb *Modane* (S. 365), im Thal der *Arc* münden.)

Die Strassenaufseher in den 23 Schutzhäusern *(réfuges)* haben die Verpflichtung den Reisenden beizustehen. Das letzte piemontesische Dorf, durch welches die Strasse führt, ist *Molaret*, mit einem kleinen Gasthaus. Die Dörfer *Novalesa* und *Ferrera*, ehedem an der Strasse, bleiben jetzt rechts seitwärts liegen. Bei Beginn der kleinen Ebene *St-Nicolas*, durch welche die neue Strasse mitten hindurchführt, zeigt sich r. der schöne Berg *Rochemelon (Rocciamelone)*, auf dessen Gipfel die jetzt verlassene Capelle *Notre-Dame-des-Neiges*, früher viel besucht. Am Ende der Ebene steht die Barrière von Piemont, die Windungen führen von da in 1 St. bis auf die Höhe, wo das Gasthaus *Grande Croix* und einige Fuhrmannswirthshäuser. Von hier bis zum *Hospiz* auf dem **Mont-Cenis** sind noch ¾ St.; der Weg geht einige Zeit an einem forellenreichen See hin. Die Benedictiner des Hospizes bewirthen arme Reisende umsonst, haben aber auch einige Zimmer für wohlhabende. Das Hospiz, bereits von Carl d. Gr. oder Ludwig dem Frommen gegründet, ist in seiner gegenwärtigen Gestalt von Napoleon gebaut und dient ausser den Mönchen auch Carabiniers zur Wohnung. Nach 10 M. erreicht man das neue und das alte Posthaus, zwei neben einanderstehende erträgliche Gasthäuser.

Nun steigt die Strasse abermals (Passhöhe 6350′), und erst vor dem 17. Schutzhaus beginnt sie ziemlich rasch sich hinabzusenken. Auch beim Hinabsteigen können Fussgänger abschneiden und vom Posthaus bis Lanslebourg in 1½ St. gelangen, während sie auf der Fahrstrasse 2½ St. nöthig haben. Links am Gebirge, gegenüber, sieht man den grossartigen *Vanoise-Gletscher*, vorwärts das Thal des *Arcflusses*, durch welches von Lanslebourg an dem Laufe des Wassers entlang die Strasse weiter zieht; thalaufwärts liegt *Lans le Villard*.

8 **Lanslebourg** *(*Hôtel Royal)* liegt am n. Fuss des Mont-Cenis. Die Strasse tritt hier in das Thal der *Arc*, welches ziem-

Digitized by Google

lich rasch abfällt, ein enges rauhes Gebirgsthal, überragt von hohen unwirthlichen Bergen. Folgen die Dörfer *Termignon* und *Verney*. Das Fort *Bramant d'Essillon*, r. hoch über dem Abgrund, in dessen Tiefe die Arc schäumt, beherrscht völlig die Strasse.

5 *Modane* (*Lion d'or) und

4 *St-Michel* (Hôtel de Londres) sind kleine Orte an der Strasse. Erst vor *St-Julien*, wo guter Wein wächst, wird die Gegend anmuthiger, das Thal breiter.

3 **St-Jean de Maurienne** *(Hôtel d'Europe)*, Hauptort des Thals.

Bald treten die Berge wieder näher zusammen, das Thal ist von hohen Bergen eingeschlossen, der Sümpfe wegen ungesund, viel Cretins. Die Eisenbahn führt durch das Thal. Stationen *La Chambre*, *Epierre*, *Aiguebelle*, Städtchen in grossartiger Umgebung, von einem Schloss *(la Charbonnière)* überragt. Weiter mündet die *Arc* in die *Isère*. Das bisher enge Thal erweitert sich zu einer Ebene; von den zurückgetretenen Bergen ist am auffälligsten der seltsam gestaltete *Mont Granier*. Auch das Thal der Isère aufwärts öffnet sich ein weiter Einblick. Bei hellem Wetter prächtiger Rückblick auf den *Montblanc*.

Folgt Stat. *Chamousset*, *St-Pierre-d'Albigny*, *Montmélian*, wo ein guter Wein wächst. Das Schloss, von welchem nur noch Ueberreste des Walls vorhanden sind, war lange ein Bollwerk Savoyens gegen Frankreich. Louis XIV. zerstörte es 1705. Folgt Stat. *Route de Grenoble*. Die Strasse l. geht im schönen Thal der Isère, Thal von *Graisivaudan* genannt, nach (10 St.) *Grenoble*; die Bahn wendet sich zur Rechten. Der abschüssige *Mont Granier* (5700′) bleibt l., zwischen dem Thal von Graisivaudan und dem von *Chambéry* die Grenze bildend. Er erhielt seine eigenthümliche Form im J. 1248 durch einen Bergsturz, welcher 16 Dörfer verschüttete und wovon noch heute in einer Reihe von Rebenhügeln die Spuren sichtbar sind. Vorüber an den Schlössern *Chignin* und *Bâtie* öffnet sich das weite Thal von

Chambéry (813′) *(*Hôtel d'Europe; *Petit Paris* billiger, Z. 2, L. 1 fr.; *Poste)*, Hauptstadt von Savoyen (15,000 E.), grossstädtischen Ansehens, in raschem Wachsthum begriffen, Sitz eines Erzbischofs. Die Cathedrale, 1430 beendigt, ist klein, aber interessant, wenn auch durch spätern Anbau entstellt. Von dem alten Schloss der Herzoge von Savoyen, 1230 erbaut, sind noch Thürme und andere Ueberreste vorhanden. General *de Boigne* († 1830) vermachte sein Vermögen von nahe an $3^1/_2$ Mill. fr., das er in Ostindien im Dienst des Raja Scindia erworben, seiner Vaterstadt. Ihm ist ein grosses **Denkmal* errichtet, ein Brunnen mit Elephantenköpfen.

Die Bahn bietet fortwährend eine herrliche Uebersicht über das Thal; sie zieht sich zwischen Weingärten und den schönbelaubten Abhängen der *Dent de Nivolet* und *Mont d'Azi*, mit Durchblicken auf den *Mont du Chat* und den *See von Bourget*, den sie bei Stat. *Voglans* erreicht, nach

Digitized by Google

Aix-les-Bains (spr. Äx) (*Poste*, *Hôtel Venat*, Z. 2, M. 5 fr.; *Hôtel du Parc*; zahlreiche Pensionen mit Bädern), bei den Römern *Aquae Allobrogum* oder *Aquae Grutianae*, mit ansehnlichen aus jener Zeit (Triumphbogen, Bäder etc.), berühmter Badeort (36° warme Schwefelquellen) mit 2000 Einwohnern und etwa 3000 Curgästen, besonders von Lyon.

Lohnender Ausflug nach **Haute-Combe**, Cisterzienser-Kloster am n.w. Ufer des *lac de Bourget*, am Fuss des *Mont du Chat*, welcher das w. Ufer des Sees begrenzt, Begräbnissstätte der savoyischen Fürsten. In der französischen Revolution zerstört, wurde das Kloster 1824 durch Carl Felix, König von Sardinien, wieder aufgebaut und mit vielen prächtigen Grabdenkmälern geschmückt. Die Aussicht vom nahen Thurm *Phare de Gessens* hat Rousseau beschrieben. $1/4$ St. vom Kloster ist eine intermittirende Quelle, *la Fontaine des merveilles* (S. 122). An der Stelle der alten Römerstrasse führt eine gute Landstrasse über den *Mont du Chat*. Kloster und Landschaft zu geniessen, nehme man ein Boot von Aix nach Haute-Combe, lasse es dann nach dem Dorfe *Bordeaux* am s. Ende der Strasse über den Mont du Chat allein zurückgehen, und gehe, nachdem man Kloster und Quelle besichtigt, auf Seitenpfaden nach der Strasse des Mont du Chat und auf derselben nach Bordeaux.

Die Bahn führt am See entlang, an Stat. *St-Innocent* vorbei, überschreitet die Rhone bei *Culoz*, Station an der Genf-Lyoner Bahn, und bleibt dann, meist an der Rhone, bis in die Nähe von Genf auf franz. Gebiet. Stat. *Seyssel*, *Bellegarde* (Perte du Rhône s. S. 177), *Chancy*, *la Plaine*, *Sattigny*, *Meirin*, *Genf* (S. 169).

Von A i x - l e s - B a i n s nach G e n f führt die L a n d s t r a s s e über *Albens*, von dessen Höhe ein schöner Rückblick auf Aix, den See und die Berge Mont du Chat, Mont d'Azi, Mont Granier, sodann (entweder l. über *Rumilly* und *Frangy*, oder) r. über *Alby*, *Annecy*, *Cruseilles*; beide Strassen sind gleich lang und vereinigen sich bei *St-Julien*, letztere wegen ihrer grössern landschaftl. Reize vorzuziehen. Von *Alby* an, grosses Dorf am Flüsschen *Cheran*, führt der Weg in anmuthiger weinreicher Landschaft nach

7 **Annecy** (1416′) (* *Hôtel de Genève*, *Hôtel d'Europe*, *Café de la Brasserie*; der Wirth ein Badenser, auf dem freien Platz ganz in der Nähe des Sees), 9000 E., alterthümliche, malerische, nach dem See hin freundliche, im Innern finstere Stadt, deren Linnenmanufacturen, die ältesten Savoyens, noch heute blühen. Im 12. Jahrh. war es Hauptstadt des Herzogthums Genf und trug den Namen *Anneciacum novum*, zum Unterschied von *Anneciacum vetus* ganz in der Nähe n.ö. am Abhang eines schönen Hügels, wo zahlreiche röm. Ueberreste gefunden wurden. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu erwähnen das alte Schloss, der alte Bischofspalast und die Cathedrale. In der modernen Kirche *St-François* ruhen die Gebeine des h. Franciscus von Sales († 1622). Am untern Ende des Sees ist eine schöne Promenade mit dem Erzstandbild des Chemikers *Berthollet* († 1822). Der See liefert treffliche Fische *lotte* und *vairon*. Beliebte Wasserpartie nach *Château Duing*, s.ö. auf einem in den See hineinragenden Vorgebirge. In *Château Menthon*, am n.ö. Ufer des Sees, ist der h. Bernhard (S. 214) geboren.

Die Strasse überschreitet $1/2$ St. hinter Annecy den Fluss *Fier*, der in die Rhone fällt und geht hierauf über den *Mont des Bornes*. Schöner Rückblick auf Annecy und die Berglandschaft umher. Von da durch anmuthiges Hügelland über die hohe Kettenbrücke *la Caille*, welche über den tiefen Thaleinschnitt des Flüsschens *Usses* gebaut wurde, um die langen Umwege der alten Strasse zu vermeiden, und 1839 eröffnet worden ist. Länge 636′, Höhe der Strasse über dem Fluss 656′. Gleich dahinter

4 **Cruseilles**, Städtchen mit 1300 E. und den Ruinen einer alten Burg. Auf und ab durch Hügelland, und dann den *Mont-Sion* hinan. Auf der Höhe eine prächtige Aussicht: r. der *Salève* (S. 176), vorwärts die reiche Ebene von Genf, der See und der Jura.

3 **St-Julien**, Gränzort Savoyens. *Carouge*, der schweiz. Gränzort und
2 **Genf** s. S. 169.

Register.

Wo mehrere Zahlen stehen, deutet die stehende (Antiqua-) Schrift *auf die Hauptbeschreibung.*

A Rialt 135.
Aa, die Melch- 85.
— die Sarner- 85.
— die Steiner- 271.
— die Wäggithaler- 266.
Aadorf 36.
Aarau 17.
Aarberg 9. *159.*
Aarberger Moos, das 159.
Aarburg 11.
Aarburger Schloss, das 10.
Aare, die 9. 10. 11. 15. 17. 18. 19. 22. 90. 92. 94. 96. 97. 100. 102. 117. 118. 119. 125. 126.
Aareboden, der 127. *129.*
Aargletscher, der 127.
Aarmühle, Dorf 100. *101.*
Aathal 38.
Abendberg, der 103.
Ablentschen 146.
S. Abbondio 329.
Ache, die Bregenzer 259.
Achslentstock, der 68. 69.
Achtelsaasbäche, die 122.
Acletta, Capella d' 279.
Acqua, Hospiz all' 136.
Acqua d'Oen 311.
Acqua di Stoll 311.
Acqua Rossa 282.
Acquasana 284.
Ad fines (im Wallis) 224.
Adamello-Stock, der 299.
Adda, die 299. 301. 302. 310. 329. 333.
Adelboden 138.
Adelboden, Thal 138.
Adlerpass, der 234. *240.*
Adlischwyl 44.
Adula, der 312.
Aegeri-See s. Egeri S.
Aegischhorn s. Eggischh.
Aela, Piz d' 286.
Aelen 188.
Aelpli Aesch, das 265.
Aerlenbach, der 126.
Aesch 6.
—, das Aelpli 265.
Aeschi 137. *103.*
Aeusserer Thurm 233.
Affoltern 44.
St. Agata 320.
Agaunum 189.
Agno 327.
—, der 327.
Aigle 188. *147.* *187.*
Aiguebelle 365.
Aiguille d'Argentière 205. *172.*
— de Balme 205.
— des Beaulmes 164.
— de Bletière 201.
— de Chardonnet 203.
— de Charlanoz 199.
— de Charmoz 201. *205.*
— du Dru 200. *205.*
— du Midi 205.
— du Moine 201.
— de Tour 205.
— Verte 199. 200. 203.
Aiguilles du Bochard 201.
— du Gouté 196.
— Rouges 198. 199. *205.*
— de Varens 195.
Aimaville, Schl. 211.
Airolo 77. *64.* *65.* *76.* *136.* *279.* *315.* *319.*
Aix-les-Bains 366.
Albalong 144.
Albaredo, Monte 362.
Albens 366.
Albertville 211.
Albeuve 150. 148.
Albigna, die 311.
Albinen 142. 225.
Albis, der 35. 44. 45. *32.*
Albis-Hochwacht, die 45.
Albisbrunn, Bad 45.
Albula, die 287. 288. 289. 290. 304.
Albula-Pass, der 289.
Albulastock, der 287. 289.
Alby 366.
Alessandria 341. *340.* *353.*
Aletsch-Gletscher, der 134. 227.
Aletschhorn, das 134.
Algabi 228.
—, Gallerie 228.
Alire, der 151.
All' Acqua, Hospiz 136.
Alla Chiesa 135.
Allaman 180.
Allée Blanche, die 208.
Allelin-Gletscher, d. 233.
Allelinhorn, das 234.
Allenwinden 46.
Alliaz, Bains de l' 185.
Allières 149. *147.*
Allmannkette, die 267.
Almagell 234.
Almendhubel, der 106.
Alpbach, der, bei Einsiedeln 267. 268.
Alpbach, der, bei Meiringen 117.
Alpetli-Gletscher, d. 221.
Alphubel, der 234.
Alpienbach, der 228.
Alpigeln 110.
Alpignano 363.
Alpnach 84. *50.* *64.* *67.*
Alpnach-Gestad 84.
Al Pont 135.
Alpsteinkette, die 248.
Alpthal 270.
—, das 270. *267.*
Alserio, Lago d' 333.
Altels, die 92. 139. 221. 222.
Altenalp, die 250.
Alt-Hohenembs 259.
Alt-St. Johann 261.
Altmann, der 246. 249.
Altmatt 271.
Altorf 70. *42.* *57.* *65.* *266.*
Altstaad, Insel 66.
Altstädten 250. *244.* *246.*
Altstaffel 135.
Altstetten 20.
Alvaschein 287. 290.
Alveneu 287.
Alvra, die 287.
Am Berg 152.
— Goldach 246.
— Platz, Davos 285.
— —, St. Johann 286.
— —, Klosters 285.
— Seng 228.
— Stein 123.
S. Ambrogio 363.
Ambühl 123.
Amden (Ammon) 41. 261.
Amphion, Bad 192.
Amriswyl 36.
Amsoldingen 97.
Amstäg 72. *64.* *65.* *279.*
An der Schornen 271.
Andeer 306.
Andelfingen 30.
Andermatt 74. *64.* *65.*
Andermatten 135.
St.-André, Schloss 352.
— Grotte 352.
Anet 159.
Angenstein, Schloss 6.
Angera 323.
St. Annaberg, der 75.
St. Annacapelle, die, bei Nizza 352.
— im Schächenthal 265

S. Annacapelle, die, bei Trons 278.
St. Annaschloss, das 242.
Anneciacum 366.
Annecy 366.
Annemasse 194.
St. Annen-Gletscher, d. 75.
Annivier, Val d' 224.
Annone 353.
Anterne, Chalets d' 192.
—, Col d' 192. *196.*
Antibes 353.
—, Vorgebirge von 352.
Antigorio, Val 136.
Antongina, Villa 331.
St. Antoni (im Puschlav) 300.
St. Antoni-Capelle, die 246. *250.*
S. Antonino 363.
S. Antonio, Cantoniera 76.
Antronathal, das 230.
Anza, die 231. 232.
Anzasca-Thal, das 231. 232. *230. 326.*
Anzendas 219.
Aosta 217. *211. 226.* 241. *335. 363.*
Apenninen, die 341. 342.
Appenzell 247. *243.*
—, der Canton 244.
— Ausser-Rhoden 244. 245. *246. 259.*
— Inner-Rhoden 244. 245.
Aprica, Monte 301.
Aqua s. Acqua.
Aquae Allobrogum od.
Aquae Gratianae 366.
Aquila od.
Aquileja 188.
Arbedo 79. 314. *43.*
Arbignon 142.
Arbon 243. *23.*
Arbor Felix 243.
Arc, die 364. 365.
Ardea 296.
Ardetz 296.
Ardon 223.
Arenenberg, Schloss 25.
Argegno 331. *328.*
Argent, Schloss 211.
Argentière 203. *206.*
—, Aiguille d' 205. *172.*
—, Glacier d' 198. 203.
Argentine, die 219.
Arlesheim 6.
Armelong 144.
Armeno 324.
Arola 325.
Arolla-Gletscher, d. 224.
Arona 323. *222. 230. 319. 320. 325. 326. 328.*
Arpenaz, casc. d' 195.
Arquata 342.
Arth 44. *51. 54. 55. 57.*
Arve, die 176, 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 203. 206.
Arveiron, Quelle des 199. *198. 201. 203.*
Arvier 211.
Aschera, Kl. 289.
Ascona 320.
Assa, Val d' 297.
Asso 333.
Asti 353.
Attinghausen 71. *83.*
Au, Kl. b. Einsiedeln 270.
—, Fideriser 284.
— im Rheinthal 250.
—, Insel i. Zürich. See 39.
Auberg, der Grosse 266.
St.-Aubin 163.
Aubonne 180. *165.*
—, die 179.
Auf der Fluh, Schl. 134.
— der Frut 135.
— der Rive 282.
Aufnau s. Ufnau.
Augst, Basel- 21. *243.*
Augstkummen-Matt, die 238. *239.*
Augstmatthorn, das 103.
Augusta Praetoria 217.
— *Rauracorum* 21. *1. 6.*
— *Taurinorum* 354.
Auvergnier 160.
Avant 150.
Avenches 158.
Avençon, der 188. 218. 219.
Avent 220.
Aventicensis, lacus 157.
Aventicum 158. *6. 155.*
Averser-Rhein s. Avner-Rhein.
— Thal, das 306.
Avigliana 363.
Avner-Rhein, der 307.
Axenberg, der od.
Axenfluh, die 69. *266.*
Ay, la Tour d' 149. 152. 183.
Ayas 240.
Ayent 144.
Ayer 224.
Azi, Mont d' 365. *366.*
Baar 43. *45.*
Baarer Boden, der 43.
Bachalp, die 113. 114.
Bächigut, das 97. 99.
Bachtel, der 40.
Bachteln-Bad s. Grenchen-Bad.
Bächteln 95.
Baden im Aargau 19.
— im Wallis s. Bad Leuk.
Bädermoos, das 146.
Badus, der 75. 280.
Bagne, Val de 212.
Baie des Fourmies 353.
— de Montreux 187.
Baierbach, der 41.
Balbianello, Villa 331.
Baldenstein, Schl. 288.
Baldichieri 353.
Balen 226. 234.
Balferin, der 226. 234. 235.
Ballaigues 168.
Ballon, der 34.
Balme 195.
—, Col de 205. *198. 203.*
Balm-Gletscher, der 228.
Balmhorn, d. 92. 139. 221.
Balmwand, die 265.
Balzers 258.
Bannwald, der 71.
Baradello, Castello 332.
Barberine, die 203.
Bard, Fort 362.
Bardonneche, d. 364.
Bärenburg, Ruine 307.
Barma, la 207.
Barni 333.
Barrhorn, das 236.
Bärschis 42.
Bas-Châtillon 225.
Basel 1.
Basel-Augst 21. *1.*
Batia, La, Schl. 190.
Bâtie, Schloss 365.
Bäuchlen, der 93.
Bauen 69.
—, der 68. *47.*
Baveno 230. *222. 320.* 321.
Beatenberg 100. 102. 103.
Beatenhöhle 99. 100. 102.
Beaulieu 353.
Beaulmes, Aig. des 164.
Beauregard, Schl. 163.
Beckenried 67. *63. 80. 84.*
Bedretto 136.
Beggenried s. Beckenried
Bei der Brücke 285.
Belchen, der 34.
Belfort, Ruine 287. *286.*
Belgirate 323. *230. 319.*
Bellaggio 330. *328.* 333.
Bellaluna, Eisenw. 288.
Bellano 329. *328.*
Bella tola 224.
Bellegarde, C. Freib. 146.
— a. d. Rhone 177. *366.*
Bellen 103.
Bellenhöchst 103.
Bellenz s. Bellinzona.
Bellerive a. d. Birs 6.
— am Genfersee 185.
Belles Roches, die 183.
Bellevue 178.
Bellinzona 79. *64. 282. 314. 315. 320.*
Belmund bei Nidau 9.
Bel-Oiseau, der 204.
Bendlikon 38.
Bérard, Vallée de 203.
Berenhorn, das 138.
Berg-Sion, Kloster 260.
Bergelbach, der 114.

Digitized by Google

Bergell, das 310. *293.*
Bergogn s. Bergün.
Bergün 288. *287.*
Berisal 227.
Berlingen 26.
Bern 89. *15. 96.*
—, der Canton 90.
Bernegg, die 243.
Berner Oberland, das 95.
S. Bernardino 313.
—, d. Berg 312. *65. 79. 277.*
—, der Fluss 321.
St. Bernhard, d. grosse 212. 214.
— d. kleine 211. *208.*
—, Chapelle 220.
Bernina, d. 298. 300. *293.*
Beroldingen, Schl. 69.
Berra, die 151.
Berthoud 14.
Besançon 166.
Beschluss, der 254.
Besson 220.
Betta-Furca, die 240.
Bettelmatt 135.
Bettfluh, die 98.
Beuggen 21. *5.*
Bevaix 163. *160.*
Beverin, Piz 305. 306.
Bevers 294.
Bevieux 188. 218.
Bevillard 8.
Bex 188. *186. 223.*
Bianca-Thal, das 231.
Biandrone, Lago di 324.
Bianzè 341.
Biasca 79. 282.
Biber, der 267.
Biberbruck 267. *271.*
Biberegg 271.
Biberlikopf, der 41.
Biberstein, Schl. 17.
Bied, Schloss 165.
Biel i. C. Bern 8. *11. 162.*
— i. Wallis 133.
Bieler-See, der 162.
Biella 341. 354.
Bienne 8.
Biesgletscher, d. 236.
Bietschhörner, d. 225. 235.
Bifertengletscher, d. 263.
Bifertenstock, d. 263. *32.*
Bignasco 136. 319.
Billodes, Les 166.
Binasco 339.
Bionnai 207.
Bionnassay 207.
— -Gletscher, der 207.
Bironico 314.
Birr 18.
Birrenberg, der 151.
Birs, die 6. 7. 8. 9.
Birseck, Schl. 6.
Bisbino, Monte 331.
Bisithal, das 273.
Bissone 317.
Bivio 290.
Bivium 290.
Blackenstock, d. 83. *32.*
St.-Blaise 159. *160.*
Blanchard, der 193. *185.*
Blankenburg, Schl. 146.
Blatten, Schloss 242.
Blegno, der 79.
Blegno-Thal, das 282.
Bleicki, d. untere 102.
Bletière, Aig. de 201.
Blitzingen 133.
Blonay, Schl. 185. *187.*
Bludenz 283.
Blumenstein, Bad 97.
Blumhalde 17.
Blümlisalp, die 99. 108. 138. 121.
— s. Aareboden.
Blümlisalp-Gl., der 108.
Bocarmé, Villa 331.
Bocca 232.
Bocchetta, la 342.
Bochard, Aig. du 201.
Bödeli, das 100. *101. 102.*
Bodenalp, die 103.
Bodensee, der 23.
Bodio 79.
Bodmer, Schloss 251.
Bohlegg, die 103.
Bois, Les 199. *198. 203.*
— Glacier des 199. 200. 201. *197. 198. 203.*
Boletto 325.
Boll 151.
Bolligen 94.
Boltigen 145.
Bolzaneto 342.
Bolzano 325.
Bommenalp, die 250.
Bon-Nant, der 196. 207.
Bonaduz 276. 304.
Bonavaux 193.
Bondasca, die 311.
Bondo 311.
Bonhomme, der 208.
Bönigen 101. 102. 121.
Bonjean 8.
Bonnefemme, die 208.
Bonneville 195.
Bonstetten 44.
Borbore, der 353.
Bordeaux 366.
Bordighero, Cap 348.
Borgnone 319.
Borgo-Lavezzaro 341.
— Sesia 326.
— Ticino 341.
— Vercelli 341.
Borgomanero 325. *326.*
Borgone 363.
Borgonuovo 311.
Bormida, die 342.
Bormio 300.
Bornes, Mont des 366.
Bornöv 311.
Borrom. Inseln, die 321. *230. 320. 328.*
Bösälgäu, Alp 103.
Bosco 136.
Böse Seite, die 126.
Bösenstein, der 104.
Bosquet de Julie 18?.
Bossons, Les 197.
— Glacier des 197. 198. *199. 209.*
Bottarello, Pizzo di 321.
Bötzlingen 72.
Boudevillers 165.
Boudry 163.
Bougy, Signal de 180.
Bourg-St-Maurice 211. *208.*
Bourget, Lac de 366. *365.*
Bouveret, Le 193.
Bouvernier 212.
Bözberg, der 21.
Bözen 21.
Bözingen 8.
Bra 354.
Brail 395.
Bramant d'Essillon 365.
Bramberg, der 152.
Bramegg, die 88.
S. Branchier s. Sembranchier.
Brand 283.
Brandizzo 341. 361.
Brändlisegg 103.
Brandner-Ferner, d. 283.
Brassus, Le 165. *167.*
Braunegg 18.
Braunwaldberg, der 263.
Bravuogn 288.
Brè 317.
—, Monte 316. *327.*
Bredaggio 281.
Bregaglia, Val 310.
Bregenz 259. *23. 242. 243.*
Bregenzer Ache, die 259. *246.*
Breithorn, d., i. d. Berner-Alpen 104. 106. 227.
— bei Zermatt 235. 239.
Breitlauenen 103. 104.
Brembana-Thal, d. 291.
Bremgarten 303.
Brenet, Lac 168.
Brenets, Les 166.
Brenlaire, der 152.
Brennet 21.
Brenva, Glacier du 209.
Bret, Lac de 156.
Breuil, le 241.
Breven, der 202. *198. 205.*
Brezon, der 195.
Brianza, die 333. *332. 339. 341.*
Brieg 226. *134.* 222.
Brienno 331.
Brienz im Canton Bern 118. *87. 95.*

Brienz i. Graub. 287. 288.
Brienzer Grat, d. 118. *119*.
— Rothhorn, das 119.
— See, d 119. *95*. *100*. *101*.
Brienzwyler 118.
Briesenberg, der 80.
Brigantia 259.
Brigantinus, lacus 23.
Brigelser Horn, das 303.
St. Brigitta-Cap., d. 280.
Brignolles 353.
Brisi, der 41.
Brissago 320. *319*.
Bristen 279.
Bristenstock, d. 72. *32*. *70*.
Broc 146.
Brocard 212.
Broni 340.
Brothäusi 98. 145.
Broye, die 156. 172.
Brugg 18. 22.
Bruggen 37. *243*. *259*.
Brühlbach, der 260.
Brüllisau 248.
Bründlisalp, die 50.
Brunneckhorn, das 235. 236. *139*.
Brünig 87. *95*. *118*.
Brunk 221.
Brunnadern 260.
Brunnen 68. *53*. *54*. *63*.
—, die Sieben 141.
Brüsch oder
Brusio 301.
Bubenberg 147.
Bubikon 38.
Buccione 325.
—, Castello di 325.
Buchberg, a. Linthcan. 41.
— der, im Rheinthal 250.
Buchen 242.
Buchs 251. *262*.
Buet, der 196. *172*. *192*. *198*. *205*.
Buffalora, der 296.
Buffalorabach, der 313.
Bugney 280.
Bühlbach, der 103.
Bühler 216. 248.
Buisme, die 206.
Bulle 151. *146*.
Buntschi 145.
— -Bad, das 145.
Buochs 67.
Buochser Horn, d. 67. *47*.
Burg 7.
Burgdorf 14.
Bürgenstock, der 67. *47*.
Burgfluh, die 98.
Burghügel, der 263.
Bürgistein 97.
Bürglen am Brünig 87.
— im Thurgau 36.
— in Uri 71. 266.
Burvein 290.
Busingen 52.
Büsingen 26.
Bussigny 165.
Bussolino 363.
Bustigeln 110.
Buttier, der 217.
Büttlassen, der, oder
Büttlosa, die 107.
Bützberg 11.
Buzalla 342.
Cabbiolo 313.
Cadempino 314.
Cadenabbia 330. *328*.
Cadenazzo 314. 318.
Caille, la, Kettenbr. 366.
Caillet, Quelle 200.
Calanda, der 252. *254*. *256*. *302*.
Calasca 231.
Calcaccia, die 77.
Calderara, Villa 329.
Caluso 361.
Cama 313.
Camana-Alp, die 276.
Cambiano 353.
Cambrena, Piz 299.
—, Vedretta di 299.
Camerlata 332. *64*. *315*. *318*. *334*.
Camischolas 280.
Camnago 332.
Camogasc 295.
Camoghè, Monte 314. *315*.
Camperio, Hospiz 282.
Campfêr 292.
Campi 287.
Campiole 232. 233.
Campo 331. *328*.
—, Valle di 300.
Campo Dolcino 308.
Camporcher, Val di, od.
Camporciero, Val di 362.
Campovasto 295.
Camscha, in 135.
Canaria-Thal, das 77. *76*.
Canicül 306.
Canities, Ruine 297.
Cannero 320. *319*.
Cannes 353.
Canobbio 320. *319*.
Canova, Schloss 304.
Cantine des Eaux Rouges, die 211.
Cantine de Proz 213. *214*.
Cantone, Isola del 341.
Canzo 333.
Cap Bordighero 348.
Capella 295.
— d'Acletta, die 279.
Capolago 317. *315*.
Caprino, Monte 317.
Carasso, Monte 318.
Carcoforo 326.
Cardinell, Schlucht 308.
Carema 361.
Careno 331.
Carlota, Villa 330.
Carouge bei Genf 176. *366*.
— i. Cant. Waadt 156.
—, Schloss 156.
Carrera 276.
Casaccia a. Maloja 311. *293*.
—, Hospiz am Lucmanier 282.
Casale 326.
Casanna-Thal, das 295.
Casätsch 311. *293*.
Caslino 333.
Cassina 317.
Castasegna 310.
Casteggio 339. 340.
Castelberg, Schloss 278.
Castellatsch, Burg 306.
Castelli di Cannero, d. 320
Castello Baradello 332.
Castello Corbario 80.
Castelmur, Ruine 311.
Castels i. Prättigäu 284.
— a. d. Veveyse 151.
Castì s. Chastè.
St. Catharinenthal, Kl. 26.
Catogne, Mont 212.
Cavaglia 300.
Cavagliasco, der 300.
Cebia 313.
Céligny 179.
Cellerina 292.
Cemenelium 352.
Cenere, Monte 314.
Cenis, Mont- 364. *363*.
Centovalli-Thal, das 319.
Ceppo Morelli 232. *233*.
Ceresio, Lago 315. 327.
St. Cergues 179.
Cerlier 162.
Cerro 353.
Certosa di Pavia 339.
Cervin, Mont- 237.
Cevio 319. *135*. *136*.
Chablais, das 191.
Chailly 150.
Chalet-à-Gobet 156.
Challant, Val de 362. *240*.
Cham 45.
Chambave 363.
Chambéry 365. *211*.
Chambex, Lac de 212.
Chambre, La 365.
Chamossaire, der 147.
Chamouny 197. *218*.
Chamounythal, d. 198. *197*.
Chamousset 365.
Champel, d., b. Genf 175.
— beim Col de Voza 207.
Champéry 193. *192*.
Champion 159.
Champorcher s. Camporciero.
Chancy 366.
Chandolin 149.
Chapeau, der 201. *198*.
Chapelle St.-Bernard 200.
Chapieux, Les, oder

Chapiu 208.
Charbonnière, la 365.
Chardonnet, Aig. de 203.
Charlanoz, Aig. de 199.
Charlottenfels, Schl. 28. 29.
Charmey 146.
Charmoz, Aig. de 201. 205.
Charreire, Defilé de 213.
Chasseral, der 162. 160.
Chasseron, der 164.
Chastè (Castì) 290.
Chat, Mont du 366. 365.
Château Duing 366.
— Menthon 366.
— -neuf 352.
Château-d'Oex 147. 186.
— de Pierre 194.
— de Villy 194.
Châtelard, Schl. 185. 150.
Châtel-St.-Denys 151. 148.
Chatelet 148.
Châtillon im Aostathal 362. 218. 235. 241.
— im Arvethal 195.
—, Bas- 225.
Chaulin 187.
Chaumont, d. 161. 159. 165.
Chaux-de-Fonds, La 166.
— du-Milieu, La 167.
Chavanne 162.
Chavans en haut 205.
Chavornay 164. 167.
Chède 196. 194.
Chegino 324.
Chemin, Mont 212.
Chêne 194. 176.
Chenens 156.
Chéran, der 366.
Chermignon 142.
Chernex 150. 186. 187.
Chessel, Pont de 193.
Chéville, Col de 218. 219. 223.
Chiamut 280.
Chiasso 317.
—, Ponte- 318.
Chiavenna 309. 291. 310.
Chiesa rossa, die 314.
Chignin, Schloss 365.
Chillon, Schl. 187. 178.
Chilneux, Schloss 156.
Chirel, der 143.
Chistaina, Fontana 297.
Chivasso 341. 361.
Chrinnen, der 143.
Chur 255. 42. 262. 275. 286. 304.
Churfirsten, d. 41. 251. 254.
Churwalden 289.
Cierfs 296. 297.
Cigognier, le 158.
Cima de Jazi 239. 232. 321.
Cimella, Kloster 352.
Cimes Blanches, Col 240.
Cimiès, Kloster 352.
Cinuschel 295.
Ciraun 306.
Città di cento Torri 340.
Civenna 333.
Civitas Augusta 217.
— *Vallensium* 190.
Clarens 185.
Clariden, die 265. 32.
Claridengrat, der 264.
Claro 79.
Cläven, Clavenna und Clefen s. Chiavenna.
Cluse, La (bei Aosta) 217.
Cluses 195.
Coblenz 22. 18. 19.
Coire 255.
Col d'Anterne 192. 196.
— de Balme 205. 198. 203.
— de Bonhomme 208.
— de Chéville 218. 219.
— des Cim. Blanch. 240.
— di Colma 325.
— de Couz 192.
— Dent d› Jaman 149.
— de la Fenêtre 216.
— de Ferret 210.
— de la Forclaz (bei Martigny) 204. 205.
— de Forclaz (bei St. Gervais) 196.
— des Fours 208.
— du Géant 198. 211.
— de Jourplaine 192.
— des Loges 165.
— de Marcheiruz 165. 167.
— de Menouve 214.
— de Pillon 147.
— de la Seigne 208.
— de Serena 217.
— de la Tinière 188.
— de Torrent 224.
— de Trient 204.
— di Val Dobbia 240.
— de Villefranche 350.
— de Voza 196. 206. 205.
Colico 310. 302. 328. 329.
Colla di Tenda 349.
Collegno 363.
Collonge 177.
Colma, Col di 325.
Colma del Orso 307.
Colobiano, Villa 331.
Colombey 193. 188.
Colombier 163.
Colonges 186.
Comabbio, Lago di 321.
Comacina, Jnsel 331.
Combal-See, der 209.
Comballe 147.
Combe, Fond de la 192.
Combin, der Grand 214.
Comer-See 328. 310. 318.
Como 331. 64. 318. 321.
Concise 163.
Condove 363.
Constanz 24. 23. 244.
Contamine 194.
Contamines, Les 207.
Conters 290. 288.
Conthey 220. 223.
Conto, Monte 310.
Coppet 178.
Corcelles b. Grandson 163.
— bei Neuchâtel 167.
Corbario, Castello 80.
Corbé s. Corbario.
Correnno 329.
Cornaro, der 280.
Cornet, le 7.
Cornice, Str. della 348.
Cornigliano 347.
Corsier 191.
Cortaillod 163. 160.
Corvatsch, Piz 292.
Cossonay 164. 167.
Costnitz s. Constanz.
Cottens 156.
Courmayeur 209. 211. 217. 218.
Courrendlin 7.
Court 8. 13.
Courtil, der 201.
Couz, Col de 192.
Cragno 317.
Cramont, der 209.
Crédoz, Tunnel du 177.
Cremeo 313.
Crémine 7.
Cremusina, die 78.
Cresat 146.
Cresciano 79.
Cresta i. Avers. Thal 306.
— im Engadin 292.
Crestatsch, Ruine 277.
Crêtes, les 185.
Creux-du-vent, der 163.
Crevin 176.
Crevola 136. 229.
—, Gallerie von 229.
Cribiaschina, die 78.
Crin 136.
Criner Furca, die 136.
St. Crischona 5.
Crispausa 280.
Crispalt, der 279. 280.
Cristallinen-Th., das 281.
S. Croce im Bergell 310.
— am Comer-See 328.
Crodo 136.
St. Croix 164.
Croix Blanche 218.
— de fer, die 205.
—, Grande 364.
Cruseilles 366.
Cubly, Mont 187.
Cucciago 332.
Cul-des-Roches 166.
Cully 183.
Culoz 366.
Cupi s. Scopi.
Cuneo 349. 354.
Curia Raetorum 255. 291.

Curaglia 281.
Dächli, das obere 58. 59.
— das untere 58. 59.
Dachsen 26. 28. 29. 30.
Dachsfelden 8.
Dagmersellen 15.
Dala, die 141. 142. 143.
Dalagletscher, der 141.
Dala-Schlund, der 225.
Dalfazza 284.
S. Damiano 353.
Dammafirn, der 73.
Dänikon 17.
Dappenthal, das 180.
Darligen 137.
Daube, die 139.
Daubenhorn, das 139.
Daubensee, der 139.
Davedro 229.
Davos 285. 286. 254. 295.
Dazio grande 77.
De Lérins, Inseln 352.
Defilé de Charreire, 213.
— de Marengo, das 214.
Delémont 6.
Delsberg 6.
Dent Blanche 140.
— de Chamois 146.
— de Jaman 150. 157.
— du Midi 193. 188 218.
— de Morcles 189. 204.
— de Nivolet 365.
— d'Oche 192. 193.
— de Vaulion 168. 164.
Derborence, Lacs de 220.
Derochoir, der 196.
Derrière-Moulins 160.
Dervio 329. 328.
Desago 317.
Desio 332.
Devant 147.
Devens 188. 218.
Diablerets, die 219. 220.
St.-Didier, Pré- 210. 208.
Diemtigen 143.
Dierikon 45.
Diesbach, der 263.
Diessenhofen 26. 25.
Dietikon 20. 34.
Dioza, die 196.
Dischma-Thal, das 286.
Disentis 278. 72. 75. 77.
Disertinum 278.
Disgrazia, 302.
Disiert 278.
Distelalp, die 233.
Diveria, die 228. 229.
Dobbia, Col di Val 240.
Dödi s. Tödi.
Doire, die 209. 211. 217. 241. 361. 362.
Doldenhorn, das 138. 221. 222. 108.
Dôle, die 179. 168.
Döltihorn, das 129.
Dom, der 237. 238.
Domaso 329. 328.
Domleschger-Thal, das 304. 276.
Domo d'Ossola 229. 136. 222. 226. 319. 323.
Donat 306.
Dongo 329. 328.
Donnas 361.
Dora Baltea, die 209. 217. 361.
— Riparia, die 354. 360. 361. 363. 364.
— Susa s. D. Riparia.
Dorfbach, der 131.
Dörfli, Davos- 286.
— Klosters 285.
Dornach 6.
Dornbirn 259.
Dornigen-Brücke, d. 107.
Dossen, der 63. 47.
Doubs, der 166. 7.
Douvaine 191.
Draguignan 353.
Dranse, d., i. Chablais 192.
— die, im Wallis 190. 204. 212. 213. 214.
Drei Schwestern, d. 251.
Dreiländerstein, d. 267.
Dru, Aig. du 200. 205.
Drusberg, der 32.
Drusus-Thor, das, 283.
Dübendorf 38.
Duggia-Thal, das 326.
Duing, Château 366.
Dundelsbach, der 87.
Dündengrat, der 108. 138.
Dundenhorn, das 108.
Dürrenberg, der 107.
Dürren Boden 295.
Dürrensee, der 148.
Eau, die Grande 147. 188.
Eau-Noire, die 203. 204.
Eaux Rouges, Cantine des 211.
Ebenalp, die 248.
Ebene Flue, die 105.
Eberain, Schloss 10.
Ebi, Matte 312.
Ebiberg, der 236.
Ebikon 45.
Ebligen 119.
Ebnat 261.
Eburodunum 164.
Ecce-Homo-Capelle 271.
Echelles, les 142.
Eck 123.
—, die 102.
— die hohe 103.
Eckalp, die 119.
Eclépens 164.
Ecluse, Fort de l' 177.
Edolo 301.
Effingen 21.
Effretikon 35.
Egeri-See, der 271 62.
Egerithal, das 271.
Egg 268.
Eggischhorn, das 133.
Eginen-Thal, d. 134. 133.
Eglisau 34.
Ehrschwand 121.
Ei-See, der 119.
Eiger 110. 111. 105. 115.
Einfischthal, das 224.
Einsiedeln 268.
Einzelhorn, das 307.
Eisenfluh 103. 104.
Eismeer, das, bei Grindelwald 112. 95.
— bei Chamouny 200.
Elgg 36.
Elm 275.
Emd 236.
Emmatten 69.
Emme, die grosse 14. 88. 89.
— die kleine 88.
— die Wald- 88.
Emme, die weisse 88.
Emmenbrücke 16.
Emmenthal, das 88.
Ems 302. 304.
En (Inn), der 292.
Engadin 293. 294. 295.
Enge, bei Bern 94. 9. 89.
— im Simmenthal 145.
— bei Zürich 35.
Engelberg 82. 32. 84. 85.
Engelhörner, die 87. 116.
Engeloch, am 228.
Engi 274.
Engistein, Bad 89.
Engstlenalp, die 122. 83.
Engstligenbach, d. 138.
Enhaut, Pays d' 147.
Enneda 263.
Entlebuch 88. 93.
—, das 88.
Entlenbach, der 88.
Entremont, Val d' 212.
Entreroches, Canal 165.
Entrèves-Thal, das 209.
Epaunum 190.
Ependes 164.
Epierre 365.
Eporedia 361.
Erba 333.
Erdes 220.
Erdsfall 113.
Ergolz, die 10.
Erguel-Thal, das 8.
Eriels 77.
Eringerthal, das 224.
Erlach 162.
Erlenbach im Simmenthal 145.
— am Züricher See 38.
Erlinsbach 17.
Ermatingen 25.
Erstfelden 72. 83.
Erzingen 22.
Eschenthal, das 229.

Eschlikon 36.
Escholzmatt 88. 93.
Esel, der 49. 50.
Eselsrücken, der 115.
Espagny, Bad 148.
Essertes 157.
Estavayé 156.
Este, Villa d' 331.
Estérel, Montagnes 348.
Etrambière, Schloss 194.
Etroubles 217. 214.
Etzel, der 267. 39.
Eugensberg, Schloss 25.
Eulach, die 35.
Euthal, das 267.
Evian 192. 178.
Evionnaz 190.
Evolena 224.
Eyenalp, die 234.
Eza 349.
Fählen 250.
Fähnein, der 249.
Faido 78. 64.
Falkenfluh, die 102.
Falkniss, der 251. 257.
Fallbach, der 97.
Fardün, Ruine 306.
Fariolo 230.
Farnbühler-Bad, d. 88.
Fätschbach, der 264.
Fauçigny, Schloss 194.
Faulblatten, der 83.
Faulen, der 266.
Faulenberg, der 256.
Faulensee, der 102.
Faulhorn, das 113. 95. 115. 121.
Fee 234.
Feldbach, Kloster 26.
Feldberg, der 34.
Feldkirch 258.
Feli-Stutz, der 238.
Felizzano 353.
Fellibach, der 72.
Felsberg 302.
Felsenburg, die 138.
Felsenegg bei Interlaken 101. 102.
— bei Zug 44.
Felsenthor, d. (a.Rigi) 60.
Felwen 36.
Fenêtre, Col de la 216.
Fenis, Schloss 363.
Ferden 221.
Ferette, Schloss 7.
Fermelthal, das 143.
Fernex 176.
Fernigen 124.
Ferpècle-Gletscher 224.
Ferporta, Ruine 283.
Ferrera a. M.-Cenis 364.
Ferrera 306.
Ferret-Thal, das 210. 209. 212. 216.
Fettan 297.
Feuerstein, der 93.
Feuerthalen 26. 27. 28.
Fibia, der 76.
Fideris 284.
Fier, der 366.
Fieudo, der 76.
Filiaz, le 200. 201.
Filisur 288. 287.
Fille-Dieu, La- 156.
Finale 348.
Findelen-Gletscher, der 234. 237. 239. 238.
Finge 224.
Finhaut 204.
Finster-Aarhorn, das 110. 128.
Finster-Aargletsch. 127.
Finstermünz 297.
Fiora 70.
Fisistock, der 222. 138.
Fitznau 67. 54.
Fitznauer Stock 67. 47.
Fiume latte 329.
Flaine, Lac de 195.
Fläscherberg, der 251. 257. 254.
Flatzbach, der 292. 298.
Flatybach s. Flatzbach.
Flawyl 37.
Flegère, d. 199. 197. 198.
Flims 277. 275.
Florentina, Thurm 313.
Flue, die Ebene- 105.
Flüela, der 296.
— -Pass, der 285.
Flüelen 70. 63. 64. 65.
Fluh, auf der, Schl. 134.
Flums 42.
Flurlingen 28.
Fobello 326.
Foliérant, der 152.
Foljeret-Alp, die 142.
Fond de la Combe 192.
Fontaine, La 205.
— des merveilles 366.
Fontana Chistaina 297.
Foppa, La, Engpass 254.
— — s. Gruob.
Foppiano 135. 136.
Fora, Piz 293.
Forclaz, Berg u. Pass bei St. Gervais 196.
— bei Martigny 204. 205.
Formazza-Thal, d. 135. 77. 136. 229.
Fornasette 327.
Fornö-Thal s. Fuorn.
Foron, der 194.
Fort de l' Ecluse 177.
Fourmies, Baie des 353.
Fourneau 364.
Fours, Col des 208.
Fragstein, Ruine 283.
Frangy 366.
Frau, die 138.
Frauenfeld 36.
Frauenkirch 286.
Freiberg, Ruine 277.
Freiburg 153. 97. 151.
Fréjus 353.
Frenière 218.
Frenkendorf 10.
Fressinone, der 228.
Freudenberg, d. 249. 243.
— Ruine 251.
Freundhorn, das 138.
Fribourg 153.
Frick 21.
Frickthal, das 21.
Friedrichshafen 23.
Frienisberg 9.
Frille, der 151.
Frizzoni, Villa 330.
Frohburg, die 10.
Fröhlichseck 249. 243.
Frohnalp, die 68.
Frombach, der 227.
Fromberghorn, das 98.
Frua, Sulla 135.
Frugarolo 342.
Frümsel, der 41.
Frut, auf der 135.
Frutbach, der 264.
Frutberg, der 264.
Frutigen 137. 95.
Frutwald 135.
Frutz, die 258.
Ftaun s. Fettan.
Fuentes, Festung 310.
Fuorn 296.
Fuorn-Thal, das 296.
Furca, die 130. 65. 74. 75. 95. 226.
— die Betta- 240.
— die Criner 136.
Furke, die 107. 138.
Furkenbach, der 240.
Furkengletscher, der 238. 239. 240
Fürstenau, Schloss 304.
Fusio 319.
Gabelhörner, d. 238. 224.
Gäbris, der 247.
Gadmen 123. 125.
Gadmenfluh, die 122. 123.
Gagikopf, der 239.
Gaggi, Villa 331.
Gailingen 26.
Gais 247. 243. 245.
Galanda s. Calanda.
Galbiati, Villa 331.
Galenstock 129. 73. 132.
Galgenen 266.
St. Gall, Hospiz 281.
St. Gallen 242. 37. 248.
St. Gallenkappel 260.
Galleria dei Giovi 342.
Gallivaggio, Madonna di 309.
Galmers 146.
Galmhorn, das 142.
Galternthal, das 154.
Galvaggione, Monte 317.

Digitized by Google

Gamchigletscher, d. 107.
Gämmerrhein, der 280.
Gämmer-Rheinthal, das 208.
Gampel 221.
Gampelen 159.
Gams 261.
Gamsen, der 226.
Gandria 327.
Gänsbrunnen 7. 13.
Ganter-Thal, das 227.
Gaster, das 41.
Gasterndorf 221.
Gasternholz 222.
Gasternthal, das 221. 222. *138.*
Gatschiefer, der 285.
Géant, der 209. 210.
— Col du 198.
— Glacier du 200.
Gebhardsberg, d. 259. *242.*
Geierspitz, die 249.
Geisholz 117.
Gelaize, Chalet 192.
Gellihorn, das 139.
Gelmerbach, der 127.
Gelmerhorn, d. 127. 129.
Gelmersee, der 127.
Geltengletscher 148. *146.*
Gelterkinden 17.
Gemmenalphorn, d. 103.
Gemmi, die 139.
Gemmihorn, das 103.
Gemsbach, der 115.
Gemshügel, der 109.
Generoso, Monte 317.
Gènes 343.
Geneva 169.
Genève 169.
Geneveys, Les Hauts- 165.
Genèvre, Mont 363.
Genf 169. *178. 366.*
—, der Canton 176.
Genfer-See, der 178. *171.*
Genova 343.
Genthelalp, die 121.
Genthelbach, der 121.
Genthod, Pointe de 178.
Genua 343. *347. 349.*
**Acqua Sola* 347.
S. Ambrogio 345.
**S. Annunziata* 346.
Befestigung 344.
Columbusdenkmal 346.
**Hafen* 345.
Leuchtthurm 345.
**S. Lorenzo* 345.
**S. Maria di Carignano* 344.
S. Matteo 346.
Municipio 346.
**Palazzo Brignole* 346.
— Doria 347.
— Ducale 346.
— Marcello Durazzo 346.
**Palazzo Pallavicini* 346.
— Reale 346.
Teatro Carlo Fel. 346.
Universität 346.
Villa Negro 347.
**— Pallavicini* 347.
St. Georgen bei St. Gallen 249.
— b. Wallenstad 42.
St.-Georges im Jura 165.
St. Georgscap. b. Arth 57.
— im Rheinthal 304
St. Germain, Ruine 362.
— am kl. St. Bernh. 211.
S. Germano 341
Gersau 67. *54. 55. 63.*
Gerschene Alp, die 123.
Gersthorn, das 129.
St. Gervais, Bäder 196.
Geschenen 133.
Gessenay 146.
Gessens, Phare de 366.
Gestler, der 162.
Gétroz, Glacier de 212.
Ghiffa 219.
S. Giacomo am Berardin 313.
— im Lira-Thal 309.
Gibel, der 272.
Gibloux, der 156.
Gibraltar 46.
Giessbach, der 120. *95. 102. 114. 119.*
Giessen, der 17.
Giffre, der 195.
Gignod 217.
Gimelwald 106. *105.*
Ginevra 169.
St.-Gingolph 192. *185. 193.*
Ginistrella, Monte 325.
Gionnero, Monte 317.
Giornico 78.
S. Giovanni, Fluss 321.
— im Comer-See 331.
—, im Langensee 321
Giovi, Galleria dei 342.
Gislifluh, die 17.
Gisliker Brücke, die 45.
Giswyl 86. *87.*
Gittana 329.
Giulia, Villa 330.
S. Giuliano 340
S. Giulietta 340.
Giulio, der 291.
S. Giulio, Insel 325. *324.*
Glacier d'Argentière 203 *198.*
— de Bionnassay 207.
— des Bois 199. 200. 201. *197.*
— des Bossons 197. 198.
— du Brenva 209.
— d'Entrèves 209.
— du Géant 200.
— de Gétroz 212.
— du Gria 197.
— de Lechaud 200.
— de Menouve 213.
— du Miage 209.
— de Paneyrossaz 219.
— de Taconay 197.
— du Talêfre 200. 201.
— du Tour 206. *198.*
— de Trelatête 207.
— de Trient 205.
— du Triolet 210.
Gland 180.
Glane, die 156.
Glaris s. Glarus.
— im Davos 286.
Glärnisch, d. 274. *32. 266.*
— der Vorder- 262.
Glarus 262. *41.* 274.
—, der Canton 262.
Glatt, die 35. 37. 260.
Gletsch, im 130.
Gletscherhorn, das Hangend- 122.
Gletschhorn, das 131.
Glion in Graub. 277.
— in Waadt 186.
Gliss 226. 227.
Glisshorn, das 227.
Gnäppstein, der 50.
Goldach, die 37. 242.
— am 246.
Goldau 51. 52. *44. 54. 55. 59.* 271. *272.*
Goldei, die 102.
Golzwyl 102. 119. *101.*
Gondis 220.
Gondo 229.
Gonten, Bad in Appenzell 245. 247. 260.
— am Thuner See 99.
Gorner Gletscher, der 239. 240 *237. 238.*
— Grat, der 238. *235. 239.*
Gornerhorn, das 232.
Göschenen 73. *64* 65.
Göschenen-Reuss, die 73.
Gösgen, Schloss 17.
Gossau 37.
Gotteron, Pont de 154.
— Vallée de 154.
— Hospiz 76. *66.*
Gotthardstrasse, die 65. 72. 75.
Gottlieben 25.
Götzis 258. 259.
Goumois 166.
Gouté, Dôme du 196.
Gozzano 325.
Grabengletscher, d. 237.
Grabenhorn d. 237. 238.
Grabs 262.
Grafenort 82. *80.*
Graisivaudan, Thal v. 365.
Graitery, Mont 7.
Grand Combin, der 214.
— Mont, der 209.
— Moveran, d. 204. 219.

Grand Nant, der 199.
Grande-Couronne, d. 237.
— -Croix 364.
— -Eau, d. 147. 188.
Grands-Mulets, d. 202. *198.*
Grandson 163. 164.
Grandval 7.
Granfelden 7.
Grängerbrücke, die 134.
Granges, Schloss 224.
Granier, Mont 365. *366.*
Granois 149.
Gransee 164.
Gräplang, Schloss 42.
Grappa longa 42.
Grasse 353.
Grassen, der 83.
Grätli, das 133.
Graubünden, d Cant. 256.
Grauholz, das 92.
Grauhorn, das 122.
Grauhörner, d. 254. *252.*
Gravedona 329. *328.*
Gravellona 320. *321. 323. 324. 325.*
Gravellone 340.
Greifensee, der 38. 40.
Greifenstein, Schloss in Graub. 288.
— bei Rorschach 242.
Greina, La 281.
Grenchen 11.
Grengiols 134.
Grenoble 365.
—, Route de 365.
Grenzach 9. 21.
Gressonay 240.
Greyerz 148.
Gria, Glacier du 197.
Gries-Gletscher, der 135.
— Pass, d. 135. *226. 324.*
Grigna, Monte 339.
Grimence 224.
Grimisuat 144.
Grimmenstein, Ruine 143.
Grimmi, die 143.
Grimsel, d. 128. *65. 75. 95.*
Grimselgrund, der 127.
Grimseln 144.
Grimselspital 127. *112.*
Grindelalp, die 114.
Grindeln 114.
Grindelwald 111. *95. 104. 113.*
— -Gletscher, d. obere 111. *95. 114.*
— — d. untere 112. *95.*
Grion 218.
Grivelli, Schloss 320.
Grono 313.
Gros-Jean, tête du 219.
Grosse Auberg, d. 266.
— Thal, das 264. *274.*
Gross-Höchstetten 89.
Grosshorn, das 106.
Grovello, in 135.
Grub, Katholisch- 245.
— Reformirt- 246.
Grünenberg, der 103.
Gruob, die 276.
Grüsch 283.
Grütli s. Rütli.
Gruyère 148. 151.
Gspaltenhorn, das 106.
Gstaad 148.
Gsteig, bei Interlaken 102. 103. 104.
— im Saanenthal 184. *143. 147.*
— am Simplon 228.
Gsteigthal, das 148.
Gsteigwyler 102.
Gstübt-Bach, der 272.
Guarda 296.
Guardavall, Burg 295.
Güggisgrat, der 103.
Gumfluh, die 146.
Gümminen 157.
Gündlischwand 104.
Gunodurum 26.
Gunz am Simplon 229.
— am Wallensee 41.
Gurbenbach, der 103.
Gurezmettlerbach, d. 124.
Gurf 135.
Gurin 136.
Gurnigel, Bad u. Berg 97.
Gurten, der 94. *90. 92.*
Gurtnellen 72.
Gütsch, der, bei Brunnen 68.
— bei Luzern 46.
Gütschen, der 70.
Guttanen 125.
Guttenberg, Schl. 251.
Güttingen, Schl. 244.
Gwatt 145.
Gyrenspitz, die 249.
Gyswyl s. Giswyl.
Haag 151. *262.*
Habkern 103.
— -Thal, das 100. 103.
Habsburg, Schl. 18.
— Neu-, — 51. *66.*
Habsburger Bad, das 17.
Hacken, der 53. 270.
Häderlibrück, die 73.
Hagletschalp, die 103.
Hahnenberg, der 83.
Hahnenmoos, das 138.
Haldenstein, Ruine 252.
Handeck, die 126. *65.*
Hangend-Gletscherhorn das 122.
Hanggiessen, der 17.
Hard, Schloss 25.
Harder, der 102. 103.
Hardermannli, das 102.
Hardwald, der 9.
Hasenburg, die 143.
Hasenmatt, die 13.
Hasli-Jungfrau, die 115.
Hasli-Scheideck, d. 115.
— Thal, das, oder
— im Weisland 117.
Hasliberg, der 117.
Hauenstein 23.
Hauensteiner Tunnel, der 10.
Hauseck, die 129.
Hausen am Albis 45.
— im Mayenthal 424.
Haut-Châtillon 132.
Haute-Combe, Kl. 366.
Hauteville, Schl. 185.
Hauts-Geneveys, Les 165.
Heerbrugg 250
Heiden 246. *245. 250.*
Heidenthurm, der 85.
Heiligenberg, Schl. 243.
Heiligkreuzcapelle, d. 60.
Heinrichsbad, das 259.
Heinzenberg, der 304. *287. 305.*
Helleplatte, die 126.
Henggart 30.
Henniez 156.
Herbagères, Mont 205.
Herbrigen 236.
Hérémence, Val d' 224.
Hergiswyl 49. 84.
Herinstbal, das 224.
Herisau 259.
Hermance, die 207.
Herrenberg, der 269.
Herrenreuti 83.
Herrliberg 38.
Hertenstein, Schl. 67.
Herzogenbuchsee, 11. 14.
Hettlingen 30.
Hilterfingen 99.
Hindelbank 15.
Hinter-Niesen, der 98.
Hinterrhein, Dorf 312. *277. 304.*
— der 276. 303. 304. 305. 306. 307. 312.
Hinterruck, der 41.
Hinter-Wäggithal 266.
Hirli, der 306.
Hirschensprung, d. 250.
Hirtenthal, das 274.
Hirzli, der 41.
Hoch-Etzel, der 267.
Hochfluh, die 67.
Hochflukirche, d. 134.
Hoch-Realt oder
Hoch-Ryalt, Ruine 305.
Höchste Spitze (Monte Rosa) 232.
Hochstein, der 60.
Höchstetten, Gross- 89.
Hochstollen, der 85.
Hochstuckli, das 53. 270.
Hochthäligrat, d. 238.
Hochwacht, a. d. Albis 45.
— a. d. Zugerberg 44.
Hoch-Wülflingen, R. 35.

Hoffnungsau 286.
Hofwyl 15.
Hofstetten b. Brienz 118.
— bei Thun 96.
Hohbühl, der 102.
Höhebrücke, die 100.
Hohe Eck, die 103.
Hohekasten, der 248. 244. 247. 250.
Hohelerch-Gletscher, d. 233.
Hohe Mesmer, der 249.
— -Rhonen, der 267.
Hohenbalken, Ruine 277.
Hohenembs 259.
Hohenems, Ruine 302.
Hohenhöwen 25. 34. 45.
Hohenklingen 26.
Hohenkrähen 25.
Hohen-Rätien, R. 305.
Hohenstoffeln 25. 34. 45.
Hohentrins, Burg 276.
Hohentwiel 25. 34. 45.
Hohestieg, der 237.
Höheweg, der 100. 101.
Hohgant, das 103.
Höhgau, der schwäb. 25.
Hohle Gasse, die 51.
Holdri, die 106.
Hölle, die 312.
Höllengraben, der 225.
Höllenhaken, der 21.
Höllenschlund, der 281.
Honau 45. 44.
Hongrinbach, der 149.
Horgen 38. 42. 44. 57.
Horger Egg, die 43.
Horn 242. 243.
Hörnli, das 235.
Hornussen 21.
Hospenthal 75. 64. 65. 131.
St.-Hospice, Cap. 353. 349.
Hospiz all' Acqua 136.
— St. Bernhard, Gr. 214.
— — Kl. 211.
— Camperio 282.
— Casaccia 282.
— Mont-Cenis 364.
— St. Gall 281.
— St. Gotthard 76. 66.
— St. Johann 281.
— St. Maria 281.
— Simplon, 227.
Houches, s. Les Ouches.
Hubel, der 116.
Huben 36.
Hueloch 52.
Hummelswald, der 260.
Hundsalp, die 124.
Hundshorn, d. gr. 107.
Hunnenfluh, 103. 104. *115*.
Hurden 267.
Hutte, La 8.
Huttwyl 89.
Ibach 54. 272.
Iferten 164. *167*. *180*.
Iffigen 144.
Iffigenbach, der 144.
Igis 282.
Ilanz 277. 275. 276.
Ilfis, die 88.
Ill, die 258.
Illgraben, der 225.
Illiez, Val d' 193. *187*. *188*.
Illthal, das 283.
Im-Boden 125.
— Brand 102.
— Grund 117.
— Hof 125. *117*. *121*. *123*.
— Lad 135.
— Lerch 234.
— Loch 134.
— Selden 221.
St. Imier-Thal, d. 8. 166.
Immensee 44. *51* *54*. *55*. *59*.
St. Immerth. s. Imier.
In Grovello 135.
— der Stapf 232.
Inden 142. *143*
Ingenbohl 54. *53*. *68*.
Inkwyl 11.
Inn, der 292. 293. 295. 296. 297. 298. 299. 311.
Innerer Thurm 234.
St.-Innocent 366.
Ins 159.
Inselgau, der 159.
Intelvi-Thal, das 331.
Interlaken 100. *95*. *137*.
Intra 321. *230*. *319*.
Intragna 319.
Intschi 72.
Intschialpbach, der 72.
Inverigo 333.
St. Irminsberg 254.
Irnis s. Giornico.
Irtschelenalp, die 119.
Iselle 229.
Iseltenalp, die 104.
Iseltwald 119. 121.
Isenthal, das 70.
Isère, die 211. 365.
— -Thal, d. obere 208. 211.
Isles, Les 203.
Islikon 36.
Isola 308.
Isola, Bella 321. *319*. *320*.
— del Cantone 342.
— S. Giovanni 321.
— S. Giulio 325. *324*.
— Madre 322. *230*. *321*.
— dei Pescatori oder
— Superiore 322. *321*.
Ivrea 361. *341*. *351*.
St. Jacob a. d. Birs 5. 9.
— in Graubünden 280.
Jacobshübel, der 97.
Jaman, Dent de 150. *186*.
— — Col de la 149.
Jardin, der 201. *198*.
Jauchli, das 85.
Jaun 146.
Jaunerthal, das 146.
Jazi, Cima de 239. *232*. *321*.
Jäzstock, der 276.
St-Jean 353. *349*.
— de Maurienne 365. *363*.
Jean, Tête du Gros- 219.
Jenatz 284.
Jenins 256.
Jenisberg 286.
St.-Jeoire 192.
Jesellen 229.
Jochli, das 85.
Jochpass, der 122. *83*.
St. Johann am Platz 286.
—, Hospiz a. Lucmanier 281.
—, Alt- 261.
—, Neu- 261.
St. Johannes-Cap., d. 305.
St. Johannhöchst 250.
St. Johannisstein, R. 305.
Joli, Mont- 207.
Jolimont, der 159. *162*.
Jommen, der 150.
Jorasses, les 210. 211.
Jorat, Mont- 156. 181.
Jörgenberg, Ruine 277.
St. Joseph am Gänsbrunnen 7.
St. Jost 88.
Jourplaine, Col de 192.
Joux, lac de 168. *164*.
— Mont 216.
Jove, Monte 216.
Juf 306.
Julia equestr., col., 179.
St. Julien an der Arc 365.
— bei Genf 366.
Julier, der 291.
Julier-Alp, die 291.
Julimont, der 159.
Jumeaux, les 363.
Jungfrau, die 109. *105*.
—, die Hasli 115.
Jungfraublick, der 101.
Jungholzbäche, die 122.
Jüngisbrunnen, der 122.
Jura, der 6. 7. 8. 164. 177.
Jurten, der 156. 181.
Jupiter, Plan de 216.
Juvalta, Ruine 304.
Käferberg, der 34. 35. *31*.
Kaien, der 246.
Kaiserruck, der 283.
Kaiserstock, der 32.
Kaiserstuhl, der 87.
Kalfeuser-Thal, 254. 275.
Kaltbad, das 56. 60. *55*. *58*.
Kaltwasser-Gletscher, d. 227. 225.
Kammerstock, der 263.
Kammlistock der 32.
Kamor, der 248. *247*. *250*.
Kander, die 137. 138. 145. 222.

Kandergletscher, d. 221.
Kandergrund 138.
Kandersteg 138. *95. 108.* 222.
Kanderthal, das 138.
Kaninchen-Insel, d. 162.
Kanzel, d. i. Rheinth. 251.
Känzli, das, am Rigi 60.
— bei Seelisberg 68.
Kappel am Albis 45.
— im Toggenburg 261.
Karrholen, die 103.
Kärstelenbach, der 72.
Käs-Pissen 60.
Kästenbaumbrück, d. 134.
Kästris 276.
Katzenstrick 271.
Kazis 304.
Kehrbächi 135.
Kempthal 35.
Kerenzer Berg, der 41.
Kesch, Piz 299.
Kesseltobel, der 273.
Kessisbodenloch, d. 58.
Kienbach, der 107.
Kienholz 118.
Kienthal, d. 107. *137. 138.*
Kilchberg 38.
Killwangen 20.
Kindlismord, Cap. 68.
Kinnbrücke, die 235.
Kinzigerthal, d. 266.
Kinzigkulm, d. 265. 266. 273. *66.*
Kippel 221.
Kirchet, der 124. *117. 121.*
Kistenpass, der 264.
Klausen der 265.
Klein-Wabern 95.
Kleine Thal, das 274.
Klenerhorn, das 227.
Klettgau, das 22.
Klimsenhorn, das 49.
Klönthal, d. 274. *262. 263.*
Klosterbergbrücke, die 273.
Klösterli, d. 56. 58. *55. 63.*
Klosters 285. *284.*
Klostersche Stütz, d. 285.
Klus, d., i Kanderth. 222.
— im Prättigäu 283.
— a. d. Reuss 72.
— i. Simmenth. 146.
Knieri, d. 82.
Knonau 44.
Königsfelden 18.
Köpfenstock, der 267.
Koppistein 221.
Krauch-Thal, das 274.
Krayalp, die 250.
Kräzernbrücke, d. 37. 259.
Kreuzboden, d. 148. 149.
Kreuzlingen, Abtei 244.
Kreuzlipass, d. 72. 279.
Kriens 46.
Krisiloch, das 50.
Krispalt s. Crispalt.
Kröschenbrunn 88.
Krottenstein, Ruine 252.
Krummbach, der 228.
Krummenau 261.
Küblis 284.
Küblisbad, das 102.
Kumenberg, der 259.
Kummen, d. Rothe 239.
Kunkelsalp, die 254. *303.*
Kurfirsten s. Churfirsten.
Kurzeck 243.
Kurzenburg, zur 243.
Küssenberg, Schl. 22.
Küssnacht am Rigi 51. *44. 54. 55. 59. 64.*
— a. Züricher See 38.
L' Alliaz, Bains 185. *187.*
La Barma 207.
— Batia 190.
— Bocchetta 342.
— Caille, Kettenbr. 366.
— Chambre 365.
— Charbonnière, Schl. 365.
— Chaux-de-Fonds 166. *159.*
— — du-Milieu 167.
— Cluse 217.
— Fille-Dieu 156.
— Fontaine 205.
— Fontaine des merveilles 366.
— Foppa, Engpass 254.
— — s. Gruob.
— Greina 281.
— Hutte 8.
— Lance 163.
— Montagna im Veltlin 302.
— — s. Heinzenberg.
— Motta 300.
— Perte de la Tine 147.
— Pierre adzo 193.
— Plaine 364.
— Porta (i. Bergell) 311.
— Porte du Sex 193.
— Prieuré 297. 298.
— Roche-Percée 204.
— Rosa 300.
— Rosalette, Berg 207.
— Rusille 168.
— Salle 211.
— Sarra, Schl. 211.
— -Sarraz 164.
— Saxe, Bad 209. *210.*
— Scrivia 342.
— Thuille 211.
— Tour 360.
— — d'Ay 149. 152. 183.
— — de Gourze 157.
— — de Mayen 152. 183.
— Tour de Peilz 185. *150.*
— Tourne 167.
— -Turr, Ruine 306.
Laax 277.
Lac de Bourget 366. *365.*
— Brenet 168.
— de Bret 156.
— de Chambex 212.
— de Constance 23.
— de Derborance 219. 220.
— de Flaine 195.
— de Joux 168. *164.*
— Majeur 320.
— des Rousses 168.
Lachen 40. *266.*
Lacôte 179.
Lacus Aventicensis 157.
— *Brigantinus* 23.
— *Larius* 328. 329.
— *Lemanus* 178.
— *Verbanus* 320.
Lad, Im 135.
Ladsteg, der 135.
Lagalp, Piz 299.
Lagerhorn, das 238.
Lägerngebirg, das 20.
Laglio 331. *328.*
Lago d'Alserio 333.
— Bianco 299.
— di Biandrone 324.
— Ceresio 315. 327.
— di Comabbio 324.
— Maggiore 320. *230. 231. 318. 324. 327. 341.*
— di Mezzola 309.
— Moësola 312.
— di Monate 324.
— Nero 299. *293.*
— d'Orta 324. 325. *230.*
— di Poschiavo 300.
— di Pusiano 333.
— di Riva 309.
— di Varese 317. 324.
Lambro, der 333.
Lämmerengletscher, d. 140. *139.*
Lance, La 163.
Landenberg, der 85.
Landquart 252.
—, die 251. 252. 283. 284.
Landskron 7.
Landwasser, das Davoser 285. 286. 288.
— das Prättigäuer 283.
Lange Brücke, die 73.
Langendorf 13.
Langensee s. LagoMagg.
Langenstein, Schl. 42.
Langenthal 11.
Langnau 88.
Languard, Piz 298. *293.*
Langwies 286.
Lanibach, der 86.
Lanslebourg 364.
Lans le Villard 364.
Laquin-Gletscher, d. 228.
Laret, Ob- u. Unter- 285.
Larius, lacus 328. 329.

Digitized by Google

Lasnigo 333.
Lasquez, Villa 329.
Latterbach 143. 145.
Laubeckstalden, d. 146.
Lauberhorn, d. kl. 110.
Lauberstock, der 85.
Lauchringen 22.
Lauenen 143.
Lauenenthal, das 148.
Lauerz s. Lowerz.
Läufelfingen 10.
Laufen a. d. Birs 6.
— Schloss 28. 26. 29.
Lauffenburg 22.
Läugelbach, der 263.
Lauis 315.
Laupen 152. 92.
Lausanne 181. 156. 157. 159. 180. 222.
Lausen 10.
Lauteraar-Gletscher 127.
Lauterbrunnen 104. 95. 138.
— -Scheideck, die 110.
— -Thal, d. 104. 105. 100.
Lavanché 203.
Lavaux 183.
Lavedo, Vorgeb. 331.
Laveno 321. 319. 332.
Lavey, Bäder von 189.
Lavin 296. 293. 294.
Lavinium 296.
Lax 134.
Le Bouveret 193.
— Brassus 165. 167.
— Breuil 241.
— Cornet 7.
— Filiaz 200. 201.
— Lieu 165.
— Locle 166. 159.
— Pont 168. 165.
— Prese, Bad 300.
— saut du chien 220.
— Sepey 147. 188.
Lecco 328. 329. 333.
Lechaud, Glacier de 200.
Lecherette 147.
Leckihorn, das 76.
Leerau 102.
Leg de Selgio, der 311.
Leggern 106.
Leggia 313.
Legnone, Monte 310. 329.
Legnoncino, Monte 329.
Leissigen 137. 103.
Leistkamm, der 41.
Leitern, die 142.
Lemanus, lacus 178.
Lenk 143. 138.
Lenno 328.
Lenz in Graubünden 289. 287. 288.
— im Wallis 144.
Lenzer Heide, die 289.
— Horn, das 289.
Leone, Monte 321.
Lerch, im 234.
Lérins, de, Inseln 352.
Les Billodes 166.
— Bois 199. 198. 203.
— Bossons 197.
— Brenets 166.
— Chapieux s. Chapiu.
— Contamines 207.
— Crêtes 185.
— Echelles 142.
— Hauts-Geneveys 165.
— Houches s. Les Ouches.
— Isles 203.
— Jumeaux 363.
— Montets bei Servoz 197.
— — bei Trelechamp 203.
— Mosses 147.
— Ouches, 197. 198. 206.
— Pitons 176.
— Planches 186.
— Pontis 224.
— Ponts 267.
— Posses dessus 218.
— Prés 199. 203.
— Rapes 205.
— Tines 203. 198. 201.
— Usses, Flüsschen 366.
— Vallettes 192.
Lesa 319.
Leuk 142. 225.
—, Bad 140. 223. 224. 225.
Leutschächbach, d. 72.
Leventina, die 78.
Lex Blanche, die 208.
Lichtensteig 260.
Liddes 213.
Liechtenstein, Fürstenthum 258.
— Ruine 252.
Liestal 10.
Lieu, Le 165.
Lignerolles 168.
Limmat, d. 17. 18. 19. 20. 31. 35. 38.
Limpia, Hafen 351.
Linard, Piz 295. 299.
Lindau 37. 23. 242.
Linth, die 38. 40. 262. 264.
Linth-Canal, d. 40. 262.
— -Colonie, die 41.
Linththal 263.
—, das 264. 262. 263. 274.
Lira, die 308. 309.
Littau 88.
Liverogne 211.
Livinen-Thal, das 78. 65. 77.
Livorno 341.
Lizerne, d. 219. 220. 223.
Lobsingen 156.
Locarno 318. 319. 320.
Lochberggletscher, d. 131.
Löchlipass, der 276.
Locle, Le 166.
Lodi 339.
Loëche 142.
— les Bains 140.
Löffelhorn, das 133.
Loges, Col des 165.
Lombach, der 100. 102.
Lonsch 289.
Löntsch, die 274.
Lonza, die 221.
Lopper, der 84.
St. Lorenz, Ruine 304.
Lorenzquelle, die 141.
Lorze, die 43. 45.
Losonium 181.
Lostallo 313.
Lötschenberg, der 221.
Lötschen-Gletsch., d. 221.
Lötschenthal, d. 221. 225
Louèche s. Loëche.
Lourtier 212.
Loveno 329. 328.
Löwenbach, der 228.
Löwenberg, Schl. 277.
Lowerz 53. 54. 59. 271.
St.-Luc 224.
Lucciago, Madonna 324.
Lucendro, der 75. 76.
Lucens 156.
Luchsingen 263.
St. Luciuskirchl., d. 258.
Lucmanier, der 281. 282. 79. 279.
Ludwigshafen 23.
Lueg, der 15.
Luganer See, d. 315. 327.
Lugano 315. 64. 327. 328.
Lugein 221.
Luggarus 318.
Lugnetz-Thal, d. 277.
Luino 320. 315. 319. 327.
Lumino 313.
Lünersee, der 283.
Lungern 87. 84. 118.
Lüsel, die 6.
Lutry 183.
Lütschine, die 100. 103. 104. 119.
— Schwarze 104. 108. 111.
— Weisse 104. 107. 108.
Luttingen 22.
Lützelau, Insel 39.
Lützelflüe 89.
Lützenland, das 259.
Luvino s. Luino.
Luzern 46. 45. 55. 57. 63. 66. 315.
St. Luzienberg, der 251.
St. Luziensteig, die 257. 251. 254.
Lysbach, der 361.
Lyskegel, die beid. 239.
Lyssach 15.
Lysthal, das 240.
Maag, die 40.
Macugnaga 232. 239. 240.
Maderanerthal, d. 72. 279.

Digitized by Google

Madesimo, der 308.
Madonna di Gallivaggio 309.
— della guardia 342.
— di Lucciago 324.
— di S. Martino am Comer See 330.
— — bei Lugano 314.
— del Sasso am Lago maggiore 319.
— — beim Orta See 325.
— die Tirano 301.
Madulein 295.
Magadino 318. *319. 320.*
Magenta 231. 341.
Maggia, die 318. 319.
— Val 319. *135.*
Magland 195.
Magliaso 327.
Magnan, Pont de 351.
Magnin-Wald, der 205.
Magreglio 333.
Maiensäss, d. obere 252.
Maienwand, die 129.
Mailand 334. *318. 341.*
S. Alessandro 334.
**S. Ambrogio* 336.
**Arco della Pace* 338.
Arena 338.
Bibl. Ambros. 338.
**Brera* 337.
**S. Carlo Borromeo* 337.
Castello 338.
**Dom* 335.
Giard. pubbl. 339.
**S. Lorenzo* 337.
**S. Mariad. Grazie* 336.
S. Maurizio 337.
Ospedale Magg. 338.
Palazzo Litta 337.
— Reale 336.
Teatro della Scala 334.
Mainau, Insel 25.
Maira, die 309. 310. 311.
Maison Monsieur 166.
Majoria, Schl. 223.
Maladeyre 185.
Malans 251.
Malchuscapelle, die 58.
Malero, der 302.
Malesco 319.
Malix 289.
Malleray 8.
Maloggia, der, oder
Maloja 311. *291. 293.*
Mals 296.
Malters 88.
Männedorf 39.
Mannenburg, Schl. 146.
Männigrund - Thal, 143.
Mapas, der 204.
Marcheiruz, der 165. *167.*
— Asile de 165.
Marchino, Villa 316.
S. Marco (a. Simpl.) 229.
Marengo 342.
Marengo, Defilé de 214.
St. Margarethen 250.
St. Margarethenkopf, 258.
Margna, Piz 293.
St. Maria d. Engeln, Kl. 260.
— Hosp. a. Lucmanier 281.
— Maggiore 319.
— i. Münsterth. (Graubünden) 296. 297.
— della Salute 80.
— zum Schnee 57. 58.
— -Sonnenberg 68.
Mariahilf, Capelle 74.
Marienberg, Kl. 241.
Märjelen-See, der 134.
Marmels oder
Marmorera 290.
Maroggio 317.
Marschlins, Schl. 282.
Marschollhorn, das 312.
Marsoel 256.
Märstetten 36.
Marthalen 30.
Martigny 190. *198. 204. 210. 212.* 222.
Martigny - le-Bourg 191. *204. 212.*
St. Martin 196. *194.*
Martinach 190.
S. Martino am Luganer See 317.
— am Tessin 339.
— d' Albaro 345.
—, Madonna di a. Com. See 330.
— — bei Lugano 314.
—, il Sasso 330.
Martinsbruck 297. *293.*
Martinsloch, das (Graubünden) 275. 277.
Martinstobel, das 242.
Masino 324.
Masone 230.
Massa, der 134.
Masux s. Misox.
Mastallone-Thal, d. 226.
Matt 274.
—, die 134.
Matten bei Interlaken 104. *101. 102. 137.*
— im Lauterbr. 107.
— Ob. - Simmenthal 143.
Matterhorn, d. 237. 238. *140. 217.235. 239. 240.*
— das kleine 235. 240.
Matterjoch, das 240. *218. 226. 235. 363.*
Matterthal, das 226.
Mattmarksee, der 233.
Mauensee, der 15.
St. Maurice 189. *193.*
Mayen 124.
—, la Tour de 152. 183.
Mayenbach, der 73. 124.
Mayenfeld 251. 257.
Mayenreuss s. Mayenb.
Mayenschanze, die 124.
Mayenthal, das 124.
Mayn-Thal, das 319.
Medels 312.
— -Gletscher, d. 281. *279.*
— -Rhein, d. 279.
Mediolacus 157.
Mediolanum 334.
Meeresalpen, d. 350. *202.*
Meersburg 23. 243.
Meggenhorn, d. 66.
Meglisalp, die 249.
Mehlbach, der 84.
Meigeren 234.
Meilen 39.
Meillerie 192. *178.*
Meirin 366.
Meiringen 117. *84. 85. 87. 95.*
Melano 317.
Melchthal, das 85. *83.*
Melegnano 339.
Melide 317.
Mels 275.
Melzi, Villa 330. *328.*
Menaggio 329. *328.*
Mendrisio 317.
Menoge, die 194.
Menouve, Col de 214.
— Glacier de 213.
Menthon, Château 366.
Mentone 348.
Menzberg, der 88.
Mer de glace, das 200. *197. 198. 199.*
Mera s. Maira.
Merligen 99. 100.
Meschino 301.
Mesmer, der Hohe 349.
Mesocco 313.
—, Val, oder
Mesolcina 313.
Mettenberg, d. 111. *115.*
Mezza Selva 284.
Mezzana Corti 340.
Mezzola, Lago di 309.
Miage, Glacier du 209.
Miasino s. Masino.
St. Michaelscapelle, d. 60.
St. Michel a. M-Cenis 365.
St. Michel, Piz 286. 289.
— bei Servoz, Ruine 196.
S. Michele 135. 136.
— della Chiusa 363.
Milano 334.
Milden 156.
Millerez 192.
Minodunum 156.
Mischabel, der 236. 238. *226. 321.*
Misox 313.
Mistelach, der 157.
Mitlödi 263. *274.*
Mittagsfluh, die 145.

Mittagshorn, das, in Graubünden 307.
— beim Rawyl 144.
Mittelberg, der 293.
Mittelhorn, das 115.
Mittelrhein, der 279. 281.
Mittelzell 26.
Mittenberg, der 256.
Mittholz 138.
Modane 365. *364.*
Moësa, die 79. 312. 313.
Moësola, Lago 312.
—, Piz 312.
Moine, Aig. du 200.
Molaret 364.
Môle, der 194. *172.*
Moléson, d. 151. *148.* *157.*
Molina 316.
Molinära, Schloss 252.
Molins 290.
Mollis 262. *41.*
Moltrasio 331.
Mompè Tavetsch 279.
Mompemedel 281.
Monaco, 348.
Monate, Lago di 324.
Monaye, Gallerie 212.
Moncalieri 353.
Mönch, der grosse 110. *105.* *115.*
— der schwarze 105.
Monnaye s. Monaye.
Mons 288.
Mons Jovis 216.
— *Vocetius* 21.
Monsax s. Misox.
Monstein 186.
Mont d'Azi 365. *366.*
— des Bornes 366.
— Catogne 212.
— -Cenis 364. *366.*
— -Cervin 227.
Mont du Chat 366. *365.*
— Chemin 212.
— Cubly 187.
— Forclaz bei (St. Gervais) 196.
— Genèvre 363.
—, der Grand- 209.
— Graitery 7.
— Granier 365. *366.*
— des Herbagères 205.
— -Joie, Chalets 207.
— -Joli 207.
— — Chalets du 207.
— Jorat 156. 181.
— Joux 216.
— d'or 164. 168.
— Salvent, Ruine 146.
— de Saxe 211.
— Sion 366.
— Suchet 164.
— Tendre 164.
— Terrible 7.
— Velan 213. *190.* *216.*
— de Vouache 177.
Montafunerthal, das 283.
Montagna (i. Veltlin) 302.
— s. Heinzenberg.
Montagnes de l'Estérel 350.
— maudites, les 199.
— du Var 350.
Montalban, Fort 352.
Montaldo, Schloss 361.
Montanaro 361.
Montanvert 200. *197.* *198.*
Montbenon, der 182.
Montblanc, der, 202. 209. *165.* *172.* *180.* *196.* *197.*
Montboron, Vorgeb. 352.
Montbovon 147. *149.* *150.*
Montchérand 168.
Monte Albaredo 362.
— Aprica 301.
— Bisbino 331.
— Brè 316. *327.*
— Camoghè 314. *315.*
— Caprino 317.
— Carasso 318.
— Cenere 314.
— Conto 310.
— della Disgrazia 302.
— Galvaggione oder
— Generoso 317.
— Ginistrella 325.
— Gionnero s. Generoso.
— Grigna 329.
— Jove 216.
— Legnone 310. 329.
— Legnoncino 329.
— Leone 324.
— Monterone oder
— Morgozzolo s. Motterone.
— Moro 231. 233. 226. *232.* *324.*
— Mortirolo 301.
— Motterone 324. *323.*
— Olimpino 318.
— d'Oro 293.
Monte Piotino 77.
— Pizzigone 325.
— Resegone 332.
— Rosa 232. 238. 239. *240.*
— Rosso di Scersen 298.
— S. Salvadore 316. *314.* *315.* *317.* *327.* *328.*
— Silvio 237.
— Tonale 301.
Monterone s. Motterone.
Montets, les, bei Servoz 197.
— bei Trelechamp 203.
Montfort, Ruinen 259.
Monthey 193. *188.*
Montjoie-Thal, das 207.
Montjovet 362.
—, Engpass von 362.
Montmeillan 183.
Montmélian 365.
Montmirail 159.
Montmolin 167.
Montoz, der 8.
Montprevaires 156.
Montreux 186. *150.*
Monza 332.
Morast 135.
Morat 157.
Morbegno 302.
Morcles, Dent de 189. *204.*
Morgarten, der 271.
Morge, die, in Sav. 192. 193.
— im Wallis 149. 220.
Morgen, der 232.
Morgenberghorn, d. 103.
Morgenthal s. Murgenth.
Morges 180. *165.*
Morgex 211.
Morgin 193.
Morgozzolo s. Motterone.
Mörel 134.
Morimont, Schloss 7.
St. Moritz 292. *294.*
Mornex 176. *194.*
Moro, Monte 231. 233. *226.* *232.* *324.*
Mörsburg s. Meersburg.
Mörschwyl 37.
Morsee 180.
Mörsperg, Schloss 7.
Mortara 341.
Morteau 167.
Morteratsch, Vadret da 299. 293.
Mortirolo, Monte 301.
Morzine 192.
Moschelhorn, das 312. 313.
Mosses, Les 147.
Motta, la 300.
Möttelischloss, das 212.
Motterone, Monte 324. *323.*
Mottet 208.
Moudon 156.
Moulins 147.
Moutier im Jura 7.
— en Tarentaise 211.
Moveran, der Grand- 204. 219.
Mozel 208.
Mühlehorn 41.
Mühlen 290.
Mühlenen 137. *103.*
Mühlenthal, das 123.
Mühlheim 36.
Mühlibach, der, b. Brienz 118. 119.
— am Faulhorn 113.
Mulets, die Grands- 202. *198.*
Mülinen im Frutigen-Thal 137.
— bei Interlaken 104.
Mulins 276.
Münchenwyler 157.
Munoth, Schloss 27.
Münsingen 96.
Münster an der Birs 7. *13.*

Münster im Wallis 133.
Münster-Thal, das, in Graubünden 296.
— im Jura 6. 7. 13.
Münsterlingen, Kl. 244.
Munteratsch, Piz 299.
Muotas, der 293.
Muotta 272. 266
—, die 53. 68. 272.
— Thal, d.272.54.66.266.
Müras, der 287.
Muraun, der 279.
Murdaun, Piz 277.
Mureto, Piz 293.
Murg 41.
—, die 36.
Murgenthal 11.
Muri, Kloster 35.
Mürren 105. 106. 95. 104.
Mürrenbach, der 106. 107.
Murten 157.
Mürtschenstock, der 41.
Musocco 341.
Mussel, Schloss 195.
Musso 329.
Mustèr 279.
Muttbach, der 130.
Mutten 288.
Mutten, die, s. Muotta.
Muttenz 9.
Muttgletscher, der 130.
Mutthorn, das, in den Berner Alpen 221.
— bei d. Furca76. 74.132.
Muzzano, See von 327.
Mylius, Villa s. Vigoni.
Mythen, die 53. 32. 68. 267. 270.
Mytenstein s. Wytenstein.
Nadla, der 106.
Näfels 262.
Nägelis-Grätli, das 129.
Nandro, Val 289.
Nangy 194.
Nänikon 38.
Nant, der Bon- 196. 207.
— der Grand- 199.
Nant-Burant,Chal. d.207.
— Noir, der, am Col de Balme 205.
— — bei Servoz 196.
Napf, der 88. 89.
Narasca-Alp, die 275.
Narrenbach 143.
Nase, die 100.
Nasen, die 67.
Naters 134.
Nauders 290.
Naviglio di Pavia, d. 339.
Naye, die Rochers de 186. 149. 152. 183.
Neckar, der 260.
Neftenbach 30. 36.
Nerapass, der 77.
Nesselboden, der 14. 11.
Nesselthal, das 123.
Nesslau 261. 41.
Nessleren, Alp 103.
Nesso, 331. 328.
Nesthörner, die 221. 233.
Nettstall 262. 274.
Neubrück, die, bei Bern 9.
— die, im Visptbal 236.
Neuchâtel 159. 162. 165. 167.
—, der Cant. 160.
Neudorf 242.
Neuenburg 159. 162. 165 167.
Neuenburger See, d. 162. 163.
Neueneck 152.
Neuenhof, der 18.
Neuenstadt 162.
Neu-Habsburg, R. 51. 66.
Neuhaus bei Schaffh. 22.
—, d. b. Unterseen100. 95. 102.
Neuhausen 28.
Neu-Hohenembs, R. 259.
— St. Johann 261.
Neumünster 38.
Neunkirch 22.
Neuss 179.
Neu-Toggenburg, R. 260.
Neuveville 162.
Neu-Wartburg, Schl. 10.
Nibio 230.
St. Niclaus 236. 225. 235.
St. Niclausen 85.
St.-Nicolas am Mont-Cenis 364.
— de Veroce 207.
St. Nicolaus 13.
Nidau 9. 162.
Nidwalden 80.
Nieder-Bauen, d. 68. 47.
Niedergestelen 225.
Nieder-Rawyl 144.
Niederried 119.
Niederschönthal 10.
Niederwald 133.
Niederwyl 11.
Niesen, der98. 96. 99. 136.
Nivolet, Dent de 365.
Nizza 349. 350.
Noir-Mont, d. 168.179.180.
Nolla, die 288. 305.
Nollen, der 83.
Nordend, das (Monte Rosa) 232.
Notkerseck, Kl. 243.
Notre-Dame de la Gorge 207.
— -des-Hermites 268.
— -des-Neiges 364.
— -du-Sax 189.
Nottwyl 16.
Novalesa 364.
Novara 341. 231. 326.334. 339. 340. 354.
Novel 193. 185.
Novena i. Rheinwald. 312.
—, der Pass 136.
Novi 342. 339. 340.
Noviodunum 179.
Nudri-Brücke, die 214.
Nüfenen (im Rheinwaldthal) 312.
—, die 136. 77.
Nuolen, Bad 40.
Nus 363.
Nydelbad, das 38.
Nyon 179. 165. 178.
Ober-Albis 45.
Oberalp, die 281.
Oberalpsee, der 280.
Ober-Baden s. Bad Leuk.
Ober-Bauen, der 47.
Oberberg, der 103.
Oberdorf 13.
Ober-Engadin, das 292. 293. 294 295.
Obere Maiensäss, d. 252.
— Sandalp, die 264. 263.
Obergestelen 132. 77. 134.
Oberhalbsteiner Rhein, der 290.
— Thal, das 290. 288. 289.
Ober-Hasli-Th ,d.117.125.
Oberhaupt, das 49.
Oberhofen 99.
Ober-Innthal, das 293.
Oberkäsern 41.
Oberland, das Berner 95.
— das Bündn. s. Vorder-Rheinthal.
Ober-Laret 285.
Obermatt 123.
Oberried a. Brienz.S.119.
— im Rheinthal 250.
Oberrieden 38.
Ober-Rheingau, d. 250.
— Schönenbach 272.
— Spiringen 265.
Oberstalden, der 98.
Ober-Urnen 262.
— -Uzwyl 37.
Obervatz 287. 289.
Oberwald 132.
Ober-Wallis, das 132. 226.
Obstalden 41.
Obwalden 85.
Octodurus 190.
Odescalchi, Villa s. Villa Raimondi.
Oehningen 26.
Oeni Gadina, das 293.
Oensingen 7.
Oerlikon 35. 38.
Oerlikopf, der 250.
Oesch 147.
—, Val d' 77.
Oeschinen 108.
Oeschinengrat, der 108.
Oeschinensee, d. 138. 108.
Ofener-Pass, der 296.
Oggebbio 319.

Oiseau, der Bel- 204.
Oldenhorn, das 148. 210.
Oleggio 341.
Oleggio Castello 325.
Olimpino, Monte 318.
Olivone 282.
Olten 10.
Oltingen 17.
Oltschibach, der 118.
Omegna 325. *321.*
Oneglia 348.
Orbe 167. *164. 168.*
—, die 164. 167.
Orco, der 361.
Oria 327.
Ormona 149.
Ormonts-dessous 147. *187.*
— dessus 147. *187. 188.*
Ornavasso 230.
Oro, Monte d' 293.
Oron 156.
Orsera 74.
Orsierathal, das 224.
Orsières 212. *210.*
Orsino, der 76.
Orso, Colmo del 307.
Orta 324. *230. 321. 323.*
—, Lago d' 324. 325. *230.*
Ortenstein, Schl. 304.
Ortlerspitz, der 299.
Osogna 79.
Ossola, Val d' 229.
Ostarietta 314.
Ot, Piz 299.
Ouches, Les 197. *198. 206.*
Ouchy 180. *165. 178.*
Oulx 364.
St. Oyen 217.
Paglione, der 351. 352.
Pain de Sucre, der 216.
Palanzano 230. 231.
Pallanza 221. *230. 319. 320. 325.*
Pallavicini, Villa 346.
Palü, Vedretta di 300. *299.*
Pan-a-tots 276. 304.
Paneyrossaz, Glac. d 219.
Panix 275.
Panixer Bach, der 277.
Panixer-Pass, der 275. *66.* 277.
Pantenbrücke, die 264.
Papia 340.
Paradies, Kloster 26.
Paradies, das 312.
Pardella 277.
Pardisla 283.
Parpan 289.
Part-Dieu, Kl. 151.
Pas du Boeuf, der 224.
— de Chéville, der 219.
Paspels, Schloss 304.
Passalacqua, Villa 331.
Pasta, Villa 331.
Paterniacum 155.
Pavia 340. *339.*
Pavia, Certosa di 339.
Pavillon de Bellevue, d. 206.
Payerne 155. *159.*
Pays d'Enhaut, das 147.
Pazzalo 316.
Pegli 347.
Peiden, Bad 277.
Peidra, Punt-, die 297.
Peist 286.
Pèlerin, der 151.
— cascade du 198.
Pelissier, Pont- 196. *194.*
Pella 325.
Pellina, Val 217.
Pellino, der 325.
Pendolasco 302.
Penneloci 188.
Pennilucus 188.
Penninische Alpen, d. 216.
Perdatsch 281.
Perolata, Pont, der 198.
Persal s. Berisal.
Perte du Rhône 177. *366.*
— de la Tine 147.
Pessione 353.
Pestarena 232.
St. Peter 277.
St. Peter und Paul 243.
Peterlingen 155.
Petersberg, der 76.
Petersinsel, die 162. 9.
Petersrücken, der 233.
St. Petersthal, das 277.
Peterszell 260.
Petronella-Capelle, d. 79.
Pfaffensprung, Brücke 72.
Pfaffenwand, die 123.
Pfäffers, Abtei 254. 252.
— Bad 252. *254.* 275.
— Dorf 254.
Pfäffiker-See, der 40.
Pfäffikon 267.
Pfaid 78.
Pfalma-Hütten, die 279.
Pfannstock, der 32.
Pfeffingen 6.
Pfirt, Schloss 7.
Pfyn (im Wallis) 224.
Pfyner Wald, der 224.
Phare de Gessens 366.
Piacenza 339. 341. 342.
Pianazzo 308.
Piano del Tivano, d. 331.
Pic de la Bonnefemme, der 208.
— du Bonhomme, d. 208.
Pic di Mulera 231.
S. Pier d'Arena 343. 347.
Pierre adzo, la 193.
— Pertuis 8.
— à voir 191. *212.*
St-Pierre-d'Albigny 365. *211.*
— Schloss bei Aosta 211.
— -Mont-Joux 213.
St-Pierre a. d. Rhone 223.
Pieterlen 11.
Pietra santa 343.
Pignerol s. Pinerolo.
Pigneuer Bad, das 306.
Pilatus, der 49. *66. 84.*
Pillon, Col de 147.
Pinerolo 360. *354.*
Pino 320.
Piora, Val, d. 77. 279. 282.
Piotino, Monte 77.
Pioverna, die 329.
Pirreport 8.
Pisse, la 192.
Pissevache 190.
Pistoja 343.
Pitons, les 176.
Piumegna, die 78.
Piuro, commune di 310.
Piz d'Aela 286.
— Bernina 298. *299.*
— Beverin 305. 306.
— Cambrena 299.
— Corvatsch 292.
— Fora 293.
— Kesch 299.
— Lagalp 299.
— Languard 298. *293.*
— Linard 295. 299.
— Margna 293.
— St. Michel 286. 289.
— Moësola 312.
— Munteratsch 299.
— Murdaun 277.
— Mureto 293.
— Ot 299.
— Ragnutz 286.
— Rosetsch 298.
— da Sengias 275.
— d'Uccello 312.
— Uertsch 287. 299.
— Valrhein 281. 312.
— di Verona 300.
Pizzigone, Monte 325.
Pizzo, Villa 331.
Pizzo di Botarello 321.
Plaine, la 364.
— des Dames 207.
Plan de Jaman, der 149.
Plan de Jupiter 216.
Planalp, die 119.
Planches, les 186.
Planeira 289.
Planpraz 202.
Platifer, der 77.
Platta 281.
Platten, die 299.
Plattenberg, der 274.
Plattiberg, der 84.
Pleïades, les 185. *187.*
Pleyaux s. Pleïades.
Plessur, die 255. 286. 289.
Pletschbach, der 105.
Pliambraz 202.
Pliniana, Villa 331.
Plurs 310.

Po, der 340. 341. 353. 354. 360. 361.
Pointe de Genthod, 178.
Polcevera, die 343.
Polleggio 79.
Pollenzer-Thal, das 282.
Pommat-Th., d. 135. *319.*
Pöninische Alpen, d. 216.
St.-Pons, Kloster 352.
Pont, Al 135.
—, le 168. *165.*
— de Chessel 193.
— de Gotteron 154.
— de Magnan 351.
— -St-Martin 361.
— -Pelissier, der 196. *194.*
— Perolata, der 198.
— de pierre, der 187.
— des Salassins 362.
— du Var, der 350.
Pontarlier 163.
Ponte 295. *289.*
— alto, il 228.
— Chiasso 318.
— -Grande 231.
— Tresa 327.
Pontecurone 340.
Pontedecimo 342.
Pontet 207.
Pontis, Les 224.
Pontresina 298. *292. 300.*
Ponts, Les 167.
Ponzana 341.
Poraretaz, der 219.
Porlezza 327. *315.328.329.*
Porrentruy 7.
Port Valais 193.
Porta, la 311.
Porte du Sex 193.
Portus Vallesiae 193.
Poschiavino, der 300. 301.
Poschiavo 300. *299.*
—, Lago di 300.
Posieux 151.
Posses dessus, Les 218.
Poyaz 203.
Pozzuolo 340.
Prà 347.
Praborgne 237.
Prägallia 310.
Pragel, der 273. *66.*
Prairion, der 207.
Prangins, Schloss 179.
Präsanz 290.
Pratens, Val 283.
Pratigovia 283.
Pratteln 10.
Prättigäu, das 283. *254.*
Préfargier 159. *161.*
Premia 136. 229.
Premosello 230.
Pré-St.-Didier 210. *208. 211.*
Pré sec 210.
Prés, Les 199. 203.
Prese, le, Bad 300.
St. Prex 180.
Prieuré, la 197. 198.
Prina, Villa 321.
Promenthouse, die 179.
Promenthoux 179.
Promontogno 311.
Prömsch 41.
Prosa, der 76.
Proz, Cantine de 213. *214.*
— Plan de 213. 214.
Pruntrut 7. *166*
Pultmenga, Schl. 280.
Puntauta, Brücke 295.
Punt-Peidra, Brücke 297.
Puschlav 300.
Pusiano, Lago di 333.
Quarsano 331.
Quart, Schloss 363.
Quarten 41.
Quinten 41.
Quirna, die 228.
Quoira 255.
Quolm da Pignu, d. 275.
Rabius 278.
Rabiusa, die 276. 289.
Ragatz 252. *251. 254.*
Ragnutz, Piz 286.
Raimondi, Villa 331. *318.*
Rakol 254.
Ralligen, Schloss 99.
Ralligstöcke, die 99. *138.*
Ramingrat, der 275. *254.*
Rancio, il Sasso 329.
Randa 237. *235.*
Ranft, der 85.
Rapes, Les 205.
Rapperschwyl 39. *35. 38. 260.*
Rapperschwyler Brücke, die 39. 267.
Raron 225.
Räterichsboden, der 127. *129.*
Räterschen 36.
Rätia alta 305.
— *ima* 304.
Rätikon, der 283.
Rätionicum 329.
Rauba-Capeu, Vorgebirge 351.
Rauft, der 121.
Rause, die 7.
Rautgletscher, der 228.
Rautifelder, die 262.
Rautispitz, der 262.
Ravecchia 80.
Ravins, les 144.
Rawyl, der 144.
Räzliberg, der 144.
Räzligletscher, d. 144. *138.*
Räzüns 304. *276.*
Realp 131. *75.*
Realt, Hoch-, Ruine 305.
Realta, Schloss 304.
Reams 290.
Rebstein 250.
Reckingen 133.
Regoledo 329.
Rehtobel 246.
Reichenau 302. *251. 275. 276. 304.*
—, Insel 26. *303.*
Reichenbach, Schl. 15. 94.
— i. Kander-Th. 137. *107.*
—, der 115. 116.
Reiden 15. *49.*
Reidenbach 145.
Reiselstock, der 32.
S. Remigio, Vorgeb. 321.
S. Remo 348.
Remund 156.
Remüs 297.
St.-Remy 217.
Renens 165. 180.
Renggli, Alp 103.
Rennendorf 7.
Reposoir-Thal, das 195.
Resegone, Monte 332.
Resi, die 7.
Reuchenette 8.
Reuse, die 163.
Reuss, die 16. 18. 19. 45. 46. 65. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 131. 281.
—, die Göschenen- 73.
Rezzonico 329. *328.*
Rhäzüns s. Räzüns.
Rhein, der 1. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 42. 250. 251. 258. 259. 302.
— Averser s. Avner.
— Avner- 307.
— Hinter- 276. 288. 303. 304. 305. 306. 307. 312.
— Medelser- 279.
— Mittel- 279. 281.
— Oberhalbsteiner 290.
— Vorder- 276. 279. 303.
Rhein, Val 307. 312.
Rheineck 250. *242.*
Rheinfall, d. 27.26. *29.30.*
Rheinfelden 21. *173.*
Rheinquelle, die (Hinterrhein) 312.
Rheinwald-Gl., der 312.
Rheinwaldthal, das 307. 312. *304.*
Rheinachtflue, die 71.
Rhò 231. 341
Rhodan, der 129. 222.
Rhone, die 129. 132. 133. 134. 143. 171. 177. 178 189. 190. 191. 193. 221. 222. 223. 224. 225. 226.
— Perte du 177. *366.*
Rhone-Gletscher, d. 129.
Rhonen, der Hohe- 267.
Richisau 273. *267.*
Richterschwyl 39. *38.*
Ricken-Posthaus, d. 260.
Riddes 223.

Ried 272.
Riedern 274.
Riedtwyl 14.
Riehen 5.
Rieseten-Grat, d. 274. 254.
Rietberg, Schloss 304.
Riffelberg, der 237. 238. 235. 239.
Riffelh., d. 239. 235. 240.
Riggisberg 97.
Rigi, der 54. 57. 44. 47. 52. 67. 81. 271.
— -Kulm, der 56. 60. 47. 49. 51. 55.
— -Rothstock, 58. 59. 61.
— -Scheideck 56. 63. 55.
— -Staffel 56. 58. 47. 55.
— -Wege 57. 54.
Rinder-Gletscher, d. 141.
Rinderhorn, das 139.
Ringgenberg 102. 119.
Rinkenberg 277.
Ripaille 191.
Risegg, Schloss 242.
Riti 124.
Ritzingen 133.
Ritzligrätli, das 113. 114.
Riva 309.
Rivarolo 343.
Rive 180.
—, auf der 232.
Riviera, die 79.
— di Levante 344.
— di Ponente 348. 344.
Rocca 326.
Rocciamelone, der 364.
S. Rocco 281.
Roche im Jura 7.
— an d. Rhone 188.
— fendue, die 166
— -Percée, la 204.
Rochefort, Schl. 156.
Rochemelon, der 364.
Rochers de Naye, d. 186. 149. 152 183.
Roches, die Belles 183.
— Cul des 166.
Rodunt-Brücke, die 75.
— See, der 77.
Roffla-Schlucht, die 307
Roffna 290.
Roggenhorn, das 285.
Rohr 17.
Rohralpbach, der 73.
Rolle 180. 165. 167. 178.
Romagnano 326.
Romainmotier 167.
Romanshorn 36. 23. 244.
Romont 156.
Ronco i. d. Apenninen 342.
— a. Lago maggiore 320.
Rond-Châtel 8.
Rongella 305.
Rorschach 241. 23. 37. 245. 250.
Rosa, la 300.
Rosa Monte 232. 238. 239.
Rosalette, la, Berg 207.
Roseg, Vadret da 292.
Rosenbach, der 107.
Rosenberg, der (bei St. Gallen) 243.
— Ruine 260.
Rosenburg, Ruine 260.
Rosenhorn, das 115.
Rosenlauibad, d. 115. 95.
Rosenlauigletscher, d. 116.
Rosetsch, Piz 298.
— -Gletscher, der 292. 298. 300.
Rossalp, die 113.
Rossberg, der 51. 52. 271 32. 44.
Rossboden-Gletscher, d. 228.
Rossbühel, der 241.
Rosso di Scersen, Monte 298.
Rossstockkette, d. 32. 47.
Rossweid, die 59.
Rosta 363.
Röthe, die 13.
Rothe Kummen, der 239. 235.
— -Totzen, der 50.
Röthen 52.
Rothenberg 147.
Rothenbrunner Brücke, die 304.
Rothenburg 16.
Rothenfluh, die, bei Fitznau 67.
— bei Goldau 59.
— bei Lauterbr. 104.
Rothenthurm 271.
Rothhorn, das Brienzer 119. 87. 88.
— bei Zermatt 239. 238.
Röthibach, der 248.
Röthihorn, das 113.
Rothstock, Rigi- 58. 47.
— der Uri- 70. 83. 32.
Rotten, der 129. 222.
Rotunda, Villa 333.
Rougemont 147.
Rouges, Aig. 198. 199. 205.
Rousseau-Insel, d. 171. 170.
Rousses, Lac des 168.
Route de Grenoble 365.
Roveredo 313.
Rozberg, der 84.
Rozloch, das 46.
Ruäras 280.
Rüblehorn, das 146.
Ruchen, der 265.
Rüchi s. Ruchen.
Ruden 229.
Rudenz, Schlössch. 70.
Rudolfsthal, das 165.
Rue 156.
Rüete 15.
Ruft, der 51.
Rugen, der kleine 101 102. 100. 137.
Rumilly 366.
Ruppen, der 250.
Ruppenstein, der 233.
Rupperschwyl 17.
Rüschlikon 38.
Russeiner Tobel, das 278.
Russeinthal, das 279.
Russille, La 168.
Ruswyl 89.
Rüti bei Rapperschwyl 40. 38.
— im Rheinthal 250.
— beim Stachelberger Bad 263.
Rütli, das 69.
Ruz, Val de 165.
Ryfthal, das 183.
Rympfischhorn, das 234
Saane, die 146. 147. 148. 151. 152. 153. 155. 157.
Saanen 146. 98. 148.
— -Möser, die 146.
— im Prättigäu 284.
Saas i. Grund (Wallis) 234.
Saaser-Grat, der 236. 139. 226. 233.
Saasthal, das 226. 233.
Sacconnex 176.
Säckingen 21.
Sacro Monte, der, bei Orta 325. 324.
— bei Varallo 326.
Sage, die 116.
Sagens 277.
Sagivan 210.
Sagne-Thal, das 167.
Sala 331.
Salassins, Pont des 362.
Salenstein, Schloss 25.
Saletz 251.
Salève, d. 176. 172. 366.
Saliento, der 301.
Sallanches 196.
Salle, la 211.
Sallenche, die 190.
Salorino 317.
Saltine, die 226. 227.
Saluggia 341.
Salux 288. 290.
Saluzzo 354.
S. Salvadore, Monte 316. 314 315. 317. 327. 328.
Salvan 304.
Samaden 292. 294. 298.
Samedan 292.
Samnago 329.
Samoëns 192.
Samozza 317.
Sandalp, die 264. 263. 279.
Sandballen-Gl., der 73.
Sandegg, Schloss 26.
Sandfirn, der 264.
Sanetsch, der 148. 146.
Sanetschhorn, das 148.

Sanfleuron, Gletsch. 149.
Santhià 341.
Säntis s. Sentis.
St.-Saphorin 183.
Sarcuns 280.
Sardona-Gletscher, 275.
Sargans 42. 251. 274. 275.
Sarine s. Saane.
Sarmieux 205.
Sarnen 85.
Sarra, la, Schloss 211.
Sarraz, La- 161.
Sartirana 341.
Sasa plana 307.
Sassella 302.
Sasso del ferro 321.
Sasso S. Martino, il 330.
Sasso Rancio, il 329.
Sattel 271.
Sätteli, das 122.
Sattigny 366.
Saugern 6.
Sausbach, der 103. 104.
Saut du chien, le 220.
— du Doubs, le 166.
Savierthal, das 276.
Savigny 157.
Savognin 290.
Savona 348.
Saxe, La, Bad 209. 210.
— Mont de 211.
— Notre-Dame du 189.
Saxeln 86. 84.
Saxeten 103.
Saxon, Bad von 223.
Scaletta, der 296.
Scaletta-Pass, d. 286. 295.
Scanfs 295. 286.
Scarl-Thal, das 297.
Scesaplana, der 283. 251.
Schaalbrücke, die 100.
Schachen 88.
Schächenthal, d. 71. 265. 66. 266.
Schadau, Schloss 97. 99.
Schadenburg, die 102.
Schadorf 71.
Schafberg, der 261.
Schaffhausen 26. 22. 23.
Schäfle's Eck 248.
Schafmatt, die 17.
Schalbet-Gallerie, d. 227.
Schamser Thal, 306. 304.
Schanfigthal, das 286. 289.
Schangnau 103.
Schänis 40.
Schäniser Berg, der 267.
Scharans 288.
Schattenburg, Ruine 258.
Schauenburg, Ruine 10.
Scheerhorn, d. 265 32.67.
Scheibenstoll, der 41.
Scheideck, die grosse 115. 95. 111.
— die Hasli- 115.
— die Kleine 110. 95.
Scheideck, d. Lauterbrunnen- 110.
— Rigi- 63.
— die Wengern- 110.
Scheinige Platte, d. 108.
Scheuss, die 8. 9.
Scheyenstock, der 265.
Schiers 284.
Schilan, der 283.
Schildhorn, das (beim Gastern-Thal) 221.
Schilt, d., bei Glarus 262.
— am Rigi 47.
Schilthorn, das (bei Mürren) 106. 104.
Schindellegi 267.
Schinznach 18.
Schinznacher Bad, d. 17.
Schipsius, der 76.
Schirmensee 39.
Schlauche, die finstere 124. 125.
Schleuis 277.
Schlieren 20.
Schlossberg, Schl. 162.
— der, bei Bregenz 259.
— der, beim Surenenpass 83. 93.
Schmadribach, der 106 95. 104. 105.
Schmerikon 40.
Schmitten im Davos 287.
— im Prättigäu 283.
Schneehorn, das 307.
Schnitzthurm, der 84.
Schollberg, der 251.
Schöllenen, die 73.
Schönboden, der 267.
Schönbühl 15.
Schönenbach, Ober- 272.
Schönengrund 260.
Schönenwerth 17.
Schönibrück, die 73.
Schornen, an der 271.
Schorrifluh, die 143.
Schratten, der 93.
Schreckhorn, das 110. 115. 128.
Schreienbach, der 264.
Schuls 297. 294.
Schüpfheim 88. 118.
Schurtenfluh, die 143.
Schwalmeren, die 103.
Schwanau, Insel 53.
Schwanden am Brienzer See 118.
— im Cant. Glarus 263.
Schwändi, d. s. Schwende.
Schwarenbach 139.
Schwarzbach, der 139.
Schwarzberggletscher, d. 233.
Schwarzbrunnen, d. 122.
Schwarze Lütschine, die 104. 108. 111.
Schwarzenbach 36.
Schwarzenburg 97.
Schwarze Gletscher 139.
— See, im Prättigäu 285.
— — bei Zermatt 239.
Schwarzhorn, das, beim Flüela-Pass 286.
— bei Meiringen 123.
— bei Turtmann 225.
Schwarzwald-Gletscher, der 115.
Schwarzwasser, das 97.
Schwegmatt, die 238.
Schweiningen 290.
Schweizer-Thor, d., Pass 283.
Schwellau, die 273.
Schwende, die 249.
Schwendenthal, das 113.
Schwendiberg, der 85.
Schwendiflue, die 69.
Schwerzenbach 38.
Schwestern, die Drei 251.
Schwyz 53. 57. 68. 272.
Schynige Platte s. Scheinige Platte.
Schynpass, der 287. 289. 305.
Scionzier 195.
Scopì, der 282.
Scrivia, la 342.
Sedrun 281.
Sedunum 223.
Seealp, die 249.
Seeboden-Alp, die 59.
Seedorf 70. 66.
Seelisberg 68. 69.
Seelisberger Kulm, der 68. 47.
Seemättli, das 127.
Seewen 53. 272.
Seewinengletscher, d. 233.
Seewis 283.
Seez 211.
—, die 41. 42.
Sefinlütschine, die 106.
Sefinenthal, das 107. 138.
Segnes-Pass, der 275. 277.
Segusio 363.
Seigne, Col de la 208.
Seignelégier 166.
Seissa Sur 290.
Sela, der 292.
Selbstsanft, der 263.
Selden, Im 221.
Selgio, Leg de 311.
Selkingen 133.
Sella, der 76.
Selun, der 41.
Selva 280.
—, Mezza 284.
Selvretta, der 296.
Sembranchier 212.
Sementina 318.
Sempach 16. 49.
Sempione 228.
Semsales 151.

Seng, Am 228.
Sengg 121.
Sengias, Piz da 275.
Sengias sura, der 275.
— sut, der 275.
Sennebrunnen, der 273.
Sennkopf, der 283.
Sennwald 250. 248.
Sense, die 97. 152.
Sentis, der 249. 247.
Sepey, le 147. 188.
Septimer, d. 293. 290. 311.
Serbelloni, Villa 330. 328.
Seregno 333. 332.
Serena, Col de 217.
Seriana-Thal, das 291.
Sermenza-Thal, das 326.
Serneus 285.
Sernft, die 66. 262. 263. 274. 275.
— -Thal, das 274.
Serniemin 219.
Serran 211.
Serravalle 342.
Serrenbach, der 41.
Serrières 163.
Serviezel, Ruine 297.
Servoz 196. 192. 194.
Sesia, die 324. 326.
Sesiathal, das 326. 240.
Sessame 306.
Sesto 333.
— -Calende 231. 319. 323.
Sestri 343.
— di Ponente 347.
Settimo 341. 361.
— -Vittone 361.
Sevelen 251.
St-Severin 220.
Sevirier 156.
Seyon, der 160. 165.
Seyssel 366.
Siberialp, die 87.
Sidelhorn, das 128.
Siders 224. 143. 144.
Sidlialp, die 131.
Sieben Brunnen, d. 144.
Sierre 224.
Signal de Bougy 180.
— bei Lausanne 183.
Signalkuppe, die (Monte Rosa) 232.
Signau 89.
Signaye 217.
Sigriswyl 99.
Sihl, die 31. 35. 43. 44. 45. 267. 268.
Sihl-Brücke, die 43.
Silberhorn, das 105.
Silinen 72.
Sils im Ob. Engadin 311. 293. 294.
— im Rheinthal 288.
Silser See, der 311. 294.
Silvaplana 291. 294. 311.
Silvio, Monte 237.
Silvretta 285. 290.
Simelihorn, das 113.
Simmen, die 98. 137. 143. 145. 146.
— die kleine 146.
Simmeneck 145.
Simmenthal, das 145. 97.
Simpeln 228. 226.
Simplon, der 227. 228.
Sinestra-Thal, das 297.
Singine, die 152.
Sins 297. 294.
Sion 223. 144. 149. 188. 220.
—, Berg-, Kloster, 260.
—, Mont- 366.
Sionne, die 223.
Sirnach 36.
Sissach 10.
Sissigen 69.
Sitten 223. 144. 149. 188.
Sitter, die 37. 247. 259.
Sitterbrücke, die 37. 243.
Sixmadun, der 280.
Sixt 192. 195. 196.
Soazza 313.
Soglio 311. 294.
Solalex 219.
Solavers, Ruine 283.
Solero 353.
Solis 288.
Solothurn 11.
Somma 231.
Sommariva, s. Carlota.
Sommerau 10.
Sommo d'Oen 292.
Somvix s. Sumvix.
Sonceboz 8. 166.
Sondrio 302. 310.
Sonzier 150. 187.
Soraccia-Thal, das 76.
Sorenberg 88.
Soretto, der 307.
Soyhière 6.
Spannörter, die 82. 93.
Speer, der 41. 39. 261.
Speicher 246.
Speluga 307.
Spezzia 343.
Spielmatten, Insel 100.
Spiessbach, der 105.
Spiessbrücke, die 237.
Spiez 99. 137.
Spillausee, der 279.
Spinabad, das 286.
Spinetta 340.
Spino 311.
Spinoel 256.
Spiringen 265.
Spissen, die 98.
Spittelmatt, die 139.
Spitzliberg, der 124.
Splüdatsch, Burg 290.
Splügen 307. 312.
Spöl, der 295.
Spontisköpfe, die 256.
Sprengibrück, die 73.
Sprung, der, im Rheinwaldthal 312.
— im Toggenburg 261.
Staad s. Gstaad.
Stachelberger Bad, das 263. 41. 279.
Stäfa 39. 38.
Staffelwald, 135.
Stäffis 156. 163.
Stalden i. Vispth. 236. 235
—, der, am Pragel 273.
— der, im Wäggithal 266.
Staldenbach, der 98.
Stalla 290. 293. 306.
Stallerberg, der 306.
Stalusa-Brücke, die 278.
Stalvedro in Graub. 290.
—, Stretto di (Engp.) 77.
Stampa 311.
Stans 80. 57. 84.
Stanserhorn, d. 67. 80. 47.
Stansstad 80. 84.
Stapf, in der 232.
Starkenbach 261.
Staubbach, der 105. 95.
Stäubende Brücke, d. 74.
Stäubi, der 265.
Staufberg, Schloss 17.
Stechelberg 106. 105. 107.
Steckborn 26.
Steffisburg 96.
Stein im Cant. Aargau 21.
— i. C. Schaffh. 26. 25.
— im Toggenburg 41.
—, am 123.
—, der, zu Baden 20.
—, der, in Graub. 290.
Steinach, die 37.
Steinacher Burg, d. 242.
Steinberg, der 73.
Steinberg, der obere 107.
— Unter- 106.
Steinbergerbrücke, d. 131.
Steinen 271.
Steinen-Gletscher, d. 123.
Steinerberg, der 271.
SteinerneTisch, d. 250. 242.
Steinsberg, Ruine 296.
Stella-Kegel, der 324.
Stelvio, der 296.
Sterk, Zum 225.
Stiegenlos, der 13.
Stierenbach, der 83.
Stockach, die 23.
Stockenthal, das 97.
Stockgrat, der 238.
Stockhorn, das 92. 96. 99. 145. 137.
Storregg, die 85.
Storzle, der 273.
Stoss, d., bei Brunnen 68.
— bei Gais 248. 250.
Strada 297.
Stradella 340. 341. 342.
Strahleck, die 112.
Strahlegg, Ruine 284.

Digitized by Google

Strahlhorn, das, im Oberhaslithal 127.
— i. Saasth. 233. 234. *321.*
Strambino 361.
Strassberg, Ruine 289.
Strättlingen 97. 137.
Strela-Pass, der 286.
Stresa 322. *230. 319. 320. 323. 324.*
Stretto di Stalvedro 77.
Strich, zum 232.
Strimserthal, d. 279. 280.
Strona, die 230.
Stulsergrat, der 287.
Stura, die 361.
Stürvis 288.
Subigen 11.
Suchet, Mont 164.
Suggithurm, der 103.
Suldbach, der 137.
Suleck, die 103.
Sulgen 36.
Sulla Frua 135.
Suls, Alp 103.
Sulsanna 295.
Sumiswald 89.
Summum Oeni 292.
Sumvix 278.
Sundlauenen 102.
Supersax, Schloss 134.
Surenen-Eck, die 83. *65.*
Surlei 292.
Surleier Alp, die 292.
Sursee 15.
Sur Seissa 290.
Süs 296. *285. 286.*
Susa 363. *354.*
Susten 142. 225.
—, der 124. *65.*
—, Gletscher, der 122.
Sustenhörner, die 124. *110. 119.*
Suvers 307. *304.*
Suze, die 8. 9.
Taborberg, der 254.
Taconay, Glacier de 197.
Taglioni, Villa 331.
Tagstein, Schloss 304.
Talèfre, Glac. d. 200. 201.
Tambohorn, das 307.
Tamina, die 251. 252. 253. 254.
Tamins 254. 276.
Tanaro, der 341. 342. 353.
Tändlerbrücke, die 131.
Taninge 192. *195.*
Tanzenburg, Vorgeb. 67.
Tanzi, Villa s. V. Taverna.
Tarasp 296. 297.
Tardisbrücke, die 251.
Tarentaise, die 208. 211.
Täsch 237. *235.*
Täschhorn, das 238.
Tasnathal, das 297.
Tätschbach, der 83.
Tauffers 296.
Tavanasa 277.
Tavannes 8.
Tavau 286.
Taverna, Villa 331.
Tavetsch, Mompè 279.
Tecknau 17.
Teglio 302.
Tellenburg, die 138.
Tellibach, der 233.
Telliboden, der 233.
Tellscapelle, die, zu Bürglen 266.
— bei Küssnacht 51. *54.*
Tellsplatte, die 69.
Tenda, Colla di 349.
Tendre, Mont 164.
Termignon 365.
Territet 186.
Terzen 41.
Tessin, der 76. 77. 78. 79. 136. 231. 314. 318. 320. 324. 339. 340. 341.
— der Canton 78. *79. 315. 318.*
Tête Blanche, die 149.
— du Gros-Jean 219.
— -Noire, die 204. *198.*
— de Rang, die 165.
Teufelsbrücke, die, am Mont-Cenis 365.
— im Reussthal 73. *65.*
— im Saanenthal 151.
— im Sihlthal 268.
Teufelsstein, der, bei Göschenen 73.
— am Urner Loch 74.
Teufelsthal, d. 288.
Teufen 248.
Thal 242.
Thalbach 151.
—, der 106.
Thalwyl 38.
St. Theodulpass, d. 240.
Thiéle s. Toile u. Zihl.
Thiengen 22.
Thierachern 97.
Thierberge, die 124.
Thiermatten 143.
Thonon 191. *178. 180.*
Thuille, La 211.
Thun 96. *89. 95. 143.*
Thuner-See, d. 99. *100. 137.*
Thur, die 30. 36. 260. 261.
Thurgau, der Cant. 344.
Thurmberg, der 102.
Thusis 304. *287. 288. 289.*
Ticino (Station) 341.
Ticino, d. s. Tessin.
Ticinum 340.
Tiefenauer Aarebrücke, die 15.
Tiefenkasten 290. *287.*
Tiefentobel, das 286.
Tine, la Perte de la 147.
Tines, Les 203. *198. 201.*
Tinière, Col de la 188.
Tinizun 290.
Tinzen 290.
Tinzenhorn, das 286.
Tirano 301.
— Madonna di 301.
Tisch, d. steine. 250. *242.*
Titlis, d. 83. 122. *47. 82.*
Tivano, Piano del 331.
Toccia und Toce s. Tosa.
Tödi, der 261. *32. 263.*
Tödigrat, der 279.
Todtensee, der 129. *132.*
Toggenburg, Grafschaft 260.
Toile, die 161. 165.
Tomiliasca, das 301.
Tomlishorn, das 49.
Tonale, Monte 301.
Torino s. Turin.
Torno 331. *328.*
Torrazza 341.
Torre Beretti 341.
— Luserna 360.
— del Mangano 339.
Torrent, Col de 224.
Torrenthorn, das 142.
Torrettas, Ruine 352.
Torrigia 331. *328.*
Tortona 339. 340. 342.
Tosa, die 135 136. 229. 230. 231. 320.
Tosafälle, die 135.
Töss, die 30. 35.
Totzen, der Rothe- 50.
Tour 206. *203.*
—, la 360.
—, Aig. de 205.
—, Glacier du 206. *198.*
— d'Ay, la 149. 152. 183.
— de Gourze, La 157.
— de Mayen, la 152. 183.
— de Peilz, La 185 *150.*
Tourbillon, Schl. 223.
Tourette, Ruine 352.
Tournanche, Val 241. *235. 363.*
Tourne, La 167.
Tourtemagne 225.
Trachsellauinen 106 *105.*
Tracht 118.
Travers, Val de 163.
Trecate 341.
Treib 68.
Trelatête, Glacier de 207
Trelechamp 203.
Tremezzina, die 330.
Tremezzo 330.
Tremola, Val 65. 76.
Tresa, die 320. 327.
— Ponte 327.
Tresenda 301.
Tretien 204.
Trient 204. *205.*
—, der 190. 204.
Triftengletsch. d. 129. *122.*

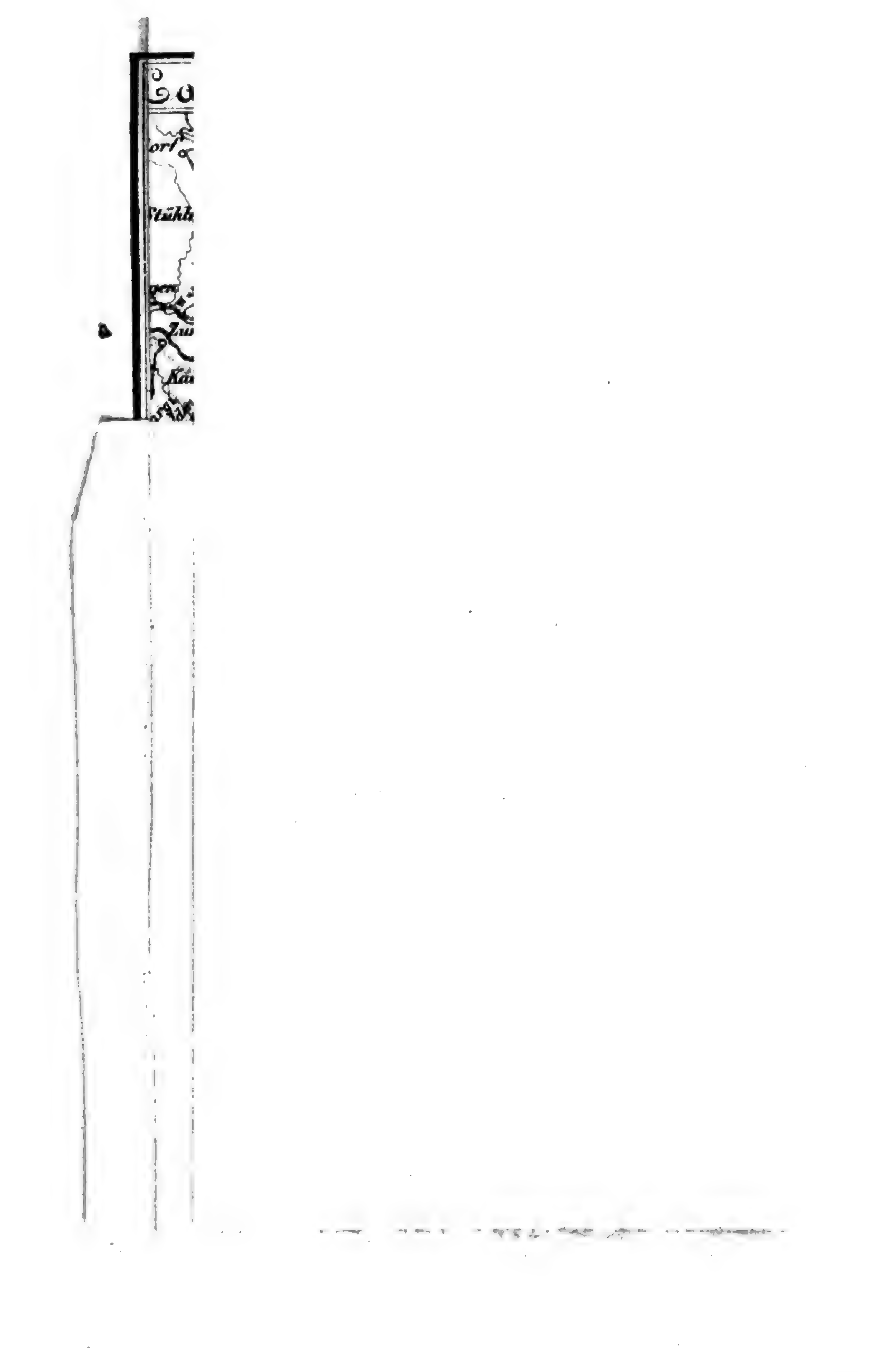
Triftenhörner, die 119.
Trins 276.
Triolet, Glacier du 210.
St-Triphon 188. *193.*
Tritthorn, das 76.
Trofarello 353.
Trogen 246. *243. 259.*
Trons 278.
Tronzano 341.
Tropaea Augusti, Ruin. der 348.
Trübbach 251.
Trubetzkoi, Villa 331.
Trubschachen 88.
Trübsee, der 122.
— -Alp, die 83. 122.
Trümlenbach, d. 107. *104.*
Trümleten-Thal, d. 110.
Trümmelnthal, das 76.
Truns s. Trons.
Trüttlisberg, der 143.
Tschamutt 280.
Tschanuff, Ruine 297.
Tschingelgletscher, der 107. 221. 225.
Tschingelgrat, der 106.
Tschingelhörner, d. 106.
Tschingel-Pass, d. 277.
Tschingel-Spitz, d. 275.
Tschuggen 285.
Tschupè, der 282.
Tübach 242.
Turbia 348.
Turco, der 240.
Turgi 19.
Turicum 31.
Turin 354. *218. 340. 341. 347. 349.*
**Alterth.-Mus.* 357.
Amadeus V. Denkmal 358.
**Cap. d. S. Sudario* 359.
**Capuzinerberg* 360.
Cattedrale 359.
Corpus Domini 359.
**Eman. Phil. Denkm.* 358.
Evang. Kirche 359.
**Gemäldesamml.* 355.
Giardino Reale 356.
**Gottesacker* 360.
Gr. Madre di Dio 360.
Museo lapidario 358.
Naturhist. Mus. 357.
Palazzo dell' Academia 357.
— Carignano 357.
— Madama 355.
— Reale 356.
**Rüstkammer* 356.
Siccardi-Monum. 359.
**Superga* 360.
Zeughaus 358.
Türler See, der 35. 45.
Turr, La-, Ruine 306.
Turris magna 225.
Turtig 226.
Turtman 225. 222.
— -Thal, das 225. *224.*
Tuscia 304.
Tuseun 304.
Twann 162.
Ucello, Piz d' 312.
Ueberlingen 23.
Ueberm Bach 285.
Uechtland, das 153.
Uechtsee, der 157.
Uelialp, die 264.
Uerikon 39.
Uertsch, Piz 287. 299.
Uetliberg, d. 30. 34. *20. 32.*
Uetikon 39.
Ufnau, Insel 39.
Ulrichen 133.
Ulmerhörner, die 134.
Unspunnen, Schl. 102. 103.
Unter-Albis 44.
Unteralp, die 77.
Untere Bleicki, der 102.
Untereggen 242.
Unter-Engadin, das 293. 295.
Unter-Laret 285.
Unterschächen 265.
Untersee, der 25.
Unterseen 100. *99. 103.*
Unter-Spiringen 265.
Unterstalden, der 98.
Unter-Steinberg 106.
Unterwalden, der Cant. 80. 85.
Urathshörner, d. 123. 124.
Urbachthal, d. 123. 124.
Uri s. Altorf.
—, der Canton 71.
— -Rothstock, d. 70. 83. *32.*
Urnäschbad, d. 260. *245.*
Urner Boden, d. 265.
— Loch, das 74.
— -See, d. 63. *66. 266.*
— -Thal, das 74. 131.
St. Ursanne 166.
Ursern 74.
Ursernspitz, d. 76.
Ursern-Thal, d. 74. 131. *65. 281.*
Uschinenthal, d. 139.
Usselle, Schl. 362.
Usses, les, Fluss 366.
Uster 35. 38.
Uznach 40. *38. 260.*
Vacherie, la 216.
Vadret da Morteratsch 299.
— da Roseg 292.
Vadura 254.
Vaduz 258. *251.*
Val d' Annivier 224.
— Antigorio 136.
— Anzasca 231. 232.
— d'Assa 297.
— de Bagne 212.
Val Bedretto 136. *76. 77.*
— Bregaglia 310.
— Camporcher oder
— di Camporciero 362.
— Centovalli 319.
— de Challant 362. *240.*
— Dobbia, Col di 240.
— d' Entremont 212.
— de Hérémence 224.
— d' Illiez 193. *187. 188.*
— Mesocco oder
— Mesolcina 313.
— Madonna 341.
— Maggia 319. *135.*
— Nandro 289.
— di Non 301.
— d' Oesch 77.
— d'Ossola 229.
— Pellina 217.
— Piora 77. 279. 282.
— Pratens 283.
— Rhein 307. 312.
— —, Piz 281. 312.
Val de Ruz 165.
— Tournanche 241. 235. *363.*
— de Travers 163.
— Vigezza 319.
Valais, Canton 223.
Valangin 165.
Valdulsch 258.
Valendas 276.
Valendys 165.
Valens 254.
Valenza 341.
Valeria, Schl. 223.
Valetta-Pass, der 306.
Valle 341.
— di Campo 300.
Vallée de Bellegarde 146.
— de Bérard 203.
— de Gotteron 154.
Vallette 212.
Vallettes, les 192.
Vallis domestica 304.
— sexamniensis 306.
Vallorbe 168.
Vallorcine 203.
Valrhein, Piz 281. 312.
Vals am Platz 277.
Valserine, die 177.
Valtellina, das 301.
Vamergu, Schl. 168.
Vanel, Schl. 147.
Vanoise-Gletscher, d. 364.
Vanzone 232.
Var, der 352.
— Montagnes du 350.
— Pont du 350.
Varallo 326.
Varen 143. 225.
Varenna 329. *328.*
Varens, Aig. de 195.
Varese 321. 332.
—, Lago di 317. 324.
Varrone, der 329.

Vasön 254.
Vättis 254.
Vatzer See, der 289.
Vaudens 151.
Vaulion 168.
—, Dent de 168. *164.*
Vaulruz 151.
Vauvrier s. Vouvry.
Vauxmarcus, Schl. 163.
Vedeggio, der 314.
Vedretta di Cambrena 299.
— di Palü 300. *299.*
— da Rosetsch 300.
Vedro, der 136.
Velan, Mont 213. *190. 216.*
Veltlin, das 301.
Veni-Thal, das 209.
Vennes, Schl. 182.
Vénoge, die 165. 180.
Verbanus, lacus 320.
Vercelli 341.
Vereina, die 285.
St. Verena, Einsiedelei 14.
St. Verenathal, das 13.
Vergièra, der 281.
Veriola, die 228.
Verlorne Loch, d. 305.
Vernayaz 190. 204.
Vernex 186. *150.*
Verney 365.
Verolliaz, Chap. de 189.
Verona, Piz di 300.
Verrex 362.
Versam 276.
Vers l' Eglise 147.
Versoix 178.
Verte, Aig 199. 200. 203.
Verzasca, die 318.
Vespolate 341.
Vespran 311.
Vetroz 223. *220.*
Vevey 183. *97. 150. 152.*
Veveyse, d. 151. 152. 183.
Veytaux 186. *185.*
Vezia 314.
Via mala, die 305.
Vibiscus 183.
Vicosoprano 311.
Victor Emanuel-Brücke, die 312.
Viège 226.
Vierwaldstätter-See, der 66. *46. 57.*
Viesch 133.
— Hörner, die 133. *128.*
Vigezza-Thal, das 319.
Vigoni, Villa 329. *328.*
Villa im Bergell 310.
— b. Domo d' Ossola 230.
— Antongina 331.
— Balbianello 331.
— Bocarmé 331.
— Calderara 329.
— Carlota 330.
— Colobiano 331.
Villa d'Este 331.
— Frizzoni 30.
— Gaggi 331. 3
— Galbiati 331.
— Giulia 330.
— Lasquez 329.
— Marchino 316.
— Melzi 330. *328.*
— Mylius s. V. Vigoni.
— Odescalchi s. V. Raimondi.
— Pallavicini 317. *343.*
— Passalacqua 331.
— Pasta 331.
— Pizzo 331.
— Pliniana 331.
— Prina 321.
— Raimondi 331. *318.*
— Rotunda 333.
— Serbelloni 330. *328.*
— Sommariva s. Villa Carlota.
— Taglioni 331.
— Tanzi s. V. Taverna.
— Taverna 331.
— Trubetzkoi 331.
— Vigoni 329. *328.*
Villafranca bei Asti 353.
— bei Nizza 353. *349. 352.*
Villanuova 353.
Villars 156.
Villefranche b. Aosta 363.
— bei Nizza 353.
Villeneuve i. Aostath. 211.
— am Genfer-See 188.
Villy, Schl. 194.
—, Sennhütten von 196.
St. Vincent 362.
Vindonissa 19.
Vintschgau, der 296.
Vionnaz 193.
Visp s. Vispach.
—, die 220. 236.
—, die Gorner 236. 337. 238. 239.
—, die Saaser 233. 234. 235.
Vispach 226. *134. 218. 236.*
Vispthal, das 226. 235.
Vissoye 224.
Vitodurum 36.
Vittore 313.
Viviers, Höhle 192.
Vivis 183.
Voburg, Schloss 6.
Vocetius, Mons 21.
Vogelberg, der 312.
Voghera 340.
Voglans 365.
Vögliseck 249. *243.*
Vogogna 230. *226. 231.*
Vogtsruhe, die 102.
Voirons, die 172.
Volpers 297.
Voltri 347. 348.
Vorarlberg 23. 259. 283
Vorauen 274. *263.*
Vorder-Glärnisch, d. 262.
— Rhein, d. 276. 279. 303.
— Wäggithal 266.
Vouache, Mont de 177.
Vougy 195.
Vouvry 193.
Voza, Col de 196. *205.*
Vrin 277.
Vrinthal, d. 277.
Vufflens, Schl. 180.
Vully, der 157.
Vulpera 297.
Wabern 95.
Wädenschwyl 39. 57.
Wäggis 67. *54. 55. 60. 63. 84.*
Wäggithal, d. 266. *40.*
Wagnerenschlucht 102.
Wahlalp, die 145.
Walchwyl 44.
Wald in Appenzell 246.
— am Bachtel 40.
Waldau 94.
Waldeck, Pavillon bei Altorf 71.
Waldegg bei Interlaken 103.
Wald-Emme, die 88.
Waldenser Thäler 360.
Waldhäuser, die 277.
Waldisbalm, Grotte 67.
Waldnacht-Alp, d. 83.
Waldshut 22. *18.*
Waldstatt 260.
Walkringen 89.
Wallen-See, der 41. *38.*
Wallenstad 41. *38.*
Wallenstader-See 41.
Wallenstöcke, die 82.
Wallis, der Canton 223.
Wallisbächlen 135.
Wallisellen 35. 38.
Warmbach 21.
Wartau, Schl. 251.
Wartburg, die 10.
—, Neu-, Ruine. 10.
Wartegg, Schl. 250. *242.*
Wartensee, Schl. im Rheinthal 250. *242.*
— a. Sempacher See 16.
Wartenstein, Ruine 254.
Wasen 73. *64. 65. 124.*
Wasseralp, die 131.
Wasserfluh, die 17.
Wattingen 73.
Wattwyl 260. *261.*
Wauwyl 15.
Weid, d. 31. *20. 35.*
Weil s. Wyl.
Weinburg, Schl. 250. *242.*
Weinfelden 36.
Weingarten, Schl. 134.
Weissbach, der, bei Interlaken 103.
— bei Rosenlaui 116.

Digitized by Google

Weissbach am Simplon 227.
Weisbad, d. 247. *243.* 245.
Weisse Lütschine, d. 104 107. 108.
Weissenau, Ruine 102.
Weissenburg 145. *98.*
Weissenburger-Bad, d. 145.
Weissenstein, der, in Graubünden 288.
— bei Solothurn 12. *7. 11.*
Weissgletscher, d. 125.
Weissgrat, der 238.
Weisshorn, das beim Rawyl 144.
— im Zermatt 236. 238. *132. 134. 139.* 221. 225.
Weisstannen-Thal, das 274. 275. *254.*
Weissthor, d. 232. 233. 239.
Wellhorn, d. 116.
Wendengletscher, d 123. *122.*
Wendenstöcke, die 122.
Wengern 108.
Wengernalp, d. 108. *95.*
Wengern-Scheideck 110.
Wengistein, der 14.
Wenslingen 17.
Werdenberg 262.
—, Schloss 251.
Werthenstein, Kl. 88.
Wesemlin, Kl. 46.
Wesen 40. *38.* *261.*
Wetterhorn, 115. *111. 116.*
Wettingen 20.
Wetzikon 38.
Widderfeld, d. 50.
Wiederfeld-Alp, d. 114.
Wienachter Brüche 245.
— Eck, d. 245. *242.*
Wiesen 286.
Wiesendangen 36.
Wiflisburg 158.
Wiggernthal d. 15.
Wiggis, d. 262. *267.*
Wildegg, Schl. 17.
Wildenstein, Schl. 17.
Wilderswyl 102.
Wildhaus 261. *41. 249. 250.*
Wildkirchli, d. 247.
Wildstrubel, der 98. 140. 143. 144. *138.*
Willisau 89.
Wimmis, 98. *137.*
Windgelle, d.. 72. *32. 70.*
Windisch 19. 243.
Windspillenhorn, d. 148.
Winkelmatten 238.
Winkeln 37. 259.
Winkelriedscapelle, d. 82.
Wintereggmatt, d. 139.
Winterthur 35. *34.*
Witholz, d. 242.
Wittwe, die 108.
Wohlhausen 88.
Wolfenschiess 82.
St. Wolfgang in Graubünden 285.
— beim Zuger See 44.
Wolfsberg, Schl. 25.
Wolishofen 44.
Worb 89.
Wört, Schlösschen 28
Wraunka-Tobel, d. 297.
Wülflingen, R. Hoch- 35.
Wülpelsberg, der 18.
Wunderbrunnen, d. 122.
Wutach, die 22.
Wyken, Schloss 242.
Wyl 36. *260.*
Wyler 72.
Wylerhorn, das 87.
Wynigen 14.
Wyssbach s. Weissbach.
Wyssenbach 88.
Wytenstein, der 69.
Wytikon 34.
Yberg, Ruine 260.
Yverdon 164. *167.*
Yvoire 179.
Yvorne 188.
Zagengletscher, d. 139.
Zapport, der 307.
Zapportalp, die 312.
Zäsenberg, d. 112.
Zermatt 237. *218. 224. 233. 235. 240.*
— -Gletscher, der 237.
Zernetz 295.
Zertannen 232.
Ziegelbrücke, die 41.
Ziegenloch, d. 250.
Zihl die 9. 159. 162.
— -Brücke, die 159.
Zillis 306.
Zinkenstöcke, die 127.
Zizers 252. 282.
Zmutt-Gletscher, d. 237. 239.
Zofingen 15.
Zollbrücke, d., bei Interlaken 101. 102.
— die obere 283.
— die untere (bei Malans) 251.
Zollikofen 15.
Zollikon 34. 38.
Zuchwyl 12.
Zug 43. *44.* 45. 55. 57.
Zuger Berg, der 44.
— See, der 44. *51. 57.*
Zumdorfer Brücke, d. 131.
Zumsteg 135.
Zumsteinspitze, d. 232.
Zum Sterk 225.
— Strich 232.
Zura-Thal, d. 282.
Zürich 30. *20. 57. 260.*
Zürichberg, d. 34. 35. *31.*
Züricher See, d. 38. 31.
Zustoll, der 41.
Zutz 295.
Zweilütschinen 103. 104.
Zweisimmen 146. *143.*
Zwerglöcher, d. 102.
Zwingen, Schl. 6.
Zwing-Uri 72.

Druck von G. D. Baedeker in Essen.



Digitized by Google

Druck von G. D. Baedeker in Essen.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06360 5094

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google